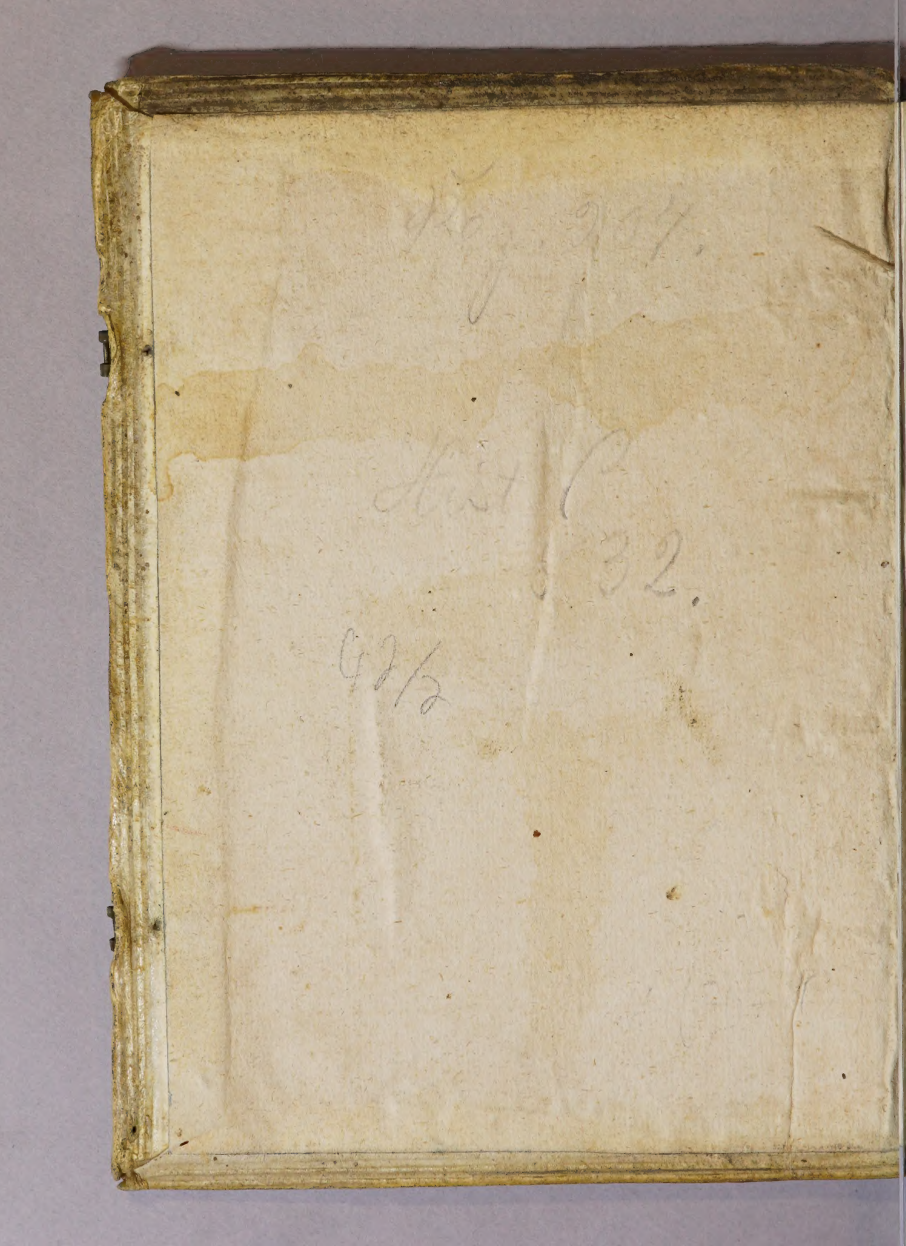
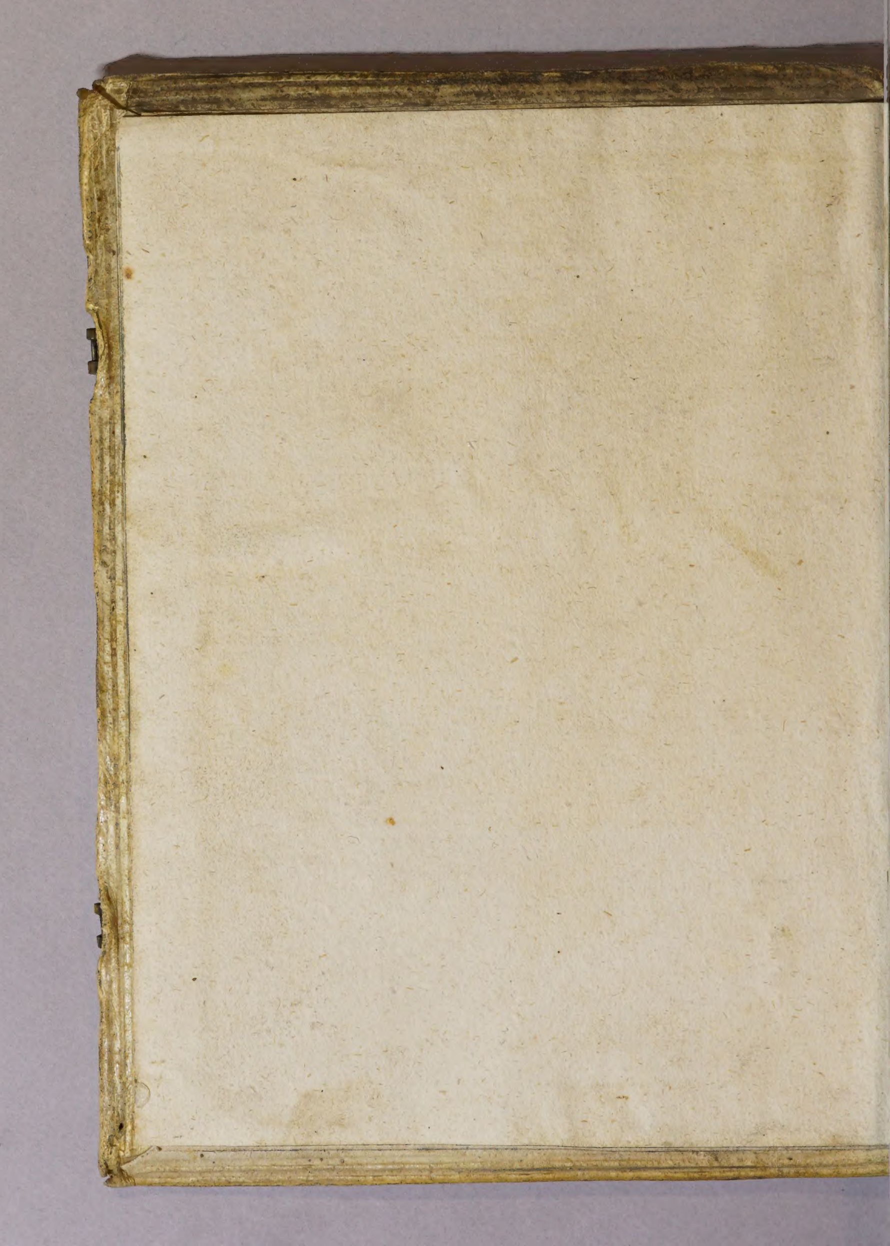
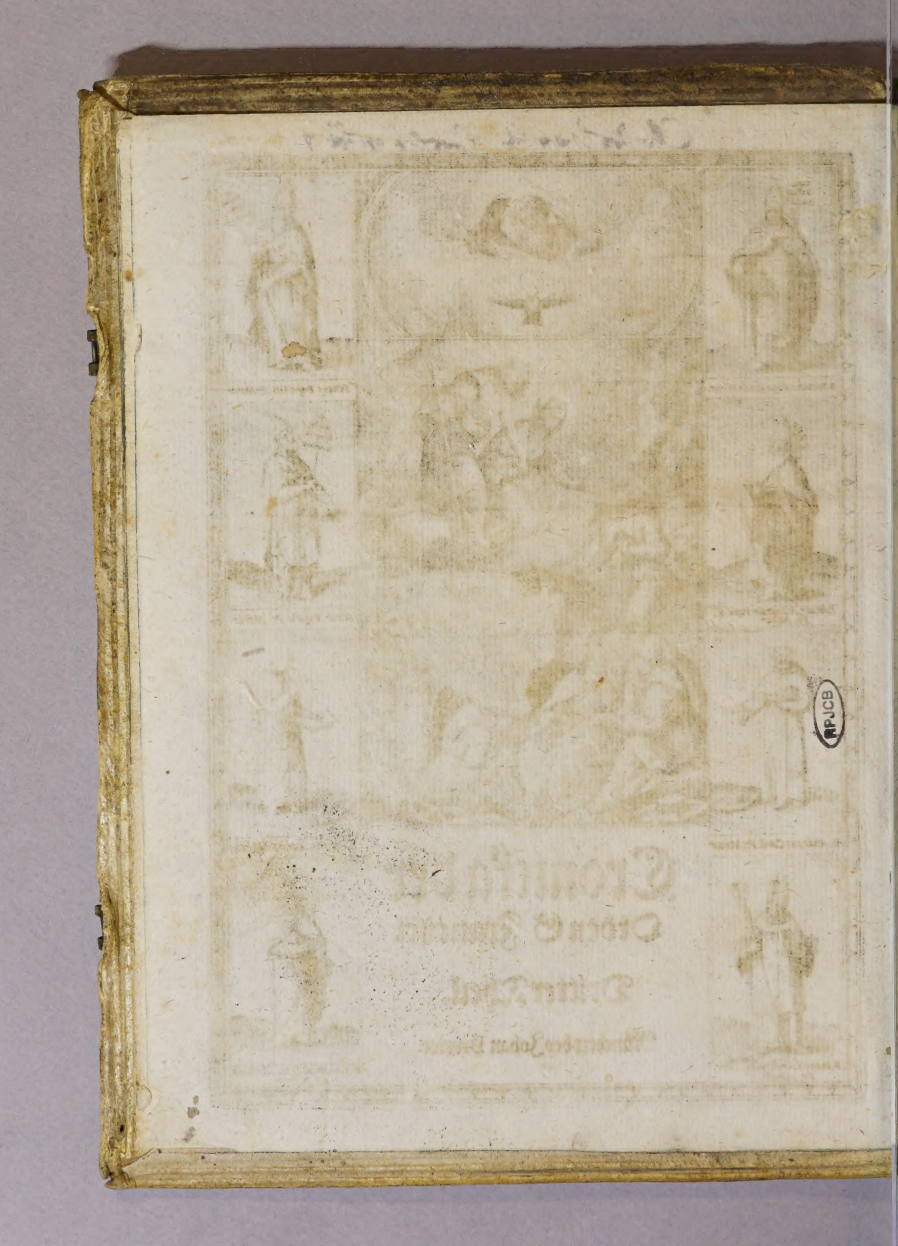

IHS








B.Nicolaus Papa IIII.Fr.Minor.
Sixtus Papa IIII.Fr.Minor.
Deuotiss. Alexander Papa V. Fr. Minor.
Sixtus Papa V. Fr. Minor.
B. Andreas Card. Fr.Minor
B.Francisc. Card. Fr.Minor.
Cronicka der
Orden S Francisci
Dritter Theil.
München, bey Johan Hertzroy.
B.Ioannes Archiepisc. Cant. Fr. Minor.
B.Leo Archiepisc. Mediola. Fr. Minor.



✠

Dritter Thail

Der Cronicken der mindern Brüder.

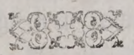
In zehen Bücher außgethailt.

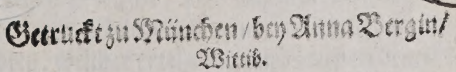
In welchen wirdt begriffen / so in der Religion sich verloffen von S. Francisco an / in der zeit vier vnd zwaintzig General Ministern / in hundert vnd fünfftzig Jahrn.

Erstens gestelt von dem Ehrwürdigen Vatter Marco von Lisabona / in Portugesischer Sprach / nachmals in die Spannische/Castiglianische vom Vatter Philippo von Sosa, hernach in die Welsch/letstens in die Teutsche verstelt vnnd gebracht/

Durch einen deß heiligen Vatters Francisci, vnd seines H. Ordens liebhaber.

Vnnd anjetzo zum ersten mal außgangen.

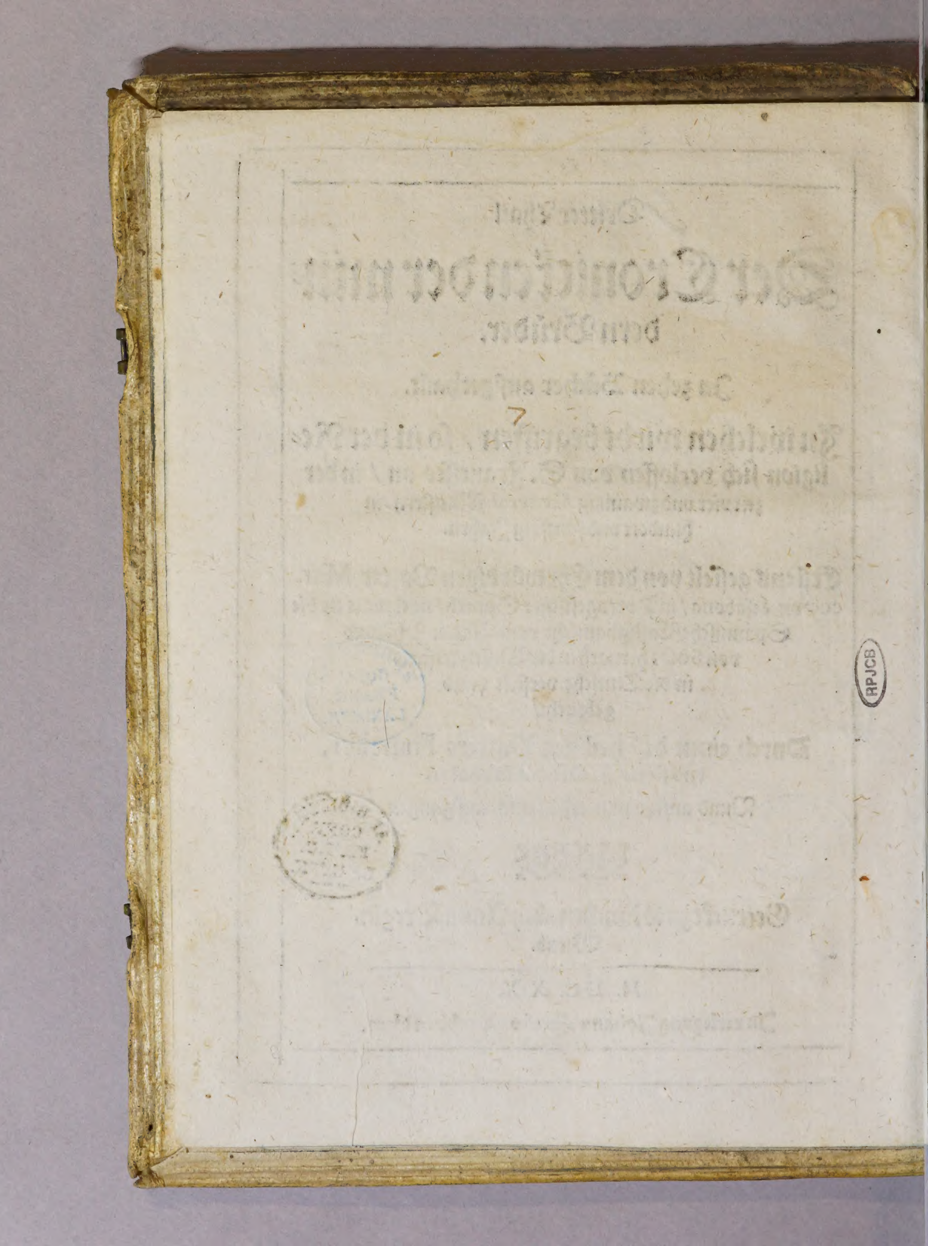




Getruckt zu München / bey Anna Bergin / Wittib.

M. DC. XX.

In verlegung Johann Hertsroy Buchhandlern.



Vorred an den Christlichen Leser.

GVthertziger Leser / hie hast du den Dritten Thail der Cronicken deß Glorwürdigen vnd heiligisten Vatters S. Francisci eingestelter Orden / in vnser hoch Teutsche Sprach von einer desselben H. Vatters Francisci andechtigister Person / vnd seines Ordens eusserſten Liebhabers versetzt / treulich transponiert, ja gar zierlich in vnser beliebte Mutter Sprach vertiert, vnnd löblich vmbgesetzt : In welchem Dritten Thail (diser Dritte wirdt in dem Italianischen Exemplar der Ander Thail genambset / vnd ist für gut angesehen worden jhne den Dritten Thail zu intitulieren) vnd das ist zu einer billichen Nachrichtung vnd information hie gemelt worden) nit ohne grosse aufferbawung (wie andächtig zuuerhoffen ist) vnzahlbarer frommen Seelen an tag liechts gebracht / vnd außgebraitet werden die sonderer gedächtnuß vnnd Lobs würdige Geschichten : welcher erzehlung anfahen von dem Ersten General Capittel / so gehalten worden nach dem seeligen Ableiben deß Geistsreichen vnd Glor-

würdigisten Patriarchen S. Francisci. So werden nun hierinn gleichsam lebhafftig vnd ähnlichist abconterfet / wie auff einem schönen Quadro das Leben vnd Tugentreiche Thaten / werck / vnd Imprese viler seiner glückreichisten Nachfolgern / Disciplen vnnd Jüngern / ja warhafften Rittern deß aller vnüberwindtlichisten Höldens selbs Jesu Christi / allgemainen der Welt Heylandts / so wol der Regularen, welche mit außtrucklicher Professz zur Obseruantz seiner Euangelischen / Englischē / ja Seraphischen Regel / so wol Brüdern als Schwestern / verglübt gewesen / als viler anderer / welche nach empfangnem Habit deß Dritten Ordens der Büessenden / eben von demselben andechtigisten / liebreichistē / vnd der Seelen Heils eyfferigisten Vatters / eingestelten / in jhren eignen häusern / tugentreichist / vermög derselben Regel Institution nach / gelebt / vnd in dē Herrn sigreichist entschlaffen: Werden also in disem Drittē theil heylbarlich verfangen die sondern Geschichtē deß Ordens in gemein / so sich innerhalb hundert vnd fünfftzig Jahren nach vnnd nach verloffen / wie es du hernach wolmeinender Leser in derselbē belesung eigentlich specificiert befinden wirst. Wann man dann dir fürgestelt dise Cronicken / wer nit billich daß du hierauß ein gelegenheit einer ärgernuß zunemmen / dich vnbedachtsamist vnderstiendest /

darumb gewarne ich dich hiemit kürtzlichst / daß / wann du etwan eines oder andern bösen außgang darinn ersihest / du hieuon ein weise warnung nemen sollest / dich von dergleichen bösen gelegenheitẽ / vnd vrsachen zu entziehen / vnd deine gebrechen zubessern / ja sich dauon bewegen / vnd zur Demut greiffen / gedenckent / daß wann zu denselben zeiten Gott der Herr solches zugelassen / er vns nachkömling darbey ein Spiegel fürgestelt / daran vns zustossen / vnd den guten einsprechungen / ja vnsern obligen biß an vnser end mit hoher Forcht Gottes / genug zuthun / beflissen seyn: Findest du hergegen ein riechende Bluemb vollkomner verhaltung / ein Exempel vnd starckes Motiff nemest / eben in denselben tugentlichen wercken vnnd vbungen / zu Lob Ehr vnd Dienst Göttlicher Majestät / zu proficiern, das gut alsoimitiern / vnd das böse vermeiden / ja alles zum besten judicieren vnd außlegen. Damit er wünsche ich zu nutzreicher ablesung diser lang desiderierten Cronicken / den Geist / mit welchem / mit welchem / sag ich / die Heyligen / das gut gewärckt / das gut gern gehört / gelesen / vernommen / vnd mercklichen Frucht darauß geschöpfft haben.

Lebe in der protection vnsers aller gesegnisten Vatters vnd Patrons
Francisci.

Ein

Ein Tafel aller General Ministren vnd General Capitteln / so nach dem ableiben deß heiligen Vatters S. Francisci inn hundert fünfftzig Jaren seyn gehalten / vnd vnder was für Päbsten sie celebriert worden.

Im Ersten Buch.

Nach dem Todt deß H. Vatters Francisci hat man das erst Capittel celebriert zu Rom im Jahr 1227. vnder Pabst Gregorio dem neundten / inn welchem ist confirmiert worden B. Elias General Vicari, auff dem Fest der Pfingsten.

Im Jahr 1230. ist zu Assisi gehalten worden das ander General Capittel eben vnder dem vorbemelten Pabst Gregori dem 9. vnd hat demselben beygewohnt der H. Anthoni von Padua / auff dem Fest der Pfingsten.

Im Jahr 1233. ist gehalten worden das dritt General Capittel im Landt Soria, im Königreich Castilia / vnder dem General Minister / B. Johannes Parenti / auff dem Fest der Pfingsten / vnder dem Pabst Gregorio Nono.

Im Jahr 1236. ist gehalten worden zu Assisi das viert General Capittel / in welchem B. Johannes Parenti auffgeben das General Ministers Ampt / vnnd ist auff ein newes gleichsam auß zwang darzu erküest worden B. Elias / auff dem Fest der Pfingsten / vnder eben vorbemeltem Pabst Gregorio dem 9.

Im Jahr 1239. hat man das General Capittel gehalten in Rom auff anhaltung deß Pabsts Gregorij deß 9. in welchem deß Ampts entsetzt ist worden B. Elias / vnd darzu erwöhlt worden / B. Albertus von Pisa.

Im Jahr 1239. bald nach seiner Erwöhlung ist mit Todt abgangen B. Albrecht / General / welcher vrsach halben

ben sich das Capittel wider zu Rom versamblet / auff das Fest aller Heyligen / inn welchem zum General erwöhlt ist worden B. Aymo ein Engellender vnder dem Pabstumb Alexander deß viertens.

Im Jahr 1242. ist zu Bononia gehalten worden das sibendt General Capittel auß verordnung deß Generals Aymons / neundten General Minister / vnder dem Alexander dem vierten.

Im Jahr 1244. ist zu Genoua gehalten worden das 8. General Capittel / in welchem erwöhlt ist worden für ein General Minister B. Crescentius von Jesi / vnd ist beschehen auff das Fest deß H. Vatters Francisci.

Im Jahr 1248. hat man celebriert das neundt General Capittel auff anhaltung Pabsts Innocentij deß vierten in welchem vom Ampt ist abgesetzt worden B. Crescentius / wegen seiner vngleichen verhaltung / vnd an sein statt gesetzt worden B. Johannes von Parma.

Das zehendt General Capittel ist gehalten worden vom B. Johannes von Parma General / inn der Statt Ales / in der Custodia deß Fürstenthumbs Lotringen / vnder dem Pabst Alexandro dem vierten.

Im Jahr 1250. ist vom B. Johannes von Parma gehalten worden das eylffte General Capittel zu Rom auff das Fest der Liechtmeß / vnder dem Pabst Alexandro dem vierten / ja vor seiner gegenwart selbs.

Das Ander Buch.

Im Jahr 1260. in Narbona in Prouenza / ein Landt deß Franckreichs ist von S. Bonauentura dem 8. General Minister / das General Capittel vnder dem Alexander dem 4. gehalten worden.

Im Jahr 1263. ist von S. Bonauentura in Pisa gehalten worden das dreyzehend General Capittel.

Im Jahr 1266. ist von S. Bonaventura gehalten worden das 14. General Capittel.

Im Jahr 1269. ist von S. Bonaventura zu Assisi gehalten worden das 15. General Capittel.

Im Jahr 1272 ist von S. Bonaventura widerumb zu Pisa das 16. General Capittel celebriert worden.

Das Vierte Buch.

Im Jahr 1274. hat sich auß verordnung deß H. Bonaventura / nunmehr Cardinalen / versamblet das 17. General Capittel/zu Leon in Franckreich / ist alda zu einem General Minister erwöhlt worden B. Hieronymus von Ascoli / vnder Gregorio den 10.

Im Jahr 1276. in Padua ist gehalten worden das 18. General Capittel/ nach dem B. Hieronymus von Ascoli General Minister / vom Päbstlichen Stul in Griechenlandt verschickt wordē, vñ weil hierunder gestorben ist Pabst Gregori der 10. ist zu Arezzo in Toscan / zu einem Pabst erwöhlt worden / Innocentius der 5.

Im Jahr 1279. ist zu Assisi auß ordnung B. Hieronymi Cardinalen / als noch deß General Ampt verwesenden/ das 19. General Capittel gehalten worden. Hierinn zum 10. General erwöhlt worden B. Buona Grazia vnder dem Gubernament Nicolai deß 3.

Im Jahr 1282. ist im Teutschlande zu Straßburg gehalten worden das 20. General Capittel / vom B. Buonagrazia/ 10. General Minister.

Das Fünffte Buch.

Im Jahr 1285. nach dem ableiben deß General Ministers B. Buonagrazia / hat man das ein vnd zweinzi-

gifte General Capittel celebriert zu Meylandt vnder B. Wilhelm/ deß Ordens General Verwaltern/ in welchem zur General Stell erwöhlt worden B. Aroldus von Prato/ der Prouintz Toscana/ vnd ist gewesen der 11. General Minister vnder Pabst Honorio dem 4.

Im Jahr 1287. ist celebriert worden das 22. General Capittel zu Monpolier/ vom B. Gonzalo Falgario/ dem 12. General Minister/ vnnd ist zum 13. General erwöhlt worden B. Mattheus von Aquasparta.

Im Jahr 1289. ist zu Rieti gehalten worden das 23. General Capittel/ vnnd ist zu einem General Minister erwöhlt worden B. Reimundt Gaufredo Prouincial/ in gegenwart Pabsts Nicolai deß 4.

Im Jahr 1292. ist zu Paris auß anhalten Königs Philipps in Franckreich/ gehalten worden das 24. General Capittel auff dem Pfingstfest.

Im Jahr 1295. ist auff beruffung B. Reimundts General Ministern/ zu Assisi gehalten worden das 25. General Capittel/ zu welcher zeit der Apostolische Stul läer ware zwey Jahr vnd drey Monat/ zu welchem creiert worden ist hernach B. Peter von Murone/ Einsidler/ vnd hat sich genant/ Pabst Bonifacius der 8.

Im Jahr 1296. ist auß verordnung Papsts Bonifacij deß 8. gehalten worden zu Anagnien in Franckreich/ das 26. General Capittel/ vnd ist zum 14. General Minister erwöhlt worden B. Johannes von Maur/ auß der Marcken gebürtig.

Das Sechste Buch.

Im Jahr 1299. ist zu Leon in Franckreich vom B. Johannes von Maur / General Ministern / das 27. General Capittel celebriert worden.

Im Jahr 1302. ist auff Beschreibung deß bemelten Generals zu Genoua celebriert worden / das 28. General Capittel.

Im Jahr 1304. hat man das 29. General Capittel gehalten zu Assisi vnder der Regierung B. Johannis Generalen vnd Cardinalen/vnnd ist zum General Ampt erkieset worden B. Gonzalo von Walben 15 General Minister/ auß der Prouintz Castilien/ vnder Pabst Benedicten dem eylfften.

Das Sibendt Buch.

Im Jahr 1307. zu Tolosa in Franckreich / hat das 30. General Capittel celebriert B. Gonzalo/ General Minister vnder Pabst Clement dem 5. auß Guascogna gebürtig.

Im Jahr 1310. ist zu Padua das 31. General Capittel vom B. Gonzalo General Ministern/celebriert worden.

Im Jahr 1313. ist das 32. General Capittel gehalten worden zu Barzellona in Hispanien / in welchem erwöhlt ist worden zum 16. General Minister / B. Alexander von Alexandria/ von Nation ein Lombard / nemblich von Genoua gebürtig.

Im Jahr 1316 ist das 33. General Capittel gehalten worden zu Neaples / auff Pfingsten / vnd ist zum sibentzehend n General Minister erwöhlt worden B. Michael von Cesena / auß der Bolognesischen Prouintz / zur zeit der Päbstlichen Regierung / Johannis deß zwey vnd zweintzigisten.

Im Jahr 1319. hat B. Michael von Cesena das General Capittel gehalten/ welches das 34. ist gewesen.

Das Achte Buch.

Im Jahr 1322. ist vom B. Michael von Cesena / General Minister/das 35. General Capittel celebriert worden

zu Perusa in Vmbria/ vnder Pabst Johannes dem zwey vnd zweintzigsten.

Im Jahr 1325. ist das 36. General Capittel celebriert worden vom B. Michael Cesena Generalen/ zu Leon inn Franckreich.

Im Jahr 1328. ist zu Bononia gehalten worden das 37. General Capittel/ auff welchem nicht gewölt hat der Pabst Johannes der 22. daß sich befinden solte B. Michael von Cesena/ General Minister/ welcher auff hernach volgenden Capittel/ ist deß Ampts entsetzt worden.

Im Jahr 1329. ist zu Paris gehalten worden das 38. General Capittel/ auff welchem ist abgesetzt worden vom Ampt B. Michael von Cesena/ vnnd an sein statt erwöhlt worden B. Gerardus/ zum 18. General Minister.

Im Jahr 1332. ist zu Perpignano gehalten worden das 39. General Capittel/ in der Custodia von Narbon/ vom B. Gerardo Othoni General Minister/ noch bey lebzeiten Pabsts Johannis deß 22.

Im Jahr 1334. ist zu Assisi gehalten worden das 40. General Capittel/ auß verordnung B. Gerardts 18 General Ministers in welchem Jahr auff den December Pabst Johannes der 22. mit todt abgangen ist.

Im Jahr 1337. ist von eben bemelten Minister gehalten worden das 41. General Capittel/ in Caturica zu lebzeiten Pabsts Benedicten deß 12.

Im Jahr 1340. ist zu Assisi beriertem General celebriert worden das 42. General Capittel/ vnder Benedict dem 12.

Im Jahr 1343. ist zu Marsilien celebriert worden das 43. General Capittel/ in welchem zum 19. General Minister ist erwöhlt worden B. Fortunerius/ der Provintz Caquitanien/ vnder Pabst Clementem dem 6.

Das Neundte Buch.

Im Jahr 1346. ist zu Venedig celebriert worden das 44. General Capittel auß anstellung B. Fortanerij / General / vnder Pabst Clement dem 6.

Im Jahr 1348 ist gehalten worden das 45. General Capittel zu Verona / der Provintz S. Antonien / auff welchem zum 20. General Minister erwöhlt worden B. Wilhelm Farinerio der Provintz Aquitanien.

Im Jahr 1351. ist zu Leon in Franckreich gehalten worden das 46. General Capittel vom B. Wilhelm Farinerio vnder Pabst Clement dem 6.

Im Jahr 1354. ist gehalten worden das 47. General Capittel zu Assisi / vom B. Wilhelm / General / vnder Innocentium dem 6.

Im Jahr 1356. haltet man das 48. General Capittel zu Barcellona / auff ordnung deß General Vicari deß Ordens: welcher zum Cardinalat ist befürdert worden / auff welchem zu einem General Minister an deß vorigen statt erwöhlt ist worden B. Johannes von Buco / der Provintz Aquitanien / vnd ist gewesen d 21. General vnder Innocentium dem 6.

Im Jahr 1359. ist gehalten worden das 49. General Capittel zu Genoua / auff Pfingsten / vnd erwöhlt worden zu dem 21. General Minister / B. Marx von Viterbo / der Römischen Provintz einuerleibt / vnder Vrbanum dem 6.

Im Jahr 1362. ist gehalten worden das 50. General Capittel zu Straßburg / vom B. Marx dem 22. General Minister vnder Pabst Vrbano dem 6.

Im Jahr 1365. ist zu Florentz das 51. Capittel / so man nennet General oder Allgemein / gehalten worden von bemeltem General B. Marxen vnder Vrban dem 6.

Im Jahr 1366 ist zu Assisi gehalten worden das 52 General Capittel / vnd ist erwöhlt worden zum 23. General Minister B. Thomas Frignon von Mutino / vnder Vrban dem 6.

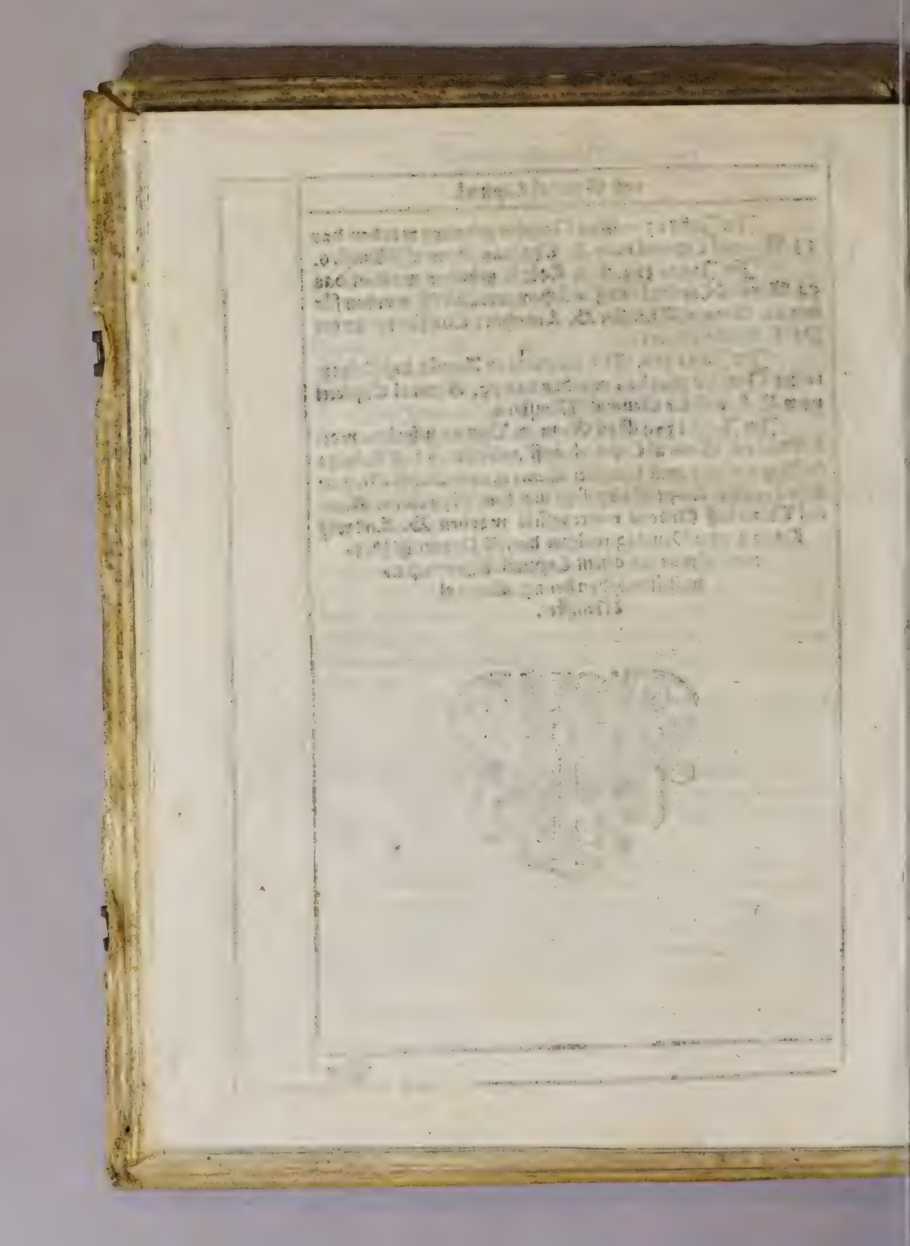
Im Jahr 1370 ist zu Neaples gehalten worden das 53. General Capittel vom B. Thomas General Ministro.

Im Jahr 1373. ist zu Tolosa gehalten worden das 54. General Capittel / auff welchem erwöhlt ist worden für den 24. General Minister B. Leonhart Griffoni / vnder Pabst Gregori dem 11.

Im Jah 1377. ist im Convent zu Aquila deß Königreichs Neaples gehalten worden das 55. General Capittel vom B. Leonhart General Ministern.

Im Jahr 1379 ist zu Gran in Vngern gehalten worden das 56. General Capittel / auff anhaltung deß Königs in Vngern / vnd weil bemelter General vom Pabst Gregori dem 11. vom Ampt ist abgesetzt worden / ist zu einem General Vicari deß Ordens vndergestelt worden B. Ludwig Donati / von Venedig / welcher derselb Provintz / Provincial war / in disem Capittel ist hernach erwöhlt worden der 25. General Minister.





Von dem ersten General Capittel/welches der Orden nach S. Francisci Todt gehalten.

Das I. Capittel.

NAch ableiben deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci, ist das erst General Capitul zu Rom/vmb Pfingsten/ in beysein deß Papsts Gregorij deß neundten / in dem 1227. Jahr nach Christi Geburt gehalten worden. Allda ist Bruder Elias/welchem der heilig Vatter Franciscus die Regierung deß Ordens/ bey seinen Lebzeiten vbergeben/vnd jhne für ein General Vicari eingesetzt / bestättigt worden. Vnnd ob er sich wol seiner vnuermögligkeit halben entschuldigt / daß er einen so schweren last/ eines so wichtigen Ambts nicht ertragen möge/ auch das er nicht zu Fuß raisen/ noch die strenge deß Lebens / so diser H. Orden erfordert / halten köndte / fürgebracht. Nichts desto weniger / haben jhn Ihr Päpst. Heil. weil sie genugsamen bericht seines verstandts/ auch daß er nicht allein zu regierung deß Ordens taugenlich / sonder auch den Brüdern zu einem Haubt vnnd Vorsteher annemlich / bestetten wöllen: hat benebens den schutz deß Ordens/dem Cardinal vñ Ostiensischẽ Bischoff Rinaldo, der ein warhaffter Vatter diser Religion ware / anbefohlen. In disem anfang hat Bruder Daniel Prouincial in Calabria / mit 6. seiner gesellen / erlaubnus bekommen / daß sie sich möchten nach Marocco begeben / vnd allda den Saracenen vnsern heiligen Christlichen Glauben predigen. Dise eyfferige Vätter haben in der Statt Cepta, wie wir in dem anderen thail an dem ersten Capitul meldung gethon/

F. Marian. Alte Cronicken.

Cardinal Rinaldus Bischoff zu Ostia: Protector deß Ordens.

Vätter deß Ordens so in

der Statt Cepta gemartert seind.

die Marterwochen erlangt / vnnd also das jenig erhalten / welches der heilig Vatter Franciscus so vilfeltig für sich selbst / von Gott begehrt. Zu derselben zeit hat ernannter Papst Gregorius, in dem dritten Jahr seines Papstumbs / den mindern Brüdern / das Spittal S. Blasij, nachent bey der Tyber / allda der heilig Franciscus, wann er mit seinen Gesellen gen Rom kommen / herberg genommen / zubewohnen eingeben / vnd haben Ihr Heiligkeit dem Abt Cosmo, welcher diß Spittal vnderhanden gehabt / geschriben / daß er den Brüdern nicht allein der wohnung halb gelegenheit machen / sonder sie auch deß Gartens geniessen lassen solte. Vnd dise Päpstliche gnad / findt man biß auff den heuttigen tag in der Kirchen deß heiligen Orths geschriben. Fraw Iacoma von Settesoli hat die Kirchen in S. Francisci ehr / sambt dem Conuent erbawt / vnnd dise ist die ander Kirchen gewesen / die dem heiligen Francisco zu ehren aufferbawet worden / mit der zeit hat man das Closter erweitert / allda sein noch Bilder inn Capucciner Klaidern / wie sie die Brüder zu derselben zeit getragen haben / zusehen.

S. Blasius Spittal zu Rom ist vom Papst Gregorio IX. den mindern Brüdern vergunt worden.

Die and Kirch in S. Francisci ehr aufferbawet.

In dem Jahr 1228. zohe Papst Gregorius der IX. allein darumb gen Assisi, daß er den seligen Vatter Franciscum Canonicieren, vnd in die zahl der Heiligen schreiben wolte / zu diser zeit ist allda sein weitberühmbte Kirchen zubawen angefangen worden / vnnd haben Ihr Päpstl. Heil. selbst den ersten Stein gelegt / auch auff jhr verraisen widerumb nach Rom dem Bruder Elias den Baw beuohlen / vnd allen fürschub gethan / damit diser Heilige vnd sein Orden geehrt wurde.

Papst Gregorius IX. ist allein darumb gen Assisi geraist / daß er den H. Vatter Franciscū Canonicieren möchte.

Vber diß Gebew ist ein grosser thail deß einkommens gangen / so der Papst von den Kirchen in dem Thal Spoleti gehabt: Vber diß hat Bruder Elias nicht vnderlassen

sich mit allem fleiß vmb Almusen zubewerben / vnnd diß wars wider deß Ordens Regul / dannenhero auch / vnder den eyfferigen deß Ordens / vnnd dem Bruder Elias ein grosser mißuerstand entstanden / welcher sich so weit eingerissen / daß die jenige so auff die Ordnungen vnnd Gesetz deß Ordens getrungen / von Bruder Elias / als deß Ordens fürgesetzten General / vnd seinem anhang verfolgt / vnnd vbel gehalten wurden.

Anfang d trübsal im Ord.

Sie aber fragten nichts darnach / ja sie hatten ein abscheuhen vnd grewel vor dem stattlichen vnnd ansehenlichen Gebäw / wolten auch in keinen weg Gelt samblen / sonder forchten dasselbig wie ein Pest / vnd eusserstes verderben der heiligen Armut / die der heilig Vatter Franciscus jhnen in seinem Testament verschafft / vnd wolten die relaxation deß Ordens / die von den anderen eingeführt worden keins wegs annemmen.

Von dem andern General Capittel / welches zu Assisi gehalten worden.

Das II. Capittel.

Vff Pfingsten in dem 1230. Jahr ist das ander General Capitel gehalten worden / dabey sich biß in zwey tausent Brüder befunden / vnd die vrsach diser grossen anzahl der Brüder / ist nicht allein das Capitel gewest / sonder / daß man den Leichnam deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci, von S. Georgen in die / in seiner ehr newgebawte Kirchen / transferieren vnnd bringen solte / bey welcher solennitet vnd Cæremoni, man Jhrer Päbstl. Heil. auch ger[illegible]rtig ware / wie sie dann auch willens gewest zuerscheinen / dieweil aber wichtige geschäfft fürgefallen / haben

sie disem Fest zu ehren stattliche verehrungen dahin gesandt/ wie in dem andern Buch deß ersten thails / an dem 75. Cap. vermelt worden.

Das ander General Capitul in welchē S. Antoni⁹ von Padua gewesen.

Disem Capitul hat der heilig Antonius von Padua auch beygewohnt/der ist wie ein rechter Sohn deß H. Francisci kommen/seinen Vatter zu ehren/als ein eyfferiger/vnd saul deß Ordens.

Wider disen heiligen Mann / voll deß Geists Gottes/ vnnd seine geliebte Brüder / ist der böse Feind auffgewacht/ vnd hat sich vnderstanden / sie von dem weeg den jhnen Gott durch seinen Diener Franciscum gewisen/abwendig zumachen / als diß der heilig Antonius vernommen / hat er sich dapffer wider Bruder Elias gesetzt/ vnder dessen Regierung die Geistliche disciplin vnd Regel nicht wenig abgenommen/ jhme auch seine mißbräuch vnd zuuil einwilligung / zu schutz denen / die steiff auff den Orden zu halten begehrten / wol zuuerstehn geben. Bruder Elias / als der entschlossen auff seiner mainung zuuerharren / vnnd in seinem angefangnen Leben fortzufahren/ hat sich dises heiligen Manns reden wenig anfechten lassen / auch deß heiligen Vatters (ja Gottes Regel) nicht folgen wöllen / sonder hat jhme fürgenom̄en/ denselbigen gefangen legen / vnnd vbel halten zulassen / wie er dann zuuor/mit anderen deß H.Francisci gesellen auch verfahren. Als S. Antonius seinen bösen willen erkant / hat er sich alßbald von dem Capitul hinweg / vnd nach Rom begeben/allda er den Papst Gregorium,von den vbertrettungen deß B. Elias bericht / nach solchem haben Jhr Päpstl. Heil. alßbald befolchen das General Capitel zu Rom zuhalten/ in beysein jhr Heiligkeit / nach dem selbige baide thail verhört/ vnd gnugsamen bericht eingezogen/ haben sie Brudern Elias als ein vbertretter der heiligen Ordnungen vnnd Regul / von dem Generalat abgesetzt : An seiner statt ist

Bruder

Bruder Johannes Parenti von Castellana, Prouincial in Hispanien / erwöhlt worden / vnnd ist diser der erst General nach S. Francisco gewesen / ob wol etliche wöllen Bruder Elias seye der erst gewest / so ist doch dem nicht also / dann er nur deß H. Francisci Vicarius vnnd Statthalter in seinen lebzeiten gewest.

Erster General nach S. Francisco.

Diser ander General / ware ein sehr verstendiger Ordensmann / vnnd was noch mehr ist / von dem H. Vatter Francisco hochgehalten / ist von jhme mit einem guten thail Brüder für ein Prouincial in Hispanien geschickt worden / daß er allda den Orden auch auff bringen solte. Nach dem er zu einem General erwöhlt worden / hat er ein guten thail deß Ordens Barfuß besucht. Wie diser heilige Mann in den Orden kommen / ist zu sehen in dem andern Thail zu end deß 10. Buchs an dem 8. Capitel / welches wol lesens werth ist. Er hat seine Brüder Reformiert / vnd wider zu dem alten eyffer vnd strengen einfältigen Leben gebracht. Hat sich auch hoch bemühet sie in der Demut / wie sie von dem heiligen Francisco vnderwisen worden zuerhalten. In disem Capitel ist beschlossen worden / daß sich keiner Magister der H. Schrifft nennen solte / sonder Bruder / daß auch keiner / ausser deß Prouincials erlaubnuß / beicht solte hören. Es ward auch geordnet / daß das allerheiligiste Sacrament / in einem Silbern oder andern bequemen Gefäß / an einem sichern ort mit grosser ehrerbietung solte aufgehalten werden.

Als zu derselbigen zeit / das Römisch Volck sich wider den Apostolischen Stul auflainet / ist diser Diener Gottes Johannes / beruffen worden / damit er durch sein Heiligkeit vnnd Lehr / die jrrige Schaaf widerumb zu jhrem rechten Hirten führete: Dieweil sie sich aber hartnäckig erzeigten / hat er jhnen geweissagt / daß sie in kurtzem / die gebürende straff empfinden / vnd vngezwungen für sich selbst / vmb frid

Prophecey ungen einer straff den Römern widerfahren.

bitten wurden: Vnd sihe nach wenig tagen (O der Göttlichen Gerechtigkeit) hat sich die Tyber / welche zuuor jhren alten richtigen weg geloffen / dermassen außgossen / auch so hoch worden / vnnd der Statt ein solchen schaden gethon/ daß menigklich dises H. Manns Prophecey erfüllt gesehen/ auch noch ärgers besorgt/hat sich derowegen das Volck gedemütigt/vmb verzeyhung gebetten/ vnnd dem Statthalter Christi die gebürliche gehorsam versprochen. Als eben in disem Capittl B. Elias sagte / er hette die Profession in dem Orden noch nicht gethon/ist er solche zuthun/laut der Regul/ von Honorio dem dritten Approbiert vnd bestettigt / gezwungen worden. Er hat sich also in seinem leben vñ andacht verändert/ daß sich die jenige / denen er zuuor bekant gewest/ höchlich darab verwundert / er hat sich allein / in ein kleines Kirchlin Cella genant / zwo meil von Cortona seinem Vatterland/begeben / allda er so ein strenges einsames Leben geführt / das viln Brüderen laid gewest / daß sie jhne seines Ambts entsetzt haben.

Verenderung deß lebens Bruders Eliæ.

Von dem dritten General Capittel / welches in dem Königreich Castilien gehalten worden.

Das III. Capittel.

IN dem Jahr nach Christi Geburt 1233. hielte Bruder Ioannes Parenti, deß Ordens General / ein General Capittel auff Pfingsten/in dem Closter Soria, in dem Königreich Castilien gelegen / allda sich nachfolgendes Wunderzeichen zugetragen.

Alte Cronicken. F. Mariani Monumentum.

Das Volck in derselbigen gegend/hatte ein Procession angestelt / von wegen grosses mangels an regen / als sie nun die Brüder beysamen versamblet gesehen / sein sie zu jhrem General mit einem starcken Glauben / vnnd grosser andacht kommen / haben jhne gebetten/daß er sambt seinen Brüdern/

Gott

Gott vmb ein regen bitten wolte/ der gute Vatter hat sie getröst/ vnd sich mit seinen Brüdern/ mit grosser andacht vnd vergiessung viler Zäher/ in das Gebett begeben/ vnnd ist solches so kräfftig gewest / daß sie von Gott gnugsamen vnnd fruchtbarn Regen erhalten/ also daß die Früchte der Erden vberflüssig gerathen. Zu derselben zeit hat der Ehrwürdig Vatter Conrad von Marburg gelebt / der ist der heiligen Elizabeth Beichtuatter gewest/ diser weil er Custos in Teutschland gewesen / hat er mit aignen Händen / die Kleydung deß dritten Ordens gegeben vñ angelegt / er hat auch mit seinem heiligen leben vnd wandel/ auch gutem raht/ diser glorwürdigen Heiligen/ nicht wenig genutzt/ sein grossen eyffer vnd tugent hat er durch Wunderwerck geoffenbart. Vmb dise zeit/ hat Bruder Thomas von Cellano, auß befelch deß Papsts/ vnd Generals deß Ordens / das Leben vñ die Wunderzeichẽ deß H. Vatters Francisci beschriben/ vnd Ihr Päbst. Heil. vberantwort/ welches sie als ein würdiges Buch angenom̃en vnd approbiert. Johannes von Ceparano Apostolischer Notarius, hat auch auß grosser andacht so er zu disem Orden getragen/ dises Glorwürdigen H. leben vñ wandel beschribẽ. Deßgleichen haben drey auß deß seligen Vatters gesellen/ als nem̃lich B. Leo, B. Angelus, vnnd B. Ruffinus gethon/ wie in dem ersten buch zufinden. Zu derselben zeit war B. Cæsarius von Speyr/ ein gelehrter Gottsförchtiger Mañ/ in grossem ansehen. Diser from̃e Vatter / hatte von Gott in den betrachtungen grosse gnad erlanget/ er führte ein heiliges leben / vnd beflisse sich der Armut gar sehr. S. Franciscus hat jhne zu seiner lebzeit für ein Prouincial / mit ohngefahr dreissig Brüdern/ nach Teutschlandt abgefertigt / allda hat er etlich Clöster auffgericht/ das erste war in der Statt Augspurg/ vnd als er sich in diser Prouintz zwey Jahr auffgehalten/ hat er sich widerumb nach Welschland begeben / vnd die

B. Iohann Parenti hat von Gott den Regen erlangt.

B. Conrad.

Die H. Elizabeth deß dritten Ordens.

Scribenten so S. Francisci Leben beschribẽ.

F. Cæsarius von speyr

Bruder Albrecht von Pisa.

Clöster so wol mit alten die er herauß geführt / als newen Brüdern / die er erst angenommen vnd eingeschläfft / besetzt / hinderlassen / an sein statt ist B. Albrecht von Pisa / welcher erst auß Engelland kommen / verordnet worden. Von der Trübsal / Heiligkeit / vnnd ableiben diser B. Cæsarij, wirdt an seinem ort / in dem 5. Cap. gehandlet. Wie der Orden / also hat auch die Trübseligkeit zugenommen / dann die Prælaten der Kirchen / wolten die mindere Brüder / gleich wie die Leyenpriester / vnder jhren gehorsam bringen / vnd rechnung von jhrem Almusen haben / jhnen auch dasselbig gar / oder ein theil dauon nach guttachten / folgen lassen. Als solches Ihr Päpstl. Heil. bericht worden / haben sie alßbald fürsehung durch ein Breue gethon / dessen anfang: Nimis iniqua lib. 5. de excessibus Prælatorum, deßgleichen haben sie auch etliche scrupul vnd zweiffel / so thails Brüder in der Regul gehabt, auffgehebt / vnd ein kurtze Erklärung derselben an tag geben / welche sambt etlichen Gnaden / so dem Orden verlihen worden / an seinem ort in dem 10. buch zufinden.

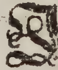
Papst Gregorius der IX. hat S. Francisci Kirch zu Assisi geweycht.

In dem Jahr 1235. zohe Papst Gregorius IX. Persönlich nach Assisi, vnd weychte allda den 20. Aprill, welcher der dritte Sontag nach Ostern ware / mit grosser solennitet, beyde S. Francisci Kirchen / ob dem Altar da dises Heiligen Cörper lag / hat er dise Cæremonien gehalten / vnnd denselben in seiner ehr geweycht.

Von dem vierten General Capitul.

Das IIII. Capitul.

Alte Cronicken.



IN dem Jahr 1236. ward zu Assisi auff das Pfingstfest ein General versamblung gehalten / nach laut der Regul / daß alle drey Jahr solte eine gehalten werden /

es

es were dann ein gar wichtige vrsach / daß solchs früher oder später / nach gutachten deß Generals / geschehen müste. In disem General Capittel / hat B. Ioannes Parenti sein Generalat Ambt auffgeben / weil er gesehen / daß er den vnordnungen / so in der Religion wider die Regul eingerissen / nicht gnugsam widerstehn möchte / vnnd weil er noch in dem Diffinitorio, neben denen Brüdern so die Stim̃ zuerwöhlen hatten / verschlossen war / verfügen sich ein starcke anzahl der andern Brüder hinein / vnd rüffen B. Elias mit einhelliger Stim̃ für ein General auß / mit fürgeben / daß kein anderer General sein solle / als der jenig / welchen der H. Vatter Franciscus erwöhlt / der auch allezeit ehrlich vnnd wol Gubernieret hette / disen fiele einer auß den vieren / die ein General erwöhlen köndten / alßbald bey / die andere drey musten mit gewalt hernach / wurde also Bruder Elias auff ein newes zu einem General erwöhlt. Weil aber dise wahl nicht frey Canonica, sich auch ein grosser mißuerstandt vnder den Brüdern erzeigt / haben die jenige / welche auff deß B. Elias seiten gewesen gesorgt / wañ solches dem Papst von der gegenparthey zuwissen gemacht / wurde er die wahl alßbald widerrueffen / seyn derowegen vorkommen: vnd haben jhr Päpstl. Heil. bericht / daß / nach dem B. Parenti das Generalat auffgeben / sey B. Elias durch die meiste stimmen der Brüder / darzu erwöhlt worden / haben benebens sein strenges vnd heiliges leben herfür gestrichen / daß er derowegen wol würdig von jhr Päpstl. Heil. confirmiert vnnd bestett zuwerden: disen hat der Papst glauben geben / vnnd B. Elias bestettigt. So bald B. Parenti vernommen daß B. Elias bestettigt / ist er jhme alßbald entgegen gangen / vnd vor jhm nidergefallen / hat sein schuld gesprochen / vnnd sich eines solchen Ampts vnwürdig vnnd vntüchtig erkent / auch weiter nicht gefragt / noch begehrt zuwissen / was in der

B. Ioann. Parenti hat das Generalat ampt auffgeben.

B. Elias wird auff ein neues Minister General gemacht.

Religion das Regiment belangent fürgangē/sonder sich von dem Capittel hinweg / vnnd mit deß Generals guten erlaubnuß/ damit er sich von B. Elias absöndern/ der Regul desto baß nachkommen / vnnd seiner Seelen hail suchen möchte/ nach der Insul Corsica verfügt/ allda er mit seiner Lehr vnd Exempel sehr grossen nutz / bey vilen Leuten geschafft / auch etliche Clöster auffgericht / dann dazumal in selbiger Insel noch keine vorhanden/dadurch sich vil bekehrt / vnd disen H. Orden angenommen haben/auch vil jhr leben in dem Weltlichen stand gebessert. Diser H. Vatter hat vil von den Ketzern erlitten / wider welche er behertzhafft gepredigt. Endtlich hat er dises wilde Volck zam gemacht / vnnd ist sein lehr so kräfftig gewest / daß er der gantzen Insul die böse gebräuch vnd sitten abgewöhnt / vnd gůt. dahin gepflantzt.

B. Ioan. Parenti hat grossen nutz mit seiner Lehr in der Insul Cosicra geschafft.

Von B. Elias Regierung / vnd wie er von seinem Ambt abgesetzt worden.

Das V. Capittel.

Als nun B. Elias sein Generalatampt angetretten/ hat er anfangen seinen befelch zubedienen/ schickte derowegen auß in alle Prouintzen / da diser Orden wahre / vnnd liesse auff das schärpffeste visitieren, gab auch den Officialen vnd die an seiner statt visitierten, befelch/daß sie/ so wol die Prælaten vnnd Vorsteher als Vnderthanen / wo sie einigen mangel befenden / starck straffen solten / er entsetzte vnnd straffte die Prouincial wie es jhm geliebet / die Prouincial erwölten die Custodes, vnd die Custodes die Quardian jhres gefallens. B. Elias liesse aber bald nach von disem eyffer vnd haltung der Euangelischen Armut / welche er wolt mit Menschlicher weißheit vnderschaiden vnnd mitlen/ hat auch endtlich seinen bösen willen / wider die Armut vnnd

Alte Cronicken.

Der eyffer inn B. Elias hat bald nachgelassen.

einfalt/

einfalt / welche der heilig Vatter Franciscus gepflantzet/ geoffenbart / vnnd diß vmb souil desto kiener / weil er bey jhr Päpstl. Heil. in gnaden / bey den Cardinälen / vnnd Prælaten / auch Keys. Mayst. vnd Italianischen Fürsten wol gewölt / vnd als ein verständiger Mann / der der Religion sehr nutz vnd hochgehalten war. Der grosse anhang den er von vilen Brüdern hatte / die jhm nachfolgten / ware dises vbels auch nit ein geringe vrsach / die triben jhne ohn vnderlaß / daß er die jenige Brüder so jhr Regul steiff vnd eyfferig zuhalten begehrten / verfolgen solte. S. Francisci gesellen / auß gebührlichem eyffer bewegt / erzeigten mit demütigen worten vnnd geberden / tugentsamen wercken vnnd vnsträfflichem leben / daß deß B. Elias Gubernament / außtruckenlich wider jhres Vatters Regul ware / thails verwisen jhme auch solches auß grossem eyffer / vnder welchen auch B. Cæsarius von Speyr ein Teutscher / von dem wie oben gemelt/ gewesen. Diser grosse Diener Gottes / widersprach vnnd widersetzte sich dapffer den worten vnnd wercken B. Eliæ/ vnd beschützte die armut vnnd haltung der Regel so starck er war / vnd ob solches B. Eliam wol sehr verdroß / vnnd das jhme vnd seinen Gesellen solchs verwisen wurde / nicht zum bösen auffnam / thate er doch nicht dergleichen / dieweil er sie für Ehrwürdige Vätter hielte / wuste auch daß sie einen guten namen hatten / vnnd ein heiliges leben führten / besorgte benebens / es möchte die klag für den Papst kommen / hat jhme derowegen / als ein abgeführter verständiger Weltmensch gedacht / er wölle der sachen fürkommen / verfügt sich also gen Rom zu jhr Päpstl. Heil. vnnd beklagt sich vber vil Brüder / daß sie so küen / hoffertig vnd vngehorsam seyen/ vnd wöllen jhn die Religion / nach seinem gutachten / vnnd wie ers für thunlich erkenne / nicht Gubernieren lassen/ auch daß sie mit diser jhrer thorheit vnnd vnuerstandt/

B. Cæsari' hat dem B. Eliæ widsprochen.

B. Elias hat den Papst felschlich wider die fromme Brüder bericht.

widerwillen vnd vneinigkeit / vnder den Brůdern machten. Disen worten gabe der Papst glauben / vnd liesse alßbald ein Brieff verfertigen / darinn er jhme volle macht / daß er solche widerspennige scharpff straffen möchte / gegeben: damit inn dem Orden kein ärgernuß einrisse. So bald B. Elias disen gewalt empfangen / hat er die wahre nachfolger vnd liebe Jünger S. Francisci angefangen zuuerfolgen / thails hat er mit der gefencknuß / andere mit gaißlen gepeinigt / gegen etlichen hat er sich mit scharpffen trowworten vernemmen lassen / vnder disen liesse er auch B. Cæsarium gefangen legen / den seligen B. Simon von Colazzone aber / weil er einer vom Adel war / dörffte er nicht lassen in verhafft nemmen. Als solches B. Bernard Quintaualle gesehen / hat er deß B. Elias zorn wöllen platz lassen / vnnd sich von disem orth hinweg begeben / zum thail / weil das Euangelium solches erlaubt / auch weil er bey deß heiligen Francisci lebzeiten / von jhme erlaubnuß gehabt / daß er möge hinziehen wo es jhm geliebe / wie in dem ersten Buch angedeut wirdt. Diser heilige Vatter hat sich auff ein Berg verfügt / allda hat er jhme ein Cellen mit aignen Händen / auß ästen von Bäumen gebawet / in welcher er sein zeit in betten vnnd betrachten zugebracht / an disem ort ist er auß Göttlicher fürsehung zwey gantzer Jahr von einem Holtzhawer vnderhalten worden / vnnd als er vernommen das B. Elias von seinem Ambt abgesetzt worden / hat er sich in den Orden wider eingestelt. Der selige Bruder Cæsarius ist von wegen härte der gefencknuß vnnd vbel haltens / darinn er für seine Verfolger allezeit trewlich gebetten / in verhafft gestorben.

Papst Gregorius hat in einer Offenbarung die Engel sehen ein Seel in den Armben gen Himel führen / vnd als er ein Engel gefragt / wessen die Seel seye / hat er jhme geantwort / sie seye deß Teutschen B. Cæsarij, für dessen Todt er

Wie B. Elias die fromme Vätter zu verfolgen hatte angefangen.

B. Bernard Quintaualle, vnd sein lebē.

Deß B. Cæsarij ableiben witt dem Papst durch den Engel geoffenbart

vor Gott rechenschafft müsse geben / dann er seye von wegen der steiffen haltung seiner Regel durch sein erlaubnuß vnnd Authoritet biß in Todt verfolgt worden.

Nach dem nun der Papst ein solche antwort von dem Engel empfangen / hat er sich höchlich verwundert / vnd etliche Brüder zu sich lassen beruffen / die er befragt / wie / oder was Todts B. Cæsarius gestorben seye / nach dem nun Ihr Päpst. Heil. gnugsamen vnnd satten bericht eingenommen / auch die warheit erfahren / wie deß H. Francisci gesellen / von wegen jhres eyffers gegen der Religion verfolgt / auch vnd wie er selbs von B. Elias betrogen worden / hat er von stundan ordnung gethon / daß ein General Capittel zu Rom solte gehalten werden / allda man B. Elias abgesetzt / welches das andermal gewesen / dann er zuuor von dem H. Vatter Francisco auch abgesetzt worden / als er in Soria geraist / vnnd jhne für sein Vicari hinderliesse / auch durch Englische eingebung wider nach Italiam kommen / vnd von seinen geliebten Jüngern das vbel verhalten B. Eliæ verstanden / hat er ein General zusamenkunfft angestelt / darinn er B. Elias seines Ambts entsetzt / vnd seinen lieben Jünger vnd andern Sohn B. Petrum Cataneum an sein stöll verordnet / ob wol nach desselben ableiben in einem General Capittel B. Elias noch einmal erwöhlt worden / so ist doch solches mehr auß vngestümmem anhalten der Brüder als mit S. Francisci willen / dem er gar wol bekant gewest / beschehen. Als nur deß H. Francisci gesellen einer / die nach- vnd fahrlessigkeit deß B. Elias gesehen / was für mühe vnnd arbeit er dem heiligen Mann sambt seinen discipeln machte / hat er sich gegen dem H. Francisco beklagt / daß er jhn wider zu einem solchen hohen Ambt auffgenommen. Disem hat der heilig geantwort. Bruder was wiltu das ich thun solle? Vnser Herr Gott will disen Brüdern ein Vorsteher nach jhrem be-

Antwort deß H. Francisci warumb der B. Elias aufs newe / sein Vicarius worden.

gehren geben. Der Herꝛ ist gerecht in allen seinen wercken/ vnd wisse daß es sein Göttl. Mayestat also verhengt/ damit seine wahre Diener desto mehr dadurch probiert werden. Nun hatte der Papst von wegen deß geschraiß der grossen heiligkeit deß B. Cæsarij fleissige nachfrag angestelt / dann er wolte jhn wie die sag gangen/ in die zahl der heiligen schreiben / weil jhr Heil. aber hiezwischen mit Todt abgangen / ist solchs auch vermitten bliben.

Von der Fünfften grossen Versamblung/ darinn B. Albertus von Pisa General erwöhlt worden.

Das VI. Capittel.

Monumēta. AlteCronicken.

PApst Gregorius der IX. forderte die Mindere Brůder gen Rom zusamen / auff Pfingsten/ in dem Jahr 1239. ein General Capittel zuhalten / allda ist B. Elias abgesetzt worden / vnnd nach dem er den Brůdern tröstlich zugesprochen / hat er jhnen befohlen / sie sollen einen newen General jhrer Regel vnnd Orden gemeß erwöhlen/ vnnd also haben sie B. Albertum von Pisa / einen Gottsförchtigen tugentsamen Mann erwöhlt. Diser Pater ist von S. Francisco für ein Prouincial nach Engellandt geschickt worden / von dannen hat er jhne widerumb beruffen/ vnnd in Teutschlandt gesandt: Dise wahl ist Jhr Päpstl. Heil. vnnd dem gantzen Orden gar angenemb gewesen/ von wegen dises Manns heiligkeit / hat derohalben jederman in dem Orden frid vnd einigkeit verhofft / vnnd dise hoffnung ist in der Brůder hertzen gemehrt worden / weil er in selbigem Capittel auß raht / ja auß befelch Jhr Päpstl. Heil. sein erste Meß gesungen/ dann dises Brůders demut ist so groß gewesen / daß er sich nie entschliessen könden / dises allerheiligste

B. Albrecht võ Pisa ist zů General Minister erwöhelt worden.

B. Albrechts grosse Demut.

geheim=

geheimnuß zu tractieren vnd zuhandlen: Dise Blumen aber ist alßbald verwelckt vnnd zu boden gefallen / in dem er dem Todt / seinen allgemeinen tribut bezahlt.

B. Albrechts ableiben.

Drey Monat ist er General gewesen / vnd hat sein stell jhrem Schöpffer widerumb auffgeben. Wie hart solchs jhr Päpstl. Heil. vnd der gantze Orden empfunden / scheint auß der schönen Antiphon die jhr Päbstl. Heil. an den heiligen Vatter Franciscum gemacht / welcher anfang ist. Plange turba paupercula, &c. das ist:

O du arme Bruderschafft waine / heule / vnd schreie zu dem Vatter der armen. O H. Francisce, nimme diß schmertzliche Klagen auff / vnd zeige vnserem Herren Jesu Christo deine Wunden / in den Füssen / in den Händen / vnd in der Seyten / damit er vns durch sein Genad ein General gebe / der eines solchen Vatters würdig sey.

Vnnd haben jhr Päpstl. Heil. befohlen / daß man dise Antiphon / durch die gantze Religion mit andacht betten / auch sonderbare gebett für die wahl eines newen Generals / welche auff aller Heiligen tag / besagtes Jahrs / beschehen solte / anstellen / darumben dann die Brüder auch gen Rom erfordert worden.

Von dem seligen Bruder Guido von Cortona/ der ein Jünger deß H. Francisci gewesen.

Das VII. Capittel.

F. Marian.

DEr seelige Vatter / B. Guido, ware von Cortona, einer Statt auß Toscana gebürtig / diser ist nicht minder heilig als auch gelehrt/ vnnd ein Jünger deß H. Francisci, von dem er auch den Orden empfangen / gewest / er führte ein armseliges rauhes leben / wie er von seinem Magister vnderwisen worden/ siben Fasten (das ist 40. tag für eine gerait) hielte er im Jahr mit Wasser vnd Brot / ausser derselben zeit / asse er deß tags einmal / vnd gar wenig als Wasser vnd Brot / vnnd ob er wol nun für einen Leyenbruder angenom̃en worden/hat man jhne doch/weil er zuuor / vnnd ehe er in den Orden tretten/ gelehrt gewest/zum Priester geweicht/darůber er von dem heiligen Francisco erlaubnuß bekom̃en/das Wort Gottes zu predigen / dann der H. Vatter wuste/daß er in deß Hertzen schewren vil Frucht samblen wurde. Sein Predigen ist dem Volck so angenemb gewesen / daß er der Menschen hertzen wunderbarlicher weiß zu der Gottsforcht bekehrt / vnd zu einer solchen andacht gebracht/daß sie dem Heiligē mit jrem Leben nachgefolgt. Mit einer so eyfferigen lieb/ vnd heil deß Nechsten/ hörete er beicht/ daß sich durch sein raht vil Feind miteinander verglichen vñ freund wurden/ vnnd dergleichen heilige Frůchten erzeigten sich allenthalben / wo er ware / haben jhne derowegen die Burger von Cortona offtermals für ein Quardian allda haben wöllen. Als auff ein zeit in dem Monat Augusti ein grosse Kranckheit / den maisten thail der Statt vberfiele/ vnnd der gute Vatter auch schwerlich darnider lage / haben jhne seine Brůder ermahnt / er solle sich zu einem seligen end schicken / hat der Diener Gottes jhnen zur antwort geben.

Der B. Guido võ Cortona, vnd sein heiliges leben.

In der Hand deß Herren nehet das Leben vnd der Todt/ vnd als jhne ein Fieber anstiesse / dadurch er den lust deß essens verlohren / auch von seinen Brüdern gefragt ward/ ob er etwas begehrte / gabe er zu antwort / er wolte gern von dem Wasser auß dem Brunnen Luzia / welcher in der Einödin zwischen Cella vnnd Cortona ligt / trincken/ welchs auch sein tranck in seiner gesundtheit / vnnd wann er daselbst fürübergieng / ware : Die Brüder haben alßbald nach demselben Wasser geschickt/ vnnd jhme solches dargeraicht/ wie es jhme gebracht worden / hat er die Händ zusamen geschlagen / die Augen gegen dem Himmel auffgehaben/ sein Gebett verricht/ vnd das zeichen deß H. Creutz vber das Wasser gemacht/ vnd (sihe wahrhafftig ein grosses Wunderwerck) das Wasser ist inn köstlichen Wein verwandlet worden / so bald er von solchem was wenigs getruncken/ hat er sich widerumb frisch vnnd gesund befunden / es haben auch fast alle krancke die von disem wunderbarlichen Wein getruncken/ jhr völlige gesundtheit erlangt.

Wasser in Wein verwandlet: von B. Guido.

Einem Priester zu Cortona, ware der rechte Armb sammt der Hand gantz außgedorrt / hat derowegen inn vil Jahren nicht Celebrieren oder Meß lesen könden / diser befahle sich dem Bruder Guido, daß er Gott für jhn wolte bitten / der fromme Diener Gottes / bettete erstlich mit vergiessung viler träher/ machte hernach das Creutz vber dise dürre Glider/ vnnd sprach: Vnser HErr JEsus Christus haile dich / alßbald ist er gesund worden / vnnd hat fürohin Meß gelesen.

Ein Priester zu Cortona ist durch den H. Guido gesund gemacht worden.

Diser heilige Vatter hat ein Junckfraw von dem Todt erweckt/ vnd hat sich solches zugetragen/ wie folgt. Er ist an das ort da die todte Junckfraw gelegen / beruffen worden/ allda haben jhn jhre Eltern mit wainenden Augen auff das höchst gebetten / daß er den Allmechtigen GOtt wolte anruffen/ vnnd für jhr todte Tochter bitten / daß sie widerumb

Der H. Guido ist einem Mägdlin von Cortona in todts nöten zu hilff kommen.

zu dem leben kommen möge: Dem frommen Vatter erbarmete dises Spectackel/fiel derowegen auff seine Knye/rüffte GOtt an / mit vergiessung viler Träher / vnnd sprach. O Herr Jesu Christe du wahrer Tröster der betrübten / eröffne nun dein Barmhertzigkeit / vnd wie du auß mitleiden die Tochter deß Fürsten der Sinagog erweckt: also wölle dir / du Anfänger deß Lebens gelieben / disen kalten Leychnam widerumb lebendig zumachen.

Als er diß gesagt / vnd vber den erstarreten Cörper dreymal das Zeichen deß H. Creutzes gemacht / ist dise Junckfraw widerumb lebendig / frisch vnd gesund auffgestanden.

Wie diser Diener Gottes durch wunderzeichen das Meel vermehrt hat.

Sechs Jahr nach S. Francisci ableiben / ist ein grosse thewrung eingefallen / der selige Guido hatte ein wenig Meel / darauß er Hostien bachen wolte / vnnd sihe ein arme Wittib mit zwey Kindern kombt zu jhme / beklagt sich / sie müsse mit jhren Kindern erhungern / der selige Diener Gottes ist in das Closter gangen / vnd hat sich zum Gebett bege[ben]/nach vollendtem Gebett/gehet er zu der armen Frawen/ [vn]d begert ein kleines säcklin / so sie mit jhr getragen / vnnd [geht] hin / da das Meel war / füllet solchs damit / gibt jhrs/ [vnd sp]richt: Tochter / hab das vertrawen inn Jesum Chri[stum] / daß dise notturfft die du jetzo von seinen Händen für dich vnnd deine Kinder empfachst / dich in diser thewren zeit nicht lassen wirdt / vnd also geschahe es auch / dann von demselben tag an / biß auff die Erndt sein vier Monat verloffen / vnd dises Meel hat gewehrt biß das new Korn vorhanden gewesen: Also hat jhne Gott in disem wunderwerck Eliæ gleich gemacht.

Von dem Absterben vnd Wunderwercken deß seligen B. Guido.

Das VIII. Capittel.

Als diser Diener Gottes nun 60. Jahr erraicht / auch gesund von leib war / ist jhme der H. Vatter Franciscus, wie er nach dem Gebett ein wenig ruhen wolte / erschinen / der hat zu jhme gesprochen / vilgeliebter Sohn / es ist zeit / daß du sambt deinen Brüdern den lohn deiner mühe vnnd arbeit empfahest / rüste dich derowegen / dann von jetzo an vber drey tag / vmb die Nonzeit / will ich widerumb zu dir kommen / daß ich dich in das Himmelreich führe. Als B. Guido erwachte / dancket er Gott vnd dem H. Vatter Francisco. Dise drey tag ist der fromme Bruder dem Gebett ohne vnderlaß obgelegen / vnnd hat seines H. Vatters erwartet / den letzten tag / ist er sehr schwach worden / vnnd hat die H. Sacrament der Christlichen Kirchen mit grosser Reuerentz vnd andacht empfangen / sich auch auff den weeg fertig gemacht / die gemeine schuld aller Menschen zubezahlen. Den 12. Januarij vmb Nonzeit / fieng er an mit klarer vnnd andechtiger stimb zusprechen. Secht da vnseren Vatter S. Franciscum, last vns auffstehn / last vns auffstehn / vnd jhne empfachen / vnnd mit disen letzten worten / ist er in dem Herren entschlaffen / in dem Conuent Cella nahendt bey Cortona.

Erscheinung deß H. Vatters Francisci dem B. Guido.

Deß B. Guido ableiben vnd wohin sein Leib begraben.

Die Burger haben keins weegs wöllen zulassen / daß sein H. Leichnamb ausser der Statt solte zu der Erden bestattet werden / sonder haben jhne durch andechtige Burger in die fürnembste Kirchen zu Cortona tragen lassen / er ist in ein Marmelsteinin Grab / welches man wunderbarlich allda gefunden / gelegt worden. Nach seinem Todt hat jhn Gott durch wunderzeichen berühmbt gemacht / vnd halten die Burger noch Järlich den tag seines ableibens gar stattlich.

Wunderzeichen so sich mit einem Burger von Cortona zugetragen hat.

Es truge sich zu/daß ein edler Burger mit andern jungen Gesellen an seinem Festtag weth rennet / diser fuhle inn vollem lauff mit sambt dem Gaul in einen Brunnen/ in dem fall schrye er mit lauter stimm. Heiliger Guido komme mir zuhilff / alßbald ist er nicht ohne grosses wunderwerck in die lüfft erhebt worden / vnnd hat sich sambt dem Pferd jenseyt deß Bronnen / frisch vnd gesundt befunden / nach solchem ist er gleich abgestigen / vnd in die Kirchen zu deß Diener Gottes begräbnuß gangen / vnnd hat jhme für die empfangne wolthat danckgesagt.

Ein Megdlin so in einẽ Brunnen ertrunckẽ hat der H. B. Guido aufferweckt.

Ein junges Mensch von Cortona, ist in ein Brunnen gefallen / vnnd drey tag darinnen verbliben / als solches jhr Mutter erfahren / hat sie sich zu S. Guido verhaissen / auch jhme jhr Tochter hertzigklich befohlen / vnnd gesprochen. O du seliger Guido, tröste dise betrübte Mutter / als sie sich nun mit mehr Leuten / die das todte Mensch herauß ziehen wolten / zu dem Bronnen genahet / sicht man das Mensch lebendig ob dem Wasser sitzen / vnnd als mans herauß gezogen / hat sie bestendigklich fürgeben / Es seye dise drey Tag der H. Guido bey jhr gewest / der habe sie frisch vnnd gesund erhalten / vnnd wie sie diser Heilige auff das Wasser gesetzt/ hab er gesagt / ich bin Bruder Guido, jhr den Seegen geben / vnd seye alßbald verschwunden.

In dem Jahr 1257. ist Cortona von denen von Arezzo verderbt worden / vnnd schier zerstört verbliben / der Leib dises Heiligen ist auch auß dem Grab kommen/ der Sacristan hat ein Stein an deß Heiligen Haupt gebunden / vnd benebens seinen namen auff bley geschriben / vnnd solches alles in ein Brunnen geworffen/ nach dem aber etlich Jahr hernach die Statt widerumb aufferbawt worden / hat ein newer Sacristan, liechte stralen ob dem Bronnen wahrgenommen/ andere haben ein Fewrige kugel darob gesehen / endtlich ist

von disem wunder ein geschrey außkommen / das sich also die Geistliche sambt dem Volck / zu disem Bronnen verfügt / die vrsach diser klarheit vnd dises liechts zuerfahren / als man nun den Bronnen angefangen zuerschöpffen / hat sich alßbald deß heiligen Diener Gottes Haubt / ob dem Wasser sehen lassen / als sie vernommen das diß jhres heiligen Guido haupt ware / sein sie höchlich erfrewt vnd getröst worden / vñ haben solchs mit der Procession, mit grosser ehrerbietung widerumb in sein Grab gelegt. Wahrhafftig ist es ein grosses Wunderwerck / daß diß Heylthumb so lange zeit / wie auch die Leinwath / darinn solches eingebunden / vnuersehrt in dem Bronnen verbliben: ja es ist die Leinwath so trucken gewest / als wañ sie kein wasser berürt hette / wir könden also billich mit dem Propheten sagen (der Herr ist wunderbarlich in seinen Heiligen) Es begehen derowegen die Cortoneser, den ersten tag May / an welchem dises Heyligthumb gefunden worden / billich als ein Festtag. Vnd hat Gott durch seinen Diener / weil die andacht deß Volcks gewehrt / noch vil Wunder gewürckt.

B. Guido Haubt ist wunderbarlich gefunden worden.

Von S. Benuenuto der ein Leyenbruder war.

Das IX. Capitel.

B. Benuenuto von Augubio, vnd sein heiliges Leben.

EBen zu derselben zeit / war ein berühmbter Mann mit namen Benuenuto von Augubio, von grosser volkommenheit vnnd heiligkeit / einfeltig / aber in dem Geistlichen leben wol erfahrē: Nach dem er die Welt verlassen / vnnd von den mindern Brüdern für ein Leyenbruder auffgenommen worden / hat er alßbald zeichen einer grossen demut an jhme erscheinen lassen / dann als er außgeschickt warde / er solte den Aussetzigen warten / hat er solches mit

grossem fleiß / vnnd hertzlicher liebe verrichtet / vnnd hat sich ab dem bösen geruch/ noch einiger vnreinigkeit/ (als wann er in disen Leuten / Jesum Christum gesehen vnd jhme gedient hette) in dem geringsten gescheuhet. Als er nun widerumb inn sein Closter kommen / ist sein begird gewest einem jeden Bruder zugehorchen vnnd zudienen/ wendete allen möglichen fleiß an/ vnnd war all sein thun vnnd lassen dahin gericht / daß er inn der gehorsam möchte vollkommen werden: Er erzeigte auch wol / daß er weitt darein kommen / dann niemals hat er sich ainiges dings wie schwer es jhme fuele / mit dem geringsten gewidert / daß jhme auß gehorsam aufferladen worden / sonder hat alles willig vnnd mit grossem fleiß verrichtet. In seinen Kranckheiten hat die wunderbare Tugent der Gedult geleucht / ist ein eyfferiger Liebhaber der Armut gewest / sein speis vnnd kleidung war mehr nicht / weder die vnuermeydenlich notturfft erforderte / als ein rechter Sohn seines H. Vatters Francisci: Mit den Krancken vnnd armen hat er vber die massen grosses mitleiden tragen: Inn dem Gebett vnnd Betrachten ist er so eyfferig gewest/ daß er nach der Metten biß zu der Terzzeit inn der Kirchen / oder an einem anderen orth biß nach der Conuentmeß (ausser wann er auß gehorsamb was zuverrichte gehabt) verbliben/ damit er der volkomnen frewd so er von seinem süssen Jesu empfieng/ von einiger zeitlichen vrsach wegen nicht entbören dörffte/ welcher er inn disen heiligen jebungen villmahls wunderbarlicher weiß genossen. Wie vollkommen diser geliebte deß Herren gewest/ haben die Wunderwerck / so Gott so wol in seinem Leben als hernach / durch jhne gethon / erwisen / welche inn einer Bullen von Papst Gregorio dem IX. zusammen gezogen/ vnnd von dem Bischoff von Melfi vnnd dem Bischoff von Vienna in Franckreich examiniert vnd erforscht worden. Vnd

Wunderzeichē deß H. Benuenuti.

seyn nachfolgende.

Zween Todte seyn zu dem leben erweckt worden.

Zwen andere erledigt / von der halßenge. Anguina oder Squilantia genandt.

Vier von dem fallenden Siechtag.

Zween Aussetzige gerainigt.

Zween beseßne liberiert.

Siben krumme gehailt.

Zweenen ist geholffen worden die böse Halß gehabt / vnd nichts niessen könden / derowegen für todte von den Artzten verlassen gewest.

Durch sein Gebett haben drey blinde ihr Gesicht widerumb bekommen.

Drey tauben haben das gehör erlangt.

Etliche Wassersichtige vnd andere.

Vil von vnderschidlichen Kranckheiten gehailt.

Ein Stummer die Red widerumb bekommen.

Von dem Podagram vnd Apostemen fünff gehailt.

Andere fünff von Teuflischen versuchungen erledigt.

Etliche besäete Felder sein von dem Vnziffer / welchs schaden gethan / gerainigt worden. Vnd vil andere wunderzeichen hat Gott durch sein fürbitt gewirckt.

Dises Diener Gottes gedechtnuß wirdt Jährlich durch Apostolische Authoritet inn dem gantzen Bistumb Melfi / so wol von Geistlichen als Weltlichen celebriert vnnd gehalten. In der Prouintz S. Angelo in Corneto, da diser Heilige begraben ligt / ist ein schöne Kirchen gebawet / die ist hernach sambt der Statt geschlaipfft worden. Die Priester von Illiceto, haben ein Armb von dises Heiligen Leib von dem Altar hinweg genommen / bald hernach hat man das Gefäß darinn diser Armb gewest / voll eines wolriechenden Saffts gefunden. Dises Heil-

thumb

thumb war verborgen/ von wegen der feindtschafft/ zwischen denen von Corñeto vnnd Illicetto, sonst dem Prior der Ritter von Hierusalem gehörig: Es werden zwey Fatzoletle gezeigt/ welche dise heilige Hand angerürt/ dadurch geschehen Wunderzeichen/ vnd helt sie das Volck in grossen ehren. Dises Hailthumb ist wie folgt gefunden worden.

Einer vom Adel mit namen Blasius (diser ware von dem Hertzog von Melfi geschickt/ daß er jhme diß Hailthum̃ bringen solte) hat sich bey nächtlicher weil zu dem Gebett begeben/ vnd den seligen Benuenuto angeruffen/ daß er jhme wölle zeigen/ wo seine Gebain in der zerstörten Kirchen ruhen thun: Deme ist ein demütiger Bruder erschinen/ der hat gesprochen. Jch bin Bruder Benuenuto, vnd hab dein Gebett vernommen. Gehe in die Kirchen/ vnnd vnder dem kraut das grüner als andere kräuter ist/ Tasso Barbasso genannt/ wirst mein Gebain finden/ nimme sie von selbigem ort hinweg: der vom Adel gehet auff dise kundtschafft hin/ findt das Hailthumb/ vnd nimbt solches mit grosser reuerentz vnd ehrerbietung zu sich/ vnd führts nach Illiceto, allda es von selbigem Volck in grossen würden gehalten wirdt.

Wie deß H. Benuenuto reliquien gefunden worden.

Von dem sechsten General Capittel/ in dem der fünfft General erwöhlt worden.

Das X. Capittel.

IN dem Jahr deß Herren 1239. sein die Brüder/ von wegen ableibens B. Albrechts von Pisa zu einem General Capittel gen Rom/ auff aller Heiligen tag beruffen worden. Disem Capittel haben Ihr Päpst. Heil. Gregorius der IX. selbst beywohnen/ vnnd die stimmen einnemmen wöllen. Allda ist B. Hieronymus ein Engelländer/ ein sehr gelehrter vnnd in der Religion fürtrefflicher

Alte Cronicken.

B. Hieronymus ein Engelländer.

Mann/

Mañ zu einem General erwöhlt worden. In disem Capittel ist ein newe außthailung der Prouintzen gemacht / vnnd beschlossen worden / das fürohin die diffinitores, dem General Capittel beywohnen solten / auch der gewalt der Prouincial Custoden vnd Generalen durch Päpst. authoritet etwas geringert worden / vnd haben von dannen die Custodi die Quardian nicht mehr absetzen könden.

ist zum General Minister erwöhlet worden.

In dem Jahr 1241. ist Papst Gregorius ein wahrhaffter beschützer, deß H. Francisci Ordens / in dem fünffzehenden Jahr seiner Regierung / in Gott / seligklich verschiden / an sein statt ist erwöhlt worden / Cardinal Gottfrid Bischoff von S. Sabina, ein Meyländer / vnd Mann eines fürtrefflichen lebens / vnnd sehr grossen geschickligkeit / der nennete sich Cœlestinum den vierten / er ware aber so alt vnd schwach / daß er lenger nicht als 18. tag lebte / nach dessen ableiben ist die Christlich Kirch 21. Monat ohne einen Vniuersal vnnd allgemeinen Hirten verbliben / von wegen der Cardinäl / die von Keyser Friderich dem andern / gefangen gehalten waren / darauß dann in Italia / grosser vnraht erfolgt.

Papst Gregorius nonus ist mit todt abgangē.

Der papst Cœlestin⁹ IV. hat nur 18. tag gelebt.

Die Kirch ist 21. Monat ohne hirten gewesen.

Zu dises Generals zeiten / ist der selige B. Simon von Colazzone, auß disem Jamerthal verschiden. Diser ist von Edlem geschlecht geborn / vnd in der Jugend in die Religion kommen / vnd dieweil er so tugentreich / vnnd sehr andechtig gewest / ist er vber die Prouintz von Ancona, vnnd hernach vber deß H. Vatters Francisci, Prouincial worden. Diser Diener Gottes hat sein Mutter / welche bey Keyser Otto dem IV. in gar grossen gnaden gewest / bekehrt / daß sie ist Geistlich worden / diser hatte ebenmessig sein Bruder einer sampt vil Mumen oder Basen / vnnd andere vom Adel nachgefolgt. Er hatte in seinem leben / souil vnd grosse wunder gewirckt / das wol darauß erscheint / wie lieb vnd an-

Gott sein Seel gewesen / deren vil beschriben sein / vnd durch Päpstliche Authoritet bestettigt worden / wie hernach folgt.

Wunderzeichen B. Simons von Colazzone.

Ein Knab ist in einer Mülin ertruncken / dessen Eltern B. Simons namen angerůfft / daß er durch seine verdienst widerumb lebendig werde / vnnd seyn von Gott erhört worden.

Ailff lame hat er gehailt / vnnd an dem Augenwehe zwey vnd zwantzig.

Vier auß Fewrsnöthen errett.

Vierzehen Personen von vnderschidlichen Kranckheiten erledigt.

Neunen an dem fallenden Wehetagen geholffen.

Ailffen die verfallen Sprach widergebracht.

Zween vnd zwaintzigen das Miltz vñ Augenweh vertribt.

An dem Gehör drey vnd zwaintzigen geholffen.

Von vieren die Teuffel außtriben.

Etlichen an dem Stein / vnd drey vnsinnigen geholffen.

Zweyen Bethrisen / zehen Podagrischer / vnd sechs schlafsichtige gesundt gemacht.

Sibenzehen die von vnderschidlichen Kranckheiten beschwert gewest / ist geholffen worden.

Vnd diß ist alles in der Päpstlichen Bullen zusehen.

B. Simons ableiben vñ wo er begraben.

Diser Diener Gottes ist zu Spoleto gestorben / vnd ist in S. Simon deß Apostels Closter / begraben / vnd wirdt zu vnderschid desselben S. Simonetto genannt / er ligt in einer von Marmorstein schön außgehawenen begrebnuß / neben derselben sein vil von obgedachten Wunderzeichen künstlich abgemahlt. In der Sacristey zeigt man sein Kutten vnnd Capputz / wie sie dazumal gebräuchlich gewesen / vnnd wirdt von selbigem Volck in grossen ehren gehalten.

Von

Von dem sibenden General Capittel / vnd etlich Dienern Gottes.

Das XI. Capittel.

IN dem Jahr 1242. ist zu Bologna ein General Capittel auß befelch deß Generals B. Aimons gehalten worden / in welchem er vil ding zu dem Gottesdienst vnnd Officio gehörig reformiert / auch etlich Rubricen in dem Breuier erklärt vnd gemehrt / alles mit Ihr Päpstl. Heil. gutheissen / vnter disem / ist der Tractat der Ceremonien der Meß nach der Röm. Kirchen / dessen anfang. Indutus Planeta Sacerdos, welchem die so auff Römisch betten / nachkommen. In disem Capittel ist dem General die außlegung der Regel / welche von vier Magistris der H. Schrifft / sehr gelehrten Männern der Vniuersitet Pariß / zusamen gezogen / præsentiert worden / vnd dise waren B. Alexander von Ales / B. Johannes von Rupella / B. Gottfrid Custos / deß Closters zu Pariß / vnd B. Albrecht von Bassia. Die haben dises schöne vnnd liebliche werck / auß befelch deß Generals auff sich genommen / vnd ist in dem Capittel angenommen vnnd geschlossen worden / daß dise außlegung dem Buch der Religion solte einuerleibt werden. Zu dises Generals zeiten ist die selige Dienerin Gottes Veridiana von Castro Florentino, von disem in das ewig Leben auffgenommen worden. Der H. Vatter Franciscus hat sie in den dritten Orden angenommen / darinn sie ein heiligs leben geführt / vnnd selig gestorben / dessen jhr vil Wunderzeichen die Gott durch sie gewürckt / zeugknuß geben.

Alte Cronicken. F. Marian. B. Aimō ist General Minister.

Die außlegung der Regel so die 4. Magistri gemacht haben.

Der seligen Veridiana ableiben.

In dem grossen Dorff nahend bey Florentz ist der Diener Gottes Gerard / der den habit deß dritten Ordens von dem H. Francisco empfangen / gestorben. Diser Mann Gottes hat in Fasten / Wachen / Betten / vnd Wallfarten /

Ableiben B. Gerards deß 3. Ordens welcher eines H. lebens war.

ein Einsidlisch leben geführt / vnnd hat Gott von wegen seiner verdienst vnd heiligkeit / so wol bey seinen lebenszeiten als nach seinem Todt vil Wunderwerck gewirckt. Auß seinem elenden Hüttlin darinn er gewohnt / hat das Volck ein Kirchen gebawt / allda er auch begraben ligt / vnd wirdt diß ort in grossen ehren gehalten.

B. Ioannes erster prouincial Minister in der vngerischen prouintz so zu Francauilla begraben ligt.

In der Prouintz Vngarn / in einem ort Francauilla genannt / ligt B. Ioannes der erste Prouincial begraben / ist auch durch Wunderzeichen berühmbt / vnder welchen ist / daß drey Todte sein aufferweckt worden / zween auß denselben haben sich in S. Francisci Orden begeben. Ein Weib hat er bey dem leben erhalten / die neun tag in den zügen gelegen: Als sie in solchen nöthen war / ist jhr diser selige Vatter erschinen / vnd hat zu jhr gesprochen. Tochter stehe auff vnd gehe zu meinem Grab / sage Gott danck / daß er dir durch mein fürbitt das leben verleicht. Als die Fraw nun wider gesund worden / hat sie menigklich angezeigt / auff was weiß sie die gesundtheit erlangt.

B. Ioañes von Francauilla hat seinē todt zuuor gewust.

Diser Diener Gottes hat den tag seines absterbens gwüst / auch andern geoffenbart / vnnd zu seinen Brüdern gesprochen. Liebe Brüder in Christo / jhr solt wissen / daß ich auff heutigen tag von hinnen schaiden würde / ich bitte euch aber so hoch ich kan / daß jhr disen meinen Cörper gen Francauilla wölt führen lassen / dann der ort da wir jetzunder sein / wirdt in kurtzer zeit zerstört werden / ich will nicht daß jhr mich allhie begraben solt. Nach seinem ableiben haben jhn die Brüder auff einen Karren gelegt / vnd sein in das Refectorium zu dem Mittagmal gangen / wie sie widerumb herauß kommen / vnd die Roß anspannen wöllen / haben sie weder den Karren noch den todten Leichnamb gefunden / als sie jhne aber gesucht / vnd der Wagenlaiß nachgefolgt / haben sie jhn an dem gestadt deß Wassers Sane gefunden / ob dem weeg der auff Francauilla zugehet / vnd ist

sein heiliger Leib ist wunderbarlicher weiß auf einē Karren nach Francauilla gefürt worden.

der

der Karren sambt dem H. Cörper bey der Porten deß Closters dadurch man gemüst / stehen bliben / daß also diser selige Leichnamb nicht durch Menschen / sonder der Engel Hände an sein ort geführt worden / allda er mit vilen wunderzeichen leuchtet. Nicht lang hernach ist der ort / wie er geprophezeyet zerstört worden.

Wie Alexander De Ales zu derselben zeit in S. Francisci Orden kommen.

Das XII. Capittel.

Alexander von Ales auß Engellang / eines hohen scharpfen verstandts vnd sehr gelehrt / ist der fürnembst Professor zu Paris / vnnd Magister inn der Theologia Sholastica gewest / diser hatte ein sonderbare grosse andacht zu der Königin der Himmel / vnd hielte sie in so grossen ehren / daß er ein gelübd that / er wolte nichts abschlagen / was man in jhrem namen an jhn begehret / wann es jhme anderst zu thun müglich were. Als ein Gottselige Fraw diß vernommen / ist sie ein zeitlang in gedancken bey jhr selbst gestanden / vnd hat sich zu den Vättern S. Bernardi Mönchen verfügt / vnnd jhnen in geheim das gelübdt Alexanders geoffenbart / beneben angedeut / daß sie für jhren Orden einen gewaltigen Mann vberkommen köndten / hat sie auch vnderwisen wie sie jhr begehren solten fürbringen. Dise gute Vätter gedachten wol daß ein so fürnemmer Mann ob der Vniuersitet zu Pariß / sich so bald nit wurde entschliessen / entgegen glaubtē sie auch diser Edlen frommen vnnd Tugentsamen Frawen: Als sie derowegen ein versuchen thun wolten / vnnd zu jhme kamen / hat er sie gar freundtlich empfangen: da sie aber in der Conuersation von ethlichen puncten der schrifft handtleten / mit welchen er sich nit ohne sonderbare fürsehung auff-

S. Antonio von Badua.
Alte Cronicken.
Ioañes Treidemius.

gehalten / haben sie endtlich das jenig / was sie mit so grossem fleiß angefangen zuhandlen / in vergessen gestelt. Wie solchs die Fraw vernommen / vnnd villeicht vermaint / man hab jhren worten wenig glauben geben / verfügt sie sich zu den Prælaten deß Prediger Ordens / helt jhnen für / wie sie jhrem Orden mit disem Mann so grossen nutz schaffen köndten / dise haben sich zu offtgemeltem Alexander verfügt / vnnd weil sie also mit jhme sprachhalten / sihe da kombt ohngefahr einer von den Mindern Brüdern / mit den säcken ob der Achsel / grüst sie samentlich / vnnd wendt sich / nicht ohne sonderbare eingebung Gottes / gegen dem Alexander / vnnd spricht mit lieblichem Gesicht vnd grosser einfalt zu jhme. O Alexander / were es nicht gut / weil jhr souil zeit in der Welt dienst verzört / daß jhr die vbrige inn dem dienst Gottes zubrechtet? Ich bitt euch derowegen vmb Gottes vnd seiner allerheiligsten Mutter willen / daß jhr den Orden der Mindern Brüder wölt annemmen / dann es ist gewiß / daß die Religion der jhr auch sehr fürtreglich sein werdt / ewer hoch vonnöten hat. Dise ehrwürdige Vätter haben sich verwundert / Alexander aber hat sich noch mehr entsetzt / ist auch jnnwendig von dem Geist Gottes berührt / vnnd gleichsam von der Mutter Gottes gefässelt worden / antwort derowegen dem Bruder vnnd spricht / gehet hin Vatter / ich will euch alßbald folgen / vnd was jhr begert in das werck setzen. Also hat diser gewaltige fürtreffliche Mann die Welt verlassen / vnd deß H. Vatters Francisci Orden angenommen.

Wie Alexander võ Ales minder Bruder worden.

Als aber die zeit der prob vorhanden ware / hat jhme die rauche vnnd strenge deß Ordens zuschwer fallen wöllen / vnnd grosse versuchungen außgestanden / den Orden widerumb zuuerlassen / ist auch solchs zuthun schier entschlossen gewest: Sihe die folgende Nacht hernach erscheint jhme der heilig Vatter Franciscus im schlaff / der bemühet sich

Alexand wolt den Orden verlassen.

sehr /

sehr/ein gar schweres Creutz zu oberst auff ein Berg zutragẽ. Als solchs Alexander gesehen / hat er ein mitleyden mit jhme gehabt / vnd sich jhme zuhelffen alßbald anerboten / S Franciscus aber sicht jhne streng an / vnd spricht / zeuhe hin / du fauler hinlessiger / wann du ein ringes Creutz von tuch für schwer gehalten hast / wie wirstu dises schwere hiltzine tragen mögen.

Der gute Nouitz ist nit gehörloß gewest / sonder hat darauß abgenom̃en / daß er biß in den Todt das Creutz tragen solte / derowegen mit frölichem hertzen Profession gethon / vnd in dem Orden tugentlich biß in sein endt / welches Anno 1245. den 20. Oct. war / verharret: Er ist ein fürnem̃er Mann an heil- vnd geschickligkeit gewest / dañ von der gantzen Vniuersitet zu Paris ist jhm einhellig der tittel Doctor irrefragabilis, dem nit könde widersprochen werden / gegeben worden. Auß befelch Papsts Innocentij deß vierten / hat er die gantze Theologiam geschriben / vnnd inn vier thail außgethailt / Item das Compendium Theologiæ intituliert, ein anders Sum̃a virtutum: man sagt / er habe den maisten thail deß Alten vnd Newen Testaments in Predigen verfaßt. Hat auch ein Opus Componiert, Concordia iuris diuini & humani genannt / vñ sonst noch vil Bücher / welche seydhero verlohren worden vñ zugrund gangẽ. Als er die Theologiã gelehrt / hat er etlich Zuhörer von sehr hohem verstand gehabt / als da ist gewest d' Seraphische Vatter S Bonauentura der Englisch Thomas von Aquino, wie jhre sehr hohe vnd gelehrte Schrifften zeugnuß geben. Einsmals wolte er einen auß seinen Vättern / für ein Baccalaureũ Theologiæ fürstellen / laut der freyheiten so er von der Vniuersitet hatte / als er sich aber bedachte / welcher auch taugẽlich dazu were / ist er in die Kirchen gangen / vñ nach dem er sein gebett verricht / hat er in einer Capellen einẽ Pater bettẽ / vñ ein vngewonlichẽ glantz vm̃ jhn gesehen / da ist jhme alßbald eingefallen / es seye

Der H. Vatter Francisc' hat B. Alexandrum gestrafft: der wegẽ er hernach Profession gethan.

Alexander wird Doctor irrefragabilis genant.

Die bücher so er gemacht hat

S Bonauẽtur vnd S. Thomas võ Aquin seind seine discipul gewesen.

diser den er suche / hat jhne derowegen dem Cantzler præsentiert / der jhme den gradum gegeben / vnd bald hernach zu einem Magister der H. Schrifft gemacht. Diser war B. Ioannes Rupella auß der Prouintz von Aquitania, ein sehr gelehrter vnd in der Religion Exemplarischer Mann.

B. Ioannes Rupella ein gelehrter vnd exemplarischer Mann.

Wie drey sehr Fürneme Personen / als nemblich ein Cardinal / ein Bischoff vnd ein Magister der H. Schrifft / den Orden angenommen.

Das XIII. Capittel.

DEr Cardinal Visconte Bischoff von Prenestino, ist durch die sonderbare Andacht gegen dem H. Fräcisco bewegt worden / daß er mit erlaubnuß deß Papsts Gregorij deß IX. selbigen Orden angenommen / vnd biß an sein end darinnen verharret. Er ligt zu Viterbo begraben in der Mindern Brůder Kirchen.

Der Cardinal Visconte Bischoff von Prenestino, hat den Orden angenommen.

Zu derselben zeit ist Rudolph Bischoff von Erfort / durch ein Gesicht dergleichen zuthun bewegt worden. Vnd ist das gesicht gewest wie volgt.

Als diser diener Gottes / auff ein zeit sein Gebett verrichtet / ist er verzuckt vnd in den Himmel erhebt worden / alda zeigte jhme vnser Herr Gott die Wohnung der Himmlischen Burger / vñ als er keinen von den Münderen Brůdern / zu denen er dann sehr grosse naigung gehabt / gesehen / hat jhn solches höchlich verwundert. In disem erscheint jhme die Mutter Gottes / vnd fragt jhn warumb er so traurig sey? vnd als er jhr die vhrsach seines traurens angezeigt / hat sie jhn alsbald zu dem Herren geführt / welcher zu jhme gesagt / die jenige die du suchst / die seyn mit einem höhern Liecht vnd Glantz vmgeben / befleiß dich derowegen du so wol alß sie gethon / deines Heyls. Da er zu jhme selbs kommen / hat er dise Erscheinung wol erwogen / vnd den Orden / von der Gött-

Bischoff Rudolph zu Erfort ist durch ein gesicht so er gehabt / ein Minder Bruder worden.

lichen Gnad bewegt / mit der Päpstl. Heil. erlaubnuß angenommen. Von dises Gesichts wegen solle man nicht glauben / daß die vollkomne Mindere Brüder näher bey GOtt / als andere Heilige seyen. Sonder Gott hat dises Bischoffs Seel wöllen zuuerstehn geben / wie angenemb jhme der Mindern Brüder dienst seye / wie lieb er sie habe / vnd jeden nach seinen wercken begabe / welchs dann durch diß mittel am besten geschehen könden. Eben dazumal hat Rudolff ein Doctor vnd Professor der H. Schrifft zu Paris auch dergleichen fürgenommen / dazu jhne dann folgende vrsach bewegt.

Rudolff ein Doctor der H. Schrifft: hat deßgleichen gethon.

Eins tags ist er ob seinem Buch entschlaffen / vnd hat jhn in dem schlaff gedeucht / der böse Feind wolte jhme die Augen mit koth verderben / an disem traum ist er erwacht / bald hernach hat jhne der Schlaff widerumb vbergangen / vñ dergleichen traum gehabt / vñ als er dem bösen Feind widerstehn wöllen / sprach der böse Geist zu jhme / ich will dich deines Gesichts berauben. Folgenden tags wie er in der Schul gelesen / ist jhme ein Brieff von einem Bischoff vberantwort worden / der an jhne begehrt / daß er zu jhme komme / er solle nicht allein ein gute besoldung / sonder auch ein stattlichs einkommen haben / woferr er sich in dienst begeben wölle. Als er nun den Traum widerumb zu gemüt geführt / hat er jhn außgelegt / daß das koth die angebotne einkommen bedeuten thete / hat jhme derowegen als ein begiriger deß Liechts fürgenommen / dem hellen klaren Stern deß H. Vatters Francisci nach zufolgen / vnd sich alßbald in selbigen Orden begeben / darinnen er ein heiligs leben geführt / vnnd seligklich verschiden ist.

Wie sich etlich andere gleichfals auß Göttlicher offenbarung in deß H. Francisci Orden begeben.

Das XIIII. Capittel.

S. Antoni⁹. Alte Cronicken. Wie Goncerus von Barraua ein Benedictiner Münch in den Orden S. Francisci kommen.

EIn Benedictiner Münch auß der Cöllnischen Prouintz/ mit namen Goncero di Barraua, der konte nit Geistlich gnug in seinem Closter leben / wie er gern wolte / verfügt sich derowegen in ein anders / allda er gleichfals die Geistlich ruhe seines gefallens nicht finden könden/ begibt sich derowegen zu dem Gebett / vnnd inn ein strenges Fasten / darinn er GOtt den Herren batte / daß er jhme den rechten weeg wölle weisen / wie er bedient zusein begere / vnd als er solchs vil tag getriben / sicht er in dem Schlaff den H. Franciscum, der das Euangelium vor sich hatte / vnnd sprach / die Regel ist auff das Euangelium gegründt / der gute Bruder fehrt in seinem Gebett forth / vnnd hat verlangen zuwissen / ob es der willen Gottes seye / daß er der Mindern Brůder Orden solle annemmen / bitt derowegen Gott den Herren mit grosser demut jnnigklich / wann es sein will seye / daß er sich inn disen Orden begebe / so soll er jhme das vorig Gesickt noch einmal erscheinen lassen. Nach disem hat jhme der Herr erzeigen wöllen / daß es sein will also seye / dann S. Franciscus ist jme zum andern vnd dritten mal erschinen/ vnnd hat jhn gedeucht / als wann er jhne in sein Orden auffnemme. Diser Münch hatte einen grossen schaden an einem schenckel / besorgte sich derowegen / er möchte darumb von den Brůderen nicht auffgenommen werden / wendt sich also zu dem H. Francisco, vnd spricht : Vatter / von wegen deß schadens / den ich an dem Schenckel habe / werden mich deine Brůder nicht wöllen in den Orden auffnemmen / da gibt jme S. Franciscus zu antwort : Sohn / habe kein sorg / du bist gehailt / vnnd diß seye dir vnd den Brůdern zu einem wahr-

zeichen /

zeichen / daß du in mein Orden sollest auffgenommen werden / vnnd der willen Gottes also seye / wie der Bruder erwacht / befindt er sich an seinem Schenckel frisch vnnd gesundt / verfügt sich derowegen vnuerzogenlich zu dem Prouincial / von deme er alßbald angenommen worden / hat also hernach ein heiliges leben in dem Orden geführt / vnnd ist Gottseligklich darinn gestorben.

Ein andechtiger Thumherr gegē S. Eufemia ist im Teutschland in dē Orden kommen.

Ein Gottsförchtiger Thumherr in Teutschland / von Adelichem herkommen / hat ein sonderbare andacht zu der heiligen Eufemia, ob er wol von natur zart vnnd schwach / auch allberait bey einem zimblichen Alter ware / ist er doch für seiner Seelen hail sorgfeltig gewest / vnnd hat begehret zuwissen / welches für jhne der sicherst weeg zu der seligkeit were / hat derowegen Gott jnnigklichen angeruffen / daß er jhme denselben wölle weisen / vñ mit dem H. Propheten Dauid gesprochen: Vias tuas Domine demonstra mihi & semitas tuas edoce me. Deine weeg Herr erzeige mir / vñ deine Fußpfad lehre mich / ꝛc. Vnd damit er solche gnad von dem Herren erlangen möchte / hat er Gott durch die verdienst der H. Eufemiæ gebetten. Sein gebett ist erhört / vnd jhme von Gott eingeben worden / er solle sich in der mindern Brüder Orden begebē. Als er sich nun allberait / die welt zu verlassen / vnd in den Orden zutretten / entschlossen / der Prouincial aber der jne solte auffnemē / solchs auffschube / weil er sein vnuermögligkeit deß leibs / auch daß er an dem Halß ein geschwer hatte / das jne sehr plagte / gesehen: Wie diser gute Mann erfahren / daß dise kranckheit jme an dem Orden verhinderlich / hat er sich höchlich betrübt / vñ als er eins tags in seinem gebett war / erscheint jhme die H. Eufemia, mit einer grossen anzahl Heiligen beglaitet / vnnd beredt jhn / er solle in der mindern Brüder Orden gehn / sie wölle jhme aller verhindernuß abhelffen / auch souil krafft vñ stärcke geben / daß er die mühe vñ




arbeit der Religion werde kônden außstehn / hat jhme auch das geschwer alßbald / mit aigner hand geôffnet / vnnd nach dem die vnrainigkeit herauß kommen / solchs widerumb zugehailt / also daß er frisch vnd gesund / auch vnuerzogenlich / darauff in den Orden angenommen worden / darinn er ein Exemplarisch leben geführt / er ist jhme auch selbst so hart gewest / daß er in seinem Alter / ob er wol / wie angedeut worden / schwach von natur / durch die Gnad Gottes / alle mühe vnd arbeit deß Ordens gar leichtlich außgestanden / ja er hat an kräfften souil zugenommen / daß er ein grôssere tagraiß zu Fuß / als weil er inn der Welt war / zu Pferd hat kônden verrichten.

Wie ein priester Ioannes genant in S. Fra[illegible]ci R[illegible]gion komen / vnd alßbald nach seiner Profession mit Todt abgangē sey.

Es ware auff ein zeit ein Priester mit namen Ioannes, der hatte die Welt / mehr als er villeicht solte / lieb / wolte jedoch den mindern Brůdern sehr wol / vnnd gabe jhnen offt Almusen / alß diser jhme einsmals fürgenommen / buß vber seine begangne Sünd zu wircken / entschlosse er sich inn den Orden deß heiligen Francisci zutretten / die Brůder wolten jhne aber auff sein begehren nicht annemmen / dann sie vermainten / dem leben nach so er geführt / er wurde nicht dariñ verharren / dieweil er nun also auffgehalten wirdt / erscheint jhme S. Franciscus zweymal / vnnd spricht zu jhme / gehe zu meinen Brůdern / vnnd sage jhnen von meinetwegen / sie sollen dich in den Orden auffnemmen / welchem er nachkommen / sie wolten jhme aber keinen glauben geben / zum drittenmal befilcht jhme der heilig Franciscus, er solle auff das ehest vmb ein Habit oder Kutten sehen / vnnd den Quardian bitten / daß er sambt zween Brůdern mit jhme / wo er den Habit hat / gehn wôlle / solchem kompt der Priester nach / vñ als sich der Quardian sambt zweyen Brůdern dahin verfügt / erscheint S. Franciscus, vnd gibt disem bůssenden den Orden in jhrem beysein / allda er auch alßbald Profeß ge-

thon/ vnnd so bald die wort/ die man zu endt der Profession pflegt zusagen/ außgesprochen worden. Vnnd wann du dises alles laisten wirst/ so versprich ich dir an Gottes statt das ewig leben. (O der verborgnen geheimnuß vnnd vrthel Gottes/ vnnd wieuil hilfft der heiligen andacht) gibt der Nouitz den Geist auff/ die Brüder verwunderten vnnd entsetzten sich höchlich darab/ vnnd haben hernach seinen Leychnamb zu der Erden bestattet.

Von etlichen anderen vollkommnen Leuten zu derselben zeit.

Das XV. Capitel.

Alte Cronicken. S. Antoni⁹.

ALs in Teutschlandt die zahl der Brüder zuname/ sein vil Conuent auffgericht worden/ vnd haben vil Brüder mit Heiligkeit deß Lebens vnd wunderwercken geleucht/ vnder welchen B. Berchthold/ ein fürnemmer Prediger gewesen/ der ligt in der Kirchen zu Regenspurg begraben. Als einsmals diser Mann Gottes prediget/ vnnd ein Sünd insonderheit straffte/ ist ein Weib/ die derselben schuldig gewest/ dermassen bewegt worden/ vnd in sich selbst gangen/ auch so grosse rew vnd laid gehabt/ daß sie alßbald den Geist auffgeben. Von disem gehlingen fall ist das Volck hefftig bewegt worden/ der Diener Gottes aber hat solches gestilt/ vnd befolchen/ man solte Gott anruffen/ daß er jhme wölle lassen gefallen/ die vrsach eines so erschröcklichen falls zuoffenbaren/ hat sich also mit sambt dem Volck zu dem gebett begeben/ vnder disem stehet die Fraw widerumb auff/ vnd sagt/ sie seye für das Göttlich Gericht gefordert/ vnnd von der ewigen Pein erledigt worden/ von wegen/ daß sie in jhrem sterben so grosse rew vnd laid vber jhre begangne sünd gehabt/ sie seye aber darumb wider lebendig worden/ daß sie

B. Berchthold ein fürnemmer Prediger in Regenspurg/ vnd ein wunderzeichen so sich durch seine predig mit einem Weibsbild zugetragen hat.

die grosse Barmhertzigkeit Gottes solte verkünden / vnd dise Sünd beichten/ die sie zuuor nie gebeicht hat / vnd vnder anderen wunderbarlichen dingen hat diß Weib angezeigt / daß in der stund da sie gestorben / seyen sechzig tausent glaubige vnd vnglaubige seelen verschiden/vnder denen nicht mehr als drey in das Fegfewr/die andere alle in die Höll kommen/vnd das eben in demselben augenblick ein Minderer Bruder durch das Fegfewr gangen/ vnd zwo Seelen zweyer Frawen / die seine geistliche Töchtern vnd BeichtKinder gewesen / bey jhme gehabt habe / die seyen gerainiget gewest / vnnd also alle drey gen Himmel auffgefahren.

B. petrus ein Ordensman grosser vollkommenheit in Brabant: wũderzeichẽ einer consecrierten Hostien.

In Brabant ist zu derselben Zeit Bruder Peter ein sehr Vollkomner Ordensman / berümbt gewest / von disem list man /daß / als er auff ein zeit mit sonderbarer Andacht Meß gelesen / nach dem er die Hostia Consecriert, seye JEsus Christus in gestallt eines Kindleins erschinen / biß daß er das hochwürdig Sacrament vnder gewohnlicher Sacramentalischer gestallt genossen: dises gesicht hat ein Knab der bey diser Meß gewesen / gesehen/vñ hat gesagt/er habe den B. Peter ein Kindlein sehen essen.

B. Ioañes auß Sachsen vnd ein Gesicht so er gesehen.

Ein sehr heiliger man Johannes genannt / in Sachsen/ hatt in dem Conuent zu Lübeck / folgendes Gesicht gesehen. Als er ainsmals zu Nachts inn einer Cellen / so von anderen abgesöndert/ware/sein jhme zwen Brüder/die ein heiliges Leben gefürt / vnd dasselbig Jar auß disem Conuent gestorben/ erschinnen/ der ein war Guardian B. Electus genannt / der ander war der / so das Allmosen den Armen außthailet was das Conuent vbrig hatte/ bayde sein mit einem grossen glantz vnd sehr stattlich bekleydt erschinen /vnnd auß jhrem Gesicht vnd Händen gieng ein grosser Schein/der ware doch also beschaffen/ das Bruder Johannes darein sehen / denselbigen verehren/vnd durch die krafft die jhme Gott gegeben/ behertzt

vnnd gesterckt mit jhnen reden köndte / fragte sie derowegen wer sie weren / sie sagten jhme so wol jhre namen / als jhre getragne Empter / er fragte sie auch ob sie in der Glory weren / darauff sie geantwort / das sie Gott geniessen als wann sie inn dem Paradeyß weren / weitter fragte er ob sie inn dem Fegfewr weren / darauff sie jhme geantwort / Bruder du solt wissen / daß ein jeder Bruder der sein Regel steiff vnnd recht helt / ainige Pein deß Fegfeurs nicht empfindt / sonder von Mund auff gen Himmel fehrt / Bruder Johannes gienge mit jhnen auß der Cellen / vnd als sie durch das Conuent zu eines Bruders Cellen / der in dem Chor die Mettin gesungen / kamen / haben sie dise wort an die Cellen geschriben. Komb Bruder / vnd sonsten nichts anders / als Bruder Johannes von jhnen begerte zuwissen / warumb sie dise Wort an die Cellen geschriben / haben sie jhme zur antwort geben / dieweil diser Bruder jnner 14. tagen sterben muß. B. Johannes erzöhlte diß Gesicht den Brüdern / vnd der jenig der auff besagte zeit sterben solte / als er eben von B. Johannes die außlegung vor angedeuter wort vernomen / hat sich berait / die Sacrament der heiligen Christlichen Kirchen empfangen / vnnd ist erkrancket / auch nach dancksagung Gott dem Allmechtigen für die empfangne wolthaten / auff den angedeuten tag sein Seel dem Allmechtigen GOtt auffgeben.

Von einem wunderbaren Friden / den etlich Brüder gemacht.

Das XVI. Capittel.

Alte Cronicken.

IN disen zeiten mehrete sich S. Francisci Orden gar sehr in der gantzen Welt / vñ gleich wie Gott der Herr in der Kirchen eusserlich wunderbarlich wirckte durch sein allmacht / also erzeigte er auch die werck seiner gütigkeit /

in der Menschen hertzen vnnd gemůter jnnwendig wunderbarlicher weiß/ in dem er vil auß grossen vnd schweren Sünden risse / vnnd zu dem stand der gnaden brachte / durch welcher arbeit dann vil zu Gott bekehrt wurden.

Es begab sich / daß zween Brůder durch Teutschlandt raiseten / vnnd zogen zu Triendt durch / kamen in ein Dorff Nucherlusten genannt / dessen Herr inn dem Krieg vnnd Feindtschafft war / vnnd solte den andern tag mit dem Feind ein treffen thun. Als er dise Brůder gesehen/hat er sie freundlich mit aller ehrerbietung auffgenommen / jhnen alles liebs vnnd guts erzeigt / da sie nun gessen / schickt deß Herren Gemahel nach jhnen / vnd weil sie von wegen künfftiger schlacht in grossen sorgen gestanden / hat sie dise zween Brůder auff das höchst gebetten / sie wolten jhr Gebett gegen Gott dem Allmechtigen für jhren Herren thun / daß er jhn vor aller gefahr in disem Krieg behůte. Der elter Bruder / von dem H. Geist erleucht / spricht zu der Frawen / liebe Fraw / förchtet euch nicht / vertrawt auff deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci verdienst / durch dessen fürbitt / wirdt man morgen zu keinem treffen kommen/sonder es wirdt ein gewünschter frid folgen / vnd Gott wirdt solchs in jhre Hertzen eingeben / folgenden tags haben sich baide Heer zu der Schlacht gerüst / vnder disem waren die Brůder in jhrem Gebett/ vnd růfften Gott vmb friden mit vergiessung viler zäher an. In disem gebett wirt der feind deß Wirths diser Brůder/von dem Geist Gottes jñwendig berührt/rüfft etlich wenig von seinen Rittersleuten zu jhme/ vnnd verfügt sich zu obgesagtem der Brůder Wirth/ last jhme anzeigen / er habe was mit jhme zureden / diser gehet seinem widersacher mit külem gemůt vnd freundtlichen geberden entgegen / der spricht zu jhme / Herr/ ich habe die vrsach vnserer vnainigkeit betracht vnnd zu gemůt geführt / vnnd finde daß / vnangesehen sie so lange zeit

Frid zwischē zwen Herrn vermittels 2. Brůder vnd fürbitt deß H. Francisci gemacht.

weret/

weret / doch so gar wichtig nicht ist / deßwegen halt ich gäntzlich darfür / daß diß deß bösen Feindts anstifftung seye / dann wir verderben vnsere Herrschafften / vnd sein allbereit zu baiden thailen vil auff dem platz gebliben / nun sein wir an dem / daß wir zugleich sambt vnsern Gütern auch das leben lassen / dannenhero geduncket mich / es were besser wir machten / vnserem Feind dem bösen Geist zu spott / frid. Da der Herr deß obgemelten orts diß angehört / ist er in sich selbst gangen / vnd hat jhme sein guter Engel eingeben / daß er bekennt / sein gegentheil rede die warheit / haben derowegen mit grossen freuden jhrer Vnderthanen alßbald frid gemacht / vnd sein beyde Herren als vberwinder jhrer selbst / mit jhrem Volck nach Hauß gezogen / dise feindtschafft hat 33. Jahr gewehrt. Als man diß grosse Wunderzeichen gesehen / daß Gott durch die verdienst seines Dieners Francisci, wie die Brüder der Frawen versprochen / gewürckt / hat jhr Herr von wegen grosser andacht / so er zu dem Heiligen bekommen / den Brüdern ein schönes Closter gebawet / vnd sie ehrlich vnd wol gehalten / dise sein inn der gantzen gegendt herumb die Brüder deß Herren von Nucherlusten genannt worden.

Von einem Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci.

Das XVII. Capittel.

Alte Cronicken.

Einer Frawen Sohn / durch die heimsuchüg deß H. Franci-

WEnig Jahr hernach hat diß Herren Tochter / als die zu dem H. Francisco vnd seinem Orden ein sonderbare andacht getragen / B. Freüdenwald ein frommen vollkommnen Mann / zu einem Geistlichen vnd Beichtvatter angenommen / nach dessen Todt hat es sich begeben / daß derselbigen Frawen Sohn ein Bruder der Creutztrager / an der Halßengin so kranck lage / daß jhn die Artzet für Todt

auffopfferten/als die Mutter solches vernommen/vnnd gesehen / daß Menschliche Hilff allda nichts mehr nutzen könde/hatt sie mit grosser Hoffnung / vnd steiffem vertrauen etlich Haar von B. Freüdenwald in ein weisses tuch eingewickelt/vnd solches jhrem Sohn vmb den Halß gebunden / nach disem ist sie vmb die Mittnacht(dann es die Christnacht war) in die Kirchen gangen / daß sie Meß höret auch Gott den Herren für jhren Sohn batte. Weil sie also bettet vñ wainet/ kombt ein Diener zu jhr vnd sagt Fraw seyd wol gemut/ewer Sohn ist durch Gottes Hilff frisch vnd gesundt worden/ als sie das gehört/ist sie doch was zweyfflendt/auffgestandẽ/hatt sich Gott dem Herren innigklich befolhen/wie sie nach Hauß kommen/findt sie den Sohn / mit verwunderung aller deren die vmb jhn waren gesund / als man jhme die binden von dem Halß hinwecknemmen / wolte er solches keins wegs gestatten man sagte jhm dann/was man für ein Artzney gebraucht/die ein solche Krafft hatte / die Mutter gabe jhm zu antwort/es seye anderst nichten/als etlich Haar von dem Pater Frewdewald Selige gewesen / sambt seinen Tüchlein. So wist nun Mutter/sprach der Sohn / weil jhr in der Kirchen gewest/ist diser Vatter sambt noch einem der klein von Person war / zu mir kom̃en/vnd haben mich mit gar tröstlichen worten heimgesucht/der klein hat sich zu mir genahet/vñ zu Bruder Freydenwald gesagt / auff welcher seytten hat diser Jüngling den Schaden/ vnnd Brůder Freydenwald hat jhme die stöll gezeigt/vnd er hat das Orth mit der Handt angerührt / in dem ist mir nicht anderst gewest / als wann ein grosser Last herab fiele / vnnd hab in seiner Hand ein grossen schwartzen Vogel gesehen / der jhme durch die Hand gangen/als er die Hand widerumb an sich gezogen / bin ich gesund gewest. Mennigklich hat die sonderliche Gnad die der heilig Franciscus vnd

sein Gesell dem Krancken mit jhrem haimbsuchen bewisen/ erkennt/vnd Gott gelobt in seinen heiligen.

Wie die aigenthumbs Brůder in ewigkeit verdampt werden/

Das XVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

GLeich von anfang deß Ordens seyn etlich Brůder gewest/ die die sachen/ jhr gewissen betreffent/ wenig zugemůt geführt/ vnd diß verhengt Gott ob der Welt/ in allen vollkomnen Stånden/damit sich keiner gar zusicher darinn mache/Man sicht vor Augen das kein Traid so sauber nie gerainiget wirdt / das nicht etwann staub / oder etlich körenle von vnkraut darinnen gefunden werde/ darumb werden auch viler Gottloser vnd lasterhaffter Leben vnd Wandel beschriben / damit sich die jenige so nicht in dem weeg der tugent wandlen/ von dem jrrweg abzuweichen befleissen/vnd ab den erschröcklichen straffen ein forcht empfahen/die frommen aber in jhrem Gottseligen leben / vnd der forcht Gottes fortfahren / auch sich von einer tugent in die ander zusteigen/ fleiß ankehren. Ein Leyenbruder war in dem Orden/der konte zwar / doch vbel lesen / damit er aber solches besser lernen möchte/hat er ein Psalter zu sich genommen/dieweil aber damalen in der Religion verbotten/daß die Leyenbrůder nit solten lernen lesen / vnnd der Quardian erfahren / daß diser Bruder ein Psalter hatte/ hat er denselben von jhm begehrt/ der Bruder gab dem Quardian zu antwort / er habe jhn nicht / der Quardian befilcht jhme noch / er solle jhn holen/ der Bruder ware vngehorsam/vnd wolte es nicht thun / bald hernach erkrancket der Bruder schwerlich / ware doch halßstärrig/ vnnd wolte seiner fürgesetzten Obrigkeit den Psalter nicht geben : Dieweil nun der Quardian gesehen / daß die

Wie der eigentum von Gott gestrafft worden.

Kranckheit gefährlich / vnd besorgte / er möchte als ein proprietarius oder aigenthums Bruder sterben / befilcht er dem Bruder bey der H. Gehorsam / er solle das Buch hergeben / oder sagen wo es seye / der vnselige Mensch verharrt in seiner hartnäckigkeit / vnd stirbt als ein eygenthumbs / vnnd vngehorsamer Bruder: Die ander Nacht nach dem er begraben / als der Sacristan wolte zu der Mettin leuten / empfindt er / daß ein ding wie ein Schatten / aber schwer ware / vber jhn abfellt / von disem gienge ein zitterende Stim auß / die doch kein wort außsprach: Der Sacristan erschracke dermassen / daß er zu der Erden für Todt niderfiele / als nun die Brüder lang warteten / vnd das ander zeichen nicht hörten leiten / haben sie den Sacristan gesucht / vnnd jhne halb todt ob der Erden ligent gefunden / den labten sie / so gut sie kundten / biß er widerumb zu sich selbst kommen / hernach hat er jhnen erzehlet / was jhme begegnet. Wie die Brüder die Mettin angefangen / erscheint diser abschewliche Schatten / mit einer erschröcklichen stimb / liesse doch kein verständtlich wort hören: Die Brüder sein vber die massen erschrocken / also daß sie in dem lob Gottes nit kondten fortfahren. Der Quardian aber stellte sich mit standthafftem gemüt gegen dem Schatten / vnd befalche jhm / daß er von vnsers Herren Jesu Christi / vñ seines allerheiligsten Leydens wegen / sage / wer er sey / vnnd was er an disem ort suche: Darauff hat er geantwort / er seye der Leyenbruder der gestern begraben worden: Der Quardian fragt weiter / hastu vnsers fürbitts vonnöthen? sage an / warumb bist du wider allher kommen? Der Schatten gibt zu antwort / ich wil ewr Gebett nicht / dann es kan mir nicht helffen: von wegen deß Psalters / mit dem ich als einer der aigens gut besessen / hab wollen in der vngehorsame sterben / bin inn alle ewigkeit verdambt: So befilche ich dir dann / spricht der Quardian / in dem namen Jesu / weil wir

Ein schatten eines leyenbruders / so ein Proprietarius gewesen vñ was er geredt habe

dir nicht helffen könden / daß du dich alßbald hinweg begebest / vnd nicht mehr wider kommest / vns vnruhig zumachen / nach disem ist der Schatten verschwunden / vnd nimmermehr gespürt worden.

Ein anderer Bruder / war dem Todt nachent / vnnd wurde mit bösen Feinden vmbgeben / die jhn wolten von dannen führen / als jhnen solchs der heilig Vatter Franciscus gewöhrt / haben die Teuffel zu jhme gesagt / diser Bruder ist nicht dein / sonder er gebührt vns / dann er hat das Gelübdt der Armut nicht gehalten. Wann er ewr ist / sprach S. Franciscus, so nembt jhn hin / aber ohne den Habit meiner Religion / nimbt also der Heilig die Cappuß / welchs der form vñ principal deß Ordens ist / von jhme / vnd last jhn in der bösen Geister Hände. Dises Gesicht hat ein sehr frommer vnd andächtiger Bruder in dem Schlaff gesehen / nach dem er erwacht / hat er sich alßbald in das Kranckenzimmer verfügt / den Bruder Todt vnd ohne den Cappuß gefunden / vnd also das Göttlich vrtheil an disem armen ellenden Menschen vollendt gesehen.

Ein bruder so dz Gelübt d Armuth nit gehalten von Gott gestrafft.

Das Leben der seeligen Humiliana von Florentz / deß dritten Ordens.

Das XIX. Capittel.

DJe selige Humiliana von Cerchi, ist von Florentz gebürtig / vnnd deß dritten Ordens gewest / sie ist in dem 1246. Jahr / den 11. Meyen / auß disem Jammerthal zu den ewigen frewden abgefordert worden.

Dise Dienerin Gottes / ware von Adelichem geschlecht geborn / vnnd hat von Jugendt auff den weeg deß Herzen gewandlet / als sie 16. Jahr erraicht / hat sie jhr Vatter einem tugentreichen vom Adel verheyrat. In welchem



chem zwar sie jhren Eltern gefolgt / jedoch den angenommen weeg deß hails nicht verlassen / noch die eyttelkeit der Welt jemals hoch gehalten / jhr zeit hat sie in tugenten / vnd übungen der werck der Barmhertzigkeit zugebracht / die krancken besucht / vnd den armen reichliche Almusen außgethailt / wann sie anders nichts hatte / zerschnit sie offtermaln jhr klaid / vnd thailet es den Armen : Mit jhrer Frawmutter / die auch ein andachtige Dienerin Gottes war / besuchte sie offtermaln die Frawē Clöster. Dise H. Seel / war so jnbrünstig in dem Geist / ob sie wol verheurat / daß jr der Herr etlich mal erschinen. Als sie in dem Ehestand fünff Jahr zugebracht / vnd jr Mañ gestorben / hat sie jhr Vatter zu sich in sein Hauß genommen / willens sie widerum̃ zuuerheuraten / vñ haben so wol jhr Vatter als jre Brůder vermeint / sie wolten sie darzu bereden. Aber sie war entschlossen / Christum / vnd kein anderen Gespons anzunemmen / wolte derowegen jhrem raht keins wegs folgen : Als sie nun jhr standthafftigs gemůt gesehen / haben sie dero weiter kein vbertrang mehr wöllen anthun. Hat sich derohalben dise selige Fraw in jhres Vatters Hauß / in ein Cammer eingespört / vnd auß derselbigen ein jmmerwehrende Bettkammer gemacht / sich befleissende / jrem Bräutigam Jesu Christo / volkommentlich zugefallen: Zu dem ende zween Ehrwürdige mindere Brůder für jhre wegweiser vnd räht in Geistlichē sachen / erwöhlt / einer war B. Michel von Florentz / ein sehr Geistlicher Vatter / der hat sie in dem Gebett vnderwisen / vñ jhr den Habit deß dritten Ordens geben. Nach disem hat sie die geschäfft der Marta alle auff ein seyten gelegt / vñ sich mit Maria zu den Füssen deß Herren gesetzt / ein kurtze zeit / nach dem sie eingespört gewesen / hat sie von Gott die gnad vberflüssiger trähner erlangt: Wer wirdt aber die versuchungen / damit sie der böse Feind / ein Vatter deß neydts / geplagt / erzöhlen mögen? Diser mechtige Feind der warheit / hat jhr vil

bildt=

bildtnussen für Augen gestelt/ dadurch er sie das stillschweigẽ zuübertretten/vnnd in dem Gebett jrr zumachen vermeint/er gab jr offt Backenstreich/ wolte sie bißweilen erstöckẽ/machte sie auch zu zeiten gar vnbeweglich/sie aber zeichnete sich/in einem festen glauben/mit dem zeichen deß H. Creutz / vnd vberwande allezeit. Einsmals warff jhr der Teuffel ein vergiffte schlangen in die Cam̃er/die vil tag dariñ verblibe / welchs der Dienerin Gottes ein sehr grosse forcht vnd stettigs leiden verursacht/ weil sie dauor weder tag noch nacht betten oder ruhẽ könte/dañ wañ sie ḋ schlaff vbergieng/so legte sich die schlang zu haupten/nahent zu jhrem angesicht/vnd das lidte die selige Humiliana mit grosser gedult/ Endtlich hat sie auß grossem vertrawen zu Jesu Christo/ die schlangen genom̃en/ vnnd zu dem Fenster hinauß geworffen/vnd nach demselbigen dorffte sie der Teuffel nit mehr versuchen. Dise Glorwürdige Fraw/ hat vilen Leuten auß vnderschidlichen versuchungẽ geholffen. Mit den krancken die zu jhr kom̃en sein / grosses mitleiden gehabt/vñ vilen geholffen. Sie ist einsmals von jhr Dienerin in der gedult versucht worden/ vnd hat solche versuchung mit vberauß grosser sanfftmut außgestandẽ/ sie begehrte ein glaß mit wasser/die Magt holet solchs/vnd warffs der Frawen in das Angesicht/ daß das glaß zu drim̃ern gieng/vnd die Fraw an den Wangen verwundt / vber diß alles hat die Fraw mit grosser gedult geschwigen/vnnd kein wort einigem menschen daruon gesagt/ damit nit die Magd darum̃ gestrafft wurde/ als sie aber die wundẽ nit heilet / ist ein geschwer darauß worden/vnd vil vnreinigkeit daselbst versamblet/welche jr grossen schmertzẽ verursachte/ wie die Dienerin Gottes in die Kirchẽ gehẽ vñ Meß hören wolte/hat sie vber den schadẽ dz zeichẽ deß H. Creutz gemacht/vñ alßbald noch ein andere hand empfunden/die auch deß H. Creutz zeichen vber die wunden gemacht/ vñ das geschwer berürt/welches alßbald auffgebrochẽ/vñ die

vnrai-

vnrainigkeit herauß gelassen / von diser Hand ist auch das ort deß schadens mit einem kôstlichen Balsam gesalbt / vnnd also gehailt worden / daß die geringste masen nicht erschinen. Ein franck Kindt so dem Todt nahe ware / hat sie gesund gemacht.

Ob wol diser Dienerin Gottes tågliche Speiß gering vnd schlecht ware / hat sie doch das Jahr herumb vil Fasten gehalten / sie ist dem Gebett so ergeben gewest / daß sie vilmals deß Essens vergessen / vnnd wann sie die Speiß wôllen nemmen / ist jhr ein widerwillen vnd grausen kommen. Folgendes gebettlin hat sie gar offt gebraucht.

Kurtzes gebettlin der H. Humiliana.

O mein GOtt vnnd mein hochbegehrte lieb / wann wirstu mich von dem sterblichen Leib aufflôsen / vnd von disem jrrdischen Leben abfordern / damit mein Seel deiner Speiß / an deinem allerheiligsten Tisch geniesse / vnnd meinem willen ein vollkommens genůgen geschehe?

Wann sie was wenigs gessen / hat sie auffgehôrt / vnd hat geschinen / als wann die andacht jhr auffenthalt were / wie sie dann bißweilen etlich tag vngessen verbliben / man hat auch vilmalen gesehen / daß sie in der betrachtung jhres Gesponß JEsu Christi zwo oder drey gantze stundt verzuckt gewesen.

Von diser Dienerin Gottes Geistlichen übungen.

Das XX. Capittel.

Marian.

IN der andern andechtigen Vbungen / hat dise selige Fraw / die gemaine Fasten / S. Martini Fasten / vnd die Fest deß gantzen Jahrs / jhren Mund mit stettem stillschweig n zubewahren im brauch gehabt / durch das strenge Fasten ist jhr Leib dermassen abgemattet wordē / daß

sie

sie ein stettes magenwehe gehabt / vnd warffe offt Blut auß/ diß vnangesehen/ wolte sie jren Leib mit schweren Disciplinẽ/ vnd scharpffen Bußklaidern auß Roßhaar gemacht / dem Geist noch mehr vnderthenig machen / Wenig hatt sie/vnnd nur auff einem strosack geschlaffen/ so bald sie erwacht/hat sie Inbrünstig anfangen zubetten / daß mans auch vilmals in die Lüfft erhebt gesehen / von jhrem Leib ist ein so lieblicher geruch gangen / daß auch alle die / so sie besuchten/ ein krafft dauon empfiengen / auff jhrer Cammer sein stralen von vngewohnlicher klarheit vilmals gesehen worden/ jhr sein auch/ als einer mit Göttlicher liebe entzündten Person / vil vnnd wunderbarliche geheimnussen von GOtt geoffenbart worden / welche sie / wann es Gottes will gewesen / dem Nechsten zu nutz/ mit grosser demut an tag geben / alle die jenige die sie besucht / wurden von jhr zu der liebe Gottes ermahnt/ auffgemuntert vnnd entzündt / sie hat einsmals einem / der jhr wol befohlen / folgenden raht geben.

Ich wolte / sprach sie / daß du drey staffen auffstigest/ ob der ersten soltestu deine Sünd / vnd die vbel angelegte zeit bewainen.

Auff der andern soltestu nicht weniger / dein vndanckbarkeit gegen der Göttlichen gnad / welche du in dein Hertz niemals einlassen wöllen / bewainen.

Auff der dritten / soltestu ohne vnderlaß die Gottheit betrachten/ vnd dich in derselben erfrewen/ souil dir Gott der Allmechtig gnad vnd verstandt gibt.

Menigklich ermahnte sie zu der gedult/ vnnd stellet den Leuten der Heiligen leben für Augen / daß sie denselben solten nachfolgen. Etlichen gab sie den raht / sie solten sich der Welt abthun / vnd jhre wohnungen in Wüstinen vnnd auff hohen Bergen suchen / vnnd jhr Haußgesind wie die wilde Thier / das ist von den Weltlichen wollusten abgesöndert/

halten/ vnnd sie solten jhr leben in stillschweigen / stettem betten vnd betrachten zubringen. Sie ermahnte einen jeden/ daß er vor allen dingen sich deß Fundaments der tugenten / das ist der demut vnnd der erkantnuß seiner selbst befleissen solte/ sprache / in disem lige der wahrhaffte Geistliche nutz verborgen. Dise Fraw ist (so wol in Worten als in Wercken) ein klarer spiegel der demut gewest / vnd hat recht ernstlich / von jederman vernicht vnnd veracht begehrt zu sein / sie redte gar wenig / jhre wort waren demütig / vnd voller eyffers der ehr Gottes / sie bate Gott ohne vnderlaß / daß er sie wolte von disem leben abforderen / dann sie hatte jhr Hertz mit JEsu Christo in dem Himmel allberait verainiget.

In dem Mertzen obgedachtes Jahrs / ist sie schwerlich kranck worden / vnnd hat sich in dem bett nicht vor schweche rühren könden / dann die kräfft an der einen seyten / waren jhr gantz hin / vnnd jhr Leib dermassen schwach vnnd außgemerglet / das nichts als Haut vnnd Bain vorhanden / zu Mund vnd Nasen gieng jhr Blut auß: vier vnd viertzig tag hat sie vor jhrem Todt kein Speiß / sonder nur ein tranck vber jhr Hertz gelassen / vnnd zween vnd zwaintzig tag hat sie sich mit Brunnenwasser erhalten / wer wolte nun zweiflen/ daß diß Wasser nicht mit dem lebendigen Wasser / welchs Christus der Samaritanin geraicht / temperiert vnnd vermischt worden were. So verliebt ist sie in dem Creutz Christi gewest / daß sie in all jhrem schmertzen vnnd betrübnuß die Händ auffgehaben / vnd mit lieblichem Gesicht Gott gebenedeyet vnnd danck gesagt / vnnd solche hernach Creutzweiß vber einander geschlagen / vnnd gesprochen: Gebenedeyet seyestu mein lieb. In jhr höchsten noht hat die liebe gegen GOtt dem Allmechtigen noch mehr auß jhr geschinen/ dann je mehr jhr Kranckheit zunam / je jnbrünstiger jhr liebe gegen jhrem Gespons Jesu Christo wurde / sie sprach zu den

vmbstehenden / secht jhr wie mich der Herr JEsus Christus so freundtlich besucht / bißweilen vermainte man / sie were allberait verschiden / kehrten sie derowegen vmb/solchs zuerfahren / hin vnnd wider / da sprache sie dann / vmb Gottes willen verhindert mich nicht / an dem heiligen vmbfahen/ vnnd dem Himlischen trost / so mir GOtt verleicht. Als sie endtlich / mit grosser vnd sonderbarer andacht die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist jhr so lang vnnd hochbegehrtes stündtlein kommen / daß sie solte von disem Todt zu dem wahren leben wandern / hat also jhr selige Seel in dem friden jhrem Schöpffer auffgeben.

Der H. Humilianę ableiben/ vnd wo sie begraben worden.

Dise Dienerin Gottes hat siben vnnd zwaintzig Jahr gelebt/daß wir also könden sagen (wann wir jhre sonderbare tugenten betrachten wöllen) wie der weiß Mann von der gerechten Seel gesprochen / sie hatt ein lange zeit / kürtzlich erfüllt. Jhr Leychnamb ligt zu Florentz inn der heiligen Creutz Kirchen begraben. Damit aber GOtt an tag gebe / wie selig der Humiliana Seel inn jener Welt were / hat er solchs durch Wunderwerck erwisen / vnnd an dem tag daran sie begraben worden / seyn drey Wunderzeichen geschehen / vnnd als die andacht deß Volcks zugenommen / haben vil Krancke / die jhr mit steiffem Glauben befohlen worden / jhr gesundtheit erlangt. Jnn jhrer Histori werden fünff vnnd viertzig Wunderzaichen / neben gnugsamer gezeugknuß erzöhlt / die man allhie kürtze halben / anzuziehen vnderlaßt.

Wie zu Toleto ein Closter der mindern Brüder erbawet worden.

Das XXI. Capitel.

Alte Cronicken.

DA der heilig Franciscus seine Brüder in Hispaniam schicket/ haben sich etlich in das Königreich Castilien begeben/ allda sie als newe frembde Leut/ vnnd die auff ein newe manier beklaidt/ weder bekant noch angenemb waren/ sonderlich in der Statt Toleto: haben sich derowegen die arme Brüder ausser der Statt / an einem vnachtsamen ort auffhalten müssen/ allda sie ein strenges hartes leben führten/ als aber die andacht deß Volcks gegen jhnen / vnnd der zulauff sich mehrete / ist jhnen solche enge wohnung / von wegen der menig deß Volcks / welche sich täglich zu jhnen verfüget / vnd sich ab jhrem strengen leben verwunderte/ sehr vnbequem gewest / wolten derowegen die Brüder / damit sie die vnruhe meyden / vnnd dem Volck desto aufferbawlicher sein möchten/ jhr wohnung veränderen. Dise jhre heilige begirden/ hat Gott der Herr mit einem newen Wunderwerck erfüllen wöllen.

Wie das Closter d Minder Brüder in Toleto durch ein Wunderzeichen gebawet worden.

Etliche vom Adel/ vnd sonst fürnemme Personen/ giengen auß der Statt / vnd wolten lassen ein wilden Stier fahē/ mit solchem ein offentliches Schawspil / wie in Hispanien gebreuchlich / zuhalten / als sie nun fortgiengen / traffen sie vnferren von dem ort / da der Stier ware / zween Mindere Brüder an / welche nach Almusen in die Statt gehn wolten. Einer auß den fürnembsten Edelleuten/ der auch gern etwas seltzames sehen wolte / sprach zu den Brüdern / wann jhr so behertzt seydt / daß jhr disen Stier fangen dörfft / so will ich jhn euch vmb Gottes willen geben / andere die darzu kamen/ botten jhnen noch mehr an / vnnd sprachen / wir wollen euch disen platz verehren/ daß jhr köndt ein Closter darauff bawen.

Die

Die Brůder hielten darfür / diß alles geschahe auß sonderbarem willen vñ fürsehung Gottes / befalchen sich derowegē Gott vñ dem H. Francisco, vnd nahete sich einer auß jhnen voller glauben vñ vertrawen zu Gott / zu dem Stier / der stellete sich wie ein sanfftmůtigs Lámblin / er name jhn bey dem Horn / (darab sich das Volck sehr verwurderte) vnd führte jhn wohin er wolt / brachte jhn also für obangeregte vom Adel / vnnd sprache mit lachendem Mund zu jhnen. Jhr Herren / nun seydt jhr schuldig ewrem zusagen nachzukommen. Sie waren durch ein so grosses Wunderwerck vberwunden / gaben den Brůdern den Stier / vnd vergunten jhnen auß gutem willen an selbigem ort ein Closter auffzurichten / welches dann gar bald erbawt wurde / vnd da hatten sie gar gute gelegenheit / sich jhrer Regel gemeß auff zu enthalten.

Bald hernach / wolte der Herr zu disem noch ein anders Wunderzeichen würcken. Die Brůder wohnten nachent bey der Kŏnigin Pallast / vnd sie wolte dieselbige / von wegen jhres strengen lebens / vnnd schlechter Klaidung / als ein hoffertige Fraw / weder hŏren noch sehen / als sie einmals vmb Mittagszeit / in jhrem Pallast zu dem Fenster hinauß sahe / nimbt sie wahr / wie ein grosser Korb mit Brot mit einem schneeweissen Tuch bedeckt / von Himmel herab kombt / welchen ein vberauß schŏner Jüngling genommen / vnnd an der Brůder Porten anklopfft / vnd selbigen dem Portner zustelt / vnnd alßbald verschwindt / dessen hat sich die Kŏnigin hŏchlich verwundert / vnnd angefangen dise Vátter zu ehren vnnd zu lieben / schickt derowegen vertrewlicher weiß einen vom Adel zu jhnen / vnd last sich vmb eins / von denen Brotten ansprechen / die Brůder schicken jhr zwey vberblibne / welche sie mit grosser andacht empfangen / vñ gabe ein theil / mit einem starcken glauben etlich Krancken zuessen / die wur-

den alle/so wenig sie auch dauon assen gesund/das vbrig verwahrte sie bey jhren Heylthumben. Sie bekame ein sehr grosse andacht zu disem Orden/batte derowegen den König/daß er jhr ein Pallast schencken/vnd vergunnen thette/jhres gefallens damit zuhandlen/der König wolte seiner Gemahel willfahren vnnd schenckte jhr einen/welchen sie alsbald den Brüdern eingab/daß sie ein grosses Closter/vnnd auß dem Platz einen Garten machen solten/vnnd allda sein sie 227. Jahr verbliben/hernach sein Closter Frawen hinein kommē/vnd wird jetzo S. Franciscus der alte genant.

Die Königin hat den Brüdern einē Pallast geschēckt: durch ein gesehnes wunderzeichen. bewegt.

Von einem Wunderzeichen/das drey Mindern Brüdern begegnet/vnd wie sie auff dem Weg/als sie zwischen zween Saracener König frid machen wolten/von einem Löwen beglait worden.

Das XXII. Capittel.

IN der Statt Marocco, allda vil Christen wohnten/befanden sich drey Mindere Brüder/nun ware zwischē selbigen vñ einem andern Saracenischen König Krieg/vnd haten beyde Partheyen ein gutte anzahl Christen auß Hispania in jhrem Feld/vnd waren allbereit verfast vnd entschlossen/einander ein schlacht zuliffern. Disen Brüdern kombt in siñ/wie sie möchten frid machen/begerten derowegen an den König vnd an die Christen erlaubnuß zu dem andern König seinem gegenthail zuziehen/welches jhnen bewilligt war/machten sich derowegen auff den weg/vnnd als sie durch ein wüste raisen/begegnete jhnen ein grimmiger Löw/ab welchem sie dann vber die massen sehr erschracken/vnnd vermainten nicht anderst/als er wurde sie von stund an zerreissen/ aber der Löw ist alsbald er sie angesehen/haimblich worden wie ein schaff/hat sich zu jhnen genahet/vnd mit dem Kopff vnnd Wadel liebkoset/die arme Brüder bewaffneten

Alte Cronicken.

sich

sich mit dem zeichen deß H. Creutz/ vnd befahlen sich GOtt/ endtlich fasten sie ein hertz / vnnd zohen in beglaitung deß Löwen/ der sich vmb sie wie ein haimblicher Hund zumachte/ in Gottes namen fort. Aber sie giengen nicht weit / da begegnete jhnen ein Gesellschafft Saracener / die waren Mörder / vnd wolten die Brüder vmbbringen / der Löw setzte sich alßbald wider sie / vnnd zerriß jhr etlich zustucken / die andere flohen daruon. Als sie nun zu der Statt deß Königs/ mit dem sie tractieren vnnd handlen solten / kamen / dorfften sie vor etlichen gewaffneten Reuttern / so hinder der Mauren hielten / vnnd jhnen vnbekannt waren / nicht weiter fortgehn / wie sie also in sorgen stunden / fangt der Löw an so erschröcklich zu prüllen / daß die Pferdt darab erschracken/ vnd mit den Saracenern hin vnnd wider außrissen / die Brüder verfügten sich vnder dem Göttlichen schutz / sicherlich in die Statt/ liessen aber den Löwen heraussen / vnd begaben sich zu dem König / welcher sie freundtlich empfienge / vnnd befelch gabe / daß sie / als Gesandte / wol vnd ehrlich solten gehalten werden / die Brüder vergassen jhres trewen begleiters nicht / vnnd sprachen zu dem Edelmann / der jhnen von dem König zugeben war / wir haben noch ein gefehrten / wir bitten/ jhr wölt demselbigen auch Speiß verschaffen / vnnd erzöhlten jhme / was sich mit dem Löwen verloffen / der Edelmann verwunderte sich sehr / vnnd verstendigte solches alßbald dem König / welcher die wahrheit erfuhre/ vnnd sprach: Ich sihe daß jhr Männer Gottes seyt / weil euch die allerwildiste Thier gehorsam laisten / ich bin derowegen zufriden/ von ewertwegen mit dem König von Marocco frid zumachen/ welchs dann geschahe. Auff solche weiß/ vnd durch diß mittel hat Gott zwischen disen zweyen mächtigen Königen wöllen frid machen/ sonder vergiessung Christliches Bluts/ dazu man dañ alberait zu beidē theilē gerüst ware / verschonē.

Drey brüder seind von einē Löwen begleitet worden/ vñ durch jhn von grosser gefahr erlediget.

Wie der bőse Feind einem Bruder in gestalt vnsers Herren an dem Creutz erschinen / jhne zubetriegen.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken.

ZV denselben zeiten war in Hispania ein Bruder / Custos in einem Conuent, ein sehr gelehrter / vnnd ein Mann eines Exemplarischen lebens / diser wurd schwerlich Kranck: eins tags / weil die Brůder assen / vnnd er sich allein befande / bey seinem Bruder / der jhm wartete / vnnd vor můde entschlaffen ware / erscheint der Teuffel zu Fussen der Bettstat / in gestalt deß gecreutzigten vnnd sehr betrůbten Christi / vnd flosse vil Bluts auß seinen Wunden / wie solchs der gute Pater Custos sicht / ist er zu grossem mitleyden vnd jnnerlichem schmertzen bewegt worden: Der Teuffel sprach zu jhme / sichstu den / den du geliebt / vnd mit so grossem eyffer geprediget / dem du so willigklich gedient / vnnd in den du gehofft hast : Ich komme daß ich dich auffnemme / mit mir führe / vnd dir den lohn vnnd die Cron der Gerechtigkeit / die du durch deine gute Werck verdient hast / gebe / der Bruder gedacht weiter nicht / vnnd sprach: Herr / was wiltu daß ich thun solle? Der bőse Feind antwortet jhme / vnnd sprache. Sohn / ich will daß du dich selbst vmbbringest / damit ich dich durch das mittel der Marter in die Glory führe / der Bruder antwort jhme widerumb / vnd sprach: Herr gib anderen befelch / daß sie mir das leben nemmen / ich will den Todt gern vnd mit gedult leyden / für mich selbst will vnd soll ich keins wegs thun / dann der Glauben vnd dein Gesatz vermag / daß die jenige / die jhnen selbst den Todt anthun / in alle ewigkeit sollen verdambt seyn. Der bőse Geist sprach: Sohn du redst recht / dem Gesatz nach : Ich aber bin vber das Gesatz / als desselben geber vnd anfänger / kan auch das-

Der teuffel ist einem bruder in eines Gecreutzigtē gestalt vmb jhne zubetriegē: erschinen.

selbig

selbig mitlen / vnnd darinn dispensieren, vnd diß befihle ich dir / mit zusagung / daß du für disen Todt das ewig leben haben sollest. Gedencke / wie sich in dem alten Testament Samson / vnd andere mehr / ohne Sünd selbst vmbgebracht / was zweifflestu dann meinem befelch ein gnügen zuthun. Der arme Bruder ware betrogen / vnnd nimbt sein küssin mit baiden Händen / helt solchs für den Mund / vnd will sich damit selbst erstöcken / durch die natürliche kräfft aber die mit dem Todt stritten / vnd durch sein schnarchen / machet er ein solch gereusch / daß der Bruder / so bey jhme war / daran erwachet / vnnd als er den Krancken in einem solchen stand gesehen / ist er alßbald zugelauffen / vnd hat jhme das küssin mit gewalt auß den Händen gerissen / der krancke Bruder that jhme zwar widerstandt souil er konte / vnnd sprach / so gut als er möchte / Bruder / nit thu mir so grossen schaden / vñ berau be mich nicht der versprochnen Cron der Glori / erzehlt beneben die erscheinung deß gecreutzigten / auch den raht den er jhme gegeben / sambt seiner zusagung: darüber der Bruder geantwort. O Vatter ist es müglich / daß jhr nit gemerckt / das diß ein scheinbarlicher betrug deß Teuffels ist? Rüfft also die Brüder zusamen / vnd erzehlt jhnen alles was sich verloffen / wie sie solchs vernommen / geben sie sich in das Gebett / mit vergiessung viler trähen / vnnd baten Gott / daß er den verblendten Custodem wolte erleuchten: Sangen auch der Mutter Gottes zu ehren das Salue Regina. Vñ jhr andechtig Gebett vnnd wainen vermochte souil bey Gott / daß sie erhört wurden: Wie nun diser Custos, durch die verdienst vnd fürbitt der seligen gebärerin Gottes / vnnd deß H. Vatters Francisci, deß Teuffels betrug erkennt / hat er sich von dem Beth so gut er mocht / erhebt / vnd ist mit grosser demut / auch rew vnd laid / mit dem strick an dem halß / auff seine Knye gefallen / vnnd hat seine grosse Sünd vor den Brü-

dern bekennt/weil er also demütig vnd in grosser rew vnd laid knyet/wirdt er gewürdigt die Stimb deß HErren zuhören/ der zu jhme sprach. Sohn/ seye gebenedeyt/ dieweil du die wahrheit erkant/vnd deß betrieglichen feindts raht nicht gefolgt hast. Vnd ich/als der weg/die warheit vnd das leben/ will dir die straß zeigen/ darauff du zu dem ewigē leben gelangen kanst. So bald der Custos dise allerheiligiste wort vernommen/ hat er Gott dem Herren seinen Geist auffgeben.

Wie in diser zeit zween mindere Brüder von wegen der bekantnuß deß Christlichen Glaubens gemartert worden.

Das XXIIII. Capittel.

Alte Cronicken. S. Antoni⁹. B. Steffan vñ B. Raymūd seind von den Ketzern in d Stat Tolosa gemartert worden.

IN dem Jahr deß Herren 1242. zu deß General Aimons zeiten/ sein von wegen der bekantnuß deß Catholischen Glaubens/ zween Brüder in dem Tolosaner Bistumb in Franckreich/ von den Ketzern gemartert worden. B. Steffan/ ein Mann von grossem verstand/ vnd eines heiligen lebens/ware erstlich Abt bey S. Benedict/ auß grosser begird aber/ der demut vnd armut Christi vnnd seiner Apostel nachzufolgen/ hat er S. Francisci Orden angenommen/ von wegen seines hohen verstandts hat jhn der Papst Gregorius IX. für ein Inquisitor wider die Ketzer in die Tolosanische Prouintz geschickt/in welchem Ampt er sich so weißlich verhalten/ daß er die Ketzer vilfaltig vberwunden vnd eintriben/derowegen gedachten sie jhn sampt seinem Gesellen Bruder Raymundo vmbzubringen/ vnnd das thaten sie in dem Dorff/ Auionetto Tolosaner Bistumbs: Mit jhnen seinen gleichfals/ drey Våtter Prediger Ordens/ als nåmlich Pater Wilhelmus Inquisitor sambt zween Gesellen/ auch der Ertzdiacon von Tolosa/ der Prior von Auio

netto,

netto, vnnd deß Inquisitors Notarius, mit etlich andern/ gemartert worden. Sie giengen einhellig mit grosser standhafftigkeit vnd frewden zu der marter/ vnnd sangen von heller stimb das Te Deum laudamus, als sie nun zu dem Marterplatz kommen/ sein sie grewlich hingerichtet worden/ jhr Blut haben sie Jesu Christo auffgeopffert. Die Nacht hernach/ haben die Hirten vnnd ein andechtige Dienerin Gottes/ den Himmel offen/ vnnd ein laiter darauß herab gehn/ auch daß vil Blut an dem ort/ da dise gemartert worden/ vergossen wurde/ gesehen. Andere haben gleichfals den Himmel offen/ vnnd ein grossen vngewohnlichen glantz gesehen. Vil Krancke die sich disen Martyrern habē befohlen/ sein von vnderschidlichen Kranckheiten gesundt worden. B. Steffan vnnd B. Reymund ligen zu Tolosa in der mindern Brůder Kirchen begraben/ die vbrige an andern orten/ vnd sein alle mit Wunderzeichen von GOtt dem Herren geziert worden.

Von etlichen in tugent vnd geschickligkeit fürnemmen mindern Brůdern/ vnd von dises General-capittels außgang.

Das XXV. Capittel.

ZV der zeit deß fünfften Generals B. Aimons/ haben sich vil fürnemmer treffenlicher Leut/ so wol in Theologia, als anderen künsten/ inn dem Orden befunden/ vnder welchen auch B. Alexander von Ales/ wie vorgemelt/ einer war/ auch B. Johannes von Rupella/ der fürnembste Philosophus zu Paris/ dessen Bůcher/ seinen grossen verstandt vnnd geschickligkeit an tag geben/ vier Bůcher hat er von Sententzen/ eins von laster vnd tugent/ ein anders von der Seel geschriben/ B. Dauid ein Teutscher/ vnd sehr gelehrter

Monumēta. Alte Croniken. Trtemio. Bůcher von Johanne von Rupella gemacht. Bruder Dauid ein Teut-

scher hochgelehrt / vñ die Bücher so er hat Componiert.

lehrter Theologus, ein treffenlicher Prediger / eines Exemplarischen lebens vnnd heiliger Conuersation, diser hat vnderschidliche / vnnd den Ordensleuten sehr nutzliche Bücher geschriben / für die Nouitzen eins / welchs er Disciplina deß aussern vnnd innern Menschen intituliert, hat auch etliche Predigen lassen außgehn.

B. Aimō General Minister fast gelehrt / vñ seine Bücher von jhme geschriben.

Vil ehrwürdige Brüder lebten dazumal in S. Francisci Orden / die ein heiligs leben führten / vnder denselben ware auch diser General / an heiligkeit vnd geschickligkeit nit der wenigist / weil er zu Paris die heilig Schrifft gelehrt / hatte er vnder allen die fürnembste stöll innen / vier Bücher hat er vber den Magistrum sententiarum geschriben / in einem Capittel hat er / wie oben angedeut / ein Regel vber die Ceremonien inn der Meß / nach dem Römischen brauch gemacht. Auß jhr Päpstl. Heil. befelch hat er das Römisch Breuier Corrigiert, vnnd etlich Rubriccen hinzu gesetzt.

S. Bonauentura wird ein Minder Bruder.

Zu seiner zeit ist S. Bonauentura in deß H. Francisci Orden kommen. Als er fünff Jahr regiert / ist er in dem Herzen entschlaffen / in dem Jahr 1244. vnnd begraben worden in dem Conuent der mindern Brüder von Anania.

Von dem achten Generalcapittel / deß Generals B. Crescentij, auch etwas von B. Elias.

Das XXVI. Capittel.

Alte Cronicken. S. Antoninus. F. Marian.

B. Crescentius von Jesi ist im 8. Capittel zum Ge-

IN dem Jahr Christi 1244. auff deß H. Vatters Francisci Fest / ist zu Genua das achte General Capittel gehalten / vnd darinn B. Crescentius von Iesi auß der Märkischen Prouintz / ein Ehrwürdiger vnd alter Mann / zu einem General erwöhlt worden. Da diser Bruder inn die Religion kame / ware er baider rechten Doctor. Ein Jahr zuuor / ist Cardinal Sinibald / der Innocentius

IV. gewest/zu Päpstl. würde erhebt worden/als der Apostolisch Stul 21. Monat leer gestanden. Die vrsach daß man kein Papst erwöhlt/ ist daher kommen / daß Keyser Friderich der ander/wider die Römische Kirchen Krieg geführt. Bruder Elias (welcher/wie wir oben gesagt vom Gregorio IX. von dem Generalat abgesetzt worden) hat jhme / da kein Papst gewest/oder in Sede vacante sein Ehrgeitz hinauß zutrucken / wissen zu nutz machen / meldt sich derowegen bey dem Keyser an / vnd kompt in Gnaden / durch dessen Fauor vnd befürderung er auch auß der Statt Cortona, als auß der Höle seiner gleißnerey/ mit vil anderen Brüdern / die sich zu jhme gesöllt / kommen / dieweil er auch von Gregorio dem neundten erlaubnuß hatte / daß er mochte hinziehen / Buß zuthun / sambt andern Brüdern / die jhme nachfolgen wolten / wo er am maisten trost zufinden vermainte. So bald man aber gesehen / daß ers auch mit dem Keyser helt / ist er von stundan für ein Rebellen vnd vngehorsamen der Christlichen Kirchen gehalten worden / hat sich auch alßbald die warheit entdeckt / dann er von Kaiser Friderich nach Constantinopel / mit selbigem Keyser zuhandlen / geschickt worden. Vnnd da hat sich gleichfals in dem Orden ein grosse trübsal vnd auch widerwillen erhebt / dann sein anhang wolte / er were nicht rechtmessiger weiß von dem Generalat abgesetzt worden / darumben er noch billich General sein solle: thails sagten / sie köndten jhme in krafft Päpstlicher Heil. bewilligung / wie oben vermeldt / mit gutem gewissen nachfolgen / darauß dann in dem Orden grosser zwispalt entstanden / vnd liesse sich ansehen / das S. Francisci Prophezey solte erfüllt werden / daß nämblich in seinem Orden mißuerstand vnd widerwillen entstehn wurde: Dann dem B. Elias folgten fast die zween dritthail deß Ordens nach / vnnd sonderlich die jenige / welche jhres leibs gelegenheit lieb hatten/

neral Minister erwöhlt worden.

B. Elias mit gunst deß Keyser Friderichs ist von Cortona verzuckt.

Dem B. Elias seind vil Brüder so die Regul in jhrer streng nit halten wöllen / gefolgt.

vnd die aigenthumbs Brůder waren. Dise vnruhe war inn dem Orden/biß Innocentius IV. auß sonderlicher Lieb vnd Andacht so er zu diser Religion truge/auch grossen mitleydē daß er mit den betrangten Brůdern hatte / zu Genua / allda sich jhr Päpstl. Heyl. befande/ein General Capittel versam̄len liesse/in welchem B. Crescentius, wie vor angedeut General erwöhlt worden : Vnd als man alle Sachen von B. Elias fleissig erforschen thete / auch sein voriges Leben / so er der Regel zuwider geführt/ seinen Betrug vnd Dick erwoge/ ist er aller erthailter Gnaden vnnd Freyheiten priuiert vnnd entsetzt worden / dorffte jhme auch weitters keiner auß den Mindern Brůdern nachvolgen oder anhangen. Als er sich nun vberwisen vnd zuschanden gemacht gesehen / ist er von jr Päpstl. Heyl. vnd von dem Orden hinweck / vnd zu Keyser Friderich als einem Rebellen der Kirchen geflohen. Als solches der Papst vernommen / hat er jhne alsbald in Bann gethon / vnd jhm den Habit abgeschafft / derowegen er sich widerumb gen Cortona begeben / allda dem Orden ein stattlich Closter vnd für jhne ein Hauß erbaut / darinnen er gelebt vnd gestorben.

B. Elias ist von dem Papst Innocentio 4. in den Bañ gethon worden.

B. Elias ist in Cortona mit todt abgangen.

Wie in derselben zeit S. Antonius von Padua etlich Wunderzeichen gethon.

Das XXVII. Cap.

Nu keiner Zeit hat die Göttliche Barmhertzigkeit vnderlassen/jhren Diener den H. Antonium von Padua/mit Wunderwercken zuzieren/ nicht allein in selbiger Statt vnd zu Lisabona in seinem Vatterlandt / sonder auch in der gantzen Welt / damit sein heiliger Namen in disem seinem Diener glorificiert vnd geprisen / auch deß Heiligen Bruder in jhrem Glauben vnd Orden gesterckt vnd getröst wurden.

Hippolito Paduano.

Nahent

Nahent bey Padua hat es sich begeben/daß ein Mägdlin mit Namen Carilla, jhrer Mutter/die ein Fewr bey einer Nachbeurin holen wolte/nachluffe/ in ein graben mit wasser/ darauff die Mutter kein achtung gebē/gefallen/wie die Mutter wider zuruck gangen/ sahe sie das Kind/ vnnd schrie mit lauter stimb vñ hülff/es ware alsbald vil Volcks verhanden/ vnd zugē das Mägdlin todt herauß/der Mutter ist der Glorwürdig H. Antonius in Sinn kommen / den ruffte sie mit grosser Andacht / vnd betrübtem jnbrünstigem Hertzen vmb beystand an/thate auch darneben ein Glübdt/wann jr Tochter das Leben erhielte/so wolte sie selbige zu seiner Begräbnuß führen vnd ein wexenes/Bild opfferen/alsbald ist das mägdlin mit grosser verwunderung der vmbstånder widerumb lebendig worden/ vnd hat das getruncken wasser von sich gestossen.

Ein Mägdlin durch anruffung deß H. Antonij von Padua ist vom todt aufferweckt worden.

Ein Mann mit Namen Dominicus, auß der Statt Comachio, gienge seinem geschäfft nach von Hauß auß/ vnnd führet seinen jungen Sohn mit / der lieffe jhm von weittem nach / vnnd dieweil der weg hel vnnd schlüpfferig war / fiele der Sohn inn ein weyher oder Teuch / dessen der Vatter nicht wahrgenommen / sonder vermainte / er folgete jhme nach / wie er sich nun vmbwendt / vnnd sicht jhne nicht / fangt er an zuruffen / als jhme aber kein antwort erfolgt / kehrte er widerumb zuruck gegen dem Teuch/ da er herkommen / darinnen sicht er seinen Sohn ersoffen vnnd todt ligen. Ein jeder der ein Vatter ist/ kan gedencken / was Hertzlaid diser Mann muß gehabt haben / in seiner angst sucht er mittel / wie er den Knaben möchte herauß bringen / vnnd begraben lassen / vnder diß kombt jhme ein heiliger gedancken / er solle sich S. Antonio befehlen / fellt derowegen auff seine Knye / vnnd bitt den heiligen Antonium mit wainenden Augen / er wölle

Durch Furbitt deß H. Antonij von Padua ist ein Knäblein vom Todt aufferweckt worden.

sich

sich seines ellendts erbarmen / vnd durch sein fürbitt seinem todten Sohn das leben widerumben erlangen / mit versprechen/ daß er seine heilige Gebain besuchen vnd verehren solle/ wölle auch ob seinem Altar in seiner ehr ein stattlichs Ampt singen lassen. Nach dem der betrübte Vatter sein Gebett vnd verlübdt geendet / sein etlich Weiber darzu kommen / die sahen den Knaben frisch vnd gesund auß dem Wasser herauß gehn / der luffe dem Vatter alßbald in seine Armb.

Ein grosses vngewitter durch geschehne Gelübt dem H. Antonio von Padua/ist gestillt worden.

Etliche die nach Venedig wolten / tratten bey S. Hilario, nit weit von Padua / zu schiff / vñ mit jhnen ein Priester / da sie auff das Meer kamen / ware es allberait finstere nacht / nichts desto weniger schifften sie biß zu S. Georgen glücklich / als sie daselbst hinkommen/ erhebte sich gehling ein solcher Windt sambt einem Regen / der den lufft also verfinsterte / daß weder Schifleut noch andere wusten / wo man hinfuhre / vnnd vber diß ware ein solche vngestümme in dem Meer / vnnd wurde das Schiff dermassen von den Wellen getriben / daß der Schiffmann nit wuste / wo er ware / noch vilweniger ainige fürsehung thun kondte. Als nun dise Leut ainiger hoffnung dauon zukommen nicht hatten / beichteten sie vor angedeutem Priester/so gut sie kundten. Wer da weist/ wie das wilde Meer beschaffen / kan jhm leichtlich einbilden/ wie dise arme Leut werden gebettet / vnd was für verhaissungen sie werden gethon haben / als sie sich nun JEsu Christo vnnd den lieben Heiligen befohlen / haben sie sich der grossen Wunderwerck / so GOtt durch die verdienst seines Dieners Anthoni gethon / erjnnert / vnnd jhn alle einhellig vmb hülff angeruffen / auch jeder nach seiner andacht jhme ein sonderlich gelübdt gethon / nichts desto weniger sahen sie anders nichten als den Todt vor Augen / (wie ist Gott so wunderbarlich in seinen Heiligen ?) so bald sie jhr Gebett vnnd Gelübdt vollendet / hat der Wind sambt dem Regen nachge-

lassen/vnd ist das Meer still worden/wurde also das Schiff/ welchs in gewisser gefahr deß scheitterens oder vndergehens stunde/erlediget. Ob sie wol samb von dem Todt zu dem leben erweckt waren / haben sie doch von wegen der finstern Nacht nicht mögen wissen/ wo sie waren / befahlen sich derohalben auff ein newes S. Antonio; vnder diß erscheint ein grosser glantz/der jhnen vorgangen / vnd sie geführt zu dem kleinen S. Marx/einem Kirchlin nit weit von Venedig/wie sie dahin kommen/ist diser glantz verschwunden/ vnd sie haben jhr raiß mit hellem Himmel glücklich verricht. Wie sie zu Venedig außgestigen/haben sie alßbald jhrem glübdt ein genügen gethon/vnd GOtt sambt jhrem heiligen Fürbitter für solche grosse wolthat gebürlichen danckgesagt.

Ein Weib gienge an einem gestatt eines Fluß / vnnd schlüpffte mit baiden Füssen/ daß sie in selbigem fiele / vnnd gieng alßbald zu grund/es luffen vil Leut zu / vnnd als man sie nicht sehen kundte/ fiengen die Leut an zubetten/vnd rufften S. Antonium an/daß er sie durch sein fürbit bey dem leben erhalten wolte / von stundan kombt sie vber das Wasser herauff / vnnd wirdt herauß gezogen / daß sie sich auch mit nichten an einigem ort genetzt.

Ein weib im wasser vertruncken: durch deß H. Antonij von Padua Fürbitt/ ist erhalten worden.

Einer vom Adel von Trient/auß dem Edlen geschlecht der Corignani, eines zimblichen vermögens / truge grosse andacht zu S. Franciscum, als diser einsmals an ein ort nicht weit von Trient / das kleine Meer genannt (dann es laufft ein Armb von dem Meer hinein) begabe / fuhre er mit anderen guten freunden von kurtzweil wegen inn einem Schifflin auff dem Wasser / da fiele jhme ein Ring / darinn ein sehr köstlicher Stein / von der Hand / wurde also auß der kurtzweil ein trawren / er rüffte Fischer zu sich / vnd ließ Netz hinein werffen/ob man den Ring widerumb bekommen möchte/ es war aber alles vmbsonst/der gute Herr ware trawrig/ver-



Wie ein köstlicher Ring durch wunderliche schickung Gottes im bauch eines fisches gefunden worden.

liesse die Gesellschafft / vnnd gieng alßbald in der Mindern Brůder Closter / erzehlte dem Quardian die vrsach seiner trawrigkeit / vnnd sprach / er seye zu jhme kommen / daß er vermain trost vnd raht zufinden / der gute Vatter vnderließ nicht jhne zu trösten / vnnd sprach / ich will euch ein bewertes mittel weisen / vnd diß ist / daß jhr euch mit andacht vnd glauben dem heiligen Vatter Antonio befelcht / weil jhr vnser Religion so wol beygethon seydt / so hoff ich (wann ich also sagen darff) daß jhr sonder zweiffel ewren geliebten Ring widerumb finden werdt / ich will jhme zu ehren / mit meinen Brůdern ein Ampt singen / dises mittel gefiel dem vom Adel wol / vnnd weil die Brůder das Ampt sungen / gieng er auff den Blatz / Fisch für sie einzukauffen / als er zu dem Wasser kame / fandt er ein Fisch Dorato genannt / der woge biß inn 10. pfundt / disen kaufft er / vnnd schickt jhn in das Closter / wie er nun auffgethon wirdt / findt man dises vom Adel Ring in jhme / so bald er solchen empfangen / sagt er GOtt vnd seinem Glorwürdigen Heiligen grossen danck / vnnd ist forthin gegen dem heiligen Antonio noch andächtiger / vnd den Brůdern mehr gewogen gewest. Wo das geschrey von disem grossen Wunderzeichen hinkommen / hat menigklich Gott vnd seinem geliebten Diener Antonio danckgesagt.

Zwo personen durch jhr Andacht so sie zum H. Antonio gehabt: haben jhr Gesicht wider bekommen.

Ein Minderer Bruder / mit namen Dietterich / kame in einer Kranckheit vmb ein Aug / diser lage in Appulia / an einem weit entlegnen ort / als er aber vil von dem grossen Wunderzeichen dises Heiligen hörete erzöhlen / hat er sich entschlossen / sein Begräbnuß zubesuchen / er zohe hin / vnnd erlangte die Frucht seines Glaubens / djeweil er das Gesicht an seinem Aug / so er zwey Jahr verlohren gehabt / widerum̃ bekommen.

Ein Mann von Terfis Lcombrunus genannt / ist auff das wenigst sechs Jahr an dem einen Aug blind gewest / diser

thate

thate ein gelübt mit grosser andacht vnnd steiffem Glauben/ zu S. Antonij Grab zuziehen/damit er möchte sein Gesicht/ durch sein fürbitt von GOtt dem Herren/ widerumb erlangen/ nach dem er sich dahin begeben / vnnd sein Gebett verricht/ hat er die lang begehrte gesundtheit an seinem Aug erhalten.

Von vil vngemach so die Brüder / welche die armut gehalten / zu derselben zeit außstehn müssen.

Das XXVIII. Capittel.

ZV derselben zeit musten die Brüder / die inn jhrer Regel eyfferig waren / von deß B. Elias anhang vil betrübnuß außstehn / vnnd folgten der maiste thail der Brüder deß B. Elias vbertrettungen nach / wurden auch jhre Prælaten vnnd Vorsteher eben von demselbigen Geist regiert. Wie nun die Religion in solchem betrübten standt ware/ vnd den Ehrwürdigen Brüdern vñ alten Gesellen deß H. Francisci, die haltung deß Ordens / wie jhne S Franciscus eingesetzt/ hoch angelegen ware / aber sahen / daß die schlechte Clöster verlassen / entgegen stattliche jnn vnnd ausser den Stätten erbawet wurden / auch die Brüder mit grossem fleiß trachteten / in die Testament der verstorbnen gesetzt zu werden / das sie auch in jhren Kirchen thaten / wie die Pfarrer in jhren Pfarren / das ist / beicht hörten / vnd die Sacrament außthailten / alles von zeitlichen nutzes wegen / daß sie sich auch auff Weltliche weißheit begaben / etliche Schul hielten/ thails Baccalaurei, andere Doctores in der heiligen Schrifft wurden/ auch in diser grossen vnordnung die junge Brüder / die in den Orden kommen / vnd täglich hinein kamen / jhnen nohttrungenlicher weiß nachfolgen musten / die-

Alte Cronicken. F. Ioannes Clarenus.

Die eiffrige Brüder deß Ordens seind von B. Eliæ Gesellen fast verfolgt worden.

weil sie in der rechten Regel vnd übungen deß Gebetts / vnd dem Geist der demut nicht vnderwisen wurden / wie sie auch sahen / daß man sich nur beflisse Gelt vnnd Ehr zuerlangen / haben sie sich als eyfferige in dem Orden / jhres Gelübdts erinnert / vnd für gewiß gehalten / wann sie zu so viler Seelen vndergang / vnnd so grossen mißbräuchen stillschwigen / sie wurden vor GOtt nicht entschuldigt sein / derowegen nicht vnderlassen wöllen dem General / in beysein viler anderer Vorsteher / nicht allein in dem Capittel / sonder auch inn gemeinen versamblungen / dise mängel anzuzeigen / vnnd also disem grossen schaden / souil jhnen müglich / mittel zusuchen. Es waren in derselben zeit vil fürtrefflicher / verständiger / weiser / vnd Gottsförchtiger Männer / vnd noch etliche auß S Francisci zucht in der Religion / denen es sehr schmertzlich fürkommen / daß die schöne weiß / vnnd die vollkommenheit deß Ordens / also solte zu grund gehn. Vnd das sie am meisten kräncket / ware / daß die andere Brüder jhren Gottseligen rähten vnnd ermahnungen / nicht allein kein gehör wolten geben / sonder hasseten sie noch vilmehr / vnnd sonderten sich deßwegen von jhnen ab / hielten sie für trewlose hartnäckige Narren / thaten jhnen für gutes böses.

Als nun dise Diener Gottes sahen / das nichts helffen wolte / giengen sie mit einander zu raht / vnd beschlossen / das etliche von den verstendigsten / der Päpstl. Heil. vnd deß Ordens Schutzherren solten bericht thun / wie nämblich der reine Stand der Religion verfälscht wurde / vnd in wie grosser gefahr der Orden stunde / von wegen der fahrlessigen Vorsteher vnd jhres anhangs / dann sie waren meisten theils Aigenthumbs Brüder / vnd führten zu gemüt / wann sie zu disen sachen solten stillschweigen / so wurde jhnen die schuld von Gott vnnd der H. Kirchen gegeben werden / dieweil man in diser schweren Kranckheit / allein bey der Christlichen Kirchen

die Artzney suchen muste. Wie nun diß der General gemerckt / vnnd sich besorgt / wann die klag für den Papst solte kommen / so müsten sie diß freye leben verlassen / vnd sich vnder die strengt der Regel begebē / haben sie sich berahtschlagt / vnd beschlossen / sie wolten sich / nach dem Exempel B. Eliæ / in der still zu jhr Päpstl. Heil. verfügen: Also ist der General zu dem Papst Innocentio IV. gangen / vnnd hat jhn auff sein weiß / auff das böst bericht / mit fürgeben / er hette in etlichen Prouintzen Brüder / die weren zwar dem eusserlichen schein nach / vnd wurden von den Leuten für heilig gehalten / inn der warheit aber / aberglaubig / hoffertig / vngehorsam / vnd Gottloß / liebhaber der newerung vnd deß Ehrgeitz / sie machten auch in dem Orden grosse zerrüttungen / vnd denen sachen were ohne jhr Heiligkeit erlaubnuß nit zuhelffen / von wegen der vnruhe vnd der ärgernuß / so bey den Weltlichen darauß entspringen möchte / begehrte derowegen an dieselbe / vollkomme Authoritet vnd Gewalt / disen so hochwichtigen sachen raht zuschaffen. Der Papst gabe dem jenigen glauben / was jhme erzöhlt worden / vnnd hatte ein grosses mißfallen / daß in einem so andächtigen / würdigen Orden / so grosser vnnd schädlicher widerwillen sein solte / gab derowegen B. Crescentio, als General / vollmächtigen gewalt / die widerspännige / als vngehorsame / vnd von der Religion abtrinnige zustraffen / damit sich der schaden nicht weitter einrisse. So bald er disen gewalt empfangen / hat er heimblich alle Brüder / die seinem leben zuwider / vnnd zu Jhr Päpstl. Heil. zu raisen außgewöhlt waren / in verhafft nemmen / vnd fleissig achtung geben lassen / daß keiner schreiben / oder gen Rom von jhrer vndertruckung / bottschafft thun könne: Als sie nun gefangen / wurden sie zerthailt / vnd in die Prouintzen hin vnnd wider / je zween vnnd zween geschickt / vnder disen ware B. Simon von Assisi, welcher in seinem leben / vnnd

Brüder sind in vnderschidliche Prouintz ge-

schickt worden.

nach seinem Todt/ vil Wunderzeichen gethon. B. Mattheus von Monte Rubiano. B. Jacob Mannfredi. B. Lucido/ vnnd andere dergleichen heilige Leut/ die jhren Orden vnd die heilige Armut zuhalten begehrten. Dise wurden an frembden orten nicht allein nicht vbel gehalten / sonder gar wol empfangen / vnnd erzeigte man jhnen / von wegen jhres heiligen wandels / alle ehr vnnd guten willen / vnnd folgten jhrem tugentsamen leben vil Leut nach.

B. Ioann von Parma General deß Ordens.

Als B. Crescentius von dem Generalatampt kame/ vnnd an sein statt B. Ioannes von Parma / ein Mann von grosser vollkommenheit vnd Heiligkeit / erwöhlt wurde / hat er den vertribnen Brüdern trostbrieff geschriben / auch sie den Prælaten in den Prouintzen / wo sie gewest seyn / befohlen / vnd in jhre vorige Prouintzen wider eingesetzt. Ob es wegen der verfolglichen wegschickung diser Brüder/ verliebte in die Obseruantz jhrer H. Regel / entstunde grosser zwyspalt zwischen dem General / vnnd den jenigen die jhme die Stimme geben hatten / auff einer seyten / vnnd den andern Brüdern / solzu wider wahren / sagendt / daß er gar vbel thete / widerumb dieselben eyfferige Brüder inn jhr Prouintz zu ersetzen. Vnder diß/vñ weil sie also im zwyspalt stunden/ wurde der Papst/ wie die sachen beschaffen/ wahrhafftig vnnd gründtlich bericht / darumb er auch ein erklärung jhrer Regel/jhr Gewissen damit zu ruhe zustöllen / verfast/ wie in dem Ordensbuch zusehen.

Das leben B. Rinaldi eines sehr H. Mañs.

Das XXIX. Cap.

Alte Cronicken. Das buch so B. Ioann von Parma.

DEr General / B. Ioannes von Parma / hat ein Buch / in form eines gesprächs gemacht / von den mindern Brüdern die heilig gewesen/ von disem ist

der maiste thail zu grund gangen / vnder dem / was man noch in den alten Cronicken findt / ist ein Historj von einem Ehrwürdigen Mann B. Rinaldo von Rieti genannt / vorhanden.

gemacht hat.

Diser war ein sehr vollkommner Mann / als er einsmals mit einem Gesellen ausserhalb der Statt Rieti spatzieren gieng / traffe er einen Blinden an / so bald selbiger / von dem der jhne geführt / vernommen / daß jhme mindere Brüder begegneten / fiele er auff seine Knye / vnd bate mit lauter stim̃ / daß sie das zeichen deß H. Creutz vber seine Augen machen wolten: B. Rinaldi Gesell B. Bernardinus genannt / dem B. Rinaldi Heiligkeit wol bewüßt / befalche jhme / in krafft der heiligen gehorsam / daß er den Blinden seines bittens gewehren solte / welches er dann vnuerzogenlich thate / so bald er das zeichen deß H. Creutz vber deß blinden Augen außgemacht / hatte er sein Gesicht widerumb. Die Brüder giengen hinweck / vnd wolten die zeitlich ehr fliehen / dann es versambleten sich vil Volcks / die das Wunderzeichen sehen wolten / aber der Blind gewest / folgte jhnen nach / vnd schrye / Gott hat mir durch den verdienst diser heiligen Männer mein Gesicht widerumb geben. Bald nach disem Wunderzeichen erkranckte B. Rinaldus sehr schwerlich / vnd als er dem Todt allbereit nahent war / besuchten jhn vil Brüder / kam jne auch an dem gantzen Leib / vñ Angesicht ein grosser Schweiß an / vnd ob dem Habit oder der Kutten / haben sich weisse tropffen / als schneeweisse blümle erzeigt / die Brüder haben sich sehr darab verwundert / vnd dieselben abgetrücknet / aber der schweiß kame eben auff vorige manier / vnd noch stärcker / widerumb / vñ werete also biß in sein endt. Sein Leychnamb ist also schön vnnd blüendt / an das ort Mons compatrum genannt / begraben worden. Drey Jahr nach seinem Todt / wolten die Brüder einen anderen sehr heiligen Bruder / von

B. Rinaldus hat einẽ blindẽ sehent gemacht.

Deß B. Reinalds ableiben / vnd wo er begraben worden.

dessen

dessen Leib ein gar lieblicher geruch gienge / den man auch weit riechen kondte / eben in dise Begräbnuß legen. Wie man das Grab eröffnet / darinn B. Rinaldus gelegen / findt man den heiligen Leib / mit den Händen Creutzweiß vbereinander / vnd so vnuersehrt / wie sie jhn haben hinein gelegt / vnd da man jhn wolte auff ein seyten legen / kondten sie solchs inn keinen weg / wie sie sich auch bemůheten / thun / haben sich derowegen die Brůder entschlossen / einen Leychnamb auff den anderen zulegen / wie sie also im werck waren / sitzt B. Rinaldus auff / als wann er lebte / mit dem Angesicht gegen nidergang / vnnd verblib also eines Vatter vnsers lang / die Brůder / wie auch die Weltliche die zugegen waren / entsetzten sich sehr darab / daß ein todter Leib einem andern / der jme in dem Grab solte Gesellschafft laisten / platz machte.

B. Rinaldi todter Leib / hat sich im Grab / von sich selbst bewegt.

Von anderen heiligen Brůdern vnd jhren Wunderzeichen.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken.

B. Bertholdus ist zu der Seelen hail fast eyfferig gewesen.

BRuder Berthold / von dem wir zuuor was wenigs gesagt / ware sehr sorgfeltig für der Menschen Seelen / vnnd suchte derselbigen hail / wo es jhme müglich ware. Diser gute Bruder hatte erlaubnuß von Päpstl. Heil. etlich tag Indulgentz seinen Zuhörern mit zuthailen / so offt er Predigte / auff ein zeit gab er den jenigen / die das Wort Gottes an seiner Predig gehört / zehen tag Ablaß. Nach vollendter Predig / kame ein alte / arme Edelfraw zu jhme / vnd begehret ein Almusen / der gab er zu antwort / Schwester / ich habe einmal nichts zeitlichs // was ich hab / will ich dir nicht abschlagen / inn dem namen Gottes / hab dir zehen tag Ablaß / dieweil du mein Predig gehört / gehe in den Wexelbanck / vnnd lasse dir sie nach dem gewicht bezahlen / was

du darauß lösen wirdest / möchte dir zu deiner notturfft dienlich sein / vnnd diß sagte er / weil jhme wol bewust / daß der Banchier oder Wexelherr seine Indulgentzen außlachte / vermainte jhme also durch diß mittel seinen Irrthumb zuuerstehn zugeben. ¶ Die Fraw gehet voller Glauben hin zu dem Banchier / vnnd beut jhme die 10. Tag Indulgentz dem gewicht nach an / er lachet vnnd sprach / wie thewr wölt jhr sie geben / die Fraw antwortet / was sie wögen / der Banchier war zu friden / vnd lachet alleweil darzu / vnd name sein Wag in die Hand: die Fraw legte mit worten den Ablaß in die eine Schüssel der Wag / vnnd sprache / hiemit lege ich die zehen tag Ablaß hinein / die mir der Bruder / Vatter Berthold verlihen / der Banchier legte in die ander Schüssel ein Real (wahrhafftig ware es ein wunderbarlich ding) die Schüssel von der Indulgentz bewegte sich nicht / dem Banchier wolte das spotten vergehen / legete doch jmmer mehr Gelt auff die Wag / biß sie gleich wurde / vnd ware desselben Gelts souil / als die arme Fraw von nöthen hatte: Der Banchier hat sein Irrthumb erkennt / vnnd fürohin disen Bruder vnd seine Ablaß / in grossen ehren gehalten. Die Fraw / als der durch dises grosse Wunderzeichen geholffen worden / braittet die wahrheit desselbigen / vnd deß B. Bertholdts eyffer gegen der Seelen heyl / allenthalben auß. Diser Diener Gottes würckte noch vil wunderbarliche ding / in denen die Allmacht Gottes scheinbarlich erscheinen thete.

Ein wunderzeichen so zu bestettigung deß werts deß Ablaß geschehen.

Bruder Adolphus / ware zuuor ein Graff im Elsaß / der ist nit weniger in Heiligkeit als von Geschlecht gewaltig vnd fürtrefflich gewest. Nach dem diser Mann Gottes seine Letäg tugentlich zugebracht / vnnd sich an dem endt seines Lebens befande / ist jhme die werthe Mutter Gottes / mit einer vnzahlbaren schar der Heiligen erschinen / vnnd gesprochen / sag mir Sohn / was fürchstu? warumb bistu so betrübt ab

Dem B. Adolpho ist am end seines lebens vnser liebe Fraw erschinen.

dem todt. Kom̃e sicher mein Sohn/ dem du trewlich gedient hast / er wirdt dir das Paradeyß gebẽ. Nach dem er dise reden vernommen / hat sich die Forcht deß todts in ein Freud verwandlet/ mit welcher er in dem Herrn verschiden/ vnd ligt begraben zu Buglione / in der Cöllnischen Prouintz / eben am selbigen orth / ist auch begraben B. Electus / ein gar heiliger Mann. Als diser Diener Gottes einsmals seinem Gebett oblag / erschine jhme die Mutter Gottes mit den heiligen Junckfrawen Catharina vnd Agnes/ vnd verkündten jhme den Tag seines Todts. Vnd wie er auff ein zeit in Betrachtungen war / sahe er zween Engel ein Seel eines Mindern Bruders gen Himmel führen.

Wo B. Adolffus begrabẽ ligt.; B. Electus ist ein gar H. Mann gewesen.

Gleich in deß Ordens anfang/ war ein fürnember Layenbruder /in dem Closter zu Saragossa in Arragon/ ein einfeltiger Mañ/ aber eines H. Lebens/ er hatte vber das Refent oder Refectoriũ befelch / welchẽ er zu seiner zeit fleissig verrichtet. Nun flogen jhme vil spatzen oder spircken vnd andere Vögel hinein / die das Brot so er auff die Taffel legte / frassen / vnd alles vnsauber machten/ der gute einfeltige Mann/ geduldete solches mit schmertzen / vnnd weil er sie von wegen jhrer Menig/ vnd jhres gemisch daß sie machten / nicht hinweg jagen köndte / name er sein Zuflucht zu dem Gebett (dann er hielte für gewiß/ der Teuffel führte sie dasselbst hin) vnd batte Gott daß er jhme für dise vngelegenheit ein mittel weisen wolte/ der Herr ließe jhn in seiner einfalt nicht trostloß : Als er derowegen seinem gebrauch nach den tisch zurichtet/ kame ein Sperber / der keinerley Vögel in das Refectorium liesse / es war wahrhafftig ein wunderding/ den fleiß dises Vogels zusehen/ wie er diß Orth / so lang vnd so vil verhütt hat/ daß kein Vogel hinein kommen / biß die Tafel widerumb abgedöckt worden/ vnd diß thatte er vil tag/ biß er die Vögel so forchtsam vñ erschrocken machte / daß sich keiner mehr sehen ließ / ist also

Die einfalt vnd frombkeit eines Leyenbruders im Closter Saragossa.

diser andechtige Bruder durch dise wunderbare Gutthat getröst worden.

Von etlichen denckwürdigen Sachen / die sich in diser zeit in dem Orden begeben.

Das XXXI. Capittel.

IN einer Prouintz in der Marck / war inn einem Conuent ein sehr andechtiger Guardian, ein Ley / es begabe sich aber / daß ein Bruder erst hinein kam / vnnd schwerlich kranck wurde / als solches der Guardian gesehen/ gabe er einem Priester befelch er solte jhne Beicht hören/vnd gab jhme ein heilsame Buß auff. Der kranck beichtete/ vnnd der Priester gab jhme ein schwere Buß/ das er nemblich vilmals den Psalter solte betten/vñ ettlich täg fasten/ auch Disciplin machen/für die Gnugthuung seiner Sünd. Als der Guardian solches vernommen/vnd den Stand deß Krancken betrachtet /hat er sich zu jhme begeben / ein gutes Hertz gemacht / vnd gesprochen / Bruder seye frölich was dein Buß belangt so dir aufferlegt worden / wöllen die Brüder vnd ich solche vber vns nemmen / vnd dise grosse schuld ablegen / wie der Guardian von dem Krancken hinweg kam/ thailete er das Gebett deß Psalters vnder den Priestern/vñ die disciplinen sambt dem Fasten zwischen jhme vnd den andern Leyenbrüdern auß: verfügete sich hernach widerumben zu dem Krancken/ vnd sprache Bruder wann es der willen Gottes ist/ so zeuhe hin in friden/ohne daß du in das Fegfewr kommest. Der Bruder starbe/ vnd als die andere Brüder / nach dem die buß verricht ware/sich in dem schlaffhauß beysamen befanden/erschine der verstorben Bruder / vnd sagt jhnen grossen danck/ vnd dem Guardian in sonderheit/ daß er sambt den anderen/ seinem versprechen nach / mit grosser liebe dise buß verricht/ vñ das seye Gott so angenem gewesen / daß er jne in das Paradeyß auffgenommen.

Alte Cronicken. Ein fast andächtiger Guardian ist in der Marckianische Prouintz gewesen.

Ein Bruder ist in einem Conuent erschinen.

Eben zu derselben zeit / war ein so vollkommner Bruder in der tugent deß gehorsambs / daß er alles was jhme aufferlegt wurde / thate. Diser gute Vatter erkranckte gar schwerlich / der Quardian besuchete jhn / vnd nach dem er jhn Geistlicher weiß getröst / vnnd gesehen / daß er grossen schmertzen litte / sprach er zu jhme. Bruder / begehrstu in das Paradeiß zukommen / der Krancke antwortet / Vatter / von hertzen begere ichs / sprach der Quardian / so bitte Gott / daß er dich desselben würdig mache: weil du alles das jenig / ob es dich schon schwer vnd sawr ankommen / was dir von Gottes wegen befohlen worden / fleissig verricht / so befihle ich dir jetzo / daß du für den lohn deines gehorsams / dich zu GOtt / dem vergelter aller guten werck / verfügest / als der Quardian auffgehört zu reden / vnd jhme den segen geben / ist diser Bruder in Gott verschiden.

B. Michael durch sein Gebett / hat Wasser in Wein verkehrt.

Von den ersten Brüdern / die vber das gebürg / welchs Welschland vnd Franckreich schaidet / geraist / ist einer mit namen B. Michael / ein sonderlich andechtiger Bruder gewest / von disem list man / daß er Wasser in Wein verwandlet / habe auch vil Wunderzeichen in dem Leben vnd nach dem Todt gethon / ligt zu Wien in der Prouintz begraben.

B. Drodo hat durch hilf eines Engels hat Meß gelesen.

B. Drodo / der auch am selbigen ort begraben ligt / ist mit solcher rainigkeit geziert gewest / daß jhme ein Engel inn einer öden Kirchen / alle Notturfft Meß zu lesen / gebracht / hat jhme auch zu Altar gedient / ein anderer Engel hat jhn beritten gemacht / daß er auß der Wüsten kommen könden. Einsmals redte er auff dem weg mit seinen Gesellē / mit steiffem Glauben / von den Wunderzeichen / vnnd der Bruder sprache zu jhme / warumb thustu nicht Wunderzeichen / weil du ein so grossen Glauben hast? Er antwortet / wann es Gottes will vnnd zu aufferbawung deß Nechsten ist / so will ich Wunderzeichen thun. Bald hernach begegneten jhnen erschröck-

schröcklich grosse Hund / die thaten / als wolten sie in sie fallen / sein Gesell sprach aller erschrocken / jetzunder Bruder / thue ein Wunderzeichen / vnnd mache / daß vns dise Hund nicht beissen / der Mann Gottes antwortet jhme / es ist vnuonnöthen / weil sie aber nichts in Händen hatten / die Hund zuuertreiben / auch Bruder Drodo die gefahr sahe / befahle er disen Hunden mit grossem Glauben / sie solten ruhig sein / alßbald gaben sich die Hund nicht allein zu ruhe / sonder luffen gar daruon.

B. Philipp ist einer grossen heiligkeit gewesen.

Bruder Philipp ein Ordensmann grosser heiligkeit / vnd der Seelen heil sehr begirig / zohe in Franckreich / daß er in einem ort Rionio predigen solte / er bemühete sich vilmaln einen Ritter zu der Buß / vnnd zu wider erstattung deß vnrechthabenden guts zubringen / aber der Ritter spottete deß Manns Gottes / vnd seiner trewen ermahnungen / sagte / er wolte bald seiner erjnnerung ein genügen thun / hielte jhn also mit diser hoffnung ein lange zeit auff. Nun begabe es sich / daß Bruder Philipp schwerlich Kranck wurde / vnnd als er dem Todt nahent ware / sprach er mit lauter stimb / in beysein der Brüder. Jetzo kan ich nicht / vnd da ich gekönt habe / hastu nicht gewölt / die Brüder baten / er solte jhnen sagen / mit wem er redet / er antwort / vnd sprach: Wißt das in der stund die Teuffel deß Ritters Seel inn die Höll führen / vnnd die vnselige hat mir geschryen / ich solle jhr helffen / darumb hab ich jhr also geantwortet / hernach hat man erfahren / daß der Ritter wie ein Viech / ohne rew vnd laid / auch ohne die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen / auff angedeutte stund gestorben.

Wie B. Philipp gesehen / daß die Teuffel eines Ritters seel in die Höll getragen haben.

Wie von dem Papst Innocentio IV. zween Brüder für Gesandte zu den Tartern geschickt worden / was sie außgericht / vnd von jhrer widerkunfft.

Das XXXII. Capittel.

S. Antoni⁹ Platina. Alte Cronicken.

ZU denselben zeiten ist das wilde Volck der Tartarn von Auffgang der Sonnen / mit einer solchen macht herfür kommen / daß es das ansehen hatte / als wolten sie die gantze Welt vnder jhren gewalt bringen. Dise Barbarn thailten sich in die zween thail der Welt auß / mit vnzahlbarem Heer / als nämblich Asiam vnnd Europam, vnnd gewunnen baide / die jenige die in Asiam fielen / straifften durch Georgiam vnd die ober Armeniam, vnd kamen biß zu der Hauptstatt Iconiam, die jetzo der Türck jnhat.

Dises mechtigen Heers General Obrister / ware jhres Keysers Cham Vnderthon einer / mit namen Baiothnoi. Der ander Cham warde zu derselben zeit genannt Othodai, deß Cingischam höchsten Keysers der Tartarn Sohne. Diser Othodai schickte ein mächtigs Heer vnder dem Obristen Bathone seinem Vetter in Europã, allda er vberauß grossen schaden gethon / vil Stätt vnd Königreich verderbt / auch souil Landts erobert / daß er biß in die Bulgarey / Polen vnd Vngern kommen. Als nun Papst Innocentius IV. in dem Jahr Christi 1245. gesehen / wie leichtlich dises Barbarische Fewr in der Christenheit vberhand name / hat er auß grossem vertrawen zu GOtt vnnd seinem Apostolischen sitz / zu den Obersten diser Heer / Gesandte mit brieffen abgefertigt / vnd die fürnembste Häupter zu der erkantnuß deß wahren Gottes / welchen die Christen anbetten / vnnd seines heiligen Gesatzes / zubringen begehrt / in hoffnung / wann er jhnen die forcht Gottes für Augen stellen / vnd sie darzu bringen möchte / wurde dieselbige dises Barbarischen Volcks Tyranney / in dem zaum halten / vnnd die Christliche Völcker auß jhrem grossen jammer vnd ellendt errettet werden. Schickten derowegen jhr Heiligkeit / für ein Gesandten in Orient. B. Anselmum mit zween Predigern / welche glücklich vnd wol mit

Der Papst Innocentius IV. hat zum Keyser der Tar-

jhrem glait in Persia ankamen / allda waren sie für den Baiothnoi, mit dem sie (wie der heilig Antoninus schreibt) vil sachen tractiert vnd gehandelt / geführt.

Gegen Mitnacht / haben jhr Heil. den Bruder Johannes von Plani auch in zweyer Prediger gesellschafft geschickt. Diser Bruder hat hernach ein brieff von dem leben vnd den gebräuchen / wie man in S. Antonino list / geschriben. Dise namen jhren weg auff Böheim / vnnd von dannen zohen sie auff das Hertzogthumb Crackaw zu / vnnd wurden vberal wol vnd werth gehalten / sie hatten auch Leut bey sich / die mit Gelt wol fürsehen waren / damit sie bey den Tartarn (welche sich mit Gelt stillen lassen) desto baß durchkommen möchten. Sie raisten durch gefährliche ort: Die erste Statt in die sie in der Tartarey kamen / heist Corcuzam, allda wurden sie von stundan für den Gubernator oder Statthalter geführt / diser ware auch darneben Obrister / vber das Volck das den paß vor den Occidentalischen Völckern verwahren solte / vnd waren sechtzig tausent Mann starck. So bald der Obrist diser Brüder ankunft vernommen / hat er sie von stundan lassen fragen / von weß wegen sie daher kommen / auch was sie jhme für schanckungen vnd present bringen. Die Brüder liessen jhme antworten / sie weren abgesandte von jhr Päpstl. Heil. den friden / im namen der gantzen Christenheit mit jhme zu tractieren / auch kundt zuthün / daß er schuldig / den wahren Gott vñ seinen eingebornen Sohn Jesum Christum zu erkennen / seinen H. Glauben anzunemmen / vnd sein Euangelisch Gesatz zuhaltẽ / sie hetten auch von deßwegen an seinen höchsten Herzen vnd Keyser / den grossen Cham / schreiben. Was die begehrte verehrungen anbelange / liessen sie jme sagẽ / daß jr Päpst. Heil. so wol die weite deß wegs / als die vnsicherheit abgehaltẽ seinẽ Keyser gebürliche present zuüberschickẽ: jme aber wöllen sie nit vnderlassen / von dem jenigẽ / so sie zu jrer vnder-

tark drey Mindere Brüder für Gesandten geschickt.

Was die Brüder so jhr Heilig. Abgesandten mit dem Obrist d Tartarn tractiert haben.

haltung mit sich genommen / zuuerehren / Presentierten also Gelt / vnd andere sachen/die in selbigem Land annemblich. Diser Obriste schickte sie mit gutem glaidt zu einem anderen/ der höher vnnd mehr als er ware / mit namen Bathon / welchem sie die Päpstliche schreiben vberantworten theten / die wurden in die Reussisch / Sarraceniſch / vnnd Tartarische Sprach transferiert vnd vbersetzt / vnnd gabe diser Obrist ordnung / man solte jhnen zu essen geben / alßbald trug man einem jeden ein schůsſele mit gesotnem Hirsch auff/ daß sie also ring abgespeist wurden / vnnd musten diß orts nothalben jhr Regel der armut halten. Nach dem sie gessen / schickte sie diser Obriste zu dem grossen Cham / disen weg verrichteten sie in der Fasten / mit grosser gefahr vnd můhe / vnd litten vil hunger / jhr Essen ware Hirsch in Wasser gesotten/ vnnd jhr trincken zerschmoltzen Eyß / dann anders konten sie nichts haben.

Was die Brůder vnd jhre Gesellen in deß grossen Cham Statt gesehen.

Das XXXIII. Capittel.

S. Antoni⁹ Wie der Türckisch Keyser erwöhlt worden/ vnd was für Ceremonien das Volck gebrauchet hat.

DIse Ehrwürdige Brůder kamen an in der Statt/da sich Cuinch der Keyser befande / der ware auff ein weiß erwöhlt wie folgt. Es kamen die Fürsten deß Reichs in einen Saal zusamen/ dariñen ein köstlicher Thron für den newen Keyser zugericht / vnd vor demselben ein schöner stecher ware / vnder disem Thron knyeten die Fürsten/ die schrien mit lautter stimb/ wir wöllen / begeren/ vnd schaffen/ daß du vnser Herr seyest. Der Keyser antwort / wann jhr wöllt das ich soll regieren / so beraitet euch dem jenigen nachzukommen was ich gebiette / an jeden Orth da ich euch hinbescheyden werde/zukoñen / hinzuziehen dahin ich euch schi-

cke / vnd jede Person vmbzubringen. Wann ichs schaffen werde / darauff die Fürsten antwort gaben / daß sie gar willig jhme in allem gehorsam zu laisten. Weiter sprach der Keyser / so solt jhr wissen / daß hinfüro das wort so auß meinem Mundt wirdt außgehn / ein Schwert sein solle / vnd diß wurde von allen bestättigt. Hernach braiteten sie ein Filtz oder Debich auff die Erden / setzten den Keyser darauff / vnd sprachen zu jhme: sihe vbersich / vnnd erkenne Gott / wende auch die Augen vndersich / vnnd betracht den schlechten Filtz darob du sitzest. Wirst du dein Reich wol gubernieren / freygebig seyn / die Gerechtigkeit liebhaben / vnnd die Fürsten die dir vnderthon sein / in gebürlichen ehren halten / so wirst du glückselig regieren / vnd wirdt dir die gantze Welt vnderthan seyn / wirst auch von GOtt haben was du begerest. Wofern du aber das widerspil thust / wirst du veracht seyn / ein elendes leben führen / auch nicht ein Filtz oder noch schlechter ding haben / daß du darauff sitzen mögest. Nach disem allem setzten sie seinen Gemahel zu jhme / hebten sie baide auff in die höhe / vnd grüsten sie als newe Keyser der Tartarn. Nach verrichtung diser Cæremonien, liesse der Keyser vil Silber vnnd Goldt / auch Edelgestein herfür tragen / vnnd theilte solchs alles vnder dem Volck auß. Hernach wurde die Malzeit auff jhr weiß gehalten / die erstreckte sich biß in die Nacht / die Speisen / waren vnder den Zelten gekocht Fleisch / wurden sonst vbel bedient / wie B. Johannes schreibt. Zu der zeit wie diser grosse Cham Keyser erwöhlt / ware er ein Mann von 40. Jahren / mittelmessiger länge / ein erfahrner weiser vnnd ernsthaffter Mann in seinem thun vnd lassen / auff die Cæremonien nach seinem brauch gabe er grosse achtung / er hielte ein solche grauitet / daß man jhne nie sahe lachen / wurde auch niemals einiger leichtfertigkeit bezüchtiget. Die Christen die an seinem Hof / vnnd in seinem Pallast zuthun /

Beschaffenheit deß grossen Chãni.

hatten gute hoffnung / er solte sich zum Christlichen Glauben begeben / dieweil er Christliche Priester in der besoldung bey sich hielte / auch den Christen einen Capellan / der wahre stets bey seiner fürnembsten Zelt / allda die Priester jhre tagzeiten auff die Griechisch manier sangen. Ob wol allezeit ein grosse anzahl / so wol Tartaren / als Leut von anderen Nationen vmb jhne wahren / so redte er doch mit keinem frembden / (welchs die vorige Keyser nit im brauch gehabt) Persönlich / sonder durch ein Dolmetschen oder ein andere Person.

Deß grossen Chās satzungē vnd gebräuch.

Wann einer auß seinen Vnderthonen was fürzubringen / oder einer antwort zuerwarten hatte / muste er allezeit vor jhme knyen / biß er außgeredt hatte / vnd wann der Keyser ein antwort geben / dorffte kein Mensch nichts mehr darwider sagen. Diser Herr hat seine Procurator vnd Notari / Prothonotari vnd Cantzler / auch alle andere Empter / die ein Potentat in Reichs- vnd geheimen sachen zuhaben pflegt / ausser der Aduocaten / die hat er nit / aber aller zanck vnd widerwillen der sich zutragen mag / wirdt ohne einigen rumor oder geschrey / durch deß grossen Chams außspruch geschlicht vnd gericht / dergleichen beschicht auch in anderer Fürstē land.

Nun wöllen wir widerumb zu der History greiffen. Die Brüder so gesandt waren / erwartetē an disem Hof der wahl eines newen Keysers / der thate den Fahnen oder das Zeichen deß Kriegs / wider die Römische Kirchen / den Röm. König / vnd das Occidentalische Volck / mit raht seiner Fürsten / hinweg / vnnd liesse ein geschrey außkommen / wann sie jhme nit wolten gehorsam laisten / so wolte er sie mit gewalt darzu zwingen / nennete sie seine Vasallen vnd Vnderthonen. Vñ dise Barbarische hoffart ist daher kom̃en / daß selbige Tartaren sich selbst für die beste Ritterslaut der Welt / vnd nach jhnen die Christen halten. Ware derowegen jhr meinung (aber

ohne

ohne einige Gerechtigkeit) erstlich die Christen zuzwingen. Dises Keysers Vatter hiesse Ochodaij, der ist durch Gifft vmbkommen/ hat lange zeit nie kein Krieg geführt/ vnnd der nāme jhme für die gantze Welt zuzwingen/ wider das Gebott vnnd den raht seines Vorforderers Cicicham, diser vnderschribe sich die stercke Gottes/ vnnd Keyser aller Menschen/ er gabe jhme selbst folgenden Tittel.

Gott in dem Himmel/ vnd Cuichacham auff Erden/ ein Sigill der stärcke Gottes/ vnd ein Keyser aller Menschen.

Was der nam Chā bey den Tartarn sagē will.

Der namen Cham will bey jhnen souil sagen/ als bey vns Keyser/ darumb geben die Tartaren solchen jhrem fürnembsten Herren/ vnnd halten denselben als Barbaren/ für ein Sohn Gottes/ vnnd er schafft vnnd gebeut allen/ sie wöllen es auch also haben/ Cuich, ist souil als auff andere sprach Gog, also kan diser Cham Gog, vnnd sein Bruder Magog genannt werden/ es scheint/ als wann durch den Propheten Ezechiel/ jhr ankunfft/ als der Ruthen Gottes/ die auch bald wurde zu grund gehn/ were geweissaget worden. Eben dise Tartaren werden auch Mangalos genannt.

Ein groß mechtigs Kriegsheer deß Chams.

Diser Cuichacham hatte fünff mechtige Kriegsheer/ die wahren vber die sechsmalhundert tausent wöhrhaffter Mañ starck/ vnd wurden stehts wider die jenige so jhme nicht wolten gehorsam laisten/ gebraucht/ vnnd also wider alle thail der Welt außgethailt. Die Brüder wurden für disen grossen Cuichacham gefordert/ als er in seinem Königlichen Thron sasse/ ehe man sie aber hinführet/ besuchte man sie fleissig/ ob sie keine verborgne Waffen bey sich hatten. Deß grossen Chams Prothonotarius schribe jhre/ vnnd deß jenigen namen/ der sie geschickt hat/ auff/ vnnd lase sie vor jhme mit heller stimb/ vnd also anderer vnderschidlichen Potentaten

Gesandten namen / die brachten jhme stattliche present von Seyden / von Gold vnd Silber / auch Edlemgestain. Nach dem er ein thail desselben außtheilen / hat er das vbrig zu seinem Schatz verwahren lassen / hernach hat er deß Papsts Brieff gelesen / vnd alßbald lassen darauff antworten / sonder daß er ein eintzig Wort darzu sagte. Nach dem die Brüder antwort vnd vrlaub bekommen / haben sie sich widerumb zu jhr Heiligkeit verfügt / vnd ob dem weeg vil mühe vnnd arbeit außgestanden.

Die minder brüder habē sich zu jhr Heil. widerumb verfügt.

In dem Jahr deß Herren 1248. kamen von vnderschidlichen Fürsten von Auffgang der Sonnen / schreiben / daß diser Cuichacham, vnd mit jhme vil seiner Fürsten weren Christen worden. Dise Brieff seind dem Papst Innocentio IV. vnd König Ludwig dem heiligen / auß Franckreich vberantwort worden / vnnd darinn wurden Prediger begert / die das Volck in dem Christlichen Glauben solten vnderweisen / auff diß haben sie alßbald vil mindere Brüder / vnnd Prediger abgesandt / die in dem Namen Gottes dahin gezogen / vnnd grossen frucht / in bekehrung viler Tartaren zu dem Catholischen Glauben / geschafft. Sie haben auch in selbigem Land ein Vicarey mit vil Clöstern / wie an seinem ort wirdt gesagt werden / auffgericht. Es seyn auch vil mindere Brüder / die den Tartaren das Euangelium geprediget / gemartert worden.

Cuichacham mit vil Fürsten vom Auffgāg ist ein Christ worden.

Von Geistlicher Trübsal / die etliche Brüder gehabt.

Das XXXIV. Capittel.

Er heilig Apostel Paulus spricht inn Person der Menschlichen blödigkeit / dieweil er den streit so das Gesatz wider die Tiranney deß Fleisch in einem jeden

der Seelen zunutz // fährt / erfahren / daß er in jhme ein Gesatz / welches dem Gesatz deß Geists widerspreche / spühre / damit will er sagen / wie schwach vnnd vnuermöglich wir seyen / vns zuhüten / daß wir nicht böß thun / vnnd darinn verharren. Sagt derowegen im namen vnser aller. Wer wirdt mich elenden / von disem Leib / der dem Todt / vnnd der zerstörung der Sünd vnderworffen / erledigen? Rom. 7. weist vns henebens zu vnserem trost / ein sichers mittel für solche schwachheit / als nämblich die Göttliche Gnad durch Jesum Christum: Dise allein hat die macht / dem Geist / die stärcke wider die zerstörligkeit deß Fleisch zugeben / vnnd die macht der sinnligkeit / auch der stetten anreitzungen zu minderen / vnd in Summa / das Fleisch dem Geist zu vnderwerffen. Es kan nicht außgesprochen werden / wieuil gnad vnnd Geistliche wunderwerck / Gott der Herr in seinen Dienern gewirckt / in dem er sie vor erschröcklichen fällen behüt / dieweil dieselben schier vnzählich seyn: wöllen allein von etlichen insonderheit / allhie handlen / auß denen wir vnser schwacheit / entgegen / wieuil wir mit Göttlicher hülff vermögen / abnemmen vnd erkennen könden. Gott dem Allmächtigen als Brunnenquell vnnd anfänger alles guten / seye die ehr gegeben.

Es begabe sich / daß ein Minderer Bruder in Hispania eines heiligen Lebens / auß beweglichen vrsachen / zu seinem Vatter in sein Hauß kame / allda wurde er mit grossen frewden von dem gantzen Haußgesind empfangen / vnd sonderlich von einer Frawen / die gar vil inn demselben Hauß zu sein pflegte / vnd jhme / ehe er in den Orden kommen / wol bekant ware. Dannenhero der Teuffel / als ein wachtsamer Feind vnsers heyls / die kohlen seiner sinnligkeit mit seinem vergifften Athem dermassen auffgeblasen / vnnd disen Diener Gottes so starck versucht / daß er weder schlaffen noch

Wie ein minder Bruder so fast mit fleisch

ruhen / vnnd noch vil weniger betten könden / so starck ist jhme diser Frawen Bildtnuß inn dem sinn gelegen / ja er ist endtlich von der versuchung vberwunden worden / daß er von dem Beth auffgestanden / inmainung zu jhr zu gehn. Aber die Göttliche Gnad erkennete sein schwachheit / wolte jhne derowegen nicht hülffloß lassen. Wie er von dem Beth herab stige / vnd den weg den jhme der versucher zeiget / gehn wolte / erschine alßbald vor seinen Augen ein grosses Fewr / vor deme er nicht köndte sehen / wo er hinauß solte / begabe sich derohalben voller forcht widerumb zu Beth / der Feind liesse mit seinen versuchungen nicht nach / vnnd tribe jhn / daß er noch einmal auff stunde / vnd wolte / dahin jhne sein zamlose begird tribe / gehn. In dem fortgehn / wurde er widerumb von vorigem Fewr vmbgeben / vnd also zum dritten mal. Endtlich spürete er / daß diß Fewr die Barmhertzigkeit Gottes were / die jhne vor so grosser Sünd behüten wolte / warffe derowegen den habit hinweg / vnd begabe sich dem Feind zu spott / vnd zu einem zeichen / daß er die gnad Gottes erkennete / nacket vnnd bloß in das Fewr / hielte solches vil für leidenlicher / als das jenig / daß der Feind in seinem Fleisch angezündt hatte / hailete also / halb gebraten / mit dem schmertzen den er an seinem Leib empfande / die tödtlich wunden seiner Seel / vnd frewete sich in dem Herren / rüffte auch alßbald seinem Bruder / vnd zoge also stillschweigent / daß er keinem Menschen kein wort daruon saget / vmb Mitnacht von dannen / seinem Closter zu.

Sicher begird angefochtē: den sig erhalten habe.

Als sie zu Morgens ob dem weeg die Mettin betteten / traffen sie ein Kirchen an / die offen stunde / sie giengen in dieselbe jhr Gebett zuuerrichten / vnd fanden / daß man einen besessnen daselbst beschwure / daß jhme auch von dem jenigen / der jhne beschwure / nicht kondte geholffen werden. Als nun die Brůder hinkamen / batte sie der Priester / der sie beschworen / sie solten ein werck der liebe an disem armen Menschen

erzeigen / vnnd den bösen Feind von jhme außtreiben / der Elter Bruder vnderstunde sich solches / aber vmbsonst / der Teuffel sprach / auß disem Leib komme ich nicht / es werde mir dann von einem befohlen / der das Fewr mit noch einem grössern Fewr gelöscht: Niemandt verstunde dise reden. Dem alten Bruder der jhn beschworen / ware seines Gesellen grosse tugent bewust / vermeinte derowegen der Feindt redete auff jhn / bate jhne derowegen / er wolte jhme doch in geheimb anzeigen / warumb er auß seines Vatters Hauß / hinderruck Vatter vnd Mutter / zu einer so vngelegnen stund abgeschiden / da er doch so willkumb ware. Er kondte jhme sein billich begehren nicht abschlagen / vnd erzehlet also den gantzen verlauff der sachen / wie jhr oben vernommen. Als diß der Alte Vatter gehört / befilcht er jhme alßbald bey der H. gehorsam / daß er sich solle mit der Stollen bewaffnen / vnnd den Feindt verjagen / der gute Bruder ware gehorsam / rüstete sich mit dem Gebett / beschwure den Feindt / vnd trib jhn auß. Fast dergleichẽ fall / begab sich auf ein zeit in der Toscanischẽ prouintz.

Ein minder Bruder hat einen beseßnen Mann erledigt.

Es ware ein andächtiger frommer Bruder S. Francisci Orden / der wurde mit dem stachel deß Fleisch starck geplagt gegen einer Frawen / der gute Bruder vnderliesse nicht sich zuwehren so starck er kondte / er übete sich in Fasten / Wachen / vnnd Betten gar streng / dannoch kondte er der versuchung nicht abkommen / ja wann er dem Gebett oblag / wurde er von gem Feind noch mehr angefochten. Als er nun mit sich selbst vbel zufriden / ist jhme in sinn kommen / er wölle sein Fleisch peinigen / verhoffte durch solches mittel die versuchung zuuertreiben / disciplinierte derowegen selbiges vber die Ordinari disciplin gar starck / vnnd thate andere schmertzliche übungen mehr / daß er also sein Fleisch starck plagte / mit dem allem kondte er die versuchung nit vberwinden / wuste also gar kein mittel mehr / vnnd entschlusse sich das

Closter zuuerlassen / nicht daß er wůste / wohin er ziehen wolte / sonder allein von wegen diser starcken versuchung. Diß alles ware ein verhengnuß Gottes / dieweil diser gute Bruder zuuil auff sein verstandt vertrawet / vnnd sein zuflucht zu seinen Geistlichen mittlen hatte. Als er nun seinen Jrrthum durch die Gnad Gottes erkennte / befahle er sich Gott dem Allmächtigen mit einem solchen eyffer / daß er mitten ob dem Feld / dermassen mit einem Göttlichen Liecht vmbgeben wurde / daß er auff die Erden fiele / als were er Todt / in demselbigen Augenblick hörete er ein stim̃ von Him̃el / die sprach: Du vberwinder stehe auff / vnd kehre mit dem sig den du durch mich erhalten hast / widerumb inn dein Closter / der Bruder stunde frey vnd ledig von diser versuchung auff / bald hernach hörete er widerumb dieselbige stim̃ zu jhme sprechen / wiltu das Weib sehen / dero gedechtnuß dir souil zuschaffen geben? vnd erschine jhme alßbald darauff / so ein erschröcklichs häßlichs grewlichs bild / daß er es ohne grossen abscheuhen nicht ansehen kondte / hernach hat er nie mehr als mit grossem widerwillen an sie gedacht / als diß Gesicht vor jhme verschwunden / ist er sehr getröst worden / vnd fürohin sein vertrawen auff Gott / vnd nicht auff sein eygnen verstandt vnd strenges leben gesetzt.

Wie wenig giltig seye / auff sich selbst vertrawen.

Wie ein minder Bruder von dem fleisch angefochtẽ: erlediget worden.

In dem Königreich Portugall kauffte ein junge Tochter einen Spiegel / vnnd weil sie sich eytler weiß darinnen beschawet / wurde sie von dem Teuffel besessen / vnd ob wol der Vatter alle gebůhrliche mittel zu jhrer erledigung fůr die hand name / wolte doch weder das beschwören noch das betten helffen. Ein minder Bruder beschwure sie mit grossem Glauben / deme sagt der Teuffel / du sollest wissen / daß du dich vmbsonst bemůhest / dann weder du noch kein anderer Ordensmann / der in disem Landt wohnt / solle mich außtreiben / einen außgenom̃en / als der Teuffel gefragt wurde /

Ein jũge Tochter so sich in eim spiegl beschauet ist vom Teuffel besessen worden.

wer der were / sprach er / ein minderer Bruder / da man jhn aber weiter fragte / warumb jhne derselb allein köndte außtreiben / gab er zu antwort: Ich habe befelch gehabt / jhne mit der Sünd deß Fleisch zuuersuchen / vnnd er hat mich Mannlich vberwunden / der Bruder wurde von stundan beruffen / vnd in seinem beysein flohe der Feind alßbald / dann er kondte die krafft seines Gebetts nicht gedulden.

Der teufel hat bekeñt / daß nur ein minder Bruder jhne köñe vertreibē

Wie die Teuffel ein Generalcapittel wider die mindere Brüder hielten.

Das XXXV. Capittel.

DIe Brüder hielten einsmals ein General versamblung / vnnd ein Mensch der gar offt in das Closter kame / wurde von dem bösen Feind besessen / als er einsmals mit den Brüdern redte / sprach er. Ihr Vätter haltet ewer General Capittel / jhr solt wissen / daß die Teuffel auch versamblet seyn / daß jhre wider euch zuhalten auff dem N. Berg auff N. Tag wirdt sich ein vnzahlbare schaar Teuffel befinden / als er nun gefragt wurde / vber was sachen sie das Capittel zuhalten angestellt hetten / antwortet der Geist / jhr meinung vnnd fürnemmen ist ewren Orden außzurotten / fürnämblich aber wider die drey gelübdt die jhnen sehr schmertzlich / vnd vrsach sein / daß sie der Brüder Seelen nicht / wie der Weltlichen / beykommen könden / bey denen sie jhnen auch mit jhrem Exempel vnnd raht sehr verhinderlich seyen / daß eben die Weltliche den Teuffelischen versuchungen nicht wöllen statt geben. Vnd ob wol auff dise stund der Orden vnuerbrüchlich gehalten wirdt / so verhoffen sie doch mit jhrer arglistigkeit die Armut bald zustürtzen / die Keuschheit zubemayligen / vnd den gehorsamb auffzuheben / wider die Armuth / wöllen sie zu stattlich erbawten ansehenlichen

Alte Cronicken. S. Antoni⁹.

Die Teuffel haben ein General capittel wider die mind Brüder gehalten.

Clöstern rahten. Wider die Keuschheit/ wöllen sie die Brüder bereden/ daß sie zu den Weibern vertrewligkeit vñ freundschafft suchen. Wider den gehorsam wöllen sie jnnerliche zwyspalt anrichten / vnd thails Brüdern in sinn geben / daß sie jhr zuflucht bey Weltlichen Fürsten suchen. Bald nach disem hat es sich begeben / daß zween Brüder auß demselben Closter vber den Berg raisen musten / da der Teuffel gesagt hat / daß sie jhr grosse versamblung halten wolten / einer auß denselbigen / ein sehr Geistliche Person / der inn dem Clöster von der Teuffel versamblung gehört hatte / fieng jhme an zu förchten / fasset doch ein hertz / vnnd hat das vertrawen zu Gott / vnd zu dem verdienst deß heiligen Gehorsams / sprache derowegen zu seinem Gesellen / der von all disen Dingen nichts wuste / wann er was seltzams sehen wurde / solte er jhme darumben nicht förchten. Sihe der böse Feind erschin in vnderschidlichen gestalten der wilden Thier / schryen vnd brüllten erschröcklich / vnd begegneten jhnen auff solche weiß / sprechende / wer sein dise / daß sie so vermessen seyn? Die Brüder machten das Zeichen deß heiligen Creutzes für sich / vnd giengen den Berg hinab (sie sahen wol / daß selbiger von den Teuffeln besessen ware) vnnd ob wol dise grewliche Thier jhnen schaden zu zufügen begehrten / haben sie doch solchs niemals thun könden / kamen also mit der Gnaden Gottes forth / vnnd als sie ein guten thail deß Bergs an dem Rucken gelassen / hatten sie noch ein schweren vnnd gefahrlichen paß vor jhnen / da sie dahin kamen / stellte sich ein erschröcklicher Teuffel in gestallt eines grewlichen Thiers / mit langen Haaren bedeckt / mit langen Ohren / einer abschewlichen grösse / gegen jhnen / da sie nun sahen / daß er sich nahete / sprachen sie: Weiche zu ruck Sathan / Dieweil du durch die krafft JEsu Christi / nichts wider vns vermagst / wie diß der Teuffel vernimbt / verschwindt er. Die Brüder

Der teuffel ist durch 2. mindere Brüder vertribẽ worden.

danckten

danckten Jesu Christo / daß er sie in diser grossen noth erhalten / vnnd von dem Feindt erlediget / zogen also mit frewden widerumb jhrem Closter zu / vnd berichteten den Guardian was sich verloffen hatte.

Von einer offenbarung der seligen Mutter Gottes / vnd von dem leben B. Ioannis von Speyr.

Das XXXVI. Capittel.

IN Hispania war ein Nouitz / der ein vnschuldiges einfältiges lebē führet / der thate alles vnuerzogenlich / was jhme sein Guardian schaffte / eins tags begieng er ein vngeschick oder einfalt / darüber der Guardian jhme zu der Buß auffgabe / er solte zu vnser L. Frawen Altar gehn / vnnd sie bitten / daß sie jhme wölle offenbaren / was für Gebett jhr an dem annemblichsten sey / solte auch von dannen nicht weichen / biß er ein antwort hette / auch dieweil weder Essen / Trincken / noch Schlaffen. Der Nouitz kame deß Guardians befelch fleissig nach / gieng also der Tag / vnd ein guter thail der Nacht fürüber / daß der Nouitz allweil in seinem bitten vnd begehren verharrete / er sprach mit weinenden Augen. Ich bitte dich O Mutter Gottes / gewehre mich dessen / das der Guardian begehrt / dann ohne ein antwort darff ich nicht von hinnen. Als nun die Mutter Gottes sein vnschuld vnd gehorsam sahe / erscheine sie jhme vnnd sprach. Du vilgeliebter Sohn / gehe hin vnd sag der Hymnus. O Gloriosa Domina, &c. O du Glorwürdige Fraw / rc. seye mir vnder anderen gebetten an dem annemblichsten. Jn der Straßburgerischen Prouintz starbe zu der selben zeit Bruder Ioannes von Speyr / der liesse ein geruch hinder jme grosser heiligkeit / vnd viler wunderzeichē / er war auß d' statt Steincal

Alte Cronicken.

Der Hymnus ô Gloriosa Domina ist vnser L. Frawen am annēblichsten.

B. Ioann. vō Speyr sein leben vnd ableiben.

gebürtig / vnnd zu Maintz aufferzogen / er wurde ein Domher vnd Priester in der Kirchen zu S. Peter / vnnd lebte allezeit tugentlich. Dieweil er aber jmmerzu nach dem stand der Euangelischen vollkommenheit trachtete / verliesse er alle zeitliche Reichthumb / ehr vnd würde / vnd begabe sich in S. Francisci Orden / inn welchem er vil Jahr nicht ohne grosses lob vnd ehr zubrachte. Die Armut hielte er auff das aller schärpffest vnd fleissigest / ware auch sonsten mit vilen tugenten geziert / darumb jhne dann Gott vnnd die Menschen lieb hatten. Ist auß disem leben den letzten Junij verschiden in dem Jahr deß Herren 1245. da er begraben ligt / hat vnser Herr Gott vil Wunderzeichen gethon.

Ein Mägdlin ist durch deß H. Joannis võ Speyr verdienst vom todt erweckt worden / vñ mehr andere Wunderzeichen sein durch jhn geschehen.

In der Statt Brüssel ist ein Mägdlin ertruncken / jhr Vatter thate ein gelübdt / wañ es widerumb lebendig wurde / wolte ers gen Speyr zu deß B. Johañes grab tragẽ / alßbald ist es zu dem Leben widerũ erweckt wordẽ / die Eltern danckten Gott / vnd thaten jhrem gelübdt ein gnügen. Achtzehen krumme die sein Grab besucht / sein gerad / zween blinde gesehendt / vnd zween Bethrise gesund worden / einem stummen hat er die sprach widerumb gebracht / vnnd haben vil mit vnderschidlichen Kranckheiten beladne / jhr gesundtheit erlangt. Es ware ein Lampen vor seiner Begräbnuß / die hat man auff das wenigst die Engel achtzehen mal sehen anzünden.

Die neundte grosse versamblung / in welcher B. Johannes von Parma zu einem General erwöhlt worden / der ware der VII. General.

Das XXXVII. Capittel.

Alte Cronicken.

NAch deß heiligen Vatters Francisci seligem ableiben / in dem Jahr Christi 1248. liesse Papst Innocentius IV. das neunt Generalcapittel versamblen / inn wel-

chem

chem B. Crescentius von wegen seines vbeluerhaltens/von den Vättern abgesetzt/vnnd B. Johannes von Parma erwöhlt worden. Diser ware ein sehr gelehrter Mann/vnnd lehret zu Paris die H. Schrifft/ob er wol abwesent/haben jhne doch die Vätter von wegen seiner grossen tugenten für jhr Haubt vnd Hirten einhellig/vnd mit frewden deß gantzen Ordens erwöhlt.

Im 9. generalcapitel ist B. Ioann von Parma zum General erwöhlt worden: so gar wol regiert hat.

So bald diser ehrwürdige vnd hochuerstendige Vatter sein Ambt angetretten/hat er anfangen die Religion zu Reformieren/erstlich durch Exempel vnnd ermahnungen/hernach mit grosser weißheit vnnd verstandt. Die vergangne spaltungen hat er auffgehebt/die mängel erstattet/die verfolgte getröst/vnnd die demütige tugentreiche in seine Armb empfangen vnnd auffgenommen/also daß er den Orden in einer kurtzen zeit zu einem heiligen friden gebracht: er vertribe die ärgerliche vnd vnsträffliche von dem Schaffstall/tröstete die betrübte/die vbertretter züchtigte er mit der disciplin deß Ordens/den schwachen machete er ein hertz/die einfältige vnderwise er mit grosser liebe/hulffe denen die versuchung litten/er thate seinen müglichen fleiß/daß er sie alle liebhaber der tugent/vnnd feindt der laster machen köndte: Die gelehrte tribe er mit dem Exempel seines lebens/zu der standhafftigkeit/ermahnte sie/daß sie nach der wahren Demut vñ rechten liebe trachten solten/aber in allweg die Regel/laut jhres gelübdts/fleissig vnd vnuerbrüchlich halten. Endtlich raitzet er mit seinem fürtreflichen leben/menigklich zu der jnnerlichen hochheit vnnd schöne der Seelen/daß er also einem jeden ein lebendiges Exempel vnd Spiegel seyn köndte. S. Francisci gesellen/die noch im leben wahren/als nämblich B. Egidius/B. Leo/B. Maseus, B. Angelus, sambt anderen/erfreweten sich sehr/dann sie sahen in disem seligen Vatter ein gleichförmigen Geist mit deß H. Francisci, vnd

ſprachen vnder einander. O Herr wir ſagen dir lob vnnd danck / daß du vnſer ingedenck geweſt biſt / vnd vns einen ſolchen Vorſteher geben / der vns auff den weeg deines Göttlichen willen weiſt. Diſer Diener Gottes / vnderlieſſe weder můhe noch arbeit / die Brůder widerumb in jhren erſten ſtand vnd eyffer zubringen.

Als der ſelige Bruder Egidius erfahren / daß B. Johannes von Parma General worden / ſprach er / du biſt wol zuhůlff / aber ſpat kommen. Vnnd das ſagte er darumb / daß die Vätter durch gemein auß / den Geiſt jhres heiligen Vatters Franciſci verlaſſen / vnnd ſich auff eytle ſachen / ſo wol in gebäwen / als anderem begeben / vnnd hat derowegen der General die rechte wahre vnnd heilige Reformation wie er gewölt hat / nicht könden für die Hand nemmen / jedoch auß wahrem Chriſtlichem eyffer nicht vnderlaſſen / die Brůder zu erjnnern vnd zuermahnen / wie folgt.

Von den ermahnungen / die der General ſeinen Brůdern gethon.

Das XXXVIII. Capittel.

Marianus. Franciſci.

Ermahnung ſo Bruder Ioann võ Parma General ſeinen Brůdern gethan hat.

MEine liebe Brůder in dem Herren / ich glaub es werde euch nicht vnbewuſt ſeyn / daß / als der erſte Menſch verborgne ding wiſſen wolte / er vngehorſam worden / vnd alſo den ſtand der vnſchuld / der gnaden vnd der vnſterbligkeit verlohren / in den er durch aigne kunſt / nicht geſetzt worden / ſonder durch die krafft deß Glaubens / durch welche man glaubt / was man nicht ſehen / noch gewiſe vnnd augenſcheinliche wiſſenſchafft haben kan / vnnd ſein wir in krafft vnſers innerlichen Glaubens / vnd nicht vnſerer Werck / durch die Gaben vnnd Gnaden die vns Gott verlihen / ſelig worden : Dann dieweil wir Creaturen vnnd

Geſchöpff

Geschöpff Gottes inn JEsu Christo seyn / auch erschaffen / daß wir gutes thun / vnd darinn verharren sollen / so ist kein Mensch / der sich für sich selbst was rühmen köndte. Rom. 13. So wirdt nun die wahrheit vnnd die rechte erkanntnuß Gottes / durch den lebendigen Glauben / vnd die gute werck / vnd gar nicht durch natürliche kunst oder verstandt erlangt. Wann der Diener Gottes jnnwendig inn seiner Seel / die erkanntnuß vnnd die würckung deß Glaubens hat / so ist die Weltweise subtilitet vnnd spitzfindigkeit / zu dem Geistlichen leben / vberflüssig / vnnd gar nicht vonnöthen / wie S. Paulus sagt 1. Corinth. am 1. GOtt hat die Weißheit diser Welt zur Thorheit gemacht / etc. Abt Antonius der grosse Diener Gottes spricht / wir Christen haben das geheimnuß vnsers lebens / nicht in der Weltlichen weißheit / sonder in krafft deß jnnerlichen / inn der lieb geformierten Glaubens / der vns durch Christum vnsern Herren gegeben worden. Der Herr sagt / das Reich der Himmel steht in euch / ist derowegen vnnothwendig weit darnach zuziehen / oder das Meer zuüberschiffen / dieweil solchs an allen enden der Welt gefunden wird. So last vns derowegen vnsere hertzen zu dem Gott Jsrael richten vnd erheben. Vnd sagt S. Gregorius, was für ein grösserer fall kan seyn / als wañ einer in das laster der hoffart fellt / vnd erkennt sein schwachheit nicht / vñ noch vil weniger sein vnuollkommenheit? Wie weit ist der von der wahren hocheit / der sich selbst vber andere erhebt. Diser erkennt Gott wahrhafftig / der sich nicht selbst hoch hebt / sonder helt sich nider vnd von hertzen demütig / befleist sich auch nit / daß er von subtilen vnd eytelen sachen vil reden / oder wie die Weltweise / spitzfindige discurs vnd schlußreden machẽ könde. Vnser H. Vatter Franciscus, hat vns auß Christi lehr vnderwisen / daß / gleich wie Adam / da er den apfel der wissenschafft deß guten vnd bösen genommen / das Gebott Gottes

Mit welchen mitl man die erkantnuß Gottes erlägt

vbertrettẽ/also verlieren auch die Brüder jhr übung der Demut / vnd den eyffer gegen der Armut / wann sie sich von jhrem beruff absönderen / vnnd demselben nicht nachkommen. Er sagte auch weiter / daß das Gesatz / welchs Adam gegeben / seye auch vber seinen Orden in dem Himmel gemacht worden / das ist / wann die Brüder die liebe / vnnd die werck deß Glaubens / deß Creutz vnnd der liebe Christi verlassen wurden / von wegen der Weltlichen wissenheit / so sollen sie das liecht der gnaden vnd gaben / die sie nach der Göttlichen maß vnnd grösse empfangen / verlieren/auch der Glori / der ein solcher stand würdig / entsetzt / vnd jhr Cron anderen gegeben werden. Vnnd darumb hat sich vnser heiliger Vatter Franciscus mit ermahnungen vnd Exemplen sovil bemühet/ daß sein so hoch begehrte Demut / vñ Armut Christi geliebt/ vnd in seinem Orden steiff gehalten wurde. Von deßwegen hat auch der H. Geist zu S. Francisco eben die wort / die vnser Herr Gott seinen Apostlen fürgehalten / gesagt. Euch ist gegeben worden die geheimnuß / vnd das jnnerst deß Reichs Gottes zu erkennen / anderen aber / durch Parabel vnnd Gleichnussen / daß sie sehendt nicht sehen / vnnd verstehendt nicht verstehen. Vnnd sprach noch weiter: Du aber als ein trewer verkünder / rüffe auß an den vier orten der Statt. Vil seyn beruffen / vnnd wenig außerwöhlt / wer biß an das endt verharret/ wirdt selig werden. Auß oberzehltem kan man schliessen / daß die hoffart vnnd eytle witz oder geschickligkeit / alles vbel in dem Orden verursachen.

Wörter so der H. Geist zu S. Francisco geredt. Esai. 6. Psalm. 113.

Hoffart vnd eytele geschicklig keit/seind alles vbels im Ordẽ ein vrsach.

Mit disen vnnd dergleichen Predigen / beflisse sich der Diener Gottes / vnd trewe Hirt / die hertzen seiner Brüder/ zu dem Geist deß Gebetts der Demut/vnd tödtung der fleischlichen Begierden / auff welchen der H. Franciscus sein Religion gepflantzt/ zubringen.

Wie

Wie diser General seinen Orden visitiert, vnnd wie er vor Innocentio IV. für einen Gesandten gen Constantinopel gesandt worden.

Das XXXIX. Capittel.

IN den ersten drey Jahren / hat diser ehrwürdige General sein gantzen Orden / in grosser Armut / vnnd strengem Leben besucht / dann er nicht allein sein Habit oder Kleid nie verendert / sonder denselben biß in sein Todt tragen wöllen / ist auch nie weder gefahren noch geritten / eines Gesellen hat er sich vergnügt / allein wann jhne die noht getrungen / hat er zween oder drey gehabt. Ob der raiß ist er so demütig gewest / vnnd hat sich selbst so ring geacht / daß / wann es sich begeben / daß er einen gegrüst / sich für vnwürdig gehalten / daß er ein danck für sein gruß empfahen solte. Er achtete sich nicht / daß die Brüder seiner ankunfft verstendigt wurden / befahle auch seinem Gesellen / daß er vnderwegen niemandt / weder sein namen / noch Ampt solte offenbaren / damit jhme kein ehr angethon wurde. Wann er ob der strassen sein Gebett verrichtete / sasse er nie nider / ob er schon müd ware / lainete sich auch an nichten / sonder stunde gemeingklich mit entblöstem Haupt. Was sein Leibsnohtturfft anbelangen thate / folgte er dem gemeinen brauch der anderen Brüder / vnd begnügete sich einer Speiß / der ersten die man jhme fürtruge / sie ware gleich geschmack oder vngeschmack: Man hat jhn nie hören sagen / dises oder jenes gefellt mir / oder wolte ich. Hat auch niemals wöllen gestatten / daß man jhme vor anderen ein besondere Speiß aufftruge / ob es schon vnder dem schein / daß er ob dem weeg müd vnd schwach worden / geschehen.

Alte Cronicken. F. Mariano.

So bald er in die Religion kommen / hat er seiner Jun-

Nota. gen ein solchs biß eingelegt / daß man jhne niemaln vergebne wort hat hören reden. An seinem letzten endt sprach er / er hette mehr sorg / an jenem tag vmb das / was er geschwigen / als was er geredt / antwort zugeben. Er beflisse sich allezeit Gesellen seines gleichen vmb sich zuhaben / damit die Brüder durch sie ein Exempel nemmen köndten / den Orden desto steiffer vnnd vnuerbrüchlicher zuhalten. Von seiner vilfältigen tugenten wegen / hat jhn der Papst Innocentius IV. für einen Gesandten nach Constantinopel zu dem Keyser vnd Patriarchen geschickt / einigkeit zwischen der Römischen vnd Griechischen Kirchen zumachen. In den Brieffen an selbige Herren nennete jhr Päpstl. Heil. jhne einen Engel deß fridens. Er hatte sich so weißlich wissen zuuerhalten / vnnd ist dem Keyser / dem Patriarchen / vnd dem gantzen Volck / sein thun vnd lassen so angenemb / wolgefällig / vnd aufferbäwlich gewest / daß sie vermeinten sie sehen einen von den alten Vättern / ja von den Apostlen Christi selbst / hat derowegen bey disen Herren durch die Gnad Gottes in seinem dienst souil verricht / daß sie fürnemme ansehenliche Gesandten mit jhme gen Rom schicken wolten / weil aber selbige mit Todt abgangen / ist es vermitten bliben / hat also der gute Vatter trawrig widerumben nach Rom kehren müssen. Einsmals Predigte sein gesell Bruder Gerard / ob dem platz zu Constantinopel / hube vnd hielte die Augen starck gen Himmel ein zeitlang auff / wendete sich hernach gegen dem Volck / vnnd sprach mit weinenden Augen : In diser stund ist der heilig König Ludwig auß Franckreich gefangen worden / bittet Gott für jhne vnd die jenige / die mit jhme sein gefangen worden. Die wort / der tag / vnd die stund / wie diser Diener Gottes geredt / sein auffgemerckt worden / vnd hat sich also befunden / daß disen H. König / als er in einnemmung deß heiligen Landts ware / die Saracener gefangen hatten.

B. Joan von Parma ist vō Papst für einen Gesandten nach Constantinopel geschickt worden.

Bruder Gerard hat im Geist gesehen daß der H. König Ludwig in Franckreich gefangen worden.

Von

Von B. Elias Todt.

Das XL. Capittel.

DEr Excommunicierte oder in Pann gethone B. Elias / deme Innocentius IV. den Habit oder Ordenskleydung genommen / ward zu Cortona in seinem Hauß kranck / vnnd hielten die Artzet / die Kranheit für tödtlich. Er ruffte ein Leyenbruder von den mindern Brüdern zu sich / der ware ein einfältiger frommer Mann / eines heiligen Lebens / als er nun für jhne kame / vnd von seiner gefahrlichen Kranckheit redte / bat jhne Bruder Elias auff das höchst / als der grosse rew vnd laid vber seine Sünd vnd Irrthumb / auch ein gantz anders gemüt als zuuor hatte / daß er zu jhr Päpstl. Heil. auff das bäldest wolte gen Rom ziehen / derselbigen von seinetwegen die Füß küssen / vnnd im namen vnsers Heylandts Jesu Christi / vnd deß heiligen Francisci, dessen vnwürdiger Gesell er gewesen / vmb verzeyhung / vnd absolution von dem Pann darinn er seye / daß sie jhme auch den Habit sambt dem Orden widerumb vergunnen wöllen / auff das demütigest bitten. Als diß alles der Bruder vernommen / verfügte er sich auff das bäldest zu jhr Heiligkeit / fiele derselben zu füssen / vnd erzöhlet mit grossem bitten vnnd wainen deß B. Elias noht vnnd anligen. Als diß der Papst verstanden / hat er den Bruder getröst / weil er aber an der wahren rew vnd leyd deß B. Eliæ gezweiflet / hat er ein Poten zu dem B. Vaseo gen Cortona abgefertigt / mit befelch / er solte fleissige kundtschafft einziehen / ob Bruder Elias kranck / ob er auch wahre rew vnnd leyd vber seine Irrthumb habe / vnnd wann er die sach also beschaffen finde / so solte er jhne in seinem namen / von dem Pann absoluieren: Vnder

F. Marianus. S. Antoni⁹.

Bruder Elias hat vom Papst begert / dieweil er in Todtsnöthen / daß er jn von dem Pann absoluieren wölle.

B. Eliæ rew vnd laid vber seine sünd

diß name die Kranckheit deß B. Elias also zu / daß er dem Todt nahet war / begabe sich derowegen acht tag vor seinem absterben / von gantzem hertzen zu Gott / seufftzet vnd weinet bitterlich / vnnd schluge sehr starck an sein Brust / gabe also grosse zeichen einer wahren rew von sich. An dem heiligen Osterabent schickte er nach dem Prior von Cortona, vnnd bate jhne / daß er jhn wolte von dem pann / darein jhne Innocentius IV. Gregorius IX. vnd deß Ordens General gethan / absoluieren vnnd loß sprechen / dieweil er sehe / daß seines lebens nimmer / botte sich an / jhme vollkomne gehorsam gegen der heiligen Catholischen Kirchen in die Hand an zugloben. Vnnd als jhn der Prior fragte / wann jhme vnser Herr Gott widerumb auffhulffe / ob er gen Rom zu Fuß zu jhr Päpstl. Heiligkeit gehn wolte / darauff er ja / geantwortet / vnd wendte sich darüber gegen dem Prior vnd den vmbständen mit weinenden Augen / vnd sprach. Ich klag mich für einen grossen Sünder vor Gott an / vnnd vor euch Vatter / daß ich mich wider das Gebott der H. Kirchen / mit dem Keyser Friderich verainiget / daß ich auch nicht inn meinem Orden gelebt / wie ich schuldig gewest / bitt euch derowegen / daß jhr mich von disen vnd anderen Sünden / als ein Diener Gottes / wölt Absoluieren, vnnd mir nach ewrem gutachten ein Buß aufflegen / ich schwöre auch / fürohin der heiligen Kirchen gehorsam zulaisten. Vber diß ist ein offentlich Instrument / in beysein dreyer Notarien / fünff Priestern / vnd viler anderen / auffgericht worden. Der Prior machte jhn auff das Euangelium schwören / vnnd gab jhme die General Absolution, wie in dergleichen fällen zubeschehen pflegt / legte jhme auch ein Buß auff. Nach disem allem / hat Bruder Elias ein vollkomne Beicht / einem Priester Bonauentura genannt / gethan / die ware mit vilen zähern vnnd tieffem seufftzen vermischt / nach derselbigen begehrte er mit gros-

B. Elias auß befelch deß Papst ist vom pan absoluiert worden.

ser andacht / das allerheiligste Sacrament / vnd sprache sein schuld vor vilen. An dem Ostermontag empfieng er solchs mit grosser andacht / vnd scheinbarlichen zeichen einer jnnerlichen rew. Er sprach: O GOtt erbarme dich meiner. Vñ/ Herr/ich bin nicht würdig /2c. Er begehrte auch die letste Oelung / die ist jhme aber / weil man nit darzu gefast ware / nicht gegeben worden. Verblibe also in seinem schmertzen / schlug an sein Brust / bekennete seine Sünd / vnnd hube die Augen vnd Händ gegen Himmel auff / Gott den Herren vmb gnad bittende / Er sprache offtermaln. O HErr biß mir armen Sünder gnedig: Nicht gehe / O HErr in das Gericht mit deinem Knecht. Mit diser heiligen vorbereytung / hat er Gott sein Seel auffgeben / den 22. Aprill, in seinem aignen Hauß / ohn den Habit. Diß alles berichtete Bruder Elias jhr Päpstl. Heil. auff das fleissigest / dann wie der abgesandte Bruder wider kommen / hat er jhn Todt gefunden. Er ist inn S. Francisci Kirchen begraben worden / die er bawen lassen / vnder den Hochaltar / da das Heylthumb deß heiligen Creutz verwahrt wirdt / welches jhme der Keyser von Constantinopel / als er Keyser Friderichs Gesandter gewest / verehrt hat.

B. Eliæ ableiben / vñ wo er begraben ligt.

Heilthūb deß H: Creutzes ist zu Cortona in S. Francisci Kirchen.

Wie den Minderen Brüdern das Conuent von Aracœli zu Rom gegeben / vnd denen von S. Benedicti Orden genommen worden.

Das XLI. Capittel.

Als Papst Innocentius IV. zu Leon in Franckreich Hof hielte / hat er inn dem sibenden Jahr seines Papstumbs / den mindern Brüdern / das Conuent von S. Maria in Aracœli zu Rom vergunt / welches Papst Anacletus den Benedictiner München gegeben / vnnd hat dise

Alte Cronicken.

M.. ano Francisci-no.

Das Conuent zu Aracœli zu Rom hat der papst

den mind Brüder gegeben.

Kirchen zween namen/ als nämblich S. Maria von Capitolio, vnd S. Ioannes Baptista/vnd die verwilligung Papsts Anacleti, wirdt in dem Conuent/ wie auch die / deß Innocentij IV. geschen. Die vrsach/warumb jhr Heiligkeit solchs fürgenommen / ist gewest/ daß die mindere Brüder in der Catholischen Kirchen sehr grossen nutz schafften/vnnd kein gelegenheit oder Closter in Rom hatten / ist derowegen dem Bischoff von Ostia / dem Bischoff von Veltri, dem Cardinal di S. Maria vber der Tyber befelch zu kommen/daß sie diß Conuent / mit aller zugehör den mindern Brüdern einraumen/ vnnd die Benedictiner in andere Clöster jhres Ordens / hin vnnd wider außtheilen solten. Solcher jhr Heil. befelch ist fleissig verricht/ vnnd von derselben zu Perus bestettigt worden / in dem zehenden Jahr jhres Papstumbs.

Der H. Claren vnd jhrer Schwester Agnes todt.

In dem Jahr 1253. ist auß disem zergengklichen leben/ die H. Clara zu den ewigen frewden auffgenommen worden/ vnd 3. Monat hernach jhr geliebte Swester Agnes.

Ein schreiben von Bruder Vberto General deß Prediger Ordens: vnnd von B. Johann von Parma General der mindern Brüder an die Vätter deß einen vnd anderen Ordens / den friden vnnd ainigkeit zwischen jhnen betreffendt.

Das XLII. Capittel.

Marianus.

DJe ehrwürdigen Vätter: vnnd geliebten Söhnen in Jesu Christo/den Brüdern deß Prediger Ordens/ vnnd den mindern Brüdern/sie befinden sich wo sie wöllen/ wünschen B. Vbertus General der Prediger / vnd B. Ioann von Parma / General der mindern Brüder/ Geistliches heyl/vnd daß sie in jhrem heiligen beruff jhr leben löblich zubringen.

Der Heylandt der Welt / liebt die Seelen / vnnd will

nit

nit daß einige verderbe/ hat nach dem ersten fall deß Menschlichen Geschlechts allezeit mittel gehabt.

Sap. 11. Ezech. 18

Endtlich zu disen zeiten/ die sich zu dem endt der Welt nahen/ hat er vnsere zween Orden (wie die Früchten derselben an tag geben) eingesetzt/ zu vnderweisung/ vnnd nutz der Seelen heyl/ hat auch mit seiner stimb vilen Leuten von der Welt geraffen/ vnd dieselbe vberflüssig mit Geistlichen vnd Himlischen gaben bereicht/ durch welche sie nicht allein jhnen selbst/ sonder auch dem gantzen Christlichen Volck mit reiner Lehr vnd Gottseligem Exempel verhülfflich vnd nutzlich sein könden. Diß sein die zwey grosse Liechter (das sagen wir zu Gottes/ nicht vnserer ehr) die von dem Himlischen Liecht angezündt worden/ vnnd mit grosser klarheit in der gantzen Welt scheinen/ auch die Sünder/ die in der Finsternuß vnd schatten deß Todts begraben ligen/ erleuchten. Diß sein die zwo Posaunen deß wahren Moysis Christi vnsers Seligmachers/ mit dern schall er zu seinem dienst die grosse menig deß Volcks beruffen/ vnnd widerumb zu jhrem ersten anfang gebracht. Dises seyn die zween Orden/ die durch die Cherubin/ welche Gott ob der Arch der Gnaden/ daß einer den anderen ansehen solle haben wöllen/ vorbedeut worden/ vnnd dadurch solle die einigkeit verstanden werden/ gemelte Cherubin musten auch die Flügel außbreiten/ das ist/ sie solten durch den verdienst der gehorsam/ mit Worten vnnd Exempel sich vber das Volck außbreiten. Diß sein der Braut reine brüst/ auß welchē/ die kleine in Jesu Christo/ vberflüssige milch saugen/ von der sie erhört werden vñ wachsen. Diß sein die Söhn der 2. Oelbäum deß hiñlischen glantz/ die vor dem Herrē der gantzē welt stehn/ bereit wohin es jme geliebt/ seinen befelch vñ potschaft zuuerrichtē. Dises sein die 2. zeugē Christi vnsers Herrn/ die mit säcken angethon/ predigen vñ zeugnuß der warheit geben. Diß sein die 2. leuchtende stern/ dauon die

S. Dominicus vnd S. Franciscus Orden bey welchen sachen/ sie könden verglichen werden.

Num. 10. Exod. 25.

Cantic. 4. Psalm 107.

Zach. 4.

Sibilla

Sibilla weißgesagt / die sich vier Thieren solten vergleichen / zu den letzten zeiten herumb gehn / vnd in namen deß Lambs / ob der strassen der Demut / vnd der willigen Armut schreyen / vnnd wer wirdt alles erzöhlen könden / das sich auff dise heilige Orden ziehen vnnd reimen last / wann die Brüder dem jenigen darzu sie beruffen / fleissig vnd in der Forcht Gottes nachkommen. Vnd wann man die sach recht erwegen will / so werden vrsachen jhrer einsetzungen auch nicht manglen / dann die ewige weißheit / die alles mit sonders hohem verstandt ordnet / hat nicht ein / sonder zween Orden zugleich / auff vnd herfür wöllen lassen kommen / vnnd dasselbig nicht allein jhnen / sonder auch anderen zunutz vnd zum besten / daß sie nämblich in tugenten solten wachsen / vnd mit der Geistlichen liebe einander gleichsamb erwermen / inn allen fällen einander wider jhre Geistliche gegentheil trewlich beystehn / vnd also zu reden / einer den anderen / zu deß Nächsten heyl / zu den tugenden vnd der vollkommenheit treiben vnnd beförderen. Vnnd daß / wann an einem etwas abgienge / an dem anderen gefunden wurde / daß also kein mangel an der vollkommenheit erscheinen thete / vnnd wofern zeugknuß vonnöten / solche durch zweyer Mundt / als desto kräfftiger / gegeben wurde.

Vrsachen warumb Gott dise 2. Orden zu einer zeit hat wöllen einsetzen.

Betrachtet nun derowegen / jhr allerliebste / vnnd bedenckt / wie vnser liebe so auffrecht seyn / vnd wie sie wachsen solle / dieweil Gott seiner Kirchen / beyde Orden auff ein zeit geborn / vnd die ewige lieb geordnet / damit wir vns zugleich vnnd einhellig / der Seelen heyl liessen angelegen seyn / vnnd dieselbige vns beflissen zu Gott zubekehren: Vnd weil wir in der Profession nicht sehr vnderschidlich seyn (welches vns dann noch mehr verainiget) so sollen wir einander wie die Brüder jnnigklich lieben. Wie könden wir auch endtlich für wahre Jünger Christi erkannt werden / wann einer den an-

deren

deren nicht liebt? Wie könden wir dem Nächsten die Brüderliche lieb / durch Predigen in das Hertz giessen / die wir mehr als andere zuhalten schuldig / wann wir sie selbst nicht haben? Wieuil Exempel deß Fridens vnd der Liebe erfordeten vnsere Glorwürdige heilige Vätter Dominicus vnnd Franciscus, neben andern ersten Vättern von vns? Welche einander in dem Herren so hertzigklich geliebt / auch einer den andern / wie die Engel / mit scheinbarlichen zeichen eines volkom̃nen frids / vnderwisen / sie erfreweten sich zugleich deß nutzes / den sie mit jhrem Predigen geschafft / vnnd hüteten sich fleissig einigem Menschen ärgernuß zugeben oder vnruhe zumachen. Der alte Feind deß Menschlichen Geschlechts vnderliesse nicht / jhnen den nutz / den sie vnder dem Volck schafften / zu mißgonnen. Diser vnsinnige Löw sahe sonder zweiffel diß alles / vnnd kondte es nicht vertragen / bemühete sich derowegen mit seinem gewohnlichen wüten vnnd toben / die Brüderliche lieb vnderzutrucken.

Hütet euch jhr gebenedeyte Kinder deß Herren / hüttet euch / daß sich der Feindt nicht könde berümen / vnd sprechen: Ich hab sie vberwunden / dann sie seyn von den Fußstapffen jhrer Vätter abgewichen / vnnd leben nicht mehr in der vorigen liebe.

Sonder befleist euch vilmehr / daß der Tyrann euch dermassen mit tugenten bewaffnet finde / damit jhr jhme mit der hülff Gottes einen starcken widerstandt thun möget / zu schutz deß kostbarlichen kleynots der liebe / welche wir von vnseren Vättern ererbt vnd ruhig besessen. Vnnd darumb haben wir den allerhöchsten vmb hülff vnnd beystand anzuruffen vnnd zu bitten / daß er vns niemals zu keiner zeit verlassen wölle / damit vnsere Feind sich nicht vber vns erfrewen können: Vnnd diß werden wir erhalten / wann die liebe / damit wir von dem Herren zusamen verainigt worden / fleissig inn

acht nemmen / vnnd dieselbe nimmermehr erleschen lassen. Last vns derowegen keines wegs vnseren eygnen nutzen suchen / daß ein theyl ein ort / so dem andern nahe vnnd gelegen / mit desselben vnglegenheit annemme. Sonder solle jeder thail / wie das Gesatz der rechten freundschafft vermag / lieber jhme selbst als dem andern schådlich seyn.

Gebt auch achtung / daß von wegen deß vnrechten / so ein theil begehn möchte / der ander jhme nicht der gestallt zu wider seye / daß man darauß einen mißuerstandt oder widerwillen abnemmen möge. Es solle auch kein Orden dem anderen / die Personen / die einen oder den andern Orden anzunemmen begeren abwendig machen / oder zu dem seinen zuziehen sich befleissen / sonder solt denselbigen zusprechen vnnd ermahnen / daß sie in jhrem heiligen fürsatz verharren / vnd selbigen in das werck setzen. Es solle auch keiner so vermessen seyn / daß er die Leut / so dem anderen Orden wol wöllen / damit er deß zeitlichen / welchs in solchen fällen zufolgen pflegt / geniessen möge / an sich ziehe. Jhr solt euch auch hüten / die örter / da der eine theil ein Closter hinzubawen willens / dem Orden zu schaden / in einige weiß zu erpracticieren / oder nach denselben zu trachten. Keiner soll dem andern an dem Almusen / so jh.ae von den Glaubigen gegeben wirdt / von seins nutz wegen verhinderlich seyn / sonder wann es sich begebe / daß sie bey Testamenten / oder andern dergleichen wercken weren / so soll einer deß andern nothturfft vnnd mängel trewhertzig gedencken. Sie sollen auch sich nicht befleissen / die Zuhörer an den Predigen vnnd Ermahnungen / einander abspännig zumachen / vnnd an sich zu ziehen / dann diß were wider die fürnembste tugent / als nämblich die liebe / vnnd wider den raht deß Apostels / daß wir nicht vnser aigne sachen / sonder deß Nächsten befördern sollen / dieweil solchs die wahre

vnnd vnfehlbare Regel der liebe mit sich bringt. Die Heilige jhres Ordens / auch die manier vnnd weiß jhres lebens / sollen sie nicht mit vngelegenheit / oder ohne vrsach loben vnnd herfür streichen / damit es nicht ein ansehen habe / als wann ein ehrgeitz / oder verkleinerung deß andern Ordens / mitlieffe / keiner solle dem anderen weder offentlich noch heimblich vbel nachreden / weder vor frembden noch vnder jhnen selbst.

Wann einer etwas vnrechts von dem andern weist / so soll ers nicht offenbaren / es geschehe dann mit gewisem nutzen vnd früchten / sonder sollen solchs auß Brüderlicher liebe entschuldigen / woferr es sie aber für nohtwendig ansehen / vñ jhres gewissens notturfft erforderen wurde / mögen sie jhrer Obrigkeit vnd Vorstehern dauon bericht thun.

Damit es aber niemandt vnuerborgen bleibe / wie die wahre liebe durch murmlen / vbel nachreden / sich vber einanderen beklagen (welches weit von euch sein solle) geschmälert / ja samb gar auffgehebt werde / so solt jhr euch jnsonderheit hüten / das vbel so von andern gesagt wirdt (es seye von worten oder wercken) leichtlich zu glauben / es solle auch vnder den Brüdern nicht dauon geredt werden / damit die fridsame hertzen nicht in mißuerstandt gerahten / vnd die liebe die in jhnen allezeit wachsen solle / erlesche.

Die tugent der gedult / sollen vnsere Brüder / im fall jhnen laid oder vnrecht geschehe / keins wegs vergessen / dann sie in der liebe gesellschafft sich allezeit befind / damit nit durch die vngedult vnd zorn / den sich einer wider ein anderen vbergehn liesse / vil vnschuldige in feindschafft vñ vnglück kom̃en.

Wann die Brüder sehen / daß jhre gesellen von dem rechten weeg der tugent abweichẽ / sollen sie solchs keins wegs verschweigen oder verthätigen / sonder einer den andern auß Christlichem eyffer brüderlich straffen vñ abmahnẽ / oder den

Vorsteher dessen berichten / damit er die nohtturfft fürnemmen möge / nach dem die sach beschaffen / vnnd wann selbige saumbselig erscheinen wurden / so sollen sie wissen / daß sie straffwürdig seyen / vnnd ein grössere schuld ob jhnen haben als die verbrecher selbst. Ihr Brüder in dem Herren / wir bitten euch vmb der liebe Gottes willen / hütet euch vor oberzöhlten vnd dergleichen ärgernussen / vnnd befleist euch aller ding / die zu erhaltung deß Frids / der Brüderlichen lieb inn dem Herren / vnnd der ainigkeit dienen / vnnd jhr solt wissen / daß ein jeder auß vns / will vnnd begehrt / daß alle dise sachen von vnseren Vnderthonen fleissig vnd vnuerbrüchlich gehalten werden / vnd daß die vbertretter als Feind deß frids vnnd ainigkeit / nach gestallt jhres verbrechens von den Visitatoribus, vnd den jenigen / die die Clöster besuchen / ermahnt / gestrafft / vnd Castigiert werden sollen. Wir wöllen auch selbst / zu gebürender zeit nicht vnderlassen / die vbertretter mit ernst anzusehen / vnd abzustraffen. Diß alles haben wir euch geschriben / dieweil wir bey euch mit vnserer Vätterlichen gegenwert nicht seyn mögen / vnnd habens mit vnseren Händen geschriben / damit ewre hertzen durch dise zeugknuß / zu der gehorsam desto mehr bewegt werden / welches wir vns gegen euch gäntzlich versehen. Ihr solt nicht vnderlassen alles das jenig / was vnser Religion nutz vnd gut / in das werck zusetzen / damit wir vnsere Seelen / wann an jenem Tag von vns rechnung erfordert wirdt / mit gegenwertiger ermahnung rötten mögen.

Damit kein Bruder auß vnseren Orden sich mit der vnwissenheit entschuldigen möge / so befehlen wir euch allen / daß jhr dise vnsere Brief / von bestettung der liebe / die jhr mit vnserem Innsigel verwahrt / vnnd aignen händen vnderschriben / bey euch behalten solt / in allen Conuenten / in ewren Prouintzen lassen verlesen. Den Nouitzen aber vnnd den

jenigen / so nicht studiert / solt jhr sie in jhrer Mutter sprach vorlesen lassen. Jhr solt auch in allweg in jedem Conuent / damit der jnnhalt derselben nicht vergessen werde / ein Copey dauon behalten. Lebt wol in dem Herren. Geben zu Meyland in dem Jahr Christi 1255.

Von dem zehenden General Capittel / welchs in Lottringen gehalten worden.

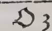
Das XLIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus. S. Antoni⁹.

DJser General von Parma / hat ein General Capitel gehalten / welchs das zehent nach S. Franciscum gewesen / zu Mese in Lottringen / vnd weist man das Jahr nicht / wann solchs geschehen. Jn disem Capittel sein vil Ordnungen vnd Statuten, fürnemblich aber den Gottsdienst betreffent / gemacht worden / allda wurde verbotten / daß man kein lobgesang in dem Chor lesen oder singen solte / ausser deß ordenlichen gebrauchs der Röm. Kirchen / wie wir dann / laut vnser Regel schuldig seyn / vnd daß alles das jenig / was in disem Capittel nicht approbiert vnnd gut geheissen wirdt / für verbotten solle gehalten werden / etlich Antiphonen von der Mutter Gottes außgenommen / die man nach der Complet zusingen bflegt. Es ist auch geordnet worden / daß in dem Meßlesen / die Hostia auff deß Priesters gelincke seyten nach Römischem brauch solle gelegt werden / vnd daß man den Kelch mit der Animeta, oder Deckel / sonder vnd ohne das Corporal bedecken solte.

Jm 10. General Capittel in Lottringen gehalten / seind ordnung gemacht worden.

Vnd wie der heilig Franciscus hinderlassen / solten die Brüder scharpff gestrafft werden / die vnder dem schein der andacht / etliche absonderliche gebettle / nach der Weltlichen oder anderer Orden gebrauch betteten / vnd mit gefahr jhres Gewissen / das schuldige Gebett deß Ordens vnderliessen /



verenderten / oder vbel verbrachten. Diser General pflegte die Brůder vnandåchtig zunennen / die etwas wider die Regel thåten / vnnd daß die jenige / die dergleichen zuthun pflegten / gar nit mehrers verrichteten (wie sie villeicht darfür hielten) sonder vil weniger als sie schuldig waren / auch für vbertretter jhrer Regel solten gehalten werden / dann es ist nicht ein geringe Sünd / die disciplin vnnd die Ordnung deß Gesatzes auffrůhrisch vnnd vnruhig zumachen / gleich wie es ein gemein ding ist / daß die Krancken zu schådlichen sachen lust haben / vnd jhnen mehr geliebt was schadt / als was nutz / also sein auch die vnbestendige vnnd leichtfertige / die verlassen als Aberglaubige / was sie zuthun schuldig / vnnd folgen dem jenigen nach / wohin sie jhr blinder willen führt / werden also durch einen vnzeitigen eyffer gegen der andacht / betrogen / jhrem vermuten nach hohen sachen nach zusetzen: Vnnd dise wöllen vnuerschambter weiß mit dem König Ozia opfferen. Weiter ist in disem Capittel auch geordnet vnnd statuiert worden / daß sich die Brůder der erleuterung so Innocentius IV. gemacht / nicht gebrauchen / sonder dieselbe für auffgeschoben halten sollen / biß so lang man sich bey dem Apostolischen Stul widerumb auff ein newes anmelden wurde / vnnd diß darumb / daß es das ansehen hatte / selbige den Orden zimblich regierte. Diser General gab auch befelch / daß man die Legent von S. Francisci leben solte absoluieren, vnnd außmachen / auch ein tractåtlin von den wunderwercken / so er nach seinem Todt gethon / daran hengen. Dises Generalcapittels vrsach ist gewest / ein grosse verfolgung die sich inn Franckreich wider dise zwo Religionen / nåmblich S. Francisci vnnd S. Dominici, von einem Doctor von Paris erzeigt / diser nennete sich Wilhelm von S. Amore, vnnd schrib ein Buch / darinn sagte er / daß die Professores der Regel / die in disen

Wilhelm hat wider die 2. Religionen vnd bettel Orden geschribẽ.

zweyen

zweyen Orden weren / nicht kondten selig werden / vnd wu=ste sein meinung mit schalckhafftiger boßheit zubeschönen / daß er disen zweyen Orden sehr grosse mühe vñ arbeit machte / dañ er die gantze Clerisey von Paris / sambt allen Prælaten in dem Land / wider die Brüder auffgewiglet vnnd verhetzt / nennte sich ein beschützer der Geistlichen wider die Bettelmünch / verbute den Brüderen das Beichthören / Predigen / vnd Bettlen / diß Buch ist als falsch vnd abschewlich / verworffen vnnd verdampt worden: Als so wol die mindere Brüder als Dominicaner diß lasterhaffte vnnd schandtliche Buch / vor der Päpstl. Heil. Alexander dem vierten geoffenbart vnnd an tag gebracht / ist ein sententz sambt dem Geistlichen Pann / wider alle die jenige / die den Articklen dises falschen vnnd Gottlosen buchs glauben geben / ergangen vnnd publiciert worden. Hernach hat der heilig König Ludwig in Franckreich / diß vermaledeyt Buch / in seiner gegenwert verbrennen / dem Author den Doctorstittel neñen / vnnd das gantz Königreich Franckreich verbieten lassen. Zu derselben zeit ist der H. Bonauentura ein Lehrer vnd Professor zu Paris gewest / vnd hat in zween tractaten / die Orden wider disen Doctor Wilhelm / nicht allein stattlich verantwort / sonder auch seine falsche scheinliche argument vnnd schlußreden / an tag deß Liechts gebracht. In einem andern Buch hat er den gewalt / den die mindere Brüder von jhr Päpstl. Heil. als derselben vnmittelbare Commissarij vnnd gemächtigte / zu Predigen / vnd Beicht zu hören / haben / tractiert. Aber in einem andern Buch handlet er von der Armut Christi / welcher die mindere Brüder gefolgt / vnnd dieweil er zu endt desselben ein kurtzes Summarium oder begriff von der Armuth / zu Aufferbawung deß lesers macht / so wöllen wir solchs in folgendem Capittel hieher setzen.

Ein kurtzes Summari / was S. Bonauentura / zu schutz deß Betlens / so wol der Minderer Brůder als anderer BettelOrden gehandlet.

Das XLIV. Capittel.

S. Bonauentura de Apologia Pauperum lib. 2.

DIeweil wir ein kurtzes Summari vnnd Inhalt deß jenigen / was von der Armut fürgebracht / machen wöllen / so sagen wir / daß gleich wie das Bettlen vñ Almusen begern / der elenden armen vnd krancken / ein natůrliches vnd nohtwendiges werck / vnnd an den gesunden / starcken vnnd geitzigen / ein straffwůrdigs laster / also ist es in den rechtwillig armen / verachteren jhrer selbst / vnd nachfolgern Christi / verkündern deß Euangelij / ein gebürliche sach / die der Euangelischen vollkommenheit gar nicht zuwider / dann alles Weltlichs verlassen / vnd nichts behalten / ist zu mehrerer vollkommenheit / Christi raht / der hat dem Jüngling / welcher jhme nachfolgen wolte / gesagt / Matth. 10. Wann du wilt vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff was du hast / vnd gibs den Armen / alßdann folge mir nach / dann den recht vnd vollkom̃nen Armen / ist es erlaubt vnd vergunt / Almusen einzunemmen / vnnd dise manier zubettlen / ist gar nicht wider die Euangelisch vollkommenheit / deßgleichen ist das Almusen mit Demut begeren / den willig Armen auch vnuerbotten. Es ist kein Gebott / welches alle die gesunde vnnd starcke dahin halte / daß sie mit můhe vnd arbeit jhrer aigner Person / die nahrung gewinnen sollen / wer aber der vollkom̃nen verlassung deß zeitlichen widerspricht / der widerspricht dem Armen / Jesu Christo / dem Euangelischen raht / vnd der gantzen versamblung der Apostel / welche zu Christo gesprochen / Matth. 19. Herr wir haben alles verlassen / vmb dir nachzufolgen. Er widerstrebt dem H. Geist / welcher solchs in die hertzen der vollkom̃nen eingibt. Er widerspricht

jhme

jhme selbst / vnd dem ewigen Vatter / der ein zuflucht der armen ist. Er widerspricht endtlich dem Himmelreich / dessen Herrschafft den Armen zugetheilt wirdt / wie der HErr spricht / Matth. 5. Seelig seyn die armen in dem Geist / dann jhr ist das Reich der Himmel. So kan ja billich / keiner dem jenigen / der solchs widerspricht / beyfallen / dann der were wider Christum / der das Almuseneinnemmen tadlen / vnnd vnrecht schelten wolte / dieweil der Herr selbst / sein nohtturfft vnd vnderhaltung / von den andächtigen Frawen / die jhme gedient vnd nachgefolgt haben / empfangen. Er were wider alle Apostel / die auch das Almusen / so man jhnen geben / empfangen. Er were wider den Münchstand / der auff das Almusen gebawt vnd fundiert ist. Er were wider den gantzen Geistlichen stand / dieweil alle Priester von dem Almusen so man gutwillig hinderlassen / vnd mit der Kirchen Christi verainiget / leben vnnd sich erhalten. Dem gemeinen stand der Armen were er auch zuwider / welcher / als die heilig Schrifft bezeugt / Gott sehr lieb vnd angenemb ist. Alle die dem demütigen bettlen / der jenigen die es vonnöthen haben / zuwider seyn / die widersprechen Christo / der sich selbst ein bettler genennt / vnnd demütig vmb Herberg gebetten. Sie widersprechen dem heiligen Apostel Paulo / 1. Corinth. 16. der befohlen hat / man solle für die heilige Almusen samblen / vnd diß hat er mit willen vnd gutheissen S. Peters gethon.

Die gantze Clerisey lebt vñ erhelt sich von den hinderlaßnẽ Almusen. Tob. 12. Luc. 11. Psalm 87.

Solche Leut seyn dem band der liebe / welche sie ernehrt / vnnd erhalten wirdt / durch freygebigkeit / vnnd durch das geben vnnd das nemmen / zuwider / sie seyn den natürlichen anmuttungen zuwider / welche den Menschen dahin treiben / daß er sein mangel vnd nohtturfft offenbare. Vnd dise nohtturfft bringt den Reichen dahin / daß er mit dem Armen kan vnnd will mitleyden haben: In disem wirdt kein Mensch belaidigt oder veruortheilt / man begehrt auch

Ephes. 4.

nichts vnzimblichs / sonder die purlautter Notturfft / vnnd dieselbig von den jenigen / die sie frey vnnd gutwillig hergeben / vnd nichts mehr abforderen wöllen / vnnd geschicht solches im Namen vnnd vmb den willen Gottes. Wann die Christen / den müssigen / Geitzigen vnnd Fleischlichen / auch den Ordensleuten / wofern sie also beschaffen / zuwider seyn / so thun sie billich vnnd recht daran / doch daß solches mit gepürlicher Maß vnd Weyß geschehe. Die jenige die wöllen / daß die gesunde / frische / vnd starcke Leut / die Nahrung mit jhrer Handarbeit gewinnen sollen / strecken das Gebott deß Apostels sehr weit / in dem sie die Diener Gottes mit dem Joch der Dienstbarkeit beschweren wöllen / welche den Menschen nicht allein an der Geistlichen Arbeit verhinderlich ist / sonder söndert dieselben / mit gefahr jhrer Seelen Heyl / gar dauon ab / dann solcher Gestallt müsten sie mehr mhüe vnnd arbeit anwenden / den sterblichen Cörper zuerhalten / als daß sie Christo dem Herrn jhres Nächsten vnsterbliche Seel gewännen / vnd das hiesse wol auff gut Phariseisch den zehenten von kleinen schlechten dingen als Kraut vnd dergleichen geben / vnd in dem schweren deß gesatzes / als Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit / vnderlassen. Daß diß orts wurde die zeitlich Barmhertzigkeit der Geistlichen / der Leib dem Geist / vnd der eigen dem gemeinen nutzen fürgesetzt / welcher fürnemblich in aufferbawung deß Nächsten / in Almusen geben / lehrē / vñ rahten (das seyn Ding die der Seelen wegweiser seyn) bestehet: vnd darumb hat Gott dise zwen Orden / welch jhr Päpstl. Heyl. Vnd die Prelaten der Christlichen Kirchen Confirmiert vnd bestättigt / wöllen lassen auffkomen. Vnd wann einer wolte sagen / Gott hette dise zwen Orden nicht darumb gegeben daß sie dise Vbungen vnd Früchten solten bringen / so wurde er der offentlichen Warheit widerstreben / dieweil gnugsame Zeugnussen der geistlichen Früchten / auch

warauff

warauff dise Orden angesehē/sowol in der Regel als Apostolischen schreiben/auch vnderweisungen vnd proben diser Orden/vorhanden. Vnd wann man wolte sagen/man hette jrer nit bedörfft / so hiesse solches die Euangelisch Heyligkeit verwerffen vnd auffheben / dañ wer ist derselben gleichförmiger/ als der sich vmb die Euangelisch vollkom̃enheit annimbt/ vñ Profeßion darinn thut. Wolte dann einer sagen / der Papst vnd die Bischoff köndten dise Münch vnd Ordensleut nicht aussenden / der würde die Apostolisch Authoritet vnd vollmacht/begeren vmbzustossen/dañ der Papst bestett vñ erhelt den Catholischen Glauben / wie dañ die Geistliche rechten desselben vnwidersprechliche zeugnuß geben / vnnd vrsachen darthun/daß nemblich er auff Erden/ ein Vniuersal Haupt vnd Vorsteher/ auch in der Christlichen Kirchen/ an Gottes statt verodnet seye/ vor dem die Fürstē/Prelatē/Ordensleut/ vñ alle weltliche die Knie biegen sollen/als wie vor Jesu Christo/die jñwohner deß Paradeyß/der Erdē/vñ der höllen thun.

Philipp. II.

Daß das Bettlen vñ Gottes willen ein werck der Euangelischen vollkom̃enheit seye/ist mit viler fürtrefflicher Männer stattlicher zeugknuß zuerweisen. S. Hieron. schreibt in einer Epistel oder Sendschreiben/in der er von der verstorbnen Fabiolæ lob handlet. Sie hat jhrer weiblichen schwach- vnd blödigkeit vergessen /vnd nichts anders als die einsamkeit begehrt/ dahin ist jhr sinn vnnd gemüt gestanden: jhrer freundt raht hat bey jhr nichts erspriessen wöllen/ so begirig ist sie gewest / von Rom hinweg zuziehen / allda sie gleichsam in einer engen gefängnuß sich verhalten / vñ hat vermeint es were ein art oder manier deß vnglaubens/wañ sie die hand in dem Almusen geben/etwas wenigs an sich ziehen thete/hat derowegē anderen das Almusen außzutheilen befelch geben/ vñ wañ sie all jr haab vñ gut den Armen außgetheilt hetten/ware sie willens von hauß zu hauß das almusen vñ Gottes willē zusam̃lē.

Eben diser heilige Lehrer/ spricht vber die wort deß 145. Psalmen: Er speist die Hungerigen. Der Bruder der nichts hat/ empfahe mit glauben sein nohtturfft/ vnd der dieselbige hat/ begehre nichts. Wann dich hungert/ vnd du hast nichts zuessen/ so wirst du/ was man dir gibt/ zu grossem danck annemmen/ wann du aber versehen bist/ vnnd leydtst kein noht/ so soltu der nohttürfftigen Prouision vnnd Speiß inn dein Cellen nicht samblen. So empfah derowegen vñ nimb souil an/ als du zu deiner Leibsnotturfft/vnd nit dein beuttel zufüllen vonnötẽ/begnůg dich eines Kleyds das dich bedecke/ vnnd trachte nicht nach mehren die du in die truhen legen köndtest. S. Ioannes Chrysost. sagt/ vber den H. Mattheum/ von den drey Jůnglingen in Babylonia. Sagt mir nichts von denen/ die an den Königlichen Höfen zu ehren kommen seyn/ dann die heiligen haben das bettlen/ vnnd deß Hauß Gottes gůter für besser gehalten. Jch hab lieber (spricht Dauid Psalm 83.) veracht inn dem Hauß Gottes seyn wöllen/ als in deß Sůnders Hauß wohnen/ vnnd an einem andern ort spricht/ wann ich einen Armen gesehen/ hab ich an den Herren gedacht/ als wolte er sagen/ der Herr nimbt in dem Armen das Almusen ein/ weil er es selbst auch empfangen/ vnd als ein Armer gebettlet. Vnnd wann du dich schamest/ daß du Christum sollest bettlen lassen/ so schame dich/ wann du einem Armen abschlegst/ was er billicher weiß an dich begehrt/ dann da thust du Christo schand vnd laster auff. Weil Christus sein gůte in dem bettlen erzeigt/ so sollen wir vns billich eines so heiligen wercks wie das bettlen ist/ nicht allein nicht schämen sonder berůhmen. S. Bernardus vber den H. Euangelisten Lucas/ stimbt mit disen Lehrern vber ein/ da er handlet wie vnser Herr Gott drey tag verlohren gewest/ vnd vnd von seiner werthen Mutter mit schmertzen gesucht worden/ vnnd spricht. Wo bistu dise drey tag gewest du gůtiger

Jesu?

Jesu? Wer hat dich O Herr mit Speiß versehen? Wer hat dir gedient / vnnd dein zarte Jugent in acht genommen? O Herr / wo bistu gewest / villeicht hastu auch / damit du inn der Armut vnd anderen Menschlichen gebrechen vns gleichförmig wurdest / von hauß zu hauß / wie andere Arme das Almusen begehrt vnd empfangen? Ach wer wirdt mir etwas von den erbettleten stücklen Brot vnsers Herren geben? oder auff das wenigst etwas von dem / so dem Herren vber bliben reichen / meinen hunger zupüssen? Vnd vber S. Pauli wort / da er spricht: Der allerreichest Herr hat wöllen Arm werden / damit er vns bereichet: sagt er: keiner in der Cellen solle sich für arm halten / wann er reich an einem guten gewissen ist / der Arm schlafft sicherer ob der Erden / als der Reich in seinem Gold / Purpur vnnd stattlichem gewandt. Förchtet euch nicht jhr bettler / dann jhr seyt dem gleich / der sich in diser Welt mit ewrer armut hat kleyden wöllen / damit jhr durch die selbige reich wurdet.

Von einer wunderbarlichen erscheinung / die ein Guardian von der Glorwürdigen Mutter Gottes gehabt.

Das XLV. Capittel.

Es ist ein Closter der minder Brüder / die ein sehr heiliges leben führen / vber Meer / acht meil von Antiochia / an einem ort / der schwartze Berg genannt / dieweil selbiger auff zwomeil wegs / dick mit Bäumen vmbgeben / die ein finsternuß vmb Mittag machen / dessen anfang ist gewest / wie wir hernach sagen wöllen.

Alte Cronicken.

Von alters ist an disem ort ein Benedictiner Closter gewest. Als nun der Abt vnnd die Münch desselben Conuents / das leben vnnd den wandel / der ersten minder Brüder die an

Ein Abt sampt seinen München zu

disem ort gewohnt/vñ sich noch da befanden/ zu gemůt fůhrten/seyn sie von der Gnaden Gottes bewegt worden/daß sie mit grossem eyffer deß Geists/alle jhre zeitliche Haab vñ Gůter dem Patriarchen zu Antiochia vbergeben/bliben doch mit desselben erlaubnuß in dem Closter/vñ namen deß H. Vatters Francisci Habit an/nach dem nun etlich Jar verloffen/auch vil Brůder in den Kirchen / Antiochia vnd Hierusalem/ vnd in derselben gegend herumb wohnten/ vnd Jesu Christo dienten/ begab es sich auff ein Abendt/ daß der Guardian desselben Closters/nach der Mettin / in den Wald gienge/ vnd sein Gebett allda verrichtẽ wolte/ da erschine jme ein helles liecht/ eines vngewohnlichen glantz / vnd als er seine Augen darein wendet / sahe er in demselben ein grosse anzahl Volcks/ in Scharlach bekleydt / vnnd Kertzen in den Hånden / wie sie nahend zu jhme kamen / grůsten sie jhn ehrerbietig / als er nun also stunde / vnd sich ab disem Gesicht entsetzte / erschine jhme noch ein anzahl Volck / in einer Procession/ in grůn gekleydt/vnd hinder denselben noch mehr Leut/ in weissen Kleydern / hernach folgten zehen sehr ansehenliche Månner in Scharlach gekleidt/vnd jhr Angesicht gab einen gewaltigen glantz von sich/ die hatten auch brinnende Waxkertzen in jhren Hånden/ vnd erzeigten dem Guardian ehr / wie die erste. Zu end diser Procession/ gieng ein sehr liebliche Fraw/welche vil mehr glantz vnd schein / als die andere von sich gabe / vnnd sie gienge zwischen zween ehrwůrdigen Månnern/ einem alten / vnd einem mittelmessiges alters/ die auch brinnende kertzen in jhren Hånden hatten. Wie diser Guardian das end diser Procession gesehen / ob er sich wol ab einem so seltzamen wunderbarlichen ding entsetzet / vnnd hôchlich verwunderte/ redte er doch/so gut er kondte/dise Fraw an/vñ sprach. Fraw/ ich bitte euch demůtig vmb der liebe willen dessen / der fůr vns an dem Creutz den Todt gelitten hat / daß jhr mir saget / wer

Antiochia S. Benedicti Ordens: haben jhr hab vnd gut dem Antiochenischen Patriarchen vbergeben/ vñ S Francisci Orden angenommen.

Gesicht so ein Guardiã der mind. Brůder gehabt.

jhr seyet/ vnd wer die jenige seyen die euch begleiten/ vnd wo jr hin wolt/ die Fraw antwortet jhme mit frölichem Gesicht vñ lachendem Mund/ ich bin die Mutter deß Herzen/ durch dessen lieb du mich gebetten hast/ vnd diß ist der Apostel Petrus/ der ander aber S. Johannes Euangelist. Die erst Procession die du hast sehē fürüber gehn/ seyn Martyrer/ die ander Beichtiger/ vnd die dritte Junckfrawen/ vnd die zehen/ seyn die andere Apostel/ wir ziehen gen Antiochia / vmb die Seel eines Bruders auß deinem Orden/ welche vmb die Tertz zeit von seinem Leib scheyden solle/ vnd die wöllen wir jhrem Erschaffer vberantworten: Du sollest auch wissen/ daß wir iñer acht tagen in dein Closter koñen/ vnnd eines Bruders Seel mit grossem pomp gen Hiñel führen wöllen. Vnd nach dem sie diß gesagt / ist das Gesicht verschwunden. Dieselbig Nacht/ nach vollenter Mettin hat der Guardian 2. Brüder gen Antiochia gesandt/ daß sie solten erfahren/ ob in selbigem Conuent ein krancker Bruder were/ sagte aber von dem Gesicht nichts. Die Brüder zogen hin/ vnd fanden einen/ der sehr schwach ware/ vnd ein brinnende kertzen in der hand hielte/ vñ vmb die Tertzzeit gabe er Gott seinen Geist auff in jhrem beyseyn/ vnd sie verfügten sich alßbald wider auff den weeg nach jhrem Closter/ vnd berichteten den Guardian was sie gesehen hatten. Als er solchs verńoñen/ rüffte er die Brüder in ein Capittel zusamen/ vnnd erzöhlete jhnen mit vergiessung viler träher/ was er gesehen/ vnnd wie jhme die Hiñel Königin gesagt/ daß sie auff angedeute zeit in jr Closter koñen wolte/ ein Seel in das Paradeiß zuführen/ rüstet euch derohalben sprach er mit grossem eyffer/ vnd erwartet deß tags / gedencke ein jeder es treffe jhn an. Haben sich derowegen die Brüder alle zu sterben auff das best bereit. Als nun der bestimbte Termin kommen / ist den Guardian / nach dem er Meß gelesen / ein starckes Fieber mit grossem schmertzen angestossen/

vnnd hat die kranckheit so sehr zugenommen / daß er vmb die sechste stund Gott dem Herren seinen Geist / mit grosser andacht auffgeben. Dise geschicht ist von heiligen Ordensleuten erzöhlt worden / die zu derselben zeit in dem Conuent waren / vnd alle dise sachen gesehen vnd gehört haben.

Von etlichen Brüdern / die ein heiligs Leben führten zu derselben zeit.

Das XLVI. Capittel.

Alte Cronicken. B. Humilis von Perus / wie er in Orden kommen / sein H. wädel ableiben / vnd wo er begraben worden.

BRuder Humilis von Perus auß der Toscanischen Prouintz / hat den Habit durch Göttliche Offenbarung angenommen / vnnd der ware inn der Welt ein Mann grosser Heiligkeit. Es erschine jhm vnser Herr Gott / vnd befahle jhme / er solte ein Münch werden / er antwortet vnnd sprach / HErr was muß ich in dem Orden für ein leben führen / folge der Gemein / sprach der Herr / vnnd fleuhe der Leut gespräch / vnd vrtheyle nimmermehr vber anderer Leut Werck / mit disem raht hat er ein lange zeit gelebt / ist eingezogen gewest / vnnd ohne vnderlaß dem Gebett obgelegen / hat endtlich sein leben in dem friden geendet / vnnd ligt in Franckreich bey deß B. Accursij Leib begraben. Diser Bruder Accursius ist so vollkommen in der liebe deß Nächsten / vnnd der liebe Gottes gewest / daß von jhme gelesen wirdt / wie folgt.

B. Accursius vnd wie groß seine liebe gewesen ist.

Als er auff ein zeit inn der Statt Florentz / in seinem Closter den Krancken warten solte / ist jhme in der Krancken Capellen / vnser liebe Fraw / sambt S. Antonio von Padua vnd S. Placidio, seines Ordens Brüdern erschinen. Weil nun diser heilige Vatter mit grossem fleiß vnd andacht auff die Wort der Mutter Gottes mercket / schrye ein Krancker / vnnd begehrte hülff: Der mitleydige Vatter / verliesse auff

dise stimb die Himmelkönigin / vnnd luffe dem Krancken zu/ vnd nach dem er jhme in seinem begehren willfahren / begabe er sich widerumb zu dem Gebett / vnd die Mutter Gottes erschine auff ein news / danckete vmb die liebe / die er dem krancken erwisen hatte / er ist auff das höchst getröst / vnnd in der Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten bestättigt worden/ vñ also lebte / vnd sturbe er heiligklich.

Ein Leyenbruder Wilhelm ist so hitzig in dem Gebett gewest / daß offt vnnd vil Brüder einen grossen schein ob seinem Haupt gesehen. Er hat ein Exemplarisch leben geführt/ vnnd ist seligklich gestorben / ligt ob dem Berg Aluernia begraben. Vnser Herr Gott hat deß Leyenbruders Philippen heiligkeit / wie man jhne gen Grab tragen / wöllen offenbaren / dann es thate einen starcken Regen / vnnd fiele doch kein tropffen / weder auff die Baar / noch auff die jenige / die solche beglaiteten / vnnd diß Wunderzeichen hatte die andacht selbiges Volcks / weil sie sein Heyligkeit dadurch erkannt/ gegen disem Diener Gottes sehr gemehrt.

B. Wilhelm Leyenbruder/ sein ableiben vñ begräbnuß.

B. Philippus Leyenbruder samt einem wunderzeichen so sich bey seiner begräbnuß begeben.

In dem Dorff Stramoz inn Portugall / ist ein reicher Mann / aber so geitzig gewest/ daß er kein liebe gegen den Armen / vnd sonderlich den mindern Brüdern/ die er gar nicht ansehen kondte / erzeigt. Einsmals begab es sich / daß der Guardian daselbst kein Brot / auch kein hoffnung solchs zu bekommen/ den Brüdern zu geben hatte / sprach derowegen zu jhnen. Ihr Brüder secht / daß vns die Menschliche fürsehung verlast / wöllen derowegen Gott anruffen/ daß er vns durch sein Barmhertzigkeit zu hülff komme/ last vns dann dise Nacht etwas früher als der brauch / inn die Mettin auffstehen / vnnd vnseren Herren von hertzen bitten / daß er diß sein Haußgesindt durch sein Hand erhalten wölle. Die Brüder stunden mit einem starcken Glauben vil früher als sonsten auff / vnd nach dem sie jhr Mettin verricht / haben sie ein be-

Ein gesicht so ein Geitzhals gesehen / dadurch er sich gebessert hat.

sonders Gebett für jhr Leibsnotturfft gethan/ darinn sie sich so lang auffgehalten / biß vnser Herr Gott jhnen wunderbarlicher weiß zu hülff kommen. Weil dise arme in Christo in jhrem Gebett waren / ist diser / jhr widerwertiger Reicher Mann von dem Beth auffgestanden / vnnd an ein Fenster gangen/ darauß er S. Francisci Closter sehen könden/ vnnd sahe vil brinnende Kertzen ob dem Dach / inn gute ordnung gestellt / wie die Brüder in dem Chor pflegten zustehn / vnnd waren an der zahl neun vnnd zwaintzig : theils stunden auff/ andere stigen in die höhe / etliche bewegten sich von jhrem ort / weder minder noch mehr / als die Brüder in dem Chor zu zeit jhrer Cæremonien zuthun pflegen. Diß alles hat der Mensch nicht ohne grosse verwunderung gesehen vnnd betracht / vnnd ist von der Hand Gottes berührt worden / daß er seine gedancken vnd werck verändert / vnd also die Heyligkeit der Brüder / vnd sein hartes hertz erkannt / rüfft derowegen seiner Haußfrawen / vnnd erzöhlt das Gesicht / welches jhr (dann sie war ein fromme Gottsförchtige Fraw) grosse frewd bracht / bate also den Mann / dieweil es allbereit tag worden / daß er disen Dienern Gottes ein starckes Almusen schicken/ vnd jhnen auch fürohin in jhren nöthen beyspringen wölle. Der Mann war gutwillig/ vnd verfügte sich alßbald in das Closter / begehrte zu dem Guardian / der kam von stundan / vñ ware jhm ein frembdes ding/ daß er disen Mann an dem ort sehen solte/ dieweil er seines gedenckens daselbsten niemals gewesen / noch vil weniger mit jhme geredt hatte. Vatter (sprache der rewende) wieuil seyn Brüder in ewrem Conuent? Er antwortet neun vnnd zwaintzig / da diser Mann vermerckte / daß es eben die zahl der Kertzen ware/ die er gesehen / hat er gegen disen heiligen Brüdern ein solche andacht gewonnen / daß / nach dem er dem Guardian das Gesicht offenbart / nicht allein für selbigen tag / sonder auch

her-

hernach jhnen vilmals Almusen geschickt / vnnd nachmals auch gegen jhnen vnnd andern Armen sich trewhertzig vnnd freygebig erzeigt. Als sich sein endt nahet / hat er begert in der mindern Brůder Kirchen / als derselben gutthäter begraben zuwerden.

Wie sich vnderschidliche denckwürdige fäll mit etlichen diß Ordens Personen begeben.

Das XLVII. Capittel.

IN Engellandt ware ein sehr gelehrter/vnd dem Volck gar annemblicher Prediger / deß mindern Ordens/ der zierte seine Predigen mit hohen subtilen Philosophischen reden: Einsmals begabe es sich / da er ein Predig zuthun bereit/die auch mit dergleichen sachen geziert vnd herfür gestrichen seyn wurde / daß jhme vnser HErr Jesus Christus mit einem Buch in der Hand / erschine / welches in mitten gar mit schönen guldinen Buchstaben geschriben/an dem randt aber / ware es mit stinckendem koth besudlet / vnnd aussen auch heßlich anzusehen. Der Prediger bate den Herren daß er jhme solte sagen / was das für ein Buch / vnnd was es bedeutet / daß es zum theil so schön/ vnd zum theil so vnsauber vnd vnrein were. Antwortet jhme der Herr. Die guldine Buchstaben seyn die wort der H. Schrifft/ vnd das koht das ein so bösen geruch macht / das sein die Philosophischen Sprüch / die du inn deinen Predigen ohne nutz / mit vndermengst / die aussere vnsauberkeit / ist die spitzfindigkeit / dadurch du meine wort verdunckelst vnd verfinsterst / vnnd damit nimbstu den Zuhörern die Geistliche jnbrunst / welche meine einfältige wort in der Menschen hertzen verursachen. Als diß der Prediger vernommen / hat er sein manier von

Alte Cronicken.

Christus ist einem Prediger in Engelland erschinen, vnd hat jhn gestrafft.

stundan verändert / vnnd sich allein der H. Schrifft / vnnd der H. Lehrer außlegung vber selbige / bedient.

B. Theobaldus von Assisi ist vber den fluß Tyber als er sehr angeloffen / gangen.

Bruder Theobaldus von Assisi, ist ein tugentreicher/ vnnd so heiliger Mann gewest / daß er inn Angesicht viles Volcks / vber den Fluß Tyber / weil selbiger gewachsen vnd streng lieffe / daß von seines reissens wegen jhme keiner hinüber zuschiffen getrawte / gegangen / vnnd kaum ein wenig die Füß genetzt. Nach seinem Todt ist sein Leib in der Statt Ortense begraben worden.

B. Benedict der Wassersichtige ist in eim Gesicht zu gottes vrtheil beruffen.

Bruder Benedict / der Wassersichtige / ist ein fürtrefflicher gelehrter Mann gewest / vnd von der Sünd deß neyds wegen / die er begangen / ist er in einem Gesicht für das Gericht gefordert / vnd allda mit vil Sündern verdambt: Aber durch die verdienst deß H. Vatters Francisci vnd S. Antonij von Padua / widerumb erledigt worden / von demselben an / hat er sein Philosophisch studieren vnnd streitten / in ein Gottseliges heiliges Leben verwandlet / vnnd den neyd von seinem hertzen / sinn vnnd gedancken / gantz außgeschlossen. Vnser Herr Gott hat jhme ein grosses Liecht vnd erkantnuß seiner gegeben / darumb er auch in der Geistlichen Theologia sehr grossen frucht geschafft.

Was dem B. Francisco Homero weil er Meß gelesen / begegnet.

Dem Bruder Francisco von S. Homero, ist ein wunderbarliche sachen / als er Meß gelesen / begegnet. Wie er das allerheiligste Blut deß Kelchs empfahen wolte / fiel jhme ein grosse spinnen / von oben herab / darein / er vertrawete zu Gott / vnnd tranck das Blut vnnd die Spinnen / ohne einigen schaden.

Merckt wol / wie ein mind Bruder so auß dē Orden gāgen / sein

Ein minderer Bruder ist auß dem Orden gangen / vnd hat sich in der Cistertienser Orden begeben / als er / nach dem das Jahr verloffen / wolte Profeis thun / verluhre er in derselben stund / in einem Augenblick sein Gesicht / vnd niemand sahe es jhme an / als er zu den München sagte / er gesehe

nichts/

nichts / wolten sie solchs jhme nicht glauben / dann an seinen Augen konte man kein mangel sehen / damit sie aber auff den grundt kämen / führten sie jhne für ein gruben / allda man jhne allein stehn liesse / der arme Gesell fiel darein / durch dise prob waren sie seiner blindheit vergwist: Nach dem sie nun die sachen erwogen / sprachen sie zu jhme / Bruder es sicht vns für gut an / daß du wider in dein erste Religion vnd Orden kehrest / dann man sicht scheinbarlich / daß der willen Gottes also ist (ein denckwürdiges Wunderzeichen) er verfügte sich alßbald wider in den Orden / vnnd von stundan erlangte er auch sein Gesicht widerumben / vnd er diente fürohin Gott / als ein danckbarer für solche gutthat / mit grossem eyffer.

Gesicht verlohre, aber im widkehrn solchs wider bekommen.

Ein Bruder der seiner Obrigkeit nicht gar gehorsamb ware / gienge auff ein zeit / daß es alle Brüder gesehen / auß dem Orden / zween auß jhnen folgten jhme nach / vnnd baten jhne auff das höchst / daß er doch nach dem Closter widerumb wolte kehren / vnd sich nicht solcher gestalt in die verdamnuß stürtzen / als sie jhne aber von seiner hartnäckigkeit nicht bringen mochten / liessen sie jhn gehn / wie er sein straß fortwanderte / sahen jhme die Brüder ein erschröcklichen schwartzen Hund nachfolgen / welches sie dann zu einem newen mitleyden gegen disem abtrinnigen Menschen bewegt / schryen also demselben zu / er solte sich vor dem abschewlichen Hund hüten / der Bruder wendte sich auff diß geschrey vmb / sahe aber keinen hund: that die strickgürtel auff / zohe den habit auß / warff jhne den Brüdern zu / vnnd begab sich in die flucht: Der Hund konte jhme in dem Habit nicht zu / so bald er jhne aber ohne denselben gesehen / ist er auff jhne zugesprungen / bey der gurgel gefast / vnd ertroßlet / daß er Todt ob der Erden ligen gebliben / die Brüder sahen solches von weitem / vnd luffen so starck sie kundten / in meinung jhme zuhelffen / vnd

Ein Minder Bruder so seinen Orden vnd Closter verlassen ist von einẽ grossen Schwartzen Hũd vmbbracht worden.

sein Seel zuerretten/aber sie kamen zu spat. Solcher gestallt ist diser Bruder von wegen seines vngehorsambs gestrafft worden.

Wie ein Ertzdiaconus durch einen wunderbarlichen fall in den Orden kommen.

Das XLVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

Ein Ertzdiacon durch ein erschröckliches Gesicht so er gesehen: ist ein Minder Bruder worden.

IN disen zeiten truge sich ein erschröcklicher fall zu/ welchen der Ehrwürdig Herr Pater, Bruder Johannes auß Engelland/ ein sehr ansehenlicher Mañ/ vnd deß Papsts Ionnocentij Legat in Engellandt/ erzehlt. Daß nämblich ein Abt vnd ein Ertzdiaconus in Franckreich/ in der Prouintz Gasgonia, jährlich inn dem Sommer einander zubesuchen pflegten/ begaben sich von jhren ebnen örteren/ vmb der grossen hitz willen/ auff die Berg/ an lustige frische gelegenheiten/ Nun begab es sich eines tags/ vnd eben in dem Sommmer/ da dise zween gute Freund lustig bey einander waren/ vnnd von der Nacht in einer Wüste/ welche nahe bey einem Berg ware/ vberfallen wurden/ da kondten sie keinen anderen vnderschlaiff/ als in einer zerstörten Kirchen haben/ weil sie es dann nicht verbesseren mochten/ seyn sie selbige Nacht alldorten verbliben. Der Archidiaconus truge allezeit grosse andacht zu S. Francifcum. dem ist ein Gesicht fürkommen/ wie folgt.

Christum sahe er auff einem Königklichen stul wie ein Richter der vrthel sprechen wolte/ sitzen/ vnd stellete theils zu der lincken/ vnnd theils zu der rechten Hand/ den Ertzdiacon mit seinem Gesellen ordnet er auff die rechte seyten/ den Abt aber/ vnd die er mit jhm hatte/ sambt vil anderen bekannten/ stellete er auff die lincke/ vnnd die wurden durch das vrthel verdambt/ welchs jhme dann ein grosse forcht verursachte/

sonder=

sonderlich weil er sahe / daß die Teuffel nach gefelltem vrthel/ den Abt vnnd die seine inn die Höll hinweg rissen / vnder diß naheten sie sich auch zu dem Ertzdiacon / vnd einer auß jhnen gab jhme ein starcken griff in den Bauch / vnd risse jhn schier hinweg von dem ort da er lage vnd schlieffe / vnnd gedeuchte jhne/ wie jhn der Teuffel solcher gestalt wolte hinweg führen/ daß er von seinem Beichtuatter beschutzt wurde/ an dem/ wie er also von einem solchen feindt erledigt wirdt / erwacht er/ vnnd sicht daß er sich in seiner ligerstatt nicht mehr befindt/ entsetzt sich auch darab / helt es doch für ein traum / vnnd legt sich wider schlaffen/ alßbald begegnet es jhme wie zuuor/ vnd wirdt noch einmal von dem Bruder seinem Beichtuatter erhalten / wie er erwacht / befindt er sich weiter von seiner ligerstatt/ als zuuor/ schreit also voller schröcken vnd forcht den Dienern zu / sie sollen den Abt auffwecken/ vnnd jhme anzeigen/ diß seye kein bequemer ort für sie / seye derowegen thunlich / sich auff das báldest hinweg zubegeben / wie die jenige/ die zu dem Abt gesandt worden/ hinkommen / finden sie jhn sambt zweyen Dienern todt. Da hat der Ertzdiacon / die grosse Barmhertzigkeit Gottes gegen jhme erkennt / vnd sich von disem ort hinweg begeben / auch inn seinem Haußwesen ordnung gethon / alles was er gehabt vnder die Armen außgetheilt / vnnd ist in der mindern Brůder Closter gegangen/ daselbst mit grosser demut vnnd eyffer den Orden begehrt/ dieweil aber keiner in dem Conuent geweßt / der jhme solchen geben hette können / dann dazumal hat allein der General die Brůder auffgenommen/ haben sie jhme doch in ansehung seiner tugenten / vnnd daß er dem Volck sehr aufferbawlich seyn wurde/ geholffen : Nach dem er solche gnad erlangt/ hat er sein erschröckliche vision vnnd Gesicht erzöhlt / auch zween seiner Diener zu sich beruffen / dieselbige ernstlich zu der Buß ermahnt / auch jhnen geoffenbart / wie er sie auff

der

der lincken deß Richters / vnnd mit anderen verdammen gesehen / hat jhnen darüber / was jhm von seinem gut noch vbrig gebliben gegeben / vnnd sie freundtlich jhrer dienst entlassen.

Diser Ertzdiacon hat vil vnderschidlichen Freunden / fürnemblich aber denen / die er auff der lincken hand gesehen / zugeschriben / dieselbe ermahnt / daß sie sich sollen besseren / vnd vber jhre begangne Sünd buß thun. Es stunde nicht lang an / daß dise zween Diener / als sie wolten das jenig / was jhnen jhr Herr geben / thailen / sich miteinander entzweyten / zu der wöhr kamen / vnd beyde einander vmbbrachten / da hat man gesehen / daß das vrthel Gotteß in disen zweyen / vnnd hernach in andern mehr ergangen ist / die diser Ertzdiacon auff der lincken hand gesehen / etliche / die sich zu GOtt bekehrt / haben sich erhalten. Der Ertzdiacon / als ein danckbarer vmb die gnad / das jhn der Herr auff dise weiß in den Orden erfordert / hat sein leben seligklich beschlossen / vnnd ein löbliche gedechtnuß hinder jhme verlassen.

Von einem Gesicht / welches Bruder Jacob von Massa gehabt.

Das XLIX. Capittel.

Alte Cronicken. Ein Gesicht / od offenbarung / so B. Jacob von Massa, vber der Minder Brüder Standt gesehen hat.

ZV zeiten deß Generals B. Johannis von Parma / ist der Leyenbruder Jacob von Massa / ein Mann von grosser vollkommenheit / hochgehalten worden / von disem Mann Gottes / sagten die Ehrwürdige Brüder / B. Egidius / B. Matthias von Montino / B. Juniperus / vñ B. Lucidus / alle Geistreiche / vnd Brüder eines heiligen Lebens / wie in dem andern theil der Chronick zusehen / daß vnser HerrGott gedachtem Bruder Jacob / dermassen die Porten der geheimnussen vnd offenbarungen eröffnet / daß

sie keinen Menschen auff diser Welt weder von gesicht/ noch hören sagen erkannt / der mehr offenbarungen als er hette. Es begabe sich einsmals zu diß Generals zeiten / daß diser B. Jacob drey täg also in dem Geist verzuckt/vnnd so vnbeweglich geweßt/daß jhne die Brüder für todt hielten: Nach dem er zu jhme selbst kommen/ hat jhme Bruder Matthias/ welcher Prouincial ware / bey der gehorsamb befohlen / daß er jhme sage / was er in der verzuckung gesehen / er ware alßbald willig / vnd vnder andern sachen / erzehlte er jhme nachfolgende offenbarung / von dem standt deß Ordens / vnnd sprach/ er habe einen sehr hohen Baum gesehen/ mit einer guldinen Wurtzel / vnnd die frücht waren die mindere Brüder/ die zahl aber der fürnembsten äst/ ware souil / als Prouintzen seyn / darinn die Religion ist / in den anderen ästen / waren souil Brüder an der zahl / als inn jeder Prouintz seyn / er hat auch weiter gesagt / daß jhme auch mit sambt der zahl der Brüder seyen gegeben worden / jhre namen / jhr bildtnuß/ jr alter / jhr beschaffenheit / jhre ämbter / jhr stand / jhr würde/ jhre Sünd / jhre gnaden vnd jhre verdienst / vnnd daß er den Bruder Johann von Parma General zu obrist ob dem Baum ob einem Ast / in der mitten habe sehen sitzen / auff den obern ästen sprach er / gleich nach den fürnembsten sitzen die Prouincial. Nach demselben hat er vnsern Herren Jesum Christum / ob einem Thron von grosser Majestät/ mit einem vberauß hellen glantz vmbgeben / gesehen / der schickte dem H. Vatter Francisco durch zween Engel / ein geschirr voll deß Geists deß lebens / vnd sagte jhme/ Francisce, suche deine Brüder heimb / vnd gib jhnen auß disem Kelch zutrincken/ dann es wirdt die zeit kommen/ daß sie der Geist deß Satans bestreitten wirdt / vnnd vil werden auß jhnen fallen / die nimmer auffstehn werden können. So bald S. Franciscus das geschirr genommen / ist er von stundan zu dem Baum gan-

gen/ vnnd hat dem General B. Johannes von Parma an-
fangen zutrincken zugeben / dem ist nach dem trunck sein Ge-
sicht so gleissent worden wie die Sonnen/hernach ist S. Fran-
ciscus weiter fortgefahren / vnd hat allen zutrincken geben/
vnd etlich haben es gar mit grosser reuerentz vnd ehrerbietung
getruncken / vnnd seyn hernach klar vnnd glantzendt in dem
Angesicht worden/ andere naheten sich / vnnd wie sie wolten
trincken / verschütteten sie das Geschirr / vnd die wurden in
jhren Angesichten schwartz vnnd vngestalt / etliche trancken
einen theil / vnd nach dem sie vil oder wenig getruncken/ wur-
den sie auch minder oder mehr klar vnd glantzig.

Bruder Johannes von Parma / wurde inn dem liecht
der Göttlichen betrachtung erhebt / vnnd vername das er-
schröcklich wetter / das vber disen Baum solte außgossen
werden / begabe sich also von dem Ast / darob er war / vnnd
verbarge sich vnder den Baum/ Bruder Bonauentura aber
ist an sein statt geordnet worden. Nach disem haben sich
so grosse vnd starcke wind erhebt/ daß sie disen grossen Baum
auff die Erden geworffen / sampt den Brüdern/ die von dem
tranck deß Geists deß Lebens nichts versucht oder gekostet.
Vnd dise vngestümme name so starck zu / vnd werete so lang/
daß sie den Baum zu stucken zerriß / vnnd dieselbe hin vnd wi-
der zerstrewet. Hernach vnnd als die Windbrauß nachge-
lassen/ hat die guldine Wurtzel dises Baums newe zweyg an-
fangen zuschieben / die waren so schön vnd vollkommen/ daß
es das Ansehen hatte/ als wann sie den vmbgerißnen Baum/
an der Zahl/ in der Tugend / in der schöne / vnnd in dem Ge-
ruch/ weit vbertreffen. Vnd sprach noch weitter/ das nach
diser grossen Verfolgung die der H. Franciscus weyßgesagt/
die Religion schier gar zugrund gehn wurde / so vil die Geist-
liche vollkommenheit belangen thette/ von wegen/ das die Re-
gel nicht wurde gehalten werden / vnnd auch der Freyheit deß

Lebens/

Lebens / welche B. Elias vnnd andere die gleichförmigen Geist gehabt / vnnd den Orden vnruhig gemacht / vor zeiten auff die bahn gebracht: Wañ selbige aber sich wurde enden / so solte die Religion in ein solche ordnung gebracht werden / die allem ansehen nach / die steiffe haltung deß Ordens der ersten Brůder in der Religion vbertreffen wurde. Dann wann es dem Geist Christi / welcher ohne anderen Lehrmeister würcken thut / geliebt / so kan er nidrige / schlechte / vnnd einfältige Personen erwöhlen / vnnd dieselbige ohne andere Lehrer vnderweisen / vnd mit seiner heiligen forcht / vnd liebe Gottes erfüllen. Dise werden sich an vnderschidlichen orten versamblen / vnd er wirdt jhnen einen Prælaten vnd Haupt / grosser heiligkeit geben / der ein vollkom̃ner nachfolger Christi vnnd seines Glorwürdigen Dieners Francisci seyn solle.

Von dem Leben deß seligen Lucij oder Lucesij welcher der erste heilige deß dritten Ordens geweßt.

Das L. Capittel.

Der selige Lucesius ist von S. Cassiano in der Toscanischen Prouintz / nahendt bey dem berůhmbten Castell Pogibonzi, sonst Keyserlich Poggio genannt / gelegen / bürtig geweßt. Diser Mensch lebte dem gemeinen brauch nach / vñ beflisse sich reich zuwerden / ware auch vnder den Guelphen das haupt vnd der fürnem̃ste / dieweil an disen orten / zu selbiger zeit / die Partheyen Guelphen vñ Gibellini Regiertẽ. Nun wurde er von seinem gegẽtheil sehr verfolgt / dz er sein Vatterland verlassen / vnd gen Pogibonzi sich begebẽ muste / allda beflisse er sich gelt zubekom̃en / kauffte vnnd verkauffte mit nutz / diß ware sein thun / damit er die zeit zubrachte. Gott hat es aber gefallẽ jne heim̃zusuchẽ / vñ zu einem sicherẽ stand zuberuffen / auch den betrug der kaufmanschaft von jme zunem̃en / bekame derowegẽ bey jhme selbst grosses mißfallẽ ab seinem begangnẽ wandel / vnd name jme für / daß er sich wolte

F. Mariano.

Der Selige Lucius hat Kauffmanschafft verlassẽ/ vnd sich gantz zum Gottsdienst begeben.

die hand Gottes leyten lassen / welche jhn von disem gefahrlichen leben ab / vnnd auff den weg deß heyls geführt. Wie er nun Gott von gantzem hertzen zu dienen entschlossen / hat er sich in kurtzer zeit also verendert / daß gantz ein ander Mensch auß jhme worden / dann nach dem die begirligkeit der zeitlichen gůter in jhme erloschen / hat er anfangen sein zeit in den Kirchen zuzubringen / den Armen almusen zugeben / die krancken zubesuchen / jhnen zu dienen / vnd mit eyfferiger liebe / die er bey Gott erhalten / jhre geschwär vnd schäden zurainigen. Zu derselben zeit wanderte der glorwürdig Fenderich Christi Franciscus durch Toscanam in dem Florentinischen Bistumb / vnnd hatte allberait / deß lebendigen Gottes zeichen / (das ist die heilige Wunden empfangen) der ermahnte menigklich / man solte den Fahnen der Buß / vnnd das Creutz Christi nemmen / vnd frůcht der guten werck / in der Religion deß dritten Ordens den er einsetzet / würcken. Als er gen Pogibonzi kame / vnnd allda Predigte / ist Lucesius durch die Göttliche Gnad berůhrt vnd vnderwisen worden / daß er sich alßbald zu dem Heiligen verfügt / jhme zu Fussen gefallen / vnnd demůtigklich vmb den Habit der bůssenden gebetten / der heilige Vatter tröstete jhne sambt seiner Haußfrawẽ Bona genannt / vnd mit denselben noch vil andere andächtige Personen mehr / fürnemblich aber den seligen Peter von Colle, Brunonem von Martolensem. Die erste örter in denen der heilig Franciscus die Ordenskleyder hat angefangen außzutheilen / seyn Pogibonzi vnd Florentz gewest: Die vrsach / warumb er disen Orden angefangen / ist gewesen / daß / wie er nach seiner Predig von Carnerio verraist / jhme von demselben ort das Volck / Mann vnd Weibspersonen / wolten nachfolgen / wie in dem andern Buch deß ersten theils diser Cronicken zufinden. Nach dem nun Lucesius der bůssenden Orden empfangen / hat er Gott noch eyfferiger an-

Die erste Oerter in denen S. Franciscus hat angefangen Die Ordens Kleyder Der Bůssenden auß-

fangen

fangen zu dienen / vnnd ein solchen wandel geführt / daß es schine / als wann er sein Menschliches leben / in ein Englisch verändert hette. Vnder anderen gnaden hat er auch dise von Gott gehabt / daß er gegen den betrübten vnd dürfftigen gar barmhertzig gewest / dannenhero er auch in kurtzer zeit also in tugenten zugenommen / daß er all sein einkommen / den fremden Pilgram vnd andern / mit solcher liebe vnd freygebigkeit außgetheilt / daß er offtmaln sein vnnd seines Haußgesindts vergessen. Einsmals ware sein Haußfraw / als ein Weib von kleinem glauben vnnd verstandt / mit disem guten werck nicht wol zufriden / dann sie vermeinte / wann er also fort fuhre / so wurde jhr / vnd dem Haußgesindt / die nohtwendige vnderhaltung manglen. Eins tags begab es sich / daß Lucesius all sein Brot armen Leuten außgetheilt / andere aber hernach kamen / die Almusen begehrten / die Fraw fertigte sie vnfreundtlich ab / er aber bate sie mit grosser beschey denheit / daß sie hingienge / zu der allbereit außgelehrten truhen / vnnd denen armen auch was mittheilte / sie gienge hin / aber mit schlechtem glauben / vnnd wie sie die truhen voller Brot gefunden / hat sie sich höchlich verwundert / ist also bekehrt / vnnd gegen den Armen barmhertzig worden / auch füro hin jhrem armen Mann inn seinen guten wercken trewen beystandt geleist / der samblete in den nechstgelegnen örtern / für die dürfftige das Almusen / vnd theilet solchs mit aignen Händen auß / hielte jhme es auch gar für kein schand oder verkleinerung seiner ehren / wie die Weltmenschen zuthun pflegen. In dem Sommer gieng er an die örter / die nahent bey dem Meer von Pisa lagen / vnnd auch vmb Siena herumb / mit einem Carnier voll allerley Artzneyen / Cassien / Syrupen / Pillulen / vnderschidlichen Confecten vnnd Zuckeren für die arme Krancke / denen er mit so grosser liebe zu hülff kame / wo er sie fande / daß sie vilmals allein von seiner

zutheilē / vnd warumb Er den Ordē eingesetzt hat.

Deß H. Lucij grosse Lieb gegen den Armen.

Deß Lucij Fraw Bona ist durch ein Wunderzeichen zu einem heiligen Leben bekehrt worden.

gegenwart gesundt wurden / er führte sie nach jhrer nohtturfft / von einem ort zu dem andern / vnd wann er weder Roß noch Esel haben kont / truge er sie ob seinen achßlen / bißweilen hielte er sie in seinen armen / tröstets inn dem Hertzen / vnnd sprach jhnen mit geistlichen worten zu. Als er einsmals einen armen Menschen trug / sagte ein mutwilliger junger Mensch spottweiß zu jhme. Was thustu / wie tregst du deß Teuffels last? Dem gab er zu antwort / was ich trag / das ist der last vnnd die ladung Christi / welcher gesagt hat / was jhr einem auß meinen geringsten thun werdt / das ist souil / als wann jhr mirs selbst thet. So bald Lucesius außgeredt / ist der junge Mensch erstummet / vnd hat gedeut / er habe vber seine böse vnzimbliche reden rew vnnd leyd / auch durch zeichen zuuerstehn geben / daß er vmb Barmhertzigkeit bitte. Der Diener Gottes hatte mit disem elenden Menschen mitleiden / hat sich derowegen für jhne in das Gebett begeben / welches so kräfftig gewest / daß er die begehrte gnad erhalten / vnnd als disem jungen Gesellen die red widerumb kommen / hat er Gott vmb die wolthaten / vnnd seinem fürbitter dem H. Lucesio gedanckt. Dise vnd andere dergleichen vil wunderzeichen hat Gott durch die verdienst dises seines trewen Dieners gewürckt.

Ein junger Mensch so den H. Lucium verspottet vnd darumb stumb worden: ist durch deß H. Lucij Gebett / wider redent worden.

Von der übung deß Gebetts damit er Gott gelobt.

Das LI. Capittel.

OB sich wol diser Diener Gottes in den wercken der Barmhertzigkeit sehr bemühet / so vnderliesse er doch die übung deß Gebetts nicht / in welchem sein Seel durch betrachtungen ohne vnderlaß erhebt ware / dann er

Wie inbrünstig im Gebett diser Diener Gottes gewesen.

stund oder gieng jnner oder ausser deß Hauß / so bemühet er allezeit seinen Geist mit dem Gebett.

Offtermalen hat man jhne in verzuckung / vnnd einsmals gar von der Erden erhebt gefunden. Nach dem er sich vil Jahr ohne vnderlaß bemühet / vnd vil mit fasten / wachen vnd betten außgestanden / hat es vnserm Herren gefallen / jhne mit einer langwirigen Kranckheit heimbzusuchen / wie er nun dem Todt nahend ware / hat er sich auff dise letste fahrt gerüst / so gut es jhme müglich / hube seine Händ vnnd Augen gen Himmel / vnd sprach folgende wort. Ich sage dir vnendtlichen danck. O allerheiligste Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn vnd heiliger Geist / auch der Glorwürdigen Mutter Gottes / vnnd meinem Vatter dem heiligen Francisco, daß ich mich durch das leyden meines Herren Jesu Christi / von deß Teufels banden ledig befinde / vnnd nach deme er mit sehr grosser andacht die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist er den 20. Aprill zu den ewigen frewden auß disem Jamerthal verschiden.

Deß H. Lucij Gebett in der stund seines ablebens. Diß 51. Capittel ist mehr als halb nit verteutscht / sonder außgelassen worden: wie in der welschen Cronick zusehen ist.

Von etlicher anderer leben / deß dritten Ordens / auch von dem habit darinn S. Franciscus die mahlzeichen Christi empfangen.

Das LII. Capittel.

Graf Orlandus von Chinsi (welches ein altes vnnd festes Schloß / nahend bey dem Berg Aluernia) ist von dem H. Vatter Francisco in den dritten Orden auffgenommen worden / durch dessen raht er auch sein Seel versorgt / vnd seinen Söhnen / alle Schlösser vnd zeitliche güter vbergeben / auch in dem habit sein leben seligklich beschlossen. Zu deß H. Francisci lebzeiten / hat er / nach dem der Graf jhme den Berg Aluernia geschenckt / vilmaln bey dem Grafen Herberg genommen / der sich dann seiner H. Conuersation hoch erfrewt. Diser fürtreffliche Herr ligt in

F. Marian' Orlandus Graff von Chinsi hat alda sein Reichthumb vnd Schlösser verlassen / vnd den dritten Orden angenommen.

der fürnembsten Kirchen begraben / die ob genantem Berg ist. Zu disem mag man auch den Graf Albrecht / Herren zu Montagut setzen / mit welchem der H. Vatter Franciscus grosse gemeinschafft gehabt/ vnd jhne allezeit/ wann er durch sein gebiett geraist / heimgesucht / hat jhme auch den Orden der büssenden gegeben. Dises Herren Hauß ist das erst gewest / das die gnad gehabt / daß der H. Vatter / nach dem er von dem Berg Aluernia/ mit den kostbarlichen zeichen vnsers Herren Jesu Christi / kommen / darinn einkehrt / vnd daselbsten ist er mit grossen frewden vnnd ehrerbietung empfangen worden / vnd wie der H. Franciscus vnd Graf Albrecht zu nachts miteinander redten / sprache der Heilig / er wurde hinfüro in diß Hauß nicht mehr kommen / dieweil er ein vngewohnliche schwachheit empfinde. Der Graf sprach zu jhme / dise newe zeitung betrübt mich sehr / wann aber der willen Gottes je also were / so bitt ich euch auff das höchst/ hinderlast mir ein gedenckzeichen von euch. Herr sprache der Heilige: Ich bin wie jhr wist / arm vnd elendt / vnd habe auff diser Welt nichts / das ich euch geben kondte / als disen habit/ wann jhr mir vmb Gottes willen einen andern geben wölt/ so will ich jhn euch geben. Der Graf ließ alßbald ein habit zurichten / vnd gabe selbigen dem heiligen Mann vmb Gottes willen / so bald er den habit empfangen / hat er den seinen außgezogen / vnd dem Grafen presentiert / welcher jhne dan̄ mit grosser Reuerentz vnd ehrerbietung angenommen / weil er gewist / daß der heilige Franciscus in dem selbigen dise heilige Mahlzeichen / von Jesu Christo empfangen. In deß Grafen Hauß ist diß Heylthumb in grossen ehren 280. Jar/ in guldinen vnnd seydinen Düchern eingeschlagen / in einem mit fleiß darzu gemachten Altar auffbehalten worden / vnd haben sich vil Cardinäl / Bischoff / vnd andere grosse Herrē/

Graff Albrecht von Montagut, hat mit dem H. Vatter Francisco grosse Gemeynschafft gehabt.

Wie dem Graffen Albrecht von Montagut der H. Vatter Franciscus seinen Todt verkündiget hat.

Der H. Franciscus hat seine Kutten dem Graffen Albrecht Montagut verehrt.

vnangesehen deß bösen wegs / dahin selbiges Heylthumb zusehen vnd anzurüren / verfügt.

Hernach hat es sich begeben / daß die Herrschafft von Florentz ein widerwillen mit dem Herren von Montaguto Francifcus genandt / gehabt / dieweil er denen von Arezzo, welche von selbiger herrschafft abgefallen / hülff gethon / als nun gedachte Herrschafft die Festung Arezzo widerumb eingenommen / seyn sie auff Montaguto zugezogen / vnnd haben selbiges ort auch gewonnen vnnd zerschlaifft / allda ist jhnen diß kostbarliche Heylthumb in die Händ kommen / welches sie gen Florentz geführt / vmb / in der minder Brüder Closter zum Saluator, nahent bey S. Miniato, zulegen. Die Florentiner haben dise Reliquien, mit grosser ehrerbietung von dem Berg erhebt / vnd ist das Volck / wo mans durch geführt / mit grosser andacht entgegen geloffen. Die Burgerschafft von Florentz sambt der Clerisey seyn disem Heilthumb mit einer Procession für die Statt hinauß entgegē gangen / vñ wie sie selbiges in gedachtes Conuent zu S. Saluator gebracht / habē sie es vnder den Hochaltar / in ein metalline truhē mit 3. schlisslen gelegt / deren einen die Herrschafft / den andern der Consul vber die woll / vnnd den dritten der Guardian deß Closters hat. Es wirdt wie es einem solchen Schatz gebirt / in grossen ehren gehalten. Einmal in dem Jahr / auff deß H. Vatters Francifci Festtag / zeigt mans dem Volck / auff welchen tag vil Leut von vnderschidlichen orten sich dahin verfügen.

Deß H. Francifci Habit ist zu Florentz in der Minder Brüder Kirchen der Obseruanden bewahrt.

Von S. Clara Closterfrawen / die zu selbiger zeit zu Assisi in würden waren.

Das LIII. Capittel.

F. Marianus.

ZV denselben zeiten lebten vil Closterfrawen / die das lob grosser heiligkeit hatten / waren S. Clara Jüngerin/ heiliger Lehr vnd Exemplarischem wandel / vnd die verharrten in Geistlicher vollkommenheit/vnd nach jhrem endt/ kamen sie von der Erden / zu jhrem geliebten Gespons JEsu Christo / in die ewige frewd / von diser Frawen Heiligkeit/ wöllen wir etwas wenigs / zu aufferbawung der Dienerin Gottes / die vnder der Regel diser Glorwürdigen Heiligin/ leben/ handlen auch von andern Geistlichen Personen/ damit sie durch jhr Exempel desto stärcker in dem weg deß Geists fortwandlen.

Schwester Beatrix / S. Clara Schwester / nach dem sie die zeitliche Güter von sich gelegt / ist sie in der Religion jhrer Mutter Hortulana, vnnd jhren Schwestern Clara vnnd Agnes/ nachgefolgt/ vnd ist in S. Damians Closter gangen/ allda sie der Regel gemeß im Gebett/ fasten / vnnd abbruch/ in grosser heiligkeit jhr leben geendet.

Schwester Beatrix S. Clara Schwester / vnd Amata jre Bas/ haben die Welt verlassen/ vñ ein H. leben geführt.

Schwester Amata, der heiligen Clara Bas / durch dern Gebett sie auch die Eyttelkeit der Welt verlassen / hat Jesu Christo / in jhrer Gesellschafft / vnnd in jhrem Closter gedient / auch jhren tugenten mit grosser heiligkeit nachgefolgt / sie ist mit einer solchen vnschuld vnd rainigkeit begabt gewest / daß sie bey S. Clara todt / Jesum Christum zusehen gewürdigt worden / dann so bald S. Clara zu jhr gesagt/ Dochter / sichstu nicht bey mir den König der Himmel in der Glory gekrönt? seyn jhre Augen geöffnet worden/ vnnd hat den Hiñlischen Breutigam gesehen / ab dessen anblick jhr eyffer sehr gemehrt worden / ist also in jhren tugentsamen wercken verharrt / vnnd nicht lang nach S. Clara / in dem Herren verschiden / ligt zu Assisi in jhrem Closter begraben.

Schwester Balbina, schwe-

Schwester Balbina, der Swester Amata leibliche Schwester / hat im vierten Jahr nach S. Clara Ordens stiff-

stifftung / selbiger Heiligin nachgefolgt / die Welt mit all jh=rem betrüglichem Lust verlassen / vnd in das Closter gangen / allda sie zu solcher vollkommenheit gelangt / daß jhre ver=dienst durch Wunderzeichen geoffenbart worden. S. Clara hat dise Dienerin Gottes gen Arezzo geschickt / daß sie ein Closter jhres Ordens allda solte auffrichten / nach dem sie solchs verricht / ist sie widerumb zu jhrer vilgeliebten Mutter vnd Schwester kommen / vnnd wie S. Clara mit Todt ab=gangen / ist jhr dise Dienerin Gottes / ein Spiegel der voll=kommenheit vnnd tugent / bald in das ewige leben nachge=folgt.

ster der Amatæ ist eines H. wandels gewesen.

Schwester Pacifica S. Clara Bas / hat schon vil Jar ob jhr gehabt / wie sie in den Orden kommen / die ist so voll=kommen an tugenten / vnd eines so hohen verstandts gewest / daß sie von S. Clara / nahent dem Spoletaner Thal / an ein ort / das Thal der Glory genannt / geschickt worden / ein Closter zu erbawen. Dise heilige Fraw hat grosse gnaden von Gott gehabt. Als an dem ort da sie gebawet / kein Was=ser für das Hauß vorhanden / hat jhr GOtt offenbart / wo sie solchs finden wurde / vnnd nach dem sie es gefunden / hat sie / weil es quellen waren / einen Brunnen lassen einfangen / den findt man noch an disem ort auff heutigen Tag / vnd vil Leut die vnderschidliche Kranckheiten haben / vnnd auß an=dacht darauß trincken / erlangen jhr gesundtheit / Als dise Dienerin Gottes widerumb zu S. Clara kommen / ist sie voller tugenten als ein selige / auß disem leben / inn die ewig Frewd abgefordert worden.

Schwester Pacifica.

In diser versamblung ist noch ein Closterfraw gewest / mit namen Benedicta, die ist so verstendig / inn der Regel so eyfferig vnd heilig gewest / daß man sie / nach dem die heilige Clara von jhrem Breutigam in die Glory auffgenommen worden / zu einer Ebtissin gemacht / sie hat jhr Closter in hal=

Schwester Benedicta.

tung der armut regiert/ vnd hat Gott auch Wunderzeichen durch sie gewürckt. Seligklich ist sie in dem Herren entschlaffen / ligt in dem Chor in S. Clara Kirchen zu Assisi begraben/ allda sie in grossen ehren gehalten wirdt.

Schwester Christiana.

Schwester Christiana/ist in der Welt S. Clara gespil gewest / vnd haben in einem Hauß gewohnt. Sie hat der H. Clara auch nachgefolgt / der Welt abkündt / vnnd den H. Franciscum bey vnser lieben Frawen zu den Englen gesucht/ allda sie den Habit angenomme: /vnd in demselbigen/ hat sie vier vnd viertzig Jahr den Fußstapffen der H. Clara in jrem Leben / vnnd der Euangelischen Vollkommenheit gefolgt: Nach dem die H. Clara mit Todt abgangen/ ist sie auch mit grossen Tugenden geziert / in dem Herren entschlaffen / vnd hat ein ewige Gedächtnuß grosser Heiligkeit hinder jhr verlassen.

Von etlichen Geistlichen Frawen dises Ordens/

Das LIIII. Capittel.

F. Marianus. Schwester Clara der Vbaldini geschlecht so Ebtissin im Closter Monticello gewesen / hat ein H. leben geführt.

SChwester Clara/ auß dem Edlen Geschlecht der Vbaldini, ist die erst Abtissin in dem Closter von Monticello gewest nach S. Agnes S. Clara schwester/ welche diß Closter gestifft. Dise schwester Clara/ ist mit einem fürnemmen Edelman von Florentz verheurat gewest / als sie aber die Heiligkeit der Closterfrawen zu Monticello zu Gemüt geführt / hat jhr derselbigen Leben dermassen so wol gefallen / daß sie die Welt vnd zween Söhn verlassen / vnd sich in das Closter begeben/ damit sie vnserm Herrn Jesu Christo desto sicherer dienen möchte.

Zwo leibliche Schwe-

Deßgleichen haben zwo von jhren Basen gethon / die waren deß Cardinals Octauij Vbaltini schwestern/ die dien-

ten

ten allda mit grosser Andacht vnnd jnnbrünstig deß Geists/ dem Herren/vnd sturben seligklich.

Nach dem die heilige Agnes sich widerumb in S. Dominians Closter begeben/ darinn schwester Clara Abtisin war / hat jhr Vötter der Cardinal / von wegen der grossen Naigung die er zu den Dienern Gottes hatte / in ansehung das jhr Closter von wegen der Krieg / außer der statt in grosser Gefahr stunde / jhnen eines zu Florentz von gebürlicher weitte/nahēt bey der Porta Romana, S. Peter Gattolino genannt/erbawen lassen/ in welches Closter die Closterfrawē mit einer stattlichen Procession / sambt jhren Heylthumben gegangen / allda hat vnser Hergott vil Wunderzeichen gethan/vnd fürnemblich das er sie mit zeitlicher Notturfft/dieweil sie das Glübt der völligen armut gehalten / fürsehen. Dise schwester Clara / ist schon ob einem guten alter gewest/ wie sie auß disem Leben geschaiden / vnd hat ein lieblichen geruch der heiligen Tugenden hinderlassen / sie ligt in einem steinenen Sarch begraben / der durch Wunderzeichen wie man sie begraben wöllen ist gefunden worden. Als man Zweyhundert Jahr nach jhrer Begrebnuß den Sarch öffnete / hat man disen heiligen Leib so gantz / vnnd das Fleisch noch so frisch gefunden / als wann sie erst vor drey Tagen gestorben were / von deßwegen sie dann von dem gantzen Volck verehrt worden.

Eben in demselben Closter / ligt schwester Constantia, ein Edle vnd sehr schöne Junckfraw / begraben / die ware in jhrem Orden vber diemassen eyfferig / jhr Vatter war ein Florentinischer Edelmann / Simon von Donati genannt/sie ist auch einem Florentinischen Edelmann zu einem Gemahel versprochen worden / dise Dienerin Gottes / ist auß eingebung deß Herren / vor der Hochzeit auß hitziger begirdt / heimlich in das Closter gangen / darzu sie der gute na-

[Margin: ster deß Cardinals Vbaldini, hab ē im Orden H. gelebt.]

[Margin: Warumb der H. Cörper Schwester Clare Vbaldini so fast geehrt worden.]

[Margin: Schwester Constantia so schon von jhrem Vatter versprochen gewesen: ist von jhr selbst ins Closter gangen.]

men vnd die heiligkeit deß Ordens nicht wenig bewegt : Ihr Vatter vnd ein Bruder seyn dessen nit wol zufriden gewest/ vnnd haben allen můglichen fleiß angewendt/ sie von jhrem heiligen Intent vnd fürnemmen abwendig zumachen / vnnd auß disem Closter zubringen. Erstlich haben sie solchs mit stattlichen verheissungen / hernach mit droworten vermeint zuwegen zubringen. Als sie aber standthafft / vnd befunden/ daß sie die zeit vmbsonst zubringen / hat sich der Bruder entschlossen sein Schwester mit gewalt herauß zunemmen. In einer Nacht besteigt er das Closter / mit zwölff seiner Gesellen/ vnd nemmen die Junckfraw mit gewalt / binden sie/ vnd bringens eben zu dem ort herauß / da sie hinein gestigen/vnnd führens in das Vätterlich Hauß.

Die arme Closterfrawen / wurden ab diser that sehr betrůbt / nicht allein / daß man jhnen jhre Schwester solcher gestalt genommen / sonder daß dem heiligen ort ein so grosser spott vnnd gewalt widerfahren : Befahlen sich derowegen Gott von gantzem hertzen / vnnd beklagten sich mit andechtigem Gebett gegen Gott / deß freuels / vnnd baten für der betrůbten Schwester heil. Wie sie nun dise Edle Junckfraw in jhrer Eltern Hauß gebracht / vnnd von dem Vatter der Hochzeitlich tag angestelt worden / hat dise Dienerin Gottes ein jnnerliches hertzleyd empfunden / vnnd Gott den Allmächtigen / jhren rechten Breutigam / ohne vnderlaß gebetten / vnnd demselben in eusserster noht jhren beruff befohlen. An dem Hochzeit tag / hat sie sich in jhr aigne Cammer verspört / vnnd GOtt dem Herren mit weinenden Augen / grosser andacht / vnnd jnnbrünstigem Gebett / jhr Junckfrawschafft / mit folgenden oder dergleichen worten befohlen. O du süsser Breutigam meiner Seelen Jesu Christe/ dem ich mich selbst mit willigem Hertzen gantz vnnd gar geschenckt : Dir du allerschönster vnnd mechtigster Herr / hab

ich

ich zu einem ewigen Opffer/ mein Junckfrawschafft auffgeopffert/ in dich habe ich allezeit mein hoffnung gesetzt/ von deintwegen/ O du ewige liebe/ hab ich den zeitlichen Breutigam/ vnd alle meine Reichthumb veracht/ dir hab ich mich ergeben/ in deinem heiligen Hauß/ mit vnd neben deinen geliebten Dienerin/ die dir trewlich vnd willig dienen/ zuleben vnd zusterben. O Herr/ wie kanstu gedulden/ daß das Edelgestein/ welches dir einmal zugeeygnet worden/ in das koht jetzo solle geworffen werden? O du gütiger Jesu/ ein wahrer liebhaber der keuschen/ wende deine Barmhertzige Augen gegen deiner geliebten Gespons vnnd Dienerin/ sihe an jhr billichs begeren vnd verlangen/ beschütze vnnd beschirme sie du mächtigster Herr/ vor den schandtlichen fleischlichen begirden/ hülff jhr auß den Händen der Sünder. Ich bitte dich O Herr/mache daß diser mein Leib mit so grosser kranckheit angegriffen/ vnd schwerenden schäden dermassen vberzogen werde/ die ein solchen bösen geschmack biß auff die beiner hinein geben/daß ich denselbigen sambt dem Geist/dir/du vnsterblicher Breutigam allein/ vnbefleckt erhalten möge/ vnnd was ich dir O Herr einmal auffgeopffert/ das schenck ich dir widerumb auff ein news/ vnnd befihl es vnder deinen schutz.

Ein so heilige begird/ ist biß in den Himmel geflogen/ so jnbrünstiges Gebett/ ist von Gott gehört vnd erhört worden. Die Braut Christi/ ist ein grosses Fieber angestossen/ vnnd in wenig tagen/ ist jhr Leib mit abschewlichen schäden/ darinn Wrm hauffenweiß gewachsen/ bedeckt worden/ inn disem schmertzen hat sie acht gantzer tag/ mit grosser gedult vnnd frewd zubracht/ ja sie lobte Gott von gantzem hertzen/ vnnd danckte jhme für die grosse gnad/ dadurch sie von diser vngerechten Welt erlößt wurde/ vnnd in das Paradeyß zu der ewigen Hochzeit keme: Von jhren Eltern hat sie begehrt/

man

man solle jhr nach jhrem Todt S. Clara Habit anlegen/ welches beschehen. Ist also in dem HErren seligklich entschlaffen.

die Selige Francischina võ Augubio.

In der Statt Augubio, in S. Francisci Kirchen/ ligt ein Closterfraw von S. Clara Orden begraben / mit Namen die selige Franciscina, vnnd ligen jhre Gebain inn einer verschloßnen Truchen / daß man sie zeigen kan / vnnd jhr Bildtnuß ist in dem Altar gemahlt / vnd vmb den Altar seynd vil Bilder / von silber / Wax / vnnd anderen Sachen/ welche die Krancken /nach/ durch jhr Gebett erlangter Gesundtheit/ dahin verehrt. Vonwegen deß Alters / vnd langer zeit / findt man anders nichten von jhr geschriben / als daß etliche Pilgram auß Vngern / die Heyligkeit diser Dienerin Gottes an Tag geben / Nach dem selbigen / haben die von der Statt grosse Andacht zu jhr bekommen / vnnd sich in jhren nöthen in jhr fürbitt befolhen / seynd auch offtermalen erhört worden.

Von der erwöhlung Papsts Alexanders deß vierten /vnd von etlichen in H. Schrifft fürtrefflich gelehrten Männern.

Das LV. Capittel.

Alte Cronicken. Ioannes Tritemius Deß Papst Alexandri 4. Erwöhlũg.

ANno 1254. in dem Monat December, ist Papst Innocentius Quartus zu Neaples / in dem zehenden Jahr seines Pabstumbs / in Gott verschiden / vnnd ist Cardinal Remundus / deß Ordens Schützherr erwölt worden der hat sich Alexandrum IV. genannt. Als der General B. Johannes von Parma / von Constantinopel / dahin jhne Innocentius IV. zu dem Keyser vnd Patriarchen/ sambt andern Vättern diß Ordens gesandt / widerumb kommen / hat er sich alsbald zu dem newen Papst / selbigem

die Füß zukußen / verfügt / hat daneben vmb einen Cardinal zu einem Schutzherrn deß Ordens / wie die Regel vermag angehalten. Die Päpstl. Heyl. haben jhme gütig geantwort / daß sie jhr lebenlang / vonwegen der grossen Liebe die sie zu dem Orden tragen / desselben Schutzherr ohne mittel / seyn wöllen. Wie starck sie aber den Orden beschützt vnd sich jhrer angenommen / ist auß jhren Priuilegien genugsam zusehen / dann so bald sie zu den Päpstlichen Würden erhaben worden / haben sie jhres Vorfahren Decret so wider die Freyheit der Religion / der Pfarrern zum bösten ergangen / Cassiert vnd auffgehebt / eben in demselbigen Jahr haben sie auch die H. Claram in die zahl der heiligen geschriben. In dem ersten Jahr jhres Papstumbs / haben sie innsonderheit den Berg Aluerniam in jhren schutz genommen / vonwegen der Göttlichen Würckung die der Herr an dem H. Francisco, mit eintruckung seiner heiligen Malzeichen / ob disem Berg verbracht / vnd haben jhn zu einem Glid der Römischen Kirchen gemacht / auch bey der Gehorsam gebotten / daß die Brüder S. Francisci (von dem sie allezeit gar ehrerbiettig geredt) disen Berg nimmermehr verlassen solten. In gedachtem Jahr hat diser Papst / mit dem grossen Pann deß Wilhelmbs von S. Amore Buch / so er wider die Bettelorden geschriben / verdampt / vnnd die Lehr deß Alexander von Ales, mit Apostolischen Brieffen bestettigt / hat auch dem Prouincial auß Franckreich beuelch geben / daß er verordnung thue / daß die Summa, so Doctor Wilhelm von Militona Professor vnd Lehrer zu Pariß / deß mindern Ordens / ein vberauß gelehrter Mann / vnderhanden / geendet werde vnd daß er jhme zu diser Arbeit hochverständige Leuth zugebe / damit er dises so nutzlichen Wercks auff das böldest geniessen möge

Hat die H. Claram in die zal der Heiligen geschriben.

Wañ vnd wie der Berg Aluerniæ ist zu einem glid der Römischen Kirchen gemacht worden.

Eben zu denselben zeiten / ist B. Beltram von Baiona

B. Beltram hat

auß Aquitania, ein sehr gelehrter Mann inn H. schrifft/ berhüembt gewest/ diser hat so gewaltig wider den Wilhelm von S. Amore zu schutz der Bettlorden geschriben/ daß der lose mann/ da er gesehen/ wie sein betrug dardurch an Tag kommen gesagt. Du/ der du geschriben hast/ bist ein Engel/ oder ein Teuffel/ oder Beltram von Baiona. Wie er in demselben Jahr/ von dem Prouincialcapittel von Limosin kommen/ ist er auß disem Leben in die ewige Frewd verschiden.

wider Wilhelm von S. Amore geschriben.

B. Johann Varro ein Engellender/ welcher deß Scoti eines subtilen Doctors Præceptor gewesen/ hat vber die 4. Bücher Magistri sententiarum, vnnd andere nutzliche Bücher geschriben.

Was deß Scoti Magister geschriben.

B. Robertus auß Reussen/ Doctor der H. Schrifft/ hat die fürnembste Lectur zu Pariß lange zeit gehabt/ vnd allda vil gelehrter Leuth gemacht/ hat vber die Sentenz vier/ vnd ein nutzlich Buch vber die Predigen geschriben.

Von dem Ailfften Generalcapittel darinn B. Johannes von Parma/ das Generalat/ wider deß Papsts/ der Cardinäl/ vnnd der Brüder willen auffgeben/ vnd S. Bonauentura erwöhlt worden.

Das LVI. Capittel.

Alte Cronicken. S. Anton. F. Marian.

Der grosse Diener Gottes/ General B. Johannes von Parma/ hielte vber die massen steiff auff sein Regel/ ware ein liebhaber vnd gutthäter der eyfferigen Brüder in der Religion/ er bemühete sich sehr ein General Reformation in dem Orden anzustellen/ damit die Brüder jhr leben alle/ nach deß H. Francisci meinung anstellen theten: Er straffte ohne vnderscheid alle vbertretter/ so wol

Vorsteher als Vnderthanen / vnnd ermahnte sie zu der Armut vnnd Demut / er ware hitzig in dem Geist / vnnd in dem Predigen sehr beredt / erzeiget seinen Brüdern den fall deß Ordens scheinbarlich / vnnd machet sie selbigen / wie man sagt / mit Händen greiffen. Seyn jhme vil derowegen von den fürnembsten Vorstehern / von denen die hinlässigkeit inn dem Orden hergeflossen / so feind vnd hässig worden / vnnd all den jenigen / die es mit jhme hielten / vnnd seiner heiligen meinung waren / daß sie seine straffen vnnd ermahnungen nicht hören / noch jhnen die vollkommenheit in dem Orden angelegen seyn lassen wolten. Wann ein Nouitz in den Orden kam / giengen sie mit seinem gut jhres gefallens vmb / bauten Heuser vnd schöne grosse Kirchen / wolten lange doppelte Kleyder haben / bewarben sich auff alle weeg vmb gelt / begaben sich auff die Weltliche studien / die tödtung deß Fleisch / vnnd die Geistliche übungen / liessen sie fahren / waren aber sorgfeltig / wie sie Herren gunst / Würden vnnd Prælaturen bekommen / auch Apostolische Priuilegien, in der freyheit zu leben / wider den außtruckenlichen Buchstaben jhrer Regel / erlangen möchten. Wie diß der H. Diener Gottes gesehen / hat er sie ernstlich deßwegen gestrafft / darumben sie jhme dann / vnd dieweil er S. Francisci Testament fleissig nachkommen / also feind vnd zuwider geweßt / daß sie jhne / weil er noch von Rom abwesent / vnd zu Constantinopel war / vnnd sie in jhrem sinn gute gelegenheit hatten / vor dem Papst Alexander verklagten / vnd vnder anderen sachen auch fürbrachten / daß er den Abt Joachim verspreche vnnd entschuldige / es befinde sich der Irrthumb / darumb er in einem decret von Papst Innocentio tertio verdampt worden / in jhme nicht. Wie nun der General von Constantinopel zu ruck kompt / findt er den Papst seiner widerpart genaigt / betrachtete also als ein weiser vnd bedechtiger Mann /

Oberstẽ deß Ordens sind dem B. Johann von Parma / wegẽ seiner straffen vnd ermahnungen fast zu wider gewesen.

B. Joan von Parma ist beym Papst anklagt worden.

daß er dem gewalt diser trübsal nicht wurde widerstehen/auch das freye leben / welchs so sehr in dem Orden / zu desselben vndergang / vberhand genommen / nicht enderen könden/ sucht derowegen mittel vnd weg/ wie er Gott biß an sein end/ in ruhe vnd friden dienen möge / vnd berufft die Brüder/auff vnser L. Frawen Liechtmeßtag / zu einem Generalcapittel gen Rom Anno 1256. für den Papst selber / welcher / wie wir gesagt / deß Ordens Schutzherr gewesen. Der General brachte sein vnuermögligkeit zu einem so hohen Ambt / mit dermassen kräfftigen worten für/ daß er deß Generalats entlassen wurde/ ob jhn wol hernach der Papst vnd etliche Cardinäl / selbigen widerumb anzunemmen zubereden vermeint/ hat er sich aber so weißlich entschuldigt/ daß er inn seiner begehrten ruhe verbliben. Ist also zween tag das Ambt ledig gestanden / das von keinem General gehandlet worden. Als man sein endtliche Resolution vnnd meinung gesehen / hat das Capittel begehrt / man solle zu der wahl eines newen Generals greiffen / vnd jhne gebetten / er wölle dem jenigen (vñ diß solte die erste seyn) die stimb geben / der / seines erachtens/ eines solchen Ambts würdig vnd werth were. Darüber hat er geantwörtet/er halte den B. Bonauenturam von Bagnregio für den würdigsten (der lase dazumal zu Paris die H. Schrifft) wie nun die Brüder zu der wahl beruffen wurden/ ist Bruder Bonauentura fürgeschlagen / vnd alßbald auch erwöhlt worden / dem hat man in grosser eyl die zeitung bracht / vnnd jhn nach Rom beruffen / wie er die Brieff empfangen / hat er sich alßbald gen Rom begeben / vnder diß hat das Generalat Bruder Johannes von Parma versehen sollen / deme in disem Capittel grosse ehr erwisen worden. Papst Alexander hat diß Capittel nicht allein mit seiner presentz vnnd gegenwart ehren wöllen / sonder hat auch ein sehr nutzliche Predig gethon / den Brüdern den heiligen Segen/

B. Joañ von Parma gibt das General Ambt auff.

S. Bonauẽtura wird zum General deß gantzen Ordens erwöhlet

vnnd Ablaß all jhrer Sünd / den abwesenden so wol als den gegenwertigen / gegeben. Er hat auch heimblich (in sein Zimmer / welches zu S. Ioannes in Laterano war) alle Vorsteher deß Ordens gefordert / jhnen gar freundtlich zugesprochen / vnnd die grosse lieb / so er zu dem Orden trage / angezeigt.

Wie sich B. Johannes in seiner Demut zu rhue gethon / vnd von seinem seligen End.

Das LVII. Capittel.

NAch dem B. Johannes das Generalat verlassen / vnd sich entschlossen sein Leben in einem nidern vnnd sichern standt zuzubringen / allda er die Tugend der Demut vben / vñ das Fleisch dem Geist vnderwerffen möge / hat er von dem newen General erhalten / daß er jme ein ort zu seiner wohnung / nach seiner Gelegenheit außerlesen dörffte / allda er die vbrige Zeit seines Lebens inn dem Geistlichen Trost vollenden möge. Hat jhme derowegen die Wüsten von Greccio inn der Romanischen Prouintz außerkoren / dieweil es ein armes orth / vnd weit von vil Leuthen gelegen ist. Diß Oratorium oder Betthäußlein / ligt in dem Thal von Rieti nahent bey einem hohen Berg / vnd ist so weit von der höhe deß Bergs / als von dem grund deß Thals. Es ligt an einem schönen ort / vnnd gegen diser höhe zurechnen zimblich gelegen / da sicht man auch noch ein Capellen / welches zu deß H. Vatters Francisci zeiten gebawt worden / als diser Heilige einsmals die Weyhenachten darinn mit grosser jnnbrünstiger andacht hielte / hat er die gnad gehabt / daß er das Kindlin Jesus in seinen Armen halten mögen / das war ein kurtze / aber vberauß süsse vnnd liebliche Conuersation der Göttlichen presentz vnd gegenwart. In derselben Capellen

Deß Oratorij Gretij beschreibung / welchs d B. Joañ von Parma vor sich erwöhlet hat.

ligt Johannes von Greccio begraben / dem die Statt / die an dem Berg ligt / gehörig gewest / vnd der hat die gnad gehabt / daß er auch dise erscheinung / darob sich der H. Franciscus so sehr erfrewt / gesehen. Diß Capellin ist so klein / das kaum acht Personen darein können / es stehet schier gar ob dem Felsen deß Bergs: auff einer seyten / da es von dem Felsen herfür geht / ists mit brettern bedeckt / die auch theils deß Pflasters bedecken: An dem Capellin seyn etlich heußle wie Cellen / auch mit brettern bedeckt / die verbleiben noch seyder deß H. Francisci zeiten allda. Auff dises kleine örtlin / welchs nicht mehr als ein Tach hat / das hangt gegen dem Thal / hat man ein newe Kirchen / mit etlich kleinen Cellin die auff bögen stehn / gebawet. Etwas weiters von disem Gebäw / ist ein Cellin vnder der Erden / vnd darob ein Kirchlin / allda B. Johannes schier dreissig Jahr verbliben / auch Meß da gelesen / ist einsam gewest / vnnd hat sich in betrachtungen geübt / auch mehr ein Englisch als Menschliches leben geführt. Wann er in disem Capellin Meß gelesen / hat jhme ein Junger sehr andächtiger Bruder pflegen zu Altar zudienen. Einsmals begabe es sich / daß diser Bruder von der Mettin / vnnd von dem steten Gebett ermüdet / von dem Schlaff dermassen vbergangen ward / daß er zu zeit da er bey der Meß dienen solte / noch starck schlieffe / B. Johannes suchte jhn / vñ da er jhn nicht fande / rüstet er alle sachen zu / vermeinent / der Bruder wurde hiezwischen / wie vormals offt geschehen / kommen / als er aber nicht kame / erscheint ein Engel in seiner gestallt / vnnd dient dem B. Johannes bey der Meß mit grosser andacht. Nach vollendter Meß / hört der Bruder / der geschlaffen / jhme den B. Johannes in dem Schlaff rüffen / wie er erwacht / laufft er eylendt zu jhme / vnnd spricht. Vatter / wölt jhr noch Meß lesen? Da hat der Diener Gottes gemerckt / daß jhme ein Engel bey dem Al-

Ein Engel hat dẽ B. Joañ von Parma zum Altar gedient.

tar/ vnd nicht der Bruder gedient. Als diser gute Vatter achtzig Jahr erraicht / ist er mit einem grossen eyffer gegen der Seelen heyl entzindt worden / vnnd hat von dem Papst Nicolao IV. erlaubnuß bekommen / inn Griechenlandt zu ziehen / selbige Nation vnder den Gehorsam der Röm. Kirchen zubringen / wie dann geschehen were / wie er von wegen deß Apostolischen Stuls Gesandter zu Constantinopel gewest/ wann nit obangeregte vrsachen eingefallen. Als er sich derowegen schon auff die raiß begeben / hat er ein Offenbarung von Gott gehabt/ daß sein end vorhanden/ welchs er seinem Gesellen alßbald zuwissen gemächt/ vnd gesagt/ sie sollen jhne inn das nechste ort führen / damit er die H. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen möge / vnnd das ware Camerich / so bald er in die Statt eingangen / hat er gesagt: Das ist mein ruhe/ da will ich bleiben in ewigkeit. Wie er daselbst in das Closter gehn wolte / hat sich ein wunderbarliche sach zugetragen/ Es ware der Lufft von wegen der Nebel verfinstert / vnnd er an disem ort vnbekannt / wuste auch niemandt von seiner ankunfft / kame auch gehlingen ein geschrey vnder das Volck / vnnd sagte einer zu dem anderen. Es ist inn vnser S. Francisci Closter / ein heiliger Mann ankommen / last vns hingehn jhne zusehen / das Wort Gottes von jhme zuhören / die heilige Benediction von jhme zuempfahen / vnnd jhn zu bitten / daß er GOtt für vns anrüffen wölle. Wenig tag hernach / wirdt er Kranck/ vnd nach dem er die H. Sacrament / mit grosser vnnd Gottsförchtiger vorbereitung empfangen/ scheydt er auß disem zergänglichen leben/ in die ewig Glory. Nach seinem Todt hat diser Diener Gottes mit so vil Wunderzeichen geleucht / daß er nicht allein die Statt vnnd das gantze Bisthumb/ sonder auch alle die jhme in der Welt zuwider gewest / zur andacht bewegt. Als sie die grosse Wunderzeichen / die GOTT durch diß

Als B. Johann von Parma vorhabens in Griechenland zuziehen: ist jhme sein Tod offenbar gemacht worden.

Deß H. Johañis von Parma ableiben.

Wunderzeichen so

H. Manns

H. Manns verdienst gewürckt/haben sie jhr Sünd/vnd vnrecht bekennt / vnd in gedachtes Closters Kirchen mit grosser andacht sein Grab besucht / welches von einem grossen stein schön außgehawen vnd also zugericht ware / daß man seinen Leib von der decken/darinn ein fensterlin/mit einer angezündten waxkertzen in der Hand/sehen könte/diser heilige Leichnamb ist noch gantz / vnd besucht jhn Jährlich auff 19. Martij ein grosse Menig volck. Die gemein von Camerich opffert jhme alle Jahr zwo Waxkertzen/ vnd diß ist ein alter gebrauch. Es kommen vil Leut die disen Heiligen / in jhren nöthen vmb fürbitt anrüffen zu seinem Grab/ vnnd verbleibt solche andacht noch biß auff dise stund.

vnser lieber Herr durch verdienst dises H. Manns gethon hat.

Diser Diener Gottes/hat ein Buch vber die Sentenz, vnd eines vber die Regel/vnd noch vil geistliche Tractat/sehr andächtig geschriben. Ein vberauß schönen Tractat hat er/von der Bindtnuß vnnd dem vergleich/ zwischen dem H. Vatter Francisco, vnd der H. Armut/ an Tag geben/ weil solches ein nutzliche vnd andächtige Materi / wöllen wir selbigen vergleich kurtzlich hieher setzen.

Bücher so durch den H. Johann von Parma gemacht worden seind.

In dem Namen deß Herren fangt sich deß B. Johannes von Parma Tractat an / von der Bündtnuß vnnd vergleich so der H. Vatter Franciscus mit der Fraw Armut getroffen.

Das LVIII. Capittel.

VNder andern sonderlichen tugenten / die deß Menschen hertzen zu einer würdigen wohnung Gottes bereiten / ist die Armut die fürtrefflichste / vnnd solches darumb / dieweil sie der einige Sohn Gottes / König der Glory jhme außerwöhlt / auch nie verlassen / sonder biß in sein Todt behalten / hat auch die Armen in seiner hohen Predig/

Alte Cronicken F. Marian[9] Firmamentum Ordinis.

dig / die er auff dem Berg gethon / mit dem schönen tittel / Selig / begabt / vnnd dasselbig nicht ohne vrsach / dann wer freywillig die Creaturen verlast / findt den Erschaffer derselbigen desto leichter: Darumb hat auch der H. Franciscus, als ein wahrer Nachfolger vnd Jünger Christi / auch ein vnnergeßner Zuhörer diser Predig / mit gantzem fleiß / so bald er sich zu Gott bekehrt / vnd jhne so vberauß reich erkeñt / an jhne allein sich halten / alles anders verlassen / vnnd die heilige Armut suchen wöllen. Er hat sie gefunden / vnnd wider der Welt / deß Fleisch / vnd der Eltern willen behalten. Mit der Braut in den hohen Liedern / hat er nach der Armut / wie sie nach jhrem geliebten Gespons / gefragt: dann in all seinẽ begirden hat er vorgesehen / ob solchẽ statt zu geben / ob sie der Armut nit zuwider. Dise Lehr ware menigklich so new vnnd seltzam / daß gar wenig liebhaber vnnd nachfolger derselben gefunden wurden / sonder wolte ein jeder die heilige Armut gern weit von seinem Hauß sehen. Als sie der Glorwürdige Heilige nirgendt / weder bey kleinem noch grossem sahe / dancket er Gott vnnd sprach: Gebenedeyet seyestu O Herr / daß du dise grosse Reichthumb (verstehe die Armut) vor den Augen der Edlen / hohen / vnnd weisen diser Welt verborgen / vnnd den kleinen / die dich begeren / geoffenbart hast. O Vatter / O Herr meines lebens / ich bitte dich demütigklich / gestatte nicht / daß ich der Sünder raht eingehe: sonder vergonne mir / was ich suche / dann / wie du weist / so bin ich dein Knecht / vnd ein Sohn deiner Dienerin.

Der H. Franciscus hat die Armut gesucht.

Als der heilige Mann gegen dem Berg der vollkommenheit gienge / hat er zween alte Mann / die waren an dem Leib sehr verzehrt / gesehen / die sagten zusamen mit Esaia, wo werden sich meine Augen hinwenden / vnd wen würde ich ansehen / als den Demütigen vnnd den Armen? Der ander sprach mit S. Paulo: In dise Welt haben wir nichts ge-

Zween alte Männer seind võ H. Francisco gesehẽ worden / vnd was er mit jhnen von

der Armut geredt.

bracht / so werden wir sonder zweiffel auch nichts von der Welt mit vns hinführen / wir sollen mit nohtwendiger Speiß vnd Kleydung zu friden seyn.

Der heilige Franciscus nahete sich zu jhnen / vnd sagte / jhr Brüder / ich bitte euch / weist mir der Fraw Armut Herberg / dann jhr solt wissen / daß ich ohne sie nicht leben kan. Sie antworteten jhme / Bruder / wir seyn schon lange zeit hier / vnnd sehen sie offt / mit denen die sie suchen / fürüber gehn / vnnd wann sie ohne dieselbige / die sie zubegleiten pflegen / sich befindt / so ist sie elendt vnnd bloß / all jhrer zier beraubt / vnnd beklagt sich dann mit weinenden Augen gegen vns / sprechende. Meine eygne Brüder / seyn meine Todtfeind / vnd wir trösten sie / vnnd sagen / Schwester habe gedult / die Gerechten seyn deine Freund : Damit wir dir aber anzeigen / wo sie auff dise stund seye / so wiß / daß sie auff einen hohen Berg gestigen / allda ist sie dem Herren vermählt worden / vnd helt sich daselbst / als ein von Gott geliebte auff. Es ist die Armut ein sonderlich ding / vnd sie befindt sich nicht auff Erden bey denen / die in wollust leben. Wann du sie derowegen finden wilt / so fleuhe deine selbst eygne begirden / vñ alles was dich beschwert / als da ist die Sünd / vnnd wisse / wann du dich der Weltlichen güter nicht gar entblössest / so kanst du nicht hinauff steigen / wo sie jhr wohnung hat.

Beschreibung der Armut.

Dieweil sie aber gütig ist / so last sie sich die jenige die sie lieben / leichtlich sehen. Nimb derowegen vertraute Gesellen zu dir / damit sie dir / wann du den Berg hinauff steigen wilt / hülfflich vnd rähtlich seyn könden.

Wie der H. Franciscus / nach dem er die Armut gefunden / selbige für sein geliebte Wegweiserin angenommen.

Das

Das LIX. Capittel.

DEr H. Franciscus hat diser Ehrwürdigen Alten raht gefolgt / vnd ein trewe Gesellschafft außerkohren / mit denselben ist er zu dem Berg gangen / vnnd hat zu jhnen gesprochen. Ihr Brüder / wir steigen disen Berg hinauff / allda die heilige Armut wohnt / damit wir jhren weg lernen / vnd denselbigen wandlen.

Sie betrachteten bey jhnen selbst / wie diser Berg zubesteigen were / sein Höhe vñ vngepanten bösen weg / vñ sprachen vndereinander / wer wolte so hoch hinauff steigen / wer kan die Höhe dises Bergs ersteigen. Der H. Franciscus hat sie getröst vnd gesprochen. Ihr Brüder / der Weg ist schmal / vnd die Thür deß ewigen Lebens eng / wenig finden sie / stärcket euch derowegen in dem Herren / vnd in der Krafft seiner Allmacht / legt von euch die schwere Bürde deß eignen Willens / vnnd den Last der Sünden / beraittet euch / durch vergessen deß jenigen was jhr hinder euch last / vnnd besteuest euch / auff das allerhöchst / das jenig zuerlangen / vnd den Danck zuerobern der euch für Augen gestöllt wirdt / vnd seyet sicher / daß alles / warauff jhr tretten werdt / ewer seyn solle. Der Geist Jesu Christi / der vnser Wegführer ist / wirdt vns leichtlich auff den spitz deß Bergs begleyten. Der Frawen Armut Hochzeitlich versprechen ist wunderbarlich / ob der Welt ist sie zwar verlassen / vnnd ein Wittib / vnangesehen das sie ein stattliche Königin / vnd weil sie von menniglich veracht vnd ring gehalten wirdt / so dörfften wir nicht sagen / daß jemandt vnser so lang begerte Vnion vnd verbindtnuß mit jhr / zuuerhindern begere. Als nun die Brüder solches von dem H. Francisco vernommen / seyn sie jhme auff den Fuß nachgefolgt / vnd leichtlich auff die Höhe deß Bergs biß obenauff gestigen / der H. Armut ehr vnd reuerentz zuerzeigen. Vnd als die Armut sie gesehen / hat

Psalm 14.
Matth. 7.
Ephes. 6.

sie sich hoch ab jhrer ankunfft verwundert / vnd gesprochen. Wer seyn dise / die wie die Nebel vnd ringe Tauben inn die höler der Berg herauff steigen ? Wo haben sie jhre Näster ? Es ist lange zeit / daß ich nicht solche Leut die so gar ring ohne ainigen Last gewesen hab sehen herauff steigen. Ich will jhnen entgegen gehn / mit jhnen reden/ vnd mich zuerkennen geben / damit sie jhrer mühe nit gerewe / darauff hat sie von stundan ein stimm gehört/die gesprochen. Förcht dir nicht Tochter Sion, dann das Volck das zu dir kombt / ist das Geschlecht/welches Gott gebenedeyet / vnd seyn die jenige die er jhme in wahrer lieb außerwöhlt: Wie sie sich nun mit freundlichem Angesicht zu jhnen genahet / auch Reuerentz erzeigt/ ist das erst geweſt daß sie jhnen gesagt. Ihr Brůder / die jhr von dem Tahl deß Jamers auff den Berg der ewigen Clarheit geflohen / sagt mir / ob jhr mich arme / wie jhr secht/ verlassne vnd von allen widerwertigkeitē angefochtne sucht? darüber sie geantwort. Euch / vnser Fraw vnd Meisterin/ die wir so lang begehrt/suchen wir/vnd bitten/ das euch wölle gelieben / vns in ewer Schul auff vnd anzunemmen. Wir haben vil vnd grosses Lob von euch gehört/vnd vernommen/ daß jhr der Tugenden Königin seyd / vnd wir haben grosses verlangen dem König der Tugenden zudienen / dieweil wir wissen daß er ein König der Glory ist: Wir bitten euch derowegen demütigklich auff vnsern Knyen / daß jhr vns wölt beglaiten. Ewer thun vnd lassen ist vns angenem / ewer Conuersation ist vns lieblich / vnd gleich wie die Königin Saba die Diener selig gesprochen hat / die nahent bey dem reichen Salomon gewesen / also halten wir die Diener der allerreichisten Armut für die allerseligste : Wir seynd entschlossen / wie die Schaff auff einer Weyd zuleben / vnd haben geschworen ewr Gesatz in deß höchsten Königs Hauß/ vnuerbrüchlich zuhalten / als wann sie von dem König selbst

Was für wörter die armut zum H. Francisco vnd seinē Gesellen gesagt.

Was der H. Franciscus sampt seinen gesellen zur antwort der Frauē Armut gegeben.

weren gegeben worden / da die Sonn der Gnaden von Orient ist auffgangen / mit dem Glantz jhrer Stralen zuerleichten / die mit der Finsternuß / vnnd schatten deß todts bedeckt waren / wir wissen daß das Himmelreich ewr ist. Der Sohn deß ewigen Vatters / liebt euch Fraw so sehr / daß er sich mit einem vnaufflåßlichen band mit euch vereiniget / dieweil er euch so ein trewe Dienerin vnnd Gespons / inn allen dingen gefunden. Dann eben da er von seinem hellglantzenden Vatterlandt auff dise Erden kommen / habt jhr jhme ein bequemes ort vnnd gelegnen Thron / darauff zusitzen / auch ein angenemes Beth zuberait. Vnnd diß ware das arm Junckfrewlin / durch welcher mittel / die gantze Welt von der Sonnen der Gerechtigkeit / so bald selbige geborn / erleucht worden. Jhr Fraw / habt euch derselbigen alßbald anerbotten / daß sie in euch allein / vnd nicht in wollust / ruhe vnnd frid finden werde. Er lage in der Krippen (spricht das Euangelion) dieweil in der Herberg nicht platz ware / vnnd also habt jhr jhne ohne vnderlaß beglait / daß auch der Herr der Majeståt / durch sein gantzes leben / weil er auff Erden gewest / nicht gehabt / wo er sein allerheiligistes Haupt hinlegen möchte / da doch die Vögel jhre Nester / vnnd die Füx jhre höler haben. Wie er das Volck auß eygnem Mund lehrete / welches er zuuor durch die Propheten gethon / hat er vnder vilen andern sachen / darinn er seine Nachfolger vnderwisen / die Fraw Armut zum ersten gelobt / vnnd erhöcht biß auff den Berg / da er gesprochen: Selig seyn die Arme deß Geists / dann jhr ist das Reich der Himmel / Luc. 7. Vnd wie er etlich zeugen / seiner Predigen vnnd Glorwürdigen wandels erwöhlt / die zu bekehrung der Außerwöhlten vonnöthen waren / hat er nicht Reiche / wolhabende / vnnd stattliche / begütete Leut / sonder arme / vnachtsame Fischer ausserkohren / dadurch hat er wöllen andeutten / wie lieb man

die liebhaber der tugendt haben solle / vnnd daß auch menigklich / die güte / hochheit vnd stärcke / der heiligen Armut bewüst seye / dann darinn hat der Herr ein wolgefallen / vnnd will nicht / daß sie in diser Welt / sonder inn dem Himmel ein Königin seye: vnnd dise fleugt mit dem Herren biß in das Reich der Glory / vnnd zu der zeit / da den Herren auß forcht alle seine geliebte verlassen / hat sie sich als sein getrewe Gespons niemaln von jhme abgesöndert / vnd je mehr sie sich von den Menschen veracht gesehen / je näher hat sie sich zu dem Herren gethon / vnnd hat jhn auch nicht verlassen / biß er an dem Stammen deß H. Creutz gestorben / ja diser allerheiligste Leib ist nach dem Todt noch arm vnnd bloß da gehangen. Wann dann diß alles die Göttliche wahrheit / so ist es auch billich / daß wir vns mit diser trewen Wegweiserin vereinigen / sie lieben / vnd jhr gehorsamen. Wir bitten euch derowegen O Fraw / jhr wölt das zeichen ewer Gnad vber vns machen / durch die liebe der Majestät / die sich gegen euch so demütig geneigt / vnd sich mit so grosser liebe mit euch vereiniget / verachtet vnser bitt / durch sein liebe nicht / vnd kombt vns in vnsern nöthen zuhülff / erhört / vnd erlöst vns auß souil gefahr / jhr seyt die tugendt deß allerhöchsten.

Die antwort so die Fraw Armut dem H. Vatter Francisco geben.

Das L X. Capittel.

Mit Königlichem gemüt / frölichem Angesicht / vnd lieblicher stimb / hat die Fraw Armut S. Francisco vnd seinen Gesellen geantwort. Jhr liebe Brüder vnnd gute freundt / seyt getröst / dann nach dem ich euch hab hören reden / auch ewren eyffer vnnd heiligs fürnemmen vernommen / hab ich mich erfrewt / dieweil ich gesehen / daß nicht

jhr dise sachen habt fürgebracht / sonder der H. Geist / welcher durch ewre Mundt redt / diser nimbt von mir alle schand vnnd spott / die ich vor der ankunfft Christi auff Erden hab müssen einnemmen / hinweg / vnnd hat mir ein sitz vnnd platz in der Glory / neben den fürnembsten seines himlischen Hauß gemacht. Vnd von deßwegen wolt ich euch gern ein Histori / wann jhr sie hören möcht / von meinem Stand erzöhlen / sie ist zwar etwas lang / aber ehrlich vnd nutzlich / damit jhr lernet / was jhr wissen / vnd was jhr thun solt / das dem Herren gefällig. Vor allen dingen solt jhr euch fleissig hüten / daß jhr ewre Augen auff kein andere Gespons wendt / dieweil jhr berait die Hand an den Pflug gelegt. Ich bin nicht / wie etliche vermeinen möchten / erst gestern geborn / ich bin auch nicht vnwissendt / sonder jhr solt gewiß darfür halten / daß ich von wegen meines Alters / inn verenderung der Creaturen vnd der zeit / auch anderen sachen / sehr wol erfahren bin / deß Menschen hertzen schlechte standthafftigkeit / erkenne ich durch die erfahrnheit der vnbestendigen zeit / durch subtilitet der Menschlichen Natur / vnd durch den gewalt der gnaden vnd würden.

Da Gott das Irrdisch Paradeyß gepflantzt / bin ich gegenwertig gewest / da ware der Mensch nacket / vnnd ich gienge mit jhme in demselben weitten Paradeyß allenthalben hin vnd her / da haben wir vns nicht förchten vnd nichten besorgen dörffen das vns was widerwertigs begegne / vnnd ich hab vermeint wir werden in alle ewigkeit also einig miteinander seyn vnd bleiben / dieweil er von dem allerhöchsten in einem vollkommen Stand / Gut / einfeltig / gerecht / vnd weiß erschaffen worden. Er lebete gar frölich vnd wol / dessen ich mich mit jhme erfrewet. Er hat nichts eigens / sonder es ware alles deß Herrn. Ohne jnnerlichen schmertzen kan man den grossen vnerhörten Jammer vnd Leyd / so dem

Die Armut ist im anfang der Welt in Adams gesellschafft gewesen.

Menschen

Menschen / welcher doch an allen Tugenden reich ware / in kurtzer zeit begegnet. Der vermaledeyte Geist / welcher auß eigner Boßheit / so wol sein namen als auch sein hohen standt verlohren / name die gestallt einer vergifften Schlangen an sich / vnnd machte durch Betrug vnd verlogne Wort / den Menschen zu einem Vbertretter deß Gebotts / welches jhme Gott zu erhaltung seines glůckseligen standts gegeben : so bald er dem Betrůger gefolgt / vnd seines Schöpffers vergessen / hat er sich nacket / vnnd seiner grossen Glůckseligkeit beraubt befunden / ist derowegen hingeloffen / vnd hat sich mit Feigenblåtern bedeckt / dieweil er die Schandt seines entblösten Leibs selbst nicht ansehen köndte : Wie ich den Menschen mit deme ich zuuor in Gesellschafft gewesen / hab gesehen daß er das Gebott Gottes vbertretten / vnnd sich mit blåttern eines Baums bedeckt / bin ich jhne geflohen / vnnd habe jhn von weitem mit weinenden Augen angesehen / dann er hat mich erbarmet / daß jhn Gott billicher vnnd auch erbårmlicher weiß / auß dem Paradeyß verstossen / daß er solte Buß thun / vnd widerumb / wie zuvor gewest / Erden werden. Der Herr hat jhme auch ein Kleyd von Fell gemacht / vnnd sein sterbligkeit dadurch zuuerstehen geben. Wie ich gesehen hab / daß er mit eines todten Thiers haut bekleydt gewest / hab ich jhn noch weiter geflohen / dann er ware allbereit in den standt der Můhe vnd Arbeit / in welchem er nach fruchtbarkeit vnd Reichthumb trachtete / ich flohe daruon / vnnd gienge auff der Welt vmb wie ein Pilgram / vnnd hatte ob Erden nichts da ich mich auffhalten möchte / biß mich der allerhöchst / wie er auß deß Vatters Schoß herab gestigen / so guttwillig auff vnd angenommen. Vnd nachdem er alles / was geschehen sollte / ob der Welt verricht / vnd widerumb zu dem Vatter / der jhne gesandt hat / keren wolte / hat er von mir in seinem Testament geordnet / vnnd seinen außerwhöl-

Genes. 2.

Die Armut ist auß dem irrdischen Paradeiß geflohen.

ten gesagt. Ihr solt nicht besitzen Golt vnd silber / noch kein Gelt an ewren Gürtlen/ noch zwen Röck / noch schuch/ noch stab. Der euch ewre Röck will nemmen dem last auch den Mantel/ vnd wann euch einer nöttigen will ein meil/ so gehet jhme noch andere zwo. Ihr solt euch nicht schätz samblen auff erden/ da sie der rost vñ die schaben fressen/ vñ da die dieb nachgraben vnd stellen/ sorgt nicht was jhr essen werdet/ auch nicht was jhr anziehen werdt.

Matth. 6.

Diß alles haben die Apostel/ vnd alle Jünger deß Herren fleißig gehalten / vnnd durch die gantze Welt gepredigt/ mich auch offentlich mit Worten vnd Wercken gelobt vnd gepriſen. Die jenige die jhnen gehör geben / haben sich beflissen in das Werck zusetzen / was sie von so gelehrten Meistern vernommen / haben alle jhre zeitliche Güter verkaufft/ vnd den Werth / für der Apostel Füß gelegt / das sie selbigen vnder die notthürfftigen solten außtheylen.

Hebr. 12.

Dise Tugent / vnd deß Apostolischen lebens Exempel/ hat lange Zeit ein bestandt gehabt / vnnd ist bey vil Leuthen hoch vnd werth gehalten worden / fürnemblich weil in der glaubigen Hertzen / das vergoßne Blut vnsers HErrn Jesu Christi / noch in frischer Gedächtnuß gewesen / vnd weil der allerreiniste vnd gleißende Kelch seines leydens / die Hertzen der Menschen dermassen erfüllt / daß sie freywillig zu mir kommen / vnnd mich frölich vmbfangen / auch sich gutwillig von JesuChristi wegen/ jhrer Gütter/ Ehr/ vnd Freyheit/ ja auch deß lebens berauben lassen. Diser Sig bestunde lange zeit/ vnd wurden vil tausent Menschē/ die ein glorwürdige Marter an jhren leiben außgestanden / mit dem Marck vnd Sigill deß allerhöchsten bezeichnet.

Hebr. 10.

Heb. 11.

Aber nach dem man leyder Frid/ welcher mir vil schwerer als der Krieg gewest / gemacht / hab ich anfangs wenig bezeüchnete / in dem mittl noch weniger / vnnd zu Endt auff

das aller wenigst gesehen / daß ich also in disem friden groß laid vnd trawren habe / dann sie fliehen nicht allein alle von mir sonder verfolgen mich noch grewlich / mit meinen frembden Feinden leb ich in Friden / vnd mit meinen Kindern vnd Haußgenossen im Krieg. Ich hab Kinder geboren vnd dieselbe hochgebracht / aber sie seyn mir vndanckbar gewest vnd haben mich veracht.

Esa. 1.

Ob wol die jenige die mir gedient / zur zeit meiner Glory vnd ehr / mit den gemeinen Feinden / als da auff Erden seyn / der Teuffel / die Welt vnnd Fleisch / sehr vil zuthun gehabt / vnd von jhnen starck seyn bestritten worden / als nemblich von dem Teuffel als einem grewlichen Tyrannen von der Welt / durch verfürung / von dem Fleisch / durch das schmeichlen vnd liebkossen / seynd sie doch letztlich also von disen Feinden abgemattet worden / daß sie haben angefangen der Welt zufolgen: Vnd das noch mehr ist / die Fraw verfolgung / mein geliebte schwester mein treue gespill vñ gehülffin / der Gott der Herr auch so wol als mir / das Him̃elreich versprochen / so bald sie gesehen hat das einer in der Liebe gegen den Himmlischen dingen küel / vnd sich zu den jrrdischẽ begeben / hat sie alsbald jhr Heer versamblet / vnd meine Kinder also geplagt vnd Tribuliert / daß sie sich von stundan widerumb zu dem HErrn Jesu Christo begeben. Dise mein Schwester sprich ich / hat mich gar verlassen / daß ich jetzo wie ein verlohrnes Mensch bin. Dann von wegen deß fridens / den meine Kinder von den verfolgeren erlangt / schedigen sie einander selbst mit grewlichen waffen deß haß vnd neydts / sie begehn schandtliche sachen / damit sie Gelt vnd Gut zu jhrem lasterhafften leben bekommen. Ein zeitlang hernach / seyn etliche kommen / die sich selbst erkennt / vnnd haben mich gesucht / nach dem sie mich gefunden / haben sie jhren Irrthumb / wie die Jünger Christi / bitterlich beweint. Diß

Matth. 5.

Verfolgung ist ein schwester der Armut.

waren treffenliche / inn der liebe Gottes / vnnd jhres Nächsten bestendige Leut / arm in dem Geist / vnnd inn dem gebrauch der zeitlichen ding sehr gesparsam / Reich an Göttlichen gaben / eines eyfferigen gemüts / vnnd eines heiligen lebens / in den verfolgungen sanfftmütig / vnnd von hertzen demütig / vnnd in Summa sehr andechtig gegen GOtt / den Englen angenemb / von den Menschen geliebt / jhnen selbst hart / gegen anderen mitleydig / in dem glück demütig / in den verfolgungen vnd widerwertigkeiten standthafft / vnd mit vollkomner liebe erfüllt. Bey disen hat mein Seel gewohnt / vnd ist ein Geist mit jhnen gewest.

Nota.

Vnder disen aber haben sich etlich vnbestendige Belials Kinder auffgeleint / 2. Timoth. 6. die von dem Geitz bestochen worden / die für jhr zihl vnnd endt inn der Religion / den Weltlichen gewinn gesucht / Menschen die dem aussern ansehen nach Geistliche Ordensleut / sonst aber widerspännig / die mit jhren Zungen den verständigen alten / welche die Religion befestigten vnnd steiff hielten / vbel nachredten / sie grobe vnuerständige Tyrannische Leut nennten: Vnnd mich / als welche ich von disen ansehenlichen tugentsamen Leuten geliebt vnnd hochgehalten worden / hiessen sie ein müssiggengerin / heßliche / grobe / faule / vnd nichtswerthe. Vnd diß hat als mein gegentheil / der mit Schaffskleidern bekleidt / inn das werck gericht / als nämblich die begirde der zeitlichen Güter / welche sie mit dem namen der weißheit vnnd deß verstandts bedecken / ob sie wol selbige vilmehr ein zerrütt- vnnd zerstörung alles gutes nennen solten / dise vndanckbare Menschen sprachen auß falschem hertzen zu mir: Das Reich vnnd die macht ist dein / förchte dir nicht / es ist den Menschen nutzlich / daß sie sich in den wercken der Barmhertzigkeit üben / vnd Almusen geben. Ich antwortet jhnen / es ist wahr

Verfolgung der Armut.

jhr Brůder / ich sag euch aber daß jhr ewren Beruff in acht solt nemmen / vnnd nicht auff ewren ersten Fürsatz / zuruck sehen/ auch nicht von dem Dach herab steigen etwas zunemmen/ Math.. 27. noch von dem Feld nach Hauß gehen ein Kleyd zuholen / mischt euch nicht vnder die Weltliche Geitzhånd/von denen jhr alberevt ewr Gesicht abgewendt/ damit es nicht mit euch årger als zuuor werde. 2. Timoth. 2.

Wie sie dise Sachen erzhölet/ist vnder jhnen ein grosser Zwispallt entstanden / etlich sagen / die Armut were ein sehr guttes Ding / andere sagten sie were betrüeglich / vnnd wölle die Leuth bereden / daß sie jhren Fußstapffen nachfolgen / damit / gleich wie sie elendt / andere in jhrer Gesellschafft auch elend werden.

Weil aber die Menschen inn dem eyffer der Heiligkeit/ in lieblicher Conuersation, in strengem leben / stetem gebett vnnd betrachten verharrten / flogen sie biß inn den Himmel hinauff / vnd Conuersierten mit den Englen / vnnd flohen der Menschen falsche anschläg / da ware die Armut wol ein mächtige Königin vnder jhnen / dann sie achteten sich der zeitlichen ehr nicht / vnnd waren allein in das Creutz Christi jnbrünstig verliebt. Die falsche weißheit aber / vnd der wahre Geitz fiengen sie an zubereden/ sie solten dem Leib nicht zuhart seyn / sie solten der ehr nicht widerstreben / welche jhnen die Leut auß andacht anthetten / oder solten solche auff das wenigst in jhren Håusern annemmen / vnnd ausser derselben mit menigklich sich freundtlich erzeigen / dann wann die sündige Menschen sehen wurden / daß die Geistliche in gnaden bey Fürsten / vnnd bey hohen Personen / in grossem ansehen weren / so wurden sie vil auß jhnen zu Gott bekehren / vnd sie also grossen frucht der Seelen schaffen / zu welchem endt sie auch von Gott beruffen. Sie haben den raht/welchen jhnen dise zwey Laster mit tugendt bedeckt / geben / angenommen/

Der Geitz vñ falsche Weyßheit haben die Armut bered.

vnd

vnnd ist was wenigs frucht darauß entsprossen / da sie sich aber nicht vor den Würden / vnd der eytlen ehr gehüt / haben sie sich in dem subtilen netz / welches jhnen gericht worden / verwickelt / vnd haben bey jhnen selbst / durch jhre Predigen vermeint grosse sachen auß zurichten / ob sie wol anfangs keine gaben noch zeitliche güter / vnnd sie dem Volck auch desto angenemmer waren / annemmen wöllen / hat doch diser jhr heiliger fürsatz nicht lang gewehrt / dann der Geitz / ein Todtfeind der Armut / hat sie vnder dem schein der fürsichtigkeit / an sich gezogen / vnnd gesprochen / was steht jhr da den gantzen tag müssig / vnd gedenckt nicht auff die zukünfftige zeit? was mag euch noch widerfahren? versecht euch / daß jhr auff künfftig zu leben habt / das vbrig solt jhr meyden / was zweiflet jhr daran? auff disen weeg köndt ihr mit mehr ruhe / ewr vnnd ewers Nechsten heyl erlangen / wann jhr nämblich die nohtturfft zu ewrer Leibsnahrung habt / so verliert dann die gelegenheit nicht / weil jhr sie haben köndt / vnnd nembt ohne alle scheuh / was euch angebotten wirdt / dann wann dem Volck die liebe vnnd der eyffer gegen euch vergehet / so habt jhr euch gewißlich nicht vil mehr zugetrösten / nembt das Almusen willig an / damit jhr die jenige / die euch solchs zu geben begeren / deß verdiensts / den sie bey Gott zuhoffen / nit beraubet. Scheucht euch nicht Weltliche güter vnnd Reichthumb zuhaben / dieweil es offenbar / daß jhr kein lust darinnen sucht / sonder halt sie gering vnd für nichten / es steckt das laster nicht in den Gütern / sonder inn dem willen / mit disen vnnd dergleichen betrieglichen worten hat die Feindin der Armut jhr vil zu Freund gemacht / vnd an sich gezogen.

was der Geitz für ein raht gebē hat.

Wie der Geitz die Faulkeit in sein Gesellschafft genommen/die Armut vnderzutrucken.

Das LXI. Capittel.

Wie sich der Geitz mit der faulheit wider die Armut vereiniget habe.

WJe der Geitz gesehen / daß die Armuth vil trewer auffrechter / wolmeinender Freundt auff jhr seyten/ rüefft er die Faulkeit zu sich / damit er newe Anschläg wider die Armut machen / oder die alte ernewern möge / berahtschlagen sich derowegen wider die verfechter vnd liebhaber der armuth / zwar nicht daß dise zwey Laster zuuor souil Kundtschafft mit einander gehabt hetten / sonder nur/ damit sie böß thäten / haben sie sich / wie Herodes vnd Pilatus wider Christum / also auch wider die Armut verglichen. Die Faulkeit fieng sich an einzutringen bey den hitzigen vnd eyfferigen/ brauchte alle jhre Waffen vnd Stärcke / brachte sie so weit / daß die liebe in jhnen erkaltet / machte sie auch in dem Gottsdienst law vnd hinlessig / also / daß sie anfiengen widerumb zuruck zusehen / rewete sie / daß sie die zeitliche güter verlassen / waren in der Geistlichen zucht hinlässig vnnd verdrüssig / gehorsamten mit murren vnnd widerwillen / in fröligkeit waren sie vnuerschämbt / in reden vnbedacht / inn jhrem gehn eytel / in der Kleydung haickel / in Geistlichen sachen / vnnd inn dem eyffer gegen der Seelen heyl schläfferig vnd hinlässig / haben auch anfangen einander neydig zu werden / vnnd mit einander vmb hohe Empter zu streitten / einer empfalche sich dem andern vnordenlicher weiß/ auß disem erfolgte / daß sie alle Bußwerck vnderlassen / haben lustige kurtzweilen / vnder dem namen / deß Gemüts erquickung gesucht/ von dem ersten standt / blib jhnen anders nichts/

als der blosse schein der Heiligkeit / damit sie aber für solche nicht gehalten wurden / fiengen sie an die Weltliche / von wegen jhrer reichlichen Almusen bey der Nasen vmbzuführen / bawten schöne Kirchen damit / vnd lebten reichlich.

Diß thate mir in dem Hertzen wehe / vnd sonderlich / daß etliche arm vnd dürfftig zu mir kommen / vnnd reich worden / vnnd dise seyn meine gröste feindt / vor disem seyn sie wol mit mir zufriden gewest / vnd jetzo haben sie mich weiter / als kein anderer von sich gestossen. Es ist mir jhr verderben leyd / ich hab auch nicht vnderlassen sie zuermahnen / daß sie den Geitz / als ein wurtzel alles vbels / wie der Apostel 1. Timoth. 6. sagt / fliehen solten. Sie gaben mir zu antwort / zeuhe hin du elende / weit hinweg mit dir / wir mögen dich nicht sehen / geschweigen hören. Als ich mich diser gestalt von den meinen verlassen sahe / fieng ich an zuweinen / wie ich aber von dem wort Gottes getröst wurde / hab ich mich mit der heiligē gedult vmbgürtet / vnd das Liecht / seine Göttliche vrthel zuerkennen / empfangen.

Diser Parabel der Armut außlegūg

Nun kanstu verständiger Leser / auß diser Parabel / die mit vil worten außgelegt worden / den willen der heiligen Armut / jhr wohnung / die mühe zufinden / den fleiß der von den jenigen / die sie vmb Gottes willen angenommen / sie zu erhalten erfordert wirdt. Vnd den hauffen der vnordnungen erkennen vnnd abnemmen / die auß dem Geitz entspriessen / vnnd wann selbiger ein wurtzel vnnd anfang alles vbels ist / so könden wir billich sagen / daß die Armut ein Brunnen alles guten seye / dann wie der Philosophus vnd Weltweise sagt: Contrariorum eadem est disciplina, wie die tugent inn dem Menschen das gut / also würcket das Laster / das selbigem entgegen gesetzt wirdt / alles vbels.

Wendt

Wendt ewre Augen auff den heiligen Franciscum, welcher darumb / daß er nichts hat / reich ist / vnnd sich mehr inn der Armut / als die Geitzhälß inn jhrer Reichthumb erfrewen thut.

Von dem Pannget / welches der H. Vatter Franciscus der Fraw Armut gehalten.

Das LXII. Capittel.

Als der H. Vatter mit seinen Brüdern den Berg herab gestigen / hat er voller Frewden / mit heller stimb Gott dem Herren für die Gnad gedanckt / daß er die H. Fraw Armut mit sich führen mögen / haben derowegen jhr mit grossem Jubel vnnd frolocken ein Königklich Pannget / wie einer so lieben Gespons gebürt / zugericht / als nun alles in Ordnung ware / sprach die Fraw Armut / bringt zuwaschen vnd Handtuch her / von stundan brachten sie ein Wasser in einem zerbrochnen scherben / dann sie haten nichts bössers / sie suchten ein Handtuch / weil sie aber solches nicht finden köndten / beut jhr ein Bruder ein drumb von dem Habit / die Händ daran zutrücknen. Die Fraw Armut hat sich dessen alles bedient / vnd Gott dem Allmächtigen Innerlich grossen Danck gesagt / daß sie sich mit solchen Leuten verainigen können. Als sie zu dem Tisch / welcher ob der Erden zubereit war / kommen / hat sie nichts als vier hörte stückle Brot / auß Roggen vnnd Gersten gebachen / gesehen / wie sie auff das Graß nidergesessen / verwunderte sie sich deß vorrahts / vnnd sprache bey jhr selbst / wer hat jemals dergleichen gesehen? Gebenedeyt seyestu mein GOtt / der du dir alles lassest angelegen seyn / dem auch alles müglich. Hernach hat man ein Schüssel mit kaltem Wasser auffgetragen / in welchs man das Brot eingeweicht / vnd ware weiter nichts / auch nichts

Pannget so der H. Franciscus vnd seine gesellen der armut zubereit haben.

mehr zu kochen vorhanden/sie begerete etwas grünes zuessen/ da ware aber weder Garten noch Gärtner / name derowegen etlich Kräuter von dem Feld/sie forderte Saltz/denselben jhr bitterkeit damit zuuertreiben / sie sprachen/ Fraw habt gedult / wir wöllen darumb in die Statt gehn/ gebt mir(sprach sie) ein Messer / diß härte Brot damit zuschneiden / sie sagten wir haben auch keins : Die Armut sprach zu jhnen / habt jhr nit ein wenig Wein / sie antworteten / nein Fraw. Nach dem sie nur abgespeist / aber vilmehr von der Glory jhres so grossen elendts ersöttigt / als wann sie ein vberfluß von speisen gehabt hetten/ haben sie mit grossem Geistlichen vergnügen danck gesagt / vnd damit die H. Armut/ von wegen deß weiten wegs den sie geraist/ ruhen möchte / haben sie jhr ein Beth / das ware die blosse Erden/ gewisen / wie sie sich wolte allda niderlegen / begeret sie ein Küssin / wurde jhr alßbald ein Stein gebracht / daß sie solte den Kopff darauff legen/ als sie ein weil geruhet/ vnd widerumb auffgestanden / fragte sie / wo jhr Closter were/ da haben sie die Brüder auff ein höhe geführt / vnd alles gezeigt/ was man darob sehen könden/ sprechende : Fraw / diß ist vnser Closter / nach demselben hat sie befohlen / die Brüder solten sich versamblen/ dann sie hette mit jhnen wort deß Lebens zureden / sprach auch weiter. Gebenedeyt seyestu HErr / der du Himmel vnnd Erden erschaffen / dieweil mich in dein Hauß / auff disen Tag mit so grosser liebe hast auffgenommen / ich habe in der wahrheit vermeint/ ich seye in dem / mit Himlischen wollusten gezierten Paradeyß. O Brüder / sonders zweiffel wohnt der Herr in euch/ vnd was ich begehrt / hab ich allbereit gesehen/ ja ich besitze es / dann ich befinde mich hie vnden auff Erden mit denen vereiniget / welche mir meinen himlischen Gespons für bilden vnd representieren. Ich bitte euch meine Kinder/ verharrt in denen hohen dingen/ die jhr von dem H. Geist ge-

Die Armut hat jhre nachfolger nach Christi exempel vermahnt/ Beharrlich zu seyn.

lernet/ve[illegible]st ewer vollkommenheit nicht/wie etliche bald zuthun pflegen/sonder weil jhr weit von den stricken vnd betrugen deß Fürsten der Finsternuß seyt/ so bemühet euch disen hohen stand zuerhalten. Vber alle Tugent ist ewer Profession vnd Orden hoch/in dem wir vns die vollkommenheit der alten Vätter für augen gestölt sehen. Zweifflet in dem geringsten nicht/ jhr werdt das versprochen Himelreich erlangen/ dieweil jhr allberait das Hafftgelt darauff jhr gehofft/ vnd das pfand/ nemblich den Geist der Armut habt. Vnd also köndt jhr mit S. Peter sagen. Sihe wir haben alles verlassen/ was wirdt vnser vergeltung oder lohn seyn? Jhr werdt die antwort vernemmen/ daß jhr deß ewigen Richters gesellen solt seyn: werdt ob ewer mühe vnnd arbeit/ vnd dem Geistlichen Krieg nicht traurig noch vbertrüssig/ dann der lohn der euch bereit/ ist sehr groß/ seyd wider die lüst vnd gewalt deß Feindts vnerschrocken/ habt allezeit ewer Aug der Seelen vnd deß Glaubens auff den anfänger aller vollkommenheit vnd alles guten/ welcher ist vnser Heylandt vnd Erlöser JEsus Christus/ der alle frewd vnnd wollust der Welt verlassen/ vnnd den schmählichen Todt deß Creutzes leyden wöllen/ damit er vns in dem weeg der vollkommenheit vnderwise. Jch begere von euch/jhr Brüder durch die Barmhertzigkeit deß lebendigen Gottes/ welchem zu ehren jhr so elendt vnd verworffen habt wöllen werden/ daß jhr das jenig vollkomen leistet/darum jhr hie seyt/vn das vbel/ welchs euch von der lasterhafften Babylon/ das ist diser Welt zugefügt wirdt/mit gedult außstehet. Die gnad ist euch gegeben wordē/ nembt sie demütigklich an/ vn bedient euch derselben würdiglich in allen dingen/zu lob vn ehr deß jenigen/ welcher für euch nacket vnd bloß an dem stamen deß H. Creutz gestorben/ vnd der ist vnser Herr Jesus Christus/ein vberwinder vnd Triumphierer/der mit dem Vatter vn H. Geist lebt vn regiert/ Amē.

Ephes. 1.

Matth. 19.

Der

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das Ander Buch.

Wie S. Bonauentura in den Orden der mindern Brüder kommen.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian' Legend.

VNser Allermechtigster Herr/ hat seiner Christlichen Kirchen allezeit Heilige gegeben/ vnnd gibt sie noch/ die er von anbegin erwöhlt vnnd erkohren/ zu der erlösten Seelen heyl/ nach dem es die zeit erfordert. Dieweil er dann den Glorwürdigen Lehrer S. Bonauenturam für sich erwöhlt/ vnd zu seinem dienst inn S. Francisci Orden ausserkohren: hat er jhn darzu beruffen/ vnd gewölt/ daß er einer auß den grossen in seinem Hauß seyn solte/ hat jne derowegen/ mit vberflüssigen gaben geziert/ vnd Geistlichen gnaden reichlich begabt.

Von wannen S. Bonauentura gebürtig gewesen.

Diser grosse Heilige/ ist gebürtig gewest/ von Bognoregio, einer Statt auß Toscana/ der Römischen Prouintz. Seines Vatters namen ware/ Johannes von Fidantzi/ der Mutter/ Fraw Ritela, beyde vom Adel/ dienten Gott in einem andechtigē leben. Etliche wöllen/ daß diser Diener Gottes/ Johannes mit seinem tauffnamen/ wie sein Vatter geheissen habe/ vnd das scheint auch auß etlichen Büchern/ die von jhme handlen/ darinnen geschriben steht/ B. Ioannes Bonauentura: Aber Ioannis Gersonis meinung nach/

Wie S. Bonauentura in der welt geheissen.

ist sein rechter namen gewesen Eustachius Bonauentura, vnd also findt mans in dem Griechischen vnnd Lateinischen geschriben / villeicht hat er zween namen gehabt / dieweil er aber in allen tugenten so vollkommen / vnd von Gott mit so vil sonderlichen Gaben begnädt gewest / hat man alle andere namen hindan gesetzt / vnd nennt jhne jetzo Bonauenturam. Theils wöllen die vrsach dises namens auff ein andern weeg deutten / vnnd sprechen / bey lebzeiten deß H. Vatters Francisci (dann S. Bonauentura ist Anno 1221. geborn / vnnd S. Franciscus Anno 1226. gestorben) weil die Mutter das Kind aufferzuge / ist es allezeit Kranck gewest / also / daß die Doctores kein hoffnung mehr hatten: Aber von wegen der grossen andacht / die Ritela zu S. Franciscum, welcher dazumal in derselben gegendt herumb Predigte / vnnd vil nutz schaffte / truge / bat sie jhne demůtig / daß er wolte Gott den Herren für jhr Kind bitten / mit versprechen / wann er jhme durch sein Gebett auffhülffe / so wolte sie jhn / in sein Orden auffopfferen: der Heilige hatte mit der Frawen mitleyden / vnnd begehrte sie zutrösten: begabe sich also / mit (gegen dem Himmel) auffgehebten Händen vnnd Augen zu dem Gebett / welchs von Gott erhört / vnd das Kind alßbald gesundt worden / darob das Kind sich vber die massen frölich vnnd holdselig gegen dem Heiligen erzeigt / daß er sich darob verwundert / vnnd gesagt solle haben / Kindt / du hast gut glück (Bonauentura, ist souil gesagt / als gut glück) vnd von derselben zeit an / wie sie sagen / hat man jhn Bonauentura genennt: es solle auch der heilig Vatter auß Prophetischem Geist vil von jme gesagt haben / wie fürnemb er in seinem Orden seyn / vnnd wieuil er in der H. Kirchen Gottes durch sein lehr erleuchten wurde.

Wann S. Franciscus mit Todt abgangē.

Der H. Franciscus hat vil sachen vō H. Bonauentura vorgesagt.

Von den Vättern der H. Schrifft sein jhme andere zunamen gegeben worden / als nämblich / Seraphischer

Namen so die

Doctor /

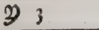
Doctor / dann alles was er durch speculieren, vnnd durch das liecht deß verstandts begriffe / das machte er jhme zu seiner Seelen heyl gegen Gott zunutz. Sie nennten jhn den andechtigen Doctor / von wegen der grossen andacht vnnd jnbrunst / die man in all seinen Geistlichen Büchern sehen mag.

Vätter d H. schrifft dem H. Bonauentura gebē haben.

So wöllen wir nun sein leben / wie es in den Legenden beschriben / für die Hand nemmen / damit der wandel vnnd beruff dises Glorwürdigen Heiligen / vnd sonderbaren Lehrers in seinem Orden / vnd wie er von Gott / zu seiner Glory vnd ehr gelait worden / meniglich offenbar werde.

In seinen ersten Jahren / hat Gott ein grosse Kranckheit vber jhn verhengt / sein Mutter vnderliesse nichts / jhme auffzuhelffen / wie sie aber sahe / daß weder die Artzet / noch einig ander mittel helffen wolte / hat sie / als ein andechtige Fraw / mit grosser jnbrunst die Göttliche hülff angeruffen / vnnd sich / wie vermeldt / in deß heiligen Vatters Francisci (welcher wie ein Sonnenstral an alle örter derselben gegent / seinen glantz außbreiten thete) verdienst befohlen / vnnd ein gelübdt gethon / wann er sein gesundtheit erlangte / so wolte sie jhn Gott / in denselben Orden auffopfferen / der mitleydenlich Vatter wolte nicht vnderlassen / sie zutrösten / vnnd jhr zu willfahren / vnnd wurde durch die Gnaden Gottes sein andächtiges Gebett erhört / vnnd das Kind mit meniglichs verwunderung / so wol der Artzt / als seiner Eltern / dieweil die Kranckheit für vnheilsam gehalten ware / widerumb gesundt. Als nun der Knab zu seinen Jahren kommen / daß er der Mutter glübdt ein genügen thun möchte / als nämblich S. Francisci Orden annemmen / hat er sich deß Göttlichen befelchs / vnd was David spricht / erjnnert.

Gelobet vnd vollstrecket das / dem Herren ewrem Gott / jhr alle die gerings vmb gaben bringt.



Im 22. Jahr seines Alters ist er in Orden kommen.

Diser Diener Gottes ist in dem 22. Jahr seines alters in den Orden mit grosser andacht kommen/ vnd nach vollentem prob Jar/ hat er profeß gethon/ vnd mit folgenten worten/ die gutthaten die er von S. Francisco empfangen bekennet.

Dieweil ich auß dem rachen deß Todts entrunnen/ vnd das Leben erhalten/ auch mein Mutter in meiner kranckheit dem heiligen Vatter Francisco für mich ein gelübt gethan/ bin ich diser grossen wolthat allezeit ingedenck gewest/ vnnd bekenne solche hiemit offentlich damit ich nicht in das Laster der vndanckbarkeit/ durch stillschweigen falle/ wendete hernach sein red zu dem heiligen/ vnnd sprach mit andechtigen worten. So nimb dann O du heiliger Vatter dise meine geringe/ vnd gegen deinen gutthaten so du mir bewisen vngleich danck von mir an/ welchen ich deinen verdiensten auffopffere/ vnd entschuldig durch dein inbrinstigs Gebett/ meine verbrechen vor Gott/ mit welchem du mich vor dem augenscheinlichen vbel erhalten/ vnnd zu den ewigen frewden den weg gemacht hast.

Wie der H. Bonauentura in der Religion vnd der H. Schrifft nutz geschafft vnd proficiert. Das II. Capittel.

Alte Cronicken. Legend. F. Marian.

Diser Diener Gottes/ hat sich inn seinem prob Jahr dermassen auff das Gebett vnnd Casteyung deß Fleisch begeben/ daß sich die Brüder alle darob verwundert/ als er (wie die Regel außweist) vernommen/ daß der müssiggang ein todtfeind der Seelen seye/ hat er sich auff das höchst beflissen/ sein zeit tugentlich zuuerzehren/ hat sich derowegen (nach dem er was auß gehorsam zuuerichten schuldig/ geleist) mit grossem fleiß auff das lesen der alten Doctorn vnd Lehrer begeben.

Nota.

Er

Er zohe auff die hohe Schul / vnnd in das Collegium gen Paris / allda schaffet er in seinem beruff sehr grossen nutz / vnnd ware sehr fleissig / als wann er sein gantzes leben sich allezeit in erkandtnuß vnd betrachtungen Gottes geübt hette / vnd lage dem studieren der heiligen Schrifft / vnnd dem Gebett ohne vnderlaß ob / vnd durch disen heiligen wandel hat er verdient den schatz der weißheit zuerlangen. Sein Lehrmaister Alexander von Ales / ein sehr berimbter Doctor der H. Schrifft / erkante sein Rainigkeit daß er auch kein laster an jhme hatte / sein schöne ansehenliche Presentz / auch wie nutzlich vnd lieblich er in seiner Conuersation ware / vnnd daß er ein Englisch Leben füret. Pflegte derowegen von jhme zusagen. Diser ist ein wahrer Jsraeliter / vnd scheint Adam habe in jhme nit gesündigt. Er ist so weit vnd zu einer solchen volkomenheit komen / daß er in dem sibenten Jar nachdem er den Orden angenommen durch gemeine stimb aller Vorsteher deß Ordens / der fürnembst Professor vnnd Lehrer der H. Schrifft / mit grossen ehrē zu Pariß worden / allda hat er auff der hohen Schul Magistri Sententiarū gelesen / mit grosser verwunderung hat jme meniklich zugehört / daß er in so kurtzer zeit so grossen nutz geschafft. Die jenige name es noch mehr wunder / welche die sachen nur nach weltlichem gut achten ermessen / vnd die Göttliche macht / die jhn / so bald die zwen Discipel / die gehn Emaus gangen / so vberflüssig vnderwisen / nit in acht nämen. Also erhulte diser grosser heilige durch seine verdienst / die Gabē deß H. Geists reichlich / vñ name in seiner geschicklikeit täglich mehr durch Göttliche gnad als menschlichē fleiß zu. Vñ wie mā list so hat d' H. Bonauentura ebē auff den tag ob dem fürnemsten Lehrstul Posseß genommen / daran d' H. Thomas von Aquino Prediger Ordens auch Posseß genommen vñ zu lehren angefangē: d' ware sein sond'licher freund / vñ mit Junger in dē Künstē / vñ in dem Geist deß Herrn. Man

S. Bonauenturę Lehrmeister.

Was Alexander vō Ales von S. Bonauētura gesagt hat.

Luc. 24.

S. Thomas von Aquino vnd S. Bonauentura seind grosse freund vñ schulgesellen zusamen gewesen.

sagt auch/ daß diser Heilige/lieblicher weiß/den H. Thomam in der Demut vberwunden / weil er jhme inn dem Doctorat den vorzug gelassen / sie haben mit einander trewhertzig Conuersiert, wie sie dann einander auch hertzlich geliebt.

Wie S. Thomas die vollkommenheit der Lehr vnd der Bücher S. Bonauenturæ gesehen/ hat er jhne gebetten/ daß er jhn sein StudierZimmer sehen lasse / er ware willig / vnd führte jhn inn sein Cell /da er die Bücher / darinn er studiert hatte / S. Thomas besichtigte sie mit grossem fleiß / vnd bate jhne / er solt jhm doch die jnsonderheit zeigen / auß denen er so wunderliche ding hette: Der demütige Seraphische Heilig / zeigte jhm ein gemahltes Crucifix / vnd sprach: Vatter/ diß seyn meine sonderbare Bücher / jhr solt gwiß wissen / daß ich auß denen alles zeuhe / was ich liß vnd schreib / vnnd hab ohne gleichnuß mehr nutz / vnnd mehr liecht der wahren wissenschafft / bey den Füssen dises Crucifix / vnnd in dem Meßhören / vnnd dabey dienen / als in allem lesen / vnnd anderen übungen deß studierens. Als solchs S. Thomas vernommen/ hat er sich auff das höchst darab verwundert vnd forthin von disem heiligen noch mehr gehalten.

Deß H. Bonauenturæ buch darauß er sein lehr geschöpfft.

Drey Jahr nach dem S. Bonauentura den gradum deß Doctorats angenommen / vnd 32. Jahr erraicht hatte/ ist er vnder die zahl der fürnembsten Doctor deß Ordens / so wol in geschickligkeit als heiligkeit geschriben worden. Diß ware an jhme seltzam vnnd frembd / je mehr er an geschickligkeit vnnd ansehen zunam /je mehr demütigte er sich vor Gott vñ den Menschẽ/vnd wie Gott die demütigen pflegt zuerhöhen/ also hat er auch in disem seinem demütigen Diener wunderbare sachen gewürckt. Vnnd was kan seltzamers erhört werden/ als das jenig / was folgt.

Der Diener Gottes enthielte sich etlich Tag/ das hochwürdigst Sacrament zuempfahen/ mehr auß tieffer Demut/

als auß mangl der vorberaitung vnnd ruhigen Gewissens/ dann er hatte sorg/wann er selbigs ohne gebürliche vorberaitung solte empfahen/so wurde es jhme zu dem gericht vnnd der verdammnuß gerathen: Eins tags stunde er bey der Meß/ vnd der Herr sahe an die demut seines dieners/vnd liesse jhme wunderbarlicher weiß einen partickel von der Consecrierten Hostien die ob dem Altar war/da man Meß lase/ durch ein Engel in den mund bringen/ durch dise sonderliche gnad hat jhme Gott wöllen zuuerstehn geben/ daß er die forcht offt Meß zulesen/solte lassen fallen/vnnd daß er GOtt seinen Schöpffer solte handlen vnd empfachen/von dem er jnnigklich geliebt wurde.

S. Bonaventura wirt von einem Engel gespeist.

Diser Glorwürdige heilige scheuhete sich nicht/ ein jeden schlechten dienst in dem Hauß zuuerrichten/als außkeren/ spielen/vnd was dergleichen bey den Brüdern zuthun ware/ vnd konten jhme die Vorsteher solches mit nichte abwehren/ sie hielten darfür es were vnbillich daß ein so gewaltiger vnd heiliger Mann/in deme die gnad deß H. Geists wohnet/sich mit solchen sachen bemühen solte. Er vnderliesse nicht etliche Werck der liebe zuuerrichten/er bemühet sich in seinen Lectionen dem Nechstē zuhelffen/er sahe die Brüder mit den augen an/vnd wann er vermerckte/daß einer kranck oder melankolisch ware / ruffte er jhn auff ein seiten/vnd tröstet jhne mit süssen worten/ daß er frölich vnd in dem Orden bestett vnd getröst von jhme gienge.

S. Bonau. Demut.

Einen grossen lust hat er gehabt/den krancken zuwarten/vnd je schwerer die kranckheiten/wann sie auch erblich waren/je mehr begehrte er darinn zudienen/in disen diensten verzöhrt er offt ein guten theil deß tags/er vnderliesse darumb nicht seine gewohnliche Lectiones zuthun/vnnd die heilig Schrifft außzulegen/er lase so anmütig vnd mit solcher liebe/

Sein grosse liebe.

daß die zuhörer klärlich abnemmen konten / daß in jhme der Vrsprung der liebe selbst were.

Von dem eyffer dises Heiligen / vnnd von seinem verhalten.

Das III. Capittel.

Legend.

SO wol inn den General als Prouincialcapittlen / da sich S. Bonauentura befande / sagte er sein meinung so weißlich / daß/nach dem der General seine hochuerstendige antworten vernommen / er nichts wichtigs ohn sein gutachten fürnamb. Nach dem diser Diener Gottes / mit souil gaben vnnd gnaden von dem Herren begabt / er auch in dem Orden so berühmbt worden / hat es sich begeben / daß B. Johannes von Parma das Generalat Resigniert vnd vbergeben / das war das 13. Jahr nach dem S. Bonauentura von Gott in disen Orden beruffen worden: nun waren vil hochgelehrte verständige vnd Gottsförchtige Männer beysamen / von denen allen ist er einhellig ohne widerred zu einem General erwöhlt wordẽ. Wie nun d' Diener Gottes diß hohe Ampt angetretten / vnd vil Ordensleut von der alten Disciplin vnd Regel deß ersten fundators vnd anfengers abgewichen / hat er angefangen zu Reformieren, mit bitten / ermahnen / vnd straffen / damit er den Orden in sein erste vollkommenheit bringen möchte.

S. Bonauentura ist zum General erwöhlet worden.

In dem ersten Generalcapittel das er gehalten / hat er S. Francisci Regel erklärt / vnd den Orden in seine Prouintzen außgetheilt / zwo auch noch hinzu gethan / vnd diser außtheilungen ist man jederzeit nachkom̃en / ob sich die Prouintzen wol jmmerzu gemehrt / die Religion hat er vor böser Leut Zungen vnnd Schrifften beschützt / vnnd sich sonderlich den neidigen / die wider den Orden freuentlicher weiß geschriben

Was für sachen S. Bonauentura im ersten General Capittel gethon.

vnd

vnnd geredt / widersetzt / fürnemblich aber hat er wider das Buch deß Magistri Giraldi de Abbatis villa, für die Betl-Orden ein Apologiam oder schutzschrifft an tag geben / darinn er sehr zierlich / subtil vnnd wahrhafftig selbiges Buch widerlegt / wenig zeit hernach ist diser Magister Giraldus scheinbarlich durch das vrthel Gottes von der Göttlichen hand / wie seine Sünd verdient / gestrafft worden / dann er ist Gichtbrüchig vnnd Außsetzig worden / vnnd in diser straff hat er sein leben elendigklich geendet.

Magister Giraldus ist von Gott hefftig gestrafft worden.

Der H. Bonauentura ist in seinem Gubernament sanfftmütig vnnd gütig gewest / hat die schwachen mehr durch den Geist der sanfftmut vnderwisen vnd gestrafft / dañ durch die schärpffe der disciplin / die abtrinnige die widerumb zu jhme kommen / hat er mit so grosser Barmhertzigkeit vñ Vätterlicher liebe angenommen vnnd empfangen / daß sie sich selbst schämen müssen. Er ist so gütig vnnd mitleydig gegen solchen Leuten gewest / daß jhme die Vätter so wol in den General als Prouincialversam̃lungen verhebt / er seye gar zu milt in der straff diser grossen Sünd / denen hat er auff dise weiß geantwort. Ehrwürdige Vätter / dieweil ich diser elenden Leut letzte zuflucht bin / kan ich jhnen als jhr Vatter / die Barmhertzigkeit nicht verwaigern / damit sie nicht inn abgrundt der verzweiflung fallen / so hat mir auch der H. Vatter Franciscus dergleichen Exempel hinderlassen. Jch kan mich nicht gnugsam verwundern / wie inn so kurtzer zeit der eyffer gegen der Armut / Demut / verachtung seiner selbs / auß der Brüder hertzen hinweg kommen / vnnd keiner verhebt mir / daß ich solchs mit gedult vbertrage / auch daß die Vorsteher deß Ordens sich selbst so wol versorgen / vnd mich als jhren Herren tractieren vnd halten / vñ das sage ich von deßwegen / daß in vns die Demut / Armut vnnd verachtung vnser selbst / so wol als in einem jeden armen schlechten Brüderlin

solle gefunden werden/ vnd weil sie mir die gedult/ damit ich die gröbere mengel vbertruge/ nicht vbel auffnemmen/ so solten sie mich auch von wegen der Barmhertzigkeit/ die ich gegen den armen schwachen Brüdern übe/ nicht anklagen.

Mit was eyffer vnnd fleiß er in einem Generalcapittel den Orden zu reformieren begehrt/ was er für schöne Ordnungen gemacht/ vnd wieuil er Brief an den gantzen Orden abgehn lassen/ wöllen wir/ weil es hieher nicht gehörig/ ein andermal erzöhlen.

Wie der Diener Gottes ein Ertzbistumb nicht annemmen wöllen/ vnd wie S. Antonius von Padua vnd S. Clara/ seyn erhebt worden.

Das IIII. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian⁹ Legent. Der H. Bonauentura hat das Ertzbistumb zu Eborach auffgeben.

WIe Papst Clemens IV. das geschrey von S. Bonauentura vernommen/ hat er jhn vermeint zugebrauchen/ daß er jhme die Christliche Kirch regieren helffe/ auch derowegen ein Ertzbischoff zu Eborach inn Engelandt auß jhme gemacht/ welches Ertzbistumb die stattlichste einkommen getragen/ als die Kirchen zu derselben zeit gehabt. Als der heilig Bonauentura, der dazumal zu Paris war/ deß Papsts willen vernommen/ hat er sich alßbald zu jhr Heiligkeit verfügt/ vnnd derselben sein vnuermögligkeit mit solcher demut/ vnnd so beweglichen vrsachen/ fürgebracht/ daß sie jhn/ das Ertzbistumb anzunemmen nicht bewegen mochten/ dann er lieber in der Religion/ allda er jhme schätz in dem Himmel samblen/ vnd nach den wahren würden trachten köndte/ verbleiben wolte/ als die falsche vnd zergängkliche auff Erden annemmen/ jhr Heiligkeit verwunderten sich ab diser grossen standthafftigkeit/ vnd sprache dise denckwürdige Wort deß Ecclesiastici: Bleib in deinem

bundt/ vnnd rede darinn/ vnnd verharr in dem Werck deiner gebot biß ins alter.

Dazumal lase er zu Paris Genesin, vnd hatte ein grosse anzahl Zuhörer/ er componierte das Buch von den siben Gesichten oder Liechtern/ vnnd ehe er die fünffte außlegung/ von dem fünfften Gesicht deß fünfften tags / vollendet ist er (wie gesagt) zu dem Ertzbistumb beruffen worden/ vnnd sich zuentschuldigen / nach Rom gezogen / daß also diß Buch/ vnuolkommen verbliben.

Der H. Claræ Leib erhebung.

In dem Jahr deß Herren 1260. hat er die Erhebung der H. Clara Leib / mit grosser Solennitet Celebriert vnnd gehalten/ dañ eben dasselbige Jahr jhr Kirchen zu Assisi außgebaut worden. Ehe das diser H. Leib von S. Georgen Kirchen getragen solte werden / hat der Papst drey Bischoff dahin verordnet / die disem Act / vnd den Cæremonien solten beywohnen / als nemblich den Bischoff von Perus / den von Spoleto/ vnd den von Assisi.

Deß H. Antonij zu Padua erhebung.

Eben zu derselben zeit ist der heilig bekenner Christi S. Antonius von Padua / von einem ort zu dem anderen / durch die Händ dises Heiligen transferiert worden / vnnd hat man sein Zungen 32. Jahr nach seinem Todt/ frisch vnd roth gefunden / dise name der heilig Bonauentura mit grosser andacht in seine Händ / vnnd sprach mit vergiessung viler träher. O du selige vnd gebenedeyte Zungen / die du allezeit den Herren gelobt/ vnd zu seinem lob andere vnderwisen/ nun sicht man klärlich wie lieb vnd angenemb du dem Herren gewesen / hat sie hernach mit grosser Reuerentz geküst / vnd widerumb in jhren Tabernackel gelegt.

Wie S. Bonauentura deß H. Antonij Zungen angeredt habe.

Von den Büchern / die diser Glorwürdige heilige gemacht hat.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian⁹ Legend.

NVn wöllen wir von den Göttlichen Bůchern / die diser Heilige / vnnd von dem heiligen Geist erleuchte Doctor gemacht hat / handlen / daher man dann leichtlich spühren kan / daß der Geist Christi in jhme gewürckt / wie alle die jenige erfahren / die seine Bůcher mit andacht studieren.

Was für Bücher der H. Bonaventura gemacht hat.

Vier Bůcher hat er gemacht vber die vier Bůcher deß Magistri sententiarum, eben selbige sententzen hat er gar künstlich geschriben / welche/ von wegen deß hohen verstands den er darinn erzeigt Sententiæ Sententiarum genannt werden. Von den siben gesichten hat er auch ein Buch geschriben / aber auß obangedeutten vrsachen nicht vollendt. Seer andechtig hat er vber den Text der vier Evangelisten/ vnd sonderlich vber S. Lucas weitleuffig/von der Glorwürdigen Mutter Gottes geschriben / zu der er grosse andacht gehabt / vnd ohne vnderlaß in seinem hertzen von jhr betrachtet. Auff begern König Ludwigs auß Franckreich / hat er gar ein schönes andechtiges Ampt von dem H. Creutz gemacht/welches von der Christlichen Kirchen angenommen worden/vnd noch vnverändert gebraucht wirdt.

Ein vberauß schönes Ambt hat er von dem H. Vatter Francisco gemacht/erstlich hat er sein Leben beschriben/hernach aber kürtzer verfast vñ in Lectiones, welche man in seines Festes Octau zulegen pflegt/außgetheilt. Weil er in disen heiligen Wercken ware/kame der Englisch vñ Glorwürdig Lehrer Thomas von Aquino jhn/als sein guten vertrauten Freundt/heimb zusuchen/wie er zu der Porten seiner Cellen nahete/sahe er jhne in Betrachtungen wunderbarlich verzuckt/ vnd von der erden in die lüfft erhebt / wie er sich nun zu seinen Gesellen/ der jne gefragt warumb er nit hinein gehe/gewendt/sprach er wir wöllẽ dem Heiligẽ/der sich für den heiligẽ

Der H. Thomas võ Aquin hat S. Bonauentura in der betrachtũg verzuckt gesehen.

bemühet/

bemühet/nit jrz machen. Dise Cell/wirdt noch auff disen tag in dem Conuent zu Paris in grossen ehren erhalten/ vnd hat man zu gedechtnuß dises Wunderzaichens ein Capellen samt einem Altar dahin gebaut.

Dise zwen Glorwürdige Lehrer / gutte Freundt / vnnd vertraute Gesellen in dem Dienst Gottes/ waren mit jhrem Leben vnd Lehr der Christlichen Kirchen seer verhülfflich / vñ empfiengen/ wie gesagt worden / zu einer zeit den Doctorß-grad der H. Schrifft / sie wandleten beyde gar fleissig den Weeg der Gebott Gottes / beyde wurden von dem Pabst Gregorio X. auf das Concilium erfordert/starben beyde in einem Jar/der H. Thomas/in dem Mertzen/wie er auff das Concilium zohe/ vnd S. Bonauentura in dem Julio / weil er auff dem Concilio ware/ sie beyde haben den namen mit jhrem Leben verdient/ daß man sie Englische Lehrer genant.

S. Bonauentura vnd S. Thomas haben zu einer zeit den Doctorsgrad der H. Schrifft empfangen; vnd mehr ander sachë so sich mit beyde zu einer zeit verlauffë

Weiter hat S. Bonauentura noch ein Buch geschriben Pharetra genannt/ das handlet von der Authoritet der Approbierten Lehrer. Eins genannt /der Stahel der Göttlichen Liebe. Eines von der Nouitzen Lehr / sonst der Religion nutz genannt vnnd diß wirdt in allen approbierten Religionen gelesen. Ein Buch hat er gemacht welches gemeinigklich Doctrina morum, das ist die Lehr der Sitten Tituliert wirdt / den Nouitzen hat er ein kurtze Verfassung der H. Schrifft gemacht / hat auch etlich sontägliche Predige vber die Euangelia vnd Epistlen durch das gantz Jahr geschriben. Item ein Buch von den sechs Flüglen der Seraphin. Eins zuschutz der armen Christi. Ob dem Berg Aluernia hat er zween außbindige Tractat voller hoher Betrachtungen geschriben/der ein wirdt genannt Itinerarium mentis in Deum. vnd der ander Itinerarium in se. Ein Betrachtung deß Lebens Christi. Breuiloquium, Centi-

loquium

loquium. Er hat auch ein schönes Buch gemacht/ welches der Spiegel der Glorwürdigen Junckfraw Mariæ genañt wirdt/ das ist mit jhrem Lob vnd Ehr erfüllt/ wirdt auch deß Engels verkündigung darinn begriffen. Das andächtig Buch Soliloquium genannt/ein anders de Mystica Theologiæ der Königin der Himmel Psalter. Die Außlegung vnnd vorberaitung zu der Meß. Ein Tractat von der Reinigkeit deß gewissens. Das Buch von den siben Straffen der Ewigkeit. Die vnd noch vil mehr Bücher/ welche wir kürtze halber nicht erzöhlen/ hat diser heilige Lehrer mit beystandt deß H. Geists / der Christlichen Kirchen vnd seinem nächsten zunutz/ mit grossem fleiß geschriben.

Von der gezeugknuß Joh. Gersons deß berümbten Doctors vnd Cantzlers der Vniuersitet zu Paris/ von der Autthoritet vnd nütz der Lehr dises seraphischen Doctors.

Das VI. Capittel.

Es schreibt Johannes Gerson/vnder den Theologen/ sowol an Geschickligkeit/ als Verstand nicht der geringste in einer Epistel / darinn er handlet / was für Bücher man lesen solle/ wie hernach folgt.

Was für Bücher nach Johannis Gersonis gutduncken man lesen solle.

Wann mich einer fragt/ welcher vnder den lehrern/ fürnemblich lesens werdt seye/ so sag ich es seyen (doch keinen veracht) der Seraphische Doctor S. Bonauentura, dann in dem vnderweisen ist er sicher / Gottsförchtig / gerecht / vnnd andechtig / von dem fürwitz ist er fern / so mischt er nicht frembde meinungen oder Weltliche vnd Philosophische Lehren mit Theologischen terminis bedeckt / mit vnder / wie vil zuthun pflegen. Er bemühet sich sehr den verstand zuerleuchten / vnd dasselbig fürnemblich durch mitl der forcht Gottes

vnd

vnd Reinigkeit der Seelen. Einmal ist es gewiß vnd wahr/ daß kein höhere / Göttlichere / heylsamere vnd süssere Lehr als die seine ist / vnnd je fleissiger ich mich in meinem Alter darinn geübt/je mehr hab ich gesehen/daß mein schreiben vntüchtig vnd vberflüssig ist / hab derowegen wider mich selbst gesprochen/was machst ? was schreibst ? Es were böser man schribe dises Doctors Bücher ab / daß deren mehr wehren. Vnd an einem andern orth sagt er.

Nota.

Weil diser heilige gehört / daß der Vorlauffer Christi S. Johannes ein brinnende Kertzen genannt worden / hat er wöllen ein entzündter vnnd brinnender lehrer seyn / wolwissende daß das erleuchten allein wenig nutz / sonder gefärlich / vnd bißweilen schad ist / dann die Wissenschafft blast auff vnnd macht hoffertig / daß der Mensch gar zu einem Teuffel wirdt / dann in Grieschischer sprach Demon (das ist Teuffel) souil wil sagen/als ein gescheider abgefhürter/der ohne Hitz der Liebe lebt / darumb ist dem heiligen Bonauentura der rechte Namen/der mit seinem Lob vnd Leben auch seiner Lehr vbereinstimbt / als nemblich eines Seraphischen Doctors / gegeben worden. Es mögen andere Lehrer vnd zwar billich / den namen Cherubini haben / welches souil als die vollkommenheit der wissenschafft bedeüt / aber diser H. Mann/hat die zween namen / als nämblich Seraphisch vnd Weiß / dieweil er neben seiner grossen Weißheit / mit einer vollkomnen lieb begabt ist / dann die Lehr seiner Bücher entzündt die anmuttungen/ vnderweist den verstandt / vnd vereinigt die Seel mit einer jnnbrünstigen Lieb mit Gott. Man findt daß vil andere Lehrer schier nichts anders thun / als den Verstand vnrhuig machen. Oberzehlte zwo Sachen lehret diser heiliger Doctor in seinem Tractetlin Itinerarium mentis in Deum. Das Lob dises tractats / oder daß ich recht rede / dises grossen Wercks / vbertrifft alles / was

1. Cor. 8.

Seraphisch vñ weiß seind S. Bonauenturæ namen.

Menschliche zungen außsprechen kan / eben das lehret auch das Breuiloquium Theologiæ. In einem andern Buch/ von der Nouitzen lehr / vnderweist er / wie man daß grosse Fewr/ das liecht/die hitz/ die klarheit / die liebe / vnd die weißheit bekommen solle. Es ist derowegen ein grosses wunder/ oder besser dauon zureden / zuerbarmen / daß so vnderschidliche lehren auffkom̃en/vnd angenom̃en werden/die vnder dem schein der spitzfindigkeit vnnd subtilitet / mehr deß Menschen gemůth verwirren vnnd vnruhig machen / als daß sie jhme verhülfflich seyen/als wie die Egyptische mucken: Vnd wird das lesen der guten Bůcher / die den Geist zu ruhe bringen/ dadurch verhindert. Diser heilige Doctor hat (wie er selbst sagt) der gemeinen vnd ansehenlichsten lehr / die zu seiner zeit zu Paris gebräuchlich gewest / gefolgt / vnnd zu bestettigung seiner lehr / zeucht er auch die Parisische Artickel an / welche Bischoff Wilhelm von Paris / mit einhelliger stimb aller Doctorn in der Theologia, auch deß Alexander von Ales/ vnnd deß heiligen Bonauentura selbst / verdambt vnnd verworffen. Vnd in einem andern Buch sagt er: Vnser heiliger Bonauentuta, gedeucht mich / seye vnder den Catholischen Lehrern (keinen doch veracht) einer von den sichersten vnd bequemsten/ den verstandt zuerleuchten / vnd den willen zuentzünden / dessen zwey tractätle / der andern zugeschweigen / verstehe das Breuiloquium vnnd Itinerarium, seyn mit so künstlicher kürtze gemacht / inn welchen er zween weg weist GOtt zuerkennen / daß man nichts mehr hinzu setzen köndte. Diß vnd noch vilmehr hat Johannes Gerson/ zu lob dises Seraphischen Doctors Bůcher geschriben/ auch einfältige / vnd gelehrte Leut / seine so nutzliche Bůcher zulesen ermahnt / alles zuerzöhlen wurde zu lang seyn.

Allhie hat der Dolmetscher einē gutē puncten außgelassen / wie im 2. Buch deß andern theils im 11. Cap. der Welschen Cronick zusehen ist.

Wie

Wie der H. Bonauentura zu einem Cardinal erwöhlt worden / vnnd was nutzen er in der Kirchen geschafft / auch von seinem Glorwürdigen Todt.

Das VII. Capittel.

NAch dem diser Heilige vil Jahr die Religion deß H. Francisci regiert / vnnd selbige durch Exempel vnnd Lehr zu besserem bestand vnd mehrerer vollkomenheit gebracht. Ist das geschrey so wol von seiner Heiligkeit deß Lebens / als hohen wunderlichen lehr / in die gantze Christenheit außkommen. Als nach dem Todt Papst Clementis deß IV. die Cardinäl in dem Conclaui, ob sie wol zwey gantzer Jahr darinnen gewest / sich der wahl eines newen Papsts / nit vergleichen konten / haben sie sich / von wegen der guten Affection vnnd meinung / so sie einhellig zu S. Bonauentura gehabt / dahin entschlossen / daß sie den jenigen / welchen er wurde fürschlagen / zu einem Papst erwöhlen wolten / vñ also schriben sie jhme / vnd baten / er solte wen er wolte / zu einem Vicario Christi ernennen / den begehrten vnd wolten sie / wañ er sich schon selbst fürschliege / Confirmieren. Er benennete Herren Theobaldum Ertzdiacon von Lüttich / ein sehr heiligē Mann / den namen sie alle an / vnnd bestettigten jhn / vnnd wurde Gregorius X. geheissen / nach seinem Todt hat er vil Wunderwerck gethon / vnnd ligt inn der grossen Kirchen zu Arezzo begraben / an welchem ort er auch in die zahl der Heiligen geschriben worden. Zu derselben zeit wurde die Kirchen sehr betrangt / darumb liesse der Papst den Generalen Leon in Franckreich kommen. Als nun jhr Heiligkeit sambt den Herren Cardinälen gesehen / was grossen nutz diser Seraphische Doctor / in dem Concilio, so wol mit entscheiden der zweiffel / vnnd auffheben der beschwernussen / als

F. Marian' Legend.

S. Bonauentura hat den Papst Gregor. X. zum Vicario Christi ernennet / vnd ist vō den Cardinäln erwöhlt worden.

mit hülff der Regierung der Christlichen Kirchen / schaffen konte / haben jhne von wegen seiner grossen verdienst jhr Päpst. Heiligkeit zu einem Cardinal (ob er wol allen nügli- chen widerstand thate) gemacht / vnd das Bistumb Albano / welches sonst newen Cardinälen selten zutheil wirdt / geben / vnd in dem heiligen Leonischen Concilio, ist er mit gemeiner stimb / zu einem Præsidenten erwöhlt worden / daß er die wichtigste sachen deß Concilij handlen solte / vnnd seyn jhme zween Bischoff / als nämblich der von Roan / vnnd der von Tripoli / beyde mindere Brüder / die vmb jhrer verdienst willen zu disen würden erhebt / zugegeben worden. In disem Concilio seyn vil nutzliche vnnd nohtwendige sachen durch deß H. Bonauenturæ verstandt geordnet / vnd hernach von dem Papst / vnd den Cardinälen offentlich Ratificiert vnd bestett / auch inn das Corpus canonicum einuerleibt worden. In dem sechsten Buch / die von dem Capittel / vbi periculum, sambt den zwölff Articlen die vor dem tittel de Electione seyn / in welchen Gesatz gemacht worden / wie man sich in der Wahl eines Papsts verhalten solle / vnd seyn sonst noch vil mehr Decret von jhme gemacht worden / die das H. Concilium approbiert, in disem Concilio seyn die Griechen / welche mit sambt jhrem Keyser Paleologo zugegen waren / von jhrer Ketzerey abgemahnt / vnd zu der gehorsam der Römischen Kirchen ermahnt worden. Damit man dise Griechen zu der Catholischen Kirchen bringen möchte / hat man erstlich zween Brüder gesandt / deß einen namen ware B. Hieronymus von Ascoli, deß anderen Bonagratia auß Dalmatia / beyde fürtreffliche vñ gewaltige Leut. B. Hieronymus ware hernach Papst Nicolaus IV. Als die Gesandte bey dem Päpstlichen Stul widerumb ankamen / haben sie von den Griechen Brief gebracht / welche von Papst Gregorio mit grossen frewden seyn gelesen worden / dieweil er

S. Bonauẽtura ist võ Gregorio X. Cardinal: Bischoff zu Alban / vnd Præsident deß Leonischẽ Concilij gemacht worden.

Decret võ H. Bonauentura gemacht: seind ratificiert vñ bestett / vñ in das Corpus canonicũ einuerleibt worden.

dar-

darauß vernommen / daß die Griechen der einigkeit begehrten / hat derowegen in die Thomkirchen zu Leon / alle Prælaten vnd Ordensleut zusamen forderen lassen / die sich in disem Concilio befunden / allda S. Bonauentura, der allbereit Cardinal ware / ein sehr nutzliche Predig gethon / vnnd vber die Wort deß Propheten Baruch an dem 5. Cap. angefangen / da er spricht.

Stehe auff Hierusalem / vnnd stehe in der höhe / vnnd sihe vmb dich gegen Auffgang / vnnd sihe deine Söhn versamblet / von auffgehender Sonnen biß zu Nidergang. Als nun diser Mann Gottes in seiner Heiligkeit vnnd Cardinalampt Vorsteher / vnd durch seine werck sehr grosse Früchten schaffte / auch sich in der Kirchen Christi vil bemühet hatte / mochte er mit dem Apostel sagen. Ich hab einen guten kampff gekämpffet / vnnd hab den lauff volendet.

Deß H. Bonauenturæ ableiben vñ sein Begräbnuß.

In dem Jahr 1274. seines Alters 53. als er 18. Jahr General gewest / hat er Sontags den 13. Julij den last deß sterblichen Leibs verlassen / vnnd ist sein Seel in der heiligen Gesellschafft zu Jesu Christo auffgenommen worden. Selbigen tag ist sein heiliger Leib / inn S. Francisci Kirchen zu Leon / mit grossem wainen vnd trauren der Cardinäl vnd der gantzen Christlichen Kirchen begraben worden / vnnd hat menigklich für gewiß gehalten / das kein solcher Mann mehr inn der Kirchen Gottes seye / noch sehrer aber traurte Ihr Päpstl. Heil. dann sie hielten disen H. Mann in gar grossen ehren / vnnd sagten offentlich / daß die Kirchen Gottes / vil an disem jhrem lieben Sohn verlohren hette. Bey seiner besingnuß / hat B. Peter von Tarantasia Prediger Ordens / Hostiensischer Cardinal / das Ampt gesungen / vnd ein herrliche Predig / vber die wort. Ich trawre vber dich B. Jonatha. gethon / in welcher er die sonderbare gaben / die diser H. Mann von dem Herren empfangen / angezogen / vnder

Der Hostiensische Cardinal hat ein predig bey S. Bonauent. besincknuß gethon.

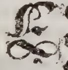
Deß H. Bonauenturæ sonderliche gaben.

andern hat er auch gemelt / daß wer jhne angesehen / hab jhn geliebt vnnd verehrt / auch seine ermahnungen vnnd straffen gern auffgenommen / vnd sonderlich die Griechen / bey welchen seine reden vnnd räht / daß sie sich vnder die Röm. Kirch begeben / sehr vil vermögt. Diser grosse Diener Gottes / ist sanfftmütig / gespräch- vnd gütig gegen menigklich gewesen / in seinen Emptern / vnnd in all seinem thun hat er sich weißlich / barmhertzig / vnd löblich verhalten / Es ist auch S. Francisci Prophezey in jhme erfüllt worden / da er weißgesagt / daß der H. Bonauentura ein gewaltiger Mann in der Kirchen Gottes seyn / auch sein Religion durch jhne inn den tugenten sehr zunemmen wurde. Er ist ein solcher liebhaber der Armut gewest / daß er nach seinem absterben nichts / als ein schlechtes leinins tuch / welches in der Kirchen zu Leon noch auffgehalten wirdt / hinderlassen. In seiner erhebung / welche Anno 1434. geschehen / als man jhne in ein grössere Kirchen S. Francisci gelegt / ist sein Haupt sambt dem Haar / die Lefftzen / die Zeen sambt der Zungen / gantz vnd vnzerstört gefunden worden. Man list in den Cronicken / es habe sich sein gantzer Leib dazumal vnuersört befunden. Sein heiliges Haupt / sicht man in einem köstlichen silbernen Tabernackel / in selbiger Kirchen / alda mans in grossen würden helt / sein leib ligt in dem Hochaltar in einer truhen vnder zween schlüßlen / ein haben die Brüder / den andern die Statt.

Wo deß H. Bonauenturæ heilthum zufinden ist.

Von dem Wunderzeichen / die diser Glorwürdige Heilige gethon.

Das VIII. Capittel.



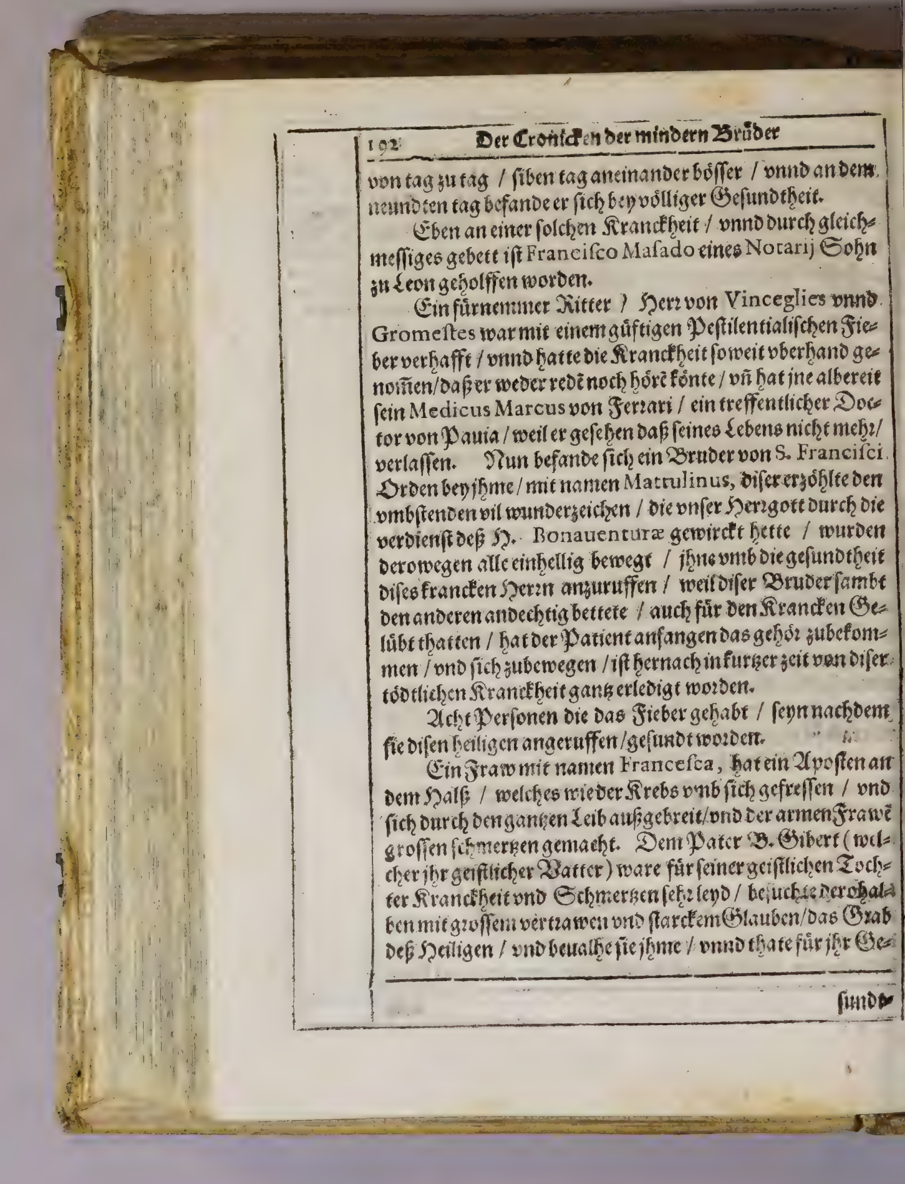
Es ware ein Fraw zu Leon / mit namen Simona, die truge grosse andacht zu disem Heiligen / sie gebahr auß der verhengnuß Gottes ein todtes Kind / der

Heilige wurde gebetten/ er solte sie heimsuchen/ das thate er/ so bald er hinkame/ legt man die todte Creatur für seine Füß/ die Mutter weinete in dem Beth/ die befreundte Weiber die bey jhr waren trösteten sie / vnd fielen zugleich dem Heiligen zu Fussen/vnd baten jhne mit grossem Glauben vnd andächtigen trähern vmb hülff/ daß er durch sein Gebett dises Kind erwecken wölle. Der heilig Mann wurde zu mitleyden bewegt/ vnnd begabe sich mit gen Himmel auffgehebten Händen vnnd Augen / zu dem Gebett / bezeichnete hernach das Kind mit deß heiligen Creutzes zeichen / vnnd stellete es seiner betrübten Mutter frisch vnd gesund zu/ welche mit sambt den befreundten/ jhr trawren in frewd verwandleten/ vnnd Gott sambt dem Heiligen / grossen danck sagten. Es ist in selbiger Prouintz ein gebrauch / daß die schwangere Frawen S. Bonauenturam anrüffen/ damit sie erfrewt werden/ vnd desto ringer niderkommen.

Vnderschidliche deß H. Bonauenturę wunderzeichen.

Johanna von Leon/ hat acht gantzer tag mit dem Kind gerungen / vnnd solchen schmertzen außgestanden / daß man sie für Todt gehalten/ wie sie ein wenig zu jhr selbst kommen/ ermahnten sie die Frawen die bey jhr wahren/ sie solte sich mit einem steiffen Glauben / in das Gebett vnd die verdienst deß heiligen Bonauenturæ befehlen / welches sie mit grossem vertrawen thate / vnd neben einem gelübdt/ jnnigklichen bettete / so bald sie solchs verricht / ist sie niderkommen / vnnd gesund worden / für diß Wunderzeichen danckte Gott menigklich/ vnd wurde die andacht vnd Reuerentz gegen disem Heiligen sehr gemehrt.

Peter Johannis Aynse Sohn / war an dem gerechten Schenckel lam / also daß er sich auff derselben seitten in vier Monaten nicht rüren köndte. Diser hat sich in die verdienst deß heiligen / mit einem Gelübt vnd andechtigem Gebett befolhen / alßbald nach demselbigen / wurde es mit jhme



von tag zu tag / siben tag aneinander bösser / vnnd an dem neundten tag befande er sich bey völliger Gesundtheit.

Eben an einer solchen Kranckheit / vnnd durch gleichmessiges gebett ist Francisco Masado eines Notarij Sohn zu Leon geholffen worden.

Ein fürnemmer Ritter / Herr von Vinceglies vnnd Gromestes war mit einem güftigen Pestilentialischen Fieber verhafft / vnnd hatte die Kranckheit soweit vberhand genommen / daß er weder redẽ noch hörẽ könte / vñ hat jne albereit sein Medicus Marcus von Ferrari / ein treffentlicher Doctor von Pauia / weil er gesehen daß seines Lebens nicht mehr / verlassen. Nun befande sich ein Bruder von S. Francisci Orden bey jhme / mit namen Mattulinus, diser erzöhlte den vmbstenden vil wunderzeichen / die vnser Herrgott durch die verdienst deß H. Bonauenturæ gewirckt hette / wurden derowegen alle einhellig bewegt / jhne vmb die gesundtheit dises krancken Herrn anzuruffen / weil diser Bruder sambt den anderen andechtig bettete / auch für den Krancken Gelübt thatten / hat der Patient anfangen das gehör zubekommen / vnd sich zubewegen / ist hernach in kurtzer zeit von diser tödtlichen Kranckheit gantz erledigt worden.

Acht Personen die das Fieber gehabt / seyn nachdem sie disen heiligen angeruffen / gesundt worden.

Ein Fraw mit namen Francesca, hat ein Apostem an dem Halß / welches wie der Krebs vmb sich gefressen / vnd sich durch den gantzen Leib außgebreit / vnd der armen Frawẽ grossen schmertzen gemacht. Dem Pater B. Gibert (welcher jhr geistlicher Vatter) ware für seiner geistlichen Tochter Kranckheit vnd Schmertzen sehr leyd / besuchte derohalben mit grossem vertrawen vnd starckem Glauben / das Grab deß Heiligen / vnd beualhe sie jhme / vnnd thate für jhr Ge-

sundt-

sundtheit gelübdt / wie er wider nach Hauß kombt / findt er dise Fraw geheilt / auch frisch vnd gesundt.

Deß Johannis Michaelis wittib Steffaneta genant / ist hart in ein Aug geschädigt worden / daran sie grossen schmertzen gelitten / ist auch darob gestanden / daß sie möchte darumb kommen / dise hat sich auß gantzem Hertzen S. Bonauentura befolhen / vnd zu seinem Grab / durch jhr Tochter ein par wexin Augen geschickt / wie selbige widerumb nach Hauß kombt / findt sie jhr Mutter an dem Aug geheilt.

Hernach hat sich noch ein denckwürdigerer fall zugetragen. Als ein Bruder ob der Cantzel menigklich ermahnte / daß / wer ein Wunderzeichen von disem Heiligen wüste / solches solte offenbaren. Nun hatte sich die Steffaneta in jrem Gebett vnd Glübdt von wegen jhres Augs / neben dem Heiligen auch der Mutter Gottes befohlen / stunde derowegen die gute Fraw / auß einfalt im zweiffel / auß welches fürbitt sie bey Gott die gnad jhrer Gesundtheit erhalten / berichtete derohalben den Prediger nicht / wie sie neben anderen auch hette thun sollen. Vnlangst hernach / begabe es sich / zu der ehr der Mutter Gottes vnnd deß Heiligen / welche jhr zu gleich bey Gott die gesundtheit erbetten / daß sie widerumb in jhre alte Kranckheit vnd schmertzen deß Augs fiele: Weil jhr dann das erste mittel wol bekommen / hat sie jhr Tochter auff ein news / wie zuuor / zu deß Heiligen Grab geschickt. Nach verrichtem Gebett / vnnd gehaltnem Gelübdt / ist sie auch auff ein newes widerumb gesundt worden / vñ alßbald zu dem Prediger gangen / demselben allen verlauff jhrer Kranckheit / vnd erlangter Gesundtheit / nach lengs angezeigt.

Vier andere Personen die in gefahr gestanden / jhre Augen zuuerlieren / vnd sich dem heiligen befohlen / ist auff sein fürbitt geholffen worden.

Johannes / deß Johannes von Adiusi Sohn / ist gehlingen von dem Schlag getroffen worden / vnd an dem halben Leib von vnden auff erlamet. Der Vatter fuel auff seine Knye / vnd batte den heiligen Bonauenturam mit grosser Andacht vnd starckem Glauben / daß er seinem Sohn zuhülff wölle kommen : der Jüngling der auff der Erden für todt lag / fienge alßbald an zureden / vnd wurde auff ein Bett von seinem Vatter vnd Mutter / hernach aber mit hülff seines Bruders zu dem Grab deß Heiligen getragen / vor welchem sie alle auff die Knye niderfielen / vnd jhn vmb hülff demütig batten / auch nicht vnderliessen etliche Gelübt zuthun / volgendts verfügten sie sich alßbald widerumb nach Hauß / vnd ware diser Mensch frisch vnd gesundt. Eben auff solche weiß seyn noch fünff Personen die sich gleicher gestalt disem Heiligen befalhen / gesundt worden.

Von etlich anderen seinen Wunderzeichen.

Das IX. Capittel.

Octauianus. Legent.

DEr Hertzog von Orliens ware in deß Königs auß Engelland Gewalt / vnnd lage schwerlich an dem viertägigen Fieber / vnd nochmehr an einem stetten Haupt- vñ Miltzwehe Kranck / wolte auch kein mittl helffen : befalhe sich derowegen disem Heiligen mit grosser Andacht / In hoffnung daß er durch seine Verdienst / bey Gott Gnad vnd gesundtheit erhalten wurde. Sein Gebett ist so kräftig gewest / daß er von all seinen Kranckheiten / vnnd ein Jahr hernach auß seiner Gefencknuß erledigt / vnnd in sein Landt widerumb eingesetzt worden. An dem heimziehen / hat er sich nach Leon zu seines Gutthäters Begrebnuß begeben / auch Gott vnd demselben Danck gesagt / vnnd ansehenliche Gaben geopffert. Den Brüdern in selbigem Counent / hat

er

er den gantzen Verlauff dises Wunderzeichens geoffenbaret.

Carheda deß Nicolai Clineto von Leon Weib / ist mit aussatz bedeckt / vnd so kranck gewest / daß man jhres endts in kurtzer zeit erwartete / dieweil sie aber gegen dem H. Bonauentura grosse Andacht truge / hat sie sich demselbigen von grund jhres Hertzens befolhen / sein Grab besucht / jhne inngklich gebetten / daß er wölle mit jhr mitleyden haben / vnd auch ein Gelübt gethon. Ehe sie auß der Kirchen gangen / ist sie erhört / vnnd von diser abschewlichen Kranckheit erledigt worden.

Ein Pfert schluge Michel Genes zwo Rippen an der rechten seitten entzwey also daß er gar schwerlich atthen holen möchte / solcher Gestallt ist er drey gantzer Monat / daß jhne kein Artzney helffen wöllen / verbliben. Endtlich hat er zu den menschlichen Mittlen alle hoffnung verlohren / vnnd sich sambt einem Gelübt / disem Glorwürdigen Heiligen befolhen / weil er in dem Gebett verharrt / wirdt er seiner Gefhar erledigt / vnd erlangt vollkommne Gesundtheit.

Eben auff solche weiß / ist einem (Hanß von Leon genannt) der sehr grossen schmertzen hatte / geholffen worden. Vnd gleichfals einer Frawen / deß Hanß Piccolo Ehewürtin welche von einem Berg herab sehr hart gefallen.

Deß Johannis Barbotto Königkliches Secretarij Weib / ist wassersichtig worden / vnd hat kein Artzney helffen wöllen. Jhr mann gienge mit grosser Andacht zu S. Bonauentura Grab / thate ein Gelübt / vnd befalhe sein Haußfraw mit starckem Glauben in diß heiligen Verdienst / als er wider nach Hauß kame / fande er sein Ehewürtin / von diser schädtlichē Kranckheit erledigt / darumb sie dann beyde Gott vnd jhrem heiligen fürbitter grossen danck sagten.

Ob dem Fluß Rodan / hat Peter von Molieri ein hül-

zine mühl an einer eisenen Kettin angemacht gehabt / auf ein zeit luffe der Wasserstrom so starck / daß er die Kettin zerrisse / welche zugrund gienge / Er als der grosse Andacht zu S. Bonauentura truge / luffe von stundan seinem Grab zu / vnd bätte er wolte jhme vor seinem eüsersten verderben seyn / nach vollentem Gebett / kombt er an das Gestatt deß Fluß / vnd findt sein Mühle ob dem Sand / an dem andern vffer gantz vnd vnuerletzt.

Steffanetta Francisci von Auignier Mutter / wahre schwärlich Kranck / vnnd dem Todt nahet / wie man jhr das hochwürdigst Sacrament brachte / hatte sie nicht souil krafft solchs zuniessen / ja sie erkannte selbiges nicht / dessen sich jhr Sohn hochbekümmerte / weil er aber wüste / daß sein Mutter grosse andacht zu disem Heiligen gehabt / verfügte er sich eylend zu seinem Grab / vnd bate denselben jnnigklich / er wolte doch nicht zulassen / daß sein Mutter / ohne das hochwürdig Sacrament zuempfahen / auß disem leben scheyden solte. Als er mit grosser hoffnung nach Hauß kame / liesse er das hochwürdigst Sacrament noch ein mal bringen / welches sie alßbald erkannte / vnd mit grosser Reuerentz empfienge.

Dem Bruder Benedict von Julino S. Antonij von Wien auß Franckreich / Ordens / wurden alle seine Bücher vber das einkommen vnd haußrechnungen / weil er desselben Ordens Prior zu Leon ware / entfrembdt / vnnd konte dieselbe / vber all angewendten fleiß / nicht mehr bekommen / vnnd ware solchs nicht allein dem Conuent ein grosser schaden / sonder auch nicht ein geringe ärgernuß / weil er dann kein anders mittel wüste / begab er sich zu deß heiligen Grab / zünte daselbst etlich Kertzen an / vnd bettet jnnigklich von grund seines Hertzen / wie er nach dem Gebett wider nach Hauß kame / fande er seine Bücher an jhrem gewohnlichen orth in seiner Cammer / welches er alßbald die Brüder mit

grossen

gr ossen frewden berichtet / vnnd Gott sampt seinem Heiligen dancket.

Zwo andere Personen / die etlich sachen verlohren/ nach dem sie sich disem Glorwürdigen Heiligen befohlen/haben sie dieselbe widerumb bekommen.

Margarita Grueli deß Hugonis Francisci Weib/wurde von dem Podagram sehr geplagt / weil sie aber wüste daß der Doctor kunst vnd die Artzneyen / bey diser Kranckheit nit vil thun köndten / hat sie ihr zuflucht zu dem heiligen Bonauentura gesucht / vnd ein Magd sampt einer Waxkertzen zu seinem Grab geschickt / wie selbige wider nach Hauß kompt/ findt sie jhr Fraw gesundt / die hat auch das Podagram die tag jhres lebens nie mehr gehabt.

Gleichsfals seyn auch andere Personen / die disem heiligen Mann / neben jhrem Gelübdt ein andechtigs Gebett auffgeopffert/ von dem Podagram erledigt worden.

Margarita deß Benedicts von Guarini Weib/ hatte ein Sohn / welcher in beyden seyten offen ware / also daß seine schäden anfiengen zufaulen/vnd ob sich wol das Kind mit gedult verbinden liesse/ böserte es sich doch täglich / vnd namen die schäden also zu / daß es dem Todt nahent ware. Als die Mutter/ welche zu dem Heiligen grosse andacht truge/solchs sahe/besuchte sie im namen deß Kinds mit grosser andacht S. Bonauenturæ Grab/vnd bate jhne mit grossem weinen jnnigklich/daß er sich wolte jhres grossen leyds/ das sie von wegen deß Kinds vnheilsamen Kranckheit truge/erbarmen. Es ware diß orts gebräuchlich/ daß man die Heilige / von denen man bey Gott fürbitt zuerhalten verhoffte / neun tag pflegte anzurüffen/wie nun dise Fraw auf den achten kombt/ befindt sie/daß jr Sohn sein gesundtheit volkomenlich wunderbarlicher weiß erlangt hat. Peter Morget truge ein Faß wein/ vnd thate einen harten fall darunder/ befahle sich derowegen

alßbald disem Glorwürdigen Heiligen / vnnd stunde ohne allen schaden auff/ eben dises Manns Base/ hatte ein Axel vnd ein Arm außgefallen / die rüffte disen Heiligen vmb fürbitt an/ sie wurde erhört/ vnd gesundt.

Von anderen Wunderzeichen dises Diener Gottes.

Das X. Capittel.

Octauianus. Legent.

VIl andere Personen / seyn wunderbarlicher Weiß von schweren Kranckheiten / vnnd grossen gefahren/ durch dises Seraphischen Heiligen Verdienst / erledigt worden / wann wir selbige alle wolten erzöhlen wie sie von Octauiano in seiner Predig / die er in diß heiligen Canonization gehalten/ beschribē werden/ so wurde diß Werck wider vnser fürnemmen / sehr groß. Sein Vatterlandt vnd landtsleüt / auch andere in der gegent vmb Bagnoregio, haben vil denckwürdige Wunderzeichen von jhme empfangen/ auß welchem wir allhie zwey erzöhlen wöllen.

Zwey Wunderzeichen so S. Bonauentura in seinem Vatterlandt gethan hat.

Ein Fraw Laudomia genannt / deß Francisci Matthie Weib wohnte nicht weit von der Statt Oruietto/ vnd hatte vil Töchtern / dessen jhr Mann nicht gar wol zufriden / vnd weil er ein armer Burger ware / fienge er sich an seines weibs zuenthalten / wie sie nur in disem vnmut beyde ein zeitlang miteinander lebten / seyn sie von einem sehr andechtigen vnd geistlichen Bruder / mit namen Franciscus Aqua pendente getröst vnd ermahnt worden / sie sollen sich in das Gebett deß H. Bonauenturæ mit Andacht befelhen / vnd glauben daß jhnen Gott durch sein Fürbitt / wann es jhrer Seelen nutz were / ein Sohn geben wurde. Iber solcher Raht/ haben sie den Heiligen mit grossem eyffer angeruffen / bald hernach wurde die Fraw schwanger / vnd gebar zu gebüren-

der

der zeit einen Sohn / den sie auch Bonauenturam tauffen liesse / wie sie verlobt hatte/danckete Gott vnd dem Heiligen/ durch dessen fürbitt sie dise gnad erlangt.

Drey Jahr hernach/ regierte in selbiger Statt die Pestilentz / vnnd sturben diser Frawen alle jhre Töchtern / der Sohn erkranckte auch/vnd ware seines lebens kein hoffnung mehr / also daß jederman wartet biß er seinen Schwestern gesellschafft leystete : Vber die Pestilentz/ daran er so tödtlich Kranck lage / wurde er auch mit wunderbarlichen erschröcklichen Gesichten vnd Teuffelsgspensten geplagt : Schrye mit lauter stimb : O wehe mir elenden / treibt doch mit brüglen oder waffen / den bösen Feindt / der mir mit seiner gegenwart souil zu leyd thut / hinweg. Der Vatter kame vor leyd schier von sinnen / vñ hatte kein / oder doch geringe hoffnung/ disem vbel mittel zufinden : als jhme aber die vilfältige Wunderzeichen dises Heiligen in sinn kamen / auch daß er auff sein fürbitt disen Sohn erzeugt / vnd jhme deßwegen seinen Namen geben / hat er jhne alßbald auff folgende weiß angeruffen. O du Glorwürdiger Heiliger / der du mir so gütig disen Sohn von Gott erworben / ich bitte dich auff ein news/ erlöse jhn von so erschröcklichen Gesichten / vnd mich von jnnerlichen schmertzen : Kom̃e jhme an Seel vnnd Leib zuhülff. Nach vollendtem disem demütigen Gebett / flohen die bösen Feind / liesse das tödtlich Fieber nach / vnd wurde Bonauentura in kurtzer zeit / mit grossen frewden der Eltern vnnd Nachbawrn widerumb frisch vnnd gesundt. Menigklich erkannte / wie mechtig dises Heiligen fürbitt bey GOtt ware/ vnnd wie hoch jhne die gantze Statt von wegen seines schutz/ wider den bösen Feind vnnd die Pestilentz billich halten solte/ sie konten auch andern Leuten diß Wunderzeichen nit gnugsam erzöhlen / vnnd Gott in seinem Heiligen loben.

Payst

Papst Sixti IV. Bullen von Canonization dises Heiligen.

Das XI. Capittel.

SIxtus Bischoff / ein Diener der Diener Gottes / ad perpetuam rei memoriam (das ist zu ewiger gedechtnuß) das ober Vatterland / vnd die Himlische Statt Jerusalem / in welcher Conuersation ein sehr grosse einigkeit ist / erfrewet sich deß Heyls aller Außerwöhlten sehr / vnd dem verdienst groß vnnd hoch seyn / daß selbige jhnen für andere grossen lohn vnnd widergeltung bringen / desto mehr frewd vñ wunn hat sie. Welches allem sonder zweyffel der Prophet Esaias in seinen hohen betrachtungen / wol verstanden / wie er sprach: Frolocke vnnd lobe du wohnung Syon / dañ groß ist der heilig Israel / in mitten dein. Frewen sich die Chör der Engel / welche sorgfältig seyn / daß die läre stellen / widerumb in der seligen Statt / von dannen die hoffertige Geister gefallen / ersetzt werden. Erfrewen sich alle Seelen der Gerechten / die den Fußtritten Christi nachgefolgt / vnd alle trewe freundt Gottes / so wol deß Alten als deß Newen Testaments / welche die eytelkeiten diser Welt veracht. Erfrewe sich der Himmel / vnd last vns auff Erden mit frewden vnd frolocken dern Fest begehn / welcher gedechtnuß menigklich bekannt ist.

Dieweil aber die forcht Gottes vnnd die tugendt deß Glaubens erfordert / daß / was von viler heil wegen geschicht / auch mit gemeinen frewden solle Celebriert vnd gehalten werden / so haben fürnemblich deßwegen die Chör der seligen Bischoff / hernach die H. Lehrer / welche in dem Hiñel / als wie die helle stern in alle ewigkeit leuchten / sich vrsach zuerfrewẽ / vnder denẽ auch d' glorwürdig S. Bonauentura, weil er auß

disem Jammerthal von dem HErrn zu dem Himmlischen Hierusalem beruffen / als ein newer Stern leuchten thut. Vnd dieweil wir auß Göttlicher Ordnung zu deß Apostolischen Stuls würde erhoben / so ligt es vns ob / auff dem Christlichen gemeinen nutz ein wachents Aug zuhaben / wöllen also wie es der versaumblung der Heiligen gebürt/vnserm Hirtenampt fleißig nachkommen. Köndten derowegen billich mit der streitbaren Kirchen sagen(zu dero mehrung vñ aufferbawung/ wir entschlossen/ den seligen Bonauenturã in die zahl der Heiligen zuschreiben) Frew dich auff heutigen tag / vnd lobe den Herren du hohe Statt/ das ist die Christlich Religion / in welcher als wie auff dem Berg Sion der wahre Gott sein wohnung hat / dann groß ist der Heilig in mitten jhr / vnnd er that sein mundt / mitten in der Kirchen auff / vnnd der Herr gab jhm vollkommenlich den Geist der Weißheit / vnd deß Verstandts / vnnd bekleydet jhn mit der Stol der Glory / vnd krönte jhn bey der Porten deß Paradeyß / allda er in der seligkeit / zugleich mit den Englen ohne ende lebt. So sollen wir vns dann billich frewen / dieweil wir vmb einen jetzo mehr in dem himmlischen Vatterlandt haben/der sich vnser annimbt/vnd vns mit seinen verdiensten beschützt /die jenige die er auff Erden mit seiner Lehr vnd Exempel vnderwisen/hat er mit Wunderzeichen bestätigt/Gott hat jhne den Völckern zu Ehr vnd Glory geben / vnnd sein Gedechtnuß verbleibt in Lob vnd Benedeyung : Die hohe Göttliche Geheimbnussen die er geschriben / geben genugsam zuuerstehn / daß der H. Geist auß jhme geredt. Er hat ein so heiliges Gottseliges Leben geführt / daß selbiges seiner Lehr gleichförmig gewest. Sein tugentlicher Wandel ist so offenbar / wie auch seine Wunderzeichen / daß jme die streitbare Kirchen Lob vnnd Ehr auch zeugknuß seiner Heiligkeit zugeben schuldig ist / dieweil er in seiner blüenden Jugendt/

die wollust vnnd frewden der Welt verlassen / vnnd sich in S. Francisci Orden zu dem Dienst Gottes begeben / vnnd also dem raht Christi folgen wöllen / inn welchem er durch stetes Gebett / vnd lesen der H. Schrifft souil nutzen geschafft / daß er wol mit dem weisen Mann sagen mögen

Sap. 7. Ich hab gewünscht / vnnd mir ist verstand gegeben worden / von dem jenigen der allen verstandt erleucht / welcher ist das Liecht / der Weeg / die Warheit / vnd das Leben. In wenig Jahren / hat er ein vnglaubliche geschickligkeit vnnd erfahrnheit erlangt / hat auch sein Talent oder pfundt / daß er von GOtt empfangen / weder in den Beuttel geschoben noch vergraben / sonder als ein weiser außspender / alles dem Christlichen Volck zunutz angewendt. Dann ob der berühmbten Vniuersitet zu Paris / hat er die H. Schrifft gelesen / in welcher außlegung er / nicht allein in offnen Lectionen vilen mündtlich geholffen / sonder auch ein grosse anzahl Bücher / jederman / denen die jetzo seyn / vnd die noch kommen werden / zum bösten hinderlassen. Wie groß er auch in seiner Lehr vnnd geschickligkeit gewest / so hat sich doch sein Demut vnnd Exemplarisch leben nicht geringer befunden. Von jhme hat der fürtreffliche Lehrer Alexander von Ales gesagt / vnder welchem er auch vnderwisen worden / dieweil jhme sein vnschuld vnd einfalt bekannt / es scheine / Adam habe in disem heiligen Mann nicht gesündigt. In ewrem Orden ist er gleichfals / groß gewest / vnnd hat mehr als kein anderer / nach dem heiligen Francisco, inn demselbigen nutz geschafft. Nach dem er auß Göttlicher eingebung General worden / hat er sich mit seinen vndergebnen dermassen verhalten / daß deß Herren Wort in jhme erfüllt worden / da er spricht: Luc. 22. Welcher auß euch der gröste ist / der seye ewr Knecht. Dann er ware vber die massen gelehrt / vnnd eines vollkommnen Lebens / er ist mit einer

solchen lieb seinem Amptvorgestanden / daß er sich gegen allen demütig erzeigt / jetzt lehret er sie / bald ermahnet er sie/ dann strafft er sie Brüderlich / vnnd diente / wann es vonnöten ware / einem jeden Bruder mit aigner Person / er erzeigte sich wol ein wahren Diener Gottes. Er hielte die Ordnungen vnnd Gesatz deß heiligen Francisci nicht allein fleissig / sonder machete noch andere darzu / welches dann / weil sich die zahl der Brüder gemehrt / hoch vonnötten ware / er theilete den Orden in Prouintzen vnnd Custodien auß. Er ist groß in der Kirchen Gottes gewest / dann so bald das geschrey von seiner vnschuld / geschickligkeit vnnd weißheit außkommen / ist er von vnserem Vorforderen Gregorio X. zu der würde deß Cardinals erhebt worden / damit er sich seiner in hohen vnnd wichtigen sachen / die dazumal fürluffen / bedienen möchte / vnnd von wegen seiner grossen verdienst / hat der Papst ein vngewohnliche sach begangen / dann er jhme gleich darauff die Kirchen von Albano befohlen / welche sonst nur den ältisten Cardinälen vertrawt wird / vnnd in disem seyn weder der Papst noch die Cardinäl jhrer hoffnung / die sie auff seine grosse tugenten hatten / in dem wenigsten nit beraubt worden / dann als er in dem Concilio zu Leon in Franckreich Præsident ware / richtete er alles zu der ehr Gottes / verglihe die vneinigkeitẽ / hube die beschwernussen auff / vnnd schaffte in der Christlichen Kirchen grossen nutz vnd wolstand / auß welchem klärlich abzumessen / daß jne Gott zu einem bund deß fridens erwöhlt / dieweil er jhn zu einem Fürsten gemacht / damit er inn der Priesterlichen würde verblibe. Die eytle ehr hat bey jhme keinen platz gefunden / noch die zeitliche güter einigen gewalt gehabt / jhn von der rechten strassen abwendig zumachen / sonder ist als ein trewer Diener deß Herren / in sanfftmut vnnd armut biß an sein end verbliben. GOtt ist er sehr angenemb / Barmhertzig

gegen den armen / in seinem thun auffrecht / vnd gegen mennigklich gerecht gewest. Er hat sich in seinem Leben also verhalten/daß er mit dem Apostel sagen mögen.

Ich hab einen gutten Kampff gekämpfft /ich hab den Lauff vollendet / ich hab den Glauben bewahrt / hinforth ist mir beygelegt die CRon der Gerechtigkeit / 2 Timoth. 4. Allein von wegen seiner Bestendigkeit in den Tugenden hat man jhne billich für Heilig halten sollen / wie dann geschriben stehet / Apocal. 2. Biß getrew biß in den Todt so wirstu die Cron deß Lebens empfangen. Nach seinem Todt seyn vil Wunderwerck / welches ein gewises anzeigen seiner Heiligkeit ist / gefolgt / dadurch wir auch jhne zuuerehrn bewegt worden / welches wir vmb souil desto mehr thun sollen / dieweil jhne vnser HErr mit offentlichen Wunderwercken seiner vorhergehenden verdienst/als ein würdige Person offenbaren thut. Dann der gütige Gott / ehrt seine Heilige / die er in dem Himmel Crönt / auch offtermaln auff Erden / daß er vns sein Macht / vnd die vrsach vnsers Heyls erweise/vnd zu selbigem Endt thut er in jhrer Gedechtnuß / auch vmb jhretwillen / den Ketzern zu spott / vnd zuerhaltung deß Catholischen Glaubens vilmaln grosse Wunderzeichen. So last vns dann dem Herrn aller Herrn Jesu Christo dancksagen/ daß diser selig Mann zu vnser zeit in die zahl der Heiligen geschriben werden solle /vnd ob solches wol von wegē der Göttlichen vnd lebendigen Gedechtnuß der Bücher / die er voll hoher vnd heiliger Lehr hinderlassen / auch von wegen seiner grossen Wunderzeichen / geschehen hetten könden /so ist doch der Apostolische Stul niemals von souil fürnemmen Fürsten vnd hohen Personen / als eben jetzo ersucht worden / fürnemblich aber von vnserem gelübtē Sohn/Keyser Friderich. Ludwig dem allerchristlichsten König in Franckreich. Ferdinando König in Sicilia. Matthia König in Vngarn. Al-

Fürsten so S. Bonauentura Canonization ersucht haben.

fonso

fonso Hörtzig in Calabria. Ioh. Mocenigo Hörtzog zu Venedig. Ioh. Galeazzo visconti Hörtzog zu Meyland Joh. Hertzog von Barbon / vnnd dann von den Stätten / Florentz / Siena / Perus / Leon / vnd Köngsbaden / auß welcher Statt diser Glantz außgangen / vnnd die diß heiligen Manns Vatterlandt ist / dise alle / haben ernstlich vmb diß heiligen Canonization angehalten vnd gebetten / weil wir dann solich jhr bitten vnd begeren zimlich / auch für ein sonderbare einsprechung Gottes gehalten / vnd noch vber obangedeute / deß ehrwürdigen vnsers lieben Bruders Juliani Rabiensischen Bischoffs / Schutzherren deß Ordens der Mündern Brüder. B. Francisci, Sansoni General vnd B. Peter von Rodolfi Procurators gedachtes Ordens / in Namen deß gantzen Generalcapittls / bitt darzukommen / haben wir ein so billich rechtmessig vnnd Christlich begeren / in keinem weg abschlagen sollen oder wöllen.

Mit grossem fleiß haben wir die Schrifften dises Heiligen vberlesen / vnd weil wir nicht geringen nutz darauß empfangen / belustigen wir vns im lesen derselbigen noch. Wir haben auch von alten ansehlichen Brüdern in der Religion / vil von seiner Heiligkeit gehört / so ist vns das Geschrey von seinen vnzahlbarn Wunderzeichen auch zu Ohren kommen / daß also kein Zweifl / er regiere in der Triumphierendē Kirchē / vñ seye würdig daß wir jhne in der streitbaren auff Erden / in ehren halten. Wann wir vns aber zu Gemüth führen / daß wir eben in diser Religion auch das Gelübt gethon / vnnd Gottlob so wol in Geistlichen sitten / als der H. Schrifft nutzen geschafft / seyn auch gleichfals zu dem Generalat vnd hernach zu dem Cardinalat befördert vnnd erhöcht worden / daß wir auch erkennen / daß durch die Grad wie der H. Bonauentura zu dem ewigen Leben / wir durch Gottes schickung zu dem Papstumb erhebt worden. Vnnd damit es nicht

scheine / daß wir ein solchs hohes werck mehr von anmutung / als andacht wegen für die Hand genommen / haben wir allen fleiß angewendt / der zu einer so wichtigen sachen erfordert wirdt. Haben derowegen dreyen auß vnseren Brüdern / Cardinälen befelch gegeben / daß sie fleissige nachfrag von deß H. Bonauenturæ Wunderzeichen haben / vnd die wahrheit erfahren solten / vnnd wann einer inn werender handlung auß denselben dreyen mit Todt abgienge / so solte sein stöll alßbald mit einem andern ersetzt werden. Vnd noch zum vberfluß / haben wir / nach dem dise drey wahrhaffte Relation gethon / vnd dise Commission gleichsam an dem endt ware / solche auff ein newes widerumb anfangen lassen / damit ja in fleissiger erforschung nichts verabsaumbt / vñ desto mehr glaubwürdige zeugknussen auffgebracht möchten werden / vnnd haben sich mehr Wunderzeichen in selbiger erforschung / als der gemein Mann gewist / geoffenbart. Damit es aber nicht das ansehen hett / als wolten wir dem H. Geist widerstreben / welcher vns durch den Propheten befilcht / wir sollen GOtt inn seinen Heiligen loben / haben wir ein geheimes Consistorium gehalten / darinn wir die Canonization dises Heiligen proponiert vnd fürgeschlagen / darauff durch einhellige stimb aller beysitzer beschlossen worden / daß man jhne in die zahl der Heiligen schreiben solte. Nach demselben haben wir in beyseyn einer grossen menig Volck ein offentliches Consistorium gehalten / vnnd gebotten / man solle drey tag Fasten / vnd Gott bitten / daß er vns offenbare / was wir in disem fall thun sollen / vnd nicht wölle zulassen / daß sein streitbare Kirchen / welche sich der Triumphierenden gleichförmig zumachen bemühet / jrren thue.

Nach verloffnen dreyen tagen haben wir alle Prælaten deß Hofs / die sich zu Rom befunden / versamblen lassen /

vnd

vnd jedes meinung gehört / welche alle einhellig jhr stimb geben / daß man S. Bonauentura Canozieren solle.

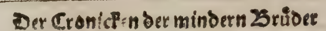
Wir haben derowegen dem willen Gottes nachkommen wöllen / vnd für billich gehalten / daß die jenige die von Gott in dem Himmel geehrt / von den Menschen auff Erden auch Gloryficiert vnd hochgehalten werden sollen.

Ist also von vns der tag darinn dises Fest inn deß Fürsten der Apostel Kirchen Celebriert vnnd gehalten werden solte / angesetzt worden / allda sich ein grosse anzahl Volcks / Mann vnnd Weibspersonen / Geistlich vnnd Weltlich versamblet: Nachdem nun alle nohtwendige sachen zugericht / stellete sich der Procurator deß Ordens der mindern Brüder / mitten vnder die versamblung / vnnd sprache mit lauter stimb die wort deß H. Johannis.

Drey seyn / die gezeugknuß in dem Himmel geben / der Vatter / das Wort / vnnd der H. Geist.

Probierte also / daß die heilige Treyfaltigkeit wahrhaffte gezeugknuß / daß diser Glorwürdige Heilige inn dem Himmel were / geben (Als nämblich der Vatter / durch die krafft der Wunderzeichen / der Sohn / in der weißheit vnd lehr / der H. Geist / in seinem H. leben vnnd wandel / hat derowegen nit allein im namen der jenigen die vmb sein Canozation angehalten / sonder von wegen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Vatters / Sohns / vñ H. Geists / begehrt / man solte S. Bonauenturam für heilig erklären. Seyn derowegen der vnzweiffenlichen hoffnung / GOtt der Herr werde nicht zulassen / daß wir in diser Canonization jrren / dieweil wir auff alles / was in dergleichen fällen vonnöthen / gute fleissige achtung geben lassen / vnd gegeben / auch solches mit reiffem raht vnd einhelliger bewilligung / vnserer geliebten Brüder der Cardinäl / vnd beywohneten Prælaten fürgenommen.

Wir



Wir erklären derowegen / auß macht / die vns Gott vnd die H. Apostel Petrus vnd Paulus gegeben / Bonauenturam seliger Gedechtnuß / von Königsbaden / Profeßorn der H. Schrifft / deß Ordens der Mündern Brüder General / Bischoffen von Albono, vnd Cardinal / für Heilig / vnd wöllen / daß er in die zhal der andern Heiligen Gottes geschriben / vnd für ein solchen Kräfftigklich gehalten werde / vnd schreiben jhn hiemit in disem gegenwertigen Act / inn die Gesellschafft der heiligen Beuchtiger / Bischoff vnd Lehrer / welche von der Christlichen Kirchen in Würden vñ Ehren gehalten werden.

Wir befelhen auch vnseren Ehrwürdigen Brüdern / den Patriarchen / Ertzbischoffen / Bischoffen / auch vnseren gelübten Söhnen / den Vicarien vnd Statthaltern / gedachter Partiarchen / Ertzbischoffen / vnd Bischoffen der Thomkirchen / auch allen Profeßorn vnd Lehrern / so wol der bettl als der anderer Orden / vnd allen Geistlichen Personen / daß sie S. Bonauenturæ Fest / den andern Sontag deß Monats Julij andechtig begehen / auch das Ampt so wol offentlich als in jhren Cellen / wie von einem Beüchtiger / Bischoff / vnd Doctor / halten / vnseren gelübten Brüdern aber / seines Ordens / vergonnen wir / diß Ampt als ein doppelts Fest / mit seiner Octau / wie mit anderen Festen der Heiligen jhres Ordens gebreüchlich / zuhalten / wir vergonnen auch / Göttliche Autthoritet, gnedigklich in dem Herrn / allen / die wahre Rew vnd Leyd / auch jhre Sünd gebeicht / vnd an gedachtem Sontag die Kirchen / darinn sein heiliger Leichnamb rhuet andechtig besuchen werden / siben Jahr / vnd souil Quadragenen Ablaß / Järlich. Vnd den jenigen / die sich auff ein anderen Sontag in selbige Kirchen verfügen / hundert tag Indulgentz. Denen aber / die sich bey dem Gottsdienst in der Octau befinden werden / verleihen wir eben den Ablaß / der

von den Päpsten vnsern Vorforderen / auff jedes Fest der andern Heiligen dises Ordens / durch Apostolische vergunst offentlich publiciert vnd verrüfft wirdt.

Weil wir vns insonderheit deß nutzes / so die Christliche Kirch von dises heiligen Lehr / seinem heiligen Leben / auch Cardinal vnd Bischofflichen würden / empfangen / vnd der grossen freundtschafft vnd Geistlichen einigkeit erjnnert / die zwischen disem heiligen vnd dem Englischen S. Thomas von Aquino sich begeben / dann sie zugleich miteinander discipel / auch zu einer zeit Lehrer gewesen / so sollen wir glauben / daß die Brüderlich lieb / welche sie auff Erden solcher gestalt vereinigt / inn dem Himmel noch jhren bestand habe / vnnd dise Heilige / gleiche belohnung empfahen / wie auch von vns Menschen / billicher weiß inn gleicher würden gehalten werden / haben derowegen dises / vnder die Fest Sacri Palatij gesetzt vnd gerechnet / vnd bewilligen an selbigem in der Apostel Kirchen zu Rom / eben die Indulgentz die auff S. Thomas von Aquin Fest / in der Kirchen der Mutter Gottes zu Rom / sonst La Minerua genannt / gewonnen werden. Verleyhen auch den mindern Brüdern ob der Vniuersitet zu Paris / eben die Priuilegien vnd Freyheiten / durch die verdienst dises Heiligen / welche in gedachter Vniuersitet, die Brüder Prediger Ordens / durch Apostolische bewilligung / von wegen deß heiligen Thomas von Aquino geniessen / oder hinfüro geniessen möchten. Wir befehlen vnd ermahnen derowegen alle Vorsteher / vnd die in würden gesetzt seyn / daß sie dise vnsere Brief / so wol Geistlichen als Weltlichen / in Stätten / Bistumben / vnnd Pfarzen publicieren vnnd offenbaren / auch Gott / dauon alles gutes herkombt / demütig / durch dises heiligen Lehrers vnnd Beichtigers verdienst bitten / daß er die streitbare Kirch / vnnd den Apostolischen Stul / vnnd die gantze Christenheit / vor den Waffen vnnd

Händen/ der Vnglaubigen vnnd Ketzer / auch allem vnheil behieten / vnnd vns den friden/ welchen die Welt nicht geben kan / verleihen / auch alle feind der Christen außtilgen. Daß wir auch nach disem elenden leben / vnnd volendtem vnserem Päpstlichem Ampt/zugleich/mit dem vns vertrawten Volck die ewig Glory / welche den Gerechten bereit ist / erlangen mögen.

Vnnd dieweil es ein beschwerlich ding wurde seyn/ das Original dises Briefs menigklich zu publicieren vñ offenbar zumachen. So wöllen wir/daß die abschrifft dessen/mit deß Ordens d' mindern Brüder General/ Insigel/ vñ zweyer offentlicher Notarien gezeugknuß bekräfftigt/bey meniglich vnnd an allen orten/ für gültig vnnd so gut als das Original selbst gehalten werde. Es solle auch niemandts dise vnsere schrifftliche Statuten/begnadungen/ schanckungen/ermahnungen/ nachlassungen / befehlen/ willen/ zerreissen oder frequentlich widersprechen/ wo sich einer aber selbiges vnderstehn wurde/ solle er wissen / daß er in die vngnad Gottes deß Allmechtigen / vnd der H. Apostel Petri vñ Pauli fallen werde. Geben zu Rom in S. Peters Kirchen / in dem Jahr nach Christi Geburt 1482. den 14. April inn dem eylfften Jahr vnsers Papstumbs.

Von dem 12 Generalcapittel/ welches S. Bonauentura/ der achte General gehalten.

Das XII. Capittel.

Firmamẽtum. F. Marian'

DAs zwölffte Generalcapittel / ist in dem Conuent zu Narbona in d' Prouintz/ auß S. Bonauẽturæ anordnung gehalten worden/ in dem Jahr 1260. allda alle ordnungen vnd Constitutionen vergangnen Generalcapittels zusamen/ vñ in ein ordnung gebracht/ vnd zu denselben noch newe gesetzt worden / von welchen wir die jenige / so in dem Buch / trium Ordinum, bestettigung der 3. Orden

genannt

genannt / zufinden (ob jhr wol vil mehr seyn solten) in 12. Rubricen oder Capittel / auß der Regel ordnung / zusamen gezogen / vnd seyn folgende.

Daß ein jeder Guardian / sich befleisse in seinem Convent die Generalordnungen zuhaben / vñ daß solche gehalten werden / solle er sie seinen Brüdern auff das wenigst in dem Monat ein mal lassen für lesen / wo vnd wann es jhne für gut vnd an dem meisten vonnöten zu seyn ansehen wirdt / fürnemblich aber die erste 7. Capittel / welche von nutz aller in gemein handlen / vñ alßbald gegenwertige Ordnungen publiciert, sollen die alte zerrissen werden.

Ordnũg vñ satzũg so von S. Bonauenra in 12. Generacapittel gemacht worden.

Es sollen sich auch die Guardian bemühen / daß alle Breuier vnd Meßbücher / nach einem gerechten Exemplar / das nach den satzungẽ deß Ordens approbiert, nach welchẽ sie mit allem fleiß trachten sollen / corrigiert werden / vnnd solchs solle in zeit / zwischen jetzigem vnnd künfftigem Generalcapittel geschehen.

Der General vnnd das Capittel zugleich / bitten alle Brüder / daß sie sich inn S. Francisci Fasten / den tag einmal zuessen wöllen vergnügen lassen / zu verhütung viler vnordnungen / vnd zu erlangungen / deß Vätterlichen segen / doch sollen hieriñ / die frem̃de / müde / vñ krancke außgenom̃en seyn.

Die vergebne reden vnder den Brüdern / sollen die Guardian mit allem fleiß abschaffen / vnd die Brüder zu dem stillschweigen / halten nit allein vber tisch / sonder auch ausser deß Refectorij, vñ diß ist deß Generalscapittel willen in gemein.

Die Knaben die zu Altar dienen / sollen in keinen weeg Gelt annemmen.

Wir wöllen / daß die Guardian vnnd Custodes für Vorsteher vnd Obrigkeit gehalten / auch von dem General sollen gesetzt vñ geordnet werden / der wird jnen einbindẽ / daß sie auf jre vndergebne / fleissige acht habẽ / vñ dz die Guardian

jhren Custodibus in allen dingen gehorsamen / vnnd jhr Ampt in nichten zerritten oder vnruhig machen.

Der General solte seinen Prouincialen befelch geben/ daß sie keinen Nouitzen ausser jhrer Prouintz annemmen/ außgenommen in dem General studio, vnd wann die Prouincial durch andere Prouintzen ziehen / so sollen sie keine Nouitzen annemmen/ die sie aber angenommen hetten / sollen sie behalten / vnd nicht begeren fortzuschicken.

Man solle hinfüro / ohne deß Generals erlaubnuß kein Kirchen gewölben / ausser vber den Hochaltar.

Die erleutterung vber die Regel deß Papsts Innocentij IV. solle verschoben bleiben / wie inn dem Metzischen Capittel beschlossen worden / vnd ernstlich befohlen werden/ daß sich kein Bruder selbiger begere zubedienen / dann er widerspreche der declaration Gregorij IX.

Die Generalordnung / welche vermag / daß die Brůder in jhren Conuenten / ausser der schwachen vnd krancken/ mit welchen die Guardian / nach gelegenheit mögen ein einsehen haben / kein Fleisch essen dörffen / solle fleissig gehalten werden. Diß verbott Fleisch zuessen / befindt sich in dem General- vnd nicht in den Prouincialcapitlen / vnnd ist hernach nicht angenommen worden / weil es in der Regel nicht begriffen.

Die Brůder sollen mit einem gemeinen grossen strick vmbgürtet gehn / auch nichts daran hangen haben / sollen auch vnder jhrem Habit / weder Messer noch Seckel / auch keinen Sack an der seyten tragen.

Es sollen sich die Brůder / souil müglich / vor zarten Speisen hůten / vnd mit einer allein vergnůgt seyn.

Vber Tisch sollen sie sich weder gläserner noch zininer geschirr gebrauchen/vnd dieweil die zierd vnd vberflüssigkeit/ der Armut stracks zuwider / so ordnen wir / daß die zierd so

wol

wol in den gebäwen als gemälden / auch die kunst in den Fenstern Colonnen / vnd dergleichen sachen / gantz vnd gar vermitten bleibe.

Das gerüst zu der Glocken solle hinfüro nicht mehr inn form eines Thurns gebawt werden.

Keine mit Historien gemahlte Fenster / sollen hinfüro gemacht werden / ausser dessen bey dem Hochaltar / das mag mit einem Crucifix / vnser L. Frawen / S. Francisci, vnd S. Antonij von Padua bildtnuß gemahlt werden.

Die Taflen so vber die Altär gehn / oder an anderen orten / sollen nicht köstlich seyn / vnnd im fall sie also gemacht wurden / gebürt es den Visitatoribus der Prouintzen selbige abzuschaffen / vnd die vbertretter scharpff zustraffen / wofer aber die Vorsteher selbst selbige weren / sollen sie jhrer würden entsetzt / vnd ohne deß Generals befelch / nicht mehr zugelassen werden / obgedachte Prouincial seyn schuldig in dem Generalcapittel / was sie wider die Regel in jhrer Visitation gefunden / anzuzeigen. Vnd damit man auß dem bißhero gewestem mißbrauch keinen brauch mache / befehlen wir allen Brüdern / daß keiner für sich selbst / oder durch ein andere Person / jnner oder ausser deß Ordens / sich vnderstehe verbottne sachen einzuführen / oder durch andere einzuführen sich bemühe / noch vmb dergleichen sachen bey den Vorstehern deß Ordens / weder durch sich noch andere anhalten vnd bitten thüe: Es sollen auch die Prouincial Custodes vnnd Guardiani / in krafft der heiligen Gehorsam / schuldig seyn / auff dise Constitutiones zuhalten / vnd darauff zutringen / daß andere solche halten / vñ die vbertretter scharpff straffen.

Die silberne Rauchfaß vnd Weyhrauchschiflen / auch alles was von Silber vnd Gold ist / solle bey der Gehorsam abgeschafft / vnnd fürohin nicht gebraucht werden / ausser wann in Creutzen oder anderen gefessen Heiligthumb einge-

schlossen weren / oder an dem ort da man (wie gebräuchlich das allerhochwürdigst Sacrament verwahrt. Forthin sollen die Kelch glat vnnd ohne andere arbeit / auch nicht vber zwo Marck vnd ein halbe / schwer gemacht werden / vnd nit mehr Kelch als Altär seyn / einer solle dem Hochaltar / vnd der Conuentmeß insonderheit zugeaignet werden. Disem nachzukommen / sollen die Custodes vnd Guardiani bey der H. gehorsam schuldig seyn. Die Brüder sollen / ohne deß Generals oder definitoris Licentz / kein Kirchenzier von Brocado oder Seydin haben / vnd in den Prouincialcapitlen solle aller vberfluß vnd obgesagte sachen abgeschafft werden.

In keinem Conuent / so ein Pfarr ist / oder ein Seelsorg ob jhme hat / sollen die Brüder wohnen / vnd wann es sich begebe / daß sie an ein solches ort kämen / so sollen sie sich in keinen weeg in derselben aigenthumb einmischen / auch weder für sich / noch durch mittel Personen / einigen vergleich treffen / selbige güter zuniessen.

Wir verbieten auch / daß kein Bruder einige Person bewege / daß sie dem Orden / durch Testament / oder auff andere weiß / durch schanckungen / oder wie das geschehen mag / ein ewiges Almusen / das ist jährlich ein gewisses einkommen verlasse. Vnnd in dem fall / daß jhnen auß freyem willen etwas verschafft wurde / so sollen sie doch solches durch die Obrigkeit einzufordern nicht macht haben.

Ein Sendtschreiben deß heiligen Bonauenturæ / weiler General gewest / an die Prouincial deß Ordens / von Reformation der Brüder.

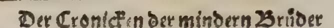
Das XIII. Capittel.

Den

Den lieben in Christo Prouincialibus vnd Custodibus deß Ordens der mindern Brůder / wůnschet Bruder Bonauentura General vnnd Diener / heyl vnd frid der allen verstand vbertrifft.

OB mir wol mein vnuermögligkeit / ein solchen last / den ich auff meinen schultern hab / zuertragen / von wegen meiner schwacheit vnd Geistlichen vnuollkommenheit / auch der geringen erfahrenheit die ich zu gubernieren habe / vnd daß solches meinem willen auch gantz zuwider / nit vnbewůst / so were es mir doch zuuerweisen gestanden / wann ich dem willen einer so ansehenlichen versamblung / fürnemblich aber jhr Päpstl. Heil. vnd derowegen Gott deß Allmächtigen willen selbst / hette widerstreben wöllen / hab derowegen meine Achsel genidriget / vnd disen grossen / mir schier vnertreglichen last auf mich genommen / mein hoffnung in die krafft deß allerhöchsten / von dem ich hülff (wie auch von ewrem fleiß vnnd sorgfeltigkeit) verhoffe. Vnnd ob wol der last einer so grossen Religion / einem weisen vnd erfahrnen Mann zuschwer were / wann selbiger nit auch auff viler andern Achßlen außgetheilt wurde / die jhme dapffer vnd Mannlich tragen hulffen / so hat jhme doch keiner zuförchten / wie schwach vnd můd er auch ist / weil jhme andere in seiner můhe auch verholffen seyn.

Vnd dieweil ich mich vil auff ewr můhe vnd fleiß verlasse / die böse außzureuten / die fromme zuuersamblen / die betrůbte zu tröſten / die schwache zu stercken / vnd den starcken ein hertz zu machen. Vnd ein wachter in dem Hauß Jsrael seyn solle / hab ich mich entschlossen / damit nit von mir rechnung für die verlohrne Seelen erfordert werde / euch etlich sachen zu schreiben / welche ich lieber / wann ich bey dem Generalcapittel anwesendt gewesen were / mündtlich verricht hette.



Aber anjetzo bewegt vnd treibt mich die gefahr der zeit / vnnd der schaden der Seelen / wie auch die ärgernuß der Weltlichen / denen vnser Orden ein Spiegel aller heiligkeit seyn solle / vnnd doch an vnderschidlichen orten der Welt veracht vnd vernicht wirdt. Es hatte mich sambt andere für gut angesehen / vil sachen zu enderen (ich will nicht alle melden/vnd nicht alle verschweigen) aber nichts newes auffzubringen/ auch kein schweren last auff anderer rucken zulegen / ich will euch aber / als ein Botth der wahrheit / mit gegenwertigem schreiben zuuerstehn geben / was ich sihe / vnnd in kein weeg verschweigen solle. Wann ich jetzo die vrsach begere zuwissen/ warumb die klarheit deß Ordens gleichsamb verfinstert vnd eusserlich verderbt/ jnnerlich aber die reinigkeit der gwissen bemaliget worden / so kommen mir vilerley handlungen für / welche Gelt zubegeren vrsach geben / das Gelt (ein ding so der Armut starck zuwider) wirdt vnweißlich eingenommen/ vnd noch vnfürsichtiger gebraucht.

Es kombt mir der müssiggang für / der alle Laster in sich begreifft / welchem vil zu schaden jhrer Seelen seyn ergeben / vnd ein Leben führen / darinn sie grewlicher weiß der Seelen Blut gleichsam sauffen.

Es kommen mir vil für / die von kurtzweil wegen hin vnd wider raisen/ vnnd wo sie durchziehen / den Leuten beschwerlich seyn/ auch kein Exempel eines guten / sonder eines bösen lebens hinder jhnen verlassen.

Es kombt mir auch für / das etliche vnuerschämbter weiß begeren/darumb sie auch die Welt fleucht.

Es kommen mir die stattliche ansehenliche gebäw für/ die machen den frid der Brüder vnruhig / beschweren die freundt vnd verursachen vil seltzamer gedancken von vns.

Es kommen mir die Gselischafften vnd Freundtschaf-

ten/die in vnser Regel verbottẽ seyn/für / auß disen entspringt sehr böser argwhon vnd grosse ärgernuß.

Es kombt mir auch für/daß die Empter vnweißlich außgetheilt werden/ dann man Brüdern die vbel erfahren/ vnnd in der Religion noch nicht gnugsam probiert / die jhr Fleisch noch nicht wie sich gebürt gezämbt/vnd deren Geist schlechtlich befestigt ist / Empter gibt / vnnd vber jhr vermögen beschwerdt.

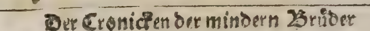
Es kombt mir für / die vilfeltige Enderung der Conuent / welches die Leut bewegt / daß sie vns für vnbestendig halten/vnd sonst auch der armuth zu nachtheil gereicht.

Es kombt mir auch die vngelegenheit für / mit den Begrebnussen vnd Testamenten/dadurch die Geistliche nicht wenig/ sonderlich aber die Pfarrer beleydigt werden.

Endlich kommen mir auch die vberflüssige außgaben für / dann dieweil sich die Brüder mit einem schlechten nicht begnügen lassen / vnd die liebe in dem Volck erkaltet ist / so seyn wir jhnen beschwerlich/ vnd wañ wir diser sach nicht alsbald raht schaffen / so wirdt man noch mehr vertriessig ab vns werden / vnd ob wol vil an denen sachen vnschuldig seyn/ so müssen sie doch / weil sie nit widerstandt thun / der andern entgelten.

Dieweil dann obangezogne sachen / dem gantzen Orden so schädlich vnd beschwerlich seyn / so solle man in keinem weg darzu stillschweigen / ob wol die vnandechtige lawe/vnd weise dem Fleisch nach/darfür halten/man köndte disen sachchen nicht mitl finden / vnd zu jhrer entschuldigung die menig der jenigen die disen weg wandlen/anziehen.

So erwache dan die andacht ewres Hertzen / vnd veriagt mit ewrem eyffer vnd jnnbrunst / die Kauffer vnd verkauffer auß deß Himmlischen Vatters Hauß / entzündet die Brüder alle zu dem Fleiß der andacht vnd deß Gebetts.



Enthaltet euch souil vnnütze Personen in den Orden auffzunemmen / dann ich will daß man fleissig auff die Ordnung gehe die in disem gemacht worden / schafft obangedeüte böse Gebreüch ab / dann ob es wol den Brüdern schwer fallen wirdt / so erforderts doch die vollkom̃enheit vnsers stands / die gegenwertige verfolgungen / vnd die Welt selbst. Es begerts auch der H. Vatter Franciscus, vnnd das für vns vergoßne Blut Christi / auch Gott in dem Him̃el. Treibt die feyrende zu der arbeit / die vmbschweiffende bringt wider zuruhe / dem vngebührlichen begehren aufferlegt ein stillschweigen / ernidriget die jenige die nach hohen stattlichen gebäwen trachten / welche conuersationen vñ kundtschafft gesucht / macht einsamb leben / denen jhr das Ampt zupredigen vnnd Beichtzuhören aufftragē werdt / examiniert zuuor fleissig: haltet fleissig auff die vorgemachte Constitution die Testament belangend / vnnd auff die jetzige / die begrebnussen betreffendt.

Keinem gestattet / daß er vor dem Generalcapittel seyn ort verendere / vnd an ein anders ziehe / dann mit raht der verstendigen / damit kein ärgernuß darauß entstehe / halt ich mir selbiges wie auch mein Vorfahr gethon / beuor / vnnd befilche bey der H. gehorsam / daß keiner sonder mein erlaubnuß sein ort veränderen thüe.

Es sollen sich die Brüder gewöhnen mit wenig zufriden zu seyn / dann es ist viler verstendiger nicht vnzeitigs bedenckē / daß sie hierinn sich wol oder vbel gewölt machen könden.

Wann jhr dann in dem jenigen / was ich euch schreib / werdt gehorsam seyn / welchs ich von den Visitatoribus verstehn würde / denen beuilche ich / daß sie in abschaffung diser mißbräuch / so wol in den Häuptern als Glidern fleissig seyē / so will ich dem allerhöchsten vnnd euch darumb danckjagen. Wann aber solchs (da Gott gnedig vor seyn wölle) nicht ge-

schehe /

schehe/ so protestiere ich / daß ichs vber mein Gewissen nit bringē kan. Ob ich euch zwar wol nit begere/ newe beschwernussen auffzutragen / so will ich doch mit allem fleiß / wie es dann mein Gewissen erfordert / angeregte mißbräuch außzureuten nicht vnderlassen: damit wir die ärgernuß/ laut vnsers Ordens/ in dem wir Profession gethon/ vnd ohne halten desselben nicht könden selig werden/ meyden/ die wahrheit völlig sehen vnd erkennen/ vnserem beruff nachkommen/ vnd die Reinigkeit/ welcher vil angezogne mißbräuch zuwider seyn/ auß allen vnseren kräfften halten.

Geben zu Paris in dem Jahr deß Herren 1257. an deß H. Martyrers S. Georgen tag. Ihr Brüder bittet GOtt für mich/ vnd last diß schreiben in allen ewren Conuenten in ewren Prouintzen verlesen.

Ein anders schreiben von S. Bonauentura an die Vorsteher deß Ordens.

Das XIIII. Capittel.

Vnserem vilgeliebten in Christo / Bruder N. Prouincial in der Prouintz N. wünschet Bruder Bonauentura General vnd Diener / der Brüder deß mindern Ordens/ heyl vnd ewigen frid in dem Herren.

Firmamentum.

Dieweil der jenig der gubernirt/ wachtsam vnd in gedancken auffmerckig seyn solle / damit seyn befohlne herd in tugenten zuneme / alle zugeng der laster abgestölt/ vnnd gute löbliche sitten gepflantzt werden / Also haben ich vnnd die definitores deß Generalcapittels beschlossen/ daß ich einem jeden Guardian / etliche sachen drinn disem schreiben gehandelt / zuuor aber von vns gnugsam erwogen / vnnd endtlich beschlossen worden / anbefelchen thüe / damit sie die böse gewohnheiten außreuten / welche die zierd vnnd den wolstandt deß Ordens bemaligen / auch die mißuerständt erklärt vnnd erleutert werden / dann

wann die Euangelisch vollkommenheit/von vns/wie sich gepürt recht gehalten wirdt so macht sie vns / wie vor Augen/ bey der Welt lieb vnnd angenem / auch aller ehren würdig. Nichts destoweniger sicht man auch / daß vonwegen / der meiste theil in der Religion durch grosse Hinlessigkeit erkaltet / disem heiligen Orden beschwerlich ist / vnd bey dem gemeinen Volck / ein schleechten namen verursachet / auch das jenig welches zu einem Exempel / vnd aufferbawung dienen solte / zu einer ärgernuß machet. Also werden sie durch vil discurieren von weltlichen sachen / vnd das vbrig Allmusen mit vngelegenheit begeren /veracht/vnd den leuten beschwerlich / dann sie benügen sich nicht mit einem schlechten / vnnd durch die begird glegenliche wohnungen / vnd ansehenliche grosse Gebäw zuhaben / vnd verachtung der schlechten sachen/verlieren wir durch hinlässigkeit / die alleredleste vnnd gewaltigste ding / durch köstliche / ansehenliche / vnd stattliche Gebäw/wirdt vnser Seel zuboden gerissen vnd verderbt.

Ich kan den Freuel etlicher nicht dulten / die wider die außtruckenliche meinung vnd Lehr deß H. Vatter Francisci, in den Kirchen in jhren Predigen vor dem Volck/sich den Prelaten widersetzen / vnd jhre gute Werck tadlen/ dadurch nicht allein sie beleydiget sonder Gott selbst zu zorn bewegt wirdt/so ist solches auch dem Göttlichen Gesatz gantz zuwider / welches befilcht / daß man dem gehörlosen nicht vbel reden / vnd für den blinden nicht legen solle damit er falle. Es mißfellt mir auch / daß sie sich in Testament sachen mischen/ vnnd den jenigen der testiert von seiner meinung abwendig machen / daß er sein gut nicht / gehn last / wie es die Freundtschafft mitbringt / auch daß sie / zum nachtheil denen die die seelsorg haben / in jhren Kirchen die Begrebnussen anbieten. Diß alles / wissen wir durch erfahrenheit / daß es vns bey den anderen geistlichen nicht wenig verhast macht. Vnd

vnser

vnser allerheiligster Vatter Clemens, hat alle Brüder / auß vätterlicher fürsorg / durch mich erinnern vnnd ermahnen lassen / daß sie solcher sachen / als die jhrem stand verkleinerlich / müssig gehn / vnd abstehen sollen. Ich halte auch diß für die fürnembste vrsach / warumb die Brüder / die jenige sachen / welche mit grossem fleiß vnd vorbetrachtung in dem Generalcapitl dem gantzen Orden zum besten gesetzt vnnd geordnet worden / verworffen / daß solche vbertretter nicht gnugsam jhrem verdienst nach abgestrafft worden. Es geschicht allezeit durch den willē Gottes / wann man die schlechte vbertrettungen gering acht / man hernach in grössere Laster fellt / dann wann die Disciplin der Regel nicht in acht genommen wirdt / so wechst die Kyenheit / vnd durch disen weg der hinlässigkeit / den man in den jnnerlichen Tugenden wandlet / erwachsen offentliche ärgernussen / auch von den jenigen / die vor den augen der Menschen den schein führen / als wann sie in tugenden befestigt vnd vollkommen weren.

Dannenhero sicht man / daß der klare schein der heiligen Religion erbleicht / vnd die schöne der Heiligkeit bemaliget ist / vnd der Geruch deß guten namen ist abschewlich worden / vnd das zu dem meisten zubedencken / es wirdt der namen deß Herren gelöstert. Damit derowegen von vns nicht allein rechnung / von den vns vertrawten / sonder auch von allen den Seelen / welche mit dem Liecht der heiligen Religion den weg deß Geistlichen Heyls wandlen / erfordert werde / hab ich mit gegenwertigem schreiben / den eyffer ewer Lieb entzünden / vnnd auff das höchst so ich kan bey ewrem Ayd / durch das vergossen Blut Jesu Christi / vnd durch die heilige zeichen seines Leibs / welche sich klärlich an dem Leib deß H. Vatters Francisci sehen lassen / euch ermahnen vnd schaffen wöllen / daß jhr als ein weiser Diener Christi / souil euch jmmer müglich / die obgedachte Pestilentz der Laster / vertreiben

vnd außrotten thůt: Befleist euch ewren Geist in den tugenten zuentzünden / treibt vor allen dingen ewre Brůder zu dem fleissigen Gebett / vnnd zu steiffer haltung der Regel wie sie versprochen. Verstoßt die schädliche zamlose / die sich vor niemandts scheuchen von euch / legt sie gefangen / verjagt sie von ewrer gemeind / nach dem es das Gesatz der Gerechtigkeit / vnnd forcht Gottes erfordert / damit nicht durch ein grewliche Barmhertzigkeit eines Glids verschont/vnd seinthalben der gantze Leib verderbt werde.

Vnd dieweil die Armut vns von altersher gebürt / vnd so ein köstliches Edelgestein ist / so solle es billich nicht in das koth noch inn die Erden verborgen werden / daß man es mit Füssen trette oder die Schwein darüber kommen/so bemühet euch derowegen/der eytlen discurs vnnd begeren die wurtzel abzuschneiden/welches auß den köstlichen gebäwen/büchern/ kleidungen/vnd essen herrührt/ weichet in ewrem leben das geringst nit von der vollkommenheit ewrer Profession: Dann es ist ein freche vñ schändtliche vnwarheit/zusagen/ ich bekenne mich zu der höchsten willigen Armut/ vnnd hab darein geschworen vnnd profeß gethon/ wann einer darium nichts leyden / sonder/ wie die Reichen in der Welt/ allein vberfluß haben/ vnd hernach erst wie die Arme betlen will. Verbiet den Brüdern/ vnd wöhrt / was jhnen von Gott vnd dein Orden verbotten ist/ daß sie nämblich von der Prælaten leben nicht vbel vor dem Volck reden/sonder sie in ehren haben/vnd nicht allein die fromme vnnd löbliche / sonder auch die jenige / die dergleichen nicht seyn / dann also will es das geheimbnuß der vereinigung / die sie in Christo empfangen haben.

Beueicht den Brůdern auch / daß sie sich befleissen frid zuerhalten / so wol was die Testament / als die Begräbnussen betrifft/damit sich vber vns niemand billich... weiß beklagen könde / daß auch die gantze Welt sehe vnnd erfahre / daß wir

nicht

nicht die zeitliche güter/sonder den gewinn vnd nutz der Seelen suchen.

Dieweil in disen vnd anderen dergleichen vnordnungen/ durch Statuten vnnd Satzungen in dem Orden fürsehung geschehen/so will ich/ daß solche fleissig abgeschriben / vnd in alle Conuent Copia den Brüdern dauon geschickt werde/ alda man sie verlesen/vnnd völlig halten solle/ damit wir nicht/ als die vmb willen der tugent für die fürnembste vnd erste gehalten/ von wegen vnserer vnordnung vnd hinlässigkeit/ hinfüro für die letste/ vnd tregeste geacht werden. Gebt derowegen/geliebten Brüder/auff dise sachen fleissige achtung/vnd thut solche fürsehung / daß ewr fleiß GOtt angenemb seye/ vnd daß ich ewren gehorsam sambt dem eyffer gegen der Religion/ vnd wachtsamkeit zuloben verursacht werde.

Vnd damit solchs desto bösser vnnd füglicher geschehe/ so will ich/ das diß schreiben/ von euch oder dem Custode, so offt es vonnöthen seyn wurde / allen Brüdern in ewrer Prouintz sölle außgelegt vnd erklärt werden.

Von dem dreyzehenden Generalcapittel/ vnnd der seligen Rosa / auch anderen denckwürdigen sachen derselben zeit.

Das XV. Capittel.

Alte Cronicken F. Marian.

DAs dreyzehendt Generalcapittel ist von S. Bonauentura in dem Jahr 1263. zu Pisa gehalten worden / von welchem nichts wichtigs zuschreiben.

Deß seligen B. Egidij leben/ todt/ vnd begräbnuß.

In dem Jahr 1261. ist B. Egidius/ welcher noch einer auß S. Francisci gesellen gewest/ auß disem jamerthal/ inn die ewige frewd auffgenommen worden. S. Bonauentura pfleget zusagen / das diser Bruder ein sonderliche

gnad

gnad gehabt/der jenigen Seelen zuhelffen / welche seinen namen andechtig angeruffen. Sein Leib ligt zu Peruß in S. Francisci Kirchen inn einem schönen marmolsteinen grab/ darinn die Historia von dem Propheten Jonas künstlich gehawen ist/vnd hat man solchs grab(wie er weißgesagt hat) gefunden. Es ist ein Altar darob/mit einer alten Taffel/darinn sein Bildtnuß/nach dem Leben gemahlt / gesehen wirdt.

In S. Francisco auff dem Berg / wirdt noch auff disen tag sein Cellen/ darinn er gewohnt hat gezeigt / alldorten ist ein Brunnen eines köstlichen guten Wassers / den jhme der Herr auff sein Gebett gegeben. Diß Conuent ist nahet bey der Statt.

Die H. Rosa jhr H. wandel vnd ableiben.

In derselben zeit/starbe zu Viterbo, die selige Rosa, deß dritten Ordens / welche nach jhrer Kindtheit inn der Liebe Christi entzündtet worden / vnd sich sambt jhrer andechtigen Mutter / mit grosser demut ohne vnderlaß in dem Gebett geübt sie hat Gott den Herren vmb beystant gebetten/daß sie jhren Leib vnuermaliget behalten möge / damit sie mit selbibigem jhrem himmlischen Gespons Christo dienen könde /võ welches wegen sie von jrer Kindtheit an/ein hartes Bußkleid getragen /vnd jhren Leib mit fasten vnd Disciplinieren Casteyet / in dem essen ist sie gar sparsam / vnnd gegen den Armen sehr freygebig gewest / vnnd ob zwar wol / vonwegen der Krieg vnd Thewrung in selbigem Landt grosser Hunger ware / jhr auch der Vatter verbotten hatte / sie solte den armen kein Brot geben / so hat sie doch auff ein zeit ein gut theyl in jr Kleyd verborgẽ/ vnd solches den armen außtheylen wöllen/welches der Vatter wargenom̃en/als er nun zusehen begehrte wieuil sie Brot hate / findt er an statt deß Brots schöne wolriechende frische Rosen / vnnd ware darzu winterszeit. Endtlich/weil sie in jhrer zartẽ Jugend/durch strenges fasten vnnd andere Bußwerck jhren Leib abgemattet/

Ein Wunderzeichen so sich mit der seligen Rosa begeben.

ist

ist sie in ein schwere Kranckheit gefallen / in welcher sie vil offenbarungen von Christo vnd seiner werthen Mutter gehabt / auß welcher beuelch sie auch / nach erlangter Gesundtheit / das rauche Bußkleyd deß dritten Ordens angenomen / vnd ist hernach vilmaln von dem Herrn / durch offenbarunge besucht vnd getröst worden / hat auch angefangen wider die Ketzer vnd Gibellini, welche Keyserisch waren / vnd die Guelphi / die es mit der Kirchen hielten / verfolgten (darumb auch jhr Vatter vnd Mutter vertriben worden) zuprophezeyen / nach Keyser Friderichs todt seyn sie widerumb in jhr Vatterlandt kommen: durch die krafft Gottes / hat sie vil Wunderzeichen gethon. Als sie ein newe Kranckheit angestossen / hat sie mit grosser vnnd andechtiger vorbereittung die hochwürdige Sacrament empfangen / vnd ist als ein trewe Gespons Christi / auß disem Leben zu den ewigen Frewden abgeschiden. Jhr Leib ist zu vnser lieben Frawen von Poggio begraben worden / bey welcher Begrebnuß sich auch Wunderzeichen zugetragen.

Die H. Rosa hat wider die Ketzer vnd Gibellini prophezeyt.

Der H. Rosæ ableiben vnd wo sie begraben worden.

Als Papst Allexander der IV. gen Viterbo komen / hat jhne die selige Rosa dreymal in dem schlaff ermahnt / er solle jhren Leib erheben / vnd in S. Clara Closter begraben lassen / welches er neben den Cardinälen vnd der gantzen Clerisey andechtig verricht. Marianus vermeint es seye die heilige Clara von welcher B. Bartholomeus von Pisa geschriben / die in dem Closter zu Viterbo, noch gantz vnnd vnuersert (dern haar vnd negl noch wachsen als wann sie lebendig were) begraben ligt. Nachdem diser heiligen Junckfrawen Leib / den Closterfrawen gegeben worden / haben sie vber jhr Haupt ein schwartzes velum oder stauchen gemacht / vnnd S. Clara genannt / vnnd ist in selbigem Closter kein heiliger Leichnamb der mit Wunderzeichen geleucht hette / ausser diß gefunden worden.

Der H. Rosæ erhebung so auch S. Clara genannt worden / wie Marianus bezeugt.

Der papst Alexand 4. ist mit todt abgangen vnd Vrbanus 4. zů papst erwölt worden. Cardinal Caietanus deß Ordens schutzherr.

In dem Jahr deß Herzen 1261. nach Papst Alexandri IV. todt/ an S. Johannis enthauptung Festtag/ ist Jacob ein Franzos / der zuuor Patriarch zu Jerusalem gewesen/ zu einem Papst erwöhlt/ vnd Vrbanus der IV. genannt worden/ bey disem hat Bonauentura, den Cardinal Ioannem Caietanum zu einem Schutzherzen vber den Orden begehrt vnd erhalten/ ob jhnen wol der Papst seinen Vettern Anterus genannt / geben wöllen / ist solcher doch den Brüdern nicht so angenemb gewest / hat er jhnen also den Caietanum gegeben / der hernach Papst Nicolaus III. worden/ er ist ein rechter wahrer Vatter vnnd Schutzherz deß Ordens gewest.

Von dem vierzehenden Generalcapittel vnd von der mühe / die die Religion mit den Closterfrawen gehabt.

Das XVI. Capittel.

Das 14. General Capittel vnd was in dem geordnet worden.

IN dem Jahr 1266. hat S. Bonauentura das vierzehend Generalcapittel gehalten / in welchem man das Breuier mit etlich Rubricen gebössert / als da ist die jenig / die man in dem Hymno von der Geburt Christi/ nicht allein die gantze Octau vber/ sonder biß auff der H. drey König tag bettet.

Ehr seye dir O HErr/ der du auß der Junckfraw geboren bist.

Alte Cronicken. F. Marian.

Es ist auch geordnet worden / daß die Prediger das Volck solten ermahnen vnd bereden / daß sie nach der Completzeit das Aue Maria betten/ vnd die Glorwürdig Gottes gebererin loben wöllen / dann es seyn vil fürnemer vnnd ansehlicher Lehrer der meinung / daß vmb dieselbige zeit die Junckfraw von dem Engel den gruß empfangen.

Nach disem Generalcapittel hat S. Bonauentura hieuor geschribnen Brief an die Prouincial abgehn lassen. In

diser

diser zeit/hat die Relgion nicht wenig mühe mit den Closter-frawē von S. Damiano S. Claræ Orden/gehabt. Dise wolten die Brüder weren jhnen schuldig das Almusen zusam̃len/ vnd sie mit allen nohtwendigē sachen zu jhres lebens auffenthaltung zuuersehen. Wolten sich die Brüder diser beschwerd/ wie billich entschitten/ mustē sie die sach für den Papst kom̃en lassen/ welcher beyde partheyen gutwillig anhören/ vnnd die Brüder dises lasts vberheben thete/ den Closterfrawen gab er einē andern Schutzherren/ als nām̃lich den Prenestinensischē Cardinal vnnd Bischoff/ welcher sich gar sehr bemühet/ die Brüder zuüberreden/ daß sie dise mühe wolten vber sich nemmen/ vnnd wurden vber diß vil vbrige wort gewäxlet/ biß die Closterfrawen auff ein news vnder den schutz deß Ordens schützherrē/ welcher der andechtige Caietanus war/ gebracht wurden/ welcher diser sachen ein end machen wolte/ beschlosse derowegen mit S. Bonauentura, daß der Orden den Closterfrawen in geistlichen sachen solte verhülfflich seyn/ vñ das man ein offentlich Instrument darüber auffrichten thüe/ darin die Closterfrawen bekennten/ sie weren zufriden/ daß jnen die Brüder/ auß keiner schuld/ sonder auß lauterem gutē willen vnd gnaden/ das jenig was die Seel betrifft/ raichen vnd mittheilen sollen/ vnnd das Instrument ist gemacht worden/ das S. Bonauentura den Brüdern solle schreiben/ daß sie in Geistlichen sachen für die Closterfrawen sorg tragen sollen/ welche dasselbig also empfangen/ vnd ist alles mit jhr Päpstl. Heil. wissen vnd gutheissen gehandlet worden.

Mühe im Orden wegē der Closter Frawen.

Die mit der Brüder sollen in Geistlichen sachen den Closterfrawen S. Claræ/ verhülfflich seyn.

In diser müheseligkeit der Brüder/ ist die Prophezey deß H. Francisci erfüllt worden/ der sich ausser S. Damians Closter/ darin S. Clara war/ keines Weibsclösters annem̃en wolte: Aber auß befelch deß Cardinals Vgolini jhres schutzherrē/ ist die sorg für diß Closter einem/ B. Ambrosio von Cistello, vñ nach desselbē ableibē B. Philippo dem langē/ welcher einer

auß den 12. Jüngern deß H. Francisci gewesen / vnd ein sehr verstendiger vnd in der Religion eyfferiger Mann ware/ auffgetragen worden / der solte sie nicht allein visitieren sonder auch die Brüder die jhnen in geistlichen Sachen vorstehn wurden verordnen. Wie dises dem heiligen Vatter Francisco zu ohren kommen / hat ers dem Bruder hoch verwisen vnd gesagt: O Bruder Philipp du hast vbel gethon / dann auff dise weiß bistu ein zerstörer deß Ordens / biß auff dise stundt ist der schaden in dem Fleisch / vnd gute hoffnung der heylung gewest / jetzo aber hat er biß auff die Bein gefressen. Diß hat der H. Vatter gesagt / weil er vorgesehen / was sich mit den Closterfrawen zugetragen vnd daß zeit kom̃en wurde / daß der Orden dises befelchs gern wolte aber nicht mehr abstehen wurde könden / wie an jetzo S. Bonauenturæ begegnet. Vnd von deßwegen hat er sich vmb kein Closter als vmb das jenig dariñ S. Clara gewesen (welches er/damit er anderen Brüdern ein Exempel gebe / selten visitiert) wöllen annemmen. Einsmal nachdem es lange zeit angestanden/ daß er die heilige Clara nicht visitiert / noch in selbigem Closter geprediget hette/ hat er auff embsiges anhalten vnd bitten/ sowol der heiligen Clara als seines General Vicarij, versprochen / sich dahin zu verfügen vnd ein Predig zuthun. Wie er nun in die Kirchen kame / der Heiligen vnd jhren Gespilen zupredigen die jhne zusehen/vnd zu trost jrer Seelen zuhören/ grosses verlangen hatten/ erhube der heilig Vatter seine Augen gehn Himmel da er auch sein Hertz hatte/ vnd begabe sich in das Gebett / nachdem er ein weil gebettet / begerete er ein Aschen / mit derselben machete er ein kraiß auff die Erden/ vnd das vbrig streuete er auff sein Haupt / weil er mitten in der Kirchen still bettete / diß brachte den Dienern GOttes grosse verwunderung / gienge hernach auß dem kraiß wendete sich gegen den Closterfrawen vnd sprache mit jnnbrün-

S. Claræ Closter ist vom H. Francisco selbigmal visitiert worden.

stigem

stigem Geist / an statt der Predig / auff die sie warteten / den Psalmen Miserere. Wie er selbigen volendt/gienge er /ohne was anders zusagen / daruon / widerumb in sein Conuent/ vñ verliesse die Closterfrawen weinend/ dieweil sie sahen daß der gute Vatter jnē / durch ein Prophetischen Geist die verachtung der Welt wolte zuuerstehen geben / vnd mit einem lebendigen Exempel / die weiß vnnd manier / dero sie sich in dem Gebett/ damit sie jhrem Breutigam Jesu Christo recht dienen könden/brauchen solten/andeutten.

Hie sicht man wie wenig der H. Franciscus mit den Weibern / wie heilig sie auch waren / Conuersieren wöllen/ hat zwar gewölt das seine Brůder dem nechsten dienen/aber benebens die strick deß Feindts auff das fleissigest fliehen solten/dann er mischt sich mit grosser arglistigkeit ein / vnd versucht sehr betrůglich. Einsmals sagte diser Heilige / ich will nicht das die jenige die sich anerbietten / den Closterfrawen zudienen vnd sie zuuisitieren / sonder die sich solches widern/ gebraucht werden / vnd selbige sollen sehr eyfferig in der Religion /in geistlicher löblicher Conuersation probiert / vnd eines hohen alters seyn.

welche den Closterfrawen zudienen nach S. Francisci lehr/ tawglich seynd.

Als auff ein zeit mit dem heiligen Francisco seiner Gesellen einer gienge / vnd sein schuld sprache / er were in einem Frawencloster / mit licentz vnd erlaubnuß deß Commissarij der auff selbiges Closter bestellt ware / gewest. Hat jhme der Heilig ein hohen starcken verweiß vnd zu der Buß geben / er solle in den fluß der zugegen/in kleydern biß an den Hals hinein gehn / der Bruder gehorsamet alsbald / vnd gienge also naß / betrůbt vnd vbel erfroren / weil solches in dem december geschahe/in das Closter.

Der H. Vatter Franciscus hat ein strenge Buß einem Bruder geben/dieweil er in einem Frawencloster gewesen.

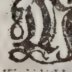
Als nur diser Cardinal/vnd schutzherr vber das Frawencloster betrachtete das obangedeuttea Closterfrawen/ vnderschidliche Professionen / auch glůbdt in vnderschidlichen

Regten/zu vnderschidlichen zeiten gethon/ auch daß S. Clara Regel so vber die massen schwer vnd hart/daß sie samb vnmüglich zuhalten ware / hat er bey dem Papst Vrbano IV. welcher dem Orden sehr wol gewölt/ angehalten vnnd gebetten/daß er jhnen / ein andere vnnd leydenlichere Regel geben wölle/welchs der Papst auß gnaden bewilligt: Hat derowegen alle Reglen vnd Ordnungen zuleben / die jhnen bißhero von vnderschidlichen/fürnemlich aber von Innocentio IV. gegeben worden/vbersehen/vnnd wolbedechtlich mit reiffem raht/ ein andere Regel zusamen gesetzt/ die sich in worten vñ in dem verstand mit der jenigen / so sie von Gregorio IX. weil er noch Cardinal vnd Schutzherr ware/ empfangen/ vñ von Papst Innocentio IV. confirmiert worden/fast vergliche/ die hat er doch in etlicher sachen so man befunden/ daß jhrer Seelen heil/ nutz/vnnd schwachheit deß Leibs notturfft erfordert/gemiltert. Weil die Closterfrawen zuuor vnderschidliche namen gehabt/ ist in diser Regel beschlossen wordē/ daß sie sich die Closterfrawen von S. Clara nennen solten/ vnnd wirdt der mindern Brüder / darinn in dem wenigsten/ ausser daß sie/ die Closterfrawen ohne mittel dem Schutzherren deß Ordens vnderworffen seyn/gedacht. Vnder diser Regel leben fast alle S. Claræ klöster / die einkommen haben. Vnd dieweil dise Regel vnnd form zuleben / zuwissen vonnöten ist/ wirdt sie in disem werck / vnder den freyheiten so jhnen vnderschidliche Päpst geben/ in dem zehenden Buch beschriben werden.

Vrbanus 4. hat S. Claræ Closterfrawen ein Regul geben.

Wie etliche verfolger dises Ordens sich bekehrt/ vnd selbst darein begeben.

Das XVII. Capittel.



MAn findt in der erfahrnheit / daß nicht wenig verfolger diser Religion/durch Göttliche eingebungen vñ offenbarungen sich bekehrt/vnd die Gnad von Gott

Alt Cronicken.

gehabt/daß sie jhme zu dienen selbst darein kommen. Von welchen wir allhie/die zu deß H. Bonauenturæ zeit gewesen/erzöhlen wöllen. Es tribe der Teuffel seinen Abt in Apulia. der ein geborner vom Adel/aber hoffertig / vnd in gedancken vnd worten eytel ware/daß er ab den mindern Brüdern mehr/ als vor keinen Menschen ein abscheuhen hatte. Vnnd weil er sehr mechtig/ thate er jhnen durch seinen Diener zu leyd vnnd trutz/souil er jmmer kondte/wo er sie antraff/ ließ er jhnen ein stuck auß jhrem Habit schneiden / bißweilen ließ er jhnen die Caputz zerreissen/ bißweilen verhindert er jnen das Almusen/ vnd ware jhnen / wo er mocht / nit allein an legatis oder letzte willen vnd Testamenten/sonder auch wann sie das wort Gottes Predigen wolten/verhinderlich/ vnd wieuil er jhnen auch zu leyd thate/ kondte er doch seinen neyd nit ersettigen. Einsmals sahe auß dem willen Gottes diser Abt in dem schlaff/wie die fromme vnnd die böse für Gericht beruffen wurden / vnder welchen auch etlich seiner Brüder waren / als nämblich ein Bischoff / vnd zween seiner Vetter sambt zweyen Dienern/ die wurden alle / mit sambt anderen verdambten zu der lincke hand deß Richters gestelt. Auff der rechten seyten stunden die von jhme verfolgte mindere Brüder / die wolten jhne schier mit gewalt zu jhnen ziehen/vnd sprachen: Komme mit vns/dann in vnser Gesellschafft wirstu selig/vnd vnder die Außerwöhlten gezöhlt werden. Wie sie diß dreymal gethon/haben sie den Abt auß dem Beth / darinn er gelegen/gehebt vnd nider auff die Erden gelassen. Als er erwachet/vnd sich auff der Erden befande/ist jhne ein grosse forcht ankommen/ hat doch seinen Vettern noch andern nichts von disem gesicht gesagt/sonder da es tag worden / ist er inn das Closter der mindern Brüder gangen / vnnd hat sich mit jhrer aller verwunderung in den Orden begeben/ nach disem vnfürsehenen fall/ haben sich seine Vetter vnd Diener ob seinem gut entzweyt/vnnd alle einander vber demselbigen erwürgt.

Ein Gesicht deß gerichts Gottes/ vnd was darnach sich begeben hat.

Wie ein Abt/ so den mindern Brüdern fast zuwider gewesen/ sich durch ein gehabtes gesicht in Orden begeben hat.

Wie ein Prelat von Piemont durch ein gehabte Vision ist minder Bruder worden.

Es befande sich in Piemont ein Prelat der ein gewaltiger vnd treffentlicher Prediger ware / der vnderließe von wegen der grossen liebe die er zu den mindern Brůdern hatte/ offtermaln zu predigen/damit sie dem Volck predigten. Diser hat einen in seinem Hauß / den reitzte der Teuffel so hefftig an/daß er den Prelaten wider die Brůder solcher gestallt verhetzte vnd sie verfolgen machte / daß die arme Brůder selbigẽ orth zuuerlassen entschlossen waren / vnnd wie sie morgens frůhe dauon ziehen wolten/sahe dieselbig Nacht der Prelat in einem Gesicht / Christum als ein Richter ob einem königklichen Thron sitzen / für welchen die Teuffel disen der Brůder verfolger füehrten. Als nun der Richter sahe daß er den Teufflen nicht antworten kundte / die jhne diser grossen sünd halber anklagten/auch niemandt der sich seiner annemme zugegen ware/befalhe er den Teufflen sie solten jhne in die Höll stürtzen/ vnd jhme hernach den Prelaten fürführen / wider welchen die Teuffel auch klagten/er hette die Brůder mit boßheit vnd neyd verfolgt / vnd wie es an dem ware daß das vrtel solte gefellt werden / erschine der H. Vatter Franciscus vnd sprache zu dem Richter. Herr ich thue dir zuwissen daß diser Prelat nicht auß freyem willen / noch weniger auß neyd meine Brůder verfolgt hat / sonder dieweil jhne sein Diener darzu angetrüben/welcher jhne jhrethalben vbel bericht / ich bitte dich O Herr derowegen / du wöllest jhme barmhertzig seyn/ der Prelat lage vor S. Francisco ob seinen Knyen volzittern vnd forcht / vnd verpflichtete sich vnwidersprechlich / in seinen Orden zukommen / vnd der Heilig name jhn an / in disem Gesicht. Als der Prelat erwachet (ob er diß wol für ein traum hielte) rueffte er doch mit lautter stimb disem Diener/ vnd wie niemandt antworten wolte / stunde er auff vnd fande jhne todt / welches jhne noch mehr erschröcket / so bald es tag worden/ gienge er in der mindern Brůder Closter/ bekennete

sein

sein schuld / vnd bate sie vmb verzeihung / was er wider sie gethon hette / vnd erzöhlete jhnen benebens das Gesicht / hielte auch mit grossem ernst an / daß sie jhn in jhren Orden wolten auffnemmen / welches sie mit grosser lieb bewilligten / allda lebte er löblich / vnd sturbe seligklich.

Von etlichen erschröcklichen anderen fällen / welche den hievor beschribnen nicht gar vngleich seyn / von den geheimen vrtlen Gottes.

Das XVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN Teutschlandt hat sich folgender erschröcklicher fall begeben. Es waren drey Prior in Clöstern / die pflegten einander zu gast zuladen / vnnd hielten / nach deß Landts gebrauch ansehenliche Pancket. Einsmals begabe es sich / daß einer auß jhnen zu Sommerszeiten inn der grossen hitz die andere zween zu dem Mittagmal berufte / diser truge zu S. Francisco grosse andacht / vnnd ware auch mit seinen Brüdern wol bekant / nach der mahlzeit vmb mittag gieng ein jeder in sein zimmer / sich zuruhe zubegeben / vnnd weil sie schlieffen / hatte der Prior der sie zu gast geladen / folgendes Gesicht. Es gedeuchte jhn man bereitte ein ort / allda man ein gemeines gericht halten wurde / vnnd daß vnser Herrgott (mit den waffen seines allerheiligsten Leydens vmbgeben) kame die Welt zu vrthailen. Allda befande sich ein grosse anzahl der Diener / die das gefellte Vrtheil vollziehen wolten. Der Richter sprache / führet mir den N. Prior / der war einer auß disen dreyen / hieher / als er nun erschine / sprach der Richter zu jhme / du vndanckbarer Knecht / gib mir vmb das jenig / was dir vertrawt ist / rechnung / dann auff dise stund will ich selbige von dir haben : Als der arm Mensch diß gehört / ist er erstummet / vnnd hat kein wort antworten

könden / der Herr sagte zu den Dienern / schlagt jhme den Kopff ab / vnd werfft jhne sambt dem Leib in die Höllen/ vnd diß haben sie alßbald verricht. Nach demselben ist der ander Prior fürgeführt worden/ zu dem sagte der Herr : Du Knecht ohne auffmercken/ wie bistu an disen ort kommen/ sage an / vnd was hastu für rechnung von deinem Ampt gehalten? Vnd als der Prior auch nicht konte antworten / ist er wie der erst zu der Höllen verurtheilet worden. Als der dritte solche sachen sahe/ ware er voller forcht vnd schrecken/ vnd wie er gefordert wurde/ hatte er kein hoffnung auff sein Heyl / befahle sich derohalben von gantzem Hertzen dem heiligen Vatter Francisco, daß er jhme vor disem Richterstul/ beystand wolte thun. Der Richter sprach zu jhme / du der sinnligkeit ergebner Knecht / thue rechnung von deinem Ampt / vnnd weil er kein antwort zu geben wuste / befahle er sich inn dem Hertzen dem heiligen Francisco. Christus befahle den Dienern / sie solten jhne inn die Höllen stürtzen / vnnd nach seiner Sünden verdienst peinigen. Als der arm Mensch sich inn solcher trübsal sahe / rüffte er den heiligen Franciscum mit grossem eyffer auff ein news von grund seines Hertzens an / der Heilig erbarmete sich deß Priors elenden standts / weil er so grosse andacht zu jhme getragen hatte / vnnd fiele vor deß Richters Füssen nider / vnnd sprach. HErr / ich bitte dich demütig / du wöllest dich dises meines Dieners erbarmen/ welcher mich von deintwegen allezeit geehrt / vnnd meine Brüder sehr lieb hat. Ich bitte dich O Herr / verleyhe jhme zeit / daß er seine Sünd möge büssen. Auff so hohes fürbitt/ ist das vrthel von dem Richter auffgeschoben / vnd dem Prior vollkommentliche Buß für alle seine Sünd zuthun / zeit gegeben worden. Als er von dem Schlaff erwachte / erzöhlete er seinen Dienern diß Gesicht / vnd befahle einem auß jhnen/

er solte alßbald in die Zimmer zu den geladnen Gästen lauffen/ vnd jhnen sagen/ daß sie auffstehn solten / es seye nicht mehr zeit zuschlaffen. Der Diener luffe hin vnnd schluge an jhre Cammerthüren/ aber niemandt wolte jhme antworten/ wie er solchs den Prior berichtet / hat er befohlen / man solle die Thürn auffstossen/ welchs alßbald geschahe / wie man hinein kommen/ finde man beyde Todt auff jhren betten. Der Prior faste diß alles zu hertzen/ vnd gabe in seinen sachen ordnung / name hernach seines heiligen Vatters vnnd Fürsprechers Francisci Orden an / in welchem er in heiligen tugenten grossen nutz geschafft / vnnd warhafftig vmb die güter/ die jhme GOtt in diser Welt geben/ rechnung zuthun gelernet.

Wie ein Prior eines Closters minder Bruder worden/ vnd sein leben verändert hat.

Bruder Remundus Nauenensischer Bischoff inn Böheim / erzöhlt einen dergleichen fall / der sich in selbigem ort (allda er fünff Jahr Guardian gewest) zugetragen/ welchen er von dem Bruder / der vorangeregte vision gehabt / vernommen. Ein Prior lude drey ander Prior zu einem Nachtmal/ nach vollendung desselben/ ist einem jeden zu gelegner stund sein schlaffkammer gewisen worden. Sie legten sich alle drey schlaffen / der Prior der die Mahlzeit gehalten/ ware den mindern Brüdern sehr zu wider / verlachte sie/ verachtete jhr leben/ vñ erzeigte sich offentlich als jhr Feind: Als sich diser zu Beth begabe / fiele so ein grosser schmertzen auff jhn/ daß er nit ruhen konte / sonder warffe sich von einer seyte zu der andern/ seufftzete vnnd klagete/ letztlichen entschlieff er/ vnd sahe in einer vision oder Gesicht Jesum Christum / der ruffte der gantzen Welt zum Gericht / das wurde angestellt nach dem gebrauch desselben Lands/ vnnd darinnen ware es gebräuchlich / wann ein armer Sünder zu dem Todt solte verurtheilt werdē/ gabe der Richter befelch ein ring oder kreiß an dem ort/ da man das vrthel vollziehen wurde/ zumachen/

in denselben müeste der arme Sünder seinen Fuß / vil oder wenig/nachdem sein verbrechen ware/ setzen. Der Prior sahe daß Christus ein solchen kreyß zumachen befalhe/vnd sich auff sein Richterstull setzte / gabe auch den Dienern befehl dz sie einen auß den dreyen Priorn für jhne führen solten / als selbiger fürkame /wurde jhme befohlen er solte den Fuß in den Kreyß setzen / hernach sprache der Richter last jhn gehn / ich gibe jhme noch zwen Monat zeit Buß zuwircken /thut er solches in diser zeit nicht / so solle er enthauptet werden/ hernach liesse er den andern rüeffen /vnd befahle jhme/ wie dem ersten/ den Fuß in den Kreyß zusetzen / dem ist gleichfals ein gewise zeit Buß zuthun / bey angeregter straff / aufferlegt worden. Endtlich hat es den dritten getroffen / der hat auch müssen den Fuß in den Kreyß setzen / vnd hat der Richter befohlen/ man solle jhme das Haupt abschlagen. Der diß Gesicht gehabt / ist auß grosser forcht sehr betrübt (weil er sich selbst vil für ärger als die andere gehalten) worden / endtlich hat man jhne auch gefordert / vnd den Fuß in den Kreyß setzen machē/ als er nicht anders als das vrtel deß todts erwahrten thete/erschine S. Franciscus; fuele vor dem Richter auff die Erden nider vnd sprach. Herr dieweil du vns befohlen hast/ daß wir für vnsere verfolger sollen bitten / vnd diser meiner Religion sehr zwider vnd feind gewest ist / so bitt ich dich du wöllest seiner verschonen/vnd jhme Buß zuwircken zeit verleihen. Deß heiligen fürbitt ist von dem Herrn erhört / vnnd dem Prior sechs Monat / in der mindern Brüder Orden / denen er zuvor so sehr zuwider gewest/Buß zuthun/ zeit gegeben worden/ vnd wanners nicht verrichten /wurde, er schwerlich gestrafft werden. Nachdem das Gesicht verschwunden / erwachte der Prior vnd stunde von dem Beth voller angst vnd schröcken auff/rüeffte seinem Haußgesindt / erzöhlete jhnen die Vision vnnd angst in der er sich befunden/ daß er also weder rast

noch

noch rhue hette / gabe auch seinen dienern befehl / daß sie die andere Prior auffwecken solten / willens jhnen gleichfals sein Vision zuerzöhlen / sie giengen zu deß in dem Gesicht enthaupten Prior Kammer / vnd fanden die thür verschlossen/ vnnd wie sie starck daran stiessen / jhnen aber niemandt antworten wolte / öffneten sie dieselbige mit gewalt / vnd fanden den Prior todt / mit einem zeichen vmb den Hals als wann er were enthauptet worden. Der Prior so das Gesicht gesehen/ware nicht willens die von dem Richter jhme aufferlegte Buß/vnd sonderlich bey den Brüdern zuwircken / vnd wann er sie je thun wolte / hat er in dem sinn solche auff die letzt zusparren / sagte derowegen den andern zweyen von dem Gesicht nichts / dann er gedachte es were jhme ein grosser spott/ wann sie zwen Buß theten/vnd er nicht. Nachdem derowegen der zweyer zeit / die jhnen von dem Richter vergont worden verloffen/ seyn sie gestorben. Disem Prior fienge es zwar an zuhertzen zugehn / schube gleichwol die Buß biß auff den letzten tag der sechs Monat auff. Endtlich gienge er denselben tag in das Closter / vnd begerte für den Guardian / dem sagt er. Vatter nachdem ich in disem Conuent ein minderer Bruder werden muß/so bitt ich euch /jhr wölt mich auffnemmen vnd mir den Habit geben. Dem Guardian vnd den Brüdern / die jhn nun gar wol erkannten / kame das Ding frembdt vnd wunderbarlich für / daß nemblich einer / der jhnen so sehr zuwider / in jhren Orden kommen solte / glaubten jhme derowegen nicht / vnnd giengen fast alle von jhme hinweck/er aber sprache weitter zu dem Guardian. Vatter jhr solt wissen daß ich auß dem willen Gottes in ewre Händ gefallen bin / vnd erzöhlte jhme das Gesicht so er gesehen nach lengs. Als der Guardian vnd die Brüder so bey jhme verbliben waren / dises vernamen / wurden sie zumitleyden bewegt vnd namen jhne mit grosser lieb in jhr Religion an : hat jhme

Ein Prior durch ein gehabte Vision: hat sich in der minder Brüder Orden begeben.

auch Gott souil gnad vnnd sterck geben / daß er leichtlich alle mühe vnd arbeit hat mögen außstehn / vnder anderm ist er auch auff einen tag neun meil zu Fuß gereist / vnnd in dem geringsten nicht müd worden / er hat auch gesagt / wann jhme Gott kein andere gnad erwisen / als daß er der Arbeit gewohnt / vnd die vbrige bürde deß Fleisch abgelegt hette / so were es vrsach genug gewesen / daß er ein minderer Bruder worden were. Diser Mann lebte in der Religion löblich / vnd name ein seligs endt.

Von etlichen fällen / dadurch vnser Herrgott jhr vil zu der Religion beruffen.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

Ein gelehrter Priester zu Paris durch eines mindern Bruders gebett / vnd gehabtes Gesicht: hat sich gebessert vnd ist in Orden gangen.

ES ware ein sehr gelehrter Priester zu Paris / der den Fleischlichen wollusten dermassen ergeben war / daß er auff anders nicht gedachte: diser fiele in ein tödtliche kranckheit / als seine gesellen jhne in gefahr deß lebens sahen / wolten sie jhn zu der Beicht vnd Communion bereden / der arme Mensch ware deß bösen lebens gewohnt / vnd wolte jnnen kein gehör geben / rüfften derowegen einem sehr andechtigen mindern Bruder / daß er jhne besuchen vnnd zu der Beicht vermögen wolte / der Bruder kame / vnd ob er jhn wol durch gnugsame vnd erweißliche vrsachen ermahnte / daß er sich mit Gott versöhnen / vnnd vmb verzeihung seiner Sünd bitten solte / wolte doch der elende Mensch / als der voll verzweiflung vnnd weit von der erkanntnuß eines solchen guten wercks ware / kein wort dauon hören. Der Bruder gieng wider in sein Closter / vnnd begabe sich vor einem Crucifix in das Gebett / bate GOtt von gantzem hertzen für disen armen Menschen / vnder diß / ware der willen Gottes / daß seine Augen geöffnet wurden / dann Gott liesse jhn noch bey seinem Bett ein tieffen Brunnen sehen / auß welchem grewliche Feur-

flammen mit grossem schwebel/gestanck/vnnd einem solchen gewalt schlugen/daß es schine/als wolten sie jhn alßbald verzöhren: Ab disem erschröcklichen Gesicht entsetzte er sich/hube die Augen auff/vnd sahe Christum an dem Creutz/vnd den mindern Bruder vor jhme knyendt/ daß er seiner Seel wölle Barmhertzigkeit erweisen / bitten: ab disem Gesicht ist der Kranck dermassen bewegt worden / daß er von stundan deß Beichtuatters begehrt/den man alßbald beruffen/ vnd nach dem er alle seine Sünd mit grosser rew vnd leyd gebeicht/hat es sich anfangen vmb jhne zubessern/ nach erlangter gesundheit/ hat er sich in der mindern Brüder Orden begebẽ/ dariñ er gelebt vñ gestorbẽ/ auch ein schöne Exemplarische gedechtnuß seinem Conuent hinderlassen. In der Burgundischen Prouintz ware eines Ordensmanns / der ein guten wandel führet/naher Vetter/ welcher in der mindern Brüder Orden auß folgender vrsach kommen.

In selbiger Prouintz befande sich ein ansehenlicher Herr/ der hette ein Tochter / welche grosse andacht zu der Mutter Gottes truge/der hatte sie auch jr Junckfrawschafft auffgeopffert/vnd diente jr in einer Capellen/die in dem Hauß ware tag vñ nacht. Nun hatte jres Herren Vattern Diener einer/ auff sie ein aug eines vnkeuschen willens/dessen sie in dem geringsten niemals wargenom̃en/geworffen. Einsmals in dem Frühling wolte jr Herr Vatter auff seiner ort eins/von kurtzweil wegen verraisen/liesse aber die Tochter/ damit sie nichts an jhrer Geistlichen übung versaumen thete / anheimbs. Der Diener gedachte/ diß were jhme ein gewünschte glegenheit seinen bösen vngezämbten willen zuuolbringẽ/ die er mit nichten versaumen solte. Der Teuffel gabe jhme ein / daß er seinẽ Herrẽ beredet/ er hette gar ein wichtigs geschefft daheim̃ zuuerrichten/kehrete derowegen widerum̃ nach Hauß/ vñ wie er die Junckfraw in der Capellen / vor der Mutter Gottes

Knyendt vnnd bettet fande / nahete er sich vnuerschambter weiß vnd ohne scheuh / weder vor Gott noch seiner werten Mutter / vnd vil weniger der Junckfrawen / zu jhr/vnnd eröffnet derselbigen seine vnehrliche Begirden / die keusche Junckfraw aber verachtet dise vnerbare reden/vnd verwunderte sich seiner so grossen vngewhonlichē vermessenheit/iagte jhne derowegen mit widerwillen vnd manlichem verweiß von sich / der Diener ware von dem Teuffel eingenommen vnd vber der Junckfrawen so harte antwort sehr vbel zufriden / kehrte derowegen widerumb zu jhr vnd zoge als ein höllischer wüetterich/sein wehr gegen jhr auß/vnd schwuere auff das höchst / wann sie seinen willen nicht erfüllte / so wolte er sie alßbald enthaupten / die reine Junckfraw streckte von stundan jhren Hals her vnd sprach / ich will ohne Gleichnuß lieber mein Leben verlieren/ als ein solche grosse Sünd wider Gott vnd sein werte Mutter /welcher ich mein Leib vnd Reinigkeit mit einem starcken Glübdt versprochen/ begehn : als der lasterhaffte mensch solches gehört/hat er der weisen Junckfrawen auß zorn vnd teufflischer vnsinnigkeit / das Haupt abgeschlagen/dise schändtliche that erschröckte jhne selbst alßbald / flohe derowegen in seines Vettern Hauß / der ware der Kirchen in demselbigen orth Prior / vnnd ware bereyt Meßzulessen / dem erzöhlet er sein erschröckliche that / der Prior vernamb alles mit grossem leyd vnd vnwillen / befahle jhme darneben / er solte sich an ein sicheren Orth begeben/ biß er hette Meß gelesen / vnder diß ist der Junckfrawen Kopff mit derselibgen Leib durch einen Engel widerumb durch ein Miracul verainigt/ vnd das leben zugestölt worden/ vnnd ist an jhrem Hals ein zeichen/ wie ein guldiner faden zu gedechtnuß verbliben. Als sich die Junckfraw gesund vnnd ohne einigen schaden befande / dancket sie Gott vnd seiner werthen Mutter/ vnd verfügte sich in die Kirchen Meß zuhören / wie

Ein haupt einer Jūckfrawen ist durch grosses Wunderzeichen / mit dem Leib widerumb verainiget worden.

jhr gebrauch ware / nun kame sie eben / daß der Prior die Meß lase / wie selbiger die Junckfraw an jhrem gewohnlichē ort stehn / vnnd hernach zu Opffer gehn sahe / kondte er sich nicht gnugsam verwundern / vnnd vermeinte / es müste ein Gespenst seyn / welches der Junckfrawen gestalt an sich genommen hette / vnnd jhn also betriegen (weil er sie gewiß für todt hielte) wolte: nach geendter Meß / als sich der Priester außgezogen / verfügte er sich alßbald zu der Junckfrawen in die Kirchen / vmb zuerfahren / wie sich dise sachen verloffen / die Junckfraw erzöhlte jhme die beschaffenheit selbiger / nach lengs / beklagte sich benebens vber die Sünd / so sein Vetter / wider Gott vnd sein Glorwürdige Mutter begangen. Der Prior erstummet vnnd entsetzte sich ab disem grossen Wunderzeichen / vnd bate die Junckfraw / daß sie seinem Vettern dise grosse belaidigung verzeihen wolte / darüber antwortet sie / souil mich betrifft / verzeyhe vnnd vergib ich jhm / was er wider mein Person begangen / Gott der Herr aber vnnd sein werthe Mutter / werden / was er jnen zu spott gethon / gnugthuung jhres gefallens wissen von jhme zuerfordern. Hernach ist der Diener gefordert worden / welcher voller laid / scham vnd schrecken / vor Gott vnnd der Junckfrawen auff die Knye gefallen / vnnd vmb verzeihung demütig gebetten / die Junckfraw hat jhme zu antwort geben / wofern du vber dise deine grosse Sünd nicht inn einem Orden die tag deines lebens würst Buß thun / so sollestu wissen / daß die straff Gottes vnd seiner werthen Mutter vber dich nit lang wirdt außbleiben. Der Diener sprach / Junckfraw / ich bin bereit ein Orden nach ewrem gelieben anzunemmen / vnnd in selbigem Gott vnd seiner werthen Mutter / die ich so höchlich beleydigt habe / zu dienen. Wann du diß thun wirst / antwortet die Junckfraw / so verzeyhe ich dir auff ein news / will auch Gott für dein heyl bitten / vnd weil du mir die wahl gibst / inn

Wie ein Diener ist ein minder Bruder worden.

welchen Orden du dich sollest begeben/ so erwöhle ich den Orden der mindern Brůder / beichte aber zuuor mit rechter rew vnnd leyd alle deine Sünd : Mit diser erjnnerung schide der Diener von dannen/ erforschte sein gewissen / vnnd beichtet/ gienge hernach in den Orden / vnnd verharrete mit grossem lob eines andechtigen lebens darinn / biß an sein endt / thate auch vber seine begangne Sünd grosse Bußwerck.

Von etlichen denckwürdigen sachen / die den vorigen nicht vngleich seind.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken.

ES ist zu Achaia in einer Statt in Romania ein Priester gewest / der in der mindern Brůder Orden auß folgender vrsach kommen.

Er ware bey einem Wucherer / welcher mit disem gewin vber die massen reich worden / vnnd er schribe die zetl deß gelihnen Gelts vnnd deß einkommens / vertratte daneben auch das Cassierampt. Nun begabe es sich / daß der Wucherer in ein grosse Kranckheit fiele / liesse jhm aber darumb das Heyl seiner Seelen nit angelegen seyn/ der Priester ermahnte jhne zu der Beicht/ vnd erjnnert jhn deß standts/ darinn er sein leben zugebracht / bate jhn auch / daß er sein gewissen wolte reinigen. Vnd seiner Seelen wolte raht schaffen/ der Wucherer erzeigte sich nicht allein / daß jhme diser raht zuwider/sonder schaffte/auß deß Teuffels eingebung/den Priester mit harten vnnd schmachworten von sich / wie jhne der Priester also vbel beschaffen sahe / liesse er sich seine reden wenig anfechten/sonder begerete / als ein wahrer freundt/ seiner Seel zuhelffen/ schickt derowegen nach dem Pfarrer / daß er jhne solte zu der Beicht bewegen/ aber der arm Mensch hatte sich dermassen mit dem Teuffel vereiniget / daß er den Pfarrer vnd seine gute ermahnungen verachten thete. Wie nun der

der Todt herzu kame / fieng er an in beyseyn deß Priesters vñ viler anderer mit seiner Seel zu reden / vnnd sprach / Mein Seel ich sihe / daß du mich verlast / wie kanstu gedulden / daß ich mich von der niessung der güter / die wir mit so grosser mühe einhellig zusamen gebracht / scheyden thüe? Vnd wañ es je also seyn muß / so bitte ich dich / du wöllest dise Taschen mit zehen pfund Goldts / die ich lange zeit für dich auffbehalten habe / nemmen / vnd wisse daß ich sie von Gott widerumb haben will / dieweil er vns auch souil sachen nimbt / vnd weil er in dem reden den Mund auffthut / gehet so ein grosse Fewrflam̃en herauß / daß man vermeinte / sie wurde nit allein das Hauß / sonder die gantze Statt verbreñen / daß also dise Seel noch ob der Welt in dem höllischen Fewr angangẽ zubriñen. Der Priester sahe diß alles mit grossem schröcken / vnd wurde durch die forcht Gottes dermassen bewegt / daß er diß vermaledeyt Hauß verlassen / vnd den Orden der mindern Brüder angenommen / indeme er sein leben andächtig vnnd Gottsförchtig verzehrt.

Was für teuflische wörter ein Wucherer zu seiner eignen Seel geredt.

Vñ was vrsachen ein Priester ist minder Bruder worden.

In Teutschland ware ein stattlicher vom Adel / mit namen Troilus, der hatte ein / von dem bösen Feind beseßne basen / vnnd die ist / ehe sie von dem bösen Feind besessen worden / ein andechtige tugentsame Fraw gewest / der feind machte sie zwar in jhrem tugenthafften leben vnruhig / wöhrte jhr doch das Kirchen gehn / vnd jhres Manns beywohnung nit. Auff einen morgen gienge sie auß der Meß / vnd traffe vil Leut die beysamen stunden an / vnder welchen auch ein Jud ware / Es begabe sich aber / daß daselbst ein Priester / der einem Kranckē das hochwürdigst Sacrament bringen wolte / fürüber gienge: menigklich / vnd diß Weib auch / fiele auff die Knye / vñ erzeigten dem hochwürdigsten Sacrament ehr vnnd reuerentz / allein der Jud nit: wie sölchs die Fraw sahe / stunde sie auff / gieng zu dem Juden / schlug jhne in das Gesicht / vnnd

sprach / warumb erzeigst du dem erschaffer aller ding nicht ehr vnd reuerentz? Der Jud antwortet jhr vnnd sprach: O Weib es seyn vil Götter wie diser / vnnd daß es wahr seye/ so ist ob jedem Altar darob man Meß lißt einer / vnnd kan doch nicht mehr als ein Gott seyn. Von dem Geist der die Fraw besessen hatte / wurde dem Juden alßbald ein sib in die Hand gegeben / der sprach auch zu jhme / er solte selbiges gegen der Sonnen heben / vnd auff die stralen / so durch die löchle hinein giengen / achtung geben / der Jud thate es / das Weib sprache darüber / seyn darumb vil Sonnen / weil du vil stralen sichst? Oder ist es nur ein Sonn allein (Der Jud sagte/ daß dise stralen von einer Sonnen allein herreichten : Also hat es ein gestalt mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars auch / sprach die Fraw / dann es ist nicht mehr als ein vnzertheilbarer vnnd vnwandelbarer Gott / ob schon die gegenwart der Göttlichen Mayestät inn dem Hochwürdigen Sacrament an vnderschidlichen orten sich befindt / also ist der Jud zu spot / vnnd von dem Teuffel mit diser prob vberwunden worden.

Ein schönes Exempel vmb das H. Sacrament deß Altars zu probiren.

Nach disem hat es sich begeben daß gedachter Troilus diser Frawen Vetter / ein namhafften Diebstall bey der nacht begangen / dann er der gemeyn vil Vich hinweg getriben / vnd sonst noch mehr vbels gethon/volgendten Morgen suchte er dise Fraw heimb / sobald sie jhn ersehen / sprach sie mit frölichem Angesicht / diser vnser freundt seye vns willkomb / jetzunder könden wir euch wahrhafftig von den vnsern nemmen / dieweil jhr vergangne nacht sachen begangen / daß wir vns billich ewrer freundtschafft erfrewen sollen / dabey liesse sie es verbleiben vnd sagte weitter nichts. Troilus der wol verstunde was sie sagen wolte/ name vrlaub von jhr / ware trawrig vnd leidig vmb sein begangne Missethat/ beichtete derowegen / vnd liesse alßbald das Vich widerumb hintreibẽ

Troilus ist vom Teuffel wegen eines begangnen diebstals geoffenbart worden: ab welcher that er laid gehabt/ vñ ist ein minder Bruder worden.

da er es genommen hatte/ welches ein wahres zeichen der Buß ware/hernach gienge er widerumb hin/ dise Fraw zubesuchen/er fande sie aber sehr vnlustig / kame jhme auch nicht entgegen / wie sie zuuor in dem gebrauch gehabt / diß name den vom Adel sehr wunder/gienge derowegen zu jhr vnd sprache/ Fraw kendt jhr mich nicht ? Sie gabe jhm zu antwort / du weist wol das ich dich kenne/aber nicht so wol als zuuor : Als er dise antwort vernommen / gedachte er bey jhme selbst / er hette villeicht sein gewissen nicht recht gereyniget/weil er also in disen gedancken stundte / verfügte er sich eylendts in das Closter vnd beichtete noch einmal / den volgenden tag gienge er widerumb zu der Frawen / die stöllete sich so widerwertig vnd trutzig gegen jhme / daß er verursacht wurde sie noch einmal zufragen ob sie jhn kennen thete / der Teuffel gab an jhr statt antwort vnd sprach / sie vermein sie habe jhn hören nennen / den vom Adel wolte beduncken dise antwort hette was geheimbs hinder jhr /vnd vermeinte er hette villeicht sein aufgelegte Buß nicht recht vnd vollkommen verricht / hat jhne derowegen die forcht Gottes getriben daß er alßbald in den Orden der mindern Brüder kommen / ehe er aber den Habit angenommen / hat er sich bereit / vnd ein Generalbeicht gethon / als er nach ettlich tagen hernach dise Fraw widerumb gesehen/fragt er sie/wie zuuor/ob sie jhn keñet / der böse feindt antwortet auß jhr/nein vnd sie hette jhn nicht gesehen : Troilus antwortet/ du hast mich zuuor als dein Vetter vñ Freund gesehen / recht/ich bin dein Bas / vnd für ein Vetter erkenne ich dich / sprach sie / aber nicht für ein Freundt / vnd diß redte sie darumb / dieweil er sich zu Jesu Christo bekehrt/ vnnd sein Diener worden : Er name den Habit mit grosser andacht an/vnd führet in dem Orden ein heiligs leben biß in sein endt. Den tag daran er gestorben / welches morgens gegen tag war/ kamen von weitem zween Brüder inn das Closter / die

durch ein dickes gestreüß gereist / vnnd hörten die Teuffel in den lüfften schreyen/wir haben Troilum verlohren/wir seyn vmb Troilum kommen/die Brüder erschracken ab disem geschrey/wie sie in das Conuent kamë/vernamen sie/daß Troilus denselben tag verschiden ware/darumb haben sich die böse Feind beklagt/daß sie Troilum verlohren hetten.

Es wurde ein langes werck werden / wann wir alle die jenige erzöhlen wolten/die durch Gottsforcht/Geistliche eingebungen/ offenbarungen/vnnd wunderliche Gesicht in den Orden kommen / wir wöllen derowegen anderer geschweigen/ vnd vns der erzöhlten benügen.

Wie die Brüder mangel litten / vnd die notturfft wunderbarlicher weiß bekamen.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

OB wol GOtt der Herr seiner Diener in jhren nöthen nicht vergist/ vnd denjenigen (welche von seintwegen die Welt gantz vñ gar verlassen/durch die Engel/oder andere gebührliche mittel zu hülff kombt / so wöllen wir doch allhie vnderschidliche weiß / wie Gott der Herr durch wunderzeichen den mindern Brüdern die zeitliche nahrung gereicht/erzöhlen. Es begabe sich/daß ein Bruder auß gehorsam einen Nouitzen von einem Conuent in das ander / damit er weit von seinen Eltern were/führet/als sie nun den gantzen tag vngessen geraist/ seyn sie auff den Abend hungerig vnnd müd / darzu auch von der Nacht inn einer wüsten vberfallen worden/allda sie sich keiner Menschlichen hülff zugetrösten/ der Bruder sprache dem Nouitzen zu / er solle sich auff den Herren verlassen/vnd in jhne sein hoffnung vnd glauben haben / als sie ein wenig fortgiengen / traffen sie einen schönen jungen Menschen an/der sie grüsset / vnnd zu jhnen saget / er

wolte

wolte sie auß der Wüsten führen/beherbergen vnd zuessen geben/die arme Brüder waren sehr fro/vnd folgten dem Jüngling/der gienge vorher/vnd führet sie in ein Häußlin/das wäre von grünen åsten auß Båumen gemacht/vnd jhres erachtens noch new/vnnd stunde in einer schönen grünen Wisen/wie sie hinein kamen/fanden sie Wein vnd Brot/auch ein gutes Fewr/der Jüngling sprache/gewårmet euch/hiezwischen will ich vmb Essen schawen/er blibe nit lang auß/ vñ brachte einen Meerfisch/dann das Meer ware nit fern von der Wüste/so bald der Fisch gekocht ware/assen sie mit frewden/vnnd hatten mehr wollust von anschawung deß Engels als von der auffgesetzten speiß/nach eingenom̃ner mahlzeit vñ vollbrachtem gebett/führet sie der Jüngling zu einem guten Beth auß Hew gemacht/vnnd sprache: Da habt jhr ewr Beth ewrem Orden gemeß/allhie ruhet/name also vrlaub von jhnen/vnd sprach/ morgen bey guter zeit wöllen wir widerumb zusamen kom̃en/sie schlieffen/als die durch Göttliche speisen gesterckt waren/die gantze Nacht ruhig vnd wol. Morgens wie der tag anbrach/kame der Jüngling/vñ begleitet sie weit für die Wüstin hinauß/biß sie auff ein schönes Feld kamen/da wise er jhnen den weeg/den sie wandlen solten/vnnd name vrlaub/der Bruder wandte sich vmb/vnd wolte sehen/wo er hingienge/sahe aber niemandt/dannenhero hielten sie für gewiß/es were jhnen ein Engel Gottes inn jhren nöthen zuhülff kommen. Der Nouitz ist durch diß Gesicht sehr aufferbawt/ vnd in dem dienst Gottes gesterckt worden.

Wie 2. Brüder võ Engel mit speiß vnd herberg versehen worden.

In dem Conuent zu Perus deß H. Vatters Francisci Prouintz / ist der Guardian ein raucher hefftiger / aber sonst vollkomner Ordensman gewest. Es begabe sich daß ein fürnemmer Herr auß sonderbarer Andacht ein Priester an jhn begeren thette / daß er jhme auff den Christag in seinem Landtgut solte Meßlessen / vnder diß kamen zween Brüder

in dem Conuent an / die waren von der Reiß sehr müeht vnd schwach / denselbigen befalhe er (ohne daß er sie rasten / oder mit speyß erquicken liesse / ob es wol vesperzeit ware) bey der gehorsam / sie solten alßbald zu disem Herrn reyßen / vnd den andern Morgen in seiner Kirchen Meß halten. Die Brüder machten sich auff / vnd da sie ohne gefahr halben weg kamen / wurde es so finstere nacht / daß sie kaum die strassen vor sich sehen mochten / vnnd waren sie nicht allein von der kelte vnd dem Hunger / sonder auch von der müde geplagt / die arme Leut befahlen sich Gott von hertzen / vnnd baten jhn / er wolte jhnen zuhülff kommen / vnd jhr belaitsmann seyn in diser H. Nacht / vnd in disem Gebett wanderten sie fort / vnnd wusten doch den rechten weeg nicht / hörten aber von weitem ein Glocken leüten / vnd giengen dem Hall nach / kamen also zu einem grossen Closter / welches sie für ein Münch Closter hielten / vnnd klopfften allda an die Porten / die wurde jhnen alßbald geöffnet / vnd sie von allen München mit grosser lieb empfangen / vnd in ein Zimmer geführt / allda ein Fewr / vnd ein Tafel mit aller nohtturfft zubereit ware / nach dem sie zu sich selbst kommen vnd gessen / haben sie sich zu ruhe begeben. Die Münch haben sie gebetten / daß einer auß jhnen nach der Mettin in dem Capittel ein Trostpredig thun wolte / nach der Mettin versambleten sich die Münch vnnd Brüder inn dem Capittel: Einer auß den zweyen Brüdern / welcher der Prediger ware / fienge an auß gehorsam / vber die wort deß Propheten Esaie.

Ein kleines Kind ist vns geborn / vnnd ein Sohn ist vns geben.

Vnnd erkläret in fortsetzung selbiger Predig / mit grossem eyffer vnd inbrunst die hohe vnd wunderbarliche staflen der Demut deß Herzen / nach dem er sich mit vnserem Fleisch

bekleydt. Dise Münch giengen vnder der Predig einer nach dem andern hinauß / also das der Abt allein verblibe / als der Prediger selbigen fragte / warumb sie sich abwesendt machten / sprache er die Münch seyndt hinweg gangen dieweil jhr ein Matery / nemblich von der Demut Christi / nachdem er mensch worden / fürgenommen / die wir nicht hören könden. Ihr solt wissen das wir Teuffel seyn / vnd vonwegen deß gehorsams den jhr ewrem Guardian geleist / seyn wir gezwungen worden euch das jenig was jhr gesehen habt zuthun / nach disen reden ist der Abt sambt den München vnd dem Closter verschwunden / die gute Brüder stunden da vnd wisten nicht wa sie waren / verharten also in dem Gebett vnd lob GOttes biß an tag / verfügten sich hernach an das bestimbte orth / hulten an dem hohen Festag meß / vnnd tröseten auß dem Wort Gottes den Herrn der jhr begert hatte / vnd sein Volck.

Wie für 2 Brüder die Teuffel speyß vñ Herberg bereyt haben.

Von dem fünffzehenden Generalcapittel / vnnd von den Heiligen diß ordens derselben zeit.

Das XXII. Capittel.

In dem Jahr 1269. Ist das funffzehendt Generalcapittel durch den H. Bonauenturam zu Assisi gehalten worden / allda durch weißheit vnd geistlichen eyffer / vil / der Religion nutz sachen gehandtlet worden.

Alte Cronicken.

F. Marianus.

Inn S. Francisci Closter zu Saragossa in der Aragonischen Prouintz / ligt B. Nicolaus begraben / welcher S. Francisci Jünger gewest / von disem sagt man daß er neunzehen Jahr in der Erden gelegen / vnnd hernach noch gantz seye gefunden worden / vnnd er ist noch / als wann man jhne Balsamiert hette / von seinem leben weist man anders nichts als daß er in Hispaniam gezogen / die Religion daselbst auffzubringen / er ligt ob einem gemalten Altar / in einer Begreb-

B. Nicolaus S. Francisci Jünger ist zu Saragossa begrabẽ worden.

nuß / die man mit einem Schlůssel sperren kan / vnnd wirdt Jährlich / als eines Heiligenleib / gewisen / ist gestorben inn dem Jahr 1257.

Eben in selbigem Conuent zu Saragossa, ist eines anderen heiligen Bruders Leib / der ligt hoch ob einer Capellen / vnd wirdt von den Brůdern daselbst / für deß B. Vitalis leib gehalten / welcher ein Vorsteher vnnd Gesell fünff Martyrer zu Marocco gewest / wie man in dem ersten Capittel deß vierten Buchs in dem andern theil diser Cronicken list / vnnd wirdt allda gemelt / daß er inn dem Königreich Arragon kranck worden / vnd allda gestorben / ob wol alte Cronicken sagen / er habe langezeit inn Italia mit begird der Marter gelebt.

B. Marx S Francisci Jünger / vnd was für Wunderzeichẽ bey seiner begräbnuß geschehen.

In S. Francisci Closter zu Burgos / ligt begraben B. Marx / der S. Francisci Jünger gewest / ein sehr Geistlicher Religiosus vnd grosser vollkom̃enheit / wirt in den Cronicken B. Martin genannt (wie man jn begraben / hat es sich begeben / daß ein Person auff sein Grab gesessen / die hat ein stim̃ hören sprechen / stehe auff / du bist diß orts nit würdig / als man auff ein zeit ein begräbnuß neben dises heiligen machen / vñ einen vom Adel darein legen wolte / ist diser Heilige mit der Grabschauffel / in ein Fuß getroffen worden / vñ der hat alßbald Blut geben / als auß einem lebendigen Leib / dadurch ist sein Leichnamb entdeckt / vnd gantz gefunden / ob er wol vor vil Jahrn dahin begraben worden / derowegen hat man dise Begräbnuß verspörrt / mit eysen vberzogen / vnnd den Leichnamb in grossen würden gehalten.

Ein anderer auß S. Francisci gesellen / sagt man seye ausser der Statt Burgos / auff einem Berg in einem Kirchlin begraben / welches der erste platz gewesen / so die Brůder in demselben Land jngehabt. In der alten S. Francisci Kirchen zu Caeta, ist ein tafel / darinn folgendes Mirackel beschribẽ.

Es

Es begabe sich in diser Statt / daß der Guardian an dem heiligen Donnerstag ein Leyenbruder vmb Almusen außschickte / der gute Bruder gienge hin / vnnd eylet / damit er noch bey zeit mochte kommen / daß er neben den andern (darzu er gnugsam berait war) Communicieren vnnd das hochwürdig Sacrament empfahen möchte / Er verweilet sich aber in dem Almusen samblen so lang / daß wie er anheimbs kommen / die Communion vnd das Ampt fürüber ware / welches jhn dann sehr betrübte / legte also die säck von sich / vnnd gienge eylendts inn die Kirchen für das hochwürdig Sacrament / allda bate er den Herren innigklich vnd mit weinenden Augen / daß er jhme wölte die heilig Communion lassen zutheil werden / verharrete also mit grossem eyffer in seinem Gebett / vnuersehens gienge der Tabernackel / darinnen das hochwürdig Sacrament verwahrt wurde / von sich selbst auff / darauß kame ein vberauß schöner junger Knab / der fienge an ob dem Altar vmbzugehn / vnnd in dem gehn wuchß er / vnnd wie er von dem Altar auff die Erden herab stig / gienge er gegen dem Conuent / vnnd wuchße jmmer fort / der Bruder fienge an auß Demut vnnd schröcken zuruck von dem HErren zu weichen / vnd wiche so lang / daß er biß an die Porten der Kirchen kame / vnnd wie er weiter nicht mehr kondt / sprach der Herr zu jhme / sihe ich erschein dir inn dem Alter vnnd in der Person / wie ich für das Menschlich Geschlecht / vnd für dich an das Creutz ist gehefft worden / vnd wie er das sagte / kuste er jhn an die Stirn. Der Bruder empfienge ein solche süssigkeit von disem Kuß / daß er als Todt auff die Erden fiele / wie nach dem Essen die Brüder inn die Kirchen kamen / vnnd Dancksagen wolten / funden sie disen Bruder noch auff der Erden ligen / sie fragten jhne / was er da machte / wie er zu jhme selbst kommen / erzöhlt er jhnen das Wunderzeichen / vnnd was jhme an

Ein wunderzeichē so sich zu Caeta in S. Francisci Kirch mit einē Leyēbruder begeben hat.

disem orth begegnet were. Es befind sich noch auff zwo seyten in der Kirchen/zeichen da vnsers Herrgotts Fußstapffen sollen gewesen seyn. Auff einer seiten in der Kirchen/seyn an die maur zwen Brüder mit disen worten gemahlt: Allhie ligen die Gebein deß H. Francisci Simonis vnnd B. Gerardi.

Das Leben eines Ehrwürdigen vnnd heiligen Bruders deß Ordens.

Das XXIII. Capittel.

Alt. Cro.

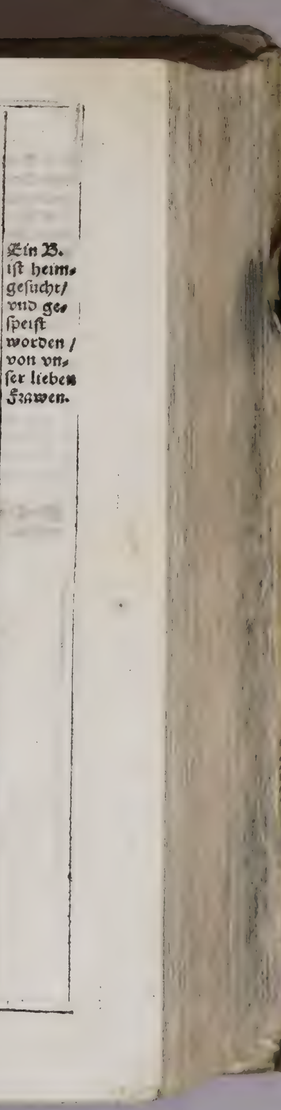
Ehrwürdigen Bruders Leben in der Marchanischer Prouintz.

IN der Marckischen Prouintz inn dem Conuent von Suffiano, ist ein heiliger Bruder begraben / vnd hernach in das Ort Buifonio, in der Custodia von fermo transferiert vnd gelegt worden / dessen namen findt man nicht / aber wol wunderbarliche sachen von seinem heiligen leben geschriben. Diser Diener Gottes / hat ein sonderbare Gnad in den Betrachtungen / vnnd erhebungen gegen Gott gehabt / vnd geschahe bißweilen / wann er verzuckt gewest/daß jhme vilerley Vögl auff das Haupt / die Händt/vñ auff die Aschlen gesessen / vnd sehr lieblich gesungen / wann er widerumb zu jhme selbst kommen / ist er so frölich vnd wol auff in seiner seelen gewest / daß er ein mensch von der andern Welt / ja ein Engel Gottes zuseyn / schine. Es erschine in seinem Angesicht die Freundtschafft Gottes dermassen/das sich mennigklich wer jhne nun ansahe / darob verwunderte vnd darumb lebte er stets einsam / vnd redte nicht offt mit den Brüdern. Wann man jhne etwas fragte / ware sein antwort als wann sie von einem Engel von Himmel keme / so annemblich vnd lieblich ist er in dem reden gewesen. Er hat sich stets in dem Gebett vnd in den Betrachtungen von Jesu Christo / sowol die Nacht als den tag ohne vnderlaß geübt.

uebt. Von seiner sonderlichen Gnaden wegen haben jhne die Brüder in so hohen ehren gehalten / als wann er der ander Moyses were / vnd also hat er verhart biß zu seinem letzten endt. Wie er ist kranck worden / hat er weder leibliche speissen noch Artzneyen niessen köndten / Er ist durch göttliche Gnad von der Glorwürdigisten Junckfrawen mit vil Chör der Engl vnd einem vnaußsprechlichen glantz vmbgeben / besucht worden / wie sie sich zu seinem bett gemacht / ist er gewaltig gesterckt worden / vnnd hat sie demütig gebetten / daß sie jhme bey jhrem Sohn die erledigung auß dem Kercker dises Fleisch außbringen wölle. Die heilige Mutter GOttes nennete jhne bey seinem namen vnnd sprache / Förchte dir nicht Sohn / dein Gebett ist in dem Himmel erhört worden / vnd darumb bin ich kommen dich zubesuchen vnd zutrösten / ehe du auß disem sterblichen leben scheydest / vnnd mit disen worten gabe sie jhme ein vberauß liebliches Confect / von welchem er souil trost empfieng / daß man vermeinte / er wurde sein Seel nicht mehr in dem leib behalten könden. Die Himmelkönigin hat noch weiter zu jhme gesagt / er solle frölich seyn / sie wölle bald widerumb zu jhme kommen / vnnd jhn in das Paradeyß zu jhrem Sohn führen / von welches wegen er souil außgestanden habe: durch die besuchung vnnd Göttliche krafft ist der Kranck also gestercke / vnd jnnwendig in seinem hertzen mit einem Göttlichen glantz dermassen erleucht worden / daß er mit den Augen seines gemüts / in Gott grosse geheimnussen gesehen / vnd auß krafft obangedeutes Confects / noch vil tag ohne andere Speiß gelebt. Als nun die stundt seines hinscheydens vorhanden / hat er die Brüder / die vmb jhne stunden / getröst / vnd ist sein Seel mit grossem Jubel auß disem zerstörlichen Leib / zu jhrem Erschaffer gefahren.

Ein B. ist heimgesucht / vnd gespeist worden / von vnser lieben Frawen.

Der andechtig König inn Vngarn Beglia / welcher



Der Tod vnd Begräbnuß deß Königs Begliæ auß Vngarn / so S. Elizabeth Bruder gewesen.

S. Elizabeth Bruder/vñ deß dritten Ordens gewest / ist gestorben in dem Jahr 1269. vnnd ligt begraben inn vnser L. Frawen Kirchen / in einem Closter / welches er für die Brüder zu Gran gestifft / inn einem köstlichen Marbelsteininen Grab / das er jhme in Lebzeiten machen lassen / gleichfals ligt auch allda begraben sein Gemahel/die Königin Maria/ die ist deß Keysers von Constantinopel Tochter gewest / vnd hat auch ein Closter S. Clara Orden / Königsfeld genañt/ in Oesterreich gestifft.

Von dem sechzehenden Generalcapittel vnd von dem leben deß seligen B. Johannis von Penna.

Das XXIV. Capittel.

Alte Cronicken.

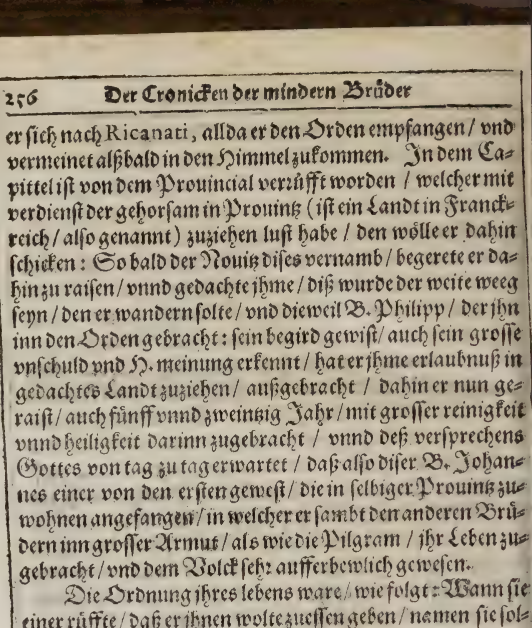
IN dem Jahr 1276. ist in der Statt Pisa / von dem H. Bonauentura das sechzehendt Generalcapitte[l] gehalten / vnnd darinn geordnet worden / daß ma[n] alle Sambstag von vnser L. Frawen ein stattlichs Amp[t] singen solte. Zu derselben zeit hat Gregorius X. den Bru[der] Hieronymum von Ascoli , welcher hernach Papst / v[nd] Nicolaus IV. genannt worden/ vnnd dazumal Prouincia[l] in Windischland gewesen ist / für einen Gesandten in Grie[-]chenland geschickt / in seiner Gesellschafft ist B. Bonagra[-]tia , mit sambt andern / die der heilig Bonauentura außer[-]lesen / vnd jhr Päpstl. Heil. als fürtreffliche gewaltige vnn[d] taugentliche Leüt / die Orientalische Griechen von jhre[m] Irrthumb zu der heiligen Römischen Kirchen zubekehren fürgeschlagen.

Zu derselben zeit / ist der grosse Diener Gottes B. Jo[-]hannes von Penna / ein fürtrefflicher Mann / der in seine[m] leben vil Wunderzeichen gewürckt / berühmbt gewesen.

Als er noch jung / vnnd in der Welt ware / hat jhme in einer Nacht ein vberauß schönes Knäblein geruffen / vnnd gesprochen / Johannes / gehe in S. Steffans Kirchen / allda wirdt einer auß meinen Brüdern Predigen / mercke fleissig auff / vnnd glaube was er sagt / dann er ist von mir gesandt / vnnd du sollest wissen / daß du bald weit reisen wirst müssen / dann mein will ist also / wann du wider kombst / so soltu zu mir kommen. Diser heilige Mensch stunde alßbald auff / zugehorsamen / vnd empfande in seiner Seel ein wunderbare enderung / verfügte sich an das angeregte ort / allda fande er vil Volck / daß von vnderschidlichen orten kommen ware / das Wort Gottes zu hören: Der jenig der Predigen solte / hiesse B. Philipp / einer von den ersten deß Ordens der solte die Religion inn der Auconitanischen Marck auffbringen. Diser Ehrwürdige Mann Predigte nicht mit Worten / die er durch Menschliche weißheit bekommen / sonder die jhme der H. Geist eingegeben: Nach vollendter Predig besuchte Johannes den Prediger / vnd bate jhn mit grossem eyffer / daß er jhne in den Orden wolte auffnemmen / dann er begerte in selbigem Buß zuthun. Der Prediger / als der von dem Herren erleucht ware / erkante deß Jünglings vnschuld vnnd geneigten willen / antwortet jhme derowegen vnnd sprach: Sohn / auff dise zeit (vnnd benennt jhme dieselbe) komme zu mir gen Ricanati, so will ich verschaffen / daß du sollest getröst werden / vnd das sagte er darumb / weil auff dieselbe zeit / man das Prouincial-Capittel daselbsten halten solte. Der gute fromme vnnd einfeltige Jüngling sprache zu sich selbst / diß wirdt wahrhafftig die Reiß seyn / die ich vollbringen soll / wie mir vergangne Nacht ist geoffenbart worden / wann ich selbige verricht / so würde ich inn die Glory kommen. Als die von dem Prediger bestimbte zeit vorhanden / verfügte

Wie der selige B. Johann von Penna zum Orden beruffen worden.

er



er sich nach Ricanati, allda er den Orden empfangen / vnd vermeinet alßbald in den Himmel zukommen. In dem Capittel ist von dem Prouincial verrůfft worden / welcher mit verdienst der gehorsam in Prouintz (ist ein Landt in Franckreich / also genannt) zuziehen lust habe / den wölle er dahin schicken: So bald der Nouitz dises vernamb / begerete er dahin zu raisen / vnnd gedachte jhme / diß wurde der weite weeg seyn / den er wandern solte / vnd dieweil B. Philipp / der jhn inn den Orden gebracht: sein begird gewist / auch sein grosse vnschuld vnd H. meinung erkennt / hat er jhme erlaubnuß in gedachtes Landt zuziehen / außgebracht / dahin er nun geraist / auch fünff vnnd zweintzig Jahr / mit grosser reinigkeit vnnd heiligkeit darinn zugebracht / vnnd deß versprechens Gottes von tag zu tag erwartet / daß also diser B. Johannes einer von den ersten gewest / die in selbiger Prouintz zuwohnen angefangen / in welcher er sambt den anderen Brůdern inn grosser Armut / als wie die Pilgram / jhr Leben zugebracht / vnd dem Volck sehr aufferbewlich gewesen.

Die Ordnung jhres lebens ware / wie folgt: Wann sie einer růffte / daß er jhnen wolte zuessen geben / namen sie solche lieb mit danckſagung an. Wann man vmb Mitnacht Mettin leutet / so giengen sie / es regnete oder schnie / in die Tomkirchen / vnd verrichteten jhr andacht daselbst / hernach betteten sie biß die Meß zu der Tertzzeit vollendet ware / zu welcher zeit (wann sie nicht etwan zu einer andechtigen Person geladen worden) giengen sie auß / das Almusen bey den Thieren zusamblen / vnd vor diser zeit trachteten sie auff selbigen tag nach keiner Speiß. Wie nun die Weltliche jhr so heiliges leben vnd erbarn wandel gesehen / haben etliche in jhr Gesellschafft begert / vnd sich gleichmessiges leben zuführen anerbotten / welches sie jhnen bewilligt. Wo sie die Nacht ergriffen / da ist jhr wohnung gewest / ohne ansehen deß orts /

wann

wann sie nur haben köndten bedeckt seyn/alldorten verrichteten sie / als ware Pilgram auff Erden / was sie zuthun hatten.

Von dem eyfferigen Gebett dises Diener Gottes/ vnd von seinem ableiben.

Das XXV. Capittel.

ALs diser Diener Gottes einsmals mit vergiessung viler zäher bettete/vnd vermeinte sein leben auff Erden verlengerte sich täglich noch mehr / erschine jhme JEsus Christus / vor welches gegenwart sich sein Seel hoch erfrewet/vnd sprache zu jhme. Sohn Johannes sag mir / was begerstu von mir? Er antwortet / ich kan vnd weiß nichts anders zubegeren/Herr / als dich allein / nun bitt ich dich daß du mir wöllest meine Sünd vergeben / vnd daß ich dich in meinen grösten nöthen noch einmal möge sehen / der Herr bewilligte jhme sein begeren / vnd sprache er wolte es thun. Als die andere Brüder in der Anconitanischen Prouintz das gute geschrey von seinen grossen tugenden vernommen/handleten sie souil mit dem General daß er jhn widerumb abforderte/vñ in sein vorige Prouintz beruffte/so bald er vernommen daß er wider in die Marck keren solte / sprach er zu jhme selbst. Nun wolan diß wirdt der weitte weg seyn den ich wanderen / vnd nach vollenter Reiß gewißlich zu meinem Herrn kommen sölle/macht sich derowegen mit frewden auff die Fart. Wie er zu dem Closter kame/war kein Bruder der jhne kennet/verhalte sich derowegen einsam/vnd hoffte alle tag auff die jhme von Gott so lange zeit versprochne gnad / er betruge sich aber der zeit halben selbst /dann sein leben wurde biß auff die dreyssig Jahr/nach dem er widerumb in die Marck kommen/verlengert / in welcher zeit er durch den verdienst der Gehorsam vñ

Christus erscheint Bruder Johann von Penna.

Ein stim̃ von B. Johann von Pen gehört / so jhn seiner seligkeit vergwisset hat.

Empter gehabt / vnd vil Wunderzeichen gewürckt. Vnder anderen gnadẽ die er von Gott gehabt / ist er wunderbarlicher weiß mit dem Prophetischen Geist begabt gewest / wie in vnderschidlichen fällen zusehen: Er lage / wie gesagt wordẽ / dem Gebett ohne vnderlaß ob / vñ gemeingklich gienge er nach der mettin nit mehr in sein Cell. Einsmals ware er müd / stige auf ein baum / vñ bate daselbst den Herren / daß er sein Geist wolte auffnem̃en / er höret aber ein stim̃ die sagte / stehe auff / du hast noch ein grossen weeg zuuerrichten / welcher stimb er alßbald antwortet vnd sprach: Herr / auff das wenigst versichere mich meines heyls / der Herr sagte jhme / ich versichere dich / daß ich dich will selig machen / weiter sprach B. Johañes / es verlange mich auch mein Fegfewr ob diser Welt zuhaben / jhme wurde geantwort / ich bin dessen auch zufriden. Nach etlich tagẽ / als diser Diener Gottes seinem Gebett oblage / erschine jhm ein Engel / d' sagte / B. Johannes / du solt wissen / daß du nunmehr zu deinem so hochbegehrten end gelangt bist / ich gibe dir derowegen an statt Gottes die wahl / ob du lieber in jener Welt ein tag in dem Fegfewr leyden / oder siben tag auff Erden betrübnuß vnnd schmertzen außstehn / er aber hat jhme die siben tag pein in diser Welt außerkohrn: Ist derowegen alßbald mit vil vnderschidlichen kranckheitẽ / Als dem Fieber / dem Podagram mit grossem schmertzen / auch Catharzen vberfallẽ worden / die waren aber alle gegẽ dem / was hernach folgt / nichts.

Wie der B. Joañ von Penna ein erschröckliche erscheinung gehabt.

Es stunde ohne vnderlaß ein Teuffel vor seinen Augen / vñ hatte ein Pergament / dariñ seine Sünd geschriben waren in der hand / vñ sagte / von der ding wegẽ / die du gedacht / geredt / vnd gethon hast / bistu verdampt; Der Diener Gottes ware dermassen mit schmertzen beladẽ / daß er nit wuste was guts er biß auff dieselbig stund gethon hette / ja erjnnerte sich seines stands / ob er Geistlich oder Weltlich were / nit mehr / vñ ware die versuchung so groß / daß er sich für verdampt / wie jme der

Teuffel

Teuffel zuuerstehn gabe/hielte/vnd als jhne ein Bruder fragte wie es stunde/antwortet er/Bruder/vbel/dann ich bin verdampt/wie solchs d' Bruder vernommen / zeigt ers dem Guardian an/d' schickte alßbald nach dem B. Matthias von Monte Rubiano, der ware ein sehr heiliger Ordensmann/ vnnd hatte mit dem B. Johannes gute kundtschafft/vnd kame folgenden tag / der ware der letzte / von den siben / wie jhme B. Johannes erwöhlt hatte. Bruder Matthias besuchte den Krancken von stundan/ vnd sprach/ B. Johannes/ wie steht es? Er antwortet/ weistu wie es stehet / ich bin verdampt/ nit redt also/sagte der Bruder zu jme/wist jhr nit/daß jhr mir vilmaln gebricht / vnnd ich euch von allen ewren Sünden vollkommenlich absoluiert habe. Erjnnert euch/ daß jhr lange zeit in dem Orden Gott gedient / daß auch sein Barmhertzigkeit vnendtlich/vnd ohne gleichnuß vil grösser als ewr verbrechen ist / vnd daß vnser Herr Jesus Christus für vns einen vnaußsprechlichen werth bezahlt : Schlagt euch derowegẽ die zweifel die euch der versucher fürhelt/ auß dem sinn/ vnnd habt ein sichers vertrawen/daß jhr durch die gnad Gottes die seligkeit werd erlangen. Vñ weil es der letzte tag/von denen/die er jme selbst für sein Fegfewr erwöhlt/ gewest/ ist der Feind gewichẽ/ vnd hat die versuchung nachgelassen/vñ ist er wider zu seinem rechten verstand kommen/vñ durch die gnad Gottes nach außgestandnẽ leydẽ/ sehr getröst wordẽ/ hat also den B. Matthias gebetten/daß er ein weil ruhen wölle. Wie sich B. Johannes allein befundẽ/erscheint jme vnser Herr Gott/ laut seines versprechens/vñ vmmgibt jne mit einem grossen liecht/ vñ vnaußsprechlich lieblichẽ geruch/da danckte der H. Bruder mit aufgehabnen händen dem Herren/seinem wahrẽ anfang vñ letztẽ end/mit welchem er als seinem geliebtẽ gsp/ one vnderlaß vereinigt gewest/ der jn auch d' ewigẽ glory theilhafftig gemacht. Diser B. ligt begrabẽ in d' statt Peña/in d' Neapolit. Prouintz.

Von etlichen Fragen vnnd schlußen sambt jhren antworten vber den Standt der mündern Brůder.
Von dem H. Seraphischen Vatter Bonaventura.

Das XXVI. Capittel.

Nutzliche ermahnung so S. Bonaventura seinem Brudern geben.

DIeweil vnder den geistlichen Orden / die Religion der mindern Brůder / von Gott seiner heiligen Kirchen gegeben worden / zu aufferbawung der glaubigẽ/ mit guten sitten Lehr vnd Exempel/dadurch die Christen vnderwisen/der Glaub bekräfftigt / vnd die Boßheit der Ketzer gezämbt werde / auch als ein brinnende Kertzen / welche die Finsternuß vertreibt / vnnd denen die in dem Hauß arbeiten verhülfflich ist / leuchten thut. Damit man aber von diser aufferbawung desto mehr Frucht haben möge / ist vonnötten daß der Orden vier Instrument habe / ohne welche man ander Leuten wenig nutzen wirdt köndten/ ob zwar wol der Orden in sich selbst/ohne theils derselben bestehn möchte. Das erste ist/ daß man darinn ein vntadelhafftes leben führe / welches vber deß menschen selbst eignen nutz / ander Leüten auch hilff vnd aufferbäwlich ist. Das ander ist/daß man genugsam in der H. Schrifft erfahren seye / ohne welche man dem nächsten weder sicher noch fruchtbarlich helffen kan. Zum dritten muß man auch gewalt haben zupredigen vnd Beicht zuhören/in welchen sachen vil nutz/so wol vnder den Brůdern als den weltlichen geschafft würdt. Viertens soll man auß rechtem grund alle zweiffel die sich bißweilen in dem Glaubẽ begeben/den vnuerstendigen wissen auffzulösen/dann ob wol von der geistlichen Obrigkeit ein Ding recht vnd billich gegeschlossen wirdt / so verwundern sich doch bißweiln geistlich vnd wetlich / vnd ärgern sich daran / damit selbige sehen vnd spüren daß alles auß beweglichen vrsachen / vnnd recht-

messiger



messiger weiß geschehe. Damit wir aber den blinden zu dem strauchen nicht verursachen / so sollen vnsere Werck allezeit mit dem liecht bekleydet seyn / vnd / wie der Herr sagt / vor den Menschen leüchten / dann es ist ein notturfft / daß man die sachen / auß welchen ein ärgernuß entspringen / vnnd die für dunckel vnd vnformlich gehalten werden / vnd derowegen an der aufferbawung deß nächsten verhinderlich seyn möchten / erörtern vnd erklären thue / dann gleich wie ein Mensch der kein Handtwerck kan / wann er einen vnbekannten Werckzeüg sicht / nicht weist zu wem er gut ist / also verwundern sich offt die / weltliche vnd vnerfahrne gemeyne Leüt / wann sie einen geistlichen diß oder jenes werck sehen verrichten / erfordert derowegen die notturfft offtermalen / daß die geistliche etlich sachen vor der weltlichen augen / von keiner andern vrsach wegen / als daß sie sich nicht daran ärgern / verbergen vnd geheimb halten. Thue die vnsauberkeit von dem silber / so wirdt das Geschir schön vnd glantzendt seyn / daß ist souil gesagt / thue den argen bösen wohn / von dem jenigen was du handlest oder machst / hinweg / so wirstu für from vnnd auffrecht gehalten werden / ob du wol zuuor in verdacht eines lasterhafftigen Menschen gewest. Seyet allezeit bereyt den jenigen die es begeren werden (wie der Apostel lehrt) vmb ewr thun vnd lassen rechenschafft zugeben / dann eben die Werck Gottes / welche doch in jhnen selbst vollkommen / seyn offt den vnglaubigen vnd vnwissenten / die sie nicht verstehn / vrsach der ärgernuß. Der Herr spricht / Selig der jenig der sich an mir nicht wirdt ärgern. Vnd Dauid. Mit den heiligen wirstu heilig seyn / vnnd mit den verkehrten verkehrt werden / damit derowegen die angezündte Kertzen desto heller scheine / so schaff alle verhindernuß ab / vnnd du wirst klar vnd hell sehen.

1. Pet. 3.
Esai. 8.
1. Pet. 2.
Luc. 7.
Psalm. 17.

Die erste frag deß H. Bonauenture/ zu schutz der Religion.

Das XXVII. Capittel.

S. Bonau.

ERstlich wirdt gefragt/ warumb der H. Vatter Franciscus ein newe Religion wöllen auffbringen/ als wañ die vor jhme/ von den H. Vättern auffgesetzte Orden/ nit gnugsam gewest weren/ da doch so vil heiliger vnd approbierter Orden in der Christlichen Kirchen sich befunden.

Zu welchem end der H. Franciscus einen newen Orden eingesetzt.

Wirdt geantwort. Dieweil diser H. Vatter voll deß Geists Gottes/ vnd in der liebe Christi vnd deß Nechsten entzündt gewest/ auch sein hertz vor dreyer sachen begird gebrunnen. Die erste/ wie er ein wahrer vnnd volkom̃ner nachfolger Christi seyn möchte. Die ander/ wie er sich mit Gott durch stette betrachtung vereinigen möchte. Die dritt/ wie er Gott die Menschen gewinnen/ vñ derselben Seelen heyl/ für welche vnser Herr an das Creutz genaglet wordē/ vñ eines so schmählichen todts hat wöllen sterben/ möchte verholffen seyn/ vnnd dieweil er sich nit begnügt vnd zufriden gewest/ für sein Person allein solche sachen zuverrichten/ hat er disen Orden wöllē auffbringen/ damit er vil gehülffen vnd mitarbeiter hette/ nit allein in seinen lebzeiten/ sonder auch in künfftig/ vnnd die solten nachfolger seines gerechten vñ H. lebens seyn/ durch dises mittel suchte er Gott dem Herren vil Seelen zugewinnen.

Welcher Orden vollkommer ist.

Die Orden die der H. Franciscus inn der Kirchen gefunden / die hielten zum theil etlich von obgesagten sachen in sich/ theils keine. Als wie der Orden ware/ den man der H. Lehrer versamblung nennet/ die lebten beysamen / vnd in jren Geistlichen übungen folgten sie den Fußtritten Christi nach/ wie auch die Eremitter vnd Einsidel/ die bemüheten sich ohne vnderlaß in Göttlichen betrachtungen/ Endtlich die Priester die regierten das Volck/ vnd hatten der Seelen sorg ob jnen/ vnd dieselben sollen sonderlich trachten vil Seelen zugewinnen.

nen. Vnd dieweil der H. Vatter in keinem Orden dise sachen alle drey zu gleich gefunden / hat er durch anweisung deß H. Geists ein Orden mit einer newen Regel angefangen / in welcher man sich in dem beruff der Euangelischen rāht üben solte / als da seyn gehorsam / keuschheit / vñ warhaffte verlassung deß eignen guts / vnnd also Jesu Christo vnserem Heylandt nachfolgen / damit man der freyheit deß Geists / vnnd der betrachtung der Himlischen ding / desto baß abwarten möge: Dann ob wol die geschäfft deß würcklichen lebens bißweilen die ruhe deß beschawlichē verhindern / so macht doch die freyheit deß hertzens / die von der zeitlichen sachen sorg quit vnd ledig ist / den Geistlichen ein grosse gelegenheit zu den beschawlichen übungen / als da seyn lesen / betten / betrachten vnd dergleichen / dañ die vnruhe der jrrdischen sorgen / verhindert vilmehr den gewinn der reinigkeit / als die übung deß würcklichē lebens / vnnd wann man der zeitlichen mühe vnnd arbeit / dem Leib zum bösten will rue schaffen / so macht man dadurch den Geist vnruhig. Die fleissige vñ in dem rechtē glauben übung der guten werck aber / macht ein ruhigs Gewissen / vnd erhebt es zu hohen dingen / als wann einer ein stattliche mahlzeit zuricht / dabey er lustig vnd frölich seyn will. Dann vnser Herr Gott hat den tag in vnderweisung deß Volcks / vnnd in heilung der Krancken zu gebracht / vnd zu nachts hat er ob dem Berg gebettet. Der H. Vatter Franciscus hat nit gewölt / daß seine Brüder ein Seelsorg ob jhnen solten haben / daß sie darzu verpflicht weren / sonder allein auß liebe gegen dem Herren / damit sie den verdienst der frucht / die sie bey jhrem Nächsten geschafft / zuhoffen hetten / vnd der gefahr deß verderbens befreyt werē: vñ auch wann sie anderen in dem schiffbruch zuhülff kämen / sie sicher auff dem gestadt möchten stehn bleiben / vnd nit mit denen wandlen / die in der Sünd verderben.

Die

Die ander Frag.

Das XXVIII. Capittel.

SAgt mir / dieweil jhr gemeinigklich kein Seelsorg ob euch habt / warumb predigt jhr dann vnd hört beicht/ vnd greifft also einem andern in sein Erndt ? Dann diß gebürt eigentlich den jenigen die ein Seelsorg haben / auß welchem scheint daß jhr denselben in jhr ampt greifft / mit grosser gfahr ewrer Seelen / dieweil jhr die jenige absoluiert wölt/ vber die jhr kein gewalt habt / vnd die euch nicht vnderthan seyn / zusambt dem ist es auch wider den schluß der geistlichen rechten.

Warumb die Brüder predigen vnd Beicht hören: da sie doch kein Seelsorg ob jhnen haben.

Auff diß sagen wir/ daß wir niemandt weder gewalt noch vnrecht thun / dann dieweil ohne mittl die Sorg der gantzen Christlichen Kirchen dem Apostolischen Stul gehörig / von welchem alle andere Hirten vnd Pfarer sowol der hohen als minderen Kirchen/ durch oder ohne mittl /gewalt zu regieren empfangen/ daher auch das geistlich Recht rüert / man auch sicht daß in disen letzten tagen/ wie der Apostel gesagt/ gefahrliche zeitten vorhanden seyn / vnnd wann mann das Netz der Euangelischen Predig außwirfft so komen souil Leüt darein daß selbiges zerreist/ die Erndt der glaubigen ist groß der taugenlichen arbeitter aber sein wenig/ dieweil auch die Sünden in der Kirchen täglich zunemmen / vnd die Bischoff mit eusserlichen sachen beladen / den geistlichen nicht abwarten kondten/ auch wenig Hirten seyn/ die Persoinlich jhr Kirchen besitzen / sonder vertrawen jhr Schaff / das ist die Christliche Seelen/ den Vicarien oder mütlingen zuregieren/ in welchen sehr offt der mangl der Vnwissenheit / eines ärgerlichen Lebens/ vnd hinlessigkeit auch andere Vrsachen / warumb sie zu der Seelsorg vntaugenlich seyn erscheinen thun / auch nie-

nandt vorhanden der das Volck vnderweise vnnd auß dem wust der Sünden ziehe/also seyn wir den geistlichen vnd dem Volck zuhülff beruffen worden / damit wir mit dem Predigen vnnd Beichthören den Seelen zuhülff kämen / vnnd den Hirten oder Pfarrern jhr Bürde etwas ringerten / vnnd in disem S. Peter vnd seinen Gesellen nachfolgen theten / welche/wie sie das Netz / vor menige der Visch nicht an das Gestatt bringen köndten /haben sie Jacobo vnnd Johanni/wie auch jhren Gesellen die in einem andern Schiff waren (welches die Religion bedeut)ein zeichen geben daß sie solten kommen vnnd jhnen helffen / damit sie nicht ertrencken / auch die Visch die sie gefangen / nicht verlohren wurden. Man kan derowegen mit der wahrheit nit sagen / daß/wañ wir auß befelch deß Apostolischen Stuls / vnnd Benediction der Bischöff / dem Volck Predigen vnd Beichthören / wir sie auff einige weiß betrigen / sonder rahten vnnd helffen jhnen auß grosser Lieb/vnd bemühen vns jhre vnderthonen zu der schuldigen gehorsam zuermahnen. Vnd wann ein Pfarrer sein Pfarr vnd Seelsorg einem andern vertrawen kan / wieuil mehr wirdt solches der Papst oder ein Bischoff / welche vber jhre vnderthonen vollkommenen Gewalt haben /thuen mögen. Vnd gleich wie wir auß keiner schuld/sonder auß purlauterer Lieb den Catholischen glaubigen / geistliche hülff leysten / sie vnderweisen/ Beichthören /vnd von jhren Sünden absoluieren. Also helffen sie vns auch auß keiner pflicht od schuld/ sonder allein auß freygebiger Liebe / mit der zeittlichen Notturfft / was wir zuerhaltung vnsers Lebens vonnötten / nach der Ordnung Christi / welcher denen die das Euangelium Predigen vnd verkünden / auch zulast daß sie von dem Euangelio leben sollen.

Die dritte Frag zu schutz der Religion.

Das XXIX. Capittel.

Warumb sich die Brüder auff das studieren begeben.

ICh möchte wol wissen / könte einer sprechen / warumb die Ordensleut / weil sie schlecht vnd gerecht in der tugent zunemmen / vnnd sich ohne vnderlaß darinn üben solten / sich jetzo mit grossem fleiß auff das studieren begeben / damit sich der meiste theil der Brüder in den Clöstern bemühet / welchs doch die alte Vätter in den Orden vnderlassen / vnd gleichwol heilige Leut / wie S. Benedict vnd andere gewesen.

Die antwort darauff ist / dieweil (wie wir gesagt) das Ampt zu Predigen vnd Beicht zuhören / vnser Regel gemeß vnnd vnserem Orden anhengig ist / auch solche Empter ein wissenschafft der H. Schrifft erforderen / welche an vilen orten schwerlich zuuerstehn / vnnd einer außlegung vonnöthen haben / damit wir nit Irrthumb für die warheit lehren / vnnd deßhalben ist vns das studieren / vnd die vnderweisung selbiger vonnöten / dann dise H. lehr / ist dem Nächsten / aber dem vilmehr der sie lehret / nutz / wann sich der Diener Gottes nach jhr weist zurichten / vnd den vnderschid zwischen dem laster vñ der tugent zu erkennen / auch von Gott vnd seinen verhofften zusagungẽ wissenschafft hat / fürsichtig in seinem wandel ist / vnd jme alle sachen zunutz zumachen weist. Darum̃ ermahnt vns auch der Apostel / daß wir dem lesen sollen obligen / es wirdt auch der fleiß den die Heiligen in dem Studieren der H. Schrifft angewendt / vilmaln gelobt. Dann die warheit deß Glaubens / vnd die heiligkeit deß Lebens / kombt nirgendt als von der H. Schrifft her / ohne welcher warheit erkantnuß selig zu werden nit müglich / so ist es auch weiter ein notturfft / daß man fleissig in der H. schrifft studiere / damit man den falschen vnd betrüglichen arglüsten der Ketzer / welche sich ebẽ der-

Tim. 4.

derselbigen / zu außbreitung jhres Irrthumbs mit falscher außlegung bedienen / begegnen möge. So ist dann der H. Schrifft erkantnuß notwendig / die glaubige vor den fallstricken vnd heimblichen nachstellungen der Ketzer zuuersichern: dann S. Hieronymus sagt / gleich wie die Bäwrisch vnd heilig einfalt / jhr selbst nutz vnnd gut / auch von wegen der verdienst / inn der Kirchen Gottes aufferbäwlich ist / also schadt sie entgegen / dieweil sie den feinden der wahrheit / kein widerstand thut. Vnnd der H. Apostel Paulus Rom. 12. spricht: Seyt mechtig den jenigen / welche wider die wahrheit streitten / mit der heiligen lehr zubegegnen.

Die vierte Frag.

Das XXX. Capittel.

S. Bonaventura. Warumb der Ord[en] nichts eygnes besitzt / wie andere.

WIe auch die vollkommenheit deß Ordens bestehn könde / wann man nichts eygens / auch zu gemeiner nohtturfft keine ligende güter / als wie inn allen andern Religionen der alten H. Vätter S. Benedicti, S. Augustini &c. habe / so scheine es vbel bedacht / Gott diser gestalt zuuersuchen / daß ein so weitschweiffer vñ starck besetzter Orden von dem Almusen / welchs man täglich samblen muß / leben solle / als wann einer sein vnderhaltung / die er wolanderwerts haben mag / von dem Himmel hoffen wolte.

Vnd diß ist zu wissen / daß die vollkommenheit vil staffen / vnd jmmer eine höher als die ander / hat / vnd ein grosse vollkommenheit inn einem Orden / benimbt derowegen einem andern / der weniger hat / nichts / so kan es auch nicht GOtt versucht heissen / wann man dem zusagen vnnd versprechen Christi glaubt vnnd vertrawt / seinen räthen folgt / vnnd inn seine allerheiligste Fußstapffen tritt / dann er spricht:

Matth. 19.

Warlich sag ich euch / daß jhr die mir seydt nachgefolgt werdt sitzen auff zwölff Stülen / vñ richten die zwölff Geschlecht Israel.

Gott hat dise Armut gelehrt / vnd selbst darinn gelebt/ vnd auff der gantzen Welt nichts eigens gehabt.

Luc. 9.

Die Füx (spricht der Herr) **haben Gruben/ vnnd die Vögl deß Luffts haben Nester / aber deß Menschen Sohn hat nichts da er sein Haupt hinlege.**

Es hat vil vrsachen warumb der mindern Brüder Orden/nichts eygens auff diser Welt hat.

Erstlich damit die Brüder desto vollkomner den Fußtritten Christi nachfolgen mögen.

Matth. 19.

Wiltu vollkommen seyn (spricht der Herr) **so gehe hin/verkauff was du hast/ vnd gibs den Armen/vnd komb vnd folge mir nach.**

II. Vrsachen warumb die minder Brüder nichts eygens haben.

Zum andern/damit sie desto leichter den fallstricken deß Geitz / welcher ein wurtzel alles vbels ist/entgehen / dann S. Paulus sagt.

1. Tim. 6.

Die da reich werden wöllen/die fallen in Versuchung vnd Strick deß Teuffels.

Die dritte Vrsach warumb sie nichts eygens / weder ein jeder für sich selbst / noch in gemeyn haben /ist / daß sie den vberfluß / welcher dem eyffer der Liebe groß zuwider / völlig vnd gantz fliehen wöllen

Die vierte Vrsach ist / damit sie der Glory der hohen verdienst viler Tugenden/die in der H. Armut begriffen seyn/ theylhafftig werden/dann der Herr spricht.

Matth. 5.

Selig seyn die Armen im Geist / dann jhr ist das Himmelreich.

Die fünffte / damit jhr Seel destofreyer vnd bereitter

zu den geistlichen vebungen/dem lesen/betten/vnd himlischen Betrachtungen seye/vnnd von deßwegen hat Christus auch seinen Apostlen gebotten/sie sollen weder Silber noch Gold besitzen.

Die sechste / damit sie jhrem Predigampt desto fügli- cher abarten möchten.

Zum sibenden/daß sie mit desto weniger Forcht/menn- igklich das Wort Gottes verkündten dörfften.

Zum achten / damit sie den Leüten das vertrawen in Gott desto bas einbilden / vnd das Volck zu der hoffnung in den einigen seligmacher Jesum Christum bereden könden.

Zum neundten/damit sie durch die gelegenheit deß Al- musen samblens / dem nächsten vilmals nutzlich vnd auffer- bawlich möchten seyn.

Die zehendte Vrsach / warumb sie weder in gemeyn noch ein jeder für sich selbst kein eygenthumb haben/ist/ damit die jenige/ welche jhnen zeitliche notturfft reichen/ desto ver- trewlicher die geistliche an sie begeren.

Die eylffte ist / damit sie desto fürsichtiger seyen / vnnd sich desto baß hütten ärgernuß zugeben /weil sie deß nächsten hülff vonnötten. Vnd nachdem sie vnder die glaubige das Geistlich außseen / so hoffen sie nicht allein die zeitliche hülff/ vnd nothwendige vnderhaltung von jhnen auß Gnaden son- der auch von recht vnd billigkeit wegen /dann der Taglöhner ist seines Lhons / vnd einer ergötzligkeit seiner gehabten mhüe werth. S. Hieronymus sagt. Wir haben keiner Landt- gütter vnd einkommen vonnötten / sonder wir gehn täglich/ als trewe Arbeitter/die jhres Lohns werth/vber den wolzugerichten Tisch deß Herrn.

Die fünffte frag.

Das XXXI. Capittel.

S. Bonau.

Warumb die mindere Brüder jhre Clöster in Stätten vnd Volckreichen ortē haben.

GLeichfals frag ich / nach dem die erste Vätter / sich so=uil bemühet / von dem Volck vnd zulauff der Weltli=chen abgesöndert zuseyn / vnnd derowegen einsame / von der Weltlichen vnruhe weitentlegne örther für jhr woh=nung erkohren / was doch die vrsach seyn müsse / daß jhr an=dere meistheils inn den Stätten / Märckten vnnd andern Volckreichen orten wohnt / damit euch an der zeitlichen nah=rung desto weniger abgehe / derowegen müst jhr auch in min=der ruhe leben. Auff diß wirdt geantwort / daß fürnämblich drey vrsachen seyn / warumb wir vnder vil Volck leben: Die erste ist / von wegen aufferbawung vil Volcks / damit sie vns in jhren Geistlichen nöthen desto gelegner vnd bälder bey der Hand haben könden / als von wegen der Beicht / deß Predi=gens / auch vmb sich in sachen der Seelen heil betreffendt / rahts zuerholen / vnd daß sie ab vns ein gutes Exempel eines erbarn vnd Geistlichen wandels nemen. Dann es kan nicht fehlen / wañ wir weit von jhnen weren / so köndten sie nit alle=zeit zu vns kommen / vnd were auch beschwerlich vns zuberuf=fen / so machte vns auch / ein weiten weeg offt hin vnd wider zu wan[illegible] nicht geringe vnruhe / zusampt dem / das vil=maln / [illegible]nkämen / die gelegenheit vnd zeit / den Seelen guts zuthun [illegible]erfliessen wurde.

Die a[illegible]er vrsach fleußt auß der nohtturfft vnserer vn=derhaltung / dann in öden vnnd wüsten orten wurden wir die Leibsnahrung für vns / für frembde vnd krancke nicht haben mögen / wie es sich gebühet / so wurde es auch offt vonnöthen seyn / daß wir die Personen / die auß Geistlichen vrsachen / als raht zusuchen inn Geistlichen sachen / zu Beichten / oder ein trost zuholen / zu vns kämen / wann sie nicht alßbald köndten

abge-

abgefertigt werden / zubeherbergen / welchs sich auß vilerley vrsachen nicht schicken wurde / fürnemblich von wegen der vnruhe vnd deß nachredens / auch daß wir sie auß armuth nit gebührlich tractieren köndten.

Die dritte vrsach / warumb wir vnser wohnung nach bey vil Leüten haben / ist vmb vnser sicherheit willen / dann wann wir weit von den Stätten vnd den Menschen wohnten / so weren wir vor den Dieben / Raubern / Mördern / die vns Bücher / Kelch / vnd andere Kirchenziër nämen / ja vnsers eygnen lebens / wann wir an der Predig etwann einem zunach redten / oder wider der Freund willen eines fürnemmen Herren Sohn oder Vetter in den Orden nämen / nicht sicher. Oder wann einer ob dem weeg einem andechtigen Bruder ein trutz wolte beweisen / hette er gute glegenheit / man möchte auch / vmb vns von dem ort zuuertreiben / Fewr in das Closter stecken. Es hette zwar noch vil vrsachen / die man auff dise frag antworten köndte / auß denen man klärlich verstehn möcht / daß es thunlich vnnd bösser / daß wir in bewohnten örtern / als in wüstinen wohnen / so wol von wegen deß Ordens / vnd desselben vmbständt / als vnsers lebens halber / wir wöllen aber derselbigen geschweigen / vnnd für dißmal die angezogne gnug seyn lassen.

Die sechste Frag.

Das XXXII. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb die mindere Brüder grosse vnnd stattliche Kirchen haben.

WEil die heilige Vätter gelobt worden / daß sie jhr Leben in kleinen schlechtē Heußlen zugebracht / so fragt man was die Vrsach seye / daß jhr so grosse vnd stattliche Kirchen gehabt ? vnnd weitter / daß jhr so grossen Platz einnembt / vnd vil Gelt außgebt / dieweil jhr doch bettler seydt / vnd sonderliche Verachter der Welt / alles Prachts vnnd

köstlicher

köstlicher sachen seyn solt. Die antwort ist/dieweil wir notwendig vnder dem Volck / inner oder außer der Stätten whonen müessen / wie zuuor angedeüt worden. Wann wir vor den Stätten / allda der Platz zum bawen auch leichter zuerkauffen/wohnten/ so wurden auff ein jedes Geschrey von einem Krieg/vnsere Clöster/damit sich der Feindt nicht dareinn befestigte / vnnd der statt darauß schaden zufügen möchte/die Burger niderreissen / auch niemandt zu vns weder zu der Meß / Predig noch Beicht kommmen wöllen/vnd darumb will man vns an dergleichen orth nicht bawen lassen. Bawen wir dann in den Stätten / so ist der Platz vil tewrer /vnnd gestehet vil mehr biß man ein Kirchen / Closter/ vnd andere örther zu dem gemeinen Brauch / als Krancken vnd Gastzimmer / auch ein Garten für die Brüder / sowol zu jhr notturfft als erquickung nach dem studieren / zurichtet: Die weltliche die auß jhren Häußern gehn /können / zu jhrer Gelegenheit / wa es jhnen gelüebdt Lufft empfahen / wann aber die geistliche / die in jhren Clöstern eingespört seyn/nicht ein orth vnnd Gelegenheit hetten darinn sie sich recreieren vnd erlustigen köndten / so wurden sie leichtlich erkrancken/ vnd also sowol zu der weltlichen als geistlichen Arbeit vntawgenlich werden/ daß sie weder jhnen selbst / noch andern mit gutem Exempel vnd heilsamer Lehr den Seelen zu trost wurden nutzen mögen/obwol den vollkomnen ein jeder orth zu jhrer innerlichen Jebung gelegen vnd taugentlich ist / so bedarf man doch für die vnuollkomne / die eines wegweisers zu der Tugend vonnötten / vil Werckstätten vnd absönderliche örther in dem Conuent / damit ein jeder wiße/wo man das stillschweigen halten solle / wo es erlaubt ist zureden / wo sich die Brüder in ehrlichen sachen vben mögen / wo man lesen vnnd schreiben/wo sie sollen betten/wo sie schlaffen sollen /wo man den Krancken außwarten solle / wo die frembde vnd von dem

weg

weeg mühte rasten sollen / vnnd also mit andern sachen / die man in einer jeden wolbestelten versamblung vonnötten hat. Dann wann man alle sachen ohne einige Ordnung vndereinander vermischet / nach eines jeden wolgefallen / so köndte solches kein ordnliche Disciplin vnd Zucht genannt werden / auch weder rhue / Andacht nach ordnung vnder den Brüdern seyn / vnd das were nicht allein der Religion ein grosser schad vnd vbelstand / sonder auch den weltlichen ein ärgernuß. Vnd verhinderung an dem geistlichen Heil. Dann in dem kleinen lernen wir nutz schaffen / vnd in dem vollkomnen köndten wir andern aufferbawlich seyn. Vnd dieweil / wie gemelt / in den Stättẽ die gelegenheitẽ da man aufbawen kan thewr / so können wir zu ebnem Fuß nicht alle nothwendige Zimmer habẽ / müssen also / damit ein vnnd das ander Zimmer lufft habe / bißweilen ein Gaden auff das ander setzen / vnnd dißhalben secht jhr vnsere Häuser für groß / herrlich vnd der Armut entgegen an / da wir doch solche nicht außbreitten / sonder wie gemelt enziehen. Weil auch offtermaln in den Stätten fewer außkom̃en thut / auch vnsere Häuser hart neben andern stehẽ / so weren vnsere Kirchen vnd Clöster in stetter Gefahr / vnsere Krancken allezeit in sorgen / wir auch den Benachtbarten / eben von wegen der sorg deß fewrs beschwerlich / wann wir gedachte vnsere Clöster anderst als von steinen bawen thettẽ / wa es jmmer möglich: vnd thuen auch solches darumb / damit sie desto lenger stehen vnd tawren mögen / dann den geistlichẽ ist das bawen an Leib vnd Seel ein sehr beschwerlich Ding / sonderlich aber den jenigen / die nichts haben als was sie von Hauß zu Hauß vmb Gottes willen erbettlen.

Hiemit will ich allein die Ordensleüt entschuldigt haben die nichts vbrigs / vnnd nur die notturfft bawen / dann wofern etlich weren die in disem vberfluß / ohne hinderdencken vnsers standts / brauchten / dieselbige theten wider vnsere

Regel vnnd die Armut außtruckenlich/ vnnd diß sambt allen anderen sachen / so wol in der manier zuleben / als in eusserlichen vnnd Materialischen dingen/ die Gott mißfallen/ tadle vnnd verwürffe ich : Meinem geduncken nach/ fallen die jenige in fünff Sünd / die ein vberfluß / so wol in den Gebåwen / als in anderen sachen / die wir gebrauchen / suchen.

In 5. Sünden fallē die jenigē so vberflüssige ding procurieren.

Die erste Sünd begehn sie in vbertrettung jhrer Profession, welche sie zuhalten GOtt so thewr geschworn : Dann dieweil sie allem pracht vnnd pomp der Welt widersagt / so haben sie ein Glůbdt gethon / Gott dem Herzen inn Armut vnd wahrer Demut zu dienen.

Die ander / von wegen jhres bösen Exempels/ dadurch andere dergleichen zuthun angereitzt werden / oder ärgern sich / wann wir sehen / daß die jenige / welche vmb Gottes willen alle zeitliche ding verlassen / jetzo n..ch demselben mit grossem fleiß trachten.

Zum dritten / [illegible]ndigen sie durch die gedancken / die sie auff das Gebåw setzen / dann dadurch erkaltet die andacht vnd wirdt die Regel vnd Geistliche disciplin geschwecht vnnd vernachlast.

Zum vierdten werden dadurch andere Arme betrogen / welchen von dergleichen Gebåw wegen / wie man pflegt zu sagen / das Brot vor dem Mund abgeschnitten wirdt/ daß also die arme dürfftige / weder mit Speiß noch Kleydung vnderhalten werden / darauß entsteht auch / daß die Weltliche ..en guten willen verlieren/ vnd dem einen vnd andern nichts geben.

Zum fünfften / wann wir die Leüt solcher gestalt vberlauffen / so geben sie bißweilen mit vnwillen / vnnd verlieren die gute neigung die sie zu vns gehabt / werden auch durch vnsere Predigen vnd Exempel nicht mehr also aufferbawet, vnnd wann sie vns in jhren Heusern antreffen oder sehen / si

besor-

besorgen sie sich / wir werden etwas ansehlichs an sie begehren / vnd schamen sich solchs abzuschlagen / also / daß sie wider jhren willen geben / vnnd kein verdienst daruon haben / kommen dadurch vmb das jenig / was sie geben / vnnd haben darzu kein widergeltung zuhoffen.

Die sibendte Frag / zu schutz der Brůder deß mindern Ordens.

Das XXXIII. Capittel.

Warumb die mins Brůder das jenig so jn vom Almusen vberbleibt / auff den andern tag verwahren.

WJe kombt es / daß jhr das jenig / was euch vberbleibt / auff den folgenden tag verwahrt / vnnd also nicht halt / was jhr schuldig seyt / da doch der Herr in dem Euangelio spricht: Jhr solt nicht sorgfältig seyn vmb diß / was jhr vonnöthen habt / noch für den künfftigen tag. Vnnd ist gleichwol ewr beruff auff die Euangelische armut gestellt.

Auff diß antwortet man / wann wir das wort deß Euangelij recht wöllen in acht nemmen / so werden wir finden / daß die sorg für den künfftigen tag / vnnd nicht die prouision verbotten / dann die heilige Apostel / welche doch das Euangelium vollkommen gehalten / haben für sich selbst / vnnd für andere Arme / von welcher wegen sie jhre zeitliche güter verlassen / von den Glaubigen die Leibsnohtturfft / für gegenwertig vnnd für künfftig begert / vnd empfangen / wie zusehē / daß S. Paulus / auff S. Peters / S. Jacobs / vnnd S. Joannis bitt / befohlen / daß man zu Hierusalem Almusen zu vnderhaltung der armen Glaubigen samblen solte / wie er dann Persönlich für sich vnd seine Gesellen die Leibsnarung mit seiner handarbeit gewunnen / vnnd gleich wie wir in den wercken vnsers Heils / all vnser hoffnung in GOtt

setzen sollen/ also wirdt auch erfordert/ daß wir vnsere gedancken/ sorg vnnd mühe vmb das zeitlich Gott befehlen/ wann wir derowegen ohne vnseren Geistlichen vnnd deß Nächsten schaden/ vnser nohtturfft billicher vnd erlaubter weiß haben mögen/ so thun wir/ solche anzunemmen nicht vnrecht/ damit es nicht das ansehen habe/ als wolten wir Gott versuchē/ daß er vnß alle tag versorg/ wie er den Kindern Jsrael in der Wüstin gethon. Gesetzt/ daß die alte erste Brůder/ auß hitz vnd jnbrunst gegen der vollkommenheit/ weniger vorraht zu jhrer vnderhaltung/ als man jetzo pflegt/ gesamblet/ vnd das Volck daher die gedancken geschöpfft/ als wann nicht erlaubt were/ etwas auff den andern tag zuuerwahren/ so kan man doch darauff antworten/ daß es durch kein Gesatz/ weder dazumal noch jetzo verbotten gewest/ daß wir nichts auff künfftig auffhalten dörffen/ vnd sonderlich von denen sachē/ die wir schwerlich/ wann wir jhrer vonnöthen hetten/ erbetlen köndten: Dann es seyn vil ding/ wann man nit zu gewisser zeit/ da man gemeinigklich vberfluß hat/ darnach tracht/ die hernach weder für frembde noch krancke/ sonder als inn hohem Gelt/ zubekommen seyn/ darumb pflegen auch die jenige die samblen/ die nohtturfft/ sonderlich zu der zeit/ wañ die Personen/ so sie haben am liebsten geben/ zusamblen/ Als vmb Essens zeit begehren sie Almusen/ also hat auch der Herr befohlen/ daß man das Manna zu gewisser zeit vnnd stund samblen solte/ sie wurden solchs auch nicht allzeit ob dem feld gefunden haben/ wann sie schon fleissig gesucht hetten. Vnd der Psalmist sagt/ der Herr gebe menigklich zuessen/ zu gelegner zeit. Vnd in disem suchen wir nit allein vnser/ sonder auch der jenigen gelegenheit/ von denen wir bettlen/ dañ wir kommen zu der zeit/ wann sie das jenig/ was jhnen die lieb zulaisten schafft/ an dem liebsten hergeben.

Die

Die achte Frag.

Das XXXIV. Capittel.

WAs ist die vrsach / daß jhr jetzund mehr als jhr vor disem gethon / fordert vnnd begehrt? Dann jhr habt zuuor inn dem brauch gehabt / an einem oder wenig mehr orten / vnnd darzu nicht vil / zubegern / jetzunder laufft jhr an vil vnderschidliche örther / vnnd begert für ewr nohtturfft vil sachen / darauß dann scheint / daß bey euch das laster deß Geitz eingerissen / oder daß jhr stattlicher als zuuor leben wölt / oder daß euch der Geist kein ruhe in den Cellen last.

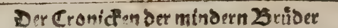
S. Bonau.

Warumb an jetzo die mins Brüder mehr / vnd an vil örter das Almusen begeren.

Die antwort ist / daß ich die lasterhaffte weder in disen noch andern sachen zuuerantworten gesinnt / mein fürnemmen aber ist die jenige / die jhr sach mit rechter maß vnd Gottseliger meinung verrichten / zuuerantworten / dann wann man den boßhafftigen / vnd denen die all vnser thun vnnd lassen zu [t]adlen begehren / die wahrheit vnder Augen stölt / so wirdt [j]hnen die gelegenheit zulästern wider jhren willen benommen [v]nd abgestrickt / dieweil sich einer frewdt / wann er ein schein [h]an haben / warumb er seinen feindt verfolge / damit man nit [m]eine / daß es auß haß oder neyd / sonder das ansehen habe / [a]ls wann es auß billicher vrsach geschehe vnd herfliesse.

Es ist sich nicht zuuerwundern / daß es das ansehen ha[b]e / als wann wir mehr als zuuor erbettelten / vnnd solchs auß [d]rey fürnemmen vnd wahrhafften vrsachen.

Die erste ist / daß anfangs an allen orten die anzahl der Brüder gering gewesen / nun aber vmb vil zugenommen / vnd [j]e grösser die zahl ist / je mehr sie auch vonnöthen haben. Wie [v]nser HerrGott geboren worden / hat er sich in derselben zar[t]en Jugendt allein deß Kriplins beholffen / da er aber die ge[s]ellschafft der zwölff Jünger bey sich gehabt / hat er befohlen



man solle jhme vmb einen grossen ort sehen / allda er mit seinen Jüngern Ostern halten wolte.

Die ander ist / daß jetzo vnder der zahl der Brüder mehr schwache vnd krancke / als etwan waren / seyn: vnd sonderlich der jenigen / die vil Jahr den schweren last der Religion vñ der Armut / Mannlich ob jhren Achßlen getragen / die seyn nunmehr mit Jahren beladen / durch das Alter vnnd die mängel der Menschlichen natur geschwecht / die könden auch nit als vnnutze verlassen vnnd verworffen werden / sonder man muß sie / wie die Christlich lieb außweist / nohtturfftigklich vnderhalten / so wol von wegen der Barmhertzigkeit / als zu aufferbawung vnnd vnderweisung der jenigen die erst die Religion annemmen / derowegen muß man auch zu gemeiner vnderhaltung mehr sachen einsamblen.

Die dritte vrsach ist / dieweil jetzo in der Christlichen Kirchen noch mehr Bettelorden seyn / vñ was man zuuor vns allein geben / wirdt nun in etlich theil außgetheilt / derowegen werden wir an mehr orten anzuhalten gezwungen / dañ was vns zuuor vnbegehrt anerbotten worden / das könden wir schwerlich stuckweiß jetzo ersamblen / vnnd je weniger man an einem ort gibt / je mehr örter müssen wir besuchen / so seyn auch die Leut / den jenigen die nichts zeitlichs haben / wie wir seyn / zugeben vnwillig worden / müssen derohalben an vilen orten / damit wir zuleben haben / suchen: wañ wir ohne Almusen leben wolten / so müsten wir dienen / oder die nohtturfft durch vngebührliche mittel bekommen / oder man müste vns solche vnbegehrt reichen.

Die vierte vrsach ist / ob sie zwar wol nit hoch zuloben / so kan man sie doch etlicher massen entschuldigen / daß nämlich die jenige / welche den mangel vnnd abgang nit wol gedulden könden / auch ein mehrers vonnöthen haben / wie dann eben zu vnseren zeiten schwächere Leut als vor Jahren / weil der Or-

den

den noch new geweſt/in der Religion ſeyn. Wann man dañ den alten ſchwachen (als die mit gutem Exempel vnd tugenthafftem leben dem Orden nutzlich ſeyn) mit groſſer lieb helffen vnnd dienen ſoll/ſo erfordert auch die nohtturfft/ daß die jenige die mit jhnen ein Leib ſeyn / ſie auch der mühe/ſo wol in der Kirchen/vnd was ſie in dem Orden zuthun ſchuldig / als mit dem Almuſen / jnner vnnd auſſer der Statt/ in hitz vnnd froſt zuſam̃len/vberheben/ damit ſie nit vrſach haben zu murren/ vnnd ſelbige auch den Ehrwürdigen alten / mit mehr lieb vnd gedult dienen/vnd jhr nohtturfft von der gemeinen Prouiſion reichen/auch dz die ſchwache mit deſto weniger ſcheuch jhr vnderhaltung fordern. Die geſund ſtarcke ſollen dergleichen für ſich nicht begern/noch vil weniger das jenig was ſie von den Glaubigen bekommen / jhrem fleiß zumeſſen/ſonder ſollen glauben(wie es dann auch alſo)das jhnen Gott ſolchs/ für die Brüder vnd krancke / auch vmb ſouil deſto reichlicher zuſchicke/damit die geſunde deſſelben auch zugenieſſen haben. Vnd mit wenig worten zuſagen/ſo will Gott durch ob angedeute vrſachen die warheit ſeines verſprechens/ vnd ſein freygebigkeit erzeigen/ in dem er vns (die wir vmb ſeines H. Namens willen kein einkom̃en annemmen wöllen / dieweil wir all vnſer hoffnung in jhn allein geſetzt) vberflüſſiger als alle andere/ reiche vnnd vermögliche Leut / begabt / vnnd diß darumb/damit wir in jhn deſto ſicherer hoffen/ vnnd jhme deſto trewer dienen/vnd wann es ſchon ſcheint / als wann wir bißweiln frölich / vnnd wol zu leben hetten / ſo iſt diß der gemein brauch der armen Bettler/welche nichts/ wie man ſagt / auff den fürhin ſparen / ſonder verzöhren das jenig alßbald / was jhnen Gott beſchert: Biß weilen haben ſie was guts zueſſen/ biß weilen nicht / behelffen ſich deß jenigen / vnnd eſſen was jhnen fürgetragen wirdt / wann es erlaubt iſt.

Die

Die neundte Frag.

Das XXXV. Capittel.

S. Bonaventura.

MAn möchte auch fragen waher es keme / weil jhr begeren solt/daß meñigklich mit sambt euch selig wurde / wie es dann recht / daß jhr nicht jederman ohne vnderscheid/der in ewer Religion begert/auffnembt / weil jhr doch an kein gewises einkommen gebunden sonder köndt alle von dem Allmusen leben.

Warumb man nit jederman ohne vnderscheid in vnsere Religion auffnimbt.

Antwort. Wir begeren sonder zweifl alle selig zuwerden / so köndten wir auch das bettlen keinem verbietten / das wir aber alle / ohne weiter hinderdencken / die zu vns kom̃en/ sollen annemmen / das ist weder vns noch der Kirchen Gottes thuenlich/souil vns belangt / seyn vilerley vnd vnderschidliche menschen/ vnd Arten derselben / vnd wann wir einen jeden annämen/so wurden wir vil schwache vnd an jhrem leben mangelhaffte Personen/die den Orden nicht wurden halten köndten / müessen einnemmen / so wurden sie auch vil Arme mehr damit sie zuessen bekemen / als von Andacht vnd Gottes wegen/bey vns anmelden.

Es möchten auch Leüt kommen / die so ein verruchtes Gottloß Leben führten / vnd in demselbigen dermassen verhartet weren / daß kein Zucht an jhnen etwas ergeben / oder der frommen vnd Gottsförchtigen Exempel/einigen Fruchten schaffen thete/ Ja man solte wol kei[illegible]n finden/der solcher Leüt Prelat vnd Vorsteher wurde seyn wöllen. So were es auch der Kirchen schad. Dann dieweil vnser Orden zu nutz vnd aufferbawung deß Christlichen Volcks / eingesetzt worden/so wurde das einnemmen der manglhafften vnd vntaugenlichen/ein grosse zerrittung / machen / auch viler bekerung vnd annemmung deß Ordens / mehr ein ärgernuß/ als

ein

ein gutes Exempel verursachen / dieweil an jhnen ausser deß Habits / kein Andacht oder Eiffer zuspirren were / dan es ist bösser der jenigen / die allein mit dem Namen oder Habit ordensleut wöllen seyn / vnd doch jhr Leben nicht der Regel gemeß anstöllen / vberhebt zuseyn vnd zu entberen / als daß sie in dem Orden seyen / vñ mit jhrem bösen Leben ander Leuten schaden / vnd ärgernuß geben / gleich als wie es ein schlechter nutz in einem Hauß ist / wann schon vil Kertzen darinn seyn / vnd doch keine auß jhnen leichten thut / so were es auch den glaubigen beschwerlich / einer Religion souil zuunderhalten / dauon man kein geistliche hülff / vnnd noch vil weniger ein aufferbawung zuhoffen oder zugewarten hette. Souil aber / vnd solche sollen auffgenommen werden / als man ohne beschwernuß der Kirchen erhalten mag / vnd ohne Gefahr dem glaubigen Volck / daß jhnen das zeittlich mitheilt / zu dem geistlichen vonnötten ist.

Die zehendt Frag.

Das XXXVI. Capittel.

S Bonauentura.

WArumb ernöhrt jhr euch nicht mit ewrer Handtarbeit / damit jhr dem Glaubigem Volck vnd der Kirchen nicht beschwerlich seyet.

Warumb sich die Brüder mit jhrer Handarbeit nit ernöhren.

Antwort. Wañ wir vnser notturfft mit vnserẽ Händen solten gewinnen / so müsten wir nottwendig souil zeit mit vnserer Arbeit verzehren / daß vns keine / die Seelen zugewinnẽ / noch vil weniger die Göttliche Empter vnd vnser Gebett zuuerrichten / vberbleiben wurde. Vnd wann man einen Bruder wurde beruffen / daß er Predigen oder Beichthören solte / möchte er sagen / ich kan nicht kommen / dann ich hab für disen tag mein Brot noch nicht gewonnen.

Nichts destoweniger ist kein Bruder in dem Conuent

(ausser der Krancken) der müssig gehe: Etliche studieren/ damit sie das Volck lehren/ etliche bemühen sich in der Kirchen in Göttlichen Emptern/ andere in dem Almusen samblen/ zu underhaltung der Brüder / theils auß gehorsam / in dem dienst der Krancken/ vnd gesunden/ vnnd die ein Handtwerck könden/ die treiben solchs den Brüdern vnnd auch andern zum bösten/ als wie die Amaisen / also arbeiten sie alle/ vnnd kombt jmmer einer dem andern zuhülff: Es werden jhr auch etlich an vnderschidliche ort geschickt / dann wir haben nicht taugenliche gesandten im fall der noht außzusenden. Vnnd haben also gehörter gestalt alle zuthun/ daß keiner in der Religion sein leben in müssiggang zubringt.

Die ailffte Frag.

Das XXXVII. Capittel.

S. Bonaventura.

Ob ein jeder sich in der minder Brüder Orden er seye was Religion er wölle / begeben möge.

OB ein jeder/ er seye was Religion er wölle / sich in der mindern Brüder Orden begeben möge?

Es wirdt geantwort (jedoch will ich mich auff verstendiger Leut gutachten gezogen / vnnd keinem Orden nichts vergeben haben) von Ja. Wofern solchs ohne ärgernuß deß Nächsten seyn mag / dann es ist vns außtruckenlich verbotten/ Brüder von einem andern in vnseren Orden anzunemmen/ wann ein vngelegenheit darauß entsprenge / die mehr vbels verursachte / als gutes zu hoffen were. Dann die drey fürnembste gelübdt / Gehorsam / Keuschheit vnnd Armut / seyn in vnser Religion höher vnnd schärpffer als die in andern Orden / wie in vnser Regel zusehen / auß welcher klärlich abzunemen/ daß / dieweil vnser Orden strenger vnd härter als kein anderer ist / ein jeder / er seye auch in was Or-

den er wölle / sicher darein tretten kan : Jedoch daß solchs nicht auß leichtfertigkeit / sonder allein auß andacht / vnnd vmb Gott mit mehr reinigkeit zudienen / geschehe. Vnd ob wol etlich Orden in leiblichen sachen / als daß man darinn kein Fleisch esse / vnder dem dienst Gottes / ewigs stillschweigen / halte / vnnd dergleichen strenger seyn / so befinden sich doch inn vnserm Orden entgegen wichtigere vnnd höchere sachen / als die Gehorsam / Keuschheit vnd Armuth : Gleich wie ein klein stücklin Goldt vmb vil mehr werth ist / als ein grosses stuck Silber oder ander Metall / also ist auch das Geistlich gegen dem Weltlichen zurechnen : S. Paulus schreibt an Timotheum.

Vebe dich selbs inn einem Göttlichen wesen / dann die leibliche übung ist wenig nutz.

Dadurch wirdt auch angedeut (jedoch eines verstendigern meinung vnueracht) daß keiner von vnser Religion / sich inn ein andere / ohne Päpstliche dispensation vnnd erlaubnuß begeben kan / wie vnser Regel außtrucklich vermag / daß keiner auß diser Religion köndte tretten. Dann weil kein höcherer noch strengerer Orden / als der vnser / auch jhme keiner gleich / so ist es vnlaugbar / daß es sich in ein ringern zubegeben / ohne Apostolische erlaubnuß / nicht vergunt wirdt / damit keinem widerfahre / wie der HErr sagt.

Alle die es sehen / fahen an sein zuspotten / vnd sagen / diser Mensch hat angehoben zu bawen / vnd kans nicht hinauß führen.

Die zwölffte Frag.

Das XXXVIII. Capittel.

S. Bonaventura.

Obs erlaubt sey einen Bruder seines verbrechens wegen auß dem Closter zuverstossen.

MAn fragt ob es sich gebüre/einen Bruder/von seines verbrechens wegen/auß dem Closter zustossen/oder ob man einen der den Orden verlassen vnd doch sich zubessern begehrt widerumb annemmen möge.

Antwort. Gleich wie der Orden dem jenigen der Profeß gethon hat verobligiert/also ist derselbig dem Orden hinwiderumb verpflicht/ob er schon darauß tritt/darumb kan auch der Orden keinem erlaubnuß geben ein andere Religion annzunemmen/dann er wurde in keiner finden was er in diser versprochen/so wurde er auch dadurch sein Gelübdt/welches ein grosse Sünd were/brechen. Es hat auch das ansehen/als wann ein solcher/den man von wegen seines verbrechens von der Religion verstossen/nicht könde gezwungen werden/ein andere annzunemmen/dann er nicht jener/sonder diser verpflicht ist/ob er schon ein Orden fende der disem gleich were. So gedunckt vns dann/wann ein solcher/vber sein vilfeltigs bitten vnd anhalten/in der Welt/wie ein jrriges Schaff vmbgienge/so were der Orden schuldig daran. So kan er auch in keinem Orden/er komb hin wo er wölle/zu dem Gehorsam gezwungen werden/weil er darinn nicht Profeß gethon/vnd gesetzt daß er gestrafft oder gar in Pann gethon wurde/so geschehe jhme doch vnrecht/vnd wann der Orden jhme nichts schuldig oder obligiert ist/auch nicht annemmen will/So ist es offenbar/daß er ein Person/die nicht vnder jhme ist/strafft. Vnd wann er jhne noch gefangen annimbt oder castigiert/so möchte er in die straff Canonis latæ sententiæ fallen/dieweil er Sacerdos Regularis ist. Vnd wann jhne der Orden nicht will auffnemmen/vnnd jhme in ein andern zutretten nicht vergunt

gunt

gunt ist / oder wann jhne kein anderer Orden / gesetzt daß er erlaubnuß hette/annemmen will / vnd also von seines ersten außtrettens wegen in dem Pann verbleibt/ so ist er verstockt/ vnd weist seiner sachen kein raht / als wie einer der sein Leben zuretten kein mitl finden kan / vnnd solches soll man gegen keinem menschen fürnemmen / der seyn Heyl zusuchen begehrt. Der Junckfrawen Sohn/ist nicht kommen die Seelen zuuerderben/sonder dieselben selig zumachen.

Damit aber der Orden / vnd der jenig der darauß entwichen desto klärlicher was zuthun seye wisse / so ist zumerck- daß wann einer begert in den Orden zukommen/vnd darinn auffgenommen wirdt/so geschicht jhme ein sonderbare Gnad/ vnd er erledigt sich auff vil weg von dem vngestüemen Schiffbruch der Sünden / vnnd ist allbereit in der jenigen Gesellschafft/ die die strassen Gottes wandlen / mit dem Geding/ daß er neben denselben weg mit jhnen gehe / vnd alles daß jenig halte / darumb die Regel eingesetzt ist / weil er sich dann/ nachdem er Profeß gethon/ also verhelt/ so kan jn der Orden nicht verstossen / dann gleich als wie er dem Orden / also ist auch der Orden jhme verpflicht / wie wir zuuor gemelt/also daß auff keinen weiß noch weg ein theil den andern lassen kan.

Wann ein Bruder ein vngebürlichs Leben führt / vnd sich vber vil ermahnen vnd straffen / nicht bössert / das verbrechen aber in geheim ist/so vbertrage man jhne/vmb ärgernuß zuuerhüten / mit gedult dann wann er solte verstossen werden / vnd sein Mißethat nicht offenbar were / so hette es das ansehen / als thete man jhme vnrecht / vnnd wurde dem Orden die Sünd der Vngerechtigkeit auffgetrohen werden / welches dann auch zumeyden. Im fall aber daß die Sünd vnd vngebür so groß vnd offenbar / daß auch andere durch böses Exempel (wann er in dem Orden blibe) möch-

ten verführt werden / oder daß die Weltliche dadurch geär=
gert wurden / so solle man den verbrecher vnd vbertretter sei=
nes Glübdts vnd Profession hinauß stossen / damit man die
Leut vor der ärgernuß / vnnd den Orden vor verderben ver=
hütte / dann man ist jhme das versprechen / jhn in dem Or=
den zu leyden / nicht schuldig zuhalten / dieweil er sein zusag
vnd Glübdt so vilmaln gebrochen / vnnd wirdt die Religion
darumb ein Orden genannt / daß einige vnordnung darinn
nicht solle fürgehn. Vnnd wann die ärgernuß also hinweg
kombt / so hat man Gott zudancken / vnnd sich zuerfrewen:
nicht zwar / daß diser gesündigt / vnd an seinem versprechen
brüchig worden / sonder dieweil der Herr dise Erbkranckheit
von seinen Schaffen hinweg genommen. Wolte Gott / spricht
der Apostel / daß die jenige von euch abgeschnitten vnd abge=
söndert werden / die euch vnruhig machen / das ist / die ewr rei=
nigkeit / guten namen / vnd frid zerstören. Vnd wann man
wolte sagen / daß man Barmhertzigkeit gegen den schwach[en]
die fallen / einwenden / vnd widerumb in den Orden auffnem=
men solte: so gibt man zu antwort / daß dise Barmhertzigke[it]
dadurch man vil andere / vnd fromme Leut beleydiget / grewlich
ist / als wann man ein Dieb / der vil vnd armen Leuten / das jh[r]
abgetragen / wolte auß der gefencknuß lassen / dann dise ärger[=]
liche Leut / die durch ein alte gewohnheit law / vnnd in den tu[=]
genten hinlessig worden / die verharren gar selten in der besse[=]
rung / vnd wann man jhnen so leicht verzeucht / so nemmen an[=]
dere darauß vrsach zusündigen. So kan man auch nit sage[n]
daß jhnen / wann sie nicht wider angenommen werden / vnrech[t]
geschehe / dann sie haben sich selbst zu dem Orden vntüchti[g]
gemacht / vnnd seyn durch jhr schuld vnwürdig worden / da[ß]
man sie widerumben auffnemme. Der Orden hat wol geg[en]
jhnen zu procedieren vnd die schärpffe fürzunemmen vrsach[,]
weil sie demselbigen ein grosse vnehr mit jhren lastern ang[e=]

thon

thon/derowegen mag er sie auch nach jhrem verbrechen straffen / oder dem Teuffel / welchem sie so lang / in dem sie jhrem gelübdt nicht nachkommen/gedient haben/vbergeben. Dann der Apostolische Stul / welcher ein jeden bey seinem Gesatz erhelt/will/daß diser Orden in seiner reinigkeit erhalten werde / vnnd begert gar nicht/daß sie einigen vbertretter / dessen wandel der Religion ärgerlich oder beschwerlich were / in jhrer schoß auffhalten sollen / dann solches hiesse die vnschuldige gestrafft/vnd den verbrechern schutz gehalten/vnnd wurde der Orden (wann man solche gifftige Kräuter in den wolgezäunten garten pflantzen wolte) dadurch verderbt. Damit sie aber nicht in der Welt / als vertribne elende Leut vmbschweiffen/hat jhnen der Apostolische Stul die gnad gethon/daß sie mögen in ein andere Religion / doch die jhnen angedeut wirdt/tretten/darinn sie könden selig werden/vnd in selbiger seyn sie / so ferr es jhnen müglich / zukommen schuldig/ vnd wann sie anderst theten/ weren sie nicht in dem stand deß Heyls/ gleich wie Loth / da er nicht wolte auff den Berg steigen/ ist jhme von dem Engel vergunt worden / daß er sich in Segor einem kleinen ort auffenthalte.

Für sich selbst / vnnd auß freyem willen kan keiner den Orden/ darinn er Profeß gethon / verlassen / vnd in ein anderen ohne desselben / vnd jhr Päpstl. Heil. erlaubnuß/ kommen / dann wie wir gesagt/ so ist es keinem erlaubt / der in einem Orden Profeß gethon / in einen ringern zutretten. Ja die außgeschaffte seyn schuldig / widerumb ein Orden anzunemmen/ vnnd wann sie in den ersten nicht könden kommen/ sollen sie vmb ein andern anhalten / dann wie sie Profeß gethon/ haben sie dermassen hoch versprochen / die Welt zuverlassen/ daß sie in dieselbige / vermög der Geistlichen rechten / nicht mehr kehren / noch ein ringern Orden annemmen mögen.

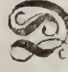
Vnd wann ein vbertretter nicht solte gewürdigt werden/ daß man jhn in ein Orden auffnemme/ so ist sein standt dißhalben nicht gebößert sonder gebessert/ wann er frey ist. Er solle vnd muß ein Orden annemmen/ vnd denselbigen/ wann er will selig werden/ halten/ vnd zu solchem verbindt jhn die Christlich Kirch/ welche jhme auß Gnaden/ in ein ringere Religion zukommen/ wann er kein schwerere finden kan/ erlaubt/ damit jhme die thür deß Heils nicht verschlossen werde. Vnd wann er nach verlassnem Orden/ also frey in der Welt wolte vmbwandern/ vnd jhne seyn angedeüte Religion/ in bestimbter zeit nicht annemmen/ vnnd darfür halten/ als wann er dem Orden/ weil jhne selbige verstossen/ nicht mehr vnderworffen were/ so kan er jhne jedoch/ mit Påpstlicher Authoritet/ dessen Obrigkeit er nicht befreyt/ wann er keinen ordenlichen Richter hat/ der jhn zu der gebür zwingen kan/ mit geistlichen vnd weltlichen straffen/ an statt jhr Påpstl. Heyl. ansehen vnd fürnemmen. Vnd wann einer selbst auß freyem willen auß disem Orden keme/ vnd sich ohn erlaubnuß in ein andern begebe/ so kan er gezwungen werden/ widerumb in seinen alten orden zukeren/ dann er gehört vnder desselben Geibeth/ darauß er ohne erlaubnuß/ vnnd vnuerstossen sich nicht macht hat zubegeben.

Alle dise sachen seyn beschlossen/ damit sich keiner verstosse/ vnd von einer jeden leuchtē vrsach wegen den orden verlassen/ vnd sich in ein andern begeben wölle/ auch daß sich ein jeder wie sich gebürt/ vnd dem Orden gemeß/ verhalte.

Die dreyzehendte Frag.

Das XXXIX. Capittel.

S. Bonaventura.
Vrsachē warumb


Jeweil die mennig vilmaln ein vrsach der zerrittung in ansehung daß man sie nicht/ oder schwerlich regieren kan/ so frage ich warumb die zahl der Brůder si[...]

star[...]

arck zunáme / vnd jhr souil vnnutze / damit jhr euch selbst vñ nderen beschwerlich seydt / auffnembt.

Antwort. In keinen weeg nemmen wir vnnutze an / vañ wir es wissen / vñ wofern es bißweiln geschehe / so ist solchs vider vnsern willen / dann wir geben auff vier ding acht / vann wir die jenige die vmb den Orden bitten / annemmen.

so vil vnnutze zũ Orden werden auffgenommen. Auff 4. ding gibt man acht: wañ man jemand zum minder Brůder Ordẽ an- vnnd auffnimt.

Erstlich / haben wir mitleyden mit jhrem verderben / dieweil wir sehẽ / daß sie in der welt schwerlich wurden selig weren / vnnd thun gleich als wie die / die einem in Fewrs- oder Wassernoht / oder in einer andern gefahr beyspringen. Zum andern neñen wir sie dem Orden zum böstẽ an / dañ wir seyn er hoffnung / sie sollen durch jhren verstand / fleiß / Gottseligen wandel / vnnd Exemplarischen leben dem Orden nicht wenig nutz seyn.

Zum dritten / zu aufferbawung anderer / damit sie sich urch die bekehrung eines solchen / der auch in der Welt gewest / vnnd einen guten namen gehabt / bössern / vnnd durch in Exempel zu der tugent angereitzt werden.

Zum vierten / von wegen der grossen bitt / die sie selbst / nd andere für sie thun / dadurch sie bißweilen / weil man jhn jhr begern gleichsam nit abschlagen kan / auffgenommen erden: vnnd gleich wie der Bawrsmann allezeit mit der offnung sehet / daß alles werde auffgehn / so begegnet jhme annoch biß weiln das widerspil: Also geschicht vns zuzeiten dem Orden mit den jenigen / die wir auffnemmen: Dann wie der Herr sagt: Es geraht nicht alles was man säet / vnd wann alles frucht brechte / so were die Erndt ohne gleichnuß reicher als sie nicht zuseyn pflegt.

Die vierzehendt Frag.

Das XL. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb man etliche Ordensleut ein böses leben zuführen findt vnd sicht.

AVß was vrsach findt man etliche Ordensleut / die ein Gottloser vnnd böser leben führen / als eben die Weltliche.

Antwort. Der Orden ist ein Schul der tugendt / in welcher sich die Menschen / so wol als in andern künsten bemühen zulernen: So sehen vnnd erfahren wir / daß eben in selbigen / der ein gelürnig / der ander nicht / einer fleissig / der ander nicht / einer vntauglich vnd faul / der ander aber nicht ist. Vnnd kan diser vnderschid fürnemblich auß fünff vrsachen herraichen.

Die erste ist / daß an etlichen orten Magistri vnd Lehrer seyn / die durch jhr gute zucht vnd disciplin, fromme / gute vnd verstendige Leut ziehen. Vnd wo nicht gute Magistri seyn / werden die discipel vnd Jünger auch nit vil in Geistlichen sachen lernen könden / oder sich in jhrem eygnen wohn selbst betriegen: Vnnd dise pflegen vnder dem schein deß guten / voll jrrthumb zustecken / sie haben ein eyffer / aber nicht wie selbiger / der wissenheit nach seyn soll / zu der Gerechtigkeit / vnnd erlangen diser gestalt die vollkommenheit der tugent nicht / dann sie halten das böß für gut / oder das nicht gar böß / für vollkommen / oder trachten der vollkommenheit durch ein vngebührlichen weeg nach.

Die andere vrsach ist auch / daß auß mangel gutes Exempels die newe Brüder vilmaln sich nach den alten richten / nicht anderst als wie ein getrucktes Sygill sein Bildtnuß in dem jenigen darein es getruckt worden / hinder sich last. Bey den Heiligen wirdt man heilig / bey den Frommen fromb / vnd bey den verkehrten verkehrt.

Die dritte vrsach ist / daß jhr vil noch new in der Religion

seyn

seyn/ dann die Nouitzen haben in der Religion noch die voll-
kommenheit/ von wegen der kurtzen zeit/ nit erlangen könden/
als wie andere die lang dariñ gewest/ derowegen ist auch mit
jhnen mitleyden zuhaben. Wir andere die starck seyn/ sollen
billich die schwachheit der krancken vbertragen. Dañ es were
ein grosser vnuerstand / wann man einem Knaben souil ar-
beit / als einem starcken Mann / aufferlegen wolte / vnnd bey
einem krancken souil stärche/ als bey einem gesunden/ vnd bey
einem der ein Jahr studiert / souil kunst/ als bey einem erfahr-
nen Magister, suchen wolte. Vnd erscheint etlicher Weltli-
cher geringer verstandt auß dem / daß / wann sie etwas vn-
rechts an einem Ordensmann sehen/ von stunan / als wann
andere auch dergleichen weren/ vrtheilen: Vnd wurden doch
eben dieselbige für vnbillich halten / wann man jhnen von ei-
nes anderen wegen / was vngleichs zumessen wolt.

Die vierte vrsach ist / daß nicht ein jeder die gnad hat.
Dann / Non omnia possumus omnes. Wir könden nicht
alle/ alles. Gleich wie man sehr vil Leut findt/ die gern wolten
reich werden / vnd zeitliche güter haben / köndens doch nicht
erlangen / also seyn auch die Geistliche gaben vnd gnaden nit
gleich außgetheilt. S. Paulus Roman. 7. spricht. Er habe
zwar den willen in jhme/ wisse aber solche nicht in das Werck
zusetzen.

Die fünffte vrsach / ist der aigen willen / da schon von
vorgesagtem nichts darzu käme / als daß man Leut findt/ die
lange zeit in dem Orden verzehrt/ aber die Exempel der from-
men veracht / die lehr der Gottseligen verspott / der gnad
Gottes nicht wargenommen/ sich den lastern ergeben/
vnd leyder vnder dem Habit anderst nich seyn/
als ein verwiestes Grab / vnnd nur
ärgernuß machen.

Matth. 23.

Die fünffzehend Frag.

Das XLI. Capittel.

S. Bonau. Warumb man nit außmustert die jenigen so eines frechen leben seind.

ICh wolte noch weiter gern wissen / weil die Religion nicht anderst als ein klarer Spiegel in einem Hauß seyn solle / darinn sich ein jeder spieglen möge / vmb seine mackel außzulöschen / warumb jhr nicht alle / die ein zu freches leben führen außmustert vnd vrlaubt / dann die Religion wirdt durch solche Leut vermahliget vnd verkleinert.

Antwort. Die rechte vnnd gute Religion ist den bösen allezeit zuwider / vnd verantwortet sie niemals / daß sie aber solche ein zeitlang gedult / geschicht auß folgenden vrsachen.

Erstlich / daß man jhr bösserung verhofft / wie wir dann sehen / daß man den Krancken / weil ein leben bey jhme zuhoffen ist / auß dem Schiff nicht in das Meer wirfft / also verstehet sich auch mit den Ordensleuten / ob sie schon fallen vñ gebrechlich seyn / so findt man doch / daß sie widerumb zu jhnen selbst kommen / vnd durch die Buß sich zu Gott bekehren / darinn verharren / vnd vilmaln bösser gerathen / als die jenige die nie gefallen / wie an dem Königklichen Propheten Dauid zusehen.

Zum andern / von wegen der Rechtfertigung / dann ob man wol bißweiln einen für einen bösen vnd sündigen Menschen helt / so weist man doch nicht gewiß / daß er ein solcher seye / gleich als wie man bißweilen auß einem zeichen die beysorg hat / es seye einer Aussetzig / vnd wirdt doch bey dem gesunden / biß sich etwann mehr zeichen erzeigen gelassen.

2. Reg. 11.

Zum dritten / von wegen der ärgernuß / dann villeicht ist eines Bruders Sünd allein den andern Brüdern bekant / vnd wirdt er ausser deß Closters für tugentreich gehalten / vñ wann man jhne verstossen wolte / daß die vrsach nicht offenbar were / so wurde man vermeinen es geschehe auß neyd /

oder sie weren alle also / dieweil der / den man für tugentreich gehalten / nichts werth seye. Vnser HerrGott hat wol gewüst / daß Judas ein Verräther ware / damit er aber ein Exempel gebe / hat er jhn geduldet / vnnd gewölt / daß sein Sünd geheimb verblibe/biß er selbige durch sein boßheit selbst offenbaren thete.

Die sechzehend Frag.

Das XLII. Capitel.

S. Bonauentura. Vrsach da bey man erkennen kan daß eine Religion bösser als die ander.

AVß was vrsach helt sich selbst ein jeder Orden für gut/ vnnd besser als die andere / bey wem kan man auch fürnemblich ein gute Religion / vnd daß eine bösser/als die andere seye / erkennen?

Antwort. Es geschicht vil/ daß ein Religion inn etlich sachen die ander vbertrifft / als eine in mühe vnnd arbeit / die andere in dem stillschweigen / die dritt in dem abbruch vnnd dergleichen.

Aber in gemein dauon zureden / kennet man auß folgenden zeichen / welcher der beste Orden seye.

Zum ersten / wann die Ordenspersonen sich in gemein in allerley tugenten üben / insonderheit aber inn der liebe / demut / vnnd andacht deß innerlichen Menschen / diß seyn zeichen einer grossen vollkommenheit.

Zum andern / wañ sie die laster schmehen/vnnd mit allem fleiß sich dauor hüten / auch die gelegenheit zu sündigen fliehen / die reinigkeit deß hertzens lieben vnd erhalten.

Zum dritten / wann die tugenthafften vnder jhnen selbst geliebt / vnd die jenige / die den rechten weeg nicht gehn/ veracht vnnd vernicht werden / wann man auch denen / die mit tugenten geziert seyn / die Seelsorg vnnd fürnembste Ampter in dem Orden vertrawt.

Zum vierten/ wann sie sich von der vnnotwendigen gemeinschafft der Weltlichen absöndern/ die zeitliche ehr fliehen / sich der Reichthumb nicht achten / vnnd jhnen für ein schmach halten/ wann sie sich mit worten oder wercken nach der Welt richten solten.

Zum fünfften / wann sie allen schaden/ schand / spott vnd laster so jhnen mag zugefügt werden / mit frölichem hertzen vbertragen / vnnd kein raach begern / sich auch nit beklagen / sonder jhr hertz zu Gott / der alles sicht / haben / der kan auch / wann es jhme geliebt / seine Diener beschützen/ ob er sie wol bißweilen leyden last / damit jhr verdienst desto grösser seye / wann sie solchs mit gedult außstehn / biß er nach seinem Göttlichen willen ein anders macht. So seyn dann diß die böste Orden / in denen man dise zeichen vollkommenlich findt/ in denen sie weniger gefunden werden/ seyn geringer / vnnd da keins vorhanden / da ist die Religion auch nichts werth/ vnnd wann ein Orden ein absonderliche tugent in jhme hat/ die andere nicht haben / vmb souil höher ist selbiger zuhalten.

Heb. 12.

Die sibenzehend Frag.

Das XLIII. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb etliche Orden in jrer profession vñ geistlichem leben nachgelassen vnnd hinlässig worden.

WIr sehen / daß etliche Orden / inn jhrer Profession vnnd dem Geistlichen leben hinlessig seyn / ob sie w[illegible] in den zeitlichen Gütern zunemmen / die vrsach dis[illegible] mangels möcht ich gern wissen / dann eintweder / man so[illegible] ein ding / das man nicht kan hinauß trucken / nit anfangen oder man soll / wann es je angefangen worden / allen mügl[illegible] chen fleiß / selbigs fortzusetzen/ anwenden / dann anderer g[illegible] stalt / wurde man euch für gelübdtbrüchig halten.

Alles das jenig / was sein wesen vnnd krafft nicht au[illegible]

jhr

jhme selbst hat / muß zugrund gehn / wann es von dem / da-
uon es sein wesen (das ist Gott) hat / nicht erhalten wirdt/
also geschicht es allen Orden / ja allen Leuten zugleich / vnnd
haben nicht allein die Geistliche Orden / sonder die gantz
Christenheit / von jhren ersten tugenten gar vil nachgelassen/
gegen dem / wie die Glaubige anfangs gewesen / vnd man je-
tzo dergleichen wenig mehr findt.

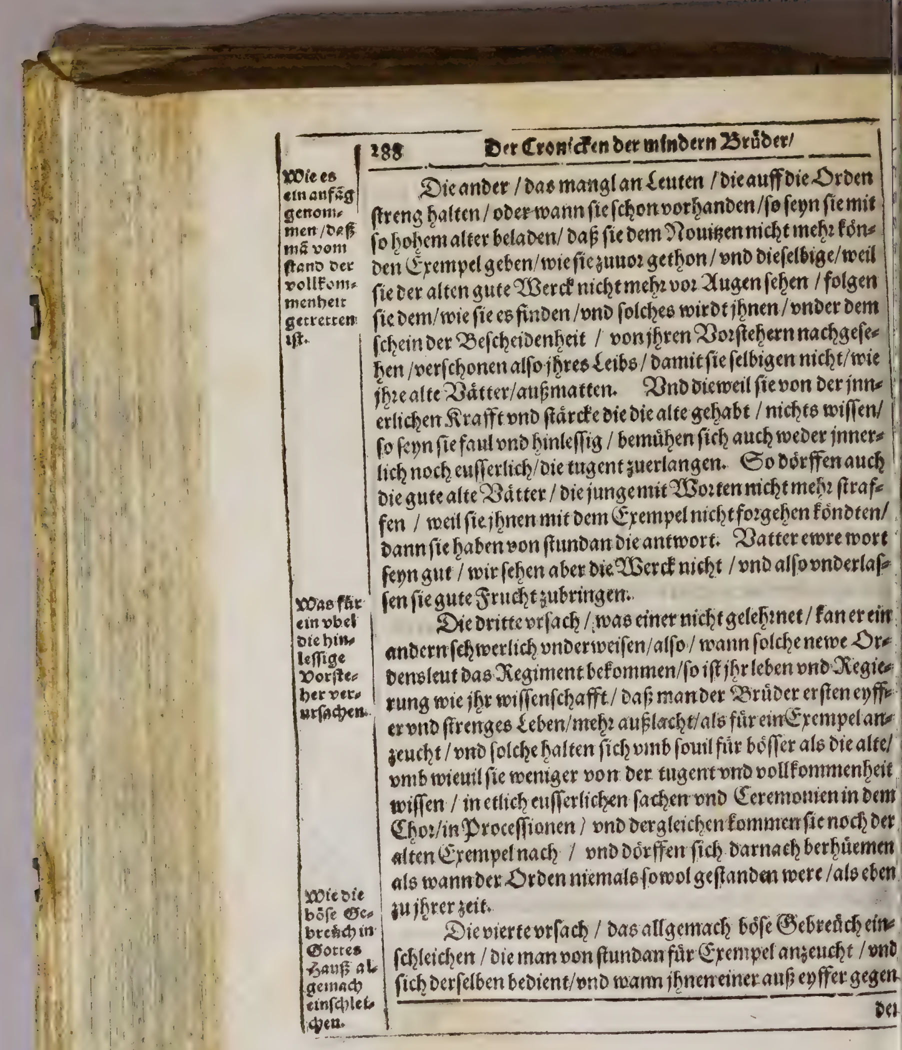
Die menge aber der Glaubigen war ein Hertz vnd ein
Seel / wie S. Lucas in der Apostelgeschicht am 4. sagt.
nichts destoweniger / ob wol meisttheils der Glaubigen dazu-
mal fromme vnd heilige Leut gewesen / so hat doch die Catho-
lisch Kirch auff dise stund vil mehr heilige / ob schon die böse
an der zahl / selbige auch weit vbertreffen / so ist die heiligkeit
an den leiblichen wercken nicht / sonder an einem auffrechten
gemüt / reinem hertzen / vnnd tugent der Seel gelegen / vnnd
solchs alles kan man von aussen / ohne was die gute Werck
anlangen thut / nicht sehen / aber die heilige Leut / verhüten
souil jhnen müglich / damit sie nicht gelobt werden / vnder vñ
vor den Leuten jhre werck sehen zulassen / ja sie verbergen jhre
tugenten / damit sie Gott für andere Menschen begabt / souil
jhnen müglich / vnnd darumben scheint es zu vnseren zeiten /
als wann wenig Heilige in der Christlichen Kirchen / vnd den
Orden weren.

Die vrsachen daß man / wie offenbar in den Orden nit
in gemein lebt / seyn folgende.

Warumb man in den Ordẽ nicht in gemein lebt.

Die erste ist / die grosse menig der jenigen / die inn die
Orden kommen / ein solche grosse anzahl kan man nit in der
zucht / wie wenig Leut / halten / gleich wie auch ein grosses
Schiff mit mehr mühe als ein kleines regiert wirdt / vnnd wo
vil Häupter / da seyn auch vnderschidliche meinungen / vnnd
wann man selbige versamblete / wurde man sie schwerlich
auff ein meinung zusamen bringen.

Die



Wie es ein anfäg genommen/deß mā vom stand der vollkommenheit getretten ist.

Die ander / das mangl an Leuten / die auff die Orden streng halten / oder wann sie schon vorhanden / so seyn sie mit so hohem alter beladen / daß sie dem Nouitzen nicht mehr können Exempel geben / wie sie zuuor gethon / vnd dieselbige / weil sie der alten gute Werck nicht mehr vor Augen sehen / folgen sie dem / wie sie es finden / vnd solches wirdt jhnen / vnder dem schein der Bescheidenheit / von jhren Vorstehern nachgesehen / verschonen also jhres Leibs / damit sie selbigen nicht / wie jhre alte Vätter / außmatten. Vnd dieweil sie von der jnnerlichen Krafft vnd stärcke die die alte gehabt / nichts wissen / so seyn sie faul vnd hinlessig / bemühen sich auch weder jnnerlich noch eusserlich / die tugent zuerlangen. So dörffen auch die gute alte Vätter / die junge mit Worten nicht mehr straffen / weil sie jhnen mit dem Exempel nicht forgehen köndten / dann sie haben von stundan die antwort: Vatter ewre wort seyn gut / wir sehen aber die Werck nicht / vnd also vnderlassen sie gute Frucht zubringen.

Was für ein vbel die hinlessige Vorsteher verursachen.

Die dritte vrsach / was einer nicht gelehrnet / kan er ein andern schwerlich vnderweisen / also / wann solche newe Ordensleut das Regiment bekommen / so ist jhr leben vnd Regierung wie jhr wissenschafft / daß man der Brüder ersten eyffer vnd strenges Leben / mehr außlacht / als für ein Exempel anzeucht / vnd solche halten sich vmb souil für bösser als die alte / vmb wieuil sie weniger von der tugent vnd vollkommenheit wissen / in etlich eusserlichen sachen vnd Ceremonien in dem Chor / in Processionen / vnd dergleichen kommen sie noch der alten Exempel nach / vnd dörffen sich darnach berhüemen als wann der Orden niemals so wol gestanden were / als eben zu jhrer zeit.

Wie die böse Gebreüch in Gottes Hauß algemach einschleichen.

Die vierte vrsach / das allgemach böse Gebreüch einschleichen / die man von stundan für Exempel anzeucht / vnd sich derselben bedient / vnd wann jhnen einer auß eyffer gegen

der

der Ehr Gottes etwas vndersagt / so hat er die antwort / was dem einen recht / seye dem andern billich / so bleibt dann gleichsamb für ein Gesatz / was man vnder dem schein deß guten zu einem gebrauch gemacht / vnd wirdt solches hernach schwerlich widerumb abgebracht. Es sehen auch die Vorsteher bißweilen (ob jhnen schon solche sachen nicht gefallen) durch die Finger / damit nicht noch vblers darauß entstehe / vnd sie mit den Brüdern im Frid leben mögen / vnd wann man ein solches leben einmal einführt / so kombt ein enderung nach der andern / daß also algemach die Hinlessigkeit vberhand nimbt.

Die fünffte vrsach ist / die vile der Geschäfft / die wenden die Hertzen vnd den Geist der menschen von der Andacht ab / vnd geberen jnnerlich glegenheiten der Laster. Vnd wann die Ordensleut sich zubessern / oder mitl darzu zusuchen nit begeren / so finden sie allezeit Geschäfft / also daß sie jhre Gedancken ohne vnderlaß in eusserlichen sachen haben / vnd dadurch wirdt das schöne Liecht deß gewissens verfinstert / daß sie offentlich vrsachen suchen zu dergleichen Geschäfften / als wie Sambson den Mülstein / nachdem man jhme die Augen außgestochen / vmbgetriben.

Es hat auch in etlich orden sonderliche vrsachen / als daß man vonwegen grosser notturfft / nach dem eigenthumb trachten / vnd ein jeder vmb was er vonnöten hat / sorgē muß / dann in gemein haben sie nichts / vnd werden hernach durch grosse Reichthumb / fleischlich / hoffertig vnd lasterhafft / wie auch durch zuuil Gemeinschafft mit weltlichen Personen / vnd offter verenderung der Prelaten vnd Vorsteher / ob wol solche enderung wann die böse abgesetzt werden / gut / so können doch die gute / weil sie vermeinen daß jhr Gubernament nicht lang tauren werde / auch nicht wol ein enderung vnnd Reformation fürnemmen / dann wann sie schon darinn ein

Die Vrsach vil geistlichs Trübsals entsteher vō der nothwendigkeit vnd vberfluß.

anfang machen / so konden sie doch selbige nit enden / vnd befleissen sich die widerspennige auff das höchst / daß dergleichē Vorsteher jhres Ampts auff das båldest entlassen werdē / damit man sie zu der strenge deß Ordens nicht anhalten thůe. Vnd wann sich schon ein Prælat einer gebührlichen Reformation vnd enderung vnderfahen will / so wirdt er doch daran verhindert / oder auff das wenigst / durch die jenige / die es thun solten / darzu nicht befördert / als wie man sagen möcht / dem Prior hilfft der Abt / vnnd dem Abt der Bischoff nicht / also gehet es mit denen die helffen solten vnd köndten / darum̃ Appellieren auch bißweilen die Vnderthonen an die jenige / die sie auff jhrer seyten haben.

Vnnd wann einer an einem ort sich zu Reformieren vndersteht / so wirdt er an einem andern verendert / allda er nit findt / was er sucht vnd will.

Auß disen vnnd dergleichen vrsachen / wirdt der rechte vnd wahre stand in der Religion verbösert / vnd ist schier vnmůglich / wann Gott der Allmechtig nicht sonderliche gnad einwendt / der sachen raht zuschaffen : aber den jenigen die Gott lieben / gereicht alles zu gutem / vnd was nicht in gemein nutzt / das kombt denen Personen / die es gut meinen / zum bösten / dann wer jhme selbst fürtrefflich vnnd nutz seyn will / der kan eines anderen schaden jhme zugewinn richten / vnnd alle beschwerliche weeg mit der hülff Gottes / jhme eben vnd verdienstlich machen / vnnd wirdt jhr Glory desto grösser seyn / wann sie vnder den bösen gewandelt / jhnen aber nicht nachgefolgt seyn in jhren lastern vnd vntugenten / vnd seyn selbige zwar den Frommen ein glegenheit zu der versuchung / entgegen aber auch ein übung in der tugent / daß also die Gottselige Ordensleut / bey Gott dem Herren vmb desto mehr verdienst haben / wann sie wider die Laster streitten / vnd sich mit den lawen Brůdern bemůhen můssen / darumb sich dann

auch

auch der Apostel vnder den verdiensten seiner grossen tugenten / als ein fürtrefflicher Diener Christi berühmbt / was er für gefahr inn der Conuersation vnder den falschen Brüdern außgestanden / vnnd solche seyn allen Frommen inn vil weeg ein grosse gelegenheit zu der tugent.

Nutz derjenigen so die tugend der frommen nachfolgen.

Erstlich / seyn jhre böse Exempel den guten ein glegenheit zu der versuchung / vnnd auch zu der vberwindung derselben.

Zum andern / werden die Fromme durch den eyffer der Gerechtigkeit wider die laster der vntugentlichen Ordensleut entzündt / von wegen der schwachen / die dadurch geärgert werden.

Zum dritten / haben sie mit jhrem elendt mitleyden / als wie ein Mutter mit jhrem Kind / das sie sicht verderben.

Zum vierten / bemühen sie sich / die böse durch gute Exempel / wolthaten / gebott vnnd ermahnungen / auff den rechten weeg zubringen.

Zum fünfften / vbertragen sie jhre böse gebräuch / vnnd das vnrecht / das sie jhnen zufügen / mit gedult.

Zum sechsten / leyden sie die verachtung von den frembden / weil sie in solcher Leut gesellschafft seyn / dann man sie denselbigen gleich helt.

Zum sibenten / werden sie dadurch auch desto Gottsförchtiger / vnd deßhalben auch demütiger / fleissiger / vnnd auffmerckiger / daß sie nicht fallen.

Zum achten / dancken sie auch GOtt vmb souil desto mehr / daß er sie bewahrt vnnd hüt / daß sie nicht auch solche Leut werden.

Zum neundten / weil sie in solcher Leut gesellschafft seyn / so scheint jhr tugent als der Gerechten / desto klarer vnd heller / vnnd wirdt auch von menigklichen desto mehr wahrgenommen.

Diß/vnd noch mehr gutes hat vnser Hergott von seinen Freunden/die er vnder den Sündern leben laßt. Dann gleich wie das anschawen der Peyn der bösen / ein zufeltige Glory den Frommen macht/also verursacht auch in der Kirchen Gottes/ der Grewl vnd die vngestalt der lasterhafftigẽ/ der tugend ein zier vnd wolstand / vnd diß geschicht alles auß der fürsehung Gottes / welche in jhrer Ordnung / damit sie wunderbarlich regiere/alle ding erhellt.

Die Achtzehendt Frag.

Das XLIV. Capittel.

S Bonauentura.

JEtzunder frag ich/weil jhr nichts weltlichs /weder Ehr noch anders begeren solt / (darumb doch die menschen sich offt zancken / vnd einander neydig seyn) warumb befindt sich dann vnder euch souil zanck vnd zwispalt / ja bißweilen mehr als vnder den weltlichen.

Warumb in der Religion zanck vñ zwispalt seyn.

Antwort. Von denen sachen die wider recht vnd billigkeit begangen werden/kan man so eigentliche rechenschafft nicht geben/vnd wann in der Religion dergleichen Leut seyn/ so muß man bekennen / daß solches auß jhrer vnuollkom̃enheit herrüere/vnd daß die Seel jnnwendig nicht /wie der Leib außwendig bekleydt seye. Wann es aber scheint/als wann vnder den Frommen vnd Gerechten ein zwispalt were/reicht solches auß volgenden vrsachen her. Erstlich/ dieweil nicht alle die wahrheit in einem ding / gleiches ansehen : dann einer verstehet einerley sach / auff ein andern weg als der ander / einer helt ein ding für gut / der ander für noch vil böser / vnnd dieweil ein jeder / was er für gut helt thun / vnnd was in für schädlich ansicht verhindern will / so erwaxen dann vnder solchen Leuten zwispalt/vnd die werden /vnderschidliche meinungen / vnd nicht zanck oder hader genannt / dieweil beyde

theil ein rechte meinung vor jhnen haben / als wie es sich zwi-
schen S. Pauls vnd S. Barnabas begeben / die auch einer
widerwertigen meinung/vonwegen deß Jüngers Johañis/
mit dem zunamen / Marcus gewesen. S. Barnabas hat jhn
auff seiner reiß für ein Gesellen haben wöllen. S. Paulus
aber/hat solches widersprochen/vnd gesagt / daß er so strenge
mühe vnd arbeit nicht wurde außstehen mögen / vnnd seyn
dißhalben auch vnder jhnen zweyerley meinungen gewesen/
entlich hat S. Barnabas Johannem / vnd S. Paulus Sil-
am, welcher vil stärcker vnd taurhaffter ware / mit sich ge-
führt / damit / wann das Euangelium an vnderschidlichen
orthen geprediget wurde / desto mehr Leut zu dem Christlichen
Glauben kämen. Vnnd wie Daniel den HErrn vmb die
Erlösung deß Jsraelitischen Volcks/auß der Babilonischen
Gefenckhnuß gebetten / hat jhme der Engel gesagt / sein Ge-
bett seye erhört worden / aber es habe der Fürst der Persier
(das ist selbiges Volcks Schutzengl) jhme einvndzweintzig
Tag widerstandt gethon / daß sie nicht alßbald erledigt solten
werden / vnd in jhr Land ziehen mögen / sonder daß sie noch
lenger Jammer vnd Peyn außstehen/ vnd dadurch jhre sünd
abbiessen solten. So haben wir vns dann gar nicht zuuer-
wundern/wann wir sehen / das bißweilen vnder den Gottse-
ligen vnd Fromen von vnderschidlichen sachen wegen / auch
vnderschidliche meinungen seyn / dieweil vnder den Apostlen
vnd den Englen/auch ob einem Ding/ zweyerley meinungen
gefunden worden.

Act. 15.

Daniel 10.

Auff ein solche weiß seyn bißweiln die Heilige nicht ei-
ner meinung mit Gott. Als wann Gott will / daß einer
sterben solle / so begeren sie bißweiln daß er dem nächsten zu
gutem / oder anderer vrsachen halber noch lenger lebe. Es
ist zuzeitten noch ein andere vrsach / wann nemblich einem
deß andern meinung vnd fürnemmen nichts bewust / als ge-

setzt/ Es thut einer etwas zu einem guten endt / weil es aber der ander nicht versteht oder nit weist / so ist er seiner meinung nicht/ wann ers aber wüste / wurde er nicht wider jhne seyn. Als wie Moyses/ der sich wider das Geschlecht Ruben/ vnd den halbentheil deß Geschlechts Manasses erzürnet / da si das Land Basan vnd Elebon für jhr wohnung begerten. V Josue ist auch gleichfals wider dieselbe gewest / dieweil sie an dem gstatt deß Jordans ein Altar auffgebawt / ehe daß man vernommen / daß deß einen vnnd andern theils meinung gu vnd billich gewest. Vnnd ein dergleichen vnwissenheit ist n allezeit Sünd / fürnemblich wann kein schaden darauß ent stehet / ob sie wol verursacht / daß man vber eines andere meinung desto ehe vrtheilt.

Nota.

Die neunzehend Frag.

Das XLV. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb die Ordensleut jhre sachē so fleissig verbergē thun. Drey ding sind die man vor dem Volck verbergē soll.

WJe kombt es / daß die Ordensleut jhre sachen fleissig verbergen / vnd darauß nemmen wir ab/d es bey jhnen nicht allezeit recht müsse zugehn / da das gut hat man nicht vrsach zuuerbergen.

Antwort. Drey ding solle man vor dem gemein Mann verbergen. Erstlich die sonderliche gnaden vñ gab so man von Gott empfangen/damit man derselben verdie nit etwann von eyteler ehr wegen verliere. Hütet euch/spri der Herr/daß jhr ewr Gerechtigkeit nicht vor den Mensc volbringet/damit sie von jhnen gesehen werde. Zum ande soll man auch die laster vnnd die Sünden verbergen / da dadurch niemand geärgert werde/vnd will der Herr denje gen durch dessen Sünd ärgernuß folgt/ mit doppelter st fürnemen. Zum dritten/solle man auch etlich sachen / vor nen Leuten die selbige nicht verstehn / in gehei vnd verbo

halt

halten/dañ auß vrsach jhres vnuerstandt/wurden sie vil ding für böß vnnd vnrecht halten/das vor Gott erlaubt vnnd verdienstlich ist/vnnd verbirgt man dergleichen sachen nicht auß Gleißnerey / sonder damit die vrsach der ärgernuß verhütet werde / vnnd geschicht solchs zwar auch von wegen anderer Geistlichen / dann man keinem in das Hertz sehen / oder sein meinung erkennen kan / so ist es auch schwerlich/ daß man einem jeden solle vmb alles thun vnd lassen rechenschafft gebẽ/ dann die Weltliche legen sehr offt der Geistlichen werck auff das vbleft auß: Wañ sie sehen / daß sich die Geistliche erquicken/so vrtheilens sie für vnmessig. Wann sie frölich in ehren seyn/so muß es bey jhnen ein leichtfertigkeit heissen: Wañ sie auß eyffer der Gerechtigkeit/ der Weltkinder laster straffen/ so werden sie vngedultig vnd partheyisch genannt / wann sie in den Stätten jhrer notturfft nach/ herumb betlen gehn / so wirdts jhnen für ein Geitz außgelegt/ vñ also geschicht es gemeinigklich mit allen guten wercken / die von den Geistlichen geschehen. Sie haben derowegen hoch vonnöthen/sich vor dem murren vnnd vbel nachreden fleissig zuhüten/ vnnd was man auff einige weiß vbel außlegen möcht / geheimb vnd verborgen zuhalten. Hütet euch/spricht der Apostel/daß dise ewr Freyheit/ die schwache nicht beleydige. Die Weltliche vrtheilen auff dreyerley weiß von den Geistlichen.

Titel vñ Namen/ so die weltlichẽ vnbilliher weiß den Ordensleuten geben

Erstlich glauben sie von jhnen vil vnwahrheiten / die sie theils selbst ertichten vnnd thun/ oder von liederlichen Leuten hören/die sie solchs zuglauben auß boßheit bereden.

Böse vrtheil der Weltlichen von Ordensleuten.

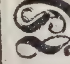
Zum andern/legen sie sachen/ welche doch an jhnen selbst nicht böß / vbel auß ; Als gute Speisen essen / trincken/ mit Weibern reden/ frölich seyn/ Gärten haben/vnd sich darinn belustigen/ wolerbawte Heuser an gelegnen orten haben/wolgezierte Kirchen haben / einer den andern auß einem heiligen eyffer anklagen vnnd straffen / alle dergleichen

sachen geschehen von den Frommen mit einer guten/vnd von den bösen mit einer bösen meinung. Zum dritten/wann wir jhnen durch vnser böses Exempel/vrsach vbl von vns zureden geben. In disen drey weysen / seyn wir in der ersten entschuldigt/in der andern sollen wir fleissige beysorg habē/ was aber die dritte betrifft/ seyn wir schuldig / wañ wir neñlich ärgerliche Exempel geben/dañ dadurch haben die jenige/denē wir als ein Liecht / in der wahren rechten Lehr daß sie ein heiliges Leben führen/leůchten solten/ vrsach die Religion zutadlen/wann wir aber ohne vnser schuld veracht werdē / so reicht vns solches zu grossem gewinn/zum ersten/zu abbůessung vnserer Sünd / zum andern daß sich die frommen der Sünd der eytlen Ehr nicht zubefahren haben/zum dritten / seyn wir vor den menschen desto demůtiger / zum vierten / seyn wir inn dem reden desto auffmerckiger/zum fünfften/suchen wir nicht souil gemeinschafft zu jhnen /vnd seyn also in vnsern Clöstern desto rhuiger. Zum sechsten/lehrnen wir durch die verachtung desto eber die tugent der Gedult. Zum sibenden/ bleibt der jnnerlich trost deß Geists nicht auß/welchen die jenige die sich der eusserlichen sachen entschlagen/empfahen. Zum achten, gereicht das Leyden vmb vnschuld / zu einem verdienst bey Gott. Solche vnd dergleichen nutzen seyn so groß / daß wi[r] vmb Jesu Christi willen/gern vnschuldiger weiß verfolgung leyden solten/wann sich vnser nächster dadurch nicht versün den thette.

Die zweyntzigste Frag.

Das XLVI. Capittel.

S. Bonau.



Jeweil jhr arme in Christo seydt warumb scheucht jhr also der armen Gemeinschafft / vnnd gebraucht euch auch jhrer speißen nicht / vnnd warumb befindt

jhr euch vil bälder bey der Reichen Tafel / als bey der Armen.

Antwort. Es seyn drey vrsachen die vns darzu bewezen: Erstlich / damit wir desto baß vnser nohtturfft haben mögen / dann weil wir zu Fuß gehen / so leyden wir durch müde vnd hunger / vnnd haben also bey den Reichen ehe / als bey den anderen ein ergötzligkeit zuhoffen / dañ sie keinem Armen jhr Brot abzuschlagen pflegen. So thun wir solchs auch den Armen zum bösten / dann wann wir sie besuchten / möchten sie vns villeicht auß freundschafft vnd lieb / auff ein mahlzeit so vil mittheilẽ / daß sie sonst etliche tag daran hetten. Es geschicht auch von der Reichen Seelen heyl wegen / dann wann sie durch dise glegenheit zu vns in kundtschafft gerahten / so bringen wir sie allgemach zu der liebe Gottes / vnnd vnderweisen sie in Geistlichen sachen / vnnd bitten Gott den Herren / daß er sie / von wegen jhres an vns erwißnen Almusens / mit den Augen seiner Barmhertzigkeit ansehen wölle / so kommen die Armen für sich selbst / vnbesucht zu vns / vnnd begeren vnsers rahts / zu jhrer Seelen heyl / als die ob disem leben wenig trost haben. Die Reichen aber die jhr frewd vnd lust auff Weltliche sachen setzen / auch vor hoffart auffgeblasen seyn / die pflegen sich nicht zu demütigen / daß sie einigen Geistlichen raht oder trost suchen wöllen / wofern sie nicht durch einen verstendigen vnnd Gottseligen / Geistlichen / künstlich darzu bewegt werden / wie der Herr dem Zacheo / vnd anderen Publicanen gethon / zu denen er gangen / vnnd mit jhnen gessen / ob er wol gewist / daß die Phariseer vnnd andere darüber murren / vnnd ein vrsach vbel zureden nemmen wurden.

Arme suchen võ jnẽ selbst geistlichẽ trost.

Die ein vnd zweyntzigste Frag.

Das XLVII. Capittel.

S. Bonauentura. 2. Iacob. 2. Warumb die Ordensleut die Reichē mehr/ als die Armen ehrn.

DJeweil vor Gott das ansehen der Personen Sünd/ auch von dem H. Apostel Jacobo verbotten ist/ so sagt mir die vrsach/ weil jhr Ordensleut/ vnd in dem stand der vollkom̃enheit seydt/ warumb jhr die Reiche mehr als die arme ehrt/ vnnd sie lieber zu Beicht hört/ jhnen rahtet vnd dient/ wie es der Augenschein mit sich bringt.

Antwort. Vnser Herr Gott hat die grosse vnnd die kleine/die Reiche vnd die Arme erschaffen/vnd gedenckt aller zugleich/souil betrifft/daß sie ein werck seiner Händ/ vñ zu dem ewigen Leben erschaffen seyn/darumb sollen sie auch alle von vns in dem Herren geliebt/ vnd aller Heyl/ so wol deß Armen als deß Reichen (dann menigklich hat es vonnöthen) nach vnserm vermögen gesucht werden. Wann der Arm bösser vnd frömmer als der Reich ist/ so sollen wir jn mehr lieben/ nichts destoweniger gebührt vns / den Reichen auß vier vrsachen mehr zuehren.

Wegen 4. vrsachē muß man die Reiche diser Welt mehr ehren.

Die erste ist/ daß Gott den Reichen in diser Welt höher vnnd mechtiger/ souil die zeitlich ehr belangt/ als den Armen gemacht/ darumb muß auch nohtwendig der ein Herr / der ander aber ein Vnderthon seyn / wann wir derowegen die Reiche vnnd mechtige ehren / so vergleichen wir vns mit der Göttlichen ordnung / dann Gott hat es auff diser Welt also angestölt.

Zum andern/wann wir sie nit in ehren hielten / so wern sie vil böser/ vnnd wurden vns sambt andern Armen vertreiben/ damit wir dann den mangelhafften nicht vrsach zu dem fall/ vnnd zu jhrer verbösserung geben / so ehren wir sie/ dann wir seyn schuldig menigklich / souil an vns / zu einem bössern leben zubringen.

Zum dritten / dieweil die straff vnnd zucht/die ein Rei-

cher annimbt/vñ mehr nutz schafft als bey vilen Armen/dann souil deß Armen heyl antrifft/nutzt er jhme selbst: Die bekehrung aber deß Reichen/nutzt vilen/so wolzu aufferbawung/ als von wegen deß Exempels/dadurch er andere auch zu der tugent reitzt/wie auch viles guten/daß durch die Reiche geschehen mag/vnd viles vbels/daß durch ein solche bekehrung vermitten bleibt. Es sagt der weise Mann/wie der Obrist/ der das Regiment in einer Statt hat/ist/also seyn auch die Burger. Die bekehrung deß Keysers Constantini zu dem Christlichen Glauben/hat der Kirchen ohne gleichnuß mehr/ als viler anderer genutzt.

Wie vil dran gelegē/daß ein Reicher sich bessern thut. Eccel. 1. Wie nutzlich der H. Kirchē deß Constantini bekehrūg gewesen.

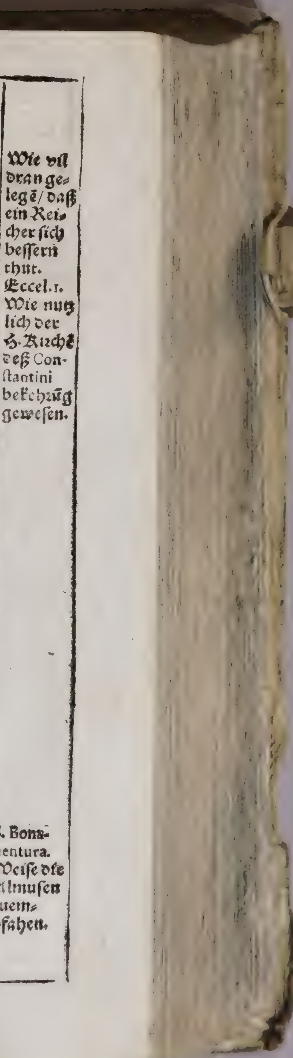
Zum vierten/weil wir von den Reichen mehr hülff vnnd zeitliches Almusen/als von den Armen empfangen/so ist es auch billich/daß wir sie widerumb bezahlen/vñ desto bereiter seyen/jhnen das Geistlich mitzutheilen: Auch daß man mit den Armen beider/dieweil sie freyer/vnd nicht also in Weltlichen geschefften verwickelt seyn/außkommen kan/die Reiche aber/die mit vil vnd starcken nachstöllungen vmbgeben/bedörffen deßwegen auch desto mehr vnnd fleissigers rahts/ist derohalben vonnöthen/daß wir vns mit denselben auch mehr bemühen vnnd bearbeiten thun/dann wie gesagt/wer den rechtigen auff den rechten weeg bringt/der hilfft vilen/dañ sie könden mit jhrem bösen vnd verkehrten leben/auff vil vnd vnderschidliche weeg schaden thun.

Die zwey vnd zweintzigste Frag/von dem leben der Ordensleut.

Das XLVIII. Capittel.

Warumb (weil jhr laut ewrer Regel nichts eygens/weder ingemein/noch ein jeder für sich selbst/haben dörfft) habt jhr dann Häuser/Gärten/Bücher/ vnd andere sachen zu ewr nohtturfft? Wie könd jhr [illegible] mit gutem Gewissen entschuldigen?

S. Bonauentura. Weise die Almusen zuempfahen.



Warumb die mind Brůder vil sachē zu jhrer notturfft behaltē.

Auff diß ist die Antwort. Wir sehen in der Welt die Herrendiener/Brot essen/das nicht jhr ist/in anderer Leut Heuser wohnen/vnd sich viler sachen bedienen/die nicht jhr seyn/so brauchen auch vil Leut entlehnte sachen/als Kleyder/Bůcher/vnnd ander ding mehr/mit willen vnnd gutheissen der jenigen denen sie zustehn: Auff ein solche weiß brauchen wir/was wir vonnöthen haben/aber fůr eygenthumb/weder in gemein/noch fůr ein jeden in sonderheit/kŏnden wir nichts haben/auch weder fůr essende Speiß noch Kleyder nichts annemmen/dann solchs were wider vnser gemeine Intention, meinung/vnnd fůrhaben. Der General Vorsteher oder Statthalter Christi vñ deß Apostolischen Stuls/welcher ein allgemeiner Pfleger vnnd Vormunder der Armen der Kirchen ist/auch fůr vnseren Orden sonderliche sorg tregt/nimbt das eygenthumb der fahrnuß so vns gegeben wirdt/vber sich/doch bleibt der gewalt derselbigen/die solche außtheilen/vnnd vns der gebrauch/als was die nohtwendige vnderhaltung deß Leibs antrifft/Kleydung vnd anderer sachen mehr: Als wie wir sehen/daß eines Fůrsten Hofgesindt/jhres Herren sachen/so wol wann er nicht anheimbs/als wann er daheimb ist/gebraucht. Das Almusen/welchs wir von den Glaubigen empfahen/wirdt in vnseren brauch verwendt/der gewalt aber darůber/steht bey dem/der fůrnämblich vnsers Ordens außspender ist/welchem wir/als vnserem Herren alles herzu geben/wann ers begert bereit seyn/haben also nichts eygens/sonder nur die schlechte niessung/von allem so vns gegeben wirdt. Wir halten derowegen vnser Regel/mit gutem Gewissen/vnnd vbertretten sie inn dem geringsten nicht.

Die

Die drey vnd zwaintzigst Frag / von dem Gelt vnder handen zuhaben.

Das XLIX. Capittel.

MAn fragt / weil ewr Regel außweist / daß jhr kein Gelt annembt / auch keins haben / noch durch andere darnach trachten dörfft : Warumb jhr das wi-
erspil thůt / Gelt begert vnd hinderlegt / auch das Gelt das
hr bekombt außgebt / vnnd ob jhr zwar solchs wol nit mit
ygnen Händen empfangt / so last jhr es doch einnemmen/
wi.rumb außgeben / vnnd nach ewrem willen damit hand-
en/ob euch diß schon in ewrer Regel scharpff verbotten/wel-
he nit will/daß jhr vber Gelt einigen gewalt haben solt/weiß
lso nicht/ wie jhr dise vbertrettung werdt entschuldigen kön-
en/ kan man diß Gebott nit halten / so hett jhr darauff nit
chweren / ja man hette es gar außlassen sollen/ damit es den
enigen die es verheissen / nicht ein fallstrick were / weil sie es
icht halten könden.

S Bonauentura.

Antwort. Vil ding werden für böß gehalten / auß vr-
ach / daß man sie nicht verstehet / wann sie aber hernach ver-
anden werden / so helt man sie für recht vnnd billich / wie in
iser frag auch geschehen mag.

Warumb bißweiln die mind Brüder Gelt halten / vnd solchs dannoch nit wider jhr Regel seye.

Die Regel sagt / daß wir weder einiger Person / noch
urch andere / Gelt das vnser seye / empfahen sollen / daß
ir auch solchs / als Herren darüber / vnnd ein eygenthumb/
icht besitzen dörffen / sie verbeut vns aber darumb nit / nach
chen die wir vonnöthen haben / durch Geistliche freundt/
ie vns in dem Herzen lieben / zutrachten / werden also beyde/
as nicht einnemmen vnd nicht besitzen / gehalten / die sachen
ie man ohne Gelt nicht bekommen kan / sucht man bey den
nigen oder jhren Verwaltern / die den Brüdern Almusen
ittheilen wöllen : Als wann einer den Brüdern ein Buch



schrei-

schreiben / oder zeug zu Kleydern geben / oder etwas wolt bawen lassen/vnd solchs hernach bezahlte. Wann einer den Brůdern ein anzahl Gelt zu Almusen geben will / mögen sie wol einen Weltlichen erbitten / daß er solchs Gelt/im namen deß jenigen der es hergeben / vnderhanden neme / vnd selbigs von seintwegē zu der Brůder nohtturfft anwende. Der jenig der das Almusen hergibt / kan es durch sich oder durch andere gebürlicher weiß anlegen. Vnnd auff alle dise weeg kan man nicht sehen / daß die Brůder Gelt annemmen : sonder die/ welchen das Gelt zugestöllt wirdt / verwenden es inn deß gebers namen / dann es allweil sein verbleibt / weil es inn deß außspänders der Brůder Händen ist / So haben auch selbige außspänder von den Brůdern gewalt / sie mit ander Leut Gelt der nohtturfft nach zuuersorgen / dann biß das Gelt / in sachen die den Brůdern zugebrauchen erlaubt seyn/ angewendt wirdt / halten sie selbiges nicht für jhr / sonder ein hinderlegt Gelt / welchs noch seinem alten Herren gehörig/ ob sie schon wissen/ daß solchs für jhr nohtturfft / vnnd jhnen zum bösten hergelegt worden / gleich als wann ein Herr seinem Diener Gelt zuströllte / er solte mir ein Kleyd kauffen/ biß er solchs verricht/verbleibt das Gelt deß Herren/wann er mir aber das Kleyd kaufft / so ist es zu dem gebrauch mein.

Nota.

Zum andern / ob schon auff besagten weeg vnd weiß/die Brůder durch jhre Geistliche freundt nach jhrer nohtturfft trachten / so empfahen sie doch darumb kein Gelt von jhren Verwaltern / die das Gelt wie zuuor angedeut / in namen dern die es hergeben / in handen / vnd mit derselbigen gutachten / den Brůdern zunutz anlegen / also daß deß Gelts eygenthumb / nimmermehr in der Brůder gewalt kombt. Es ist auch der anfänger der Regel dahin bedacht gewest / wie er den Brůdern den weeg zu dem geitz / vnnd besitzung deß eygenthumbs / darinn sich die Religion vertieffen möchte / abschnei-

Was deß H. Vaters Francisci meinung in disem fall gewesen.

en könte / vnd gar nicht / daß er jhnen jhr nohtturfft spörren
wolte. So wurde auch der Apostolische Stul / dessen werck
die gantze Christliche Kirch in ehren vñ würdē helt / dise Regel
weder Approbiert noch bestettigt haben / wann sich ein vn-
gebühr / oder daß jhnen zuhalten vnmüglich were / darinn
erfunden / vnd ist dißhalben den jenigen / die darauff Profeß
thun / gar kein verborgner fallstrick gelegt / ob sich wol die
fleissig zuhüten / die durch Gelt etwas zu jhrer nohtturfft
müssen zuwegen bringen / daß sie sich nicht wider die Regel
vergreiffen / vnd solcher fleiß hat ein grossen verdienst ob sich /
vñ jedoch die jenige / die sich dergleichen sachen (wann es jhr
Ampt nicht außweist) enthalten / zum sichersten.

Die vier vnd zweintzigist Frag.

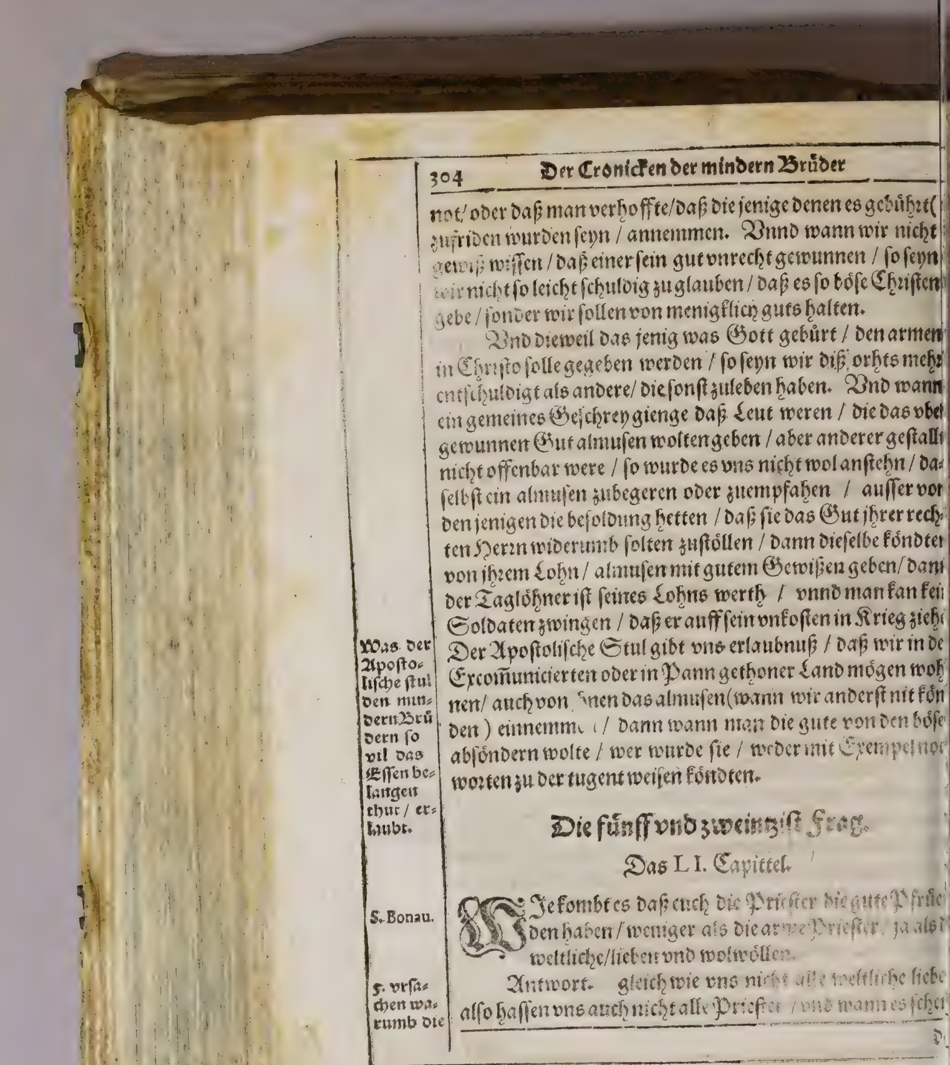
Das L. Capittel.

S. Bonaventura. Warumb man gelt begeert vnd auch empfacht von denē so solchs durch vngebürliche mittel bekommen.

Man fragt warumb (dieweil vnrecht genommene sa-
chen Gott dem Herren nicht annämblich / wie Esa-
ias spricht / daß er ein abscheuhen vor dem Opffer
habe / das auß gestolnen sachen geschehe) jhr Gelt begehrt
vnd annembt / von den jenigen die solchs durch vngebührli-
che mittel bekommen.

Antwort. Wann Leut seyn / die vnrecht gewunnens gut
besitzen / so sollen wir kein Almusen von jhnen weder begeyrn
noch nem̃en / wofern die Leut denen es wider solle zugestöllt
werden / anzutreffen / dann das Almusen / das solche geben / ist
nit jhr / sonder gebürt anderen / vnnd denselben seyn sie solchs
zuzustöllen schuldig / wann sie aber dise nit zufinden wissen / so
sollen sie / souil sie widerumb zugeben schuldig / den Armen / o-
der sonst zu Gottseligen wercken außtheilen. Es seyn dern vil
die vngerechts gut besitzen / vñ solchs / wañ sie schon Almusen
außgeben / dannoch wider erstatten köndē. Wo aber nit / so soll
man kein Almusen / es were dann auß vnwissenheit eusserster

nohtt /



not/ oder daß man verhoffte/daß die jenige denen es gebührt(
zufriden wurden seyn / annemmen. Vnnd wann wir nicht
gewiß wissen / daß einer sein gut vnrecht gewunnen / so seyn
wir nicht so leicht schuldig zu glauben / daß es so böse Christen
gebe / sonder wir sollen von menigklich guts halten.

Vnd dieweil das jenig was Gott gebürt / den armen
in Christo solle gegeben werden / so seyn wir diß orhts mehr
entschuldigt als andere/ die sonst zuleben haben. Vnd wann
ein gemeines Geschrey gienge daß Leut weren / die das vbel
gewunnen Gut almusen wolten geben / aber anderer gestalt
nicht offenbar were / so wurde es vns nicht wol anstehn / da-
selbst ein almusen zubegeren oder zuempfahen / ausser vor
den jenigen die besoldung hetten / daß sie das Gut jhrer rech-
ten Herrn widerumb solten zustöllen / dann dieselbe köndten
von jhrem Lohn / almusen mit gutem Gewißen geben/ dann
der Taglöhner ist seines Lohns werth / vnnd man kan kein
Soldaten zwingen / daß er auff sein vnkosten in Krieg ziehe
Der Apostolische Stul gibt vns erlaubnuß / daß wir in de
Excommunicierten oder in Pann gethoner Land mögen woh
nen/ auch von jnen das almusen(wann wir anderst nit kön
den) einnemmen / dann wann man die gute von den böse
absöndern wolte / wer wurde sie / weder mit Exempel noc
worten zu der tugent weisen köndten.

Was der Apostolische stul den mindern Brüdern so vil das Essen belangen thut / erlaubt.

Die fünff vnd zweintzigst Frag.

Das LI. Capittel.

S. Bonau.

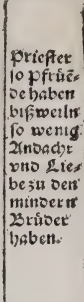
WJe kombt es daß euch die Priester die gute Pfrüe
den haben / weniger als die arme Priester / ja als d
weltliche/lieben vnd wolwöllen.

5. vrsachen warumb die

Antwort. gleich wie vns nicht alle weltliche liebe
also hassen vns auch nicht alle Priester / vnd wann es schei

D

daß vns etliche nicht nachdem böſten wöllen / ſo kan ſolches auß fünfferley vrſachen geſchehen. Erſtlich / förchten ſie/ daß wir jhnen einen ſtarcken verweiß geben/ wann wir ſcheinbarlich ſehen/ daß ſie nicht ſeyn wie ſie ſolten.



Prieſter ſo pfrüende haben bißweiln ſo wenig Andacht vnd Liebe zu den mindern Brüder haben.

Zum andern/ kan es auß neydt herreichen / daß ſie nemlich ſorgen / wir werden mehr von den weltlichen als ſie geliebdt / vnd wann man mit den weltlichen vnd Ordensleüten ein gleichnuß ſolte machen / möchten ſie villeicht / mit jhrem Leben/ handel vnd wandel / auch Geſchicklıgkeit weit müſſen dahinden ſtehen.

Zum dritten / beſchweren ſie ſich / daß jhre Geſellen die geheimnuſſen / die ſie etwann lang verborgen gehabt / wann ſie ſich bekert geoffenbart / dadurch wir bewegt worden / jhnen zurathen jhrer kundtſchafft mießig zugehen / vnd ein böſers Leben anzunemmen.

Zum vierten / vermeinen ſie wir ſeyen jhr ſchad / vnnd wann wir nicht weren / ſo möchte das jenig was auff vns gewendt wirdt / jhnen gereicht werden. Vnd ſcheint / diß ſeye die fürnembſte vrſach / warumb ſie vns nicht woll wöllen/ dann man ſicht wol / daß ſie mehr nach dem zeitlichen/ als nach der Seelen gewinn trachten. Es mag auch die fünfte vrſach ſeyn / daß die Göttliche gerechtigkeit verhartet vnd zulaſt / daß diſe deſto tüeffer fallen / weil ſie ſelbige erkennen/ vnd dannoch verachten / vnnd die jenige / von denen ſie vil guts empfahen / deſto mehr verachten vnnd ſich vndanckbar erzeigen/ vnd je freundtlicher ſie jhnen begegnen/ je vnfreundlicher werden ſie empfangen / dan ſie lieben jhres gleichen/ vnd darumb ſeyn ſie den Frommen feindt / vnnd wolten ſie gern gar auß der welt ſehen / weil ſie jhnen nicht folgen wöllen.

Es iſt ein beſchwerlich ding (ſpricht Salomon) den frommen hören vbel reden / da handlet er von dergleichen



Leuten / vnd von solchen sachen noch mehr. Vnd dieweil sic
bey den Weltlichen / nicht souil vermeinte vrsachen / als be
den Geistlichen / diß orts befinden / so seyn sie vns auch dest
weniger mißgünstig / ja wir werden gar sehr von den jenige
geliebt / die wissen vnd verstehn / daß wir vns jhr Seel lasse
angelegen seyn / sie haben auch die hoffnung / daß wir selbige
heyl / mit vnserem Gebett / verdienst / vnnd vnderweisen / be
Gott befördern werden. Eben von diser vrsach wegen / liebe
vns auch die verstendige Geistliche / vnnd erzeigen vns alle
guten willen / als jhren geliebten Kindern / vnd in dem dien
Gottes / vnd sorg der Seelen gesellen / vnd trewen gehülffe
Diß seye für dißmal gnug gesagt / spricht der Seraphisch
Vatter S. Bonauentura.

Ein Sendtschreiben von S. Bonauentura / z
einer vnderweisung der jenigen / die in Jesu Christo
ein Geistlichs leben führen wollen. In
25. bedencken g[illegible]elt.

Das LII. Capittel.

SEinem geliebten Bruder in dem Herren N. wünsch
B. Bonauentura von Königsbaden / daß / nach de
er den alten Menschen außgezogen / inn Christo leb
vnd der Welt sterbe.

Als wir beysamen gewesen / habt jhr mich gar sehr g
betten / ich solte euch ein ermahnbrieff schreiben / vnnd ob i
mich wol durch solch ewr begehrn / euch zuwillfahren schu
dig / vnd entzündt / von ewrer grossen demut vnd andächtige
anhaltens wegen / damit jhr mein hartigkeit vberwunder
befunden / daß ich solchs zuthun versprochen / vnangesehe
daß ich billich von euch dergleichen gewertig seyn solte / so wi
ich mich doch bemühen / euch hierinn / souil mir müglich / e
gnügen zuthun / bericht euch derowegen / daß dem Herren k

ner (wie es die erfahrung bezeugt) vollkommenlich dienen kan/ wann er sich der Weltlichen sachen nit völlig vnd gantz vnd gar entschlegt/ wann wir derowegen vnserem Heyland nachfolgen wöllen / so müssen wir vor allen dingen der stimm deß Propheten gehör geben/ daß wir vns nämblich/ von den stricken vnd banden/ die vns verhindern mögen/ ledig machen/ vnd von den Weltlichen werckē befreyen sollen/ damit wir alßbald ohne verhindernuß vnserem Heyland folgen könden. Dann nach deß Apostels lehr/ soll sich keiner/ der in dem dienst Gottes ist/ mit Weltlichen geschäfften beladē. So sollen wir dann nit gestatten/ daß sich vnser Hertz vmb einiges Geschöpff zu sehr bekümmere/ es were dann ein sach/ die vns zu der liebe Gottes auffmunterte vnd antribe/ dann wann man der vile vnnd menig der Weltlichen sachen/ mehr als sich gebürt/ nachsinnt vnd tracht/ so helt es nit allein das gemüt ab / vnd verhindert es an der ruhe deß fridlichen Geists/ sonder/ wann man sich zuweit hinauß last/ so kommen einem allerley seltzame vnd wunderbarliche einbildungen vnnd gedancken für/ die den Menschen onruhig machen. Wann wir aber vnser gemüt von der begird der Weltlichen sachen gantz frey vnd ledig haben / so ist vnser begeren ohne mittel zu dem jenigen/ was vns zu vnserer Seelē heyl taugt/ vnnd in disem besteht die erquickung vnnd der frid der Seelen. Kompt her (spricht der Herr) alle die jhr mit mühe vnd arbeit beläftiget seydt/ ich will euch erquicken.

Was vonnötē/ Christo nachzufolgen/ seye.
Esaiæ. 58.

O Herr was hastu vonnöthen? warumb ruffstu vns? was hastu mit vns zuthun? O wie ein stimm deß wahren mitleydens? kommt zu mir/ spricht er/ ich will euch tröstē/ O wie ein wunderbarliche vnd vnaußsprechliche liebe/ wer hat je dergleichē gethon? wer hat solche sachen gesehē oder gehört? Secht wie d' Herr die feind ledt/ die sünder ermahnt/ vnd die vndanckbare lockt. kommt her (spricht er) zu mir alle vnd lernet/ nemmt mein Joch auf euch/ vnd jr werd ruhe in ewrer seelē findē. O wie süsse

vnd Göttliche wort / die mehr als kein schwerdt durchtringẽ/ sie gehn durch daß jnnerst der Seelen / vnd seyn so vol süssigkeit / daß sie die Seel gleichsam scheiden. Erwache nun du Christliche Seel/an diser grossen Lieb vnd süssigkeit. Warhafftig der dergleichen sachen nicht fült vnnd empfindt / der muß kranck / nicht bey jhme selbst / ja gar von dem todt vmbgeben seyn. Ich bitte dich mein Seel entzünde dich / verliebe dich in diser Lieblig keit / es wirdt dir niemandt hinein gehn / anzurüeren / vnd zukosten verbietten. Was wöllen wir mehr? Was hoffen wir mehr? Vnnd was begeren wir mehr in disem Leben? Wir haben ja alles guts in Christo. Aber / O der erschröcklichen Thorheit / O vnserer ellenden erbärmlichen narrerey/man berufft vns zu der rhue / vnd wir suchen die Arbeit/ man ledt vns zu dem Trost / vnd wir begeren deß schmertzens / man verspricht vns Frewd / vnnd wir gehen der Trawrigkeit nach. Dise vnsere Kranckheit ist abschewlich / vnd vnser Boßheit erbärmblich / wir seyn / als wie die gehaute Bilder/vnempfindtlich. Wir haben Augen vnd sehen nicht/ohren vnd hören nicht / wir haben ein Verstandt / vnd gebrauchen vns desselben nicht / wir halten das bitter für süß / vnd das süß für bitter. O Allmechtiger Ewiger Gott vnd Herr / waher wirdt vns die bekehrung kommen? wa werden wir gegen souil Sünden gnugthun könden? in vns ist kein solche tugent zufinden / wann du selbige nicht durch dein freygebige Hand vns mitheilst / dann du allein kanst vns ziehen / vnd für vnsere Sünden gnugthun/ du weist vnd erkennst wer wir seyn / du bist vnser Heylandt vnd Erlöser. Aber solche sachen verleuchst vnnd gibstu allein den jenigen / die jhr Ellendt erkennen / vnd in tieffer Betrachtung die hoffnung zu dir haben / du werdest jhrer O Herr/auch ingedenck seyn/vñ sie einmal erhöhen. So last vns dann vnsere Augen gegen Gott auffheben / vnd bedencken/

Welchs da seyn die weltliche Thorheit vnd schwachheit.

wie

wie vnd wa wir gefallen (dann der sein fall nicht spürt vnnd erkennt / der begert nicht auffzustehn) auch erkennen / wer vnd wa wir seyn / vnnd auß aller Krafft von grund vnsers Hertzens zu Jesu Christo schreyen / daß er die Handt seiner Barmhertzigkeit vber vns wölle außstrecken / die doch nimmermehr in dem seligmachen karg seyn kan. Last vns die hoffnung vnd zuuersicht nie verlieren / dann sie ein grossen Verdienst / sonder mit glauben zu dem Thron der Gnaden nahen / kein einige sach solle vns verhindern / dann nun ruefft vns das Leben / deß Heils verwarten wir / vnd die Trübulation nöttigt vns hineinzugehn. Was thun wir dann ? warumb seyn wir so schläfferig / was verhindert vns ? Wir solen eylen / in die ewige Frewd / da vnzergencklicher vnbegreifflicher / vnaußsprechlicher vnd jmmerwerender Wollust ist / einzugehn. Vnser Hertz solte auffsteigen nach Hierusalem / vnd nach vnserer Statt sollen wir seufftzen / last vns in vnser hohes Vatterlandt ziehen / vnnd in die macht deß Herrn eingehn / damit wir in selbiger vnseren Triumphierenden König sehen / vnsere harte Hertzen solten in seiner Barmhertzigkeit erweichen / vnd wir jhme dancken / daß er / vnangesehen vnserer grossen vndanckbarkeit / gleichwol vns die mennig seiner Barmhertzigkeit nicht entzogen / sonder ein eyffer verlihen den weg seiner Gebott zuwandlen / welchen niemandt / als mit grosser begirdt gehn mag. Dise grosse Gnad solle man nicht gering / sonder hoch vnd vber ich achten vnd halten / dann der Prophet der sie auch solcher Gestallt begehrt / spricht.

Begert hat mein Seel zubegeren deine Gerechtigkeit zu aller zeit. Psalm. 118.

Dieweil aber dise begirden vilmaln auß vnser hinlessigkeit abnemmen vnd schwach werden / so sicht mich für gut

an etliche sachen/ die vns darzu antreiben möchten/ anzudeu-
ten/damit wir wissen könden / welchem wir folgen/ oder wa
wir fliehen sollen / wann wir selbige mit rechter andacht be-
trachten / so werden wir sonder zweiffel widerumb gestörckt
vnd so bald durch die Gnad Gottes nit mehr müd/werden/i
tugenten zunemmen / vnnd die vollkomne begirden die ewig
Berg zusteigen erlangen. Erstlich wöllen wir etlich hiez
dienstliche sachen in gemein andeuten / hernach in particu-
lar, vnd absonderliche fürbringen.

Ein gemeine vnd General Regel.

Tugent so ein eingang der guten Wercken seind.

Die tugenten werden hochgelobt / die gleichsam laiter
zu deß Menschen heyl seyn/vnnd durch welche die Glaubig
die sich darinn üben/ sonder zweiffel zu der grösten volkomen-
heit/vnnd entlich in das ewig leben komen mögen / vnnd sey
folgende.

Geschamigkeit in allen dingen / in allen wercken wen
reden/ geschwind vnnd willig seyn zugehorsamen/ vil bette
den müssiggang vnd alle laster fliehen / offt rechte vnnd rei
Beicht thun/ willig dienen/ die vnnutze gesellschafft meyde

Diß seyn die köstliche vnd scheinende Edelgstein/ welc
die/so sie besitzen /vor Gott vnd den Englen hochgeacht m
chen. Wann es dem jenigen/ der dich auß gnaden auß Mu
terleib beruffen / daß man an dir die Bildtnuß seines Soh
sehen möchte/ vnd der dich auß der elenden Egyptischē dien
barkeit erledigt / auch inn die freyheit der Kinder Gottes g
setzt / in dem du angefangen auff dem weeg der Demut v
deß newen Menschen zuwandlen / gefallen wirdt / so kan
eben ob disem weeg zu höchern dingen / vnnd fürtreffliche
tugenten/ dern wir etliche hieher setzen wöllen/ gelangen.

Von der abtödtung deß Geists.

Erstlich vnd vor allen dingen ist dir vonnöten daß du

hitz

hitzige vnd jnbrünstige begird habest/den Fußstapffen Christi nachzufolgen/ also daß du in jhne ein steiffe hoffnung habest/ vnd allen Weltlichen trost von dir außschlagest.

Wie man die Laster außreutten solle.

Zum andern/ mustu alle deine sinn vnd gedancken darin anwenden / daß du dich von allen lastern vnnd bösen begirden reinigen wöllest / damit du die thorheit der Sünden vnnd Boßheit verlassen/ vnnd Christo in einem newen leben nachfolgen mögest/dann wann du die köttin der laster vnnd bösen begirden nicht zerreist / vnnd wann dein Seel mit einer solchen finsternuß noch bedeckt verbleibt / so kan sie sich gegen den Himlischen dingen nimmermehr erheben.

Wie man die glegenheiten abschneiden soll.

Zum dritten/ mustu dich von allen eusserlichen gelübden vnd gesellschafften absöndern/ damit du dich mit einer reinen Seel mit Gott vergleichen mögest.

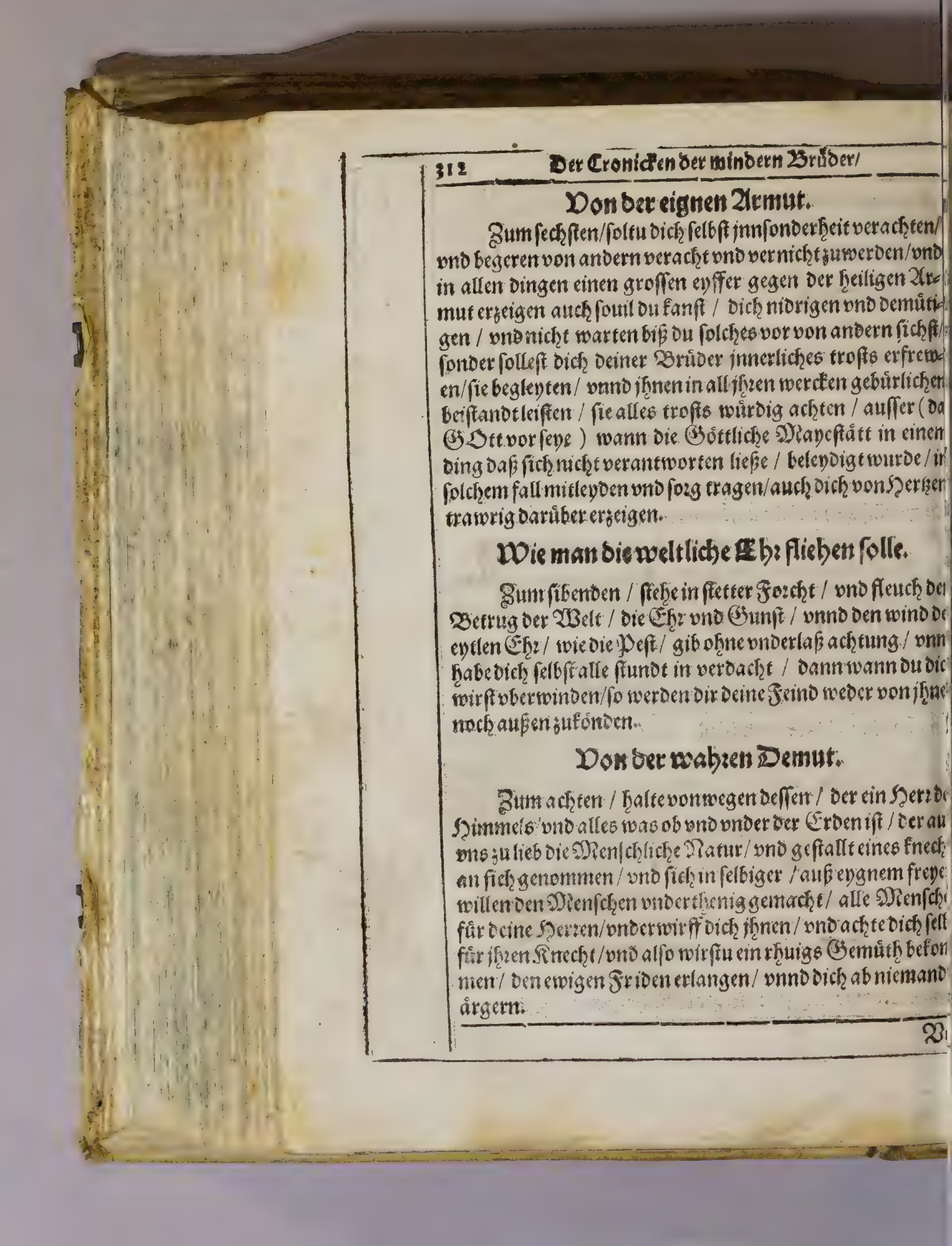
Von der betrübnuß / vnd gedult in derselben.

Zum vierten ist vonnöten/daß du von deines allerhöchsten Breutigams Jesu Christi wegen/ mit gedult alle verfolgungen diser Welt vbertragest/ vnd wann es müglich were/ mit begird annemmest/ dein belustigung solle allein in dem leyden Jesu Christi/ vnd alle Weltliche frewd weit von dir / die trübsal aber vnd angst/sollen dein wollust seyn / vnnd von dir hochgehalten werden/ als die dir zu reinigung deiner Sünd/ vnd zu nutz deiner Seelen/ seyn gegeben worden.

Daß sich der Diener Gottes ab nichten beklagen soll.

Zum fünfften / weil du erkennst / vnnd weist gewiß/ wie hoch du dein Schöpffer beleidiget/so hastu nit zuhoffen/ daß einige Creatur sich gegē dir/der billigkeit nach erzeigē werde.

Von



Von der eignen Armut.

Zum sechsten/soltu dich selbst jnnsonderheit verachten/ vnd begeren von andern veracht vnd vernicht zuwerden/vnd in allen dingen einen grossen eyffer gegen der heiligen Armut erzeigen auch souil du kanst / dich nidrigen vnd demütigen / vnd nicht warten biß du solches vor von andern sichst/ sonder sollest dich deiner Brüder jnnerliches trosts erfrewen/sie begleyten/ vnnd jhnen in all jhren wercken gebürlichen beistandt leisten / sie alles trosts würdig achten / ausser (da GOtt vor seye) wann die Göttliche Mayestätt in einem ding daß sich nicht verantworten ließe / beleydigt wurde / in solchem fall mitleyden vnd sorg tragen/auch dich von Hertzen trawrig darüber erzeigen.

Wie man die weltliche Ehr fliehen solle.

Zum sibenden / stehe in stetter Forcht / vnd fleuch den Betrug der Welt / die Ehr vnd Gunst / vnnd den wind de eytlen Ehr / wie die Pest / gib ohne vnderlaß achtung / vnn habe dich selbst alle stundt in verdacht / dann wann du dic wirst vberwinden/so werden dir deine Feind weder von jhne noch außen zukönden.

Von der wahren Demut.

Zum achten / halte vonwegen dessen / der ein Herr de Himmels vnd alles was ob vnd vnder der Erden ist / der au vns zu lieb die Menschliche Natur/ vnd gestallt eines knech an sich genommen / vnd sich in selbiger / auß eygnem freye willen den Menschen vnderthenig gemacht / alle Mensch für deine Herren/vnderwirff dich jhnen / vnd achte dich sell für jhren Knecht/vnd also wirstu ein rhuigs Gemüth beko men / den ewigen Friden erlangen/ vnnd dich ab niemand ärgern.

Von dem frid der Seelen / vnd wie man solchen besitze.

Zum neundten/mische dich in keine sachen/wañ du kein geistlichen nutz dauon zugewarten hast / frag nichten nach/ mühe dich weder jnner=noch eusserlich mit keinerley sachen/ darinn du nicht ein hülff deiner Seelen finden kanst / höre auch den Leuten nicht zu / die dir solche fürtragen / oder dich darzu bereden wöllen.

Von Hutt der Sinn.

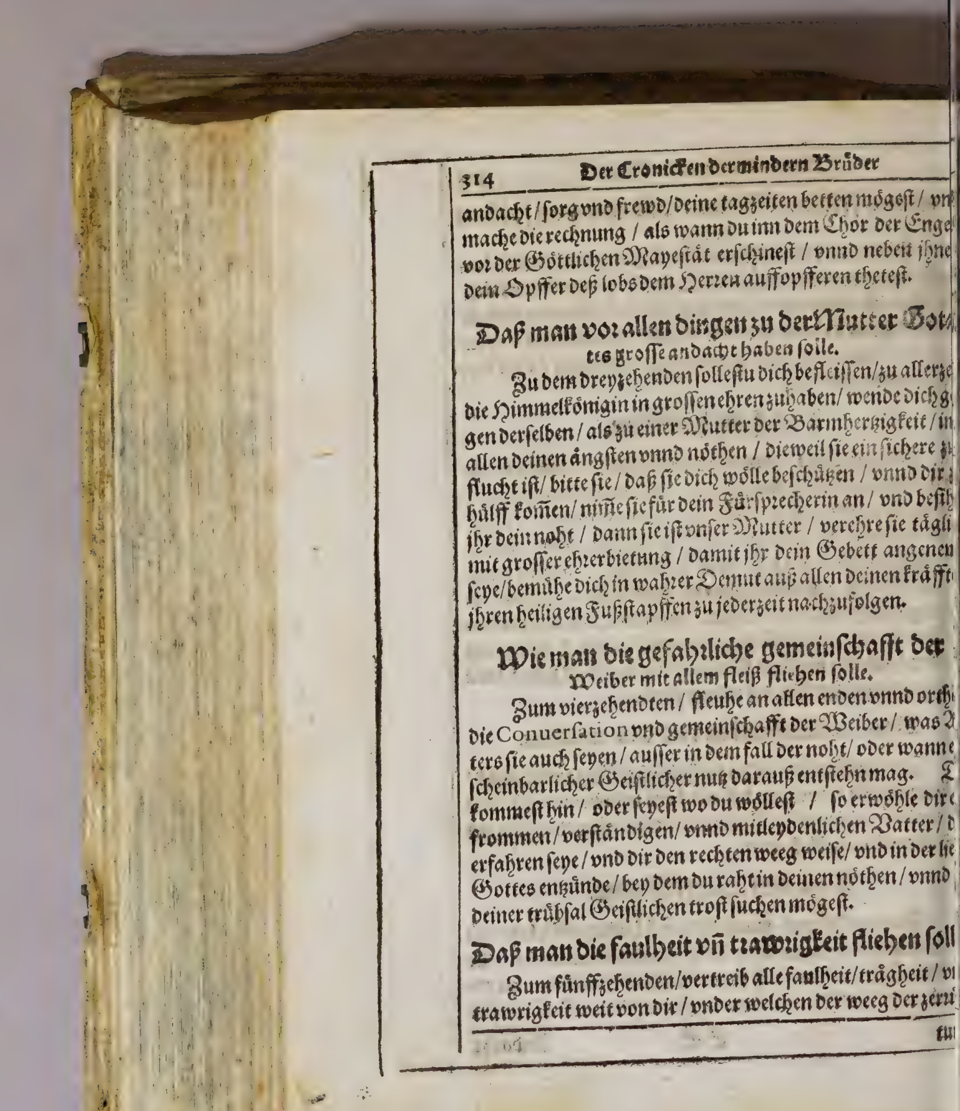
Zum zehenden / bewahre dein Gesicht / sambt den andern Sinnen mit grossen sorgen / vnd solches der Gestallt/ vnd mit so grossem fleiß / daß du nicht weder hören / sehen/ noch berhüeren wöllest/daß nicht deiner Seel zunutz komme. Die zungen hüte vnd zäme auch dermassen / daß sie vngefragt/oder ausser grosser notturfft/oder wann ein scheinbarlicher geistlicher nutz vor augen / nicht rede / in angedeüten fällen aber magstu in Erbarkeit vnnd Forcht / mit wenig worten / vnd mit messiger stimb antworten / vnd jedoch souil möglich die gelegenheit deß redens fliehen.

Von der Einsamkeit vnd dem wachen.

Zum eylfften/wann du die holdselige Einsamkeit liebst/ halte allezeit die vebung deß wachens in hohem werth/ vnd bringe dein zeit in tieffer Demut mit einem stetten eyfferigen vnd andechtigen Gebett zu.

Von dem Dienst Gottes.

Zum zwölfften / wann du dein schuldiges Gebett wilt verrichten / so schlag auß deinem Sinn vnd Gedancken / alle weltliche sachen / auff daß du mit steiffem Gemüth / mit gegen den Himmlischen Geheimnussen erhebtem Geist/grosser



andacht/sorg vnd frewd/deine tagzeiten betten mögest/ vn
mache die rechnung / als wann du inn dem Chor der Enge
vor der Göttlichen Mayestät erschinest / vnnd neben jhne
dein Opffer deß lobs dem Herren auffopfferen thetest.

Daß man vor allen dingen zu der Mutter Got tes grosse andacht haben solle.

Zu dem dreyzehenden sollestu dich befleissen/zu allerze
die Himmelkönigin in grossen ehren zuhaben/ wende dich g
gen derselben / als zu einer Mutter der Barmhertzigkeit / in
allen deinen ängsten vnnd nöthen / dieweil sie ein sichere zu
flucht ist/ bitte sie / daß sie dich wölle beschützen / vnnd dir z
hülff kommen/ nimme sie für dein Fürsprecherin an / vnd besih
jhr dein noht / dann sie ist vnser Mutter / verehre sie tägli
mit grosser ehrerbietung / damit jhr dein Gebett angenen
seye/bemühe dich in wahrer Demut auß allen deinen kräfft
jhren heiligen Fußstapffen zu jederzeit nachzufolgen.

Wie man die gefahrliche gemeinschafft der Weiber mit allem fleiß fliehen solle.

Zum vierzehendten / fleuhe an allen enden vnnd orth
die Conuersation vnd gemeinschafft der Weiber / was A
ters sie auch seyen / ausser in dem fall der noht/ oder wanne
scheinbarlicher Geistlicher nutz darauß entstehn mag. T
kommest hin/ oder seyest wo du wöllest / so erwöhle dir e
frommen / verständigen/ vnnd mitleydenlichen Vatter / d
erfahren seye / vnd dir den rechten weeg weise/ vnd in der lie
Gottes entzünde / bey dem du raht in deinen nöthen / vnnd
deiner trübsal Geistlichen trost suchen mögest.

Daß man die faulheit vñ trawrigkeit fliehen soll

Zum fünffzehenden/vertreib alle faulheit/trägheit / v
trawrigkeit weit von dir / vnder welchen der weeg der zern

ung der zu dem Todt gehet / verborgen ligt / bemühe dich die
ölligkeit / auch jnnerliche vnd eusserliche ruhe in dir zuerhal-
en / widersprich nichts / widersetze dich auch nichtem / laß ei-
en jeden ob seiner meinung verbleiben / woferr solchs nicht
ider Gott vnd deiner Seelen heyl ist.

Wie man seines Nächsten werck zum bösten außlegen soll.

Zum sechtzehenden / mustu dein thun vnd lassen auch dei-
en willen / mit dem willen Gottes gleichförmig machen / vñ
ich auß allen sachen bössern / auch ab keinem ding / es seye
as es wölle / ob diser Welt ärgern / lasse dich anderer Leut
ängel nit vnruhig machen / daß du nit durch anderer Sünd
ch zum fall kom̃est / vnd wann du einen anderen vermeinest
uß der gruben zuziehen / du selbst biß auff den Boden hinein
llest / sonder bedecke vilmehr alle sachen mit der Christlichen
ebe / dadurch du ohne Sünd kein nutz haben kanst / vnd lasse
e der allerhöchsten weißheit / welche auß allem bösen / guts
höpffen kan / wann es dir also von dem Herren vergunt
urde / köntestu in Geistlichen sachen guten nutz schaffen.

Wie man das Hertz erhalten solle.

Zum sibenzehenden / verwahre dein Hertz fleissig / lasse
s keine andere als Geistliche geschäfft annemmen / in selbigen
lle es sich bemühen / daß es zu keinen Weltlichen sachen / oder
niger Creatur lust gewinne / sonder sich seinem Schöpffer
ey vnd gantz ergebe.

Von der liebe gegen dem Nächsten.

Zum achzehenden / solle[illegible] inn allen Menschen das e-
enbild Gottes betrachten / alle von hertzen lieben / vnnd dir
ssen angelegen seyn / jnsonderheit aber die Krancke / denen
oltu / wie ein trewe Mutter jre Kinder ernöhrt / zuhülff kom-
en / daß jedoch solchs / dich an deinen Geistlichen übungen
icht verhindere.

Das man dem Gebett stetts obligen solle.

Zum neunzehenden / richte dein Seel solcher Gestalt mit Gott / das alle deine werck / sowol der Seelen als des Leibs / anderst nichts als Gebett seyen / alle deine Dienst fürnemblich aber die geringste / sollestu mit einem solchen eyffer der Liebe verrichten / als wann du Jesu Christo Persönlich dientest / vnd das kanst vnd soltu auch glauben / dann er spricht in dem Euangelio. Was jhr einem auß disen schlechten thun werdt / will ich darfür halten es seye mir geschehen.

Von der heiligen Gehorsam.

Zum zweintzigsten / mustu den Gehorsam vnuerbrüchlich / wie deinen Augapffel bewahren / vnd gedencken daß du mennigklich zu Ehren schuldig seyest / dann es ist ein Regel der heiligen Gehorsam / daß man sich nicht allein den grossen / sonder auch den kleinen vnderwerffen solle / den grossen vnd Prelaten muß man gehorsamen / wie auch den vnderthonen vnd geringen / dann auff dise weiß verleügnet einer / von Christi wegen / seinen eignen willen / vnd wann sich gegen dir ein Mißuerstandt erhuebe / so gibe du allezeit nach / vnd begere nie die obhand zuhaben / sonder liebe vilmehr die andere in dem Herren / vnd befleisse dich jhnen angenem zu seyn / fleuhe das vnnütz Geschwetz / hüte dich fleißig daß du weder mit Worten / Wercken / oder Gebärden einigem Menschen / durch dich oder andere / vrsach zu zorn / zanck / hader / neyd / widerwillen / murren / schmeichlen / oder andern dergleichen sachen / geben thust.

Wie man die geistliche Gaben so man von Gott empfangen / geheimb halten soll.

Zum

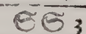
Zum ein vnd zweintzigsten / befleiße dich die Gaben der
eistlichen Tugenden vnd Gnaden die in dir seyn / oder der
üte Gottes durch dich zuwircken geliebt / vor den anderen
ugen fleißig zuuerbergen / deßgleichen halte auch in ge-
eimb / alle Trübsal / streit / vnnd was dich vmb ein Tugent
erlangen angehet / ausser was du deinem Beichtvatter
tdecken sollest / oder etwann einem vertrewlichen geistlichen
ahren Freundt / deiner Seelen zunutz / dessen raht vnd Lehr
r verhülfflich seyn möchte / offenbaren wilt / befleiße dich
e zeit also außzutheilen / daß du in allen orthen dem Gebett
d heiligen Gedancken abwarten mögest / wann du allein
st / so erhebe deine begirden zu himmlischen dingen.

Von der stetten Gedechtnuß an Gott.

Zum zwey vnd zweintzigsten / wann du von allen jrr-
chen sachen freyledig / so gedencke vnnd bemühe dich mit
er Krafft deiner Seelen / in allem was du thust in deinem
ndel vnd wandel / wa du gehst oder stehst / bey Tag vnnd
cht / ohne vnderlaß / dir einzubilden / du seyest vor Gott /
daß er dich an allen orthen sehe / diß sollestu auß deiner
dechtnuß nimermehr lassen. Solche sachen mustu / mit
sser Reuerentz / Forcht / Liebe / vnd verstandt betrachten.
lle auff deine Knye nider / vnd bitte Gott den Herren / mit
rübnuß vnd schmertzen deines Hertzens / vmb verzeihung
ner Sünden / zu zeitten thue solches vor einem Crucifix /
verwunde dein Hertz mit der Gedechtnuß deß schmertz-
en / bittern / vnd vnschuldigen Leydens Jesu Christi / biß-
en hab dein schändtliches Leben vor augen / vnd bilde dir
egen das Leben Christi für / als ein Regel vnnd Richt-
uer / darnach du das dein anstöllen sollest / bedencke in
er Seel auch / die grosse Gnaden vnd Gaben / die dir
t verlihen / vnd sage jhme vmb dieselbigen vnendtlichen

Wie man betten solle.

Mit Christi Leben muß der gerecht regulieren: vnd sein leben darnach anstöllen.



danck/du kanst jhn gleichfals/ mit jnbrünstiger liebe in all seinen Creaturen betrachten / bißweilen sein allmacht / dann sein weißheit/sein gütigkeit/sein barmhertzigkeit / in disem allem lobe Gott in seinen wercken: Ermundtere dein hertz/sinn/ vnd gedancken / zu der begird der wohnungen deß himmlischen Vatterlands/nach demselben seufftze/vnd söhne dich nach allen kräfften deiner Seelen / begibe dich auch inn die tieffe betrachtungen / der vnendtlichen vnd vnaußsprechlichen liebe Gottes/damit er vns geliebt/vnd diß soltu mit grosser frewd vnd verwunderung thun / falle Christo in seine Armb/ erhebe dich dann widerumb/ vnd falle noch einmal/ er wird sein hand ob dir haben/vnd dich/ob er wol weist/ daß du vndanckbar bist erhalten / wirffe dich in das jnnerste seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit / vnnd zerschmiltze vor andacht zu zähern wann du die geheime / tieffe / vnd erschröckliche vrtheil seiner Göttlichen Gerechtigkeit betrachtest / dieselbe lasse dir mit schröcken/ forcht / vnd zittern zuhertzen gehn. In all deinem thun vnnd lassen sollestu die gedächtnuß deß bittern leydens vnd sterbens Jesu Christi / auß deinem Hertzen nimmermehr lassen.

In welchen sachen ein Geistlicher Mann seine zeit verzehren solle.

Wie sich ein jeder selber hüten soll.

Zum drey vnd zweintzigsten/soltu fleissige Wacht auf dich selbst haben/vnd dich vor dem alten feind vnnd seinen tücken/ practiken vnd anschlägen hüten / dann er erscheint offtermaln in gestalt eines Engels deß Liechts / vnnd hat vberal an allen enden vnd orten seine netz/ fallstrick vnd gruben / den Menschen dadurch in verderben zubringen / so fleuhe dann als ein gescheider Vogel deß Waidmanns maschen/vnd befleisse dich durch mittel der Demut/zu einer solchen reinigkeit in den Augen deß Herren zugelangen/daß du vor deß Feind

anschlägen mögest sicher seyn/ vnnd alßdann mechtestu der schuld befreyt seyn/ wañ du zu einem wahren Israeliter wurdest/ vnd mit den Augen deines verstandts den Herren ohne vnderlaß ansehest/ damit er dich/ er wachet oder schlieffe/ allezeit bewahren thete.

Von der vollkom̃nen Beicht der Sünden.

Zum vier vnd zweintzigsten/ habe gute acht/ wann du das heilige fürnemmen/ ein gegen den Him̃lischen räthen entzündtes Hertz/ die schöne vnnd reinigkeit der Seel vnnd deß Leibs/ vnnd die selige vnschuld hast/ daß du dich von deinem angefangnen Gottseligen leben nit zuruck wendest/ damit du aber selbiges desto bas erhalten mögest/ so erforsche dein Leben sibenmal in dem tag/ wann du deine Tagzeiten bettest/ vnd bedencke jede stund fleissig/ wie tugentlich du dein Leben/ vor den Augen Gottes zugebracht. Weil dann kein Mensch so fromb ist/ daß er die Gerechtigkeit völlig halte/ vnd in nichten fehle/ so ist vonnöthen/ daß man sein zuflucht bey dem wahren reiniger der Gewissen suche/ vñ sich selbst mit schmertzen vñ seufftzen/ durch ein reine Beicht/ ohne einige entschuldigung anklage/ vnd erstlich die vnderlassungen vnd hinlessigkeit in den sachē zu dem dienst Gottes gehörig/ fürnem̃lich die vnachtsamkeit in all deinem Gebett/ hernach bekenne deine mängel/ daß du nämblich die Gerechtigkeit gegen deinem Nächsten nit in acht genommen/ deine sinn vnd gedancken/ nit bewahrt. Bey diser Beicht muß auch ein volkom̃ne gnugthuung/ vnd wahrhaffte rew vber deine Sünd seyn/ fleissig soltestu dich auch hüten/ daß du nit wider in die alte Sünden fallest/ vnnd alle gelegenheiten zu denselben meyden/ sie reichen gleich her auß was vrsachen sie wöllen/ dann/ wie der Herr sagt/ ärgert dich dein Aug/ so reisse es herauß/ das ist/ man solle die glegenheit zusündigen fliehen/ das seyn eben die sachen/ die der sinligkeit angenemb seyn/ dañ einem dapfferen

Erforschung deß Gewissens.

Wie man Beichten solle.

Matth. 5.

Soldaten / ist in einem solchen streit (dem Gebott Gottes nach) vonnötten/das er blind/gehörloß / stumb / vnd in allen dingen/die nicht der Seelen zunutz gereichen/vnempfindlich seye. Damit du aber desto fleißiger vnd vollkomner / inn disen dingen die Gebott Gottes / vnd mit desto mehr eyffer haltest / so sollestu mit einem reinen vnd einfeltigen Geist folgende fünff sachen / in Tag vnd Nacht auff das weingst einmal zugemüth führen. Die erste ist / daß das Leben gar kurtz: Die ander / das der weg böß vnd gefährlich: Die dritte / daß die stund deß Todts sehr vngewiß: Die vierte / was für grosse belohnung den Gerechten bereyt seye: Die fünffte was für erschröckliche Peyn die Sünder zugewarten haben. Dise gedancken werden dich dahin bringen / daß du nichts ohne forcht wirst thun / vnnd ohne zittern vnd sorg zusündigen/kein kurtzweil suchen wirst.

Gelegenheit zusündigen muß man fliehen.

Von seiner selbst eignen Reputation oder ansehen.

Zu dem fünff vnd zweintzigsten vnd letzten / wann du durch die Gnaden Gottes/obgesagtes alles vollkommenlich verricht/ so erkenne dich selbst / für ein Sünder vnd vnnutzer Knecht / der keiner wolthat / die er von Gott empfangen, würdig seye /vnd hoffe mit einem starcken Glauben / der voller Göttlicher Liebe ist / es werde dir der himmlische Vatter sein Göttliche Barmhertzigkeit nicht versagen/sonder wann du wirst ein starckes Fundament deß Glaubens / in die tüeff der Demut legen/ vnd die fürtrefflich e mawren / einer stetten vnd jnnbrünstigen Liebe / mit schönen tafflen vnnd außgehawnen Bildern der tugenden geziert / auffüeren / auch mit dem schönen Tach der hoffnung bedecken / vnd endtlich für den himmlischen Innwohner vnnd Gast der Seelen alle nach fortheil zurichten (dann sein Lust ist bey den Menschen

Kinder

Kindern zuwohnen) so wölle er jhme / auß Gnaden in disem ellenden Leben/ bey dir zuwohnen/belieben lassen / biß du jhn/ in dem Himmlischen Vatterlandt/in seiner Göttlichen Wesenheit / mit allen Heiligen sehen magst / allda du der ewigwerenden Seligkeit ohne endt geniessen / vnd alle deine Begirden mit Frewden wirst volziehen mögen.

Beschluß deß Brieffs.

So will ich dann geliebdter Bruder / daß du woll merckest / wann du dich nicht selbst vollkommenlich verlaugnest/so kanstu den Fußtritten Christi nicht nachfolgen / vnnd noch weniger ohne grossen stetten fleiß / mühe vnd arbeit sein Gnad erlangen. Vnnd wann du an sein Thor nicht ohne vnderlaß schlegst/ wirstu zu der Seelen friden nicht kommen/ wann du in dir die Forcht Gottes nicht vollkommenlich hast vnd erhelst/so wirdt dein Gebäw bald zuboden/ja in abgrund fallen/wann du aber diß alles getrewlich standthafft/ starck/ vnd in guter vebung helst / so hoff ich in die Barmhertzigkeit Gottes/er werde dich in disem Jammerthal/ seiner Gnaden würdig machen/vnd du hernach seiner Glory / in der ewigen Frewd geniessen / das verleyhe dir die H. Dreyfaltigkeit / die seye jmmer vnd ewig gelobt. Amen.

Von etlich Yebungen S. Bonaventure.

Das LIII. Capittel.

WAnn du dich in den Tugenten erhalten wilt / so ist es vonnötten / daß du etlich geistliche vebungen brauchest/mit denen dein Seel zuthun habe / dann anderer Gestallt wirstu in selbigen nicht verharren mögen. Erstlich soltu dich mit grossem eyffer in dem Gebett veben. Ehe das du was anfangst / solstu den namen Gottes anrueffen/ vnd sprechen/Herr Gott biß mein gehülff: Herr erbarme dich

meiner/oder dergleichen. Wann du hörst zu einer tagzeit lei-
ten/ so thue mit dir selb ein kurtzes Gebett/ daß / wann einer
bey dir stunde/ nicht vermerckete/ daß du bettest.

Dein andere übung solle seyn/ wann du die glocken hörst
schlagen/ so nim̃e dir für/ du wöllest dein lebẽ bössern/ vñ diser
fürsatz solle neben einem kurtzẽ gebettlin auch andechtig seyn
Ehe du was fürnem̃es anfangst / so habe die gedancken / du
wöllest die erste stund deß tags/ vnd also die folgende/ wol an-
legen/ vnd alles in einer guten meinung thun. Drey oder vier
mal in dem tag nimme dir starck für/ die hoffart außzutilgen/
vnd in dein hertz nim̃ermehr einwurtzlen zulassen. Zum drit-
ten/ sollestu allezeit auff etwas guts gedencken / vnd dir täg-
lich was sonderlichs fürnemmen. Auff den Sontag betrach-
te das Him̃elreich/ auff den Montag/ das Jüngstgericht/ au
den Erchtag/ die gutthaten Gottes/ auff den Mitwoch/ den
Todt/ auff den Donnerstag / die Pein der Höllen / auff den
Freytag/ das Leydẽ deß Herzen/ auff den Sambstag die vol-
kom̃enheit vnd heiligkeit Jesu Christi/ vnd deine Sünd/ sollest
doch alle tag insonderheit an das Leyden Christi/ vnnd an die
wolthaten die du von jhme empfangen / gedencken/ auch bey
allen tagzeiten/ was der Herr dieselbe stund außgestanden/ zu
gemüt führen/ wann du dein leben solcher gestalt anstolst / so
hoffe ich/ du werdest dein zeit nit vbel anlegen. Zum vierten
übe dich täglich in den wercken der Demut / vnd verachtung
deiner selbst/ erwöhle allezeit die vnderste stöll/ vnnd halte dich
selbst schlecht vñ gering von hertzen/ vnd wann dir ein ehr an-
gethon wirdt/ halte dich derselben vnwürdig / vnd misse alles
Gott zu/ achte nit hoch ob dich die Menschẽ loben oder schän-
den. Gehe ein wenig in dich selb/ so wirstu befinden / wie vn-
würdig du deß lobs bist/ ja der schmach/ schand vñ spott wür-
stu dich werth erkennen. Wann du bey ander Leuten bist / so
seye geruhig/ geschämig/ vnd still. Zum fünfften/ fleuhe all

zeichen der hoffart/ als laut vnd geschwind reden/ vnnd dergleichen. Zum sechsten/ betrachte deine fehl vnd mängel/ vnd daß kein laster bey dir/ wie klein vnd gering es auch sey/ ohne gestrafft fürüber gehn/ dañ wer das klein veracht/ fellt in das groß. Zum sibenten/ bewahre deine Augen/ wo du hinkom̃st/ dann wann selbige nicht in guter hut seyn/ so entsteht vnsäglich vil vnglück darauß/ entgegen aber/ vnnd wann man sie wie sich gebürt/ verwahrt/ so ist der Mensch viler glegenheiten der Sünden vberhebt. Zum achten/ sihe nun das gut an den Leuten/ vnd das böß nicht. Wann du einen sichst sündigen/ so gedencke/ wann diser souil gnad von Gott hette als ich/ so wurde er sich gewiß mit mehr eyffer zu der Buß begeben als ich thue/ wann du einen sichst was gutes thun/ befleisse dich demselben nachzufolgen. Zum neundten/ was du von andern hörst oder sichst/ das lege alles wol auß/ vnnd diser gestalt wirstu auff niemandt kein bösen argwohn haben. Zum zehendten/ wo du dich bey den Leuten befindtst/ so erzeige dich gegen menigklich ehrerbietig/ damit du niemandt böses Exempel gebest/ dann die eusserliche gute geberden/ seyn ein anzeigen der wolstand der Seelen. Zum ailfften/ solltu dich hüten/ daß du weder mit Worten noch Wercken kein böß Exempel gebest/ dann ein böses Exempel geben/ ist ein sehr gefahrliches ding. Zum zwölfften/ widerstehe den versuchungen Mannlich/ vnnd entschlage dich der Weltlichen Practicken/ dieweil das heyl in selbigem nicht stehet. Endtlich/ seye in steter forcht vnd scham/ vnd was du thust/ gedencke es geschehe/ daß es andern auch offenbar seye/ dann von Gott wirdt alles gesehen/ was du thust. Diser übungen solstu dich gebrauchen in gemein/ auß allen deinen kräfften/ vnd GOtt den Herren andechtig vmb sein gnad anruffen/ dann ohne dieselbe/ kanstu in ewigkeit nichts guts thun.

Hernach will ich von den eusserlichen zu den jnnerli-
chen / vnd von den jnnerlichen zu den hohen Dingen kom̃en
damit ich köndte erkennen von wannen ich komme / wo ic
hingehe/ wer ich seye/ vnd wo ich seye / damit / wann ich mic
selbst erkenne / zu der erkandtnuß Gottes gelangen möge
dann je näher ich zu meiner selbst erkandtnuß komme/ je meh
ich mich zu der erkandtnuß Gottes nahe. Wo kommb ic
dann her dem eusserlichen Menschen nach? Ich komme vo
meinem Vatter her / vnd bin vor meiner Geburt verdamp
gewest. Die Sünder haben einen Sünder in jhren Sün
den geborn/vnd in Sünden aufferzogen: Wer bin ich? ei
Mensch auß Erden gemacht / von der ersten Menschliche
erzeigung her / vnd nachdem ich weinendt vnd klagendt au
meiner Mutter Leib kommen / bin ich in das Ellendt dise
Welt gesetzt worden: Nun bin ich voll Sünden / zu einen
alter kom̃en/vnd würde bald vor dem strengē vrtheil Gotte
erscheinen mießen / da wirdt man mir sagen. Sihe da de
Menschen vnd seine Werck. Bilde dir derowegen das je
nig/was wir dir für augen gestöllt/mit fleiß ein/ wann du be
gerst die Seligkeit zuerlangen.

Ein Discurs von S. Bonauentura von ver-achtung der Welt.

Das LIIII. Capittel.

Siben sachen muß man in diser Welt verachtē.

DV solt wissen daß siben sachen ob der Welt seyn/vn
wann der Mensch selbige mit fleiß betracht vnnd zu
gemüeth führt/so wirdt er leichtlich die Welt verach
ten/vnd sich von gantzem Hertzen Gott ergeben/ dann Got
dienen / ist Herrschen / vnd der Welt dienen / ist die Freyhe
der Gnaden deß Herren verlieren. So ist dann das ers
die mühe vnd arbeit damit die Welt jhre Liebhaber ohne vn

derlas

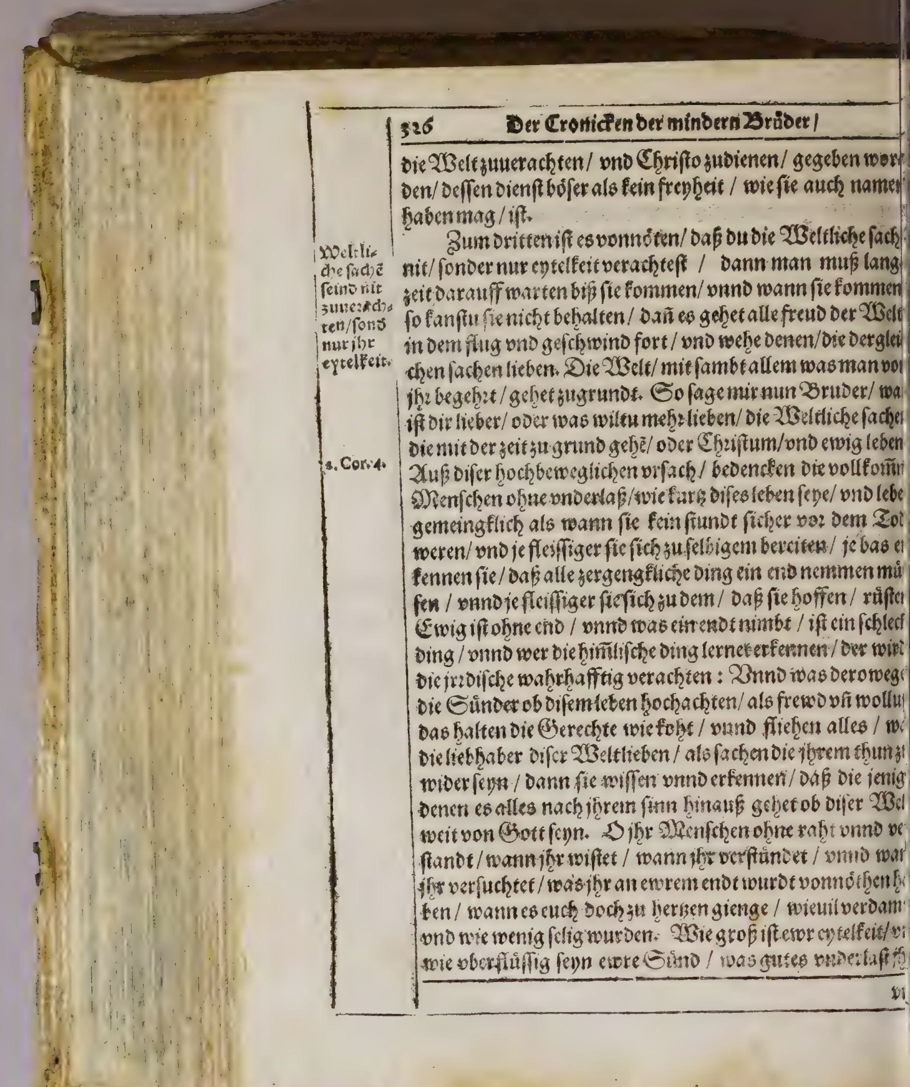
erlaß plagt / vnd das solches wahr seye. Wer ist der jenig er zu grossen Ehren ohne kümmernuß vnd schmertzen komme? Wer hat hohe Empter ohne vngelegenheit vnd mühe? Wer kan ob einem hohen orth stehn / daß er nicht von den winden der eytelkeit vnd hoffart angewehet werde? Darumb auch die jenige die im̃er vnd ewig sollen verdampt seyn sprechen werden / wir seyn mühet in dem weg der Vngerechtigkeit vnd deß verderbens / dann wir haben ein sehr mühesamen weg gewandlet. Die böse werden durch jhre Begirden in disem leben abgemattet/vñ nachmals in der Höll gepeyniget/ Der nicht nach weltlichen Sachen trachtet / kan ein rhuigs vnd ringes Hertz haben / der sich aber solche zubesitzen bemühet/ kan nimmer ruhig oder sicher seyn / dann er bemühet sich vilmals vergebens vnd vmbsonst / daß er das jenig darnach erwöllt/nicht kan erlangen/oder wann ers bekombt/so förcht er dasselbig zuuerlieren. So liebt dann die Welt vnd was jhr anhangt nichts / als Wollust vnd zeitliche Gütter. Selig ist der jenig der Gott weist / wann er schon sonst nichts weist/ vnd entgegen vnselig der / wer alles / vnd Gott nicht weist. Die ander ist die hinlessigkeit in allen vollkommnen dingen/ der Welt zulieb. Dann jhre Diener seyn so auffmercksig vnd fleissig / weltliche Gütter zubekommen/vnd haben sie so lieb / daß sie dadurch die ewige verlieren. Je weniger der Liebhaber der Welt an Gott gedenckt/je mehr verlaßt er jhne/ so bleibt sein Seel verhartet / vnd je mehr sich der Mensch dem bösen nahet / souil weniger merckt vnd verstehet er das gut so er verleürt. Die Gott verachten / mercken den schaden den sie jhnen selbst zufügen nicht/die heilige Menschen aber/die ob diser Welt nichts lieben/die haben vilmehr Begird nach der Hümmlischen wohnung / vnnd leben ruhig in gutem friden / dann die Seligkeit diser Welt / ist ein ewige Vnglickseligkeit O wie selig ist der Mensch / dem die Gnad

Mühe vnd Arbeit damit die Welt jhre Liebhaber beladet.

1. Iohan. 2.

Nota.

Hinlessigkeit in allen vollkommnen dingen der Welt zulieb.



die Welt zuuerachten/ vnd Christo zudienen/ gegeben wor-
den/ dessen dienst böser als kein freyheit / wie sie auch name
haben mag / ist.

Weltliche sachẽ seind nit zuuerachten/ sonder nur jhr eytelkeit.

Zum dritten ist es vonnöten/ daß du die Weltliche sach
nit/ sonder nur eytelkeit verachtest / dann man muß lang
zeit darauff warten biß sie kommen/ vnnd wann sie kommen
so kanstu sie nicht behalten/ dañ es gehet alle freud der Welt
in dem flug vnd geschwind fort / vnd wehe denen/ die derglei-
chen sachen lieben. Die Welt/ mit sambt allem was man vo
jhr begehrt / gehet zugrundt. So sage mir nun Bruder/ wa
ist dir lieber/ oder was wiltu mehr lieben/ die Weltliche sache
die mit der zeit zu grund gehẽ/ oder Christum/ vnd ewig leben

1. Cor. 4.

Auß diser hochbeweglichen vrsach / bedencken die vollkom
Menschen ohne vnderlaß/ wie kurtz dises leben seye/ vnd lebe
gemeingklich als wann sie kein stundt sicher vor dem Tod
weren/ vnd je fleissiger sie sich zu selbigem bereiten / je bas er
kennen sie/ daß alle zergengkliche ding ein end nemmen mü
sen / vnnd je fleissiger sie sich zu dem / daß sie hoffen / rüste
Ewig ist ohne end / vnnd was ein endt nimbt / ist ein schlech
ding / vnnd wer die himlische ding lernet erkennen / der wird
die jrrdische wahrhafftig verachten : Vnnd was derowege
die Sünder ob disem leben hochachten/ als frewd vñ wollu
das halten die Gerechte wie koht / vnnd fliehen alles / w
die liebhaber diser Welt lieben / als sachen die jhrem thun zu
wider seyn / dann sie wissen vnnd erkennen / daß die jenig
denen es alles nach jhrem sinn hinauß gehet ob diser Wel
weit von Gott seyn. O jhr Menschen ohne raht vnnd ve
standt / wann jhr wistet / wann jhr verstündet / vnnd wan
jhr versuchtet / was jhr an ewrem endt wurdt vonnöthen h
ben / wann es euch doch zu hertzen gienge / wieuil verdam
vnd wie wenig selig wurden. Wie groß ist ewr eytelkeit/ v
wie oberflüssig seyn ewre Sünd / was gutes vnderlast jh

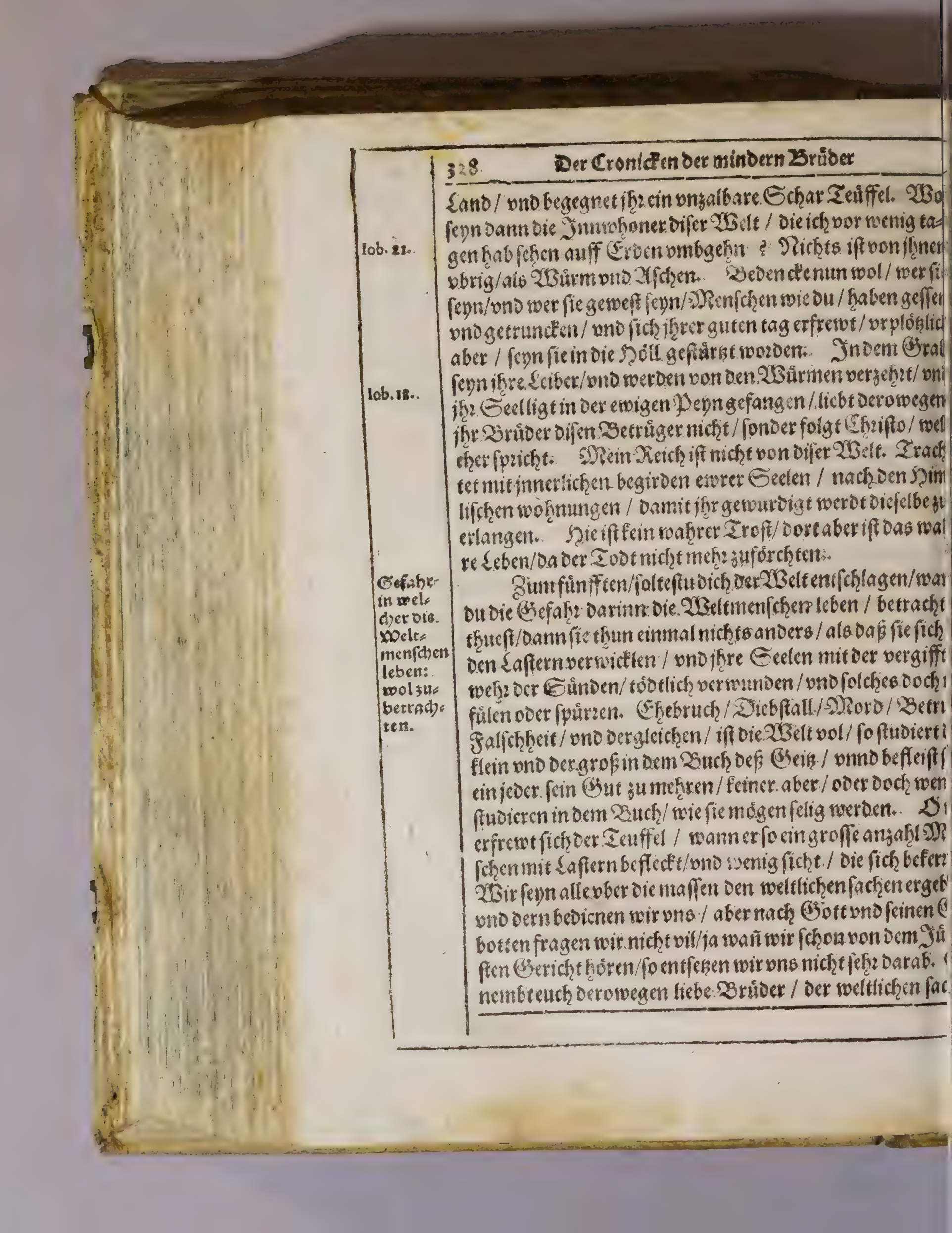
vi

nd wie schändtlich bringt jhr ewr zeit zu / vnnd wist doch die
raff die jhr zugewarten. Warlich wann wir den gefahrliche
ag vnsers todts bedechten/vnd vns auff denselben / der doch
or der thür/ rüsten theten/ so wurden wir das jenig/was wir
it so grossem fleiß suchen / das ist vnsern ewigen schaden/
ichthumb/wollust/ehr/vnd dergleichen sachen/nicht hoch-
chten: Der Menschen mühe vnd arbeit die solche sachen su-
en/ist ein eytelkeit/dann es wirdt doch alles zu Puluer vnnd
schen. Es ist offenbar / das kein nutz hinder der frewd vnnd
ollust diser Welt ist / vnnd daß die jenige die solche begern/
uter eytelkeit suchen / dann der blosse Mensch wirdt wide-
umb zu Erden. Da erfindt es sich / daß der Ehrgeitz ohn-
utz ist/ wann wir sehen daß ob den todten Leuten / die inn
ren Gröbern ligen / Vich vnnd Leut vmbgehn / vnnd sie
eichsam mit Füssen tretten. So begehrt dann gelübte
rüder / die Welt vnd das jhr / nicht mehr zulieben/ dann es
es eytel vnd zergencklich/ sonder last vns nach dem ewigen
achten. Diß Leben ist je armselig/ dañ der vnfürsehne Todt
nbts hinweg / vnd etwann zu einer zeit/da sich der Mensch
ches an dem wenigsten befart. Wer hinlessig gewest ist/
iß in alle ewigkeit gestrafft werden. Bekehrt euch jhr Sün-
: / wandlet vor ewrem Erschaffer in Demut vnnd Rew/
lt euch daselbst auff/ jhr werdet nicht fallen. Die Welt ist
tel vnd betrüglich/ das end/ ist abschewlich / vnd die zeit vn-
wiß/ das vrtheil ist erschröcklich vnd jämmerlich / die peyn
d straff/ ewig.

Wie hoch man weltliche ehr fliehen vnd verachten soll.

Zum vierten/ treibe dich selbst an/ die Welt zuuerachtē/
bedenckung/wie man die Weltliche ehr fliehen solle / dann
il der Mensch frölich/vnd nach seinem willen lebt/vñ man
meint er werde lang leben/wird er von dem Todt gehlingē
erfallen/vñ scheidt die Seel von dem Leib/mit elend/forcht/
nd schmertzen vmbgeben / wandert in ein vnbekandtes

Land/



Land / vnd begegnet jhr ein vnzalbare Schar Teüffel. Wo seyn dann die Innwohoner diser Welt / die ich vor wenig tagen hab sehen auff Erden vmbgehn ? Nichts ist von jhnen vbrig/als Würm vnd Aschen. Bedencke nun wol / wer sie seyn/vnd wer sie gewest seyn/Menschen wie du / haben gessen vnd getruncken / vnd sich jhrer guten tag erfrewt / vrplötzlich aber / seyn sie in die Höll gestürtzt worden. In dem Grab seyn jhre Leiber/vnd werden von den Würmen verzehrt/ vnd jhr Seel ligt in der ewigen Peyn gefangen / liebt derowegen jhr Brüder disen Betrüger nicht / sonder folgt Christo / welcher spricht: Mein Reich ist nicht von diser Welt. Trachtet mit jnnerlichen begirden ewrer Seelen / nach den Himlischen wohnungen / damit jhr gewurdigt werdt dieselbe zu erlangen. Hie ist kein wahrer Trost/ dort aber ist das wahre Leben/da der Todt nicht mehr zuförchten.

Iob. 21.

Iob. 18.

Zum fünfften/soltestu dich der Welt entschlagen/wan du die Gefahr darinn die Weltmenschen leben / betracht thuest/dann sie thun einmal nichts anders / als daß sie sich den Lastern verwicklen / vnd jhre Seelen mit der vergifft wehr der Sünden/ tödtlich verwunden / vnd solches doch n fülen oder spürren. Ehebruch / Diebstall / Mord / Betr Falschheit / vnd dergleichen / ist die Welt vol / so studiert k klein vnd der groß in dem Buch deß Geitz / vnnd befleist s ein jeder sein Gut zu mehren / keiner aber / oder doch wen studieren in dem Buch/ wie sie mögen selig werden. O erfrewt sich der Teuffel / wann er so ein grosse anzahl M schen mit Lastern befleckt/vnd wenig sicht / die sich beker Wir seyn alle vber die massen den weltlichen sachen ergeb vnd dern bedienen wir vns / aber nach Gott vnd seinen G botten fragen wir nicht vil/ja wañ wir schon von dem Jü sten Gericht hören/so entsetzen wir vns nicht sehr darab. nembt euch derowegen liebe Brüder / der weltlichen sac

Gefahr in welcher die Weltmenschen leben: wol zu betrachten.

o sehr nicht an / dieweil wir gewiß wissen / daß solche deß Teuffels Pfeil seyn / sonder last vns Gott dienen / dann kein utzlicher vnd bösser ding nicht ist / als ein gutes vnd tugentsames leben.

Zum sechsten / solt einen die veränderung vnnd vnbeständigkeit der zeitlichen sachen / die Welt verursachen zu fliehen. Man list von einem Weltweisen / daß er gesagt: Wann ich gedenck an die ruhe eines reinen Hertzens / an die belustigung deß verstandts der Gott betracht / vnnd an die sicherheit deß hertzens / das den Herren liebt / so halte ich darfür / daß ein solcher Mensch auff diser Welt ein Göttlichs leben führe. Wahrhafftig ist der blind / der seinen willen anderst anwendt. Was ist vnser leben anders / als ein lauff zu dem Todt / vnd ein stetes leyden? Dann wer recht vnnd wol bedencken will / was man thut / der wirdt finden / daß solchs nichts anders als elendt vnnd jamer. O jhr liebhaber der Welt / warumb bemüht jhr euch also? warumb zermartert jhr euch vmb nichten? weil jhr den Erschaffer alles haben kondt? Sagt mir / was wirdt dem Menschen gnug seyn / wann er sich mit dem Schöpffer alles nicht benügen last. O jhr Menschenkinder / wie lang werdt jhr also ein verhartes Hertz haben / die eytelkeit lieben / vnnd die lugen suchen? verachtet vnd verlacht die Welt / sambt jhren sachen.

Die welt soll man wegen jrer veränderung vnd vnbeständigkeit fliehen.

Psalm 4.

Zum sibenten vnd letzten / solte dir der grosse riß / welchen die vergiffte Wunden der Sünd verursacht / in Weltlichen sachen ein biß einlegen / der auch inn dem Gwissen der Menschen / die dise Welt lieb haben / schaden thut / dann es ist schwerlich / daß einer / der sich in Weltlichen eytelkeiten vmbwöltzt / ohne laster seye / ein Mensch der in steter gefahr stehet / kan nicht lang sicher seyn. Selig deß Menschen Seel / der sich in sachen / die nit mit vnreinigkeit bemailiget seyn / belustigen thut / sonder sein freud in dingen / die durch die sicher-

Was die Sünd für ein grossen schaden vns zufüget.

heit der wahrheit gereinigt seyn/vñ in den Gebotten Gottes
sucht/vnd solche frewd vberwindt allen Menschlichen wol
lust. Es wirdt derowegen dem jenigen der die süssigkeit Jesu
Christi versucht/die Welt vberauß bitter fürkommen/ dann
wann er das Geistlich recht wirdt kosten / so kan er in dem
Fleisch kein geschmack mehr finden. Vnnd deßhalben spricht
S. Augustinus, mit dem Herrn redente: O Herr thue mi
die Gnad/daß mir inn disem Leben alles bitter seye/damit d
allein meiner Seel süß seyest/ dann dein süssigkeit ist vnauß
sprechlich/vnd einer solchen krafft/ daß sie dem H. Steffan
die härte Stein vber die massen süß vnd lieblich/ vnd dem H
Laurentio den Rost vnnd das Fewr angenemb gemacht ha
Dise süssigkeit haben auch die H. Apostel empfunden/als s
frölich/dieweil sie vmb deß Herren willen zuleyden gewürdig
worden/von der versamlung gangen. Der glorwürdige An
dreas gienge von diser süssigkeit wegen / sicher vnd frölich z
dem Creutz. Dises liebliche tranck zukauffen/hat der H. Ba
tholomeus sein eygne Haut hergeben / damit diser liebligk
S. Johannes möchte geniessen / hat er ohne forcht ein g
schirr mit Gifft außgetruncken. So bald S. Petrus die sü
sigkeit Christi gekostet / hat er aller anderer sachen vergesse
vnd gesprochen/Herr/da ist gut wohnen/wir wöllen drey T
bernackel machen/da verbleiben/ vñ dich betrachten / dañ w
haben sonst nichten vonnöten. Da mercke/nach dem S. P
ter dise süssigkeit nur ein wenig versucht/ ist jhme alles ande
zuwider vnnd vnannämblich gewest: Was wurde er geth
haben/wañ die vile/die du Herr verborgen/vmb selbige/den
die dich lieben zugeben/gekostet hette? Dise sonderbare süssi
keit hat auch die H. Junckfraw Agatha versucht / von w
cher man list/ daß sie auß der gfäncknuß so frölich vñ lustig
der Marter gangen/als wañ sie zu einer stattlichen mahlz

Die Heiligen haben die süssigkeit Gottes gekostet.

gien

gienge. Vnnd ich glaub / David hab sie auch gleichfals empfunden / da er gesprochen. Wie groß ist die vile deiner süsse Herr / die du verborgen / denen die dich förchten. Vnnd an einem andern orth sagt er : Versucht vnnd sehet / dann süß ist der Herr. S. Augustinus sagt / es ist nicht müglich / daß der nicht mit jrrdischen begirden besudlet werde / der dise süßigkeit nicht gekost hat. Gott thut dem Menschen ein grosse gnad / wann er jhn von den sinnlichen begirden weit helt vnd absöndert. O jhr liebhaber diser Welt / heult vnd weint / dann jhr verzöhrt den Leib vor der zeit / vnd erwürgt die Seel. Wo kommen souil Kranckheiten / vñ biß weilen der gähe todt her / als von dem vnordenlichen leben / vnd schandtlichen wandel? Ihr betriegt euch / daß jhr dem Fleisch zu lieb ewren wollusten also nachhengt / jhr schwecht die Seel / vnd verliert also beyde Seel vnd Leib nur gar zu frühe. So eßt vnd trinckt nun / dañ nach dem todt werdt jhr solchs nicht mehr thun könden / vnd seet also die zerstörligkeit / so werdt jhr ein schar pffe vollziehung deß Göttlichen vrthels einsamblen / vnnd der aller gerechtest Richter / wirdt solches mit denen worten außsprechen.

Psalm 30. Psalm 33.

Geht hin jhr vermaledeyten in das ewig Fewr.

Matth. 25.

O jhr steinine hertzen / wie ist es müglich / daß jhr euch vor einem so erschröcklichen vrthel deß allergerechtestẽ Richters Jesu Christi / nicht solt förchten? welches er nicht als ein gleichnuß oder parabel erzöhlt / sonder als ein endtvrthel fellt. Von weßwegen bemühet jhr euch jetzo so vnbedächtlich? Villeicht wirdt einer antworten / wann schon der Mensch sein gantzes leben in Sünden zubringt / vnd hat an seinem endt rew vnd laid vber solche / auch ein steiffen fürsatz sich zu bössern vnnd Buß zuthun / so erhelt er bey Gott ver-

zeihung derselbigen. O wie eytel vnd närrisch ist ein solch[e]
hoffnung / vnd wie betrieglich seyn dise gedancken / dann wi[r]
sehen klärlich / daß diß nicht offt geschicht / daß nämblich di[e]
jenige eben an jhrem letzten endt / Barmhertzigkeit erlangen[,]
die in jhren gesunden tagen GOtt zubelaidigen / weder ge[-]
förcht / noch vnderlassen haben / ich halt für gewiß / daß be[y]
dem endt die zeit dessen / der vbel gelebt / ärger / ja auff da[s]
aller ärgest seyn werde. Als wie der Todt der Gerechten vo[r]
Gottes Angesicht kostbarlich / also ist der Sünder arg vnn[d]
böß. So fragt dann nichts nach der Welt / geliebte Brü[-]
der / vnd noch weniger nach allem was jhr ist. Fliecht au[ß]
Babylon / fliecht von der Statt vnd dem Fewr der Caldeer
das ist von der Brunst der Laster. Fliecht vnnd erröth ewr
Seelen / versamblet euch in der Statt der zuflucht / das ist i[n]
sicheren orthen frommer Ordensleut / dann jhr vber ewr ver[-]
gangnes böses leben Buß thun / vnnd gnad erlangen könd[t]
zu dem sichern Port zuwandlen / vnnd hernach / neben den
glauben die hoffnung zuhaben / daß euch Gott der Herr wer[-]
de in die ewige Frewd auffnemmen.

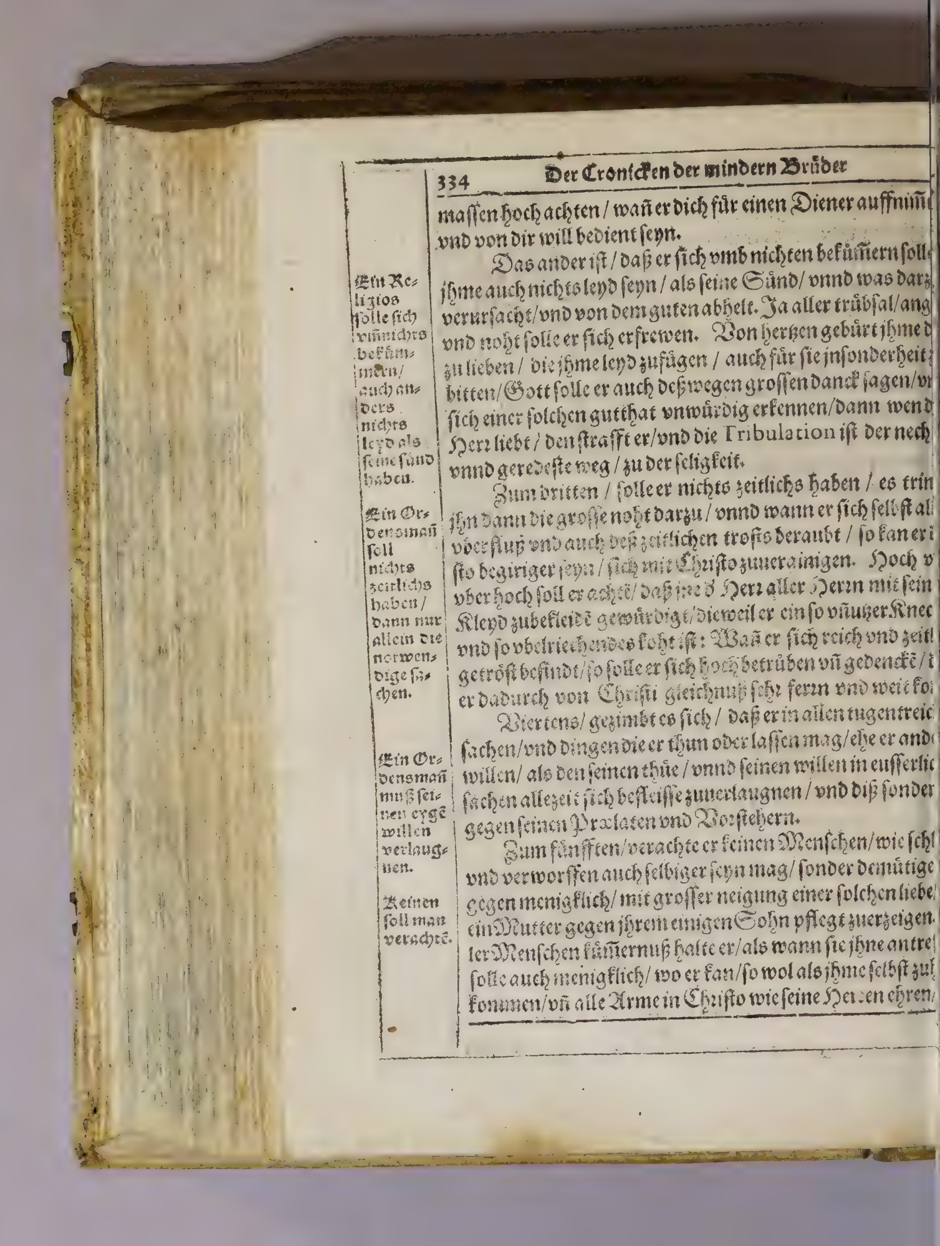
Deß heiligen Bonauenture Sendschreiben / a[n] einen Bruder seinen Freundt / wie die mängel eines Geistlichen Ordensmann zuersetzen / vnd denselben zuhelffen were.

Das LV. Capittel.

MIt einfältigem Gemüth bistu göstern / geliebte[r]
Bruder Ruprecht / zu mir kommen / vnd hast mic[h]
mit grosser Demut gebetten / ich solle dich die weiß
wie man Gott möge gefallen / lehren / vnd ich habe nicht vn[-]
derlassen / dich mit Worten zutrösten / dieweil ich dir ger[n]
in deinem bitt willfahren wolte / ich habe auch gemerckt / da[-]

e mehr ich mit dir geredt / je mehr auch die Andacht / vnd die
egird zuwissen/bey dir zugenommen / weil ich dann in disem
Discurs drey stund zugebracht / vnd darůber můhet worden/
ab ich nachgelassen:du hast aber gesprochen / Vatter fahrt
rt/ich höre euch gern zu/ vnd wie ich in disen ermhanungen
rtgefahren / hab ich bitterlich anfangen zuweinen / dann
h muste auß gehorsam / meinem visitieren nachsetzen vnnd
bwarten / bist also du von mir trostloß abgeschiden. Als
h nach mitternacht meinen Herrn vnd Erschaffer gebetten
wie mein Gebrauch ist) daß er mir wölle barmhertzig seyn/
mir der Euangelische Spruch in sinn kommen / ich solle
ott das Frůelob nicht auffopffern / ich hette mich dann
rsöhnt / vnd dich getröst / nach der Gnad die ich von dem
errn empfangen habe. Dise wenig Wort halte ich dir zu
er vnderweisung fůr / damit wann du getröst / vnd voll-
mmenlich bekerth wirdst / selbige in dir nutz schaffen / vnd
andern ein Ebenbild seyest. Dise kurtze Instruction vñ
derweisung/laße ich diser gantzē versamblung/fůr ein mittl
e mengl / vnd zu mehrung deß geistlichen nutzes. Sol-
e werden in dreyzehen kurtze Capittel außgetheilt.

Erstlich bemůhe sich der Bruder souil er kan / sich zuer-
nen/vnd der Gutthaten Gottes vnwůrdig zuhalten / sich
st solle er hassen / vnd allein verlangen haben Gott zuge-
len / vnd von anderen fůr nichts werth/ vnnd nicht fůr de-
itig gehalten zuwerden/ vnd wann er durch die gnad Gott
/ zu erkantnuß seiner vntaugligkeit kombt/ so solle er Gott
ncken / daß er einen so vnnutzen / zu allem vbel beraiten / zu
n guten aber hinlessigen Menschen / zu einem Knecht
fgenommen / vnd was noch mehr ist / fůr einen Sohn er-
nt / darob er sein allmechtige Hand helt. Du sollest es fůr
n grosse sach halten / daß du Gott dienst / aber vber die



massen hoch achten / wañ er dich für einen Diener auffnim̃
vnd von dir will bedient seyn.

Ein Religios solle sich vm̃ nichts bekümmern / auch anders nichts leyd als seine sünd haben.

Das ander ist / daß er sich vmb nichten bekum̃ern soll
jhme auch nichts leyd seyn / als seine Sünd / vnnd was darz
verursacht / vnd von dem guten abhelt. Ja aller trůbsal / ang
vnd noht solle er sich erfrewen. Von hertzen gebürt jhme d
zu lieben / die jhme leyd zufügen / auch für sie jnsonderheit
bitten / Gott solle er auch deßwegen grossen danck sagen / v
sich einer solchen gutthat vnwürdig erkennen / dann wen d
Herr liebt / den strafft er / vnd die Tribulation ist der nech
vnnd geredeste weg / zu der seligkeit.

Ein Ordensmañ soll nichts zeitlichs haben / dann nur allein die notwendige sachen.

Zum dritten / solle er nichts zeitlichs haben / es trin
jhn dann die grosse noht darzu / vnnd wann er sich selbst al
vberfluß vnd auch deß zeitlichen trosts beraubt / so kan er i
sto begiriger seyn / sich mit Christo zuueraínigen. Hoch v
vber hoch soll er achtẽ / daß jne d' Herr aller Herrn mit sein
Kleyd zubekleidẽ gewürdigt / dieweil er ein so vñutzer Knec
vnd so vbelriechendes koht ist: Wañ er sich reich vnd zeitl
getröst befindt / so solle er sich hoch betrůben vñ gedenckẽ / t
er dadurch von Christi gleichnuß sehr ferrn vnd weit ko

Ein Ordensmañ muß seinen eygẽ willen verlaugnen.

Viertens / gezimbt es sich / daß er in allen tugentreic
sachen / vnd dingen die er thun oder lassen mag / ehe er and
willen / als den seinen thůe / vnnd seinen willen in eusserlic
sachen allezeit sich befleisse zuuerlaugnen / vnd diß sonder
gegen seinen Prælaten vnd Vorstehern.

Keinen soll man verachtẽ.

Zum fünfften / verachte er keinen Menschen / wie schl
vnd verworffen auch selbiger seyn mag / sonder demůtige
gegen menigklich / mit grosser neigung einer solchen liebe
ein Mutter gegen jhrem einigen Sohn pflegt zuerzeigen.
ler Menschen kum̃ernuß halte er / als wann sie jhne antre
solle auch menigklich / wo er kan / so wol als jhme selbst zu
kommen / vñ alle Arme in Christo wie seine Herren ehren /

s seyn die jenige/ dadurch man in das Himmelreich kombt.
Zum sechsten/ niemand halte er für ein Sünder/ dann er
an nit wissen was in eines jedē Seel die Göttlich gnad wür-
ken wirdt/ vñ wañ er auß scheinbarn zeichen erkeñt/ daß einer
in Sünder seye/ so solle jhme vmb sein Sünd leyder seyn/ als
dann er selbs in eusserster gefahr deß todts were/ vñ gedenckē/
aß dise so tödtlich verwunte Seel köstlicher ist/ als alle sterb-
che leiber/ vnd wie einer begeret seinen leib vor dem Todt zu-
retten / eben also / vnnd noch fleissiger / solle einer seinen
Nächsten/ von den Sünden/ mit betten/ ermahnungen/ vnd
utem Exempel zuerledigen begehren.

Niemād mag man halten für ein Sünder.

Zum sibenden/ solle er das heyl seines Nächsten lieben als
in eygens/ vñ gleich wie sich ein Mutter jhres Sohns glück
frewt/ also solle er sich auch aller Menschen wolfahrt/ vnnd
nderlich der Geistlichen / welche die Seel zu betrachtung
oher sachen bringt/ erfrewen/ vnd wie er seyn eygens heyl be-
rdert / also solle er auch anderer heyl befürdern/ vnnd allen
eiß anwenden / daß sie solchs mehre/ auch allezeit mehr von
inem Nächsten halten/ als er sehen kan.

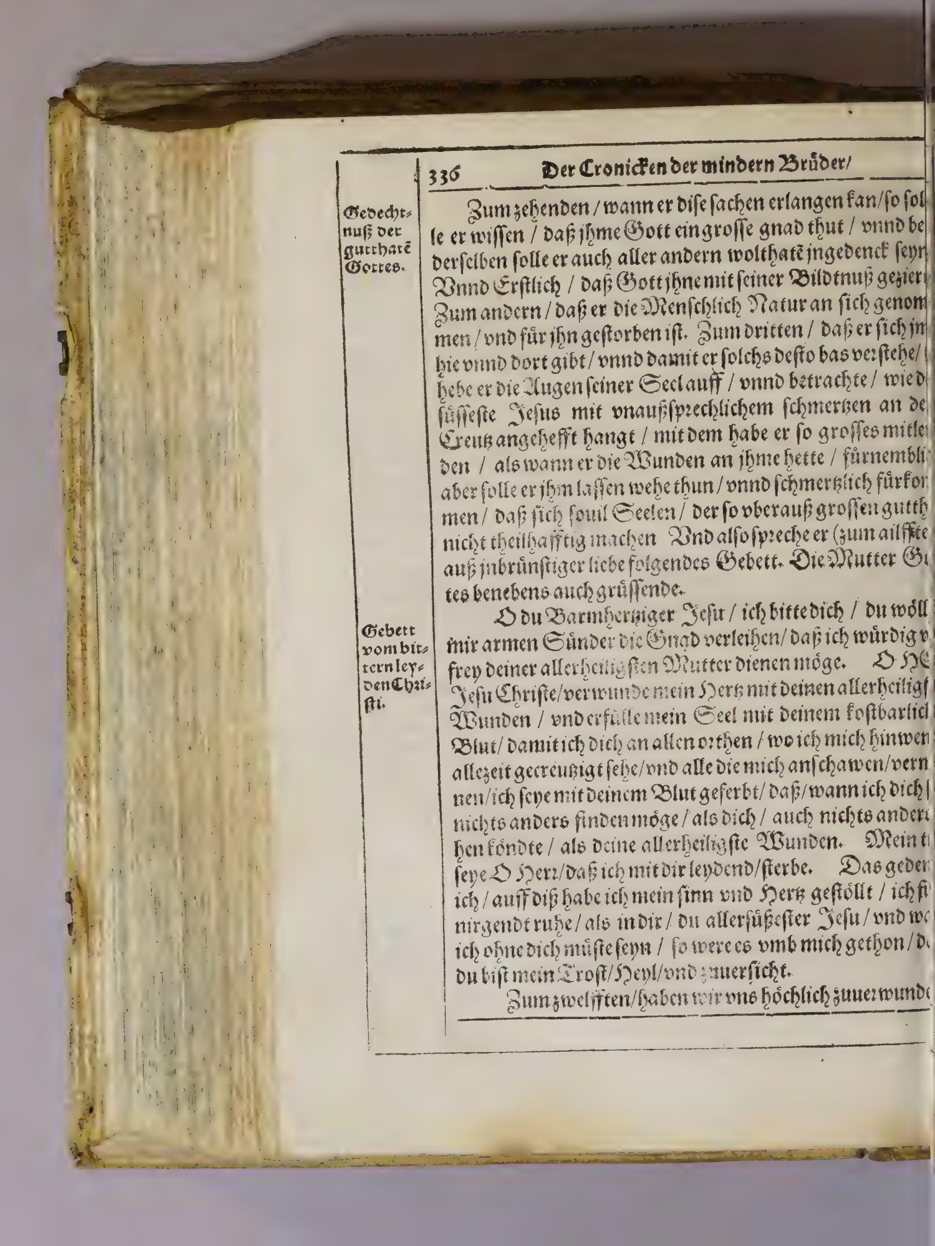
Das gut deß Nechstēs muß man lieben wie sein eygens.

Zum 8. Nichts solle er lieben ausser Gott/ damit Gott in
len dingen rein/ sonderlich ohne gleichnuß für alle geschöpff
liebt vnd geehrt werde. Er solle sich auch weder durch hei-
gkeit oder sonderliche wolthaten bewegen lassen/ daß er ein
Mensch insonderheit lieb habe/ sonder sich befleissen mit einer
chten liebe/ die tugent vnd güte eines jeden zu lieben / vnnd
Gott alles zuzumessen/ auch die wolthaten mit Gebett vnnd
Geistlichen wercken/ widerumb zuuergelten.

Nichts zu lieben ausser Gott.

Zum 9. In allem was er thut oder anfangt/ habe er Gott
r Augen vnd in seiner gedechtnuß/ vnd halte sein ehr höcher
s alles was ob der Welt ist/ gedencke auch/ das Gott gegen-
ertig seye vnnd jhn sehe / wie er dann an allen orten gegen-
ertig ist / solle jhne derowegen ehren vnnd lieben / auch nir-
ndt als in jhme ruhe suchen.

Gott soll man allwegen für Augen habē.



Gedechtnuß der gutthatē Gottes.

Zum zehenden / wann er dise sachen erlangen kan/so sol-
le er wissen / daß jhme Gott ein grosse gnad thut / vnnd be
derselben solle er auch aller andern wolthatē jngedenck seyn
Vnnd Erstlich / daß Gott jhne mit seiner Bildtnuß gezier
Zum andern / daß er die Menschlich Natur an sich genom
men / vnd für jhn gestorben ist. Zum dritten / daß er sich jm
hie vnnd dort gibt / vnnd damit er solchs desto bas verstehe/
hebe er die Augen seiner Seel auff / vnnd betrachte / wie d
süsseste Jesus mit vnaußsprechlichem schmertzen an de
Creutz angeheftt hangt / mit dem habe er so grosses mitle
den / als wann er die Wunden an jhme hette / fürnembli
aber solle er jhm lassen wehe thun / vnnd schmertzlich fürko
men / daß sich souil Seelen / der so vberauß grossen gutth
nicht theilhafftig machen Vnd also spreche er (zum ailffte
auß jnbrünstiger liebe folgendes Gebett. Die Mutter G
tes benebens auch grüssende.

Gebett vom bittern leyden Christi.

O du Barmhertziger Jesu / ich bitte dich / du wöll
mir armen Sünder die Gnad verleihen / daß ich würdig v
frey deiner allerheiligsten Mutter dienen möge. O HE
Jesu Christe/verwunde mein Hertz mit deinen allerheilig
Wunden / vnd erfülle mein Seel mit deinem kostbarlic
Blut/ damit ich dich an allen orthen / wo ich mich hinwen
allezeit gecreutzigt sehe/vnd alle die mich anschawen/vern
nen/ich seye mit deinem Blut geferbt/ daß/wann ich dich
nichts anders finden möge / als dich / auch nichts ander
hen köndte / als deine allerheiligste Wunden. Mein t
seye O Herr/daß ich mit dir leydend/sterbe. Das geden
ich / auff diß habe ich mein sinn vnd Hertz gestöllt / ich fi
nirgendt ruhe / als in dir / du allersüßester Jesu / vnd w
ich ohne dich müste seyn / so were es vmb mich gethon / d
du bist mein Trost/Heyl/vnd zuuersicht.

Zum zwelfften/haben wir vns höchlich zuuerwunde

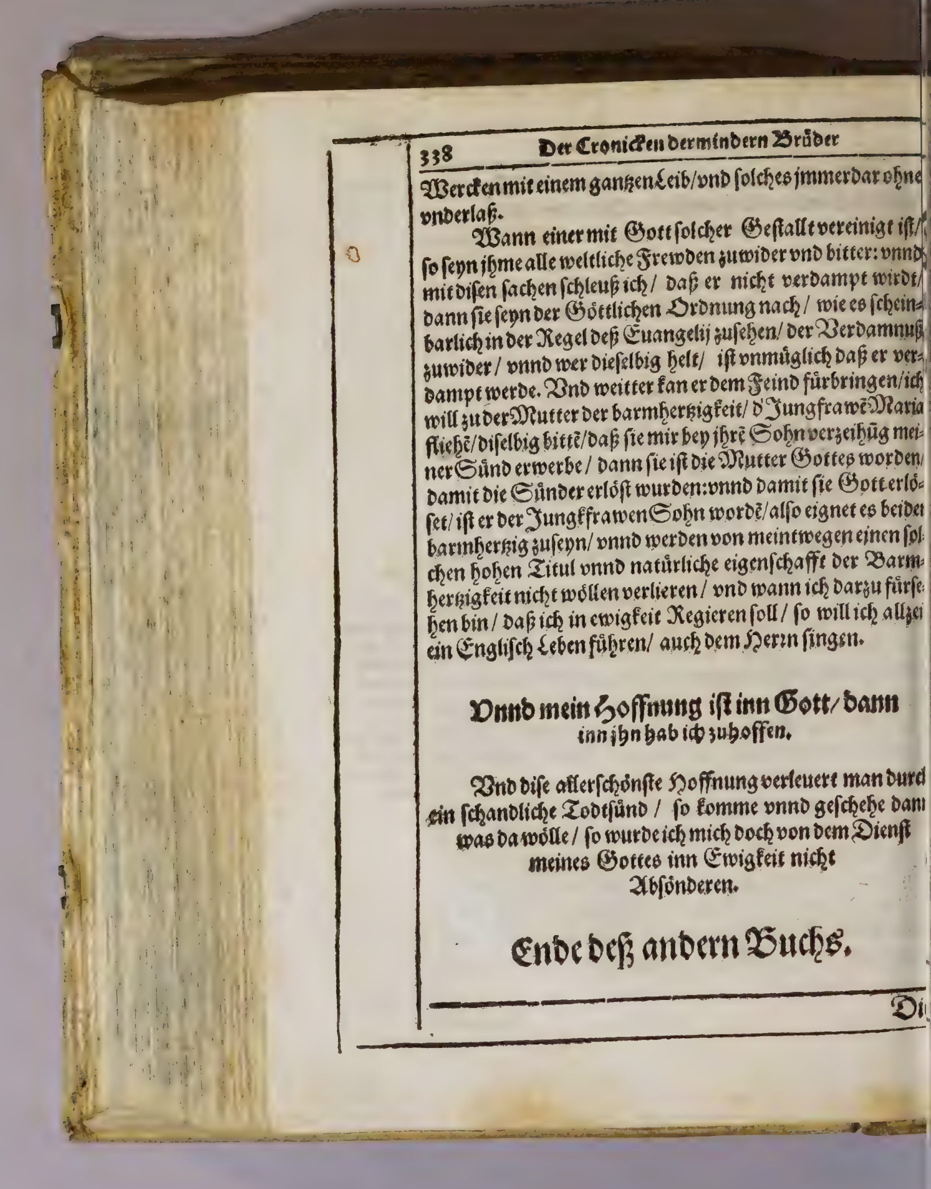
aß ein Mensch / der einmal die Göttliche Süssigkeit ge-
sict / sich von derselben absöndern kan / vnnd daß er nicht
lles vonwegen der Liebligkeit dises Himmlischen Weinß/
rgist / auch wie er sein Leibsnahrung / als essen / trincken/
hlaffen/suchen mag / daß er auch etwas findt daß jhme an-
nemm seye/ ohne sein allerliebster Jesus / darinn er sich biß
sein gnüegen belustiget / dieweil er weist daß er jhn in allen
chen findt / vnd in einer jeden sach mit jhme reden kan / da-
it er in allen rhue finde/jhne auch darinn lieben vñ betrach-
n könde.

Wie gut ist der Gott Israel / (spricht David. salm. 72. **Denen die sein eines rechten Hertzen.**

O wie süß vnd lieblich ist vnser Geist/wann er mit dem-
lben vereinigt ist / vnd wie wirdt vnser Gemüeth so bitter
id herb / wann es ein Augenblick von diser vnbegreifflichen
ssigkeit abgesöndert wirdt.

Wie dem Teuffel zu antworten seye/in der anfechtung der Predestination.

Zum dreyzehenden/wann jhn der Teuffel mit einer ver-
chung / als von der vorwissenheit Gottes oder von der
redestination / das ist / warzu der Mensch erkorn / zu der
Seligkeit oder der Verdambnuß / plagen vnd vexieren will/
gebe er jhme zu antwort. Mit mir seye es beschaffen wie
wölle/so weiß ich doch wol daß du verdampt bist/ vnd wañ
h solte verdampt werden / vnd meines Hertzen / nach disem
eben nit geniessen / so wille ich auff das wenigst in disem Le-
n nit von jhme weichen / vnd will jhne vmb souil desto inn-
ünstiger lieben / weil die zeit kurtz / auch kein augenblick las-
n fürüber gehn / daß ich mich in jhme nit erfrewe vnnd be-
stige / dieweil ich (wie du sagst) hernach seiner gegenwart
lle beraubt werden. Vnnd du schlimmer Teuffel sollest
issen wann ich bey dir seyn solte /so wolte ich gleichwol von
ertzen in dem Dienst Gottes verharzen / mit Worten vnd



Wercken mit einem gantzen Leib/ vnd solches jmmerdar ohne
vnderlaß.

Wann einer mit Gott solcher Gestallt vereinigt ist/
so seyn jhme alle weltliche Frewden zuwider vnd bitter: vnnd
mit disen sachen schleuß ich/ daß er nicht verdampt wirdt/
dann sie seyn der Göttlichen Ordnung nach/ wie es schein-
barlich in der Regel deß Euangelij zusehen/ der Verdamnuß
zuwider/ vnnd wer dieselbig helt/ ist vnmüglich daß er ver-
dampt werde. Vnd weitter kan er dem Feind fürbringen/ ich
will zu der Mutter der barmhertzigkeit/ d' Jungfrawē Maria
fliehē/ diselbig bittē/ daß sie mir bey jhrē Sohn verzeihūg mei-
ner Sünd erwerbe/ dann sie ist die Mutter Gottes worden/
damit die Sünder erlöst wurden: vnnd damit sie Gott erlö-
set/ ist er der Jungkfrawen Sohn wordē/ also eignet es beiden
barmhertzig zuseyn/ vnnd werden von meintwegen einen sol-
chen hohen Titul vnnd natürliche eigenschafft der Barm-
hertzigkeit nicht wöllen verlieren/ vnd wann ich darzu fürse-
hen bin/ daß ich in ewigkeit Regieren soll/ so will ich allzeit
ein Englisch Leben führen/ auch dem Herrn singen.

Vnnd mein Hoffnung ist inn Gott/ dann inn jhn hab ich zuhoffen.

Vnd dise allerschönste Hoffnung verleuert man durch
ein schandliche Todtsünd / so komme vnnd geschehe dann
was da wölle / so wurde ich mich doch von dem Dienst
meines Gottes inn Ewigkeit nicht
Absönderen.

Ende deß andern Buchs.

Di

Dieweil das Dritte

Buch allein von ordnung vnnd disci-
plin der Brüder Nouitzen handelt / so ist es für
gut angesehen worden / solchs außzulassen/
damit diß Werck nicht ohne nutz deß
Lesers / grösser wurde.







Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das vierdte Buch.

Von dem neundten General / nach deß heilige[n] Vatters Francisci ableiben/welcher Hieronymus von Ascoli ge-west.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken.

DAs sibentzehendt Generalcapittel nac[h] S. Francisci ableiben / ist zu Leon in Franc[k]reich/ in dem Jahr 1264. zu zeit deß Gener[al] Concilij, gehalten worden / welches Capitt[el] sich auß beuelch deß H. Bonauenturæ Cardinals versam[m]let/dieweil er General Commissari der Religion verordne[t] gewest ist/ohne andere wahl eines newen Generals. In dise[m] Capittel ist zu einem General erwöhlt worden/Bruder Hi[e]ronymus von Ascoli,der doch nicht auß Griechenlandt kom[]men / dahin er von dem Papst für ein Gesandten geschick[t] worden. Er blibe aber nicht lang auß / vnd kamme noch i[n] zeit desselben Concilij/ mit vilen stattlichen vnd ansehenliche[n] Griechischen Gesandten / die zu jhr Päpstl. Heil. geschick[t] worden/sich mit der Römischen Kirchen zuuergleichen / vn[d] derselben gehorsam zuleysten / in welche einigkeit sich de[r] Keyser sambt viertzig Griechischen Fürsten begeben. Jh[r] Päpstl. Heyl. sange in beyseyn der Gesandten das Amp[t]

Bruder Hieronymus von Ascoli ist zu General erwöhlt worden.

welch

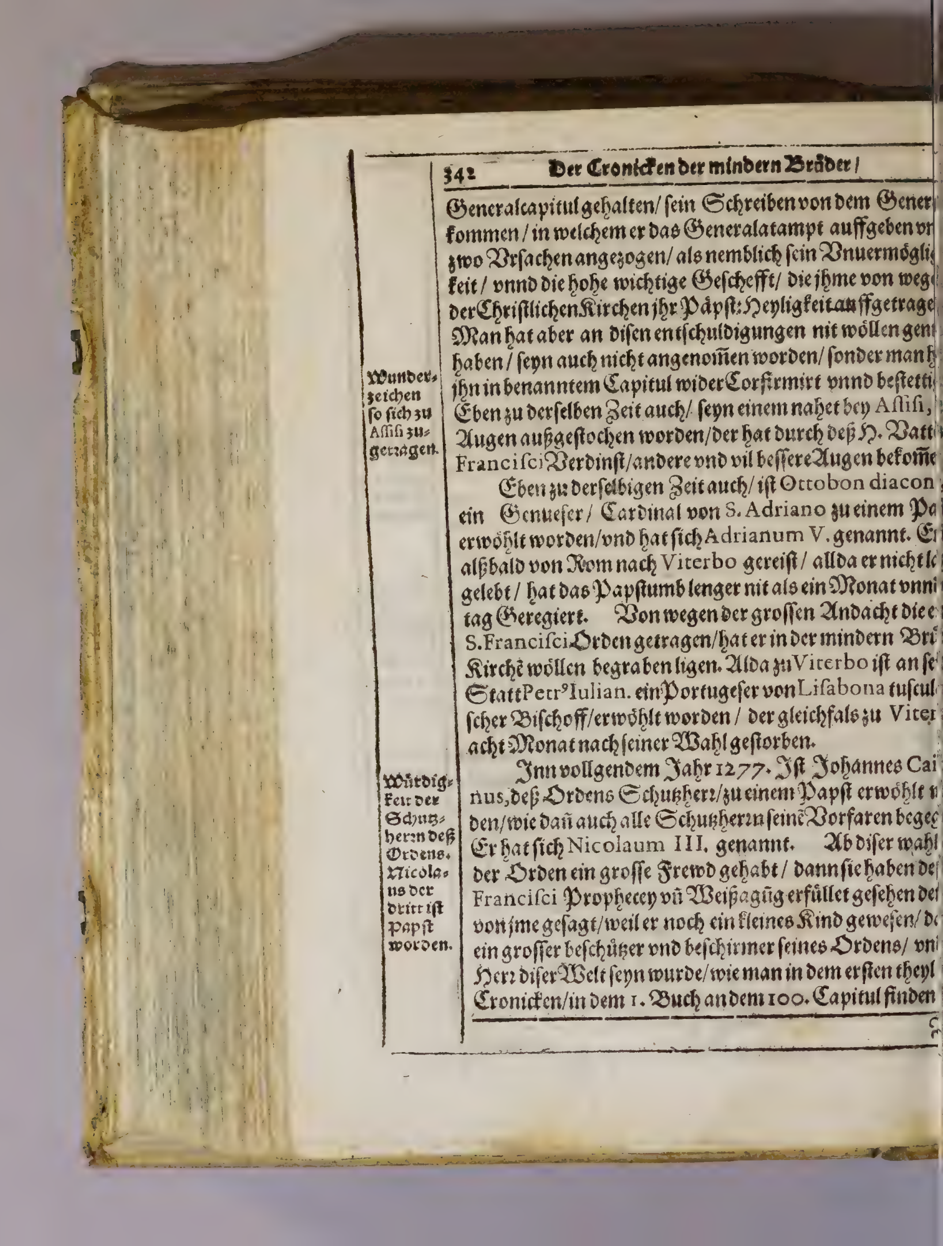
welche einhellig mit den andern / das Credo, vnd auch den Artickel von dem heiligen Geist / daß er von dem Vatter vnd Sohn außgehe gesungen / haben auch endtlich das Pacem, neben allen andern Glaubigen empfangen. Gleichsfals seyn in disem Concilio die Tartarische Gesandten erschinen / welche eben diser B. Hieronymus auch dahin gebracht / die seyn / nachdem sie dem Papst vnd der Kirchen gehorsam geleist / mit deß Ordens grossen Ehren / getaufft worden / vnd seyn durch seine B. Hieronymi Händt alle angedeute Ceremonien gangen. Zu dises Generalszeitten / hat ein Cardinal / der Prenestinensischer Bischoff gewest / inn seiner Kranckheit / deß Ordens der mindern Brüder begehrt / vnd nachdem er jhn empfangen / hat er mit Exempel einer grossen Demut / nach seinem Beichtvatter geschickt / vnd demselbigen gesagt / daß er jhne / wa er villeicht nicht gnugsam sein Seel reinigen möcht / von seinen Sünden fragen thüe / als wie ein jeden gemeinen vnd einfeltigen Sünder / dann wir Prelaten sagt er / sollen fleissig gefragt werden. Er ist in seinem Habit gestorben / vnd zu Viterbo in der mindern Brüder Kirchen begraben worden.

Ein Cardinal wirdt ein minder Bruder.

Exempel der Demut für die Prelaten.

In dem Jahr Christi 1265. Ist Papst Gregorius X. gestorben / vnd ist in der Statt Arezzo B. Peter Cardinal von Ostia / Prediger Ordens / der hernach Innocentius V. genannt / erwöhlt worden / hat aber nur fünff Monat gelebt / in selbigem Jahr ist B. Hieronymus widerumb von dem Apostolischen Stul / von hochwichtigen sachen wegen / zu den Griechen gesandt worden / die haben jhne auffgehalten / daß er dem Generalcapittel / so man zu Padua gehalten / nicht beywohnen köndten / hat aber an seiner Statt B. Bonagratia, welcher General Commissarius deß Ordens ware / geschickt / diser ist hernach General worden.

Weil man auff Pfingsten Anno 1276. zu Padua das



Generalcapitul gehalten/ sein Schreiben von dem Gener
kommen / in welchem er das Generalatampt auffgeben vn
zwo Vrsachen angezogen/ als nemblich sein Vnuermöglig
keit / vnnd die hohe wichtige Geschefft/ die jhme von weg
der Christlichen Kirchen jhr Päpst: Heyligkeit auffgetrage
Man hat aber an disen entschuldigungen nit wöllen gen
haben / seyn auch nicht angenom̃en worden/ sonder man h
jhn in benanntem Capitul wider Corfirmirt vnnd bestetti
Eben zu derselben Zeit auch/ seyn einem nahet bey Assisi,
Augen außgestochen worden/der hat durch deß H. Vatt
Francisci Verdinst/andere vnd vil bessere Augen bekom̃e

Wunderzeichen so sich zu Assisi zugetragen.

Eben zu derselbigen Zeit auch/ ist Ottobon diacon
ein Genueser/ Cardinal von S. Adriano zu einem Pa
erwöhlt worden/vnd hat sich Adrianum V. genannt. E
alßbald von Rom nach Viterbo gereist / allda er nicht l
gelebt / hat das Papstumb lenger nit als ein Monat vnn
tag Geregiert. Von wegen der grossen Andacht die e
S. Francisci Orden getragen/hat er in der mindern Br
Kirchẽ wöllen begraben ligen. Alda zu Viterbo ist an se
Statt Petrus Iulian. ein Portugeser von Lisabona tuscul
scher Bischoff/erwöhlt worden / der gleichfals zu Vite
acht Monat nach seiner Wahl gestorben.

Inn vollgendem Jahr 1277. Ist Johannes Ca
nus, deß Ordens Schutzherr/zu einem Papst erwöhlt w
den/wie dañ auch alle Schutzherrn seinẽ Vorfaren beg
Er hat sich Nicolaum III. genannt. Ab diser wahl
der Orden ein grosse Frewd gehabt / dann sie haben de
Francisci Prophecey vñ Weißagũg erfüllet gesehen de
von jme gesagt/weil er noch ein kleines Kind gewesen/ d
ein grosser beschützer vnd beschirmer seines Ordens/ vn
Herr diser Welt seyn wurde/wie man in dem ersten theyl
Cronicken/in dem 1. Buch an dem 100. Capitul finden

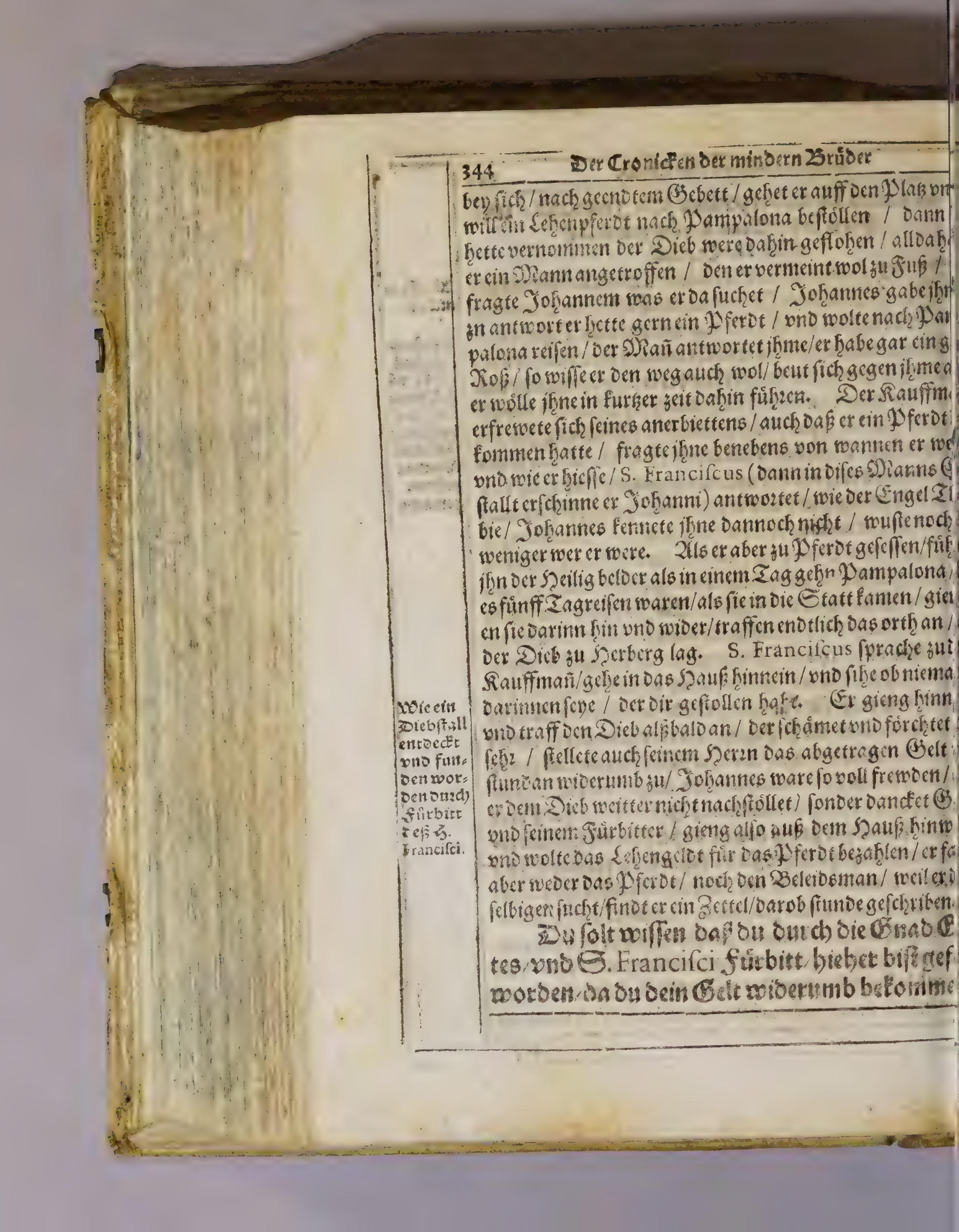
Würdigkeit der Schutzherrn deß Ordens. Nicolaus der dritt ist Papst worden.

Von einem Wunderzeichen S. Francisci / welches er in der Statt Lerida gewürckt/ Das II. Capittel.

IN Hispania in der Statt Lerida ist ein Kauffmañ gewest/ mit namen Johannes von Castro/ der ware reich vñ truge zu S. Francisco grosse andacht. Diser Kaufmañ wurde einsmals bey der nacht tödtlich verwundt. Er befahle sich S. Francisco von hertzen/ der erschine jme auch/ vnd rüret die wundē mit seinen kostbarlich gezeichnetē H. händē/ vñ heilet jhne der gestalt/ daß er in kurtzer zeit hernach gar gesund worden. Nach disem hat er den H. Franciscum so lieb gewunnen/ vñ ein so grosse andacht gegen jme getragen/ daß er jhne offt heim̄gesucht/ vnd in seinen nöten getröst/ jhm auch allezeit/ was jn angangē verhülfflich gewest. Als auff ein zeit der Kauffmañ/ theils seiner waaren verkaufft/ vñ vil Gelts gelöst/ hat jme sein Diener/ dem er wol getrawt/ das Gelt gestolen/ vnd ist damit dauon geflohē. Wie Johañes den Diebstal vñ die flucht vernom̄en/ hat er den H. Franciscū alßbald angeruffen/ vnd sich beklagt warum̄ er jme souil stelen lassen/ der Heilig ist nit/ wie er zuuor im brauch gehabt/ erschinen/ hat jme auch kein trost/ für damals/ gebē/ dannenhero der Kauffmann angefangen alle hoffnung zuuerlieren/ daß er das Gelt widerum̄ bekom̄en möchte. Als aber sein weib vnd kind solchs vernom̄en/ haben sie jne mit weinendē Augen gebettē/ er solle getröst seyn/ vnd nicht so bald an deß H. Francisci hülff verzweiflen / sonder für gewiß halten/ daß er jhne nit lassen werde/ weil er jhm doch inn grössern nöthen beygesprungen seye/ wann er jhne nur recht vnd mit andacht anrüffen thüe. Dise worten haben souil bey dem Johannes vermögt / daß er widerumb ein hoffnung bekommen/ geht derohalben mit grossem glauben vnd hoffnung/ alßbald in der mindern Brüder Kirchen/ vnd befilcht sich dem H. von hertzen / in disem kom̄t jme inn/ er solle dem Dieb nachfolgen/ vñ hatte doch niemand

Alte Cronicken.

Ein Handelsmañ wirdt vō H. Vatter Francisco von einer tödlichen Wunden gesundt gemacht.



bey sich / nach geendtem Gebett / gehet er auff den Platz vn
will ein Lehenpferdt nach Pampalona bestöllen / dann
hette vernommen der Dieb were dahin geflohen / alldah
er ein Mann angetroffen / den er vermeint wol zu Fuß /
fragte Johannem was er da suchet / Johannes gabe jhm
zu antwort er hette gern ein Pferdt / vnd wolte nach Pa
palona reisen / der Mañ antwortet jhme/ er habe gar ein g
Roß / so wisse er den weg auch wol/ beut sich gegen jhme a
er wölle jhne in kurtzer zeit dahin führen. Der Kauffm
erfrewete sich seines anerbiettens / auch daß er ein Pferdt
kommen hatte / fragte jhne benebens von wannen er we
vnd wie er hiesse / S. Franciscus (dann in dises Manns G
stallt erschinne er Johanni) antwortet / wie der Engel T
bie / Johannes kennete jhne dannoch nicht / wuste noch
weniger wer er were. Als er aber zu Pferdt gesessen/ füh
jhn der Heilig belder als in einem Tag gehn Pampalona /
es fünff Tagreisen waren/ als sie in die Statt kamen / gie
en sie darinn hin vnd wider/ traffen endtlich das orth an /
der Dieb zu Herberg lag. S. Franciscus sprache zu
Kauffmañ/ gehe in das Hauß hinnein / vnd sihe ob niema
darinnen seye / der dir gestollen habe. Er gieng hinn

Wie ein Diebstall entdeckt vnd funden worden durch Fürbitt deß H. Francisci.

vnd traff den Dieb alßbald an / der schämet vnd förchtet
sehr / stellete auch seinem Herrn das abgetragen Gelt
stund an widerumb zu/ Johannes ware so voll frewden /
er dem Dieb weitter nicht nachstöllet / sonder dancket G
vnd seinem Fürbitter / gieng also auß dem Hauß hinw
vnd wolte das Lehengeldt für das Pferdt bezahlen / er fa
aber weder das Pferdt / noch den Beleidsman / weil er d
selbigen sucht/ findt er ein Zettel/ darob stunde geschriben.

**Du solt wissen daß du durch die Gnad G
tes/ vnd S. Francisci Fürbitt hieher bist gef
worden/ da du dein Gelt widerumb bekomme**

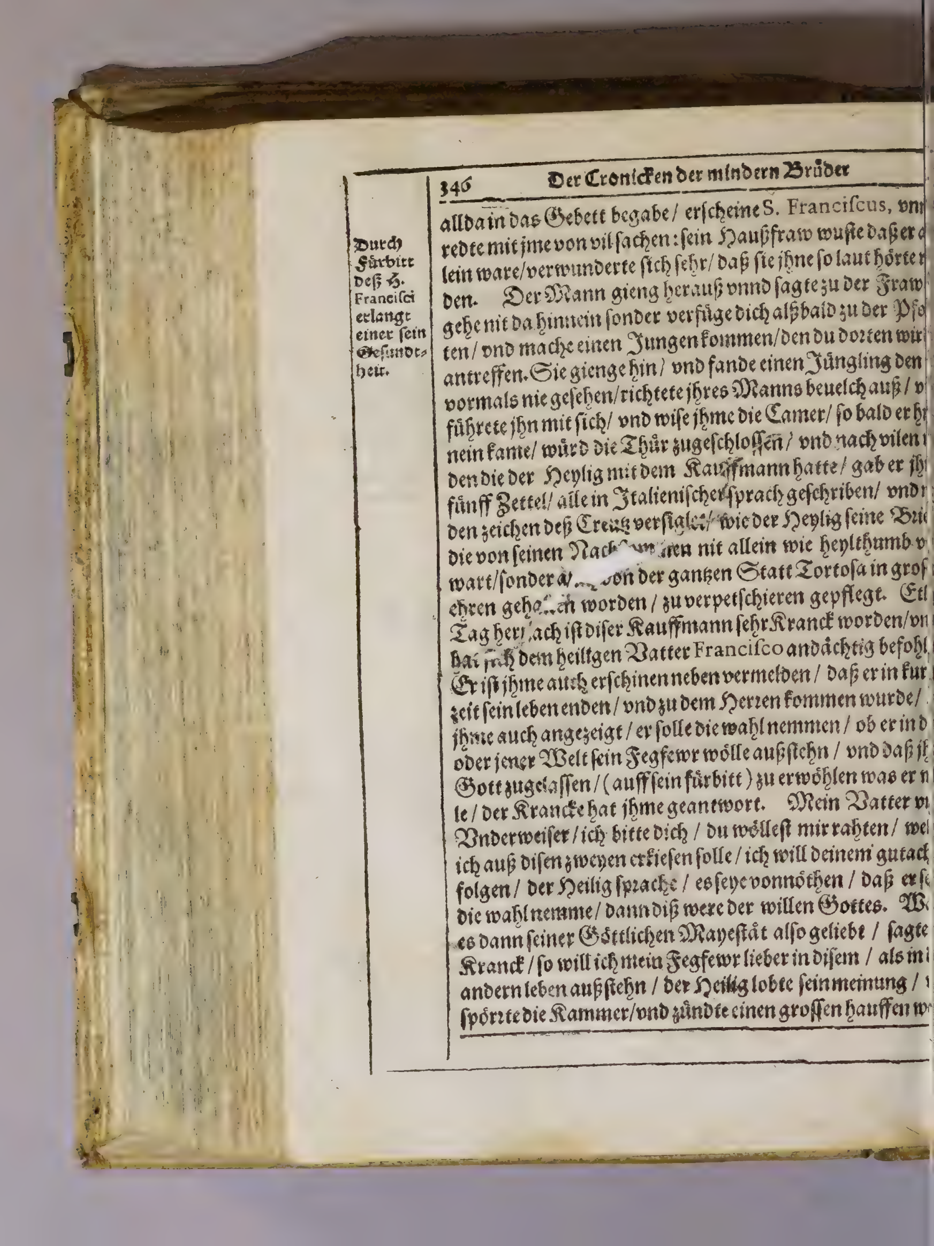
So bald Johannes diß gelesen / hat er die gnad die er on dem H. Francisco empfangen / vberal außgebreit.

Von etlich andern Wunderzeichen / die der H. Vatter Franciscus an etlichen seinen andächtigen gethon.

Das III. Capittel.

Bangedeuter Kauffmañ / hat ein geladens Schiff mit Wahren / in dem Porto von Tarragona gehabt / nun ist sein Sohn dem er diß Schiff wolte vertrawē / in ein grosses Fieber gefallen / vnnd dahin gerathen / daß e Artzt weitter kein Mittel m[illegible]ist / dessen sich der Vatter sehr bekümmert / vnd mehrte jhm [illegible] Leyd / daß auch in Haußfraw kranck lage. In disem Vnm[illegible] erinnert er ch seines Trösters / gehet auß der Statt an einen einsamen th / vñ beuilcht durch ein jñbrünstiges Gebett seinen Sohn m H. Francisco, daß er bey Gott für sein Gesundtheit wöl anhalten / nach vollbrachtem langē eyfferigem Gebett / erscheinet jhme S. Franciscus, vnd spricht. Förchte dir nit / ann du deinē Sohn auß dem Etter diser Statt tragen läst / würd er Gesundt werden / nach disem ist der H. verschwunn / er ist mit grossen Frewden heimb gangen / vnnd hat seir Haußfrawen vnd dem gantzen Haußgesindt / die gnad so von S. Francisco empfangen / geoffenbart vnnd alßbald nen Sohn für die Statt lassen hinauß tragen / vñ wie er vr das Etter oder grenitzen derselben kommen / ist er völlig esund worden. Als diß Johannis End vorhanden ware eng er eins Tags in ein Kammer (welches sein Haußfraw ahr genom̃en) in die er zugehen gepflegt / wann er sich dem . Vatter Francisco andächtig beuehlen wöllen / als er sich

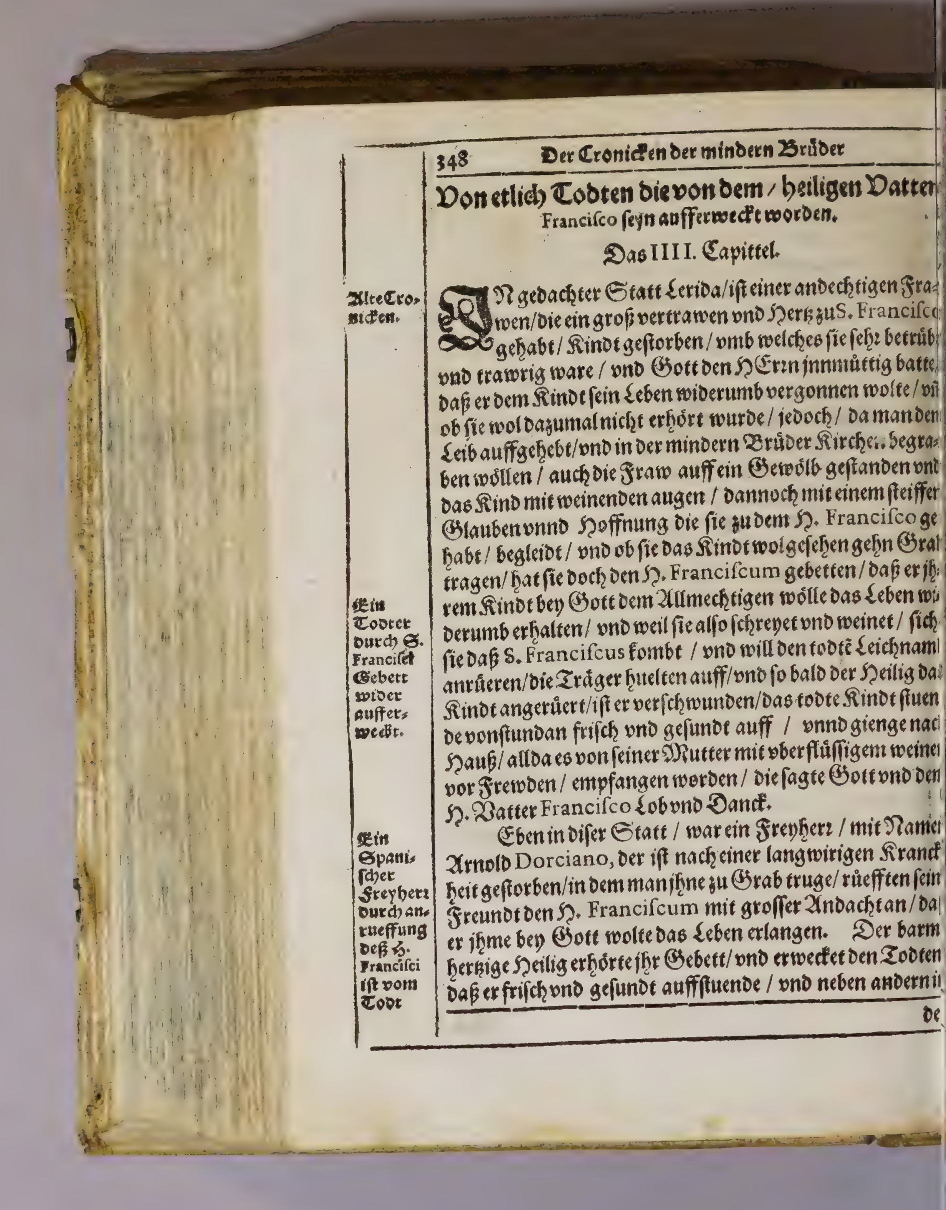
Alte Cronicken.



Durch Fürbitt deß H. Francisci erlangt einer sein Gesundtheit.

alldain das Gebett begabe / erscheine S. Franciscus, vn
redte mit jme von vil sachen: sein Haußfraw wuste daß er a
lein ware / verwunderte sich sehr / daß sie jhne so laut hörte r
den. Der Mann gieng herauß vnnd sagte zu der Fraw
gehe nit da hinnein sonder verfüge dich alßbald zu der Pfo
ten / vnd mache einen Jungen kommen / den du dorten wir
antreffen. Sie gienge hin / vnd fande einen Jüngling den
vormals nie gesehen / richtete jhres Manns beuelch auß / v
führete jhn mit sich / vnd wise jhme die Camer / so bald er hi
nein kame / würd die Thür zugeschlossen / vnd nach vilen r
den die der Heylig mit dem Kauffmann hatte / gab er jh
fünff Zettel / alle in Italienischer sprach geschriben / vnd r
den zeichen deß Creutz versiglet / wie der Heylig seine Bri
die von seinen Nach[illegible]men nit allein wie heylthumb v
wart / sonder a[illegible] von der gantzen Statt Tortosa in gros
ehren geha[illegible] worden / zu verpetschieren gepflegt. Etl
Tag her[illegible]ach ist diser Kauffmann sehr Kranck worden / vn
hat sich dem heiligen Vatter Francisco andächtig befohl
Er ist jhme auch erschinen neben vermelden / daß er in kur
zeit sein leben enden / vnd zu dem Herren kommen wurde /
jhme auch angezeigt / er solle die wahl nemmen / ob er in d
oder jener Welt sein Fegfewr wölle außstehn / vnd daß jh
Gott zugelassen / (auff sein fürbitt) zu erwöhlen was er n
le / der Krancke hat jhme geantwort. Mein Vatter vn
Vnderweiser / ich bitte dich / du wöllest mir rahten / we
ich auß disen zweyen erkiesen solle / ich will deinem gutach
folgen / der Heilig sprache / es seye vonnöthen / daß er se
die wahl nemme / dann diß were der willen Gottes. W
es dann seiner Göttlichen Mayestät also geliebt / sagte
Kranck / so will ich mein Fegfewr lieber in disem / als in
andern leben außstehn / der Heilig lobte sein meinung / v
spörrte die Kammer / vnd zündte einen grossen hauffen w

..s daselbst lage / an / name den Krancken auß dem Beth/ ..d legte jhn in das Fewr / der Arm Mensch / den das Fewr ..hr brennet / bate den Heiligen / daß er jhme zuhülff käme/ ..r gabe jhme zu antwort. Leyde es von deß Herren wegen/ ..nn die straff wirdt nicht lang tauren / du solt bald erlödigt ..erden. Der Arme bate den Heiligen von hertzen / daß er ..n doch auff das wenigst inn diser noht nicht lassen / sonder ..y jhme verbleiben wolte. Nicht förchte dir / sprach der ..eilig / ich will dich nicht verlassen / vnd wann du gar gerei- ..get wirst seyn / so will ich dich noch dise Nacht mit mir inn ..as ewig Leben führen. Aber Johannes litte sehr grossen ..hmertzen / vnd rüffte den Heiligen auff ein newß mit lauter ..imb an / daß er jhn erlöse / da löschte der heilig Franciscus ..as Fewr auß / vnd verschwande. Die Leut in dem Hauß/ ..e das reden vnnd das schreyen deß Krancken vernommen/ ..agten jhne hernach / mit wem er doch geredt vnnd also ge- ..hryen hette / da erzöhlete er jhnen alles nach ordnung. Weil ..e aber an dem Werch kein zeichen deß Fewrs gespührt / ha- ..en sie vermeint / er rede diß auß vnuerstandt vnnd hitz der ..ranckheit / welche jhme solche einbildung verursacht / er ..gte jhnen aber / daß alles wahr were / wie er erzöhlt hette/ ..nnd daß sie solchs desto ehe glaubten / zeigt er jhnen die ..Brandtzeichen an seinem Leib / darab sie sich höchlich ver- ..undert / sagt jhnen benebens weiter / damit jhr in dise ding ..lle noch weniger zweiffel setzt / so solt jhr wissen / daß ich ge- ..ißlich dise Nacht / auß der Welt wirde abgefordert wer- den / vnnd also ist es auch geschehen / dann den Leib hat er der Erden gelassen / vnd sein gereinigte Seel ist in die ewige frewd auffgenom- men worden.



Von etlich Todten die von dem / heiligen Vatter Francisco seyn aufferweckt worden.

Das IIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN gedachter Statt Lerida/ist einer andechtigen Frawen/die ein groß vertrawen vnd Hertz zu S. Francisco gehabt/ Kindt gestorben / vmb welches sie sehr betrübt vnd trawrig ware / vnd Gott den HErrn jnnmüttig batte/ daß er dem Kindt sein Leben widerumb vergonnen wolte / vñ ob sie wol dazumal nicht erhört wurde / jedoch / da man den Leib auffgehebt/vnd in der mindern Brüder Kirchen begraben wöllen / auch die Fraw auff ein Gewölb gestanden vnd das Kind mit weinenden augen / dannoch mit einem steiffen Glauben vnnd Hoffnung die sie zu dem H. Francisco gehabt / begleidt / vnd ob sie das Kindt wol gesehen gehn Grab tragen/ hat sie doch den H. Franciscum gebetten / daß er jhrem Kindt bey Gott dem Allmechtigen wölle das Leben widerumb erhalten / vnd weil sie also schreyet vnd weinet / sich sie daß S. Franciscus kombt / vnd will den todtē Leichnam anrüeren/die Träger hielten auff/vnd so bald der Heilig das Kindt angerüert/ist er verschwunden/das todte Kindt stuende vonstundan frisch vnd gesundt auff / vnnd gienge nach Hauß/ allda es von seiner Mutter mit vberflüssigem weinen vor Frewden / empfangen worden / die sagte Gott vnd dem H. Vatter Francisco Lob vnd Danck.

Ein Todter durch S. Francisci Gebett wider aufferweckt.

Eben in diser Statt / war ein Freyherr / mit Namen Arnold Dorciano, der ist nach einer langwirigen Kranckheit gestorben/in dem man jhne zu Grab truge/ rüefften seine Freundt den H. Franciscum mit grosser Andacht an / daß er jhme bey Gott wolte das Leben erlangen. Der barmhertzige Heilig erhörte jhr Gebett/ vnd erwecket den Todten daß er frisch vnd gesundt auffstuende / vnd neben andern in

Ein Spanischer Freyherr durch anrueffung deß H. Francisci ist vom Todt

er mindern Brüder Kirchen gieng / allda er / nach grosser Danckſagung / GOtt vnnd dem heiligen Franciſco, den Brüdern erzöhlte / daß durch diß Heiligen verdienſt er von m Todt aufferweckt worden.

auffer-weckt worden.

Ein anderer vom Adel / auch in diſer Statt Berengaus von Auelia genannt / iſt tödtlich Kranck worden / daß ne die Artzet das leben allbereit abgeſprochen / vnnd außtruckenlich vermeldt / er wurde den künfftigen tag nit vberen / der Krancke rüffte den H. Franciſcum mit groſſem auben vnd hoffnung vmb Fürbitt bey Gott an / folgenden g ohne menigklichs / auch der Artzet ſelbſt hoffnung / ſtehet friſch vnnd geſundt auff / darumb dann er vnd ſein gantze eundtſchafft Gott gedanckt / vnd gelobt haben.

2. Kranck-en vō den Artzet ſchon verlaſſen: ſeyndt durch Fürbitt S. Franciſci curiert worden.

Deß Freyherren von Monte Cathano Gemahel / ein chgeborne Fraw / iſt in groſſe Kranckheit gefallen / vnnd t in jhren euſſerſten nöthen / da ſie jhres Lebens kein hoffng mehr gehabt / den H. Vatter Franciſcum angeruf- / alßbald iſt ſie geſund worden.

Von andern Wunderzeichen deß heiligen Vatters Franciſci.

Das V. Capittel.

IN dem Jahr 1282. iſt in der Statt Valentia in Hiſpania / ein Ehrſame Fraw / nach dem ſie eines Kinds nider kommen / in ein ſolche Kranckheit gefallen / daß ſich ein gantzes Jahr hat müſſen zu Beth halten / vnnd anderſt nicht / als wie ſie gehebt vnd gelegt worden / rühkönden / ſie truge gegen S. Franciſcum groſſe andacht / d befahle ſich demſelben von grundt jhres Hertzens / auff eit erſchine er jhr vnnd ſprache. Tochter / zeuhe gen Leri- vnnd gehe in mein Kirchen / allda wache neun nächt / ſo

wirstu gesund werden / darauff sie jhren Mann gebetten / er solle sie dorthin lassen führen / welchs er gethon / wie sie nun vier nächt gewacht hatte / ist sie die fünffte entschlaffen / vnnd in derselben erschine jhr S. Franciscus vnd sprache / stehe auff du bist gesundt / in disem erwachet sie /. vnnd ware auch gesundt / vnnd schrye vor schrecken mit lauter stimb / die Leut die zugegen waren / fragten sie / was jhr were / vnd warumb sie also schrye. Sie erzöhlete jhnen neben vermeldung / daß sie durch S. Francisci fürbitt gesundt worden / das Gesicht so sie gesehen. Diß Wunderzeichen haben vil Frawen vnnd ein grosser hauffen Volck der zugeloffen / gesehen / die lobten alle Gott vnd danckten dem heiligen Francisco, das zulauffen deß Volcks wehret acht gantzer tag / vnnd kam auch die Königin von Arragon / die dazumal eben inn diser Statt ware / Persönlich / vnnd truge hernach vilmehr andacht gegen dem heiligen Francisco vnd neigung gegen seinen Brüdern

Ein weib durch verdienst deß H. Francisci ist gesunt worden.

Ein anders Wunderzeichen S. Francisci.

Zu Valuerne inn dem Bistumb Zamorra in Castiglia, ware ein liebhaber S. Francisci vnnd seiner Brüder dieselbe beherbergte er auch etlichmal. Er hatte ein Tochter / die hat ein krummes blindes Knäblein geborn / vnd were an der einen seyten / als wann es allbereit abgestorben / Es erbarmete sich vber diß Kind jederman / wer es nur ansahe diß Kindts Anfraw / obangedeutes Manns / Martin genannt / Haußfraw / wartete dem Kind / betrachtete sein grosses elendt / liesse auff ein zeit selbiges seiner Mutter inn verwahrung / vnd sie gienge mit steiffem glauben vnnd grosser hoffnung inn S. Francisci Kirchen / vndd rüffte jhn an / daß er dem Kindt bey GOtt sein gesundtheit erbitten wolte. Wie sie den andern Morgen wider in jhr Tochter Hauß kommt vnd will das Kindt auffheben / findt sie es hörendt / sehendt vnnd redent / auch daß es gerad an dem Leib ware / als

vn-

nden da das Fleisch als abgestorben gewest / hat sich kein
össerung befunden / wie die Fraw diß grosse Wunderwerck
esehen / hat sie GOtt vnnd dem H. S. Francisco grossen
anck gesagt / vnnd ist die andacht vnnd hoffnung gegen S.
rancisco in jhr gewachsen / daß sie auff ein news / vmb deß
indts völlige gesundtheit gebetten / damit die gnad vnnd
ewd deß Wunderwercks vollkommen were / sie ist auch er=
ört / vnd das Kind gar gesund worden.

Macht ein Megdlein von dem Artzt für Todt verlassē / widerum Gesundt.

In der Statt Amona ist ein Mägdlin gewest / das hat
grossen vnd steten schmertzen gehabt / daß die Artzet keinen
ost deß Lebens mehr gaben. Vnd wie es gleich sterben sol=
erschine jhr der H. Franciscus vnd sprache: Tochter / seye
tröst / du wirst durch mein Fürbitt widerumb auffkom=
en / vnnd gesund werden / vnnd dein gesundtheit offenbare
cht biß auff den Abend: Sie ist von dem Beth nicht ohne
osse verwunderung menigklichs auffgestanden. Vnnd
meinten die Leuth anderst nicht / als jhr Seel wer auß
n Leib gefahren (wie sie vonn dergleichen fällen etwa ge=
rt) vnnd der böse Feyndt hette sich an die Statt hinnein
geben / wie die Mutter das Getümmel gehört / gehet sie inn
Cammer vnnd fangt an die Tochter zubeschwehren /
int anders nicht / als sie rede mit dem Teuffel / vnd will sie
t Gewalt inn das Beth thetigen. Die Tochter sprach /
in Mutter halte mich für keinen Teuffel / du solt wissen
ß der heylige Vatter Franciscus / vmb Tertzzeit bey mir
wesen / vnnd hat mich Gesundt gemacht / mir auch beuoh=
ich solle jetzundt darzu stillschweigen. Wie sie S. Fran=
ci Namen haben hören neñen / seyn vil die zuuor geflohen
derumb kommen / vnnd haben mit der jenigen ein gros=
rewd gehabt / die sie zuuor für ein Teuffel gehalten. Da=
sie sich aber besser versicherten / haben sie jhr zuessen / vnd
er andern ein gebradenen Vogel gebracht / weil es aber
er Fasten ware hat sie denselbigen nit gewölt. Förchtet

jhr euch nicht / sprache sie / weil der H. Vatter Franciscus hie zugegen / der schafft mir / ich solle kein Fleisch essen / dann ich bin schon gesund / vnd das jenig was man zu meiner Begräbnuß allbereit zugericht / solle ich einer armen Frawen schicken / vnnd eben jetzo scheydet der Glorwürdige Heilige von hinnen.

Wie der heilig Vatter Franciscus einem vom Adel der grosse Andacht zu jhme truege / in einer Schlacht zu hülff kommen.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken.

ZV der zeit / da König Eduardt auß Engelandt stetten Krieg mit dem König auß Schottland führte / hatte es sich begeben / daß die Schotten vnd Engelländer sich zu einer Schlacht gefast machten / vnnd allbereit beyde Heer in der Schlachtordnung stunden / nun ware auff der Englischen seyten einer vom Adel auß Gasconia, Amanerius de Lebretto genannt / der truge sehr grosse andacht zu dem H. Francisco vnnd seinem Orden. Wie das treffen angieng vnd ein sehr blutige Schlacht ware / dann die Schottländer hatten sehr vil Bogenschützen / die den Englischen grossen schaden thaten / befande sich Amerius inn grosser gefahr / rüffte derowegen den heiligen Franciscum mit grossem vertrawen / vmb hülff vnd beystand an / welcher jhme auch / als der den seinen danckbar ist / in den lüfften erschinen / in einem Kleyd wie die mindere Brüder zutragen pflegen / vnd hat in seine Ermel alle die Pfeil / die gegen seinem Diener gangen / auffgefangen. Dise Schlacht haben die Engelländer verlohren / vnd ist jhrer der meiste theil ob dem Platz bliben / vnd verwundt worden / dann die Schottländer stritten so Mannlich / daß mit mühe vnnd arbeit der König Eduard auß Engella[...]

gella

gellandt/ mit wenig Pferdten daruon kommen / der ware müht vnd betrübt von wegen seines grossen verlusts/ vnd begabe sich in ein elends armes Heußlin / ein wenig außzurastē/ es betrübte jhn sehr/ daß er souil guter Freundt verlohren/ insonderheit aber bekümmerte er sich vmb seinen geliebten Amanerium, von dem er nicht wuste ob er lebendig oder todt were : Aber es hat Gott gefallen in jhme durch ein grosses Wunderzeichen auß Fürbitt deß heiligen Francisci, zuzeigen. Nachdem sich die Schlacht geendet / auch das vbrig Englisch Kriegsvolck geflohen/ist S. Franciscus verschwūden/ vnd hat seinen Diener Amanerium, allein bey seinem Fendrich verlassen/ der war tödtlich wund / vnnd deß Amanerij Pferdt kundte von wegen viler Wunden schier nicht mehr gehn / der gute Amanerius stunde in grosser Forcht/ von wegen der Feindt / auch daß es gar finstere nacht war/ wuste also nicht wohin er sein weeg nemmen solte / sonderlich weil sein Pferdt vntaugenlich worden/ in diser angst verbarge er sich hinder etlich Bäum / willens die nacht alldorten in trawren zuzubringen. Eweil er also seinen ellenden standt betrachtet / erhebt er die augen seines verstandts gegen dem heiligen Francisco, der jhme selbigen tag so grosse Gnad/ vnd das Leben erhalten hatte / begabe sich derowegen in das Gebett vnd rüeffte den H. Franciscum mit einem steiffen Glauben vnd grosser Andacht an/ daß er jhme in diser grossen noth wölle zuhilff kommen / vnd den rechten weg weisen/ damit er sich vor seinen Feinden vnnd dem hunger erröttē möge. S. Franciscus erscheint jhme noch einmal in seinem Habit vnd tröstet jhne mit sehr freundtlichen worten / spricht jhme zu / er solle sich nichten förchten / sonder zu Pferdt sitzen vnd jhm nachfolgen / also thate er vnd folgte dem Heiligen/ der führte jhn mitten durch der Feindt Leger vnd Schildtwachten / biß er jhne letzlich in den wald vnd zu dem Heußlin

bracht/da der König ware/der H. verschwande vñ der Gaul
lage todt ob der stöll. Der König erfrewte sich eines so trewen
vnd Mannlichen Freundts vnuersehne zukunfft hoch/vñ vist
souil desto mehr/weil er frisch vnd gesund ware/ vnd verwun-
derte sich sehr ab der grossen Gnad die jme der H. Franciscus
erwisen/danckten derowegen Gott vnd seinen glorwürdigen
Heiligen. Lang nach disem/befande sich Amanerius ob seine
Schloß Castrogelosium genannt / vnnd sprache zu seiner
Haußfrawen nach dem mittageßen. Fraw wir wöllen disen
Abent in das Closter vnd den Wein auß vnserm Weingar-
ten versuchen/dann die Fraw hatte einen Weingartẽ der lage
nahendt bey der Brüder Closter/ denẽ sie järlich alles was sie
dauon nutzte/almosen gabe. Die Fraw verwunderte sich vnd
sprache bey jr selbst/was ist das news? Es hat mich doch mein
Herr nie pflegẽ spazieren zufürẽ/ Gott wölle daß es mit einer
guten meinung vnd zu einem guten Endt geschehe auch alles
durch die Handt Gottes der alle gefahrẽ weist/geregiert wer-
de. Der Herr vnd die Fraw sambt dem Haußgesindt zohen in
das Closter / vnd verblibe in dem Schloß jhr kleines Töchter-
lein. Als sie nun abendts in dem Conuent frölich waren/hör-
ten sie gelingen ein erschröcklichs gereusch eines sehr grosse
fals/also daß etlich vermeintẽ es were ein Erdbidem/man sah
aber bald ein grossen staub von disem Schloß auffgehn / de
verfinsterte den Lufft dermaßen / daß man nicht sehen kond
wie oder wann/hernach aber als der staub wider gelegen/ ha
man gesehen daß der meiste theyl deß Schloß eingefallen / d
taurete den Herrn daß Hauß / aber noch vil mehr sein Töch
terlein das er hinder jhme verlassen. Weil der Herr vnd d
Fraw in disem Laid waren/ sahen sie jhr Töchterlein bey jne
stehn/ist derowegen das Laid in Freud verkehrt worden/ vn
haben die Eltern Gott vnd dem H. Franciseo , der jhnen i
souil nöten zuhülff kommen/grossen danck gesagt.

Ve

Von dem Lhon/ den vnser Herrgott den wahren mindern Brüdern gibt.

Das VII. Capittel.

ES war ein jüger Priester/ võ Adel deme seine Pfrüeden vber die sechshundert Cronen eintruegen/ denselbigẽ beredet ein ehrwürdiger Ordẽsman/ daß er all sein einkom̃en verlassen vnd zu einem mindern Bruder worden: gleich nachdem er den Habit angenommen/ hat es Gott gefallẽ/ daß er so kranck worden/ daß an dem fünfftẽ tag hernach seines Lebens kein hoffnung mehr gewest / vnd wie er eben in Todtsnötten / gehet der Bruder der in disen Orden anzunemmen beredt in die Cellen vnnd will jhne besuchen: So bald jhne der Kranck ersicht / macht er sich von seinem beth so gut er kan auff / vnd fellt jhme zufußen: Wie solches die andere Brüder / die jhn für halb todt hielten/ gesehen / haben sie vermeint / er thue dises auß vnsinniger weiß/ vnd haben jhne widerumb auff das Beth gebracht. Er aber risse die Augen auff vnnd sprache. Ich bitt euch jhr Geliebte Brüder/ vernembt mich/ vnd merckt meine reden wol Jhr solt wissen daß ich todt bin gewest in diser Kranckheit / aber durch den willen Gottes bin ich widerumb lebendig worden/ daß ich euch solle offenbaren / wie jhr hören werdet. So bald sich mein Seel von dem Leib abgesöndert / seyn die heiligen Apostel kom̃en / vnd haben selbige in den Him̃el führen wöllen/ aber gleich darauff ist ein Engel erschinen/ der hat gesagt / dieweil ich souil einkom̃ens ob der Welt verlassen/ vnd mich in disen Orden begeben / so solle ich vil herrlicher vnnd stattlicher in den Himmel begleidt werden / hernach seyn vil Engl erschinen / die hatten ein gantz guldine Taffel / auff den seitten mit silbernen schnieren geziert / die ware vber

Gesicht so ein Novitz gehabt.

die massen schön / vnnd einer rüeffte mit einer Trommeten auß / ich solte auff dise Taffel gesetzt / vnd durch den grossen hauffen Engel in den Himmel geführt werden / vnd wie ich widerumb lebendig worden / daß ich euch diß alles solte anzeigen / vnd den Bruder gesehen / der mir den rath geben / daß ich die Welt solte verlassen / vnd Gott dienen / bin ich von dem Beth auffgestanden vnd jhme zufussen gefallen / vnd danck sagen wöllen / daß ich durch seinen trewen raht ein solche Glory erlangt / vnd die ist denen die Gott trewlich nachfolgen / bereit. Nach disen reden hat er sein Leben geendet / vnd ist sein Seel zu den ewigen Frewden auffgenommen worden.

Zu Paris war ein anderer Nouitz / der ist gleichsfals / so bald er in den Orden kommen / gar hefftig kranck worden / vnd in acht tagen hernach gar gestorben / sein Leichnamb ist in den Chor getragen vnnd etlich Brüder darzu verordnet worden / die daselbst biß auff die mettinzeit / vnd hernach andere / die biß an den tag wachen solten / einer auß den ersten Brüdern gienge vor der mettinzeit in sein Cell / vnd legte sich auff sein beth / in willens ein wenig zuruhen / kondte aber nicht schlaffen / vnd hörte in dem Lufft ein groß gereusch von viler wilden Thieren / sonderlich aber von hunden / er höret jhnen ein gute weil mit wunder vnd sorgen zu / vnd truge nicht geringen zweiffel an deß Nouitzē Seligkeit / er vernam aber ein stim̃ vom Himmel die sprache / der Herr hat seine Ohren zu mir geneigt / ich hoffe derowegen das Heyl diser Seel.

Eben in demselben Conuent zu Paris / starbe ein Bruder / der von seines Englischen Lebens wegen der Englisch Bruder genannt worden / Es ware dazumal auch in dem Conuent ein Doctor vnd Professor der H. Schrifft / ein sehr andechtiger vnd vollkomner Ordensmann / obselbiger zwar wol wuste daß er für ein jeden verstorbnē Bruder drey Mes-

sen zulesen schuldig ware/so hat er doch vermeint/weil diser so heilig gewesen/so hette er solcher nicht vonnötten / wenig tag hernach / als diser Doctor allein in dem Garten spazieren gienge/ erscheint jhme der verstorbne Bruder vnnd sprache: Du guter Meister hab barmhertzigkeit mit mir / der Doctor fragte jhne was er vonnötten hette / er antwort ich würde in dem Fegfewer auffgehalten / vnd wann du die drey Messen so du mir schuldig bist / list/so kan ich erlöst werdē/warhafftig sprache der Doctor / wann ich vermeint hette daß du jhr bedörfftest / ich hette sie allbereit gelesen / der Bruder sagte / du weist nicht wie Gott so scharpffe Rechnūg begehrt / vnd wie erschröcklich er strafft. Der Doctor lase hernach die Messen auff das ehist/ vnd mit grosser Andacht / in der dritten Meß ist jhme geoffenbart worden / die Seel seye erlödigt / vnd geniesse der anschawung Gottes.

Wie fast die H. Meß den abgestorbnen helffen thut.

Nota. Wie ein so scharpffe rechēschafft Gott von vns erfordet.

Von etlich andern fällen von der abgestorbnen Seelen.

Das VIII. Capittel.

Alte Cronicken.

Es ware in einem andern Conuent ein Minder Bruder/den plagte das reissen in dem Leib vber die massen/ also daß er hart daruon abgemattet wurde / dieweil er dann den Brüdern in dem Conuent beschwerlich ware / bate er den Herren jnstendig / er wolte jhme durch den Todt der marter abhelffen/ vnnd weil er also in seinem Gebett verharret / erschine jhm ein Engel / der sprache : Jch zeige dir an Gottes statt an / daß du dir erwöhlest vnder den zweyen / ob du nämblich alßbald sterben / vnnd ein tag in dem Fegfewr/ oder disen schmertzen auff der Welt noch ein gantz Jahr mit gedult leyden wöllest/ vnnd hernach sollestu ohne mittel in die ewig frewd auffgenommen werden. Der Kranck hat jhme

außerwöhlt / er wölle alßbald sterben / darüber jhme der Engl befohlen / er solle sich darzu gerüst machen / nachdem er derowegen die H. Sacrament der Christlichē Kirchen empfangen / ist er verschiden / vnd der Engel hat sein Seel in das Fegfewer gefürt / allda sie jämmerlich gepeynigt wordē / vñ als sie die Peyn ein eintzige stund außgestanden / hat sie vermeint sie verharre an disem Orth ein gantzes Jahr / sie klagte sich derowegē vber die massen / der Engl erschine jr widerumb vnd sprach was beklagstu dich ? Du must dise Peyn ein tag außstehn / es ist noch kein stundt verloffen. Ich beklage mich sprache die Seel daß ich schon ein gantzes Jar hie bin / vnd du erledigst mich nicht : Glaub mir gewiß sagte der Engel es ist noch kein stundt daß du an diß orth bist kom̃en / vnd dein Leib ist noch nicht begraben / vnd wann du wider in denselbigen auch dein alte Kranckheit ein gantz Jahr außstehen wilt / so kanstu durch die Gnad Gottes aufferweckt werdē. Die Seel nam solches zu danck an / vnd stunde der Leib mit menigklich verwunderung widerumb auff / vnd erzöhlete alles wie oben gemeldt / er lebte noch ein Jahr in diser Kranckheit / vnd nach demselbigen wurde er in den Himmel auffgenommen.

Wie groß die Peyn deß Fegfewers seye.

Ein sehr frommer Guardian in einem Conuent / b… gruebe einen todten Bruder / auff den grüenen Donerst[a]… vnd lase eben auch selbigen tag für sein Seel Meß / wie b… jhnen gebreüchlich / in der Gedächtnuß vnd Memento d… Todten / ware der Guardian sehr andechtig / vnd batte G… mit grossem eyffer vnd weinenden augen / daß er durch se… Barmhertzigkeit vnd krafft deß allerheiligsten Sacrament… welches disen tag eingesetzt worden / vnnd durch die gro… Liebe die er vns Menschen in demselben erzeigt / wölle i… vnd aller anderer Brüder Seelen auß dem Fegfewer erle… gen. Volgenden morgens frue kame ein Büeßender Si… der zu dem Guardian / vnd batte jhn / daß er sein Beicht w…

Wie eine büßende sünder offenbart: etliche seelen auß dem Fegfewer erlediget zu seyn.

te anhören / vnd erzöhlete jhme auch ein offenbarung die er vergangne nacht gehabt/vnd sprache Vatter es ist mir dise nacht der Bruder der göstern gestorben ist/ erschinen / vnd er ware mir verwandt/der sagte gehe zu meinẽ P. Guardian vñ beichte jhme/dann du hast es hoch vonnötten / vnd nimb die Buß die er dir aufferlegen wirdt/ gutwillig auff / vnnd verricht sie mit andacht/vnd sage jhme von meinetwegen.

Der strick ist zerbrochen vnd wir seyn erledigt/aber nit alle. Vnd die Wort hat er mir dreymal gesagt / damit ich sie euch anzeigen köndte / ich habe an jhn begehrt/er solte mir sie außlegen vnd zuuerstehn geben / er antwortete aber / ich solte mich darumb nicht bekümmern ewer Erwürde wurden sie schon verstehn / auß disen Worten hat der Guardian vernommen/daß der newlich verstorbne Bruder vnnd etlich andere / jedoch nicht alle / seyn erlöst worden.

Nahet bey der Statt Paris in einem Closter / war ein Bruder / den mennigklich für heilig huelte / diser betrachtete auff ein zeit bey der nacht / vnd wurde in der Betrachtung verzuckt vnnd in die höhe gehebt / er sahe vor jhme ein ganzes Kriegsheer von stattlichem gewaltigen vñ reichẽ Volck fürüber ziehen / die sangen vber die massen lieblich vñ spilten auff allerley Instrumenten / darob diser Bruder so grosse Frewd vnd Trost empfienge daß er vermeint er were in dem Paradeyß / vnnd er nahet sich zu einem den fragte er was das für Leut weren vnd wa sie hin giengen/ der gabe jhm zu antwort sie seyen / vnd kommen auß dem Paradeyß / auß beuelch deß grossen Keysers Himmels vnd Erden Jesu Christi / daß sie einen auß seinen Leuten / der jhme zufuß gedient hatte / solten holen / vnnd der wurde auff diß schöne vnnd so stattlich gerüst Pferde / wie er vor Augen sehe sitzen / vnnd darob in den Himmel begleit werden / der Münch

Wie ein Münch ein Gesicht von einem minder Bruder gehabt.

bate

bate jhne gar sehr / er wolte jhme disen seligen Menschen nen-
nen / er sprache / es seye ein minderer Bruder / der bald ster-
ben solte / dieweil er auff Erden umb Christi willen zu Fuß
gangen / vnnd Gott trewlich gedient / so will er jhne auch
stattlich als einen werthen Ritter belohnen / es sagte auch di-
ser Engel weiter / diß seye jhme darumb geoffenbart worden /
damit er es Gott zu ehren / vnnd seinen trewen Dienern zu
trost menigklich offenbart. Wie er sich widerumb erholt vnd
zu sich selbst kommen / ist er vber die massen trawrig worden
daß er dem Gesicht nicht nachfolgen könden / bald aber dar-
auff / ist er widerumb verzuckt worden / vnd hat voriges Ge-
sicht noch stattlicher gehabt / auch den mindern Bruder o
dem schönen Pferd / mit vnglaublichem glantz vmbgeben
sehen sitzen / nach disem ist das Gesicht verschwunden. Fo
genden tag ist diser Münch gen Paris in der mindern Br
der Closter zu dem Guardian gangen / vnnd hat jhme all
nach lengs erzöhlt / da hat sich befunden / daß eben in d
stund wie diser Münch verzuckt worden / ein frommer einf
tiger Bruder verschiden / den hat er inn einer solchen Glo
gesehen.

Wie etliche wunderbarlicher weiß von grosse vnd schweren versuchungen erlödigt worden.

Das IX. Capittel.

Wie ein Novitz so im glauben angefochten / ist erledi-get worden.

IN denselben zeiten seyn vil Brüder von dem bö
Feind auff vnderschidliche manieren versucht vn
tribuliert worden. Von denen wöllen wir etlich
her setzen / auch wie sie der Barmhertzig Gott auß gna
erledigt / vermelden / damit wir durch dise Exempel ein
fassen / allen versuchungen Mannlich zuwiderstehen / d
wir haben Gott den Herren auff vnserer seyten / der s

vns bey. Es ware ein Nouitz zu Paris / der wurde von dem Geist der Gottslästerung jämerlich angefochten / der machte jhn an der heiligen Dreyfaltigkeit zweiflen / in diser versuchung hat jhn Alexander von Ales ein sehr berümbter Lehrer der H. Schrifft / vilmaln vnderwisen / getröst vnd in dem Herren gesterckt / wie dann auch andere fürnemme Theologi gethon / es wolte aber die Teufflische versuchung vnnd zweiffel in dem Glauben / bey jhme nicht nachlassen / vnnd dieweil er seiner Obrigkeit vnnd fürgesetzten sehr gehorsam / ware er stets trawrig vnnd vnmuttig / daß er die versuchung nicht möchte vberwinden / er vnderliesse auch nit Gott fleissig vmb sig vnd vberwindung wider disen so mechtigen feind zubitten / auff ein Abent weil er zu Nacht bey dem andern Tisch asse / dann bey dem ersten hat er gedient / vnnd fleissig auff das lesen merckte / auch in guter betrachtung ware / wurde jhme in dem Geist gesagt : Stehe auff vnnd gehe in die Kirchen / daselbsten wirstu durch die gnaden Gottes getröst werden. Er stunde alßbald auff / gienge hin / vnnd fiele vor dem Altar auff die Erden / bate Gott mit weinenden Augen andächtig / daß er jhme wolte seinen verstand erleuchten / den jhme der böse Feind verfinstert hatte / Er vername ein stimb die jhme in das Hertz redet vnnd sprache : Lege dich auff dein Beth / vnnd du wirst von dem Herren besucht werden : Er stunde alßbald auff / vnnd weil er seiner Cellen zugienge / bate er Gott andächtig / daß er jhn von diser versuchung erledigen wolte / wie er sich zu Beth begabe / vberfiele jhn ein süsser Schlaff / in dem sahe er das Crucifix / daß in der höhe zu eingang deß Chors stunde / vor welchem sich Alexander von Ales befande / der proponieret die fragen / von der heiligen Dreyfaltigkeit / an welchen diser Nouitz gezweiflet / vnnd nachdem sie auff das spitzfindigest disputiert worden / hat sie Alexander von Ales außgelegt / vnd die zweiffel erörtert /

mit mennigkliches satisfaction vnd benügen. Er hat her-
nach gesehen daß sich das Crucifix zu jhm gewend vñ gespro-
chen. Sohn glaube kräfftig was Alexander geschlossen.
Eben in demselben Augenblick ist jhme noch ein zweiffel kom-
men / wie es nemblich müssen zugehn / daß nur ein / vnd nicht
alle drey göttliche Persohnen daß menschliche Fleisch an sich
genommen / in diser betrachtung gedunckt jhne er sehe auß der
seyten Christi vil menschlichs Blut gegen seinem Angesicht
fliessen daß er vermeint / wie er selbigs wolte abwüschen / er
hette sein Hand blutig gemacht / vnnd dieweil er auch nit an-
derst wuste gieng er in die Kirchen zu der Ampel / damit er se-
hen möchte ob es Blut were / wie er zu der Ampel kombt / be-
find er sich ledig von diser versuchung / darob er dann sehr ge-
tröst worden / vnd sich hoch erfrewt / hat auch kein Vnruhe in
disen sachen nicht mehr gehabt. Diß Gesicht hat der Nouitz
den Brüdern vnd benebens etlich Argument vnd schluß die
Alexander vonn Ales gemacht / erzehlt / darumb auch dise
Vision für glaubwürdig gehalten worden. Von etlich der-
gleichen Versuchungen ist B. Wilhelm / der ein Vicarier zu
Pariß in dem Chor ware / durch ein wunderbarlich Gesicht /
in welchem jhne Gott der Herr in dem Glauben auch die H.
Dreyfaltigkeit betreffent erleucht / erledigt worden. Ein für-
nemmer vñ trefflich gelehrter lehrer der H. Schrifft / eines Ex-
emplarischen Lebens in dem Orden / hat ein tractat von auß-
legung der Geheimnussen der Meß gemacht / vnnd derowe-
gen diente er täglich zu Altar / alda er Gott den HErrn mi[t]
grosser Andacht batte / daß er jhne wolte erleuchten vnd etlic[h]
dunckle Sachen wolte offenbaren / eins tags ist er mit Gött-
lichem glantz erfüllet / in dem Geist verzuckt worden / vnd ha[t]
wie man das hochwürdig Sacrament auffgehebt inn de[r]
Hostien den Leib Christi / daß selbiger nicht auß der Circumfe-
rentz oder vmbkreiß der Hostien kommen gesehen / von welchen

Wie Bru-
der Wil-
helm von
Pariß im
Glauben
erleucht
worden.

Gesich[t]

gesicht/diser Bruder höchlich getröst worden/ vnnd hat diß alles seinen Schrifften/ darinn er die Geheimnuß deß hochwürdigen Sacrament deß Altars gelehrt/ einuerleibt. Alexander von Ales sagt inn seinem vierdten Buch / es seye ein Priester gewest der habe gar sehr gezweiffelt/ vnnd inn dem Glauben gewanckt/ daß er jhme nicht köndte einbilden das vnder der kleinen vnd geringen gestalt der Hostien/der wahre Leib JEsu Christi vnsers HErrn Gotts seyn köndte / als er nun einsmals mit andern Brüdern in dem Chor ware / bate er Gott mit grossem eyffer deß Geists andechtigklich/er wölle jhne in diser Meß / die man da hielte / erleuchten / vnnd wider deß Teuffels nachstellungen/vnd alle zweiffel bestettigen. Wie man das hochwürdigst Sacrament auffhube / sahe er ein Knäblin mit seinen leiblichen Augen/in der Consecrierten Hostien eingeschlossen. Der gute Bruder fieng von stundan bitterlich zuweinen/vnd gieng mit seufftzen vnd klagen zu dem B. Wilhelm von Miltona, der ein sehr verstendiger Mann / vnnd in dem Conuent Lector ware/ dem bekennete er seinen Glaubens mangel / erzöhlte benebens das Gesicht so er gesehen : Vnnd darumb spricht Alexander/ was disen Artickel in dem Glauben betrifft / sollen wir selbigen allein glauben / dann man jhne mit gleichem Exempel nicht erweisen / noch auff einige manier/ die tieffe diser geheimbnuß/ durch Menschlichen verstandt ergründen kan.

Wunderbarlichs Gesicht eines Meisters in der H. Schrifft.

Von etlich anderen versuchungen.

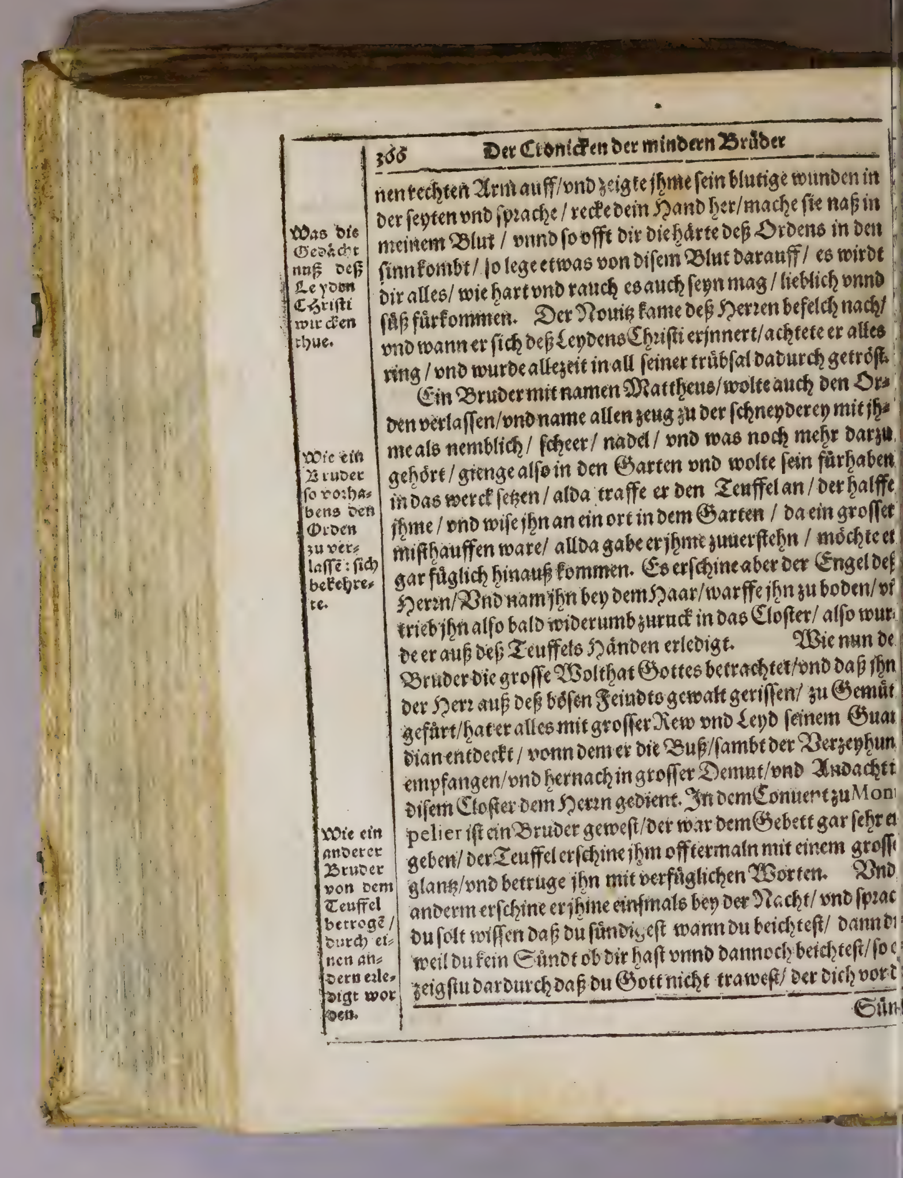
Das X. Capittel.

IN der Prouintz Aquitania ist ein Bruder gewest/der hat sehr grosse versuchungen wider die Keuschheit gehabt/ er bate Gott den Herren vmb mittel für selbige/ fiel derowegen vor einem Crucifix / daneben vnser L. Frawen vnd S. Johannes bildtnuß ware/auff die Erden nider/ vnd ruffte Jesum Christum / aber nicht eyfferig gnug an / daß er wolte dise versuchung von jhme hinweg nenmen / allda entschlieffe er / jhn gedeuchte aber in dem Schlaff / das Crucifix wende sich von jhme ab / vnd wölle jhn nicht anhören / derohalben kehrete sich der Bruder zu der Mutter Gottes vnnd S. Johannes / bate dieselbige / daß sie wolten für jhne bey dem Herren bitten / denen gabe Gott gehör / vnnd sprach mit gegen der Erden gewendten Augen / mein vilgeliebte Mutter / warumb solle ich gegen dem Barmhertzigkeit einwenden / der selbst nicht darnach trachte? Wie der Bruder erwacht / erwart er / als der von der versuchung vberwunden worden gelegne zeit / vnd nach der Mettin ist er voller schröcken / vnnd wie ein Mensch der nicht bey jhme selbst / auß deß Teuffels eingebung auß dem Closter gangen / willens den Orden zuuerlassen / aber die Hand Gottes hat jhne berührt/ vnnd er hat sein meinung verändert/ wider in sein Conuent kehrt / vnnd Gott vor dem Crucifix auff der Erden ligendt/ mit heissen zähern vmb verzeihung vnnd hülff wider die versuchung gebetten / da ist er noch ein mal entschlaffen / vnnd wie die Mutter Gottes vnd Johannes für jhne gebetten/ hat Christus geantwort. Jetzund ist es zeit / daß ich auff ewr fürbitt jhme Barmhertzigkeit erzeige / vnnd jhn zu mir nemme So verzeihe ich jhme derowegen seine Sünd / vnnd daß ich

jhn das erstmal nicht erhört / noch mit gnaden angesehen / ist die vrsach / daß sein Gebett kül / vnnd nicht mit einem guten fürsatz die Sünd zumeyden gewest ist. Der Bruder stunde frölich vnd getröst auff / vnnd ware von diser versuchung erödigt / brachte auch sein zeit in Heiligkeit zu.

Ein lawes kaltes Gebett nutzt wenig.

Ein fürnemmer reicher vnnd stattlicher Mann in der Welt / name S. Francisci Orden an / der wurde von stundan von dem versucher angefochten / als er so grosse enderung in seinem leben sahe / dann an statt köstlicher Speisen vnnd weicher Kleyder / fande er frische Bonen / Kräuter / vnd ander zugemüß / einen groben rauchen Rock / Stroh für sein Federbeth / für seine Reichthumb grosse Armut / vnd für die Ehr / Armseligkeit vnd Verachtung / die möchte er auch für ein lust vnd kurtzweil haben. Der Feind wuste jhme diß alles herfür zustreichen / versuchte jhne starck / vnnd vermeinte / er wolte jhn dahin bringen / daß er ein abscheuhen von denen sachen bekäme / vnd widerumb in die Welt begerte / ob er jhn war schon so weit gebracht / daß er jhm glegenheit vnd weeg gewisen / wie vnnd wo er hinauß kommen möchte / ist er doch von der Göttlichen Barmhertzigkeit verhüt worden / daß er den weeg / ja das thor / nie hat finden könden. Einsmals / als er sich hinauß zubegeben gäntzlich entschlossen / gieng er vor dem Capittelhauß fürüber / allda sahe er das Crucifix / vor demselben knyete er nider / vnd befahle sich Christo / in dem Augenblick ist er samb von jhme selbst kommen / vnnd in dem Geist verzuckt worden / da erschine jhme Christus vnnd sein werthe Mutter / die fragten jhn / warumb er hinweg trachten thete / der Bruder antwortet mit grosser Reuerentz vnnd Ehrerbietung: Herr / ich bin in der Welt aufferzogen worden / vnd habe alle sachen nach meinem gelieben vnnd willen gehabt / vnd jetzund kan ich disen harten Orden nicht leyden / sonderlich aber die Speiß vnd Kleidung. Der Herr hube sei-



nen rechten Arm auff/vnd zeigte jhme sein blutige wunden in der seyten vnd sprache / recke dein Hand her/mache sie naß in meinem Blut / vnnd so offt dir die härte deß Ordens in den sinn kombt/ so lege etwas von disem Blut darauff/ es wirdt dir alles/ wie hart vnd rauch es auch seyn mag / lieblich vnnd süß fürkommen. Der Nouitz kame deß Herren befelch nach/ vnd wann er sich deß Leydens Christi erjnnert/achtete er alles ring / vnd wurde allezeit in all seiner trübsal dadurch getröst.

Was die Gedächtnuß deß Leydens Christi wircken thue.

Ein Bruder mit namen Mattheus/wolte auch den Orden verlassen/vnd name allen zeug zu der schneyderey mit jhme als nemblich / scheer / nadel / vnd was noch mehr darzu gehört / gienge also in den Garten vnd wolte sein fürhaben in das werck setzen / alda traffe er den Teuffel an / der halffe jhme / vnd wise jhn an ein ort in dem Garten / da ein grosser misthauffen ware/ allda gabe er jhme zuuerstehn / möchte er gar füglich hinauß kommen. Es erschine aber der Engel deß Herrn/Vnd nam jhn bey dem Haar/warffe jhn zu boden/vn trieb jhn also bald widerumb zuruck in das Closter/ also wurde er auß deß Teuffels Händen erledigt. Wie nun de Bruder die grosse Wolthat Gottes betrachtet/vnd daß jhn der Herr auß deß bösen Feindts gewalt gerissen/ zu Gemüt gefürt/hat er alles mit grosser Rew vnd Leyd seinem Guardian entdeckt / vonn dem er die Buß/sambt der Verzeyhun empfangen/vnd hernach in grosser Demut/vnd Andacht i disem Closter dem Herrn gedient.

Wie ein Bruder so vorhabens den Orden zu verlassẽ: sich bekehrete.

In dem Conuent zu Monpelier ist ein Bruder gewest/der war dem Gebett gar sehr ergeben/ der Teuffel erschine jhm offtermaln mit einem grosse glantz/vnd betruge jhn mit verfüglichen Worten. Vnd anderm erschine er jhme einsmals bey der Nacht/ vnd sprac du solt wissen daß du sündigest wann du beichtest/ dann di weil du kein Sündt ob dir hast vnnd dannoch beichtest/so e zeigstu dardurch daß du Gott nicht trawest/ der dich vor d

Wie ein anderer Bruder von dem Teuffel betrogẽ/ durch einen andern erledigt worden.

Sün

Sünd behüt. Der Bruder gabe dem Teuffel Glauben/
vnd beichtete ein geraumbte Zeit nicht/ dann er förchte er be-
leidigte Gott mit der beicht/ er vermeinte auch kein Sünd ob
jhme zuhaben. Auff diser meinung verblibe er ein lange Zeit.
Einsmals als er auff dem Abend seinem Gebett oblag/ ver-
wandlete sich abermals der Engel der Finsternuß inn die ge-
stalt deß Engels deß Liechts/ vnd erschine dem Bruder auff
sein gewöhnliche manier damit er jhne in noch grössern scha-
den brechte/vnd sprache. Ich bin von Gott zu dir gesand daß
ich deiner grossen mühe vnd arbeit solle ergötzen vnd belohnẽ/
derohalben volge mir nach wo ich dich werde hinführen. Der
Bruder hielte alles für wahr/vñ rüstet sich jme nach zu folgẽ/
der Teuffel name jn vnd truge jhn in den Lüfften zu einem al-
ten Brunnen/ in dem Closter/ der oben so weit ware/ daß es
einem Menschen darüber zuspringen müglich/ der Teuffel
sprange hinüber/ vnnd sprache zum Bruder/ volge mir nach/
vñ lende dich weder zu der rechten noch zu der lincken seyten/
sonder springe in der mitten fürvber: Eben zu derselben Zeit
ware ein anderer Brůder inn dem Gebett/ der sahe inn dem
Geist alles/wie der Teuffel disen Bruder betruge/er sahe auch
wie der Bruder den sprung gleich wolte für sich nemmen/
ruffte derowegen den Namen Jesus/seiner werden Mutter/
vnd S. Francisci vber lauth an/vnd liffe eylend dem Brun-
nen zu/ ergriffe den Bruder bey dem Habit/ vnd risse jhn zu-
ruck daß er den sprung nit vollbrachte: da ist er erst mit dem
Göttlichen Liecht erleucht worden vnd hat die betrüg deß
Teuffels gespürt vnd alßbald gebeicht/auch alle
dise Teufflische eingebungen auß dem
Sinn geschlagen.

Von etlich gedenckwürdigen sachen.

Das XI. Capittel.

Wie ein Koch der minder Brüder so schier von seiner seligkeit verzweiflet / erledigt worden.

ES ware zu Rom bey den mindern Brüdern ein Koch/ ein sehr andächtiger Mann / der wurde so sehr kranck/ daß man jhme der stund wartet/ er sagte in gegenwart der Brüder / er hielte sich für jmmer vnnd ewig verdampt. Sie trösteten vnd ermahnten jhn der verdienst deß kostbarl cken Leydens Jesu Christi. Je mehr sie aber jhme zusprach je mehr warffe er sich ob dem Beth von einer seyten zu de anderen / vnnd wolte kein trost zulassen / sonder sprache mi lauter stimb. Jch verzweifle / dann ich bin verlohren. Es er barmete die Brüder sein arme Seel / begaben sich derowe gen mit vergiessen viler zäher in das Gebett / darauff ruhe er ein wenig. Es kame auch sein Beichtuatter darzu / der g be jhm ein starcken verweiß / vnnd sprache / daß er auß sein Beicht nicht hette sachen vernommen / darumb er solte ve dampt werden / auch weder in diser noch vorigen Beicht kein solche Sünd gehört / darauff das jenig was er besorg erfolgen möchte. Vatter sprach der Kranck / es ist wahr/ ich finde mein Gewissen / ausser zweyer ding / so hoch nic beschwerdt / das erste ist / wann ich den Brüdern zuessen g macht / hab ich das böst allezeit für mich behalten / das and daß ich wider meine Vorsteher zimblich offt gemurrt / vn dieweil ich diß gantz Hauß voll Teuffel gesehen / die mir d sachen für Augen gestöllt / hab ich mich biß auff dise st für verlohren gehalten / nun aber seyn sie geflohen. beichtete auff ein news / wurde in dem Hertzen gestörckt/ bekame durch sein Beicht vnnd der Brüder Fürbitt ein trawen vnd hoffnung zu Gott / vnd biß jhme die Seel a fuhre / reckte er alleweil die Zungen auß dem Mundt / v

zoge sie dann widerumb an sich / wie einer der etwas lieblichs leckt zuthun pflegt / also hat er seine täg geendet. Diß hat B. Paius Prouincial bey S. Jacob in Compostella, der disem allem beygewohnt / erzöhlt.

Ein Bruder der zweifelhaftig im glauben / wirt erlödiget.

Ein Bruder mit namen Simon / zweiffelte an dem Artickel von der H. Dreyfaltigkeit / vnnd kamen jhme allerley seltzame gedancken / welchs jhn dann sehr betrübet. Als er einsmals denen sachen tieff nachsinnet / ist er darab entschlaffen / vnd vnser Herrgott erschine jhm vnd sprach / Simon schlaffstu? Er verstunde aber die stimb nicht / wer jhme rüffte / dann er ware betrübt / vnd gabe kein antwort. Der Herr sprache noch einmal zu jhme / Simon schlaffstu? Da erwachete er / sahe auch vnnd erkennet / daß diß kein Mensch ware / der mit jhme redet / wie er hernach gesehen / daß es GOtt der Herr selbst gewesen / ist er auff die Knye zu seinen Füssen gefallen / vnnd hat den Mund auff die Erden gehalten / vnd alle müglichė Reuerentz gethon. Christus sprache zu jhme / zweifle vnnd gedenck nicht weiter an der H. Dreyfaltigkeit geheimnuß / sonder wie du vernommen / also glaub auch fest / was die heilig Christlich Catholisch Kirch daruon helt / vnd zu glauben befilcht. Nach disem ist das Gesicht verschwunden / vnnd Bruder Simon von diser versuchung erlödigt worden.

Wie fast Gott mißfellt / daß man das diuinum Officium außlasset / od ohne vrsach verschieben thut.

Zween Brüder herbergten inn eines Burgers Hauß / vnd vertriben einen guten theil der Nacht / mit eytlen vnd vnnutzen worten / machten auch nur gar zu lange Collation / durch dise kurtzweil vergassen sie die Complet zubetten / folgenden morgen zugen sie daruon / nach dem die Sonnen auffgangen: ob der strassen gienge biß weilen einer von dem andern / dem der fornenher gienge / begegnete ein Mann / wie ein Hirt bekleidt / mit einem stecken in der Hand / der Bruder grüste jhn / der Mann antwortet / was ist dein grüs-

sen du hudler? wer hat dich von dem weeg deines H. Vatters Francisci abwendig gemacht? sage an? ist diß die zeit Mettin zubetten? Dises vnnd noch vil anders / daß jhr auß hinlessigkeit vnderlast/ ist vns wol bewüst / vnd wir mercken solches fleissig zu ewrem verderben / nach disen reden ist der Mann verschwunden / der Bruder aber vor forcht auff die Erden nidergefallen/ wie sein Gesell zu jhme kombt/ erzöhlt er jhm was er gesehen vñ gehört/ vñ diß ist beyden sehr zuhertzen gangen / haben derowegen so bald sie in das Closter kommen gebeicht/ jhr leben gebessert / vnd der Regel gemeß solchs angestelt / vnd seyn endtlich seligklich gestorben.

Wie fast schädlich daß man nit vollkomliche beichtet.

Es lage ein junger Bruder schwerlich kranck/ der sprache zu seinem Beichtuatter nach der beicht / Pater bittet für mich/ dann ich habe solchs hoch vonnöten/ vnnd stehet darob daß ich verdampt werde: Der Beichtuatter erkennte durch den willen Gottes/ daß der Kranck auß scham etwas zubeichten vnderlassen/ bate derowegen Gott innigklich für jhn/ daß er jhme sein barmhertzigkeit erzeigen wölle. Die Nacht hernach/ sahe der Kranck in einem Gesicht Christum/ auff einem Königlichen Thron sitzen/ vnd vil Brüder machten jhme Reuerentz / jmer einer nach dem andern / baten für den Bruder/ vnnd sprachen / Herr wir bitten dich / habe mit disem deinem Diener Barmhertzigkeit / gieng also einer nach dem andern fürüber/ entlich kame auch sein Beichtuatter/ der fiele auff die Erden nider/ vnd sprache eben die wort wie andere/ vnd als er in dem Gebett verharret / antwort der Herr jhme / stehe auff Bruder/ vnd wie du begert hast/ also geschehe es / ich will mit dem Krancken barmhertzigkeit haben. So bald der Kranck erwachet / schickte er nach dem Beichtuatter / erzöhlete jhme diß Gesicht / vnd beichtet vollkommenlich/ wie er hernach die H. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen/ ist er in dem Herrn seligklich entschlaffen.

Von

Von etlich fürnemmen gelehrten Leuten/ die zu derselben zeit in grossem ansehen gewest.

Das XII. Capittel.

BRuder Bernhart von Bessa, auß der Prouintz Aquitania, ist deß Seraphischen Doctors S. Bonauenturæ gesell/ vnd ein sehr frommer/ vnd in der heiligen Schrifft gar gelehrter Mann gewest/ er hat vil/ so wol nutzliche/ als andächtige sachen geschriben/ vnnd hat S. Bonauenturæ buch/ welchs er den Spiegel der disciplin genannt/ vnnd vnuollkommen gelassene außgemacht. Hat ein buch geschriben/ von dem proposito vnnd Intent der Regel/ vnnd noch eins/ das tractiert von den drey Ständen der Religion S. Francisci, auch eins von deß B. Christophori auß Romania leben.

Alte Cronicken. Tritemius. F. Marian. Bücher von B. Bernard von Bessa geschribē.

Eben zu derselben zeit ist auch B. Johannes ein Engelländer/ vnd vberauß gelehrter Mann in der H. Schrifft/ berümbt gewest/ er hat mit grossem lob lange zeit ob der Vniuersitet zu Paris die H. Schrifft gelehrt. Er ware ein andächtiger/ vnnd dem Gebett sehr ergebner Ordensmann/ hat etliche Geistliche Tractat lassen außgehn. Von wegen seiner vnderweisung/ wolredenheit vnnd liebligkeit/ ist er nach seinem Todt/ der Baum deß Lebens genannt worden/ zu gedechtnuß desselben ist zu Paris ob seinem Grabstein ein Baum gehawen worden. Er hat ein Summam schöner lehren vber alle Ständ geschriben/ den Predigern sehr nutzlich zulesen. Hat auch ein buch gemacht vber den Magistrū sententiarū, vnd eins von der Englischen vollkommenheit wider die verfolger der Bettelorden. Item ein Tractat von der Ordnung deß lebens/ einen/ Manipulus florū genannt/ hat

Was der andächtige Bruder Joan Engelländer für schrifften hinderlassen.

auch vber die Apocalipsin, vnnd vil Predigen von vnderschidlichen Festen vnd Materien geschriben.

Bruder Wilhelm Lamerensis, vnd Bůcher durch jhn geschriben

Bruder Wilhelmus Lamerensis in der Philosophia vnd Theologia ein sehr gelehrter Mann / hat auch vmb dise zeit gelebt / der hat die gedåchtnuß seiner kunst in vil Bůchern so er geschriben / hinderlassen. Hat ein Buch vber den Magistrum sententiarum, vnnd die Additiones S. Bonauenturæ geschriben / eins von der singkunst / vnnd noch vilmehr sachen / die verlohren worden / vnnd nicht an tag deß Liechts komnen.

Bruder Reichart Ertzbischoff zu Rems. Was Allexander von Villa Dei geschriben.

Gleichfals ware diser zeit B. Reichart Ertzbischoff zu Rems in Franckreich / ein sehr gelehrter Mann in H. schrifft / ein berůmbter vnd beredter Prediger / hochgehalten. Hat vil Predigen geschriben. Noch ein fürtrefflicher Mann ist dazumal mit namen Alexander de Villa Dei, gewest / hat für die Knaben ein Grammatic Reimweiß geschriben. Auch ein buch de Computo Ecclesiastico, eins von der Sfera, vnd eins von der Music kunst / auch ander sachen die zu grund gangen.

Was für Bůcher Bruder Reichart von Media Villa geschriben gelassen.

Noch ist B. Reichart von Media Villa, ein Engellånder hoch berůmbt gewest / der ware ein gelehrter Mann in Theologia vnnd Philosophia, auch in beyden Rechten / vnd darzu beredt vnd spitzfindig / hat mit grossem lob vber die vier bůcher Magistri sententiarum vnnd noch vil mehr geschriben.

Der selige Bruder Lucas vnd seine Geschrifftē / vnd wo er begraben ligt.

Zu disen zeiten lebte auch der selige B. Lucas / ein fürtrefflicher Theologus, vnd außbindiger Prediger. Er ware in der lehr / in worten vnnd wercken / ein Exemplarischer Mann / vnnd vnderwise das Volck treffenlich wol / wie sie Gott lieben / vnd seine Gebott halten solten / Er hat vil Predigen geschriben / vnnd ist deß heiligen Antonij von Padua gesell gewest / er hat vil wunderbarliche / vnd solche werck ge-

thon

thon / daß er nach seinem Todt für Heilig gehalten worden. Er ligt in einer köstlichen Capellen in S. Antonij Kirchen zu Padua begraben / vnnd geschehen auch allda Wunderzeichen.

Von etlicher erschröcklichen Fällen.

Das XIII. Capittel.

GOtt hat einem Priester in sinn geben / daß er versprochen / den Orden der mindern Brüder anzunemmen / vnd wie die zeit kommen / daß er in den Orden tretten solle / ist er ein Domherr worden / sobald er aber Profeß genommen / ist er in ein sehr schwere vnd lanckwürige Kranckheit gefallen / vnd ob wol sechs monat lang seine Chorbrüder jhn zu der beicht zubereden vermeint / haben sie jhne doch dahin nie bringen köndten / es seyn auch die mindere Brüder kommen / vnd haben jhn besucht / vnnd vermeint mit guten worten die Beicht von jhme zubringen / er aber hat geantwort. Jhr Brüder ich bitt euch / sagt mir nichts mehr von der Beicht / dann ich bin verdampt / vnd darumb kan ich nit beichten. Jhr solt wissen / ehe jhr in diß ort seydt herein kommen / bin ich für den Richterstul Christi gestölt worden / der hat mich erschröcklich angesehen / vnnd gesprochen / ich hab dir geruffen / vnd du hast mich nicht hören wollen / darumb verdamme ich dich in alle ewigkeit / vnnd nach disen reden ist er gestorben.

Alte Cronicken.

Ein Priester so seine gethanes gelübt der Minder Brüder Orden einzutretten nit gehalten / ist vonn Gott gestrafft worden.

Zu Paris ist ein Doctor Theologiæ gewest / der ist in den Orden der mindern Brüder gangen / diser ist von seiner Mutter in dem Almusen aufferzogen / vnd in dem Studiern erhalten worden / so bald selbige vermerckt / daß jhr Sohn ein minderer Bruder worden / ist sie zu dem Closter kommen / vnd hat mit weinen vnd klagen jhren Sohn begehrt / sie hat

vberlaut geschryen/ vnnd dem Sohn ihre Brüst gezeigt/ mit vermelden/ da solte er sie ansehen/ mit was mühe vnnd arbeit sie jhne aufferzogen/ vnnd in was elendem stand sie sich jetzo befinde: Durch dises flehentlich bitten ist der junge Mensch/ sein fürsatz zu endern/ bewegt worden/ vnd hat sich/ gleichwol nit ohne starckes widersprechen seines hertzens/ entschlossen/ den andern tag widerumb auß dem Closter zugehn/ jedoch ehe er was fürgenommen/ hat er sich in das Gebett begeben/ vnd für einem Crucifix mit betrübtem sinn vnd gemüt gesprochen. Herr/ ich will dich nicht verlassen/ ich bitte dich auch/ du wöllest solchs nit verhengen/ aber meiner Mutter wolte ich auch gern in jhren nöthen ein beystand thun/ wie er diß saget/ hube er seine Augen gegen dem Crucifix auff/ vnnd sahe/ daß auß deß Herren seyten vil Blut luffe/ hörete darneben auch ein stimb/ die sprache. Ich habe dich mit mehr lieb erschaffen/ als dich dein Mutter ernöhrt/ vnnd mit disem Blut hab ich dich erlößt/ derowegen solleſtu mich nit vmb jrrtwegē verlassen. Ab disem bescheyd hat sich der Nouitz sehr entsetzt vnnd verwundert/ doch die liebe Christi höher als seiner Mutter gehalten/ vnd in dem Orden seyn leben löblich geendet.

Wie ein Nouitz so angefochten den Orden zu verlassen: bestettiget worden.

Man list daß ein anderer Nouitz von dem Teuffel m[it] scheinbarlichen vrsachen seye beredt worden/ den Orden zu lassen/ das ware aber seiner Seel hochzuwider/ vnd zohe be[i] jhme selbst die vrsachen an/ warumb er den Orden lassen w[ol]te. Vnnd als er in dem Gebett vor einem Crucifix die Aug[en] auffhube/ sahe er auß den H. Wunden vil Blut fliessen/ v[nd] gedeuchte jhne/ wie der Herr ein Hand von dem Creutz led[ig] machte/ vnd jhme vil Blut in das Gesicht sprützte/ vnnd m[it] zorniger stimm zu jhme sagte. Zeuhe hin Münch/ fürohin w[ill] ich mich deiner nicht mehr annemmen. Wie der Bruder [diß] vernommen/ ist er vor forcht vnd schröcken auff die Erden g[e]fallen/ vnnd also von diser versuchung erledigt worden/ in [...]

Wie ein Nouitz võ Teuffel beredt den Ordē zu verlassen: bestettiger worden.

Religion verbliben / vnnd hat alle die eingebungen / dadurch jhne der Feind vnder dem schein deß guten auß dem Orden vnnd seiner Seelen sichern stand bringen wöllen / auß dem sinn vnd gemüt geschlagen.

In der Genuesischen Prouintz / hat es sich begeben / daß ein junger Mensch / nach seines Vatters todt vil gut verlassen / vnd den Orden der mindern Brüder angenommen. Einsmals weil er noch ein Nouitz ware / begabe er sich in das Gebett / da erschine jhme der Teuffel in gestalt seines Vatters / vnd sprache / warumb hastu mich verlassen / vnnd ich bin dein Vatter ? Du last mich souil pein in dem Fegfewr leyden / vnd kanst mich / wann du wilt / alßbald von solcher pein erlödigen. Du hast niemand in der Welt / der meine schuldẽ bezahle / noch vil weniger das vnrecht gewunnen gut wider gebe / von deßwegen ich dann jämmerlich gepeinigt wird. Ich schaffe dir deshalben / daß du dich alßbald auß dem Orden begebest / damit du mir zuhülff kommest. Der Nouitz verwunderte sich ab disem Gesicht / vñ gienge gleich hin / zeiget es seinem Meister an / der tröstete vñ vnderwise jn / wie er disem betrug entfliehen möchte. Der feind aber erschine jme öffter in diser gestalt / vnnd der Nouitz erzeigte sich dapffer / daß er nichts darnach fragte. Als er einsmals in der nacht wolte in die Mettin gehn / erschine jme der Teuffel / doch widerumb in gestalt seines Vatters / bey der Portẽ deß Chors erzeiget sich sehr zornig vñ sprach. Thue das ich dir schaff / vñ begib dich alßbald hinauß / er bezeichnete sich aber mit dem zeichen deß H. Creutz / vnd gabe nichts auff sein zorn / sonder gieng in den Chor hinein / der Teuffel name jn / vñ wolte jhn mit gewalt hinauß führẽ / erwischte jhn auch bey einem Armb vñ bey einer Achßel / da truckte er fest zu / der Nouitz wehret sich / vñ rüffte Gott vmb hülff an / ist auch durch die gnaden Gottes von seinen händen errett worden / aber wo jne der feind angerührt / hat man zeichẽ gesehẽ / daß das Fleisch geschwollen vnnd blaw gewest / hat auch den halbtheil seiner

Einem Nouitzen ist der Teuffel erschinen vnd jhm gerahten den Ordẽ zu verlassen.

sterck verlohren / vnd sich derowegen můssen zu Beth halten / dieweil aber ein hohes Fest eingefallen / hat er ein groß verlangen gehabt / neben den andern Brůdern in die Mettin zugehn / darůber ist jhme S. Franciscus erschinen / der hat jhne geheilt / daß er also widerumb seine alte kräfft bekommen / vnd mit den andern Brůdern frisch vnnd gesund / den Herren zuloben / in die Kirchen gangen ist / nicht ohne deß gantzen Conuents grosse verwunderung.

Von andern wunderbarlichen fällen / die sich in derselben zeit verloffen.

Das XIV. Capittel.

Ein Nouitz so grosse andacht zu vnser lieben Frawen gehabt / wirdt durch sie von der anfechtung den Orden zuuerlassen erlödiget.

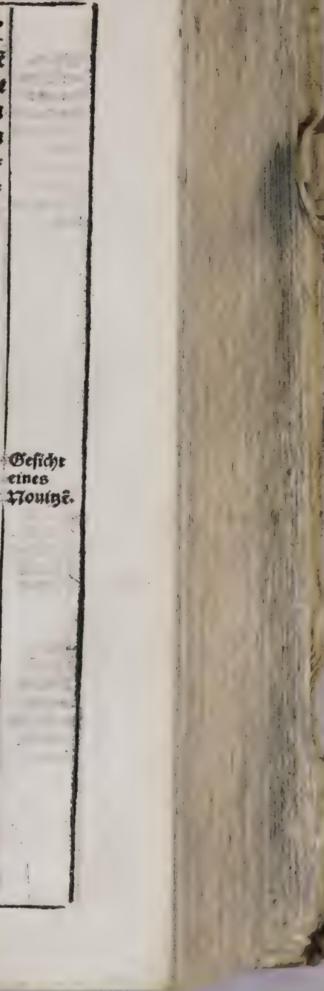
ES befande sich in dem Orden der mindern Brůdern ein Nouitz / der truge zu der werthen Mutter Gotte grosse andacht / vnnd beflisse sich sehr / wie er sie wů[rdigklich] dïgklich anrůffen vnd ehren möchte / erwöhlete jhme derowe[gen] die Gebett / die jhn zu mehr andacht gegen der Himme[lischen] Königin auffmuntern möchten / zu betten. Als er in dise[m] guten fürsatz verharrte / ist er von einer grossen versuchu[ng] angefochten worden / damit er in dem stand der tugent de[sto] bösser probiert wurde. Es warffe jhme der böse feind d[en] zweiffel deß Glaubens für / vnnd bildete jhme ein / es were a[l]les falsch vnd gleißnerey / er solte sich widerumb in die W[elt] zu seinen vorigen wollusten begeben / vnnd das harte vnn[d] leben deß Ordens verlassen / durch dise eingebungen wur[de] er sehr geplagt / vnd triben jhne auch endtlich so weit / daß [er] jhme vilmals fürgenommen / den Orden zuuerlassen / vn[d] sich zu seinen alten wollůsten vnd gelegenheiten der Welt [zu]uerfůgen / aber nichts destoweniger hatte er noch allezei[t] der gebenedeyten Junckfraw Maria sein zuflucht / vnd b[at] sie mit jnbrůnstigem hertzen / daß sie jhme sein verstand w[...]

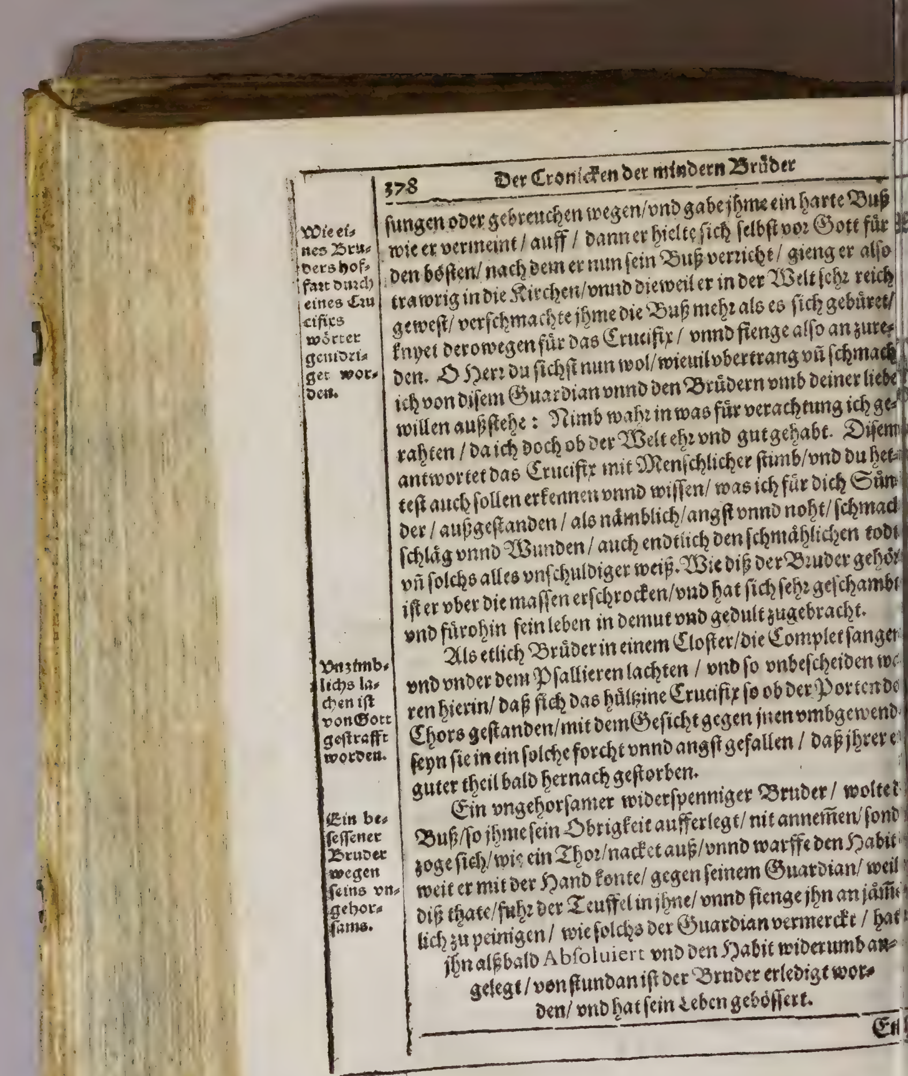
erleu[...]

erleüchten / vnd in sinn geben / was jhr an dem annemblichstē
vnd dienstlichsten were. Weil die versuchung also tawret
vnd nicht nachlassen wolte/ ist er so weit kommen / daß er jhm
fürgenommen zu nachts weil die Brüder schlieffen / auß dem
Closter zugehn / in allweg aber zuuor von der Mutter Got-
tes vrlaub zunemmen/ gienge derowegen einsmals in die Kir-
chen vnd füele auff seine Knye vor vnser lieben Frawen Bild-
uß nider / vnd redet sie mit folgenden worten an. O du
Mutter der Barmhertzigkeit / wisse daß ich in disen Orden/
ir mit desto mehr Demut zudienen kommen bin/ich sihe aber
wol daß du mich verlassen hast / damit ich in die Höll verstos-
en werde / darumb scheide ich armer Mensch als ein ellender
vnd verlassner von dir. Vnnd weil er mit vergiessung viler
äher/in willens fort zuziehē/vor disem Bildt knyet/gedeuch-
e jhne er sehe ein sehr schöne Fraw ob dem Altar / die ein gar
oldseliges Kindtlein in den armen hette / vnd sich mit disen
worten gegen jhme wendte. Glaub nicht daß du verlassen
yest von mir/ diß hab ich allein zugelassen vmb deinen Glau-
en zuprobieren / so verharre dann vnd glaube kräfftig / daß
ie Christliche Religion den wahren Glauben lehre/ dadurch
ie Glaubige vnd Gehorsame selig werden. Vnd damit du
em jenigen was ich dir sag desto mehr Glauben gebest / so
imb hin das Sigill zu einem Wahrzeichen / vnd damit ver-
hwande sie. Als der Nouitz widerumb zu jhm selbst kom-
en/befindt er daß jme die ein Hand zugetruckt/vnd wie er sie
y dem Liecht d' Ampel auffthut/sicht er ein vberauß schönes
Sigill/darein diser Frawen Bildtnuß geschnitten ware/da-
nn/ab dem er gar grossen trost empfangen / wurde auch der
rsuchung entledigt / vnd verharrete mit einem heiligen Le-
n in dem Orden.

Gesicht eines Nouitzē.

Es ware zu Lunello in Prouintz inn Franckreich ein
uardian / der straffete einen Bruder von etlich vnderlas-





Wie eines Bruders hoffart durch eines Crucifixs wörter genidriget worden.

sungen oder gebreuchen wegen/vnd gabe jhme ein harte Buß
wie er vermeint/ auff / dann er hielte sich selbst vor Gott für
den bösten/ nach dem er nun sein Buß verricht/ gieng er also
trawrig in die Kirchen/vnnd dieweil er in der Welt sehr reich
gewest/ verschmachte jhme die Buß mehr als es sich gebüret/
knyet derowegen für das Crucifix / vnnd fienge also an zure-
den. O Herr du sichst nun wol/wieuil vbertrang vñ schmach
ich von disem Guardian vnnd den Brüdern vmb deiner liebe
willen außstehe : Nimb wahr in was für verachtung ich ge-
rahten / da ich doch ob der Welt ehr vnd gut gehabt. Disem
antwortet das Crucifix mit Menschlicher stimb/vnd du het-
test auch sollen erkennen vnnd wissen/ was ich für dich Sün-
der / außgestanden / als nämblich/angst vnnd noht/ schmach
schläg vnnd Wunden / auch endtlich den schmählichen tod
vñ solchs alles vnschuldiger weiß. Wie diß der Bruder gehört
ist er vber die massen erschrocken/vnd hat sich sehr geschambt
vnd fürohin sein leben in demut vnd gedult zugebracht.

Vnzimblichs lachen ist von Gott gestrafft worden.

Als etlich Brüder in einem Closter/die Complet sangen
vnd vnder dem Psallieren lachten / vnd so vnbescheiden we-
ren hierin/ daß sich das hültzine Crucifix so ob der Porten de
Chors gestanden/mit dem Gesicht gegen jnen vmbgewend-
seyn sie in ein solche forcht vnnd angst gefallen / daß jhrer e
guter theil bald hernach gestorben.

Ein besessener Bruder wegen seins vngehorsams.

Ein vngehorsamer widerspenniger Bruder / wolte d
Buß/so jhme sein Obrigkeit aufferlegt/ nit anneñen/ sond
zoge sich/wie ein Thor/nacket auß/vnnd warffe den Habit
weit er mit der Hand konte/ gegen seinem Guardian/ weil
diß thate/fuhr der Teuffel in jhne/ vnnd fienge jhn an jäm
lich zu peinigen/ wie solchs der Guardian vermerckt / hat
jhn alßbald Absoluiert vnd den Habit widerumb an-
gelegt / von stundan ist der Bruder erledigt wor-
den/ vnd hat sein Leben gebössert.

En

Etlich denckwürdige sachen von dem B. Hieronymo von Ascoli, General deß Ordens / vnd wie er Cardinal worden.

Das XV. Capittel.

IN dem Jahr 1278. ist B. Hieronymus von Ascoli, mit sambt dem B. Jordan / General deß Prediger-Ordens/von Papst Nicolao III, in Franckreich gesandt worden/frid zwischen dem König Philipp auß Franckreich/vñ dem König Don Sancio von Castilia, die in Krieg vñ mißuerstand wider einander stunden/zumachen. Wie die zween General zu Paris waren/beflissen sie sich / den widerwillen vnnd vneinigkeit / so sich zwischen der minder Brüder vnd Prediger Orden/nit ohne ärgernuß vnnd mißfallen der bescheidnen vnd verstendigen alten Vättern von beyden Religionen/ begeben/ obzulegen. Machten derowegen in jhren Orden etlich gesatz vnd ordnungen/dadurch fürohin zwischē jhnen frid / einigkeit vnnd guter willen erhalten werden solte. Vñ ist erstlich bey grosser straff das böse laster deß vbelredens eines Ordens von dem andern/ vñ die verachtung verbotten worden/sie sollen auch/wo sie einander begegnen/ein theil dem andern alle ehr vnd freundtschafft erweisen/vnd wann Brüder an ein ort kämen / da sie kein / der ander Orden aber ein Conuent hette/so sollen sie in demselben Herberg nemen. Vñ wann zwischen etlich Personen oder Clöstern neyd vnd mißuerstand entstunde / so solle man selbigs die Prouincial alßbald berichten/damit sie von stund an ein außschlag geben/vñ die sachen / wie es der Orden perfection vnnd vollkommenheit erfordert/richtig machen könden. Vnd wañ sich ein Bruder in disen Orden befände / der mit worten oder wercken / einen deß andern Ordens beleidigē thete/so solle er von seinem Pro

Alte Cronicken.

Ordnungen so gemacht worden/ den fride vnd einigkeit zwischen den Predigern vnd mindern Brüdern zuhalten.

uincial also abgestrafft werden / daß der beleidigte ein sattes genügen daran habe. Vber dise Ordnungen / haben die General gleichlauttente brieff in die Prouintz außgeschickt/ vnd mit eignen Händen vnderschriben / auch jhren gewhonlichen Sigillen verwhart.

Weil diser B. Hieronymus Ambassador zu Paris ware/ hat jhne Papst Nicolaus III. zu einem Cardinal deß Tittels S. Potentianæ gemacht / in dem andern Jahr seines Papstumbs/ in demselben Jahr ist er auch Prenestinensischer Bischoff worden. In dem schreiben darinn jme der Papst solches angedeüt/ hat er auch vermeldt / er solle die Prouision zu seiner vnderhaltung / von der Kirchen / wie die Cardinäl Legaten in dem brauch haben / empfahen. Aber der General/ als welcher die Demut mit seinem standt vereiniget/ schribe jhr Heiligkeit / vnd entschuldigte sich auff das höchst / daß er einen solchen last zutragen vntaugenlich vnnd zu schwach were/ wolte auch zu seiner vnderhaltung von den geistlichen nichts annemmen / hat auch in dem geringsten den Stand eines mindern Bruder nicht verändert. Vnnd wie jhme der Papst hernach geschriben / ist vnder den Brüdern ein zweiffel enstanden/ weil die vberschrifft lauttete.

Brüder Hieronimus von Ascoli ist von Nicolao 3. Cardinal vnd Prenestinensischer Bischoff gemacht worden.

Dem B. Hieronymo Priestern/ Cardinal der H. Kirchen/ deß Tittels S. Potentianæ, gewesten General deß Ordens der mindern Brüder.

Ob er sich deß Generalats weitter annemmen solte oder nicht/ aber in dem nächsten schreibē hernach/ haben jr Päpstl. Heyl. disen zweiffel erörtert/ dann sie vermeldt / es were jhr beuelch bey der Gehorsam gewest / daß er das Cardinalat annemme / den Orden solte er daneben regieren wie zuuor. Diser würdige Prelat hat die Gnad der Demut / darinn er zuuor auch geleüchtet/ also erhalten / daß er auch benebens die Grauitet seines Ampts auch sehen lassen / vnnd die gantze

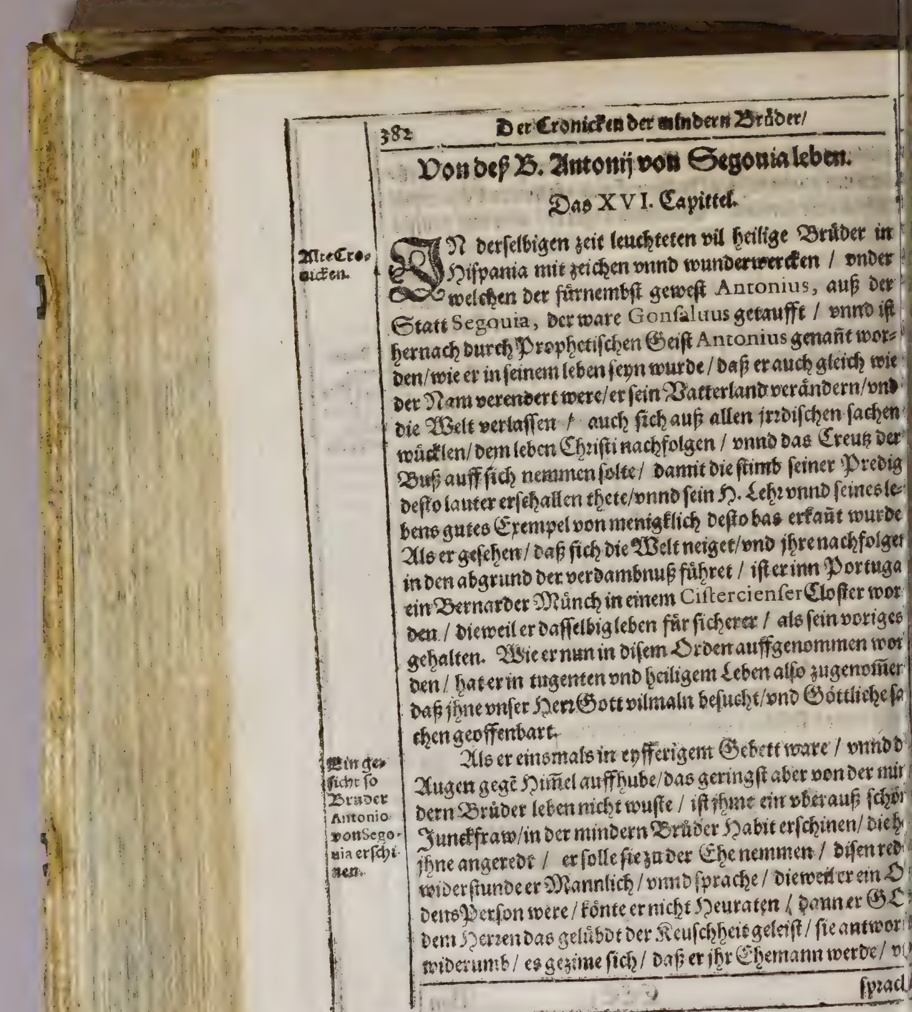
zeit/

zeit/weil er Cardinal vnd General gewesen/hat er seine Brüdern mit guten rähten/heiliger Conuersation vnd Exempel/ nicht wenig genutzt. Einsmals sagte er / aber mit grosser bescheidenheit/zu den Brüdern/ er wolte lieber sein lebenlang der Brüder Koch/als Cardinal seyn / vnd wann er sich nicht besorgt hette/den Orden zubeleidigen/so wolte er dise Würde nie angenommen haben. Fünff Jar hat er den Orden geregiert/biß zu dem Capittel da F. Bonagratia General worden. Disen General hat Nicolaus III. dazumal Cardinal vnnd Schutzherr deß Ordens gebetten / daß er nicht auß schuldt/sonder vmb Gottes willen/nicht wolte zulassen/daß sich die Brüder / der geistlichen Regierung vnd Dienst der Closterfrawen von S. Clara entschlagen solten / die jhnen von den Vorsteheren deß Ordens zugeordnet worden. Diß fiele sowol dem General als dem Orden schwer zubewilligen/ kondtens doch einem solchen Vatter deß Ordens / vnd vmb die Religion woluerdienten Herren / nicht abschlagen / versprachens also auff nachfolgende weiß.

F. Bonagratia zum General erwöllet worden.

Es solle die Abtisin sambt dem gantzen Conuent/durch ein offens Instrument bekennen / daß die Brüder jhnen in geistlichen sachen / auß keiner schuldt / sonder vmb GOttes willen dienten. Wann solche schrifft inn böser Form verfertigt were / so solten jhnen die Brüder in geistlichen sachen gutwilig dienen / vnd die geistliche notturfft reichen. Zu zeit deß Generals hat Rudolphus Rö. König / ein Tochter in S. Clara Orden gethon. Diser General verwarff auch neben vil anderen der H. Schrifft gelehrten / deß Magister Ruggiers Lehr / welcher etlicher gefahrliche meinungen darumben er noch nicht gestrafft wordē/ hatte/ er verbotte auch den Brüden daß sie sein vnrechte Lehr weder lesen noch halten solten.

Die Lehr Ruggiers ist verworffen worden.



Von deß B. Antonij von Segonia leben.

Das XVI. Capittel.

Alte Cronicken.

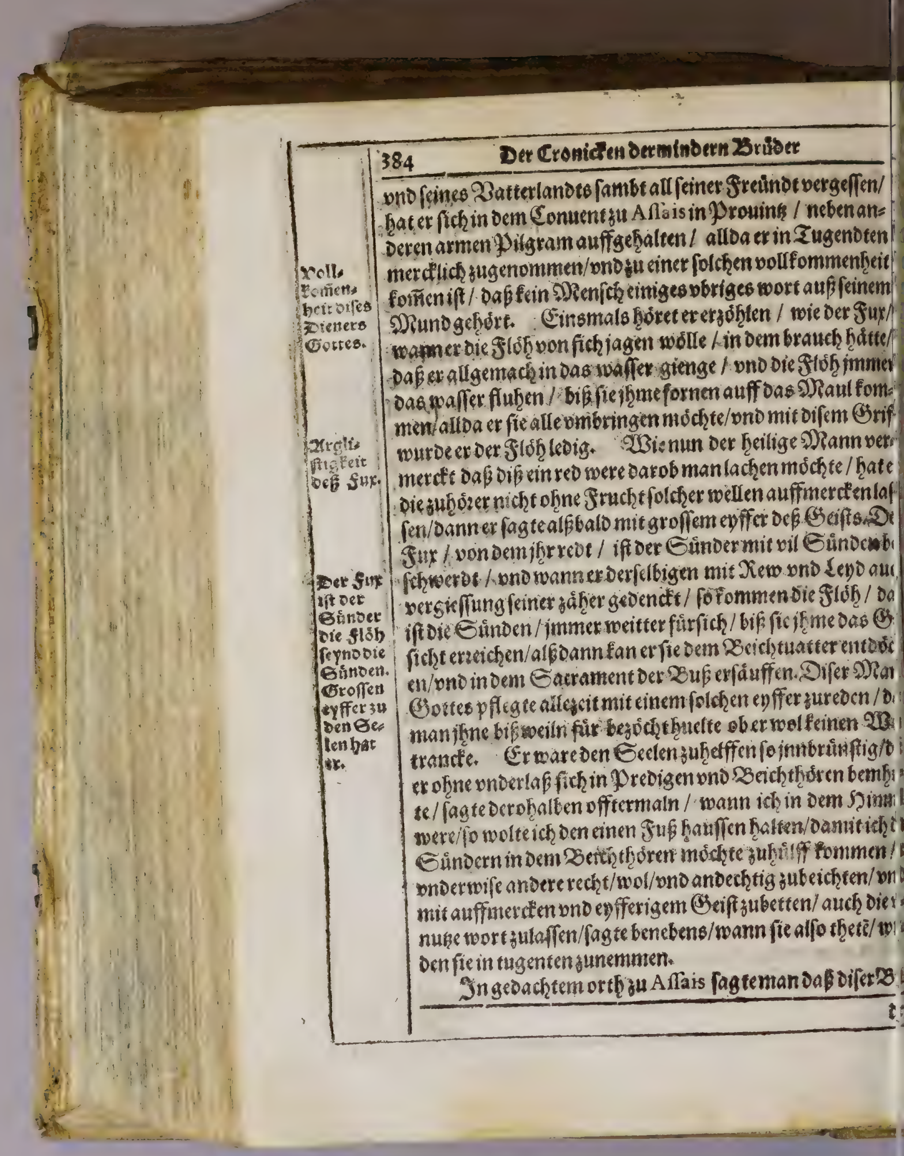
IN derselbigen zeit leuchteten vil heilige Brüder in Hispania mit zeichen vnnd wunderwercken / vnder welchen der fürnembst gewest Antonius, auß der Statt Segouia, der ware Gonsaluus getaufft / vnnd ist hernach durch Prophetischen Geist Antonius genant worden/wie er in seinem leben seyn wurde/daß er auch gleich wie der Nam verendert were/er sein Vatterland verändern/vnd die Welt verlassen / auch sich auß allen irrdischen sachen wücklen/dem leben Christi nachfolgen / vnnd das Creutz der Buß auff sich nemmen solte/ damit die stimb seiner Predig desto lauter erschallen thete/vnnd sein H. Lehr vnnd seines lebens gutes Exempel von menigklich desto bas erkant wurde Als er gesehen/daß sich die Welt neiget/vnd jhre nachfolger in den abgrund der verdambnuß führet / ist er inn Portuga ein Bernarder Münch in einem Cistercienser Closter worden / dieweil er dasselbig leben für sicherer / als sein voriges gehalten. Wie er nun in disem Orden auffgenommen worden / hat er in tugenten vnd heiligem Leben also zugenom̃en daß jhne vnser Herr Gott vilmaln besucht/vnd Göttliche sachen geoffenbart.

Ein gesicht so Bruder Antonio von Segouia erschinen.

Als er einsmals in eyfferigem Gebett ware / vnnd d Augen gegē Him̃el auffhube/das geringst aber von der mindern Brüder leben nicht wuste / ist jhme ein vberauß schö Junckfraw/in der mindern Brüder Habit erschinen/ die h jhne angeredt / er solle sie zu der Ehe nemmen / disen red widerstunde er Mannlich / vnnd sprache / dieweil er ein O dens Person were / könte er nicht Heuraten / dann er G dem Herzen das gelübdt der Keuschheit geleist / sie antwor widerumb / es gezime sich / daß er jhr Ehemann werde / v

sprach

sprache/ich bin von der Religion der mindern Brüder/ die
mit einem strick vmbgürtet seyn/ zu dir gesandt/ dise werden
in kurtzer zeit hieher zu Landt kommen/ vnder denselben wah-
ren nachfolgeren Christi/ sollestu die tag deines lebens be-
schliessen/ nach disen reden ist sie verschwunden. Ein ander
mal erschine jhme in dem Gebett der heilig Vatter Franci-
scus, vnnd der selige Wilhelmus, er sahe auch ein vberauß
köstliches vñ schönes Beth/ er nahete sich zu Wilhelmo, vnd
fragte jn/ wem solches gehöret/ er sprache S. Francisco so will
ich mich dann auch in disen Orden begeben/ daß ich sagen
möge/ ich seye in einem so kostbarlichen vnd vberreichen Beth
gewest. Wenig zeit hernach/ seyn die mindere Brüder in
dasselbig Land kommen/ Bruder Antonius verwunderte
sich gar fast darab/ vnnd ob jhne wol die Münch zu einem
Abt in dem Closter machen wolten/ achtete er doch diser
Würde nicht/ sonder wolte in der mindern Brüder Orden/
als deß H. Francisci Glorwürdigs Beth gehn. Wie die
Münch diß gesehen/ haben sie vermeint/ jhne mit recht/ wi-
derumben in jhren Orden zuzwingen/ haben jhn derowegen
für den Papst gen Rom gefordert/ allda ist er auch erschinen/
vnnd brachten die Münch für/ daß sie ein strengern Orden
als die mindere Brüder hatten/ vnnd von deßwegen solte er
ein Orden vmb den andern nicht lassen/ vnnd vber diß were
er auch ohne seiner Obrigkeit erlaubnuß von jhnen geschey-
den. Auff solchs antwortet B. Antonius also. Aller-
heiligster Vatter/ fragt dise Patres, ob sie auch zu Fuß vnd
Bethlend/ hieher kommen seyen/ wie ich/ weil sie sprechen/
jhr Orden seye strenger als der vnser. Wie jhr Päpstl.
Heil. ein vnnd den andern theil gehört/ haben sie B.
Antonio erlaubnuß geben/ inn der mindern Brüder
Orden zuuerbleiben/ darab er ein grossen trost empfan-
gen. Als diser Diener Gottes von Rom hinweg gezogen/
vnd



vnd seines Vatterlandts sambt all seiner Freündt vergessen/ hat er sich in dem Conuent zu Assais in Prouintz / neben anderen armen Pilgram auffgehalten / allda er in Tugendten mercklich zugenommen/vnd zu einer solchen vollkommenheit kommen ist / daß kein Mensch einiges vbriges wort auß seinem Mund gehört. Einsmals höret er erzöhlen / wie der Fux/ wann er die Flöh von sich jagen wölle / in dem brauch hätte/ daß er allgemach in das wasser gienge / vnd die Flöh jmmer das wasser fluhen / biß sie jhme fornen auff das Maul kommen/allda er sie alle vmbringen möchte/vnd mit disem Grif wurde er der Flöh ledig. Wie nun der heilige Mann vermerckt daß diß ein red were darob man lachen möchte / hat e[r] die zuhörer nicht ohne Frucht solcher wellen auffmercken lassen/dann er sagte alßbald mit grossem eyffer deß Geists. De[r] Fux / von dem jhr redt / ist der Sünder mit vil Sünden b[e]schwerdt / vnd wann er derselbigen mit Rew vnd Leyd au[ß] vergiessung seiner zäher gedenckt / so kommen die Flöh / da[s] ist die Sünden / jmmer weitter fürsich / biß sie jhme das G[e]sicht erreichen/alßdann kan er sie dem Beichtuatter entdöc[k]en/vnd in dem Sacrament der Buß ersäuffen. Diser Ma[n] Gottes pflegte allezeit mit einem solchen eyffer zureden / d[aß] man jhne bißweiln für bezöcht hielte ob er wol keinen W[ein] trancke. Er ware den Seelen zuhelffen so jnnbrünstig/d[aß] er ohne vnderlaß sich in Predigen vnd Beichthören bemh[e]te / sagte derohalben offtermaln / wann ich in dem Himm[el] were/so wolte ich den einen Fuß haussen halten/damit ich d[en] Sündern in dem Beichthören möchte zuhülff kommen / [er] vnderwise andere recht/wol/vnd andechtig zu beichten/ vn[d] mit auffmercken vnd eyfferigem Geist zubetten/ auch die v[n]nutze wort zulassen/sagte benebens/wann sie also thetē/ w[ür]den sie in tugenten zunemmen.

In gedachtem orth zu Assais sagte man daß diser B[...]

Vollkom̄enheit dises Dieners Gottes.

Arglistigkeit deß Fux.

Der Fux ist der Sünder die Flöh seynd die Sünden. Grossen eyffer zu den Selen hat er.

der / durch ein Miracl einen Wasserbronnen in Wein verkehrt hab/zu gedechtnuß desselbigen/wirdt diser Bronnen biß auff disen tag / S. Antonij Bronnen genannt. Der selige Antonius ist zu Aquis in dem Closter gestorben / vnnd mit grossen Ehren begraben worden. Nach langer zeit ist diß Closter/welches vor der Statt ware/in die Statt gelegt vnd verendert worden / vnd vnder vil Leichnamen der Brüder/ die man in die newe Kirchen begraben/ist dises B. Antonij, gantz vnd vnuerwesen gefunden worden / wie man jhne an ein Maur geleint / ist er auffrecht / nicht ohne mennigklichs verwunderung/gestanden.

Einen Wasserbrunnen hat er in Wein verkehrt.

Der Tod deß Bruders Antonij von Seggonien.

Von dem Leben eines anderen B. Antonij, von Santaren auß Portugal.

Das XVII. Capittel.

Es ware ein anderer B. Antonius, ein Jüngling/ von Adelichem Geschlecht vnd guter sitten / auß der Statt Santaren in Portugall gebürtig/der verliebte sich in ein sehr Edle Fraw / vnnd entdöckte jhr einsmals sein meinung / sie verlachte jhn / vnd sprach / wann jhr euch in dem Fluß Jordan sauber vnd rein werdt gewaschen haben/ vnd schön weiß widerumb allhero gelangen / so will ich euch für meinen Herren haben / so bald er das vernommen (dann die verliebte kombt nichts schwer an / wie gefahrlich es auch seye) entschleüßt er sich / vnd nimbt von seiner Liebhaberin vrlaub / nach dem heiligen Land zuziehen / als er nun mit mühe vnd arbeit dahin kame / vnnd entlich nicht ohne sorg den Jordan erreichte/hat er sich darinn gewaschen / vnd ein Geschir voll/desselbigen wassers mit jhme/vnd seinen weg wider zuruck genommen / biß er sein Vatterlandt erreicht / so bald er ankommen / besuchte er mit grossen Frewden vnnd Jubel

Alte Cronicken.

seines hertzens/sein allerliebste Dama vnd Bulschafft erzehl-
te jr auch nach lengs/was mühe vñ arbeit ob seiner beschwer-
lichen weiten Reiß außgestanden/Præsentirte jhr benebens/
mit grosser höfflichkeit daß geschirr vol wassers auß dem Jor-
dan. Die Jungkfraw verwunderte sich / vnd wuste nicht
was sie zu disen Sachen sagen solte/ wolte doch jhre Wort
nit vmbstossen/vnd nahme disen jhr getrewen vnnd gehorsa-
men liebhaber zu jhrem Herrn vnd Ehemann / sie lebten vnd
haußten/auch mit einander ein Zeitlang sehr einig vnd wol/
die Fraw starbe/vnd der Herr wendete all sein Lieb auff Gott
verachtete alles zeitlichs / vnd tratte in der mindern Brüder
Orden / darinn hassete er die Welt / Creutzigte das Fleisch/
vndergab sich allerdings vnder die Disciplin deß Ordens/
schaffte auch in kurtzer Zeit so vil frucht daß er ein auß-
bündiger Prediger wurde. Dieweil er aber inn dem Anfang
seines Predigampts/das dürre Erdreich in dẽ Acker Gottes
mit dem Pflug deß Göttlichen Worts bawen thete/hat er
selbiges vilmaln mit seinen Zähern gewessert / vnnd
durch sein embsiges Gebett daß vnkraut außgereutt/ daß er
vil von seinẽ zuhörern/die lang feindschafft getragẽ/zu Freũ
dẽ gemacht/auch ein grosse anzahl Sünder bekert/ in gemein
aber vnder den Christglaubigen grossen nutz geschafft.

Wie ein verstockt-tes Weib gestrafft worden.

Als einsmals der H. Anton. ein hardtneckiges versto-
cktes Weib beredẽ wolte/daß sie jrem Feind verziehe/ vnd be
jhr nichts mochte außrichten/verliesse er sie in jhrem bösen v
Teuffelischen fürnemmen/der böse Feind besasse sie auch vn
bliebe allzeit in jhr. Es besuchte diser H. Mann einen gefang
nen in der Gefengknuß/ vnd befanden sich beide in einem au

Wie ein gefange-ner durch miracke1 erlödiget worden.

genblick auß der Gefengknuß / wie solches die Schörgen ge
sehen/ haben sie sich höchlich verwundert/vnd für ein Wun
derwerck Gottes gehalten / darohalben auch der Herr de
Orths/ den Gefangenen gutwillig ledig gelassen.

Vo

Von einer seltzamen sach die B. Antonio mit einem beseßnen Menschen begegnet.

Das XVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

WJe diser Diener Gottes in dem Closter zu Euora in dem Königreich Portugal Guardian gewest / ist er gen Eluas zu predigen geschickt worden / allda ist hme nachfolgender erschröcklicher fall begegnet.

Einsmals ware ein junger Schafhirt / an einem Fastag weit von seinen gesellen / den fienge es an zu hungern / setze sich derohalben neben einem frischen Brunnen / vnnd name Brot auß seiner taschen / vnd warffe es in das wasser / wie er olchs widerumb wolte herauß nemmen / wurde jhme vonund an der Arm dürr / da er wolte disem Arm mit dem anern zuhülff kommen / wurde es mit selbigem eben so böß / das etrübte disen armen Menschen gar sehr. Vnder disem / vnd eil er sein vnglück also betrachtet / kame ein schwartzer Mann u jhme / der hatte nur ein Aug / der nennete jhn bey seinem amen vnd sprach: Dominicus was machst du allein da: Der irt sprache / ich bin in grossen nöthen wie du sichst / der Mann gte / wann ich dir hilff / vnd heile dir deine Arm / wiltu mein necht seyn? Der Dominicus antwortet / wer bistu ann daß ich dein Knecht seyn solle? Der schwartze Mann kennet er were der Teuffel / Dominicus schwige darüber ill / vnd achtete sich seiner nit / gabe jme auch kein antwort / as verschmahet dem Teuffel / gabe jhme derowegen ein solen backenstreich / daß er schier vor sinnen kommen / sagte dabey hstu nicht das du in meinem gewalt bist? Wann du mein necht wilt seyn / so will ich dich alßbald heilen / vnd will maen / daß dich inn diser gantzen gegent jederman ehren muß / u sollest von dem Volck hoch / vnd für heilig gehalten werdē / vnd alle deine Freundt werden auch den vberfluß an zeithen Gütern bekommen. Der Hirt sprache / wann du dei-

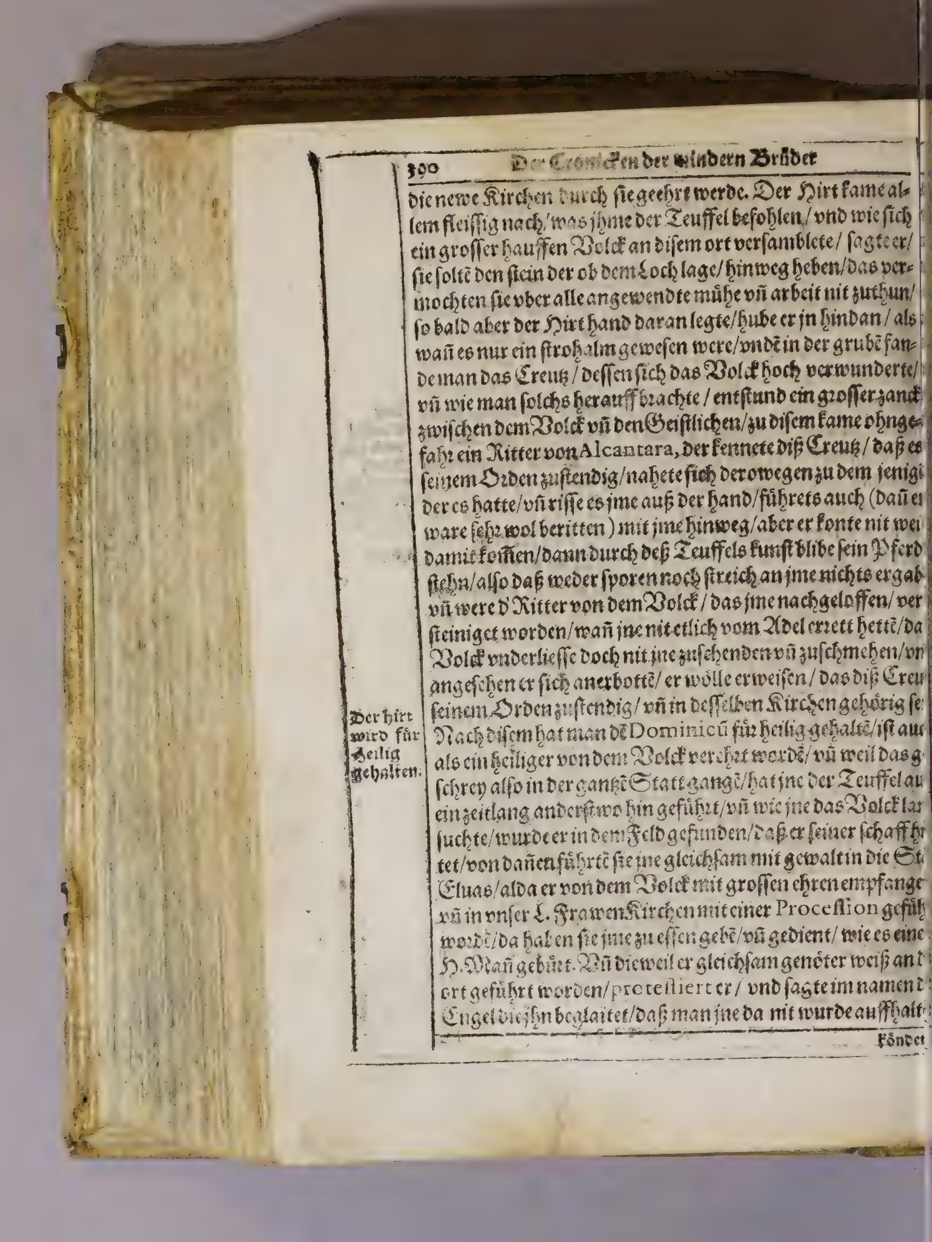
nem zuſagen ein genůgen thueſt / ſo bin ich zufriden / vnnd ſo
bald er ſich nach deß Teuffels willen verſchriben / lieſſe ſich
ein groſſer hauff Teuffel in Geſtalt gewapneter Reutter ob
derſelben wiſen ſehē / die ſchryen vberlaut / Dominicus von S.
Macinetto iſt vnſer / der Teuffel aber der jhne bekommen /
widerſprache ſolchs / vnd ſagte er were zuuor ſein geweſt / vnd
nach dem ſie lang mit einander gezanckt / haben ſie ſich ver-
glichen / Dominicus ſolte es ſelbſt außſprechē weſſen er were /
der ſagte / er ſtunde dem mit einem aug zu / darůber die andere
alle verſchwundē. Der einaugig mann ſprache / weil du dann
mein biſt ſo verſpriche ich dir daß du groſſe Ehr vonn mir
haben ſolleſt / volge mir derowegē vnd thue was ich dir ſchaf-
fen wůrde. Solleſt in dem nechſten Thal dich ſiben Tag auff-
halten / daß dich kein Menſch ſehe / vnder diß werden dein
Geſellen vermeinen du ſeyeſt Geſtorben / vnd dich ſuchen / v
wann ſie dich finden / ſo ſtelle dich als wann du Todt wereſt
vnnd ſie werden dich zu deiner Schweſter gen Eluas tragen
daß man dich begrabe / hiezwiſchen wil ich ein Zanc
vnder den Geiſtlichen anrichten / dann ein jeder wird dei
Leib haben wǒllen / damit er auch ein theyl an deiner Herd
habe / vnnd wann man dich wůrd wǒllen begraben ſo ſtehe d
widerumb lebendig auff / vnd Prophezeyhe was ich dir wůr
de angeben / daß du dem Volck ſagen vnd antworten ſolleſ
ſihe aber vnd gib fleiſſig acht / daß du dem allem was ich d
ſagen wůrde trewlich nachkommeſt. Der Hirt hat jhme g
horſamb geleiſt / vnd iſt auffgeſtanden als were er vonn de
Tod erweckt worden. Der Teuffel gabe jhme ein / er ſolte de
Volck ſagen / daß ſie an demſelben Orth ein Kirchē in S. M
cinetti Ehr bawē ſolten / alda wurdē ſie von den Engeln wu
derbarliche ſachen ſehen. Dominicus hat ſolches dem Vol
fürgebracht / welches ſich ſehr darob verwundert / vnnd a
bald angefangen die Kirchen zubawen / es ginge aber g

Der Teufel leſt ein Kirch bawen.

ma

mach von statt/ dieweil es die Gemein antraffe bey der man allezeit vnderschiedliche meinungen findt. Wie der Teufel gesehen daß es nicht recht forth gehn wöllen/ hat er dem Dominico beuohlen/ er soll dem Volck anzeigen/ es werde nit Regnen biß die Kirchen außgebawen seye/ vnd ware zu derselben Zeit albereit mangel am Regen/ daß Volck antwortet/ sie wisten nicht wie sie die Kirchen bawen solten/ weil sie weder Kalch noch Stein hetten/ der Teuffel brachte solches alsbald zuwegen/ also daß die Kirchen in kurtzer Zeit außgebawt wurdt: hernach sprache der Feindt/ Hirt komme mit mir/ vnd führet jhn in kurtzer Zeit gehn Alcantara in das Königreich Castiglia/ vnd beualch jhme/ durch ein Fenster in der Ritter Kirchen hinein zusteigen vnd sprache/ du wirst ob einem Altar drey Creutz finden/ bringe mir das kleinest verdeckt/ der Hirt stige hinein vnd brachte das Creutz in der hand herauß/ da traffte er den Teuffel an/ der ware sehr zornig/ vnd schrie mit lautter stimb/ verbirge das/ das du hast/ sonst kan ich nit zu dir kommen / bedecke das Creutz / vnnd wie er zu jhme kame/ gab er jhme ein starcke Maulteschen/ vnd sagte/ hab ich dir nicht befohlen du sollest es bedöckt tragen? führet jhne also widerumb nach Eluas, vnd befalche jhme / er solte ein tieffe Gruben in die Erden machen / vnd das Creutz darein / auch vil stein darauff werffen/ sprache hernach/ morgen solstu dem Volck sagen/ zu einem zeichen das es Gott gar angenem/ daß sie dise Kirchen gebawē/ seyen dir etliche Heilthumb im schlaff offenbart worden/ die lange zeit verborgen gelegen vnd grosse krafft hetten/ vnd were die sachen beschaffen wie folgt. Zu der zeit da Spañia verlorē vnd Morisch ware/ ist ein Bischoff herfür gereist/ der wurde von den Moren erschlagen/ vnd die Glaubige haben das Creutz vnd die Heilthumb die er bey sich getragen genommen/ vnd an disem orth verborgen / nun aber will Gott daß sie widerumb an den tag kommen/ damit

Der Teuffel vmb die Kirch zuuolenden/ führet Marterten hinzu.



die newe Kirchen durch sie geehrt werde. Der Hirt kame allem fleissig nach/was jhme der Teuffel befohlen/ vnd wie sich ein grosser hauffen Volck an disem ort versamblete/ sagte er/ sie solten den stein der ob dem Loch lage/ hinweg heben/ das vermochten sie vber alle angewendte mühe vñ arbeit nit zuthun/ so bald aber der Hirt hand daran legte/ hube er jn hindan/ als wañ es nur ein strohalm gewesen were/ vnden in der gruben fande man das Creutz/ dessen sich das Volck hoch verwunderte/ vñ wie man solchs herauff brachte/ entstund ein grosser zanck zwischen dem Volck vñ den Geistlichen/ zu disem kame ohngefahr ein Ritter von Alcantara, der kennete diß Creutz/ daß es seinem Orden zustendig/ nahete sich derowegen zu dem jenigen der es hatte/ vñ risse es jme auß der hand/ führets auch (dañ er ware sehr wol beritten) mit jme hinweg/ aber er konte nit weit damit kommen/ dann durch deß Teuffels kunst blibe sein Pferd stehn/ also daß weder sporen noch streich an jme nichts ergab/ vñ were d' Ritter von dem Volck/ das jme nachgeloffen/ versteiniget worden/ wañ jne nit etlich vom Adel errett hetten/ das Volck vnderliesse doch nit jne zusehenden vñ zuschmehen/ vnangesehen er sich anerbotten/ er wölle erweisen/ das diß Creutz seinem Orden zustendig/ vñ in desselben Kirchen gehörig sey. Nach disem hat man den Dominicũ für heilig gehalten/ ist auch als ein heiliger von dem Volck verehrt worden/ vñ weil das geschrey also in der gantzen Statt gangen/ hat jne der Teuffel auch ein zeitlang anderstwo hin geführt/ vñ wie jne das Volck lang suchte/ wurde er in dem Feld gefunden/ daß er seiner schaff hütet/ von dañen führten sie jne gleichsam mit gewalt in die Statt Eluas/ alda er von dem Volck mit grossen ehren empfangen vñ in vnser L. Frawen Kirchen mit einer Procession geführt worden/ da haben sie jme zu essen geben/ vñ gedient/ wie es einem H. Mañ gebürt. Vñ dieweil er gleichsam genöter weiß an das ort geführt worden/ protestiert er/ vnd sagte im namen der Engel die jhn beglaitet/ daß man jne da nit wurde auffhalten

Der hirt wird für Heilig gehalten.

könden / sie machten es gleich wie sie wolten / sonder er wolte jhnen vor jren augen verschwindẽ / wie das Volck solchs vermerckt / haben sie jhn in die Kirchen gespörrt / vñ starcke wacht zu den Porten geordnet / auch vil Liechter in der Kirchen tag vnd nacht gebrent / vnd innwendig eben so wol Wacht gehalten / weil aber die Wächter miteinander redten / verschwande Dominicus, vnd kame zu einem Kirchenfenster hinauß / alda verletzete er sich an einem schenckel / vnnd begabe sich in ein Schloß von Giueremena, so bald diß vnder dem Volck auffkomen / fiengen sie jhne an durch berg vñ thal / Schlösser / Stätt vnd Märckt zusuchen / vñ verhofften noch mehr wunderzeichen von jhme zusehen / haben jhne endtlich mit grossen frewden gefunden. Wie sie die Kirchen wolten bawen / hat jhnen Dominicus ein weisse Erden entdeckt / die haben sie können für Kalch brauchen / von derselben hat er einem Priester ein stuck geben vnd gesagt / wann du dise Erden wirst in einem Wasser zergehn lassen / so kanstu mit dem Wasser alle krancke die du heimbsuchst / gesund machen / hat auch die krancke die zu jme komen / zu disem Priester gewisen / die seyn deß meistentheils gesund worden von vnderschidlichen Kranckheitẽ: wie der Priester diser Erden nit vil mehr hatte / vnd das vbrig für sich vnd sein freundtschafft auffhalten / vnnd niemand nichts mehr geben wolte / auch wann man sie von jhme begeret / sich entschuldigte / daß er keine mehr hette / ist es für den Hirtẽ komen / da sprach er / beuelcht jhr dem Priester in meinem namẽ / daß er euch die Erden die er für sich vnd seine freund behaltẽ / mittheile / vñ sich mir nit widersetze / sagt jhme darnebẽ zu einẽ wahrzeichen / er habe sie in ein tüchlin eingewickelt / vnd in diß ort (welchs er auch benennet) gelegt / wie der Priester dise redẽ vernomen / lobte er deß erdichten heiligen grosse krafft / vnnd gabe jederman wer zu jhme kam / von diser weissen Erden mit mehr Reuerentz als zuuor / vnd bestettigte / daß diser Hirt heilig were / weil er die geheimnuß der Hertzen wüste.

Wie sich Bruder Antonius bey disem hat gegenwertig befanden.

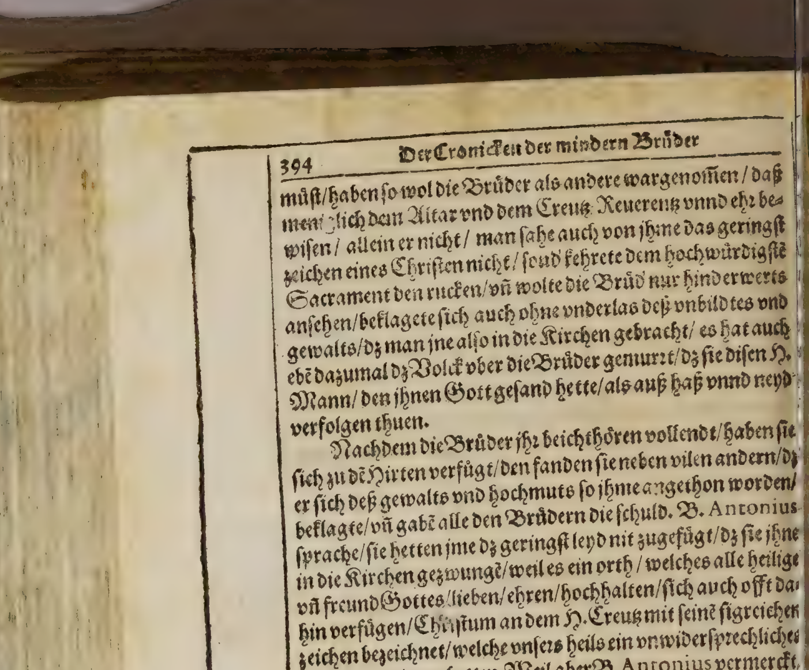
Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

Wie nun Bruder Antonius gen Eluas/allda zupre-digen kommen/ vnnd von den Wunderzeichen dises Dominici gehört/hat er mit grossem fleiß (als deme der Menschen Seligkeit hoch angelegen) seinem thun vnnd lassen/handel vnd wandel/wer vnd von wannen er seye/ nach gefragt/ sagte hernach seinem Gesellen/ Bruder ich bin der meinung/ daß alles was man von disem sagt/ nichts als Lu-genwerck seye/ vnd villeicht hat vns Gott der Herr an dises orth gesandt / daß wir dem Volck den betrug offenbaren/e wirdt derowegen gut seyn/daß wir zu disem Hirten gen/ vn also möchten wir vernemmen / ob es war was man vo jhme sagt oder nicht/giengen derowegen gehn Giuremen mit vilen vom Adel die sie begleitteten/ fanden jhn aber alld nicht/ dann er mit seiner Herdt an einem andern orth auf d weyd ware. Bruder Antonius fuenge daselbst an zupr digen / vnnd brachte vnder andern sachen auch die eyttelk vnd wanckelmütigkeit deß Pöfels für/mischte beneben etw wenigs von Dominico/ daß jhme nicht gefallen/mit ein/v straffte das Volck daß sie jhme also glaubten/vnd Ehr erzei ten/sagte er gienge mit falschen vnd betrüglichē sachen vm Dise reden mißfielen dermassen dem Volck/daß sie jhn ein neidigen bösen vnd vbelredenden man schulten. Der D ner Gottes aber ließe sich solches nicht anfechten/sonder fu re in seinem heiligen fürnemmen fort / vnd batte das Vo sie solten doch nach disem Dominico schicken wa er anzutr fen seye. Die Herren vnd vom Adel die mit dem Bru Antonio dahin kommen/erkannten deß Volcks Blindth

vnd glaubten deß B. Antonij reden mehr als dem gemeinen Mann/ versprachen jhme derowegen/ sie wolten den Hirten zu jhm/ es geschehe gleich mit lieb oder leyd/ bringen/ damit sie den grund erfahren köndten/ daß auch menigklich wissen möchte/ wie doch die sachen beschaffen weren. Die Herren suchten Dominicum, aber ein kurtzes zuvor/ ehe sie jhne fanden/ berichtet der Teuffel Dominicum, daß zween Münch mit Caputzen am Rock zu Giuremena ankommen/ die er weder hören noch sehen möchte/ dann sie weren seine ärgste feind/ vnd einer auß denselben hette jhme das eine Aug außgestochen/ weil er inn Castiglia gewesen/ es wurden dise vnnd jene Herren kommen/ jhn zu disen München zuführen/ er wolte jhne auch gewarnet haben/ daß er nicht hinziehe/ im fall aber/ daß jhme gewalt geschehe/ solte er sich vor allen dingen hüten in die Kirchen zugehn/ vnnd das Creutz zumachen/ wurde er es aber thun/ so wolt er jhn alsbald erwürgen. Wie nun dise Herrn an daß Orth da Dominicus ware/ kamen/ fanden sie den armen elenden/ vnnd von dem feindt betrognen Menschen in einer hegken verborgen/ vnnd weil sie jhn nicht bereden könden/ daß er mit jhnen gutwillig fortzuge/ haben sie jhn mit gewalt mit sich gen Giuremena geführt/ vnd wie sie zu dem Freydthof oder Gottsacker vor der Kirchen kommen/ hat er nicht weiter/ noch vil weniger in die Kirchen gewölt/ laut deß Teuffels befelch/ sie schickten nach den Brüdern/ die hörten dazumal Beicht/ wie sie zu dem Hirten kommen/ haben sie diejenige/ die mit jhme vmbgangen/ gebetten/ daß sie jhne in die Kirchen führen/ vnnd warten biß sie gar Beicht gehört hetten/ vnnd sprachen/ wann diser heilig ist/ so wirdt es jhme ein zeitlang in der Kirchen zuverbleiben nicht zuwider seyn/ gleichwol kondten dise Herren den Hirten nicht bereden/ in die Kirchen zugehn/ haben jhne derowegen mit gewalt hinein bracht/ vnnd wie er hinein ge-

Regel so der Teuffel mit denen/ so jhm dienen/ halten thut.



můſt/haben ſo wol die Brůder als andere wargenom̄en / daß
men[illegible]lich dem Altar vnd dem Creutz Reuerentz vnnd ehr be-
wiſen / allein er nicht / man ſahe auch von jhme das geringſt
zeichen eines Chriſten nicht / ſond' kehrete dem hochwürdigſtē
Sacrament den rucken/vñ wolte die Brůd' nur hinderwerts
anſehen/beklagete ſich auch ohne vnderlas deß vnbildtes vnd
gewalts/dz man jne alſo in die Kirchen gebracht/ es hat auch
ebē dazumal dz Volck vber die Brůder gemurrt/dz ſie diſen H.
Mann/ den jhnen Gott geſand hette/als auß haß vnnd neyd
verfolgen thuen.

Nachdem die Brůder jhr beichthören vollendt/haben ſie
ſich zu dē Hirten verfügt/den fanden ſie neben vilen andern/dz
er ſich deß gewalts vnd hochmuts ſo jhme angethon worden/
beklagte/vñ gabē alle den Brůdern die ſchuld. B. Antonius
ſprache/ſie hetten jme dz geringſt leyd nit zugefügt/dz ſie jhne
in die Kirchen gezwungē/weil es ein orth / welches alle heilige
vñ freund Gottes/lieben/ehren/hochhalten/ſich auch offt da-
hin verfügen/Chriſtum an dem H.Creutz mit ſeinē ſigreichen
zeichen bezeichnet/welche vnſers heils ein vnwiderſprechliches
zeichen ſeyn/anzubetten. Weil aber B. Antonius vermerckt,
dz der Hirt wie man jn in die Kirchen gebracht kein einigs zei-
chen eines Chriſtenmenſchē von ſich geben/hat er dz Volck ge-
bettē/ ſie wöllen jme zuſprechen/ dz er dz zeichen deß H. Creu[tz]
mache/zu diſem habē ſie jn aber müſſen zwingē / wie er ſelbig[s]
zumachen genötigt worden / hat jn der Teuffel von ſtundan
greulich anfangē zupeinigen vñ zumartern/hat jn auff die er-
den nidergeworffen/dañ widerum̄ auffgehebt vñ fallē laſſen
konde jme auch kein menſch von den vmbſtenden zuhilff kom-
men/als B. Antonius der hat ſein hand ob jhne gehaltē/da-
mit jhn d' Teuffel nit anderſtwo hinführe: Vnd weil jhn de[r]
Teuffel alſo plagte/ſprache er mit menſchlicher ſtimm/daß e[s]
jederman gehört: Münch ich will es dir machen / wann d[u]

Dz Creutz vnd ſein kraft wi-der die Teuffel.

mich mit meinem Knecht nit wilt lassen nach meinem gefallen vmbgehn/dann er gehört vnder mein gebiet. Wie diß der diener Gottes vernommen/hat er alsbald das zeichen deß H. Creutz für sich gemacht / vnnd den süssen Namen Jesu mit grosser andacht angeruffen / auch Gott jnnigklich gebetten/ daß er sein Göttliche Hand von disem ellenden menschen nit wölle abwendẽ: der Teuffel hat darauff dem B. Antonio das gesicht vnd den mund schandlich machen verkehren/deßwegen dann sein gesell vnd dz Volck alles geflohen/also dz B. Antonius vñ der Besessen allein bey einander verbliben. B. Antonius batte Gott von grundt seines hertzen / dz er dem feind vber sein Creatur nicht wolte gewalt vnd macht geben/ machte auch darneben dz zeichẽ deß H. Creutz vber sein angesicht/von stundan ist sein gesicht vñ mund widerum̃ in den alten standt kom̃en / deßgleichen machte er auch dz Creutz vber Dominicum d' wurde ebenmessig von dem Teuffel erledigt. Das Volck luffe sich wide[r] [v]mb herzu/vnd hulte starck bey B. Antonio an/dz er den Hirtẽ seine sünd offentlich wolte mahen bekennen/dz wolte aber B. Antonius nit thun/dann er truge sorg / der Teuffel erwürgte jhne jm vnder den händen/ weiler sich jhne hinzuführen noch jmmer bemühen thete/aber [e]r tröstete vnd stärckete den armen Hirten dannoch/der beichtete jhme gleichwol doch mit grosser sorg vnd angst / weil der [f]indt alle mittl suchte jhn zuerwürgen/vnd nachdem er jhne [a]bsoluiert vnnd ein heilsame Buß aufferlegt / hat der feindt [j]hne weitter nichts begehren [z]thun/noch jhne von dem die[n]er Gottes abwendig zumachen sich vnderstanden/ hernach [er]zölte der Hirt alles nach lengs / wie vnd was sich mit jhme [v]erloffen / insonderheit aber von den siben tagen die er sich in [d]em Thal verborgen / damit man mainte er were todt. Vnd [a]uff dise weiß haben seine falsche Wunderzeichen ein endt ge[k]om̃en. Der Teuffel aber/ der sein liegen vnd triegen nicht

Krafft deß H. Sacrament der Buß.

last/ damit er seine Diener belohne / hat verursacht / daß sich bald hernach etlich fürnemme erbare Leuth/wie er vermeint/ die ein gute anzahl Kühvich hatten / bey dem Hirten anmel=den / vnnd baten jhne / daß er solche auff die weyd / vnnd her=nach den Badaios auff den Marckt zuuerkauffen / treiben wolte / entgegen weren sie vrbietig jhme / nach dem er das Vich verkaufft hette / ein gute verehrung zuthun. Dominicus vermeinte / sie redten die warheit / vnnd name das Vich an / verkauffte auch ein gut theil / bald hernach aber kamen die jenige / denen es gehörig (dann es ware gestolen) vnd liessen jhn als ein Dieb gefangen legen / wie er gefragt worden/ wo er das Vich bekommen/ antwortet er / es hetten jhme etlich vom Adl solchs zuuerkauffen eingehendigt/ wann er für die Obrigkeit geführt wurde / wolte er selbige benennen / als er nur für Gericht kam / vnd niemandt nennen oder angeben kondte / von dem er das Vich empfangen/ist er zu dem strang verurtheilt vnd gehenckt worden. Diß ist der lohn / den diser arme elende Mensch von seinem bösen zichtigen Hertzen empfangen.

Von dem B. Martino Martini / welcher in S. Francisci Closter zu Lisabona begraben ligt.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken.

ZV Lisabona ist B. Martinus Martini in dem Conuent ein Layenbruder gewest / der ist allda gar ehrlich zu Erden bestattet worden. Er ware ein vollkomner Mañ in dem Gebett eyfferig / vnd thate wunderbarliche Zeichen er truege nie keinen Rock/sonder nur schlecht den Habit / vnd gienge sein Lebenlang parfuß / asse nichts anders als Brot vnd trancke nichts anders als wasser / zu nachts verhartete e

mi

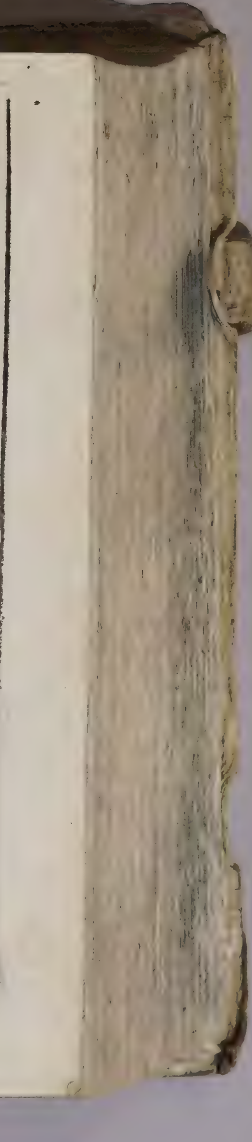
mit vergiessung viler zäher in dem Gebett/vnd casteyet seinen Leib mit scharpffen disciplinen. Es wirdt von jhme gesagt/ er seye in dem Conuent Koch gewest / vnd haben etliche vom Adel bey den Brüdern auß Andacht wöllen essen/ die schicktẽ die notturfft von vngekochten speysen für sie alle hin / das wurde jhme eingehendigt / er aber gienge in die Kuchen / begabe sich in das Gebett / vnd verharrete darinn biß zu der Tertzzeit / der Guardian kame in die Kuchen / vnd sahe daß noch kein fewr auffgemacht ware / dessen er vbel zufriden/ vnd besorgte/ es möchte disen Herren verschmahen / gabe derowegen B. Martino / vonwegen seiner hinlessigkeit / ein starckẽ verweiß/aber Martinus hatte sein hoffnung zu Gott/ vnd sprache zu dem Guardian / er solte sich nur zufriden geben / Gott wurde für sein arme Diener sorgen/ daß sein hinlessigkeit niemandt solte zu vnstatten kom̃en: Wie der Guardian auß der Kuchen kommen / hat er die thür verspörrt/ vnd ist auff die Erdẽ nider gefallẽ/vnd hat den ofen seines Hertzens mit den funcken eines andechtigen Gebetts erwärmet / vnnd sich gegen dem Herren gewendt / alßbald erschinen zween Engel in Gestalt zweyer Jüngling / die machten ein Fewr auff / vnd bereitteten in kurtzer zeit was zu der Taffel vonnöten ware : B. Martinus gienge von stundan hin zu dem Guardian vnd sagte/man möchte mit denen Herren zu Tisch sitzen / es were allbereit die speisen fertig / sie satzten sich nider/ vnd assen mit Frewden die speisen / die von den Englen gekocht worden: Wie die Brüder diß Wunderzeichen gesehen/ haben sie Gott lob vnd danck gesagt.

Durch das Gebett erlangt man von Gott grosse Ding.

Von etlichen wunderbarlichen Fällen / dadurch die andacht deß heiligen Francisci Habit/ offenbar worden.

Das XXI. Capittel.

 In



Alte Cronicken.

IN dem Königreich Portugal nit weit von Euora / in dem Dorff Grossenberg / war ein par Eheuolck / die trugen grosse andacht zu S. Francisco vñ seinem Orden / vnd waren mit den Brüdern / die bey jnen biß weiln herberg namen / wie die Brüd. Dise hatten einen jungē menschen in dem hauß / mit namen Johañes / der bey den Brüdern von Kindswesen auff / aufferzogen worden / vnd wañ dañ Brüder in das Hauß kamen / so wusche er jnen die Füß / vnd diente jnen mit grosser andacht. Es begabe sich / daß diser Jüngling mit seiner Frawen gen Euora zoge / vnd schwerlich kranck wurde / vnd in kurtzer zeit in gefahr deß Todts kame / sagte derowegen zu seiner Frawen / er sehe wol daß seines lebens nicht mer seye / darumb begere er in der mindern Brüder Kirchē mi jrem Habit begrabē zu werdē / vnd batte sie hoch sie wolte nach seinem Todt / seiner Seelen zu Heil / solches in das werck richten. Die Fraw sagte / du solt wissen daß sie jhren Habit nu verstorbnē grossen vnd ansehenlichē Herren geben / muest dich derowegen benügen daß du in jhrem Closter kanst begraben werden. Der gute Mensch starbe / vnd wurde in der mindern Brüder Freydhoff begraben. Als man an selbigem ort vier Jar hernach einen andern Todten begraben wolte / vnd die begrebnuß öffnete / findt man Johannem daß er S. Francisci Habit anhat / mennigklich verwunderte sich darab / wie an disem gemeinen orth einer der kein Bruder were / solte in dem Habit der Brüder begraben worden seyn. Die Fraw welche sich dazumal zu Euora befande / entdöckte Johanns begeren vnd begirdē / vnd wie er sie kurtz vor seinem end angesprochen / hat derohalben mennigklich dafür gehalten / Gott habe jhm den Orden / den jhme die Fraw abgeschlagen / durch ein Wunderzeichen lassen zukom̃en / vnd mehr auff den A[illegible] deß andechtigen Hertzens / als auff den hohen stam̃en d[illegible] Welt gesehen.

Gott sicht mer den gutē willen an: dann den Adel.

Eben in demselben Conuent / hat sich ein Fall begeben / der jmmerwerender gedechtnuß würdig / vns von dem schlaff auffzumuntern. Es ware ein Bruder / Dominicus von Lisabona, ein junger Mensch / den vberfiele ein starckes Fieber / dadurch er / wie auch vonwegen der heißen zeit vbel geplagt wurde / thate derowegen den Habit von sich / wie es Completzeit ware / gienge der Kranckenwarter in die Kirchē / vñ wolte ein Liecht anzünden / wie der arm Kranck allein ware / gienge ein grosse anzahl Teuffel in die Cell / vnd huebē das beht sambt dem Krancken in die höhe / wolten es also zu einem fenster hinauß führen / der Krancke schrir mit lautter stimb: Als der Kranckenwarter mit dem Liecht kame / vnd das beht sambt dem Bruder in der höhe fande / erschracke er / daß er nicht mer reden kundte / noch vil weniger wiste was zuthun wer / der Kranck batte jhn er solte jhme den Habit geben / er name jhn mit forcht vnd schrecken / wie er zusamen gewicklet ware / vnd warff jhn auff das beth. Warhafftig ein wunderbarlich ding / sobald der Habit das beth berüerte / ließen es die Teuffel auff den boden niderfallen. Der Krancke Bruder legte seinen Habit widerumb an / vnd hatte erfahren / wie ein sichere rüstung selbiger / wider die böse Feindt were.

Was für ein kraft Gott der minder Bruder Kutten geben.

Wie der zehent General erwöhlt worden / vnd von der sonderbarn andacht so Papst Nicolaus 3. zu dem Orden der mindern Brüder getragen.

Das XXII. Capittel.

In dem Jahr 1279. ist das neundzehendt Generalcapittel zu Assisi, auß befelch B. Hieronymi von Ascoli Cardinals / der auß deß Papsts geheiß biß auff die newe wahl den Orden gubernieret hat / gehalten worden.

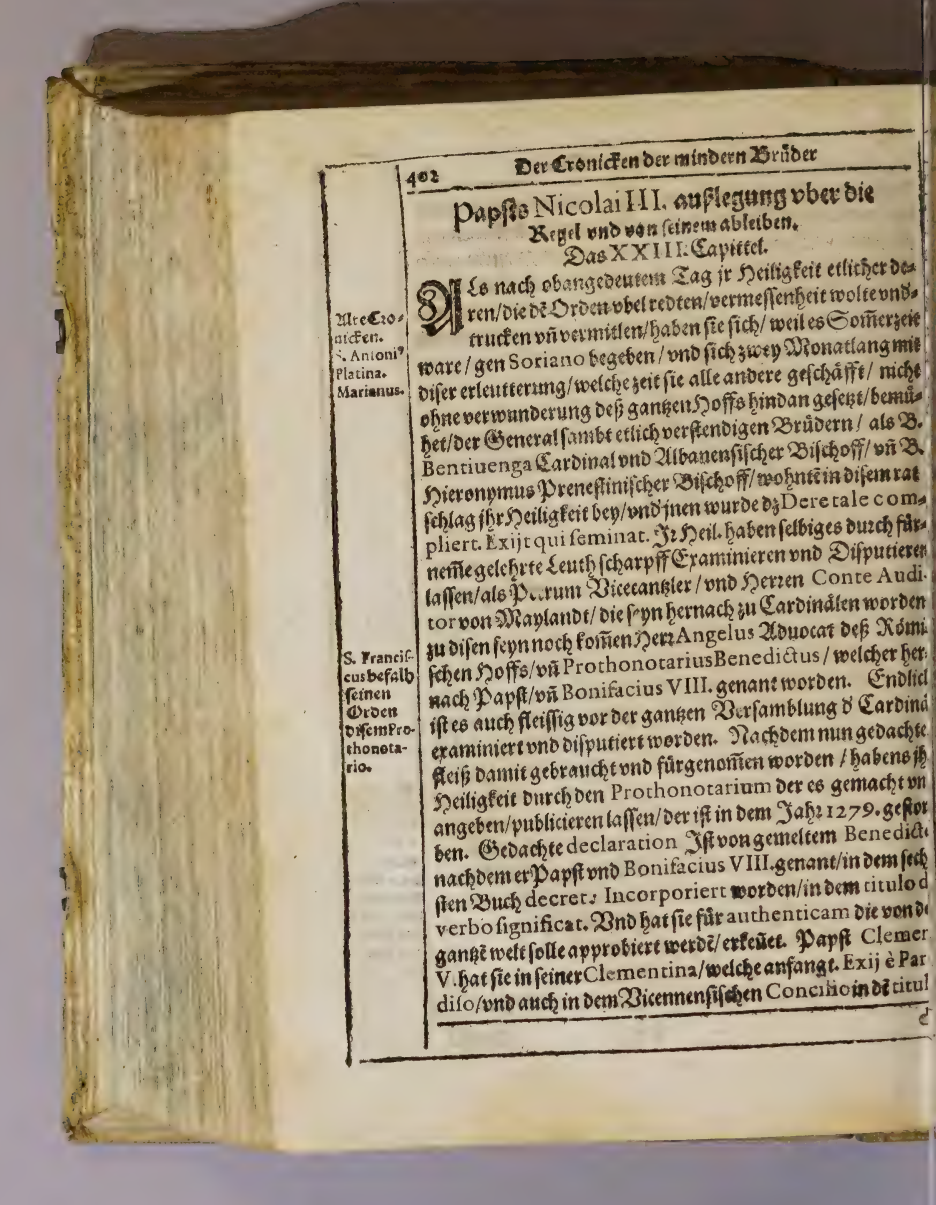
Alte Cronicken. S. Anton

Allda wurde B. Bonagratia auß der Bolognesischen Prouintz/General/wiewol abwesendt erwöhlt/diser ist/ wie dann sein Nam laut/mit deß Herren Gnad begabt gewest. Sobald er die zeittung bekommen/hat er sich gehn Assisi verfügt/ vnd nachdem sie das Capittel geendet / hat jhme Päpst Nicolaus III. andeutten lassen / er solle mit den Prouincialen handlen / ob sie in der Religion ein Ordnung zumachen begeren / vnd nachdem er solches verricht / haben sich etlich zufuß zu jr Päpstl. Heyl. verfügt/vnd in namen deß Capittels/ vmb ein Cardinal für ein Schutzherren angehalten / wouer aber jhr Päpstl. Heyligkeit selbst vnd ohne mittel / wie jhr Fohrfahr Allexander 4. Derselbig seyn wolte/ were es dem Orden vmb souil lieber. Sie batten auch / daß jhr Heyligkeit ein Apostolische erleutterung jnen vber jhr Regel wolte zukommen lassen / damit aller zweiffel vnnd mißuerstand auffgehebt wurde. Der Papst gabe jhnen weißlich zu antwort/ob er zwar wol jhr Principal vnd Schutzherr seyn wolte/so hüelte er doch darfür / sie solten auch noch ein Cardin[al] haben/wie die Regel vermag/vnd nachdem er jedes Prouin[cials] stimm angehört / hat er jhnen Matthiam von Ross[i] Cardinal deß Tittls S. Mariæ in Porticu seinen Vette[r] für einen Schutzherren geben / damit sie sehen wie hoch er [sie] liebet. Hernach sein der General sambt seinen Prouinc[i]alibus vnnd dem Cardinal von Rossi für den Papst gefordert worden / da haben jhr Heiligkeit sich gegen dem Card[i]nal seinem Vetter gewendt / vnd also angefangen zurede[n] vnder anderen fürnemmen vnd stattlichen Sachen damit [wir] euch / sowol die Ehr / als anders zu der Seligkeit tauglich betreffent/begabt/ haben wir euch / nichts liebers / nichts n[ütz]zers/vnd zu angedeuttem end nichts bequemmers geben kö[n]den / als daß wir euch zu einem sonderbaren Schutzherre[n] Beschirmer / vnd mitgehülffen der Seraphischen Religi[on]

Die Brüder begeren von jhr Heiligkeit die Außlegung jhrer Regel.

der mindern Brüder machten / wölt euch derowegen dieselbige vor andern Dingen hoch vnd vätterlich lassen angelegen seyn. Diß redet jhr Heyligkeit mit so grossem eyffer daß die zäher sowol jhr / als den vmbstenden auß den Augen flussen. Nachdem man auffhören zuweinen / vnd jederman in gute weil geschwigen / fiengen jhr Heyligkeit widerumb an zureden vnd sprachen / wir köndten von diser Materi weitläuffiger nicht handlen / dann vnser Natur mag es zum theil auß schwachheit / vnd auch daß es vns so sehr zuhertzen gehet nicht ertragen / streckte hernach sein Hand auß / vnd gabe dem Cardinal sein Ring / vnd sagte / euch befihle ich der mindern Brüder Orden / fienge gleich darauff an / die wort so in der Regel begriffen / das Ampt deß Schutzherren betreffent / zuerleutern / deß er nämblich den Orde regieren / beschützen / vnd ein Zuchtvatter seyn solle. Sprache derowegen / der Orden bedarff ewres Gubernierens nicht / dann er hat so weise verstendige vnd gelehrte Leut / die jhne zuregieren genugsam seyn. So bedarff er noch weniger ewrer Zucht / dann es seyn alle sachen so fürsichtig vnd weißlich durch jhre Vorsteher angestöllt / daß es schier vnmüglich daß was vngleiches köndte darüber gehn / dann es seyn die Guardian vorhanden / vnnd wann selbige hinlessig weren / so seyn die Custodes da / vber selbige seyn die Prouincial / vnd vber dise der General vnnd das gantz Capittel. Halte derowegen gentzlich dafür / daß wann etwas zu endern oder zuverbössern fürfiele / so würden ander souilen nicht manglen / die solches für die Hand nemmen. In einem ding haben die Brüder ewrer hülff vonnöten / dieweil sie arm / schwach / von vilen verhaßt / vnd vnbillicher weiß belästiget werden / vnd für sich selbst kein widerstandt thuen köndten / daß jhr sie mit ewrer Authoritet mühe vnd arbeit beschützt / vnd in allen fürfallende nötte beschirmet / vnd mit disen worten haben jhr Heyl. jhr redt beschlossen.

Was für einen Gewalt der Cardinal Schutzherr vber den mindern Brüder Orden habe.



Papsts Nicolai III. außlegung vber die Regel vnd von seinem ableiben.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. S. Antoni⁹ Platina. Marianus.

ALs nach obangedeutem Tag jr Heiligkeit etlicher de-
ren/die dē Orden vbel redten/vermessenheit wolte vnd-
trucken vñ vermitlen/haben sie sich/ weil es Sommerzeit
ware / gen Soriano begeben / vnd sich zwey Monatlang mit
diser erleutterung/welche zeit sie alle andere geschäfft/ nicht
ohne verwunderung deß gantzen Hoffs hindan gesetzt/bemů-
het/der General sambt etlich verstendigen Brůdern / als B.
Bentiuenga Cardinal vnd Albanensischer Bischoff/ vñ B.
Hieronymus Prenestinischer Bischoff/ wohntē in disem rat
schlag jhr Heiligkeit bey/vnd jnen wurde dz Deretale com-
pliert. Exijt qui seminat. Jr Heil. haben selbiges durch für-
nemme gelehrte Leuth scharpff Examinieren vnd Disputieren
lassen/als Petrum Vicecantzler / vnd Herren Conte Audi-
tor von Maylandt/ die seyn hernach zu Cardinälen worden
zu disen seyn noch kommen Herr Angelus Aduocat deß Römi
schen Hoffs/vñ Prothonotarius Benedictus / welcher her-
nach Papst/vñ Bonifacius VIII. genant worden. Endlic
ist es auch fleissig vor der gantzen Versamblung ď Cardinä
examiniert vnd disputiert worden. Nachdem nun gedachte
fleiß damit gebraucht vnd fürgenommen worden / habens jh
Heiligkeit durch den Prothonotarium der es gemacht vn
angeben/publicieren lassen/ der ist in dem Jahr 1279. gestor
ben. Gedachte declaration Ist von gemeltem Benedicte
nachdem er Papst vnd Bonifacius VIII. genant/in dem sech
sten Buch decret: Incorporiert worden/in dem titulo d
verbo significat. Vnd hat sie für authenticam die von de
gantzē welt solle approbiert werdē/ erkeñet. Papst Clemer
V. hat sie in seiner Clementina/welche anfangt. Exij è Par
diso/vnd auch in dem Vicennensischen Concilio in dē titul

S. Franciscus befalh seinen Orden disem Prothonotario.

de verbo significat. seer gelobt/deßgleichē haben auch andere Bäpst gethan. Eben in demselbē jar/hat Papst Nicolaus III. ein Regel gemacht/vnd welcher die Closterfrawen S. Mariæ de humilitate leben solten / disen Orden hat der König auß Franckreich in dē Pariser Bistumb auffgericht. Ebē dz selbig jar auch haben jr Heiligkeit/die Regulam authenticā der mindern Brůder in alle Prouintzē deß Ordens geschickt/ auch durch die gantze Christenheit Briff außgesand/dariñ sie bezeuget dz S. Francisco die malzeichen vnsers Herr Gotts Wunden eingetruckt wordē/ sie zwangē auch B. Johanem Pechanum ein Engellender vñ trefflichen Theologum/dz er dz Cantuariensisch Ertzbistum in Engelland añemen můste. Diser fürtreffliche Doctor hat dz Officium von der H. Dreyfaltigkeit/welches anfangt. Sedenti super solium gemacht. Diser Papst Nicolaus III. Ist dz dritte Jahr seines Papstumbs in Soriano/an vnser Liebē Frawen Hiñelfahrt Octau Anno 1280 gestorben/vñ welchē verlurst die Christlich Kirch seer trawrig gewest/ dañ wie man von jme schreibt/ ist diser Obrist Vatter eines vnüberwindlichē Gemüts/weiß in ratschlägē/vñ eines H. lebens gewest. Die gelehrte Leut/vñ sondlich wañ sie darnebē auch mit tugentē geziert gewest/ hat er seer lieb vñ wert gehabt. In außtheilung d' Empter/vñ befürderung zu den würden / hat er wed' fürbitt noch gunst angesehen/sond' die taugentlichste darzu erkoren. Der Römischē Kirchen gebew hat er schön zieren vñ zurichten lassen. Den dienst Gottes hat er seer gebessert/vñ die zahl der Thomherrn vermehrt. Den Beambten zu Hoff hat er Heuser geordnet/ damit sie im fall der noth desto bälder zufinden weren. Es melden etlich Historischreiber von jme/dz man nie kein Päpst so andechtig habe sehen Meß lesen/dañ er solches hohe Ampt/ nie sonder vergiessung vñer zäher celebriert vnd gehalten. Zu allen Orden/fürnemblich aber zu S. Francisci, hat er grosse neigūg gehabt/dieweil selbiger alles weltliches verachtē thut/

Wer das Officium SS. Trinitatis gemacht hat

Todt deß Papsts Nicolai 3.

Ordnũg von Nicolao / vor den gemeinẽ nutz gemacht.

in disem hat er ein Decret gemacht / darinn etlich zweiffel erörtert worden. Wann Bistumb ledig gewest / hat man nie kein Papst gefunden / der selbige sobald als er / mit taugenlichẽ Personen ersetzt hette. Erstlich hat er von viler Personen leben / thuen vnd lassen bericht eingezogen / vnnd hernach die Bistumb alßbald widerumben ersetzt / dann er sprache: es were periculum in mora, solch ding möge auch kein verzug leyden / vnd dieweil es an Leutẽ nicht manglete die nach geistlichen Würden strebten / hat er Notari vnd andere Zungendrescher von Hof geschafft / dañ solchs nur Leut / die dem gemeinen nutz schedlich seyn / vnnd sich von dem Schweiß der Armen / die Rechten müssen / erhalten / in disem hat er seiner Vorfahrn Gregorij X. vnnd Ioannis XXI. manier gebraucht. Er hat auch vil Kirchenordnungen gemacht / damit so wol die Geistliche als das Volck recht regiert wurden. Seinen Todt hat die Tiber zu Rom angedeut / die ist so hoch gewachsen / daß sie vier Schuch vber den Altar in vnser L. Frawen runden Kirchen gangen. Sein Leichnamb ist gen Rom geführt / vnd in S. Peters Kirchen / in ein schön außgehawens Grab von Jaspis / welchs er bey seinen Lebszeiten machen lassen in S. Niclas Capell gelegt worden / man solle sein Hertz in einem Tüchlin der mindern Brüder Ordens farb / gefunden haben / er hatte jhnen so wol gewölt / daß er auff ein zeit gesagt / sie könden jhme zwar vbels zufügen / aber von jhnen könde er nicht beleidigt werden / diß ist bey grossen Herren wol was seltzams / dann sie sonst das geringst so wider sie geschicht / sehr hoch empfinden.

Grosse andacht Niclai zu dem mindern Brüder Ordẽ.

Von etlich gedenckwürdigen Ordenspersonen die zu zeit dises Generals in Würden gewest.

Das XXIV. Capittel.

Zur zeit Generals Bonagratiæ, ist B. Walter von Burgis / Doctor der H. Schrifft vnnd Prouincial inn Turonia, hochberůmbt gewest / diser hat sich gewidert iß er in die Sünd deß vngehorsams gefallen / wie er von Papst Nicolao III. das Bistumb Poictiers anzunemmen ezwungen worden. Ob wol der General jhr Heiligkeit ge-etten / sie wolten ein so ehrwürdigen Vatter von diser Pro-intz nicht hinweg nemmen / dieweil er souil guts allda schaf-n thete / hat es doch nicht statt haben mögen / sonder der Papst geantwortet / er wölle mit einem solchen Mann / ein erlaßne Kirchen fürsehen. Diser Diener Gottes ist so hei-g gewest / daß man einsmals als er gepredigt / ein weisse Tauben von Himmel auff sein Haupt / nicht ohne grosse ver-underung der Zuhörer / fliegen gesehen / wie ein Domherr r Kirchen von Poictiers erzöhlt hat. Als er auff ein zeit et-h Arme bekleiden wolte / hat er seinem Hofmeister befelch eben / er solle tuch einkauffen / weil aber kein Gelt vorhan-n ware / hat ers entlehnet / vnnd dem Kauffmann das Gelt iderumb auff ein gewisse zeit zubezahlen / durch ein Handt-hrifft versprochen / wie selbige schier verloffen / verfügt sich ner der dem Hofmeister gleich sahe / zu dem Kauffmann / be-hrt ein Quittung / vnnd erlegt jhme das Gelt. Wie nun e zeit herumb / vnd der Hofmaister die schuld bezahlen wol- / befand er / daß der Kauffmann allbereit befridiget ware / ssen er sich hoch verwunderte / dann er wuste / daß er jhn cht bezahlt hatte / so kundte er kein Menschen erfahren / der biges gethon hette / ist also von menigklich dafür gehalten orden / weil die schuld von der Armen wegen herreichte / ott hette sie durch einen Engel richtig machen lassen. Di- heilige Vatter regierte sein Kirchen mit grossem eyffer ch der Menschen Seelen heyl / vnd kame in zwytracht mit m Bischoff von Bourdeanlx, der hernach Papst Cle-

Alte Cronicken. | S. Antoni' Conformitates. Marianu Bruder Walter.

mens V. worden/ von etlich sachen wegen sein Bistumb betreffent. Wie diser Ertzbischoff zu Päpstlicher würde erhebt worden/ hat er jhme dz Bistumb genom̃en/ vñ wid' in sein Orden zugehn aufferlegt. Als er nahent zu dem endt kom̃en/ hat man in seiner gerechten handt ein Appellationschrifft/ wider den Päpstischen sententz/ die entsetzung seines Bistumbs betreffent/ an den gerechten Richter gefunden/ die hat er vnlangst vor seinem absterben gemacht/ vnd so starck in der faust gehalten/ dz man sie jhme nicht auß der hand bringen möge/ vnd weil er also mit derselben gestorben/ hat man jhne auch damit begraben. Nach seinem Todt hat er mit vil Wunderwercken geleucht/ fürnemblich aber etliche von dem Viertägigen Fieber erledigt. Zwey jahr nach seinem ableiben/ i[st] der Papst gen Poictiers kom̃en/ wie man jhme von diser pr[o]testation erzehlt/ hat er den grundt erfahren wöllen/ vnd d[as] Grab öffnen lassen/ da fande man den verstorbnen dise A[p]pellation noch in der hand halten/ man konte sie jhme auc[h] wie mans ja machet/ nicht darauß bringen/ biß man verspr[o]chen man wölle sie jhme widerumb zustellen/ darauff hat [er] gelassen/ vnd der Papst mit grosser verwunderung selbige [ge]lesen/ vnd sie jhme widerumb zugeben befolhen. Ein ande[r] Author schreibt/ wie diser Walter gestorben/ habe sich [der] Päpst zu Poictiers befunden/ vnd angedeute schrifft von [sei]nen händen/ wie man jhme sein Seelgerädt gehalten/ wö[llen] nemen lassen/ der todt habe selbige wed' Bischoffen noch C[ar]dinälen/ sonder allein dem Papst lassen volgen/ vnd seye [des] jnhalts gewest/ weil er jne vnbillicher weiß sein Bistumb [ge]nom̃en/ so fordere er jhn in souil tagen/ für den höchsten R[ich]ter. Zu derselben zeit hat auch der seelige B. Torellus/ [von] Larentino deß 3. Ordens gelebt der ist kniendt mit blo[ssen] knien ob der erden/ auch die hand vnd augen gen Him̃el a[uff]hebent/ gestorben/ vnd sein Seel in dz Paradeyß gefahren.

Appellationschrifft so man in Bruder Walters händ nach seinem todt gefunden hat.

Bruder Torellus dises dritten Ordens vnd sein todt.

In diser Prouintz ist ein seer heiliger Mañ/mit namen Rostagnus deß dritten Ordens gewest/ der ligt in dem Closter von Aquis in der Marsilianischen Custodia begraben/ wie vollkom̃en vnd heilig diser in seinem leben gewest/ bezeugen seine Wunderwerck die er nach dem todt gewürckt. Es hat dazumahl auch die selige Benuenuta deß dritten Ordens gelebt/ die ist in jhrem Ehestandt offt durch geistlichen trost vnd Göttliche offenbarungen besucht worden.

Bruders Rostagni leben/ vnd sein todt.

Die seelige Benuenuta von Ancona.

Von einem heiligen Bruder Prediger Ordens/ vnd von Papst Martino. 4.

Das XXV. Capittel.

VMb dise zeit begabe es sich auch/daß B. Mutius Prediger Ordens/ein seer demütiger vnd in seinem predigen/wid die Ketzer eyfferiger Mañ/von dem Conuent von Tolosa gen Albia zu predigen geschickt worden/ vnd dieweil er wuste/dz schon etlich tag die mindern Brüder/ bey denen er losieret/sich Wasser zusuchen bemüheten/vñ doch keines finden konden/hat er mitleyden mit jhnen gehabt/vñ sich in das gebett begeben/ hernach den Brüdern ein orth gewisen/ vnd gesagt. In dem namen Jesu grabt da/ so werdt jr Wasser finden. An disem orth ist er gestorben/ vnd in der mindern Brüder Kirchen mit grossen ehren begrabẽ worden/ alda mehr als fünfftzig Krancken/ die jn angeruffen/ wunderlicher weiß gesund worden.

Fioretto. Conformita.

In dem jar 1281. an dem tag S. Peters Stulfeyr/ist zu Viterbo Simon Cardinal deß titls S. Luciæ/ein Frantzos/ zu Päpstlicher wirdẽ erhebt wordẽ/vñ hat sich Martinũ IV. genant/er hat ein solche liebe zu dẽ mindern Brüd'n getragẽ/ daß er jnẽ alle abẽt(wie man võ jme gesagt hat) wo sie auch gewest seyn/die absolutiõ gesprochẽ. diser H. Vatter hat in beysein Brud Matthæi võ Aqualparta Doctoris Sacri Palatij,

Erwöhlung Martini. 4. zů Papst.

die voll-

Bestettigung deß vollen Ablaß zu Portiuncula von Martino 4. geschehē.

vollkom̃ne Indulgentz von Portiuncula an seinem aignen
tag Confirmiert vnd bestettigt / vnd damit er alle glegen-
heit böses zureden beneme / hat er selbigen Ablaß auff ein
newes dahin geordnet / dann es waren Leut / die sagten / es
seye daselbs kein Ablaß. Der General hat bey der heiligen
Gehorsam gebotten/ daß die Brůder bey straff deß Panns/
auff denselbigen tag kein Gab nicht solten annemmen / vnnd
wann eine angenommen were worden / so solte man selbige
nicht in der Brůder nutz verwenden / damit der heilige Ab-
laß von bösen Leuten nit geschmecht oder ring geschetzt wur-
de/ dann sie möchten sagen / die Brůder hetten von jhre
nutz vnd Geitz wegen den Ablaß außgebracht.

Ein fahl ewiger gedechtnuß würdig vom todt 30. Minder Brůder.

Diser General hat zu seiner zeit vil fromme vnd eyffe
rige Brůder in die Heidenschafft gegen mitternacht gesand
vnder welchen etlich / wie hernach wirdt gesagt werden / ge
martert worden. Es erzöhlete diser General daß zu di
zeit da auß befelch S. Bonauenturæ dreyssig Stůel in de
Chor zu Paris geordnet worden / ein Weib 18. Meil vo
Paris an einem ort gewest/die ware fromb vnd Gottsförch
tig/auch mit der Gnad Gottes erleucht / dise hatte einsma
volgendes Gesicht. Sie sahe von dreyssig Brůdern d
auß dem Conuent zu Paris gestorben / fünff Seelen in de
Fegfewr vnd fünff vnd zweintzig gehn Himmel fahren / v
der letzte von den dreyssigen/in den Chor der Seraphin ko
men / dessen namen jhr nicht gesagt worden. Vnd wie i
Fraw diß Gesicht dem Guardian vnd B. Roberto Nel
angezeigt / haben sie bey jhr angehalten sie solte Gott bitte
wann dise Vision von jhme herkeme / daß er selbige mit
fenbarung deß seligen namen dessen der/ vnder die Seraph
kommen / bestetten wölle. Die Fraw begabe sich auff
news in das Gebett/vnd hatte das vorige Gesicht widerun
wurde jhr auch geoffenbart/deß seligen vnder den Seraph

namen were/ Venantius. Wie die Brüder dise antwort von jhr hatten/ schickten sie von stundan in das Conuent gen Paris/ von dannen kamme jhnen bottschafft zuruck/ es weren dreyssig Brüder gestorben/ vnd vnder denselben ein Layebruder Venantius genannt/ ein heiliger Mensch/ vnd seye sein Ampt gewest den Brüdern die Leinwat außzutheilen/ vnd was zerrissen widerumb zuflicken/ das thate er mit solcher Lieb/ daß jhn Gott so hoch belohnt. Diser General hat dz zweintzigst Generalcapittel zu Straßburg in Teutschlandt gehalten/ in dem Jahr 1282. Vnd daselbst befalhe er Philippo Prouincial in Toscana, daß er mit grossem fleiß erfahren solte/ auff was für einen tag dem heiligen Francisco die Wunden Christi eingetruckt worden/ dann man sagte/ dises seye einem einfeltigen Bruder/ der aber tieffer betrachtung ware/ geoffenbart worden/ wie wir in volgendem Capittel weitter sagen wöllen. Diser ehrwürdige General hat sein Leben in dem Closter zu Auignon beschlossen/ vnnd man sagt/ daß sich alle Glocken in der gantzen Statt von sich selbst bey seiner Leicht/ zu einem zeichen seiner grossen Heiligkeit geleutt haben.

Von der offenbarung des tags/ darann die Wunden Christi in diß heiligen Francisci Leib eingetruckt worden.

Das XXVI. Capittel.

Conformitates. F. Marian⁹. Fioretto.

JCH B. Philipp Prouincial in Toscana, hab beuelch von dem ehrwürdigen Vatter B. Bonagratia General/ zu der zeit da man dz Generalcapittel zu Straßburg gehalten/ bekommen/ einer offenbarung/ darin der tag vnnd die stundt/ in welcher dem heiligen Vatter Francisco, die heilige Mahlzeichen Christi eingetruckt/ angedeut wor-

den/auff daß allerfleissigist nachzufragen. Disem bin ich auß
schuldiger gehorsam treulich nachkommen. Nach allem ange=
wendẽ möglichẽ fleiß/hab ich ein Leyenbrud' vnsers Ordens/
ein sehr frommen Gottsförchtigẽ/vñ Exemplarischẽ Mañ an=
getroffen/von welchem die sag gangen/vñ ich auch gehört/dz
er Göttliche offenbarungẽ gehabt/disem habe ich befolhen/er
solle mir die warheit von solchem anzeigẽ. Nachdem er mein
befelch vernommen/hat er mir mit tieffer demut / vnd guther=
tziger meinung geantwort. Es habe jme Johannes Castigli=
ano von Arezzo/welcher dazumahl Custos gewest/vorlangst
starck zugesprochen/ er solle Gott vnd den H. Franciscum
bitten/daß er jhme den Tag vnd die Stund/in der er die aller=
heyligste mahlzeichen ob dem Berg Aluernia empfangen
wölle offenbaren / dises frommen Vatters bitten hat mich ge=
zwungẽ/sprache er/dz ich mit seiner gutẽ erlaubnuß / auff den
Berg Aluernia in dẽ vergangnẽ 1202. jar gezogen bin/sagt
weiter wie er dahin/ an disen H. Orth kommen / habe er sich v
stundan in der Capellen/ob welcher platz man sagt d' H. Fran
ciscus dise allerheiligste Wundẽ empfangẽ / in dz Gebett be
geben/vñ auff ein Freytag in d' nacht Gott den Herrn demü
tig angeruffen/dz er dises Göttliche wunderwerck einẽ men
schen offenbaren wölle/daselbst seye alsbald ein grosses gol
farbes liecht/so klar vñ hell als wann es mittag were/erschin
ab welchem er sich etwz entsetzt / so bald er aber dz H. Creutz
zeichen gemacht/vnnd den namen Jesus angeruffen/ habe
widerumb geistliche krafft bekommen/vnd seye inn dem Gebe
fortgefahren/weil er in demselbigen ein zeitlang verharret/e
schine noch ein grössers/ hellers vñ klarers liecht/daß mach
jne noch forchtsamer/ ruffte jedoch den süssen namen Jesu
d' glorwürdigsten Junckfrawen/ vnd S. Francisci mit me
andacht an/ist jme auch die geistliche krafft vñ stärck gewac
sen/in der er seinem Gebett jmmer forth obgelegen/vnder d

Capellen da der H. Franciscus mit den Wundtmahlen Christi gezieret worden.

ist f

ist selbiger glantz auch verschwunden/von dem dritten vñ letzten schein aber/seye er für sich auf die erden gefallen/ jedoch in dem geist auch alsbald gesterckt wordẽ/vñ habe auff ein newes widerumb angefangen zubetten wie zuuor / als er aber die augen gegẽ d' Porten besagter Capellẽ gewend/habe er den H. Vatter Franciscum sich zu jme sehẽ nahen/vñ in lateinischer sprach hören sagen/Sohn wz thust du da? Er habe geschwigen/vñ mit eusserlichẽ zeichẽ/auch von grund deß hertzen/seine begirden geoffenbaret. S. Franciscus aber/ habe jn noch einmal in Italienischer sprach angeredt/vñ gesprochen. Wz begerst du für offenbarungen von Gott dẽ Herren durch dein Gebett? darüber er geantwort. Vatter/ich habe Gott gebeten dz er mir wölle die gnad thun/ vñ zuwissen machen/ auff welchen tag vñ stund/dir die Wundẽ seines H. Leydens eingetruckt seyen worden. Der H. Vatter habe geantwort. Unser Herr Gott hat solchs bewilligt/vnd ich bin da dir es anzuzeigen/wise jhme benebens die Mahlzeichen/vnd sprache.

Der tag vñ stunde in welcher S. Franciscus die wunden empfangen hat.

Auff deß H. Creutz erhöhung Tag zu Abents / ist ein Engel in gestalt eines Seraphins zu mir kommen/ vnnd als ich mich zu morgens frue/an mein gewohnliches orth / Gott zu bitten verfügt / hab ich durch die lüfft ein gecreutzigten Jüngling von obenherab / in gestalt eines Seraphins mit sechs flüglen sehen kommen. Wie ich denselben angesehen/ bin ich jhme Reuerentz zuerweisen bewegt worden/hab jedoch in meinem Gebett nit nachgelassen. Als nur der Herr nahe bey mir mit einem grossen Liecht / welches den gantzen Berg erleuchtet/ ware / begerte er von mir ich solte jhme etwas schencken/ ich aber antwortet HERR/ du weist daß ich nichts habe daß ich dir schencken kan / dieweil ich von deintwegen alles verlassen/vnd dir vorlangst dise Seel vnnd Leib geschenckt/ der Herr huelte weitter an/ daß ich jhme was ge-

ben solte/vnnd sprach such ein wenig/ als ich mit der Hand in den busen griff/ fande ich ein treffenlich schönes Goldtstuck/ welches ich jhme alsbald mit grosser verwunderung vnd ehr-entbietung presentiert vnd verehrt/ ebenmessig begerte er ich solte jhme noch zwey andere geben/ die fande ich gleichfals wie das erste wunderbarlicher weiß/in meinem busen. Her-nach sagte er zu mir/weist du was dise gaben bedeutten? Sie deutten die drey Orden an/die du durch dein fleiß inn meiner ehr auffgericht. Auff diß hat das allerheiligste Crucifix mit eignen händen dise heiligste Wunden meinem leib / erstlich in die Händ / hernach in die Füß/ vnd letstlich inn die Seytten/ mit so grossem schmertzen eingetruckt / daß ich habe müssen schreyen. Eben zu derselben zeit hat mir der HERR etlich geheimbnussen gesagt / die ich keinem lebendigen Menschen solle offenbaren. Jetzundt aber / weil es meinem Orden so hoch vonnötten / miessen sie entdöckt werden. Nach disem ist das Gesicht verschwunden/vnd ich habe dise allerheiligiste Zeichen an meinem Leib gehabt. Wie der heilig Vatter di-ses alles erzöhlt/ist er in Gesellschafft einer guten anzahl Hei-ligen widerumb gen Himmel gefahren. Der Bruder war in ängsten / vnd wiste nicht wie er sich in disen sachen verhal-ten solte/er hatte aber noch von den Englen vier offenbarun-gen/vnd eine von der Mutter Gottes/durch welche alle jhm die erste bestettiget/vñ befohlen worden/ daß er selbige solte a[n] tag bringẽ/wo er es nicht thun wurde/wurde er in die vngna[d] Gottes kommen / bey disem es der Bruder verbleiben laßen vnd mir zu gelegner zeit solches angezeigt/ auch auff die heil[i]ge Euangelien/ zu Florentz in vnser Cell / in beysein B. Ra-nerij Custodis zu Florentz/vnd anderer ehrwürdigen Vät-ter/ein Ayd geschworen. Zu Ehr vnd Lob Gottes deß al-mechtigen.

Bedeut-nuß drey-er Orden von S. Francisco einge-stöllt.

Bestet-tigung der obge-melten sachen.

Ve[...]

Von deß heiligen Francisci Wunden Wunderzeichen.

Das XXVII. Capittel.

Fioretta. Conformitates.

IN dem Königreich Castilia waren zwee reiche Mañ/ die trugen lange zeit Feindtschafft zusamen/vnd hatte der Teuffel in jre Hertzen einen solchen neyd gepflantzt/ aß man selbigen durch Menschliche mittl nicht außreutten/ och sie zu Freundt machen köndten / sonder es suchte jmmer iner wie er den andern möchte vmb das Leben bringen. Als ie auff einen tag beyde gerüst vnd miteinander auff einem enanten Platz zu kämpffen gewapnet waren / vnnd jeder heyl mit einer starcken Gesellschafft erscheinen solte / begabe s sich daß ein frommer Gottsförchtiger Mann durch die Gaßen gienge / da der eine seines Feindts mit vil Volck erwarten thette / vnd ehe er dahin / da die gewaffnete stunden/ ame / verfüegte er sich / seiner gewohnheit nach / in S. Francisci Kirchen / allda sein Gebett zuuerrichten / weil jhne aber ie andere für jhres gegentheils diener huelten / vnd vermeinn er were sie außzuspehen kommen / griffen sie jhne an / vnd erwundeten jhn tödtlich/vnd der letzte der jhne schedigte wa der fürnembst / vnd luesse jhme den Dolchen in dem Halß ecken/dann er kondte jhn nicht mehr herauß ziehen / vnd floen hernach alle. Es lueffe vil Volcks zu / vnd ware menigklich für disen frommen ehrlichen Mann leyd / daß er also mb vnschuld solte vmb sein Leben kommen / damit er aber och Athem zubeichten vnnd sein Seel zuuersorgen haben öchte / rühten die Wundtartzt er solte den Dolchen nicht errühren / die bemüheten sich zwar sehr/ vnd wendeten allen eiß an / seine Wunden zuuerbinden / aber endtlich liessen sie n für todt ligen/die mindere Brüder stunden vmb sein beth/ nd erwarteten jhrem lieben Freundt der stundt / vnd zu ge-

bürender zeit leitteten sie jhr Metin / wie sein Haußfraw sol-
ches hörte/ sprache sie mit weineten augē zu jme/ Herr hört j
die glocken die euch vor disem hat gepflegt zuruffen / so bal
er die stimb vernam/ fienge er an zureden so gut er konde/ vn
hube die hand gegen dem Dolchen der jme in dem Halß steck
auff/ als wolte er andeuten man solte jme selbigē herauß zieh
aber (O wunder vber alle wund) er gienge von sich selbst her
auß/ vnd fuhre so starck in die thür/ als wañ er von einem sta
cken Mann were hinein geworffen worden/ vnd der gute ch
liche Mann stunde frisch vnnd gesundt von seinem beth au
als wann er von dē schlaff auffgestanden were/ ob disem di
erschracken die vmbsteenden dermassen/ dz sie nicht wisten w
sie waren/ vnd vermeinten es traumet jhnen/ der gute Ma
aber sprache förchtet euch nicht/ vnd was jr secht haltet nit f
Kinderspil/ dann der heilig Vatter Franciscus, dessen die
ich bin / schaidt eben jetzo von dannen vnnd er hat mir me
Wunden vollkommenlich geheilt / vnnd selbige mit sein
heiligsten zeichen berühret / wie jhr gesehen daß ich geren
redt hette / vnnd die sprach nicht kondte herauff bringen/
mich gedeucht der H. Vatter wolte von mir weichen / v
den Dolchen in meinem Halß stecken lassen/ da deutete ich
jme mit meiner schwachen hand/ er solte selbigen herauß zi
dann sonsten kondte ich nit leben/ der H. Franciscus zohe
mit seinen händen herauß / vnnd warffe in / wie jhr gese
weit hinwegk/ gleich hernach ist er verschwunden.

Ein fürtrefflichs Wunderzeichen deß H. Francisci durch krafft seiner wūdmahln gethon.

Auff dise weiß ist der gute Mann gesund worden/
was noch wunderbarlicher ist/ man hat an jme kein einz
zeichen/ oder einige masen der wunden gesehen.

Also lobte meniglich Gott in seinen Heyligen/ dz er j
seine heilige Mahlzeichen eingetruckt/ damit er den büsse
Sündern köndte zuhülff kommen.

Ein

Ein anders Wunderzeichen von disen heiligen Wunden.

Das XXVIII. Capittel.

IN einem Closter hat sich mit deß H. Vatters Francisci Mahlzeichen ein denckwürdiges Wunderwerck begeben/ auff ein weiß wie hernach volgt.

Fioreti. Conformitates.

Es ware in einem Closter ein Ordensman/ der einen solchen widerwillen ob dem H. Francisco hatte/ dz er jhn nit möchte hören nennen/ noch gemalt sehen/ wolte auch nicht glauben dz er von Christo die H. Wunden empfangen/ als einsmals diser Münch in Franckreich in einem Closter ware/ vnd in dem Reuectorio oder Reuent/ S. Francisci Bildtnuß mit den Wunden/ gemahlt stuende/ dieweil selbige Ordensleuth ein grosse andacht zu S. Francisco hatten/ dañ die boßheit eines/ kan den andern an jhrer andacht vnnd gutten löblichen Wercken nit schädlich seyn/ sonder durch dessen vngebür ist der andern andacht nur mehr geoffenbart vñ bekant gemacht worden. Hatte d'Teuffel disem Bruder eingeben/ dz er mit einem messer deß H. Bildtnuß Wunden heimblich außgekratzt/ also daß man dauon das geringst nicht mehr gesehen. Als aber er volgenden Tag neben andern an der Tafel gesessen vnd die Bildtnuß angesehen/ befande er daß sie frischer als zuuor gewesen/ darüber er bey jhme selbst traurig worden/ vnnd vermeint er habe sie nicht recht außgetilgt/ hat derowegen (wie die Vbelthäter im brauch haben) das liecht geflohen/ vnd bey der nacht noch einmal die Wunden deß Bildts mit fleiß außgelöscht/ daß sie jhne nicht mehr/ wie man sagt/ in die augen stechen. Wie nun die Brüder zu gewöhnlicher zeit zu tisch sassen/ vnd der ellende mensch alsbald nach der Bildtnuß sahe/ fandte er die Mahlzeichen schöner vnnd deutlicher als jemahls/ vnnd an statt daß er sich solte

Eccles. 15.
Heb. 4.

bekeren / verharrtete noch mehr / vnd wurde sein Hertz gegen dem heiligen Francisco noch mehr verbittert/vnd entschlosse sich noch/als ein verstockter Mensch/die dritte noch schwerere Sünd zubegehn / sprache derowegen bey jhme selbst. Ich will bey Gott / dise Mahlzeichen solcher Gestallt hinweck bringen/daß man sie freylich nicht mehr sehen solle/vnd kame bey der Nacht/vnwißendt daß vor den Augen Gottes nichts verborgen / mit noch einem gössern Messer schabte vnd kratzte so lang an denen Zeichen / biß nicht ohne grosses Wunderzeichen/die Wunden so starck anfiengen zubluetten/daß jhme der Habit / die Händ vnnd das Gesicht voll Bluet wurden/ er fuele auff die Erden vor schrecken in ohnmacht / vnd blib darinn ligen / das Bildt hörte auch nicht auff zuschweißen biß endtlich bey tag/der Bruder so zudienen vnd das orth zu säubern pflegte kame / da fande er disen armen Bruder vo Blut auff der Erden ligen/rüeffte derowegen dem P. Pric vnd den andern Brüdern alßbald / die sahen jhne also wiege meldt / vnd nachdem sie sein vnrecht vnd grosse Sünd ver nommen/seyn sie sehr trawrig vmb jhne gewest/vnd bemhü ten sich die Wunden mit tüechlen abzutricknen / das wöl aber alles nicht helffen/dieweil sie sich dañ besorgten es möc te auß disem grossen Wunderzeichẽ wañ es offenbar wurd ein ärgernuß erfolgen / haben sie jr Zuflucht zu dẽ H. Vatt Francisco gesucht/vñ denselben durch disciplin / weinen vn bettẽ angerüffen / dz er disem Bruder sein Missethat verz chen/vñ dz Blut an seiner Bildtnuß stöllẽ wölle. Gleich na d Brüder andechtigem Gebett/ist das Blut gestellt worde hernach haben sie die Wunden deß Bildts verehrt vnnd grossen Würden gehalten/ die seyn so schön vnnd frisch wo den als jemaln / vnnd wie der sündige Bruder widerumb jhme selbst kommen/hat er nicht allein grosse Andacht zu de H. Francisco tragen/sonder denselben auch sehr geforchte.

Miracke[l] von S. Francisci Bildtnuß von den Wundmahlen.

Ein demütiges Gebett ist ein mittel wider alles böses.

vn

vnd ist / wie die Brüder von dem Berg Aluernia berichten/ dahin gereist / sein Andacht verricht / vnd von dem Blut mit Erden vermischt/sambt etlich tüechlen damit man die Wunden abwischen wöllen/dahin gebracht/deßgleichen hat er vnser L. Frawen von den Englen zu Portiuncula vnd andere örther die in S. Francisci Ehr gebawt worden mit weinenden augen besucht / vnd wa er etwas von dem H. Francisco gefunden/hat er selbiges mit so grossen ehren / vnd einem solchen eyffer verehrt daß er die zusehenden jhme nachzufolgen bewegt. Diß alles was hierob geschriben hat er selbst den Brüdern ob dem Berg Aluernia, Gott vnd seinem Diener dem H. Francisco zu ehren / der jhne von diser blindtheit erlediget / vnd so gnedig zu dem Liecht geführt/erzöhlt. Diß Capittel ist in dem ersten theil / aber etwas wenigs von disem vnderschidlich/zufinden.

Von den offenbarungen / vnd den geheimen Reden die Gott der Herr mit dem heiligen Francisco gehabt/ da er jhme seine allerheiligiste Wunden eingetruckt die er auch die tag seines Lebens niemandt entdöckt.

Das XXIX. Capittel.

Ein andechtiger Mann auß der mindern Brüder Orden/hörte einmal/in deß H. Vatters Francisci Leben lesen/daß er gesagt/ Gott habe etlich wort mit jhme in geheim geredt / da er jhm seine heilige Wunden eingetruckt/ die er keinem Menschen nie geoffenbart. Er gedachte in seinem Hertzen offt / was doch für reden diß möchten gewest seyn / vnd sprache zu jhme selbst. Weil der heilige Vatter Franciscus in seinen Lebzeitten dise reden nicht offenbaren

Fioretti. Conformitates.

wöllen/villeicht möcht er selbige noch dem jenigen der jhn gebürlicher weiß darumb bitten wirdt entdöcken / dieweil sie zu unserer Seelen seeligkeit sonder zweiffel deutlich unnd zu der ehr Gottes geraichen werden. Die begird solche zuwissen name ohn underlaß bey jhme zu / begabe sich derowegen mit grosser andacht und jnbrunst seines hertzens zu dem Gebett/ und batte Gott den Herrn daß er jhme selbige wolte offenbaren. In disem Gebett brachte er acht Jar zu/und verharrete ohn underlaß in seinem ersten begeren. Als er einsmals mit den andern Brüdern/ der gewohnheit nach / Gott danckzusagen in die Kirchen gienge/ blibe er endtlich allein darinnen/ und befande sich/dise so lang begehrte offenbarung zuwissen noch begiriger/und hatte sein hertz dermassen auff dise begird gesetzt/daß er schier von sinnen kommen / begerte derowegen mit grösserem eyffer und jnbrunst/als jemals/von Gott und dem H. Francisco/daß sie jhme dise offenbarung wolten lassen zuwissen werden/und dieweil der Bruder so lang verharrte rusfte jhm ein anderer auß befelch deß Guardians/der wolte jhn mit sich außführen / so bald er seiner Obrigkeit befelch vernommen/stuende er auff / und wolte demselbigen billichen Gehorsam leisten / was verdienst er aber dauon gehabt / ist auß nachfolgendem klärlich abzunemmen.

Ein Bruder begert zuwissen im Gebett/ was für wörter Gott zu S. Francisco in empfahung d Wundmahlen geredt habe.

Wie der Guardian und diser Bruder auß dem Closter giengen/traffen sie zween Brüder an/die giengen als wañ sie von frembden Landen kemen / der ein ware zimblich alt / der ander aber etwas jünger. Wie sie diser andechtige Bruder ansahe/vñ warname daß sie also müth /naß/vñ kottig in dem winter daher kamen/hatte er mitleyden mit jhnen / und sprache zu dem Guardian/ Vatter / daß geschäfft darumb wir außgangen/ist so nöttig nicht / daß wirs nicht könden für ein zeitlang auffschieben/jhr secht daß dise frembde Brüder einer leiblichen erquickung hoch vonnöthen haben/ bitte euch der

Wie man den frembden Brüdern müeß die Liebe erzeigen.

weg

wegen jhr wölt mir erlauben / daß ich dem alten Bruder die füß wasche/ deßgleichen werdt jr dem jüngern thun / vñ hernach wöllen wir vnsern geschäfften nachsetzen/ sie wendẽ sich beyde mit den zween frembden Brüdern gegen dem Closter/ so bald sie hinein kommen / fienge diser andechtige dem alten Bruder an die füß zuwaschen/vnd wie er sie jme abtrücknen wolte/erschinen die H. Mahlzeichen Christi/so bald der Bruder selbiger wargenommen / kuste vnd truckte er den Fuß mit grosser Reuerentz vnd ehrerbietung / vnnd schier daß es menigklich hören möchte. Du bist vnser Herr Gott Jesus Christus/oder vnser Vatter Franciscus/ vnd iß dise deß Brüders stimb in seinem schreien so hell vnd den einen Brüdern vngewöhnlich gewest/daß andere acht Brüder / die sich von kälte wegen bey dem Fewr auffgehalten/darab erschrocken / vnnd von stundan disem Brudern zugeloffen / allda sahen sie mit jhrer grossen verwunderung dise H. Wunden/die sie auch mit grosser Reuerentz berüert vnd gekust. Der glo. würdige Heilige hat jhnen ein hertz gemacht/vnd gesprochen / jhr Brüder zweiflet nit/vnd merckt auff was ich euch sagen werde. Ich bin Franciscus/ der nach dem willen Gottes drey Orden in der Kirchen Christi eingesetzt/vnd bin acht Jar lang von dem Bruder der mir meine Füß vmbfangen helt so hoch / auff disen tag aber noch jnnigklicher gebetten wörden/dz ich jme die geheime wört wölle offenbaren/die der Herr zu mir gesprochẽ/ da er mir seine allerheiligiste Wunden eingetruckt/ bin derowegen insonderheit zu jhm gesandt / daß ich jhme vor euch/ das jenig darumb er mich gebetten / entdöcke. So wisse derowegen Bruder/als ich auff dem Berg Aluernia einsmals das Leyden Christi betrachtete/hab ich von dem Herren seine allerheiligist Wunden empfangen / vnnd er hat mir gesagt / Ich habe dir dise meine Zeichen gegeben / damit

du mein Fenderich seyest / vnnd gleich wie ich nach meinem Todt in die Forhöll gestigen / vnd die Seelen erledigt die darinn gefangen lagen / also du an deinem Festag auch thuest / vnd durch die krafft vnd stärck der zeichen die ich dir gegeben etlich Seelen von den drey Orden die du eingesetzt / auß dem Fegfewr erlösest / vnnd mit dir in das Paradeyß führest / dis wort hab ich bey meinen Lebszeitten niemandt gesagt / wi mir der Herr befohlen / damit sie mir zu keiner vermessenhei vnd eytlen Ehr außgelegt wurden. Sobald er diß geredt ist er verschwunden. B. Jacob Blancus ein Römer / ha dise sachen offentlich gepredigt / dann er hatte sie von etliche gehört die allem obanzeigtem beygewhont / vnnd diß auß S Francisci Mundt damaln gehört.

Sonderliche Gnad so von Gott dem H. Francisco verlihen worden.

Von dem Leben deß seligen Bruders Stepha mit dem zunamen Cornus oder Corvinus genannt.

Das XXX. Capittel.

DEß B. Stephani Corui Leib / ligt in dem Clost von Toro, in S. Jacobs Prouintz begraben / vnn wirdt in grossen ehren gehalten. Er ist von Adel chem Geschlecht geboren / vnd der Welt eyttelkeiten / ehe er Orden getretten sehr ergeben gewest. Es begabe sich au den H. Carfreytag / daß er in der mindern Brüder Kirche nicht ohne ärgernuß / sehr stattlich beklcydt kame / vnd mach zwischen disem heiligen tag vnd anderen tägen keinen vnde schid / wie er der Predig zuhöret / hat jhme das Leyden Chri sein Hertz dermassen durchtrungen / daß er seinen heilig beruefflänger nicht auffschieben wöllen / sonder alßbald d Guardian auff ein seitten gefordert / vnd jhme sein gute me nung entdöckt / daß er nämblich die Welt zuuerlassen / vn

Bekehrung deß seligen Bruders Stephäni von Cor. uo.

sich in den Orden zubegeben/entschlossen. Der Guardian aber / damit er sein bestendigkeit probiert / hat jhn nicht alßbald angenommen / sonder die sach auffgeschoben / vnnd jhme vertröstung gethon / er ware aber dermassen von dem heiligen Geist angetriben vnd mit einem solchen eyffer entzündt / daß er den Guardian dahin beredet / daß er jhme den Orden in beyseyn aller/die sich an seiner Kleydung geärgert/ angelegt vnd in die Religion auffgenommen/welche sich sehr darob verwundert / dann er nicht allein die Kleydung verkehrt vnd alles weltliches verlassen / sonder auch das Creutz Christi auff sich genommen/dessen trewer Diener vnd nachfolgerer worden. Als nur diser newe Bruder in der Statt Rodrigo / welche auch in S. Jacobs Prouintz gelegen/in einem Closter/ware sich auch in dem Gebett vnd anderen tugenten/wie es einem vollkomnen Ordensman gebürt/ starck yeben thete / ist er in ein gar liebliche Betrachtung gerahten/ in welcher jhme die Glorwürdige Mutter Gottes erschinen/ vnd weil jhn jhr gegenwart hoch erfrewet / rüeffte jhm ein Bruder mit lautter stimb/er ist aber in diser Geistlichẽ Heimsuchung dermassen verzuckt gewest / daß er den Bruder / ob selbiger wol nahe bey jhm war/weder gehört noch gesehẽ/vnd das noch wunderbarlicher / der ander Bruder hat jhn eben so wenig / vnnd also keiner den andern gesehen / welchs ohne zweiffel von Gott also geordnet worden / damit er an disem grossem lust nicht verhindert wurde / vnd jhne die Töchtern Hierusalem / mit den wercken deß würcklichen / zu derselben zeit von der heiligen yebung deß geistlichen lebens / nicht abwendig machten. Als diser diener Gottes auff ein zeit inn einem Conuent zu Toro ein scharpffe disciplin machte / erschine jhme der Teuffel vnd sagte / warumb er jhn täglich solcher gestalt verfolge / B. Stephan antwortet jhme / daß er jhn immerzu vnd ohne vnderlaß so starck er were auß allen kräff-

Der Teufel erscheint dem Bruder Steffano vnd beklagt sich wid jhn.

ten verfolgen wolte/der Teuffel sprache/ glaube mir ich wille mich gar bald rechen. Als nun ein grosses Fest einfiele vnd der gutte Vatter auff ein Laitter stige / vnd die Tapecerey in der Kirchen wolte helffen auffmachen / bediente sich der Teuffel derselben gelegenheit / vnd machte jhn herab auff die Erden fallen/daß er einen schenckel gebrochen/ hat auch hernach an demselben hincken můssen/ein wunder ding aber ware es / wann er Meß lase/stunde er gerad vnd sonder ein Krucken vor dem Altar/ hatte auch keinen schmertzen/ aber gleich hernach litte er schmertzen / vnnd můste an einer Krucken gehen.

Einsmals lase diser heilige Bruder zu morgen frůe Meß bey welcher zwo seiner andechtigen Jůngerin / in dem dienst Gottes waren/die eine hiesse Donna Maria, vnnd die ander Donna Eluira, wie er das hochwůrdigiste Sacrament wolte auffheben / ware der jenig so jhm zu Altar dienen solte ent schlaffen/dise Edle Frawen sahen daß zween Engel in gestalt zweyer gar schönen Jůngling mit grossen brinnenden Kertzen in jhren Händen erschinen/vnd nachdem er das hochwůrdigist Sacrament auffgehebt / haben sie ein tieffe Reuerentz gethon / vnd sein verschwunden / darob sich dise Matronen vnnd andere so bey der Meß gewesen/höchlich verwundert.

Ehrerbietung so die Engel dem H. Sacrament erzeigt haben.

Als diser diener Gottes auff ein zeit in dem Chor dem Gebett oblage/ sahe er einen Bruder in einem stul sitzen / dem gienge die Capputzen fůr die augen / Bruder Stephan nahete sich zu jhme/vnd fragte jhn was er da machet vmb dise zeit. (?) sprache ich bin ein verstorbner Bruder / vnnd hab an disem orth sollen betten/dieweil ich aber das Götlich Ampt vilmals vbel verricht/ bin ich durch das gerechte Vrtheil Gottes hieher/meine Sünd abzubůssen geordnet worden / ich bitt dich derowegen demůtigklich / du wöllest bey G Ott dem HERren fůr mich bitten / damit ich desto bälder von di...

Wie die mängel im Göttlichen ampt begangen in jener welt purgiert werden.

pein möchte erlödigt werden: Der diener Gottes batte für
en abgestorbnen/ der erschine jhm alle nacht/ vnd danckete
nb sein Wolthat/ dann seiner Seelen Pein wurde täglich
urch diß fürbitt geringert/ vnd diß thate der verstorben biß
uff die letzte nacht/ da sein Seel in den Himmel auffgenom-
en worden.

Wann der heilig Bruder Stephan vber den Freythoff
n sein Cell gienge/ bate er allezeit für die jenige die in dem-
ben orth begraben lagen. Vnd als er einsmals bey der
acht darüber gienge vnd sehr andächtig für dise Seelen ba-
/ stunde jhrer ein gutter theil auff/ die danckten/ vnd mach-
n jhm ein tieffe Reuerentz.

Todten kommen auß jhrer begräbnuß/ vnd machen jhm ein Reuerētz

Eben in demselben Conuent zu Toro/ ware ein Bru-
r Anselmus genant/ der kame von einē einsamen orth in diß
loster/ vnnd ob er wol ein andächtiger Mann/ kondte er
ch in dem Gebett keine zäher vergiessen wie er gern wolte/
te derowegē den B. Stephan/ dz er bey Gott jme dise gnad
rch sein Gebett erhalten wolte/ disem hat B. Stephan ge-
twort/ Brud' bitte du für mich auch/ ich will gern für dich
ten. Sie begaben sich beyde in dz Gebett/ vnd erlagte B.
nselmus die begerte gnad/ dañ er vergosse vil zäher/ vñ bet-
e auch fürohin niemalen/ noch gedachte seiner Sünd/ ohne
arckes weinen.

Bruder Stephan erlangt vor einē andern Bruder die gnad d zäher.

Von dises heiligen Bruders ableiben.

Das XXXI. Capittel.

Als diser diener Gottes in ein gefährliche Kranckheit
fuele/ die jhne auch vmb das leben brachte/ vnnd die
heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfan-
n hette/ gabe er vmb Mettin zeit seinen Geist inn die
ändt deß HErren auff/ dieweil er sich aber allein inn dem
anckenzimmer befande/ dann die andere Brüder alle
die Kirchen GOTT zuloben gangen waren/ vnnd die

Alte Cronicken.

Bruders Stephās Todt.

Natur wider den Todt stritte / fuele er vber das beth ab / vnd so bald sein heilige Seel von jhme außgefahren / erschine er seinen andechtigen Jüngern / Donna Maria / die inn dem Gebett ware / vnd sprache / Tochter in diser stundt scheide ich von der Welt / vnnd die Brüder sein so hinlässig gewest / daß sie mich allein gelassen / darumben ich dann in den letzten zü-

Wie er einer andechtigē Frawen erschinen ist.

gen vber das beth abgefallen / man wirdt derowegen meinen Leib ob der erden finden / die Seel aber fehrt jhrem Erschaffer zu in das ewig Leben. So bald die Fraw diß vernommen / hat sie jhr gesind von stundan lassen auffwecken / vnnd dem Clöster mit Liechtern zugeeilt / allda seyn die Brüde noch in dem lob Gottes in der Kirchen gewesen / Sie hat alsbald nach dem Guardian gefragt / vnd demselben gesagt / ic thue euch mit meinem grossen hertzenlaid zuwissen daß vnse Bruder Stephan gestorben / vnd verdreust mich in disem la digen fahl sonderlich / daß der jenig der jhme sollen auß warten so hinlessig gewest / daß er inn seinem letztem Athem nicht bey jhme verbliben / vnnd jhm zuhülff kommen / dan er vber das Beth auff die Erden herab gefallen. D Guardian sprache / dises kondte nicht seyn / dann hette jhn erst vor der Mettin heimbgesucht / vnnd bey jhn ein vösserung gespürt. Die Fraw sprache / Vatter glau mir / daß dem allem ist wie ich euch erzöhlt habe / dann er mir erschinen / vnd hat mir angezeigt / daß er / wie die Nat mit dem Todt gestritten / vber das beth abgefallen / vnnd se Seel in die ewige Frewd kommen seye. Die Brüder ve füegten sich alßbald in das Kranckenzimmer / vnnd fand jhne ob der Erden todt ligen / sie zugen jhm den Habit au da sahe mā daß er ein sehr scharpffes Bußkleyd darunder a gehabt / hernach haben sie jhne mit grosser Reuerentz begr ben. Vil Jahr nach disem hat dise Fraw / dieweil sie Wunderzeichen von jhme gesehen / einen stattlichen Sa

für

ür seinen Leichnamb machen lassen / der ist hoch in die Kir- hen geordnet worden / den tag seiner erhebung / haben die Brüder gesehen daß er den rechten arm auffgehebt / wie die Prelaten pflegten zuthun / wann sie den segen geben wöllen. Es seyn vil geweßt die Heylthumb von jhme auß Andacht ge- ommen / es ware ein Bruder / der ein schlechten Glauben atte / vnd ein bein von jhme in der hand in die Sacristey tru- e / vnd sprache schimpffweiß zu den andern Brüdern / allhie rag ich Heylthumb von einem Heiligen / sobald er die Hand uffthate darinn er das bein truege / fande er selbige bluetig. Wie solches die Brüder sahen / wurden sie vil andechtiger egen disem Heiligen / vnd der Bruder von seinem vnglauben underbarlicher weiß erlediget. Dise edle Fraw / führte uff einmal einen Krummen zu dises Heiligen Begrebnuß / nd bettete allda / der wurde alßbald geradt.

Wie ein vnglaubiger Bruder von seim vnglauben erlediget worden.

Von der seligen Margarita Calonna Closter- Frawen von S. Clara.

Das XXXII. Capittel.

Bruder Marianus.

ZV diser zeit hat die selbige Gespons Jesu Christi / schwe- ster Margarita Calonna / Closterfraw von S. Clara gelebt / die ist in dem Conuent von Monte Prænestino storben / vnd jhres Lebens wunderbarliche Exempel hinder- ssen. Sie hat ein ältern Bruder gehabt / der bemühete ch sehr / sie einem Römischen vom Adl zuuerheuraten / weil aber in jhrem Hertzen gantz weißlich jhr Reinigkeit Christo rsprochen / hat sie sich mit selbigem allezeit entschuldiget / nd gesprochen sie wölle keinen andern Breutigam. Sie t ein sehr hartes Leben in stettem Fasten / wachen / betten vnd einen geführet / dannenhero sie auch der Göttlichen / vnnd r Gebärerin Gottes Heimbsuchung gewürdigt worden /

wie jhr dann Gott vnd sein werte Mutter auch offtermalen erschinen. Sie gewann in jhrem Hertzen ein innigkliche begird / einen grossen schmertzen / vnablässliche Mortification vnd Pein deß Creutzes/vmb Christi willen zuleyden. Vnser Herr Gott erschine jr in gestalt eines krancken/ ob einem beth ligent/sie name seine Füß in jhre Händ / vnd wolte sie kussen/ wie sie aber selbige entblöst/ vnd die Wunden gesehen / hat sie von stundan erkant daß es Christus ware / dannenhero jhr Seel dermassen gleichsam mit jme an dz Creutz gehefft worden/daß sie so ein grossen schmertzen in jhrem leib empfunden der jr alle krafft vñ stärcke deß bewegens genom̃en/sich auch auff jhrer gerechten seytten / ein grosse biß auff die bein tieffe wunden erzeigt/die vilmalen neben dem Blut ein vnreine matery geben/welche biß auff die schenckel hinab geloffen vñ auf die erden gefallen. Diß hat sie mit einer wunderbarlichen gedult/biß in jr letztes end gelitten/ ob zwar wol d' schmertzen nit nachgelassen/hat sie doch jre heilige yebungen darumb in wachen vñ betten nit allein nit versaumbt/sonder haben dieselbige/allezeit nur zugenommen/ vnd hat sie sich in der andacht vnd erhebung deß Geists gegen Gott/in kurtzer zeit / vmb so uil gebössert/daß wann sie grossen schmertzen gelitten/zusagen pflegte. Es soll kein Christ ob einiger trübsal oder jam̃er / was jme widerwertiges mag zustehen weder erschröcken noch sich beklagen / sprach auch mit dem gedultigen Job. am 6.

Christus ist S. Margarita Colonna erschinen vnd hat jhr seine wundzeichen eingetruckt.

Der es angefangen hat / der peinige mich m[it] schmertzen/vnd schone meiner nicht.

Vnd je grösser jhr schmertzen war / je ernstlicher sie d[en] Schwestern zusprache/daß sie Gott wolten bitten/daß er [jr] die gnad thun/vnd disen schmertzen nit von jhr hinwegkne[m]men/auch nit ringern wölle/sonder dz er sie Castеye/ Peini[ge] vnd ein schmertzen vber den andern zuschicke/ damit sie jn d[...]

dur[...]

durch liebe/vnd nimmermehr von jme weiche. Drey gantzer jar hat dise dienerin Gottes solche pein gelitten/ wie sich aber der selbigen end schier herzunahen wolte/pflegt jr der Herr zuerscheinen/vnd offenbarte jr den tag jres hinschaidens/welches ir ein grosse frewd brachte/hatte auch hernach von jrē Breutigam/vñ von d' glorwürdigen Junckfrawen Maria/stetten trost/vñ allezeit gnad/biß sie die H. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen/vñ jr Seel jrem Breutigam Jesu Christo vbergeben. Nach jrem Todt/haben vil geistliche Personen von dem seligen stand/so sie in dem Paradeyß habe/ offenbarungen gehabt/vñ in jrer Begräbnuß hat Gott d' Herr zu anzeigung jhrer heiligkeit vil wunderwerck gewürckt/ dadurch jr heiligkeit erkeñt vñ offenbar worden. Ein zeitlang hernach ist diser Closterfrawen Conuent/von dē Prenestinēischen Cardinal Jacob/welcher d' Coloña Bruder gewesen/ in S. Siluestri Abtey tranßferiert vnd geordnet worden/ darin auch der seeligen Margarita leib neben anderer Closterfrawen Cörpel begraben/ vnd von dem ersten Closter erhöbt worden/ vñ wie man der H. Margarita Leib getragen/ haben die Engel wunderbarlicher weiß/die Glocken geleut zu anzeigung der ehr die sie einer so heiligen/vñ Gott angenemē Person zuerweisen begerten. Gantz Rom luffe dem geschrey dises wunderwercks zu/ vnd hatten die Margaritam als ein Gespons Christi sambt den andn Closterfrawē in grossen ehren.

Christus ist d' Heyligin erschinen vñ hat jr den tag jres hynscheidens offenbar gemacht.

Der todt diser Heiligin.

Wunderzeichen so bey jhrer Begräbnuß geschehen.

Von einem wunderbarlichen Fahl/ der einem Bruder/ von wegen seiner vnbeständigkeit begegnet/ auch wie jhme von dem heiligen Vatter Francisco geholffen worden.

Das XXXIII. Capittel.

Alte Cronicken.

ES erzöhlt B. Wilhelmus von Verona / Prouincial in Aquitania, daß ein Doctor in der Statt Cronette geweſt/der ein Gelübt gethon/in S. Franciſci Orden zukommen/nachdem nur die verſprochen zeit verloffen/vnnd er vor vnſer lieben Frawen Kirchen den Schach geſpilt/iſt er gheling blind worden/ damit aber die vmbſtänd ſolches nicht merckten /hat er den Schach vber ein hauffen geſtoſſen/ vnd ſich auff eines Dieners achſel mit der hand geleindt / vnd in die Kirchen geeylt / allda er vor vnſer lieben Frawen Bildt-nuß auff die Knye gefallen/vnd zugeſagt / wann jhme Got ſein Geſicht wider gebe/ſo wölle er das verſprochen Gelübd halten/nachdem er die Gnad erhalten / hat er ſich widerum zu dem ſpill begeben/vnd iſt ſeinem zuſagen nicht nachkom̃en derowegen er auch alßbald ſein Geſicht auff ein newes ver lohren/welches jhn auff ein newes zu der Mutter der Barm hertzigkeit getriben/von der er mit weinenden augen ſein Ge ſicht begehrt / er wurde zwar dazumal / aber nicht ſobald al zuuor getröſt / vnd hatt dannoch jmmerdar ſeinem Gelübt ein genügen zuthun auffgeſchoben / alſo daß er auch zu dem drittenmal anfangen zuſpilen/zum drittenmal iſt er auch wi derumb erblindt / vnnd gleichfals bey der werthen Mutt Gottes hülff geſucht/von welcher er (O deß wunders) auc aber ſo bald nicht / als die andere zweymal erhört worde

Wie einer ſo ſein gethanes Gelübdt nit gehalten: geſtrafft worden.

Endtlich hat er den Habit angenommen / den alten Me ſchen aber nicht außgezogen / ſonder hat aller der Gnad die jhme Gott der Herr durch ſein allerheiligſte Mutter ve lichen/vergeſſen / vnd weder deß Ordensregel noch diſcipl hoch geacht/ ſonder vnder dem ſchein der notturfft / in ſchu hen gehn/vnd in dem Kranckenzimmer eſſen/auch auff eine weichem bethligen wöllen. Weil er diſer Geſtallt lebte/e ſchine jhme S. Franciſcus in einer Viſion oder Geſicht / v ſprache: Ich bitt dich Sohn / trag mich auff deinen achſle

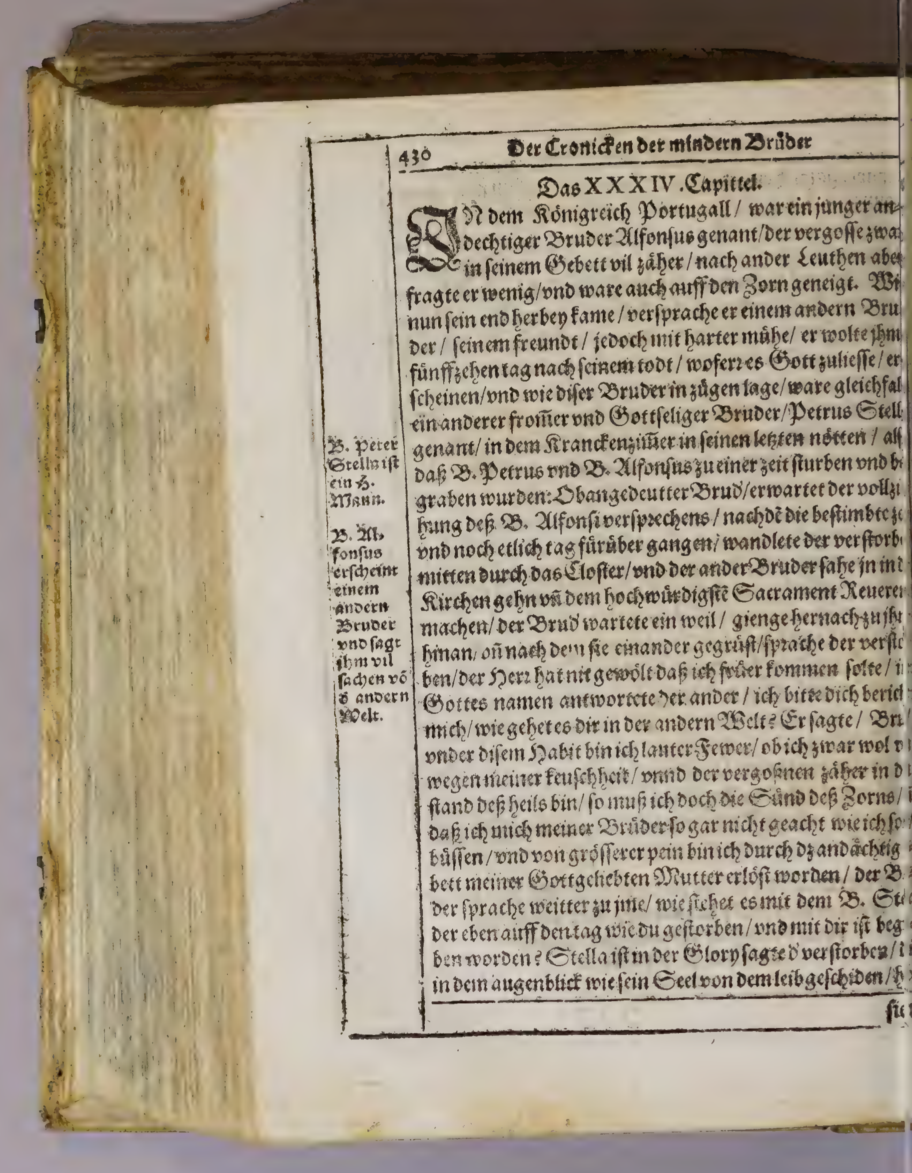
Wie ein lawer Bruder ſo ſich der Regel Ordens Diſciplin wenig geacht: von S. Franciſco ſeye curiert worden.

er ab

er aber hat sich entschuldigt daß er solches zuthun nicht starck gnug sey. S. Franciscus batte jhn noch einmal/ er wolte jhme doch ein solchen dienst nicht abschlagen. Endtlich hat ers jhme auß Gehorsam bewilligt / vnnd jhne auff sich genommen/ aber wie er jhn wolte bey den Füssen halten / liesse er jhn mit dem Kopff auff die Erden fallen/ S. Franciscus beklagte sich vnd sprache / Sohn du tractierst vnd beschädigest mich vbel. Der Bruder sprach/ einmal kan ich dich anderst nicht tragen/ nichts desto weniger beklagte sich der H. Franciscus daß er jhne so vnbequem tragen/ vnd jhn verletzen thete. Wie er nun den Brüdern gemeltes Gesicht oder Vision offenbaret / legte jhms einer auß den verstendigsten auff solche weiß auß. Wahrhafftig befindt es sich wie du gesagt / dann mit deinem heicklen Leben / darinn du den Orden nicht gehalten/ hat dir der heilig Vatter wöllen offenbaren / daß du jn stost/ fällst/ vnd verletzest / dann wie die jenige Brüder / die seinen Orden fleissig halten/ vnd der Regel nachkommen / erzeigen vnd erweisen wie er gewest seye/ vnd thun jhme benebens auch mit jhrem Leben / so sie der Regel gemeß führen / ein Ehr an/ also stossen/ fällen/ beleidigen jhn / die sein Regel vbertretten. Dem Doctor hat dise außlegung gefallen / sich auch alßbald auß dem Kranckenzimmer gemacht/ sein weiches beth/ sambt den Schuhen vnd Nachtbeltz verlassen / vnnd vnuerzagter weiß neben den andern Brüdern jhren strengen Orden der Regel gemeß gehalten/ darüber er auch in allen tugenden zugenommen/ vnd ein Prediger worden/ der in dem Weingarten deß Herren grossen nutz geschafft.

Außlegung der Vision so der lawe Bruder gesehen.

Von einem Bruder der in dem Fegfeur gepeinigt worden/ ob er wol sehr andechtig/ auch von wegen seiner Reinigkeit vnd anderer tugenten/ ein fürtrefflicher Mann ware.



Das XXXIV. Capittel.

IN dem Königreich Portugall / war ein jünger an-
dechtiger Bruder Alfonsus genant / der vergosse zwa
in seinem Gebett vil zäher / nach ander Leuthen abe
fragte er wenig / vnd ware auch auff den Zorn geneigt. W
nun sein end herbey kame / versprache er einem andern Bru
der / seinem freundt / jedoch mit harter mühe / er wolte jhm
fünffzehen tag nach seinem todt / woferr es Gott zuliesse / er
scheinen / vnd wie diser Bruder in zügen lage / ware gleichfal
ein anderer frommer vnd Gottseliger Bruder / Petrus Stell
genant / in dem Kranckenzimmer in seinen letzten nötten / als
daß B. Petrus vnd B. Alfonsus zu einer zeit sturben vnd be
graben wurden: Obangedeutter Brud / erwartet der vollzi
hung deß B. Alfonsi versprechens / nachdē die bestimbte ze
vnd noch etlich tag fürüber gangen / wandlete der verstorb
mitten durch das Closter / vnd der ander Bruder sahe jn in d
Kirchen gehn vñ dem hochwürdigstē Sacrament Reueren
machen / der Brud wartete ein weil / gienge hernach zu jhm
hinan / vñ nach dem sie einander gegrüst / sprache der versto
ben / der Herr hat nit gewölt daß ich früer kommen solte / i
Gottes namen antwortete der ander / ich bitte dich berich
mich / wie gehet es dir in der andern Welt? Er sagte / Bru
vnder disem Habit bin ich lauter Fewer / ob ich zwar wol v
wegen meiner keuschheit / vnnd der vergoßnen zäher in d
stand deß heils bin / so muß ich doch die Sünd deß Zorns / i
daß ich mich meiner Brüder so gar nicht geacht wie ich so
büssen / vnd von grösserer pein bin ich durch dz andächtig
bett meiner Gottgeliebten Mutter erlöst worden / der B
der sprache weitter zu jme / wie stehet es mit dem B. Ste
der eben auff den tag wie du gestorben / vnd mit dir ist beg
ben worden? Stella ist in der Glory sagte d' verstorben / i
in dem augenblick wie sein Seel von dem leib geschiden / h

B. Peter Stella ist ein H. Mann.

B. Alfonsus erscheint einem andern Bruder vnd sagt jhm vil sachen vō d andern Welt.

sie

sie die Engel so schnell als ein pfeil gehn mag/durch das Fegfewer geführt/hernach ist sie von dem H. Francisco, Antonio,vnd anderen vnsers Ordens/ empfangen/vñ in die ewig frewd beglait worden/ ohne zweiffel vergehet kein tag daß nit Seelẽ von mindern Brüdern auß dem Fegfewr erlödigt/vñ selig werden/vñ wie jn d' Bruder fraget/ ob jr noch mehr in dẽ Fegfewer weren/antwortet er ja/sie weren aber noch nit lang da gewest/vnd wie er jne weitter fragte/ob jm seine Messen so er für jn gelesen verhilfflich weren gewest/ hat er auch von ja/ aber darneben gesagt/ wañ sie jnbrünstiger vnd andechtiger weren gelesen worden / hetten sie jhn noch mehr geholffen. Gleichfals haben wir die verdienst deß B. Stella vil genutzt/ dann so bald er in den Him̃el kom̃en/hab ich ein him̃lische stim̃ in dem Fegfewer gehört/die gesprochen. Merckt auff jr minder Brüder/die jr in dem Fegfewr seyd/ disem Bruder zu lieb der erst ist gekrönt worden / verzeucht euch Gott den dritten theil ewer verdientẽ straff/nach disen redẽ ist er verschwundẽ.

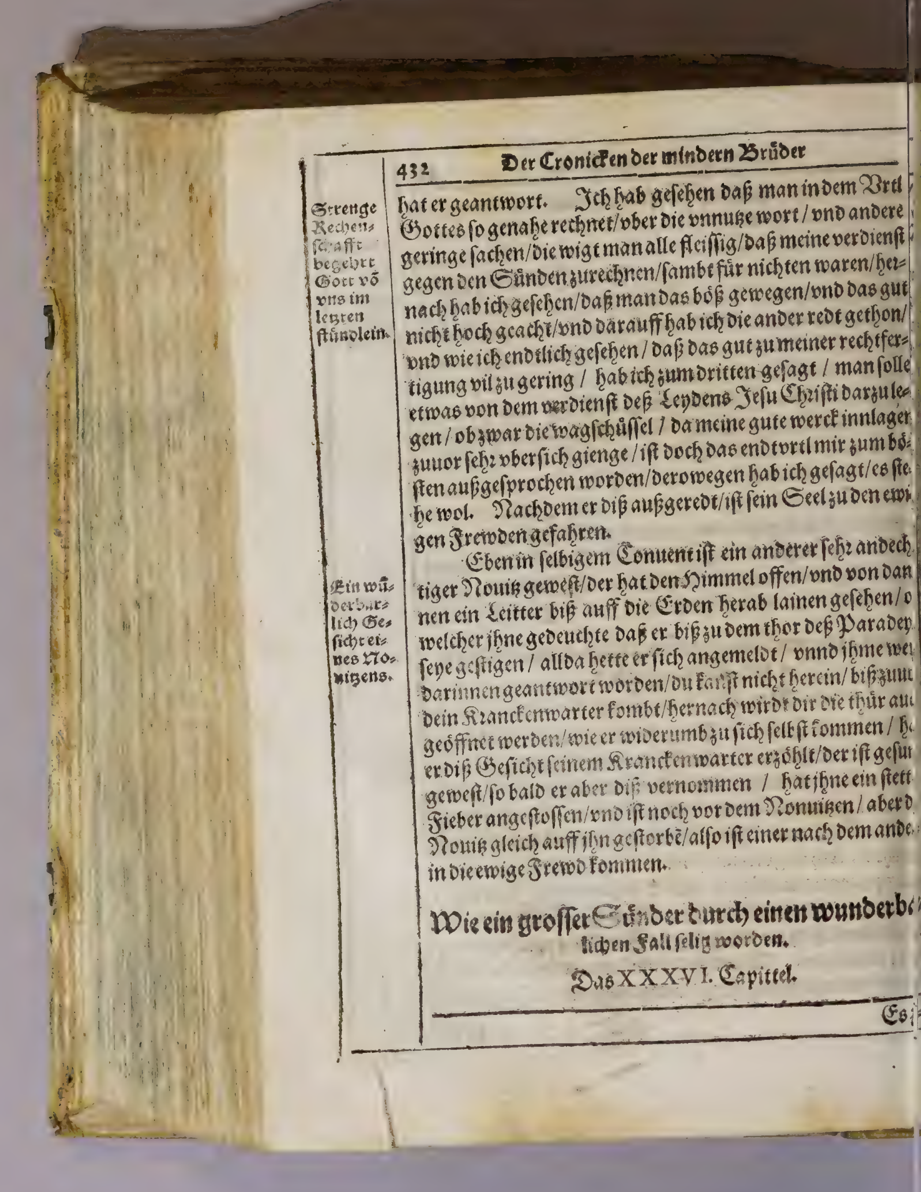
Alle tag werden Seelen auß dem Fegfewr erlödigt.

Von zweyen Novitzen die zwey wunderbarliche Gesicht gesehen.

Das XXXV. Capittel.

IN dem Closter zu Paris hat sich ein gar einfeltiger Bruder in den Orden begeben/ der ist in ein sehr grosse Kranckheit gefallen/vnd als er mit dem Todt gestritten/hat er erschröcklich anfangen zuschreyen. O mich ellenden Menschen/were ich nie geboren worden/vñ bald hernach sprache er. Ach wige treulich/vñ vber ein kleines sagte er/lege eines von den verdienstẽ deß leydens vnsers Herrn Jesu Christi darzu/gleich darauff schrye er/jetzo ist gut/die Brüder verwunderten sich/dz ein vnschuldiger Jüngling von so grosser forcht solte sagen. Wie er widerumb ein wenig zu sich selbst kom̃en / haben sie jhne gefragt/warumb er dise sachen geredt/

Alte Cronicken.



Strenge Rechenschafft begehrt Gott võ vns im letzten stündlein.

hat er geantwort. Ich hab gesehen daß man in dem Vrtl Gottes so genahe rechnet/vber die vnnutze wort/vnd andere geringe sachen/die wigt man alle fleissig/daß meine verdienst gegen den Sünden zurechnen/sambt für nichten waren/hernach hab ich gesehen/daß man das böß gewegen/vnd das gut nicht hoch geacht/vnd darauff hab ich die ander redt gethon/vnd wie ich endtlich gesehen/daß das gut zu meiner rechtfertigung vil zu gering/hab ich zum dritten gesagt/man solle etwas von dem verdienst deß Leydens Jesu Christi darzu legen/ob zwar die wagschüssel/da meine gute werck innlagen zuuor sehr vbersich gienge/ist doch das endtvrtl mir zum besten außgesprochen worden/derowegen hab ich gesagt/es stehe wol. Nachdem er diß außgeredt/ist sein Seel zu den ewigen Frewden gefahren.

Ein wũderbarlich Gesicht eines Nouitzens.

Eben in selbigem Conuent ist ein anderer sehr andechtiger Nouitz gewest/der hat den Himmel offen/vnd von dannen ein Leitter biß auff die Erden herab lainen gesehen/o welcher jhne gedeuchte daß er biß zu dem thor deß Paradey seye gestigen/allda hette er sich angemeldt/vnnd jhme we darinnen geantwort worden/du kanst nicht herein/biß zuu dein Kranckenwarter kombt/hernach wirdt dir die thür au geöffnet werden/wie er widerumb zu sich selbst kommen/h er diß Gesicht seinem Kranckenwarter erzöhlt/der ist gesu gewest/so bald er aber diß vernommen/hat jhne ein stett Fieber angestossen/vnd ist noch vor dem Nonuitzen/aber d Nouitz gleich auff jhn gestorbẽ/also ist einer nach dem ande in die ewige Frewd kommen.

Wie ein grosser Sünder durch einen wunderba lichen Fall selig worden.

Das XXXVI. Capittel.

Es

ES zogen zwen Brüder auß dem Conuent von Paris/
mit jhrer Obedientz (diß ist ein schrifftlicher Schein
von jhrer Obrigkeit)zu winterszeit an ein ander orth/
ie wanderten in regen vnnd koth / wie es nun abendt ware/
prache der ölter Bruder zu dem jüngern / Bruder ich bin so
chwach daß ich weitter ohne gefahr meines Lebens nicht
gehn kan/sein Gesell sagte/er wiste jhme nicht zuhelffen / weil
irgendt kein obdach verhanden / der alt antwortet / ich sihe
a ein Hauß / das ligt meines erachtens nicht fern von der
Strassen/in demselbigen möchten wir ein wenig rhuen kön=
en/laße vns hingehn / man wirdt vns zu herberg auffnem=
nen / dahin sollen wir nicht kommen / sagte der jünger dann
er Herr deßen ist ein Feindt Gottes / vnnd der Ordensleut
Freundt nicht/vnd man sagt / er habe in dreyssig Jahren nie
gebeicht/wir wöllen dahin / sprache der alt / dann weil ich nit
mehr gehen kan/wirdt Gott fürsehung thun. Wie sie zu dem
Hauß kamen vnd sich bey der Porten anmelden thetten / ga=
e man jhnen zu antwort / der Herr were ob dem jagen / sie
olten doch ein kleines verziehen / vnd giengen die Diener zu
er Frawen der meldten sie die Brüder an / wie selbige die
Brüder so ellendt gesehen / hat sie mit jhnen mitleyden ge=
habt/vnd gesprochen/jhr Vätter / wann ich euch zu Herberg
uffnimb/so wirdt es euch vbel/mir aber noch vbler gehen/
ann mein Herr ist so ein wilder vnd vnbarmhertziger Mañ/
aß jhr von jhme schmach/schand/vnd spott/villeicht auch
traich werd zugewarten haben/ entgegen sich ich ewer gros=
e nothturfft / daß mich gedeucht/ wann ich euch nicht solte
uffnemmen / die Göttliche gerechtigkeit wurde es mir ohne
traff nicht lassen hingehn / gehet derowegen hinein / ich will
uch durch ein diener biß nach dem nachtessen an ein sicher
rth führen lassen / vnd hernach ewer nothturfft verordnen:
Als sich nun die Brüder in einem abgelegnem orth verbor=

Alte Cronicken.

Ein wunderbarlicher Fall/vnd wie fast die guten Werck helffen.

gen [illegible]ltten/ kame der Herr von dem gejaid/ vñ wolte alsbald essen/ wie man jhme derowegen die speisen auff die taffel/ nahent bey einem gutten Fewer gesetzt/ asse er/ nach der Waidleuth vnd Jäger gebrauch mit lust: Die andechtige Fraw betrachtete den vberfluß der speisen ob jhrer taffel/ vnd entgegen den mangel den die arme diener Gottes litten/ kondte also vor mitleyden weder essen/noch mit jhrem Hertzen/ wie sie zuuor gepflegt/frölich seyn/ wie selbiger gesehen daß sie so gar traurig geweßt/hat er die vrsach/ vnd begeren zuwissen/ ob jh[illegible] in oder ausser deß Hauß was widerwertigs oder ein leyd zugestanden seye: Sie sprache Herr/ wann ich sicher wer/ dz di[illegible] vrsach meiner traurigkeit euch nit zu zorn bewegte/ so wolt ich solche gern entdöckē/aber ich sorg ich mache euch dadurc[illegible] vnlustig: Der Herr antwortet jr vnd sprach/ Fraw sagt nu[illegible] an/ jr solt vergwist seyn/ dz ich darumb nit zürnen will: Her[illegible] sagte die Fraw/ es seyn zween arme ellende mindere Brüd[illegible] die Portē koṁen/ die hab ich herein gelassen/ ob ich euch zwa[illegible] geforcht/so hab ich doch Gott vil mehr förchten sollen/ vñ da[illegible]rumb hab ich sie auffgenoṁen. Weil ich dann sihe dz wir ei[illegible] vberfluß von zeitlichen güttern habē/ vnd frölich dabey seyn[illegible] die diener Gottes aber hunger vnd mangel leyden/ hab ich e[illegible]barmnuß vnd mitleyden mit jhnen. Wie solches der Herr g[illegible]hört/ hat er alßbald/ vnd gar külsamig befohlen/ man solle [illegible] Brüder machen für jhn koṁen/ wie sie kamen/ liebkoset er j[illegible]nen/ vnd hieß sie zu dem Fewer sitzen/ beschawet sie auch fle[illegible]sig/ vnd sahe daß jhre Schenckel blutig vnd voll Koot/ au[illegible] die Kleyder naß waren/ vnd dz sie sonst in dem angesicht w[illegible] halb todte leuth außsahen/ welches jhme dermassen zuhertz[illegible] gangen/ dz er alßbald/ auß einem reissenden Wolff/ durch d[illegible] gnad Gottes/ zu einem sanfftmütigen Lämblein worde[illegible] stuende von der Taffel auff/ luß ein warmes wasser bringe[illegible] vnd fienge selbst an/ jhnen zudienen/ hernach gab er jhnen e[illegible]

Wie Gott durch gute werck einer frömen vnd Gottsförchtigē Frawen jhren bösen Mañ bekert hat.

Zimmer ein/darinn sie ruhen vnd schlaffen solten/ truge persönlich Stro darein/vnd richtete jnen jr Ligerstatt zu. Nachdem sie zu nacht geessen/rufft er den eltern Bruder beyseits/ vnd sprache/Vatter ich bitt euch/sagt mir/kan auch ein sünder der niemalen gebeicht hat/ selig werden? Herr daran ist kein zweiffel/sprache der Bruder/ daß ein jeder Sünder so vil er jmmer mag gesündigt haben/ wann er Gott durch gebürliche Penitentz vnd Buß genug thut/seelig werden kan/ dann Gott spricht.

In der Stund da der Sünder seine Sünd beweint/ wirdt er leben vnd nicht sterben. Wann dann dem also/ antwortet der HErr so will ich/wofern es euch für gut ansicht/ beichten. Dieweil aber der Vatter gedachte/es were schon spat/ vnnd er müd/ auch ein lange zeit vonnötten/ ein solche Person beicht zuhören/sprach er Herr wann es euch geliebt/ so wöllen wir solches biß morgen auffschieben/ also werd jhr euch/ wie vonnötten/ desto baß darzu beraitten/ vnnd ewrer Sünden erinneren mögen/ der Herr antwortet/ wer wirdt euch versichern/ daß wir biß morgen leben/ jedoch haben sie deß andern tags erwarten vñ die beicht alsdann für die hand nemmen wöllen/ob er wol gern alßbald gebeicht hette/ dann er besorgte sich eines vnuersehnen Todts. Ob sich schon der Bruder/ in meinung zuschlaffen / nidergelegt / ware jhme jedoch jmmer dise Seel / die allbereit sich zu dem HErren bekert/ in dem sinn/vnd sorgte/ wann der Herr dise nacht sturbe/ oder seinen gutten Fürsatz veränderte/ so müßte er vor Gott rechnung darumb geben. Stunde derowegen auff/ fiele auff seine knie/vnd batte Gott/ von hertzen mit weinenden augen/ daß er disem Menschen den folgenten Tag erleben/vnd in seinem heiligen fürnemmen/ alle seine Sünd zubeichten/ bestendig verbleiben lassen wolte/legte sich hernach widerumb schlaffen/ vnd sahe inn dem schlaff daß vmb dises

Ezech. 18.

Was für gedancke die liebe verursacht.

Herren Seel ein grosser streit / zwischen den Englen vnnd den Teufflen war / das auch die Teuffel einen grossen hauffen Sünden auff die eine Wagschůßel / hergegen die Engel auff die ander gar wenig guts legten / vnd nur mehr an dem ware / daß der Richter solte das Vrtheil außsprechen : wie die Engel sahen daß sie auff jhrer seytten vil zuring / sprache diß Menschen Schutzengel zu dem Richter / Herr man hat das Stro noch nicht auffgelegt / daß er dise nacht auff seinen armen getragen vnd den armen Brůdern jhr ligerstatt damit zubereit / so bald selbiges neben dem gutten fürsatz seine Sünd zubeichten auch eingelegt worden / hat die schůssel darinn seine verdienst gewesen / die ander da seine Sünd gelegen / weit hingewogen / vnd ist also dise Seel von den Englen inn die ewig frewd geführt worden. Der Bruder hat sich dero wegen hoch erfreyt / weil jhme sonderlich durch Göttliche offenbarung / daß diß alles wahr seye / zuwissen gemacht worden / hat also seinen Gesellen auffgeweckt / vnd jhme gesagt der Herr deß Hauß seye gestorben vnd seelig / hernach wa hieoben gemelt angedeut. Auff diß haben sie daß Hauß gesind auch auffgewöckt / vnd die Fraw verstendigen lassen jhr Herr were gestorben / dieselbige haben sie getröst / vnd ermahnt sie solle nicht weinen / auch an seiner seeligkeit (dara sie von wegen seines bösen lebens höchlich gezweiffelt) kei zweiffel haben / dann Gott hette von wegen der lieb die er jh nen erzeigt / vnd der begirdt die er / seine Sünd zubeichten g habt / sein gewöhnliche Barmhertzigkeit vnd Gnad bey jhm eingewendt / vnd sein Seel den lieben Englen vberantwor Möge derowegen jhre Eltern vnd Freund beruffen / vnd se nen leib mit frewden zu der Erden bestätten lassen.

Ein streges vrtheil Gottes.

Wie gültig die guten Werck seynd / wie klein sie auch seyn.

Das geschrey dises wunderbarlichen fals / ist inn de gantzen Land erschollen / haben dero wegen vil Leuth / nic allein das vnrecht gut widerumb erstattet / sonder vil v

dem jhrem Almosen geben. Vil theten an einsamen orthen Buß / andere beherbergten die Pilgram / vnd erkanten alle die güte vnd Barmhertzigkeit in dem Werck / vnd an dem ge- nen Todt dises Menschen.

Von einem der die Mindern Brüder zu Herberg auffnamme.

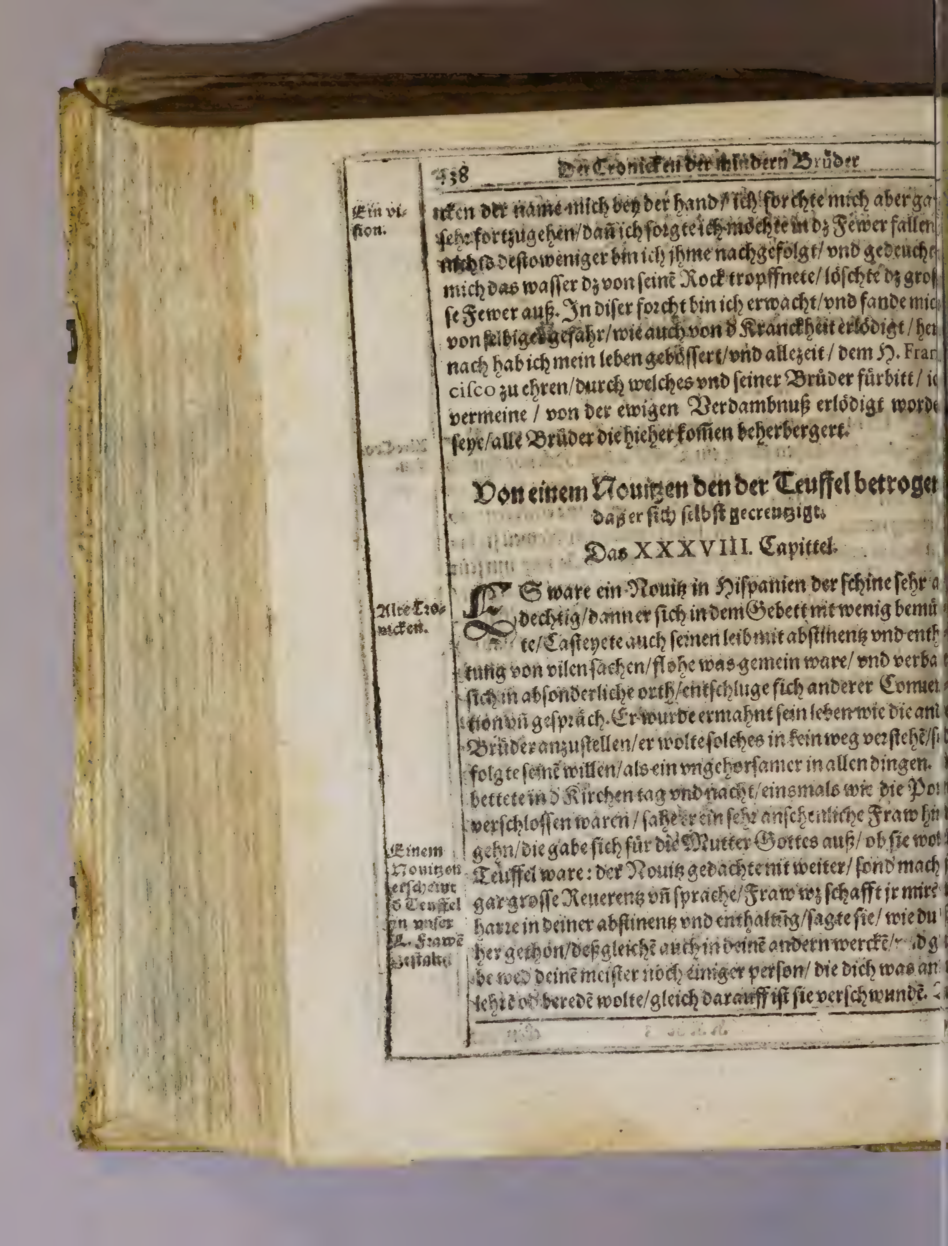
Das XXXVII. Capittel.

Es raisten etlich Brüder auß dem Conuent von Paris / vnd zohen durch ein Dorff in dem Hörtzogthumb Burgundt / in demselben Dorff luffe jhnen ein Mañ nach / der batte sie sehr / daß sie wolten bey jhme einkeren vnd herberg nemmen / welches sie jhme bewilligten / dieweil sie sahen daß er auß andacht solches thette / wie er sie nur inn sein hauß geführt / vnd jhnen ein Zimmer eingeben / sprache er / jr solt wissen daß ich in meiner jugent der Welt eytelkeit ergeben vnd darinn bin ersoffen gewest / Einsmals aber hab ich zween Brüder vmb Gottes vnnd S. Francisci (zu dem ich grosse andacht getragen) willen auffgenommen / vnd in di- Kamer gelostiert / die zohen jhre Röck auß / dieweil sie sehr von dem Regen genetzt waren / vnd ich halffe jhnen dieselbige bey dem Fewer trücknen / wenig tag hernach wurde ich sehr kranck / vnd forchte den Todt vber die massen / noch mehr der die Verdamnuß meiner Seelen / wie ich also in ängsten vnd sorgen stuende / sahe ich nachfolgentes gesicht.

Alte Trocken.

Mich gedeuchte ich stuende fornen an einer engen brucken / vnder welcher ein erschröckliches Fewer branne / forcht mir derowegen darüber zugehen / vnd wie ich also im zweifel stuende / kammen die zween Brüder denen ich helffen die Röck trücknen / die trösteten mich / dadurch bin ich gestörckt worden / hernach gienge einer auß jhnen vorher auff die bru-

Was für ein krafft die werck der liebe haben.



Ein vision.

icken der name mich bey der hand / ich forchte mich aber ga[r] sehr fortzugehen / dann ich sorgte ich möchte in dz Fewer fallen / nichts destoweniger bin ich jhme nachgefolgt / vnd gedeuchte mich das wasser dz von seinē Rock tropffnete / löschte dz gros se Fewer auß. In diser forcht bin ich erwacht / vnd fande mic[h] von selbiger gefahr / wie auch von d Kranckheit erlödigt / he[r]nach hab ich mein leben gebössert / vnd allezeit / dem H. Fran cisco zu ehren / durch welches vnd seiner Brüder fürbitt / ic[h] vermeine / von der ewigen Verdambnuß erlödigt worde[n] seye / alle Brüder die hieher kommen beherbergert.

Von einem Nouitzen den der Teuffel betrogen daß er sich selbst gecreutzigt.

Das XXXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

Es ware ein Nouitz in Hispanien der schine sehr a[n]dechtig / dann er sich in dem Gebett mit wenig bemü[he]te / Casteyete auch seinen leib mit abstinentz vnd enth[al]tung von vilen sachen / flohe was gemein ware / vnd verba[rg] sich in absonderliche orth / entschluge sich anderer Comue[rsa]tion vñ gespräch. Er wurde ermahnt sein leben wie die an[dern] Brüder anzustellen / er wolte solches in kein weg verstehē / s[on]dern folgte seinē willen / als ein vngehorsamer in allen dingen. [Er] bettete in d Kirchen tag vnd nacht / einsmals wie die Po[rten] verschlossen waren / sahe er ein sehr ansehnliche Fraw h[er]gehn / die gabe sich für die Mutter Gottes auß / ob sie wo[l der] Teuffel ware: der Nouitz gedachte nit weiter / sond mach[te] gar grosse Reuerentz vñ sprache / Fraw wz schafft jr mir? [...] harre in deiner abstinentz vnd enthaltūg / sagte sie / wie du [bis]her gethon / deßgleichē auch in deinē andern werckē / [v]nd g[la]be weder deinē meister noch einiger person / die dich was an[ders] lehrē od beredē wolte / gleich darauff ist sie verschwundē. [...]

Einem Nouitzen erscheint d Teuffel in vnser L. Frawē gestalt.

ist/hat der Novitz in allen dingen seinem willen folgen wöl-
en. Der Teuffel hat jme ein lehr geben wann jme in dem Re-
ectorio od' Reuent ein hand erschine/so solte er von dem jeni-
ē wz jme auffgesetzt wurde/nit essen/welches er auch vilmalē
ethon. Dergleichen sachen hat man dem Guardian bericht/
hat jme ein starcke ermanung gethon/vnd dabey aufferlegt/
solle seinē Meister in allen dingen gehorsam leisten/er aber
at geantwort/er habe vil einen bössern Meister als denselbi-
en/darumb er auch allezeit seinem willen gefolgt/vnd dz wi-
erspil/was man jhme geschafft/gethon/vnd der jenigen die
me sein vngebür verwisen gelacht. Es erschine jme d' Teuffel
och einmal in voriger gestalt/aber mit einer grössern klar-
eit vnd sprache. Du thust recht/dz du wider meinen willen
nd lehr niemand folgest/ich thu dir auch zuwissen/daß du in
ser meinung/wie bißher/verharren vnd in keinem weg/wz
r dein Guardian befilcht thun sollest. Zum drittenmal er-
hine der Feindt mit einem sehr grossen glantz/vnd sagte. Es
 nun zeit daß du mit mir zu meinem geliebten Sohn in die
vig Frewd kommest. Vnd auff daß du mit desto mehr ver-
enst/den Lohn deiner werck empfahest/so ist mein befelch dz
 dir selbst den Todt anthust. Weil dise nacht die Brüder
hlaffen/gehe du in die Kuchen/vnd sperre innen fleissig zu/
raite dir hernach ein Creutz/vñ schlage scharpffe negel dar-
 das die spitz durch vnd gegen dir gehen/erhöb es ein wenig
n der erden vnd legs auff ein stüelin/vnnd begib dich her-
ch darauff/also dz es herab falle/vnd du daran gehefft verv-
ibest. Der ellende vnd vnbesinte mensch/hat alles was jh-
 der feindt gerahten/fleissig verricht: der Koch gienge ohn
fahr für die Kuchen/vnnd höret das gereisch/gedachte
ch/weil er jhn hatte sehen hinein gehen/er wurde was
ves anfangen/hat derowegen mit grosser mühe vnnd
beit die Thür geöffnet/vnnd den Novitzen außgestreckt

Wie vast der eigen will im Orden schädlich seye.

Ein weiß so d' Teufel einen Novitzen gelehrt/sich selbst vmbzubringen.

ob dem

ob dem Creutz gefunden / ist derohalben alßbald geloffen vnd ein Glocken geleüt/dadurch die Brüder erwacht / vnd gleich dem Spectackl zugeloffen / sie namen jhne von dem Creutz/ vnd ermahnten jhn mit andechtigen worten / er solte alßbald beichten / vnd weder dem Teuffel noch seinen betrügen kein gehör mehr geben. Der ellende Mensch erzöhlete zwar den Brüdern den gantzen verlauff / wie hieoben gemeldt / wolte aber jhren heiligen ermahnungen vnd rähten nicht folgen/ sonder verblib in seiner blindtheit vnd maineyd verstockt/daß jhn die Teuffel in der Brüder gegenwart hinweck geführt vnd nimmermehr gesehen worden.

Ein Nouitz wird sichtbarlich von Teuffeln weckgetragen.

Von zweyen Brüdern/die den H. Tauff nicht empfangen.

Das XXXIX. Capittel.

Alte Cronicken.

ES name einer der mindern Brüder Orden auß Ar... dacht an/der ware so gehorsam/ daß er alles was jhm befolhen wurde/mit wunderbarlicher geschwindigk... vnd sehr gutem willen verrichten thete : Der arme Mens... hatte aber den heimblichen mangel / daß jhn der Teuffel al... versuchte / daß er bey der Meß dem hochwürdigsten Sacra... ment kein Ehr oder Reuerentz kondte anthuen / vnd souil... jhme möglich ware verbarge er sich dieselbe zeit / die Brüd... verwunderten sich vnd strafften jhne darumb / er aber an... wortet / er köndte nit anderst thun / wann man jhn aber ... vrsach fragte/sprache er/daß er kein vrsach wiste noch a... köndte. Iber disen Fall haben vil gelehrte vnd Geistli... Leüt discurriert / aber keiner kondte weder mitl noch rah... der sachen finden. Ohngefahr kame der Prouincial v... selbige Prouintz in das Closter / dem wurden dise sachen a... angedeut/er liesse den Nouitzen für sich kommen / vnd fra...

Die kraft deß H. Tauffs erlediget von der anfechtung.

[j]hn wo er geboren were/er sprache/ Jenseydt deß Mörs/ frag[t]e jhn weitter ob er getaufft were/ er antwortet/ daß kondte er [n]icht wissen / sein Vatter aber hette an einem orth vnferrn [v]on den Moren gewohnt / wie solches der Provincial sambt [d]en Brüdern vernommen / haben sie jhn tauffen lassen/ vnd [i]st wahrhafftig ein wunderbarlich ding / er hat alßbald das [a]llerheiligist Sacrament angesehen/ vnd angebettet/ wie alle [g]ute Christen pflegen zuthun.

Fleiß eines guten Hirten.

Es wirdt ein gleicher Fall erzöhlt der sich in der Tosca[n]ischen Provintz solle zugetragen haben / in selbiger ware in [d]em Dienst Gottes / vnnd in Göttlichen Emptern ein sehr [f]leissiger Bruder / der stiesse in dem Gebett dermassen mit [d]er zungen an / daß er auch das Pater noster schwerlich [h]erauß bringen kondte/ ware sonst ein erfahrner Mann/ von [d]iß mangels wegen schickte jhne der Guardian zu dem Ge[n]eral / vnderwegs aber reiste er durch ein orth da ein heiliger [M]ann wohnte/ den grüeßte er / vnd klagte jhme sein anligen. [D]er gute fromme Vatter huebe sein hand auff / vnnd gabe [i]n im namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit den Segen/ [d]er Bruder kondte von stundan nicht mehr reden / fuele auff [d]ie Erden / wolte sich bloß außziehen / wendete sich mit dem [K]opff von einer seitten zu der andern / stiesse denselben so vn[g]estüem wider die Maur daß das Blut herablieffe / der hei[li]ge Vatter fragte jhn wie er ein wenig widerumb zu sich selbst [k]ommen / von wannen er were / er antwortet man hette jhn [b]ey einer Kirchen gefunden / wie er ein kleines vnmündigs [K]indt gewest / weitter wuste er weder von seiner herkonfft [n]och Freundtschafft nichts zusagen. Auß disem hat der [he]ilig Mann nicht vnzeittig geschlossen / er möchte nicht ge[t]aufft seyn / luesse jhn derowegen alßbald tauffen / vnd ist je [ei]n seltzam ding / daß man jhne anderst nicht als mit gewalt [i]n die Kirchen bringen mögen / in dem augenblick wie er den

Ein ander gleicher Fall.

Tauff empfangen/ist jhme die zungen gelőst worden/ also dz er hernach allezeit/nit allein das Pater noster/sonder dz gantze Göttliche Ampt außtruckenlich vnd wol/ wie die andere Brůder außsprechen vnd verrichten kondte.

Was einem Geistlichen Bruder mit einem Menschen begegnet der sich dem Teuffel ergeben.

Das XL. Capittel.

Alte Cronicken.

Es hat ein Mensch mit einem andern/ der vil mechtiger als er ware/ein zwispalt vnd rechtfertigung/ der entschlosse sich selbst/mit Leib vnd Seel/ als ein vngedultiger/ dem Teuffel auffzuopfferen/ mit dem geding das er jhme zu der Raach verholffen were. Als er nun eins tags in solchen gedancken stunde/ sihe da erscheint jhme der Teuffel vnnd spricht/ ich will thun was du begehrest / wann du auch thun wilt / was ich dir jetzundt sagen wirdt? Er antwortet/ gewißlich wolte er es thuen. Darůber sagt jhm der Teuffel. Erstlich will ich daß du den heiligen Catholischen Glauben verlaugnest/vnd dich in allem von Jesu Christo absöonderest / vnd mir hernach dein Seel vnd Leib schenckest/vnd solches mit deiner hand/vnd von deinem Blut verschreibest / vnd endtlich / daß du dich an einem arm mit meinem Sigill siglen lassest. Der Gottlose Mensch bewilliget diß alles/vnd wurde alsbald gesiglet.

Ein erschröcklicher fall der vngedult.

Hernach gienge der ellende Mensch an ein einsame orth vor der Statt/allda erschine jme der Teuffel/den bettet er an als seinen Gott vnd Herren. Bald darauff fienge er an reich vnd hochgehalten zuwerden/ bekame auch ansehenlich Empter/also dz er von wegē deß zeitlichen ansehens seinē ge

Ein Mensch so sich dē Teuffel auffgeopffert hat vnd sein diener worden.

gentheil vil zuschaffen gabe/ja er ist endtlich so mechtig wordē dz er jne seines gefallens vndertrucken mögen. Einsmals begabe es sich/dz an demselbigen orth ein minderer Bruder predigte/vnd von der tugent/krafft/ vnd nachtruck der buß tractieret/ dauon diser Mensch innerlich zu einer rew bewegt worden. Nach der predig gienge er allein zu dem Bruder vnd fragte jhn/ob dem allem also were/was er von krafft der Buß gesagt/der Bruder antwortet/es were die Göttlich Warheit/ vnd dabey wolte er sein leben auffsetzen. Darauff der Teufels diener sprache/ er wolte solches an jhme selbst versuchen/ vnd bate den Bruder daß er jhne wolte beicht hören/ d' Bruder höret vnd absoluiert jhn/ermante vnd stärckte jhne auch beneben mit sehr kräfftigen vnd trostreichen Geistlichen worten/daß er dem Teuffel nimmer weder trawen noch glauben wölle/ der arm Mensch sagte/ wann jhme GOtt der HErr das zeichen/ daß jhme der Teuffel auff den arm gemacht hette nicht hinwegk neme/ so köndte er in seinem gewissen kein ruhe haben/ auch nicht glauben daß er jhme solche schwere Sünden verzihen hette: Bate also den Bruder daß er vnd sein Gesell mit jhme wolten gehen/ da jhme der Teuffel zu erscheinen vnnd zuzusprechen pflegte/ dann er wolte gern erfahren ob nach dem Sacrament der Buß/ der Teuffel noch ein theil an jhme hette/ vnnd ob er von wegen der Handtschrifft die er jhm.. zegeben/ noch einwürff vnnd ansprüch zu jhme hette. Die Brüder giengen hin/ auß eyffer diser Seelen zuhelffen/ fielen auff jhre knie/ vnnd batten GOTT den HERREN innigklich/ daß er deß Teuffels zeichen von dem Menschen hinwegk nemmen/vnd ein Hoffnung machen wolte/ daß jhme dise grosse Sünd verzihen seye. Weil sie an dem hitzigsten in dem Gebett waren vnd die augen vbersich huben/ sahen sie den Teuffel mit einer grossen Vngestüeme von fernen kommen/

wie kräfftig das wort Gottes seye.

Ein vngewitter vom Teuffel gemacht.

er führte grosse mechtige stein hoch in die lüfft auff/risse bäum
auß / vnd zerbrache die Dächer / daß man in grossen sorgen
stunde : der büssende Mensch batte die Brüder sehr daß sie
Gott wolten für jhne bitten dann das ist/sprache er der Teuf-
fel: Die Brüder stärckten jhne / vnd machten das H. Creutz
zeichen offt vber jhn / vnd sagten / er solle sein vertrawen in
das Leyden Jesu Christi setzen/durch dessen Krafft er von di-
sem grewlichen Tyrannen wurde erledigt werden. Wie nun
der Teuffel an diß orth kommen/ ist er wie ein blinder herumb
gangen / vnnd ein grosses getümmel gemacht / auch mit er-
schröcklicher stimm geschrien/wo ist der Verrätter? der büs-
ser aber ist durch die Gnad Gottes gesterckt / vnnd durch di
reden der Diener deß Herren bestettigt worden/daß er gespro-
chen. Ich bin der Verrätter / der als ein blinder meine
Herren Jesum Christum verlaugnet/ vnd mich dir du betrie
ger ergeben / aber nachdem ich gebeicht / bin ich durrch da
Sacrament der Buß mit meinem wahren Gott widerum
versöhnt worden / ich widerrueffe dir derowegen / vnnd sag
all deinen sachen plat ab / vnd von nun an förchte ich dich n
mehr / vnd frage nicht nach dir was du auch köndten möges
dann durch die krafft vnd verdienst deß Leydens meines He
ren / bin ich von deiner Tyranney ledig / vnd durch dieselb
Krafft wirde ich von dir beschützt / als er diß geredt / ist de
Teuffels zeichen daß er an dem arm gehabt/sambt dem Teu
fel verschwunden / der hat an selbigem orth einen heßliche
gestanck hinder jhme gelassen.

Von zween Fällen die sich mit zween Personen der stund jhres todts begeben.

Das XLI. Capittel.

IN Prouintz in einem orth Todtwasser genannt/ist ein Mañ gewest/der hat ein vnzüchtiges weib bey sich gehabt/vñ außgebẽ es seye sein Eheweib / vñ beherbergtẽ eyde auß andacht / die mindere Brüder die da fürüber zu-en. Die Fraw wurde kranck/vnd kamen ohngfahr zween Brüder ein Priester vnd ein Ley in jhr Hauß/der Priester be-ichet vnd ermahnet sie jhr Seel in acht zunemmen/sie ant-ortet jme/daß sie sehr wol bereit were/wie sich nun die Brü-er in jhr Kammer verfügten vnnd zu rhue begeben wolten/ örte der Layenbruder einen grossen Tumult vor der Kam-er / er stunde auff vnd sahe ein vnzalbare schar Teuffel / die it erschröcklichen stimmen schrien vnnd vnder ein ander in m Hauß gar schnell hin vnd wider lieffen / einer auß jhnen r jhr Herr zuseyn schine/sprach/was macht jhr? was saumbt r euch / daß jhr nicht in die Kammer hinein gehet vnnd mir z weibs Seel herauß bringt / die mit vns in die Höll muß? nn sie ist vnser / dieweil sie biß auff dise stund noch nie ge-icht daß sie deß Herren in dem Hauß beyschlaff vnnd nicht weib seye/einer auß jhnen sprache/Herr jhr solt wissen daß Phariseer da ist/der vns verhindert/vnd ich sorge er werde bekehren/vnd bereden daß sie beichte. Diser Teuffel der r fürnembst vnder jhnen schine / sprache / gehet hin vnnd lagt jhn/daß er solches nicht möge in das werck setzen / de-wegen die Teuffel den armen Bruder dermassen erschlue-n/daß sie jhne für todt ligen liessen/sie rissen jhme auch ein g auß /zu disem Tumult kame auch der Priester / dem er-lte der Layenbruder so gut er möchte/wie es jhme ergang-auch was er von den Teufflen gehört / vnd die vrsach wa-nb sie jhn erwürgen wöllen / der Priester gienge alßbald der Frawen / vnd erzöhlete jhr / auß grosser begird die er zu er Seelen Heyl hätte / den gantzen verlauff wie oben ge-ldt / dadurch sie ein Rew vber jhre Sünd bekam vnd von

Alte Cronicken.

Wie vil Teuffel in einem Hauß erschinen/ vnd habẽ einen Layenbrud geschlagen/daß er hernach darvon gestorben.

grund jhres hertzens beichtet / also dz sie von dem Teuffel der sie besessen erlödigt / vnd jr Seel gereinigt worden / die mit vilen zeichen grosser andacht zu dem Herren gefahren / der Priester lüsse seinen Gesellen in das Closter Lunello führen / damit er möchte geheilt werden / aber nach wenig tagen hat er auch seinen Geist auffgeben.

Teuffel in Raben gestalt seind erschinen.

Eben in derselben Prouintz hat es sich auch begeben / daß einer vom Adel sehr kranck worden / ob welches hauß vil Teuffel in Raben gestalt flogen / vnd waren so beschwerlich daß sie etliche deß krancken Freund / wann sie selbigen heimb suchen wolten / bissen / wie nun deß krancken Sohn vernommen daß dise Raben Teuffel waren / ist er zu seinem Vatter für das Beth kommen / vnnd hat jhn bereden wöllen daß er beichte vnd jederman wer jhn beleidiget verzeyhe / dann er wiste wol daß er sehr rachgirig ware: Der Vatter hat jhm trutzlich geantwortet / was sagst du mir? gehe hin nimme d[illegible] Waffen vnd mein Lantzen / vnd reche mich an meinen Feinden / den München gebürt es zupredigen. Der Sohn verwunderte sich ab deß Vatters antwort vnnd sprach / He[rr] Vatter ich weiß nit ob jhr von der grossen schar Raben die i[n] ewrem hauß seyn / wissenschafft habt / vnnd von wegen jhres grossen geschreys / vñ anderer sachen die sie thun / ist zubeso[r]gen es seyen Teuffel die auff ewer Seel warten: Ich bi[tt] waffnet euch mit den heiligen Sacramenten der Christlich[en] Kirchen / welche disen Feindt zuüberwinden sichere Waff[en] seyn. Dise wort deß Sohns haben bey dem Vatter souil v[er]mögt / dz er in sich selbst gangen / vñ anfangē sich sehr zuförc[h]ten / hat derowegen alsbald nach dem Guardian der minde[rn] Brüder geschickt / wie derselbig kommen / vnd in dz hauß hin[ein] gehen wöllē / seyn die Raben auff jhne mit einē solchen gew[alt] herab geflogen / dz er mit mühe vnd arbeit / vnangesehen [das] vil Volck geholffen vnnd beygestanden / in das hauß mög[en]

kom[men]

oiſſen/ welches er alsbald mit dem zeichen deß H. Creutz ge-
gnet/vnd wie er ſich zu dem krancken verfügt/ hat ſelbiger
lsbald anfangen zubeichten/vnd ſo offt er ein ſünd bekent/ iſt
n Rab von dem Dach/vnd alſo alle nacheinander hinwegk
eflogen/nach geendter Beicht/ iſt der Patient durch krafft
nd ſtärcke der Buß/von dem Teuffel erlödigt worden/ vnd
s er ſouil jhme möglich genug gethon/ hat er ſein Geiſt inn
e hand Gottes auffgeben.

Von etlich Wunderzeichen die der Glorwürdige Vatter Antonius von Padua/ zu diſer zeit gewürckt.

Das XLII. Capittel.

Es hatte ein Zimmermann inn der Treuiſaviſchen Marck/ der groſſe andacht zu dem H. Antonio von Padua truge/ einen Sohn/ der ſtarbe/ nun ware ſein trawen ſo groß zu dem H. Antonio / daß er den Leichnb in drey tagen/wider all ſeiner Freund gutachten/nicht lte vergraben laſſen/ dann er hatte ein ſtarcke hoffnung/ tt wurde ſelbigē durch diß Heyligē verdienſt widerumb ercken/menigklich hat ſolches deß guten Zimermañs einfalt eſchriben/ nichts deſto weniger hat der Herr wöllen erzei/ wie groſſes gefallen er ob diſes Manns glauben hatte/ hat durch das fürbitt deß heiligen Antonij/ſeinen Sohn em leben widerumb erweckt.

Alus Treuiſaniſchen. — Ein Söhnle durch fürbitt deß H. Antonij von Padua iſt vom todt aufferweckt worden.

Ein Fraw auß einem Dorff Monceleſe genannt/zehen ſch meil von Padua/hat einen groſſen Sünder zu jhrem wirth/dem deuttet ſie täglich die groſſe gütte vnd barmigkeit GOttes auff vil manier an / wie ſie jmmer te vnnd mocht/ vnnd hielte jhme auch beneben die erröckliche pein der höllen/vnd die jmer wehrende Glory der

Ein böſer Mann durch die gutte werck ſeines Weibs/ bekehret ſich.

heiligen

Heiligen in dem Himmel / für. Ob diser Mann schon ein Gottloser Mensch ware / so hörete er doch seiner Frawen re- den mit gedult an / die trangen auch so weit in sein Hertz daß er jhr versprache / er wolte mit ehisten beichten / begerte auch daß sie mit jhme in Galliciam zu S. Jacob wahlfarten sol- te / seyn derowegen mit einander gen Padua / jhr notturff auff den weg einzukauffen/gezogen. Die Fraw frewete jh- res Mañs bekehrung hoch/ daß nemblich auß einem so gros- sen Sünder / ein so frommer Mann worden were. Der Teuffel aber / gabe disem Mann auff ein newes ein / was di- für ein gehlinge veränderung seines Lebens were / vnd daß ein grosse Leichtfertigkeit begangen / darumb er auch wur- verspott vnd verlacht werden / ist jhme derohalben der lust diß heilig orth zuziehen vergangen / ware also sehr trawri- welches die Fraw auch an jhme mercket / endlich lueß er au den zorn an jhr auß / fienge sie an zu schänden vnd zu schm- hen/sprache er wolte in keinen weg zu S. Jacob reisen. A die tugentreiche Fraw sahe daß sie weder mit worten n- mit lieb jhren Mann zu der vorigen meinung bringen k- de/war jhr seiner Seelen verlurst ein hertzliches Layd / gi- derohalben wie ein verzweiffeltes Mensch zu dem wasser/v stirtzete sich darein / wie sie aber die gefahr deß Lebens f- ist sie ein grosse rew ankommen / hat derowegen den heili- Antonium vmb hülff angeruffen / es ist jhr auch bald geh- fen worden / wie die jenige / die sie auß dem wasser gezog- gesagt haben / vnd ist diß ein wunderbarlichs ding zuhör- daß der jenigen Kleyder/die sie herauß gezogen / genetzt w- den/die jhre aber trucken bliben/vnd diß ist geschehen / wei- den H. Antonium / die andere aber die sie auß dem Wa- gebracht/denselben nit angeruffen haben.

Ein weib hat sich ins was- ser ge- stürtzt.

In dem Krieg den die Venediger wider die von gefühzet/ist einer vom Adl auff der venediger seitten/also

dem Feindt in einem scharmützl vmbringt worden/ daß er alle hoffnung verlohren mit dem Leben daruon zukommen / er aber (wie dern vom Adl vnd anderer verständiger Leut gebrauch) hat bey Gott hülff / vnd bey dem heiligen Antonio fürbitt gesucht/ vnnd ist wahrhafftig ein wunder daß er alßbald von seinen Feinden ledig worden / vnd frisch vnd gesund zu dem hällen hauffen kommen.

Ein Venediger Edelman wirdt in einem Krieg von grosser gefahr erledigt.

Zu Lisabona in Portugall / stuesse ein Sclau / oder Leibaigner / ein Knäblein welches S. Antonij Freunden einem zugehörig ware/ so hart mit einem Fueß in das Gesicht/ daß er jhme den gerechten backen / vnd ein bein an dem Kopff oberhalb deß Ohrs / entzwey brache / vnd ware kein Wundartzet der jhme mit einigem mittl helffen kondte / es stuende auch neun gantzer tag an / daß das Kindt nicht essen kondte/ also daß es von mennigklich für todt auffgeopffert worden/ die betrübte Mutter hat ein grosses vertrawen vnd ein sonderliche andacht zu dem heiligen Antonio / truege das Kind in sein Kirchen/ setzte es auff den antritt deß Altars / vnnd sie batte ob bloßen Knyen / mit grossen weinen vnd seufftzen den Heiligen / daß er dem Knäblein bey Gott sein gesundheit erlangen wolte / es ist auch jhr Gebett nicht vmb sonst oder für nichten gewest/ dann das Kind stuende alßbald frisch vnd gesundt auff / wurde auch / da es zu seinen Jahren kame / ein frommer vnd exemplarischer minderer Bruder / vnnd zeigte bißweilen die masen die er noch / zu einem wahrzeichen dises grossen wunderwercks hatte/ darab sich dann mennigklich verwundern thette.

Ein Kind durch Fürbitt deß H. Antonij wird von einer wunden curiert.

Es verwarteten einen Priester / der sehr grosse andacht zu S. Antonio truege / seine Feind/ die wolten jhn verräterischer weiß erwürgen/ wie sie nun beysamen / vnd die böse that in das werck zusetzen vermeinten/ kame ein Mann in der mindern Brüder Habit zu jnen/ vnd fragte was sie allda so lang

Ein Priester so grosse andacht zu S. Antonio gehabt: wird võ seinen feindẽ erledigt.

warteten/ sie begerten von jhme zuwissen wer er were/ vnnd was er an disem orth wolte: der Bruder antwortet jhnen mit zornigem angesicht vnd lauter stimm/ ich bin S. Antonius/ vnd darumb hieher kommen/ daß ich mein diener auß ewren händen errette/ darauff ist er verschwunden: dise haben sich verwundert/ seyn erschrocken/ vnd von jhrem bösen fürnemmen abgestanden. Also ist der Priester erledigt/ vnd sie vor der sünd deß todtschlags verhüt worden.

Wie eines Schmids Sohn võ einer grossen schmach erlödigt worden.

Nahent bey Padua in einem Dorff Sauonara genant/ hat eines Schmids Sohn/ mit namen Antonius/ einen krumbẽ lincken arm/ dz er jn gantz vñ gar nit rüren möchte/ nun ist in selbigem Dorff ein grosser Diebstall fürgangen/ dessen Antonius bezüchtigt/ auch darüber hart angesprochen worden/ als man jhne für den Richter gefüret/ hat der arm Mensch den Glorwürdigen S. Antonium mit folgenden worten angeruffen: H. Vatter/ wann ich dise grosse Sünd begangen/ so wöllest bey Gott außbringen/ dz mir der gerechte arm außdorre/ damit ich nimmermehr stellen könde/ bin ich aber vnschuldig/ so bitte ich dich demütigklich/ dz du bey Gott wöllest für mich bitten/ damit ich von diser grossen aufflag vnd schmach frey gesprochen/ vnnd an meinem lincken arm den ich nit brauchen kan/ hail werde. der gute ehrliche Man hatte sein red nit gar vollend/ da fienge dz blut von den adern auß seinem bösen arm an zulauffen/ vnd er konde jn in beysein menigklich brauchen wie den andern guten.

Von dem Leben deß seligen Bruders Rugier auß Prouintz in Franckreich: von seiner bekehrung/ vnd von seinem rauchen harten leben.

Das XLIII. Capittel.

D

S. Antoni[9] Alte Cronicken. Conformitates.

DEr seelige Diener vnd Freund Gottes B. Rugierus/ist/wie er selbst sagt/durch ein Göttliche offenbarung/in den Orden der mindern Brüder kommen. Anfangs seiner bekehrung inn dem Orden/ hat GOtt der Herr jhme zu einer Prob/ auch mehrung der Tugenten vnd verdienst/ ein grosse versuchung vber jhn verhengt/ er hat auch dafür gehalten/ daß er ob der Welt kein grössere versuchung nicht haben köndete/wann er den Brüdern/wie wol ein lange zeit hernach dauon hat angefangen zuerzölen/so hat sie jhne noch machen zittern/ vnd schier in ohnmacht fallen/ diser ist er durch die krafft vnd gnad Gottes/ mañlich widerstandẽ/hat auch den Sig erhalten/ nach selbigem ist die gnad deß Herren vber jhne kom̃en/dz er niemehr tödtlich gesündigt/ vnd wann sich ein nebl einiger versuchung gegen jhme geschwungen/ist er von jme vertriben vnd zertheilt worden/ als wann ein kleines kölin in dz Meer geworffen wurde/ wie sein Beichtvatter Reimundus/durch erfarnheit gewist. Niemãd aber hat er dise Versuchung geoffenbart/ ausser seinem Beichtvatter inn geheim der Beicht. Diser Diener Gottes ist ferren von den vngestiemen winden der eytlen ehr gewest/ er hat seinem Beichtvatter gesagt/ dz er sich einsmals hart vmb seine begangne Sünd bekum̃erte/ es seye jme aber durch Göttliche offenbarung zuwissen gemacht worden/ sie seyen jhme verzihen/er befinde sich auch in seinem Geist so fridlich vnnd rühig/ das die eytle ehr in jhme weder vil noch wenig platz finde/man lobe gleich die gaben/gnaden/vnd freyheiten/ die jhme Gott verlihen wie man wölle. Sein vilfeltigs beichten hat er mit weinenden augen verricht/ vnd biß weilen acht oder neun mahl deß tags gebeicht/ gemeinklich thate er in dem Jahr/ sechs General beichten/ vnnd dieselbige mit so grossem fleiß/ daß er auch alle vnordenliche bewegungen der Seel/ deß Willens/ vnd der Sinn erzölet. Er ist

Ein grosse anfechtung hat B. Rugierus im anfang seiner bekerung gehabt.

Wie weit er von der eytlen ehr gewest.

ein wunderbarlicher Mann / vnd scharpff in Casteyung seines Leibs gewesen / vnd hat denselbigen dem Geist vnderthenig gemacht / in dem essen vnd schlaffen ist er gemein mit den andern Brüdern gewest / souil aber den jnnerlichen Menschen anbelangte / ist er eyfferig vnd absonderlich gewest : in einer jeden red die jhme auß seinem mund gangen / hat er sein Gemüth gegen Gott erhebt / vnd mit diser geistlichen fürsorg / hat er die Liebligkeit vnd den Geschmack der speysen / auß dem sinn geschlagen / vnd wann er sich vnder essen in dem Hertzen nicht wol erheben kondte / oder in einer speyß ein Liebligkeit empfande / hat er selbige stehn lassen vnd nicht gessen / wie solches gedachter sein Beichtuatter vilmaln gesehen. Sein Ordinari speiß ware / Bonnen vnd Visch / dann er wol wiste daß ohn die Abstinentz vnd enthaltung von guten speisen / die andacht nachliesse / durch welche jhme von Gott dem Herren vil Gnad eingegossen wurde / sagte derowegen offt zu seinem Beichtuatter / das essen vnnd schlaffen were sein gröste Arbeit. Es ist so streng die vbrige reden zustraffen vnd zuuerhüeten / in sich vnd andern gewest / hat auch seine sinn dermassen gezämbt / daß er kein redt / die nicht zu nutzen gereichen muß / gehören wöllen / dem vbelnachreden vnd murren / ist er auch sehr zuwider gewest / vnd damit selbiges verhütet wurde / hat er gewölt daß man allezeit solte zu Tisch lesen. Weil er Custos gewest / hat sich auff ein zeit sein Beichtuatter / ein sehr vollkomner Mann / mit vbrigem reden etwas zu weit hinein gelassen / darauff er jhme alßbald befohlen / er solle ob der Erden knüendt / den Psalm Miserere, ein Glauben / ein Vatter vnser / vnd ein Englischen Grueß / für ein jedes vbriges wort das er geredt hatte / betten / vnd ob er jhn schon hoch gebetten / er solte jhn von diser Puß die sich auff ewig / vnd so offt er dergleichen vbertrettung begieng / verstanden / absoluieren / vnd ledig sprechen / hat er es doch nicht thuen wöllen

Wie streng B. Rugier die vbrige Wort gestrafft.

Von

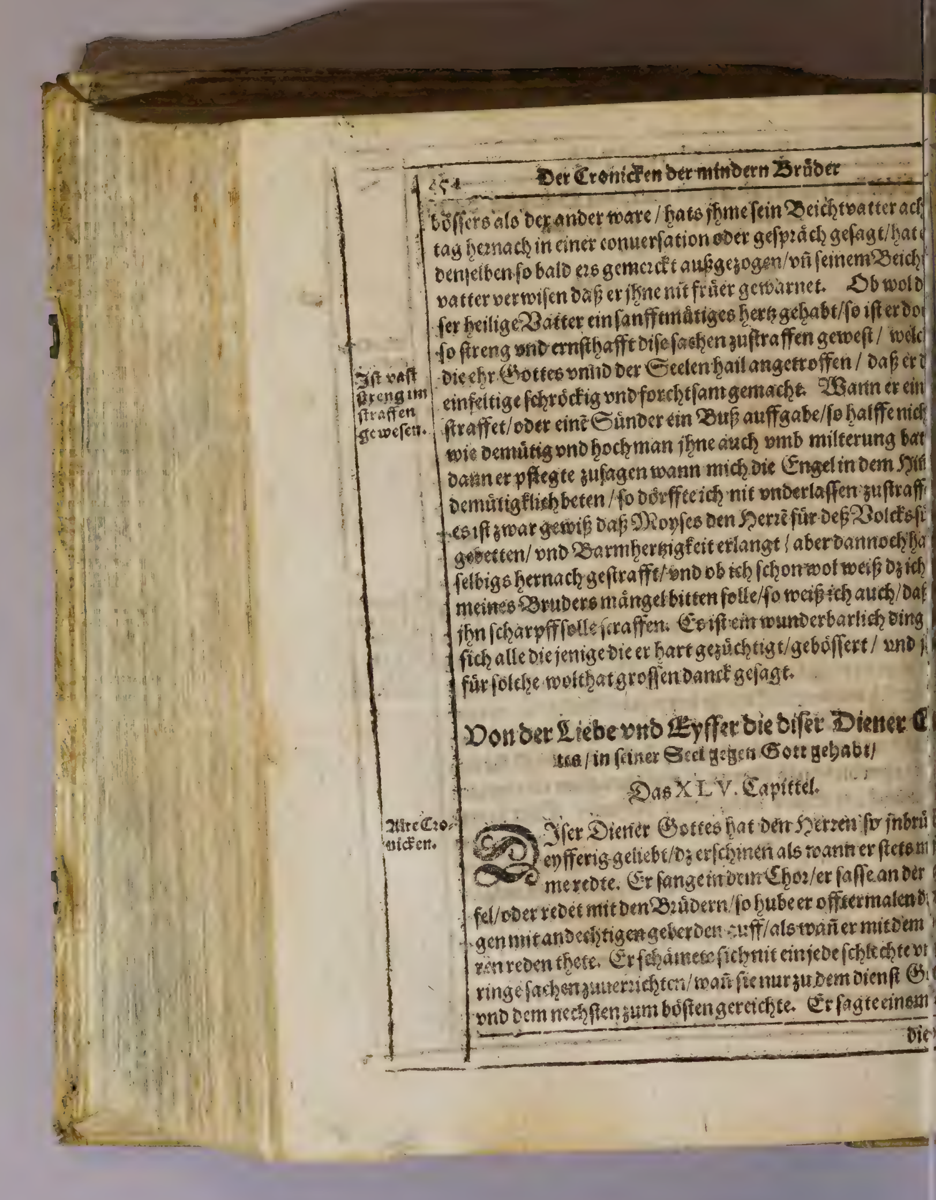
Von der scharpffen vnd rauchen Disciplin/ damit B. Rugerius sich selbst vnd andere casteyet.

Das XLIV. Capittel.

DIser Diener Gottes hat so scharpff seine augen verwart vnd gehůet / daß er kein Frawenbild / wann es schon ein altes weib ware / jemals angesehen / er hat [...]se Regel so steiff gehalten / daß er sie auch gegen seiner aig[...]en Mutter/ die ein sehr alts vnd heiligs weib ware / nicht ge[...]rochen / er hat einmal seinem Beichtuatter gesagt er habe in [...]rey Jaren kein weibsbild in dem gesicht gesehen/ der Beicht[...]atter hat jhne gefragt/ weil doch dise Sünd durch die Gnad [G]ottes gar ferren von jhme/ was doch die vrsach seye/ daß er [...]h förchte tugentreiche Frawen anzuschawen / mit denen [...] notthalben reden mieße / darůber er weißlich geantwort/ [v]nd gesprochen / Bruder / wann der Mensch für sich selbst [th]ut was er kan / vnnd fleucht die gelegenheit der Sünd / so [th]uet Gott auch das sein/ vnd verhůet jhn daruor: Aber wañ [sic]h einer in die gefahr gibt / vnd die gelegenheit nicht fleucht/ [son]derlich mit denen Sünden darzu der Mensch/ von wegen [...] verkehrten Natur zum meisten geneigt/ so ist es billich daß [jh]ne Gott sein eigne Krafft vnnd stärcke laße / die ist für sich [sel]bst / ohne die Gnad Gottes / nicht gnugsam ein eintzigen [au]genblick der Sünd widerstandt zuthun. Diser heilige [M]ann hat sein Hertz so weit von der Weiber gegenwart/ von [we]gen seiner keuschen Reinigkeit deß Leibs vnd der Seelen/ [geh]abt / daß er auch in die leng nicht mit jhnen reden mögen/ [so] heilig vnd tugentreich sie auch waren/ seinen Geist hat er [der]massen in Gott erhebt / daß er in dem essen / in dem sehen [vnd] in der Kleydung / gleichsam vnempfindtlich gewest / als [jh]me sein Guardian einsmals einen Habit gabe / der etwas

Alte Cronicken.
Conformitates.

S. August. in Lib. de Ciuitate Dei 5. 23. Lib 14. Tom. 5.



bössers als der ander ware / hats jhme sein Beichtvatter ac[h]
tag hernach in einer conuersation oder gespräch gesagt / hat [...]
denselben so bald ers gemerckt außgezogen / vñ seinem Beich[t]
vatter verwisen daß er jhne nit früer gewarnet. Ob wol d[i]
ser heilige Vatter ein sanfftmütiges hertz gehabt / so ist er do[ch]
so streng vnd ernsthafft dise sachen zustraffen gewest / wel[che]
die ehr Gottes vnnd der Seelen hail angetroffen / daß er d[ie]
einfeltige schröckig vnd forchtsam gemacht. Wann er ein[en]
straffet / oder einẽ Sünder ein Buß auffgabe / so halffe nich[ts]
wie demütig vnd hoch man jhne auch vmb milterung bat[e]
dann er pflegte zusagen wann mich die Engel in dem Him[mel]
demütigklich beten / so dörffte ich nit vnderlassen zustraff[en]
es ist zwar gewiß daß Moyses den Herrẽ für deß Volcks Sü[nd]
gebetten / vnd Barmhertzigkeit erlangt / aber dannoch ha[t er]
selbigs hernach gestrafft / vnd ob ich schon wol weiß dz ich [für]
meines Bruders mängel bitten solle / so weiß ich auch / daß [ich]
jhn scharpff solle straffen. Es ist ein wunderbarlich ding [daß]
sich alle die jenige die er hart gezüchtigt / gebössert / vnd j[hme]
für solche wolthat grossen danck gesagt.

Ist vast streng im straffen gewesen.

Von der Liebe vnd Eyffer die diser Diener G[ot]tes / in seiner Seel gegen Gott gehabt /

Das XLV. Capittel.

Alte Cronicken.

Diser Diener Gottes hat den Herren so inbrü[nstig vnd] eyfferig geliebt / dz erschinen als wann er stets m[it ...] me redte. Er sange in dem Chor / er sasse an der [Ta]fel / oder redet mit den Brüdern / so hube er offtermalen d[ie Au]gen mit andechtigen geberden auff / als wañ er mit dem [Her]ren reden thete. Er schämete sich nit ein jede schlechte v[nd ge]ringe sachen zuuerrichten / wañ sie nur zu dem dienst G[ottes] vnd dem nechsten zum bösten gereichte. Er sagte einem [...]

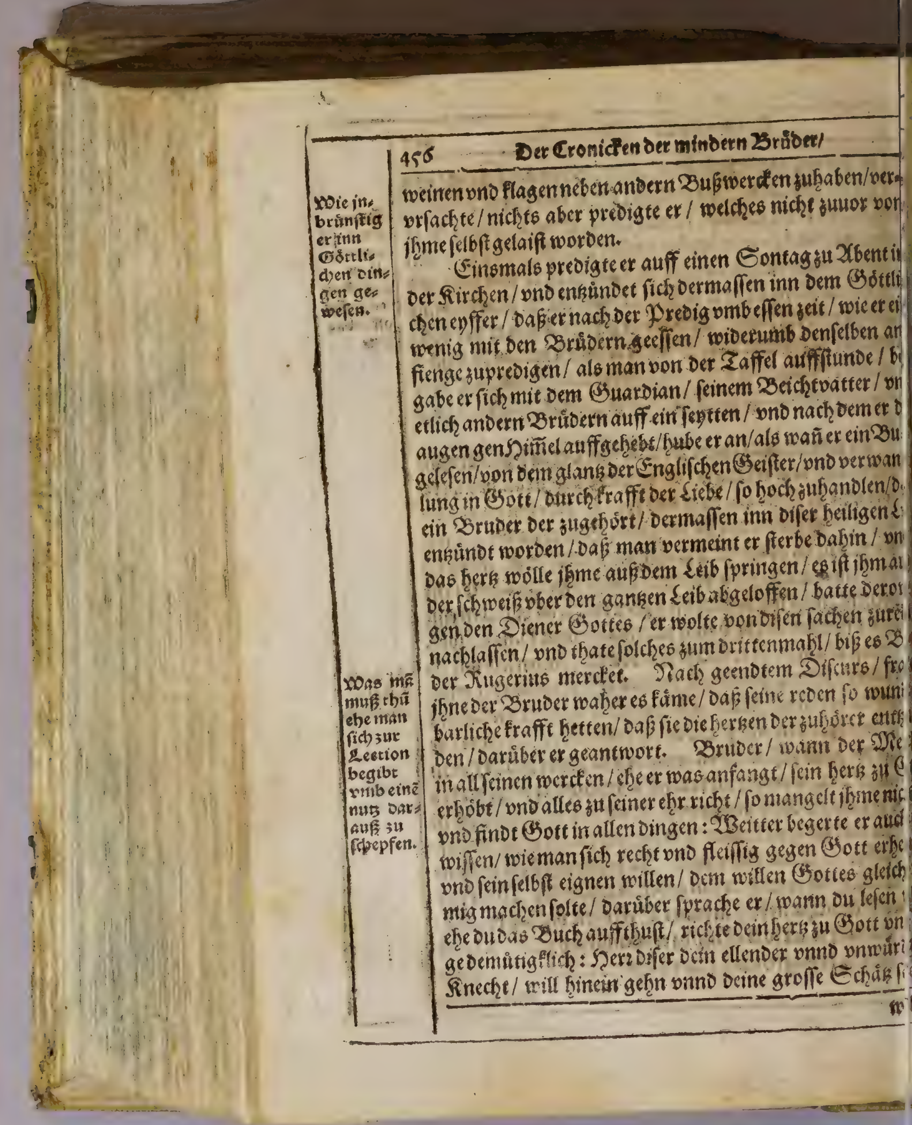
ie wahre vnd rechtliche Gottes/ferren von der schand/von er forcht/vnd menschlichem spott were/vnd durch dise tieffe ebe besasse er die tugent d' demut rühig. Einsmals sprache er seinem Beichtvatter/wz hat doch d' Mensch von deßwegen sich rühmen kan? der gnadẽ vñ d' gaben die er von der hand Gottes empfangt/hat er sich zurühmen/als die sein/vnd jme lein zugehörig seyn. Er hat offt gesagt/wann er der böste ensch ob dẽ erdbodẽ were/so wolte er von keiner andern vrsach egẽ dz es menigklich wiste/als dz jederman Gott lobet/ dz er rch sein vnendliche gütte ein armes Erdwürmblein so hoch ehrt.

Gutte werck sol man nur allein auß Gottes eyffer offenbaren.

Er lobte einmal einen Bruder von wegen seiner demut/ d eben auß demut laugnet er/ dz solche tugent an jme were/ ß verwise er jhme gar hoch vnd sprach / gehe hin du vbelbemer Mensch/d' du darffst die gaben Gottes verbergẽ / wir ssen wol dz du võ dir selbst nichts guts habẽ kanst/lasse es dir rohin ein warnũg seyn/vñ thu nit mehr dgleichen sond' lasse geschehẽ /wañ menigklich die gaben die du võ dẽ Herrn emngẽ/offenbar werdẽ/damit jederman seinen H. namẽ lobe.

Fast täglich lase er Meß/vnd beweget seinen leib mit ein solchẽ eyffer in dem Geist/dz man offt vermeinte er wur auff die erden nid' sinckẽ/ er klapperte so wunderbarlich mit zeñen/dz es den vmbsteenden ein mißfallẽ verursachte / er luge die händ zusamen/vñ ware also in d' liebe mit dẽ Herrn einigt/ daß/ weme er nit bekant/ vermeinte/er were nit bey en/so bald die Meß außgewest / hat er sich verborgẽ / vñ ist g nit vnd' die Leut kommen / sein andacht ware ohne vergies d' zäher/auch mit stiller stim̃. In seinẽ angesicht erschine abbruch/vñ verrichtet sein gebet allzeit lachẽt. Wegẽ deß fers Göttlicher liebe/d' in seiner Seel ohne vnd'laß branne: e Predigẽ warẽ so krefftig/dz er menigklich zu andacht vñ wũderũg bewegte/auch rew vñ leyd vber die begãgne sünd mit weinen

Er hielt fast alle tag Meß.



Wie jnbrünstig er inn Göttlichen dingen gewesen.

weinen vnd klagen neben andern Bußwercken zuhaben/ ver-
vrsachte/ nichts aber predigte er / welches nicht zuuor von
jhme selbst gelaist worden.

Einsmals predigte er auff einen Sontag zu Abent i
der Kirchen / vnd entzündet sich dermassen inn dem Göttli
chen eyffer / daß er nach der Predig vmb essen zeit / wie er ei
wenig mit den Brüdern geessen/ widerumb denselben an
fienge zupredigen/ als man von der Taffel auffstunde / b
gabe er sich mit dem Guardian/ seinem Beichtvatter / vn
etlich andern Brüdern auff ein seytten / vnd nach dem er d
augen gen Himel auffgehebt/ hube er an/ als wañ er ein Bu
gelesen/ von dem glantz der Englischen Geister/ vnd verwan
lung in Gott/ durch krafft der Liebe / so hoch zuhandlen/ d
ein Bruder der zugehört/ dermassen inn diser heiligen L
entzündt worden / daß man vermeint er sterbe dahin / vn
das hertz wölle jhme auß dem Leib springen / es ist jhm a
der schweiß vber den gantzen Leib abgeloffen / hatte dero
gen den Diener Gottes / er wolte von disen sachen zure
nachlassen/ vnd thate solches zum drittenmahl/ biß es B
der Rugerius mercket. Nach geendtem Discurs / fr

Was mā muß thū ehe man sich zur Lection begibt vmb einē nutz darauß zu schepfen.

jhne der Bruder waher es käme / daß seine reden so wun
barliche krafft hetten/ daß sie die hertzen der zuhörer entz
den / darüber er geantwort. Bruder / wann der Me
in all seinen wercken / ehe er was anfangt / sein hertz zu G
erhöbt / vnd alles zu seiner ehr richt / so mangelt jhme ni
vnd findt Gott in allen dingen : Weitter begerte er auc
wissen/ wie man sich recht vnd fleissig gegen Gott erhe
vnd sein selbst eignen willen/ dem willen Gottes gleich
mig machen solte/ darüber sprache er / wann du lesen
ehe du das Buch auffthust/ richte dein hertz zu Gott vn
gedemütigklich : Herr diser dein ellender vnnd vnwür
Knecht/ will hinein gehn vnnd deine grosse Schätz s

wöllest jhme derowegen die Gnad vnd Barmhertzigkeit verleihen/vnd die Porten öffnen / damit er dise heilige wort verstehe/dich erkeñe vnd liebe / aber mehr vnd weitter nichts / als dich allein lieben lerne / dann von keiner andern vrsachen wegen begere ich dich zukennen / dann allein daß ich dich liebe. Wann einer also beschaffen ist mein lieber Sohn / so wirdt er Gott finden sobald er das Buch aufthut.

Von der Helle vnd Clarheit deß Geists/ deß B. Rugierij.

Das XLVI. Capittel.

Es begerten die Brüder einsmals starck an disen Diener Gottes / daß er mit jhnen etwas von dem Herren reden wolte / er gabe jhnen aber zu antwort es sehe jhn nicht für gut an / von Gott zureden / sein Beichtvatter verwunderte sich ab diser antwort/vnd sprache/er köndte dise reden in seinen Kopff nicht bringen / vnnd S. Gregorius sage das widerspill / daß nemblich die vollkomne Leut allezeit von Gott zureden begeren. Der heilig Bruder erkläret sich vnd sagte. Die sachen welche die vollkomne Menschen von Gott wissen/seyn so hoch/daß sie mit Menschlichen Zungen nicht mögen außgesprochen werden/vnd auß diser vrsachen/ bleibt dergleichen Ding vil bösser verschwigen / als daß man vrsach gebe / wann mans fürbringen will / solches zuuerachten vnd zuuernichten / derowegen / wann die heilig Schrifft von den Göttlichen Geheimnussen handelt / welche den vollkomnen allein angedeut werden / so gebraucht sie sich einfeltiger vnd schlechter wort solche grosse geheimnussen zuoffenbaren/vnd steckt vnder der rinden deß Buchstabens vnnd der Gleichnussen/die warheit deß Geists verborgen/dann weder die wort noch die Menschliche red kan völlig / die Hochheit

Alte Cronicken.

Vrsach warumb die H. geschrifft einfeltige wörter in hohen geheimnuß braucht.

Gottes/ ja auch den geringsten theil nit/ derselbē an tag gebē.

Diser Brud' wurde offtermalen dermassen erleucht vñ mit himlischem trost erfrewet/ dz jne Gott vilmalen in dem er verzuckt worden/ grosse geheimnussen geoffenbart. Er sagte einmal seinē Beichtvatter/ es were jme Bruder Berengerius Beltran nach seinē todt erschinē/ d' in lebzeitē sein gar grosser freundt gewest/ vñ er habe jn gefragt/ wie es gehe vnd d' todte habe jme geantwort/ Vatter es gehet wol/ ich bin durch gnad Gottes selig/ vñ jetzund schickt mich vnser Herr Gott zu dir/ damit ich dir ein zeichē gebe/ bey dem du kēnen köndest welche auß d' zall deren die zu dem ewigen leben ausserkorē/ vnd welche es nit seyen. Diß zeichen wolte er auch seinem Beichtvatter niemals offenbaren/ dann er sagte es were so geistlich da[ß] mans mit menschen zungē ohne sonderbare gnad Gottes/ ni[t] außsprechen könde. Auff ein nacht als er neben den andere[n] Brüdern in dem Chor in d' Mettin ware/ vnd man den Ver[s] gesagt Immittet Angelus Domini. biß zu dē end deß nech[] sten/ d' Laut. Gustate & videte quoniā suauis est Dñs &c. erschine ob disem Diener Gottes ein grosser Glantz wie ei[n] Circel/ gienge gerad auff die and' seitten deß Chors/ vñ schw[] ge sich in die höhe/ verschwande hernach allgemach/ diß hab[en] die Brüder nit ohne jhren grossen geistlichen trost gesehen[.] durch dises hat sich B. Rugierus dermassen in Gott erhöb[t] dz man vermeinte er schlieffe ohne Caputzen ob dem haupt/ v[] wie er zu jhme selbst kom̃en/ hat ers seinem Beichtvatter au[ß]gelegt/ vnd gesagt/ es seye ein Engel deß Herren gewest.

Ein gesicht so B. Rugier gesehen.

Als jhne auff ein zeit sein Beichtvatter fragte/ was d[ie] vrsach were/ weil er so ein geisterreicher vñ jnbrünstiger ma[n] dz er die gab d' zäher nit hatte. Darauff hat er geantwor[t] daß der Mensch/ der pflegt verzuckt zuwerden/ steigt so hoc[h] vnd vereinigt mit Gott sein Seel dermassen/ daß der leib v[] malen den trost der Seelen/ auch der das anligen des Lei[bs]

nicht spürt. Es gezimbt sich nit daß der grobe vnd beürische Mensch zu dem Tisch deß höchsten Königs gelassen werde/ sagte er/ biß dz d' zerstörlich leib vnsterblich gemacht worden/ die Seel allein/ wirdt/ weil sie noch bey dē leib/ in dz gehaime Zim̃er deß Breutigams gelassen/ es were dann/ dz Gott auß freygebigkeit dē leib vergoñen wolte/ dz er auch etwz wenigs d' freunden d' Seelē genusse/ gleich als wie ein geschirr dz zu voll ist vberlauffen thut. Ich hab vor disem die gab d' weinenden andacht gehabt/ vnd so vberflüssige zäher vergossen/ daß ich mich hab müssen verbergē/ wann ich zu Altar gedient/ darumb ich dann von meinen forstehern in dē Capitl vilmalē gestrafft wordē/ nichts destoweniger hab ich nie entdöcken könen warumb ich von disem Gottsdienst geflohen. Ich frewete mich sehr zu Altar zudienen/ dann es wurde dermassen inn meinem hertzen Gott gedanckt vnd gelobt/ wann ich die zukunfft deß allerhöchsten Königs mit der Engelschar betrachten tehte dz ich schier von mir selbst kame/ vñ wañ ich mein vñ anderer vmbständ/ die das allerhochwürdigst Sacrament auffheben sehen wurden/ vnwürde betrachten thete/ hab ich müssen fliehē/ sonst were ich gezwungen worden vor jnbrunst vnnd mitleyden zuschreyen/ dadurch ich dann bißweilen die Priester jrr gemacht/ vnd das Volck sahe mich an/ vnd vnderliessen den Herren anzuschawen.

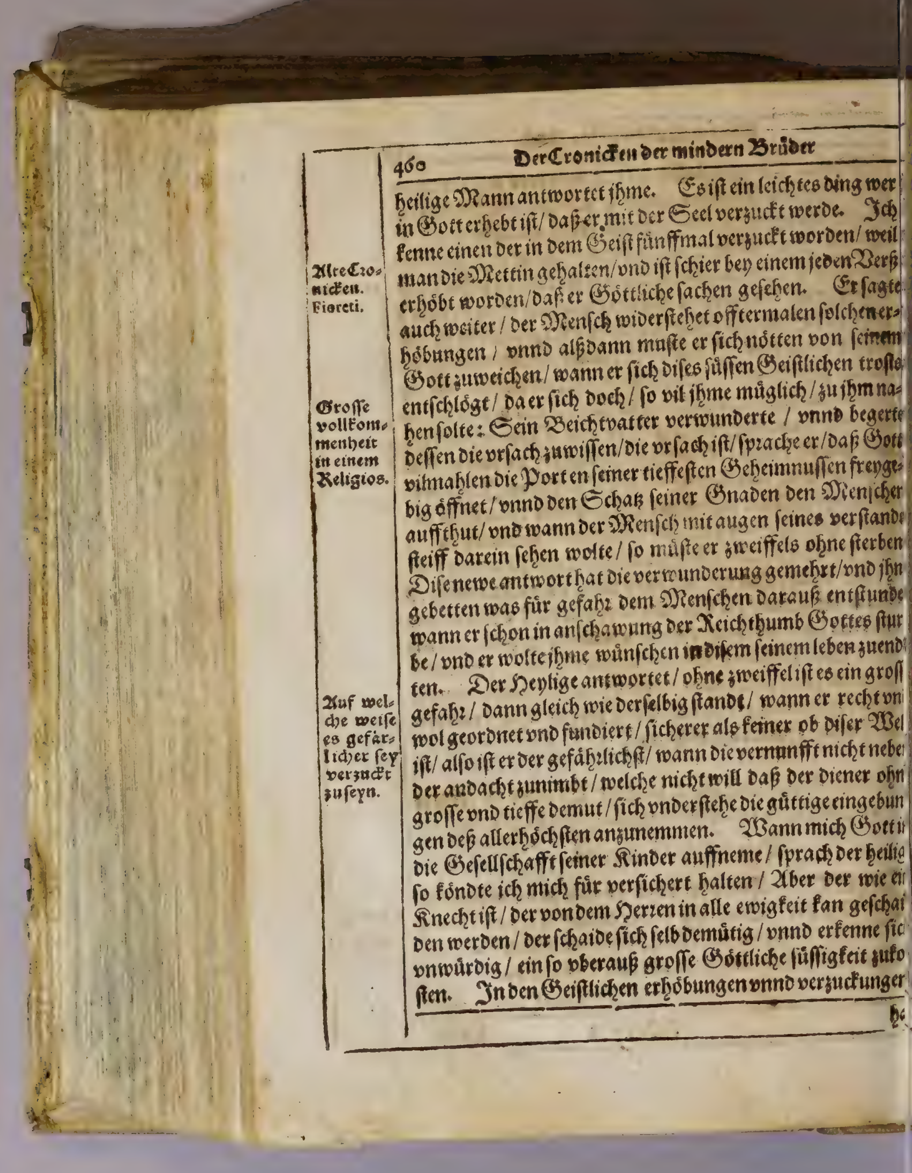
1.Corin.15

Von der Gnad die diser heilige Bruder in seinen verzuckungen vnd erhöbungen deß Geists gehabt.

Das XLVII. Capittel.

DER Beichtvatter sagte einmal zu disem heiligen Bruder/ Vatter ich vermein diser Diener Gottes seye in einem grossen standt/ der sich in dem Geist gegen Gott erhebē kan/ vñ lobte die sonderliche gab die B. Egidius/ S. Francisci Gesöll von Gott gehabt gar hoch. Der

Alte Cronicken. Floretti.



heilige Mann antwortet jhme. Es ist ein leichtes ding wer in Gott erhebt ist/ daß er mit der Seel verzuckt werde. Ich kenne einen der in dem Geist fünffmal verzuckt worden/ weil man die Mettin gehalten/ vnd ist schier bey einem jeden Verß erhöbt worden/ daß er Göttliche sachen gesehen. Er sagte auch weiter / der Mensch widerstehet offtermalen solchen erhöbungen / vnnd alßdann muste er sich nötten von seinem Gott zuweichen/ wann er sich dises süssen Geistlichen trostes entschlögt/ da er sich doch/ so vil jhme müglich/ zu jhm nahen solte: Sein Beichtvatter verwunderte / vnnd begerte dessen die vrsach zuwissen/ die vrsach ist/ sprache er/ daß Gott vilmahlen die Porten seiner tieffesten Geheimnussen freygebig öffnet/ vnnd den Schatz seiner Gnaden den Menschen auffthut/ vnd wann der Mensch mit augen seines verstande steiff darein sehen wolte / so müste er zweiffels ohne sterben Dise newe antwort hat die verwunderung gemehrt/ vnd jhn gebetten was für gefahr dem Menschen darauß entstunde wann er schon in anschawung der Reichthumb Gottes stur be / vnd er wolte jhme wünschen in disem seinem leben zuend ten. Der Heylige antwortet / ohne zweiffel ist es ein grosse gefahr / dann gleich wie derselbig standt / wann er recht vn wol geordnet vnd fundiert / sicherer als keiner ob diser Wel ist/ also ist er der gefährlichst/ wann die vernunfft nicht neben der andacht zunimbt / welche nicht will daß der diener ohn grosse vnd tieffe demut / sich vnderstehe die güttige eingebun gen deß allerhöchsten anzunemmen. Wann mich Gott in die Gesellschafft seiner Kinder auffneme / sprach der heilig so köndte ich mich für versichert halten / Aber der wie ein Knecht ist / der von dem Herren in alle ewigkeit kan geschai den werden / der schaide sich selb demütig / vnnd erkenne sic vnwürdig / ein so vberauß grosse Göttliche süssigkeit zuko sten. In den Geistlichen erhöbungen vnnd verzuckungen

Alte Cronicken. Fioreti.

Grosse vollkommenheit in einem Religios.

Auf welche weise es gefärlicher sey verzuckt zuseyn.

he-

hat sich dises diener Gottes hertz also erweittert/ vnnd ist so
tieff in den vnendtlichen Schatz deß Göttlichen trosts vnnd
geheimnussen kommen/ daß sein schwacher leib solches nicht
mehr ertragen könden/ wie in seinen betrachtungen zusehen/
die erst nach seinem todt an tag kommen/ die er auß einge-
bung deß heiligen Geists auff ein wunderbarliche weiß ge-
schriben/ vnd sonderlich an drey orthen/ da er an dem ersten
anfangt mit disen worten. Wann du Gott gegenwertig
hast. Vnd an dem andern orth. O. deß zutrits. An
dem dritten. O. Wer ist ꝛc. Als dise Wort einsmals
von seinem Beichtvatter gelesen wurden/ vnd er an das orth
kame/ Wann du Gott gegenwertig hast. Ist er also/ da
er an disen standt gedacht/ mit eyffer entzündt worden/ daß
er seufftzendt gesagt/ Ich wolte dem so ferr es Gott lieb we-
re/ tausent Welten geben/ wann ich sie hette/ der mir sagte
in was für einem standt/ dazumal der Mensch gewesen/ dem
Gott solche sachen geoffenbaret.

Betrachtung von B. Rugier geschriben.

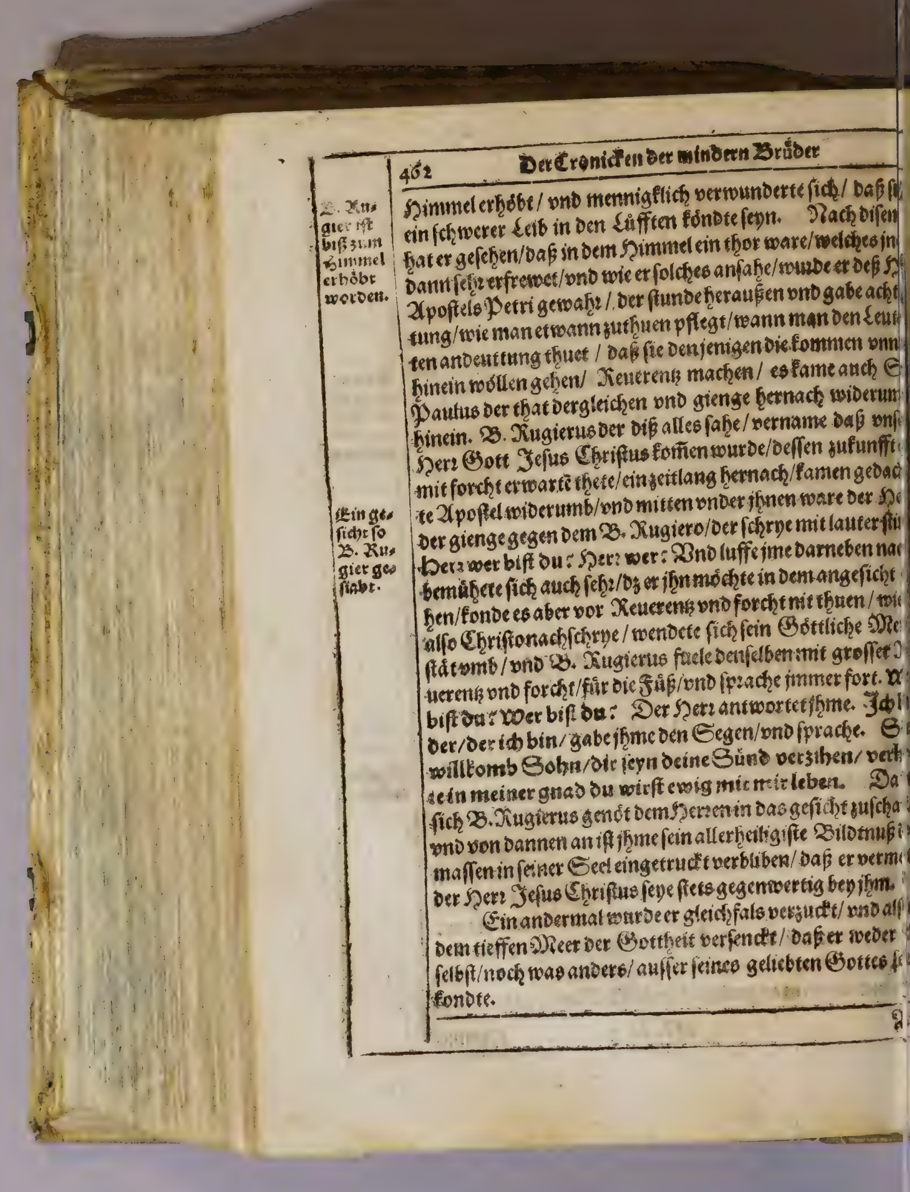
Von einem wunderbarlichen Gesicht/ das B. Rugierus gesehen.

Das XLVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

Bruder Rugierus sahe auff ein zeit nachfolgendes Ge-
sicht/ es gedeuchte jhn er were in einer vberauß schönen
Kirchen/ die man den Tempel der Dreyfaltigkeit nen-
net/ allda sahe er ein Engel der von Himmel herab gestigen/
vnd wie er auff Erden kame/ sahe er jhne/ B. Rugierum mit
frölichen augen an/ er floge auch vmb jhn herumb/ vnd gieng
ein solcher rauch auß seinem mundt/ daß er nichts/ als nur
das eusserst von deß Engels Flüglen sahe/ vnd wie er also flo-
ge/ kehret der Engel widerumb dahin/ von dannen er kommen
ware/ vnd in einem augenblick wurde B. Rugierus biß in den

 Himmel



B. Rugier ist biß zum Himmel erhöbt worden.

Himmel erhöbt / vnd mennigklich verwunderte sich / daß s[...] ein schwerer Leib in den Lüfften köndte seyn. Nach disen [...] hat er gesehen / daß in dem Himmel ein thor ware / welches in[...] dann sehr erfrewet / vnd wie er solches ansahe / wurde er deß H[...] Apostels Petri gewahr / der stunde heraußen vnd gabe acht[...] tung / wie man etwann zuthuen pflegt / wann man den Leut[...] ten andeuttung thuet / daß sie denjenigen die kommen vnn[...] hinein wöllen gehen / Reuerentz machen / es kame auch S[...] Paulus der that dergleichen vnd gienge hernach widerum[...] hinein. B. Rugierus der diß alles sahe / vername daß vns[...] Herr Gott Jesus Christus kommen wurde / dessen zukunfft[...] mit forcht erwarten thete / ein zeitlang hernach / kamen gedac[...] te Apostel widerumb / vnd mitten vnder jhnen ware der He[...] der gienge gegen dem B. Rugiero / der schrye mit lauter stim[...] Herr wer bist du? Herr wer? Vnd luffe jme darneben nac[...] bemühete sich auch sehr / dz er jhn möchte in dem angesicht [...] hen / konde es aber vor Reuerentz vnd forcht nit thuen / wie [...] also Christo nachschrye / wendete sich sein Göttliche Me[...] stät vmb / vnd B. Rugierus fiele denselben mit grosser R[...] uerentz vnd forcht / für die Füß / vnd sprache jmmer fort. W[...] bist du? Wer bist du? Der Herr antwortet jhme. Ich b[...] der / der ich bin / gabe jhme den Segen / vnd sprache. S[...] willkomb Sohn / dir seyn deine Sünd verzihen / verh[...] re in meiner gnad du wirst ewig mit mir leben. Da [...] sich B. Rugierus genöt dem Herren in das gesicht zuscha[...] vnd von dannen an ist jhme sein allerheiligiste Bildtnuß i[...] massen in seiner Seel eingetruckt verbliben / daß er verme[...] der Herr Jesus Christus seye stets gegenwertig bey jhm.

Ein gesicht so B. Rugier gehabt.

Ein andermal wurde er gleichsfals verzuckt / vnd als[...] dem tieffen Meer der Gottheit versenckt / daß er weder [...] selbst / noch was anders / ausser seines geliebten Gottes [...] kondte.

Von einem andern gesicht das er gesehen.
Das XLIX. Capittel.

IN dem letzten Jahr dises H. Vatters leben / wolte er nach vollbrachtem langem Gebett / ein wenig ruhen / an der H. drey König tag / da erschine jhme zuuor andeutter B. Beltran / der Lector in dem Conuent zu Montlier / vnd ein Mann eines H. Lebens gewesen / vnd vor drey ahren gestorben ware / der hube allgemach ein zartes Tuch ff / vnd zeigte dem B. Rugiero sein Glory / wie er solche sa / fienge er mit lautter stim an zuschreyen. O Bruder Bel in / wann solle ich auß disem leben scheiden? Vnd dises wid lete er etlich mal. B. Beltran antwortet / dises Jar Vat / vnd vor S. Siluesters Fest / darüber Rugierus gesagt / atter weistu es / geliebter Vatter / od' ists dir von d' H. Dreytigkeit geoffenbart wordē / ob ich auß d' zall d' Außerwölten e? vnd nachdem er diß gesagt / hat jhn gedeucht er sehe B. ltran sich zurüsten Meß zulesen / vnd in demselben ist das ichē verschwunden / vnd B. Rugierus wurde noch einmal zuckt / kame in dz Paradeyß / vnd sahe darinn ein gutte an l Heylige ob einem Altar / die dem Herrn Reuerentz mach / vnd dz die werte Mutter Gottes in einem weissen Klaid sehr köstlichen Mantel / Consecrierte Hostien name / vnd h der ordnung jedem Heyligen dz hochwürdigste Sacrant reichte / er sahe auch in einer jeden Hostien insonderheit ern Herrn Jesum Christum / es nahet sich auch einer von Heyligen / die ob der lincken Hand stunden zu jhme / vnnd gte jhn was Ordens er were / er sagte ich bin ein minderer uder / auff diß gienge derselbig Heylig alsbald zu dem Al name ein Hostien / vnd sprache / nimme hin / die ist dein / auff dise weiß hat er Communiciert / befalhe jhme darbey / olte etlichē Krancken Closterfrawen predigen: so bald er wi-

Alte Cronicken. Fioreti.

B. Beltran ein heiliger Mann.

Grosse Demut B. Rugiers.

Ein wunderbarliches gesicht B. Rugiers.

derumb zu jhme selbst kommen / hat er solches verricht. Und nachdem er seinem Beichtvatter dise offenbarung angezeigt, sagte er jhme. Bruder glaubst du / daß der jenig Mensch der weiß daß er diß Jahr sterben solle / sein eusserstes thun wirdt / sein leben zubesseren? Glaube mir Bruder vnd zweifle nicht / daß er sein mögliches thuen wirdt / dann von der zeit an / da er Gott erkent / hat er sich allzeit bemühet / das jenig was jhme angenemb / mit grossem fleiß zuuerrichten.

Von der grossen begird die diser Heilige gehabt hat zusterben.

Das L. Capittel.

Alte Cronicken. Fioretti.

VON oberzehlter sachen wegen / begerte diser Diener Gottes das zeitlich leben zuuerlassen / vnnd zu de[m] Herren zukommen. In dem Jahr da er sterben s[ol]te / wurde er in der Carwochen also entzündt in Geistlich[en] sachen / daß er mit den Brüdern / weder zu tisch noch zu Ch[or] conuersiert oder gemeinschafft hatte / sonder blibe allei[n] gienge in dem Garten spacieren / vnd redet still mit jme sel[bst] wie jhn sein Beichtvatter also sehen gehen / nahete er sich [ein]mahl zu jhme / vnd verstunde dise wort. Herr wieuil hab[e ich] noch vberig an meinem leben? Wann solle ich dir dises [b]derlegte zustöllen? Und weil der Beichtvatter mercket [daß] er sich in disen reden entzündet / vnd wie ein Fewer bran[n] auch seine augen aller fewrig waren / als er in dem Gar[ten] hin vnd wider wie ein wahnwitziger Mensch gienge / dör[fft] er nichts zu jhme sagen / vnd ob er schon noch zu jhme gien[g] sahe jhn doch der Diener Gottes nicht / sprache aber mi[t jh]me selbst / wann muß ich sterben. O Bruder Remun[d] Dise wort widerholte er offtermahlen: Endtlich ist er [auß] mitleyden / jhme anzusprechen bewegt worden / vnnd sa[gt]

Vatter was betrübt jhr euch also ? Was habt jhr für Ge-
dancken ? Oder ist euch von Gott geoffenbart worden/ daß
jhr müest rechnung thuen ? Vnd diß sagte er darumb dieweil
r seiner vorigen offenbarung nach / noch neun Monat zu-
eben hatte / welches er jhme auch andeutten thete : Wie es
ber B. Rugierus vernommen / sprache er / darfür behüete
nich Gott / daß ich so lang leben solte / dann es mir vnleiden-
ch were/ dz so ein edles Fewr so lange Zeit in einem so heillosē
efäß solte auffgehalten werdē. Der Beichtvatter antwortet.
Vatter dise manier zureden verstehe ich nit / dañ je lenger jhr
bt/ je grössere Cron d' Verdinst wird euch zubereit werden/ d'
Heilige sprache / als einer der betrüebt ist / warumb solle ein
Mensch wie ich / auch so lang leben ? Vnnd sagte darneben/
ehet hin / gehet hin / wie er nun von jhme kame / fienge Ru-
ierus in dem hin vnd wider gehen / vorgemelte wort an zu-
widerholen : Nachdem er dise Klag drey tag getriben / sagte
r drey andere tag ohne vnderlaß disen Verß.

Mein Krafft ist kranck worden in Armuth.

Psalm. 30.

Vilmals ist er von seinem Beichtuatter gebetten wor-
den / daß er jhme dise wort außlege/ vnd sagte / warumb er sie
o offt widerhole / endtlich hat jhn sein grosses bitten bewögt
aß er gesagt. Ist dann das der Seelen nicht ein grosse
Kranckheit / wann sie die gegenwart Gottes nicht dulden
an ? vnd von dißwegen auffzuschreyen gezwungen wirdt/
Herr scheidt dich von mir / dann ich kan die allerlieblichste
Süessigkeit deiner gegenwart nicht leyden / nach disen reden
ist er fortgangen. Ein andermal sagte er mit vergiessung
iler Zäher.

Außlegung deß Verß.

Psalm. 26.

Der Herr mein Erleuchtung vnd Heyl.

Psalm. 110.

Aber auff ein andermal sagte er mit demüetiger stimb,
den Verß dises Psalmen.

Psalm. 110.

Kehre dich mein Seel kehre dich mein Seel in dein ruhe/dann der Herr hat dir guts gethon.

Von dem Todt deß seligen Vatters Rugierij.

Das LI. Capittel.

Alte Cronicken. Fioretto.

AN dem heiligen Ostertag deß Jahrs/da der selige Ru-
gierus sein leben enden solte/ ware er vor liebe gege
Gott franck/vnd befande sich in dem Conuent zu Vs
cia in der Prouintz von Prouence in Franckreich / allda er
schine jhme B. Beltran abermalen neben einem Gesellen de
sehr schön von gestalt / vnnd waren beyde mit dem glantz de
Glory vmbgeben/denen sagte er. O B. Beltran ist diß d
Warheit was du mir versprochen hast? B. Beltran sprac
ja gewißlich/dem ist also/wie ich dir verheissen habe / der he
lig Rugierus fragte weitter / wann wirdt aber dem verspr
chen ein genügen geschehen / Beltran antwortet / du wi
bald sterben/aber wissen soltu daß du noch / ich weiß nit wa
zuuor reinigen vnd abbüssen must. B. Rugierius fragte jh
weitter von etlich abgestorbnen Brüdern / ob sie selig were
vnd er sagte jme ja/begerte auch zuwissen warumb er gefra
hette/vnd berichtete jhne benebens/daß alle die Brüder die j
rer Regel nachkommen vnd jhrem Orden gemeß gelebt / Ki
der ewigen seligkeit weren/ nach disem ist er verschwunde
Als nun dises H. Vatters endt vorhanden/ist er in dem Se
tember, vnd also drey Monat vor der bestimbten zeit die j
in dem gesicht angedeut worden/verschiden. Vnd als in s
ner letzten stund drey Personen von kurtzweil wegen spac
ren gangen/ sahen sie auß disem Closter einen grossen gla
gen Himmel auffgehn / darab sie sich hoch verwundert/ v
fügten sich derowegen zu deß Closters Porten vnd fragte

Wie die Seel B. Rugiers gen Himmel gefahren.

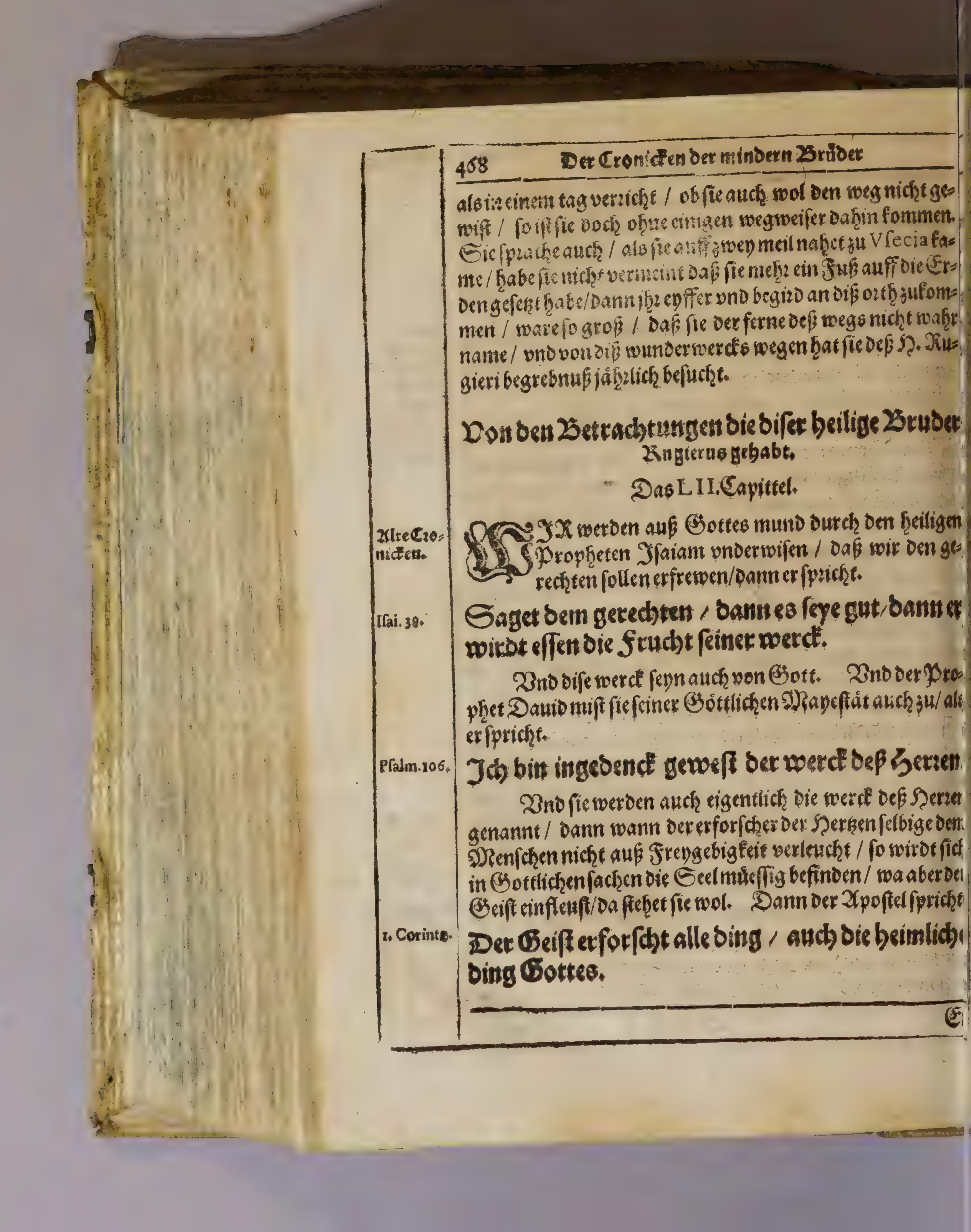
ob s

ob sich was newes hette zugetragen/ da sagte man jhnen B. Rugierus were gestorben/ auß dem sie dann leichtlich abnemen könden / das in dem grossen glantz den sie gesehen sein Seel/den Lohn jhrer gutten werck zuempfahen in das ewig leben gefahren.

Es ware ein andechtige Fraw/die den B. Rugierum zu seinen lebzeiten in grossen ehren hielte/die bettete einsmals bey der nacht für ein betrübte Person/vnd besorgte sich/wann sie gleich folgenten tag hernach Communicieren solte/so möchte r andacht offenbar werden/verschobe d'owegen dasselbig/biß auff den Sontag/auff welchẽ tag vmb tertzzeit/ gedeucht sie/ wie sie B. Rugierum sahe/dz er von einer vnendlichen Glori außgienge/vñ ware bekleyd mit einẽ halb weissen vñ halb rotten Kleyd/in d' mitten hat er ein strich eines viertels von einer Elen hoch/ von Broccado/ vñ in demselben ein gestück mit vil guldenen leisten/einer vnglaublichen zier vnd schöne/wie jhne die Fraw also gesehen/ist sie auff jre knye vor jm nid'gefallen/ vnd hat mit einer grossen rew vber jre sünd gesagt. Vatter bericht mich/wirdt auch villeicht Gott d' Herr sich vber dise fallende Creatur erbarmẽ? Ich habe dise vñ jene sünd gethon/ vnd erzelte jme alle jhre sünd der sie jngedenck ware/als wann sie vollkommenlich gebeicht hette/vnd ware jr als wann sie der Heylig absoluiert. Nach demselben sahe sie eben von selbiger Glory den H. Euangelisten Johannem herfür gehn/der truze in einem Kelch dz allerhochwürdigst Sacrament / vnd sie vermeinte er reichte jr dasselbig/verschwande hernach alsbald/ die Fraw gienge mit dẽ eyffer deß Geists/ vnd mit diser geistlichen vnderhaltung gestörckt/zu deß Heyligẽ Grab/ welches zehen meilwegs von selbigem Orth / sie ware aber sonst so schwach/vnd einer bösen Complexion dz sie ohne vilmale rastẽ vnd nidersitzẽ/nit ein meil hette mögẽ gehn/dazumal aber hat sie souil krafft vnd stärcke bekommen / daß sie disen weg bälder

Ein merckliches Gesicht so ein andechtige Fraw gehabt hat.

Inbrunst der liebe verstercket die mẽschliche schwachheit.



als in einem tag verricht / ob sie auch wol den weg nicht gewist / so ist sie doch ohne einigen wegweiser dahin kommen. Sie sprache auch / als sie auff zwey meil nahet zu Vsecia kame / habe sie nicht vermeint daß sie mehr ein Fuß auff die Erden gesetzt habe/dann ihr eyffer vnd begird an diß orth zukommen / ware so groß / daß sie der ferne deß wegs nicht wahrname / vnd von diß wunderwercks wegen hat sie deß H. Rugieri begrebnuß jährlich besucht.

Von den Betrachtungen die diser heilige Bruder Rugierus gehabt.

Das LII. Capittel.

Alte Cronicken.

WIR werden auß Gottes mund durch den heiligen Propheten Isaiam vnderwisen / daß wir den gerechten sollen erfrewen/dann er spricht.

Isai. 38.

Saget dem gerechten / dann es seye gut/dann er wirdt essen die Frucht seiner werck.

Vnd dise werck seyn auch von Gott. Vnd der Prophet Dauid mist sie seiner Göttlichen Mayestät auch zu/ als er spricht.

Psalm. 106.

Ich bin ingedenck gewest der werck deß Herren.

Vnd sie werden auch eigentlich die werck deß Herren genannt / dann wann der erforscher der Hertzen selbige dem Menschen nicht auß Freygebigkeit verleucht / so wirdt sich in Gottlichen sachen die Seel müessig befinden / wa aber der Geist einfleust/da stehet sie wol. Dann der Apostel spricht.

1. Corinth.

Der Geist erforscht alle ding / auch die heimliche ding Gottes.

Er hat auch befelch wann er selbige gefunden / daß er sie dem Volck offenbare / damit sie Gottes Hochheit bedencken/vnd allezeit sein Glory suchen.

Bedenck vor allen dingen/ wie groß der Kirchen Glauen mit Gott / vnd wie weiß vnd verstendig sie seye daß sie lbigen erlange. Alle mein wolfahrt ist / spricht sie daß h mich mit Gott vereinige / welcher das gut alles guten

Betrachtet vnd secht wie grosse Freud in dem himmlishen Vatterland seye / vnd gebt entgegen achtung auff das endt diser Welt. Merckt was für grosse Ehrerbiettung Gott/vnd dem Gott der Mensch worden/schuldig / vnd n deß Menschen wegen/der Gott ist/ solt jhr die Leut in solen Ehren halten/ vnd so demütig mit jhnen handlen / daß euch auch ein Menschen anzuschawen für vnwürdig ermen solt.

In was grossen ehrē wir vnsern Nechsten sollē halten.

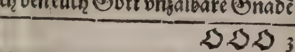
Gehet wol vnd recht in euch selbst / werdt jhr befinden ß jhr anders nichts als würm vnd ein wenig staub seydt/ d gebt achtung daß jhr euch sauber vnd rein von den Sünn/von deßenwegen der in euch solle glorificiert werden/vnd er Erschaffer ist/haltet.

Betrachtung seines selbst

Befleust euch der Engel begirden zuhaben / die suchen nerzu daß der Mensch erhöcht werde / vnnd ein höheren nd in dem Himmel als sie habe / dann sie halten die Menich Natur in grossen Würden/ dieweil sie mit Gott verget / vnd vber sie erhöcht ist. Vnd wann so hohe Fürwie die Engel seyn/dise begird haben / was ehrerbiettung jr nicht andern Menschen thun / dieweil sie ein ebenbild ttes seyn.

Was für begird die Engel nach der Menschwerdung Christi von vns Menschē haben.

Bedenckt bey euch selbst/ was für ehrerbiettung jhr ewn Schutzengel / der euch an allen orthen begleydt / vnnd ch den euch Gott vnzalbare Gnadē thuet/ schuldig seyet.



Betrachtet die wort deß Psalmisten wol/da er spricht.

Psalm. 15.

Du hast mir kündlich gemacht die Weeg deß Lebens.

Zween Weeg seind vnd zu Gott zu kommen.

Dann es sein zween weeg Gottes / einer der Gottheit, vnd der ander der Menschheit. So bemühet euch dann mi[t] grossem fleiß/dz jr nichts frembds zulast/sond dz jr von disen vberfluß deß guten ersettigt werdt/bild euch ein/dz Gott seye vnd daß er allein seye/daß auch alles das vbrig/ was schein e[…] haben mag/nichts seye.

Merckt fleissig auff euch selbst/zu wem jhr euch genaig[t] befindt/schlagt euch dasselbig auß dem sinn / vnnd gebt au[ff] nichts sichtbarlichs / sonder nur auff die vnsichtbarliche s[a]chen achtung/dann was man sicht/vergehet wie ein Traum oder ein subtiler Dunst.

Erwegt vnd betrachtet alle sachen wol/ was jede wer[t] oder würdig seye / die Weltliche haltet dafür als wann [sie] schon vergangen weren/aber in den geistlichen/vnd was d[…] ewig anbelangt/da sucht ewres hertzen ruhe.

Von betrachtungen deß Gebetts / vnd ge-genwertigen standts.

Das LIII. Capittel.

Alte Cronicken.

O Bruder halte dir für ein grossen verlurst/wann du [die] zeit vergebens zubringst/darinn du nit betteſt/vnd [be]trachte wol / daß eine auß deinen fürnembsten beg[ier]den/das betten solle seyn / dann wann in dem Gebett ni[t] fridt vnd ruhe findest / so wirdst du dieselbige in keinem d[…] ob der Welt finden/ vnnd wofern du wistest / was hinder […] Gebett ist/so achtest du die zeit die in andern sachen zubrin[gst] als wañ du so lang an einer Kötten werest gefangen gele[gen].

Wie kräfftig das Gebett seye

Betrachte/wie Christus sagt.

Matth. 6.

Wo dein Schatz/da ist auch dein Hertz.

Vnd wz ist dein warhafftiger Schatz/ als allein Gott? Vnd was demselben anhäñgig/ vnd wann du dich schon mit isem zerstörlichen leib bemühest/ vnd er truckt dich vnd/ vnd ill vber dich herschen/ befindest dich auch/ nit wie du wilt bey ir selbst/ ja daß du meinst du seyest gleichsam/ von wegen der ühe/ die du dein fleisch zuzämen hast/ in stetter vnd jmmerwe=nder angst vnd noth/ so soltu wissen dz du eben von diser vr=chen wegen/ dein Geist in dem Himmel lebt/ allda er sein Schatz genugsam versichert.

Zeichen deren Menschē so mit hertzē im Himmel wohnen.

Gedencke dz nichts vnd' der Sonnen seye/ darauff sich r Mensch sicher verlassen/ od' einen sichern Fuß setzē möge.

Betrachte dz alles wz dir schwer/ dunckel/ vngereumbt/ schwerlich vnd hart fürkombt/ du auch bey dir selbst spürst/ ß es dich von Gott abhelt/ von dir/ vnnd gar nit von Gott r rühre/ durch diß mittel möchtestu/ ein solchen schaden hei=/ sonderlich wann du das leben ob diser Welt recht zu ge=it führest/ vnd dein ellendt beweinest.

Betrachte/ was alle Heylige/ vnd alle Engel gethon/ noch thun/ dannoch ist alles nichts was die Creatur thut/ en dem wz der Schöpffer verdient vnd würdig ist.

Betrachte wie spötlichen sachen du vnderworffen bist/ nn du die notturfft deines leibs bedencken wilt: Merckstu / dz dein fleisch ist wie ein abscheulicher aussatz/ so führe dañ emut in was straff/ vnd wessen Knecht du seyest/ bedencke l/ vnd thu die augen recht auff/ in was handen die waffen d' rechtigkeit verbleiben/ vnd was du zuthun habest/ dieweil ich mitten vnder deinen verschlagnen/ starcken vnd vnge=nen feinden auffhalten must/ sollest derowegen billich dise e zeit/ nicht träg oder hinlessig seyn/ wann dann dem also/ es auch anderst nit ist/ so sage mir an/ wem sollen wir die=/ Gott oder dem Teuffel? dem Geist oder dem Fleisch?

Wie groß menschliche nichtigkeit seye.

Bedencke dein beruff vñ stand wol/ dañ dise Regel d' Ge=tigkeit fält nit/ bistu in einē hohen standt/ so soltu dich der

Wie mühsam es ist dē Fleisch zudienē.

Einweiß zur volkommenheit auffzusteigē.

Philip.1.

tugent desto mehr befleißen/vnd desto heiligers Leben führen/ damit du gegen deinem Herren nicht ein vndanckbarer vnd hinlässiger Knecht erfunden werdest / der dich so hoch anbracht/vnd auß einem Leibeignen / zu seinem Sohn vnd erben gemacht hat. Gedencke daß du alles was du hörest/sichst vnd verstehest Gott zumessest/vnd jhne in allem lobest. Vnd diß nach dem andern weg/ in dem du die Creaturē zubetrachten hast / als nemblich / erstlich die eigenschafften der sachen/ hernach den Geistlichen verstand / dann die endtliche Liebe/ vnd letztlich / die rechte vnd wahre anmuettung. Bemüh dich souil du kanst / daß du die Wunden vnsers Herren Jesu Christi / ohne vnderlaß bey dir tragest / damit du alle müh vnnd arbeit die dich von Gott abhalten/ vberwinden mögest Gib fleissige achtung daß du verstehn mögest / wie du seyest erschaffen worden/ dann durch dise mühe wirdt die Cron er langt / es were auch billich daß du das endt / warumb du nämblich Gott erschaffen wistest vnd erkennen thetest. Si wie alle Creaturē/zu dem/darzu sie erschaffen/sich lenden vn neigen/vnd du bist ob der Welt die edlest / vnnd machst di selbst zu der armseligsten: Hierinn stehet alle dein mühe vn Arbeit/auch dein frid/rast vnd rhue. Alßdann fangst u e wahrhafftig an / zuseyn / wann du dich mit allem fleuß b mühest / daß du recht erkennen mögest / wie vnbeständig d vnd wie vnwandelbar Gott seye. Spürstu nicht wie m nichmal in einer kurtzen zeit dein Hertz gegen Gott vnd G lichen sachen erhöbt wirdt/ vnd sich alles gutes zuthun wil erzeigt? Verändert sich darumb Gott? Behüete Gott d wir was dergleichen von seiner Göttlichen Majestät ged cken. Er verändert sich nicht in dir / aber du wol in jh So thue dann die augen auff / vnd betrachte daß Gott zeit / vnd vor dir also / vnnd vnbegreifflich gewest. So leucht dann Gott nicht anders als ein Liecht / dein Finst

nuß/ vnd erhöbt dein verstandt in die höhe/ vnd wisse daß nie-
nandt von Gott würdig genueg reden kan/ vnd ob wol die
ürtrefflichkeit seiner Göttlichen Mayestät mit Menschen
ungen nicht mag außgesprochen werden/ so ist selbig dißhal-
en nicht desto geringer/ sonder vmb souil höher vnnd wür-
iger.

Von etlich betrachtungen der gutten Begirdt.

Das LIV. Capittel.

Alte Cronicken.

BEtrachte/ das die Hoffnung der grossen belohnun-
gen/ vngültig vnd nichtig ist/ wo nicht grosse verdienst
seyn. Bedencke die begirden die du nach Gott hast/
der wie du dich in jhme trösten kanst. Wann einer etwas
egert/ vnd selbiges so bald nicht haben kan/ wirdt sein Seel
icht dadurch betrübt? Ja gewißlich: wann du dann ein
varhafftigs verlangen nach Gott hast/ vnd du deßwegen
etrübt bist/ auch deiner Seel ruhe vnd rast allein in Gott ist/
vie ist es möglich daß dich was irrdisch erfrewen kan? Ge-
encke daß es dir nicht genug seye/ daß du lebest/ sonder du
oltest durch die gnaden Gottes ein tugentreiches leben füh-
en. Gedencke wie lieblich vnnd süß der Herr gegen seinen
Englen vnd Außerwöhlten seye/ vnd da sollest du dich be-
leissen/ daß du in all deinem thuen vnd lassen von derselben
üssigkeit kosten mögest/ der kan man inn disem leben nicht
ollkommen/ wie die Heylige in jener Welt/ genüssen. Vnd
b du sie zwar in diser Bilgerschafft/ nicht wie die Heylige in
em Paradeyß geneust/ nichts destoweniger/ weil du dich in
em Himmel jhrer Gesellschafft/ wofern du in der Warheit
vor Gott wandlest/ befinden wirdest/ so wirdt dich auch der
ütige Herr den anfang diser süssigkeit ob der Welt/ gleich-

Der Seelen sitz ist in Gott/ dieweil sie in jme ruhet.

sam als ein vnderpfandt der künfftigen/ der du in der ewigen frewd zugeniessen haben wirst/kosten lassen. Vermischt dañ der Herr mit diser süssigkeit nit die bitterkeit deren/ die inn disem wilden Meer tag vnd nacht vmbschiffen? wie köndten sie sonst einen solchen last ertragen? Ist dz nit die hülff die jhnen Gott jhr Herr thut? Sonder allen zweiffel. Bedencke vnd gibe achtung auff die redt die der Herr gethon/ wie geschriben stehet.

Prou. 8.

Mein Wollust ist zuseyn mit den Söhnen der Menschen.

Ein weiß in Gott zustehn.

Von Gott kom̃en/sprich ich dise wort/die seyn so hoch/ dz sie allen menschlichen verstand vbertreffen. Du bist derowegen deß Herrn wollust/wañ du in jme bist: vnd wie kanstu in jm seyn? Mit d' jnbrünstigen lieb die in dir lebt vnd dich besitzt. Vnd wann du võ d' liebe besessen wirst/so lastu dich alsbald/vnd in demselben augenblick von Gott laitten/vnd begerest d' stund/darin du/mit deinẽ gesicht/gehör/ vnd gantzẽ leb mit Gott mögest vereiniget seyn/sprechende/warum̃ falle ich jetzo von einem so hohem standt? Allhie kan ich bey jhme nit seyn/wie ich solte/ich falle derhalben in vil ding die mich verhindern vnd von jme abwendig machen. Mein gemüt ist nit bey jme/vnd mein gantzes lebẽ ist abgesöndert / vnd in vil thei zertheilt/dz ich mich in einem ding nit auffhalten kan. Ich wolte gern mehr wissen wann ich konde. Sond' zweiffel wir ich könden. Vnd wañ wirdt die stund kom̃en? darin ich gan vnd gar in Gott leben / vnd mein gantzes leben sein wird seyn Alsdann wird er vber mir stehn/ vnd niemand wird mir ge walt thun mich vmbzuwendẽ/vñ mein stand wird köndẽ sich er vnd recht genannt werden/ wann dz fallẽ nachlassen wird Betrachte diß hat ein gerechter Mensch von den zeitliche wollüsten gesagt. Ich habe sie eben für so bitter gehalten/ al ich sie gefärlich gefundẽ habe. Das fleisch hab ich so weit dar

Ein warer stand eines Christen menschen

von al

uon abgehalten/so fertenes von dem Geist gewest. Ich habe die irrdische ding so weit von mir verstossen/souil ich gesehē dz sie mich verhindert/mich mit dir mein Gott zuuereinigē. Sage mir an/was ist lustiger sich mit Gott zubelustigen/ od' mit dein essen? O wie ein schlim̃e vnd heilose gleichnuß. Wer sein frewd in dem essen hat/der hat sein wollust in der Creatur/ der sie aber in Gott hat/ der findt sein frewdt inn dem Erschaffer/ welches vnser rechter vnd wahrer wollust ist. Behütte vns Gott vor so nidrigen gedancken/ dann Gott allein ist vnser Frewd vnnd Wunn. So befleisse sich dann menigklich allen wollust zuuerachten/ der ein anders end als Gott hatt. Der lust der Creaturen ist der Göttlichen Frewd zuwider/ dann wer den Geist kostet/ der ist allezeit wider die fleischliche ding.

Begird der Seelen zum himlischē dingen.

Von einer andechtigen Betrachtung von Gott.

Das LV. Capittel.

Alte Cronicken.

Sihe vnnd betracht/ daß du alles gegenwertig hast/ wann du Gott hast/ dann wann du den Herren hast/ so hast du die ewigkeit/ daß vergangen vnd das künfftig/ vnd alle Creaturen/ als wie der Geist mit dem leib vereinigt ist: wann du Gott gegenwertig hast/so wird er dir wissenschafft vernunfft vnd tugent/ auch alles was nicht geschehen/ auch vnmöglich daß es geschehe/ vnd wann es schon möglich/doch nie geschehen were mittheilen. Was für ein hitz wurst du in dir empfinden/was für ein Fewer d' liebe wurde in deiner Seel auffgehn/mit was grossem willē vñ wollust sehest du dise sachen? gewißlich wurdest du nie bey dir selbst seyn/ daran ist auch nit zuzweifflen/aber diß thut allein Gott. Gedencke vnd betrachte (setze aber deinen verstandt vñ alle kunst

die durch Menschliche mühe vnd arbeit erlangt wirdt / bey
seitz) die wunderbarliche wissenheit der Engel/ mit der sie sich
in jhrem verstand bearbeitten / solche aber kan der Mensch
ob diser Welt nicht erlangen. Vnd nicht allein dise wunder-
barliche wissenschafft der Engel/ sonder noch vil weniger den
vnerschöpfflichen Brunnen der Göttlichen weißheit / wel-
chen kein Mensch vonwegen seiner vnendtlichen tieffe / vnd
dieweil die Menschliche Natur also eingefangen / verstehen
kan: Ab diser weißheit entsetzte sich der fürtreffenliche Lehrer
der Heyden S. Paulus/ vnd als er in dem Geist erhöbt ware
sprache er:

Rom. 11.

O die höhe deß Reichthumbs der weißheit vnd der wissenheit Gottes.

Vnd ob wol du schwacher Mensch / ja auch du Engel
den last einer solchen tugent nicht magst ertragen / nichts de-
sto weniger solte die erkantnuß vnserer schwachheit / in anse-
hung der größe / vnd vnserer nichtigkeit / in ansehung der al-
lerhöchsten Stärck vnd Allmacht/ vnd die stette verenderung
vnd vnbestendigkeit / in ansehung der bestendigen vnd vnbe-
weglichen standthafftigkeit / grosse tugenden zuüben in vn
verursachen / welche vnsere verdienst vermehren solten / da
wir endtlich auch desto grössere belohnung zugewarten het-
ten.

Betrachte / wie wenig man mit Menschlicher Zunge
von den Himmlischen sachen reden vnd fürbringen kan / die-
weil die Zungen zugrob vnd vngeschickt darzu ist / vnd wie v
besser sie zuuerstehn als außzusprechen seyen. Vnd wan
alles was Gott erschaffen / stimmen vnd wort weren / so e
gebe es doch nichts oder wenig / wann sie von Gott handle
oder tractieren solten / wann man will bedencken / wer vnn
was er ist. Du solt dich derowegen bemühen / daß dir al

dir

ding anders nichts / als ein von Gott vnderwisne Zungen
seyen. Villeicht schweigen alle erschaffne sachen vnd redt
nur eine. Wann eine redt / so reden sie alle / vnd mit so häl-
ler stimm / daß man nicht genug daruon sagen kan schreyen
sie. Der grosse Herr hat vns gemacht / vnd wir seyn nicht
von vns selber. O Herr der die Ohren möchte auffthuen /
dise stimm zuhören / die nicht gehört wirdt. O Herr der sie
verstuende / wie lieb wurde er dich gewinnen / ich glaube gentz-
lich daß er in ohnmacht fallen wurde. Betrachte / daß ent-
lich alles vergehet / dann alles ist veränderlich / aber nichts de-
sto weniger sollestu fleiß ankeren / daß sich in dir kein veren-
derung befinde / dann in den bestendigen dingen die nicht ab-
nemmen / hat Gott seinen Sitz. Vnd wann du in dir ein
verenderung spürst / so soltu wissen daß du dich nicht der aller-
höchsten bestendigkeit / sonder dern sachen theilhafftig machest /
die zugrund gehn. Merckstu nicht / daß du bißweilen etwas
wenigs andechtig vnd eyfferig bist / vnd wann du dise Him-
lische Gab verhinlest / wessen ist die schuld ? dein ohne zweif-
fel / dann du weist die gelegenheit der Creatur bösser als deß
Erschaffers. Sag mir ein wenig ich bitte dich / weil du diß
alles weist / erkennestu nicht daß du ein ellender Mensch bist ?
O wie gut were es wann du dein ellendt erkentest / vnd dise
sachen an dir spüren thetest. Betrachte / daß die vollkommen-
heit zuerlangen / nichts bössers seye als wann man die sachen /
nicht wie man sie redt / sonder wie sie sich verstehn lassen / wann
die anmütige Hitz deß willens durch das wahre Liecht deß
verstandts gewisen wirdt / verstehet. Villeicht wirdt eins
von denen dingen das sich in den Menschen befindt / densel-
ben an einem andern verhindern ? Es seyn aber Leut die das
wenig verachten was hie angedeut wirdt / vnnd ist jhnen vil-
leicht zuwider wann man von so hohen vnd fürtrefflichen sa-
chen tractiert vnd handelt.

Was für dingen dise sichtbarliche ding diser Welt seyn.

Anmerckung der Liebhaber diser Welt.



Von etlich andern betrachtungen die von der erkantnuß seiner selbst handlen.

Das LVI. Capittel.

Alte Cronicken.

BEfleisse dich/ daß du nimmermehr in der hut deine Herren schläfferig vnnd hinlässig seyest / befleiß dic auch/ dz du deinen Geist nie an einem engen vnd finst ern orth bemühest/dann das jenig dem Gott allein kan genu thun/soll von nichten gefangen gehalten werden. Betrac daß die Engel vnd Menschen ein end suchen. Was ist dz fü nembst werck der Engel? Gott ohne vnderlaß betrachten:v diß solt auch das leben vnd zill der Menschen seyn/ dann au daß wenigst erhalt sie Gott auff erden. Vnd was anders der hohe Berg/als du minderer Brud' ? kere derowegen gr sen fleiß an/wann dz dein leben ist/ dann bistu anderst/ so bi todt/dieweil d' allein lebt/den Gott lebendig macht. Betrac te vnd sihe/so offt du einer versuchung/vnd gleichfals den v keuschen eingebungen deß bösen feindts widerstehest/ welc auch desto öffter kombt weil sie natürlich/vñ vmb souil sch rer zuüberwinden ist/hütte dich sprich ich daß du nit von ei jeden widerstands wegen dich zuruhe begebest / wann sol nicht vollkomen/ das ist/ wañ du nicht durch den Göttlic sig in dē du die versuchung vberwunden/stärcker worden Betracht wie Gott die Engel / also hat er auch das schle Würmblein erschaffen/vnd was ist vnder allen dingen di tag deß liechts gebracht/würdiger als der Engel / vnnd schlechter vnd geringer als dz Würmblein/ welches mit s bauch ob d' erden kreucht. So mercke dann dz Gott von de wegen nit zu einē Engel/ sond' zu einem Würmblein wor Das ist/er hat sich selbst schier zunichten/ weil er sich zu ei wurm gemacht/vñ zuweniger als nichtē/dieweil er gestat

Warumb daß laster deß fleisch in vns so offtermal gefunden wirdt.

tan jhne vnder die erden begraben. Die menschliche hoffart
tage sich wol verwundern vnd schämen/villeicht stehet in sel-
iger das selig leben? Nein gewißlich/ aber der jenig welcher
disem leben der zeitlichen wollüstē sich entschlegt/ der wird
der gerechten deß Herren die süsse vnd ewige wollüst findē.
etzo betrachte von dē Herrn/vnd gedencke/Herr ich habe nit
les gethon wz ich gesolt/ vnd was ich gethon/ dz ist vnuoll-
men gewest/vñ dise sachen die ich gethon/seyn von deintwe-
geschehē: dieweil dañ alles vnuollkom̃en gewest/so solle ich
ch auch billich einen vnnützē knecht neñen. Ist disem nit al-
vnd seyn wir nit alle schuldner? vnd nit geringe sond' habē
grosse schuld ob vns? So betrachte dañ dein krafft vn ster-
/auch dein geringen verstand in allen sachē/ dañ du verste-
t kein ding/wie selbiges soll verstanden werden/ od' wañ du
in sach verstehest/so ist sie dir zuwid'/vñ macht dich vnlust-
Betrachte wie man deß Herrn Festäg/als nem̃lich die Ge-
rt/die aufferstehung/die Sendung deß H. Geists/vñ and'e
gleichē geheimnußen Celebrierē vnd haltē solle. Gedencke
h/wann villeicht in einē auß disen tägen/in deinen augen
Sonnen heller scheint/d' Monn klarer ist/die Stern vñ d'
g liechter seyn/od' wann die erden vñ wz darinnen schöner/
Meer fischreicher/d' Lufft reiner vñ lieblicher/dz wir ob an-
eut Fest nur järlich mit Gott/d' Herr aber gegē vns täglich
te vnd celebriere. Ach wie vil grössere Fest werdē zwischen
ott vnd seinen Außerwölten in dē himlischen Vatterland
alten werden. Betrachte dz Jesus Christus d' sich einmal
vns seinē himlischen Vatter auffgeopffert/Him̃el vñ Er-
wid' zurecht gebracht/vñ mit allē sachē vberflüssig bereicht.
O mein Seel wie vermeinstu dañ/ dz du dich dē Herrn
diglich auffopfern mögest/wañ du jme mit auch diß opfer
erst? Wz für ein heil vñ seligkeit vermeinstu dz er dir werd
kondē/d' der Welt souil gereicht vñ mitgetheilt? heilsam

Freygebig ist die Hand Gottes.

seyn

Ein kurzes Gebettle.

seyn alle dise ding / mein Seel / verehre vnd schencke sie dero-
halben alle deinem Erlöser / vnd spriche / Herr wann es mir
möglich were / so wolte ich was du wilt / vnd wolte weder in
diser noch vil minder in jenner Welt nichts anders wöllen
oder köndten.

Von andern Betrachtungen / von der vberme-
sigen Göttlichen Gemeinschafft.

Das LVII. Capittel.

Alte Cronicken.

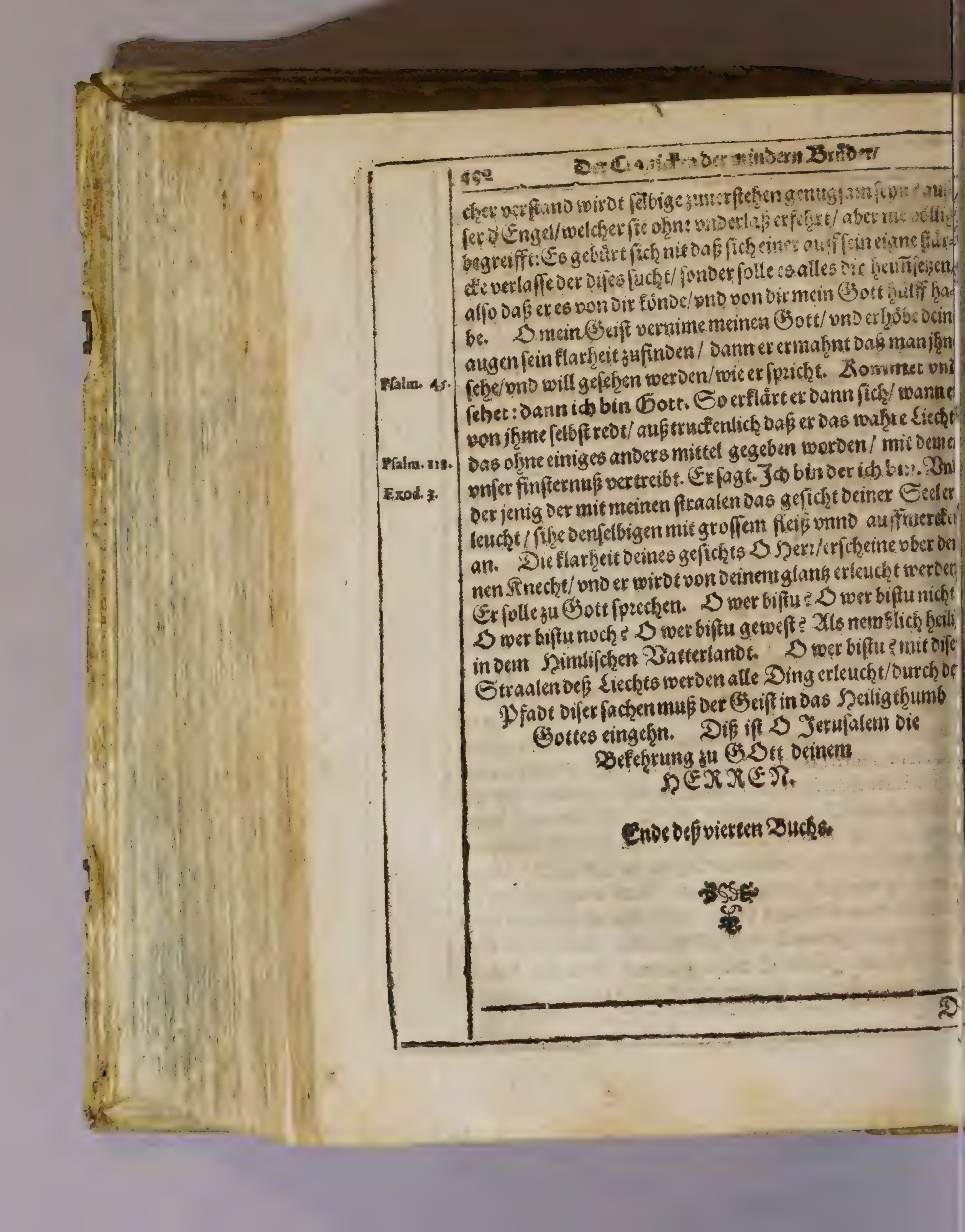
Wie die Braut Christi beschaffen muß seyn.

Lieb deß nechsten ist ein Fußpfad zu Gott zugehn.

WANN du wilt ein vollkomner Mensch seyn / so be-
tracht S. Johannis / S. Pauli / Dauids / Esai
S. Augustini / vnd anderer heiligen Leben / beflei-
dich auch denselben nachzufolgen / vnd gedencke der keusch
vmbfahung dessen / damit dein Seel als mit jhrem recht
natürlichen vnd ewigen Breutigam vermählt ist. Betra
te wie du müssest beschaffen seyn / wann du dich derselben
lerlieblichsten gemeinschäfft würdig machen woltest / vnd
mühe dich / die vrsach / warumb sie also beschaffen / zuerfahr
O Herr vnnd Gott der alten Barmhertzigkeit / vnnd a
trosts / wer wolte sich dich zuloben enthalten / ausser der
nicht erkennt / vnd deine werck nicht versucht / warumb fü
du O Herr vnsere Seelen also dir zu? Auß was anderer
sach / als daß sie durch den Pfad der Liebe deß nechsten / v
anderer tugenden / allgemach sich zu dir machen / vnd in
allerhöchsten Friden mit dir vereinigen. Mit dir sprich
O Herr / der du vnser Friden bist / mit dir / als der du alles v
windest / damit die jenige die in Friden / mit dir stehn /
vber alle ding erhalten. Wann sie aber zu dir gelange
köndten sie auch in dir alles verrichten / vnd du kanst jh
uollkommenheiten vollkommen machen / sie werden auch
dir / als einem reichen Bronnen alles guten / ruhe / vnd

fläs

flüssiges Liecht empfahen/damit sie alles guten voll/mit dem eyffer deiner Lieb/dem nechsten dein Clarheit zuerkennen geben. Betrachte dise Göttliche wunderwerck deß Geists/den vberfluß/den eingang/den mangel/das durchgehen/die begreiffung/die verwandlung/die jnnerliche erkandnuß/die vrsach aller ding/die bewegung/der Liebe/die vollkomne ruhe in disem stillschweigen/vnd das anschawen der vnendtigkeit. Verwundere dich nicht daß du dises so außführlich vernommen/dann der jenig der daß vnendtlich enden kan/der kan es auch erweittern/wie vnd wann er will. Diß seyn die sachen in denen sich der Herr denen er will/in disem ellenden Leben offenbart/welcher Leben nicht erbärmblich/sonder stattlich vnd selig ist/du sollest auch wissen/daß dise sachen die Leut nicht jnnen werden die wenig wissen/vnd das hören derselben die nichts wissen/ist ein Geistlicher Fall/dann der eine wurde es nicht verstehn/vnd der ander nicht vil daruon halten. So hüete dich dann vor der verachtung diser so hohen sachen/vnd seye an deines nechsten Fall nicht vrsach/sonder betrachte fleissig die wüchtigkeit/vnd Würde/der Puncten die du vernommen. Seye fleissig in Betrachtung der jenigen sachen/die dir seyn fürgehalten worden/dann es ist vil daran gelegen/vnd wirst villeicht höhere/weder du gehört nie vernommen haben. Wiltu sie derohalben recht mercken/so betracht daß keiner [illegible]arein komme/der nicht zuuor mit vberfluß erfüllt seye/vnd einer [illegible]le. Es kan auch keiner in das jnnerst deß Geists komm[illegible] [illegible]ann die verwandlung nicht vorher gehet/vnnd seine begird zu diser Liebe bewegt. Nach disen sachen sicht man Gott/dann wann er schon etwann in einer jeden auß den vorgehenden ein Gesicht/von Gott gehabt/so folgt doch nach disen ein s[illegible]inbarliches Gesicht Gottes. Aber O mein Herr v[illegible] Gott was hab ich wöllen mit disen sachen sagen/die ich allhie erzöhlt habe: wel-



cher verstand wirdt selbige zuverstehen genugsam seyn ... au-
ser d' Engel/ welcher sie ohne vnderlaß erfehrt/ aber nit völlig
begreifft: Es gebürt sich nit daß sich einer auff sein eigne stär-
cke verlasse der dises sucht/ sonder solle es alles dir heimsetzen/
also daß er es von dir könde/ vnd von dir mein Gott hülff ha-
be. O mein Geist vernime meinen Gott/ vnd erhöhe dein
augen sein klarheit zufinden/ dann er ermahnt daß man jhn
sehe/ vnd will gesehen werden/ wie er spricht. Kommet vnd
sehet: dann ich bin Gott. So erklärt er dann sich/ wann er
von jhme selbst redt/ außtruckenlich daß er das wahre Liecht
das ohne einiges anders mittel gegeben worden/ mit deme er
vnser finsternuß vertreibt. Er sagt. Ich bin der ich bin. Vnd
der jenig der mit meinen straalen das gesicht deiner Seelen er-
leucht/ sihe denselbigen mit grossem fleiß vnnd auffmercken
an. Die klarheit deines gesichts O Herr/ erscheine vber dei-
nen Knecht/ vnd er wirdt von deinem glantz erleucht werden.
Er solle zu Gott sprechen. O wer bistu? O wer bistu nicht?
O wer bistu noch? O wer bistu gewest? Als nemblich heilig
in dem Himlischen Vatterlandt. O wer bistu? mit dise
Straalen deß Liechts werden alle Ding erleucht/ durch de
Pfadt diser sachen muß der Geist in das Heiligthumb
Gottes eingehn. Diß ist O Jerusalem die
Bekehrung zu GOtt deinem
HERREN.

Psalm. 45.

Psalm. 118.

Exod. 3.

Ende deß vierten Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das fünffte Buch.

Von der wahl vnd zeit deß eilfften Generals/ Bruder Atolto von Prato.

Das I. Capittel.

NAch deß Bruders Bonagratia Todt/ inn dem Jahr 1285. Ist das ein vnd zweintzigiß General Capittel zu Maylandt gehalten worden/ von B. Wilhelm/ welcher deß Ordens Vicarius gewest: ... d wurde Bruder Atoltus von Prato auß der Costanischē ... rovintz erwölt. Diser ist der eilffte General gew... esen. Ge... ch... tes Capittel hat 18. tag gewert/ darab vil mit ein geringe ... schwerd vnd verwunderung genommen/ von wegen der vi... n fragen/ die etliche Frantzösische vnd Spannische Brüder ... rgebracht/ die seyn aber hernach in folgendem Capittel ge... det vnd außgesprochē worden. In disem Capittel ist durch ... rbringen vñ raht/ gedachtes Vicarij deß Ordens D. Theo... logiæ vnd Prouincials in Aquitania beschlossen worden/ ... ß/ wann es sich begebe daß ein General zu einer würde der ... hristlichen Kirchen erhöbt würde/ selbiger den Orden nicht ... hr regieren könde. Der Vatter dises Generals sambt drey ... öhnen haben sich in den Orden begeben/ die waren von ge... t edel vñ bey der Welt mechtig/ vñ solche seyn sie gleichfals ... dē Orden gewest/ dañ sie in geistlichen tugentē fürtrefflich ... aren. Diser General hat lenger nit als ein Jahr in seinem

Alte Cro... nicken. Marian.

Der Vatter vnd 3. Brüder B. Atolto Generals werden minder Brüder.

Ampt gelebt / ist gestorben vnd begraben worden zu Paris/ in der mindern Brůder Closter/vnd nach seinem todt ist laut der Form vnd Statuten deß vorgehenden Generalcapittels/ vorgedachter Bruder Wilhelm/von andern/Bruder Gonsaluus von Falgario genannt / zu einem Vicario erwöhlt worden.

Diser General Vicarius hat die Brůder etwas hinlässigers / als die von dem Orden fürgeschribne zeit mit sich gebracht/zusamen erfordert / auß dem hat man abgenommen/ daß die vrsach dises auffzugs anders nichts gewest/als daß er gern ein General nach seinem gefallen gehabt hette. Vnd diser Doctor Falgarius ist der gewest / welcher das lesen von S. Bonauentura vber die Sententzen kürtzer verfast. Eben in demselbigen 1285. Jahr / nachdem Papst Martinus V. zu Perus mit todt abgangen / ist Jacobus Sauellus Diaconus Cardinal/zum Papst erwöhlt worden/vnd hat sich Honorium IV. genannt. Zu diser zeit ist B. Julianus ein teutscher/in dem Closter zu Paris gestorben / er ware ein sehr heiliger Mann. Er hat den meisten theil an den Emptern von S. Francisco vnnd von S. Antonio von Padua gemacht / sowol die Wort als das Gesang / wie sie noch auf dise stund von den Brůdern in jhren Kirchen gesungen werden. Er ist vil Jahr zu Paris Lector gewesen. In derselben Prouintz in Franckreich ligt B. Petrus Martinus begraben / der ware mit Tugenten vnnd wunderzeichen berhůembt.

Erwöhlung Papsts Honorij 4

B. Julianus ein teutscher hat S. Francisci vnd S. Antonij Officium gemacht.

Bruder Hugo von Pigna / ist vmb dise zeit auch zu Marsilia gestorben / der ware mit dem Geist der Weißheit vnd Prophecey erfült/ auch eines heiligen Lebens/ vnd wunderbarlich in der Lehr/seiner heiligkeit meinung hat er mit vil Wunderzeichen bestettigt. In vil fällen hat sich sein Prophetischer Geist erzeigt/dauon wöllen wir allhie einen anzie-

B. Hugo von Pigna ist ein H. Mann vnd eines Prophetischē Geist gewesen.

hen

en. Einsmals ware diser heilige Bruder in der Tempelher-
en Conuent / allda haben sie jhme ein schönes grosses Re-
ent oder Refectorium / darob sie ein grosse frewd gehabt / ge-
igt. Der Diener Gottes fienge an in demselben nach der
ng hinab zugehn / als wann er es nach den schritten messen
olte / wie er hinab kame / fragten jhne die Vätter wie es jhm
fiele / da antwortet er / da stiende wol ein Roßstall / welche
twort dem Tempelherren sehr verschmacht. Lang her-
ch hat es sich begeben / wie diser Orden von Clemente V.
ntz außgereut worden / vnd der König in Sicilia mit vil
offgesinds gen Marsilia kommen / daß man auß demsel-
n Hauß ein stall für deß Königs Pferdt gemacht hat / also
dises Diener Gottes Prophecey erfült vnd wahr worden.

Eben in demselben Closter / nahe bey B. Hugonis Be-
äbnuß / ligt die selige Dolcelina sein Schwester / welche
rch das Exempel vnd ermahnungen jhres Bruders / die
elt zuuerlassen bewegt worden / sie hat sich ehrlich vnd er-
: bekleyd / vnd sehr bemühet würdige frücht der Buß zu-
rcken / es haben sich auch vil Edle Frawen vnnd Junck-
wen zu jhr gesöllt / die sich dem Dienst Gottes vnder ei-
Regel die jhnen B. Hugo fürgeschriben / damit sie de-
ordenlicher vnd andächtiger lebten / ergeben. Von dem
rden kombt der bekante orth her / den man auff disen tag /
den Frawen von Robando nennt / angedeutte Dienerin
ottes Dolcelina ist offt verzuckt / vnd in dem Geist in dem
rren erhöbt worden / vnd vnder andern / als sie einmal an
heiligen Pfingstag hinder dem Chor bettete / hat sie mit
augen jhres verstandts / den H. Geist in Zungen gestalt /
f die Brüder die in dem Chor waren / sehen herab steigen /
weilen / wann die Brüder Communicierten / sahe sie jhre
gesichter / minder oder mehr / nach der gnad die sie em-
ngen / gleissen. Dise tugentreiche Fraw hat nach jrem

Die selige Dolcelina.

Todt mit vil Wunderzeichen geleicht. Zu Montpelier ligt B. Beltran Lector/ein H. Ordensmann/der ist dem B. Rugiero etlichmalen in gestalt eines seligen Menschen erschinen/ wie in seiner Histori gelesen wirdt.

B. Beletran.

In dem Closter zu Narbona/ligt B. Electus ein Leyenbruder von grosser liebe / begraben: durch dessen verdienst seyn siben Brüder auff einē tag von vnderschidlichen kranckheiten gesund worden.

B. Electus.

Von einem Wucherer der einem mindern Bruder gebeicht.

Das II. Capittel.

Alte Cronicken.

EIn Wucherischer Kauffmann hatte ein edle Fraw z seinem Weib/die jhme vil Kinder geben. Wie selbige in ein sehr grosse kranckheit gefallen / vnd gesehen da seines lebens nit mehr/ hat er begert man solle jme einen min dern Bruder hollen/dem er beichten wolte/ nachdem nun se biger kom̃en/vñ mit jme von sachen die sein seligkeit angetro fen/angefangen zuhandlen/ jme auch die scharpffe rechnun die er geben müste/neben der greulichen erschröcklichen stra so die jenige die mit beschwerdtem gewissen in die ander W kom̃en/außstehn müßē/zugemüt geführt/hat er/voller for vnd schröcken versprochen / er wölle alles vnrecht gewonn gut widergeben. Nach geendter beicht/hat er nach einē N tario geschickt/vnd in seinem Testament verordnet/daß al gut/so vnrecht gewonnen/ solle widerumb erstattet werd wie jhme sein Beichtvatter vnderwisen. So bald aber Beichtvatter von jme kom̃en/vñ seyn Haußfraw deß inha deß Testaments bericht worden/ist sie sambt all jren Kinde mit weinenden augen für jnn kom̃en / vnd hat begert er s mit seinen Kindern vnd jr mitleyden haben/ daß sie doch seintwegen nit hunger sterben müssen : dise bitt neben i

Weibs zäher die jhre Kinder bey jr hatte/vermöchte souil bey dem todtkrancken mann/dz er noch einmal nach dē Notario geschickt/vnd die widerstattung der vnrecht gewoñen gütter/ närrischer weiß widerruffen lassen/allein vō seines Weibs vñ Kinder wegē. Wie solchs d' minder Bruder/seyn Beichtvater von dem Notario vernoñen/ist er alsbald in deß vnseligen Manns hauß gangen/vnd hat jhn ermahnt/dz er von wegen er Creatur den Erschaffer nit verlassen/vnd dz was er mit echt nit bekoñen/widerumb geben solle/dann solches gebüre ne zuthun/wann er seiner Seel raht schaffen vnd dieselbige halten wölle/wie er jme dann in dem Sacrament der beicht thun versprochen. Auff dz hat der Wucherer geantwort/ nmal könde er sein Haußfraw vnd die Kind' nit enterbē/vnd in solcher armut lassen. Wie der Bruder dises menschē hartnäckigkeit vermerckt/sagte er auß grossem eyffer deß Geists, Dieweil du das jenig/was du so weißlich/deiner Seel zū bösen geordnet/widerruffen: so widerspriche ich gleichfals an Gottes statt die absolution vnd entbindung deiner sündē/ die ich vber dich gesprochē. Gleich auff dise wort ist ein Rab in dz hauß zu dē krankē koñen/vnd hat mit seinē schnabel vor desselben mund gewartet/ biß die Seel außgefahren/ vnd ers in die ewige verdamnuß geführt.

Wie schwerlich ein wucher er in disem leben gestrafft worden.

Wie ein Weibsbild auß deß Teuffels gewalt erlödigt worden.

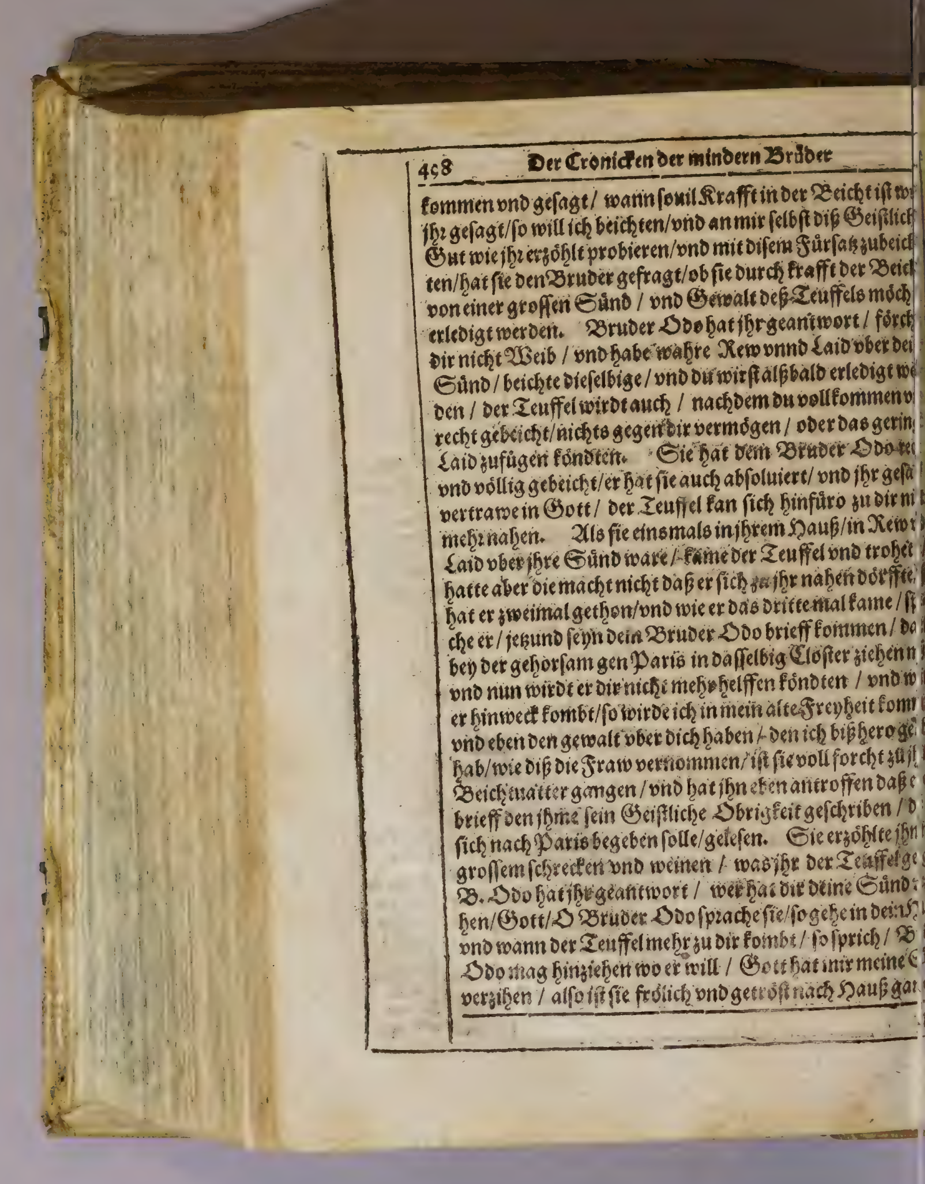
Das III. Capittel.

Es ware in Franckreich ein Weib/die sich den fleischlichen wollüsten sehr ergeben/ vnd so gar mit dem bösen feind vil jar lang solche sünd geübt hatte. Nun begabe sich dz B. Odo/welcher hernach Ertzbischoff zu Roan worden zu Orliens gepredigt/vñ in einer predig ansehenlich grosse sachen/ die das Sacrament der Buß vermöchte/ tractiert/ die grosse Sünderin hörte die Predig / vnd hatte ein solche rew vber jhre Sünd/daß sie nach der Predig zu dē Prediger

Alte Cronicken.

Ein weib so vil jar mit dem Teuffel gesündiget: wird von B. Odone erlödigt.

kommen



kommen vnd gesagt / wann souil Krafft in der Beicht ist w
jhr gesagt / so will ich beichten / vnd an mir selbst diß Geistlich
Gut wie jhr erzöhlt probieren / vnd mit disem Fürsatz zubeich
ten / hat sie den Bruder gefragt / ob sie durch krafft der Beich
von einer grossen Sünd / vnd Gewalt deß Teuffels möch
erledigt werden. Bruder Odo hat jhr geantwort / förch
dir nicht Weib / vnd habe wahre Rew vnnd Laid vber dei
Sünd / beichte dieselbige / vnd du wirst alßbald erledigt we
den / der Teuffel wirdt auch / nachdem du vollkommen v
recht gebeicht / nichts gegen dir vermögen / oder das gerin
Laid zufügen köndten. Sie hat dem Bruder Odo te
vnd völlig gebeicht / er hat sie auch absoluiert / vnd jhr gesa
vertrawe in Gott / der Teuffel kan sich hinfüro zu dir ni
mehr nahen. Als sie einsmals in jhrem Hauß / in Rew
Laid vber jhre Sünd ware / kame der Teuffel vnd trohet
hatte aber die macht nicht daß er sich zu jhr nahen dörffte,
hat er zweimal gethon / vnd wie er das drittemal kame / s
che er / jetzund seyn dein Bruder Odo brieff kommen / da
bey der gehorsam gen Paris in dasselbig Clöster ziehen n
vnd nun wirdt er dir nicht mehr helffen köndten / vnd w
er hinweck kombt / so wirde ich in mein alte Freyheit kom
vnd eben den gewalt vber dich haben / den ich bißhero ge
hab / wie diß die Fraw vernommen / ist sie voll forcht zu j
Beichtvatter gangen / vnd hat jhn eben antroffen daß e
brieff den jhme sein Geistliche Obrigkeit geschriben / d
sich nach Paris begeben solle / gelesen. Sie erzöhlte jhn
grossem schrecken vnd weinen / was jhr der Teuffel ge
B. Odo hat jhr geantwort / wer hat dir deine Sünd
hen / Gott / O Bruder Odo sprache sie / so gehe in dein
vnd wann der Teuffel mehr zu dir kombt / so sprich / B
Odo mag hinziehen wo er will / Gott hat mir meine S
verzihen / also ist sie frölich vnd getröst nach Hauß ga

[N]icht lang hernach meldet sich der Teuffel an / sie aber sagte [i]hme mit grossem Glauben die wort die sie B. Odo gelernet/ [w]ie solches der Feindt vernommen / hat er auß zorn ein gros[se]s gereüsch angefangen/ ist geflohen vnd hat geschrien / ver[m]aledeyt seye der / der dich also hat lehrnen antworten / vnnd [h]ernach hat er sie nimmermehr angefochten.

Deß Teuffels Wörter wider B. Odone geredt.

[V]on der Krafft deß allerheiligsten namen Jesus/ wider die Teuffel.

Das IIII. Capittel.

EJN ellender betrübter Mensch / der voll forcht ware/ kame zu einem mindern Bruder in dem Conuent zu Monpelier / vnnd wolte sich bey jhme rahts erhollen/ [vn]d klagte jhme daß jhne der Teuffel offtermaln wann er al[le]in in seiner Cammer were / vmbfange / welches jhme dann [se]hr schmertzen bringe / der Bruder sprache zu jhme. Bru[de]r/ wann dir der Teuffel erscheint oder zu dir kombt / so sage [de]n namen Jesus mit andacht / dann er hat so grosse Krafft/ [da]ß jhn der Teuffel nicht leyden mag / wie er solches gethon/ [ha]t jhne der Feindt weitter nit mehr geplagt.

Alte Cronicken.

Es war ein Weib in Teutschland die sich der Vnzucht/ [o]b sie wol von Edlem Geschlecht / sehr ergeben hatte / dise [F]raw vberredte ein minderer Bruder daß sie jhr Leben en[de]rte/ vnd vber jhre vergangne Sünden Buß thatte/ hat de[ss]wegen jhr Gewißen gereinigt / vnd damit sie in dem guten [Le]ben desto bas verharren möchte / sie in ein enges einsames [Ka]mmer eingespört.

Der Teuffel verfolgte sie mit schweren versuchungen/ [vn]d führte jhr zugemüth was sie zuuor begangen. Wie nun [die] Fraw in diser trübsal ware/ schickte sie nach jrem Beicht[va]tter / vnd sagte demselben / sie köndte einmal dise versuch-

ungen nit vberstehn/sie were derowegen entschlossen sich diser mühe zuentschitten vnd in jhre alte freyheit zubegeben. Der Beichtvatter hat sie mit gutten vnd heilsamen worten getröst / vnd jhr etlich beschwerliche vnd harte vbungen / auch darneben gerathen sie solle den namen Jesus andechtig nennen/damit wurde sie deß Teuffels fallstrick / die auß eine̅ faulen faden gemacht weren/zerreissen. Die Fraw folgte dem Bruder in allem/aber wann sie angefochten wurde nente si den namen Jesus nur schlechthin vnd kül/wann aber die versuchungen zunamen/so nente sie jhn auch mit mehr eyffer vnd andacht / vnd wie sie disen namen offt genennt/ist jhr in jrem hertze̅ ein solche krafft verblibe̅/daß sie nit allein alle versuchungen vberwunden / sonder hat jhrem mund nichts lieblichers als der namen Jesus fürkomen mögen/also dz sie auch manichsmal einen gantze̅ tag nichts anders als jmer zu Jesu gesagt.

Von der wahl deß zwölfften Generals / vnnd et- lich denckwürdigen sachen die sich zu seiner zeit/ zugetragen.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr 1287. hat der General Vicarius Gonsaluus Falgarius, das zwey vnd zweintzigist General Capittel in dem Closter zu Montpelier gehalten/alli ist B. Mattheus von Aquasparta zu einem General erwö[hlt] worden/vnd stunde dazumal von wege̅ Papsts Honorij I[V] todt/der Päpstliche Stul Lehr. Diser General ist Lecto[r] Sacri Palatij gewest/vnd ist an sein statt obangedeutter V[i]carius Generalis komen/der ware Doctor der H. Schri[fft] vnd auß d' Statt Tolosa bürtig/vnd ist hernach Bischoff [zu] Viuara worde̅/diser General hat vber die Epistel S. Pau[li] zu den Römern predigen geschriben/vnd ein Register vber d[ie] Bücher der Sententz nach dem A. B. C. gemacht. In den

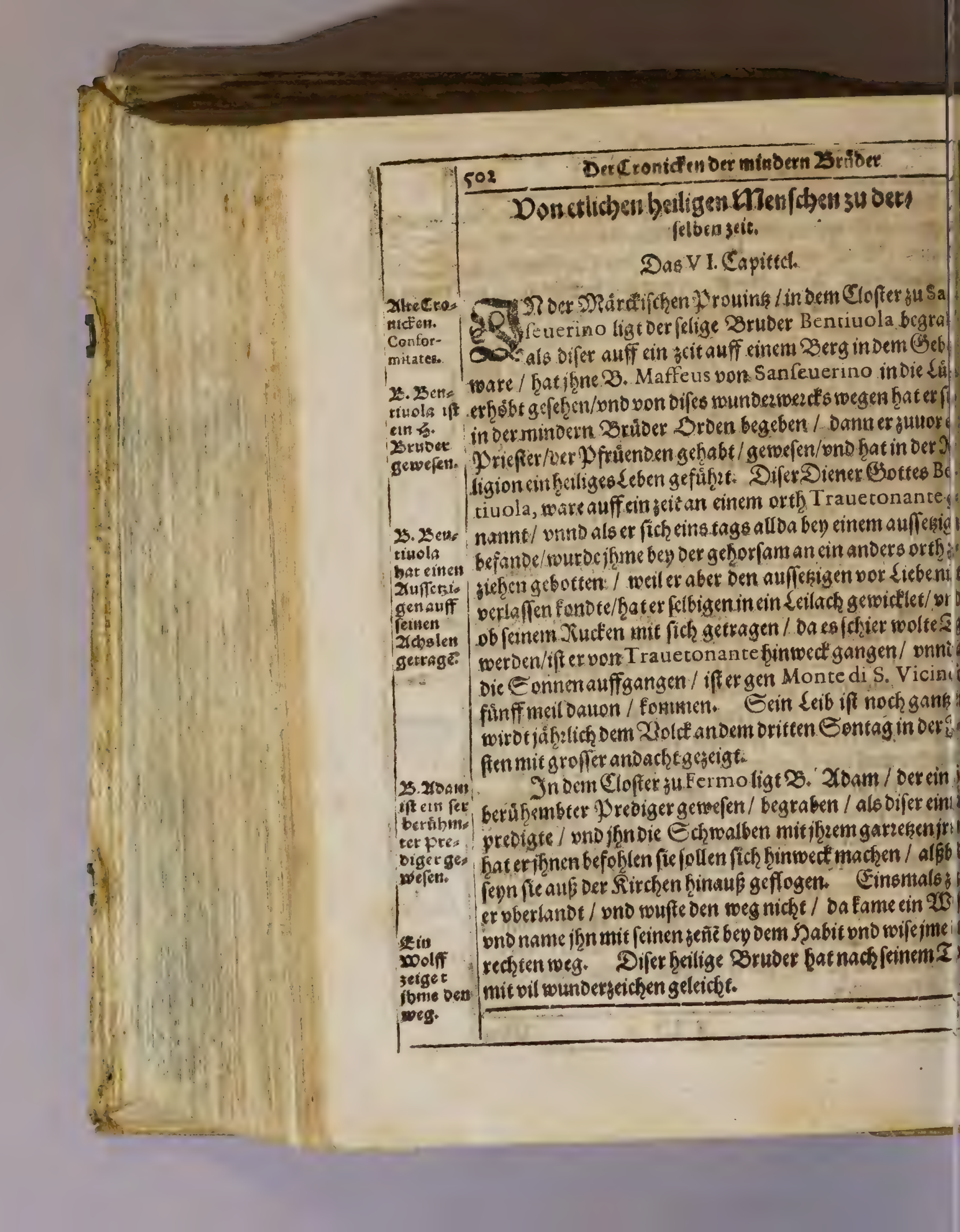
B. Mattheus vö Aquasparta ist zum General erwöhlt worden.

selb[en]

elben Jar ist B. Hieronymus von Ascoli/ der auch deß Or-
ens ware/ Papst worden/ vnd hat sich Nicolaum IV. ge-
iannt. Diser ehrwürdige Prelat ist zu dem Papstumb gesti-
en wie volgt. Als sein verstandt vnd geschickligkeit/ in der
Religion offenbar worden/ hat man jhn zu einem Prouincial
n Windischland erwöhlt/ von dannen ist er für einen Lega-
en à latere in Griechenland geschickt worden/ nacher ist er
ector vnd deß Ordens General/ vñ hernach Cardinal wor-
en/ nach disem hat man jhn zu einem Prenestinensischen
Bischoff/ vnd endlich zum Papst gemacht. In dem andern
Jar seines Papstumbs/ hat er die satzung so in dem General
Capittel zu Mayland gemacht worden/ daß man nemblich in
nangel eines Generals/ einen Vicarium in dem Orden er-
wöhlen solle/ widerruffen/ vnd geordnet/ daß man ohne deß
Papsts vnd Schutzherrn deß Ordens erlaubnuß/ keinen Vi-
arium wöhlen solle. Diser Papst hat auch gesetzt/ das die
rdnung der Prouintzen/ wie sie in beyseyn Gregorij IX. mit
uthun der zwo Prouintzen gemacht worden/ ohne sonderba-
e licentz jhr Päpstl. Heiligkeit vnd deß Schutzherrn/ nit solle
eendert/ auch weder gemindert noch gemehrt werden. Diser
General B. Matthæus hat das Buch gefunden/ welches wid
ie erklärung der Regel/ so Papst Nicolaus III. geben/ fre-
entlicher weiß von Doctor Nicolaus auß der Prouintz inn
Franckreich gemacht worden/ vnd hat gedachter General
hme vnnd seinem anhang ein Buß/ der straff gemeß so der
Papst in selbiger erklärung geordnet/ aufferlegt. In dem an-
ern Jahr nachdem er General worden/ hat jhne der Papst
u einem Cardinal deß Tittels S. Laurentij in Damaso ge-
nacht/ vnd hat dannoch den Orden nach jr Heyligkeit willen
eregirt/ wie seine vorfahren gethon/ biß ein newer General
rwölt worden/ hernach hat er auch das Portuensisch Bist-
humb bekommen.

Erwöhlung B. Hieronymi von Ascoli zu Papst/ genannt Nicolaus der 4.

Satzungen von Nicolao 4. geordnet.



Von etlichen heiligen Menschen zu der- selben zeit.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN der Märckischen Prouintz / in dem Closter zu Sa
seuerino ligt der selige Bruder Bentiuola begra
als diser auff ein zeit auff einem Berg in dem Geb
ware / hat jhne B. Maffeus von Sanseuerino in die Lü
erhöbt gesehen/vnd von dises wunderwercks wegen hat er s
in der mindern Brüder Orden begeben / dann er zuuor e
Priester/der Pfrůenden gehabt / gewesen/vnd hat in der R
ligion ein heiliges Leben geführt. Diser Diener Gottes Be
tiuola, ware auff ein zeit an einem orth Trauetonante g
nannt/ vnnd als er sich eins tags allda bey einem aussetzig
befande/wurde jhme bey der gehorsam an ein anders orth z
ziehen gebotten / weil er aber den aussetzigen vor Liebe ni
verlassen kondte/hat er selbigen in ein Leilach gewicklet/ vn
ob seinem Rucken mit sich getragen / da es schier wolte T
werden/ist er von Trauetonante hinweck gangen/ vnn
die Sonnen auffgangen / ist er gen Monte di S. Vicin
fünff meil dauon / kommen. Sein Leib ist noch gantz
wirdt jährlich dem Volck an dem dritten Sontag in der
sten mit grosser andacht gezeigt.

B. Bentiuola ist ein H. Bruder gewesen.

B. Bentiuola hat einen Aussetzigen auff seinen Achslen getragē.

In dem Closter zu Fermo ligt B. Adam / der ein
berühembter Prediger gewesen / begraben / als diser ein
predigte / vnd jhn die Schwalben mit jhrem garretzen jr
hat er jhnen befohlen sie sollen sich hinweck machen / alßb
seyn sie auß der Kirchen hinauß geflogen. Einsmals z
er vberlandt / vnd wuste den weg nicht / da kame ein W
vnd name jhn mit seinen zeñē bey dem Habit vnd wise jme
rechten weg. Diser heilige Bruder hat nach seinem T
mit vil wunderzeichen geleicht.

B. Adam ist ein ser berühmter Prediger gewesen.

Ein Wolff zeiget jhme den weg.

In dem Closter zu Penna / ligt der grosse Betrachter Joannuccio begraben / welchen vil Leüt mehrmaln in die lüfft erhöbt gesehen. An unsers Hergotts Himelfahrt Tag/ die man in dem Chor den Himnum Iesu nostra Redemptio: angefangen zusingen/ hat mennigklich gesehen daß er von der Erden allgemach/ wie die Singer mit der stimm/ gestigen / ist erhöbt worden / wie er solches gemörckt / hat er den Herren gebetten daß er jhne nicht weitter erhöhen wölle/ und ist alßbald erhört worden. Wann er seinen Betrachtungen obgelegen / ist er so unempfindtlich gewest / daß er nichts gemörckt/ wann man jhme schon geschrien/ auch nichten empfunden / wann man jhn angerüert / ja gar in das lebendig fleisch gestochen/ so wenig als wann er todt were.

B. Joannuccio von Penna ist offt in die Lüfft erhöbt gesehē worden.

Von einem heiligen Bruder Hörman von Gerstagem auß der Sächsischen Provintz.

Das VII. Capittel.

Es ist auß disem in das ewig Leben abgeschiden / B. Hörman/ und ligt begraben zu Mülhausen in Sachsen. Nachdem diser heilige Bruder den Orden angenommen / hat er in der eussersten Armuth ein sehr grosse Demut neben einem grossen eyffer deß Heyls der Seelen erzeigt/ in welchen tugenten er dem heiligen Vatter Francisco sehr vil nachgefolgt / er hat sich dermassen in schlechten unnd geringen sachen in der Brüder dienst gebraucht / daß man wol gesehen/ daß er nicht nur schlecht und wie man pflegt zusagen oben hin demütig gewest / sonder daß dise tugent innwendig in seinem Hertzen tieff eingewurtzelt. Die heilige Armuth hat er also geliebt/ daß er nie nichts gebraucht/ darzu jhne die notturfft nicht gezwungen. Er ist so eyfferig nach der Seelen Heyl gewest / daß er an beschwerliche orth

Conformitates.

B. Herman ist in tugenden ein grosser nachfolger deß H. Francisci gewesen.

so wol von wegen deß bösen wegs / als auch der vnfruchtba
keit halben/da niemandt hingewölt / zu predigen gezogen/
hat kein leiden angesehen / wann er wasser vnd Brot gehab
hat er vermeint er seye gar reich. Mit vnglaublichem mitle
den vnd sehr grosser liebe/hat er die Sünder zu beicht gehör
die hat er auch getröst/vnd jhnen heilsame rähtgegeben. A
sein stündlein vorhanden gewest / ist er in dē Herrn entschl
fen/vnd wie jhne derselbig in dem leben geziert/ also hat er j
auch nach dē todt durch vil wunderwerck berümbt gemac
fürnemblich aber/dz er das leben einem Kind das ertruncke
vnd zweyen todt geboren widerumb geben. Er hat auch
Kindt das in einem Fluß ertruncken/vnd ein Mägdlin vō
jaren daß in einer Mühl ertruncken / von dem todt erwö
Hat auch vil auß todtsgefahr erledigt. Einem Knablein
15. tagen der nit saugen köndt/hat er geholffen. Drey Fr
die tödlich kranck gewest/hat er gesund gemacht. Neun B
den hat er das gesicht widerumb gegeben/vnd vilen an au
kranckheiten geholffen / dreyen Stummen hat er die red/
dreyen Gehörlosen das gehör gebracht. Sibentzehen Kr
men/vnd einer Frawen an dem fallenden siechtag hat er
holffen/vnd zweyē dorrē den verstand gebracht: vil hat er
den gefencknussen erledigt/vnd zween Mörder die sich j
befolhen/bekert. Einen Menschen hat er von deß Teu
händen erlödigt/der jhme eingeben er solle sich selbst erhe
vil verlohrne vnd gestolne sachen hat er jren Herren wide
machen zukommen. Noch vil andere wunderzeichen hat d
durch die verdienst dises seines dieners gewürckt / vnd di
der jenigen die sich jhme befolhen erhört / damit er sein
ligkeit offenbare/vnd die Seelen der Glaubigen aufferk

Von dem Leben deß seeligen Vatters Petri C
lani, deß dritten Ordens deß H. Vatters Francisci

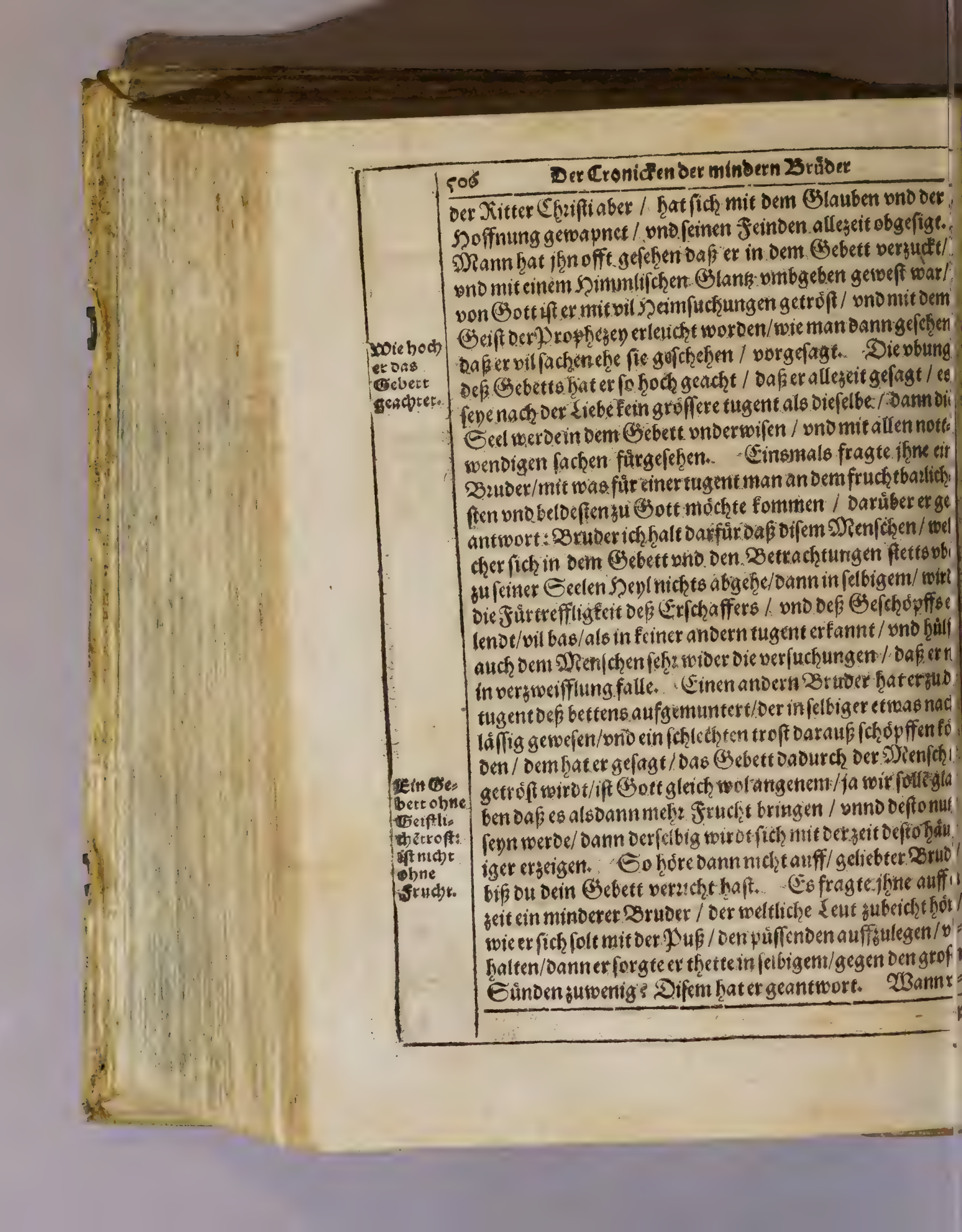
Das VIII. Capittel.

Marianus.

DEr selige bekenner Christi / Petrus Tecelanus deß dritten Ordens deß H. Francisci / ist auß disem lebẽ verschiden in dem Closter der mindern Brüder zu Siena / in dẽ jar 1289. den 4 Decembris. Er ist von Can... 6. meil von Siena gebürtig gewest. In seiner jugent ist er ... Weber gewest / vnd hat diß Handwerck fast die gantze zeit ...es lebẽs / in grosser reinigkeit / aber noch in grösserer forcht ...ottes getriben / den jenigen die mit jhme zuthun gehabt / ist ...it als ein Handwerckßmañ / sonder als ein Exemplarisch... Ordensmañ / fürkoñen. Er hat ein Weib genoñen / die in ...zent vñ andacht seines gleichen gewesen / die hat er in gros... ehren gehalten. Sie vbten sich beyde in den wercken der ...armhertzigkeit / besuchten die Spitäler / dienten den armen ...ncken / vnd reinigten jnen jre schäden mit grosser andacht / ...d kamen jnen mit jrer armut souil sie möchten / zuhülff. In ... wercken der barmhertzigkeit hat diser mensch angefangẽ ...süssigkeit deß Hertzens zuspürẽ / er hat sich auch in dẽ gebett ...e geubt / vnd in kurtzer zeit in dem geistlichen leben vil zuge... ñen. Den dritten Orden S. Francisci hat er / vnd densel... ...en glorwürdigen Heyligen für ein Vatter vnd Wegwei... seiner heiligen begirden / angenoñen. Weil sein Hauß... ...w noch lebte / hat er alles verkaufft / vnd als ein verachter d' ...elt vnd liebhaber der armut Christi / dasselbig sambt dem ...s er mit seiner handarbeit gewoñen / den armen / vnd son... ...lich denen / die sich deß bettens geschämbt / freygebig auß... ...heilt. Er ist ein liebhabend' mensch gewest / hat grosses mit... ...den mit den betrübten gehabt / für dieselbige vil Gebett sie ...h offtermalen von jhren anligen erledigt: tag vnd nacht ...r dem Gebett obgelegen / vil verfolgungen vnd versuchun... hat er von den bösen feinden außgestanden / die seyn jhme ...weilen in sichtbarlicher vnd erschröcklicher gestalt erschinẽ

Bekehrung vnd art deß H B. Petri võ Tecelano

B. Peter Tecelano hat vil verfolgung vnd anfechtung deß Teuffels außgestanden.



der Ritter Christi aber / hat sich mit dem Glauben vnd der Hoffnung gewapnet / vnd seinen Feinden allezeit obgesigt. Mann hat jhn offt gesehen daß er in dem Gebett verzuckt/ vnd mit einem Himmlischen Glantz vmbgeben gewest war/ von Gott ist er mit vil Heimsuchungen getröst / vnd mit dem Geist der Prophezey erleucht worden/wie man dann gesehen daß er vil sachen ehe sie geschehen / vorgesagt. Die vbung deß Gebetts hat er so hoch geacht / daß er allezeit gesagt / es seye nach der Liebe kein grössere tugent als dieselbe / dann di Seel werde in dem Gebett vnderwisen / vnd mit allen nottwendigen sachen fürgesehen. Einsmals fragte jhne ein Bruder/mit was für einer tugent man an dem fruchtbarlichsten vnd beldesten zu Gott möchte kommen / darüber er geantwort: Bruder ich halt darfür daß disem Menschen / welcher sich in dem Gebett vnd den Betrachtungen stetts vb zu seiner Seelen Heyl nichts abgehe/dann in selbigem/ wirt die Fürtrefflichkeit deß Erschaffers / vnd deß Geschöpffs elendt/vil bas/als in keiner andern tugent erkannt / vnd hülf auch dem Menschen sehr wider die versuchungen / daß er n in verzweifflung falle. Einen andern Bruder hat er zu d tugent deß bettens aufgemuntert/der in selbiger etwas nac lässig gewesen/vnd ein schlechten trost darauß schöpffen kö den / dem hat er gesagt / das Gebett dadurch der Mensch n getröst wirdt/ist Gott gleich wol angenem / ja wir sollē glaben daß es alsdann mehr Frucht bringen / vnnd desto nut seyn werde/ dann derselbig wirdt sich mit der zeit desto häu iger erzeigen. So höre dann nicht auff/ geliebter Brud biß du dein Gebett verricht hast. Es fragte jhne auff zeit ein minderer Bruder / der weltliche Leut zubeicht hör / wie er sich solt mit der Puß / den püssenden auffzulegen / v halten/dann er sorgte er thette in selbigem/gegen den grof Sünden zuwenig? Disem hat er geantwort. Wann

Wie hoch er das Gebett geachtet.

Ein Gebett ohne Geistliche trost ist nicht ohne Frucht.

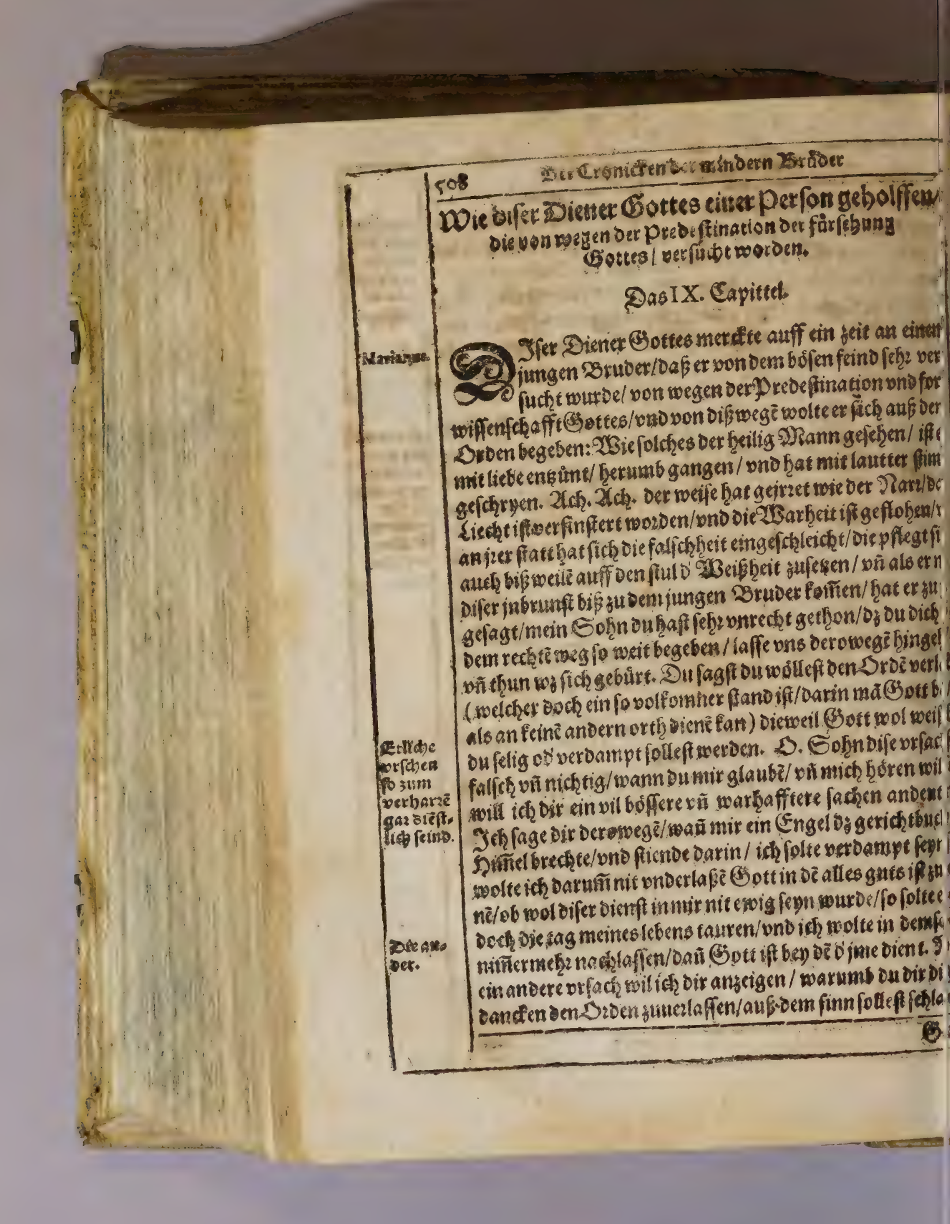
ser Herr vnd Gott mit seinen Gaben so freygebig ist / du aber nur derselben außspender bist / warumb woltestu karg vnnd geitzig damit seyn ? So gibe derowegen die Bußen nach gelegenheit auff / nachdem du den Püeßenden wirdst beschaffen nd die aufferlegte Buß zuuerrichten taugenlich finden / solst dich auch allezeit mehr gegen der Barmhertzigkeit / als er schärffe der gerechtigkeit / lenden / dann diß lehret vns vnr Herr Jesus Christus mit Exemplen.

Leydenliche buß sol man den büssenden aufflegen.

Wann jhne einer gebetten hat / er solle Gott für jhne itten / hat er jhme pflegen zuantworten : Bruder thue du uch das dein damit ich von deinet wegen möge erhört weren. Offtermaln hat er diß Exempel geben / wann wir beymen an einem Tisch essen solten / so wurdestu nicht wöllen / aß ich deinen theil esse / also hat es ein gestallt mit der außheylung der Göttlichen Gnaden / gleich wie ob einem Tisch / wan einem jeden sein schüssel fürgesetzt wirdt / also geschicht wann wir betten / vnd werden dise Gnaden auch gleichfals ußgetheilt / ein theil wirdt denen die betten / ein anderer denen für man bitt / wann sie sich selbige zuempfahen taugenlich achen / gegeben. Sihe du nur daß du geschickt seyest / sole herrliche speisen zuniessen / damit nicht andere kommen d dir deinen theil hinweck nemmen.

Einweiß für seinen nechsten zu bitten: so sich vnserm Gebett befelhen thut.

Er pflegte anderen zurhaten was er selbst thate / vnnd ache / wann dich etwann der zorn vbergehen will / so beiß dich / daß du selbigen zuuor in dir selbst verdewest / ehe du rch wort oder andere eusserliche zeichen offenbarest / damit also die wahrheit erkennen / vnd der Sünd entflihen möst / dann also bistu dich selbst anderer gestallt nicht schuldig anzuklagen / als nur von wegen der jnnerlichen bewegung die du in dir gespürt.



Wie diser Diener Gottes einer Person geholffen/ die von wegen der Predestination der fürsehung Gottes/ versucht worden.

Das IX. Capittel.

Marianus.

DIser Diener Gottes merckte auff ein zeit an einem jungen Bruder/daß er von dem bösen feind sehr ver-
sucht wurde/ von wegen der Predestination vnd for-
wissenschafft Gottes/vnd von dißwegē wolte er sich auß der
Orden begeben: Wie solches der heilig Mann gesehen/ ist e
mit liebe entzůnt/ herumb gangen/ vnd hat mit lautter stim
geschryen. Ach. Ach. der weise hat gejrret wie der Narr/dc
Liecht ist verfinstert worden/vnd die Warheit ist geflohen/v
an jrer statt hat sich die falschheit eingeschleicht/die pflegt si
auch biß weilē auff den stul d' Weißheit zusetzen/ vñ als er n
diser jnbrunst biß zu dem jungen Bruder kom̃en/ hat er zu
gesagt/mein Sohn du hast sehr vnrecht gethon/dz du dich
dem rechtē weg so weit begeben/ lasse vns derowegē hingel
vñ thun wz sich gebürt. Du sagst du wöllest den Ordē verl
(welcher doch ein so volkom̃ner stand ist/darin mā Gott b
als an keinē andern orth dienē kan) dieweil Gott wol weis
du selig od' verdampt sollest werden. O. Sohn dise vrsac
falsch vñ nichtig/wann du mir glaubē/ vñ mich hören wil
will ich dir ein vil bössere vñ warhafftere sachen andeut
Ich sage dir derowegē/wañ mir ein Engel dz gerichtbuc
Him̃el brechte/vnd stiende darin/ ich solte verdampt seyn
wolte ich darum̃ nit vnderlaßē Gott in dē alles guts ist zu
nē/ob wol diser dienst in mir nit ewig seyn wurde/so solte e
doch die tag meines lebens tauren/vnd ich wolte in demse
nim̃ermehr nachlassen/dañ Gott ist bey dē d' jme dient. I
ein andere vrsach wil ich dir anzeigen/ warumb du dir di
dancken den Orden zuuerlassen/auß dem sinn sollest schla

Etliche vrsachen so zum verharrē gar dienstlich seind.

Die ander.

Besetzt / daß du auß den verdampten werest / so sollest du dir darumb dein verdambnuß nicht destofrüer verursachen / dann wann du ein newe sünd begehest / so hast du in deinem gewissen von stundan ein schuld ob dir / vnd diß nagen ist den Verdampten / ehe sie in die Höll verstossen werden / nit ein geringe pein ob diser Welt. Noch ein Exempel will ich dir geben / daß du dein gewissen befridigen / vnd von diser eytlen eingebung befreyen mögest. Einer der vmb das leben gefangen ligt / vnd weiß dz er zu dē todt wird verurtheilt werden / hat darumb nit macht / daß er sich selbst anfange vmbzubringen / ehe vnd zuvor die gerichts diener das außgesprochē Vrtheil vollziehen / sonder er solle selbiges mit jñermöglicher gedult außstehē / damit er jme für sein Seel / auch ein nutzē dadurch schaffe. Ich wolte dz du noch ein vrsach bedenckē thetest. Gott hat kein eintzigē Menschen erschaffen daß er jn verdamme / sond' er liebt die vernünfftige Seelē mehr / als kein Vatter od' Mutter sein eignes Kind / so folgt dañ darauß dz niemands / als allein von seiner selbst eignen schuld / vnd gar nit von der Göttlichen Predestination od' Vorwissenschafft wegē / dann dieselbige niemand dringt / verdamt wirdt. Betrachte auch mein Sohn / damit du dich mit den wolthatē die du vō Gott empfangē / recht vereinigē / vñ dz wahre gut erlangen mögest / dz in d' höll / nach gestalt d' verbrechē / auch vnderschidliche pein ist / dañenhero auch von rechtswegē / ein jed' in der höll / die geringste pein / vñ in dē Land der Glori das höchst erwöhlen solle / vnd das wirdt mit wol o d' vbel leben erhalten. Diß ist gewiß / wañ wir vnser lebē nach dem natürlichen verstand anstöllen wolten / so solle menigklich guts thun / vñ wañ einer schon gewiß wiste / dz er auß der zahl der verdampten seyn solte / damit er nit desto grössere pein leidē müste. Noch ein vrsach solle dich bewegē guts zuthū / vñ die ist / dz die gnad Gottes einē jed' Christē / fürnemblich aber de mindere Brüd' auff die gewise straß deß ewigē lebēs gestelt:

Die dritte.

Die vierdte.

Die fünffte.

Die sechste.

derohalben solestu von dem sichern weg / den souil zu dem Himmel wandlen / nicht abweichen. Noch weitter will ich dir sagen / daß ein jeder lieber die Höll neben dem willen Gottes vnd der Krafft seiner Göttlichen Gnaden / als das Paradeyß / wider den willen Gottes wann es möglich were / erwöhlen solle / dann daß alles in den willen Gottes zusetzen / ist nicht zuzweifflen. Vnd gleich wie Gott will / daß niemandt verdampt werde / also wirdstu selig werden / wann du dich selbst durch dein eigne schuldt nicht verdamest. Endlich sage ich dir / daß Gott vnserem freyen willen so grosse Krafft geben / daß auch der Teuffel / welcher deß Menschen verdambnuß sucht / denselben wider sein willen / zu der sünd nicht zwingen kan. Mit der hülff Gottes köndten wir den versuchungen leichtlich widerstand thun / auch Buß würcken / vnd widerumb aufftstehn / wann wir in Sünden gefallen. Auß oberzehlten sachen kanstu deß Teuffels betrug wie er dich in die ewige verdambnuß zuführen begert / vnd entgegen die Barmhertzigkeit deß allergütigsten Gottes der dir zu der Seligkeit rüefft / leichtlich abnemmen. Nachdem nun der Bruder diß alles wol vernommen / vnd in sein gemüth eingetruckt / hat er sich zu rhue begebē / vnd ist in dem Herren getröst worden / deme er auch fürohin in dem Orden in Heyligkeit gedient.

Die siebende.

Die achte.

Von einem wunderbarlichen Gesicht / das diser Diener Gottes gesehen.

Das X. Capittel.

Marianus.

VNder vilen Offenbarungen die diser Diener Gottes von dem Herren gehabt / wöllē wir alhie eine erzöhlen. Als er einsmals zu nacht in der Hauptkirchen zu S[illegible] na dem Gebett oblage / hat er mit vilen zähern den Herren

gebett[illegible]

gebetten / daß er jhme wölle offenbaren / welcher Heylige/ nach den heiligen Apostlen seinen Fußstapffen am meisten nachgefolgt/damit er jhm selbigen/ für ein Exempel fürstellen / vnd als einem Weegweiser in all seinem thun vnd lassen volgen möge. Gott der Herr hat jhn wöllen trösten / vnd weil er wachtsam in dem Gebett verbliben / hat er jhme dises Gesicht gezeigt. Er hat Engel in der Kirchen sehen vmbgehen / die haben mit zarter Aschen das pflaster bestreyet / vnd zween Königkliche Sessel für vnser lieben Frawen Altar gestelt/hernach ist die grosse Kirchenthür geöffnet worden/vnd vnser Herr Jesus Christus alsbald/ wie ein armer Parfusser bekleydt / hinein gangen / vnnd in dem fortgehn hatte er die zeichen seiner tritt in der Aschen hinderlassen / biß daß er zu denen Seßlen kommen / in einem auß denselbigen hat er sich gesetzt / vnd in den andern seyn allerheiligiste Mutter / welche hernach / in Gesellschafft einer grossen schar der Engel kommen / vnd jhre Füß auch in die Fußstapffen deß Herren gesetzt. Hernach seyn die Apostel / einer nach dem andern kommen / vnd haben deßgleichen gethon / biß sie den Thron der Göttlichen Majestät erraicht / allda seyn sie mit freundlichem vnd lieblichem angesicht empfangen worden. Nach den Apostlen kame ein grosse anzahl Heyligen / von vnderschidtlichen ständen/die beflissen sich alle / die Füß in dise allerheiligiste zeichen zusetzen / vnd mit nichten darauß zuweichen / es schine aber als wann sie solches nicht vollkommenlich zuthun vermöchten / dann sie tratten eintweders zu weit fürsich/ oder zu weit hindersich/oder auff die eine oder die ander seitten / also daß die zeichen mehr vollkommenlich möchten gesehen werden wie sie der Herr gemacht / vnd bemüheten sich dise Heylige alle ser / zu dem Thrõ da sich der Herr der Glory befande / zugelangen / wie sie nun dahin kamen / seyn sie empfangen worden/nachdem sich jeder diser zeichen zu-

Ein visio vnd offenbarũg so Petro Teccelano geschehen.

Der H. Franciscus hat vollkommentlich die Fußstapffen vnd zeichen vnsers Seeligmachers ernewert

treffen beflissen. Bald darauff da niemandt mehr hinein gangen/dann man dise allerheiligiste zeichen nicht mehr klär lich sehen köndte/erschine ein vnachtsamer schlechter mensch/ der gienge Parfuß/vnd ware auß der mindern Brüder Or den/disem folgte vil Volcks nach/er ware betrübt/müth vnd trawrig/dieweil er vnsers Heylands Christi Fußstapffen ni mehr sehen kondte/bemühete sich deröhalben sehr selbige zu finden vnd zuentdöcken/er striche die Aschen mit dem Ro hinwegk/vnd blaset mit dem mundt ob er dise allerheiligist zeichen finden möchte/die von dem Volck so darüber gan gen/vndertriben worden/der arme Gesell bemühete sich sehr/daß er etliche gefunden darein er seine Füß gerad setz möchte/vnd suchte noch mehr/die fande er auch/vnd allg mach hat er ein Fußstapffen nach dem andern gespürt/biß sie alle gefunden/in denen er auch sambt seiner geliebten G sellschafft/biß zu dem Thron der Göttlichen Majestät g langt/von welcher er sehr frölich empfangen/vnd zu der re ten gesetzt worden. Nach disem allem ist das gesicht v schwunden. Von derselben Stundt an/ist dises heilig Manns eyffer vnd liebe gegen dem H. Francisco dermaß gewachsen/daß er sich nicht begniegt/allein den Habit tragen/sonder die Brüder auff daß höchst gebetten/daß jhn bey jhnen wohnen lassen wollen/wie jhr auß der Hist weitter werdt vernemmen.

Von etlich Heyligen Exemplen vnd dises gro sen Dieners Gottes Todt.

Das XI. Capittel.

F. Marian.

NAch dem absterben dises trewē Diener Gottes Hat frawen/hat er sich gantz in die ruhe deß Gebetts be ren zubegeben/batte derowegen die Brüder/sie wel

jhne in jhr Conuent anneñen / welches sie dann von hertzen gern vnd willig thaten/vnd gaben jhme ein Cellen nahent bey dem Kranckenzimmer ein/dadurch er in dẽ Herrn sehr getröst wurde. Er ist so vollkoñen in der tugent der demut gewest/ daß er sich selbst allezeit für den geringsten sünder angeklagt/ er hat sich auch nicht begnügt / daß er sich in seiner Seel vnd gewissen/für ein solchen gehalten / sonder hat von menigklich für einen solchen wöllen gehalten vnnd tractiert werden/ vnd diß ware sein gröste frewd. Wann man jhme was laids thate/verzihe er selbigs nit allein von grund seines hertzens / sonder batte auch für die jenige die jhn beleidigt hatten. Durch dise tugent hat er seiner Zungen ein solchs biß eingelegt / daß er / ausser was die nothturfft oder deß nechsten nutz betreffen het/nicht vil geredt. Als er einsmals sagte was grosse mühe es bedörfft die zungen zuzämen/hat er bekennt/daß er sich dazit viertzehen gantzer Jahr bearbeitet / biß er dise Tugent erlangt/ vnnd habe allzeit begert / solcher gestalt Herr vber sein Zungẽ zuseyn/dz er möchte reden vñ schweigẽ wañ es die noturfft erfordert / wie es dann an jhme selbst billich vnd recht/ auch also seyn solle.

Was für ein grosse mühe es seye die Zungen zuzämen.

Als jhn einer fragte/ wie man die gnad der demut erlangen möge/hat er geantwort. Veracht dich selbst vñ alles wz du ob d' welt hast/halte ein jedẽ für bösser als dich/vnd veracht niemand/halte deine sünd/vñ wann du Gott beleidiget hast/ für schwer vnd groß / alle deine gute werck die du thust achte gering/wañ du einem andern was laids zufügst / ob es schon ein schlechte sach/so gedencke du habest jhme groß vnrecht gethon/was du deinẽ nächsten für dienst erweist haite für nichts.

Regel d' demut.

Zu etlichen die jn von seiner Heyligkeit wegen gelobt haben/hat er gesagt / haltet den staub gegen dem Windt. Alle Creaturen die nit von der hand Gottes gehalten werden/seyn beweglich/vnd habẽ weniger verstand als ein lehres rohr/daß

leicht von dem wind hin vnd wider gewehet wirdt / vnd wie er diß gesagt/ist er von dem gespräch hinweck geflohen. Diser Diener Gottes hat auff das wenigst alle tag einmal mit vergiessung viler zäher / als wann er sehr grosse Sünden begangen/ gebeicht / damit er allezeit ein reine vnd demütige Seel inn Jesu Christo erhalten möchte. Dieweil er seine tag in guten wercken verzöhrt/ist er in dem Hertzen mit scheinbarlichen zeichen / daß er die Cron so jhme Gott bereit / empfangen / entschlaffen. In der Brüder Kirchen ist er ehrlich zu Erden bestätt worden / in ein steinin Sarch / man hat jhme auch sein Besingknuß mit grosser andacht gehalten. Nach seinem Todt / hat Gott der Herr vil Wunderzeichen gethon / dann vil krancke die sich jhme in sein Fürbi[tt] befolhen/seyn gesundt worden.

Von der nachlässigkeit die zu diser zeit wider de[n] stamm der armut bey der Religion eingerissen.

Das XII. Capittel.

F. Marian.

Zu gedachter zeit hat die Religion / sowol vonwegen [der] Freyheiten so die Päpst geben / als der Vorsteher na[ch]sehen/vmb vil / fürnemblich aber die armuth betreffen[d] nachgelassen : Papst Nicolaus IV. Der dazumal die K[ir]chen regierte/hat den Closterfrawen von S. Clara vergu[nt] daß sie von jhrem einkommen kein hülff vnnd sonst nicht dörfften geben/vnd auff dise weiß ist die erste Regel diser [Re]ligin/ allgemach/ zuhalten vnderlassen worden / dieweil [sie] allbereit eigne vnd gemeine einkommen gehabt.

Wie ein anfang Gelt Almusen zu empfahē gemacht worden.

Diser Papst hat vergunt daß die Brüder in S. Fr[an]cisci Conuent zu Assisi, dörfften das angebotten Gelt/zu [Al]mosen einnemmen / deßgleichen hat er auch denen von v[...]

lieben Frawen von den Englern erlaubt / daß sie solches gelt zu jhr notturfft brauchen möchten. Auß disem Exempel/ haben die Brüder von andern Prouintzen auch angefangen/ vnder dem Tittel der Gaben vnd schanckungen für jhre Kirchen fürnemblich aber für die newen zu jederzeit / Gelt anzunemmen/haben beschloßne Stöck/vnd bey den thüren kertzen fail gehabt/damit die jenige die hinnein giengen/selbige kaufen/vnd hernach opffern thetten/ darzu sie einen eignen Verwalter geordnet / der das Gelt einnemmen solte / ebenmessig haben sie in ettlich Prouintzen angefangen / für ein anzahl Messen / oder daß ein Priester täglich ein zeittlang Meß lesen solte / ein gewises Gelt zunemmen. Sie haben auch an allen orthen den gebrauch eingeführt / daß sie zu den Jartägen vnd Leychten kommen / vnd die Presentz / wie die Layenpriester / empfangen / ja sie haben sich bißweilen vnder die Kirchenthüren gestöllt / vnd von den auß vnd eingehenden allmuesen begehrt / oder solches durch ein vertrawten Knaben begeren lassen. Noch haben die Brüder für sich selbst ein bösen/vnd der armuth schädlichen brauch/auffgebracht/ daß nemblich / wo ein grosser zulauff deß Volcks gewest / Allmuesen begehrt/vnd dieweil es in der Regel verbotten das gelt anzurieren/haben sie ein Knaben mit sich geführt / der es angenommen/hernach haben sie solches zu jhrem gebrauch angelegt: Sie machten auch stattlich grosse vnd schöne gebew/ die arme vnd einsame Clöster darinn die rhue deß Geists erhalten wurde / verliessen sie. Es wolten auch die Brüd er in dern Vatterlandt ein Closter ware / nach jhrem willen/ daselbst verbleiben / an kein anders ort h ziehen vnnd keinen frembden daselbst gedulden. Es begabe sich daß B. Johannes von Muro General deß Ordens/ disem vbel fürkommen vnd gantz vnnd gar außreutten wolte / machte derhalben ein scharpffes Gesatz / in welchem er gebotte / daß in keinem

Closter/es were wo es wolte/ vber der dritte theil Brůder / so
daselbst anheimbs / vnd also die zwen dritthcil frembde seyn
solten / weil sie aber dasselbig gesatz nit halten wöllen/ ist es
auffgehebt worden.

Vrsach diser Relaxation vnd verweitterung.

Die vrsach dises souil nachsehens / vermeint man/ seye
gewesen/ dz zween General bald nacheinand' mit todt abgan-
gen/denen B. Mattheus von Aquasparta gefolgt / der war
ein sehr guter Mañ/vnd fast geneigt die Brůd' zutrösten/dar-
umb er dann jnen leichtlich in jrem begern willfahrẽ / also dz d
Orden zu seiner zeit/meistheils in erlassung kom̃en. Als dis
nun etliche Brůder gesehen/ die nach der Regel gelebt / auch
gewölt dz andere darnach leben theten/ daß man auch in des
H. Francisci Fußstapffen verblibe / habẽ sie als deß Orden
eyfferige/wid' dise vnordnungẽ geschrien/ vñ sich vber ein sol
chen grossen schaden d' R ligion sehr bekũmert/vñ diß hat sich
fürnemblich in der Anconitanischen Marck begeben / allda
sich zu obgedachten eyfferigẽ noch vil Brůd' geschlagen/ den
die armut hoch angelegen gewest/als fürnemblich B. Reimũ
dus/B. Thomas von Tolentino / B. Petrus võ Macerata
vnd andere/die beklagten sich offentlich dz sie souil ding wi
die armut der wahren minderẽ Brůd' sehẽ műsten/ es habẽ d
rowegen die andere võ der gem in/deren ein grosse anzahl/v
jr gegentheil ware/besorgt/es möchte ein zwispalt vnder de
Orden abgeben/vnd also ein versamblung võ 5. Prouincia
angestölt/damit allẽ vnheil fürkom̃en wurde / in selbiger ve
samblung ist beschlossen worden/dz die fürnembste/ vnder d
nen die also auffgeschryen/vnd die armut verthätiget / solte
gefencklich angenom̃en werden/damit and'e einen schröckẽ
entsetzen darab hetten / welches nit allein in folgendem Pr
uincial Capittel in dz werck gesetzt/sond' auch beschlossen wo
den/welche Brůder derselbigen meinung verantwortẽ wu
den/die solten so wol als sie/in gefencknuß gelegt werden / b

diser

disem hat sich der General B. Mattheus Aquasparta / gegenwertig befunden/ wie selbiger gesehē dz sich die Brüder in der wahl eines Provincials/ nit vergleichen konden/ hat er die selbig wahl jme vorbehalten/ vnd in die Märckisch Provintz/ für ein Provincial den B. Salomon von Toscana geschickt/ welcher dise Provintz/ als ein Weiser vñ Exemplarischer mañ in frid vñ ruhe geregiert hat. Weil die Brüd' in gedachtē Capittel versamblet waren/ bettete B. Johannes vō Aluernia/ vnd batte den Herrn innigklich/ dz er dise Provintz mit einem guten Prelaten vnd Vorsteher/ der diser geistlichen vneinigkeit ein end zumachen wiste/ fürsehen wolte. Weil er in dem Gebete ware/ sahe er Jesum Christū ob einē Richterstul sitzen/ vnd den H. Vatter Franciscū/ dz er dem feind deß menschlichen Geschlechts starcken widerstand vor dem Richter thate/ die wort aber konde er nit vernemen/ er sahe jedoch diser H. Bruder/ dz S. Franciscus den feind mit spot vō dem angesicht deß Herrn vertribe/ es befande sich hernach dz d' H. Bruder diß gesicht in d' stund gesehen/ darin sich die Brüder deß Provincials nit vergleichen konden/ vnd d' General jme die wahl vorbehalten hatte. Nach dem der General von disem gesicht gehört/ ist er sehr getröst worden/ vnnd hat die würckung der Göttlichen fürsehung erkant/ dieweil sich diser zwitracht erhebt/ dz sie einen vnwürdigen Provincial erwölt hetten/ wañ jme denselben zusetzen der General nit vorbehalten hette. Vō wegen der vneinigkeit die sich in selbiger Provintz vmb haltūg der Regel erhöbt/ seyn etliche offentliche ärgernussen erfolgt/ derowegen auch die Brüder jhr ansehen nicht ein wenig verloren: Durch die Göttliche fürsehung aber / vnnd durch S. Francisci verdienst/ habē sie dise mängel mit zwo fürnemen sachen bedöckt/ eine war/ dz B. Hieronymus von Ascoli/ auß selbiger Provintz gebürtig/ Papst worden/ d' sich Nicolaus IV genant. Die ander/ daß in denselbigen tägen/ B. Johañes vō Parma/ seligklich in Gott/ zu Camerich verschiden/

Widerstand so der H. Vatter Franciscus dē Teufel vor Christo gethon.

wie Gott der Herr in trübseligen fällen zu hülff kombt.

wie wir hie oben gemeldt / vnd ist der tag seines ableibens der 20. Mertz. Anno 1289. gewest.

Wie drey Brüder von deß Catholischen Glaubens wegen gemartert worden.

Das XIII. Capittel.

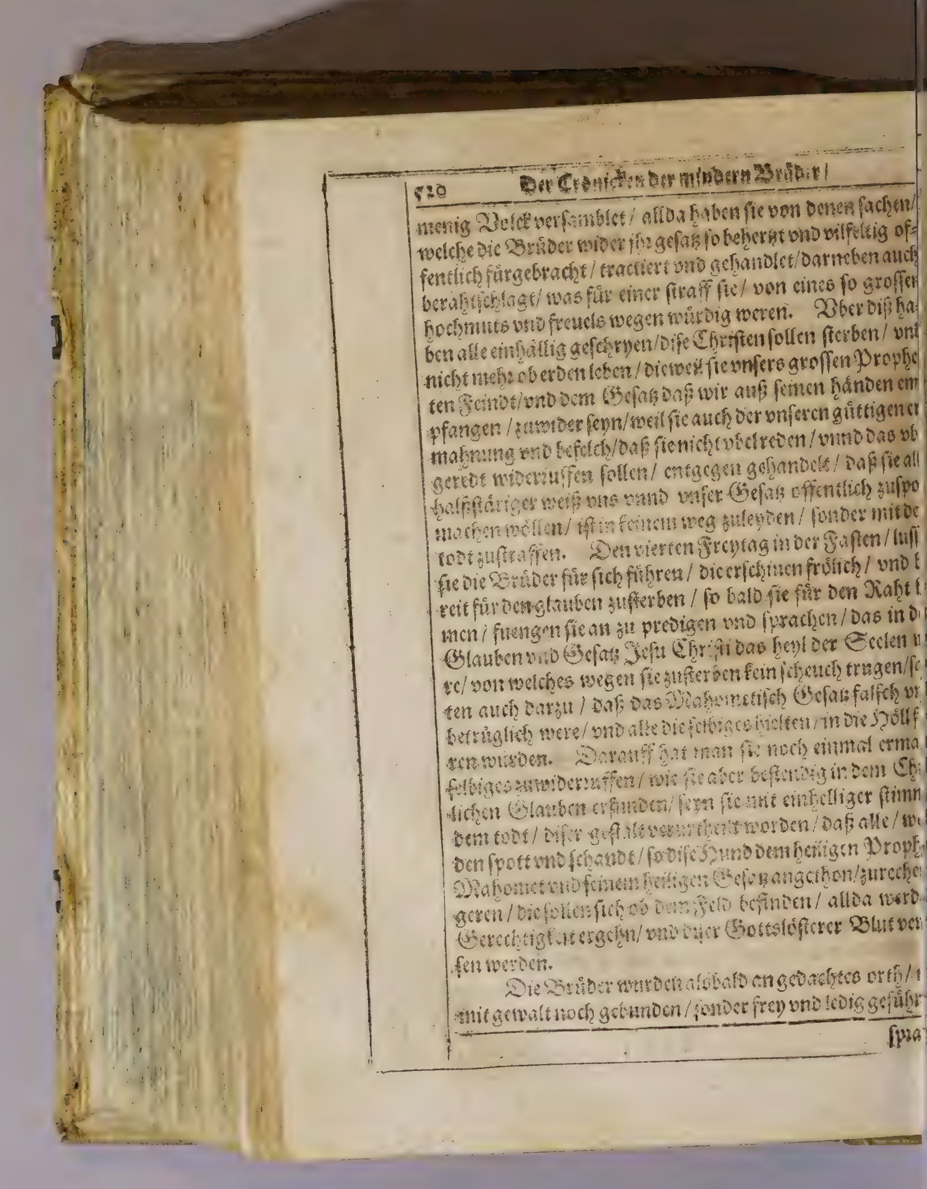
Alte Cronicken. S. Anton.

IN dem Vicariat võ Oriente/seyn drey heilige/bewehrte/ vnd in aller Tugent vollkomne Brüder von deß Catholischen Glaubens wegen gemartert worden. deren namen seyn gewesen. B. Monaldus von Amona. B. Franciscus von Pitriolo / vnd B. Antonius von Melano wie B. Carlinus von Grimaldi dem Guardian von Genu schreibt. Sie waren alle drey zu Arcenga / vnd dieweil si in dem eyffer deß Catholischen Glaubens entzündt waren seyn sie alle Freytag an ein gewises orth gangen/allda sie mi den Saracenern disputiert/dañ auff selbigẽ tag/habẽ sie/ w wir an dem Sontag/Fest vnd Feyrtag. Dise Brüder pr digtẽ dẽ Saracenern mit grossem eyffer/vñ als einmal jhr Ca di/ der ist wie jhr Bischoff / gegenwertig ware/ sagten sie da Christus wahrer Gott vnd Mensch/ auch von deß Mensch lichen Geschlechts heyls wegen/ gecreutzigt seye worden/v das alle die jenige so solches nicht glauben / deß Liechts vn der Warheit beraubt/ als wie die Blinden/ in vil Irrthun ben leben theten. Die Saracener laugnetẽ daß Christus wa rer Gott vnd Mensch seye / die Brüder sprachen / was w glauben vnd predigen / das ist von allen Propheten/vnd n vnzalbaren Wunderzeichen bestettigt worden/wir seyn au willig vnnd bereit für dise Warheit / vnd in dem Glaube wann es vonnöthten seyn wirdt / vnser leben auffzusetzen/ sagt jhr an was für Gesatz/Prophecey en/ Schrifft / Wu derzeichen/ oder Exempel deß Lebens / thun meldung o

besteti

bestetten eweren verkehrten Mahomet / der vil Leuth verführt / vnd den jhr fälschlich für ein Propheten rühmbt vnnd außgebt? Wie der Cadi diß vernommen / vnd gesehen daß die Saracener darab gestutzt / vnd nit antwortẽ kondtẽ / sagte er auß grossem Zorn zu jhnen / macht euch geschwind hinwegk / dann jhr habt von disen sachen nicht erlaubnuß zutratieren / vnd jhr hettet von ewers freuenlichen beginnes wegẽ / wol ein starcke straff verdient / also seyn sie hinwegk gangen / iß hat sich den ersten Freytag in der Fasten begeben / den echsten Freytag hernach / haben sie sich noch einmal an das orig orth verfügt / vnd dise wort widerholt / auch noch mehr ndere sachen zu erhöhung deß Catholischen Glaubens fürebracht / dadurch die Saracener die gegẽwertig warẽ / vberisen worden. Wie solches der Cadi gesehen / hat er etlich lte gelehrte Saracener beruffen / vnd sie disputierẽ machen / mb zusehẽ auff welchem vnd disen zweẽ theilẽ sich die Wareit befinden wurde / vnd nachdem ein vnd der ander theil vil ı seinem böstẽ fürgebracht / seyn doch entlich die Saracener ıschanden / vnd vberwunden worden / die erzürneten sich ıd fiengen als vnsinnige vnd blinde / den Brüdern an zu rowen / sie aber als die voll eyffer deß Glaubens waren / beındten vnd sagten beständigklich / daß die geheimnußen so e fürgebracht / wahr vnd vnfehlbar waren / sprachen darne=n / wir seyn in ewren Händen / auch bereit allerley Peyn ıd Marter für die bekandtnuß der Warheit / vnd vmb Je= Christi willẽ / außzustehn Wie diß die Saracener gehört / ıben sie an die Brüder wöllen hand anlegen / der Cadi aber ıt jhnen solches verbotten / vnd gesagt / sie haben nicht eyl / ıd noch zeit genug jhren willen zuuollbringen / hernach hat den Brüdern befohlen / sie sollen sich alßbald hinwegk beben. Vber diß hat er die älteste vnnd gelehrteste Priester ein Raht zusamen berueffen / darbey sich auch eingrosse

 meinug



menig Volck versamblet / allda haben sie von denen sachen/
welche die Brüder wider jhr gesatz so behertzt vnd vilfeltig of-
fentlich fürgebracht / tractiert vnd gehandlet/darneben auch
berahtschlagt/ was für einer straff sie/ von eines so grossen
hochmuts vnd freuels wegen würdig weren. Vber diß ha-
ben alle einhällig geschryen/dise Christen sollen sterben / vn
nicht mehr ob erden leben / dieweil sie vnsers grossen Prophe
ten Feindt/vnd dem Gesatz daß wir auß seinen händen em
pfangen / zuwider seyn/weil sie auch der vnseren güttigen er
mahnung vnd befelch/daß sie nicht vbelreden / vnnd das vb
geredt widerruffen sollen/ entgegen gehandelt / daß sie all
halßstäriger weiß vns vnnd vnser Gesatz offentlich zuspo
machen wöllen/ ist in keinem weg zuleyden / sonder mit de
todt zustraffen. Den vierten Freytag in der Fasten / ließ
sie die Brüder für sich führen / die erschinen frölich / vnd b
reit für den glauben zusterben / so bald sie für den Raht k
men / fiengen sie an zu predigen vnd sprachen / das in d
Glauben vnd Gesatz Jesu Christi das heyl der Seelen w
re/ von welches wegen sie zusterben kein scheuch trugen/s
ten auch darzu / daß das Mahometisch Gesatz falsch vn
betrüglich were/ vnd alle die selbiges hielten / in die Höll f
ren würden. Darauff hat man sie noch einmal erma
selbiges zuwiderruffen/ wie sie aber bestendig in dem Ch
lichen Glauben erfunden/ seyn sie mit einhelliger stimm
dem todt / diser gestalt verurtheilt worden / daß alle / w
den spott vnd schandt / so dise Hund dem heiligen Proph
Mahomet vnd seinem heiligen Gesatz angethon/zureche
geren / die sollen sich ob dem Feld befinden / allda werd
Gerechtigkeit ergehn/ vnd diser Gottslösterer Blut ver
sen werden.

Die Brüder wurden alsbald an gedachtes orth/ n
mit gewalt noch gebunden / sonder frey vnd ledig geführ

sprachen mit frölichem angesicht/ jhre begirden wurden auff dise stund erfült. Wie sie zu dem orth der Marter kamen/ seyn sie von stundan von den Saracenern mit blossen Wehren in händen/ vmbgeben worden/ damit sie alle auff einmal vnsinniger weiß erwürgen möchten/ die Brüder widerholten das jenig was sie zuuor gesagt/ einhellig mit lautter stimm/ darauff die Saracener auff sie angefangen zu zuhawen/ die Diener Gottes empfiengen die Wunden auff der Erden knyent/ mit auffgehabnen Händen gegen Himmel/ vnd frölichem hertzen/ befalhen also jhre Seelen GOtt dem Herren. Jhre Cörper lagen ob der Erden/ als wie von den Wölffen zerrißne Schaff/ vnd jhre Seelen flogen gen Himmel die Martercron zuempfahen. Auff den Freytag vmb Mittag seyn sie gemartert worden/ seyn derowegē die Christen/ auß forcht hin vñ wider an vnderschidliche orth geflohen/ dann sie sorgten dise wüttige Hund möchten sie auch hinrichten. Nach der Martyrer todt/ seyn jhre Leiber in vier theil zertheilt vnd auff die Porten der Statt vnd andere offentliche Oerter/ gehenckt worden.

Ein Christlicher Priester auß Armenia/ der es mit den Brüdern gehalten/ wann sie mit den Saracenern disputiert/ ist sambt seinen Gesöllen gefangen worden/ vnd haben jhme die Saracener ein strickgürtel von den Brüdern vmb den hals gebunden/ vnd zu der Statt hinauß gehawen/ sie haben auch denselben gantzen tag/ vnnd die folgende nacht/ der H. Leiber verwacht/ damit sie von den Christen nicht hinwegk genommen/ vnd für Heyligthumb verehrt wurden. Auff daß sie aber jhrer Teufflischen vnsinnigkeit genug thun möchten/ haben sie endlich dieselbige den Hunden vnd Vöglen/ zufressen fürgeworffen

Ein Priester auß Armenia ist sambt seinem G'span gegeißlet worden.

Wie

Wie obgedachte Heilthumb bekommen vnnd gesamblet worden/auch von den Wunderzeichen so sie gethon.

Das XIIII. Capittel.

Alte Cronicken.

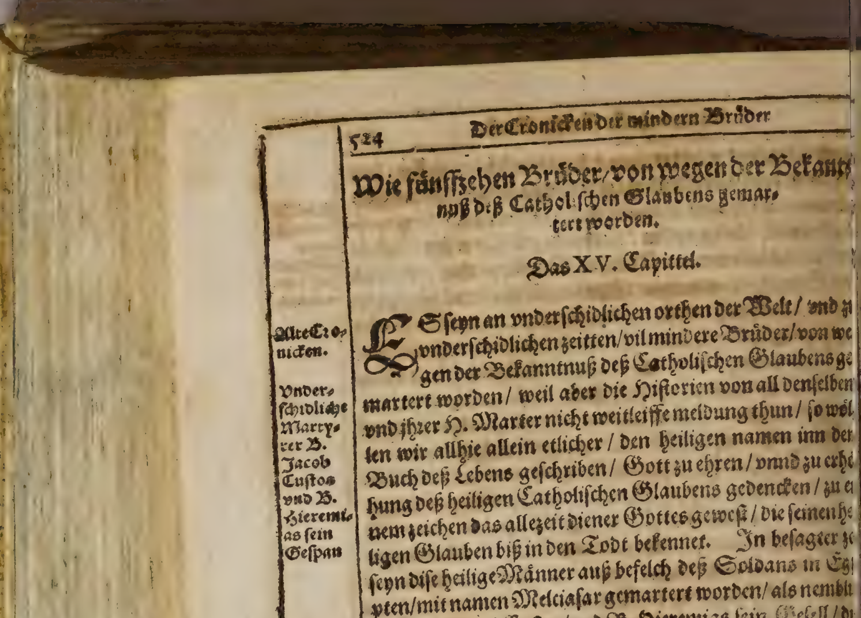
DEr vorgemelt Christlich Priester auß Armenia/hat/ nachdem er von dē Saracenern ledig wordē/mit vile Christen hülff/ den meisten theil dises Heilthumbs i grosser geheimnuß zusamen gelesen / die vbrige die jhme ge manglet/hat er durch bitt oder Gelt / auch bekommen / sey jhme also durch den willen Gottes alle in die Händ kommen die hat er auch mit grösser andacht begraben. Ein Chri auß Armenia / hat auß grosser andacht so er zu disen heilige gehabt / die zween Köpff von den dreyen gestolen / vnnd a ein anders orth begraben / die seyn doch hernach durch bit gleichwol auch heimblich / zu jhren Cörpern begraben wo den. Vnnd in der nacht da dise heilige Häupter von de Armenier zu Arcenga seyn begraben worden / ist ein groß Glantz (welcher von vilen gesehen worden) in zween th zertheylt / von Himmel herab kommen / der ein theil gien auff das orth da sie gemartert / vnd der ander da sie begr ben worden. In der stund da man die Heilige gemarte ist auß dem willen Gottes vnnd natürlichem mitleyden / Saracener bewegt wordē/daß er den anderē jhr Grewlig vnd Tirañey verwisen/ den haben sie aßbald todt geschlag Etlich die gegēwertig gewesen da die Brüder mit den Sa cenern disputiert/sagten/ es habe jnen der Cadi einen blin fürgestöllt / vnd gesprochen : Jhr gebt für ewr glauben mit vil Wunderzeichen bestett worden / macht jetzund d blinden gesehendt/so wöllē wir ewren worten glauben. D auff die Brüder geantwort / vnser Herrgott ist vberflü mechtig genug/wann es jhme geliebt/disen blinden gesehe

zumach

zumachen/vnd wirdt es thun / begaben sich darauff ein kurze zeit in das Gebett/vnd machten hernach das zeichen deß H. Creutz vber deß blinden augen/auß welchen von anfang waßer/hernach bluet geloffen / nach selbigem hat er sein Gesicht widerumb bekommen: Ab disem Wunderzeichen haben sich die Saracener verwundert/seyn doch verstockt vñ blindt verbliben / dieweil sie an statt / daß sie den Dienern Gottes die wahrheit glauben solten / selbige biß in den todt jnnstendig verfolgt / dann sie sorgten / wann die Brüder bey dem Leben verbliben/ so wurden sie sambt jhrem Gesatz zuschanden / haben derowegen denselben blinden alßbald machen hinwegk ziehen / er ist auch in diser Landtsarth niemehr gesehen worden. Die Heilthumb seyn außgetheilt worden / an dem ort da wir vns neben all dem Volck von der lateinischen Kirchen/ gefunden / zween Priester trugen die truchen darinn die Häupter mit einem schönen guldinen Tuch bedöckt / lagen/ es wurde vil Lobs gesungen / vnnd die Brüder weinten vor Andacht vnd Frewden / die Griechischen Christen verehrten die Heilthumber so wol als wir / vnd an dem anderen Sontag nach Ostern / nachdem man das Hochampt gesungen/ darinn auch das Euangelium. Ich bin ein guter Hirt, gesungen wirdt / hat man dem Volck ein Predig gethon / den anderen tag hernach / hat der Armenischen Christen Bischoff / der Glorwürdigen Martyrer begrebnuß / mit einer grossen Clerisey vnd vil Volcks besucht/etliche sagten sie hielten dise heilige Martyrer in grossen ehren / dann jhr Patriarch hette sie in die zahl der Heiligen geschriben / sie fasteten auch den Abendt jhres Fests/das ist deß tags/da sie jhr Glorwürdige Marter außgestanden/ mit grosser andacht.

Ein Wunderzeichen eines Blinden so sehent worden.

Der Armenischen Christen Bischoff/ sucht der H. Martyrer Begräbnuß heim.



Wie fünffzehen Brüder/von wegen der Bekant-
nuß deß Catholischen Glaubens gemar-
tert worden.

Das XV. Capittel.

Alte Cronicken.

ES seyn an vnderschidlichen orthen der Welt/ vnd zu
vnderschidlichen zeitten/vil mindere Brüder/von we-
gen der Bekanntnuß deß Catholischen Glaubens ge-
martert worden/ weil aber die Historien von all denselben
vnd jhrer H. Marter nicht weitleiffe meldung thun/ so wöl-
len wir allhie allein etlicher/ den heiligen namen inn dem
Buch deß Lebens geschriben/ Gott zu ehren/ vnnd zu erhö-
hung deß heiligen Catholischen Glaubens gedencken/ zu ei-
nem zeichen das allezeit diener Gottes geweßt/ die seinen hei-
ligen Glauben biß in den Todt bekennet. In besagter zeit

Vnderschidliche Martyrer B. Jacob Custos vnd B. Hieremias sein Gespan

seyn dise heilige Männer auß befelch deß Soldans in Egy-
pten/mit namen Melciasar gemartert worden/ als nemblich
Bruder Jacob Custos/vnd B. Hieremias sein Gesell/ da-
weil sie die Warheit deß H. Euangelij bekent vnd gelehrt.

B. Conradus võ Alis.

Es ist auch durch der Saracener Händ B. Conrad
von Alis enthauptet worden/ vnd als die vnglaubige sein
Leichnamb in das Meer geworffen/ seyn liechter drey tag
demselben orth/da sie jn hinein geworffen/ erschinen/die sei-
von vil Leuthen/ die sich darab verwundert/ vnd solches
ein Göttlichs Wunderzeichen/dadurch die Glory dises Ma-
tyrers solte angedeut werden/gehalten/gesehen worden. E

B. Conradus vñ B. Basilius.

zu diser zeit seyn noch andere zween Brüder enthauptet wo-
den/ein alter vnd ein junger. Vnd in Preißen seyn B. Co-
radt/vnd B. Basilius gemartert worden.

Weil die Marter deß B. Philippi/ von dem heilig
Antonio von Padua als er B. Philipp/noch in Mutter L

gelegen/ geweiß sagt worden / wie in dem fünfften Buch deß andern theils/ in deß heiligen Antonij leben zusehen/ vnderlassen wir allhie weitleuffiger daruon zuschreiben.

B. Philipp ist nach der Prophecey oder weissagung deß H. Antonij von Padua gemartert worden.

Von zweyen andern Brüdern / die gemartert worden.

Das XVI. Capittel.

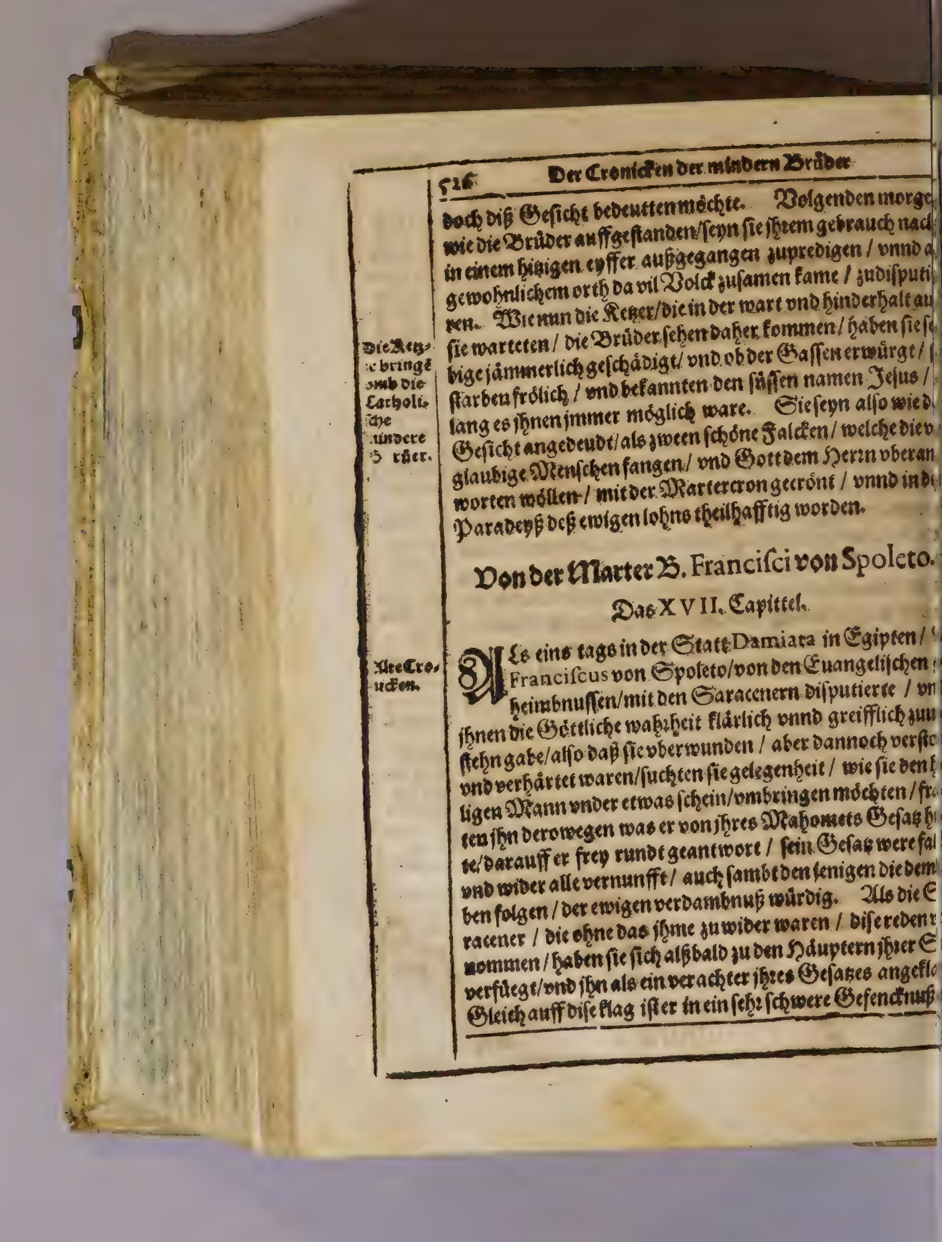
Nahent bey dem Caspischen Gebürg in Vineria / seyn zween mindere Brüder / einer B. Conrad auß Sachsen / der ander ein Vnger B. Stephan genant / gemartert worden / die waren vollkomne / vnd in der Catholischen Religion sehr eyfferige Männer / sie disputierten mit den Schismaticis, oder Griechen ohne vnderlaß / vber den ihren Glauben / darumb dann jhnen auch die Ketzer getrowet / wann sie nicht würden nachlassen wider sie zupredigen / so wolten sie vbel mit jhnen vmbgehen / vnnd diß thaten sie / weil sie auff keinen andern Weeg der Göttlichen Weißheit / die auß den Brüdern reden thete / widerstehen möchten. Die heilige Brüder / als die von wegen der Bekantnuß deß Catholischen Glaubens jhr Blut begehrten zuvergiessen / achteten jhre drówort nicht hoch / vnderliessen also nicht den Catholischen Glauben zupredigen vnd durch disputieren wider die Ketzer zuuerthetigen. Wie aber die verkehrte vnnd böse Leuth gesehen / daß sich vil bekerten / vnd sie der Warheit nicht widerstandt thun köndten / haben sie sich entschlossen die heilige Brüder hinzurichten. Es sahe ein andechtige Fraw / bey welcher die Brüder jhr Wohnung hatten / bey der nacht in dem schlaff / zween vberauß schöne Falcken mit vbergulten Federn gen Himmel fliegen / sie verwunderte sich darab / vnd gedachte bey jhr selbst / was

Alte Cronicken.

B. Conrad auß Sachsen vnd B. Stephan auß Vngern seind Christi getrewe arbeiter gewesen.

Krafft vnd Kühnheit der Catholischen wider die Ketzer.

Ein Gesicht eines andechtigen Frawen.



doch diß Gesicht bedeutten möchte. Volgenden morge[n]
wie die Brüder auffgestanden/seyn sie jhrem gebrauch nach
in einem hitzigen eyffer außgegangen zupredigen / vnnd a[n]
gewohnlichem orth da vil Volck zusamen kame / zudisputi[eren]
ren. Wie nun die Ketzer/die in der wart vnd hinderhalt au[ff]
sie warteten / die Brüder sehen daher kommen / haben sie se[hr]
bige jämmerlich geschädigt/ vnd ob der Gassen erwürgt / [...]
starben frölich / vnd bekannten den süssen namen Jesus / [...]
lang es jhnen jmmer möglich ware. Sie seyn also wie d[...]
Gesicht angedeudt/als zween schöne Falcken / welche die v[n]
glaubige Menschen fangen/ vnd Gott dem Herrn vberan[t]
worten wöllen / mit der Martercron gecrönt / vnnd in d[...]
Paradeyß deß ewigen lohns theilhafftig worden.

Die Ketz[er] bringe[n] vmb die Catholi[s]che [Br]üdere [Pre]diger.

Von der Marter B. Francisci von Spoleto.

Das XVII. Capittel.

Alte Cronicken.

ALs eins tags in der Statt Damiata in Egipten / [...] Franciscus von Spoleto/von den Euangelischen [...] heimbnussen/mit den Saracenern disputierte / vn[d] jhnen die Göttliche wahrheit klärlich vnnd greifflich zu[...] stehn gabe/also daß sie vberwunden / aber dannoch verst[ockt] vnd verhärtet waren/suchten sie gelegenheit / wie sie den h[ei]ligen Mann vnder etwas schein/vmbringen möchten / fr[ag]ten jhn derowegen was er von jhres Mahomets Gesatz h[iel]te/darauff er frey rundt geantwort / sein Gesatz were fal[sch] vnd wider alle vernunfft / auch sambt den jenigen die dem[sel]ben folgen / der ewigen verdambnuß würdig. Als die S[a]racener / die ohne das jhme zu wider waren / dise reden v[er]nommen / haben sie sich alßbald zu den Häuptern jhrer S[...] verfüegt/vnd jhn als ein verachter jhres Gesatzes angekl[agt] Gleich auff dise klag ist er in ein sehr schwere Gefencknuß [...]

legt worden / vnd die Saracener die jhne angeklagt / haben von stundan an die höhere Obrigkeit geschriben / die ausser der statt ware / diser Christ hette sehr vbel vnnd spöttlich von jhrem heiligen Propheten geredt / vnd desselbigen Gesatz verdampt / darumb er dann deß todts würdig were. Die Obrigkeit hat jhren Dienern widerumb geschriben / wann dem also / so sollen sie jhn vmbringen: Seyn derohalben vil Saracener in die Gefengknuß zu jhm kommen / vnd gesagt / O du ellender Mensch / eins auß den zweyen dingen mustu thun / du must alßbald deinen Glauben verleugnen vnnd den vnsern annemmen / oder must sterben. Der heilig Bruder hat jhnen vnerschrocken geantwort / von grund meines Hertzens erwöhle ich den todt von Jesu Christi meines Herren vnnd Heylandts wegen zuleyden / vnnd halt für ein grosse Gnad / daß ich diß jammerthal lassen / vnnd in die jmmerwerende Frewd kommen solle. Ich will euch die jhr dises kurtzen Lebens / vnd schädlicher Glückseligkeit zugeniessen / ewer falsches Gesatz / welches euch zu ewrem verfluchten Mahamet in die ewige Verdambnuß führen wirdt / lassen. Auff diß haben die Saracener einhällig mit grosser stimm anfangen zuschreyen / diser Gottlose Mensch / vnd Feindt vnsers Gesatzs sterbe vnuerzogenlich / vnd einer auß jhnen hat dem Heiligen ein solchen streich geben / daß er jhn von einander gehawen / also ist dise reine Seel zu Gott jhrem Herren in den Himmel gefahren.

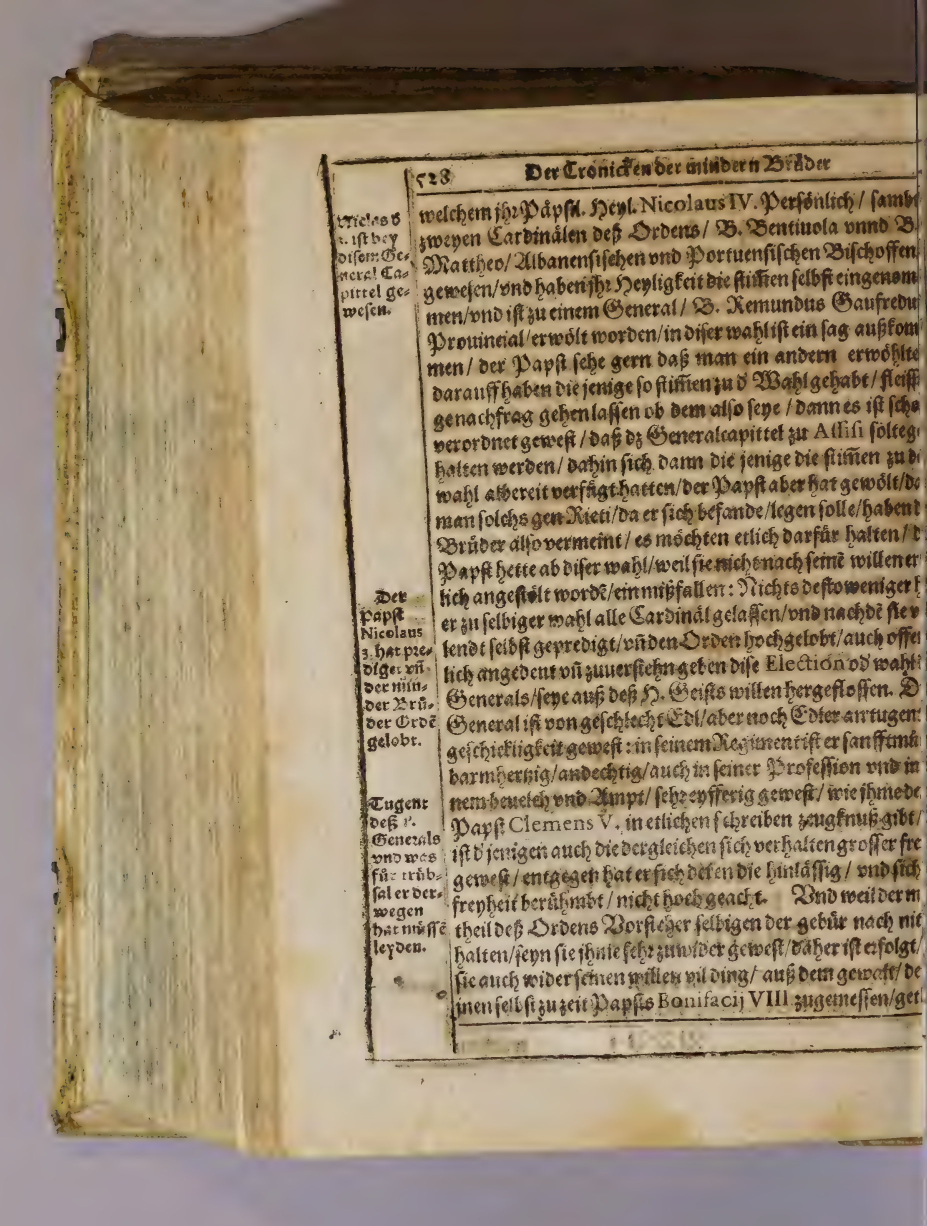
Die marter B. Francisci von Speleti.

Von der Wahl B. Remundi, deß dreyzehenden Generals.

Das XVIII. Capittel.

In dem Jahr deß Herren 1289. Ist zu Rieti das dreyzehende Generalcapittel gehalten worden / bey

Marianus.



welchem jhr Päpstl. Heyl. Nicolaus IV. Persönlich / samb
zweyen Cardinälen deß Ordens / B. Bentiuola vnnd B.
Mattheo / Albanensischen vnd Portuensischen Bischoffen
gewesen / vnd haben jhr Heyligkeit die stimmen selbst eingenom
men / vnd ist zu einem General / B. Remundus Gaufredu
Prouincial / erwölt worden / in diser wahl ist ein sag außkom
men / der Papst sehe gern daß man ein andern erwöhlte
darauff haben die jenige so stimmen zu d' Wahl gehabt / fleiss
genachfrag gehen lassen ob dem also seye / dann es ist scho
verordnet gewest / daß dz Generalcapittel zu Allisi sölte g
halten werden / dahin sich dann die jenige die stimmen zu d
wahl albereit verfügt hatten / der Papst aber hat gewölt / da
man solchs gen Rieti / da er sich befande / legen solle / haben d
Brüder also vermeint / es möchten etlich darfür halten / d
Papst hette ab diser wahl / weil sie nicht nach seinẽ willen er
lich angestölt wordẽ / ein mißfallen: Nichts destoweniger h
er zu selbiger wahl alle Cardinäl gelassen / vnd nachdẽ sie v
lendt selbst geprediget / vñ den Orden hochgelobt / auch offe
lich angedeut vñ zuuerstehn geben dise Electiõ od' wahl
Generals / seye auß deß H. Geists willen hergeflossen. D
General ist von geschlecht Edl / aber noch Edler an tugen
geschicklichkeit gewest: in seinem Regiment ist er sanfftmü
barmhertzig / andechtig / auch in seiner Profession vnd in
nem beuelch vnd Ampt / sehr eyfferig gewest / wie jhme de
Papst Clemens V. in etlichen schreiben zeugknuß gibt /
ist d' jenigen auch die dergleichen sich verhalten grosser fre
gewest / entgegen hat er sich deren die hinlässig / vnd sich
freyheit berühmbt / nicht hoch geacht. Vnd weil der m
theil deß Ordens Vorsteher selbigen der gebür nach nic
halten / seyn sie jhme sehr zuwider gewest / daher ist erfolgt
sie auch wider seinen willen vil ding / auß dem gewalt / de
inen selbst zu zeit Papsts Bonifacij VIII. zugemessen / get

Nicolaus 4. ist bey disem General Capittel gewesen.

Der Papst Nicolaus 3. hat prediget vñ der mindern Brüder Ordẽ gelobt.

Tugent deß P. Generals vnd was für trübsal er derwegen hat müssẽ leyden.

So bald er von dem mißverstand so sich zwischen den Brüdern in der Marck/ von wegen der Apostolischen Armut erhöbt/ bericht worden/ hat er sich von stundan auffgemacht vñ dahin begeben/ wie er nun ankommen/ findt er die ehrwürdige obangedeute drey Brüder in der Gefengknuß/ welcher vrsach er fleissig nachgefragt/ als er sie aber vnschuldig befunden/ vnd von den Difinitoribus vernommen/ daß sie von wegen jhres grossen eyffers gegen der Armut/ damit sie den freyheiten/ Priuilegien/ vnd gewonheiten deß Ordens zuwider gewest/ in Gefencknuß kommen/ sprache der General/ wolte Gott der Herr daß wir alle einen solchen eyffer hetten/ vnnd liesse sie mit grossen ehren ledig.

In derselbigen zeit empfinge der General schreiben von dem König auß Armenia/ darinn er seiner Brüder begerte/ daß sie in seinem Reich predigen/ vnd das Volck in dem Catholischen Glauben vnderweisen solten/ vnd er schickte jhme drey Brüder/ mit namen B. Remund/ B. Thomas/ von Tolentino/ d' hernach gemartert wordē/ vñ B. Peter von Macerata/ mit disen hat er noch andere drey Brüd' võ grosser volkommenheit/ vñ sonderbare liebhaber d' Armut geschickt/ deren namen waren/ B. Angelus võ Cingoli/ B. Marx von Monlupone/ vñ ein anderer B. Peter/ damit selbige/ wann sie võ dem Orden abgesöndert weren/ jhrem begehren nach in steiffer haltung der Regel lebē möchten/ vñ also deß zwispalts/ so vnd' den Brüdern ware/ ein end gemacht wurde. Dise Brüder verreisten/ mit dem verdienst der H. Gehorsam/ nach dem Königreich Armenia/ Gott dem Herrn zudienen. Der General bliebe bey den Brüdern vbel gewölt/ die beklagten sich heimlich vñ offentlich vber jhne/ vnd sprachen er befürdere eigensinnige vñ boßhafftige Leuth/ vñ gaben jhme zuschaffen genug.

In demselben Jar schribe jhr Heyligkeit dem General/ daß er in etlich wichtigen sachen so sich in der Prouintz Pro-

Der Papst hat dem General geschribē

uence

uence zugetragen/ fürsehung thun solte / auch den mißuer-
standt der sich zwischen den Brüdern erhöbt / richtig ma-
chen / dañ etlich wolten die Regel halten / vnd geistlicher al
die Brüder von der gemein wie mans nennt / welche die Ar-
muth/ die doch so klar in der Regel begriffen wirdt / fliehen
leben. Der General hat also bald dem Bruder Beltran von
Cigotorio, disen sachen nachzufragen aufferladen/ mit b
uelch das er allen möglichen fleiß anwenden thue / damit
auff einen rechten grund kommen möge / wie die sachen b
schaffen / vnd jhme hernach solches zuwissen mache / wie
Beltron dise Commission bekommen / hat er allem auff d
fleissigst nachgefragt / vnnd den General bericht/ der hat d
Execution auff das nechste Capittel verschoben / welches
ner wenig tagen in dem Conuent zu Paryß solte gehaltē w
den.

Von etlich gedenckwürdigen Brüdern/ die zu d selben zeit gewest.

Das XIX. Capittel.

Confor-
mitates.
Marianus.

BRuder Philipp ein Layenbruder auß der Prou
von Castiglia/ ist auß disem Leben in der Toscanisc
Prouintz in dem Jahr 1290. Vnnd seines alter
dem 87. geschaiden. Er ist S. Antonij von Padua Ge
gewest/da er gen Marocco vmb allda gemartert zu werd
gezogen : sie seyn aber auß dem willen Gottes durch
wind ob dem Meer verhindert worden / vnnd einen and
weeg widerumb in Italiam kommen/ zu der zeit da das G
neralcapittel zu Assisi gehalten worden/ hat man den heili
Antonium in Romaniam/ vnd B. Philipp in die Röm
Prouintz gesandt/ allda er sich bey dem ableiben deß H. Fr
cisci befunden / vnd nachdem man selbigem seine Exequ

oder Seelgeräth gehalten/ hat sich B. Philipp gen Montecolombo begeben / allda er mehr ein Englisch als Menschlich Leben geführt / man hat vilmaln gesehen daß die wilde Thier vnd Vögel zu jhme kommen / vnd gar heimisch vnnd sanfftmütig sich bey jhme erzeigt. Gleichfals hat man jhn auch in der verzuckung vber die Bäum in den Lüfften erhöbt gesehen. Er hat sehr andechtig von dem Leyden vnsers Heylandts geredt. Endtlich ist er als ein wolverdienter heiliger Mann zu dem Herren verschiden. Sein Leib ist / mit bewilligung der Brüder/von dem Volck auß Montalcino, daselbst hin geführt / vnd mit grosser Ehr in der Brüder von S. Marx Kirchen begraben worden/ wie man jhn gen Montalcino geführt / hat jhne Gott der Herr mit Wunderzeichen/aber noch mehr nach seiner begrebnuß/erleucht / welche durch Notari vnd Zeugen/Glaubwürdig schrifftlich verfast worden. Dises Heiligen Gedechtnuß helt man an selbigem orth jährlich den ersten May.

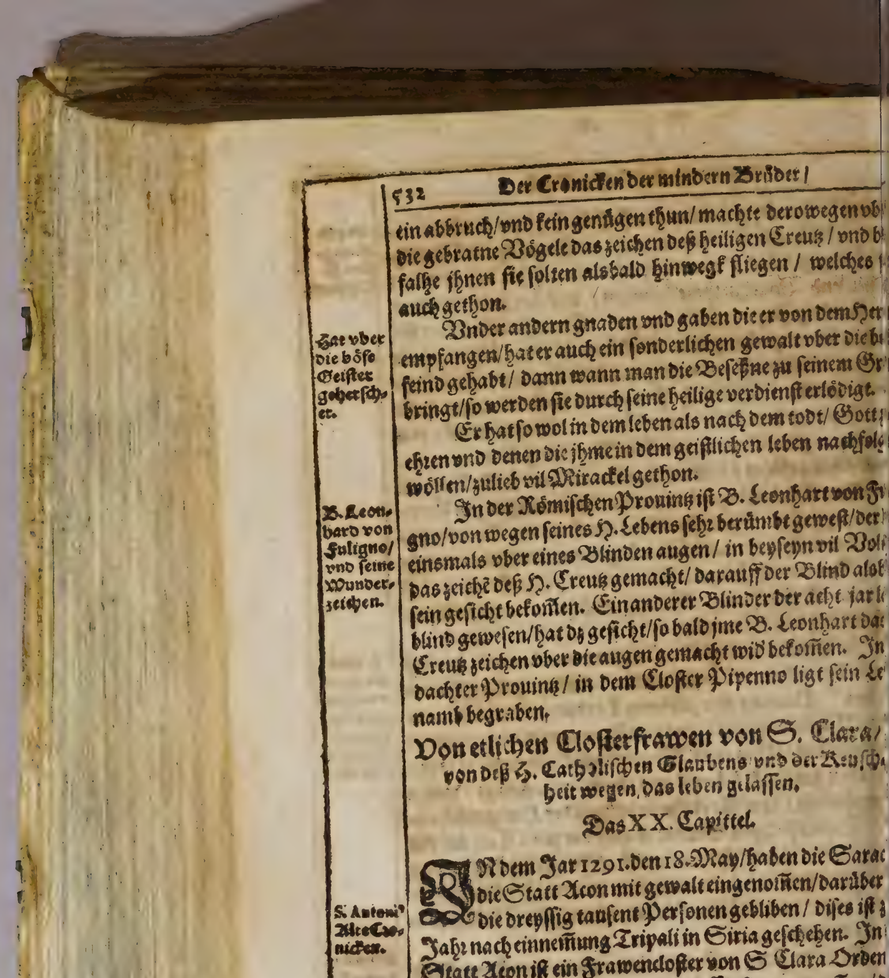
Grosse Heiligkeit B. Philippi.

Zu derselben zeit ist B. Andreas von Anania, der deß Papst Alexandri 4. Vetter ware / für sehr heilig gehalten worden. Da man jhne zu einem Cardinal erwöhlt / hat er selbige Würde abgeschlagen/ vnd sie anzunemmen nie könden beredt werden / Von viler Wunderwerck wegen die er in seinem Leben gewirckt / hat Papst Bonifacius gesagt / wann jhn vberiebe / so wölle er jhn in die zahl der Heiligen schreiben. Disem heiligen Bruder ist auff ein zeit / Carl der erst König in Sicillia erschinen / vnd hat jhn hoch gebetten/ daß er Gott für jhn bitte / dann er leide in dem Fegfewr grosse Pein / vnnd von derselben köndte er durch sein Fürbitt bald erlödigt werden.

Bruder Andreas von Anania / widert sich Cardinal zuseyn.

Als disen Diener Gottes einsmals in einer Kranckheit gelüstet/ kleine gebrattne vögele zuessen/ vnd jme der Kranckenwarter solche fürsetzet/ wolte er seinem Appetit vnd Gelust

Ein wunderzeichen B. Andreæ vom Anania.



ein abbruch/vnd kein genügen thun/ machte derowegen vb
die gebratne Vögele das zeichen deß heiligen Creutz / vnd b
falhe jhnen sie solten alsbald hinwegk fliegen / welches
auch gethon.

Hat vber die böse Geister geherschet.

Vnder andern gnaden vnd gaben die er von dem Her
empfangen/hat er auch ein sonderlichen gewalt vber die b
feind gehabt/ dann wann man die Beseßne zu seinem Gr
bringt/so werden sie durch seine heilige verdienst erlödigt.

Er hat so wol in dem leben als nach dem todt/ Gott
ehren vnd denen die jhme in dem geistlichen leben nachfolg
wöllen/zulieb vil Mirackel gethon.

B. Leonhard von Fuligno/ vnd seine Wunderzeichen.

In der Römischen Prouintz ist B. Leonhart von F
gno/von wegen seines H. Lebens sehr berümbt gewest/der
einsmals vber eines Blinden augen / in beysein vil Vol
das zeichẽ deß H. Creutz gemacht/ darauff der Blind alsb
sein gesicht bekom̃en. Ein anderer Blinder der acht jar l
blind gewesen/hat dz gesicht/so bald jme B. Leonhart da
Creutz zeichen vber die augen gemacht wid' bekom̃en. In
dachter Prouintz / in dem Closter Pipenno ligt sein Le
namb begraben.

Von etlichen Closterfrawen von S. Clara/
von deß H. Catholischen Glaubens vnd der Keusch
heit wegen, das leben gelassen.

Das XX. Capittel.

S. Antoni' Alte Cronicken.

IN dem Jar 1291. den 18. May/haben die Sarac
die Statt Acon mit gewalt eingenom̃en/darüber
die dreyssig tausent Personen gebliben / dises ist
Jahr nach einnem̃ung Tripali in Siria geschehen. In
Statt Acon ist ein Frawencloster von S Clara Orden
west/ als nun die Abtisin desselben Closters vernom̃en / d
Saracener in der Statt waren/ hat sie mit vnerschrock

gen

gemüth/vñ auß eyffer den Glauben vñ die Keuschheit/jhrem Breutigam Jesu Christo/jrem versprechen nachzuhalten/jre Closterfrawen in ein Capittel zusamen beruffen/vnd denselbẽ fürgehalten/dz sie nun in der grösten gefahr/den glauben/vnd den reichen Schatz jrer Keuschheit/zuuerlieren stuenden wañ sie in der vnglaubigen Saracener händ fülen/ ermahnte sie derowegẽ mit dapfferem hertzen/sie sollen nach der glorwürdigen Martercron trachten/vnd dise schandliche sünd fliehen vnd meyden/redte sie also mit volgenten worten an. Ihr vilgeliebte in dem Herrn/Schwestern vñ Töchter/last vns fleiß ankeren/daß wir auff dise stund von vnsern Personen gute Exempel geben vnd diß ellendt leben verachten mögen/ damit wir mit leib vñ mund/vnsern Glauben keusch vnd rein erhalten/vñ vns/vnserem Breutigam Jesu Christo/vnbemeiliget auffopfferẽ könden / last vns mit dẽ werth vnsers eignẽ bluts/ ewig leben erkauffen/vñ was jr seht dz ich thu / thut jr auch ohne alle forcht vñ schröcken/weil sie also redt/nim̃t die wahre Braut Christi ein messer in die hand/vñ schneid jhr selbst mit standhafftẽ hertzen die nasen ab/vñ streicht dz blut allenthalbẽ dẽ gesicht herumb/die andern Schwestern folgten jr nach/ verwundetẽ sich alle in jren gesichten vnd schmirtẽ sich mit dem eignẽ blut/also dz sie häßlich anzusehẽ waren. Die Saracener kamen mit blossen Säblen in dz Closter/vñ die Breuten Christi begegneten jnen obangedeuter gestalt geziert / wie die vnglaubige hund selbige also gesehen/ haben sie sich darab verwundert / vñ allgemach alle nacheinandˀ nidergehawen/ durch diß mitl seyn die Gesponsen Christi / deß Teuffels fallstricken vñ seiner diener notzwang entgangen. Ob zwar wol der sich selbst nit löblich/hand an sein eignẽ leib/solcher gestalt anlegen/ist doch zuglauben/daß in solchem fall / vnd bey disen vmbständen/jr will vnd meinung/von dẽ H. Geist seye geregiert worden/damit dˀ feind deß Glaubens vñ der Reinigkeit/

Ein erschröcklicher fall wegẽ der inbrunst vnd liebe zur keuschheit zu halten.

 sich vber

sich vber dise vilgeliebten Gesponsen Jesu Christi/ deß Sig
nicht zuberühmen hätte. Auff denselbigen Tag seyn alle d
mindere Brüder in selbiger Statt gemartert worden / di
weil sie lieber von Christi wegen sterben/als ohne Gott leb
wöllen.

Von dem Todt Nicolai IV. der in der minder Brüder Orden gewest.

Das XXI. Capittel.

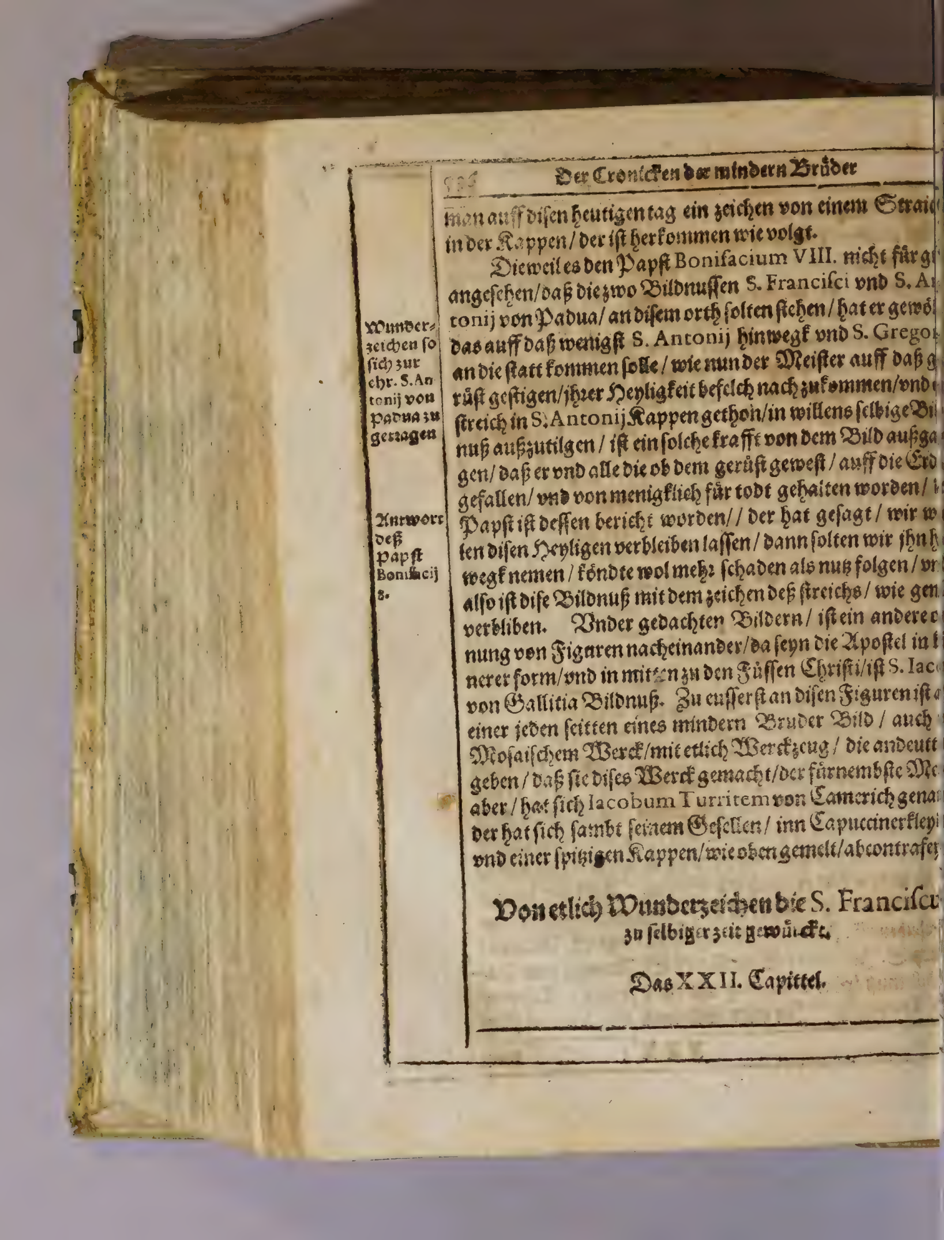
Platina. Alte Cronicken. Marianus.

Eines auffrechtens gemüts ist diser Papst gewesen.

NAch dem Nicolaus IV. welcher zuuor deß Orde
General gewest / zu der Päpstlichen würde erhö
worden / hat er vast von allen Orden Cardinäl g
macht / dann er hat alle zugleich geliebt / vnnd für bösser g
acht / gelehrte vnd tugentreiche Leuth / als seine freundt v
verwandte zubefürderen. Die Tugent vnd die Laster h
ben einen bey disem Papst minder oder mehr wolgewölt g
macht. Er hat sich sehr bemühet die mißuerständt so vn
dem Römisehen Volck waren auffzuhöben/ vnd von deßw
gen hat er sich zu Rieti ein gantzes Jahr auffgehalten / na
dem aber die sachen verglichen/ ist er widerumb gen R
kommen. Er hat auch möglichen fleiß angewend / zwis
en den Christlichen Potentaten frid vnd einigkeit zumach
welche von wegen jhrer jnnerlichen Krieg verursacht/daß
örther in Siria/ die man zuuor mit mühe vnd arbeit beko
men/widerumb verlohren worden / wie dann eben zu der
ben zeit durch der Christen vneinigkeit / die Saracener et
Stätt bekommen / disen vermeinte der Papst auff sei
kosten für zukommen/ vnd schickte den Christen ein gute
zahl Volcks in Siriam zuhülff / weil es aber allein wa
köndte solches nicht vil erspriessen / daß thate jhme von gru
seines hertzen wehe / dann er jhme die ehr vnnd den nam

Chr

Christi/ auch das Volck das durch sein Rosenfarbes Blut
erlöst worden/ hoch angelegen seyn lassen: Ob disem ist er in
ein schwere Kranckheit gefallen/ daran er auch gestorben/ in
dem Jahr 1282. nachdem er die heylige Kirchen vier Jahr
in Monat vnd acht Tag geregiert. Er ist in dem Palast
verschiden so nahent bey vnser lieben Frawen Kirchen/ die
rösser genannt/ gelegen/ in diser ist er auch begraben wor-
en. Selbige Kirchen hat er in seinen lebzeiten widerumb
ufferbaut vnnd zugericht / wie an dem Gewölb der
rossen Capellen zusehen. Gleichfals hat er auch die Kir-
chen S. Johannis in Laterano ernewert vnd mit Mosai-
schem werck geziert/ wie an dem Tittel so in der grossen Ca-
pellen zufinden gesehen wirdt. Bedachte Capellen ist wie
n Viertheil von einem Pomerantzen der an einem halben
k offen/ geformiert/ wie gemeingklich alle alte Capellen zu
om seyn. Mitten in dem gwölbten bogen/ ist die Bildt-
iß vnsers Heylandts groß/ mit der Handt in der höhen ge-
ahlt als wann sie dem Volck den Segen geben wolte. Auff
r rechten seitten seyn vil grosse Figuren nacheinander. Die
t ist der Glorwürdigen Junckfrawen Mariæ/ vor wel-
er der Papst knyet/ der wirdt von jhr jhrem lieben Sohn
resentiert/ hernach S. Peters vnd S. Pauls / zwischen
ser lieben Frawen vnd S. Peters Bildnuß/ Ist S. Fran-
ci/ aber in Kleiner Form/ mit sambt den Mahlzeichen/
d hat ein spitzige Kappen/ dann also pflegte er sie zutragen/
d zu derselben zeit hats auch der gantz Orden also getra-
n/ gleichfals hat er auch die Solen. Auff der lincken
nd der Bildnuß Christi/ ist S. Joannis Baptistæ/ ne-
n derselben S. Joannis Euangelisten/ vnd S. Andreæ/
ch bey S. Johannis Baptistæ ist S. Antonij von Pa-
a Bildtnuß/ aber klein auch mit einer spitzigen Kappen/
e S. Francisci. In diser Bildtnuß S. Antonij sicht



man auff disen heutigen tag ein zeichen von einem Straic
in der Kappen/ der ist herkommen wie volgt.

Wunderzeichen so sich zur ehr. S. Antonij von Padua zugetragen

Dieweil es den Papst Bonifacium VIII. nicht für g
angesehen/ daß die zwo Bildnussen S. Francisci vnd S. A
tonij von Padua/ an disem orth solten stehen/ hat er gewöl
das auff daß wenigst S. Antonij hinwegk vnd S. Grego
an die statt kommen solle/ wie nun der Meister auff daß g
rüst gestigen/ jhrer Heyligkeit befelch nach zukommen/ vnd
streich in S. Antonij Kappen gethon/ in willens selbige Bi
nuß außzutilgen/ ist ein solche krafft von dem Bild außga
gen/ daß er vnd alle die ob dem gerüst gewest/ auff die Erd
gefallen/ vnd von menigklich für todt gehalten worden/
Papst ist dessen bericht worden// der hat gesagt/ wir w
ten disen Heyligen verbleiben lassen/ dann solten wir jhn h
wegk nemen/ köndte wol mehr schaden als nutz folgen/ v

Antwort deß Papst Bonifacij 8.

also ist dise Bildnuß mit dem zeichen deß streichs/ wie gen
verbliben. Vnder gedachten Bildern/ ist ein andere o
nung von Figuren nacheinander/ da seyn die Apostel in k
nerer form/ vnd in mitten zu den Füssen Christi/ ist S. Iac
von Gallitia Bildnuß. Zu eusserst an disen Figuren ist
einer jeden seitten eines mindern Bruder Bild / auch
Mosaischem Werck/ mit etlich Werckzeug / die andeutt
geben / daß sie dises Werck gemacht/ der fürnembste Me
aber / hat sich Iacobum Turritem von Camerich gena
der hat sich sambt seinem Gesellen / inn Capucinerkley
vnd einer spitzigen Kappen/ wie oben gemelt/ abcontrafe

Von etlich Wunderzeichen die S. Francisc
zu selbiger zeit gewürckt.

Das XXII. Capittel.

ES waren zween mindere Brüder/ die bemüheten sich sehr/ dem H. Francisco/ nahent bey dem Bistumb Siponto in Apulia/ ein Kirchen zubawen/ als sie eines tags müth wurden/ vnderliessen sie die Materi zusamblen so zu der Kirchen vonnötten ware/ wie sie aber in die Metin auffstunden/ hörten sie ein grossen rumor von Steinen/ sie giengen hin vnd wolten sehen was es were / da fanden sie ein gutte anzall/ weiß bekleydte Männer / die trugen in der still ein grossen hauffen Stein zu der angefangnen Kirchen. Das geschrey dises Wunderwercks ist in dem gantzen Landt erschollen/ vnd menigklich danckte Gott vnd seinem trewen Diener S. Francisco / daß er diß Wunderzeichen so wol zu der Geistlichen als Weltlichen Personen andacht/ hat erscheinen lassen wöllen.

Alte Cronicken.

Wie der H. Franciscus im Baw seiner Kirchen geholffen habe.

An einem orth mit namen Rece in dem Bistumb Coßenza/begabe es sich daß zween Brüder inn die Schul / die Grammatic zuhören / giengen/ die kamen miteinander zu schlagen/vnd einer verwundte den andern solcher gestalt inn die Brust/daß jhme/was in sein Magen kame/zu d' Wunden widerumb außgienge/ also daß kein Medicus od' Artzt/ einiges mitl nicht wiste. Deß verwunten Vatter hatte kein hoffnung mehr auff menschliche mittel/ wendte sich derowegen zu Gott auß raht eines mindern Bruders/der rüht jhme/er solt dem jenigen der sein Kindt verletzt verzeichen/ vnd den Sohn S. Francisco/mit souil gearbeitem Wachß daß es möchte rings vmb die Kirchen gehn/verheissen. So bald er daß Gelübd gethon / ist der Bub wunderbarlicher weiß gesund worden/ vnd haben die Salerintanische Doctores gesagt/ diß seye eben so ein grosses Wunderzeichen / als wann er were von dem todt erwöckt werden.

Wie ein Bub durch ein gethanes Gelübt dem H. Francisco von einer schweren kranckheit gesund worden.

Es giengen zween Männer jhren geschäfften nach/auff den Berg Trafano/der ein auß jnen wurde tödlich kranck/vñ

Hat einẽ Krancken sein gesundheit wider gebẽ: durch seines Gesellen bitten.

ob schon wol vil Artzet zu jhme kammen / kondte jhm doch kei-
ner helffen / weil dann sein Gesell ein groß vertrawen zu S.
Francisco hatte / hat er ein Gelübt gethon / wann der Hei-
lig / bey Gott / dem Krancken die Gesundtheit erwurbe / s
wolte er die tag seines Lebens / sein Fest mit grosser Andach
celebrieren vnd halten / darauff ist er in die Cammer zu seine
Gesellen / den er ohne Puls / vnd vngeredt verlassen / gange
vnd hat jhn gesund / daß er mit denen die bey jhme waren con
uersierte / gefunden.

ein Kindlein hat er von seiner Kräckheit gesund gemacht.

In der Statt Todi ist ein Knäblein gewest / der ist ac
tag / wie ein Todter gelegen / die Mutter hat jn S. Francisc
wann er das Kindt gesundt mache / auffgeopffert / vnd ist
ein wunderding gewest / daß alßbald diß Gelübdt geschehe
das Kindt in beyseyn der Eltern / mit jrer grossen verwun
rung frisch vnd Gesundt worden / vnd ob das Knäblein n
noch nicht recht reden können / hat es doch gesagt / S. Fra
ciscus hab es gesundt gemacht.

hat einen jungen Gesellen so võ eim Dach herab gefallen: gesundt gemacht

Es ist ein junger Gesell / von dem Dach eines Ha
auff die Erden herab gefallen / der ist drey tag vngeredt / v
ohne daß er einiges zeichen deß Lebens von sich geben / ge
gen / also daß jhn vil für todt gehalten / sein Mutter hatte
nig Hoffnung auff Menschliche Hülff / suchte derhal
bey dem heiligen Vatter Francisco jhr zuflucht / vnd be
denselbigen mit grosser Andacht neben einem Gelübdt / i
er jhrem Sohn bey Gott die Gesundtheit erwerben n
te / von stundan auff diß ist der Kranck frisch vnnd gesu
von dem beth auffgestanden / vnd hat Gott vnd dem heili
Francisco vmb sein Fürbitt grossen Danck gesagt.

Ein Junckfraw von Arpino / in dem Bistumb Sor
gelegen / ist gichbrüchtig gewest / vnnd hat sie die Kranc
also geplagt / daß man ehe hette sollen glauben sie het
Teuffel / als ein Menschlichen Geist in jhr / wie die Mu

jhrer Tochter ellendt angesehen / hat sie durch Eingebung Gottes / selbige in S. Francisci Kirchen nahendt bey Alua tragen lassen/ vnd hat sie in deß heiligen Fürbitt mit andechtigem Gebett befohlen / gleich darauff ist das Mensch frisch vnd gesund auffgestanden / vnd hat Gott vnd jhrem Fürbitter danck gesagt.

Von dem vier vnd zweintzigsten Generalcapittel/ vnd von dem B. Peter Johann Oliui.

Das XXIII. Capittel.

DAs vier vnd zweintzigst Generalcapittel ist in dem Jahr 1292. Auff begeren Philippi Königs auß Franckreich/ mit dem zunamen der Schön genannt/ auff Pfingsten / zu Paris gehalten worden / in welchem Capittel B. Remundus General / auff gedachtes Königs begeren / Doctor der heilig Schrifft worden / der hatte zwar vonwegen seiner grossen Demut / sonst nicht willens disen Grad anzunemmen. In gedachtem Capittel hat man von dem vergangnen zwispalt vnd mißuerstand in der Religion gehandelt. Vnder den Brüdern auß der Prouintz von Provence / ware der ehrwürdige Bruder Peter Johann Oliui alda / ein sehr Exemplarischer Mensch / der ist von seinem eignen Vatter S. Francisci Orden in dem Conuent zu Biterres / als er ein Knab von 12. Jahren war / in dem 1259. Jar auffgeopffert worden. Wie eyfferigen Geist er gehabt/ vnd wie angenemm er Gott gewesen seye / ist nicht allein klärlich auß seiner Tugent vnnd Geschickligkeit zusehen / sonder auch auß dem jenigen was er seinen Brüdern kurtz vor seinem ableiben gesagt / abzunemmen / all sein wissenheit ist jhme von dem Herren eingegossen / vnnd einsmals vmb Tertzzeit ist er von Gott erleücht worden. Vor den Leüten ist er in wor-

Alte Cronicken. S. Anton. F. Marian.

B. Reimunds Demut.

B. Joañ. Oliui ist fast fürtrefflich mit gnaden begabt gewesen.

ken vnd wercken sehr streng vnd rauch gewest / vnnd hat b
mennigklich ein guten namen gehabt / die Armuth hat
gar fleissig gehalten/ vnd sich inn allen Tugenten geübt/
auch mit Prophetischem Geist begabt gewest / es hab
sich vil Brüder zu jhme gesölt/daß sie seinem leben nach / d
jhr auch anstöllen wolten. Wie er gesehen daß der Ord
von wegen / daß die Brüder die Armut nicht in acht geha
abgenommen/hat er sich gegen denselben Brüdern starck
setzt/vnd deßwegen vil von jhnen außstehn müssen.

Bücher so B. Peter Johann Oliut hat geschribẽ.

Diser Bruder hatt ein wunderbarlichs Ingenium
habt/vnd hat trefflich schöne Bücher geschriben/ vnder w
chen noch ein sehr gelehrte Postill vber die Bibel vorhand
Hat vber den Magistrum Sententiarum geschriben/hat
lich tractätlen von Lastern vnd Tugenten/vnd von den gei
chen vbungen gemacht. Die Regel S. Francisci hat er kl
als alle andere außgelegt/ dieselbige erklärung findt sich
dem Buch Monumenta ordinis genant. Vil gele
Catholische Leut/seyn seiner Lehr angehangen. Weil B.
nagratia General gewest/vnd B. Peter Johann in das
pittel kommen/seyn vil schwere klagen vber jhn gangen/dan
mit grossem eyffer die hinlässigkeit/die bey dem Orden ei
rissen/gestrafft. Nach geendtẽ Capittel ist der General
Leon in Franckreich geraist/ deß B. Peter Johanns tra
vnd andere seine Bücher neben siben Doctorn deß Ord
zubesichtigẽ/die haben als ein gefehrliche sach in der Relig
dieselbige Lehr verworffen/ vnd durch disen anfang ha
General die Brüder die seiner Lehr angehangẽ/ fürgeno
vnd examiniert/wie solchs B. Peter Johann vernommen
er sich alsbald bey dem General eingestelt / vnd als ei

B. Peters Johann Oliut Lehr ist examiniert worden.

mütiger/der sibeñ Doctorn meinung approbiert vnd g
heissen/ sein Lehr aber widerruffen. Wie B. Atoltus G
ral worden/hat er auff ein newes Peter Johanns Lehr in

Con

Conuent zu Paris examinieren lassen / dann die Brüder die sein Lehr einmal angenommen/haben dabey verhart / vnd seyn auff jhrer gefasten meinung verbliben/ sich auch von den einen Brüdern gethon / vnd jhr leben in armut zugebracht. Der General hat nach dem B. Peter Johann geschickt/wie selbiger vor jhme erschinen/hat er mit solcher Weißheit vnd verstandt/sein Lehr so klärlich verantwort/ daß die Vniuersitet/das geringst nicht darwider fürgenommen. Nach diser prob ist der General erkranckt vnd gestorben.

Wie Papst Nicolaus IV. die vneinigkeit vnd den Brüdern in gedachter Prouintz vnd daß die Weltliche mehr anhacht zu denen die steiff auff die armut vnd jr Regel getrungē/ dern Principal Peter Johann war / hatten erfahren / hat er dem General befolhen/er solle in disen sachen fürsehung thun/ derselbig hat wie gemelt ein Commissari abgefertigt/ vnd als auff das künfftig Generalcapittel das zu Paris gehalten worden/welchem auch Peter Johann beygewohnt/verschoben: in disem hat man zwischen gedachtem Peter Johann/ vnd den Brüdern von der gemein gehandlet/ ob nemblich die Brüder der Regel nach/an die strenge Armut/ gebunden od nit/ B. Peter Johann versprache er wolte selbige halten / vñ nur sich dessen was er zu seines Leibs eusserften notturfft bedörfftig gebrauchen/wie die Regel von Nicolao III. erklärt worden / vnd wann er etwas wider selbige erklärung geredt hette/so wolte er solchs hiemit widerruffen vnd protestiert haben/in künfftig nimmermehr dawider zuseyn / noch sich zu den jenigen die dawider seyn wolten/gesöllen. Mit disem ist das Generalcapittel zufriden gewest / vnd sein Protestation angenommen/ er ist auch nit für Rebellisch oder vngehorsam/ vil weniger für ein anfenger diser vnruhe gehalten worden.

Die Demut B. Peters Johann so er im General Capittel erzeigt.

Wie ettlich vnzeittig eyfferige Brüder gestrafft worden vnd von deß B. Peter Johann Oliui Todt.

Das XXIV. Capittel.

S. Anton. Marianus.

IN gedachtem Generalcapittel zu Paris / seyn ettli Brüder auß der Prouintz von Prouentze gestraf worden / dieweil B. Beltran Commissarius / der vo dem General in gedachte Prouintz geschickt worden / daß erfahren solle / wie sich die vneinigkeit so daselbst fürgang erhöbt / bericht gethon / daß nemblich solches auß vberflüß gem eyffer / vnd B. Peter Johanns Lehr / hergeflossen. Di weil er aber dem Orden genug gethon / ist er nicht für vng horsam erkennt worden / jedoch nichts desto weniger / hab seiner Lehr / vnd meinung in der Regel jhre vil gefolgt / die n vberflüssigem vnd vnzeittigem eyffer / vnder dem schein Geistligkeit / vil ärgernuß in dem Orden verursacht / daru dann gedachte Brüder scharpff gestrafft worden. In sem Capittel ist der General verklagt worden / daß er vora gedeutte sechs Brüder in Armeniam geschickt / welche v anderen Brüdern grosse verfolgungen auß stehn müssen / seiner entschuldigung aber / wise er von selbigē König sch ben auff / in denen er dise Brüder sehr lobte / so kamen a Armenische Gesandte / die sagtē von mer Geistlichen Fru ten / den die Brüder in selbigen Landen geschafft / als sie se geschriben. In disem Capittel hat der General geordn daß die Prouincial solten Register machen / vnd in selbige verbrechen / die anklagen / die gnugthuungen / vnd die str fen der Brüder / verzeichnen / vnnd solche stetts bey sich ben.

Wenig Jahr nach disem Capittel ist B. Peter Joh Oliui in dem Conuent zu Narbona Todts verschiden /

hat sich zu seinem Todt sehr wol gerüst / vnd mit grosser Andacht die Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen/ vnnd den Vmbstenden ein gutes Exempel geben / in dem er erzeigt daß er sein Leben in der Gehorsam der heiligen Mutter der Christlichen Kirchen vnd deß Papsts / als seines rechten Haupts enden wöllen / hat auch alles was er geschriben/ der Christlichen Kirchen vrthel vnderworffen : Nach seinem Todt ist er in grossen Ehren gehalten worden / vnd das Volck hat sein Begrebnuß / von wegen deß strengen vnnd heiligen Lebens das er geführt / hauffen weiß besucht. Die Brüder aber die jhme zuwider waren/vnd den nachlaß in dem Orden gefördert/haben / vil falsche sachen von seiner Lehr außgeben/ vnd souil vermögt/daß B. Johannes von Muro selbige/ in sonderheit aber ein sehr gelehrte Postill so er vber die heimbliche offenbarung Johannis geschriben / verworffen / vnnd seyn die jenige Brüder die gedachte Postill nicht wöllen herfür geben / von den andern sehr verfolgt worden/ seine vbrige Bücher haben sie verbrennt / vnder seinen nachfolgern ist auch B. Pontius Carbonellus / ein sehr heiliger vnnd gelehrter Mann / der auch deß heiligen Bischoffs Ludwig Preceptor/ gewest.

Der todt B. Joannis von Oliui.

Bruder Vbertinus von Casal auß der Genuensischen Prouintz / hat ein Schutzschrifft gemacht / in welcher alle Artickel begriffen/ vnd alle Sophistische Argument / die der gegentheil wider deß Ehrwürdigen Peter Johann Lehr auff die Pann gebracht/widerlegt worden/in diser Schutzschrifft findt er vilmalm mit verwunderung wieuil die eigne Passion der anmuettung vermög / den Menschlichen verstandt zu verblenden / dieweil dises ehrwürdigen Vatters gegenthail/ die sachen/die er geschriben/für Irthumb vnd wider die rechte vnd klare Lehr gehalten/dahin sie allein obangedeutte Passion getriben / dann alles was er geredt oder geschriben / ist

Schutzschrifft B. Vbertini von Casal gegen B. Johannis von Oliui widerbart verfertigt.

vmb souil desto mehr gut Catholisch gewest/ weil er sich in al-
lem der Christlichen Kirchen vnd seinem General vnderworf-
fen. Das Generalcapittel hat den Brüdern dise Bücher zu
lesen verbotten/also haben sie sich ein gute zeit diser Lehr nich
gebraucht/biß zu der zeit Sixti IV. der hat sie als rein vnd Ca
tholisch den Brüdern anzunemen vergont/dieweil in selbige
sich nichts wider den Catholischen Glauben / oder der H
Mutter der Christlichen Kirchen Lehr befinde: aber dise Leh
ist biß auff die stund noch nicht defendiert vñ gelesen worden
zwar nicht daß sich einiger Irrthumb darinnen befinde/son
der an mangel der Professoren / die eintweders gar zu pa
teyisch/ oder den Author vnd Anfenger diser Lehr / vnnd d
Lehr selbst/gar zuwider seyn.

Die Lehr B. Johannis von Olivi hat Sixtus der 4. vor gut approbiert.

Von etlich Wunderzeichen die der H. Antoni von Padua zu diser zeit gewürckt.

Das XXV. Capittel.

Hippolito Paduano.

ES ware ein fürnemer Vicentinischer Edelmann
dem Adelichen Geschlecht / vo.. Pozzi in dem Do
Castagnetto/in dem Vicentinischen Gebiet/der h
mit namen Johannes/ vnd hatte einen Turn / dahin etli
Schwartzkünstler kamen/die mit jhrer Kunst einen verbo
nen Schatz entdöckt hatten/nachdem sie von demselben
widerumb hinweckgiengen / verfiegte sich dises Edelma
diener einer/mit namen Martin/in denselben Turn/dar
sahe er vil/so wol fliegende als vierfüßige Thier/die erschr
lich anzusehen waren/vnd vnder andern drey Pferdt von
gewonlicher grösse/die hatten hörner an den Köpffen w
Ochsen/vnd warffen auß allen theilen jhres Leibs Fewer
sich: auff denselben sassen drey Männer/die waren grau
anzusehen / groß wie die Risen/ wendten die Rucken g-

Ein gesicht viler Teuffel/ erschröckt einen menschen

der Pferdt Köpff / vnd hatten bengel in jhren Händen / der Diener verwunderte sich ob disem gesicht / wolte das heilig Creutz zeichen machen vnd fliehen / kondte aber weder das ein noch das ander thun / befalhe sich derowegen inn seinem hertzen der Gebenedeyten Mutter Gottes / vnnd dem heiligen Antonio / darüber er gleich gar hart / vnd also geschlagen wurde / daß er Blind vnd Stumb worden: Als er dise zween mengel etlich tag gehabt / ist jhme S. Antonius mit einem Creutz in der Hand / welches ein grossen glantz von sich geben / erschinen / vnd zu jhme gesprochen: Sohn seye getröst / vnd vertrawe auff die Göttliche Gütte / wie er von disem Schlaff erwacht / hat er mit zeichen souil jhme möglich gewest / angedeut / man solle jhn gehn Padua in S. Antonij Kirchen führen / so bald er dahin gelangt / ist jhme das gesicht vnd die redt widerumb kommen / vnd hat sich nach hauß verfügt / auch Gott vnd seinem glorwürdigen Heyligen danck gesagt. Diß Mirackel hat sich Anno 1278. begeben.

S. Anton. machet einen Blinden vñ Stummẽ menschen gesund.

Es ist ein Weib zu Ferrar acht Monat lang dermassen von dem bösen feindt geplagt worden / daß sie der gantzen Statt ein schröcken gemacht / dann wer jr vnd die hend kommen / den hat sie mit den zeenen vnd den füssen vbel tractiert / sie thate auch vil spotreden vnnd Lugen / vnd tribe vil schändliche sachen die nicht zuerzehlen seyn / zu sambt dem begehren sie auch das hauß anzuzünden: Diß betrübte jhre zween Brüder / die sich nach jhres Vatters Todt jhrer vnderfangen / gar sehr / vnd legten sie endtlich / weil kein anders mittel vorhanden / wie ein Hundt an ein Kötten / in einem Winckel deß Hauß / damit sie niemandt Schaden zufügen kundte / jhr Mutter die ein Wittib war / bekümmerte der Tochter so laidiger zustandt vber die massen sehr / vnnd umb souil destomehr / weil sie sahe daß kein Menschliche hülff

Ein vbel võ Teufel geplagte macht S. Anton wider gesund.

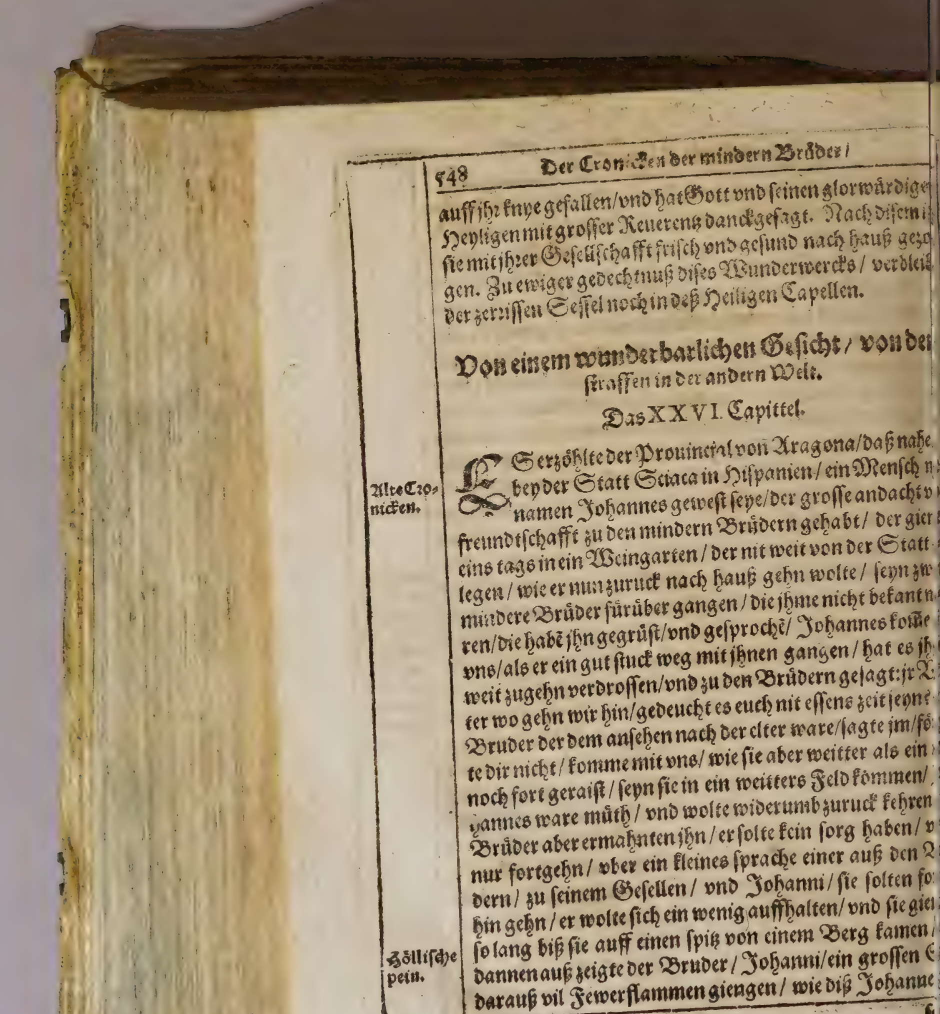
erspriessen wolte/begabe sich derowegen zu dem Himmlischen artzet/vnd rüeffte sein Barmhertzigkeit/auch das Fürbitt der Glorwürdigsten Junckfrawen Maria / vnd aller Heiligen die jhr in den sinn kamen/in sonderheit aber deß heiligen Vatters Antonij / an/ sie hielte auch für gewiß / derselbig wurd die nicht verlassen / die sich jhme mit andacht befehlen / ver harrete derowegen in dem betten vnd fasten / gabe allmusen vnd batte disen heiligen Vatter täglich vmb Fürbitt. Nach dem etlich tag verloffen / erschinne der heilig Antonius dis betrübten Mutter/ in einem Gesicht/vnd sprach/ Weib stehe auff/dein Tochter ist gesundt : Sie gienge alßbald mit gro sem Glauben zu der Tochter/vnd fande selbige gesundt/ fie derowegen auff jhre Knye / vnd danckte Gott vnd dem hei gen Anthonio/ für die grosse Wolthat / vnd gehlinges wu derwerck : Es kondte aber jhr Hertz ein so grosse Frewd all nicht begreiffen/sonder wöckte jhr Gesindt auff / vnnd fier an vberlaut zuschreyen/also daß dises Wunderzeichen in k tzer zeit in der gantzen Statt erschollen / es lueffe derowe das Volck hauffenweiß zu / die selbigs zusehen begerten / v lobten Gott in seinen Heiligen einhellig/ daß er disem wei bild so grosse Gnad / wie auch jhrem Geschlecht / vnnd gantzen Statt verlihen hette. Die Mutter sambt den Fre den führten sie gen Padua zu deß Heiligen begrebnus / al sie jhr Opffer verricht / vnd die Köttin daran sie gelegen gezeugknuß deß Wunderwercks hinderlassen/ vnnd hern getröst/nach Hauß widerumb gezogen.

Ein Besessnes Weib ist vom H. Antonio erlödiget worden.

Wenig tag nachdem sich dises Wunderzeichen b ben/hat ein Mañ mit namen Johannes von Castelfra sein Weib Sophia / die zehen Jahr von dem bösen Fe besessen gewest/ mit grossem Glauben vnd andacht/nach dua führen lassen/vnd selbiges auff deß heiligen Antonij tag angangen/ dieweil er auff disen tag eher erhörē zuw

als etwann auff einen andern / verhoffte: sie zogen von der Treuisanischen Marck / allda sie wohnten / auß / vnd wie sie gen Padua kamen / verfügten sie sich in S. Antonij Kirchen / die Fraw gienge still vnnd rhuig hinein / kuste auch deß Heiligen Grab / wie solches jhr Mann gesehen / hat er vermeint dise raiß seye vnuonötten / vnd vmbsonst gewest / vnnd derowegen alßbald verordnung gethon / daß man sich zu dem heimbziehen rüste / wie sie nun auff den weg kommen / fangt das Weib widerumb an zuschreyen vnd zubrüllen / vnd das Gesicht erschröcklich zuuerkehren / darumb dann die andacht bey dem Mann vnd den Freunden die mit jhm waren / widerumb ernewert worden / haben also auff ein newes die Fraw in die Kirchen führen wöllen / dieweil sie aber nicht darein gewölt / vnnd sich starck gewöhrt / haben sie selbige auff einen Sessel gesetzt / vnd mit stricken fest darein gebunden. Sie schryr erschröcklich / vnnd wendte sich souil jhr jmmer möglich / daß sie in die Kirchen nicht getragen wurde / endlich aber kamen sie mit jhr dahin / vnnd wie sie in die Kirchen hinein wolten / haben sie erst grosse arbeit gehabt / dann sie zerrisse den Sessel sambt den stricken / verwendte das Angesicht / risse das Maul erschröcklicher weiß biß zu den Ohren auff / es liefe jhr auch der Hals sambt dem gantzen Leib abschewlicher weiß auff / ja sie ware so starck / daß sie denen Leüten die sie mit gewalt hinein führen wolten / zuschaffen genug gabe / doch warde sie endlich mit grosser mühe vnd arbeit zu deß Heiligen Antonij Grab gebracht / damit sie selbiges mit jhren Händen vnd dem Kopff anrüeren müste / nach disem hat jhr vnsinnige weiß alßbald nachgelassen / vnd hat jhr Angesicht jhr vorige Gestalt widerumb bekommen / also daß sie auch jhre vorige Gebert vnd sprach gehabt / vnnd nachdem sie ein zeitlang gerast / hat sie jnmühtig gesagt / O S. Anthoni S. Anthoni / Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit / darauff ist sie

Wie fast der Teufel einen Leib gepeiniget hat: damit er nit sol außfahren.



auff jhr knye gefallen/vnd hat Gott vnd seinen glorwürdige
Heyligen mit grosser Reuerentz danckgesagt. Nach disem i
sie mit jhrer Geselschafft frisch vnd gesund nach hauß gezo
gen. Zu ewiger gedechtnuß dises Wunderwercks / verbleib
der zerrissen Sessel noch in deß Heiligen Capellen.

Von einem wunderbarlichen Gesicht / von den straffen in der andern Welt.

Das XXVI. Capittel.

Alte Cronicken.

ES erzöhlte der Prouincial von Aragona/daß nahe
bey der Statt Sciaca in Hispanien/ein Mensch n
namen Johannes gewest seye/der grosse andacht v
freundtschafft zu den mindern Brüdern gehabt/ der gien
eins tags in ein Weingarten/der nit weit von der Statt
legen/wie er nun zuruck nach hauß gehn wolte/ seyn zw
mindere Brüder fürüber gangen/die jhme nicht bekant w
ren/die habē jhn gegrüßt/vnd gesprochē/ Johannes komme
vns/als er ein gut stuck weg mit jhnen gangen/hat es jh
weit zugehn verdrossen/vnd zu den Brüdern gesagt: jr V
ter wo gehn wir hin/gedeucht es euch nit essens zeit seyn
Bruder der dem ansehen nach der elter ware/sagte jm/fö
te dir nicht/komme mit vns/wie sie aber weitter als ein
noch fort geraist/seyn sie in ein weitters Feld kommen/
hannes ware müth/vnd wolte widerumb zuruck kehren
Brüder aber ermahnten jhn/er solte kein sorg haben/ v
nur fortgehn/vber ein kleines sprache einer auß den V
dern/zu seinem Gesellen/vnd Johanni/sie solten fo
hin gehn/er wolte sich ein wenig auffhalten/vnd sie gien
so lang biß sie auff einen spitz von einem Berg kamen/

Höllische pein.

dannen auß zeigte der Bruder/Johanni/ein grossen G
darauß vil Fewerflammen giengen/wie diß Johanne

ſehen/iſt er vor forcht ſchier von ſinnen kom̃en/ dann es kamē
uch Menſchen mit herauß / die auff jhre knye niderfielen/vñ
iehend ſambt dem geſicht gegen Himmel auff hebten / vnd
Gott vmb Barmhertzigkeit anrufften: hernach hat er fünff
Seelen geſehen / die nacheinander auß dem See herauß ka=
men / die vermeinte er/daß ſie mit weinenden augen zu Gott
hryen. O Herr Gott habe Barmhertzigkeit mit mir / die
yn alßbald in ein ſchönen luſtigen orth geführt worden:
ach diſem hat er noch ein groſſe weitte Wiſen / vnd in der=
lben ein erſchröcklichen See/voll Fewer vnd Schwebel/ei=
s vnleidenlichen geſtancks/ neben demſelben aber ein groſſe
eitte tieffe voll Eyß geſehen: Wie er aber warnamme daß
ſe vnſelige die in den See voll Fewer geworffen worden/
bald ſie herauß kamen / ſchwartz wie die kolen / vnd wann
die Teuffel in das ander orth ſtieſſen/voll Eyß waren/hat
ſich vber die maſſen/ vnd vmb ſouil deſto mehr geforchten/
ß ſie von den künfftigen ohne vnderlaß jetz mit den händen/
ld mit eyſenen gablē von einē Deuch in den andern geworf=
n worden. Wie er diß alles geſehen / iſt er vor forcht / ob
ne der Bruder wol tröſten thete / ſchier geſtorben. Et=
as wenigs von diſem orth vnderſcheiden / ſahe er ein Kö=
glichen Pallaſt/deſſen Inwohner mit Purpur vnd aller=
Kleyder bekleidt waren/ vnd wann Leuth von newem da=
n kamen / ſo name ein jeder ein Kleyd daß jhme zum taug=
chſten ware. Die Teuffel giengen bißweilen in denſelbigen
allaſt / vnd führten vil Leuth darauß in den fewrigen See/
der diſem iſt ein groſſes getüm̃el in dem See worden / dañ
ff der einen ſeytten deß Waſſers kame ein groſſes Hör/wie
ſich nun zu dem See genahet/giengen jhnen etlich herauß
gegen / vnnd hueſſen ſie willkomb / gleich darauff fielen
alle in den See / vnnd theils Teuffel thaten jhnen mit
enen Hagcken vnnd Klammeren die Meuler auff /

Wie in jenerwelt die böſe ſitten / vñ leben der vorſteher geſtrafft werden.

andere schoben schwebel vnd fewr hinein / vnnd sprachen [illegible]
Herr jhr habt ewre vnderthanen wol geregiert / vnd die arm[illegible]
vnder ewer Hut trewlich gehabt / nembt nur hin ewren wo[illegible]
uerdienten Lohn / vnd füllten jhnen jhre Mäuler mit fewr [illegible]
voll ein/daß sie Gott nicht lestern köndten. Gleich darau[illegible]
ist noch ein anderer Rumor eben auch in disem See gehör[illegible]
worden / vnnd kame ein newes Hörr deßen Hauptman vo[illegible]
herzuge/dem giengen sie/wie dem ersten entgegē/ vnd sprac[illegible]
en / der Herr König seye willkomb /vnnd warffen jhn alßba[illegible]
in den See / aber nicht mit souil schand vnd spott als die vo[illegible]
ge. Nach disem kame ein grewlicher häßlicher Teuffel he[illegible]
auß / vnd sprach wie kan ein sterblicher Mensch so k[illegible]en sey[illegible]
daß er sich bey vns befinde / gehet hin vnd bringt mir jhn al[illegible]
bald hieher: Wie Johannes vermörckte daß diß auff jhn g[illegible]
redt ware/fuele er auff die Erden nider / als wann er todt [illegible]
re / da jhn aber die Teuffel wolten fort tragen / sprache [illegible]
Bruder/ich befihle an Gottes statt/daß jhr euch von dann[illegible]
nicht bewegen / vnnd hieher nicht kommen solt/auff dise [illegible]
dörfften die Teuffel Johannen nicht anrüren / vnd der B[illegible]
der tröstete jhn auch/machte jhme ein Hertz/vnd sprach er [illegible]
te sich nicht förchten / es ware aber in jhm ein solche angst [illegible]
er zu sich selbst nicht kommen kondte / oder die forcht auß d[illegible]
sinn schlagen/dann was er gehört vnd gesehen das erschre[illegible]
te jhn gar zu sehr. Nach solchem ist er an ein orth gefü[illegible]
worden / da er die Glorwürdigste Jungkfraw Mari[illegible]
sambt einem gantzen Hauffen anderer Jungkfrawen g[illegible]
hen/vnd einer der ein theil derselben führte / gienge nahe[illegible]
jhme für/vnd sange gar lieblich dise Wort. **Die Jun[illegible]**
fraw hat ein Sohn geborē vnuerletzt jhrer R[illegible]
nigkeit/vnd ist voler Gnaden gewest.

Darauff haben die Jungkfrawen alle so lieblich [illegible]
antwort / daß die Süssigkeit jhres Gesangs / welches sie [illegible]

Mutter Gottes zu Lob vnd Ehr gesungen / nicht allein allen Menschlischen sinn vnd verstand vbertroffen / sonder einen hette mögen machen vermeinen / er were in dem Himmel/ Johannes aber hat darumb nicht zu jhme selbst kommen mögen / dann er jmmer besorgt die Teuffel werden jhne hinführen / hat sich derowegen dahin begeben / da der alte Bruder verbliben / vnnd sie sprachen beyde / Bruder laß dir gefallen was du gesehen / vnd beschwer dich nicht vber vns / dann wir haben anders nicht thun könden / dieweil vns der Herr diß bevohlen / gehe nun zuhauß / vnd alßbald seyn sie verschwunden. Der arme Mensch befande sich in solcher angst / daß er mit mühe vnd arbeit / so gut er köndt nach hauß kommen / vnd hat hernach auch wenig guter stund mehr gehabt. So bald er anheimbs kommen / hat er sich zu beth gelegt / vnnd nach den andern Brüdern geschickt / denen hat er den gantzen Verlauff mit weinenden augen erzöhlt / vnd so offt er an das erschröckliche Gesicht kommen / hat er innigklich anfangen zu weinen. Es ist zuglauben diser Mensch habe einer solchen Ermahnung / damit er sich bössere / vonnötten gehabt / oder es seye jhme darumb geschehen / damit er den Leüten in selbigem Land herumb ein schröcken einiage / daß sie in der Forcht Gottes jhr Leben zubrechten / welches zu derselben zeit / weit von jhren gedancken gewesen.

Von dem fünff vnd zweintzigsten Generalcapittel / vnd von sachen die sich zu derselben zeit verloffen.

Das XXVII. Capittel.

Marianus. Platina.

IN dem Jahr 1295. hat der General B. Remundus zu Assisi das fünff vnnd zweintzigst Generalcapittel gehalten / ebē zu diser zeit ist der Apostolisch Stul zwey

Die Erwöhlung zum Papstthumb. Celest. 5.

Jahr vnd drey Monat ledig gestanden/vnd hernach B. Pe-
ter von Murone/ein Eremit zu einem Papst erwöhlt worde/
der nente sich Celestinum V. Er ware ein Mann eines H
Lebens/dieweil er sich aber wegen seiner einfalt vnd geringe
erfarnheit in den weltlichen / wie auch deren sachen die dazu
mal die Kirchen angangen/ zu einem so hohen Ampt vntau
genlich befunden/hat jme Gott eingeben/vnd etlich Cardina
geratten/ nachdem er das Papstumb vier Monat geregiert
daß er selbigs Resignieren vñ auffgeben solle. Weil er no
Papst/vnd wie gemelt/ein heiliger/vnd in der Armut auffe
zogner Mañ gewest/hat es den General vnd vil andere in d
Regel eyfferige Brüder für gut angesehen/ fürnemblich ab
B. Conrad von Offida, B. Peter von Monticulo, B. J
ob von Todi, B. Thomas von Tericio/ vnd andere die si
biß auff die anzall S. Francisci Gesöllen erstreckt/dz B. P
ter von Macerata/vnd sein Gesell B. Liberato sich zu d
Papst/dañ sie vor seiner erwöhlung grosse gemeinschafft
jme gehabt/er auch jhr eyfferiges gemüth gewist/sie auch v
meinten jnen desto ehe glauben geben wurde/ verfügen/ v
für sich selbst/vnd im namen anderer Brüder/begeren solt,
daß sie d' Regel gemeß / ausser der nachlessigen befelch vñ
geren/damit sie dẽ jenigen/was sie versprochẽ destobaß na
kom̃en/võ den andern vnuerhindert leben möchten. So b
Papst Celestinus/deme vil H. Brüd' in dem Orden beka
der auch für sich selbst ein auffrechter Mañ vñ eyffriger L
haber d' Armut/der Demut/vnd aller Euangelischer Tu
ten ware/diser Brüder begeren vernom̃en/hat er solchs n
allein hoch gelobt/sond' dem B. Liberato vnd seinem G
len befolhẽ/sie solten jrem versprechen gemeß / ein so geistl
Leben als sie jm̃er könden / nach deß H. Francisci Regel
ren/auch darnebẽ angedeüt / daß er jhme starck fürgeno
sambt seinen Brüdern/dieselbig Armut allzeit zühalten/

aber gezwungen worden/weil die anzall der Brüder so starck zugenommen/jhnen in gemein/ zeitliche güter zuuergonnen. Hat derowegen den B. Liberato vnd seinen Gesöllen/ von dem Gehorsam deß Ordens/wie man jn newlicher zeit angefangen zuhalten/ Absoluiert/vñ vollmöchtigen gewalt gegeben andere gleicher gestalt zu absoluieren/ auch ordnung gethon/ dz sie sich der jenigen / welche die Euangelische Armut zuhalten begerten/añemen solten/hat jhnen auch Brieff/vnd darinnen allen disen Brüdern befelch geben/sie sollen dem B. Liberato vnd seinem Gesöllen/als seiner eignẽ Person vollkom̃nen Gehorsam leistẽ/sich aber võ d' andern mindern Brüder/auch frid vnd einigkeit wegen/ nit mindere sonder arme/ oder Einsidler Brüder nennen/hat sie darneben dem Cardinal Orsino/der ein hertzlicher Liebhaber aller Tugenten gewest/befolhen. Wie die andere Brüder disen/von dem Papst gemachten vnderscheid vnd abtheilung vernom̃en / haben sie die eine/weil der Papst noch geregiert angefangen zuuerfolgen. Nachdem Papst Celestinus das Papstumb auffgeben / ist Bonifacius VIII. erwöhlt worden/ der ist auff der Brüder seitten/die etwas freyers seyn wöllen/gewest/dannenhero auch die verfolgung der eyfferigen/vnd der Armut liebhabenden Brüdern gemehrt / daß sie also genöttigt worden/ haben sie anderst in frid vnd ruhe ohne ärgernuß / Gott dem Herrn dienen wöllen/sich in öde orth / vnd Wildnussen zubegeben / ja seyn jhr vil auß Italien in Griechenland / alda sie von den andern Brüdern auch verfolgt worden / gezogen. Auß der Concession vnd zulassung Papsts Celestini, ist die Congregation oder Versamblung der Chiareni entsprossen/die noch biß auff heutigẽ tag vorhanden/ vñ sprechẽ/ daß seye die erste Reformation gewest / die man in dem Orden fürgenommen/vnd solle noch angedeut werden warumb sie auffkommen/vnd was vrsach sie sich also nennen.

Bulla dẽ B. Liberato vnd seinem Gesellen võ Papst Celestino geben.

Bonifacius 8. ist zum Papst erwöhlt worden.

Chiareni vnd jhr anfang



Wie B. Johannes von Muro General erwöhl[t] worden/ und von etlich sachen der selbigen zeit.

Das XXVIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

DEr General ist bey Papst Bonifacio VIII. Ve[...]
den Vorstehern deß Ordens anklagt worden / d[...]
er der Regel vnd deß Ordens eyfferige Brüder sch[...]
tze vnd beschirme / sie sprachen / er defendiere vnd beschü[...]
eigensinnige hartnäckige Leüt/ die in dem Orden zerrüttu[...]
machen / jhr Päpstl. Heyl: Haben derowegen verordnu[...]
gethon/ daß man in der Statt Anania, ein Generalcapit[...]
in dem Jahr 1296. Halten solte / vnd den General B. J[...]
mundt zu einem Bischoff gemacht / welcher auß grosser [...]
mut das Bistumb nicht annemmen wöllen/ sonder entsch[...]
digte sich/ er wehre einer solchen ehr vnwürdig/ vnd dergle[...]
en Last zutragen zuschwach/ der Papst aber hat jhme ge[...]
wort / er seye deß Generalats der mindern Brüder O[...]
noch weniger würdig / vnnd solle selbiges alßbald auffge[...]
welches er mit fröliehem Hertzen gethon. Hernach ist [...]
ein newen General/ in beyseyn jhr Päpstl: Heyl: zuerwö[...]
bedacht gewest / ist also B. Johann von Muro Docto[r]
H. Schrifft/ der vierzehendt General erwöhlt worden[...]
ware auß der Amonitanischen Marck gebürtig/ vnd B[...]
mundt verfügte sich widerumb in sein Prouintz Prou[...]
Vor disem newen General / seyn vil Brüder verklagt [...]
den / daß sie sich haben wöllen dem Gehorsam deß O[r-]
entziehen / vnnd vnder andern ist der ehrwürdig B. Co[...]
von Offida, bezeugt worden/ er störckte vñ tröstete die a[...]
junge Brüder/ die er vnderwisen / auff die steiffe haltun[g]
Regel / vnd verwerffe auff das höchst / die nachlessigke[it]
das nachsehen so in dem Orden eingeschlichen / die Tu[...]

B. Reimund gibt das Generalat Ampt auff/ wideꝛet sich auch ein Bischoff zuseyn/ vñ ist B. Johann von Muro zum General erwöhlt worden.

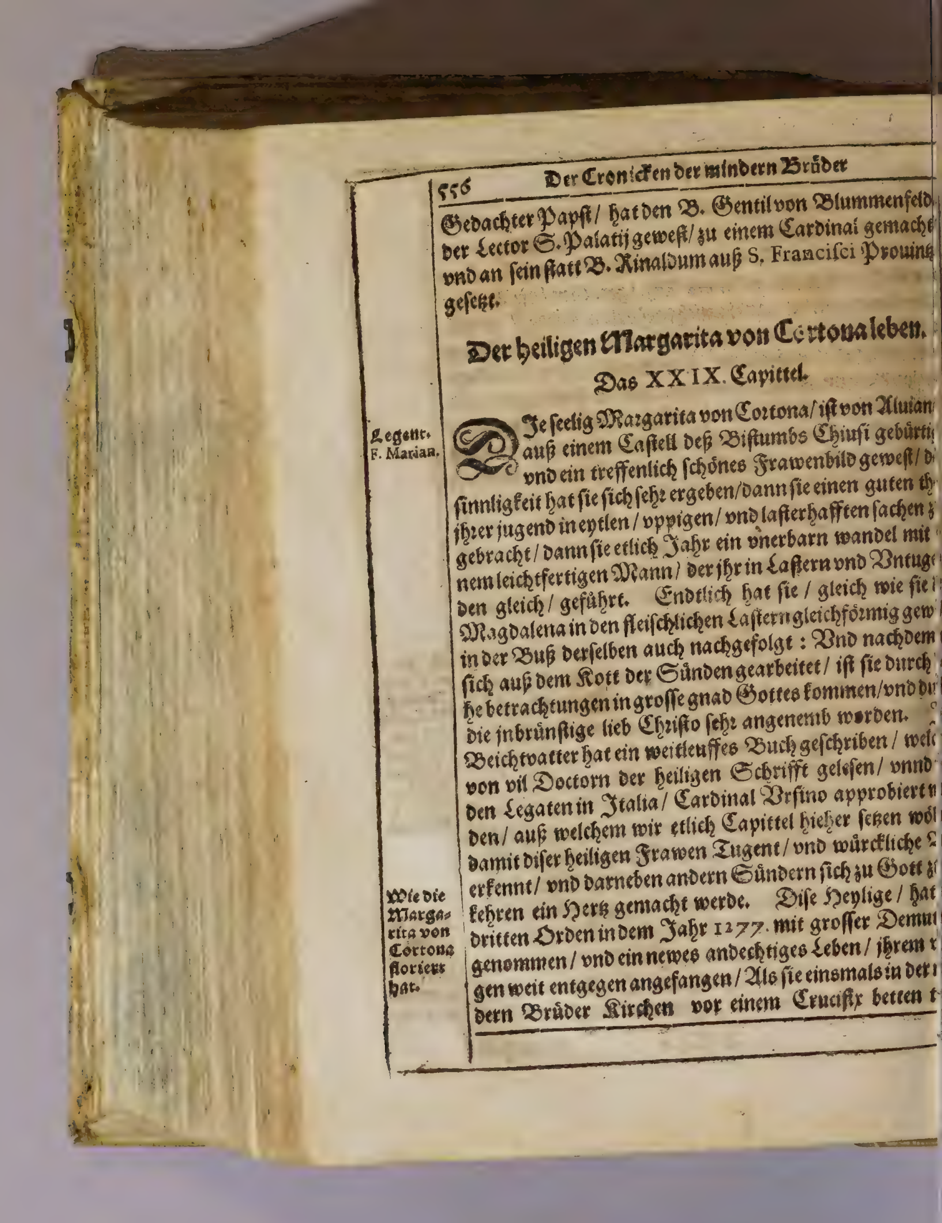
B. Conrad von Offida ist beym newen General verklagt worden.

aber vnd das grosse ansehen dises Manns/hat sovil vermöcht/ daß sie jhn nicht haben dörffen angreiffen oder beleidigen / ob sie wol nicht vnderlassen / jhme vil sachen fürzuwerffen / als nemblich / daß er auß eyffer der Regel gerathen / die Brüder sollen denen von der gemein nicht gehorsam leisten / sonder sich / ein jeder an end vnd orth begeben / da er jhme die Regel am bösten zuhalten getrawe / item er gebe auß / daß die Brüder von der gemein die Regel nicht / vnd noch weniger derselbigen erkläh:ung halten / noch daß sie anderen selbige zuhalten/zulassen wöllen/vnd noch vil anders dings mehr/darumb jhne dann der General beruffen / vnnd in seinem beysein mit grossem widerwillen jhme sein anklagen verlesen lassen / so bald aber der diener Gottes dazumal sein Gebett gegen Gott gethon/hat der General sein zorn vnd widerwillen abgelegt/ vnd ist selbiger in Hertzliche Lieb vnnd ehrerbiettung verendert worden / also daß jhme hinfüro dises heiligen Bruders conuersation/lieb vnd angenemb gewest.

Eben zu derselben zeit ist B. Jacob von Anania, deß Bapsts Vetter erstlich zu dem Cardinalat / hernach zu einem Bischoff von Ostia befördert worden. Diser Papst hat sich gegen dem Orden / wie auß vilen gegebnen Gnaden vnd Freylassungen zuersehen / gnedig erzeigt / ob er wol zuuor ein vngnad vnnd widerwillen auff die Religion geworffen / dieweil er von den eyfferigen Brüdern der Ehr Gottes / vmb etlicher offentlichen sachen willen/die nicht gar recht getadlet worden / oder aber / daß er von deß Ordens widerwertigen vnmildt bericht worden. Von deßwegen ist der Ehrwürdige Vatter Jacob/ von Todi in verhafft/kommen/wie in seinem Leben weitter meldung geschehen wirdt. Diser General B. Johann von Muro / hat mit jhr Päpstl: Heyl: erlaubnuß / den heiligen Bischoff Ludwig von Tolosa in den Orden auffgenommen / wie in seiner Legend wirdt erzöhlt werden.

B. Jacob von Anania ist Cardinal vnd Bischoff zu Ostia von Bonifacio e. worden.

B. Gentil von Blumenfeld ist Cardinal worden.



Gedachter Papst / hat den B. Gentil von Blummenfeld der Lector S. Palatij gewest / zu einem Cardinal gemacht vnd an sein statt B. Rinaldum auß S. Francisci Prouinz gesetzt.

Der heiligen Margarita von Cortona leben.

Das XXIX. Capittel.

Legent. F. Marian.

Die seelig Margarita von Cortona / ist von Aluian auß einem Castell deß Bistumbs Chiusi gebürtig vnd ein treffenlich schönes Frawenbild gewest / d sinnligkeit hat sie sich sehr ergeben / dann sie einen guten th jhrer jugend in eytlen / vppigen / vnd lasterhafften sachen z gebracht / dann sie etlich Jahr ein vnerbarn wandel mit nem leichtfertigen Mann / der jhr in Lastern vnd Vntug den gleich / geführt. Endtlich hat sie / gleich wie sie Magdalena in den fleischlichen Lastern gleichförmig gew in der Buß derselben auch nachgefolgt: Vnd nachdem sich auß dem Kott der Sünden gearbeitet / ist sie durch he betrachtungen in grosse gnad Gottes kommen / vnd du die jnbrünstige lieb Christo sehr angenemb worden. Beichtvatter hat ein weitleuffes Buch geschriben / wel von vil Doctorn der heiligen Schrifft gelesen / vnnd den Legaten in Italia / Cardinal Vrsino approbiert w den / auß welchem wir etlich Capittel hieher setzen wöl damit diser heiligen Frawen Tugent / vnd würckliche erkennt / vnd darneben andern Sündern sich zu Gott z kehren ein Hertz gemacht werde. Dise Heylige / hat dritten Orden in dem Jahr 1277. mit grosser Demu genommen / vnd ein newes andechtiges Leben / jhrem v gen weit entgegen angefangen / Als sie einsmals in der dern Brüder Kirchen vor einem Crucifix betten t

Wie die Margarita von Cortona floriert hat.

hat Christus auß derselben Bildtnuß mit jhr geredt / vnnd gesprochen / was wiltu ? Was begerstu du armes Weib ? vnd sie als die jnnerlich erleucht worden / hat geantwort/ich will vnd begere nichts anders als dich allein / mein Herr.

Christus redet mit jhr.

Als sie auff ein anderezeit betten thete/hat sie vermörckt daß der HERr jhr in dem Geist wie sie beruffen worden/ was er auß jhr gemacht / vnd wer sie zuuor in der Welt gewest/ zugemüth geführt/ vnd gesprochen / Gedencke du ellende / da der Feindt deines Heyls (verstehe jhr vnerbaren Liebhaber) gestorben/ bist du deinem Vatter mit weinen inn Klagkleydern mit schand vnd spott zu hauß kommen / vnd wie jhme dein Baß gerathen / er solle alle Vätterliche lieb vnnd trew von dir abwenden / er dich auch darüber auß dem Hauß/als ein vnzichtiges schandtloß Mensch gejagt/ vnd du dich als ein verlaßne ellende trawrige / vnder einen Feigenbaum gesetzt/vñ mich gebetten hast/ich solle dein Meister/dein Vatter / dein Breutigam vnd Herr sein / du auch den standt deiner armen Seel jämerlich beklagt vnd beweint. Vnd wie dich der alte Feindt von diser Trübsal vndergetruckt gesehen/ hat er dir gerathen/ du sollest dich in dein vorigs leichtfertigs leben widerumb begeben / vnnd daß mögest wol mit recht thun / dieweil dich dein Vatter inn sein Hauß nicht mehr annemmen / vnd deine Freund nicht sehen wöllen / vnd ich dein Erschaffer / vnnd Liebhaber der deiner Geistlichen schöne Seel/ die ich in dir Reformieren vnd zurecht bringen wöllen / hab mit einer heiligen Eingebung dein Seel bewegt / daß du dich gen Cortona vnder den Gehorsam der mindern Brüder begeben sollest / welchem du alsbald nachgesetzt / vnnd ein newen Form deß Geistes an dich genommen/auch dein hertz zu der vnderweisung vnd Gehorsam deß Ordens geneigt. Erinnere dich / daß ich dir zum

Was Gott jhr zugemüt geführt hat.

Anfang der bekerung der seligen Marga-rita von Cortona.

ersten für ein mittel wider die sträffliche vnd vnordenliche b
girden deines Hertzens / die kindtliche Forcht gegen dein
vnderweisern vnd Vättern eingegeben / dich auch in ders
ben verwahrung gesetzt/ mit disem hastu nach erlangter vol
komner Victori / vnnd völligem Sig wider dich selbst / de
vnsichtbarn Feindt ein schröcken eingeiagt / vnnd jhme d
Hertz vnd die störcke wider dich genommen. Hat dich d
Forcht nicht alßbald machen zittern? Bistu vor scham nic
rott worden / wann du ein Ordensmann in der Kirchen/
dem Hauß / oder auff der Gassen gesehen hast? Oder wa
du auch mit Weltlichen Personen geredt? Gedencke/daß i
dir eingeben / du sollest dich von allen Weltlichen sachen e
schlagen/vnnd habe dir geratten / du sollest dich aller Wel
licher Herren vnd Frawen Kundtschafft allgemach von m
netwegen abthun. Führe zu Gemüth / daß ich dein in
stern veralteten leib/mit sonderbarn Gnaden angesehen/
mit der Tugent deß fastens / vnd der enthaltung vbriges
ens/begabt. Vnd nachdem du durch mein Gnad stör
worden/hastu dich dem stetten fasten/rauchen Kleydern/
hartem ligē ergeben/vnd diß verrichtestu / mit lust vnd fre
dieweil du durch die Frucht / deß Sigs / der durch dises h
vnd rauche Leben erhalten wirdt / darzu angetriben wor
Bedencke die sonderliche Gab vnd Gnad der zäher vnnd
schmertzens/die ich dir verlihen hab/in dem du nicht allein
Geistlichen/sonder auch der Weltlichen Fürbitt gegen G
begehrt/ daß er dir deine grosse Sünd verzeihen wölle / v
souil zäher vergossen hast / daß du mennigklich zu mitle
bewögt. Du sollest auch in kein vergessenheit stöllen /
ich diß dein bitterlich weinen/in frewd verkehrt/ wann du
geheimnuß meiner Geburt/vnd die fest meiner gelibten
ter/vnd anderer Heiligen fleissig vnnd mit andacht betr
hast: Bedencke die heilige begirden die ich dir geben / für

lich aber die Barmhertzigkeit vnnd das mitleyden gegen den Armen/vnnd daß ich dich von der Finsternuß deiner Sünd zu völliger Rew vnd Leyd derselben gebracht: Führe dir auch in wenig zu gemüth / wie dir die mindere Brüder den Habit deß dritten Ordens abgeschlagen/dann sie zweiffleten an deiner bestendigkeit/weil du noch jung / vnd jhnen dein Gottloß Leben so du geführt / bekannt ware / daß ich dir stärcke vnnd krafft geben/damit du durch weinen/ bitten / vnd eusserlichen Zeichen einer vollkomnen verenderung deines Lebens / dein begeren erhalten. Solche vnd andere sachen die sie von dem Herren empfangen / hat jhr der H. Geist in jhr Gedechtnuß eingetruckt/damit sie in den empfangnen Gnaden bestettigt/ vnnd noch mehr zuempfahen würdig gemacht wurde / wie er dann der HErr hernach vil Gaben genedigklich mitgetheilt.

Von jhren Geistlichen Vbungen.

Das XXX. Capittel.

Nachdem dise heilige Fraw den Habit deß dritten Ordens empfangen / ist sie alßbald durch deß heiligen Geists zuthun / als ein newe Creatur in Christo erbrinnen / dann sie hat sich in jhres geliebten Himmlischen Breutigams Lieb / gantz vnd gar verwandlet / also daß sie darnach nur einsame orth / sich dahin zuuerbergen / vnnd der Welt gantz vnd gar müssig zugehn/gesucht / dann sie begehrt als ein newe Magdalena anders nichts zuthun / als fasten/ weinen vnd betten / damit sie sich mit dem Himmlischen König vereinigen möchte. Wie sie nun in diser heiligen Lieb ...h entzündt befunden / hat sie jrem Leib alle Frewd vnd Wollust zuentziehen/damit sie als ein gecreutzigte/mit Christo desto ...s alle eyttelkeit der Welt verachten möge / jhren Leib der-

Grosse Legent; Marianus.

Anfang der Buß der Margaritæ võ Cortona.

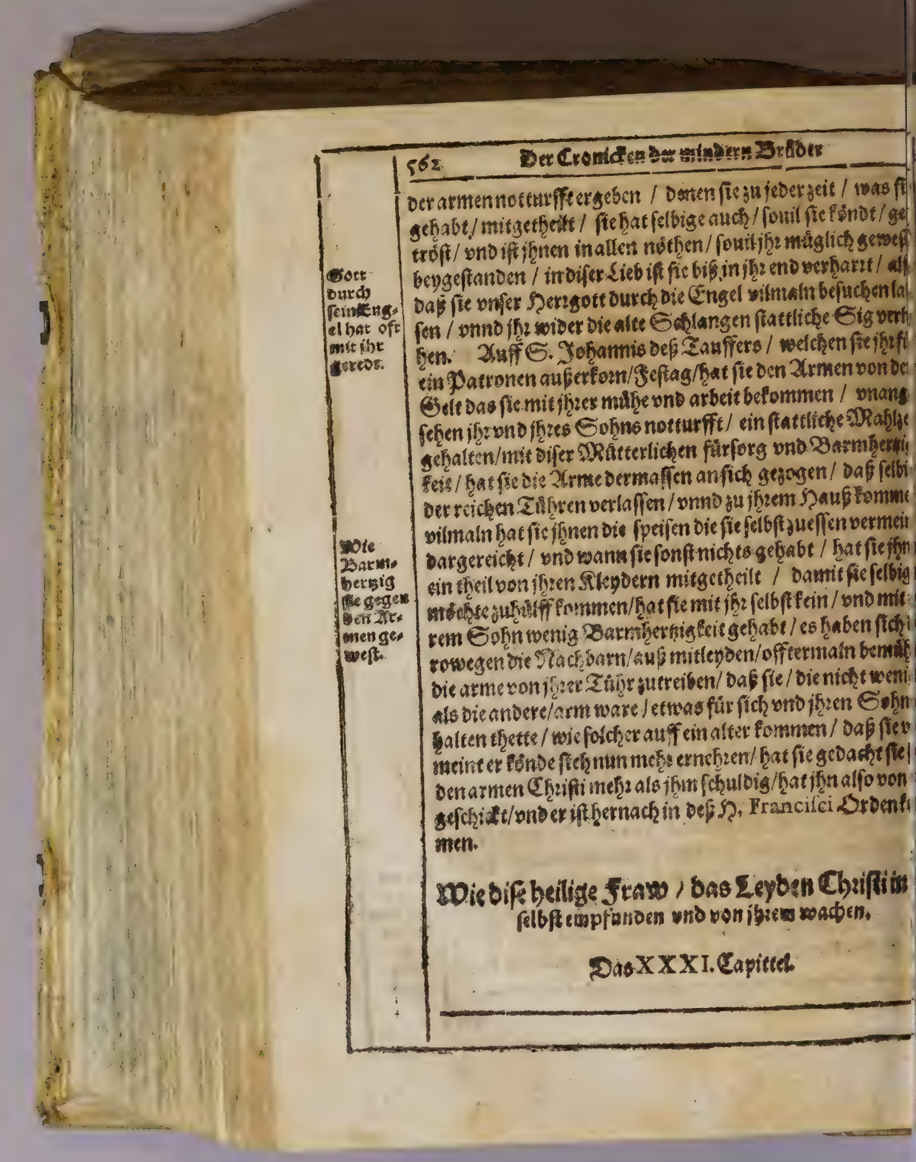
massen mit Disciplinen vnd geißlen/dadurch sie auch vil blut
von jhr gelassen/stettem fasten vnd langem wachen abgemat-
tet/dz man wol hette sagen mögen/es befende sich kein mensch
ob diser Welt so begirig vber das gut vñ gelt/als sie jhr fleisch
zudemmen vnd zucasteyen begirig gewest: Vil nächt hat sie
nit geschlaffen/sonder sich in dem Gebett vnd betrachten ge-
übt/vnd etwan mit dem Kopff ob einem stein oder holtz geru-
het. Nach mitnacht biß zu der Nonzeit/hat sie mit weinen vn
klagen gebettet / darzu hat sie die lieb / in welche sie alle jhr
gedancken versenckt / getriben/bißweilen erinnerte sie sich al
jhrer Sünd/dann betrachtete sie den gecreutzigten Christum
an dessen Creutz jhr Seel auch gehefft ware: Sie hat etlich
mal so tieffe vnd jnbrünstige seufftzer gelassen/daß sie besorg
es möchte jhr die Seel damit auß dem Leib fahren / bißwei
len hat sie die sinn sambt der redt verlohren / daß sie für to
gelegen. Sie hat ein kleines Häußlein nicht weit von e
licher Edlen vnnd Tugendtreichen Frawen Wohnung b
standen/damit sie sich in Göttlichen betrachtungen destob
vben möchte/in demselben hat sie sich Gott durch souil D
sciplinen vnd schlagen auffgeopffert/daß jhr fleisch / welch
von Natur weiß ware / blaw vnd voll Masen worden / d
thate sie von dessen wegen der sie mit seinen Wunden a
dem Rachen deß Tods gerissen / vnnd dieweil sie e
schlossen ware / sich sambt jhrem Jungen Sohn / dur
jhr Mühe vnnd Arbeit zuerhören / hat sie sich zu etlich
sehr Frommen vnnd Tugendtreichen Frawen inn
Statt Cortona / inn Dienst begeben / vnnd ob sie glei
so wol für die Krancken als Gesunden / nach dem es
Notturfft erforderte / Kochen thete / hat sie doch ohn v
derlaß gefastet / als wann es jmmerzu Fasten were / v

wa

vann die andere Mägd im Hauß gesungen / vnnd mit-
inander frölich gewest / hat sie sich inn ein Eck verstöckt/
ge-eint vnnd Gebettet / es haben auch eben selbige Mägd/
vann sie die Margaritam also gefunden / offt mit jhr ge-
veint. Allenthalben wo sie gewest ist / hat sie mit ei-
em solchen Eyffer / von der Barmhertzigkeit vnnd stren-
en Gerechtigkeit GOTtes geredt / daß sich niemandt /
ie ergeben auch einer der zeitlichen Wollüsten seyn mö-
en / deß weinens enthalten könden. In dem Hauß
it sie jhren Frawen nichts versaumbt / aber dannoch
re Tagzeitten sambt anderen gewöhnlichen Gebetten /
eissig verrichtet / ob sie wol vil Gebettet / Gefastet / vnd
ewachet / hat sie doch ander Leuth / die jhr zeit in Wol-
ten vnnd Kurtzweilen zugebracht / nicht geurtheilt / alle
acht weil andere schlieffen / hat sie das Beth jhrer See-
gewaschen / vnnd durch den stetten Schmertzen / den
jhrem Hertzen durch die Erinnerung deß vergoßnen
uts JESV Christi vmb vnsers Heyls Willen ge-
cht / gereiniget. Dieweil sie aber durch jhren Dienst /
eß vnnd Predig zuhören auch bißweilen an jhrem Ge-
t verhindert worden / hat sie sich ein einsamers Leben /
nit sie jhren Geistlichen Begierdten destobaß genug
n / vnnd sich jhrem HERREN desto füglicher er-
en möchte / zu führen entschlossen / ist derowegen inn
kleines schlechtes Häußlein / das jhr von einer Fra-
n angebotten worden gezogen / darinnen sie der höch-
Vatter der Barmhertzigkeit / mit Andacht vnnd
Ottesforcht also Bericht / Daß es ein Herberg der
erck der Barmhertzigkeit geschinen. Allda hat sie jhr
Hertz GOtt dem HERrn gantz vnnd gar / vnd jhr Leben

Wo die wahre lieb vorhanden da ist nichts eigens.

der



der armen notturfft ergeben / denen sie zu jeder zeit / was si
gehabt/ mitgetheilt / sie hat selbige auch / souil sie köndt / ge
tröst / vnd ist jhnen in allen nöthen / souil jhr müglich gewes
beygestanden / in diser Lieb ist sie biß in jhr end verharrt / al
daß sie vnser Herrgott durch die Engel vilmaln besuchen la
sen / vnnd jhr wider die alte Schlangen stattliche Sig verl
hen. Auff S. Johannis deß Tauffers / welchen sie jhr fü
ein Patronen außerkorn/Festag/hat sie den Armen von de
Gelt das sie mit jhrer mühe vnd arbeit bekommen / vnang
sehen jhr vnd jhres Sohns notturfft / ein stattliche Mahlze
gehalten/mit diser Mütterlichen fürsorg vnd Barmhertzig
keit / hat sie die Arme dermassen an sich gezogen / daß selbi
der reichen Thüren verlassen / vnnd zu jhrem Hauß komme
vilmaln hat sie jhnen die speisen die sie selbst zu essen vermei
dargereicht / vnd wann sie sonst nichts gehabt / hat sie jhn
ein theil von jhren Kleydern mitgetheilt / damit sie selbig
möchte zuhülff kommen/hat sie mit jhr selbst kein / vnd mit
rem Sohn wenig Barmhertzigkeit gehabt / es haben sich
rowegen die Nachbarn/auß mitleyden/offtermaln bemüh
die arme von jhrer Thür zutreiben/ daß sie / die nicht weni
als die andere/arm ware / etwas für sich vnd jhren Sohn
halten thette / wie solcher auff ein alter kommen / daß sie v
meint er könde sich nun mehr ernehren/ hat sie gedacht sie
den armen Christi mehr als jhm schuldig/hat jhn also von
geschickt/vnd er ist hernach in deß H. Francisci Ordenk
men.

Gott durch sein Engel hat offt mit jhr geredt.

Wie Barmhertzig sie gegen den Armen gewest.

Wie dise heilige Fraw / das Leyden Christi in selbst empfunden vnd von jhrem wachen.

Das XXXI. Capittel.

ES hat die forcht Gottes / welche ein anfang der Weißheit ist / dermassen dise Dienerin Gottes eingenommen / daß sie niemandt inn das gesicht gesehen / auch nicht von Weltlichen sachen hat mögen hören reden / vnd wann sie etwan einen ohngefahr angesehen / oder den tag von weltlichen sachen geredt / so hat sie volgende nacht / zur gebettzeit mit vergiessung viler zäher Buß gethon / damit sie in den gaben vnd gnaden so jhr der Herr mitzutheilen pflegte / nicht verhindert wurde. Sie ist so wachtsam / die Reinigkeit jhrer Seelen zuerhalten gewest / daß / wann sie wort gehört oder geredt / die zwar an jhnen selbst nicht böß / aber jhrem vermutten nach Gott nicht angenem / oder aufferbaulich waren / sie zu ohnmacht gangen / die sprach verlohren / vnd an dem gantzen Leib erkaltet / daß man sie vilmaln für todt gehalten / vnd wann sie widerumb zu jhr selbst kommen / hat sie die vrsach angezeigt / vnnd gesprochen / der ewige Breutigam der Seelen / seye so eyfferig vnnd fleissig / derselben heyl zusuchen / daß er vil werck / die wir für gut vnd tugentlich achten / für lasterhafft vnd böß erkenne / derowegen auch die Leuth die solche thun / an statt deß verhofften Lohns / die ewig pein werden zugewarten haben. Vnd dieweil die bitterkeit nur mit dem süssen / vnd das warm nur durch das kalt muß vertriben werden / hat sich die betrübte Dienerin Gottes an den schatten vnder den Baum deß H. Creutz begeben / vnd daselbst jhres Christi schmertzen / hohn vnd spott betrachtet / vnd mit souil zähern seyn grosse pein / angst vnd noth zugemüth geführt / daß jhr alle zeitliche trübsal / die jhr zu handen gestossen / zu einer heiligen Ruhe / vnd süssen fri[illegible]n gedeyet. Dise betrachtung deß Leydens Christi / hat sich in jhr Seel dermassen gemehrt / daß sie nicht für genug gehalten / wann sie sich grewlich gegeißlet / vnnd jhr Brust jämmerlich geschlagen / sonder sie ist den Krancken vnd an-

Legent. Marianus. Psalm. 110. Eccles. 5.

Den müssiggang vnd vnnützes geschwetz hat sie vast geflohen.

Ein grosse vollkommenheit diser Frawen.

Wie sie das bitter Leyden Christi betrachtet hat.

deren betrübten neydig gewest / dann sie hat den schmertz
vnd vngemach für selbige begeren zutragen vnnd zuleyden
gleich wie der Sohn Gottes / für vnsere Sünden gelitt
hat: Mit disen Betrachtungen hat sie alle gedancken wo
vnd werck / dadurch die augen der Göttlichen Majestät ve
letzt werden möchten / von sich gejagt / sie hat in dem Leyd
vnsers Herren / nicht allein jhre eigne / sonder der gantz
Welt Sünd zugleich / mit solchem schmertzen vnnd hertze
leyd / für die verlohrne Seelen / beweint / daß man hette m
gen vermeinen sie wurde die augen auß dem Kopff weine
darauß sie auch etlichmal Blut geweint / vnd so wunderba
lich zeichen grosses leyds von sich gegeben / daß / wer sie ge
hen / dafür gehalten / sie wurde jhren Geist alßbald auffg
ben.

Was für schmertzē sie wegen der welt Sünd gehabt hat.

Wann von einem einigen Menschen jemals zuhoff
gewest / daß er durch rew vnd leyd vber seine Sünd / verz
hung derselben / vnd das ewig leben erlangt habe / so solle m
billich für gewiß halten / solche gnad seye diser H. Frawen n
fahren / dann sie in der Penitentz vnd Buß nie müth word
hat auch nicht nachgelassen zuweinen / vnd sich selbst von
rer Sünd wegen anzuklagen. Jhren geliebten Christ
hat sie also geforchten / daß sie allezeit besorgt die Tugen
seyen vor seinem Angesicht Laster.

Von den versuchungen damit die böse Feind dise heilige Fraw geplagt.

Das XXXII. Capittel.

Wie vnser alter Feindt gesehen / daß die H. Marg
ta mit so grossem eyffer deß Geists / in den Tuger
souil zugenommen / hat er sie angefangen mit n
fleiß als zuuor / zuuersuchen / vnnd ist jhr in vnderschidli

Marianus. Legent.

vnd erschröckliche gestalten/ in disem armen Häußlein erschinen/ vnd hat sich bißweilen wie ein Mann/ dann wie ein Weib/ wie ein Schlang/ vnd in vilerley abscheulicher Thier form/ sehen lassen/ damit er sie vnruhig/ vnnd in jhrem Gebett irr machen möchte/ es redte auch der Feindt diser gestalt mit grewlicher stimb mit jhr/ vnd sprache/ er wölle sie auß diser Cellen mit gewalt reissen/ dieweil er jhr Seel als welche zu der ewigen Verdamnuß verurtheilt/ allbereit besitze/ seye derowegen all jhr mühe vnd arbeit vmbsonst vnnd für nichten. Einßmals drowet er jhr gar starck/ vnd erinnerte sie aller jhrer begangnen Sünden/ schendte vnd schmechte sie darüber auff das höchst: Auff ein andere zeit kame er vnd liebkosete jhr/ wolte sie auch auß vil beweglichen vrsachen bereden/ sie solte jhrem Leib/ mit essen/ trincken/ kleydern/ vnd anderen zeitlichen nottürfften/ baß halten/ vnnd nit also außmerglen/ dann sie gebe durch diß harte Bußleben zuuerstehn/ daß sie an der Barmhertzigkeit Gottes zweiflen thäte/ sie brauchte auch darinn kein Distinction oder Bescheidenheit/ vnd würde in die harr diß harte vnnd strenge Leben nicht erdulden mögen/ so gefiele solches auch GOtt dem HERren gar nicht. Wider disen täglichen streit/ hat sich die heilig Büsserin zu den Füssen deß HERren/ steiff vnd vnbeweglich gehalten/ von dannen sie auch stärck vnnd trost/ wider dise Teufflisch eingebungen empfangen. Ist also der böse Feindt durch die bestendigkeit deß Glaubens/ vnnd den Eyffer der Lieb diser heiligen Frawen/ vberwunden worden/ vnd mit schanden bestanden/ vnd wann er vermerckt daß Christus/ der die heilige Margaritam offt zubesuchen pflegte/ vorhanden/ ist er als ein verzweiffelter alsbald geflohen/ dann er gesehen daß er sie zu der zeit/ wann jhr der HERR zum Widerstandt krafft geben/ inn jhrem Gebett inn dem geringsten nicht

In erschröcklicher gestalt ist jr der Teuffel erschinen.

Wörter so der Teuffel zu jhr geredt.

verhindern möchte/ Gott der Herr hat mit freundtlichen vn
lieblichen worten zu diser heiligen Frawen gesprochen. Mei
vilgeliebte Tochter förchte dir nicht / vnd zweiffle nicht / ic
will alle zeit bey dir seyn / vnnd dich in deinen versuchunge
vnd nöthen nit verlassen/ gabe jhr daneben wahre Reglen de
Heyls/ vnd vnderwise sie/ wie sie sich wahrhafftig von der an
muttung vnnd neigung gegen den Creaturen scheiden solt
dannenhero auch die Liebe gegen Gott in jhrem Hertzen täg
lich zugenommen / also daß sie dise Reglen vollkommenlic
gehalten/ vnd nur an einsamen orthen allein / mit jhrem ge
liebten Breütigam Christo Conuersiert. Es ist nicht zuer
zehlen was für trost sie durch das besuchen Christi / der heili
gen Engel/ vnnd anderer Heiligen die jhr erschinen / empfan
gen/ die haben jhr grosse geheimbnussen entdöckt / sonderli
aber wann sie das allerheiligst Sacrament empfangen/ h
sie der Herr erfrewet vnd erleüchtet / vnd zu disem Werck h
sie sich allezeit mit grosser Reuerentz vnnd ehrerbiettung b
reit / daß sie auch / weil die Menschliche Blödigkeit/ so gros
vnaußsprechliche vnnd vbermessige Geistliche Wunn vn
Frewd nicht erdulden mögen/ offtermaln für todt da gelege
vilmaln erwise sie durch zeichen vnd stimm auch anderen b
wegnussen jhres Leibs / daß der Herr bey jhr ware / wie s
ches die jenige so mit vnd bey jhr gewest/ bezeigen.

Die Göttliche Gaben vnd Gnaden haben in jhr/ fü
nemblich aber die tugent der Demut geleuchtet / dann
hat sich selbst für die vnwürdigste vnd sündigste vnder all
Menschen gehalten. Dieweil aber der Vatter deß Ne
vnd aller Laster / diser Tugent auff das höchst zuwider / h
er die heilige Margaritam mit der eytlen ehr ohne vnderl
versucht. Einßmals hielte er jhr neben etlich eytelkeit
auch für / wie sie in grossen gnaden bey dem Herrn were/ w
er sie heimbsuchet / was sie für freyheiten vor andern Me

Wort so Gott zu jhr gesprochen: vnd wie sie sich verhaltē soll.

Geistlichen trost so Margarita vō Cortona in der empfahung deß H. Sacraments gekostet.

Jr grosse Demut.

chen von jhme empfangen/ auch wie das Volck so grosse an-
acht zu jhr truge/ vnd sie besuchen thete. In disem allem
ber suchte die Dienerin Gottes allein die ehr deß Herren:
Einßmals fienge sie weinent mit lautter stimb in jrem häuß-
n an zuschreyen. O du Volck von Cortona mache dich
uff/ vnd jage mich alßbald mit steinen auß deiner Statt/
nn ich bin die jenige grosse Sünderin/ die dise vnnd jene
Sünd/ mit der gantzen Welt ärgernuß/ wider Gott meinen
erren verbracht/ erzöhlte darneben jhre Sünd vnd eytelkei-
n so sie in jhrem vorigem leben vollbracht/ solcher gestalt/
d mit souil weinen vnd klagen/ daß sich die gantze Nach-
rschafft darab verwunderte/ vnd der Teuffel als der von
r vberwunden vnd zuschanden gemacht worden/ verliesse
/ vnd zoge daruon. Sie hat jhr offt fürgenommen sich
jhr selbst/ durch gar zu grosse eigne verachtung zurechen/
er solches ist jhr bey dem Gehorsam den sie gegen jhrem
eichtvatter gehabt/ verbotten worden/ der Moderierte
d mittelte den gar zu grossen eyffer/ den sie hat dem Fuß-
pffen Christi nachzufolgen.

Ein fall grosser Demut.

Von dem harten Leben vnd der Armut di-
ser heiligen Frawen.

Das XXXIII. Capittel.

Die Göttliche Güttigkeit als ein Meisterin vnd weg-
weiserin aller Tugent/ hat auff stettes anhalten jhrer
Jüngerin/ jhr vollgende Lehr geben/ vnd gesprochen.
chter/ wann du den Fußstapffen der Maria Magdalena
hzufolgen/ auch jhr Gespill in dem dienen/ vnd in der Liebe
ie gegen mir getragen/ zuseyn begerest/ so verlasse alles
liches was deinem Leib angenem seyn mag/ vnd mach dein
isch deinem Geist vnderthon/ befleisse dich mit gebüren-

Marianus. Legent

der strenge alle Laster fern von dir zuhalten/ wie man pfleg
von dem Stro das Korn in die Scheyren zusamblen. Auf
solche weiß hat die Tugent deß strengen vnnd harten Leben
dermassen bey der Dienerin Gottes zugenommen/ daß sie jh
rem Beichtvatter zusagen pflegte: Vatter/ mein Seel er
frewet sich sehr in mühe vnd arbeit meines Leibs/ vnd ich lei
mit sorgē/ daß jhr mir zu auffenthaltung meiner Natur/ bey
Gehorsam gebiet/ gekochte Speisen zuessen vñ Wein zutrin
cken. Dise selige Fraw ist so hoch in dem Eyffer der liebe Go
tes gestigen/ daß sie kein zeitlichen trost empfahen köndet
dann sie besorgte sich jhr Leib möchte sich einer Kranckh
vnd Schwachheit annemen/ damit sie an dem Eyffer vn
strengen leben/ mit welchem sie selbigen züchtiget/ etw
nachlassen thete/ vnnd sprache/ wie kan sich mein Leib
schwachheit oder der strenge/ dem Herren zudienen/ beklag
weil er vor disem/ der eytelkeit der Welt/ seinem eignem W
len/ vnd dem bösen Feindt ergeben gewest? Vnd dazur
hat er sich nie weder schwach noch kranck befunden: A
weltliche sachen hat sie wie Koot/ von wegen jhres Erlö
gehalten/ auff welchen sie alle krafft vnnd sterck jhrer Se
gesetzt. Vnd ob wol auß vilen exemplen jhre werck zuer
sen/ wie hoch sie den Herren geliebt/ so kan doch solches
nachfolgendem klärlich abgenommen werden.

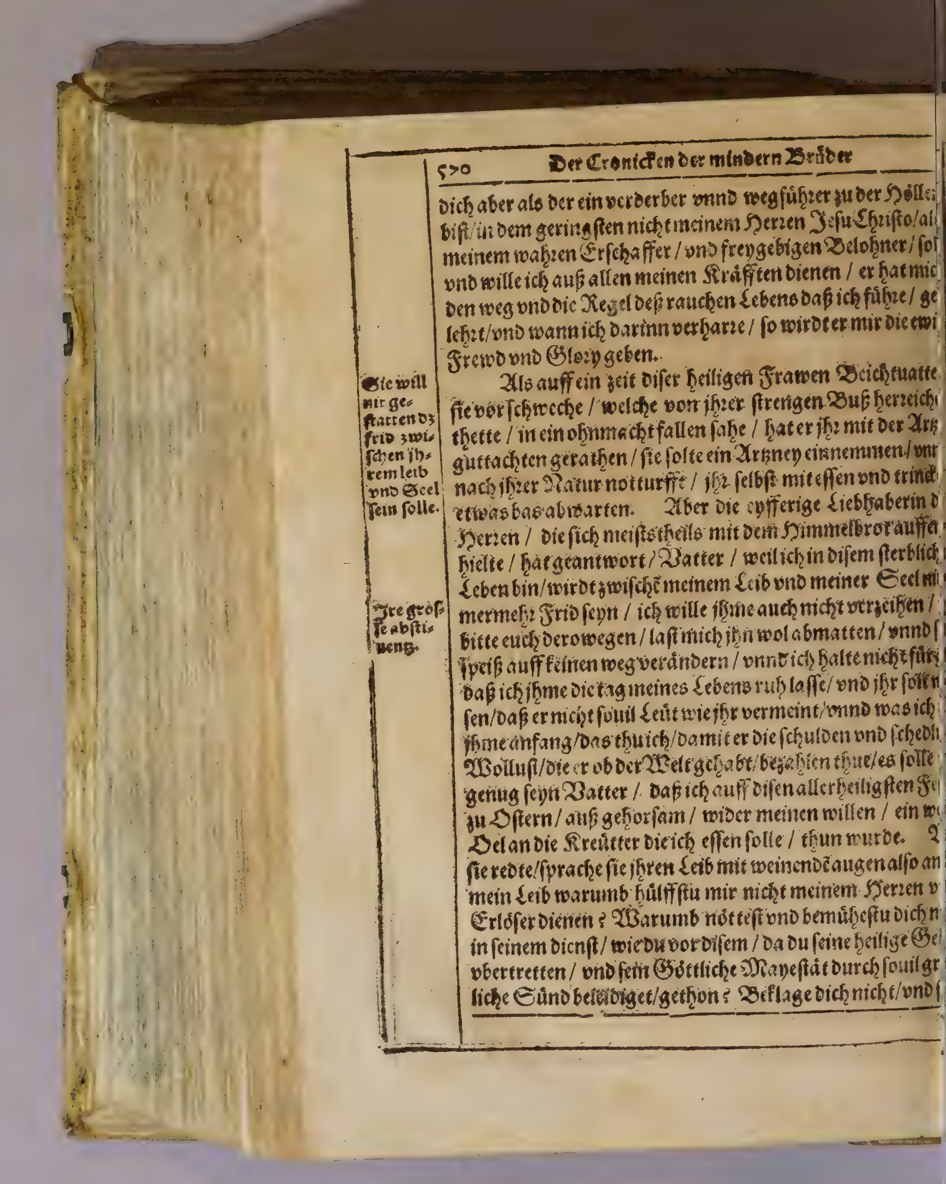
Wie eyffer vnd wachtsam sie vber jren leib gewesen.

Einßmals wurde sie gefragt/ wann mans zu einer m
tigen vnd reichen Königin machte/ ob sie für ein kurtze ze
ren gering sten geistlichē trost wolte faren lassen: darüber si
gegen dem Hiñel auffgehebten augen also geantwort. D
mein Herr Jesus Christus mich zwingen vnd nötten t
weltliche sachen zubesitzen/ so wolte ich so offt mit meiner
seufftzen an den Königklichen Thron seiner Majestät
pellieren, biß er seyn gefälltes Vrtheil widerruffte.
diser Tugent hat sie sich stetts geübt/ dann alles was sie

Wie hoch dise Gottes Dienerin die geistliche dingen geschetzt hat:

nötten gehabt/ hat sie nur für ein kurtze zeit/ nicht behalten
önden/ sonder selbiges den armen/ als denen es/ vnd nicht jr
ugehörig/ so gar jhre eigne Kleyder mitgetheilt/ vnd hat nit
llein/ was sie zu jhrer auffenthaltung vonnötten/ sonder die
ater noster oder Rosenkräntz von sich geben/ hat sich also
i jhrer Cell mitten in dem kalten Winter so bloß befunden/
aß sie nicht gehabt/ damit sie sich bedöcken köndte. Wie nun
er Feindt die vollkommenheit diser heiligen Frawen gese-
en/ ist jhme solche vnleidenlich gewest/ hat sie derowegen mit
llen vnd schweren versuchungen auch erschröcklicher stimb
ngesprengt/ sprechende: O du vnselige/ was machst du
n diser Cellen? Lasse nach/ Lasse nach von disem har-
en leben/ vnnd vnderstehe dich nicht so grosse gnaden vnnd
ugenten zubekommen/ dann es ist gewiß daß du selbige nit
irst erlangen mögen/ vnd wann du sie schon bekemest/ so
ndtest du sie ohne grosse mühe vnnd arbeit nicht behalten/
s were dir vil fürtreglicher vnnd nutzer daß du dem ge-
einen Leben den anderen Büssenden Brüdern vnnd
chwestern deines Ordens nachfolgtest/ neben den-
en/ Meß vnd Predig hörtest/ vnd dich damit begnügtest/
dem vbrigen zu Gott deiner Seelen Heyl hoffnung hettest:
d das es wahr seye (was thust du da du vnselige) sichst du
ht/ daß du hie in diser Cell/ dein zeit/ Leib/ vnd Seel/ ver-
rst. Auff diß hat die Dienerin Gottes behertzhafft geant-
rt: Sage mir an du Betrieger vnd Lugenvatter/ solle
auch ein vernünfftige Creatur dienen oder glauben ge-
? Dann du anders nichts suchst als daß du die Creatu-
die von Gott zu der Glory erschaffen/ in die ewige Ver-
dnnuß bringest. Die Creatur ist schuldig vnd solle jrem
schaffer gehorsamen/ vnd als jhrem Erlöser vnd Regierer
nen/ der allezeit die jenige tröst vnnd erhöcht/ auch mit
Glory belohnt/ die vmb seinet willen etwas leyden:

dich



dich aber als der ein verderber vnnd wegführer zu der Hölle
bist/in dem geringsten nicht meinem Herren Jesu Christo/al
meinem wahren Erschaffer / vnd freygebigen Belohner / so
vnd wille ich auß allen meinen Kräfften dienen / er hat mic
den weg vnd die Regel deß rauchen Lebens daß ich führe / ge
lehrt/vnd wann ich darinn verharre / so wirdt er mir die ewi
Frewd vnd Glory geben.

Sie will nit gestatten dz frid zwischen jhrem leib vnd Seel sein solle.

Als auff ein zeit diser heiligen Frawen Beichtuatte
sie vor schwecke / welche von jhrer strengen Buß herreiche
thette / in ein ohnmacht fallen sahe / hat er jhr mit der Artz
guttachten gerathen / sie solte ein Artzney einnemmen / vnd
nach jhrer Natur notturfft / jhr selbst mit essen vnd trinck
etwas bas abwarten. Aber die eyfferige Liebhaberin d
Herren / die sich meiststheils mit dem Himmelbrot auffe
hielte / hat geantwort / Vatter / weil ich in disem sterblich
Leben bin / wirdt zwischẽ meinem Leib vnd meiner Seel nit
mermehr Frid seyn / ich wille jhme auch nicht verzeihen /
bitte euch derowegen / last mich jhn wol abmatten / vnnd
Speiß auff keinen weg verändern / vnnd ich halte nicht für
daß ich jhme die tag meines Lebens ruh lasse / vnd jhr sollt n
sen/daß er nicht souil Leüt wie jhr vermeint/vnnd was ich
jhme anfang/das thu ich/damit er die schulden vnd schedli
Wollust/die er ob der Welt gehabt/bezahlen thue/es solle
genug seyn Vatter / daß ich auff disen allerheiligsten Fe
zu Ostern/auß gehorsam / wider meinen willen / ein w
Oel an die Kreütter die ich essen solle / thun wurde.
sie redte/sprache sie jhren Leib mit weinendẽ augen also an
mein Leib warumb hülffstu mir nicht meinem Herren v
Erlöser dienen ? Warumb nöttest vnd bemühestu dich n
in seinem dienst / wie du vor disem / da du seine heilige Ge
vbertretten / vnd sein Göttliche Mayestät durch souil gr
liche Sünd beleidiget/gethon ? Beklage dich nicht/vnd

Jre gröste abstinentz.

dich nicht todt / dann du must warhafftig den Last biß an das end tragen / gleich wie ich zu einer andern zeit / von deinetwegen die schmach die meinem Herren Jesu Christo begegnet vnd widerfahren / habe getragen. Wie kanstu hoffen daß du mit der Seel in der Glory regieren werdest / wann du hie nicht leidest/vnd nach der Cron durch Bußwerck vnnd fasten trachtest.

Wann sie allein in der Cellen gewest ist/hat sie vermeint sie diene Gott dem Herren gar nicht/vnd derowegen mit weinenden augen vnd volgenden worten den Herren angesprochen.

Ir Gebet zu Gott.

Mein Gott vnd Herr du Glory der Seeligen/du höchster Jesu / der du bist die Gnad vnd stärcke der Außerwöhlten / von wegen deines bittern Kölchs / den du für mich getruncken / begehre ich nicht allein mich aller zeitlichen speiß zuenthalten/ sonder wann es möglich were / vnnd ich köndte/ so wolte ich alle tag tausentmal sterben / damit ich dich du wahres Leben meiner Seelen erlangen möchte. Auff diß ist ihr von dem HErren geantwort worden / sie solle ihrem Beichtuatter anzeigen/ daß die wahren Christen vnd Diener Gottes/in disem Leben nicht könden vollkommen seyn/wann sie nicht mannlich wider das Laster deß Froß streitten / vnnd selbiges vberwinden thůen.

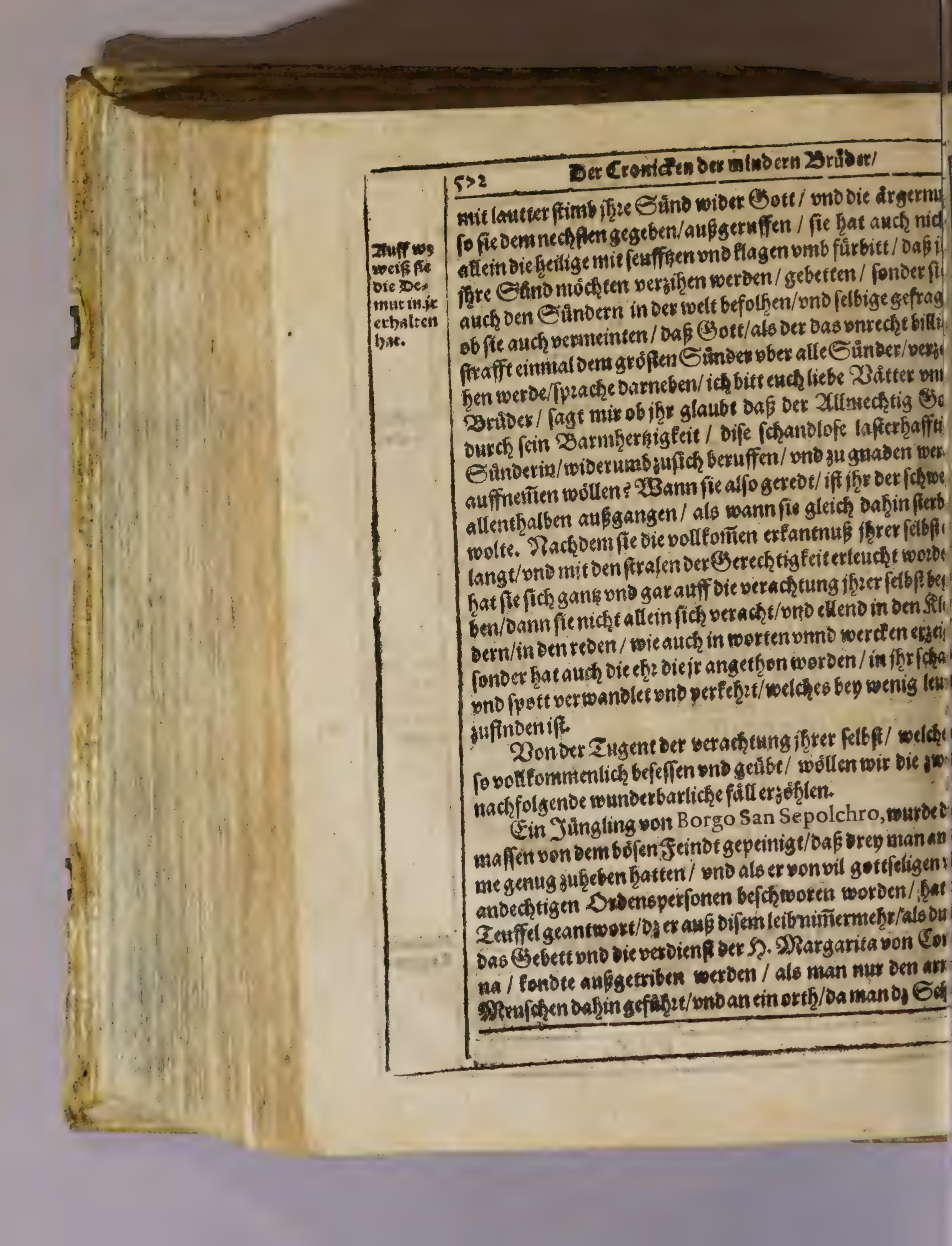
Der fraß ist der vollkommheit zuwider.

Von der tůeffen Demut diser Dienerin Gottes.

Das XXXII. Capitel.

VON wegen der wahren Erkanndtnuß die dise Dienerin Gottes / ihrer eignen mängel hatte / ist sie mit so tůeffer demut/vnd einem solchen eyffer begabt gewest/ daß sie / wie ein rechtbůssende Magdalena / ohne vnderlaß

Marianus. Legens.



mit lautter stimb ihre Sünd wider Gott / vnd die ärgernu
so sie dem nechsten gegeben/außgeruffen / sie hat auch nic
allein die heilige mit seufftzen vnd klagen vmb fürbitt / daß i
ihre Sünd möchten verzihen werden / gebetten / sonder si
auch den Sündern in der welt befolhen/vnd selbige gefrag
ob sie auch vermeinten / daß Gott/als der das vnrecht billi
strafft einmal dem grösten Sünder vber alle Sünder/verz
hen werde/sprache darneben/ ich bitt euch liebe Vätter vn
Brüder / sagt mir ob ihr glaubt daß der Allmechtig G
durch sein Barmhertzigkeit / dise schandlose lasterhaffti
Sünderin/widerumb zusich beruffen/ vnd zu gnaden wer
auffnemen wöllen? Wann sie also geredt/ ist ihr der schwe
allenthalben außgangen / als wann sie gleich dahin sterb
wolte. Nachdem sie die vollkommen erkantnuß ihrer selbst
langt/vnd mit den stralen der Gerechtigkeit erleucht worde
hat sie sich gantz vnd gar auff die verachtung ihrer selbst be
ben/dann sie nicht allein sich veracht/vnd ellend in den Kl
dern/in den reden / wie auch in worten vnnd wercken erzei
sonder hat auch die ehr die ir angethon worden / in ihr scha
vnd spott verwandlet vnd verkehrt/welches bey wenig leu
zufinden ist.

Auff was weiß sie die Demut in jr erhalten hat.

Von der Tugent der verachtung ihrer selbst/ welche
so vollkommenlich besessen vnd geübt/ wöllen wir die zw
nachfolgende wunderbarliche fäll erzöhlen.

Ein Jüngling von Borgo San Sepolchro, wurde d
massen von dem bösen Feindt gepeinigt/daß drey man an
me genug zuheben hatten / vnd als er von vil gottseligen
andechtigen Ordenspersonen beschworen worden/ hat
Teuffel geantwort/dz er auß disem leib nimmermehr/als du
das Gebett vnd die verdienst der H. Margarita von Co
na / kondte außgetriben werden / als man nur den arm
Menschen dahin geführt/vnd an ein orth/da man dz Sc

zu Cortona sehen möchte/komen/mochte d'Teuffel in die Landschafft/ welche durch das Gebett diser heiligen Dienerin deß Herrn beschützt wurde/nicht komen/ist derowegen/nach dem er deß armen Jünglings leib gnugsam geplagt/außgefaren/ dann er wolte für das angesicht diser heiligen Frawen/ deren Gebett sambt dem lieblichen geruch der Tugenten/die Teufel sehr peinigte/nicht komen. Nichts destoweniger wolten die jenige welche disen Jüngling geführt/ denselben nit verlassen/sonder haben jhn vor der H. Margarita Presentiert vnd Gott danckgesagt/daß er durch die verdienst seiner außerwöhlten/ gegen den Sündern so grosse Barmhertzigkeit einwenden thete/ welches sie mit so grossem widerwillen vnd leid vernomen/ daß sie mit grossem schmertzen jhrer Seel geantwort. Jch bin die Höpffen vñ Grundsuppen aller Sünd vnd Laster / auch ein Geschirr voller grewl/ vnreinigkeit vnd böses geruchs/so wölt derowegen geliebte Brüder nit gedenken/daß die höchste vnd ewige Güte / welche nicht jrren kan/ mir zu lieb/sonder allein auß seiner grossen Gnad vñ Barmhertzigkeit/disen Jüngling erlödigt habe. Sie wurden von jr gegenwertigkeit getröst/vñ reisten mit diser wunderbarlicher weiß erhaltnen gnad nach hauß. Wie sich aber dise heilige Fraw allein befunden / hat sie mit heissen zähern jhre Sünd bekent/vnd gesprochen/sie seye die gröste Sünderin die vnder dem Himel seyn möge. Vnd dieweil sie mit einer tieffen vnd warhafften Demut vnd verachtung jhrer selbst ihr Seel gesterckt/so hat sie der Herr der die Demütige erhöcht mit souil desto mehr gnaden begabt: vilmaln hat sie inn dem Gebett zu dem HErren geruffen / vnd gesprochen: O HErr kome mir inn so grossem vberfluß deiner Gnaden vnnd Gaben zuhülff / dann ich kan offtermaln / als ein in deiner lieb truncküe / nicht schweigen / vnd das bitte ich dich darumb/ damit sich das Volck an mir nicht ärgere / vnd vermeine ich

Demütige antwort der Margarita von Cortona.

Christus hat jhr auff jhr begeren geantwort.

habe ab der Welt Lob ein wollgefallen: O Herr thu mir di Gnad/daß ich den wunderbarlichen Trost deiner Glory/de ich von deiner Gütte empfahe / so geheim möge halten / da sellbigen kein lebendiger Mensch auß meinem Mundt ver nemme. Iber diß begeren hat auff ein zeit jhr der Herr ge antwort. Du sollest wissen/ daß ich auß dir ein netz/Fisch i dem Meer diser Welt zufangen gemacht habe (vnd sein de rowegen die Gnaden vnd offenbarungen so du gehabt/ nich allein dir zu lieb / sonder auch zu dem Heyl meines Volcke geschehen / damit durch das Exempel deiner Wort vnn Werck/vil Leút von Sünden vnd Lasternablassen/ vnd sic zu mir begeben thůn. Ich will derowegen daß durch al theil der Welt / nicht allein die Gnaden vnd Gaben die i dir verlihen / sonder die du noch von mir empfahen wirdst nambhafft werden. Wer wolte die mennig deß Volck

Grossen zulauff deß Volcks zu diser Dienerin Gottes.

das auß allen orthē auß gantz Italia/zu diser heiligen Fran en/vmb Raht vnd Trost der Seelen zuhollen / kommen / ze len können? Welcher mengl jhr von Gott offentbart worde Vnd nicht allein auß Italia/sonder auß Franckreich/Hisp nien/vnd andern weit entlegnen Orthen / dann die Stral deß Göttlichen Liechts / die in diser heiligen Büsserin so e grossen widerschein gaben/ wurden von mennigklich erkann Sie hat die heimbliche mengel der gewissen gestrafft. S hat den gleißnerischen Büßern jhre verborgne Sünd / die nie gebeicht/geoffenbart / vnd vnfelbare mittl fürgeschribe auch mennigklich heilsame räht geben. Sie hat bey vnse Herrgott durch jhr Gebett vil Personen / sowol Fürst vnd Prelaten / als andern gemeinen Leúten / grosse Gnad erhalten / dann sie hat in jhrem Hertzen ein stettbrinnend

Eyffer zu der Seelē heyl diser H. Frawē

eyffer nach der Seelen Heil die durch den kostbarlichē Sch jhres geliebten Jesu erkaufft worden / gehabt / deßwegen sich auch tag vnd nacht/ Gott zu einem Opffer auffgeopfe

dan

damit er jhr die Gnad gebe / die Seeligkeit zuerlangen / vnd für andere hat sie mit solcher Demut gebetten / daß ein wunder ist/darneben allezeit in der meinung verbliben / daß sie für die gröste Sünderin von der gantzen Welt hat wöllen gehalten werden.

Ein junger Mensch einer alten Wittfrawen Sohn/ t in die Sünd deß Ehebruchs gefallen / vnnd hat durch deß Teuffels antrib/in diser Sünd verharrt/vnd als er von seiner Mutter vilmaln gebetten worden / er solle doch von diser rossen Sünd abstehn/ hat er jhr endtlich geantwort: Mutr ich habe so ein grossen Glauben auff die Dienerin Gottes largaritam, daß / wann jhr mir nur einen bissen Brots von rer Taffel/den sie berüert/ bekombt / vnnd ich ein wenig dan essen möchte/ ich gewißlich / nicht allein durch die Gnad d Barmhertzigkeit Gottes / vnd diser Heiligin verdienst/ r vnerbarn Frawen kundtschafft meyden / sonder auch ihre Rew vnd Leid vber meine Sünd erlangen wurde/ mir ch die Gnad folgen/daß ich grosse Frücht der Buß bringmöchte. Wie die Mutter diß vernommen/ist sie alßbald Dienerin Gottes zuhauß geloffen / vnnd hat derselbigen Noth geklagt / auch jhres Sohns andacht / die er zu jhr ge/ angezeigt / sie ist zwar freundtlich von jhr empfangen rden/das Brot aber wolt sie jhr nicht geben/ sonder schlus mit einer bescheidnen Fürsichtigkeit ab / vnd sprach/ alvas einige Krafft in sich hat / verleürt sie / so bald ichs mit nen Händen berüere: Aber deß jungen Menschen Mutwolte nicht nachlassen / sonder batte mit weinen vnd kla/sie wolte jhr doch dise Lieb erzeigen / vnd ein wenig brots theilen/endtlich hats die Heilig bewilligt/vnd jhr mit eig Händen ein Brot gereicht. Die Mutter dises Jüngs / ist frölich vnd getröst von der heiligen Margarita abhiden/sobald sie heimb kommen/ vnd dem Sohn von di-

Wunderzeichen so sie mit anrürûg jhrer Händ gethon.

sem Brodt zuessen geben (O ein vnerhörtes wunder) ist e
von stundan / wie er den Bissen hinab geschlickt / in ein an
dern / vnd auß einem Sünder in ein Büssenden / von einem
weltlichen in ein geistlichen Menschen / verwandelt worden
hat die Ehebrecherin verlassen / seine Sünd gebeicht / vnn
forthin ein Gottseliges Leben geführt.

Von der steten betrachtung deß Leydens Christ in dem sich dise andechtige Dienerin Gottes geübt.

Das XXXV. Capittel.

Legent. Marianus.

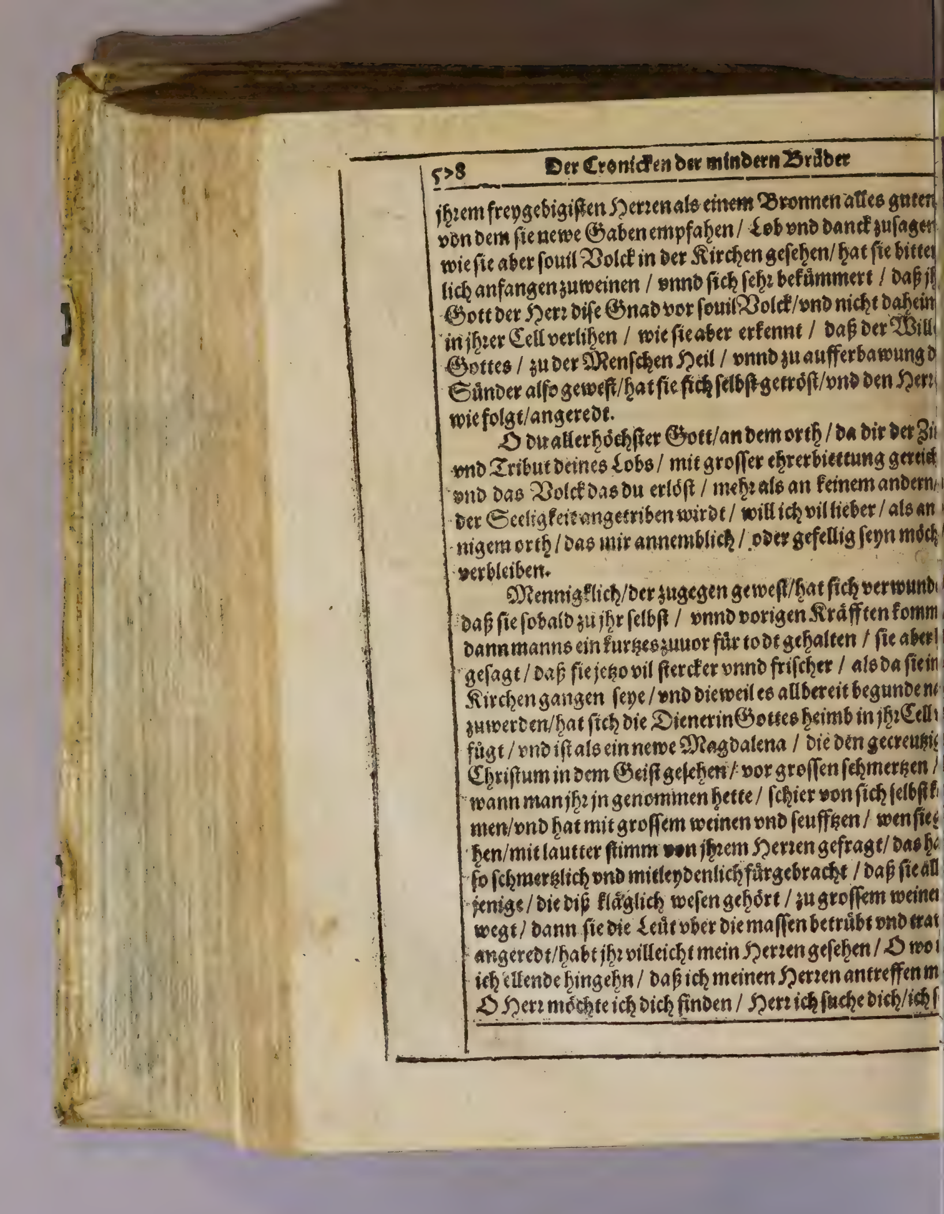
EIns tags betrachtete dise heilige Dienerin Gott ihrer gewonheit nach / das Leyden Christi / vnd hö die stimb ihres geliebten Breutigams / der sie zu mühe vnd arbeit deß Creutzes / mit disen worten ermahn vnd auffmuntern thete / Beraite dich zu der schlacht / vnd tag deines lebens / schwere vnd harte arbeit außzustehen / da ich will dich / durch Trübsal / Kranckheit / Schmertzen / A nen / Hunger / Durst / Kälte / Leyden / vnd alle Widerwer keiten / reinigen / vnd wann du gereiniget bist / soltu die e Frewd vnnd Seligkeit erlangen : Lasse dich die Trü vnnd Versuchungen nicht erschröcken / sonder verh standthafft / dann ich will stets bey dir seyn : Durch dis den / ist die Seel diser Dienerin Gottes dermassen schmertzen deß Leydens Christi / vnd mitleyden seiner g würdigen Mutter erfüllt worden / daß sie sich ab keinem wie hart vnd beschwerlich ihr auch solches fürkommen scheucht / sonder alles gedultig vnd willig angenommen auch noch mehr außzustehn vnnd von ihres geliebten C wegen zuleyden / mit frölichem hertzen anerbotten. Einst

Wörter so Christus zu diser seiner Dienerin geredt / vnd durch welchen weeg er sie zu sich führen wölle.

in einer nacht/begerte sie von dem Herren/daß er jhr in disem leben/ souil schmertzen/ von der gebenedeyten Mutter hertzlaid/ daß sie neben dem heiligen Creutz außgestanden/ geben wolte/ als jhre kräfften ertragen möchten: darüber jhr Christus geantwort/ zur Primzeit/ gehe deinem gebrauch nach/ in der mindern Brüder Kirchen/ daselbst wirst du gar etwas wenigs von dem Schmertzen vnd der Pein meines Leydens/ dergleichen dir zuuor nie fürkommen empfinden. Sie hat sich zu angedeutter stund in die Kirchen verfügt/ deß Herren verheissung zuerwarten/ vnnd von jhrem Beichtvatter erlaubnuß begert/ daß sie den gantzen tag darin verbleiben möchte. Zu der Tertzzeit nach geendter Meß/ ist jhr Seel gantz in das Leyden vnsers Heyllandts verwandlet worden/ vnd von der Gefäncknuß vnd Verrättherey Judę angefangen/ einen theil nach dem andern/ als wann sie sambt der betrübten Mutter/ den Herrn biß an das Creutz vnd zu dem Todt beglaid hette/ mit trawrigen worten vnd weinenden Augen/ mit solcher forcht vnnd zittern zuerzehlen/ daß sie denselbigen Tag vil Volck zu Cortona/ das dise newe veränderung der heiligen Margarita/ zu sehen/ zulauffen/ zuweinen bewegt/ sie hat die Bulß vnd all jhr krafft vnd stärcke/ sambt der red verlohren/ auch den zulauff deß Volcks nicht vermerckt/ noch der Edlen Frawen/ die sie vnder jhren armen hielten/ wargenommen: zu der Nonzeit da vnser Heyllandt sein allerheiligistes Haupt an den stammen deß heiligen Creutz genaigt/ hat dise seelige Fraw/ jhr Haupt auch auff jhr Brust herab gesenck/ vnd kein einziges zeichen mehr deß Lebens von sich geben/ wie sie dann auch von menigklich für todt gehalten worden/ vnd also ist sie biß zur Vesperzeit verbliben/ da hat sie jhr Gesicht/ als wann sie von dem Todt were erwöckt worden/ gantz frölich/ vnd die Augen gegen Himmel auffgehebt/ vnd angefangen

Wie sie begert vnser lieben Frawen schmertzē zuempfinden.

Offenbarung so die Margarita võ Cortona gehabt hat.



jhrem freygebigisten Herren als einem Bronnen alles guten
von dem sie newe Gaben empfahen / Lob vnd danck zusagen
wie sie aber souil Volck in der Kirchen gesehen / hat sie bitter
lich anfangen zuweinen / vnnd sich sehr bekümmert / daß jh
Gott der Herr dise Gnad vor souil Volck / vnd nicht dahein
in jhrer Cell verlihen / wie sie aber erkennt / daß der Will
Gottes / zu der Menschen Heil / vnnd zu aufferbawung d
Sünder also gewest / hat sie sich selbst getröst / vnd den Herr
wie folgt / angeredt.

O du allerhöchster Gott / an dem orth / da dir der Zi
vnd Tribut deines Lobs / mit grosser ehrerbiettung gereich
vnd das Volck das du erlöst / mehr als an keinem andern
der Seeligkeit angetriben wirdt / will ich vil lieber / als an
nigem orth / das mir annemblich / oder gefellig seyn möch
verbleiben.

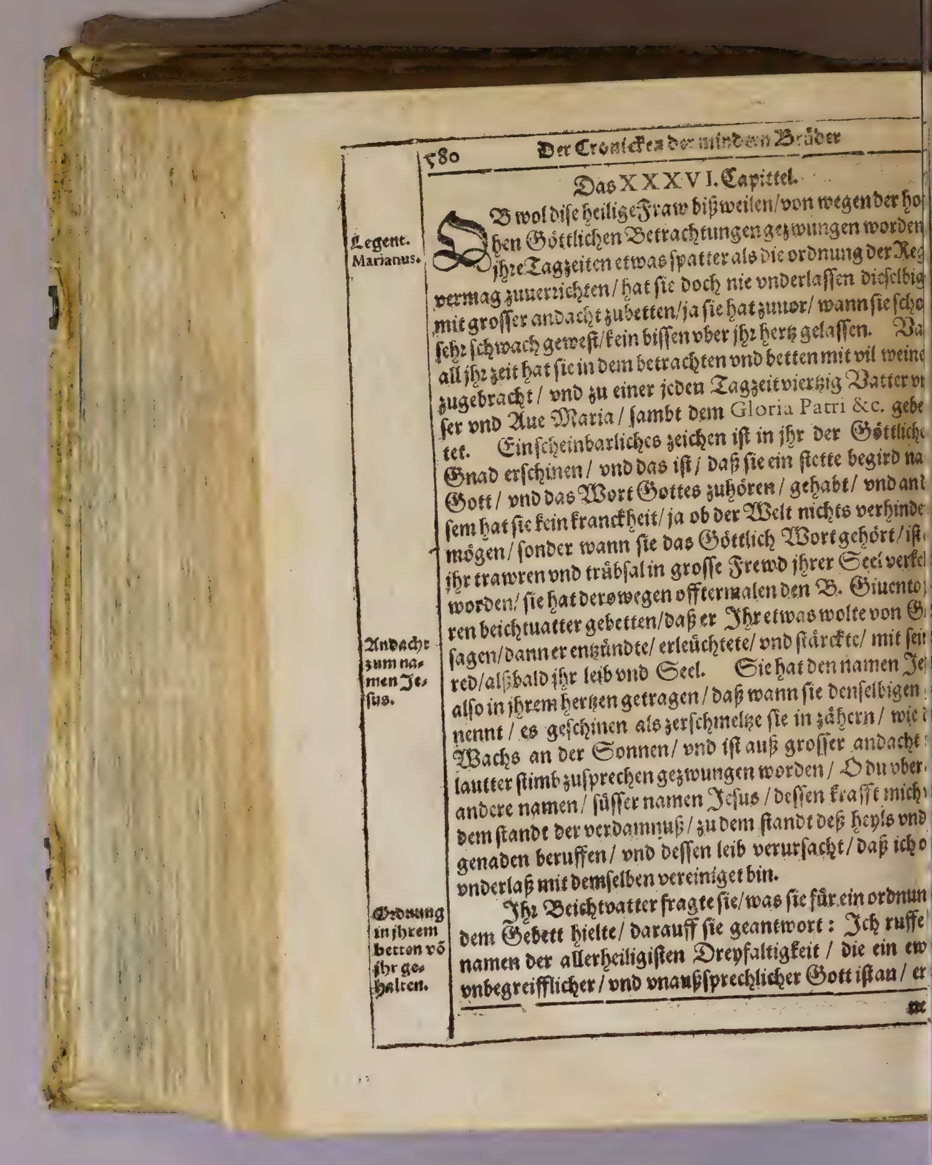
Mennigklich / der zugegen gewest / hat sich verwund
daß sie sobald zu jhr selbst / vnnd vorigen Kräfften komm
dann manns ein kurtzes zuuor für todt gehalten / sie aber
gesagt / daß sie jetzo vil stercker vnnd frischer / als da sie in
Kirchen gangen seye / vnd dieweil es allbereit begunde n
zuwerden / hat sich die Dienerin Gottes heimb in jhr Cell
fügt / vnd ist als ein newe Magdalena / die den gecreutzig
Christum in dem Geist gesehen / vor grossen schmertzen /
wann man jhr jn genommen hette / schier von sich selbst k
men / vnd hat mit grossem weinen vnd seufftzen / wen sie g
hen / mit lautter stimm von jhrem Herren gefragt / das ha
so schmertzlich vnd mitleydenlich fürgebracht / daß sie all
jenige / die diß kläglich wesen gehört / zu grossem weinen
wegt / dann sie die Leüt vber die massen betrübt vnd trau
angeredt / habt jhr villeicht mein Herren gesehen / O wo
ich ellende hingehn / daß ich meinen Herren antreffen m
O Herr möchte ich dich finden / Herr ich suche dich / ich s

ze nach dir / ich schreye dir / ich wache / ich bemühe mich vmb dich / mein Hertz zerschmetzlt mir / vnnd kan dich dannoch O Herr / der du für die Sünder gestorben bist / nicht finden. O ihr Engel / ihr Menschen / alle Creaturen / weist mir meinen gecreutzigten Jesum: Ach Herr was hastu gethon / daß dein allerhochwürdigste Person / so vbel tractiert vnd gehandelt worden? Warumb hastu mich verlassen / du Krafft meiner Seelen? In disen begirden vnd andechtigen klagen / ist sie tag vnd nacht / sonder speiß vnd schlaff verharret / biß sie von dem Herren besucht / vnd mit Göttlichen Offenbarungen erfrew[et] / auch dadurch an Seel vnd Leib getröst vnd erquickt worden. Ob sie sich zwar wol täglich in etlichen Betrachtungen von dem Leyden Christi zuüben pflegte / hat sie doch selbiges an dem Freytag noch mehr vnd lenger gethon / vnd sprache auß grossem eyffer den sie in jhrem Hertzen / zu dem Leyden deß Herren truge / daß sich an dem Freytag / kein Christ einiges Trosts oder zeitlicher Wollust / theilhafftig machen sol[te] / sie schrire bißweilen / vnd stellet sich solcher Gestalt / daß sie von vilen für ein eittels vnd vnbescheidens Frawenbild gehalten wurde / vnnd sonderlich weil sie auch anderer Personen [La]ster pflegte zutadlen. Aber sie huelte sich in disem allem / [als] die von der Göttlichen Gnad in den Wercken deß Herrn zu verharren / gestörckt wurde / gedultig / vnnd ob sie wol von [de]n Menschen / die in Geistlichen sachen wenig erfahren wa[ren] / wie auch von den Teufflen verfolgt wurde / sie doch entg[egen] von dem Herren / durch besuchungen vnd erscheinungen [st]arck getröst Bißweilen wurde sie von der seeligē Jungk[fra]w Maria vnser Königin / zuzeiten von den Englen / dann [von] dem H. Vatter Francisco, auch wol von dem gantzen [hi]mmlischen Hörr besucht / wie in der Histori von jhrem Le[ben] zu Cortona gelesen wirdt.

Andacht so sie zum tag / an welchem vnser lieber Herr gestorbē ist hette.

Wie dise Gottes Dienerin von vnser lieben Frawen vnd andern Heiligen heimgesucht worden.

[Vo]n der Ordnung / die die seelige Margarita inn jhrem Gebett gehalten.



Das XXXVI. Capittel.

Legent. Marianus.

Ob wol dise heilige Fraw bißweilen/von wegen der ho[...] hen Göttlichen Betrachtungen gezwungen worden[...] jhre Tagzeiten etwas spatter als die ordnung der Reg[...] vermag zuverrichten/ hat sie doch nie vnderlassen dieselbig[...] mit grosser andacht zubetten/ja sie hat zuvor/ wann sie scho[...] sehr schwach gewest/kein bissen vber jhr hertz gelassen. Va[...] all jhr zeit hat sie in dem betrachten vnd betten mit vil weine[...] zugebracht/ vnd zu einer jeden Tagzeit viertzig Vatter vn[...] ser vnd Aue Maria/ sambt dem Gloria Patri &c. gebe[...] tet. Ein scheinbarliches zeichen ist in jhr der Göttliche[...] Gnad erschinen/ vnd das ist/ daß sie ein stette begird na[...] Gott/ vnd das Wort Gottes zuhören/ gehabt/ vnd an[...] sem hat sie kein kranckheit/ ja ob der Welt nichts verhinde[...] mögen/ sonder wann sie das Göttlich Wort gehört/ ist[...] jhr trawren vnd trübsal in grosse Frewd jhrer Seel verkel[...] worden/ sie hat derowegen offtermalen den B. Giuento [...] ren beichtuatter gebetten/ daß er Jhr etwas wolte von G[...] sagen/dann er entzündte/ erleüchtete/ vnd stärckte/ mit sein[...] red/alßbald jhr leib vnd Seel. Sie hat den namen Je[...] also in jhrem hertzen getragen/ daß wann sie denselbigen [...] nennt/ es geschinen als zerschmeltze sie in zähern/ wie d[...] Wachs an der Sonnen/ vnd ist auß grosser andacht [...] lautter stimb zusprechen gezwungen worden/ O du vber[...] andere namen/ süsser namen Jesus/ dessen krafft mich [...] dem standt der verdamnuß/ zu dem standt deß heyls vnd [...] genaden beruffen/ vnd dessen leib verursacht/ daß ich o[...] vnderlaß mit demselben vereiniget bin.

Andacht zum namen Jesus.

Ihr Beichtvatter fragte sie/ was sie für ein ordnun[...] dem Gebett hielte/ darauff sie geantwort: Ich ruffe[...] namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ die ein ew[...] vnbegreifflicher/ vnd vnaußsprechlicher Gott ist an/ er[...]

Ordnung in jhrem betten võ jhr gehalten.

ne vnd bekenne auch mein schwachheit/ vnd befilhe mich Je-
u Christo dē Sohn Gottes/ der für vns Mensch worden/ vnd
der glorwürdigen Junckfrawen seiner Mutter/ vnd Für-
sprecherin der Sünder/ hernach allen ständen der Heyligen:
Nach disem wende ich mich zu Christo/ der durch den heiligen
Geist in der reinen Junckfrawen Maria leib empfangen
worden/ den sie auch ohne schmertzen geboren/ vnnd allezeit
Junckfraw verbliben. Hernach komme ich mit meinen
gedancken zu der Frewd/ die die Engel dazumal gehabt/
dann zu der ehrerbietung vnd Reuerentz/ mit welcher die
heilige drey König/ das kündlein Jesus besucht/ gleich dar-
auff kombt mir die flucht in Egypten für/ in welcher die zar-
te Mutter mit dem newgebornen Kindlein/ ob dem Weeg
vil mühe vnnd arbeit außstehn müssen: Nachmals betrach-
te ich das gütige Gespräch/ das der Herr Jesus mit der Sa-
maritanin bey dem Brunnen gehabt/ vnd gleich darauff/
wie er die Ehebrecherin/ die jhme in dem Tempel presentiert
worden/ beschützt: Jch führe mir auch die grosse Gnad vnd
Barmhertzigkeit/ die Gott dem Cananeischen Frewlein/ den
Aussetzigen/ Blinden/ vnd andern mit allerley Kranckheiten
behafften Personen/ erwisen/ zugemüth. Jch bilde mir auch
seine allerheiligiste Füß ein/ damit er barfuß/ mit so grosser
Emsigkeit vnd Eyffer deß Menschlichen heyls/ auff erden/
durch Stätt/ Dörffer/ Castell/ Berg vnd Thal/ vmb die
dürfftige vnd Sünder zusuchen/ gewandert/ vber diß erhö-
he ich mein sinn vnd gemüt/ vnd bedencke/ wie er sich selbst
durch souil Mirackel vnd Wunderzeichen geoffenbart/ auch
die bekehrung deß heiligen Matthæi/ vnd Marie Magdale-
næ sambt der Wunderbarlichen Aufferstehung Lazari/ vnd
anderer/ die er auß dem rachen deß Todts erlödigt/ vnd bey
jeder auß denen erzöhlten stöllen/ sage ich meinem Erschaf-
fer vnendliches lob/ ehr vnd danck/ hernach verharre ich weit-

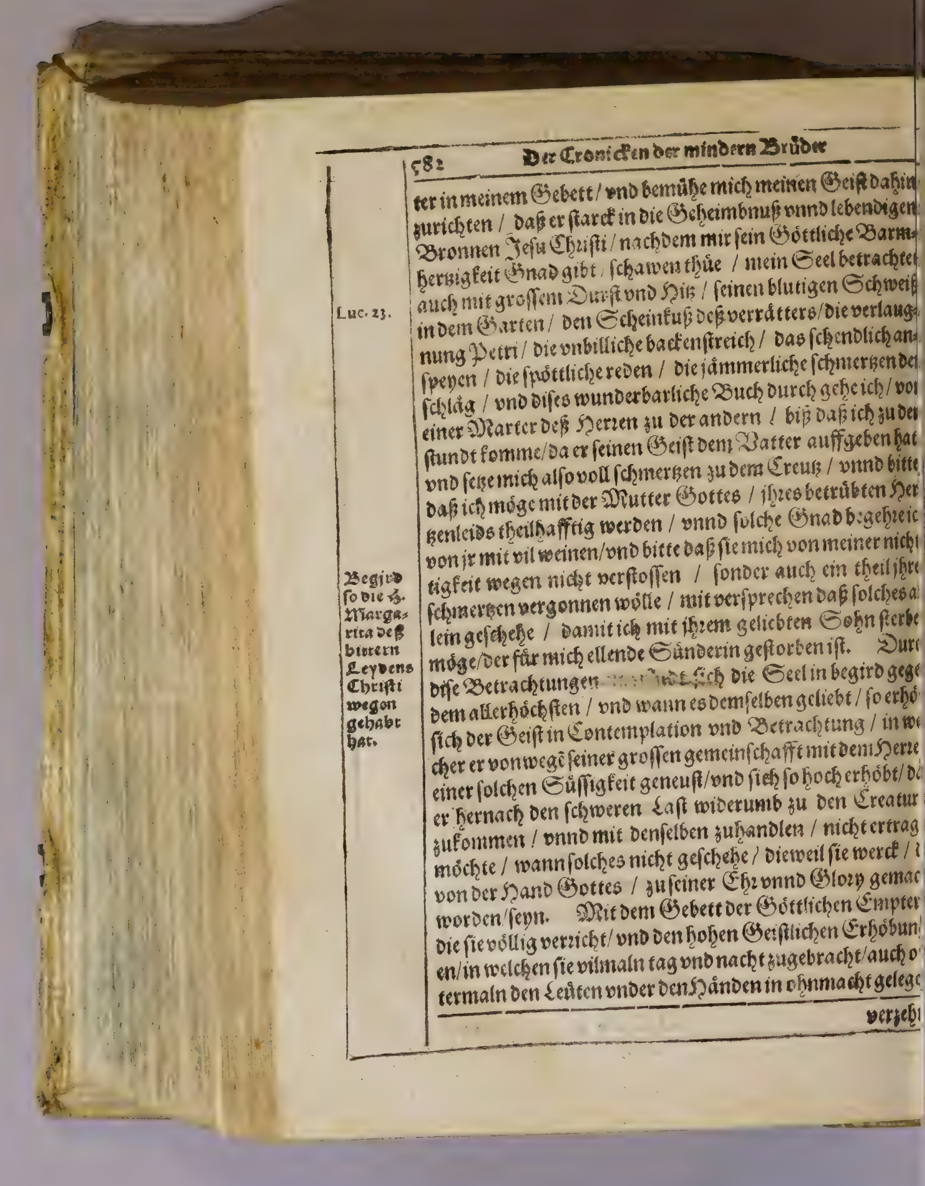
Ioan. 4.

Iohan. 6.

Matth. 15.

Luc. 7.

Ioan. 11.



ter in meinem Gebett / vnd bemühe mich meinen Geist dahin
zurichten / daß er starck in die Geheimbnuß vnnd lebendigen
Bronnen Jesu Christi / nachdem mir sein Göttliche Barm-
hertzigkeit Gnad gibt / schawen thüe / mein Seel betrachtet
auch mit grossem Durst vnd Hitz / seinen blutigen Schweiß
in dem Garten / den Scheinkuß deß verrätters / die verlaug-
nung Petri / die vnbilliche backenstreich / das schendlich an-
speyen / die spöttliche reden / die jämmerliche schmertzen der
schläg / vnd dises wunderbarliche Buch durch gehe ich / vo
einer Marter deß Herren zu der andern / biß daß ich zu der
stundt komme / da er seinen Geist dem Vatter auffgeben hat
vnd setze mich also voll schmertzen zu dem Creutz / vnnd bitte
daß ich möge mit der Mutter Gottes / jhres betrübten Her
tzenleids theilhafftig werden / vnnd solche Gnad begehr ic
von jr mit vil weinen / vnd bitte daß sie mich von meiner nicht
tigkeit wegen nicht verstossen / sonder auch ein theil jhre
schmertzen vergonnen wölle / mit versprechen daß solches a
lein geschehe / damit ich mit jhrem geliebten Sohn sterbe
möge / der für mich ellende Sünderin gestorben ist. Durc
dise Betrachtungen [illegible] sich die Seel in begird gege
dem allerhöchsten / vnd wann es demselben geliebt / so erhö
sich der Geist in Contemplation vnd Betrachtung / in we
cher er von wegē seiner grossen gemeinschafft mit dem Herre
einer solchen Süssigkeit geneust / vnd sich so hoch erhöbt / d
er hernach den schweren Last widerumb zu den Creatur
zukommen / vnnd mit denselben zuhandlen / nicht ertrag
möchte / wann solches nicht geschehe / dieweil sie werck / i
von der Hand Gottes / zu seiner Ehr vnnd Glory gemac
worden / seyn. Mit dem Gebett der Göttlichen Empter
die sie völlig verricht / vnd den hohen Geistlichen Erhöbun
en / in welchen sie vilmaln tag vnd nacht zugebracht / auch o
termaln den Leüten vnder den Händen in ohnmacht gelege

Luc. 23.

Begird so die H. Margarita deß bittern Leydens Christi wegen gehabt hat.

verzehrte sie jhr meiste zeit / die vbrige hat sie in dem Lob Got-
tes / vnnd erinnerung der Gutthaten so sie von dem Herren
empfangen / zugebracht / vnnd wann sie sich einer Gutthat
erinnert / fünff Pater noster, vnd souil Aue Maria gebettet/
bißweiln hat sie jhr die ständ der Christlichen Kichen zu Ge-
müth geführt / vnd auch für jeden fünff Vatter vnser vnnd
fünff Aue Maria gebettet / dergleichen hat sie für die abge-
storbne gethon. Zu zeitten hat sie mit den augen jhres Ver-
standts / die Chör der Engel / der Heiligen vnd Heiligin be-
sicht/vnd hat jhren stand/vnnd jhre verdienst betracht / den-
selben auch vnderschidliche Gebett / fürnemblich aber / der
seligsten Jungkfrawen / vnser Frawen / vonwegen der voll-
kommnen Gnaden / die das Menschlich Geschlecht von jhr
hat empfangen / vnnd durch jhr Fürbitt täglich zuem-
pfahen verhofft/ auffgeopffert. Nach disem hat sie andech-
tige Gebett zu dem heiligen Johann Baptista jhrem Für-
sprecher / vnnd dem heiligen Francisco, gethon / vonwegen
der andacht die sie zu gedachten Heiligen gehabt / hat sie sich
mit grossem eyffer bereit / auff jhre Festäg das hochwürdigst
Sacrament zuempfahen. Vnd auff selbige täg ist sie von
dem Herren / wie auch von den Heiligen die sie in Ehren ge-
habt/ besucht worden.

Jhr Gebett so sie für das anligen der Christlichen Kirchen gethon.

Was jhr Gebett zu vnser L. Frauen / zu S. Johann Baptista vnd zu S. Francisco seye gewesen.

Von der Liebe der seligen Margarita / vnd jhrem Glorwürdigen ableiben.

Das XXXVII. Capittel.

DEr Herr hat das Hertz seiner Dienerin Margarita dermassen verwundt vnd erweittert / daß nicht allein Leüt von ferr entlegnen Landen / vmb hülff vnd Raht jhrer Seelen Heil / welche sie auch durch sie / von dem H. Geist empfangen / zusuchen / zu jhr kommen / sonder es haben

Legent. Marianus.

Seelen durch jhr Gebett auß dem Fegfewr erlediget: wie auch insonderheit die Seel jres Vattern.

sich auch nach dem willen Gottes vil Seelen der abgestorb nen zu jhr verfügt/vnd jnstendig hülff jres Gebets begert/w sie dann auch jhres Vatters Seel / als jr offenbart worden vnd zweyer Dieb Seelen/die man gericht/vnd jhres Gebet begert/auß dem Fegfewr erlödigt. Als sie auff ein zeit für d abgestorbne in dem Fegfewr gebettet / hat jr der Herr geant wort: Sage den mindern Brüdern / daß sie der Seelen in dem Fegfewr jngedenck seyen/dann derselben vil/die befind sich auch in grossen nötten/dieweil jnen jre Eltern vñ Freun wenig hülff thun / du solt jhnen auch weitter sagen / daß d Geistliche/ die weltliche gedancken haben / mehr pein als a dere leiden müssen. Es ist jr von dem Herrn / von wegen d nechsten heyl/auch viler ständ/ fürnemblich aber der minde Brüder/vnd desselben stands vollkoñenheit halben vil ge fenbart worden. Er hat auch diser seiner Dienerin/vil di die verbösserung der Christen betreffent/ zuwissen gemac damit sie sich in künfftige Trübsal desto baß schicken mö ten. Wie sich nur das end jhres Lebens genahet/ ist jhr durch sehr grosse schmertzen / vil mehr aber durch erschröc che versuchungen/vnd abscheuliche Teufflische gesicht ge nigt worden / welche sie mit der hülff Gottes vberwund Vnd als sie Gott mit vil zähern gebetten / er solle sie auß sem jammerthal erlösen/hat der Brunnen der Barmher keit jhr Gebett erhört / vnd seiner Dienerin nicht allein Jar/den Monat/vnd den Tag/sonder auch die stund/d sie verschaiden/vnd jhr Seel in die ewige Frewd geführt den solle zuwissen gemacht / hernach hat sie angefange schwach zuwerden/ daß sie in sibenzehen tagen kein leib Speiß zu sich genommen/vnnd als sich die natürlich fe tigkeit verzöhrt / ist sie auff S. Peters Stulfewer/ den Febrer in dem 1297. Jar/zweintzig Jahr nach jhrer be ung / mit einem Englischen Angesicht zu dem Herren

Wie jr dz endt jres Lebens geoffenbart worden.

Der Tag jhres Todts.

schr

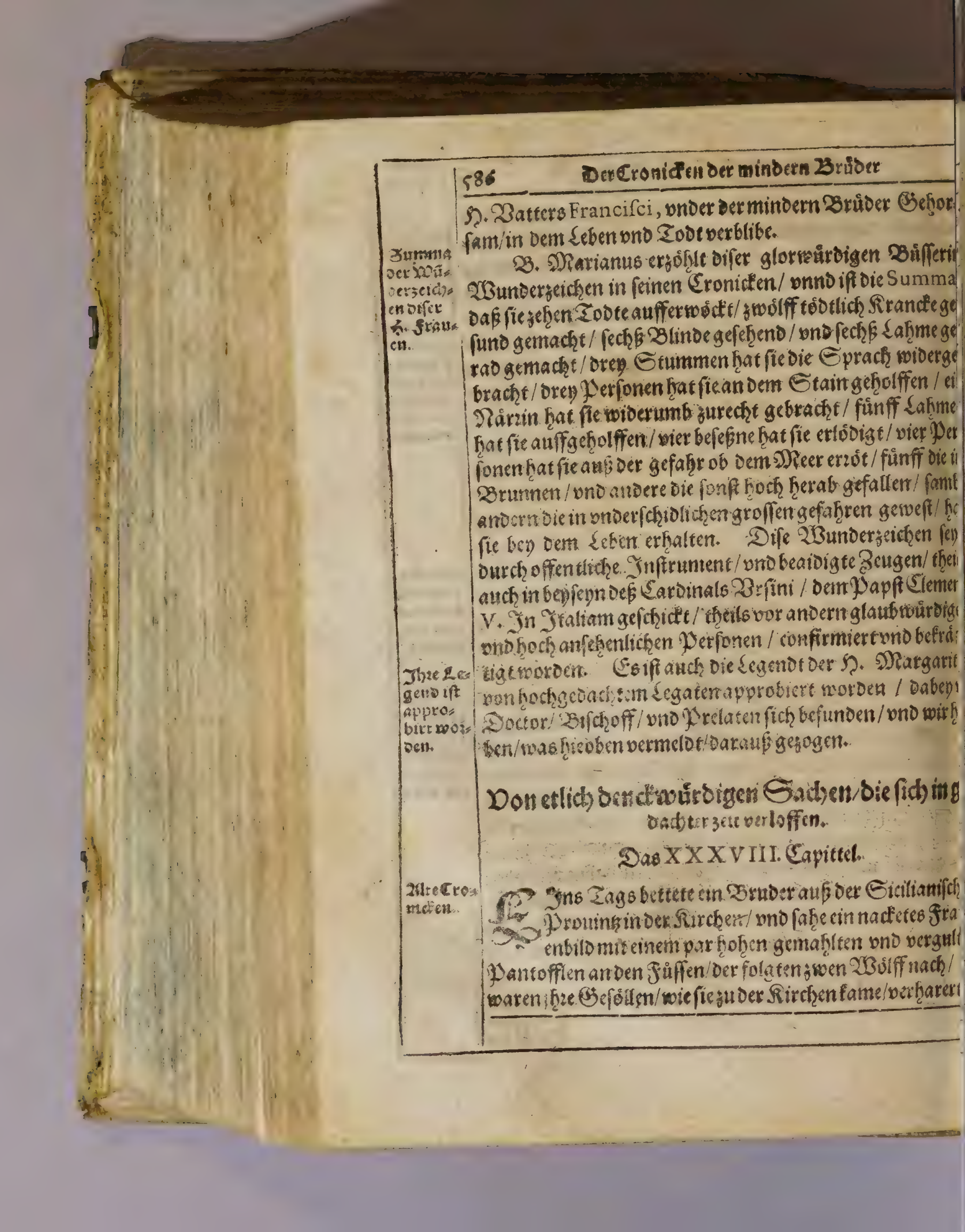
schiden. Die jhrem seligen ableiben beygewohnt / haben ein so vberauß lieblichen geruch empfangen / daß sie von wegen desselben wunderbarlichen lieblichkeit / erkent vnnd bekent / daß die heilige Margarita Gott dem Herren ein angenemes geschirr der Heyligkeit gewesen seye. In der stund jhres Todts / hat ein Mann der in betrachtungen fürtrefflich vnd geübt ware / in der Statt Castello / jhren seeligen Geist / mit grossen vnd vnaußsprechlichen Frewden / sehen den Himmel führen. Wie das Volck von Cortona jhren lobwürdigen Todt vernommen / haben sie mit gutachten jhrer Obrigkeit / diser seeligen Frawen Leib Balsamieren / vnnd mit grosser andacht vnd pomp / in ein newes Grab in S. Basilij Kirchen begraben lassen / dabey sich die gantze Clerisey befanden.

Wie jhr Seel sichtbarlich in dē Himmel getragen worden.

Dise heilige Fraw leuchtet mit vil wunderzeichen / deren etliche in der Kirchen bey jhrem Grab abgemahlt sein. Als Papst Leo X. in dise Statt kommen / auch die erwisne Wunderzeichen / sambt der grossen andacht so das Volck gegen diser Dienerin Gottes getragen / gesehen / hat er geordnet / daß man ir Fest in selbiger Statt / järlich auff den tag daran sie gestorben / Celebrieren vnd halten solle: an demselben tag wirdt jhr Leichnam gezeigt / vnd kombt vil Volck auß fernen Landen dahin. Die Statt hat die Schlüßl zu dem Grab darin sie ligt / jhr Leib wirdt noch gantz wie er gewest ist weil er gelebt / gesehen / der ist groß vnd schön. S. Margarita Kirch ist vor jaren der Münch S. Basilij / hernach der Priester gewest / nachdem aber diser heilige Leib dahin begraben worden / hat man sie widerumb zugericht / vnd ein andächtige Capellen dahin / wo der heiligen Frawen Leib ligt / auch ein Closter darzu gebawet / welches hernach Papst Eugenius IV. den mindern Brüdern eingeben / die es noch besitzen / damit dise seelige Fraw / als ein wahre Jüngerin deß

Wunderzeichen so nach jrem todt geschehen.

Jr Feyrtag auß befelch Leonis 4. zu Cortona gehalten wird.



H. Vatters Francisci, vnder der mindern Brüder Gehor-
sam/in dem Leben vnd Todt verblibe.

Summa der Wunderzeichen diser H. Frauen.

B. Marianus erzöhlt diser glorwürdigen Büsseri
Wunderzeichen in seinen Cronicken/ vnnd ist die Summa
daß sie zehen Todte aufferwöckt/ zwölff tödtlich Krancke ge
sund gemacht/ sechß Blinde gesehend/ vnd sechß Lahme ge
rad gemacht/ drey Stummen hat sie die Sprach widerge
bracht/ drey Personen hat sie an dem Stain geholffen/ ei
Närrin hat sie widerumb zurecht gebracht/ fünff Lahme
hat sie auffgeholffen/ vier beseßne hat sie erlödigt/ vier Per
sonen hat sie auß der gefahr ob dem Meer errött/ fünff die i
Brunnen/ vnd andere die sonst hoch herab gefallen/ samt
andern die in vnderschidlichen grossen gefahren gewest/ h
sie bey dem Leben erhalten. Dise Wunderzeichen sey
durch offentliche Instrument/ vnd beaidigte Zeugen/ thei
auch in beysein deß Cardinals Vrsini/ dem Papst Clemer
V. In Italiam geschickt/ theils vor andern glaubwürdig
vnd hoch ansehenlichen Personen/ confirmiert vnd bekrä
tigt worden. Es ist auch die Legendt der H. Margarit

Ihre Legend ist approbirt worden.

von hochgedachtem Legaten approbiert worden/ dabey
Doctor/ Bischoff/ vnd Prelaten sich befunden/ vnd wir h
ben/ was hieoben vermeldt/ darauß gezogen.

Von etlich denckwürdigen Sachen/ die sich in g dachter zeit verloffen.

Das XXXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

EIns Tags bettete ein Bruder auß der Sicilianisch
Provintz in der Kirchen/ vnd sahe ein nacketes Fra
enbild mit einem par hohen gemahlten vnd vergul
Pantofflen an den Füssen/ der folgten zwen Wölff nach/
waren jhre Gesöllen/ wie sie zu der Kirchen kame/ verharet

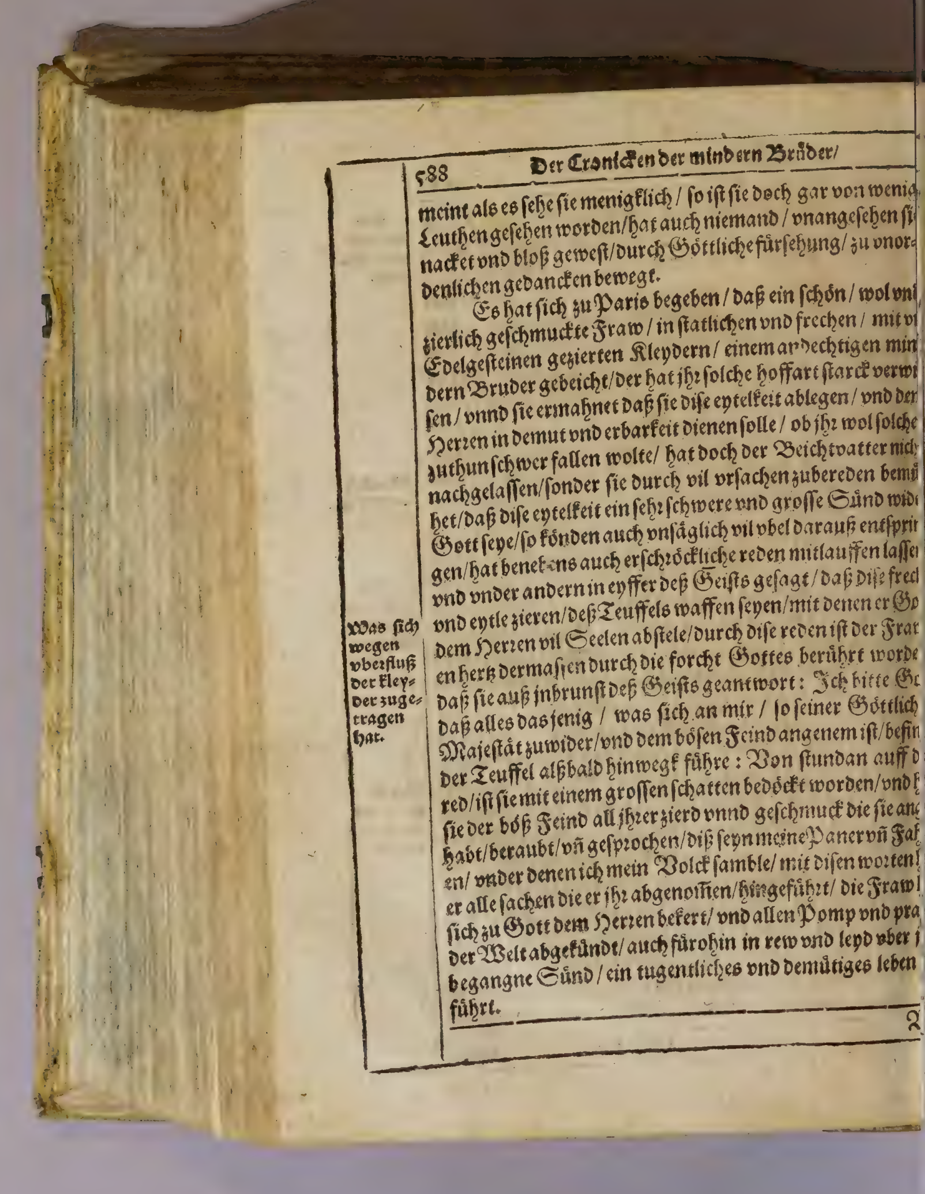
ie Wölff bey der Porten/ sie aber luffe hinein / vnnd bettete in weil vor dem Hochalter / vnnd kerete widerumb zu den Wölffen. Der Bruder verwunderte sich ab disem Gesicht nd befahle jhr an statt Gottes / daß sie jhme solte sagen/ wer e were/ warumb sie also gienge/ vnd wahin sie wolte. Darauff hat sie geantwort: Vatter ich bin ein Weib gewest/ vnd ab mich die tag meines Lebens beflissen/ newe Förm in Kleydern auffzubringen/ auch köstliche leichtfertige Kleyder / vnd ndere eytelkeiten zuerdencken/ zu end meines Lebens hab ich lches sambt allen meinen andern Sünden/ mit wahrer Rew nd leid gebeicht/ vnd ist mir durch die Barmhertzigkeit Gottes nach meinem ableiben/ diß für mein Fegfewr zu einer Buß ufferlegt worden. Vnd dieweil ich der kurtzweil vnd zeitlicher Frewd vber die massen ergeben gewest / muß ich also ie jhr gesehen / in den Kirchen mit meinen vergulten Pantoffeln herumb wandlen / dise hab ich auff ein zeit in meinem auß abgethon vnd in ein Eck gestöllt / hernach aber ist ein ine Fraw zu mir kommen/ vnd hat ein almosen begert / derselben habe ich gedachte Pantoffel/ vmb Gottes willen gegen/ ich empfinde auch an meiner Seel kein andere Pein / als ß ich mit grossem spott also bloß vnnd nacket / vor allem olck gehn muß/ so leyd ich auch kein Peyn von Hitz/ dauor ch dise Pantoffel beschützen / vnnd die Wölff die jhr sehet/ r zween Priester vnd Pfarrherzen gewest / die haben mich ichtgehört / dieweil sie mir aber mein vngebür nicht veren/ noch mich vnd andere darumb gestrafft/ wie jhr Ampt re / sonder haben mich in meiner Thorheit lassen fortfah/ seyn sie zu jhrer Buß vnd Straff / in solche Thüer verndlet worden / dann sie jhrem befelch nit wie trewen Hirgebürt / nachkommen / ich bitte dich derowegen / du wölbey Gott dem Allmechtigen für mich arme vnd geängste bitten/ vnd obwol diß ellendt Weib / anderst nicht ver-

Ein merckliches Gesicht.

Mercks wol O jhr Weiber

Die Almuß hilft in jenem leben.

Merckt wol O jhr Beichtvätter.



meint als es sehe sie menigklich / so ist sie doch gar von wenig Leuthen gesehen worden/hat auch niemand / vnangesehen si nacket vnd bloß gewest/durch Göttliche fürsehung/ zu vnor- denlichen gedancken bewegt.

Es hat sich zu Paris begeben / daß ein schön / wol vn zierlich geschmuckte Fraw / in statlichen vnd frechen / mit v Edelgesteinen gezierten Kleydern / einem andechtigen min dern Bruder gebeicht/der hat jhr solche hoffart starck verwi sen / vnnd sie ermahnet daß sie dise eytelkeit ablegen / vnd der Herren in demut vnd erbarkeit dienen solle / ob jhr wol solche zuthun schwer fallen wolte/ hat doch der Beichtvatter nich nachgelassen/sonder sie durch vil vrsachen zubereden bemü het/daß dise eytelkeit ein sehr schwere vnd grosse Sünd wid Gott seye/so könden auch vnsäglich vil vbel darauß entsprin gen/hat benebens auch erschröckliche reden mitlauffen lasse vnd vnder andern in eyffer deß Geists gesagt / daß dise frec vnd eytle zieren/deß Teuffels waffen seyen/mit denen er Go dem Herren vil Seelen abstele/durch dise reden ist der Fra en hertz dermassen durch die forcht Gottes berührt worde daß sie auß jnbrunst deß Geists geantwort: Jch bitte G daß alles das jenig / was sich an mir / so seiner Göttlich Majestät zuwider/vnd dem bösen Feind angenem ist/befin der Teuffel alßbald hinwegk führe: Von stundan auff d red/ist sie mit einem grossen schatten bedöckt worden/vnd sie der böß Feind all jhrer zierd vnnd geschmuck die sie an habt/beraubt/vñ gesprochen/diß seyn meine Paner vñ Fa en/ vnder denen ich mein Volck samble/ mit disen worten er alle sachen die er jhr abgenom̃en/hingeführt/ die Fraw sich zu Gott dem Herren bekert/ vnd allen Pomp vnd pra der Welt abgekündt/ auch fürohin in rew vnd leyd vber begangne Sünd / ein tugentliches vnd demütiges leben führt.

Was sich wegen vberfluß der Kley- der zuge- tragen hat.

Von etlich andern sachen/die sich in gedachter zeit zugetragen.

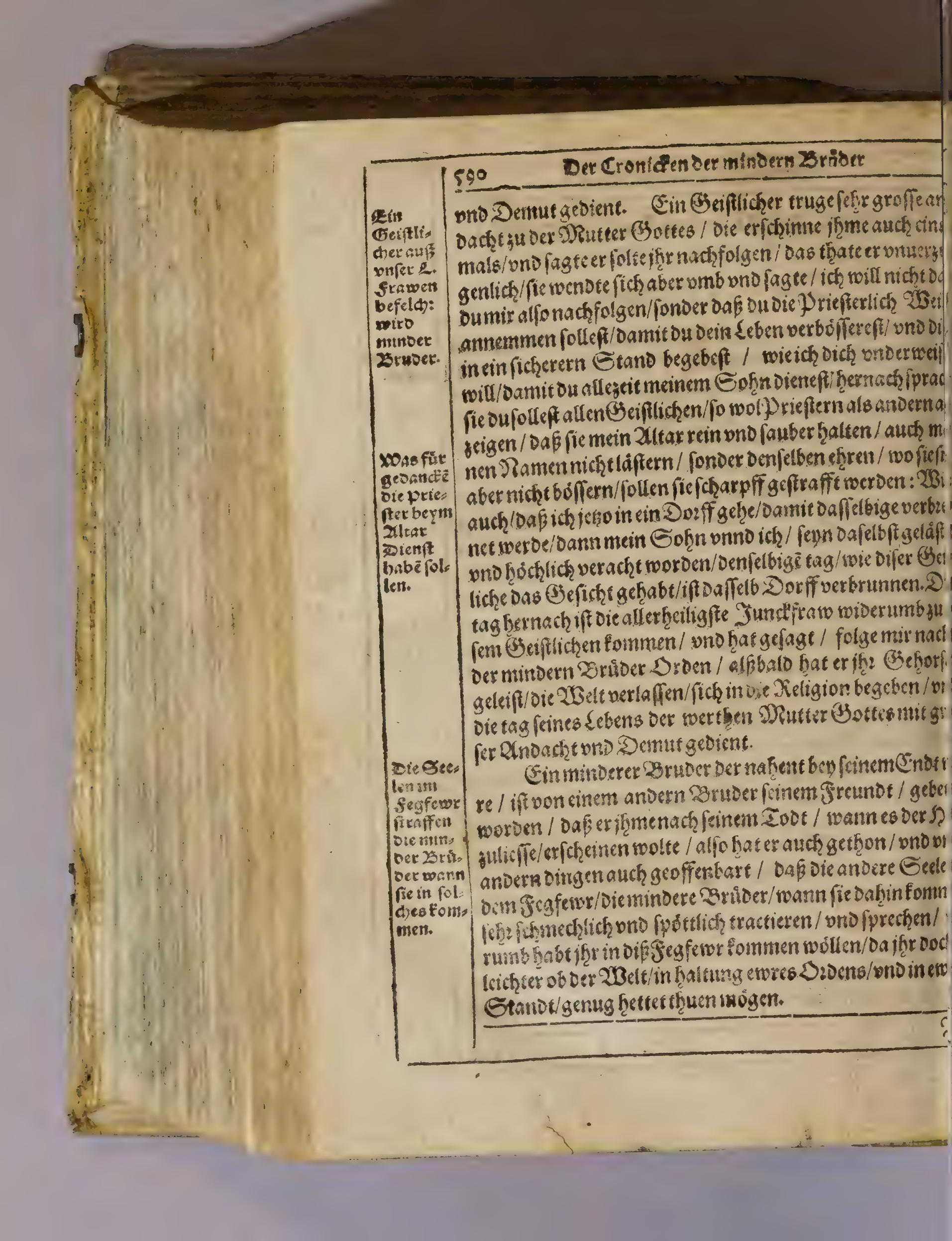
Das XXXIX. Capittel.

ES hatte ein minderer Bruder in dem Gebrauch/ daß er jederman mit wem er handelte oder den er antraffe/ bate / man solte Gott für jhn bitten. Einsmals als er in ein Statt gienge / begegnete jhme ein sündiges Weib/ die bate er / sie solte Gott für jhn bitten / die Fraw antwortet jhme vnd sprache. O Vatter was kan euch mein Gebett helffen / weil ich ein grosse Sünderin bin? Bettet für mich/ sprache der Bruder/ jhr seyt wie jhr wölt/ vnd befeicht mich der allerheiligisten Mutter Gottes. Vnd (diß ist ein sach darob sich wol zuuerwundern) als die Fraw in ein Kirchen gieng / vnd der Bildtnuß der Mutter Gottes ehr erwise / felt jhr der Bruder in Sinn / knyet derohalben vor dem Bild nider/vnd bettet ein Aue Maria für jhn/alßbald ist sie in dem Geist verzuckt worden / vnd hat gesehen daß die Mutter Christi jhren lieben Sohn demütig gebetten / er wölle jhr Gebett erhören : Der HErr hat geantwort/ wie kan ich meiner so grossen Feindin bitt anhören / ob sie wol für meinen Freund bitten thut? Sohn/ sprache die Mutter Gottes / Ich bitte dich mache dir dein Feindin/ von wegen deines geliebten Freundts / zu einer Freundin/ vnd erhöre sie. Wie diß die sündige Fraw gehört vnd zu jhr selbst kommen / ist sie mit grosser rew vnnd leyd vber jhre Sünd / auffgestanden / vnd zu dem Bruder gangen / der sich jhr befolhen hatte / vnd hat jhme das gesicht erzöhlt / vnd gleich darauff / mit einer wahren rew vber jhr vergangens leben / gebeicht / hat sich auch vollkommenlich bekert / vnd dem Herrn die vbrige zeit jhres lebens inn andacht

Alte Cronicken.

Würckung deß Gebetts.

Antwort vnser lieben Frawen.



Ein Geistlicher auß vnser L. Frawen befelch: wird minder Bruder.

vnd Demut gedient. Ein Geistlicher truge sehr grosse an
dacht zu der Mutter Gottes / die erschinne jhme auch eins
mals/vnd sagte er solte jhr nachfolgen / das thate er vnuerz
genlich/sie wendte sich aber vmb vnd sagte / ich will nicht da
du mir also nachfolgen/sonder daß du die Priesterlich Wei
annemmen sollest/damit du dein Leben verbössereſt/ vnd di
in ein sicherern Stand begebest / wie ich dich vnderweis
will/damit du allezeit meinem Sohn dienest/hernach sprac
sie du sollest allen Geistlichen/so wol Priestern als andern a
zeigen / daß sie mein Altar rein vnd sauber halten / auch m
nen Namen nicht lästern / sonder denselben ehren / wo sie si

Was für gedanckē die Priester beym Altar Dienst habē sollen.

aber nicht bössern/sollen sie scharpff gestrafft werden: Wi
auch/daß ich jetzo in ein Dorff gehe/damit dasselbige verbre
net werde/dann mein Sohn vnnd ich / seyn daselbst geläst
vnd höchlich veracht worden/denselbigē tag/wie diser Ge
liche das Gesicht gehabt/ist dasselb Dorff verbrunnen. D
tag hernach ist die allerheiligste Junckfraw widerumb zu
sem Geistlichen kommen / vnd hat gesagt / folge mir nach
der mindern Brůder Orden / alßbald hat er jhr Gehors
geleist/die Welt verlassen/sich in die Religion begeben / v
die tag seines Lebens der werthen Mutter Gottes mit gr
ser Andacht vnd Demut gedient.

Die Seelen im Fegfewr straffen die minder Brůder wann sie in solches kommen.

Ein minderer Bruder der nahent bey seinem Endt
re / ist von einem andern Bruder seinem Freundt / gebe
worden / daß er jhme nach seinem Todt / wann es der H
zuliesse/erscheinen wolte / also hat er auch gethon / vnd v
andern dingen auch geoffenbart / daß die andere Seele
dem Fegfewr/die mindere Brůder/wann sie dahin komn
sehr schmechlich vnd spöttlich tractieren / vnd sprechen/
rumb habt jhr in diß Fegfewr kommen wöllen/da jhr doc
leichter ob der Welt/in haltung ewres Ordens/vnd in ew
Standt/genug hettet thuen mögen.

Von dem Leben der heiligen Clara von Falckenberg oder Montefalco, deß dritten Ordens.

Das XL. Capittel.

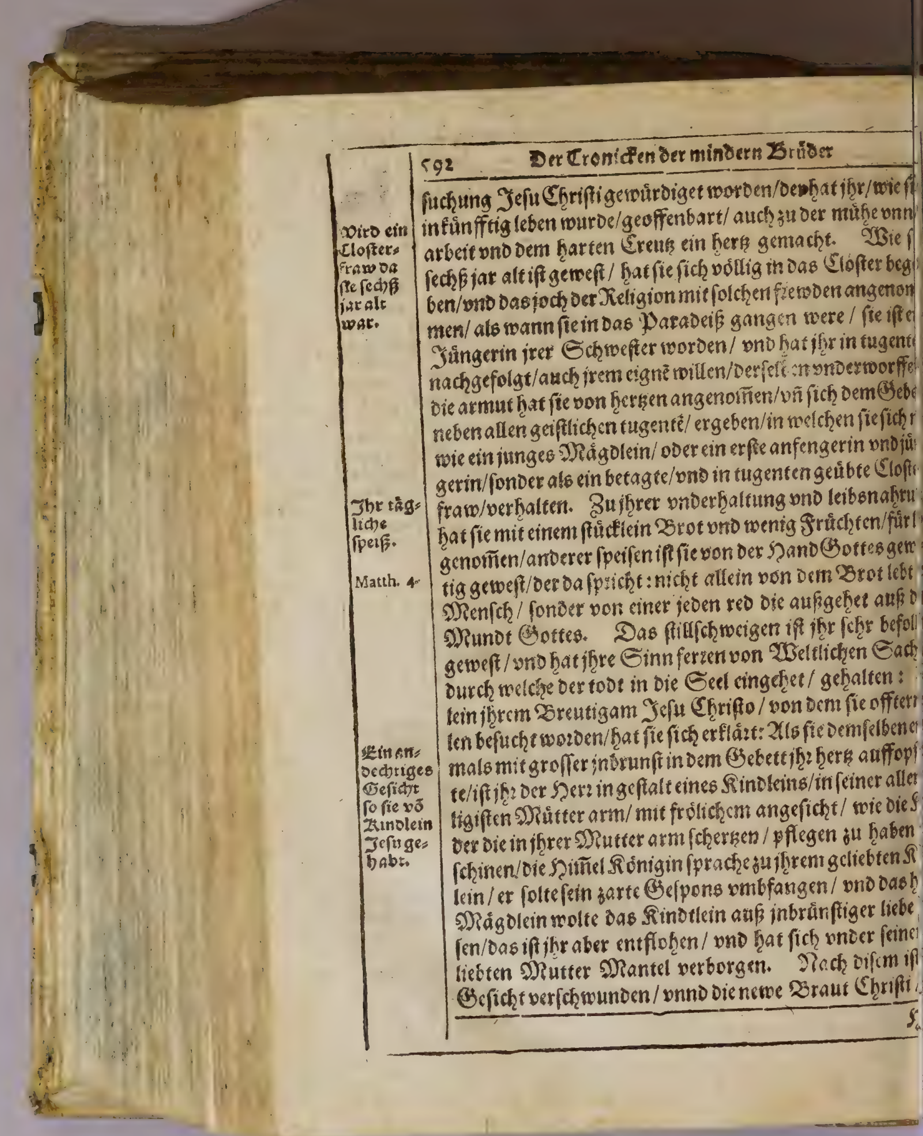
Die heilig Clara ist von Falckenberg / vnder dem Bistumb Spoleto gelegen/gebürtig gewest/in diser hat der Herr/ weil sie noch ein Kind von vier Jahren gewest / angefangen grosse Gnaden zuoffenbaren / dann sie in solcher zarten Jugent / auß innbrünstiger Lieb gegen JEsu Christo/mit blossen Knüen ob der Erden / vor einem Crucifix andechtig zubetten pflegte/ vnd allbereit scheinbarlich zuuersehn gabe/daß sie sich von jhren Eltern abgesöndert/vnd anders nichten beflisse/als wie sie sich dem Himmlischen Breutigam der Seel/Jesu Christo/gantz ergeben/vnd die Früchten jhres zarten gewäx / auffopfferen möchte. Diß seelig Töchterlin hat ein Schwester gehabt/mit namen Schwester Johanna/die ware mit dem namen vnd dem werck ein Geistliche Ordensperson/ zu derselben hat man sie gethon / damit sie Gott desto bas dienen möchte: Wie solches die alte schlangen gesehen/vnd disen seeligen anfang vnd heilige begirde / in zartem alter / als ein neider aller Tugent nicht erdulden kundte / hat sie sich beflissen / die newe Gespons Christi / von jrem fürnemmen/ Geistlich zuwerden/ abwendig zumachen/ ist jhr derowegen vilmals in dem Habit vnd der Gestalt jhrer Schwester erschinnen / vnd den Todt gedroet/ wann sie sich in den Geistlichen stand begebe: Das seelige Mägdlin aber verharrete steiff auff jhrem Fürsatz /vnd achtete die Trowort nicht hoch/ sonder antwortet dem Feindt : Du wirdst mir in ewigkeit nicht vil Leids mögen zufügen / dieweil mein Hertz mit Jesu Christo/meinem Herren vereiniget ist / von deßwegen hab ich mir fürgenommen die Welt zuuerlassen / diser gestalt hat sie den Feindt vberwunden / vnnd ist der heimbsuchung

Legent. Marianus.

Die seelige Clara von Montefalco hat vnserm lieben Herren von 4. Jaren zudienen/ angefangen.

Anfechtung diser Dienerin Gottes.

Antwort so sie dem Teuffel geben



suchung Jesu Christi gewürdiget worden/der hat jhr/wie si
in künfftig leben wurde/geoffenbart/ auch zu der mühe vnn
arbeit vnd dem harten Creutz ein hertz gemacht. Wie s
sechß jar alt ist gewest / hat sie sich völlig in das Closter beg
ben/vnd das joch der Religion mit solchen frewden angenom
men/ als wann sie in das Paradeiß gangen were / sie ist e
Jüngerin jrer Schwester worden/ vnd hat jhr in tugent
nachgefolgt/auch jrem eignẽ willen/derselben vnderworffe
die armut hat sie von hertzen angenommen/vñ sich dem Gebe
neben allen geistlichen tugentẽ/ ergeben/in welchen sie sich n
wie ein junges Mägdlein/ oder ein erste anfengerin vnd jü
gerin/sonder als ein betagte/vnd in tugenten geübte Closte
fraw/verhalten. Zu jhrer vnderhaltung vnd leibsnahru
hat sie mit einem stücklein Brot vnd wenig Früchten/für l
genommen/anderer speisen ist sie von der Hand Gottes gew
tig gewest/der da spricht: nicht allein von dem Brot lebt
Mensch / sonder von einer jeden red die außgehet auß d
Mundt Gottes. Das stillschweigen ist jhr sehr befol
gewest/vnd hat jhre Sinn ferren von Weltlichen Sach
durch welche der todt in die Seel eingehet / gehalten :
lein jhrem Breutigam Jesu Christo / von dem sie offtern
len besucht worden/hat sie sich erklärt: Als sie demselben ei
mals mit grosser jnbrunst in dem Gebett jhr hertz auffopf
te/ist jhr der Herr in gestalt eines Kindleins/in seiner aller
ligisten Mütter arm/ mit frölichem angesicht/ wie die K
der die in jhrer Mutter arm schertzen / pflegen zu haben
schinen/die Himmel Königin sprache zu jhrem geliebten K
lein/ er solte sein zarte Gespons vmbfangen/ vnd das h
Mägdlein wolte das Kindtlein auß jnbrünstiger liebe
sen/das ist jhr aber entflohen/ vnd hat sich vnder seine
liebten Mutter Mantel verborgen. Nach disem ist
Gesicht verschwunden/ vnnd die newe Braut Christi

Wird ein Closterfraw da sie sechß jar alt war.

Jhr tägliche speiß.

Matth. 4.

Ein andechtiges Gesicht so sie võ Kindlein Jesu gehabt.

F

himlischer liebe verwundt/ vnd grosse begirde GOtt dem Herren zudienen entzünd worden.

Von dem harten leben/vnd andern Geistlichen Vbungen der heiligen Clara.

Das XLI. Capittel.

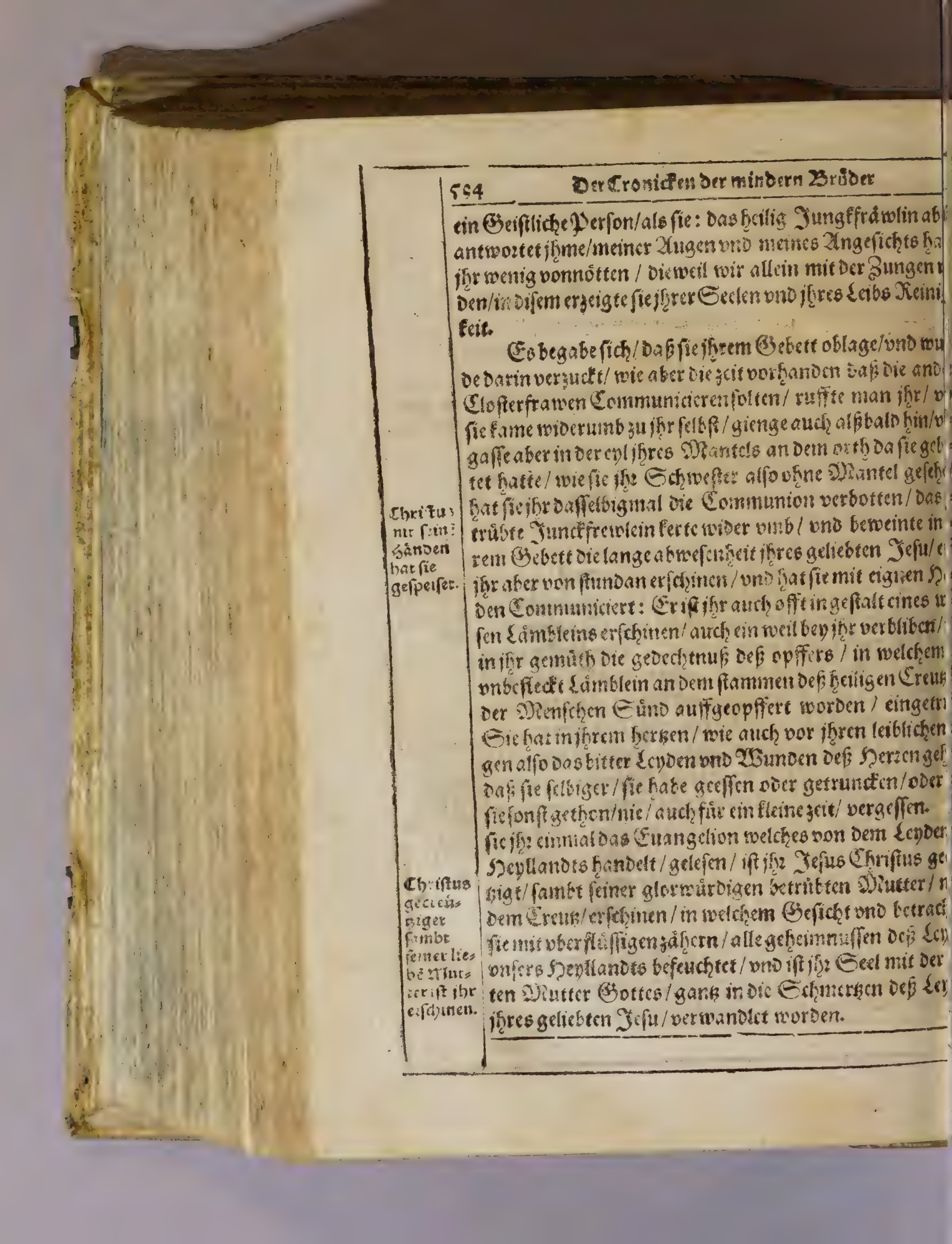
ALs dises heilige Junckfrewlein in das sibende jar gienge/ hat sie angefangen jhren leib dermassen so hart zuhalten/daß man klärlich gesehen/daß sie jhr sinnligkeit/ daß sie die Tyranney vnd vngehorsame deß fleischs empfinden/ dem Geist vnderwerffen wöllen/ jhren blossen leib hat sie mit einem strick voll Knöpff vmbgürtet/vnd denselben auff die vergiessung jhres Bluts disciplinirt vnd castheyet/ Dem essen vnd trincken/ ist sie sehr mässig gewest/ dann sie hat sich mit wasser vnd brot begnügt/ wann sie hat ein Fest halten/ vnd jhrem leib ein gutthat thun wöllen/ so hat sie neben wasser vnd brot auch rohe Kreuter geessen: Ob der blossen erden pflegte sie zuruhen/ wann es aber jhr die notturfft erforderte/ so schlieffe sie ob dem Stro. Tag vnd Nacht ist sie dem Gebett obgelegen/vnd hat bißweilen knyendt/ zu zeiten mit den armen Creutz weiß/ auch etwan ligend/ mit dem mundt ob der erden gebettet. Es leuchtete in jhr ein solche erbarkeit/ vnd so geistliche Zucht/ daß man nicht vermercken mögen/ daß sie einmal einem Mannsbild in das angesicht geschawet hette. Wann sie mit einer Person redte/ so hatte sie jhr gesicht bedöckt/ die augen gegen der erden/ vnd verrichtete jhr sach mit wenig worten/damit sie bey jhrem Breutigam Christo allein seyn möchte.

Legent. Marianus.

Was für ein rauhes strenges leben sie geführt hat.

Wie erbar sie in jhren jungen gewesen seye.

Auff ein zeit redte sie mit jhrem Bruder/ der verwise jhr/ daß sie das angesicht bedöckte/vnd sprache/was es dessen bedörffte/ were er doch nicht allein jhr Bruder/sonder so wol



ein Geistliche Person/als sie: das heilig Jungkfräwlin ab antwortet jhme/meiner Augen vnd meines Angesichts ha jhr wenig vonnötten / dieweil wir allein mit der Zungen den/in disem erzeigte sie jhrer Seelen vnd jhres Leibs Reini keit.

Es begabe sich/daß sie jhrem Gebett oblage/vnd wu de darin verzuckt/ wie aber die zeit vorhanden daß die and Closterfrawen Communicieren solten/ ruffte man jhr/ v sie kame widerumb zu jhr selbst/gienge auch alßbald hin/v gasse aber in der eyl jhres Mantels an dem orth da sie geb tet hatte/wie sie jhr Schwester also ohne Mantel geseh hat sie jhr dasselbigmal die Communion verbotten/das trübte Junckfrewlein kerte wider vmb/ vnd beweinte in rem Gebett die lange abwesenheit jhres geliebten Jesu/ e jhr aber von stundan erschinen/vnd hat sie mit eignen H den Communiciert: Er ist jhr auch offt in gestalt eines w sen Lämbleins erschinen/ auch ein weil bey jhr verbliben/ in jhr gemüth die gedechtnuß deß opffers / in welchem vnbefleckt Lämblein an dem stammen deß heiligen Creutz der Menschen Sünd auffgeopffert worden / eingetr Sie hat in jhrem hertzen / wie auch vor jhren leiblichen gen also das bitter Leyden vnd Wunden deß Hertzen geh daß sie selbiger/sie habe geessen oder getruncken/oder sie sonst gethon/nie/ auch für ein kleine zeit/ vergessen. sie jhr einmal das Euangelion welches von dem Leyden Heyllandts handelt/gelesen/ ist jhr Jesus Christus ge tzigt/sambt seiner glorwürdigen betrübten Mutter/ n dem Creutz/erschinen/ in welchem Gesicht vnd betrac sie mit vberflüssigen zähern/alle geheimnussen deß Ley vnsers Heyllandts befeuchtet/vnd ist jhr Seel mit der ten Mutter Gottes/gantz in die Schmertzen deß Ley jhres geliebten Jesu/verwandlet worden.

Christus mit seinen Händen hat sie gespeiset.

Christus gecreutziget sambt seiner liebē Mutter ist jhr erschinen.

Von den Freyheiten die dises heilige Junckfräwlin von dem Leyden Christi empfangen.

Das XLII. Capittel.

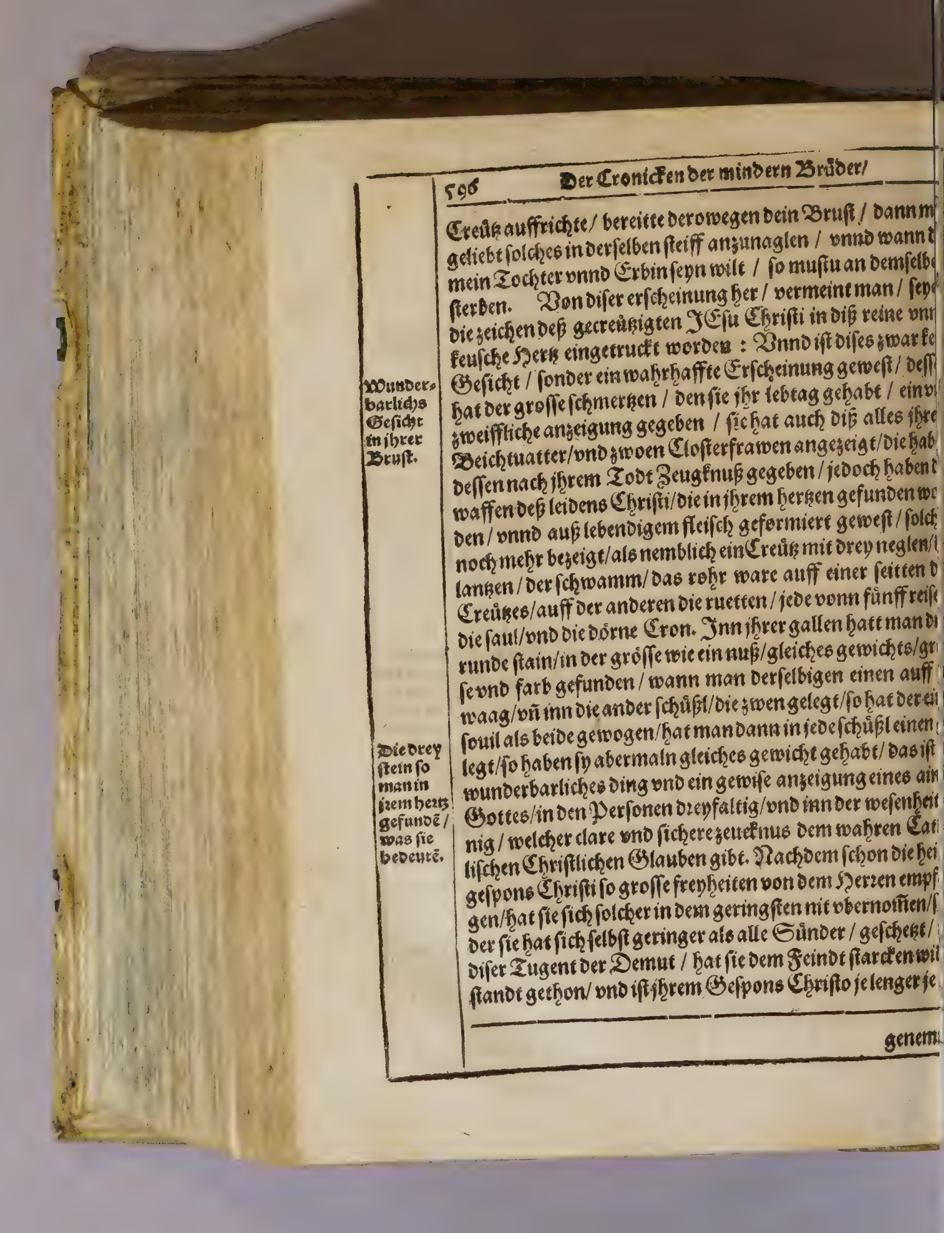
ES hat sich begeben daß Schwester Johanna / der Junckfraw Clara leibliche Schwester/auß disem Jamerthal verschiden / für derselben Seel bate die heili- Clara den Herren mit grosser andacht / vnnd sie erschine in einem Gesicht/mit vermelden/sie seye in der Glory: Ob ol dazumal die heilige Clara sehr jung ware / ist sie doch das oster zuregieren / wider jhren willen / an jhr Schwester tt/erwöhlt worden / sobald sie das Ampt angetretten / hat sich vmb das Heyl der Seelen / vnnd den Geistlichen nutz selben Frawen / sehr angenommen / vnnd seyn in jhr auch hr Gnaden vnnd Gaben deß heiligen Geists erschinen/ nn sie hat der manier jhres meisters JEsu Christi nachgegt/daß sie nämblich niemandt nichts gelehrt / daß sie nicht vor selbst gethon : Sie hat einen Prophetischen Geist gebt / vnnd derowegen vil ding / ehe sie sich verloffen/gewist/ umb hat sie getracht daß der willen Gottes geschehe: wañ vernommen daß ein Schwester solte kranck werden / hat ihr taugentliche mittel geben : Einsmals wuste sie daß ein bder komen solte / vil tag vor seiner ankunfft/liesse demen auch zu gebürlicher zeit sein essen zurichten. Sie legt dunckle örther vnd sprüch der heiligen Schrifft/ den geten die darumb zu jhr kommen / daß sie den grund erfahmöchten / auß / vnd machte die Ketzer offtermaln mit kla- Zeugknussen der heiligen Schrifft / zuschanden. Wie insmals die Wunden in der seitten deß Erlösers betrachthete / vnd derohalben vor schmertzen sehr betrüebt ware/ hine jhr ein Jüngling mit einem Creütz ob der schulter/ sprach/Tochter Clara suche ein stettes orth da man dises

Legent. Marianus.

Die seelige Clara hat einen prophetischẽ Geist gehabt.

Sie konde die H. Schrifft außlegẽ.

Christus erscheint ihr verwund.



Creütz auffrichte/ bereitte derowegen dein Brust / dann m
geliebt solches in derselben steiff anzunaglen / vnnd wann d
mein Tochter vnnd Erbin seyn wilt / so mustu an demselb
sterben. Von diser erscheinung her / vermeint man / sey
die zeichen deß gecreützigten JEsu Christi in diß reine vn
keusche Hertz eingetruckt worden : Vnnd ist dises zwar ke
Gesicht / sonder ein wahrhaffte Erscheinung gewest / deß
hat der grosse schmertzen / den sie jhr lebtag gehabt / ein v
zweiffliche anzeigung gegeben / sie hat auch diß alles jhre
Beichtuatter/vnd zwoen Closterfrawen angezeigt/die hab
dessen nach jhrem Todt Zeugknuß gegeben / jedoch haben d
waffen deß leidens Christi/die in jhrem hertzen gefunden w
den / vnnd auß lebendigem fleisch geformiert gewest / solch
noch mehr bezeigt/als nemblich ein Creütz mit drey neglen/
lantzen / der schwamm/ das rohr ware auff einer seitten d
Creützes/auff der anderen die ruetten / jede vonn fünff reis
die saul/vnd die dörne Cron. Jnn jhrer gallen hatt man d
runde stain/in der grösse wie ein nuß/gleiches gewichts/gr
se vnd farb gefunden / wann man derselbigen einen auff
waag/vñ inn die ander schüßl/die zwen gelegt/so hat der ei
souil als beide gewogen/hat man dann in jede schüßl einen
legt/so haben sy abermaln gleiches gewicht gehabt/ das ist
wunderbarliches ding vnd ein gewise anzeigung eines ain
Gottes/in den Personen dreyfaltig/vnd inn der wesenheit
nig / welcher clare vnd sichere zeucknus dem wahren Cat
lischen Christlichen Glauben gibt. Nachdem schon die hei
gespons Christi so grosse freyheiten von dem Herren empf
gen/hat sie sich solcher in dem geringsten nit vbernom̃en/
der sie hat sich selbst geringer als alle Sünder / geschetzt/
diser Tugent der Demut / hat sie dem Feindt starcken wi
standt gethon/ vnd ist jhrem Gespons Christo je lenger je

Wunderbarlichs Gesicht in jhrer Brust.

Die drey stein so man in jrem hertz gefundẽ / was sie bedeutẽ.

enemmer worden/ wie das Euangelium sagt/ wer sich erniriget der wirdt erhöcht werden.

Luc. 4.

Von dem Glorwürdigen Todt der H. Junckfraw Clara.

Das XLIII. Capittel.

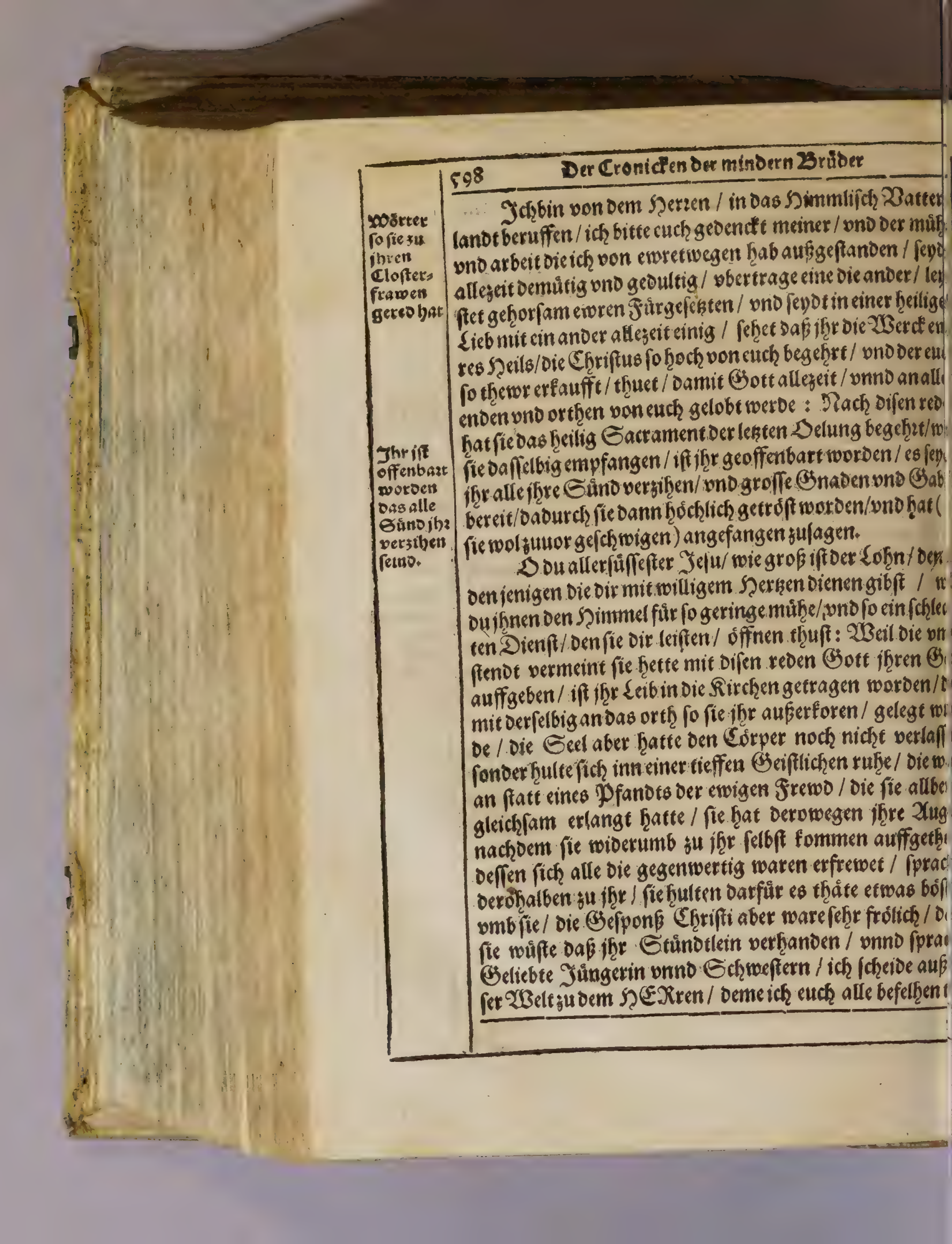
Dise Dienerin Gottes ist dermassen von dem Feindt angefochten worden/ daß sie sil.en gantzer Jahr/ tag vnd Nacht/ vilfeltige erschröckliche Erscheinungen er Teuffel gesehen/ sie hat aber als ein starcker Felsen/ der in Christo sein Grundtfest hat/ allezeit obgesigt/ vnd je stärcker ie der Feindt bestritten/ ie mehr stärcke zu dem widerstandt at sie gehabt. Die heilige Clara leichtet mit vil Wunderichen: Sie hat vilē blindē das Gesicht widerumb gegeben/ ilen Krummen vnnd Gehörlosen geholffen/ durch jhr Gebett ist ein todte Jungkfraw erwöckt vnnd vilen die grosses nligen gehabt/ geholffen worden. Auff dise weiß hat die elige Clara der sorgfeltigen Marta ampt in jre Regierung eß Closters/ vertretten/ vnnd gleich wol nichts an der Beachtung vnd andacht Marie vnderlassen/ daß sie also beye Cronen/ deß beschawlichen/ vnd deß würcklichen Lebens/ langt. Wie sich nur die zeit genahet/ daß sie den Lohn hres Glorwürdigen Sigs vnnd außgestandner mühesee gkeit empfahen solte/ hat sie die stimm jhres geliebten Breugams gehört/ der hat jhr geruffen vnd gesprochen/ Clara omme/ vnd empfange die Cron die dir in alle ewigkeit zuberitet ist/ darauff hat sie sich zu der ankunfft jhres geliebten it grosser andacht bereit/ vnd alle jhre Schwestern zusamien beruffen/ die seyn erschinen vnnd haben innigklich geeint/ daß sie so ein liebe Mutter verlieren solten/ sie aber hat nen auff folgende weiß zugesprochen.

Legent. Marianus.

Wie sie Gesichter vñ Teuffelische anfechtung gehabt.

Wunderzeichen so Gott durch verdienst diser H. Clara gethon hat.

Luc. 10.



Wörter so sie zu jhren Closterfrawen gered hat

Ichbin von dem Herren / in das Himmlisch Vatter landt beruffen / ich bitte euch gedenckt meiner / vnd der müh vnd arbeit die ich von ewretwegen hab außgestanden / seyd allezeit demůtig vnd gedultig / vbertrage eine die ander / le stet gehorsam ewren Fürgesetzten / vnd seydt in einer heilige Lieb mit ein ander allezeit einig / sehet daß jhr die Werck en res Heils/die Christus so hoch von euch begehrt / vnd der eu so thewr erkaufft / thuet / damit Gott allezeit / vnnd an all enden vnd orthen von euch gelobt werde : Nach disen red hat sie das heilig Sacrament der letzten Oelung begehrt/w sie dasselbig empfangen / ist jhr geoffenbart worden / es sey jhr alle jhre Sünd verzihen/ vnd grosse Gnaden vnd Gab bereit/dadurch sie dann höchlich getröst worden/vnd hat (sie wol zuuor geschwigen) angefangen zusagen.

Jhr ist offenbart worden das alle Sünd jhr verzihen seind.

O du allersüssester Jesu/ wie groß ist der Lohn / den den jenigen die dir mit willigem Hertzen dienen gibst / w du jhnen den Himmel für so geringe mühe/vnd so ein schle ten Dienst/ den sie dir leisten / öffnen thust : Weil die vm stendt vermeint sie hette mit disen reden Gott jhren G auffgeben / ist jhr Leib in die Kirchen getragen worden/ mit derselbig an das orth so sie jhr außerkoren / gelegt w de / die Seel aber hatte den Cörper noch nicht verlass sonder hulte sich inn einer tieffen Geistlichen ruhe / die w an statt eines Pfandts der ewigen Frewd / die sie allbe gleichsam erlangt hatte / sie hat derowegen jhre Aug nachdem sie widerumb zu jhr selbst kommen auffgeth dessen sich alle die gegenwertig waren erfrewet / sprac derohalben zu jhr / sie hulten darfür es thäte etwas bös vmb sie / die Gesponß Christi aber ware sehr frölich / d sie wüste daß jhr Stündtlein verhanden / vnnd spra Geliebte Jüngerin vnnd Schwestern / ich scheide auß ser Welt zu dem HERren / deme ich euch alle befelhen

nnd in dessen Händ ich euch lasse / mit disen Worten / oh-
e andere reden / ist jhr seelige Seel jhrem Erschaffer zu-
efahren / mann hat auch an jhr kein eintziges Zeichen
eß Todts gesehen / dann sie ist mit offnen gegen Himmel
ebenden augen / vnnd so wolgefarbtem Angesicht als
ann sie lebendig were / verschiden. Sie ist gestorben
n 17. Augusti Anno 1299. Vnnd jhres Alters 33.
ahr.

Der Tod der H. Claren von Montefalco, so alt von Jahren 33. gewesen ist.

Von den zeichen deß Leyden Christi / die in dem Leib diser heiligen Junckfrawen gefunden worden.

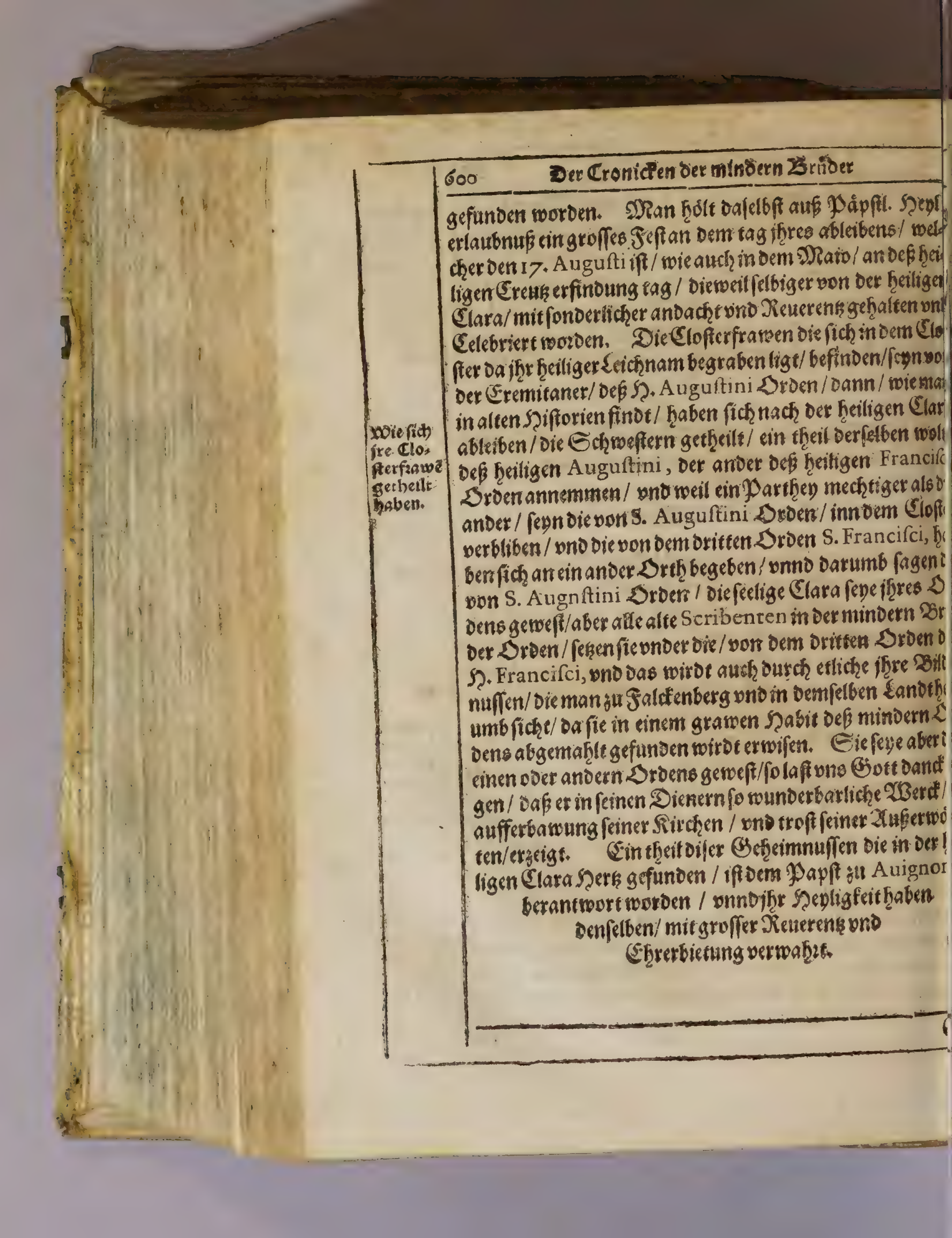
Das XLIIII. Capittel.

Nach jhrem Glorwürdigen ableiben / ist das Geschrey von jhren Wunderzeichen / auch von der Marter die sie in jhrem Hertzen / vonwegen deß Leyden Chri- außgestanden / außkommen / hat sich derohalben der eneral Vicarius deß Spoletanischen Bistumbs / sambt eyen Artzten / mit deß Papsts Erlaubnuß / zu der Hey- in Begräbnuß verfüegt / jhren Leib geöffnet / vnnd deß- ben Hertz mit den Geheimbnussen deß allerheiligisten ydens Christi / geziert befunden / wie oben angedeüt orden / auß welchem sie ein halbe Lampen voll klares / aber stocktes Blut / geschöpfft / welches neben andern diser eiligin Heilthumb / noch auff disen Tag gezeigt wirdt / nd sprechen die Closterfrawen / daß man dises Blut htbarlich sehe wüelen / vnd waxen / wann ein Trübsal ob- nden / vnnd werden alßdann von dem gantzen Volck eützgäng angestöllt / der heilige Leib wirdt durch ein Get- in dem Chor gezeigt / mann sicht allda jhr offne Brust / t sambt dem Fleisch / darinn die zeichen deß Leidens Christi

Legent.

In jrem Hertz hat man die Geheimnuß deß Leydens Christi gefunde.

Wunderwerck jhres Bluts.



gefunden worden. Man hölt daselbst auß Päpstl. Heyl erlaubnuß ein grosses Fest an dem tag jhres ableibens/ welcher den 17. Augusti ist/ wie auch in dem Maio/ an deß heiligen Creutz erfindung tag/ dieweil selbiger von der heiligen Clara/ mit sonderlicher andacht vnd Reuerentz gehalten vnd Celebriert worden. Die Closterfrawen die sich in dem Closter da jhr heiliger Leichnam begraben ligt/ befinden/ seyn von der Eremitaner/ deß H. Augustini Orden/ dann/ wie man in alten Historien findt/ haben sich nach der heiligen Clara ableiben/ die Schwestern getheilt/ ein theil derselben wolt deß heiligen Augustini, der ander deß heiligen Francis Orden annemmen/ vnd weil ein Parthey mechtiger als die ander/ seyn die von S. Augustini Orden/ inn dem Closter verbliben/ vnd die von dem dritten Orden S. Francisci, haben sich an ein ander Orth begeben/ vnnd darumb sagen die von S. Augnstini Orden/ die seelige Clara seye jhres Ordens gewest/ aber alle alte Scribenten in der mindern Brüder Orden/ setzen sie vnder die/ von dem dritten Orden deß H. Francisci, vnd das wirdt auch durch etliche jhre Bildnussen/ die man zu Falckenberg vnd in demselben Landt herumb sicht/ da sie in einem grawen Habit deß mindern Ordens abgemahlt gefunden wirdt erwisen. Sie seye aber deß einen oder andern Ordens gewest/ so last vns Gott dancken/ daß er in seinen Dienern so wunderbarliche Werck/ zu aufferbawung seiner Kirchen / vnd trost seiner Außerwölten/ erzeigt. Ein theil diser Geheimnussen die in der heiligen Clara Hertz gefunden / ist dem Papst zu Auignon

Wie sich jre Closterfrawē getheilt haben.

berantwort worden / vnnd jhr Heyligkeit haben denselben/ mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung verwahrt.

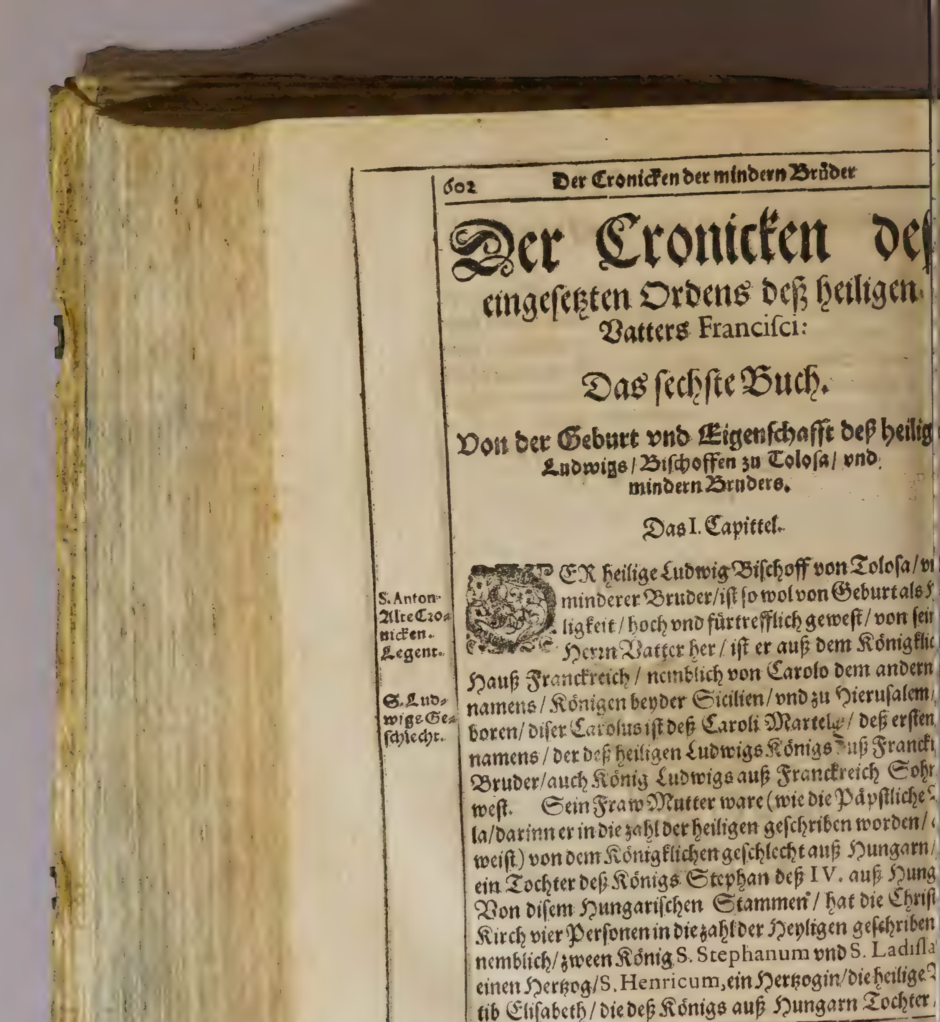


Ein Gebett von der gedächtnuß diser heiligen Junckfrawen.

GOTT der du die heilige Junckfraw Claram erleucht/vnd in derselbigen Leib geheimnuß deines Leydens/ vnd der heiligen Dreyfaltigkeit ernewert / verleihe vns / daß wir durch jhr fürbitt vnd nachfolg/ deines heiligen leidens also gedenckē/damit wir endlich der allerheiligisten Dreyfaltigkeit Seeligkeit geniessen mögen. Der du mit Gott dem Vatter vnd heiligen Geist in alle ewigkeit Lebst vnd Regierst/ Amen.

Ende deß fünfften Buchs.





Der Cronicken de
eingesetzten Ordens deß heiligen
Vatters Francisci:

Das sechste Buch.

Von der Geburt vnd Eigenschafft deß heilig
Ludwigs/ Bischoffen zu Tolosa/ vnd mindern Bruders.

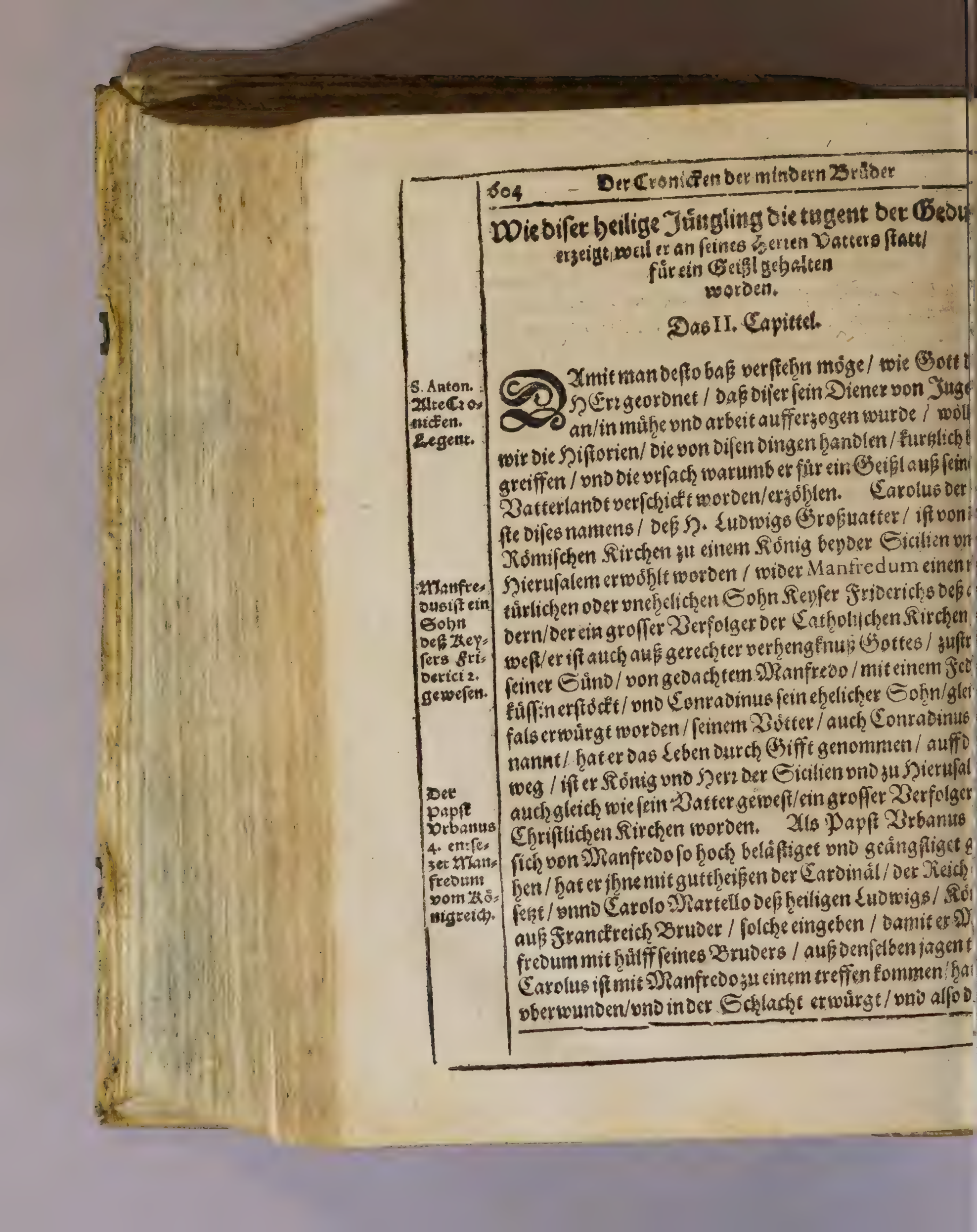
Das I. Capittel.

S. Anton. Alte Cronicken. Legent.

DEr heilige Ludwig Bischoff von Tolosa/ v
minderer Bruder/ ist so wol von Geburt als H
ligkeit/ hoch vnd fürtrefflich gewest/ von sein
Herrn Vatter her/ ist er auß dem Königklic
Hauß Franckreich/ nemblich von Carolo dem andern
namens/ Königen beyder Sicilien/ vnd zu Hierusalem/
boren/ diser Carolus ist deß Caroli Martel/ deß ersten
namens/ der deß heiligen Ludwigs Königs auß Franck
Bruder/ auch König Ludwigs auß Franckreich Soh
west. Sein Fraw Mutter ware (wie die Päpstliche
la/ darinn er in die zahl der heiligen geschriben worden/
weist) von dem Königklichen geschlecht auß Hungarn/
ein Tochter deß Königs Stephan deß IV. auß Hung
Von disem Hungarischen Stammen/ hat die Christ
Kirch vier Personen in die zahl der Heyligen geschriben
nemblich/ zween König S. Stephanum vnd S. Ladisla
einen Hertzog/ S. Henricum, ein Hertzogin/ die heilige
tib Elisabeth/ die deß Königs auß Hungarn Tochter,

S. Ludwigs Geschlecht.

mindern Ordens/vnd vnsers glorwürdigen heiligen/Groß-
mutter oder Anfrawen Schwester gewest/ Es hat sich vn-
ter disen Hungarischen Königen noch einer befunden der ein
heiliges leben geführt/ob er wol in die zahl der Heyligen nicht
geschriben worden / mit namen Bella / der hat lang vor S.
Ludwig gelebt: Also daß diser heilige Ludwig von sehr heili-
gem/vnd Königklichem Geschlecht herkombt. Sein Herr
Vatter hat sechß Söhn gehabt / der ältiste / wäre Carolus
Marcellus / der erbte das Königreich Hungarn / von der
Mutter her/der ander / der heilige König Ludwig / der ware
ein Erb beyder Sicilien vnd Hierusalem / vnd als der älteste
Sohn der bey dem Vatter verblibe / auch der Graffschafft
Prouintz: Dise Land hat er alle vmb Christi willen / wie
hernach weitter wirdt gesagt werden/ verlassen / vnd an der-
selben statt den demütigen standt der mindern Brüder / an
sich genommen. Ob er wol zart vnd Königklich / als eines
Königs Sohn gebürt aufferzogen / weil er aber mit grossen
Gaben vnd Gnaden Gottes fürkommen worden / hat sein
mannlicher vnd heiliger Wandel die zarte Jugent vbertrof-
fen / dann er sein Hertz vnd Sinn / von allen Weltlichen vnd
fleischlichen Wollüsten abgehalten / vnd jhme von Kindt-
heit an / dem himlischen König zudienen fürgenommen hat:
vnd weil Gott jhn in seiner so zarten Jugent / mit einem so
mannlichen vnd hochuerstendigen hertzen begabt / hat er sich
dem Gebett / der Andacht / vnd dem Dienst Gottes / gantz
vnd gar ergeben / damit er als ein außerlösens Quaderstuck/
wol gearbeit vnd geformiert/auch endlich zu dem Himlischen
Baw gebraucht wurde. Durch Göttliche Fürsehung ist
er in dem 14. Jahr / von seinem Herren Vatter in frembde
Landt/als nemblich nach Barcelona/ für ein Geisel
geschickt worden/allda er für jhne. 7.
Jahr verharret.



Wie diser heilige Jüngling die tugent der Gedu[...] erzeigt, weil er an seines Herren Vatters statt/ für ein Geißl gehalten worden.

Das II. Capittel.

S. Anton. Alte Cronicken. Legent.

DAmit man desto baß verstehn möge/ wie Gott [...] HErr geordnet / daß diser sein Diener von Juge[...] an/in mühe vnd arbeit aufferzogen wurde / wöll[...] wir die Historien/ die von disen dingen handlen / kurtzlich [...] greiffen / vnd die vrsach warumb er für ein Geißl auß sein[...] Vatterlandt verschickt worden/erzöhlen. Carolus der [...] ste dises namens / deß H. Ludwigs Großuatter / ist von [...] Römischen Kirchen zu einem König beyder Sicilien vn[...] Hierusalem erwöhlt worden / wider Manfredum einen [...] türlichen oder vnehelichen Sohn Keyser Friderichs deß [...] dern/der ein grosser Verfolger der Catholischen Kirchen [...] west/er ist auch auß gerechter verhengknuß Gottes / zustr[...] seiner Sünd / von gedachtem Manfredo / mit einem Fed[...] küssin erstöckt / vnd Conradinus sein ehelicher Sohn/glei[...] fals erwürgt worden / seinem Vötter / auch Conradinus [...] nannt/ hat er das Leben durch Gifft genommen / auff d[...] weg / ist er König vnd Herr der Sicilien vnd zu Hierusal[...] auch gleich wie sein Vatter gewest/ein grosser Verfolger [...] Christlichen Kirchen worden. Als Papst Vrbanus [...] sich von Manfredo so hoch belästiget vnd geängstiget g[...] hen / hat er jhne mit guttheißen der Cardinäl / der Reich [...] setzt / vnnd Carolo Martello deß heiligen Ludwigs / Kö[...] auß Franckreich Bruder / solche eingeben / damit er M[...] fredum mit hülff seines Bruders / auß denselben jagen [...] Carolus ist mit Manfredo zu einem treffen kommen / ha[...] vberwunden/vnd in der Schlacht erwürgt / vnd also d[...]

Manfredus ist ein Sohn deß Keysers Friderici 2. gewesen.

Der Papst Vrbanus 4. entsetzet Manfredum vom Königreich.

er Kirchen Authoritet vnnd bewilligung die Reich in Fri-
en besessen. Manfredus hat noch etlich Töchtern hinder-
ssen / vnder disen ware eine / Fraw Constantia so dem Kö-
ig Don Peter von Arragon vermählt gewest. Es bega-
 sich / daß die Frantzosen / die neben den Innwohnern die
nsel Siciliam regierten / sich vbel / verweißlich / vnd vnbe-
heiden hielten / wie nur die Sicilianer solches lenger nicht
yden wolten / haben sie mit hülff vnnd raht eines Sicilia-
ers / Johannes von Proci genannt / auff ein tag alle Fran-
osen so sich in der Insel befunden / todt geschlagen / also ist
arolus vmb das Reich kommen / dann die Sicilianer haben
lßbald König Don Peter von Arragona beruffen / der hat
as Reich auch von stundan / als ein Erb von seiner Gema-
el her / die Manfredi Tochter ware / eingenommen / dannen-
ero zwischen König Carl / vnd dem König von Arragon /
rosse vnd schedliche Krieg entstanden / König Carl zohe
nb hülff in Franckreich / vnd kame mit einer grossen Macht /
 Wasser vnnd Landt / fande aber daß die Arragoneser sei-
en andergebornen Sohn Carolum / der sie vnfürsichtig
nd ohne Ordnung ob dem Meer angriffen / gefangen hat-
n / das thate jhme so wehe / weil er sein Sohn gefangen se-
n muste / daß er vor Leid vnd Vnmuth gestorben. Caro-
s der ander / machte mit dem König Don Peter Frid / vnd
esse seine Söhn Ludwig vnnd Robert zu Barcelona für
eißl / diser Robert ist (nachdem Ludwig Geistlich worden)
 dem Reich kommen / biß man aber die Artickel deß Fri-
ns beschlossen / seyn siben Jahr verloffen / Ludwig aber
zeigte in diser langen zeit vnd grossen Vngelegenheit die er
itte / kein Kleinmütigkeit / oder in seinem vnglück vngedult /
nder tröstete mit Worten vnnd Wercken seinen Bruder /
nd andere vom Adel die bey jhnen waren. Es sagte sein
rtzet / er habe wann er Meß gehört / vnd man das allerhei-

Carl ist von den Arragonesern gefangen worden.

Deß H. Ludwigs gedult / vnd nutz so er auß seiner Gefengknuß geschöpft hat.

ligst Sacrament auffgehebt/ Gott den Herren gebetten/ da[s]
er jhn auß diser Gefencknuß nicht erlödigen wölle / dann e[r]
vermeinte (wie S. Paulus) sie were jhme an Leib vnd Se[el]
sehr nutz vnd gut.

Von seiner Kindtheit vnd Jugent/ auch von se[i]nem heiligen wandel.

Das III. Capittel.

Legent. Alte Cronicken.

WEil diser heilige Jüngling (wie wir gesagt) zu Ba[r]celona auffgehalten worden / hat er der andern/ s[ei]nes gleichen jünger Leüt/ Leben vnd eyttelkeit nich[t]
sonder den wercken der tugentreichen Männer/ nachgefol[gt]
vnd erzeigt/ daß wann er auff ein höhers alter keme / ein hei[li]ger Fürst auß jhme werden wurde / das erwise auch s[ein]
Königkliche Presentz/ sein grauitetische red / vnd sein keus[che]
vnnd einfeltige Conuersation. Wann man jhme / sein[en]
Brüdern / vnd den andern ein kurtzweil gemacht / so hat[ten]
selbige ein grossen Wollust darinn gefunden/ er aber hat al[l]zeit sein gewohnliche Grauitet gehalten. Auß seinem v[n]glück vnd auß seiner Gefencknuß/ hat er gelegenheit geno[m]men/ alle eytle vnnd vnnutze weltliche sachen auß dem s[inn]
zuschlagen / vnnd sich auff die weißheit vnnd Betracht[ung]
Göttlicher ding zubefleissen / hat sich derowegen sambt s[ei]nen Brüdern auff das studieren der heiligen Schrifft be[ge]ben/ darinn er B. Pontium Carhouillum/ deß mindern [Or]dens / ein sehr gelehrten vnd Gottseligen Mann/ zu ein[em]
Magister gehabt/ vñ von andern Brüdern predigr Ord[ens]
ist er in der zeit seiner gefänckn uß siben jahr lang / inn
Grammatica, Logica, Philosophia naturali vnd M[o]rali Methaphisica, vnderwisen worden: Er hat von
Subtiliteten der Theologia vnd Philosophia, so wo[l]

Was für Bücher er studirt hat.

fen

ntlich als in seinem Zimmer/ wunderbarlich disputiert/ es
t auch nicht lang angestanden daß er die gnad bekommen/
l geheime sachen zuwissen/ zureden/ zuoffenbaren/ vnd dem
Volck das Wort Gottes fürzuhalten/ wie es die erfarnheit
zeugt hat/ dannenhero auch menigklich darfür gehalten/
n geschicklichkeit vnd kunst/ komme mehr von Gott her/ als
ß sie durch menschliche mühe vnnd arbeit seye erworben
orden. Diser Fürst hatte einen schönen/ geraden/ wol-
formierten Leib/ vnd schine jhme die Englisch Reinigkeit
r Seelen auß seinem Gesicht. Vil die gegenwertig wa-
n/ da er als ein Bischoff sein Einrith zu Tolosa gehalten/
zeugten/ daß niemandt in derselben Statt/ jemals ein so
höne Mannsperson gesehen/ er hat auch ein solches anse-
n gehabt/ daß die jenige die jhn allbereit in dem Einrith
inmal gesehen/ Jhn/ an einem andern orth noch einmal zu-
hen/ fürgeloffen seyn/ dergleichen ist auch an andern ort-
a/ dahin er kommen/ geschehen/ nichts destoweniger hat
eytle Ehr noch der sinnliche Wollust/ in jhme einigen
tz nicht gefunden/ hat sich auch von Kindtheit auff/ inn
schöne vnd löbliche tugent der Reinigkeit/ damit er den
ßstapffen Jesu Christi/ als dem Brunnenquel alles gu-
/ desto baß nachfolgen möchte/ verliebt/ wie man dann auß
nem Mundt niemals eintzige freche oder vnzüchtige redt
hört/ hat auch die Conuersation vnd Kundtschafft der
Weiber/ souil jhme möglich gewest/ geflohen/ dieweil jhme
ol bewust ware/ daß das Weib deß gerechten Seel/ be-
werlicher als der todt selbst; von eytlen vnd vnerbarn re-
n/ hat er ein grosses abscheuhen gehabt/ vnd denen die sol-
vor jhme außgossen/ einen starcken verweiß geben/ die-
il jhme nicht vnbewüst/ daß schändliche reden gute sitten
rdörben. Wann er gesehen daß seyn Bruder mit Weibs-
bern kurtzweil getriben/ hat er jhme solches hoch vnd ernst-

Sonderliche schöne leibs gestalt dises Fürstens

Mit was fleiß er die vrsach zur sünd geflohē hat.

lich verwisen / es dorffte auch keiner das geringst wider zuch
vnd erbarkeit in seinem beywesen thun / oder reden. Wan
jhne die Herren vnd vom Adel deß Königreichs Arragon b
suchten / vnd etwann gute bossen vnnd lustige schwenck v
einer holdtseligen Dama oder Frawen die böse gedancken
der begierden erwöcken möchten / erzöhlten / hat er selbige / a
die Pest von sich gejagt vnd getriben.

Wie wachtsamb vnd fleissig er in der Hut der r nigkeit der Seelen vnd deß Leibs gewest.

Das IIII. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. Conformitates.

Wie er sich disciplniert hat.

OB wol diser hohe Fürst rein vnnd sauber von al
sinnlicher mackel / an Seel vnd Leib gewest / so ha
jhme jedoch selbst nicht getraut / sonder seinen zar
Leib mit grosser messigkeit in essen vnd trincken / vnd mit
ner Geisel von kleinen eysenen Köttelen gemacht / offterm
casteyet / er hat ein Hembdt von sehr grobem zeug / vnd d
vnder ob dem blossen Leib ein starcken strick mit vil Knöp
getragen / diser gestalt hat er das Fleisch vnd den Geist
derthenig gemacht / zusambt disem hat er auch sein Keu
heit gar fleissig verwart / vnd die vberflüssige wort mit
Weibern / wann sie jhme schon verwandt gewest / auff
höchst geflohen. Der Papst sagt in der Bulla seiner
nonization / oder wie er jhne in die zahl der Heyligen gesc
ben / daß er außgenommen die Mutter / vnd seine Sch
steren / sonst mit einigem Weibsbild allein nie geredt h
Es ist wol zumercken was disem heiligen Mann mit se
Basen Fraw Johanna Königin auß Franckreich (die g
se lieb vnd andacht gegen jhme getragen) begegnet ist.
se hat / nach dem er von Barcelona kommen / zu jhm
schickt vnd jhn laden lassen daß er sie besuche auch küsse

ombfange / wie in Franckreich gebreuchig: Er aber hat solches / ob es schon im selbigem Königreich erbar / vnd der gebrauch ist / nicht thun wöllen. Man erzöhlt / er habe auff ein zeit zu Neaples sein Fraw Mutter die Königin besucht / wie er derselben die gebürliche Reuerentz gethon / hat sie jhne auß Mütterlicher lieb vmbfangen / vnd nach deß Landts gebrauch küssen wöllen / er aber widerte sich / vnd wolte solchs nicht geschehen lassen / darüber sagte die Königin / bin ich villeicht nicht ewer Fraw Mutter? vnnd ist mir ein solches zuthun nicht erlaubt? Er hat darauff geantwort / ich weiß daß jhr mein Frawmutter seyt / jhr solt aber auch wissen / daß jhr ein Frawenbild seyt / vnd euch die Diener Gottes zuküssen nicht gebürt / sein gesicht hat er also in acht genommen / daß er kein Weibsbild angesehen. Es begabe sich / daß er sein Schwester die Königin von Arragon besuchte / weil er sie aber nicht ansahe / hat sie begert vnd jhn gebetten / daß er sie ansehen wölle / darüber hat er gelächlet / vnnd jhr gesagt / diß seye ein närrisch begehren / vnnd ist also von jhr gangen. Es hörte ein Fraw zu Tolosa disen heiligen loben / daß er seine augen in guter verwahrung hielte / sie sprache / sie wolte solches erfahren / gienge derowegen in die Kirchen / vnd stölte sich an ein orth da sie gar wol konde wahrnemmen / wann er eine ansehen thete / wie sie wider zu hauß kame / sagte sie zu jhren Nachtbawrin. Warhafftig diser Herr ist heilig / ich habe nie keinen gesehen der seiner augen also maister seye gewesen. Von seiner reinigkeit / haben die Brüder die jhn von Kindswesen aufferzogen vnnd vnderwisen / auch nie von jhme kommen / in seiner Canonization Zeugknuß gegeben / von denen haben bißweilen zween bißweilen vier in seiner Kammer geschlaffen / die gaben kundtschafft seines mehr Englischen als Menschlichen lebens / deßgleichen haben auch vil stattlicher Herren / die mit vnd neben denen

Ein schöne vnd sichere weiß die keuschheit zu bewaren.

Was für ein antwort er seiner Schwester der Königin von Arragon geben hat.

Brüdern vmb jhn gewest/ gethon / auch außgesagt / daß
nie von jugent/ ja von seiner Kindtheit an / biß auff die 2
Jahr/ da er zu dem Herren verschiden / von jhme kein leich
fertigkeit gesehen / noch einige vngebürliche red auß sein
Mundt gehört / die zeit seines lebens / weil er ein Weltlich
Fürst / ein Münch / vnnd ein Bischoff gewest / hat er d
Weibsbildt geflohen. Der glantz seiner Keuschheit ist
seinem Weltlichen Standt so groß gewest / daß vil Edell
die jhme / weil er geistlich gewest/gedient/ nach seinem Ex
pel die fleischliche Wollüst / darinn sie ersoffen waren / v
lassen/vnd vollkomne Keuschheit deß Leibs vnd der Seel
biß in jhr endt gehalten/dann diser gebenedeyte Mensch
die sonderliche genad gehabt/ daß/ wer jhne angesehen/
liebe der Keuschheit bewegt worden / dessen zu gezeugkn
haben vil Leut die seinem todt beygewohnt / auß seinem h
gen Mundt inn seinem absterben/ ein Blumen / gleich e
frischen Rosen sehen außgehen.

Gnad so er gehabt hat.

Zeugnuß der keusch heit so man in seinem todt gesehē hat.

Von seinem embsigen Gebett.

Das V. Capittel.

ZVuor vnd ehe diser heilige Jüngling in den Order
mindern Brüder getretten/ist er so fleissig in dem G
gewest / daß er von keines zeitlichen Geschäffts we
jnnerlich andechtig zubetten vnderlassen. Je fleissig
in dem studieren der heiligen Schrifft gewesen / je mel
andacht in seiner Seelen / vnd die begird sich in guten
cken zuvben/zugenommen/dessen haben König Robert
Remundus seine Brüder/sambt noch vil ansehenlichen
ren/die in seiner Kammer geschlaffen/zeugknuß geben.
er ein Kind gewest/ist er/wann jederman geschlaffen/bi
len von seinem Beth auffgestanden / vnd hat mit weine

Legent. Alte Cronicken Conformitates.

Wie fleissig er dē Gebett obgelegen ist.

...ugen biß zu mitternacht gebettet / ob jhme wol solches / von
...egen seines zarten schwachen Leibs / von den mindern Brü=
...ern in der Beicht vilmaln vndersagt worden. Eins=
...als hat er ein augenwehe / vnd sahe jhne sein Bruder Ro=
...rtus / der nahet neben jhme schlieffe / daß er die gantze nacht
...geströckt ob der Erden lage : Dises harte Leben / vnd dise
...ungen hat er biß in sein End getriben.

Mit so frölichem Angesicht / vnd so erhöbten augen ge=
...n Himmel hat er gebettet / daß man von aussen / den Frid
...d die rhue / so er in seiner Seelen gehabt / vermörcken mö=
...n: Der eyffer seiner grossen andacht / den er durch das stet=
...etten bekommen / hat der gestallt bey jhme eingewurtzt /
...d ist also beschaffen gewest / daß er sich deß seüfftzens vnnd
...inens / wann er von der Himmlischen Glory hören reden /
...ht enthalten könden. Als er einsmals / wie gemeldt / zu
...chts von dem Beth auffstunde / vnd bettete / auch in dem
G...bett ein zeitlang verharren thete / sahe er ein Liecht in der
...immer / seine Brüder erwachten / sonst aber schlieffe jeder=
m...n / die sahen jhn in disem Gebett / vnnd gaben auff seine
G...berd achtung / vnnd namen eines schwartzen Thiers bey
j... wahr / das ware Gestalt wie ein Katz / aber groß / wie ein
...sser Hund / dises Thier strite mit jhme / vnd wolte auff jhn
...ngen / er aber verjagte es mit dem zeichē deß heiligē Creutz /
v... ob er wol dises abscheuliche Thier solcher gestalt etlich
...hl vertriben / haben doch seine Brüder vor grosser forcht
...angen zuschreyen / darüber dise schändtliche Kotz ver=
...unden / so bald der Heylig vernommen / daß die Brüder
d...s Gesichts wahrgenommen / ist er zu jhnen gangen vnd
h... sie machen schwören / daß sie keinem Menschen nichts
d...uon sagen wöllen. Nachdem er der mindern Brüder
...den empfangen / seyn seine Gesöllen / die mit jhme in den
...den tratten / zu gebürlicher zeit schlaffen gangen / aber er

Sein eyffer vnd ruhe im Gebett.

Erschreckliche gesichter / so mit jhme gestriten.

Andacht vnd Gebett deß H. Ludwigs.

pflegte sich in das Gebett zubegeben / vnd ware vilmalen
blosse Erden / sein Ruhebeth: Gegen der Himmelköni
Maria truge er sehr grosse andacht / vnd bettete täglich
ren Curß. Wie er der heiligen Schrifft erkandtnuß
kommen / hat er angefangen das Breuier wie die mind
Brüder / zu betten: Sonderbare andacht hat er auch zu
allerheiligisten Leyden Christi deß Herren gehabt / welch
zu ehren er auch täglich den Curß von dem heiligen Cr
mit außgespanten armen gebettet / damit er neben der
dechtnuß deß Leydens Christi / auch etwas wenigs schn
tzen litte / hat auch sonsten täglich vil gebett zu der ehr Go
verricht: Mit grosser andacht / vnd fleissigem auffmer
hat er Meß gehört / vnd das allerhochwürdigst Sacran
mit sonderbarer vorbereittung empfangen / fürneml
aber an den hohen Festen. Nachdem er Priester wor
hat er fast alle tag Meß gelesen / Auch täglich / wann er
nicht Meß gelesen / alle tag gebeicht: Wann er ger
es seye so heisse zeit gewest als es gewölt / ob er sich schon
müth vnd schwach befunden / hat er doch nicht vnderla
wann er zu gebürlicher zeit ein Closter erreichẽ mögen /
zulesen / woferr er aber an ein orth gelangt / da weder Kir
noch Capellen gewest / hat er jhme lassen sein Zelt auffs
gen / vnd mit grosser andacht darunder Meß gelesen.

Von seiner grossen mitleydenlichen Barm herzigkeit.

Das VI. Capittel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

DIser grosse Diener deß Herren hat so wol von
tur als von den Gnaden Gottes / die sonderlich
gent gehabt daß er gegen den armen vnd fürn
lich den Außsetzigen / sehr freygebig gewest. Weil
Barcellona ware / vnd noch nicht 18. Jahr erreicht /

[..]e Krancke besucht/ihre geschwer mit eignen Händen gerei[n]iget / vnd dieselben andechtig geküst/ vnd ob er wol derglei[ch]en werck zu jederzeit geübt/ so hat er sich doch deren insonderheit in der heiligen Carwochen beflissen. Einsmals an [de]m grünen Donnerstag begabe es sich (wie König Robert/ [v]nd vil stattliche Herren bezeugen) daß er alle Außsetzige in [ga]ntz Barcellona beruffen liesse / dieweil er jhme zugemüth [g]führt/ daß in derselben nacht Christus / wie ein Außsetzi[g]er von wegen der empfangnen Wunden vnd Schläg wor[de]n/ damit er jhnen die Füß waschen / vnd zuessen geben thet. Wie sie alle kamen/ist vnder jhnen ein sehr grosser Man/ [de]r dise Kranckheit vber die massen abscheulich hatte/ erschi[ne]n / wie seine Brüder / Robertus vnnd Reimundus disen [ge]sehen/ haben sie sich ab jhme entsetzt / der Heylig aber hat [si]ch zu jhme gemacht / vnd denselben mit mehr fleiß vnd an[da]cht als die andere / gewaschen vnd geseübert: Volgenden [ta]g dem heiligen Carfreytag/wolte er/ zu gedechtnuß deß al[le]r heiligisten Leyden Christi/ der selbiges tags / als ein Außsetziger an dem Stammen deß heiligen Creutz erschinen / die [W]erck der Barmhertzigkeit vollkommentlich vben / lusse deswegen vorgedachten grossen Außsetzigen Menschen / mit [fle]iß durch gantz Barcellona suchen/man hat jhne aber nir[gen]t finden könden / so haben die andere Außsetzige auch [ni]chts von jhme wissen zusagen ; ist derowegen Gottseelig[kli]ch zuglauben diser Mensch seye Jesus Christus / oder ein [En]gel von jhme gesandt / der in eines Außsetzigen gestalt er[sch]inen gewest / vnd habe sich so abscheulich erzeigen wöllen/ [da]mit er seinen Diener neben der Barmhertzigkeit/ auch in [der] Demut probieren thete.

Ein grosser langer vnd erschröcklicher Außsetziger ist vō S. Ludwig gewaschen worden.

Wie er Bischoff zu Tolosa worden/ hat er das einkom[men] seines Bistumbs begeren zuwissen/als sich nun dasselbig [zwa]ntzig tausent Pfundt befunden/ hat er alsbald souil er von-

Außtheilung deß einkomēs vnder die armen.

nötten gehabt/das war n;ehentausent Pfundt/ daruð gez
gen/vnd befolhen/daß man das vbrige solte armen Leuth
geben/vnangesehen daß er so ein ansehenlicher Prelat/vn
eines so mechtigen Königs Sohn ware: Täglich gabe
fünff vnd zweintzig armen in seinem Hauß zuessen/vnd die
te jhnen/gab jhnen auch das Handwasser/truge jnen das
sen auff/vnd schnidt jnen das Brot: Disen diente er bißw
len auff der Erden knyent/als wann er in jhnen GOtt
Hertzen hette/allen armen hat er Allmusen geben.
Hospitäler hat er besucht/die Krancke getröst/vnd densel
gen die notturfft geraicht. Einsmals raiste er nach P
ris/vnd traffe einen armen Menschen an/der nicht vil
niger als gar nacket ware/disem gab er heimlich sein C
pen die er getragen/vnd befalhe einem auß seinen Leuth
daß er jhme verborgen ein andere bringen solle/dann es
re jhme nicht vnbewüst/daß die Barmhertzige von G
auch Barmhertzigkeit erlangen. Auff ein andere zeit g
er vber den Platz zu Tolosa/vnd wie er nahent zu einem
nen Häußlein kame/hörte er ein armes altes franckes W
das schrye mit lautter Stimm/vnnd begehrte der Beich
stunde ein weil still/vnd ein Priester der mit jhme gan
wolte zu jhr hinein vnd sie trösten/der heilige Bischoff
sprache/last mich diß Werck der liebe verrichten/dann
eine auß meinen Schaafen/vnd weil sie kranck/gebürt
derselbigen zuhelffen: hat sich derowegen zu jhr verfügt
beicht gehört/getröst/vnnd mit eignen Händen/von
Speisen die er auß seinem Hauß hollen lassen/gespeist
jhr auch zu jhrer vnderhaltung Allmusen genugsam hin
lassen: Wie er hernach auß disem kleinen Häußlein
Staub vnd Vnzifer kommen/haben seine Diener ge
Herr secht was jhr von der heimbsuchung diser Frawe
bracht/er antwortet jhnen frölich/vnd sprache lachent

Wie er den armen gedient hat.

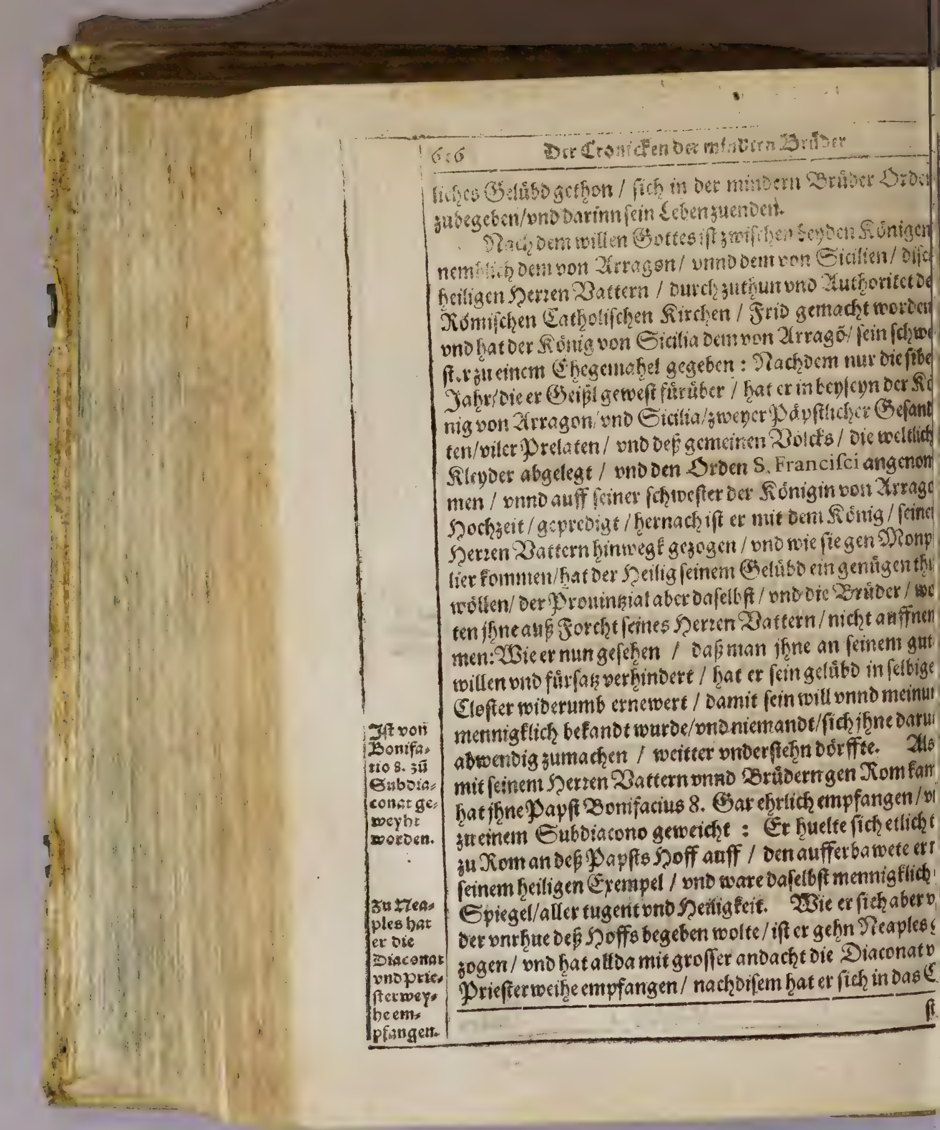
n ist nichts gelegen/ die Läuß seyn der armen Leuth Perlein. Einsmals hörte er Meß/ vnd sahe daß der jenig der den Leuthen das Pacem zu küssen gabe/ solches einem armen Außsätzigem Menschen nicht reichte/ da gienge er von stundan zu ihme/ fiel auff seine knye vnd küsset jhn mit grosser andacht/ das Angesicht. In Summa er verachtete keinen Menschen wie ellend vnd erbärmlich er auch ware/ sonder er ehret/ er hulffe mennigklich/ vnd betrachtete die noth die Christus vnserthalben außgestanden in dem ellenden betrübten Menschen.

Wie er in der mindern Brüder Orden kommen.

Das VII. Capittel.

Legent. Alte Cronicken Conformitates.

NAchdem diser heilige Fürst/ die verkerte Welt/ vnnd daß in jhr alles bald hin ist/ auch die Liebhaber derselben für Feind Gottes gehalten werden/ betracht/ ist/ weil man jhne zu Barcelona auffgehalten/ erleücht worden von der Gnad Gottes/ die er auch in sein Hertz eingegossen/ daß er die Weltliche Ehr/ vnd das zeitliche Reich/ dermassen veracht/ daß jhne die Lieb Gottes allein/ den Wollust vnd Eittelkeit diser Welt zuuerlassen bewegt/ hat derowegen in seinem Hertzen/ wie er hernach auch offentlich mit dem Mund bekennt/ dem Herren in der mindern Brüder Orden zu dienen versprochen/ vnd hat diß heilige fürnemmen/ durch die Gnad Gottes dermassen in seinem Hertzen eingewurtzt/ daß alles was man jhme dawider gesag/ nichts verfangen mögen; Er ware auch willens seinem Gelübd/ weil er sich noch zu Barcelona befande/ ein gnügen zuthun/ die Brüder aber hatten vonwegen deß Königs bedencken/ jhne auffzunemmen/ hat aber gleichwol noch zu derselben zeit ein offent-



liches Gelübd gethon / sich in der mindern Brüder Orde
zubegeben/vnd darinn sein Leben zuenden.

Nach dem willen Gottes ist zwischen beyden Königen
nemblich dem von Arragon / vnnd dem von Sicilien / disc
heiligen Herren Vattern / durch zuthun vnd Authoritet de
Römischen Catholischen Kirchen / Frid gemacht worden
vnd hat der König von Sicilia dem von Arragõ / sein schwe
ster zu einem Ehegemahel gegeben : Nachdem nun die sibe
Jahr/die er Geißl gewest fürüber / hat er in beysein der Kö
nig von Arragon/vnd Sicilia/zweyer Päpstlicher Gesant
ten/viler Prelaten / vnd deß gemeinen Volcks / die weltlich
Kleyder abgelegt / vnd den Orden S. Francisci angenom
men / vnnd auff seiner schwester der Königin von Arrago
Hochzeit / gepredigt / hernach ist er mit dem König / seine
Herren Vattern hinwegk gezogen / vnd wie sie gen Monp
lier kommen/hat der Heilig seinem Gelübd ein genügen th
wöllen/ der Prouintzial aber daselbst / vnd die Brüder / we
ten jhne auß Forcht seines Herren Vattern / nicht auffnem
men: Wie er nun gesehen / daß man jhne an seinem gut
willen vnd fürsatz verhindert / hat er sein gelübd in selbige
Closter widerumb ernewert / damit sein will vnnd meinu
mennigklich bekandt wurde/vnd niemandt/sich jhne daru
abwendig zumachen / weitter vnderstehn dörffte. Als
mit seinem Herren Vattern vnnd Brüdern gen Rom kam
hat jhne Papst Bonifacius 8. Gar ehrlich empfangen / v
zu einem Subdiacono geweicht : Er huelte sich etlich t
zu Rom an deß Papsts Hoff auff / den aufferbawete er
seinem heiligen Exempel / vnd ware daselbst mennigklich
Spiegel/aller tugent vnd Heiligkeit. Wie er sich aber v
der vnrhue deß Hoffs begeben wolte / ist er gehn Neaples g
zogen / vnd hat allda mit grosser andacht die Diaconat v
Priesterweihe empfangen / nachdisem hat er sich in das C

Ist von Bonifatio 8. zu Subdiaconat geweyht worden.

Zu Neaples hat er die Diaconat vnd Priesterweyhe empfangen.

st

stell von Ouo / oder von dem Ay / so in dem Meer gelegen
verfügt / damit er was rhuigs seyn möchte / allda hat er et-
lich wochen mit den Brüdern seinen Gesöllen / vnd anderen
Geistlichen Personen in dem Gebett/betrachtungen/vñ an-
dern Geistlichẽ vbungen/ dariñ er sondern trost empfangen/
auch bißweilen von dem Herren besucht worden/zugebracht.

Eben zu selbiger zeit / ist nach dem willen Gottes das
Bistumb Tolosa ledig worden / vnd als der Papst zugemüth
ihren thete / wie selig dise Kirchen seyn wurde/wann sie ei-
nen solchen Hirten hette / hat er sich entschlossen / selbiges
Bistumb dem heiligen Ludwig / ob er schon abwesent ware /
zuuertrawen. Wie er widerumb nach Rom kame / hat er
ein Gelübt / daß er ein minderer Bruder werden wolte / vor
Ir Päpstl. Heyl. vnd dem König seinem Herren Vattern/
offenbart / sich auch erklärt / daß er selbiges in alle weeg / inn
das Werck setzen wolte. Ihr Päpstl. Heyl. vnd sein Herr
Vatter / wolten jhn nötten er solte das Bistumb anneñen:
aber widerte sich solches vñ sprach/er müste seinem Gelübd
vor allen dingen ein genügen thun / daß bewilligten endtlich
der Papst / vnd der König sein Herr Vatter / in dern gegen-
wart er von dem ehrwürdigen Bruder Jahann von Muro/
den fünfftzehendten General/welcher hernach Cardinal vnd
Portunensischer Bischoff worden / inn den Orden auffge-
nommen/ vnnd mit dem Habit desselben angethon worden:
Nachdem er nur den Habit in beysein jhr Heyligkeit vnd der
Cardinäl empfangen / vnd jhr Heyligkeit souil das Prob-
jahr betrifft/Dispensiert/ ist er auff die erden niderknyet/vnd
alsbald Profession in deß Generals Hand/vnd ein Eydt
gethon / daß er der mindern Brüder Regel allezeit halten
wolle : diser gestalt ist er deß heiligen Vatters Francisci
Sohn worden. Diser Ac- / ist nicht ohne vergiessung vi-
ler zäher der vmbständt / zugangen. Er hatte jhme zwar

der Papst Bonifacius 8. entschluß sich jn zu Tolosa Bischoff zu machẽ.

B. Johan von Muro hat dem H. Ludwig den Habit geben.

wol

wol fürgenommen/ stets in dem Orden zuuerbleiben/ vn
mit den andern Brüdern in gemein zuleben / weil aber / le
eben derselbeu Regel / die Brüder dem Apostolischen S
mehr als andere Christen / zugehorsamen schuldig / hat jh
der Papst / das Tolosaner Bistumb anzunemmen befolh
welchem er/als ein gehorsamer Sohn / nachkommen.
ser Liebhaber Christi / hat den Habit sambt dem strick /
Religion gemeß/ biß in sein todt offentlich / aber lang e
in die Religion kommen/ vnder seinen Weltlichen Kleyd
verborgen getragen.

S. Ludwig in krafft der heiligen Gehorsam nimt das Bischöffliche ampt an.

Wie herrlich vnd fürtrefflich er sich in dem Bi offlichen Ampt verhalten.

Das VIII. Capittel.

Alte Cronicken. Legent. Conformitates.

WJe nur diser Glorwürdige Heilige / zu Bisc
licher Würde erhebt worden / ist jhme auff de
seines Einzugs zu Tolosa / dasselbige gantze
sehr stattlich entgegen kommen / vnd hat jh n mit solche
uerentz vnd Ehrerbiettung / als einem dergleichen hei
Hirten vnd Bischoff gebürt / empfangen / vnd wer sein
Geburt/sein Englisch Angesicht / seinen andechtigen
vnd sonderbare Tugenten betracht / der hat nicht zwe
könden/daß er voll der gnaden deß heiligen Geists seye
hat mennigklich durch ein verborgne Geistliche Krafft
anfangen zubössern/Buß vber seine Sünd zuthun /
dem Herren zudienen / vnnd seine heilige Gebott zuh
Hat also diser heilige Bischoff in tugenten sein Ampt
richten angefangen / vnnd in denselbigen je lenger je
fortgeschritten / vnd den Schatz seiner fürtrefflichen t
ten / die er in voriger zeit heimblicher weiß erlangt / ge
Wie er sich in so hohem vnd ansehenlichem stand der

Wie sein Volck angefangen sich zu bessern/ wegen krafft vñ gnaden deß H. Ludwigs.

chen Kirchen befunden / hat er sich auch zuerkennen geben / vnd mit dem Exempel seines Lebens / die vollkommenheit seiner Geistligkeit / so wol vor Weltlichen als Geistlichen Standtspersonen / erwisen. Sein Beth vnnd Ligerstatt hat er mit sehr schlechten / an farb vnd werth / vmbhängen geziert / kein Pferdt sonder nur ein vngestaltẽ gering schätzig- vnnd vbel zugerichten Esel / hat er geritten / ob jhme wol die Päpstl. Heyl. bewilligt / daß er möge leben vnd sich verhalten / wie einem Bischoff der ein geborner König / gebürt / hat er sich doch derselben erlaubnuß nicht gebrauchen wöllen / hat auch von seinem Einkommen mehr nicht (wie zuuor angedeut worden) als was er zu seinem geringen Haußhalten vonnötten gehabt / genommen / das vbrig hat er vnder die armen Leuth außgetheilt: Weder Hundt noch Vogel / hat er in seinem Hauß gehalten / auch nicht gewölt daß seine Diener Schalcksnarren vnd Gaucklern solten Gelt geben / damit der armen Leuth Gut nicht vbel angelegt wurde / vnd daß er mit seiner Demut andern Prelaten der Christlichen Kirchen ein gutes Exempel vortruge. Vber seiner Tafel hat man nicht kurtzweilige oder eytle bossen vnnd schwänck gebracht / sonder man hat die heilige Schrifft gelesen / die mit stillschweigen von menigklich mit grossem auffmercken vnd andacht angehört worden. Ob er sich wol (wie sein höchster Maister Jesus Christus) von wegen seiner grossen Demut / vnder seinen Vnderthanen / als ein geringfügiger Knecht erzeiget / so hat er doch darneben die Bischoffliche Authoritet vnd Grauitet / mit einer wunderbarlichen vnnd Apostolischen bescheidenheit / gehalten.

Wie er die Weltliche pomp geflohen hat.

Das Bischoffliche einkommen hat er vnder die armen dispensiert.

Grosser güte hat er sich gegen den frommen gebraucht / gegen den schwachen / müthen einer grossen sanfftmütigkeit / vnd mit menigklich ware er guter Conuersation / die Laster aber hat er starck gestrafft / vnd erzeigte sich gegen den

Hoffertigen scharpff vnd streng / die Gerechtigkeit luff
auch wider die jenige die Gottes gebott nicht in acht nam
strack gehn. Als er noch jung vnd in Arragon ware/hat e
dem schweren/vnd wann einer den namen Gottes nit mit
bürender Reuerentz geneñt/ein solchs abscheuhen gehabt
er nit allein alle Gottslösterer gestrafft / sonder wann sie
ne Haußgenossen warē/hat er dieselbige etlichmaln mit v
ser vñ Brot lassen abspeisen/vñ hat niemands/der dise S
begangen/verschont/ wañ sich so gar einer auß seinen B
dern darinn vbersehen/ so hat er ohne Tischthuch vnd F
netle.ssen müssen.

Wie er dz schweren vñ Gotslöstern gestrafft hat.

Von dem grossen Eyffer vnd Fleiß / mit den sich in den Tugenten geübt.

Das IX. Capittel.

Gleich wie diser heilige Prelat vollkommen / in tu
ten gewest / also hat er auch die tugentreiche Per
nen / ob sie schon von geringem herkommen / vn
der Welt in schlechtem ansehen/lieb vnd werth gehabt:
gegen hat er mit den bösen / vnnd die in den Lastern verh
in dem geringsten nichts wöllen zuthun haben / wie hoch
ansehenlich sie auch von geschlecht/vnd bey der Welt w
Den Priestern vnd seinem Volck hat er vilmaln gepre
mit dem Eyffer seiner H. Lehr/vñ seines H. Lebens/hat
Ketzer bewegt/daß sie sich zu der H. Kirchen begeben/v
Juden daß sie den H. Tauff angenommen/dann durch de
ruch seines H. Lebens/hat er die ha[illegible] hertzen dern die jh
gesehen/erwaichen könden/daß sie jhr böses leben in ein
verändert/dann vil Juden v[illegible]n jme seyn getaufft worde
ist so demütig gewest/daß er in keinem Chorock/sonder
seinem gewöhnlichen Habit predigen wöllen/ hat auch
gewölt/ daß sein Predigstul mit einem köstlichen Thu

Alte Cronicken. Legent. Conformitates.

S. Ludwig hat den Vnglaubigē geprediget.

iert wurde. Seinem Bischofflichen Ampt hat er mit grossem fleiß außgewartet/vnd zugewiser zeit/die begerten geistlich zuwerden/mit grosser andacht/geweyht: die hat er wöllē zu Priestern weyhen/haben zuuor ein sehr scharpffes Examen müssen außstehn/vñ hat so wol jr leben vñ sitten/als geschicklichkeit erforscht. Er hat sich wol bedacht ehe er die Pfründen/vnd den Priestern die Pfarren/verlihen/niemals hat er sich durch bitt/auch seiner liebsten Freund/bewegen lassen/leuten pfründen zuuerleyhen/die nit ein guts lob hettē/vñ ein Gottseliges leben führten/hat auch hierin nit angesehē/ob sie schon Edel/od von jme aufferzogen worden: Seine geistliche hat er nach dem geistlichen Recht gestrafft/wañ sie gesündigt/vnd wañ das verbrechen so groß gewest/hat er jhnen auch wol die Pfründen gar genoñen. Er hat von wegen deß Eyffers der Ehr Gottes vñ der Seelen heyl gewölt/dz man an den Festägen die Göttliche Empter stattlich haltē solte. Mit sehr grosser Reuerentz vnd ehrerbietung/hat er die Kirchen geweyht/vnd den Junckfrawen die geistliche Ordē geben. Vnser Herr Gott hat gewölt/Daß seiner H. Kirchen zugutem/vnd zu mehrung seines lobs/diser H. Hirt/welcher durch die gnad Gottes/der Welt zu einē Exempel gegeben worden/mit dem ewigē wort als ein Engel deß Herrn/mitten durch den Hiñel die Kirchen fliegen solte/damit er mit worten vnd exemplen/den jnwohnern der Erden predigen vnd dieselben ermahnen solte/daß sie Gott dem Herrn ein Opffer deß Lobs/vnd deß wahren Gehorsams/auffopffern sollen.

Wie er dz Bischoffliche Ampt geübt hat.

Als er auff ein zeit von etlicher geschefft wegen/die Kirchen betreffent/nach Rom zoge/hat er an vil Orthen inn Franckreich/vnd in Wälschland/fürnemblich aber zu Rom in dem Apostolischen Consistorio/gepredigt/an dem Heimbziehen/ist er vber das Pirennisch Gebürg gereist/vñ in Hispaniam koñen/hat auch durch gantz Cataloniā dz wort

S. Ludwig hat an vilen orth gepredigt.

Gottes an allen orthen/mit einem süssen Geruch seines Ap
stolischen Lebens/außgeseet. In allen Stätten vnd O
then da er hinkommen/ist das Volck auffgeweßt/ sein En
lisch Gesicht anzuschawen/ an sein Predig ist ein solche m
nig Volck zugeloffen/ daß etlich Menschen ertruckt worde
Nachdem er dise lange raiß vollbracht/hat er sich wider na
Franckreich in sein Kirchen begeben.

Von seiner tieffen Demut.

Das X. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. S. Anton.

VNder allen Gnaden / die der freygebige außspen
alles guten / disem Glorwürdigen Heiligen verlih
hat ein sonderliche Demut/als ein kostliches / in G
versetztes Edelgestein / wunderbarlicher weiß in jhme
leücht / dann nachdem er die höhe seines standts vnd herko
mens/in jme selbst ernidriget / welches er auch in dem erze
daß er den armen bey der Tafel gedient / die Hospitäler
Außsetzigen besucht / vnd denselben gleichfals gedient/ v
grobe grawe Kleyder getragen / hat er sich selbsten (ob er
ein volles geschirr der heiligkeit gewesen / für einen sehr g
sen Sünder gehalten. Von wegen seiner tieffen De
hat er haben wöllen daß jhn sein Gesöll straffen solte / v
wann jhme einer etwas verwisen / vnnd sein Gesöll jhn
umb gestrafft / so hat er denselben verantwort / von niem
hat er gelitten daß man jhn lobe. Auff ein zeit ware er
einem Closter der mindern Brüder / vnd kame ein einfel
Bruder zu jme/der sprache. O Herr wie habt jhr mit
so ansehenlichen Person / dem Orden so grosse ehr a
thon ? Der heilig antwortet jhme mit einem Gottse
Zorn. Jhr redt vbel / vnd solt wissen / daß ich von der
ligion grosse ehr empfangen / da sie mir den Habit geg

Deß H. Ludwigs in seinem Habit vnd stand armut.

Zeichen der tieffen Demut in disem H. Mann Gottes.

jn krafft diser Tugent / verrichtete der heilige Ludwig / vil-
alen geringe dienst. Nachdem er die Bischoffliche würde
pfangen / hat er offtermalen in der mindern Brüder Clo-
r da er gewest / die Schüßlen vnd ander Kuchelgeschirr/
spielt vnd gesaubert. Wann er sich in einem Closter ein
tlang auffhulte / wolte er nicht daß man jhme sein Zimmer
ren solte. Es begabe sich auff ein zeit / daß er in ein Clo-
r kame / die Brüder in demselbigen / wolten jhme ein ehr an-
un / vnd zierten seine Zimmer mit entlehnten Apezereyen/
rinn die Frantzösische vnnd Sicilianische Wappen ge-
ürckt waren: Wie solches der heilig Bischoff gesehen / hat
von stundan befolhen / man solle dise Tapezereyen hinwegk
un / vnd sprache / jhr Brüder / dergleichen zugerichte Zim-
er / taugen nicht für mindere Brüder / hat auch selbige
icht ob keinem Beth / sonder allein ob dem Strosack schlaf-
n wöllen / damit er die Regel völlig halten thete. Er hat
chts mehr begert / als das Bistumb auffzugeben vnnd ein
meiner minderer Brüder zuseyn / vnd wie er deßwegen nach
om gezogen / ist er ob dem weeg gestorben. Einsmals ka-
er in der Brüder zu Tolosa Schlaffzimmer oder Dor-
itorium, das gefiele jhme so wol / daß er mit seufftzen sag-
Ach Gott / wann wirdt ich von disem Last (das Bi-
umb vermeinend) erlödigt werden / vnd inn einer geringen
ellen / wie ein gemeiner Brud' lebē mögē: Durch dise tugent
r Demut hat er nit allein den höhern / vnd seines gleichen/
nder auch den wenigern gedient vnd gehorsam geleist / da-
it er auff dise weiß / inn jhme selbst die Gerechtigkeit voll-
umenlich erfüllen thäte. Nach Christi Exempel / hat er
ftermalen den Brüdern die mit jhme gangen / bey der Meß
dient / er sprache es ist nicht genug wann man das gut an-
igt / sonder man solle darinn / biß an das endt verharren/
nd also hat er gethon / dann was er heilig: vnd tugentlich

Wie groß-ses ver-langen er gehabt das Bi-stumb auffzu-geben.

angefangen/hat er seligklich geendet. Etlich mindere Br
der/die bey jhme waren/sagten jhme einsmals/ es berümbt
sich etliche auß seinen weltlichen Underthonen / daß sie d
edlesten vnd heiligsten Bischoff hetten/der sich in der gantz
Christlichen Kirchen befunde/sie förchten aber (wie dann
menschliche natur beschaffen) er möchte sich endern/vnd d
sein grosse vollkommenheit/wie in vil andern Bischoffen g
sehen worden/verlieren. Darüber hat er mit weinenden a
gen geantwort/Gott wölle/daß ich vil ehe das leben verlie
ehe mir ein solcher gedancken kom̃e/geschweigẽ dz werck fol

Wie diser heilige Bischoff/ in seinen Lebzeite durch Wunderwerck von GOtt geehrt worden.

Das XI. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. S. Anton.

DAmit dises grossen Dieners deß Herren leben/ der Welt mehr bekant wurde/hat Gott sein fürtr ligkeit mit Wunderwercken offenbaren wöllen.

Wie ein Weib durch anrürn seines Kleids vom Blutfluß gesundt worden.

Ein Edle Fraw von Tolosa/ hat den Blutfluß mit gr sem schmertzen viertzehen jar gehabt/auch kein einig mitl d für finden mügen. Sie hatte in jhrem hertzen ein grosse dacht vnd starcken glauben zu disem Heyligen/vnd sprach jhr selbst/wann ich nur den Saum seines Kleyds anrüh möchte/ so wurde mir gewiß geholffen werden: Einsm wolte der Bischoff außreitten/vnd die Fraw befande sich gefahr daselbsten/wie sie solche gelegenheit ersehen/ist sie der noth/noch mehr aber der hoffnung / gezwungen wor daß sie vnder das Volck getrungen / vnd hat das Kleyd Bischoffs/als er eben auffsitzen wöllen/berürt/alsbald ist wie sie geglaubt vnd gehofft hat/die gesundheit gefolgt. er zu Montpelier geprediget/ist ein Fraw allda gewest/die sehr grossen schmertzen in dem Haupt gehabt / auff ein z

ie er von dem Predigstul herab gestigen / ist die Fraw auff re Knye nider gefallen / vnd hat jhn sehr hoch gebetten / daß sein H. Hand auff jhren Kopff legen wölle / das hat der eylige gethon / vnd sie ist von stundan gesundt worden. Ein ruder der das Fieber hefftig hatte / bate jhn daß er das H. reutz zeichen vber jn machen wolte / so bald er solchs gethon / t der Bruder sein volkomne gesundheit erlangt.

Von dises glorwürdigen Heyligen seeligem ableiben.

Das XII. Capittel.

Die grosse Legent. Alte Cronicken. Conformitates.

Ob wol diser heilige Bischoff / seinem Hirtenampt ein genüegen / vnd alles der gebür nach verrichten thate / so ware doch diser Last jhme in seinem Gemüth / sehr chwerlich / dann er von gantzem Hertzen / Gott dem Her in der mindern Brüder Orden / als ein vnderthon / zu nen begehrte. Als er einsmals seüfftzete vnd sich beklag daß er nicht ain gemaines leben mit den anderen Brüde führen könde / haben j me / die vmb jhn gewest / geantwort / vere Gott ein sehr angenemmer Dienst / daß er das Bischliche Ampt zu seiner vnderthonen Seelen Heyl / sowol wesen thete / ob der heilige Mann auß diser antwort wol Geistlichen trost geschöpfft / so ist doch sein Sinn vnnd ird dahin gestanden / daß er wie ein gemeiner Bruder le / vnnd vnderthon seyn möchte. Wie er nun das jenig s er lang in seinen gedancken gehabt / als nemblich dem pst das Bistumb zuübergeben / in das werck setzen wolte / r von Tolosa nach Rom verruckt / vnd wie er in die Graffft Prouence / in ein Dorff Bricola genannt / nicht weit Marsilia kommen / ist er eben in dem Hauß darinn er oren worden / schwerlich erkranckt / als er nur vermörckt /

Der H. Bischoff Ludwig verreiset von Tolosa / mit mein ung das Bistumb zu resigniren.

daß jhn der Herr beruffen/hat er sehr andechtig gebeicht/ v
das allerhochwůrdigist Sacrament / mit Exemplarisch
aufferbawung deß nechsten/empfangen / vnnd ob er wol s
schwach ware / da man jhme selbiges gebracht / so ist er d
von dem Beth auffgestanden / vnnd hat ob der Erden k
end/ communiciert / wie er widerumb in das Beth komm
hat er ein Creůtz in die Hand gefast / damit so gut als er
mögt / auff das Beth knůet / vnnd ein gerumbte zeit in st
schweigen gebettet. Nachdem er endtlich die letzte Oel
empfangen/ ist er Anno 1299. Den 19. Augusti monta
an vnser L. Frawen Himmelfahrt Octau / auß disem Ja
merthal/zu den ewigen Frewden verschiden. Sein An
sicht ist schöner gewest als weil er gelebt / darumb hat n
vermeint er schlaffe / er ist jung / vnnd seines alters 23. J
vnd 5. Monat/gestorbẽ/als er an seines Herrẽ Vatters st
für ein Geißl in Catalonien geführt worden/ist er 14. J
alt gewest / vnd 7. Jahr daselbst verbliben/nachdem er le
worden/hat er noch 2. Jahr vnd 10. Monat gelebt. V
wol sein Leben kurtz / ist jedoch solches vollkommen in A
diensten/vnd durch tugenten fürtrefflich gewest / so soll
dann / wie Christus spricht / nicht rechnung machen /
lang sonder wie wol vnd Gottselig der Mensch lebe.
der stund seines Todts / ware ein Prediger Münch in
Gebett/der wuste nichts von deß Heiligen ableiben/ vnd
daß die Engel sein Seel in den Himmel führten / vnd h
ein sehr liebliche Music. Also ergehet es den jenigen
dem Herren in Reinigkeit vnnd Keuschheit dienen / wi
dises Glorwürdigen Heiligen Hertz gewesen/haben vil s
liche Herren / die sich von Kündtswesen auff / vmb vnn
jhme befunden/bezeugt/vnd mit einem Aid bethewrt / da
nie nichts von jhme gehört oder gesehen / das man fü
Todtsündt halten möchte.

Der Tod deß H. Ludwigs.

Wie sein Seel von den Englen mit lieblichẽ Gesang in den Himmel getragen worden.

Von dem Seelgräth/vnd der Begrebnuß dises Glorwürdigen Heiligen.

Das XIII. Capittel.

BEy seinen Lebszeitten hat diser heilige Bischoff verordnung gethon / daß man seinen Leib in der mindern Brüder Kirchen zu Marsilia / begraben solle: Wie man jhn auß dem Dorff Bricola/welches zwo meil von der statt/nach Marsilia führen wöllen / haben die vom Adl die Leicht begleytet / vil glantzende stromen / auff jhn sehen von Himmel herab kommen / die haben sie für souil Engel/ die der Herr gesandt / gehalten / damit sein Begrebnuß mit mehr Ehren / als anderer gemeinen Menschen / gehalten wurde. Als sie auff ein grosses Feld / nahent der Statt kommen/ seyn alle Facklen die vnderwegs außgeloschen waren / durch ein Himmlisch Liecht widerumb angezündt worden. Nachdem diser heilige Leib auff das stattlichist begraben worden / hat ein Edle Fraw / vnd noch vil mehr Leüt die zugegen waren / den Glorwürdigen Bischoff Ludwig vor dem Hochalter mit seiner Bischofflichen Infel vnnd Stab/ sehen stehn/vnd dem Volck den Segen wie er zu seiner Lebszeit gepflegt / geben : Deßgleichen hat jhn auch einer vom Adl / Hugo de Vicini genannt/ ein andechtiger Mann/ in seinem Habit / mit dem strick vnd mantel / zu oberst in dem Chor/biß sich der Gottsdienst geendt/sehen stehn / vnd nicht ohne vil weinen den B. Remundt Gaufredi, der der dreyzehent General deß Ordens gewest / gefragt / ob er seinen heiligen Bischoff auch/wie er/sehe / darüber er nein geantwort. Eben solcher Gestallt/hat jhne Brüder Remundus Lucius Vicarius von Marsilia gesehen / vnnd nachdem man das requiescant in pace gesagt / ist das Gesicht verschwunden.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

Zeichen so man auff deß H. Ludwigs Leib gesehē hat.

Wunderzeichen so man in seiner Begrebnuß gesehē hat.

S. Ludwig ist von vilē auff dem Altar in Bischofflichen Kleydern gesehen worden.

Nach der Begräbnuß dises Glorwürdigen Bischo[illegible] hat die Andacht deß Volcks dermassen zugenommen/ [illegible] man hauffenweiß zu seinem Grab kommen/ vnd jeder in [illegible] nen nötten demütig vnd andechtig vmb hülff vnd fürbitt[illegible] betten. Es kamen vil barfuß in Bußkleydern/ vnd bra[illegible] ten allerley Gaben. Es giengen nicht vil Jahr fürüb[illegible] daß sein Capell mit vil Bildtnussen der Cardinäl/ Bisch[illegible] König/ Fürsten vnd Herren/ auch anderer Leuth/ die du[illegible] sein verdienst/ von vnderschidlichen Kranckheiten Gesu[illegible] heit erlangten/ geziert wurde/ vnd danckte man allda [illegible] HErren ohne vnderlaß. Ein geraumbte zeit zuuor/ ehe [illegible] ser Heylige gestorben/ hat ein Geistlicher Ordensma[illegible] alle nacht scheinbarlich ein grosses Liecht auff sein Begr[illegible] nuß sehen von Himmel herab steigen/ die bedeuttung a[illegible] desselben hat er nicht erkant/ biß der Heylig dahin beg[illegible] ben worden/ der hernach mit souil Wunderzeichen geleu[illegible]

Was für ein grosse ehr bey seinem Grab seye.

Ein wunderzeichē.

Von den Wunderzeichen die Gott der Herr du[illegible] die verdienst dises Heyligen/ nach seinem Todt gewürckt.

Das XIIII. Capittel.

Lege[n]d. Conformitates.

NAchdem der glorwürdige Heylige auß disem [illegible] lichen/ inn das ewig Leben verschiden/ hat [illegible] GOtt der HErr der Welt noch mehr/ als er [illegible] dem leben gewest/ offenbaren wöllen/ dann weil er in [illegible] Welt gewest/ hat der Allmechtig GOtt gewölt/ da[illegible] solte reich an Armut/ hoch an der Demut/ Weiß vnd [illegible] stendig an Einfalt/ Gesund vnd Lebendig durch Ab[illegible] tung deß Fleisch/ auch hochgeborn an Tugent vnd [illegible] ligkeit seyn/ damit der jenig/ der vor der Welt als [illegible]

Er[illegible]

Exempel vnnd Ebenbild alles guten gelebt / durch Wun=
werck / der Allmacht Gottes / nach seinem Todt / von den
Himmlen Glorificiert vnd gepreyst / auch allen denen die
ch jhme von Hertzen befelhen / geholffen wurde. Haben
rowegen durch seine verdienst / die Blinde angefangen
as gesicht / die Gehörlosen das gehör / vnd die Stumme / die
d zubekommen / die Lame wurden gerad / die Wassersichti=
gesund / die Beseßne erlödigt / vnd die Außetzige rein / die
Schiffleut errötteten sich in erschröcklichen Vngestümmen /
e Gefangne erlangten jhr freyheit / vnd was rechtmessiger
eiß begert wurde / allda erhalten / vnd daß noch mehr / sechß
dte seyn aufferwöckt worden / wie Papst Johannes der
een vnd zweintzigest / in seiner Canonization bestettiget /
s befindt sich aber durch genugsame vnnd glaubwürdige
zeugknuß / daß vber die in der Bullen angezogne / durch
es glorwürdigen Bischoffs verdiensts noch zehen Todte
wöckt worden. Es befande sich inn Prouence / vnferr
n Marsilia einer vom Adel / der hatte keine Eheliche Leibs=
ben / diser thate ein Gelübd zu disem Heyligen / nicht lang
rnach wurde sein Fraw schwanger / vnnd gebare nach
un Monaten ein stuck Fleisch / ohne form oder gestalt
iges Menschens / die Frawen die bey der geburt waren /
rwunderten sich / sagten doch der Kindtelbetterin nichts
ruon / sonder zeigten es dem Mann / der gabe befelch /
n solte solches inn ein Thuch einmachen vnd begraben /
ner Frawen aber zuuerstehn geben / sie hette einen schö=
n Sohn geboren / dann wann sie wüste wie die sachen
chaffen / wurde sie sonder zweiffel vor leydt sterben : Ein
z hernach wolte die Kindtlbetterin kurtzumb jhr Kindt
en / vnd hulte ohne vnderlaß bey den Weibern so starck
/ daß sie gezwungen worden / das stuck Fleisch mit
Manns bewilligung außzugraben / vnnd jhr das=

Wunderzeichen so Gott der Herr durch verdienst seines Dieners gethon hat.

Wunderzeichen eines Kindlein so ohne gestalt vnd todt geborn worden.

selb zuzeigen / sobald sie solches angesehen / hat sie es betrüb
vnd trawrig in die Hånd genommen / vnd den heiligen Lud
wig mit lautter stimm angerüefft / daß er sie in diser grosse
betrübnuß tröͤsten wölle / deßgleichen thate auch jhr Man
vnd alle die zugegen waren / wie sie nur also in jhrem steiffe
Glauben vnd jnnbrünstigem Gebett verharren theten / na
me gedachtes stuck Fleisch wunderbarlicher weiß / die Form
vnd Gestalt eines schönen Knäblins an sich/das ware leben
dig/gesundt/vnd fienge alßbald an zuweinen. Nach dise
Wunderzeichē hat man von stundan die Mutter sambt de
Kindt zu deß Heiligen Begrebnuß getragen / vnnd hat de
Mann mennigklich erzöhlt / wie jhme Gott dises Kind
durch die verdienst deß heiligen Königs Ludwig beschert.

Von etlich andern Todten die durch seine Ver-dienst seyn erweckt worden.

Das XV. Capittel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

Ein wunderzeichē.

EIn Fraw bate disen Heyligen mit grosser andach
daß sie möchte Kinder bekommen : Sie hat empfa
gen / vnd zu rechter zeit einen Sohn / aber stuckwe
geboren / dadurch sie dann hoch betrübt worden / vnnd h
jhr ellendt / so wol von wegen deß grossen außgestandn
schmertzens / als auch daß bey jhrer vnglücklichen Geburt
Frawen gewesen / bitterlich beweint : In diser trawrigk
schrye sie mit weinenden augen auff / wandte sich gegen de
Vatter der Barmhertzigkeit / vnd ruffte disen Heyligen
nigklich an / weil sie also in jhrem Gebett verharrte / sihe
fiengen sich die stuck von disem Kindt / durch die Allma
Gottes zusamen/daß man dem Vatter ein lebendiges frisc
es gesundes Kindt vberantwort / der hat es auff seine A
mit grossen hertzlichen frewden genommen / vnd alsbald

nckbarkeit in die Kirchen zu deß Heyligen Grab getragen/
n er auch zu gedechtnuß/ der durch sein verdienst vnd für-
t/ von Gott empfangnen Genaden/ mit gelübten vnnd
st hoch geehrt.

Zu Marsilia hat einer vom Adel sambt seiner Ehefra-
n disem Heyligen ein Gelübdt gethon / damit sie einen
ohn möchte bekommen/ als sie nur jhr begehren erlangt/
en sie jhr versprechen in vergessenheit gestölt : hat dero-
zen Gott der Herr erzeigen wöllen wie grosses mißfallen
abe/ wann der Mensch seinem Gelübdt kein genügen
e / dann/ als der Knab auff die siben jahr kame / fule er in
schwere Kranckheit/ die Eltern rufften alsbald den Hey-
en an/ baten jhn vmb verzeyhung / vnd versprachen nicht
ein das alte Gelübdt zuuolziehen/ sonder verlobten disem
yligen zuehren ein mehrers zuthun/ wann er jhrem Sohn/
Gott/ gesundheit erlangte/ aber der Glorwürdige Hey-
thet sich jhres Gelübds nicht hoch achten/ weil sie solches
erste mal vernachlast/ damit seine Wunderzeichen vnnd
dienst desto mehr offenbar wurden vnnd an den tag deß
chts kemen. Endtlich ist der Sohn gestorben/ darab der
tter vnd die Mutter vermeinten von Sinnen zukommen/
erliessen doch daneben nicht den Heiligen ohne vnderlaß
urieffen daß er jhren Sohn von dem Todt erwöcken wol-
ls nun die zeit kame daß man die Leich begraben solte/ ha-
die Eltern / von wegen deß grossen vertrawens so sie zu
Heiligen gehabt/ den Sohn nicht wöllen lassen auß dem
uß tragen : Nachdem sie also in jhrer Hoffnung etlich
dt verharrt / haben sie endtich bewilliget daß man das
d zu der erden bestatte/ vnd er gleichwol ohn vnderlaß sei-
heiligen Fürbitter mit starckem glauben befolhen. Nach
lendtem Seelampt / vnd wie man das Kindt gleich ver-
ben wolte/ stunde das Kindt wunderbarlicher weiß/ inn

Ein wunderzeichē.

der Baar frisch vnnd gesundt auff / vnd verwise den Elter
daß sie jhrem ersten Gelübd kein genügen gethon / So b
der Vatter diß Wunderwerck gesehen / hat er das Kindt v
stundan zu deß Heyligen Grab geführt / vnd jhme gr
sen danck gesagt / auch das erste vnd ander Gelübdt v
bracht.

Ein fürtreffliches Wunderzeichen deß H. Ludwigs.

Zu Marsilia seyn zween Leibliche Brüder gew
vnd einer hat den andern vmbgebracht / der ist alsbald v
der Obrigkeit eingezogen / zum todt verurtheilt / vnnd e
hauptet worden : die betrübte Mutter / ist vmbgangen
der Schatt an der Wandt / weil sie gleichsam zu einer
sich beyder jhrer Söhn beraubt / vnd ohne Kinder bef
den / dise beyde Brüder seyn inn deß Heyligen Kirchen
graben worden / die armselige Mutter hatte ein sond
vertrawen zu disem Heyligen / bate jhn derowegen inn
klich / daß er sie nicht trostloß lassen wolte / vnd ist jhr Gel
so eyfferig vnd kräfftig gewest / daß sie jhre beyde Söhn
derumb aufferwöckt / vnd bey leben gesehen.

Ein Wunderzeichen.

Ein Kindt ist von einem Pferdt zutodt geschla
worden / so bald sein Mutter solches erfahren / hat sie
in das Gebett begeben / vnd disen Heyligen als jhren F
sprecher angerüffen / daß er bey Gott dem Allmechti
jhrem Kindt das leben erwerben wolte / darauff sie wund
barlich getröst worden / vnnd hat das Kindt sein leben v
völlige gesundtheit bekommen.

Von andern Todten / die durch seine Verdien aufferwöckt worden.

Das XVI. Capittel.

ZV der zeit als zwischen den Guelfi vnnd Gibellini / in Italia sehr schwere Krieg waren / hat es sich begeben / daß einer vom Adel von Baueio / von einem Pfeyl vn-r dem lincken aug / hart verwundt worden / also daß jhm r Pfeyl biß in den Halß gienge / die Artzt die disen Scha-n gesehen / haben jhn alle / daß er nicht durch Menschliche rtzneyen zuheilen seye / auch so bald man den Pfeyl auß der Zunden ziehen wurde / sterben müste / erkennt / haben jme de-wegen gerathen / er solle beichten / vnd mit seinen Sachen rordnung thun / wie er nur gesehen / daß er ob diser Welt ein rtze zeit zuleben / hat er sich von hertzen disem Heyligen / def-ı Wunderwerck allbereit vberal erschollen waren / befol-n / vnd mit steiffem glauben vnd hoffnung / dise wort ge-rochen.

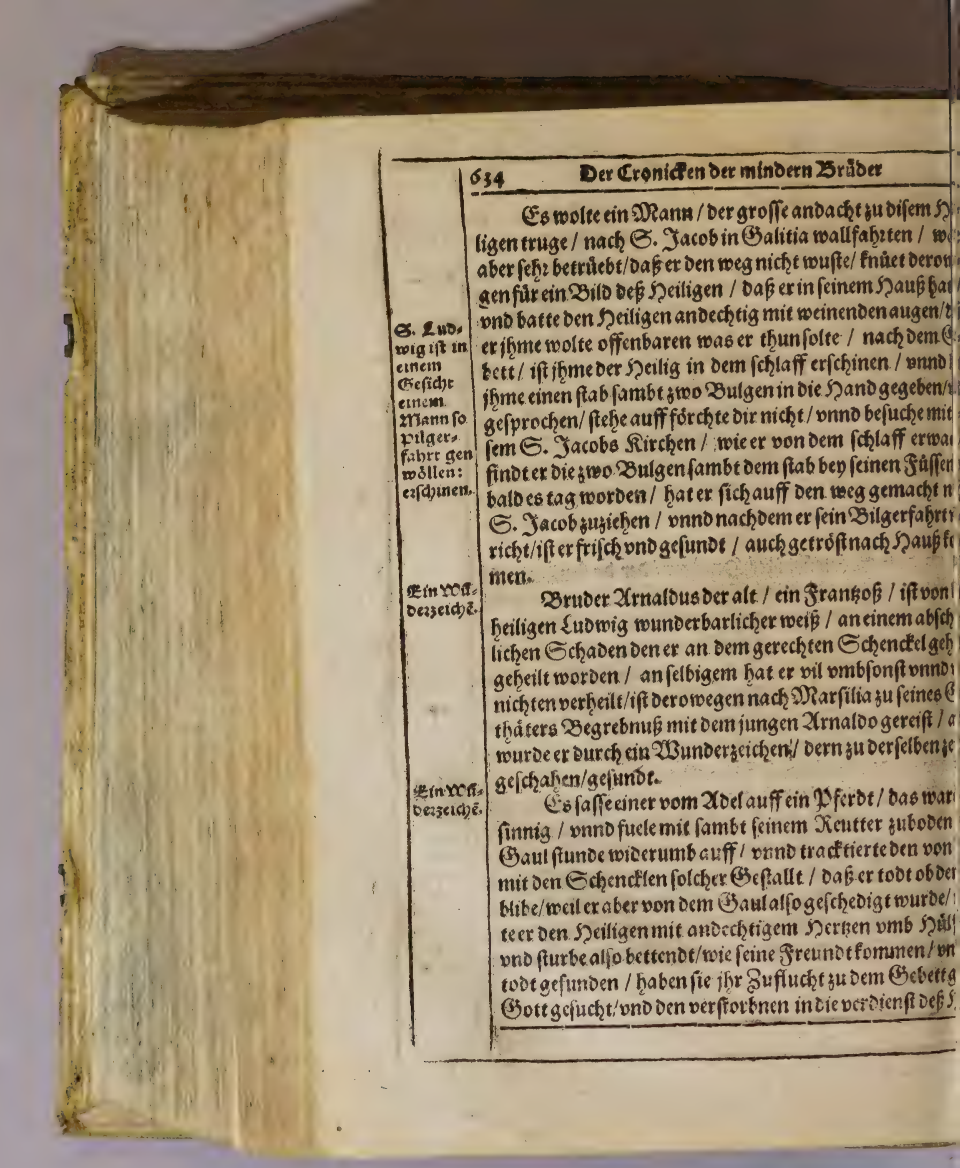
Alte Cronicken.
Conformitates.

Ein Wunderzeichē.

O du Glorwürdiger Heyliger / der du souil zeitliche ich von wegen deß Himlischen verlassen / ich bitte dich / du lleſt mich / als deinen demütigen Diener vnd Vndertho-ı / von disem herben vnnd abscheulichen todt erlösen / ich sprich dir auch / wann ich mein gesundheit erlangen thu / z ich alsbald dein kostbarliches Grab besuchen / vnd dahin wächsenes Bildt / so schwer als ich bin / opfferen will. ıch geendtem Gebett vnd Gelübd / ist in viler Leuth gegen-rt / der Pfeyl von sich selbst ohne einigen schmertzen herauß ıgen / auch die wunden heyl gewest / vnd allein ein masen / edechtnuß dises grossen Wunderzeichens verbliben / vnd s noch wunderbarlicher vnd seltzamer / diser Edelmann ein solche krafft bekommen / daß er andere die mit Pfeylen letzt worden / hat heylē könden. Seinem Gelübd ist er als-o nachkommen / vnd hat das Wunderwerck nicht allein Brüdern / sonder menigklich / wer sich daselbst befunden / k

Gaben vnd gnaden so Gott durch verdienst Ludwigs einē Edelmañ verlihen hat.

Es



Es wolte ein Mann / der grosse andacht zu disem H
ligen truge / nach S. Jacob in Galitia wallfahrten / w
aber sehr betrüebt/daß er den weg nicht wuste/ knüet derow
gen für ein Bild deß Heiligen / daß er in seinem Hauß hat
vnd batte den Heiligen andechtig mit weinenden augen/
er jhme wolte offenbaren was er thun solte / nach dem G
bett / ist jhme der Heilig in dem schlaff erschinen / vnnd
jhme einen stab sambt zwo Bulgen in die Hand gegeben/
gesprochen/ stehe auff förchte dir nicht / vnnd besuche mit
sem S. Jacobs Kirchen / wie er von dem schlaff erwa
findt er die zwo Bulgen sambt dem stab bey seinen Füssen
bald es tag worden / hat er sich auff den weg gemacht n
S. Jacob zuziehen / vnnd nachdem er sein Bilgerfahrt
richt/ist er frisch vnd gesundt / auch getröst nach Hauß k
men.

S. Ludwig ist in einem Gesicht einem Mann so pilgerfahrt gen wöllen: erschinen.

Bruder Arnaldus der alt / ein Frantzoß / ist von
heiligen Ludwig wunderbarlicher weiß / an einem absch
lichen Schaden den er an dem gerechten Schenckel geh
geheilt worden / an selbigem hat er vil vmbsonst vnnd
nichten verheilt/ist derowegen nach Marsilia zu seines G
thäters Begrebnuß mit dem jungen Arnaldo gereist / a
wurde er durch ein Wunderzeichen/ dern zu derselben ze
geschahen/gesundt.

Ein Wunderzeichẽ.

Es sasse einer vom Adel auff ein Pferdt / das war
sinnig / vnnd fuele mit sambt seinem Reutter zuboden
Gaul stunde widerumb auff / vnnd tracktierte den von
mit den Schencklen solcher Gestallt / daß er todt ob der
blibe/weil er aber von dem Gaul also geschedigt wurde/
te er den Heiligen mit andechtigem Hertzen vmb Hül
vnd sturbe also bettendt/wie seine Freundt kommen/vn
todt gefunden / haben sie jhr Zuflucht zu dem Gebett g
Gott gesucht/vnd den verstorbnen in die verdienst deß

Ein Wunderzeichẽ.

..en/ zu dem sie grosse hoffnung gehabt/ befolhen/ vnd den
..odten Leichnam drey tag in dem Hauß stehn lassen/ wie man
..n hernach begraben wöllen/ ist er ob der gassen aufferstan-
..n/ vnd inn der Baar auffgesessen/ die Träger hulten still/
..d er ware frisch vnd gesund/ mit menigklichs grosser ver-
..underung.

Wie diser grosse Heylige einen vom Adel von dem Todt erlödigte.

Das XVII. Capittel.

ES ist in Apulia ein grewlicher Krieg/ zwischen den Bawren vnd dem Adel gewest/ die kamen eines tags zu einem treffen/ vnd hatten die Bawren die obhand/ ..amen auch vil gefangne/ vnder disen befande sich ein ..elmann/ der jhnen grossen schaden gethon/ dann er reich/ ..ertzt/ vnd starck ware. Wie man von der Gefangnen ..ung handlen thate/ wolten die Bawren von disem nicht ..en reden/ sonder haben jhne alsbald zu dem Strick verheilt: Der arme Mensch ware betrübt/ vnd traurte/ daß ..ich in einem solchen standt finden solte/ suchte derowegen ..em heiligen Bischoff Ludwig zuflucht/ vnd bate jhn von ..nd seines hertzens/ daß er jhme auß diser noth helffen/ vnd ..einem so schändlichen Todt erlödigen wolte/ mit verspre..n/ wann er auß diser noth käme/ baarfuß in schlechten vnd ..ttlerskleidern sein Grab zu Marsilia zubesuchen. Seine ..ndt führten jhn an den Galgen/ vnd machten jhme die ..hläfen an den Hals/ sie rissen die Laitter hinwegk/ aber ..Strick brache/ vnnd der Edelmann fule herab auff die ..en/ ohne allen schaden/ auff seine Füß: wie sie solches sa..e/ namen sie ein noch sterckern Strick/ vnd henckten jhne ..ein newes. Es truge sich aber eben das zu/ was zuuor ge-

Alte Cronicken.

schehen/die Bawren vermeinten es were der Strick an diß
schuldig/vnd schribens dem Willen Gottes gar nicht zu/
men derowegen ein sehr starcken Strang/ vnd henckten
zum drittenmahl/ vnd was die zweymahl geschehen/ beg
sich auch das drittemahl. Sie verwunderten sich aller
die massen sehr/ erkandtens für ein Wunderzeichen/ vnd
sen den Edelmann lödig/ vnd er sprach zu jhnen/ jhr H
ren solt wissen/ daß jhr euch wider mich vmbsonst bemü
dann ich wirdt von dem heiligen Ludwig beschützt.
sie das gehört/ ist jhnen diß Wunderzeichen noch fremb
fürkommen/ vnd haben jhn nach Hauß ziehen lassen/ d
sie erkant/ daß es den Göttlichen Gnaden zuwider stehn/
fährlich vnd vnmöglich ist. So bald er frey worden/ ha
sich nach Marsilia auffgemacht/vnd sein Gelübd vollbra
40. tag vnd nacht bey deß Heyligen Begräbnuß gewa
vnd mit Wasser vnd Brot gefastet/ auch Gott sambt
heiligen Bischoff Ludwig/ grossen danck gesagt.
er daselbst verharret/ haben jhne vil seiner Freundt hei
gesucht/ auch Kleyder/ Pferdt vnnd Gelt zu der Raiß n
Hauß gebracht/ mit denen ist er nach verrichter seiner
dacht/ mit frewden widerumb in sein Haimet gereist.

Wie S. Ludwig] einen Edelmañ võ Galgẽ od strick erlödiget hat.

Wie er eines Königs auß Franckreich Soh durch seine verdienst gesund gemacht.

das XVIII. Capittel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

DEr erstgeborn Sohn Königs Philippi/ Johan
genannt/ ist jnn ein schwere franckheit gefallen
hat so starck zugenommen/ daß die Artzt kein na
liches mittel mehr gewist/ das jhme verhoffentlich hel
möchte. Der König hulte für gewiß es were vmb se

Sohn gethon / gienge also bey nächtlicher weil in sein Capellen / fule auff seine Knye mit grosser andacht / vnnd ruffte den H. Bischoff Ludwig mit volgenten worten an.

O du glorwürdiger S. Ludwig / auff deine verdienst hab ich ein grosses vertrawen / vnd zu dir ein grosse andacht / ich bitte dich demütig / daß du mit mir vnd meinem Reich mitleyden haben / vnd bey JEsu Christo / meinem Sohn die Gesundtheit erwerben wöllest / wann du mir dise Gnad thun wirdest / so verspriche ich dir / daß ich dein Grab als ein Pilgram heimbsuchen / auch ein Bild von silber / so schwer als mein Sohn ist / opfferen / vnd den Brüdern die in selbigem Conuent seyn / ewiger Gutthäter seyn will. Weil der König also bettete / ist jhme der Heylig erschinen / vnd hat seinem Sohn die Gesundtheit versprochen / in derselben Stundt / ist er gleichfals dem Sohn / weil die Königin Johanna sein Fraw Mutter / vnnd andere Frawen bey dem Beth sassen / auch jhme wachen vnd der Stundt erwarten theten / erschinen. Wie der heilig Ludwig zu dem Beth kommen / hat er deß Krancken Leib an vnderschidlichen orthen berühret / darüber er alsbald wunderbarlicher weiß die Gesundheit erlangt / hernach ist das Gesicht verschwunden / vnd der Sohn hat seiner Fraw Mutter mit gesunder vnd heller Stimm geruffen / vnnd gesprochen. O Königin jhr solt wissen / daß ich gesundt bin / die Mutter lusse einen tieffen Seufftzer / dann sie vermeinte er redet als einer der nicht bey Sinnen / wie solches der Sohn vermerckt / sprache er noch einmahl Fraw Mutter glaubt mir / daß ich an Leib vnd Gemüth gesundt bin / vnnd rede nicht vnbesinnt / dann eben jetzo ist vnser Vötter der heilig Ludwig bey mir gewest / der hat mich gar freundtlich besucht / berühret / vnd gesundt gemacht. Wie die Königin jhren Sohn frisch vnd gesund gesehen / hat sie all jr trauren in

Deß Königs auß Franckreich Gebett zum H. Ludwig / vnd seinen Sohn die gesundheit zuerlangen.

Der H. Ludwig ist dem König auß Franckreich erschinen.

Deß Königs auß Franckreich Sohn ist durch verdienst deß H. Ludwigs gesund worden.

frewd verkehrt. Eben zu derselben zeit / giengen die Artzt i die Kammer / vnd fanden mit jhrer grossen verwunderun den Krancken gesundt / den sie todt zufinden besorgten: D Königin sprache zu jhnen / verwundert euch nicht / dann e hat jhn ein Ertzartzet der vil mehr kan als jhr / in einem au genblick gesundt gemacht / vnd diser ist gewest / vnser heilig Ludwig Bischoff zu Tolosa / es seyn auch von stundan Leut zu dem König geloffen / die jhme dise gute Bottschafft brin gen wolten: Aber ehe sie ein wort geredt / hat der König g sagt / ich weiß daß mein Sohn durch S. Ludwigs Fürbi gesundt worden: Der hat auch seines Gelübdts nicht ve gessen / sonder ist gebürlicher weiß begleitet / in einem schlech ten vnd demütigen Kleydt / zu deß Heyligen Grab wah fahrten gangen: vnd hat hernach mit Königklicher Pom in Gesellschafft der König von Nauarra vnd Maiorica / der Kirchen die Wacht verricht. Die Brüder seyn vor de Heyligthumb auff die Erden nidergefallen / vnder denen si B. Gerard der 18. General der mindern Brüder befunde Allda hat König Philip ein silberins Bildt so schwer a sein Sohn / vnd etlich grosse wächsene für sich / sein Gem hel / vnd sein anderen gebornen Sohn geopffert / hat au dem Conuent vil Allmusen geben / vnd Jährlich fünffz Pfundt Pariser werth / einkommen gemacht.

Wie der Heilig / deß Königs auß Portugal J ger / auß einer angst geholffen.

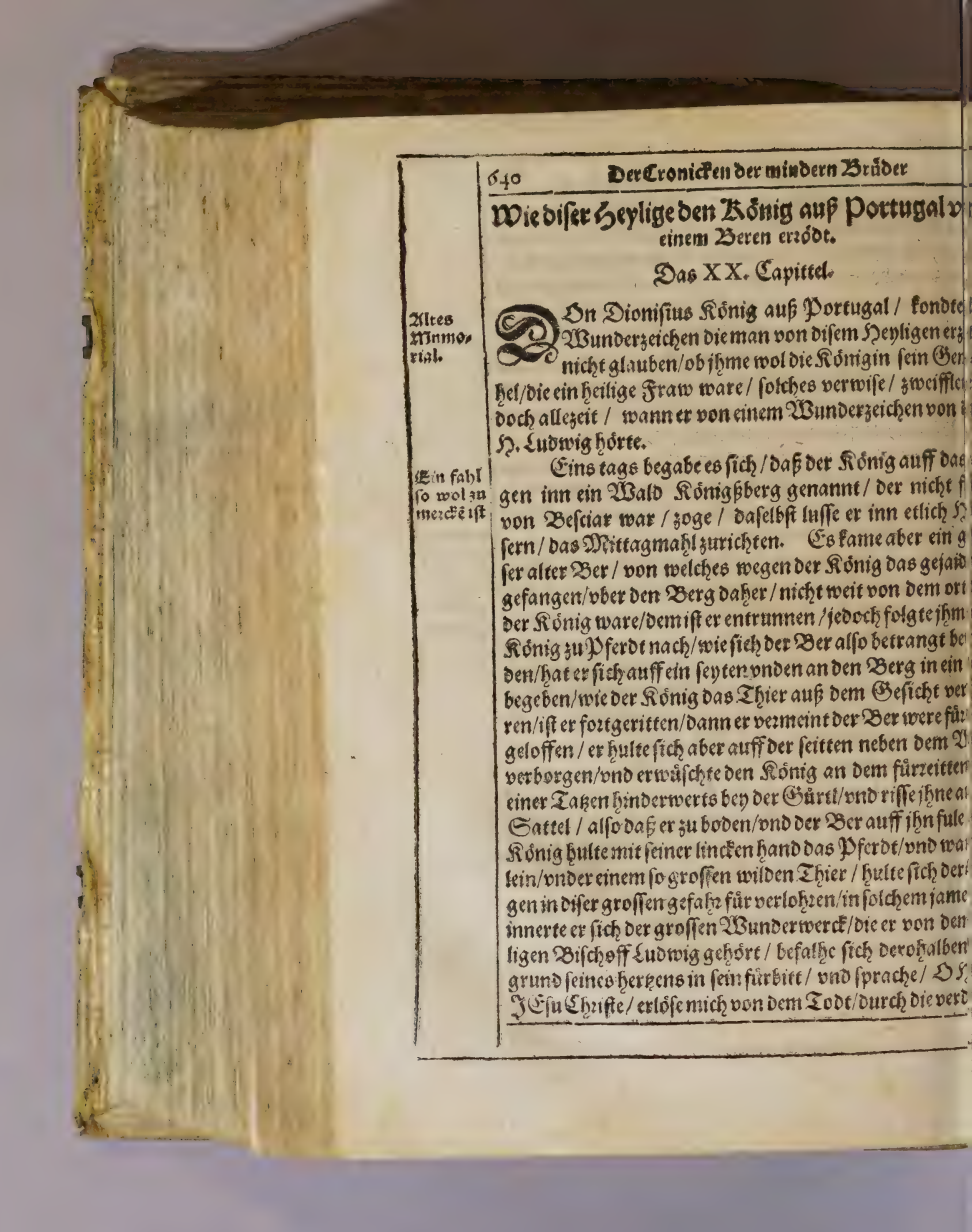
Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

ES wohnte zu Bescia in einer Statt in Portug deß Königs Falckenmeister / der alle Federspill vnd handen hatte / vnder denselben ware ein sehr köstlic Falck / den der König gar liebhatte. Auff einen Mor

ue/gienge der Falckenmeister seine Vögl zubesichtigen/vnd nde disen Falcken/daß er halb todt ware/darab ware er r betrübt/dann er wuste/daß der König ein grosses miß- len darab haben/vnd deßhalben ein grosse vngnad auff e werffen wurde: In disen nöthen name er den Falcken/ d gienge mit in der mindern Brüder Closter/allda auch n disem Heyligen vil Wunderzeichen geschehen/vnd fule deß Heyligen Altar auff seine knye nider/vnd thate ein lübd für seines geliebten Vogels Leben/er wolte/wann Vogel daruon käme/einen wächsenen Falcken opffern/ l er also bettet/hat der Vogel verzöckt/wiewol der gute ann jhne durch diß mittel bey dem leben zuerhalten ver- inte. Der betrübte Weydmann legte den Todten Vo- auff den Altar deß Heyligen/vnnd verfügte sich zu dem nig/so bald jhn selbiger sahe/fragte er nach dem Falcken/ alckmeister erzöhlte jme mit grosser forcht/wie sich die sach loffen/auch was er von deß Vogels wegē gethon/weil er mit dem König redt/kombt der Falck gar schnell daher ogen/dann der Heylige hatte jhn erwöckt/so bald der nig solchen gesehen/hat er zu dem Falckenmeister gesagt/ iß nit der Falck/von dem du sagst/daß er todt seye: War- b sagst du mir die vnwarheit? Wie der Weydmann wi- umb ein wenig zu sich selbst kame/erfrewete er sich gar h/vnd locket dem Vogel/der stunde jhme alsbald auff hand/wie er zuuor gethon. Vil Leuth die den Falcken hen/daß er warhafftig todt gewest/haben sich hö hlich verwundert/auch Gott vnd seinen Heyligen gelobt/ daß er so gar inn den vnuernünfftigen Thie- ren Wunderzeichen thüe.

Einwunderzeichē von einē aufferweckten Falcken.



Wie diser Heylige den König auß Portugal v[...] einem Beren erlödt.

Das XX. Capittel.

Altes Mnmorial.

DOn Dionisius König auß Portugal / kondte [...] Wunderzeichen die man von disem Heyligen erz[...] nicht glauben/ob jhme wol die Königin sein Gem[...] hel/die ein heilige Fraw ware / solches verwise / zweiffle[...] doch allezeit / wann er von einem Wunderzeichen von [...] H. Ludwig hörte.

Ein fahl so wol zu mercke ist

Eins tags begabe es sich / daß der König auff das [...] gen inn ein Wald Königßberg genannt / der nicht f[...] von Besciar war / zoge / daselbst lusse er inn etlich H[...] sern / das Mittagmahl zurichten. Es kame aber ein g[...] ser alter Ber / von welches wegen der König das gejaid [...] gefangen/vber den Berg daher / nicht weit von dem ort [...] der König ware/dem ist er entrunnen / jedoch folgte jhm [...] König zu Pferdt nach/wie sich der Ber also betrangt be[...] den/hat er sich auff ein seyten vnden an den Berg in ein [...] begeben/wie der König das Thier auß dem Gesicht ver[...] ren/ist er fortgeritten/dann er vermeint der Ber were für[...] geloffen / er hulte sich aber auff der seitten neben dem W[...] verborgen/vnd erwüschte den König an dem fürreitten [...] einer Tatzen hinderwerts bey der Gürtl/vnd risse jhne a[...] Sattel / also daß er zu boden/vnd der Ber auff jhn fule [...] König hulte mit seiner lincken hand das Pferdt/vnd wa[...] lein/vnder einem so grossen wilden Thier / hulte sich der[...] gen in diser grossen gefahr für verlohren/in solchem jame[...] innerte er sich der grossen Wunderwerck/die er von den [...] ligen Bischoff Ludwig gehört / befalhe sich derohalben [...] grund seines hertzens in sein fürbitt / vnd sprache / O H[...] JEsu Christe / erlöse mich von dem Todt/durch die verd[...]

deß heiligen Bischoffs Ludwig / zu dem die Königin mein Gemahel so grosse andacht tregt / vnd ich auch ein hoffnung habe/ nach disem kurtzen Gebett/ hat er einen mindern Bruder mit einem Bischoffhut ob dem Haupt/ bey jme sehen stehn/ der hat lachent zu jhm gesagt/ was thust du/ förchte dir nicht/ stiche das Thier mit deinem Dolchen todt/ der König faßte auß diser red ein hertz / zoge mit der gerechten Hand den Dolchen auß / vnnd stache den Beren daß er von stunden niderfallen vnnd verröcken thate. Wie sich der König gleichsam auff ein newes geboren sahe / danckete er GOtt vnd seinem Heyligen / sasse mit frewden widerumb zu Pferdt / vnd suchte sein Gesindt / weil er also ob dem Berg vmbritte / traffe er einen Bawren an / den fragte er von wannen er were / ich bin da auß dem nächsten Dorff / antwort der Bawer / da man dem König das Mittagmahl zuricht / Gott gebe jhme alles vbel / der König fragte / was jhme ihr Mayestät laids gethon / daß er derselben so böses wünschte / der Bawr antwortet / Herr euch will ichs sagen/ weil ich euch für ein Bidermann ansihe / deß Königs Diener der alles ordnen solle / hat mir ein Kuhe / drey Kützle / vnnd vier Hennen mit gewalt / vnd vnbezahlt genommen / vnd gesprochen es gehöre alles dem König zu / der seye GOtt auff Erden / damit hab ich müssen zufriden seyn / vnnd darumb gib ich euch alle dem Teuffel. Wie der König diß vernommen / hat er zu dem Bawren gesagt er solle mit jhme gehn / er wolle jhme alles machen bezahlen / wie er nur an das orth kommen vnd die Warheit erfahren / hat er befolhen daß man disen armen Mann / vnd alle andere / denen man was abgenommen / biß an jhr genügen befridigen solle / hernach hat er den Diener fangen lassen / vnd jhme befelch geben daß er beichten auch sich mit Gott versöhnen solle / vnd lebendig mit Pfeylen erschiessen machē / daß sich andere an jme spieglen / vñ

Der H. Ludwig ist dem König auß Portugal so in höchster gefahr gewesen erschinen.

Exempel so Fürsten vñ Herren sollen nachfolgen.

den

den Vnderthonen nicht mehr dergleichen thun sollen. D
König hat den Beren ob einem Karren lassen hollen/vnd s
nem gantzen Hoffgesind/ das Wunderwerck/so sich mit s
ner Person zugetragen/erzöhlt/derowegen dann menigkli
in sonderheit aber sein Gemahel die Königin / Gott vnd s
nem Diener lob vnd danck gesagt / vnd hat der König fü
hin grosse andacht zu seinem mächtigen fürbitter gehabt/v
in dem Closter der Statt Bescia ein Königkliche Capell
in der ehr deß H. Ludwigs bawen lassen/die wirdt von
Volck mit grosser andacht vnd Reuerentz besucht / vnd
filcht man sich dorten mit starckem glauben disem Heylig
es wirdt auch Gott vnnd dem heiligen Ludwig zu ehren
Allmusen biß auff den heütigen Tag aldorten gereicht.

Capellen vom König auß Portugal zu ehren deß H. Ludwigs gebawet.

Wie diser Heilige ein Wunderzeichen in dem Meer gethon.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

ZWen reiche Kauffleuth begaben sich sambt jhren V
ren auff ein Schiff / vnd vermeinten ein grosse Reiß
uerrichten/wie sie nur die Segel auffgezogen / ist ge
gen ein so grosser Wind vnd so ein erschröckliches vnge
ter kommen/daß alle die jenige/die ob dem Schiff waren/
für verlohren huelten / vnd kein hoffnung mehr hatten /
nur die Kauffleuth gesehen / daß kein Menschliche Hül
spriessen wolte/ seyn sie auff jhre knüe nidergefallen / vn
den sich Gott vnnd S. Ludwig von gantzem Hertzen b
hen / auch ein Gelübd gethon / wann jhnen Gott auß
noth hulffe / so wolten sie beyde nach Marsilia reisen /
mit brinnenden Liechtern in Händen / vnnd stricken a
Hälsen/deß H. Ludwigs Grab besuchen/darzu den Brü
ein ansehenlichs allmusen reichen / versprachen auch sol

sobald sie ans Land kemen/ zuuerrichten. Nichts desto weniger hat das vngewitter zugenommen/ vnd haben die Wellen dermassen wider das Schiff geschlagen/ daß es angefangen zubrechen/ ist also den Kauff- vnd Wandersleuth anders nichts/ als die Hoffnung zu Gott vnd dem heiligen Ludwig/ verbliben: Wie das Volck gesehen/ daß das Schiff anfienge zu grund gehn / haben sie sich sambt dem Gelt in ein kleines Schifflein begeben / ob es zwar wol vnmöglich schine/ daß sich so ein kleines Schifflein in einem so grossen vngewitter erhalten köndte/ wurde solches doch durch die Krafft Gottes geleitt/ daß es durch die grosse Wellen geschnitten vnnd fort kommen als wann es gar guten Windt hette / sie haben dannoch alleweil jhren heiligen Fürbitter angeruffen/ biß sie endlich das Landt erreicht/ wie sie nur außgestigen vnd ein wenig gerastet/ haben sie Gott vnd seinem Heyligen grossen danck gesagt/ hiezwischen seyn sie von etlich Mördern mit blossen Wehren in den händen vberfallen worden/ die namen jhnen das Gelt/ vnd wolten sie darzu ermörden/ die arme Kauffleuth waren noch von der vorigen angst betrübt/ vnd jetzo also erschrocken/ daß sie halb todt ob der erden lagen/ haben derwegen mit auffgehobnen händen/ so gut sie gemögt/ die Mörder gebetten/ daß sie jhnen allein so lang jhr leben fristen wolten/ biß sie jhre Seelen Gott dem Herren befelhen/ vnnd ein Pater noster betten möchten/ sie vergohnten jhnen solches/ sprachen aber sie solten jhr sach bald verrichten/ dann sie müsten hernach sterben/ wie die ellende Leüth die Mörder mit den blossen Schwertern vor jhnen/ vnd gesehē/ daß sie so ein kurtze zeit zuleben hatten/ huben sie die augen gegen Himmel/ vnd sagten bey jhnen selbst. O du heiliger Bischoff Ludwig vnd wahrer Diener Gottes/ warumb hast du vns dahar geführt/ daß wir vnsere täg so ellend vnd erbärmblich enden sollen? Es were vns besser geweßt/ du glorwürdiger

Einwunderzeichē etlicher Kauffleuth so vō Schifbruch erlödiget worden.

Heyliger / daß wir in dem Meer verdorben weren / wir bitt
dich du Gottes heiliger Bischoff / erlöse vns auß diser grei
lichen Mörder händ / damit wir vnserm Gelübd ein gen
gen thun / vnd dir gebürenden danck sagen mögen / wann
aber je vnser Gebett nicht erhören wilt / so biß doch auff d
wenigst vnserer Seelen / vnd derselben Heyl mit Barmhe
tzigkeit ingedenck. Nach disem Gebett ist den Mördern d
grimmen vnnd zorn dermassen vergangen / daß sie wie
sanfftmütige Lämble worden / haben den Kauffleuten z
gesprochen / sie sollen sich nicht förchten / damit sie selb
aber noch mehr versichern thäten / haben sie jhnen auch d
Gelt widerumb zugestölt / vnnd seyn als die jenige die v
Rew vnnd Scham / daruon gezogen / die Kauffleuth a
seyn fro vnd getröst worden: haben sich in den nechsten P
oder Hafen verfügt / vnnd GOtt dem HErrn sambt jhr
Heyligen Fürbitter / lob vnd danck gesagt / daß sie also v
dem Todt seyn errött worden: Wie sie nur inn den Ha
kamen / vnd in ein anders Schiff / vnd nach Marsilia
seglen / steigen wolten / sahen sie jhr Schiff das sie sch
langst für verlohren hulten / sambt allen Personen vnd w
ren glücklich in dem Hafen ankommen / welches gleich
durch dises Heyligen Verdienst erhalten worden: E
nicht zuerzöhlen was für verwunderung vnnd frewd sie
jhren hertzen gehabt / vnd wie grossen danck sie jhrem F
bitter gesagt. Von dannen haben sie sich nach Mar
auffgemacht / vnd so baldt sie dahin kommen / zu deß H
ligen Grab verfügt / allen jhren verheissungen ein gen
gethon / vnd menigklich das grosse Wunder / so sich mi
nen zugetragen / erzöhlt / dessen sich die Statt hoch erfre
vnnd zu einem zeichen diser Geistlichen Frewd / auch
Wunderwercken die Gott durch disen Heyligen würckt
ehren / alle Glocken leitten lassen. Diser Heylige hat

Erliche Kauff-leut wer-den vom H. Lud-wig von den Mör-dern er-löset.

vil Wunderzeichen gethon/ die wir allhie vmb kurtze willen/ zuerzöhlen vmbgehn/ von dero vnnd seines heiligen Lebens wegen/ hat jn Papst Johannes XXII. in die zahl der Heyligen geschriben/ vnd befolhen/ daß sein Fest auff den 19. Augusti/ auff welchen tag er zu den ewigen Frewden auß disem Jammerthal verschiden/ durch die gantze streitbare Kirchen stattlich solte gehalten werden.

Der Papst Johañes 22. hat de H. Ludwig in die anzall der Heyligen geschriben.

Wo das Heylthumb S. Ludwigs verwahrt seye.

Das XXII. Capittel.

DEr König von Arragon hat dise Heylthumb von Marsilia hinwegk genommen/ da er Krieg wider Franckreich geführt / auch selbige Statt eingenommen vnnd blindern lassen/ vnd hat sie nach Valentia geführt / allda sie in der ThomKirchen / mit grosser ansicht geehrt werden/ vnnd scheint daß es disem Heyligen nicht zuwider gewest seye / in das Reich zukommen / darinn er siben Jahr für ein Geißel gehalten worden/ auch daß er den Weeg der Vollkommenheit gefunden/ vnd die Eitelkeit der Welt verlassen. Es wirdt sein Haupt in gedachter Kirchen/ in einem silberen vnd vergulten Geschirr/ köstlich geziert / darob auch der Bischoffhut oder Infel/ gezeigt / der Leib wirdt inn einer Silbernen Thruchen auffgehalten. Inn dem newen Closter der mindern Brüder zu Marsilia / dessen Kirchen S. Ludwig genannt/ zeigt man noch seine arme Kleyder / vnd seinen Arm in Silber eingefast / der wunderbarlicher weiß den Arragonesern auß den Händen kommen / da sie das ander Heylthumb genommen / damit die Statt dises Schatzes nicht gar beraubt wurde/ weil er derselben natürlicher Schutzherr

Das Heyltum von S. Ludwig/ rastet zu Valentia in Spanien.

Ein Arm vnd S. Ludwigs Habit ist noch zu Marsilien verbliben.

gewesen. Wo diser Heilige erkennt vnd angeruffen wirdt/ thut er seinen Dienern die jhne rechtmessig vmb gebürlich sachen bitten/grosse Gnaden.

Von dem siben vnd zweintzigsten / vnd acht vnd zweintzigsten Generalcapittel.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

IN dem Jahr deß Herren 1299. Ist durch den Bruder Johann von Muro General/zu Leon in Franckreich ein Generalcapittel gehalten worden/zu welcher zeit in vilen der eyffer vnd die Liebe zu jhrer Regel vnd Profession erkaltet/ es wuchsen auch von tag zu tag vnderschidliche Widerwillen vnd Mißuerständ vnder den Brüdern/au welchen bißweilen bey dem Volck ärgernuß entstanden (w B. Jacob võ Todi/ein Scribent selbiger zeit schreibt) vb die recht haltung/vnd das Gelübd der armut der Regel/ da die gemein in der Regel / wandlete den weeg wider die Sa ungen vnd Ordnungen derselben / vnd kamen dahin/daß s deß eigenthumbs / als Felder / Weingärten vnd Häuser/g niessen wolten / haben derowegen vil eyfferige deß Orden die solche Freyheit vnnd vbertrettung nicht leyden köndte darwider geschrien / vnnd sich vber die gemein vnd die Vo steher / daß sie dise sachen geduldẽn / beklagt. Der Brud aber die nicht nach deß heiligen Francisci Regel/sonder na den Freyheiten so sie von dem Apostolischen Stul erlang leben wolten/waren vil mehr/als der eyffrigen vnd Liebhal der armuth / die wurden derowegen von denen von der G mein / vnd jhren Prelaten / starck verfolgt / daß sich also grosse Trübsal/sowol auff der Frommen/als auff der N digen / die einen bösen willen wider die Regel vnd die jen die solche steiff zuhalten begerten / hatten / seitten erhö

Wie man wider die versprochne armut gehandlet/vnd die Conuentualer jhren anfang gemacht haben.

th

hette: Es ist jedoch von dem Herren/ dises sein außerwöhltes Volck nicht verlassen worden.

In dem Jahr 1302. Huelte diser General das acht vnd zweintzigst Generalcapittel zu Genua / in welchem es vil gezänck geben / dann man allbereit in allen Prouintzen ligende Gütter / vnd stette einkommen gehabt / schickten derowegen / die Clöster so von eyffrigen Brüdern bewohnt waren / jhre klagen an das Generalcapittel / vnd begehrten daß man hierinn gebürende Fürsehung thun wolte / darüber der General an alle Prouintzen deß Ordens geschriben/ vnd bey dem heiligen Gehorsam / vnd straff der Excomunication oder deß Panns gebotten / daß die Brüder alle eigenthumbliche einkommen/ auch derselben verwaltungen / in allen Clöstern verlassen solten. Dises Schreiben befindt sich in dem Buch/ welches Firmamentum trium Ordinum intituliert wirdt. Dieweil aber in nächstfolgendem Monat/ diser General / Cardinal worden / haben die Vorsteher deß Ordens/ sein Gebott nicht hoch in acht genommen. Wie Papst Bonifacius disen General zum Cardinal vnnd Portuensischen Bischoff gemacht / ist jhme das Gubernament vnd die Regierung vber die Religion / sowol als anderen Generalen die Cardinäl worden/ biß man ein newen General erwöhlte/ verbliben. Diser Papst hat den B. Gentile der Lector Sacri Palatij gewest / zu einem Priester Cardinal / mit dem Titulo S. Martini in Montibus, vnd an sein statt B. Ricardum auß S. Francisci Prouintz Lectorem , gemacht.

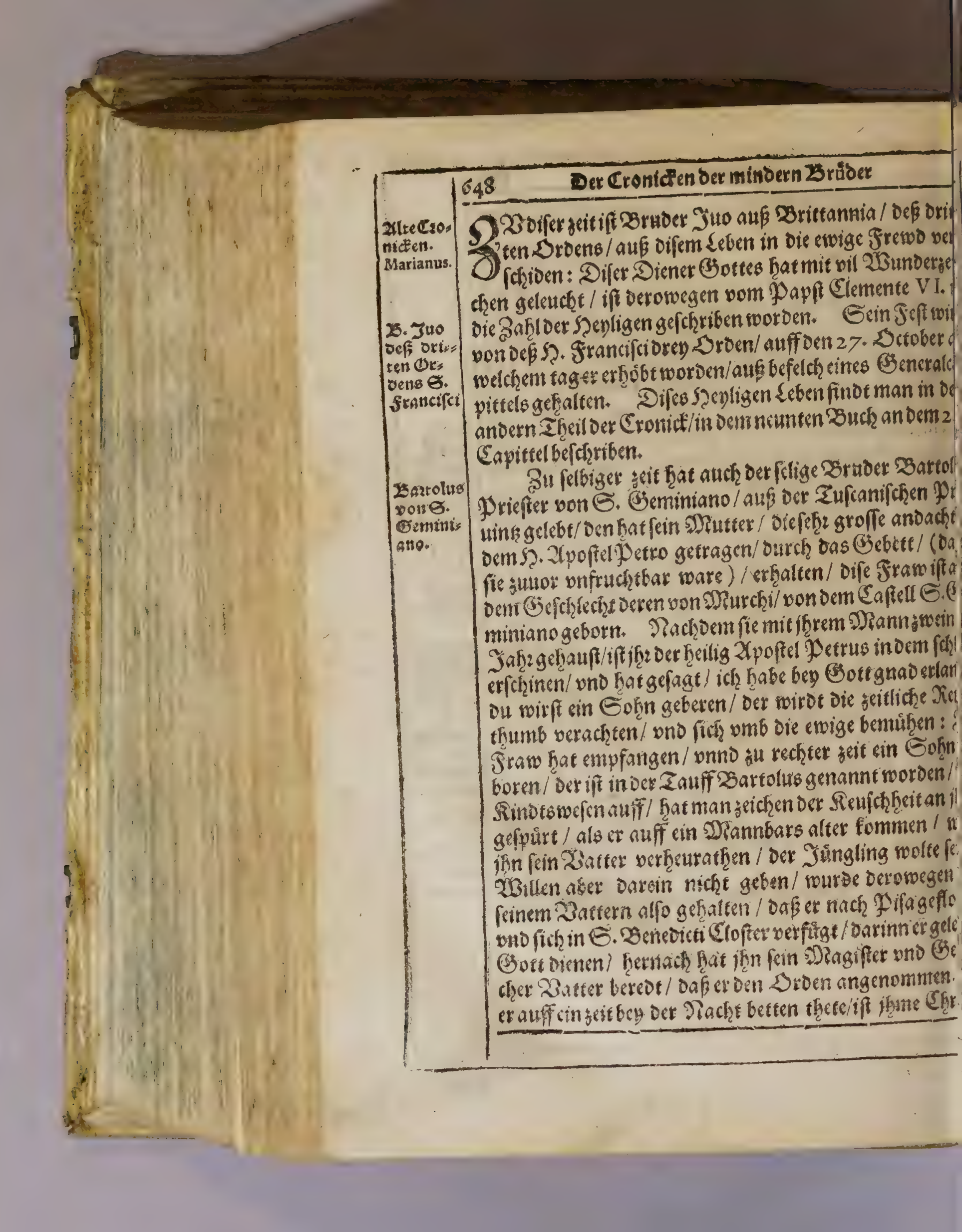
Ein Brieff von Ministro General deß Ordens vber den Articul der Armut geschriben.

Bruder Johann von Muro General ist Cardinal vnd Bischoff worden.

B. Gentil ist auch Cardinal worden.

Von ettlichen fürtrefflichen Leuthen deß dritten Ordens/ die zu derselben zeit gewest seyn.

Das XXIIII. Capittel.



Alte Cronicken. Marianus.

ZV diser zeit ist Bruder Juo auß Brittannia / deß dri[tten] Ordens / auß disem Leben in die ewige Frewd ver[schiden]: Diser Diener Gottes hat mit vil Wunderze[ichen] geleucht / ist derowegen vom Papst Clemente VI. [in] die Zahl der Heyligen geschriben worden. Sein Fest wi[rd] von deß H. Francisci drey Orden / auff den 27. October [an] welchem tag er erhöbt worden / auß befelch eines Generalc[a]pittels gehalten. Dises Heyligen Leben findt man in de[m] andern Theil der Cronick / in dem neunten Buch an dem 2[.] Capittel beschriben.

B. Juo deß dritten Ordens S. Francisci

Bartolus von S. Geminiano.

Zu selbiger zeit hat auch der selige Bruder Bartol[us] Priester von S. Geminiano / auß der Tuscanischen Pr[ov]uintz gelebt / den hat sein Mutter / die sehr grosse andacht [zu] dem H. Apostel Petro getragen / durch das Gebett / (da [sie] zuuor vnfruchtbar ware) / erhalten / dise Fraw ist a[uß] dem Geschlecht deren von Murchi / von dem Castell S. G[e]miniano geborn. Nachdem sie mit jhrem Mann zwein[tzig] Jahr gehaust / ist jhr der heilig Apostel Petrus in dem schl[af] erschinen / vnd hat gesagt / ich habe bey Gott gnad erlan[gt] du wirst ein Sohn geberen / der wirdt die zeitliche Re[ich]thumb verachten / vnd sich vmb die ewige bemühen: [die] Fraw hat empfangen / vnnd zu rechter zeit ein Sohn [ge]boren / der ist in der Tauff Bartolus genannt worden / [vom] Kindtswesen auff / hat man zeichen der Keuschheit an j[hm] gespürt / als er auff ein Mannbars alter kommen / w[olte] jhn sein Vatter verheurathen / der Jüngling wolte se[inen] Willen aber darein nicht geben / wurde derowegen [von] seinem Vattern also gehalten / daß er nach Pisa geflo[hen] vnd sich in S. Benedicti Closter verfügt / darinn er gele[rnt] Gott dienen / hernach hat jhn sein Magister vnd Ge[istli]cher Vatter beredt / daß er den Orden angenommen. [Als] er auff ein zeit bey der Nacht betten thete / ist jhme Chr[istus]

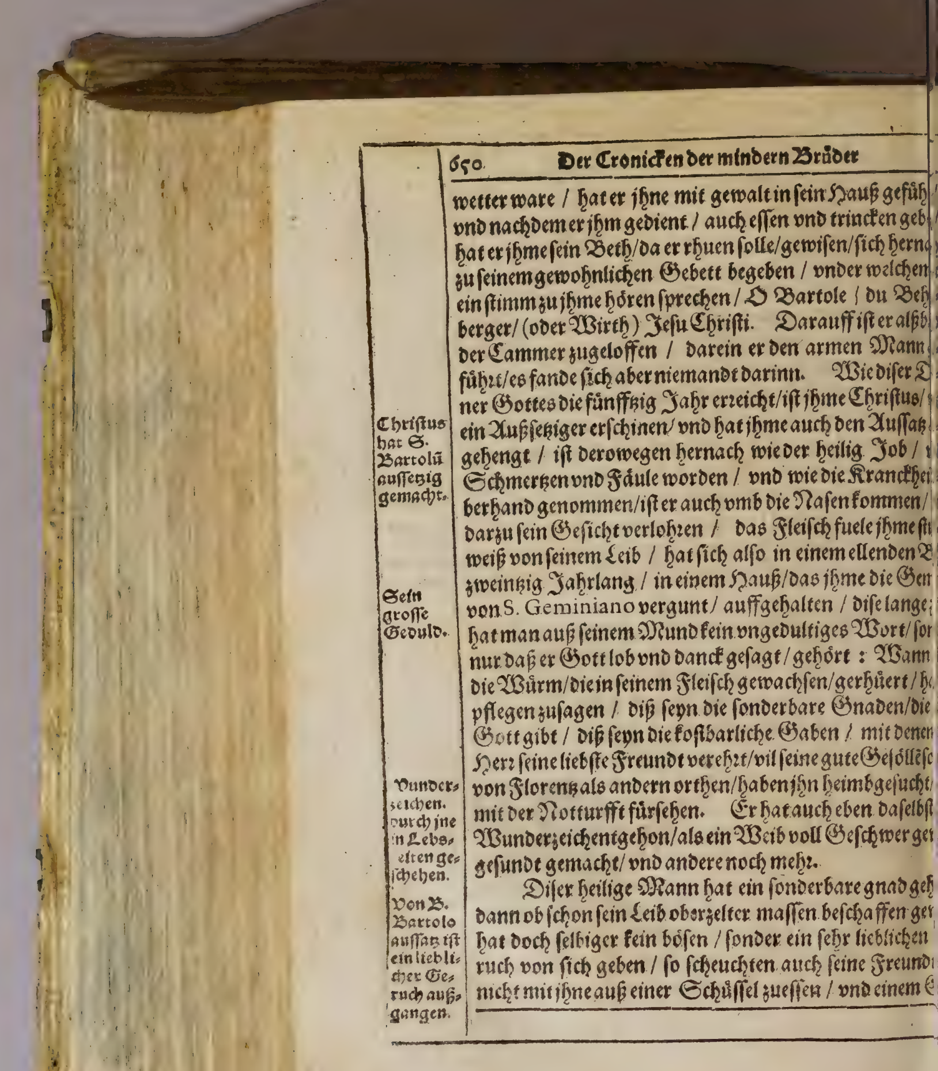
der Herr ellendt/ betrübt/ vnd voll Wunden/mit einer Geißl
n der Hand / erschinen / vnd zu jhme gesprochen / nicht inn
iner Münchs Kutten/ sonder in einem Bußkleydt / vnnd
auchem hartem leben / solt du die Cron erlangen / vnnd
ich inn betrübnuß vnd schmertzen zu mir nahen. Vber
se Offenbarung hat er sich mit etlich Exemplarischen
Ordensleuthen / vnnd anderen Geistlichen berathschlagt/
nd darüber entschlossen / Priester wie er angefangen zu-
rbleiben/ vnd in dem dritten Orden deß heiligen Franci-
i / in welchen so wol Weltliche als Priester kommen mö-
n/buß zuthun/ hat sich derowegen auß disem Closter be-
ben / vnd den dritten Orden deß heiligen Francisci ange-
mmen / mit dem Strick vmbgürtet / vnd angefangen ein
llkomners / rauchers / vnd harters leben / als die Regel jh-
n wahren Büssern gebeut/zuführen : Er hat nie kein fleisch
essen / vnd in der Wochen drey tag/mit Wasser vnd Brot
fastet.

Ein erscheinūg so er gehabt hat.

Buß vnd hartes rauches leben so er gefürt hat.

Der Teuffel als ein neyder so viles gutten / hat jhn mit
ersuchungen sehr verfolgt / vnnd anfängklich mit ei-
n schönen jungen Mägdlein / die nicht weit von dem
oster wohnete / vnd neigung zu jhme truge / wie er di-
ersten Strum vberwunden / hat jhne der Feindt mit
sichten geplagt / vnd ist jhme bey Tag vnd Nacht inn
talt dises Menschen erschinen : Hat aber durch die
ff Gottes gleichfals den Sig erhalten : Nachdem
die Priesterweyhe empfangen / vnd an zweyen vnder-
dlichen Orthen Rector worden/ hat er sich also verhal-
/auch die Geistliche vnd Weltliche werck der liebe / in der
men vnd Pilgram dienst/so fleissig geübt / daß nicht ge-
sam daruon mag geschriben werden. Einsmals traf-
außerhalb der Statt Pichena/da er Rector ware einen
nē wandersmañ an/dieweil es aber finster nacht vō regen-

Die werck der liebe B. Bartoli von S. Geminiano.



wetter ware / hat er jhne mit gewalt in sein Hauß geführ
vnd nachdem er jhm gedient / auch essen vnd trincken geb
hat er jhme sein Beth/da er rhuen solle/gewisen/sich hern
zu seinem gewohnlichen Gebett begeben / vnder welchem
ein stimm zu jhme hören sprechen / O Bartole / du Beh
berger/ (oder Wirth) Jesu Christi. Darauff ist er alßb
der Cammer zugeloffen / darein er den armen Mann
führt/es fande sich aber niemandt darinn. Wie diser D
ner Gottes die fünfftzig Jahr erreicht/ist jhme Christus/
ein Außsetziger erschinen/ vnd hat jhme auch den Aussatz
gehengt / ist derowegen hernach wie der heilig Job /
Schmertzen vnd Fäule worden / vnd wie die Kranckhei
berhand genommen/ist er auch vmb die Nasen kommen/
darzu sein Gesicht verlohren / das Fleisch fuele jhme st
weiß von seinem Leib / hat sich also in einem ellenden B
zweintzig Jahrlang / in einem Hauß/das jhme die Gem
von S. Geminiano vergunt/ auffgehalten / dise lange
hat man auß seinem Mund kein vngedultiges Wort/ sor
nur daß er Gott lob vnd danck gesagt / gehört : Wann
die Würm/die in seinem Fleisch gewachsen/gerhüert / h
pflegen zusagen / diß seyn die sonderbare Gnaden/die
Gott gibt / diß seyn die kostbarliche Gaben / mit denen
Herr seine liebste Freundt verehrt/vil seine gute Gesöllesc
von Florentz als andern orthen/haben jhn heimbgesucht/
mit der Notturfft fürsehen. Er hat auch eben daselbst
Wunderzeichen tgehon/als ein Weib voll Geschwer ge
gesundt gemacht/ vnd andere noch mehr.

Christus hat S. Bartolã aussetzig gemacht.

Sein grosse Gedult.

Wunderzeichen durch jne in Lebszeiten geschehen.

Diser heilige Mann hat ein sonderbare gnad geh
dann ob schon sein Leib oberzelter massen beschaffen ge
hat doch selbiger kein bösen / sonder ein sehr lieblichen
ruch von sich geben / so scheuchten auch seine Freund
nicht mit jhne auß einer Schüssel zuessen / vnd einem

Von B. Bartolo aussatz ist ein lieblicher Geruch außgangen.

utrincken. Wie er nur sehr alt / vnnd von seiner grossen Kranckheit abgemattet worden / ist jhme Christus der Herr erschinen/vnd hat gesprochen/O Bartole/vber acht tag will ich kommen/vnd dich in das Paradeyß führen / darzu er sich inn gebürlicher weiß bereit : Wie die/ von dem Herren angedeutte zeit herbey kommen / ist er auß disem Jammerthal in die ewige Frewd/den 12. Decembris Anno 1300. Verschiden. Sein Leib ist mit einer wunderbarlichen klarheit geziert geweßt/vnd hat ein vberaußlieblichen Geruch von sich geben. Es ist ein solches zulauffen deß Volcks geweßt / die zu jhme grosse andacht gehabt / daß man jhn in drey Tagen nicht zu der Erden bestatten köndten. Vnser Herr Gott hat durch jhn vil Wunderzeichen gethon. Er ligt in S. Augustini Eremitaner Kirchen/begraben.

Christus ist jhme erschinen.

Wo sein Leib begraben worden.

Von B. Vbaldo/deß dritten Ordens.

Das XXV. Capittel.

VBaldus deß heiligen Bartoli Jünger / ist von S. Geminiano gebürtig / vnd der jenig geweßt / der jhme in seiner langckwürigen vnd beschwerlichen Kranckheit gedient hat / auch durch seine ermahnungen / vnnd Exempel der Gedult/vrsach genommen/die Welt vnd all jhr Vppigkeit zuuerlassen/hat sich wie sein Magister/in den dritten Orden S. Francisci begeben/ auch sein Vatterlandt vnd Freund verlassen/vnd jhme ein orth mitten in dem wald comporena genant / acht meil von S. Geminiano, erwöhlt / allda er vmb Jesu Christi willen / sein Leben verzehrt / vnnd jhme ein Cellin in einem sehr alten Kestenbaum gemacht / darinnen er mit mühe knüen mögen: Wie nur die zeit kommen/ daß jne der Herr seiner grossen mühe vnd arbeit belohnen wöllen / ist er seligklich auß disem Leben / in die ewige Frewd den ersten tag May verschiden.

Mariano.

Vbaltus ist ein Jünger S. Bartoli gewesen.

Ein fast enge Cell hat er gehabt.

Die Glocken im todt B. Vbaldi seind von den Engeln geleüt worden.

Weil aber Gott der Herr den schein diser in dem K…stenbaum verborgnen Kertzen / hat wöllen machen sehen / …so hat er jhn / so wol als er jhn dem Himmel erhöcht / au… auff erden geehrt wöllen haben / dann in der stund seines tod… haben die Engel alle Gloggen zu Monteone geleut / d… Volck hat sich darüber verwundert / es ist aber ein Jäg… der daselbst herumb gewohnt / dahin kommen / der hat ang… zeigt / seine Hund haben zu vnderst an einem Köstenbau… einen Einsidler knyendt todt gefunden / wie der Jäger au… geredt / haben die Gloggen zuleuten auffgehört / das Vo… ist alsbald angedeutem Orth zugeloffen / vnnd haben d… heiligen Leib mit grosser andacht nach Monteone geführ… auch in derselben Kirchen sehr stattlich in den Hochaltar … graben. Gott der Herr hat durch die verdienst deß heilig… Vbaldi / vil Wunderzeichen gewürckt: Inn den Köst… baum / da sein Cell gewesen / haben sie ein Capellen inn vn… lieben Frawen ehr gemacht / darinn ist allezeit einer gew… vnnd noch / der Gott / durch andacht deß heiligen Vbal… dienet.

Von der Wahl Bruders Gonzalo von Gali… deß fünffzehenden Generals.

Das XXVI. Capittel.

Conformitates. Alte Cronicken. Marianus. S. Anton.

B. Gonzalo ist zum Generalat Ampt erwöhlt worden.

IN dem Jahr Christi 1304. Ist das neun vnd zw… tzigist Generalcapittel / von Bruder Johann … Muro / Cardinal vnnd General Vicari / gehal… worden / darinnen Bruder Gonzalo von Valboni / … der Prouintz von Castilia Doctor der H. Schrifft / Ge… ral erwöhlt worden / diser ware inn der Regel sehr eyffer… vnd ein grosser Liebhaber der Euangelischen Armut. … gabe den Prouincialen alsbald befelch / daß / wann in den …

-ern Weingärten weren / daß man dieselben abthun solte/ -nd machet ein anfang/damit die Statuten vnnd Ordnun-gen / so sein Vorfahr B. Johannes von Muro gemacht/ -mblich alle eigenthumb vnd einkommen der ligenden Güter/ -lche albereit vil Clöster gehabt / zuuerlassen / gehaltē werdē.

Papst Benedictus 2. ist mit todt abgangē.

In disem Jahr ist zu Viterbo Papst Benedictus XI. -ß der Prediger Orden / gestorben / der hat die Christlich -rchen lenger nicht / als zehen Monat vnd siben Tag gere-gert/vnd hat ein namen grosser Heyligkeit mit Wunderzei-chen hinderlassen.

Todt vnd Wunderzeichen der seligē Männer: Jacob vnd Pelingotto vom 3. Orden S. Francisci.

In Toscana zu Castroplebe / als der seelige Jacobus/ -ß dritten Ordens Priester / ein Hospital der armen be-schützen wolte/ist er gestorben/nach dessen ableiben/hat Gott -r Herr vil Wunderzeichen gethon. Eben zu derselben -t / ist zu Vrbino der seelige Pelingottus deß dritten Or-dens / auch mit todt abgangen / vnd hat mit sovil Wunder-zeichen geleucht/daß zu seinem Grab tag vñ nacht vil Volcks -offen / allda sie vnsäglich vil genaden erhalten. Inn -selben Jahr hat Robertus / beyder Sicilien vnd zu Hie-rusalem König / S. Ludwigs Bruder / nicht ohne grosse mü- vnd vnkosten / von dem Soldan erhalten / daß die minde-re Brüder in deß heiligen Grabs Kirchen / wie auch ob dem -rg Sion/vnd zu Betlehem / da der Herr geboren warde/ -ichfals in dem Thal Josaphat/da die Mutter Gottes be-graben worden/Göttliche Empter verrichten/vñ Meß lesen -chtē diß hat Clemens V. vnd seine nachkommen bestettiget.

König Robertus hat vō Soldā erhalten daß die minderē Brüder beym H. Grabe verbleibē können.

Zu disen zeiten ist der selige Bruder Wilhelm / von Hey-ligkeit seines Lebens / vnd vile der Wunderzeichen berümbt gwest / Er hat ein Junckfraw mit namen Claruccia / die -iner Mühl ertruncken / von dem Todt erwöckt / als er für -n Knaben / der dem Todt nahent ware / betten thäte / ist er -stund an gesund worden / durch dises Heyligen Gebett / ist

Deß seligen B. Wilhelm Wunderzeichen vnd wo sein leib begraben ligt.

drey krummen/sechsen an dem augenwehe / einem stummen
zweyen an vergifften Fiebern/ geholffen worden / vnnd de
Cardinal Muro hat er an einer sehr schweren Kranckheit g
sundt gemacht/vnd vilen durch sein Gebett / auß nötten g
holffen / man erzöhlt auch / daß er noch zween Todte auffe
weckt: Sein Leichnamb ligt in dem Conuent zu Todi begra
ben. In disem Jahr / an aller Heiligen tag / ist verschide
der seelige B. Rainerus ein Lay/der deß ehrwürdigen Bri
ders Benedicti von Estenio Gesöll gewest / der ligt in d
Statt zu Sansespolcro, in der Conuentualen Kirchen/vn
der dem Hochalter begraben/ in einer eysinin truchen / vnn
wirdt in hohen ehren gehalten / sein Leib ist noch gantz vn
hat den Capucciner Habit an / wirdt auch den andechtig
Pilgram / die allda fürüber ziehen / gewisen. Die Brüd
haben ein Buch von Wunderzeichen/die er nach seinem T
gethon/die Summa derselbigen ist/ daß er vier vnd zweint
Personen / von vnderschidlichen Kranckheiten gesundt g
macht/auch ein Weibsbild / die zwey Jahrlang mit dem b
sen Feindt besessen gewest/vnd mit ehrerbiettung vnd starc
em Glauben zu seinem Grab geführt worden / wunderba
licher weiß erlödigt. Ein andere die sechs Jahr besessen g
west / ist auch erlödigt worden / einem todtgebornen Kün
hat er das Leben widerumb bey Gott erworben / vnnd ist z
uor desselben Mutter in dem schlaff erschinen / dise Wu
derzeichen haben sich alle in dem Nouember / in welch
Monat er auch gestorben/ zugetragen / wie man durch ein
offentlichen Notari mit Glaubwirdigen Zeugknussen
schriben findt. Nachfolgenden Monat Decembris / h
er noch sechs Wunderzeichen gethon / in dem Jenner zeh
vnd hernach biß auff sibenzehen/er hat einem Kündt/das
frůe vnd todt geborn worden / das Leben geben. In d
Jahr 1537. Hat er einem gehörlosen Priester/bey Gott d

Der seli-ge B. Rainerus vnd wo er begraben ist.

Die Sũma der Wunderzeichen B. Raineri.

Gel

Gehör widerumb erworben / vnnd diß Mirackl ist gleichfals mit Glaubwirdigen Zeugen bekräfftigt worden.

Von dem Leben vnd sterben / deß seeligen Bruders Conradi von Offida.

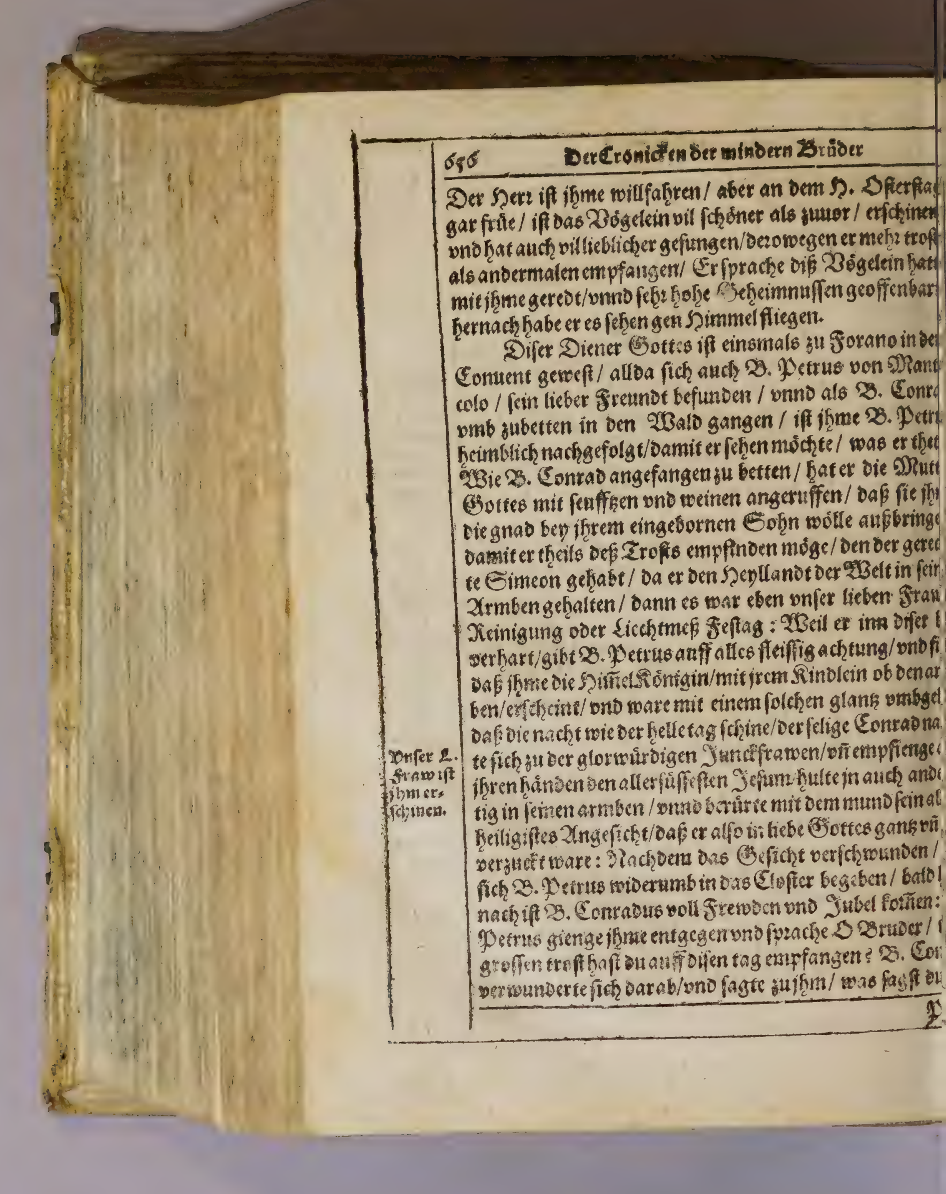
Das XXVII. Capittel.

IN diser Zeit hat der grosse Eyffer der Euangelischen vollkommenheit vnd der Regel deß H. Francisci, B. Conrad von Offida / auß der Marck / gewaltig geleucht / er hat so ein Geistliches vnd Gottseeliges Leben geführt / auch bey Gott so grosse Verdienst gehabt / daß jhn der Herr in vil weeg / in seinem Leben vnd hernach / hoch erhöht. Seines alters in dem fünffzehenten Jahr / ist er auß Göttlicher Eingebung / in den Orden der mindern Brüder kommen / vnd ob man jhn wol in die Schul die freye Künsten zu lernen / geschickt / hat er doch denselben nicht sehr nachgetracht / sonder allen fleiß auff die Kunst die aufferbawet als nemblich die Lieb / gewendt / vnd nachdem er ein sichers Fundament der Demut / durch einen grossen eyffer deß Geists / gelegt / hat er in der Kuchin / vnnd in dem Almusen samblen die Brüder / zehen Jahr zugebracht. Als er vnder diser in einem kleinen Betkämerlein ware / ist jhme ein vberschönes Vögelein auff die Achsel / vnd hernach vor jhme zeflogen / vnd gar lieblich gesungen / hat dann widerumb weeg dem Wald zugenommen / ab disem lieblichen Gesang deß Vögleins / ist er voll Geistliches Trosts worden: Wie aber der heilige Grüenedonnerstag herbey kommen / hat er Gott den Herren gebetten / daß er gedachtes Vöglein / die volgende täg / nicht wölle lassen zu jhme kommen / dann die zeit darinn vnser Heyland / souil angst vnd noth / ja den todt selbst außgestanden / keines Geistlichen Trosts begere:

Alte Cronicken. Conformitates.

B. Conrad von Offida ist ein vollkommner Ordensman gewesen.

Vögelein so gar lieblich vor B. Conrad zu singen pflegtẽ.



Der Herr ist jhme willfahren / aber an dem H. Osterta[g]
gar frue / ist das Vögelein vil schöner als zuvor / erschinen
vnd hat auch vil lieblicher gesungen / derowegen er mehr trost
als andermalen empfangen / Er sprache diß Vögelein hat
mit jhme geredt / vnnd sehr hohe Geheimnussen geoffenbar[t]
hernach habe er es sehen gen Himmel fliegen.

Diser Diener Gottes ist einsmals zu Forano in de[m]
Conuent gewest / allda sich auch B. Petrus von Man[t]
colo / sein lieber Freundt befunden / vnnd als B. Conra[d]
vmb zubetten in den Wald gangen / ist jhme B. Petru[s]
heimblich nachgefolgt / damit er sehen möchte / was er thet
Wie B. Conrad angefangen zu betten / hat er die Mut[ter]
Gottes mit seufftzen vnd weinen angeruffen / daß sie jh[m]
die gnad bey jhrem eingebornen Sohn wölle außbringe[n]
damit er theils deß Trosts empfinden möge / den der gerec[h]
te Simeon gehabt / da er den Heylland der Welt in sein[en]
Armben gehalten / dann es war eben vnser lieben Frau[en]
Reinigung oder Liechtmeß Festag: Weil er inn diser l[...]
verhart / gibt B. Petrus auff alles fleissig achtung / vnd si[...]
daß jhme die Himmel Königin / mit jrem Kindlein ob den ar[m]
ben / erschcint / vnd ware mit einem solchen glantz vmbgel[...]
daß die nacht wie der helle tag schine / der selige Conrad na[...]
te sich zu der glorwürdigen Junckfrawen / vñ empfienge [...]
jhren händen den allersüssesten Jesum / hulte jn auch and[...]
tig in seinen armben / vnnd berürte mit dem mund sein al[...]
heiligistes Angesicht / daß er also in liebe Gottes gantz vñ [...]
verzuckt ware: Nachdem das Gesicht verschwunden / [...]
sich B. Petrus widerumb in das Closter begeben / bald [...]
nach ist B. Conradus voll Frewden vnd Jubel kommen: [...]
Petrus gienge jhme entgegen vnd sprache O Bruder / [...]
grossen trost hast du auff disen tag empfangen? B. Con[rad]
verwunderte sich darab / vnd sagte zu jhm / was sagst du[...]

Vnser L. Fraw ist jhm erschinen.

Peter? Was weist du vmb mein trost? Er antwortet jhme/ ch weiß gar wol Bruder / du bist von der Himmel Königin nd jhrem geliebten Sohn / besucht worden. Wie diß B. onrad vernommen/hat er als ein warhafftig demütiger Mensch/den B. Peter hoch gebetten/daß er niemand nichts aruon sagen/ vnnd nicht offenbaren wölle was er gesehen. s haben die zween Vätter einander so lieb gehabt/als wann beyden nur ein Seel vnd ein Hertz gewest were.

Wie die Vätterliche liebe beschaffē seyn muß

Von etlich wunderbarlichen Sachen die B. Conrad gewürckt.

Das XXVIII. Capittel.

ES begabe sich/daß/ weil diser Bruder in dem Wald/ in einer abgesonderten Cellen von den andern / sich auffhulte/ etlich Jäger vnderschidliche wilde Thier ten / darunder ein Wolff ware/ der flohe in sein Cell / er r forchte sich in dem geringsten nicht/ sonder name jhn dem halß/vnd führte jhn in das Closter wie ein sanfftmü s Lämblein / wie solches die Brüder gesehen/ wurden sie forcht vnnd wunder/ vnd name dises Heyligen ansehen jhnen dadurch vmb vil zu.

Alte Cronicken. Conformitates.

Ein wolf ist von jhm ins Closter geführt worden.

Es ware diser Bruder auff ein Nacht an einem Orth rolo genannt/ in der Anconitanischen Custodia/ allda er ein Junckfraw/die von dem bösen Feindt besessen ware/ tt bate/derselben Junckfrawen Mutter erschine er in dem hlaff/ vnd zeigte jhr an/ die Tochter were von dem bösen ndt erlödiget/ damit aber jhn die Mutter nicht kennen/ d man jhn/ wann das Wunderzeichen offenbar wurde/ t verehren thete/ist er alsbald daruon gezogen.

Als er einsmals in sein Vatterland gen Offida kame/

fande er daselbst einen jungen Bruder / der sowol in der Regel als dem Dienst Gottes/träg vnd hinlessig ware/ vnd mit seinem leichtfertigen Leben andere Brůder auch vnruhig machte / die zeigten solches B. Conrado an / vnd batten jhn/ daß er disen Bruder ermahnen wolte / damit er / seinem Gelübdt gemeß/die Regel baß/als bißher/ in acht nemmen thete. B. Conrad hatte mit dem jungen Menschen / wie auch mit den andern Brůdern / daß sie seinethalben solche vnglegenheit hetten / grosses mittleyden / růeffte jhne derowegen auff ein seitten/ vnnd ermahnte jhn mit grosser Liebe / es hatten auch seine wort ein solche Krafft / daß die Gnad Gottes in dem Bruder würcken / vnd er sein Leben endern thete / daß also auß einem faulen/trägen/widerspennigen/ ein fleissiger/ andechtiger/gehorsamer/demůtiger/vnd gedultiger Mensch wurde / vnd gleich wie die Brůder zuuor / vonwegen seines bösen Lebens / vngelegenheit gehabt / also hat jhnen hernach sein heiliger Wandel sonderbarn trost geben. Nachdem er in einem solchen guten Leben ein geraumbte zeit verharrt/ ist er tödtlich kranck worden / vnnd bald hernach verschiden/ vnnd seyn die Brůder sehr trawrig vmb jhn gewest. Nach disem befande sich B. Conrad in der Kirchen in seinem Gebett/vnd erschine jhm diser abgestorbne junge Bruder/ grüßte jhn vnd sprach / ich bin die Seel deß Bruders / den du zu dem Herren bekehrt / vnd muß von ettlicher Sünd wegen in dem Fegfewr seyn / batte jhne benebens / daß er wolte etlich Vatter vnser für jhne betten / dieweil sein Gebett Gott dem Herren sehr annemblich were/wie B. Conrad ein Pater noster gebettet/ ist sein Peyn geringert / vnnd so offt er solche widerholt / leydenlicher worden / wie er biß auff die hunde[rt] kommen / hat jhm die Seel gedanckt / vnd angezeigt / daß [er] durch sein Gebett erlödigt worden/vnd fahre jetzo zu den ew[i]gen Frewden. Als auff ein andermal B. Conrad dem G[ebett]

Ein junger Bruder durch B. Conrads ermahnūg verendert sein lebē.

Dem B. Conrad ist ein todter Bruder erschinen.

Die krafft seines Gebetts.

Deß Herrn Engel ist jm erschinen.

bett abwartete/ ist jhme deß Herren Engel erschinen/ B. Conrad fragte jhn wer er were/ er antwortet vnd sprach/ ich bin der Engel/ der dem heiligen Vatter Francisco zuhülff gesant ist worden / vnd vnser Herr Gott hat mich jetzo gesandt/ daß ich dir beystand thun solle.

B. Andreas ein Mann von grosser Heyligkeit / fragte jhn einsmals/ warumb er nit celebriert/ weil er Priester seye/ darüber er geantwort. B. Andreas du solt wissen/ daß ich siben gantze Jahr ehe ich Priester worden / in einem solchen standt gewesen / vnd in allen Creaturen/ holtz / stein / vnnd in Summa in allen dingen Gott mit einem Himmlischen Liecht betracht / habe / auch in derselben zeit ein solchen Trost empfunden / daß ich vermeint ich seye in dem Paradeyß / es ist mir auch sehr beschwerlich gewest/ zu altar zudienen/ dann weil ich daselbst hab müessen achtung geben / bin ich dises trosts beraubt gewest / hab auch offt vil vbersehen gethon: Wie wurde ich dann ohne fehl Meßlesen köndten? Ich empfange Gott meinen Herren alle Sontag vnd andere Fest/ in dem hochwürdigisten Sacrament / mit Reuerentz vnnd Andacht.

Standt der Vollkommenheit.

Von einem Brieff den diser heilige Bruder vor seinem Todt geschriben.

Das XXIX. Capittel.

Disem Heyligen ist auff ein zeit/ der heilig B. Egidius/ der S. Francisci Gesöll gewest/ erschinen/ wie er disen Glorwürdigen Vatter gesehen/ hat er zu jhme gesagt / O du ehrwürdiger Heyliger / wie hastu so grosse Gnad bey Gott erlangen/ vnd zu einer solchen vollkommenheit gereichen köndten? Darüber jhme der Heylig geantwort/ du sollest wissen / daß ich von dem Herren drey Federn

Alte Cronicken.

B. Egidius S. Francisci Gesöll erscheint dem B. Conrad.

empfangen/mit denen ich so hoch geflogen/darüber sagte B. Conrad/was ist das für ein genad/wann einer durch verzuckung zu Gott erhöbt wirdt? B. Egidius antwortet / thu deinen mund auff/ wie B. Conrad solches gethon / gienge er zu jhme/vnd blüsse in sein mund / darauff B. Conrad die gnad der Verzuckung empfangen: Als er seinem lieben Freundt B. Andreas die erscheinung offenbaret/ begehrte derselbig zuwissen / was für Federn doch dise seyn müssen/ dauon der H. B. Egidius gesagt hette / darüber sprachen / diß sein Glaub/ Hoffnung vnd Liebe / die haben solche krafft vnnd stärck/daß sie den Menschen biß in den Himmel führen können. Auff ein andere zeit erschine jhme B. Egidius noch einmal / vnd sagte jhme / B. Conrad / Gott der Herr wirdt dich machen wie ich bin.

Wie B. Conrad die gnad der verzuckung empfangen.

Die drey Feder so kräfftig seynd den menschen in den Himmel zutragen.

Einsmals begehrte ein Ordensmann von B. Conrad/ er solte jhme ein Lehr geben/wie er Gott dem Herren recht vnd wol dienen möchte/darüber er jhme geschriben/wie folgt.

B. Conrads Brieff so vnderweist/ wie man Gott dienen muß.

Weil du geliebster Bruder von mir begehrst/ ich solche dich in dem Weeg Gottes vnderweisen/ vnd etlich sachen die deiner Seel nutz seyn möchten / fürschreiben / so mercke dann was ich dir in Brüderlicher Liebe sage/ kommest du demselbigen nach / so wirst du mit der hülff Gottes / den Stand der Vollkommenheit erlangen / dann je mehr der Mensch in solchen Sachen nutz schaffet/souil desto mehr nimbt er inn der Liebe Gottes zu.

Erstlich solt du dich befleissen die Armut / als ein vberauß kräfftiges mitl / sich der liebe aller Creaturen zuentschlagen/zu lieben/vnd nur nach der besitzung deß Erschaffers zu trachten / ohne daß du die geringste Hoffnung einiger hülff in ein Creatur setzest/sonder sollest mit dem Werck erzeigen daß du alle Hoffnung auff Christum habest.

Ein Religios muß die armut lieben.

Zum andern/sollest du ein frewd haben / wann du v[illegible]

menigklich veracht wirst/dich auch desselben würdig schetzen/ wann schon kein Mensch mit dir mitleyden hat/ dann du mit worten/gedancken/vñ wercken/ in Christo allein leben sollest.

Verachtung seiner selbst ist auch nothwendig.

Zum dritten/ begere vmb der liebe Gottes vnnd seiner werthen Mutter willen/schmertzlich vnd von hertzen trostloß zuleben. Wofern du dise drey Ding nicht begeren kanst/ so wisse daß du von Gott weit bist/ was du aber sollest begehren/das ist/Armut/ Verachtung / vnd Schmertzen / welche drey Ding allezeit dem süssen JEsu vnnd seiner werthen Mutter/weil sie ob diser Welt gewest/beygewohnt.

Man muß die schmertzẽ begern: vnd nur allein in Gott vnd nit auff Erden trost finden.

Zum vierten/glaube kräfftig/daß du alles guten vnwürdig seyest/auch von denen gesagten Dingen/ ohne sonderbare hülff Gottes/nichts erlangen mögest / vnd je mehr du dise sachen erkennen wirst/je weniger du bey dir selbst Reputation vnd ansehen wirdest finden.

Zum fünfften/sollest du dich sehr vnd hoch bemühen/daß du die Abtödtung JEsu Christi/der mehr schmach vñ schand vmb vnschuld außgestanden/ als kein Mensch in Zungẽ außsprechen kan/in dir Vollkommenlich empfindest. Lebe wol.

Endtlich ist diser seelige B. Conrad nachdem er von dem Herrn vil gnaden/vnd ein H. Standt erlangt/ in Gott seeligklich / in einer Bettkammer der Insel so nicht ferren von Assisi/entschlaffen/ vnd ist sein leib stattlich/ mit grosser ansicht begraben worden. In dem 1306. Jahr den 12. Decembe/ hat er sein heiliges leben seeligklich geendet.

Nach seinem todt ist er einem Bruder der in dem Gebet ware/erschinen/vnd hat jhme geoffenbart/daß Gott bey jhm barmhertzigkeit eingewendt / vnnd in die ewige frewden auffgenommen habe. Dieweil aber in selbiger Insel der Herr vil Wunderzeichen durch seine verdienst bey seiner Begräbnuß gethon/seyn die von Perus mit gewapneter handt kommen/vnd haben sein heiligen Leib in die Statt geführt/

B. Conrad hat einẽ Bruder geoffenbart zu seyn in der ewigẽ Glory.

Sein H. Leib ligt zu Paruga.

allda er weitter kein Wunderzeichen mehr gethon/jetzo wirdt zu Perus in dem Conuent/sein Heylthumb gezeigt.

Von B. Peter von Monticello/vnd andern Brüdern.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

ZV Sirolo in der Märckischen Prouintz / ligt deß B. Peters von Monticello / der deß heiligen B. Conrads Gesöll gewest/Leichnam begraben/ vnnd wirdt allda in grossen Ehren gehalten.

Zehen Schuch hoch hat man den B. Peter von der Erden erhöbt gesehen

Mann hat gesehen daß diser Diener Gottes / vor einem Crucifix in der alten Kirchen zu Ancona / biß zu desselben Füssen / von der Erden zehen Schuch hoch / ist erhöbt worden. Diser Diener Gottes / hatte zu dem Ertzengel Michael/vnd allen heiligen Englen/ein sonderbare andacht/ S. Michaels fasten hat er gefastet / vnd sich den letzten tag derselben / in die Kirchen eingespört / vnnd darinn gebettet. Ein Bruder der sich hinder dem Altar verborgen / hat gehört daß er mit S. Michael geredt / vnnd daß der Ertzengel zu jhme gesagt / dieweil du dich mir zu ehren trewhertzig vnd vil bemühet/auch deinen Leib casteyet / so komme ich jetzo dich zutrösten / begere derowegen von mir ein Gnad was du für eine wilt / so will ich dir dieselbige bey dem Herren erhalten. B. Peter antwortet / ich wolte daß du mir die Gnad bey Gott erwurbest/dz mir alle meine sünd verzihen wurden. Der Ertzengel sprache / begere ein andere / dise wirst du leichtlich erhalten / B. Peter wolte weitter nichts mehr begeren/S. Michael vertröstete jhn / er wolte sein begeren bey Gott erlangen: Dises Gespräch mit dem Ertzengel vnd B. Peter erströckte sich biß in die zween dritteil der nacht: Nachdem das Gesicht verschwunden / ist der gutte Vatter höchlich

Der Ertzengel Michael ist B. Petro erschinen.

getr[illegible]

getröst verbliben. Als diser diener Gottes neben B Conrad in dem Closter zu Florano ware / haben sie sich miteinander verglichen / daß sie allen Geistlichen Trost / den jnen Gott der HERr zuschicken wurde / einander eröffnen wolten vnd also haben sie auch gethon. Wie sein zeit kommen / vñ seine täg fürüber gewest / ist er auß disem Leben / voll Verdienst vnd Werck der vollkommenheit verschiden.

Die seelige Fraw [illegible]

Zu diser zeit hat auch die seelige Fraw Benuenuta von Ancona / ein Ehefraw / aber deß dritten Ordens S Francisci, gelebt / welche / wie B. Conrad gesagt / von Kindtsweesen auff / Gott geweicht ware / vnd von dem Herren vil Offenbarungen hatte / durch derselben Verdienst / hat auch Gott der Herr vil Wunderzeichen gethon.

B. Wilhelm von Cordella vnd seine Wunderzeichen.

Bruder Wilhelm von Cordella / ist ein sehr heiliger Mann / vnd nach der Seelen Heyl vber die massen eyfferig gewest / als er auff ein zeit / in einer Statt ob dem Platz sein Predig geendt / hat er jhme einen Blinden lassen fürführen / vnd vber seine augen / mit einem grossen Glauben / das zeichen deß H. Creutzes gemacht / alßbald wurde der Blind in beysein viles Volcks / gesehendt. Denselben tag hat er auch einen der 6. Jahr krumb gewest / mit dem heiligen Creutzzeichen geradt gemacht / also daß er sein strassen alßbald gehn vnd wandlen mögen: Diser Diener Gottes ligt zu Toscauella in Romania begraben.

B. Engl von Monte Leone,

Bruder Angelus von Monte Leone, oder Löwenberg / hat in grosser armuth vnd verachtung der Welt gelebt / Gott aber ist er sehr lieb vnd angenemb gewest / an seinem end hat man ein Person mit einem grossen Glantz vmbgeben / in Gesellschafft viler Glorwürdiger Brüder / sehen kommen / die haben sein Seel in die ewige Frewd geführt. Sein Leichnamb ligt zu Monte Compatro begraben.

B. Guido von Setona.

In diser zeit ist auch B. Guido von Setona ein gros-

ser Diener Gottes/berůmbt gewest/ den hat man offterma- len weil er gebettet/ in die Lüfft erhöbt gesehen/ hat auch ein Prophetischen Geist gehabt / vnd vil Wunderzeichen ge- thon : Das Volck zu Setona / ehrt jhn noch auff disen tag / in der mindern Brůder Kirchen / vnd ist nicht lang/ daß sein Bildtnuß an die Maur zu seinem Grab gemahlet worden.

Von dem Leben deß seeligen Bruders Jacoponi von Todi / von seiner Lehr / auch von der Vrsach vnnd Weiß seiner Bekehrung zu GOtt.

Das XXXIII. Capittel.

Marianus. Johann Baptista.

BRuder Jacoponus von Todi/ einer Statt in Vm- bria / 50. Meilwegs von Rom gelegen / ist auß der Edlen Geschlecht / dern von Benedetti herkommen/ von jugent auff hat er sich auff das Studieren der Rechten begeben / ist auch derselben Doctor / vnd ein Aduocat wor- den/ Er ware geitzig/ hoffertig/ auch der vppigkeit vnd der Welt betrug sehr ergeben : GOtt hat jhme die Genad ge- thon / daß er ein Edle / Tugentreiche / vnnd sehr Andechtige Frawen bekommen/ob selbige wol stätlich/wie jhres gleichen/ bekleydt gegangen / sich auch erzeigt / als wann sie ob Welt- lichen Kurtzweilen ein frewd / vnd wolgefallen truge / hatte sie doch vor GOtt / vnd heimblich jhren Leib sehr hart ge- halten / vnnd jhrem Mann zugefallen / wiewol wider jh- ren Willen / damit sie im Friden mit jhme / der dazumahl aller Eytelkeit ergeben ware / leben möchte / mit den eus- serlichen stattlichen Kleydern / die innerliche Tugenten bedöckt / vnnd sich mit Zierden / wie bey jhres Standts

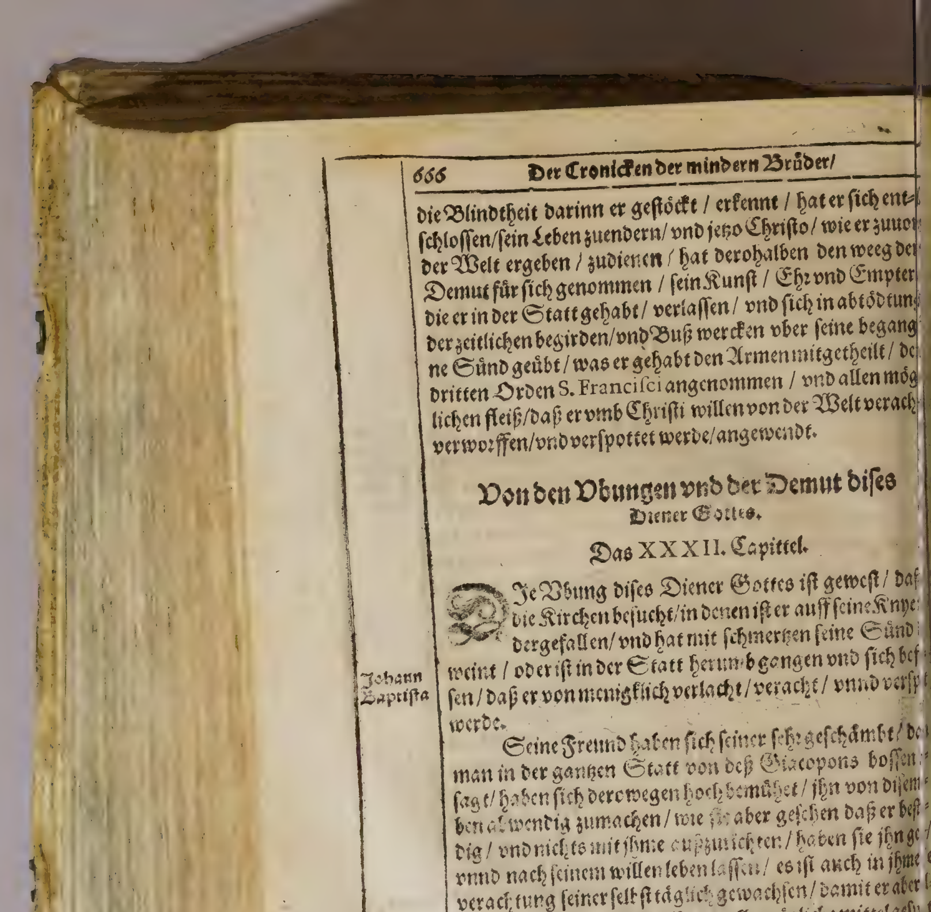
Frawen

Frawen Gebreuchig ware / durchauß verhalten.

Nur begabe es sich / daß sie mit jhres Manns Willen / bey einem offentlichen Dantz / neben vil anderen Edlen Frawen sich befande / weil sie also frölich vnd lustig miteinander waren / föhlt vrblützling ein Balck von oben auff das Frawenzimmer herab / dauon jede jhren theil empfangen / die ware wund an dem Kopff / ein andere an einem Schenckel / ene an einem Arm / dise an dem Leib / theils bliben gar todt / vnd obgedachte Tugentsame Fraw verlohre die Red / vnd ald hernach das Leben / der Mann ware auß fürsehung Gottes / gegenwertig / luffe alsbald zu / vnd vermeinte jhr ie Kleyder (wie in dergleichen fählen gebreuchig) zuöffen / weil sie aber nicht reden könden / hat sie mit den Hänen abgewerdt / Er name sie mit gewalt / vnnd truge sie ı seinen Armben / allein / inn ein Zimmer / vnd zoge jhr ıselbst die Kleyder auß / vnder denen fande er ob jhrem oſſen Leib ein sehr scharpffes Cilicium oder Bußkleydt: r hat zwar vermeint / daß sie so wol als andere / der sinnligt ergeben seye gewest / nun aber hat er das widerspill / vnnd n grund befunden / sich auch gewaltig darab entsetzt / vnnd e sachen so tieff nach gesinnt / daß er vnder den Leuthen / als er der nicht recht bey sinnen / vmbgangen / welches jhme ar kein leibliche Kranckheit / oder vbermessige mühe vnd beit / sonder den heiligen Schmertzen / der die Seelen ündt / vnnd den Geist GOtt lieb macht / verursacht /) jhn bewegt / daß er inn der Schul Christi / so fleissig tudiert / daß auß jhme ein heiliger Mann worden / wir gen also wol mit dem Apostel sagen. Der vnglaubig ann ist geheiligt durch das heilig Weib. Wie er sich nur) zu Gott bekehrt / vnd sich (mit jnnerlichen schmertzen) seivorigen lebens erinnert / auch die gefahr seines heyls / vnd

Der todt deß Jacopone Haußfraw.

Ein anfang deß Jacopone bekehrung.



die Blindtheit darinn er gestöckt / erkennt / hat er sich entschlossen/sein Leben zuendern/ vnd jetzo Christo/ wie er zuuor der Welt ergeben / zudienen / hat derohalben den weeg der Demut für sich genommen / sein Kunst / Ehr vnd Empter die er in der Statt gehabt/ verlassen/ vnd sich in abtödtung der zeitlichen begirden/vnd Buß wercken vber seine begangne Sünd geübt/ was er gehabt den Armen mitgetheilt/ de[n] dritten Orden S. Francisci angenommen / vnd allen möglichen fleiß/daß er vmb Christi willen von der Welt verach[t] verworffen/vnd verspottet werde/angewendt.

Von den Vbungen vnd der Demut dises Diener Gottes.

Das XXXII. Capittel.

Johann Baptista

Die Vbung dises Diener Gottes ist gewest/ da[ß er] die Kirchen besucht/in denen ist er auff seine Knye[n ni]dergefallen/ vnd hat mit schmertzen seine Sünd [be]weint / oder ist in der Statt herumb gangen vnd sich bef[lis]sen / daß er von menigklich verlacht / veracht / vnnd versp[ottet] werde.

Seine Freund haben sich seiner sehr geschämbt/ d[a] man in der gantzen Statt von deß Giacopons bossen [ge]sagt/ haben sich derowegen hoch bemühet / jhn von disem [le]ben abwendig zumachen / wie sie aber gesehen daß er best[än]dig / vnd nichts mit jhme außzurichten / haben sie jhn ge[hn] vnnd nach seinem willen leben lassen / es ist auch in jhme [die] verachtung seiner selbst täglich gewachsen / damit er aber [be]stig wol gründen möchte/ hat er alle mögliche mittel gesu[cht] daß man jhne nur spöttlich vnd schändtlich genug tract[ie]/ ist also offtermalen für einen Narren gehalten worden/ [da] die Leuth seiner gelacht / vnd jhn verspott.

Auff einzeit ware ein stattlichs Fest zu Todi/ welches die gantze Statt ehrte/ es wurde aber diser Diener Gottes durch einen grossen Eyffer entzündt/ daß er ein Sach/ darab sich mehr zuentsetzen/ als dieselb hinnach zuthun/ begangen/ vnd das ist. Er hat sich biß zu der Gürtel bloß außgezogen/ vnd ein Samsattel auff seinen Rugken gelegt/ den Gurt aber/ an statt deß Zaums in den Mundt genommen/ vnd für das Volck auff allen vieren gekrochen: Menigklich entsetzte sich ab disem newen Spectackel/ vnd sahe einer den andern an/ redte doch niemand nichts/ sonder gienge iederman von dem Platz hinweck/ endte sich also das Schauspill: Es ist auch kein eintziger Mensch gewest/ der zu dem Gelächter/ vil aber seyn zu mitleyden bewegt worden/ wann sie sein adeliches herkommen/ sein vorigen standt/ vnnd den jetzigen/ darinn er Buß würcket/ betracht haben: Es begabe sich auff ein andere zeit/ daß sein Bruder ein Tochter verheyrath hatte/ vnnd derselben die Hochzeit halten wolte/ nachdem alle ding in ordnung/ vnd die nechste Freundt beysamen waren/ schickte er einen auß seinen Vöttern zu dem Jacopon (dann er besorgte er möchte jhme auff der Hochzeit ein spott auffthun) vnd liesse jn bitten/ daß er doch nur denselben tag sich bescheyden halten/ vnnd nicht etwann mit einer Thorheit die Hochzeit vnehren wolte. Jacopon gabe dem abgesandten zu antwort. Sagt meinem Bruder/ er brauche all seinen Verstandt/ damit er bey diser gelegenheit vnserem geschlecht ein ehr anthüe/ vnd ich seye mit meiner Thorheit auch dergleichen zuthun gesinnt/ vnnd hat auch solches fleissig verricht/ dann er sich bloß außgezogen/ vnd seinen gantzen Leib mit weichem Bech beschmirbt/ hernach in Federn von allerley Farben vmbgewältzt/ vnd also ist er/ da das Hochzeittlich Fest an dem böśten gewest/ vor seinen Freundten vnd allen eingeladnen Gästen/ erschinen. Ab disem hat man ein solchen Verdruß vnnd

Ein Werck einer grossen Demut.

schröcken gehabt/ daß sich menigklich daruon abgesöndert/ theils der Freundt hatten ein widerwillen/ andere aber ein mitleyden/ daß sie einen solchen Freundt/ bey der Welt in eusserster verachtung sehen solten.

Von andern Vbungen der Bußwerck.

Das XXXIII. Capittel.

Johann. Baptista

Bruder Jacopon erzeigte sich nicht allein in oberzehlten/ sonder in allen sachen ellendt/ schlecht/ vnd verworffen/ darumb er dann von jedermann für ein narren gehalten worden/ die Buben vnd Kinder ob der Gassen spotteten seiner/ vnd nennten jhn nicht bey seinem rechten namen/ welcher Jacob ware/ sonder hiessen jhn spottweiß/ Jacopon: Er hat aber gewölt daß jhme diser namen verbleiben solle/ vnd nach niemandt nichts gefragt/ so wenig als wann er steinen were/ sonder wann man jhne geschendt vnd geschmecht/ hat er ein frewd darab gehabt/ vnd ist endtlich dahin kommen/ daß die Burger jhren lust vnd kurtzweil mi jhme hatten/ theils thaten solches/ daß sie jhne wolten versuchen/ andere/ daß sie ab seinen subtilen Antworten ei wolgefallen hatten/ dann er sagte auch offtermalen denck würdige vnd nutzbare sachen/ darauß ein jeder seine män gel/ vnd den weeg der demut/ den er gewandelt/ vnnd da durch die vollkommenheit erlangt wirdt/ erkennen vnnd ler nen mögen.

B. Jacob ist spottweiß Jacoponi genent worden.

Einsmals kauffte ein Burger zu Todi ein bar Hiener wolte selbige zu hauß schicken/ vnd sahe ohne gefahr den Ja copon/ zu dem sprache er/ thu mir souil zugefallen: Br trage dise Hiener in mein Hauß/ Jacopon antwortet m frölichem gemüth/ er wolte solches von hertzen gern thu der Burger gabe jhme die Hiener vnnd sprache/ nimb

Ein fahl so wol zu betrachtē.

hin/ich bitte dich aber mach mir keinen bossen/ Jacopon versicherte jhn/ daß er sie wolte in sein Hauß tragen/ so bald er die Hiener bekommen/gienge er damit S. Fortunatus Kirchen zu/ allda hatte diser Burger sein Begräbnuß/ hube den stein auff/ vnnd warffe die Hiener hinein/ vnnd liesse hernach den stein an sein orth widerumb zufallen/ der Burger gienge nach hauß/ vnd fande daß Jacopon die Hiener nicht hingetragen hatte/ merckte also wol daß jhme Jacopon ein verbogens gemacht/ kame derowegen widerumb auff den Platz/ allda er jhne fande/ vnd sprache zu jhme/ O Jacopon/ ich hab wol gesorgt du werdest mir ein bossen machen/ ich bin aber selbst schuldig daran/ weil ich deinem närrischen Kopff getraut. Jacopon sprache/ es nemme jhn wunder daß er sich beklage/ dann er die vrsach [illegible] nit wisse/ der Burger sagte/ wo seyn dann die Hiener die ich dir zuvor gegeben? Jacopon sagte/ ich habe sie alsbald in dein Hauß getragen/ wie du mich gebetten hast/ wie kan das seyn sprache der Burger? Ich komb erst von hauß/ vnd mein Haußfraw spricht sie habe dich nie gesehen/ Jacopon begehrte an den Burger er solte mit jhm gehn/ so wolte er jhm weisen daß er seinem befelch nachkommen/ führte er jhn in die Kirchen/ hube den stein auff/ vnd zeigte jhm seine Hiener/ sagte benebens/ Freundt ist das nicht dein Hauß? Nun sichstu daß du dich nit billicher weiß ob mir beklagt/ der Burger name seine Hiener/ gienge stillschweigendt heim/ vnnd wurde durch dise erinnerung nicht wenig aufferbawet.

Wie Jacopon zu einem mindern Bruder worden/ vnd von seinem Gebett.

Das XXXIV. Capittel.

Johann Baptista.

DJses ellende vnd verachte Leben führte Jacopon zehen gantzer Jahr / in welcher zeit er mit abtödtung seines Fleisch wunderbarliche ding thate / vnd legte sein fürnembstes Fundament / (wie er in einem Gesang bezeugt) in der Demut. Nach diser zeit seiner bekehrung hat er dafür gehalten / daß solcher Stand nicht sehr sicher / auch daß er mit minder gefahr vnder der Gehorsam leben möchte: Weil er dann zu dem heiligen Vatter Francisco ein sondere Andacht truge / welches Religion auff die verachtung der Welt/vnd eyffer deß Geists gefundiert/ hat er sich selbig anzunemmen entschlossen / solche köndte er aber ohne seh grosse mühe vnnd arbeit nicht erlangen / dann die Brüde hätten bedencken jhn anzunemmen / weil er von mennigklic für ein Narren gehalten worden / wolten derowegen zuuo sein Geist probieren / vnder diser zeit hat er ein Capittel vo verachtung der Welt gestöllt/vnd den Brüdern solches pre sentiert / auß welchem sie abgenommen / daß er kein mang an Verstand hatte / darzu gabe jhnen auch Gott ein / daß s jhn auffgenommen.

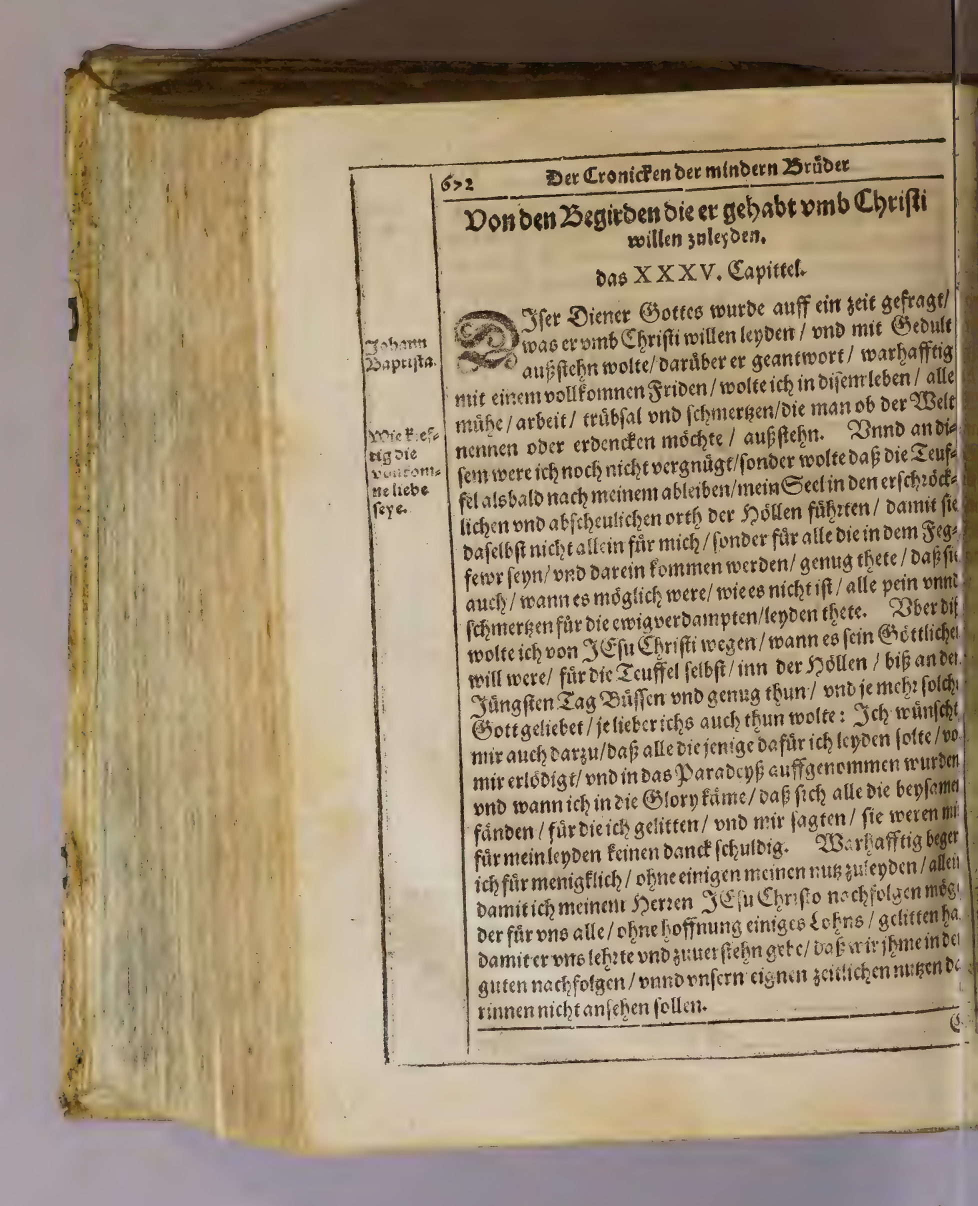
B. Jacopone ist ein minder Bruder worden.

Diser Diener Gottes/ware/wie gemeldt / ein gelehrt Doctor der Rechtē/Edl/vnd in der Statt hoch geacht/ wo te doch niemals Priester werden / sonder auß Demute Lay verbleiben / vnnd dieweil er bey der Welt ein thorechte Namen gehabt / hat er zu mehrer seiner abtödtung / selbig in dem Orden auch behalten wöllen / ist derowegen Brud Jacopon genannt worden. Sobald er in den Orden kom men / hat er angefangen schwere Buß zuwircken / als wan er zuuor gar wol vnd stattlich gelebt hette/vnd vber sein gre ses fastē/ hat er allezeit sich beflissen die geringste vnd schlec tiste Dienst in dem Closter zuuerrichten / die vbrige zeit a in dem Gebett verzehrt. Die vrsach warumben er sich so bemühet / ware daß er Jesu Christo allerley Trüebsal g

Sein grosse Demut.

vnd willig zuleyden/nachzufolgen begehrte/vnd damit er dise Gnad bey Gott erlangen möchte / hat er dem Herren vil Gebett vnd Fasten / welche er meißtheils mit Wasser vnnd Brot verrichtet/auffgeopffert : Vnd gleich wie sein eyffer in dem begeren vber die massen ware / also ist der Herr in den Gnaden freygebig gewest / daß er jhme vil mehr geben weder er begehrt. Als er einsmals in dem Gebett ware/vnnd sich erinnerte/wie der heilig Vatter Franciscus, da er in seines ersten Discipels oder jungers Hauß/Quintavalle genannt/ die Nachtherberg hatte / dise andechtige Betrachtung gemacht/dern Innhalt ist. O Herr Gott wer bistu/ vnd wer bin ich. Durch welche er erleucht worden/ daß er Gott den Herren vnd sich erkannt / hat er gleichfals das Liecht selbiger erkandtnuß eben durch dise Betrachtung / vnd sein andechtiges Gebett/empfangen/ vnd von derselbigen stund an / hat er in tugenten zugenommen/ dann wie er erkennt / daß Gott vnser allerhöchster Schatz/vnd die Güte selbst seye / hat er jn vber alle ding geliebt / zwar nicht auß Forcht der Höllen/ noch von wegen der ewigen belohnung / sonder vmb seiner grossen Güte willen / die für sich selbst vnd auß eigner natur würdig ist/daß sie geliebt werde/ ist hernach in sich selbst gangen / auch befunden daß er so schlecht/gering / vnnd eines so abschewlichen geruchs/vnd daß sich dannoch Gott von eines so nichtswerthen dings wegen/mit vnserm Fleisch bekleyden/ vnd so ein schmertzlichen Todt außstehn wöllen/ darauff er einen solchen neyd wider sein eigne Person gefaßt / daß er jme alle Pein vnd Marter / wie groß solche auch seyn möchten/ gewünscht/vnd diß nur darumb/damit an jhme die Gerechtigkeit vber seine Sünd vollbracht wurde / dieweil er dafür hielte/daß selbige an dem schmächlichen Todt / den der Herr in dem H. Creutz außgestanden/vrsach gewest.

Groste vollkommenheit B. Jacoponi.



Von den Begirden die er gehabt vmb Christi willen zuleyden.

das XXXV. Capittel.

Johann Baptista.

Wie kiefftig die volkomne liebe seye.

DIser Diener Gottes wurde auff ein zeit gefragt/ was er vmb Christi willen leyden / vnd mit Gedult außstehn wolte/ darůber er geantwort / warhafftig mit einem vollkomnen Friden / wolte ich in disem leben / alle můhe / arbeit / trůbsal vnd schmertzen/die man ob der Welt nennen oder erdencken möchte / außstehn. Vnnd an disem were ich noch nicht vergnůgt/sonder wolte daß die Teufel alsbald nach meinem ableiben/mein Seel in den erschröcklichen vnd abscheulichen orth der Höllen fůhrten / damit sie daselbst nicht allein fůr mich / sonder fůr alle die in dem Fegfewr seyn/ vnd darein kommen werden/ genug thete / daß sie auch / wann es möglich were/ wie es nicht ist / alle pein vnnd schmertzen fůr die ewig verdampten/leyden thete. Vber diß wolte ich von JEsu Christi wegen / wann es sein Göttlicher will were/ fůr die Teuffel selbst / inn der Höllen / biß an den Jůngsten Tag Bůssen vnd genug thun / vnd je mehr solchs Gott geliebet / je lieber ichs auch thun wolte : Ich wůnscht mir auch darzu/daß alle die jenige darfůr ich leyden solte / von mir erlödigt/ vnd in das Paradeyß auffgenommen wurden vnd wann ich in die Glory kåme/ daß sich alle die beysammen fånden / fůr die ich gelitten / vnd mir sagten / sie weren mir fůr mein leyden keinen danck schuldig. Warhafftig beger ich fůr menigklich / ohne einigen meinen nutz zuleyden / allein damit ich meinem Herren JEsu Christo nachfolgen möge der fůr vns alle / ohne hoffnung einiges Lohns / gelitten hat damit er vns lehrte vnd zuuerstehn gebe/ daß wir jhme in den guten nachfolgen / vnnd vnsern eignen zeitlichen nutzen darinnen nicht ansehen sollen.

Es ist aber zuwissen / daß er dise vnd dergleichen sachen / auß einem heiligen Neyd wider sich selbst / vmb JEsu Christi willen / mit sonderbarer erlösung deß Geists / geredt. Vnd ob er wol der sichtbarlichen höllischen Pein begehrt / wolte er doch niemals ohne die gnaden vnd liebe Gottes seyn.

Von der Liebe vnd Eyffer gegen GOtt / so er erlangt.

Das XXXVI. Capittel.

Johann Baptista

NAch dem diser Diener Gottes / ein solches Liecht von dem Herren erlangt / hat die vbermeßige Lieb Gottes / solcher gestalt bey jhme zugenommen / daß man ver-
eint er were nicht recht bey jhme selbst / dann bißweilen san-
e er / bißweilen weinte er / vnnd sehr offt hat er geseufftzet.
Vann er von einer Conuersation / von den Leuthen gangen /
at er offtermalen / als einer durch die lieb JEsu Christi ver-
undter einen Baum vmbfangen / vermeinend er habe JE-
m / vnd mit lautter stimm anfangen zuschreyen / vnd den
erren mit vnderschidlichen namen / bißweilen / O JEsu /
süsser JEsu / genennt: Also vertribe er / wann in jhme die
brünstige hitz der Liebe vberhand name / die zeit. Er ist
n dem Eyffer der Ehr Gottes so hoch gestigen / daß er kein
tzige gefahr gescheucht / wann nur die ehr Gottes dadurch
fördert worden. Er hat die Laster / nicht allein an seines
eichen Leuthen / sonder auch an vil höhern mit sehr grossem
yffer gestrafft / sonderlich wann er gesehen / daß man den
ienst Gottes nicht gebürlicher weiß verricht: Dannenhe-
er auch zweintzig Jahr / nachdem er inn den Orden kom-
n / vnd sich Bonifacius VIII. in Regierung der Christ-
hen Kirchen / nicht allerdings wol verhielte / vnnd vnder
n Burgern (wie Platina schreibt) widerwillen darauß

Eyffer zu der ehr Gottes deß B. Jacoponi.

entstun-

entstunde / das hertz gefast / selbigen zustraffen / vnd jhm inn das Angesicht zusagen / er thů vbel / darumb er jhn auch in Gefenckfnuß werffen / jhme schellen an die Füß schlagen / vnd den Capuccen nemmen lassen / er ist lange zeit gefangen / vnd doch frölich vnd lustig gewest. Man erzöhlt es seye auff ein zeit der Papst für sein Gefenckfnuß geritten / vnnd habe jhne ohn gefahr gesehen / vnd mit lautter stimm gefragt / wann er auß diser Gefenckfnuß wölle / darüber solle der Diener Gottes geantwort haben / wann jhr herein kombt / so will ich hinauß / vnd also hat es sich auch verloffen / dann wie der Papst gefangen worden / ist er herauß kommen.

Wie diser Diener Gottes ein Versuchung vberwunden.

Das XXXVII. Capittel.

Johann Baptista.

NAch dem diser Diener Gottes allbereit einen so vollkomnen Standt erreicht / ist er einsmals von dem Feindt mit der Sünd deß Fraß versucht worden / der hat jhme ein Leber zuessen grossen lust vnd begird gemacht / in diser versuchung hat er sich entschlossen den Teuffel zuuerspotten / vnnd jhme zuuerstehn zugeben / als wann er vberwunden were / vnd ob er wol in steter Abstinentz / vnnd gar schlecht lebte / trachtete er doch nach einer Leber / selbige aß er zwar nicht / sonder hengte sie also roch in sein Cellen auff. Wie solches der Teuffel vermerckt / hat er jhme stets dieselb zuessen / mehr lust gemacht. So [illegible] es essens zeit gewest ist er zuuor in sein Cell zu der Leber gangen / vnnd hat selbig gekuͤst / hernach hat er sich in das Refectorium oder Tafelzimmer / mit den andern Brüdern verfügt / allda er seinem gebrauch nach / sich allein mit Wasser vnnd Brot gespeist / diß hat er vil täg aneinander gethon / vnd also deß Teuffels

gespot

gespott. Endtlich hat die Leber anfangen zustincken / vnd ob er zwar solches wol leyden mögen / vnnd gern gesehen / so ist doch der gestanck biß auff das Schlaffhauß / vnd inn der andern Brüder Cellen kommen / welchen er sehr zuwider war: fiengen derowegen an nachzusuchen / wo diser böse geruch herkeme / wie sie zu deß B. Jacopons Cell kamen / spürten sie bald wannenher er reuchte / vnd gedachten wol / er hette etwas vbelriechendes zu seiner Mortification vnd Abtödtung darinnen / wolten derowegen erfahren was es were / wie sie hinein kamen / fanden sie die Leber / Bruder Jacopon kame darzu / ruche daran / vnd kuste sie als ein sehr liebliches ding / darüber der Guardian dem Diener Gottes ein grossen verweiß / vnd zu einer straff / ein Losament bey einem sehr stinckenden orth gabe / solche Buß hat der gute Bruder mit grossen frewden angenommen / vnnd ist lieber an disem orth gewest / als ein geitziger bey einem grossen Schatz hette mögen seyn / fienge allda mit grossem Jubel vnnd lautter Stimm an / das lob Gottes zusingen: Daselbst hat er das liebliche Gesang / welches anfangt. O Jubel deß Hertzen / der du magst singen von der Liebe ? gemacht. Weil er also sange / vnd sich in der Liebe Gottes erfrewet / daß er an einem orth der Buß ware / sihe / mitten in dem Gesang / erscheint jhme der Herr (welcher nicht vnderlast die seine zubesuchen / wo sie schon an einem schmechlichen vnnd verworffnen orth sich befinden) sprache jhm zu / tröstete jhn / vnd sagte / mein geliebter Jacopon / weil du dise schmach nicht für übel auffnimbst / vnd ab disem bösen Geruch kein verdruß hast / so bin ich kommen dich zutrösten / begere derowegen was für ein Gnad du wilt / die solle dir bewilligt seyn: Wie der Diener Gottes vermörckt / daß sein allerliebster Jesus bey jhme / hat er geantwort / Herr ich begere dise Gnad von dir / daß du mich an ein schändtlichers abscheulichers vnnd vblerriechenders

Wie B. Jacopon die anfechtung deß fraß vberwunden hat.

Buß so der Guardian B. Jacopone aufferlegt hat.

Vnser lieber Herr ist dem Jacopone erschienen.

orth/als dises ist/verschaffest/ damit ich in selbigem von meinen Sünden möge gereiniget werden/dann dises orth darinnen ich mich jetzo befinde/ist nicht genugsam darzu: Von diser so demütigen antwort wegen/ hat jhme der Herr so grossen trost verlihen/dergleichen er niemals gehabt/vnd nach solcher glorwürdigen erscheinung hat er so ein grosse klarheit/ neben einer vnaußsprechlichen liebe Gottes / in seinem gewissen empfunden/daß er vmbgangen als wie einer der nicht bey sinnen/hat sich derowegẽ forthan zu den wahren betrachtungen begeben/vnd vmb nichten anders angenommen/ ist also durch vbung der Demut/ auch mühe vnnd arbeit/ so weit in der genaden Gottes kommen/ daß er alle widerwertigkeiten vnd trübsal/ die jhne mögen angehn/ vberwunden/ vnd nur kein trawrigkeit mehr bey jhme ware/ als allein daß er sehen müste/ wie Gott in der Welt ohne vnderlaß gemehrt wurde/welches jhme grossen schmertzen/vnd vil vergiessen der zäher verursacht. Als jhne einsmals ein Bruder fragen thete/ warumb er souil weinte/ hat er geantwort/ dieweil di liebe nicht geliebt wirdt. Er pflegte zusagen/ daß die gröst seligkeit so ein Seel in diser Welt haben möchte/were/ daß si sich allezeit in Gott/vnd vmb Gott bemühe/ vnd wann dise Diener deß Herrn das leben gehabt hette/ vermeint man da er dise vollkommenheit gewißlich wurde erlangt haben.

Was die Heyligen in jhrer trübsal von Gott begeren.

Rechte vrsach eines langwirigen weinens.

Von seinem seeligen Ende.

Das XXXVIII. Capittel.

Johann Baptista

NAchdem diser Diener Gottes nur alt/ auch durc sein schwere vnd harte Buß/verzehrt worden/ hat dem HErren geliebt/ sein trübsal zuenden/ vnd wie dem todt nahent ware/auch seine Brüder sahen/daß er wen tag mehr von wegen seiner grossen vnd schweren kranckhe

leb.

leben konde / wolten sie jhne bereden / daß er die hochwürdige Sacrament empfienge / darüber er geantwort / es were noch nit zeit / sie ermahntẽ jn / er solte solches nit auffschiben / er aber sagte es were noch frůe darzu: Ein Bruder der gegenwertig ware / sprache zu jme / Vatter wist jr nit / wañ jr die H. Sacrament der Christlichen Kirchẽ nit empfacht / daß jr wie ein vnglaubiger sterbt? Auff dises Bruders red hube er die augẽ auf vñ sprach. Ich glaub in Gott den Vatter Allmechtigen / vñ in die drey Personen einer Göttlichẽ wesenheit / der auß nichten die gantze Welt erschaffen / vñ in Jesum Christum seinen Sohn / der geborn ist / auß Maria der Junckfrawen / der gecreutziget worden / vnd gestorben ist / mit schmertzen vnd pein: Die Brůder antworteten / solches were nit genug / sond' auch vonnötten / dz er vor seinem todt / die Sacrament der Kirchen empfahẽ solte / er sprache / er wartete auf seinen grossen freund / B. Johannes von Aluernia / auß dessen H. händen er den allerheiligisten Leib Christi empfahen solte / wie solches die Brůd' vernomen / seyn sie noch trauriger worden / vñ haben vermeint es seye vnmöglich / dz B. Johannes frůe genug komen könde / dieweil er sich sehr weit von Colazzone befande / so were noch vil weniger zeit jme solches zuwissen zumachen / vnd dannoch vngewiß ob er keme / weil sie also in zweifel stunden / vnderliessen sie nit jhn zuermahnen / dz er sich wolte / wie ein Wandersman auff den weeg rüsten. Der Diener Gottes / gabe den Brüdern weitter kein gehör / sonder fienge von sich selbst das gesang anzusingen.

Wie fleissig krancken pfleger bey den sterbenden seyn sollẽ.

Du von Gott gebenedeyte Seel / betrachte deinẽ Herren.

So bald er diß gesang außgesungen / sahen die Brůder / von weiten zwen frembde Brůder komen / vnder welchen der eine B. Johañes von Aluernia ware / ab dessen ankunfft sich die Brůder alle verwunderte / diser gute Vatter / gienge eilend

Grosse wichtige sachen mag man nit leichtlich vrtheilen.

seinen Freundt / der in todtsnötten lag / zutrösten / wie jhme in dem Gebett geoffenbart worden: Zu trost seiner Seelen/ gewist. Nachdem beyde / daß sie einander gesehen / Geistlichen Trost empfangen / hat B. Johannes dem B. Jacopon/die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen mitgetheilt / nach demselbigen ist sein Seel vnd Geist / voll eines hitzigen eyffers gegen der Liebe Gottes worden / vnd hat angefangen diß schöne Gesang / JEsu vnser vertrawen/vnd deß Hertzen gröste Hoffnung / zusingen / nach vollenden Gesang / hat er sich zu den Brüdern gewendt / vnnd sie ermahnt / den sichern weeg der Tugenten zugehn / vnd alßbal darauff mit eyfferigem Geist / auch gegen Himmel auffgehebten Händen vnnd Augen / gesprochen. HErr in dein Händ befilhe ich meinen Geist / mit disen worten ist er vo der zeitlichen Welt / in das ewig Vatterlandt verschiden Den 25. Decembris. Mennigklich der bey seinem En gewest/hat vermeint/daß jhme nicht sein natürliche Kranck heit/sonder die vbermessige grosse Lieb gegen Gott / den To verursacht / dann selbige dermassen bey jhme zugenomme daß sie/die Schwachheit seiner Natur / nicht mehr ertrag mögen / derowegen das Hertz erstöckt / vnd jhme das Leb genommen hat.

Der Tod B. Jacopont.

O einseliger Todt / dieweil die Liebe Gottes jhren lie haber fürkommen/damit seine jnnbrinstige begird / desto bä der erfüllt wurden. Sein Leib ist sehr stattlich von Cola zone gen Todi geführt/vnd in der Clarißernen Closter / au erhalb der Statt/zu dem heiligen Berg genannt / begrab worden. Hernach hat man jhn erhöbt/ vnd in S. Fort nati Kirchen/der mindern Brüder / gelegt / allda er / wie Heiliger geehrt wirdt.

Vrsach seines Todts.

W

Vonn den andechtigen Gesangen die er gemacht.

Das XXXIX. Capittel.

DAs Leben dises Diener Gottes deüttet klärlich an/ wie ein grosser vnderschid es zwischen der Menschen meinung/vnd der Weißheit Gottes seye/dieweil ein Mann der Gott so lieb vnd angenemm gewest / nicht allein on seinem Vatterlandt vnd Freünden/sonder auch von dem Bapst/ vnnd seinen Brüdern in dem Closter / vernicht / ver- cht / vnnd für ein Narren gehalten worden / daß er also wol it S. Paulo sagen mögen. Wir seyn Narren vmb Chri- i willen. Der weist seine Diener also zuerhöhen / daß er urch sie erzeigt/wie närrisch die Welt seye/dann die Narren flegen widersinnige ding zureden / also thůen die Weltkün- er/die nennen bißweilen die Welt torecht/bald darauff / gar erstendig vnd weiß/vnd das erscheint auch auß seinen Gött- chen Gesangen / in welchen man / nicht allein die Forcht Gottes / sonder ein hohen verstandt / den er mehr mit betten s lesen erworben / klärlich spürt / auch wol merckt / daß er ehr den hohen verstandt / der Wort / als derselben Zierlig- it gesucht. Es ist derowegen zuglauben daß er darinn mit eiß vnzierliche/grobe/vnd vngewohnliche Wort gesetzt/da- it er bey seinem vorhaben vnnd fürsatz verblibe. Dann eich wie er jhme anfangs seiner Bekörung fürgenommen/ verachtung der Welt nutz zuschaffen / also hat er auch ge- ölt/daß seine Gesang von aussen / ein schlechtes einfeltiges nsehen hetten / damit er in allen dingen der Demut sich ge- auchte. Gewiß ist es / wann er solches zierlich / vnnd in oscanischer Sprach hette wöllen fürbringen / daß an sei- r Kunst kein mangel erschinen were / vnd diß ist vmb souil aublicher / weil er ein Hoffmann / gelehrt / vnd verstendig/ ch auß Toscana gebürtig gewest. Dise seine Gesang

Johann Baptista

Corint. 1.

vergleichen sich vil mit den früchten die ein harte oder rauche schalen haben/als Nuß/Kösten/Cirbkleißle/vnd dergleichen/ die von natur mit einer harten rinden begabt/dadurch selbige will andeuten/daß man sie nit verwerffen/sonder hinder sich legen/vñ lange zeit auffhaltē solle/ wañ man auch die schalen vnd das harte daruon thu//sich alsdañ der liebliche kern/ vnd die süsse frucht/darinnen befinde. Von seinen schrifften wöl len wir weitter/weil sie in offnen truck außgangen/nichts/vi allein etwas wenigs von seiner lehr melden / vnd hieher setzen

Wie der Mensch auß mutmassungen erkenne kan/ob er in der liebe seye/oder nicht.

Das XXXX. Capittel.

Conformitates.

DEr heilige Jacopon pflegte zusagen/wiewol ich zw nicht gewiß wissen kan/ ob ich inn der liebe seye od nicht/so befinden sich doch etlich zeichen / durch we che diser vollkomne standt erkennt wirdt.

Der erste ist/wann ich Gott vber alle ding liebe/vñ we ich jhn vmb etwas anruffe daß er mir nicht gibt/ so soll ich j lieber als zuuor haben / wofern er aber gerad das widers thut/so soll mein liebe gegen jme zwifach vñ dopliert werde

Zeichen deß stāds der gnaden.

Die liebe deß nächsten betreffent / findt ich diß zeiche wann mir einer leids thut / so liebe ich jhn nit weniger als z uor/dann wann ich jn weniger liebte/were darauß abzuneh men/daß ich nit jn/sonder zuuor/mich selbst geliebt hette. D nächsten solle ich von sein selbs/ vñ nit von meines nutzen w gen/lieb haben: Ich solle jhn lieben/ vnd sein wolfahrt/glü vnd heyl begeren/auch mich in deimselben erfrewen/ wann solches thu/so habe ich mehr nutz von seinen / als von mei eignen gütern: vnd auff dise weiß/habe ich mehr an der C Franckreich als der König selbst/dann ich erfrewe mich sei

wolfahrt/vñ habe wed' mühe noch arbeit dißhalbẽ / er aber besitzt dz Reich in sorgẽ/vnd manigmahl mit vil vngelegenheitẽ.

Von der Demut / vnd wie der Mensch die verachtung seiner selbst erlangen kan.

Das XLI. Capittel.

Conformitates.

DJser Diener Gottes sprache / der Mensch solte sich selbst vor seinen augen für verworffen vnnd nichtig/ auch darfür halten / daß sein Conuersation vnd Gerech / meñigklich beschwerlich vnd vnlustig fürkeme / auff ...se weiß/möchte er in der H. tugent der Demut nutz schaffen/ ...i andern mit denen er conuersiert/auch nutzen/ deßwegẽ hat ...an mich bißweilẽ gefragt/ wañ ich in einer Statt gewesen/ ... es mir bey disen Leutten zuseyn / nit zuwider seye / darüber ... geantwort / mich nimbt wunder daß sie mich leyden / vnd ...ht für den Teuffel hinauß jagen. Es Conuersierte oder ...ndle der Mensch/wie oder mit wem er wölle/solle er sich al... ...it einer solchen Gesöllschafft vnwürdig achten auch sein ...en ellend vnd armseligkeit erkennẽ: dann gleich wie die eig... ...ieb ein wurtzel vnd vrsprung alles bösen/vnd verhinderũg ... tugenten ist/ also mag man wol die verachtung seiner sel... .../ein anfang der tugenten/vnd zerstörung der laster nennẽ/ ...olle auch nit allein d' Mensch ein abscheuhen ab jhme selbst ...en/sond' auch wöllen vnd begeren dz ab jme menigklich ein ...usen vnd widerwillen habe: Zu einem solchen Christlichen ...ß kan einer komen/ wann er sich befleist / sich selbst recht ...kennen/darauß wirdt er spüren wie lasterhafft vnd wür...er seye / von menigklich verhaßt vnd veracht zu werden/ weil er durch sein eigne erkandtnuß / auch zugleich zuer...nuß d' warheit kombt/so liebt er dieselbig nit allein in sei... person/sonder in jedermenigklich/vnd also hat er gern das ...ere an jhme vermercken / was er im jhme selbst spürt/

Regel vmb sich von den lastern abzusöndern: vñ zu den tugenden sich zubegeben.

vnd

vnnd weil er sich würdig helt daß er gehaßt werde / so will er auch von mennigklich veracht seyn / vnd mag nicht leyden da man etwas von jhme halte / dann wann er anderst gesindt were / so wurde er der wahrheit / die jhme so lieb / widerstreben. Auff solche weiß wirdt in dem Menschen der Ehrgeitz / samt allen vnordenlichen Lasterhafften begirden / abgetödt / vnnd die Tugent / auch alles gutes erhalten / dann alßbald wirst in deiner Seel / ein Wurtzel der Weißheit / der stärcke / de messigkeit / der Gerechtigkeit / sambt anderer Tugentē mehr fürnemblich aber drey Stafflen der Geduld / durch welch der Mensch rhu vnd frid seiner Seelen erhalten kan / befin den.

Drey Staffel der Gedult.

Der erste Grad der Geduld ist / wann einer seine W derwertigkeiten sanfftmütig vbertregt. Der ander / wan einer die Gaab der stärcke hat / durch welche er vnwandelba vnd mit vnbewöglichem Gemüth / alles vbel vnd Laid au stehn kan. Die dritte ist die Geduld der Armuth / von w cher der heilig Euangelist Mattheus schreibt. Seelig se die Armen. Durch welche Tugent der Mensch alles / w jhme in disem Leben mag zustehn / mit Frewden vbertrag vnd leyden mag. Die manier aber / wie man sich selbst h sen solle / ist / daß man ein abschewen von den Lastern ha vnd solcher Gestallt begere zuleben / damit man zu erhaltu der Natur / nit in die Laster falle / vnd vmb die Laster auß tülgen / die Natur nicht in grundt verdörbe.

Matth. 5.

Von den drey Ständen der Liebhaber den Seel.

Das XLII. Capittel.

ES seyn drey ständ der Seelen. Der erste ist/ daß sie jhre Sünd erkenne/ vnd dieselbige auß wahrer Rew beweine/ dadurch wirdt sie erhöbt vnd von der verzweifflung abgehalten. Der ander ist die betrachtung deß vbergrossen Werths/dadurch Gott der Herr vnsere Seelen erlößt/ in disem standt sollest du die grosse Marter deß Herrn auß mitleyden/ jnnigklich beweinen. Der dritte/ ist der eingang in dem standt der Liebe/ vnd diser helt in sich drey Theil. In dem ersten fangt sich an das lieben/ vnd vor liebe zuweinen. Der ander theil ist das verharren in disem standt/darinn die liebe dermassen wächst/ daß sie inn keinem weeg von der beruffung Gottes mag verhindert oder abwendig gemacht werden: vnd wann villeicht weltliche Sachen dieselbe verhindern wolten/ solle die Seel solche alle verzichten vnnd verachten/ diser theil bewegt das weinen von sich selbst/ daß der Mensch nicht weiß wo es herkombt mit sich. Der dritte Theil ist vollkommen / dann er führt die Seel in das Hauß Gottes/ allda geneust sie ohne einiges weinen oder trawren der ewigen Frewd vnd Seeligkeit.

Conformita. Der erste standt. Der ander. Der dritte. Standt der vollkommen in disem leben.

Von vier Streitten / die sich wider die Seel erhöben.

Das XLIII. Capittel.

DIse vnser Seel wirdt auff viererley weiß bestritten/ ausserhalb jhr/bey jhr/in jhr vnd ob jhr selbst. Ausserhalb / wirdt sie von der Welt bestritten/dise kan sie überwinden/wann sie jhre sachen/ sie seyen so schön vnd lieblich als sie jmmer wöllen / nicht allein nicht liebt / sonder ein greul vnd abscheuhen darab hat / dann gleich als wie man einen gekrümbten stab/ wann man solchen gerad machen will/ der [illegible] biegen [illegible] / also wirdt auch die Welt/durch den

Conformitates. Der erste Seelen streit.

Neyd jhrer gelüst vberwunden. Der ander Krieg den die Seel bey jr hat/ist die sinnligkeit deß fleisch/ vnd solche wirdt vberwunden / Erstlich/daß man die Sinn von der Seelen hinwegk neme/als nemblich dz sehen/ das hören / wie auch die andere/also daß d'Mensch von dem anschawen ein verdruß/ vñ nit mehr lust habe/ein schönes Frawenbild/als eines Eselß=kopffs anzuschawen/vnd in disem Krieg kan man durch das fliehen den Sig erhalten. Wann aber einer die sinnligkeit d Augen nit genugsam zämen könde/so solle er sich auff dz we=nigist befleissen/dz er ab allen eytelkeiten der Welt/ die er sehe ein grosses mißfallen habe/ damit die Seel einigen Wollust dariñ nit finden thüe. Wider den geschmack hab ich mich mit drey mitlen verwahrt: Erstlich hab ich Wörmut genomen/ vñ selbigen für mich an statt deß saltzes/auff den Tisch gelegt/ die Brüder haben aber nit gewist/auß was vrsach ich solches gethon / vnd auff alles was ich geessen / hab ich zuuor etwas vō disem Wermut gethon/deßē bitterkeit bey mir verursacht/ daß mir der geringst gelust deß Fraß nit komen. Zum andern hab ich auß disem Wermut auch kleine kügele wie die Pilulen gemacht/die hab ich verschlunden/ also dz ich wed' frewd noch lust zu leckerhafften speisen bekomen/diß habe ich aber endlich vnderlassen müssen/dann ich den magen damit verdörbt. Zu dem dritten/hab ich auff dz essen meinen leib mit sehr grosser vnd schwerer arbeit geübt/also daß ich/ denselben / wann mir ein gute speiß auffgesetzt worden/gleichsam zuuor gefragt/ob er lust daruon zuessen hette/ er wolte aber solcher lieber entbe=ren/als hernach so schwere arbeit außstehn / die ich jhme deß=halben aufferlegte. Nachdem ich nur dise stafflen gestigen/ bin ich jetzo an dē vierten /das ist allen lieblichen geschmack in den speisen Gott dem Herrn zuzumessen vnd jme für ein jede danck zusagen/diß ist aber nit für jedermann/sonder allein fü die jenige/die sich zu regieren/vnd jr sinnligkeit zuzämen wis=

Der ander.

Wie man im geist=lichē streit kan den Sig er=halten.

Mittel den Fraß zudemen

sen

sen / vnd solcher gestalten haben sie die Seel mit Gott vereiniget/achten sich der zarten speisen nicht hoch / vnd wann sie solcher geniessen/messen sie alles Gott dem Herrn zu. Vnd dieweil vnder allen Sinnen deß Menschen/ die Zungen zum meisten die Seel verunreiniget/ so soll man nicht allein in essen vnd trincken dieselbige zämen/sonder auch ein gewise maß in dem reden halten / vnd zu solchem ist das vil schweigen ein treffenlich mittel/dann wenig reden/ist der Seel sehr nutz vnd gut/damit ich aber disen schatz deß stillschweigens bekommen vnd erlangen möchte / hab ich mir das Exempel deß seeligen B. Juniperi/der sechß Monat lang aneinander vngeredt gewesen/für augen gestölt. Der dritte Krieg den der Mensch in jhme selbst hat/seyn seine anmutungen/begirde/vnd gelüst/ von disem kan man auch den Sig durch die stete gemeinschafft mit Gott/ durch das Gebett/ durch geistliche Betrachtungen/vnd dergleichen sachen/ die den Menschen von den vnordenlichen begirden abwenden/mit der hülff Gottes erhalten. Der vierte Krieg/ist grösser vnd beschwerlicher als die andere alle/ dann den hat die Seel mit Gott dem Herrn/ wann sie sich auff das eusserst vnnd höchst befleist/ in jhrem dienst seiner Göttlichen Majestät zugefallen / vnd bedenckt daß sie nach seinem ebenbild erschaffen ist/daß auch der Herr in jr wohnen will/ so hütet sie sich dann/souil jhr jmmer möglich/daß sie nichts in sich lasse kommen/daß den augen Gottes zuwider seye/ noch etwas begere/daß dem Herren mißfallen möchte/sonder sie bemühet sich auff das höchst / damit sie sich Gott dem Herren seinem begeren nach / das ist rein vnd sauber von allen Sünden/auffopfferen möge.

Mittel wider die Zungen.

Der dritte Seelen streit.

Ein Parabel oder gleichnuß die Sinn zuzämen.

Das XLIIII. Capittel.

Confor-mitates.

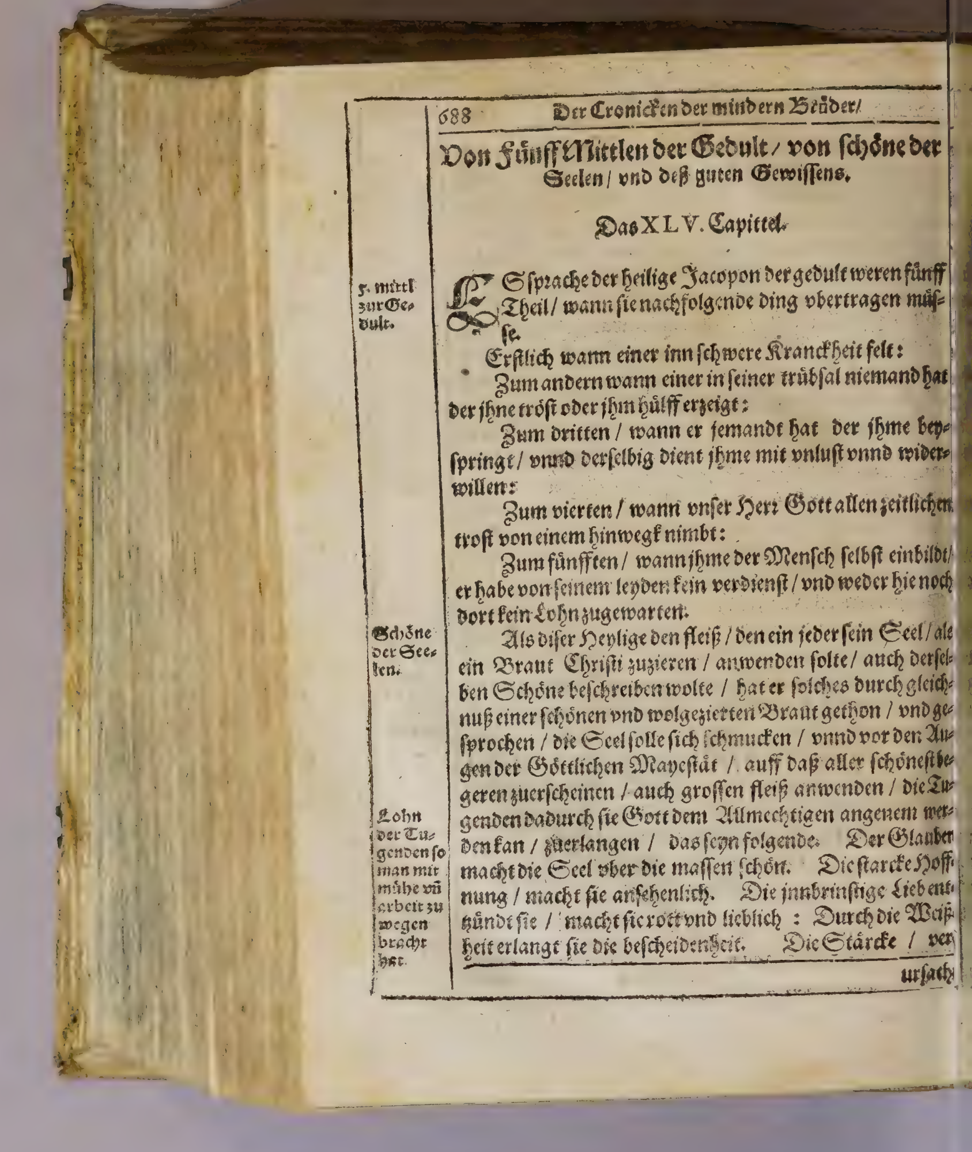
Ein gleichnuß die Sinn zu zämen.

DIser Diener Gottes lehrt vnnd vnderweist mit folgender gleichnuß wie man die Sinn zämen solle. Es ware (sprache er) ein vberauß schöne Junckfraw / die hatte fünff arme Brüder / vnnd ein trefflich köstliches/schönes/Kleynodt. Ihrer Brüder/war einer ein Musicus/der ander ein Mahler/der dritt ein Apotecker/der vierdt ein Koch / der fünfft ein Kuppler. Der Musicus kame zu der Schwester/vnd sprache: Schwester mein armuth ist dir wol bewüst/ich bitte dich hülff mir / vnnd gib mir dein Kleinodt / vnd das were mir souil als wann du mir das Leben gebest / sie antwortet jhme / ich kan es dir nicht geben / dann ich hab seiner selbst vonnötten / der Bruder sagte / ich will es dir bezahlen / wie sie aber / was gestalt er sie bezahlen wolte / zu wissen begehrte / bott er jhr an / ob der Geigen herrliche Gesang zuspillen/vnd gar lieblich darein zusingen/sie aber sprache / wann dein Music ein end hat / wer wirdt mir hernach zuessen geben ? Zeühe hin mein Bruder / so wolfail gibe ich mein Kleynodt nicht/dann ich willens bin mich damit zuuerheyrathen / auch ehrlich vnd wol dauon zuleben. Nach disem kame der Mahler / vnd begehrte gleichfals das Kleinodt / botte jhr ein treffenlich schönes Gemähl dafür zuuerehren / die Junckfraw aber antwortet jhme wie dem ersten. Nach demselben gienge der Apotecker zu jhr/vnd versprache jhr gar wolriechende sachen für das Kleynodt zugeben / den hat sie auch wie die andere abgefertigt. Es meldte sich auch der Koch an / vnd versprache jhr gar liebliche / köstliche / vnd geschmackte Speisen für das Kleynodt auffzutragen / konte aber gleichfals nichts erhalten. Endtlich kame auch der Kuppler / vnd versprach jhr Liebhaber zuwegen zubringen / die sie gar lieb / schon / vnd werth halten solten / disen schicket sie noch bälder als keinen auß den andern/ wie ein weise vnd verstendige Junckfraw/ fort / behüelte also jhr köstliches vnd

geläel s

geliebtes Kleynodt in jhrem gewalt. Nicht lang hernach/ kame ein König der begehrte auch das Kleynodt an dise Junckfraw/ sie sprache/ Herr jhr solt wissen/daß diß Kleynodt alles ist/was ich ob diser Welt hab/ vnd wann jhr solchs von mir haben wölt/so sagt/ was jhr mir dafür begehrt zugeben? Er antwortet/ daß er für den werth deß Kleynodts/ sie zu der ehe nemmen / zu einer grossen Frawen machen/ vnd jhr das ewig Leben / sambt allem was sie begeren könte/geben wolte. Auff dises sprache die Junckfraw / ewer erbietten ist so hoch / stattlich / vnd groß / daß ich euch mein Kleinodt nicht abschlagen kan / gibe vnnd presentiere euch derowegen solches / auß freyem guten willen in ewre Händ. Der Diener Gottes legte dise gleichnuß auß / wie folgt. Die Junckfraw ist die Seel deß Menschen / das Kleynodt ist / der frey willen / die fünff Brüder seyn deß Menschen fünff Sinn / als nemblich das Gesicht / ist der Mahler/das Gehör / der Musicus/ der Geruch/der Apotecker / der Geschmack / der Koch / das greiffen der Kuppler/ dieweil selbiges vil Krafft in der Sinnligkeit hat / vnnd die Seel zu verbottnen sachen anreitzen thut. Der König der hernach kommen / ist Christus der Herr. So were dann dise Junckfraw sehr kündisch gewest / wann sie einem oder mehren auß disen fünffen / für ein so geringen werth/ jhr Kleynodt deß freyen willen / hette folgen lassen / sonder hat solches bey dem König vnd Herren / aller König vnnd Herren Christo / recht vnd wol angelegt. Also ist auch dise Seel vnuerstendig/die sich durch die liebliche Sinnligkeit verführen last/daß sie in von Gott verbottne sachen einwilligt.

Außlegung der gleichnuß von den 5. Sinnen.



Von Fünff Mittlen der Gedult / von schöne der Seelen / vnd deß guten Gewissens.

Das XLV. Capittel.

5. mittl zur Gedult.

ES sprache der heilige Jacopon der gedult weren fünff Theil / wann sie nachfolgende ding vbertragen müsse.

Erstlich wann einer inn schwere Kranckheit felt:

Zum andern wann einer in seiner trübsal niemand hat der jhne tröst oder jhm hülff erzeigt:

Zum dritten / wann er jemandt hat der jhme beyspringt / vnnd derselbig dient jhme mit vnlust vnnd widerwillen:

Zum vierten / wann vnser Herr Gott allen zeitlichen trost von einem hinwegk nimbt:

Zum fünfften / wann jhme der Mensch selbst einbildt / er habe von seinem leyden kein verdienst / vnd weder hie noch dort kein Lohn zugewarten.

Schöne der Seelen.

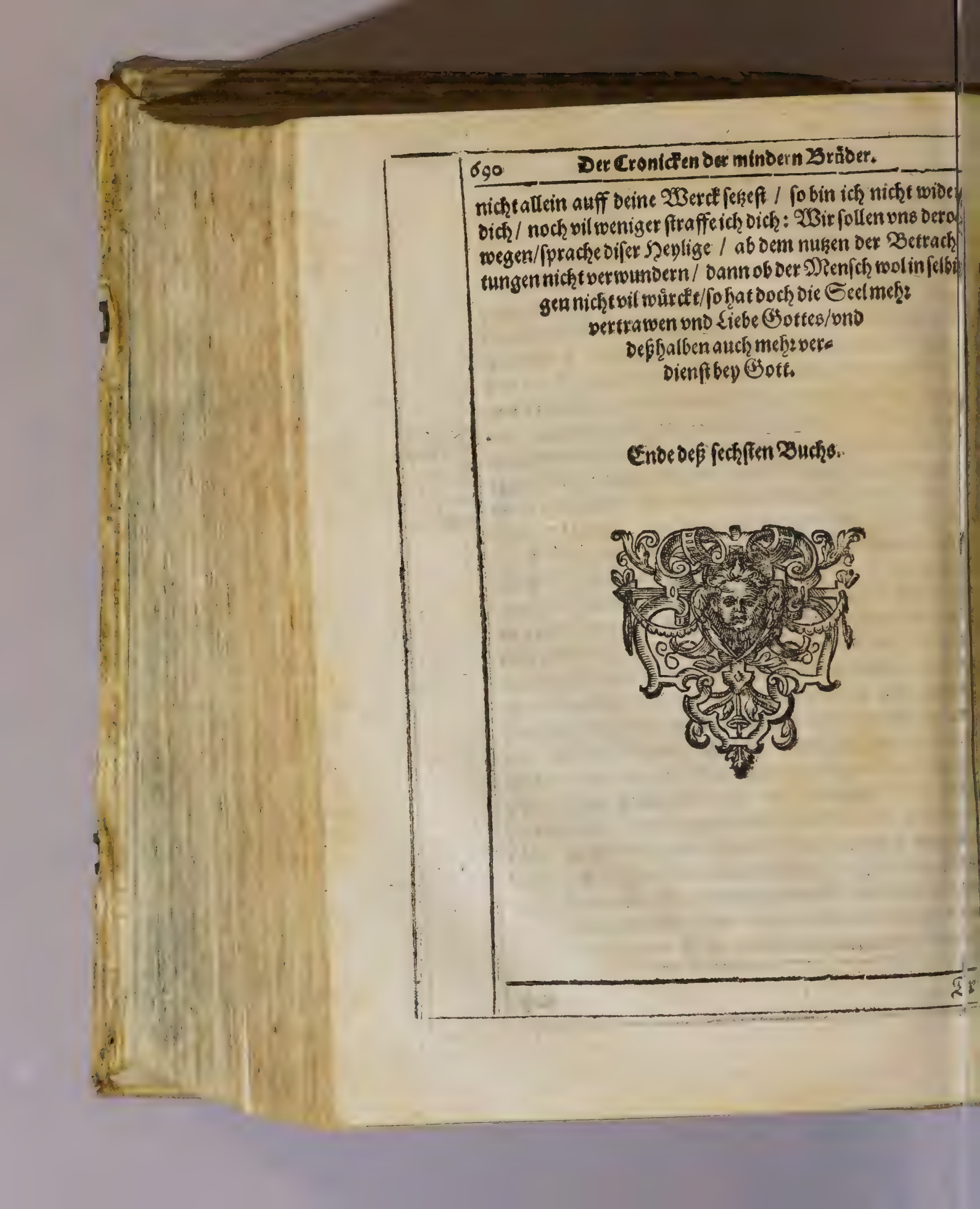
Als diser Heylige den fleiß / den ein jeder sein Seel / als ein Braut Christi zuzieren / anwenden solte / auch derselben Schöne beschreiben wolte / hat er solches durch gleichnuß einer schönen vnd wolgezierten Braut gethon / vnd gesprochen / die Seel solle sich schmucken / vnnd vor den Augen der Göttlichen Mayestät / auff daß aller schönest begeren zuerscheinen / auch grossen fleiß anwenden / die Tugenden dadurch sie Gott dem Allmechtigen angenem werden kan / zuerlangen / das seyn folgende. Der Glauben macht die Seel vber die massen schön. Die starcke Hoffnung / macht sie ansehenlich. Die innbrinstige Lieb entzündt sie / macht sie rott vnd lieblich: Durch die Weißheit erlangt sie die bescheidenheit. Die Stärcke / ver-

Lohn der Tugenden so man mit mühe vñ arbeit zu wegen bracht hat.

ursacht ein rechtmessige / fröliche / vnnd löbliche Küenheit. Die Messigkeit / erhölt sie gesundt. Die Gerechtigkeit endtlich / bereichet sie. Wann dann die Seel mit disen Tugenten begabt ist / so steigt sie auff gen Himmel / allda wirdt sie von den Englen mit grossem Jubel vnd Triumph empfangen: Es heissen sie auch die Patriarchen / vonwegen deß Glaubens: Die Propheten / vonwegen der Hoffnung: Die Martirer / vonwegen der Stärcke: Die Lehrer / von wegen der Weißheit: Die bekenner vnnd Prelaten / von wegen der Gerechtigkeit: Vnnd die Junckfrawen / von jrer Messigkeit wegen willkomb: Gleichfals empfahen sie alle Gerechte in der Glory / mit Frewden: Der heilige Vatter legte den zwitracht zwischen der Vernunfft vnnd dem gewissen auff folgende weiß auß. Die Vernunfft spricht zu dem Gewissen / warumb betrüebstu vnd peinigest du mich also? Das gewissen antwort: Dieweil ich ein Richter der Wahrheit bin / kan ich nichts vnrechts leyden. Die Vernunfft sagte / auß was vrsach lastu mich eben jetzo zu friden / vnd bist mir nicht beschwerlich? Das Gewissen antwort / dieweil du dich jetzo in die Händ der Göttlichen Gerechtigkeit ergeben hast / vnnd was dieselbige mit dir wirckt / bistu zufriden / vnnd widerredest nichts / begerst auch kein vrsach warumb solches geschehe / zuwissen / so bistu dann jetzo nicht mehr vnder meinem / sonder vnder eines höchern Richters Gebiet / als ich bin. Die Vernunfft spricht weiter / wie kombt es / daß ich jetzo weniger thue? Vnnd da ich in meinem Sinn vil geleist / hastu mich getribuliert vnnd gepeiniget. Das gewissen antwort / das hab ich gethon / weil du auff deine Werck vertrawet vnd vil darauff gehalten / welchen dein selb eignen Betrug / ich nicht leyden könte / weil du aber solches jetzo nicht thust / vnd dein Hoffnung

Zwitracht so zwischē der vernunfft vñ dem gewissen ist.

nicht



nicht allein auff deine Werck setzest / so bin ich nicht wide[r] dich / noch vil weniger straffe ich dich: Wir sollen vns dero[-] wegen/sprache diser Heylige / ab dem nutzen der Betrach[-] tungen nicht verwundern / dann ob der Mensch wol in selbi[-] gen nicht vil würckt/so hat doch die Seel mehr vertrawen vnd Liebe Gottes/vnd deßhalben auch mehr ver- dienst bey Gott.

Ende deß sechsten Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das sibendt Buch,

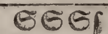
Von der Wahl Papsts Clementis deß Fünfften/ vnd etlich gedenckwürdigen Leuthen/ derselben zeit.

Das I. Capittel.

NAch absterben Papsts Benedicti XI. ist der Apostolisch Stul ein Jahr läer gestanden/ dise zeit vber waren die Cardinäl in dem Conclaui zu Perus/ allda endtlich zu einem Papst Bertran- is Gotus/ auß Gastonien Ertzbischoff zu Burdeaus er- öhlt/ vnd Clemens V. genannt worden/ er visitierte dazu- al sein Ertzbistumb. Von Burdeaus ist er nach Leon ge- ist/ dahin hat er alle Cardinäl beschriben / die seyn auch sbald/ ohne widerred/ erschinen/ ist also Anno 1305. der ömisch Hoff in Franckreich/ mit grossem schaden der gan- n Christenheit/ sonderlich aber der Statt Rom/ kommen/ d 74. Jahr darinn verharrt/ zu Rom giengen meistheils e Kirchen vnder/ weil der Gottesdienst darinnen vnder- sen worden. Bey dises Papsts Crönung befanden sich Person. Philip König auß Franckreich / Carolus alesius/ sein Bruder/ vnd Johannes Hertzog auß Bri- nnia / den hat mit vil andern ein Maur erschlagen/ wel- e eingefallen weil man mit der Procession durch die Statt

S. Anton. Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

Clemens der 5. ist zu Papst erwöhlet worden.



gangen/

gangen/ es hat auch der König von disem fall schaden ge-
litten/ vnnd der Papst ist von wegen deß grossen gedreng
deß Volcks/ von dem Pferdt gefallen/ dem ist aber nich
widerfahren/ als daß er gar ein sehr köstlichen Carfunckel
stein auß der Cron verlohren. Nachdem alles fürüber/ ha
der Papst vil Cardinäl/ aber lautter Frantzosen/ vnd keine
Italianer/ gemacht/ drey Cardinäl hat er nach Rom ge
sandt/ vnd jhnen den Titl vnd gewalt/ als Raths Herren ge
geben/ dise solten die Kirchen in Italia vnd die Statt Rom
Regieren.

Das 30. Generalcapittel von B. Gonzalo Generalmeister zu Tolosa gehalten.

In dem Jahr 1307. ist das dreyssigist Generalcapitt
zu Tolosa/ durch den General B. Gonzalo gehalten wor
den/ dabey sich biß in tausent Brüder/ darunder vil Docto
res der H. Schrifft waren/ befunden.

Zu derselben zeit/ haben vil Brüder die ein heiliges lebē
geführt/ gelebt darunder ware auch B. Franciscus von Fa
briano/ ein sehr andechtiger Mann/ vnd treffenlicher Predi
ger/ der auch nach seinem todt/ von wegē der Wunderzeiche
die Gott durch seine verdienst gewürckt/ hoch geehrt worden
Er ligt zu Fabriano in der mindern Brüder Kirchen/ inn e
ner sehr schönen/ mit eysenen gättern eingefangner Sarc
begraben. Sein Leib wirdt den tag daran er gestorben/ da
ist den 20. Aprill gezeigt/ vnd ist noch so gantz vnd starck/ da
er von sich selbs an einer Maur leinen kan. Auff selbige
tag laufft vil Volcks zu/ jhne zusehen/ vnd halten vmb fürbi
in jhren nöthen an. Wie ich von den Brüdern/ als ich Ann
1560. daselbst gewest/ bericht worden/ so hat er vor wenig ja
ren volgendes Wunderzeichen gethon.

Ein Wunderzeichē.

Ein Knab/ welcher an den Füssen lahm ware/ ist au
sein Begräbnuß getragen worden/ der hat alsbald sein völl
ge Gesundtheit erlangt. Er ist inn dem Jahr 1304. ge
storben. Bruder Reimundt ein sehr heiliger Mann/

se

sein Magister gewest / der hat jhn auch inn den Orden ge-
bracht / ob er wol zuuor von dem heiligen Francisco / daß er
auch einer auß seinen Brüdern werden solte / ein Offenba-
rung gehabt. Er hat in dem Orden dreyssig Jahr ein
heiliges Leben geführt / ehe er darein kommen / ist er ein Prie-
ster gewest / vnnd hat Seelsorgen gehabt. Er ligt in dem
Conuent zu Fabriano begraben.

B. Simon.

Bruder Simon auß der Prouintz von Turon / ein sehr
heiliger Mann / vnd vor dessen Mund man den H. Geist / in
gestalt einer Tauben gesehen / ligt in dem Conuent zu Poiti-
ers begraben.

Eben in selbiger Prouintz zu Redonis / wirdt B. Ru-
dolphi / eines sehr H. Manns / dem die heilige Engel zu Altar
dient / gedacht.

Gleichfals ist zu Ceromanes die gedechtnuß deß Bru-
ders Electi / der hat die letzte Oelung empfangen / als er drey
Tag vngeredt gelegen. Wann er die Letaney der Heyli-
gen Gebettet / seyn jhme dieselbe nach der Ordnung er-
schinen / vnd er hat jhnen mit grossen Frewden Reuerentz
gemacht.

Von dem seeligen Bruder Gratiano.

Das II. Capittel.

Conformitates. Marianus. Gratian.

Bruder Gratianus / ware ein sehr heiliger vnd treffen-
lich gelehrter Mann / auch vberauß eyfferig in dem
Predigen / er ist auß Romania gebürdtig gewest / hat
in seinem Leben vil Wunderzeichen gethon / auff ein zeit
weil er zu Trauetonante vnder dem freyen Himmel predigte /
fienge es gählingen an zu Plitzen / zu Donnern vnnd sehr
starck zu wähen / also daß das Volck die Predig verlies-

Ein wunderzeichē so sich weil B. Gratian prediget hat zugetragen.

se/ vnd sich in die flucht begabe / er růffte aber jhnen / vnd sie
kamen widerumben/ vnd er sprache/ jhr Brůder fliecht nicht/
Gott der Herr wirdt bald gut Wetter geben / vnd jhr werd
sein wort hören mögen / thate hernach vor menigklich sein
Gebett / gleich darauff hat sich der Regen vnd das Wetter
in zween theil getheilt / vnd kein auß den zuhörerē genetzt/ vn
ob wol daselbst herumb der lufft sehr danckel gewest/ hat doch
die Sonnen vber die Leuth/ so diser Predig zugehört/ hell vn
klar geschinen : Wie solches das Volck gesehen/ haben si
Gott gedanckt/ vnnd die Predig vil fleissiger als zuuor an
gehört.

Einwunderzeichē durch krafft deß H. Creutz zeichen geschehē.

Ein Fraw auß der Statt Narni/ ist vmb ein aug kom
men / die hat sich mit einem starcken Glauben / sambt jhre
Sohn / der an beyden augen blindt ware / zu disem Heylig
verfügt / vnnd jhn vor vil Volcks gebetten / daß er vber jh
vnd jhres Sohns augen / das zeichen deß heiligen Creutz
machen wölle / der Diener Gottes ist jhnen willfahren/
bald er das heilig Creutzzeichen gemacht/ haben sie das G
sicht widerumb erlangt.

Ein junger Mensch ist von Sinnen kommen / vnd
Vnsinnig vnd Wild worden/ daß er die Leylacher vnder j
me zerrissen / auch vil schaden mit Steinwerffen gethon/
sen hat man zu dem heiligen Gratiano geführt / so bald sel
ger das zeichen deß heiligen Creutz vber jhne gemacht / ist
widerumb zu seinem vorigen verstand kommen.

Ein Mann der an dem Wasser Trasam gewohnt/
vermeint ein grossen Last auff seinen Achßlen zutragen/
der demselben ist er gefallen/ vnnd hat sich hart geschädig
man hat jhn auch zu disem heiligen Bruder getragen :
machte das heilig Creutz vber jhne / vnd der Mann wu
gesund.

Ein Mann mit namen Leopardt/ ist ob seinen Scher

len so schwach vnd franck gewest / daß er nicht gehen könden/ hat sich derowegen zu disem Diener Gottes tragen lassen/ er hat das zeichen deß H. Creutz vber seine Schenckel gemacht/ vnd jhme ein Wasser geben / darauß er die Füß waschen sol- e/ darauff alsbald der schmertzen nachgelassen / vnd die ge- undtheit gefolgt / daß er getröst nach hauß kommen.

Ein anderer von Castro Castratore, ist zehen Jahr rumb vnd lahm in dem Beth gelegen / endtlich hat er sich issen zu dem Heyligen tragen / der hat auch vber jhn das zei- hen deß H. Creutz gemacht / auch jhn hernach bey der hand enommen/ vnd frisch vnd gesund von seinem Beth auffge- ebt / hernach ist er mit grossen frewden nach hauß gezogen/ at Gott danck gesagt vnd in seinem Heyligen gelobt.

Ein blinder Knab von Castroficardo, ist von seinem Vatter zu disem Heyligen geführt worden/ dem hat er gleich- als durch deß H. Creutz zeichen das Gesicht widerumb ge- en / wie auch noch einem andern Knaben. Nachdem er il Wunderzeichen vnnd heilige Werck gethon/ ist er auß di- m Jammerthal / in die ewige Frewd / der Glory die den Gerechten bereit ist / zugeniessen gefahren. Er ligt in dem Conuent von Oßmo / in der Märckischen Prouintz begra- en : Nach seinem Todt hat Gott der Herr vil Wunderzei- hen durch jhn gewürckt / vnd vnder andern zwo Frawen an hmen Armen geheilt.

Von dem Leben vnd der Lehr Scoti / deß für- treffenlichen Doctors / vnd andern Doctorn der H. Schrifft.

Das III. Capittel.

Tritemi⁹. Marian.

Vnser lieber Herr ist dem Scoto in der Weyhnacht in gestalt eines jungen Kindsleins erschinen.

ZV diser zeit ware Johannes Duns ein Schodtländer/ der von wegen seiner hohen geschicklìgkeit der subtile Doctor genannt worden / berühmbt : Er ist nicht allein in dem Aristotele, sonder auch inn der Himmlischen Philosophia JEsu Christi / das ist in der heiligen Schrifft treffenlich erfahren gewest / vnd was jhn noch berühmbter macht / ist / daß er ein heiliges Leben geführt hat : Es wirdt von jhme gesagt / daß jhm in der Christnacht weil er gebettet / der Heylandt in gestalt eines newgebornen Kindtleins erschinen seye / habe sich auch gar lieblich lassen vmbfangen / vnd seinen Geist mit grosser süssigkeit erfüllt. Diser fürtreffenliche Mann / hat starck auff haltung der Armut getrungen / vnd sich so schlecht gehalten / daß er Barfuß gangen / vnd nur ein ellenden / alten / geflickten Rock gehabt : Er ist auß dem Conuent von Paris gen Cöln in Teutschland geschickt worden / daß er allda lesen solle / daselbst ist er auch zu dem Herren / die Cron der Glory für seine gute Werck zu empfahen / verschiden. In dem 1308. Jahr in dem Conuent zu Cöln / ist er mit grosser ehrerbietung begraben worden. Er hat vil Bücher hinderlassen / dadurch sein namen vnd lob vnsterblich worden. Hat in seiner Schul vil berümbte Discipel gehabt / vnder welchen der Ehrwürdig B. Franciscus von Mairones der H. Schrifft Doctor / vnd ein gewaltiger Philosophus / einer gewest / er ware schar pffsinnig vnd so wol in schreiben als reden berühmbt. Hat vier hochgelehrte Bücher von Sententzen / vnd Predigen von allen Heiligen auff das gantz Jahr / geschriben.

Die heilige vnd vnbemailigte empfencknuß der seeligisten Junckfraw vnser Königin / hat er stattlich / wie er in deß Scoti seines Magisters Schul gelernet / beschützt. Man sagt noch vil grosse Sachen / die deß Scoti Lehr würdig seyn

weil sie aber nicht erwisen / werden sie auch hieher nicht gesetzt.

Zu derselben zeit hat auch der berümbte Bruder Jacob von Ascoli / vnd Bruder Gentile von Montefiore oder Bluemenberg gelebt / diser ist von wegen seiner treffenlichen Tugenten zu einem Cardinal gemacht worden / vnnd hat vil Bücher in der heiligen Schrifft geschriben. Es seyn dazumahl noch mehr mindere Brüder / die sehr gelehrt / vnd eines Exemplarischen Lebens waren / berümbt gewest / von welchen vil zuschreiben were / allein wölle der guthertzige Leser erinnert seyn / daß es Leuth / die so wol in dem Predigen / als jhrem heiligen Leben / fürtrefflich gewest seyn.

B. Jacob von Ascoli vnd B. Gentil von Montefiore.

Von etlich Wunderzeichen deß heiligen Vatters Francisci.

Das IIII. Capittel.

Die Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit hat niemals / an keinem orth / zu keiner zeit / vnderlassen diejenige zuerhören / die sich in das fürbitt deß heiligen Francisci andechtigklich befolhen / wöllen derowegen etlich Wunderzeichen / die in dem ersten vnd andern Theil nicht begriffen / hieher setzen.

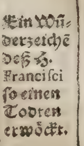
Alte Cronicken.

Zu Nettino waren drey arme Weiber in einem alten [f]allenden Häußlin / eine auß jhnen truge grosse andacht zu [de]m heiligen Francisco vnd zu seinem Orden / nun begabe sich daß gehlingen ein grosser Wind aufffstunde / daruon [da]s Häußlin verplötzling einfiele / vnd zwo von disen armen [W]eibern erschluge / also daß allein die / so den H. Francis[c]um vnnd seinen Orden ehrte / daruon kame / welche in so [g]rosser gefahr jhren Fürbitter angeruffen / vnd erhalten wor-

Ein wunderzeichē so sich zu Nettino an einer Frawen so grosse andacht zum H. Vatter Francisco gehabt begeben hat.

den/ dann es ist ein Balcken vberzwerch/ auß sonderer Für-
sehung Gottes/ wie das Hauß gefallen/ kommen/ der sie er-
halten/ daß jhr kein Leyd widerfahren/ wie das Volck zuge-
loffen/vnd die zwo arme Frawen todt gefunden/ hat meñig-
klich ein groß mittleyden gehabt/jedoch darnebē Gott danc-
gesagt/daß er dise/auff seines H. Dieners Francisci Fürbitt
bey dem Leben erhalten.

Ein Knab auß dem Dorff Cornetto, vnder dem Bi-
stumb Viterbo gelegen/hat ein silberne Nadel/ die jhme sei-
Vatter gegeben/ verschlunden/ die hat jhn in dem Hals der-
massen gestöckt/ daß er keinen athem mehr haben köndte-
wie der Vatter seinen Sohn so jämmerlich/ gleichsam ste-
ben sahe/ware er/vnd sonderlich weil er vrsacher gewest/ w-
auch deß Kindts Mutter vnd Freundt/ vber die massen b-
trüebt/ dann sie einig mittel/ weder finden noch erdencke-
möchten/ wie dem Kindt zuhelffen/vnder disem/ kombt de-
Vatter in sinn/ er solle den heiligen Franciscum vmb hül-
vnd Fürbitt anrueffen/verfügte sich derowegen mit starcke-
vertrawen zu seiner Bildtnuß/ vnd batte von grund seine-
Hertzens/ für seines Sohns Leben/vnd thatte beneben au-
Gelübdt/ so bald er sein Gebett geendet/ gab der Knab d-
Nadel wider auß dem Mundt/ vnnd ware mit grosser ve-
wunderung der vmbstendt/ gesundt/ die danckten vnd lobte-
Gott/vnd den heiligen Franciscum.



Ein Wūderzeichē deß H. Francisci so einen Todten erwöckt.

In Sicilia zu Vicopalazzi, ware ein junger Mens-
in Todtsnötten/ nachdem man sein Seel Gott dem Herr-
befolhen/ ist er verschiden: Einer auß seinen Vöttern/ d-
grosse andacht zu S. Francisco truge/ thatte ein Gelüb-
für deß abgestorbnen Leben/erhuelte auch die Gnad/daß d-
Jüngling wunderbarlicher weiß widerumb lebendig wu-
de.

Eben an demselben orth/ ist ein junger Mensch/ m-

namen Alexander/von einem Berg herab gefallen / vnd für todt nach Hauß getragen worden/ wie jhne der Vatter in so grossem ellendt gesehen / ist er vber die massen sehr betrübt gewest / vnd hat sich alßbald in das Gebett gegen dem heiligen Francisco begeben / auch Gelübt gethon: wie er sein andacht vollbracht / ist der Jüngling auffgestanden / vnnd so frisch vnd gesundt/als vor dem Fall gewest.

Ein ander Wunderzeichē deß H. Vatters Francisci.

Angedachtem orth/ hatte ein Weib lange zeit das Fieer/vnd wurde endtlich schwindtsichtig / auch so kranck / daß nan nun mehr für jhr Seel / vnnd nicht für den Leib sorgte/ s befanden sich aber ettliche andechtige Personen bey jhr/ ie befahlen sie dem heiligen Vatter Francisco, darauff sie lßbald von jhrer Kranckheit erlödigt/ vnd gäntzlich gesundt urde.

Noch ein anders Wunderzeichen S. Francisci.

Es ware ein Jüngling zu Arezzo mit namen Gualrius / der hatte vonwegen zweyer stinckenden Apostemen/ n stettes Fieber / vnd ist von den Artzten für todt verlassen orden : Sein Vatter thatte dem heiligen ein Gelübt/vnd fahle jhme seinen Sohn/alßbald wurde der Krancke frisch d gesundt.

Folgen vil andere Wunderzeichē deß H. Vatters Francisci.

Inn der Statt Fano / ist ein Wassersichtiger / den n in deß Heyligen Fürbitt befolhen / gesundt wor-.

In der Statt Augubio, hat ein Fraw so der Schlag roffen / vnnd derohalben krumm worden / wie sie disen yligen angeruffen/jhr Gesundtheit erlangt.

Gleichfals ist ein Gichtbrüchtiger / den man in deß yligen Kirchen/zu Arpino getragen/gesundt worden/daß iderumb zu Fuß nach Hauß gehn mögen.

Es ware ein Junckfraw zu Poggibongi /mit Namen ertina, die hatte den fallenden Wehetagen : Jhr Vat- hatte ein Gelübdt / er wolte deß H. Francisci Festabent

fasten/den tag mit andacht halten/vnd vil arme speisen/wann er seiner Tochter die gesundheit erwurbe/ darüber die Tochter von der Kranckheit gantz vnd gar erlödigt worden.

Peter Manzaniglia/ist durch den Schlag an einem Arm vnd einer Hand lahm/auch sein Mund so krumb worden/ daß er jhme schier biß zu dem einen Ohr gangen/ vnnd wie er vil mittel gesucht/ hat er darzu das Gesicht vnnd das Gehör verlohren/ als er sich nur in solcher trübsal befande thate er dem H. Francisco mit grosser Demut ein Gelübd der hat jhn auch erhört/ vnd von all seinen Kranckheiten erlödiget.

Von den Wunderzeichen die der heilig Antonius von Padua zu derselben zeit gethon.

Das V. Capittel.

Hypolito von Padua.

ES were vil zu lang alle die Wunderzeichen vnd Gnaden/die Gott der Herr auff deß H. Antonij von Padua Fürbitt gethon/zuerzöhlen/wöllen derowegen allein etliche/die in dem andern Theil der Cronickē nit beschriben/dem Geistlichen Leser zu Lieb hieher setzen.

Vil Wunderzeichē deß H. Vatters Antonij von Padua.

Ein Mann mit namen Bernhardt von Conegliano ist an einem Aug drey jahr gar blind gewesen/ vnd hat am andern nicht wol gesehen/hat sich derowegen mit einem starcken glauben entschlossen/ deß H. Antonij Grab zubesuchen vnd sich auff den Weeg gemacht/ vnd zu seinem Grab verfügt/ auch daselbst mit gebognen knyen/ vnd grosser Hoffnung/ den Heyligen jnnigklich angeruffen/ nach vollendtem Gebett/ hat er das Gesicht an seinem verlohrnen Aug gantz widerumb bekommen/ vnnd das ander ist jhme gleichfals frisch vnnd gesundt worden: Hat sich derohalben mit Frewden widerumb nach hauß verfügt/ vnnd GOtt de

Allmechtigen / sambt dem heiligen Antonio / danck gesagt.

Ein Weib / Alexia von Padua genannt / ware vil Jar blind / dise truge grosse andacht zu dem heiligen Antonio / vnd besuchet sein Grab mit einem starcken glauben vnd grosser hoffnung / wie sie dahin / als zu einem Brunnen der steten Gnaden Gottes kommen / hat sie jhr Gebett verricht / vnd das Gesicht / als wann sie nie blind gewesen were / erlangt.

Es ware ein Mann / Orlandus Bulgarus genannt / vier vnd zweintzig Jahr taub vnd gehörloß / endtlich wolte er sich eines vollkomnen vnd bewerten Artzes gebrauchen / ruffte derowegen den heiligen Antonium für seinen Fürbitter an / zu dessen Kirchen er sich verfügte / vnnd vor seiner Begräbnuß innigklich betten thäte / nachdem er sein Gebett geendet / hat er das Gehör vollkommenlich / vnd bösser als er jemaln gehabt / bekommen.

Einer mit Nammen Bartholomeus / ist von Natur Stum / vnd viertzehen Jahr lang / von wegen deß Schlags / lahm gewest / diser hat sich mit grosser andacht als jme möglich / zu deß Heyligen Grab verfügt / vnd daselbst von grundt seines hertzens demütig / ein stundlang gebettet / ist auch erhört / vnd von beyden Kranckheiten erlöst worden / hat deßwegen mit seinen ersten Worten Gott / vnd den H. Antonium gelobt / ist auch mit Frewden / vnd Geistlichem Trost nach hauß kommen.

Mehelletta von Padua / hat acht Jahr den fallenden Siechtagen gehabt / dadurch sie in Armut kommen / ist auch darzu blind worden / wie das arm Mensch sich also ellendt befunden / vnnd ein grosses vertrawen zu dem heiligen Antonio hatte / lusse sie sich zu seinem Grab tragen / fule auff die Knye / vnnd rüffte den heiligen demütig vmb Fürbitt bey GOTT an / darüber sie so gnädig erhört worden /

daß sie alsbald / mit menigklichs verwunderung / sich von all jhren Kranckheiten ledig / auch frisch vnnd gesund befunden / darumb sie Gott vnd dem Heyligen danck gesagt.

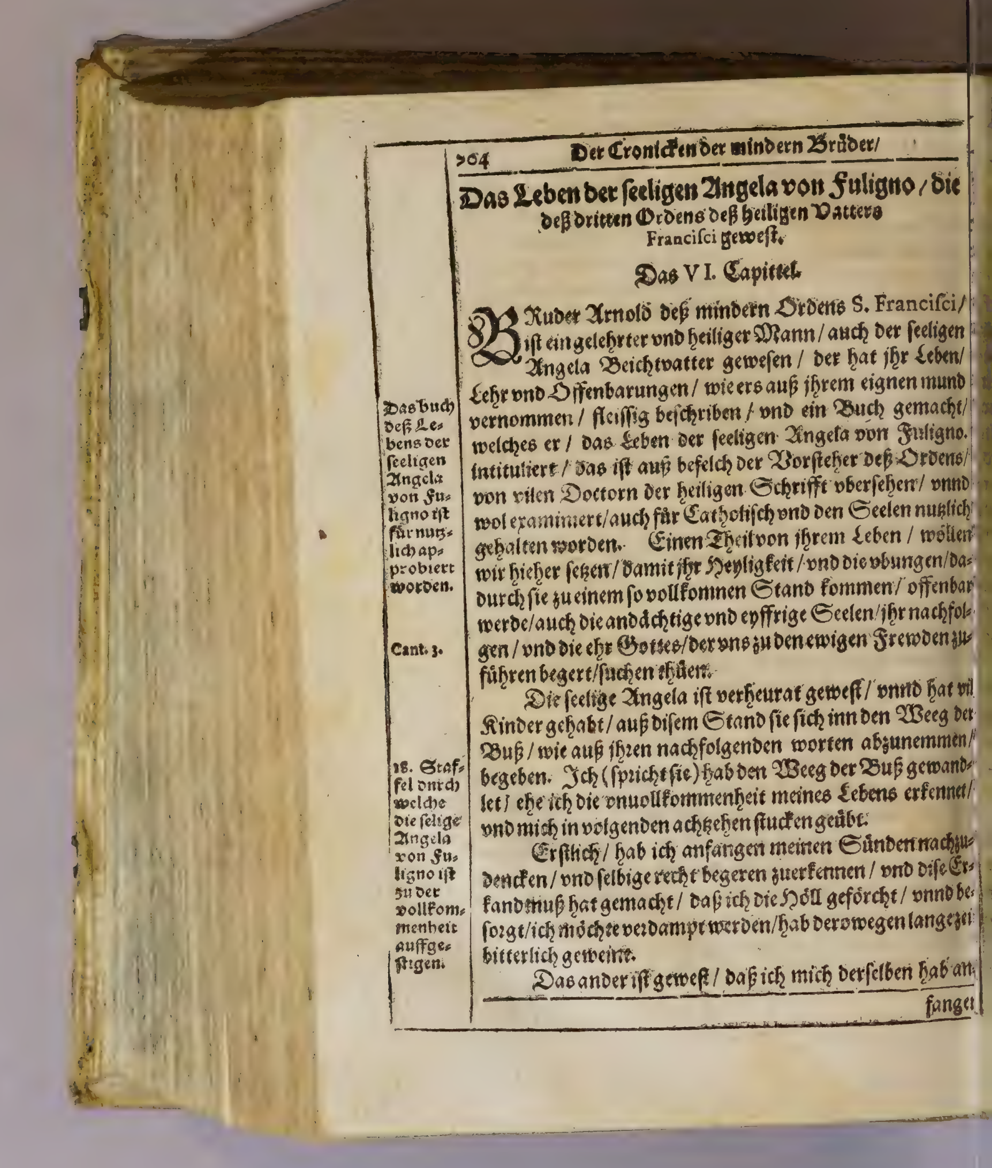
Ein andechtige Fraw Maria von Sauonara genant / ist an jhrer rechten Seitten / vnderhalb der Gürtel / gantz lahm geweßt / dise hatte auch ein grosses vertrawen auff deß Heyligen Fürbitt / hat sich derowegen auff einem Karren zu seinen Füssen führen / vnd für sein Grab setzen lassen / allda sie mit grossem Glauben / vnd vilen Zähern jhr Gebett verricht / welches so starck geweßt / daß sie vollkomne gesundheit erlangt.

Ein Priester in der Statt Concordia, ist auff den Glockenthurn gestigen / vnd auß vbersehen herab gefallen der hat sich also geschådigt / daß / nach dem er heil worden dannoch so krumb vnd lahm verbliben / daß er mit grosse mühe vnd arbeit ob krucken gehn kônden. Als er die groß Wunderzeichen / die der Herr durch disen Heyligen gewürck vernommen / hat er sich in sein Kirchen tragen lassen / vnd be seinem Grab ein Nacht gewacht / nachdem er daselbst sei Gebett mit möglicher andacht verricht / ist er völlig gesun worden / vnd hat zu einem Zeichen deß Wunderwercks / d Krucken bey deß Heyligen Grab hinderlassen / auch sich m frewden vnd dancksagung für solche grosse Wolthat vn Gnad / nach hauß begeben.

Ein armes Weib Niccarda genannt / ware an jhre gantzen Leib dermassen so krumb / daß sie einem Wund gleich sahe / vnd ob einem Bret lage / samblete also das Al musen vor der Kirchen. Einsmals lůsse sie sich gen P dua für deß H. Antonij Kirchen tragen / vnnd begehrte / rem gebrauch nach / das Allmusen / damit sie sich erhal möchte / Sie sahe daselbst auff ein zeit ein lahme Junckfr in die Kirchen / vnd widerumb gerad herauß gehn / dann

hero sie auch ein Hoffnung geschöpfft / vnnd neigung deß Heyligen Grab zubesuchen / bekommen / kame also mit grosser mühe vnd arbeit in die Kirchen / allda sahe sie einen Knaben / der sprache zu jhr / Schwester komme im namen deß Herren vnd deß Heyligen / er wirdt dich gesundt machen / das arme Weib bemühete sich / vnnd volgte dem Knaben nach / kame also so gut sie möchte zu dem Grab / allda verschwande der Knab vor jhren augen: Darüber sie mit grossem eyffer vnd andacht angefangen / sich dem Heyligen zubefelhen / vnd so bald sie jhr Gebett vollbracht (das ist wol ein wunder vber wunder) haben jhre Bayner also anfangen zukrachen vnd zuschnöllen / daß die vmbsteende vermeint / sie hören starcke ståb brechen / seyn also alle jhre Glider an jhre rechte orth kommen / jhre Schenckel / die zweintzig Jahr krumb / vnd dürr wie Holtz waren / haben sich nicht allein gestreckt / sonder seyn auch wunderbarlicher weiß mit fleisch bedöckt / also daß sie an jhrem gantzen Leib / frisch / gesund / vnd gerad worden.

Einsmals kamen Dieb in einer Frawen Hauß / vnnd entfrembden jhr vil sachen / darüber die Fraw sehr traurig wurde / wendte sich derowegen zu dem Herren / vnd zu seinem geliebten Diener Antonio / verfügte sich inn sein Kirchen / liesse ein Meß ob dem Altar darinn er begraben / lesen / vnd batte den Heyligen von hertzen / daß er jhr das entwendte gut wolte machen widerumb zukommen / weil sie in jhrer andacht vor dem Altar knyet / gieng einer auß den Dieben bey jhr fürüber / vnd Gott gabe jhr ein / daß sie mit lautter Stimm geschryen / diß ist der Dieb der mir dise Nacht gestolen hat / fangt jhn / fangt jhn / vnd wie er begunte zu fliehen / luffe sie jme mit grossem geschrey nach / biß er gefangen wurde / da man jhn verhört / hat er den Diebstall bekennt / vnd die Fraw jhr verlohrnes gut also widerumb bekommen.



Das Leben der seeligen Angela von Fuligno / die deß dritten Ordens deß heiligen Vatters Francisci geweßt.

Das VI. Capittel.

Bruder Arnold deß mindern Ordens S. Francisci/ ist ein gelehrter vnd heiliger Mann/ auch der seeligen Angela Beichtvatter gewesen / der hat jhr Leben/ Lehr vnd Offenbarungen/ wie ers auß jhrem eignen mund vernommen / fleissig beschriben / vnd ein Buch gemacht/ welches er / das Leben der seeligen Angela von Fuligno. intituliert / das ist auß befelch der Vorsteher deß Ordens/ von vilen Doctorn der heiligen Schrifft vbersehen/ vnnd wol examiniert/auch für Catholisch vnd den Seelen nutzlich gehalten worden. Einen Theil von jhrem Leben / wöllen wir hieher setzen/ damit jhr Heyligkeit / vnd die vbungen/ dadurch sie zu einem so vollkomnen Stand kommen/ offenbar werde/auch die andächtige vnd eyffrige Seelen/ jhr nachfolgen / vnd die ehr Gottes/der vns zu den ewigen Frewden zuführen begert/suchen thüen.

Das buch deß Lebens der seeligen Angela von Fuligno ist für nutzlich approbiert worden.

Cant. 3.

Die seelige Angela ist verheurat geweßt/ vnnd hat vil Kinder gehabt/ auß disem Stand sie sich inn den Weeg der Buß / wie auß jhren nachfolgenden worten abzunemmen/ begeben. Ich (spricht sie) hab den Weeg der Buß gewandlet / ehe ich die vnuollkommenheit meines Lebens erkennet/ vnd mich in volgenden achtzehen stucken geübt.

18. Staffel vnd welche die selige Angela von Fuligno ist zu der vollkommenheit auffgestigen.

Erstlich / hab ich anfangen meinen Sünden nachzudencken / vnd selbige recht begeren zuerkennen / vnd dise Erkandtnuß hat gemacht / daß ich die Höll geförcht / vnnd besorgt/ich möchte verdampt werden/hab derowegen lange zeit bitterlich geweint.

Das ander ist geweßt / daß ich mich derselben hab an-

fangen

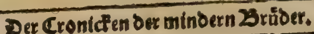
fangen sehr zuschämen/ also daß ich sie nicht habe recht vnnd völlig beichten dörffen/ vnd mit disen schweren Sünden hab ich das hochwürdig Sacrament empfangen/ hat mir derowegen mein gewissen weder tag noch nacht ruhe gelassen/ hab also den heiligen Vatter Franciscum angeruffen/ daß er mir die gnad thů/ vnd einen Beichtvatter weise/ der meine Sünd erkenne/ vnd zustraffen wisse/ daß ich auch demselben frey ohne einiger Sünd hinderhaltung beichten möge. Volgende nacht/ ist mir ein alter Mann erschinen/ der hat zu mir gesagt. Wann dises vor langst begert hettest/ so werestu so wol als jetzo erhört worden/ morgens frůe/ hab ich mich in S. Francisci Kirchen verfügt/ vñ allda den Penitentzer/ der deß Bischoffs Capellan war/ angetroffen/ daß er predigte/ er ware einer auß den mindern Brüdern/ disem habe ich recht vnnd vollkommenlich gebeicht/ in derselben Beicht hab ich die geringste anmuttung zu der liebe/ nicht/ aber scham / bitterkeit/ vnnd schmertzen befunden.

Erscheinung so die selige Fraw durch mitl S. Francisci gehabt hat.

Das dritte/ ist gewest/ daß ich meiner/ mir aufferlegter Buß/ nicht habe vnderlassen genug zuthun/ ob ich wol mit vil Trawrigkeit vmbgeben / vnnd gantz trostloß gewesen bin.

Das vierte / ware / daß ich die Barmhertzigkeit Gottes habe anfangen zubetrachten/ wie er mir obangedeute gnaden verlyhen/ vnd auß seiner vnendtlichen liebe / auß dem Rachen der Höllen gerissen/ vnd da hab ich (als die mehr recht empfangen) noch vil sehrer geweint / vnnd meine souil dahingelegte Jahr geklagt/ auch mir fürgenommen / mein Buß je lenger je mehr zuschärpffen.

Vnd wie ich (zum fünfften) diser Gestalt erleücht gewest/ vnd an mir anders nichten als Sünd vnd Schand gefunden/ hab ich mich selbst verurtheilt / dann mir nicht vnbewist gewest/ daß ich die Höllen verdient. Da habe ich ohne



vnderlaß geweint/vnd mein Leben in Schmertzen vnd traw-
ren zugebracht/vnd ob ich wol auß der vrsach / wo mein wei-
nen vnd trawren herkommen/ etwas wenigs trosts empfan-
gen / so hat mir doch solcher in weitterm hinnach gedencken/
mehr trawren als erquickung gemacht.

Zum sechsten/wie ich also mein bekörung fortsetzen/vnd
steiff darin verharren wöllen / hat mich der Herr noch mi[t]
einem grössern vnnd klarern Liecht der Gnaden begabt/ da-
durch ich in die tieffe / vnnd abschewligkeit meiner Sünden
vnd wie sie beschaffen gewest/ mit allen vmbständen gesehen
Wie ich erkennet / daß ich / (dieweil ich den Erschaffer beley-
diget/) zugleich auch wider alle Creaturen / die von meinet
wegen/vnd mir zu nutz erschaffen worden / gethon / seyn mi[r]
alle meine Sünd auff ein newes widerumb in die Gedecht-
nuß kommen / dieselbige hab ich erwogen / vnnd mich darin
vor dem Herren/sowol in Gemein/ als für ein jede absonder-
lich/schuldig geben / darneben auch die Fürbitt der werthe[n]
Mutter Gottes / vnd aller Heyligen angeruffen / vnnd s[ie]
gebetten / daß sie den Vatter der Barmhertzigkeit / von we[l]-
chem ich souil gutts empfangen / bitten wöllen / daß er mic[h]
die in Sünden gestorben/mit einem Geistlichen Trost/vnn[d]
seiner Göttlichen Gnad/ widerumb erquicken / vnd lebend[ig]
machen wölle : Ich hab auch alle Creaturen gebetten / v[n]
bekennt/ daß ich sie / weil ich wider jhren Schöpffer getha[n]
beleydiget / sie wöllen mich vor demselben nicht anklage[n]
wie ich von rechts wegen wol verdient hette / vnnd mich h[at]
gedeücht/ daß sie/ so wol auch die Heylige / mit mir mitle[y]-
den hetten / auch mir auß Gnaden / von Gott dem Herre[n]
mehr als zuuor/zubitten vnd zubetten erlaubt were.

Zum sibenten / hat mir der Herr ein sonderliche Gn[ad]
verlihen/daß ich das Creutz Christi ehrlich betrachten/vn[d]
sowol mit leiblichen als Geistlichen augen sehen köndte / d[a]

Jes[u]

Jesus Christus/von vnserer Sünden wegen / den todt gelitten/in diser Betrachtung aber/hab ich/weder Liebligkeit noch Trost empfunden / dann mein angst ware vber die massen groß/vnd mein Schmertz noch vil grösser.

Folgen noch mehr stuck / mit denen sich dise Heylige zu Gott genahet.

Das VII. Capittel.

ZVm achten/hat mich das stette anschawen deß Creutzes/ zu mehrer erkandtnuß gebracht / warumb Christus für vnsere Sünd gelitten/in diser habe ich alle meine Sünd/ mit grosser Rew vnnd Leyd widerumb zugemüth geführt/ vnd erkennt / daß der Herr von meinetwegen ist gecreützigt worden : Aber so weit hab ich nicht sehen köndten / wie / vnd auff was weiß/ er mich von dem weg der Sünden abwendig gemacht/vnnd auff die straß der Buß gebracht hat/auch was gestalt er von meinet wegen gestorben: Diß habe ich dazumal nicht/wie hernach verstanden. In diser erkandtnuß / habe ich ein solche Hitz der Göttlichen Liebe/vñ so grosse Rew vber mein Sünd befunden / daß/wann ich bey dem Creütz deß Herren gewest / alle andere sachen / auß guttem vnd freyem willen / verlassen/ vnd mich Gott gantz vnnd gar ergeben: Vnnd ob ich wol / dazumal / mit forcht dem Herren mein Keuschheit verlobt / vnd mit keinem Glid meines Leibs hinfüro Gott zubeleydigen versprochen / auch alle Glider von wegen der vergangnen Sünden/ selbst angeklagt / so hab ich doch den Herren demütig vmb Gnad gebetten : Daß ich nicht allein deß Leibs / sonder auch deß Gemüts vnnd der Gedancken / Reinigkeit halten möge : Dann ich stunde in sorgen / solches zugeloben / entgegen bin ich von der Göttlichen Lieb gezwungen worden/ daß ich anderst nicht gekönndt.

Legent.

Auff was weiß mā zū Creutz deß Herrn gehe.

Zum neundten/hab ich betracht/daß mir der Herr die begird/den weeg das Creutz Gottes zufinden/gegeben/ daß ich mich bey demselben auffhalten / vnd schutz suchen möge / dieweil sich alle Sünder/das heyl zuerlangen dahin begebē/ auß diser betrachtung/habe ich von dem Herren iñerliche einsprechungen bekom̃en/daß ich mich/wann zu seinem Creutz kommen wolte/aller zeitlichen sachen entschlagē műste / damit ich mich desto ringer vnd leichter darzu verfügen möchte/es were auch vonnötten/daß ich allen die mich beleidigt/ verzihe/ vnd was weltlich/die Eltern/Freund/ Brůder vnd Schwestern/ Mann- vnd Weibß personen/fahren liesse/ ja dz ich mich von mir selbst absönderte/vnd mein hertz gantz vnd gar Jesu Christo ergebe/von welchem ich alles guts empfangen/weil ich den rauchen weeg der Distel vnd Dorn/auch der trűbsal gewandert : Da habe ich allererst mein eytelkeit in Kleydern / vnnd vppigkeit in dem leben/anfangen zuuerlassen / vnnd mich der zarten speisen/ob es mir wol schwer fűrkom̃en/ auch mich deßhalben/dieweil die liebe Gottes in mir noch nit recht eingewurtzt/ sehr geschämbt / enthalten: Noch vil schwerer fule mir/spott vñ schmach zuleiden/die habe ich aber/so gut ich gemögt/vbertragen/zu derselbigē zeit/ist nach dem willen Gottes/mein Mutter gestorben/die ware wider mich/vnd vbel zfriden/dz ich den weg deß Herren wandlete/gleichfals ist bal hernach mein Mann/vnd seyn darzu meine Kinder gestorb[en] ich ware ob dem weg der Buß/ vñ hatte Gott gebetten/ dz e[r] mich von allen weltlichen geschefften/erlödigen wolte: durc[h] gedachter Personen todt/hab ich ein grossen trost/ vñ die ge ringste traurigkeit nit empfangen / sond alles frölich von d[er] hand Gottes an- vñ aufgenom̃en/ vñ hat mich gedeucht (w[eil] mir d'Herr ein solche gnad gethon) mein hertz solle in allē Go[tt] vnderthon/auch von jhme regiert werden vnd verbleiben.

Das zehendt ist gewest/daß ich auff ein zeit den Herrn g[e]

betten/er wolte mir zuwissen machen/was ich thun solte/das jhme zum liebsten vnd angenembsten were/darüber hat er mir in dem Schlaff geoffenbart/ vnnd ist mir auch/weil ich gewacht/an dem Creutz erschinen/ daß ich seine Wunden/ die er von meintwegen mit so grossem schmertzen empfangē/fleissig solte beschawen/vnd hat mir offtermalen vnderschidliche [s]achen/die er für mich gelitten/gezeigt/ vnd gesprochen/ was [k]anstu für mich thun/ das genug für das jenig/so ich für dich [g]ethon/seye? Er ist mir noch öffter/weil ich gewacht/erschi[n]en/darab hab ich vil mehr trost/ als wañ solches in dē schlaff [g]eschehen/ empfangen/ dann sich der Herr allezeit gegen mir [t]raurig vñ betrübt erzeigt/mir auch die wundē seines haupts/ [d]ie er durch die Dorn empfangen/ gewisen/ vnd gesprochen/ [d]iß alles hab ich dir zu lieb gelitten. Alsdann seyn mir alle [m]eine Sünd/ widerumb in die gedechtnüß kommen/ daß ich [d]urch dieselbige/Christum auff ein newes gecreutziget/darumb [ic]h dañ billich mehr schmertzen/ wie dann in der Warheit beschehen/vber meine Sünd haben solte: Vnd diß ist mir vor [di]sem nit widerfahren. Wie mir der Herr seine Wunden ge[zei]gt/vnd gesprochen/was kanstu für mich thun? hab ich heiß [an]gefangen zuweinen/vnd mein Gesicht also erhitziget/daß ich [da]bizes mit einem kalten wasser hab müssen waschen.

Christus hat der seeligen Angela von Fuligno vil geoffenbart.

Vil erscheinūg Christi gemelter Heiligin.

[F]olgen etlich andere Geistliche Stafflen ob welchen dise Heylige zu Gott gestigen.

Das VIII. Capittel.

DJe eilffte Staffel/oder das eilffte Stuck ware/das nachdē ich die schwere meiner Sünd recht zugemüth geführt/ hat mir solche erinnerung zu einer schwe[re]n vnd schärpffern Buß verursacht/dañ allhie nit zuhand[len]/vñ mit disen gedanckē/hab ich mich die angefangne straf-

Legent.

sen fort zuwandlen bemühet / vnd gentzlich darfür gehalten/ daß die vbung der Buß / vnd die Gedancken nach weltlichen sachen / beysamen nicht seyn köndten / habe mich also derselben zuentschlagen gentzlich entschlossen / damit ich durch mittl der Buß/zu dem Creutz deß Hertzen / wie mir von jhme in sinn gegeben worden/ kommen möge / Gott aber hat mir/ daß ich diß gentzlich fürgenommen/ dise Gnad / vnnd auff folgende weiß gethon. Ich hab mir offt von Hertzen gewünscht / an zeitlichen Güttern arm vnnd ellendt zuseyn/ auch vilmals gedacht / der todt möchte mich / ehe ich dise begirden erhielte/vbereylen/bin darzu mit vil versuchungen angefochten worden / alß nemblich / daß ich ein Frawenbild vnd noch jung / auch das bettlen von wegen meiner Jugen gefahrlich seye / zusambt dem / gebe ich mich in die grosse Ge fahr / Hunger/Kält / vnd andere vngemach zuleyden / vnn was mir zum meisten hinderdenckens gemacht / ist gewest daß mir mennigklich disen stand widerrathen / hab also / we ich von solchen Wellen hin vnd wider geworffen worde nicht gewist /wohin ich mich lenden solle / Gott hat mir ab auß seiner grossen Barmhertzigkeit eingeben / welches i glaub / mir auß meinem Hertzen nimmermehr kommen so le/daß er von mir nicht weichen wölle / vnnd wann es se Göttlicher will /so seye es gar recht vnd billich / daß ich hun ger sterbe / oder villerley mängel / schand / spott vnnd Last leyde/ auch von der angefangnē straß keines wegs abweich wann ich schon wol wüste / daß ich allerley mängel vn ellendt außstehn müste : Hab mich derowegen ehe zu sterb entschlossen/ehe ich mein so tugentliches vorhaben / verlass wolte / hab also von stundan den weeg der armuth für m genommen.

Die zwelffte Staffel ist gewest/ daß ich die Glorw dige Junckfraw Maria / vnnd den heiligen Euangeli

Johann

Johannem/demütig gebetten/vnd sie deß Schmertzens/den sie in dem Leyden Christi außgestanden/erinnert/daß sie mir wolten bey Gott ein zeichen außbringen / durch welches ich den gantzen Passion in stetter Gedechtnuß haben möchte.

Die dreyzehendt Staffel ist gewest / daß ich in disem Gebett vnd begird verharret/ vnnd vnder diß von einem süssen Schlaff bin vberfallen worden/ in welchem ich das Hertz Jesu Christi gesehen / vnd ein stimm gehört/ die gesprochen/ in disem Hertzen findt ich kein Luge/sonder es ist darinn lauter Wahrheit / vnnd das hab ich vermeint / seye darumb geschehen/ weil ich einmal eines Predigers Gespott.

Wunderbarliche erscheinungen Christi/ der gemelten Heiligen.

Die vierzehendt Staffel ware / daß mir der Herr / als ich einsmals in dem Gebett ware / noch klärlicher als zuuor erschinen/sich mir auch baß zuerkennen gegeben/mich zu jme beruffen / vnd gesprochen/ ich solle meinen Mund / auff die Wunden seiner seitten halten / vnd ich habe darfür gehalten/ als wann ich solches thette / vnnd von seinem Blut trencke/ dabey bin ich erinnert worden / daß dasselbige mich wasche/ vnd allenthalben schön mache / dauon ich dann ein grossen Trost empfangen / ob mir wol die Betrachtung seines allerheiligsten Leydens nicht ein geringes Hertzleyd verursachen hette. Hie hab ich den Herren vmb Gnad gebetten / daß ich all mein Blut von seinetwegen / wie er für mich gethon/ vergiessen möge/auch daß alle meine Gliderschmertzen / vnd ich den abschewlichsten vnd grewlichsten Todt / den man erdencken köndte/leyden möchte. Ich begehrte vnd wünschte mir auch eines / der mir das Leben / vmb der Bekandtnuß Christi willen / nemmen thette / erkandte aber daß ich nicht würdig were / wie die andere Martyrer / die der Wahrheit zu stewr jhr Leben auffgeopffert / sonder eines schändtlichen vnd spöttlichen Todts zusterben / es köndte auch kein todt erdacht werden/den ich nicht für leicht vnd gering huelte.

Volgen andere Stafflen.

Das IX. Capittel.

Legent.

ZUm fünfftzehendten/habe ich die Glorwürdige Mutter Gottes/vnd den H. Euangelisten Johannem/ angefangen in steter gedechtnuß zuhalten/ sie auch demütig gebetten/ daß sie mir bey Gott gnad erwerben wolten/ daß ich auch etwas von den Schmertzen/ die sie bey dem Leyden Christi außgestanden/ empfinden möchte/ vnd daß haben sie mich gewehrt/dann auff ein zeit hat mich S. Johannes/ den grösten schmertzen machen versuchen/ den ich die tag meines lebens (vnd das ist eben der sein gewest) außgestanden/ habe auch darneben verstanden/daß der schmertzen der allerseligste Junckfrawen vnd S. Johannis/ den sie in dem Leyden deß Herren gehabt/so vbermessig groß gewest/ daß selbiger aller Martyrer schmertzen vbertroffen/vnd da hab ich begert/daß mir alles was ich hab/ vnd so gar mein eigner will genommen würde/vnd ob ich wol von dem bösen Feindt vilmals angefochten/versucht/vnd darvon abgehalten worden/ja es haben mir es so gar die mindere Brüder/vnd andere Personen widrathen/hat mich doch niemandt/ weder mit gutem od' bösem bereden könden/ daß ich nit all mein Haab vnd Gut (wie ich dann gethon) den Armen außtheilt. Vnd wañ man mich bißweilen verhindern vnd sagen wolte/ich könde solches nicht thun/entschlosse ich mich alsbald alles zuuerlassen/ dann ich vermeinte/wann ich etwas behielte/so beleidigte ich den Herren/ der mir alles zuuerlassen in Sinn gegeben/ vnnd ware meiner Sünd halber sehr betrübt/ dann ich nicht vergwist ob mein thun vnd lassen dem Herren angenemb oder nicht habe derowegen mit vergiessung viler Zäher/bey der Portei seiner Barmhertzigkeit anklopfft/ vnnd gesprochen/ HErr wann ich schon verdampt solte werden/so wolte ich jedoch ni

Die selige Angela von Fuligno hat versucht dē schmertzen/so S. Johannes Euangelist im Leyden Christi empfunden hat.

vnderlassen Buß zuthun / all mein Haab vnd Gut den Armen außzutheilen / vnd dir zu dienen: In diser Trübsal / hab ich angefangen etwas von der Süssigkeit Gottes zuempfinden / vnd bin von disem / in den volgenden Standt gesetzt worden.

Die sechtzehend Staffel ist gewesen / daß ich mich auff ein zeit in der Kirchen befunden / vnnd den Herren gebetten / daß er mir wolte sein güte zuerkennen geben: Weil ich das Vatter vnser gebettet / hat er mir selbige wort / mit so jnbrünstiger liebe / vnd klarer Erkandtnuß seiner Göttlichen Güte / vnd meiner grossen nichtigen vnwürdigkeit / in mein hertz eingeben / daß ich kein eintzig wort von dem Vatter vnser / weitter außsprechen kondte / wiewol sie mir alle / inwendig in der Seel erklärt / vnd dem Hertzen / mit grosser rew vber meine Sünd eingesprochen worden / also daß ich zwar einer seyts meine Sünd beweinte / dieweil ich sie völlig erkennen kondte / hatte aber auch entgegen ein grossen Trost / vnnd menge an die Göttliche Süssigkeit zukosten / dann so offt ich das Pater noster bettete / erkandte ich die gütigkeit vnd gnad Gottes vil baß / als ich zuuor gethon hatte / wie dann noch / so daß ich nicht geringen Trost auß disem Gebett empfangen / vnd wie mir in demselben meine Sünd vnd vnuollkommenheiten / gezeigt vnd gewisen worden / also hab ich mich auch desto mehr geschämbt / vnd die augen gegen Himmel nicht auffheben / noch vil weniger meinen HErren an dem Creutz ansehen dörffen / habe mich derowegen der Glorwürdigen Junckfrawen Maria befolhen / vnd sie demütig gebetten / daß sie mir verzeyhung meiner Sünden / die mich so sehr peinigen vnd bekümmern / außbringen wölle. Es sollen derowegen die Sünder wol zugemüth führen / wie schwerlich die Seel zu der Buß kombt / vonwegen der starcken Ketten / die sie gebunden helt / auch der geringen Anzahl

Men-

Menschen die jhr begeren zuhelffen / vnnd der grossen störck jhrer widersacher / als der Welt / deß Teuffels / vnnd de Fleischs.

Die zwey letzte Geistliche Stafflen diser heiligen Frawen.

Das X. Capittel.

Legent.

Maria ist vnser grosse Fürbitterin.

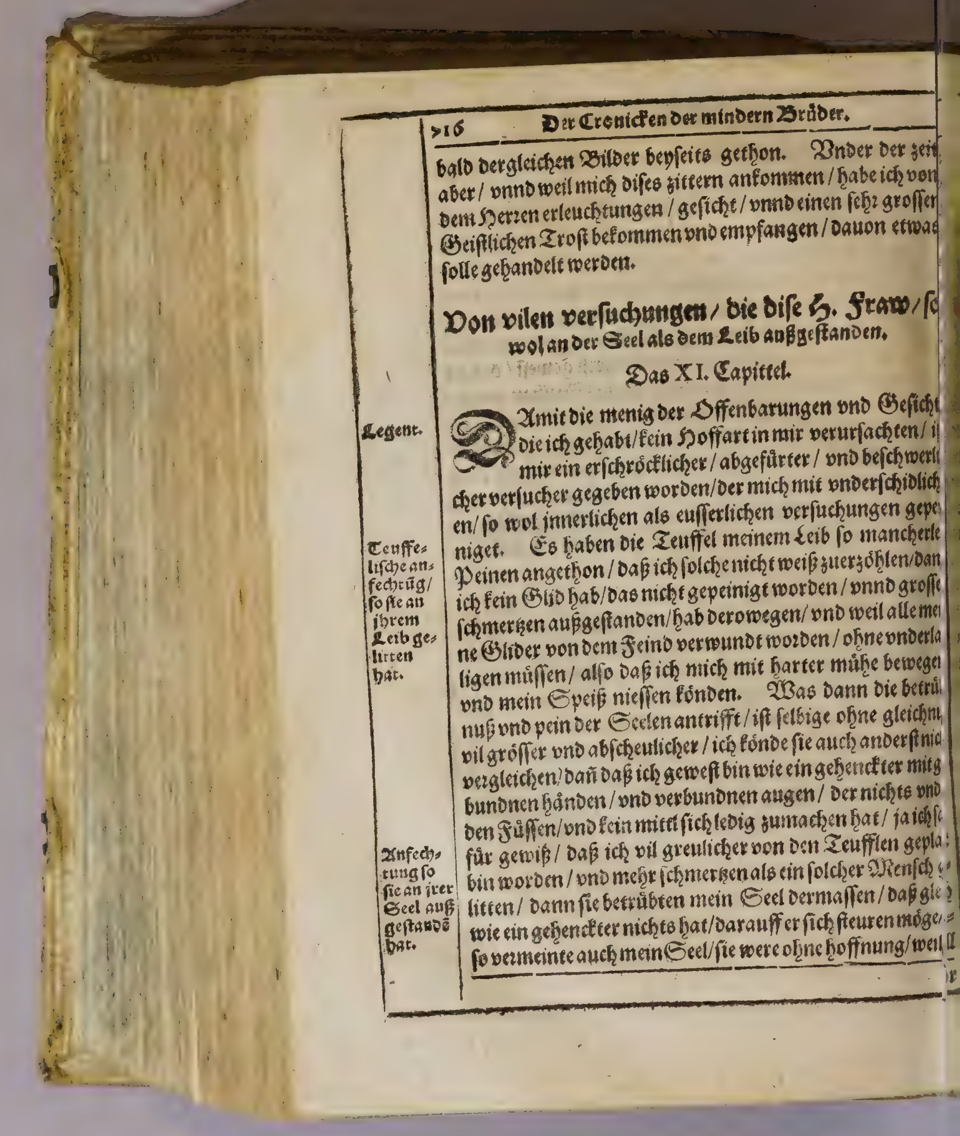
DJe sibenzehende Staffel ist gewest / daß mir na obangedeüttem ist gewisen worden / wie mir die a lerseeligste Mutter Gottes die Gnad erlangt / d ich einen vil lebendigern Glauben bekommen / dann ich hu te darfür / daß mein Glauben / den ich bißher gehabt / für vnd gleichsam gegen dem newempfangnen todt gewest w re / auch die vergossne zäher / gegen den jetzigen / genöt weiß hergefloßen / dann ich nun in den Betrachtungen d Leydens Christi / vnd seiner gebenedeüten Mutter / vil eyff ger vnd jnnbrinstiger als zuuor / geweint / vnd was ich that wieuil es auch ware / huelte ich für gering vnd vnwürdig / h te auch grosse begird / auff ein newes widerumb Buß z thun. Mein Hertz / vnd mein Glauben / hab ich solcher stalt in das Leyden Christi eingeschlossen / daß mir darauß vnzweiffenliche Hoffnung entsprossen / ich werde dadu die Seeligkeit erlangen / vnd hierinn hab ich in dem Schl grossen Trost empfangen / dann es mir von sehr schönen lieblichen sachen getraumbt / also daß ich ohne vnderlaß / habe geschlaffen oder gewacht / jnnerlich an der Seelen / eusserlich an dem Leib / höchlich getröst worden : Die mir aber noch vnbewüst / ja ich stunde in zweifl / ob mir a deutter Trost von Gott zugesandt worden oder nicht / l allezeit auch ein Trawrigkeit mit / also daß ich nicht rh

jon

seyn kondte/sonder grosse begird hatte/daß mir der Herr dises zweiffels abhulffe.

Die achtzehendt Staffel ist gewest/ daß ich Göttliche Gesicht gehabt / vnd angefangen mit dem Herren zureden/ dannenhero ich in dem Gebett ein solche Süssigkeit empfunden/daß ich deß Lebens vergessen / vnd mir gewünscht habe/ daß ich ohne leibliche vnderhaltung leben möchte / damit ich ohne vnderlaß dem Gebett abwarten köndte / vnnd in disem stand hab ich ein versuchung gehabt / die ist gewest / daß ich ungeessen seyn solte/ob ich zwar sehr wenig Speiß zu mir genommen / habe aber alßbald gemörckt / daß deß Teuffels betrug dahinder stecke : Ich habe in meinem Hertzen ein solche innbrünstige Lieb empfunden / daß mich das offt vnd lang knüen gar nicht hart ankommen / mir auch kein Bußwerck das ich verricht / beschwerlich gewest. Nach disem / bin ich zu einem noch höhern vnd innbrinstigern stand der Liebe gelangt/dann wann ich von Gott hörte reden / hab ich also erzitmet vnd gezittert / daß mich kein straff oder Pein von disem zittern hette mögen abhalten / vnd solches ist mir das erstemal begegnet/nachdem ich ein theil meines Erbgutts verkaufft / damit ich solches vnder die arme außtheylet / ehe mir diß widerfahren / hab ich einen mit Namen Petruccio versucht/aber hernach nimmermehr. Wie gemeldt/ ist mir dises zitter auch vor den Leutten/wann ich von Gott hören reden / durch meine Glider gangen / vnd wann mich einer darumb getadlet / daß mir dise geberd vbel anstunde / hab ich mich sehr geschämbt / vnnd bekennt / ich seye ein schwaches Mensch/vnd köndte anderst nicht thun : so offt ich ein Stuck an dem Passion abgemahlt gesehen/hab ich mit mühe vnnd weit stehn köndten / vnnd ist mich ein Schauder / als wann mich das Fieber schitten thette / ankommen / wann dann derowegen mein Gespill solches an mir gemörckt / hat sie alß-

 bald



bald dergleichen Bilder beyseits gethon. Vnder der zeit aber / vnnd weil mich dises zittern ankommen / habe ich von dem Herzen erleuchtungen / gesicht / vnnd einen sehr grossen Geistlichen Trost bekommen vnd empfangen / dauon etwas solle gehandelt werden.

Von vilen versuchungen / die dise H. Fraw / so wol an der Seel als dem Leib außgestanden.

Das XI. Capittel.

Legent.

DAmit die menig der Offenbarungen vnd Gesicht die ich gehabt / kein Hoffart in mir verursachten / i[st] mir ein erschröcklicher / abgefürter / vnd beschwerli[cher] versucher gegeben worden / der mich mit vnderschidlich[en] / so wol jnnerlichen als eusserlichen versuchungen gepei[niget]. Es haben die Teuffel meinem Leib so mancherle[y] Peinen angethon / daß ich solche nicht weiß zuerzöhlen / dan[n] ich kein Glid hab / das nicht gepeinigt worden / vnnd grosse schmertzen außgestanden / hab derowegen / vnd weil alle mei[ne] Glider von dem Feind verwundt worden / ohne vnderla[ß] ligen müssen / also daß ich mich mit harter mühe bewegen vnd mein Speiß niessen könden. Was dann die betrü[b]nuß vnd pein der Seelen antrifft / ist selbige ohne gleichnu[ß] vil grösser vnd abscheulicher / ich könde sie auch anderst nic[ht] vergleichen / dann daß ich gewest bin wie ein gehenckter mit g[e]bundnen händen / vnd verbundnen augen / der nichts vnd[er] den Füssen / vnd kein mittl sich ledig zumachen hat / ja ich s[age] für gewiß / daß ich vil greulicher von den Teufflen gepla[get] bin worden / vnd mehr schmertzen als ein solcher Mensch [ge]litten / dann sie betrübten mein Seel dermassen / daß gle[ich] wie ein gehenckter nichts hat / darauff er sich steuren möge / so vermeinte auch mein Seel / sie were ohne hoffnung / weil

Teuffelische anfechtũg / so sie an jhrem Leib gelitten hat.

Anfechtung so sie an jrer Seel außgestandẽ hat.

jhr krafft solcher gestalt geschwecht vnd angefochten worden/ dardurch sie so betrübt gewest/ daß sie die zäher die sie inn jhr hat/nit vergiessen mögen/biß weilen beweinte ich mich als ein Mensch das alles trosts beraubt ist. Zu zeiten kame mir ein solcher Zorn wider mich selbst/daß ich mich hart enthulte/daß ch nit meinen Leib zu stucken risse / schluge gleichwol densel-ben vnbescheidenlich. Vber diß hatte ich noch ein pein / die var/ daß ich alle meine alte verloffne Sünd vnd Laster / wi-erumb auff ein newes empfunde / vñ selbige gleichsam wid-mb in mir lebendig worden. Vnd ob wol der Feind vber nich den Sig nicht erhalten/vnangesehen daß er mich starck nreitzt/so gab er mir doch souil zuschaffen/daß ich in mir an-erer Sünden vnd Laster versuchungen/die ich zuuor nie be-angen/befande/welches mir meinen schmertzē vnd traurig-eit vber diemassen gemehrt: Wann ich mir aber zugemüth ührte/daß mein Herr/betrübt/veracht/vnd arm gewest/ so ame mir ein grosse begird/daß ich alles leyd/pein vñ schmer-en/dopplet haben möchte.

Die gedechtnuß deß Leydens Christi würcket wunderliche sachen.

Biß weilen vmbgaben mich die Teuffel mit einer dunck-n vnd erschröcklichen Finsternuß/daß ich machte gedanckē/ h were alles guten beraubt. Dise Finsternußen seyn vber die nassen greulich vnd abscheulich gewest/vnd ängstigten mein Seel dermassen / daß/ ehe ich in einer solchen pein seyn wol-:/ich mich lieber mitten in einem Fewr befände / vnnd den odt erwöhlte/ welchem ich dann offt mit vngeschickten wor-n ruffen thete. Wann sich dann die Seel all jhrer kräff-n also beraubt befande / ob sie wol zwar inn die Laster icht einwilligte / so hatte sie doch die krafft nicht solche zu ertreiben / muste also dise pein außstehn / wann sich die rafft Gottes / die mir inn disen schweren Versuchun-en zu hülff kommen / nicht erzeigt / vnnd mich von allem bel erlöst hat / ohne welche / ich nicht allein / das sündigen

nicht vnderlassen / sonder gar in verzweifflung gefallen we-
re. Dise grosse versuchungen vnd Pein / haben nicht lang
vor/ehe Pabst Celestinus erwöhlt worden/in mir angefan-
gen / vnd zwey Jahr gewehrt / bin auch von denselben noch
nicht gar ledig : Es ist wol wahr daß ich sie so starck nicht
mehr/empfinde sie auch nur eusserlich/ vnd erkenne daß mein
Seel durch disen Krieg gereinigt worden / dann diß ist der
weeg/der mich zu der wahren Demut führen thut / ohne wel-
che niemandt kan seelig werden / vnnd je mehr die Seel be-
trübt vnd gediemütiget wirdt / desto bas wirdt sie jhr ellendt
vnd jammer erkennen/vnd gereiniget werden/ auch desto hö-
her steigen / je tüeffer sie auch in den Garten der Demut ge-
pflantzt wirdt/ je höher / schöner / zierlicher vnnd lieblicher
sie wäxt / wann sie darinn starcke Wurtzen gemach[t]
hat.

Wie dise Heylige von dem Herren besucht vnd getröst worden.

Das XII. Capittel.

Legent.
2. Cor. 1.

GEbenedeyet seye der Vatter vnsers HERren JE[su]
Christi / der vns in vnsern ängsten tröstet / auch mi[r]
armen Sünderin/in meiner angst vnd nott/fürnem-
lich aber zu der zeit / da ich in meinen grösten ängsten wa[r]
zu hülff vnd trost kommen. Nachdem ich das wunderba[r]-
liche Liecht in dem Gebett deß Vatter vnsers empfange[n]
ist mir von Gott eingegeben worden / ich solle die vnau[ß]-
sprechlich wunderbarliche Einigung der Gottheit vn[d]
Menschheit Christi betrachten / in welcher Betrachtu[ng]
ich ein vber die massen grosse Süssigkeit empfunden / vn[d]
mehr Geistlichen trost darauß geschöpfft / als ich zuvor [je-]
maln gehabt/der ist so groß gewest / daß ich den meisten t[h]eil

deß tags in meinem Bettkämmerlein allein / vnd versperrt/ mich auffgehalten / vnnd ware mein Geist in derselben Be-rachtung so bemühet / daß ich auff die Erden nidergefallen/ uch vngeredt gelegen bin / vnnd wie mein Gespill zu mir ommen / hat sie vermeint ich seye todt. Als ich auff ein ndere zeit zu abendts in meinem Gebett ware / ehe ich noch ll mein vermögen den armen gar außgetheilt / ist mir ge-est/ als wann ich nichts von Gott spürte / sprache dero-egen mit vilen zähern O Herr was ich thu / geschicht / daß h dich finde / bitte dich derowegen / daß du dich / nachdem h alle meine Gütter den armen gegeben / wöllest finden/ nd auß meinem Gesicht nimmermehr verlieren lassen: Da abe ich ein stimm gehört/die gesprochen. Was woltestu? ch antwortet/Herr ich begere weder Gold / silber / noch ei-iges weltliches ding / allein nach dir stehet all mein begird: Darüber ich zu antwort empfangen. Bereitte dich mit eiß / dann sobald du das jenig was du angefangen / voll-racht hast/wirdt die allerheiligist Dreyfaltigkeit zu dir kom-ien/es seyn mir auch noch vil mehr sachen versprochen wor-en / vnd hat Gott der Herr alle Trübsal von mir hinweck-enommen / mich mit einer Göttlichen Süssigkeit erfüllt/ nd gewise Hoffnung gemacht / daß alles was mir verspro-hen worden / solte geleist werden. Wie ich hernach gehn Assisi in S. Francisci Kirchen/so siben meil von Foligno ge-egen / reisen wolte / hab ich meine verheissungen erhalten. Weil ich auff dem weeg gewesen / hab ich Himmlische sachen etracht/ vnd den heiligen Vatter Franciscum mit grossem yffer angeruffen / daß er mir die Gnad bey Gott wölle er-worben / damit ich seinen Orden / in welchem ich kurtz zuvor Profeß gethon / völlig vnd recht halten möge / auch daß ich twas von Jesu Christo an mir / fürnemblich aber den hohen Schatz seiner armuth befinde / dann vonwegen deß grossen

Gebett der H. Frawen Angela zu vnserm Herren: in welchē sie ein grosse offenbarūg gehabt.

verlangens das ich nach diser Tugent hatte / habe ich mich nach Rom begeben / vnd dem heiligen Apostel Petro befolhen / durch welches vnd deß heiligen Vatters Francisc Verdienst vnnd Fürbitt / habe ich auß der gnad Gottes di gab der Armut erlangt. Wie ich nahent bey Assisi ware fienge ich an der gegenwart deß HErren so lieblich vnn freundtlich zuempfinden / daß ichs mit Worten nicht auß sprechen kan / vnd also bin ich der Göttlichen gegenwar theilhafftig gewest / biß daß ich widerumb nach Hauß kom men / allda ich von schwachheit wegen / acht Tag hab müssen zu Beth ligen / vnd hat mich die macht der Göt lichen liebe verursacht zuschreyen. HErr habe mit m Barmhertzigkeit / vnd lasse mich ob diser Welt nicht leng Leben. Vber diß hat mir GOtt der HErr die gnad g thon / daß ich ein hohes vnd fürtreffliches Gesicht gehab dann ich betrachtete deß Herren vnendtliche vnaußsprec liche schöne / gegen welcher alle schöne der Welt / vnd d Creaturen / schändtlich vnd nichts ist. Auff ein and zeit wolte mir der HErr sein vnendtliche Macht / vnnd Barmhertzigkeit / damit er den Menschen gewogen / off baren. Aber auff ein andermahl / sein Göttlich We heit / in welcher ich alle Sachen lernen vrtheilen. Vn einsmals bin ich von meinem JEsu besucht worden / vnd h sein Göttliche Gerechtigkeit betrachtet / auch darinn befu den / daß seine Vrtheil derselben gemeß seyn. Dise erkan nussen haben einen solchen bestendigen Friden vnd Ruhe / mir hinder jhnen verlassen / daßselbige stetts bey mir verl ben Abermaln hat mich der Herr besucht / vnnd in diser suchung hab ich Gott als ein vnendtliche liebe betracht / durch ich in der liebe Gottes / gleichsam gantz vnd gar v wandlet worden. Ich wurde auch einmal von der all heiligisten Dreyfaltigkeit wie sie ein einiger GOtt / vnd n

Ein hohes Gesicht so dise Heyligin gehabt hat.

den Personen dreyfach ist besucht worden / von diser besuchung hab ich einen vollkommen Glauben / vnnd sichere Hoffnung empfangen. Ich hab zwar noch vil vnnd gewaltige Gesicht auch besuchungen von Gott gehabt / die seyn mir aber zuerzöhlen vnmöglich.

Von andern Gesichten / vnd dem grossen Trost / den dise Heylige auß der betrachtung deß allerheiligisten Leydens Jesu Christi / empfangen.

Das XIII. Capittel.

Als ich auff ein zeit / dem Leyden vnnd der Armut deß Sohn Gottes / der für vns Sünder / Mensch worden / fleissig nachsinnte / hat mir vnser Herr JEsus Christus zuerkennen geben / wie groß sein Armut gewest / die habe ich auch innerlich in meiner Seel gesehen: Vnd wie ich auff ein andere zeit den Schmertzen / den der Herr an dem Creutz / wie er daran genaglet worden / gelitten / zugemüth geführt / vnd als ich die Nägel / von welchen ich gehört / daß man das Fleisch mit denselben auch hinein geschlagen / betracht / hab ich ein grosse begirdt bekommen / auff das wenigst / dasselbige allerheiligiste Fleisch zusehen / dauon habe ich ein solche trawrigkeit empfangen / daß ich ob meinen Füssen nimmer stehn mögen / sonder müssen nidersitzen / ich sähe aber / daß sich mein Herr gegen mir mit dem Haupt herab in meine Armb geneigt / welches mein Seel dermassen erfrewet / daß mein Schmertzen nachgelassen. Ehe aber ich dise sonderbare Gnad empfangen / hat er mich etwas von dem grossen Schmertzen / den sein allerheiligiste Seel an dem stam̃en deß heiligen Creutzes außgestanden / empfinden lassen / das ware ein solcher Schmertzen / daß er mit Menschen Zungen nicht mag außgesprochen werden / bin also darüber inn ein Ohnmacht gefallen. Einsmals an dem

Legent.

Betrachtung deß schmertzẽ so vnser lieber Herr / als er ans Creutz genagler worden / empfunden hat.

Ein Offenbarũg.

mittwoch in der Charwochen / hab ich ein offenbarung von dem Leyden Christi / vnd ein wahre erkandtnuß der grossen Liebe / so er gegen vns getragen / gehabt / vnnd daß die jenig Lieb / gegen der seinen / die wir gegen jhme haben / nichts ist wahrhafftig befunden. Als ich auff ein zeit in S. Francisci Kirchen Meß hörte / hatte ich auch ein Offenbarung von dem Leyden meines Erlösers / wie sie jhn von dem Creütz herab genommen / vnd jhme alle seine Glider außeinander gangen seyn / vnd da hab ich den Trost vnnd die Gnad empfangen / welche Gott denen zuuerleyhen pflegt / die in seinem Trůbsal mit jhme mitleyden tragen / vnd seinem Creütz auf diser Welt nachfolgen : Vnnd dieweil mir der Schmertzen meines gecreützigten Jesu / das Hertz durchtrungen / hab ich sein stimm gehört / die gesprochen : Seydt gebenedeyt von meinem Vatter / alle die jhr mittleyden mit mir habt / vnnd mir in meinem Leyden nachgefolgt seydt / dann jhr habt verdient / daß jhr in meinem Blut gewaschen werdt. Seelig seydt jhr / die jhr mit mir gelitten / vnd betrachtet / daß ich vmb ewertwegen bin gecreützigt worden / damit ich für ewer Sünd genug thätte / vnnd euch von der ewigen Pein erlöste. Seelig seydt jhr / die jhr gewürdigt worden / mir in der armut vnd verachtungen nachzufolgen. Seelig jhr / die hoch gestigen seydt / daß jhr mit meinem Leyden köndt mitleyden haben / welches ein Wunderzeichen vber alle wunderwerck / ein Heyl der verlornen / ein einige Zuflucht vnd schutz aller Sünder ist. Jhr solt vergwist seyn / daß gleich / wie jhr in ewrer Gedechtnuß meines Leydens theilhafftig worden / also solt jhr auch der Früchten geniessen / die von mir durch dasselbig entsprossen / vnd werdt in alle Ewigkeit deß Reichs vnd der Glory meines Vatters / Erben seyn.

Ein andere Offenbarũg.

Was vnser lieber Herr zu der seeligen Angela geredt hat.

Von etlich andern offenbarungen / welche dise Dienerin Christi gehabt / jhre Geistliche Künder betreffent.

Das XIV. Capittel.

Legent.

DIse Dienerin Gotttes / hat gewaltige offenbarungen / von dem allerheiligsten Sacrament deß Altars / von der fürtreffligkeit der werthen Mutter Gottes / der heiligen Engel / vnd deß gantzen Himmlischen Chörs gehabt / auch vil gegen der Mutter Gottes andechtige Personen / betreffendt / die jhrem Leben vnnd Wandel in dem Creutz nachgefolgt / empfangen / von solchen wöllen wir ne / wie sie dise heilige schrifftlich hinder jhr verlassen hieher tzen.

Der H. Vatter Franciscus bey der Meß ist diser Heiligin erschinen vnd hat mit jr geredt.

Auff ein zeit ist mir bey der Meß / vnder andern sachen / e ich gesehen / der heilig Vatter Franciscus, mit einem ossen Glantz erschinen / vnd hat gesprochen / der Frid deß lerhöchsten seye mit dir / hat auch die gedancken / vnd begirn etlicher seiner Söhn / die ein eyffer hätten / die Regel in er armutt zuhalten / sehr gelobt / vnd mich gebetten / ich solle t dem Werck / disen jhren guten Fürsatz befördern / sprechde. Der ewige / vollkomne / vnd vberflüssige Segen / den von Gott empfangen / komme vber dise deine vnd meine liebte Künder / denen soltu anzeigen / daß sie in disem heilin fürnemmen verharren / den Fußstapffen Christi nachfoln / vnnd jhme mit worten vnnd wercken zeugknuß geben / sollen jhnen auch nicht förchten / dann ich will bey jhnen / nd Gott wirdt jhr sichere Zuflucht seyn. Es hat diser ylige / seiner geliebten Söhn vorhaben so sehr gelobt / vnd selbe so hoch den angefangnen sichern weeg zuwandlen ermhnt / auch so hertzig gesegnet / daß er sein Lieb vnd geneig willen gegen jhnen / gleichsam nit gnug erzeigen könden.

Einwunderliches Gesicht der seligẽ Angela.

Ich habe in disem Gesicht noch vil sachen / mich vnn meine Geistliche Söhn betreffend / gesehen / die nicht könde erzöhlt werden. Allein will ich sagen / daß ich klärlich war genommen / wie Gott der Herr vnd sein gebenedeyte Mut ter / hertzlich vnnd jnnigklich sich gegen vns geneigt / vn angedeut / sie wöllen den Last vnserer Buß vber sich nem men / begeren allein / daß wir Kinder ein Exempel vnn Spiegel jhres betrübten Lebens / höchster Armuth vnn Verachtung seyen / sie wöllen vns Lebendig vnd Todt hen / begehren auch daß vnser Wohnung in dem Himm seye / vnd daß wir allein die nothwendige Vnderhaltun deß Leibs / ob diser Welt haben / vnnd vns der Pracht vn zeitliche Ehr / so wenig als ein Todten Cörper erfrew oder erlustigen lassen. Es begehrt auch der HErr sam seiner allerseeligisten Mutter / daß wir vns vnsers Stan würdig erzeigen / vnd andern / daß wir ein Mortificier vnd abgetödtes Leben führen / mehr mit Wercken / als n Worten darthüen / auch alle vnsere Begirden nach d ewigen Vatterlandt stehen: Das verleyhe vns der Va der Barmhertzigkeit / durch das Verdienst seiner allerhe gisten Mutter. Amen.

Von etlich Worten / die dise Heylige vor jhr Todt / von den Geheimnussen deß Lebens Christi schreiben lassen.

Das XV. Capittel.

Legent.

DIß seyn die Wort / die dise Heylige vor jhrem To hat machen schreiben / vnnd gesagt / diß seye a letzte daß sie rede / vnnd derowegen wolte / es vor jhrem Todt / dessen sie durch Göttliche Offe

rung die Stund gewist / geschriben wurde / vnnd hinder jhr verblibe.

O Herr Gott mache mich würdig / daß ich das grosse Geheimnuß / welches dein jnbrünstige Lieb mitten inn der Welt gewürckt hat / erkennen möge / vnnd das ist / das allerheiligist Sacrament deiner Menschwerdung / als ein Anfang vnsers Heyls / auß welcher vns zwey vber die massen grosse Wolthaten entsprungen. Eine / daß du dein grosse innigkliche Lieb gegen vns dadurch vollfüllt / vnnd außgebreit.

Die ander / daß du vns so ein kostbarliches Pfandt vnsers Heyls gegeben. O der vbermessigen Liebe. O der Liebe die alle Menschliche Gedancken / vnd aller Irrdischen Zungen außsprach vbertrifft. Gewißlich ist kein grössere Liebe / als die / durch welche der HErr vnnd Erschaffer aller Ding / ist Mensch worden / damit er vns zu Göttern machet. O Liebe deß HErren / du hast dich schlecht vnd gering gemacht / damit du mich groß machest / vmb etwas auß mir zumachen / hast du dich selbst vernicht: Damit du vns die Schöne vnnd Göttliche Gestalt gebest / hast du die gestalt eines Knechts an dich genommen / du hast aber durch annemmung vnsers Fleischs / vnd vnser Sterbligkeit / kein gering Stuck an deiner Göttlichen Wesenheit / verlohren oder gemindert / aber dein vnerforschliche Menschwerdung zwingt mich die Wort zu deiner grossen Gütte / welche ich auß dem jnnersten meines hertzens genommen / zu reden. O du vnbegreifflicher / der du für mich / nach meinem Verstandt begreifflich worden. O du Hochheit / dahin vnsere gedancken nicht gelangen köndten / du bist worden / vnd hast gewölt / daß sich dieselbe mit dir speisen vnnd in dir fruchtbarlich verzöhren sollen. O du vnsichtbar-

licher vnd vnbegreifflicher / der du vns zu lieb ein Gestalt an dich genommen / daß wir den allerhöchsten Schatz deiner heiligsten Menschheit / mit vnsern Händen berüern mögen. O mein Gott lasse mich durch dein vnendtliche Gütte / di tieffe vnd vnbegreiffliche Liebe / dadurch du vns deiner aller heiligsten Menschwertung theilhafftig gemacht / sehen. O ein seelige Schuldt / zwar für sich selbst nicht / sonder durch die Barmhertzigkeit der Göttlichen Gütte / da die höhe vn verborgne vbermessige Liebe Gottes / dauon wir so ferre waren / an tag gebracht vnd geoffenbart. O ein Liebe / der grösse vnser Verstandt nicht fassen mag.

HErr es seyn fünff Geheimbnussen / die du für vns g würckt / ich bitte dich gib vns die Gnad / daß wir solche ve stehn vnd erkennen mögen.

Die H. Fraw erzöhlt 5. Geheimnuß / so Christus vmb vnsers Heyl willen hat gewürckt.

Das erst / ist von deiner allerheiligsten Menschwe dung.

Das ander / von deinem Exempel / hartem / rauch vnd trübseligem Leben.

Das dritte / von deinem grewlichen / herben vnd bitt Todt / den du für vns gelitten.

Das vierdt / ist die Glory deiner heiligen vnd sigreic Aufferstehung.

Das fünffte / ist die Hochheit deiner Glorwürdi Auffahrt gehn Himmel.

Das erst reicht von Liebe her. O der allerhöch Liebe / die sich in vns verwandelt / O ein vnaußsprechliche ergründtliche Liebe? Seye derowegen O HErr gel t / daß du mir zuerkenneen geben / daß du für mich geborn st. O wie ein Glorwürdiges ding ist es / dise Gutthat recht is sen vnd erkennen / daß du sichtbarlich vnd in Menschlic m Fleisch / zu meinem Heyl kommen bist / ohne zweiffl / is er

rechte Verstandt dessen /, die vollkommenheit vnnd der Lust der Himmlischen Süssigkeit.

O du wunderbarlicher Gott / wie ist sich ab den Geheimbnussen vnd Wercken / die du für vns vollbracht zuuerwundern.

Das ander / weist vns den rechten vnfelbarn weeg / wie wir vnser Leben sollen anstöllen / dann der Herr hat das Fleisch an sich genommen / ist geborn / vnnd hat also gelebt / daß er vns ein Lehr vnd Exempel seiner armuth / schmertzen / vnd verachtungen hinderlassen / damit wir durch die jenige ding / die jhn von seiner Geburt an / biß in sein Todt nie verlassen / lehrneten / geborn werden / leben vnnd sterben.

Das dritte Geheimbnuß / ist sein allerheiligster Todt gewest / darumb er auch geborn worden / damit vnser Erlösung in demselbigen erfüllt wurde: In disem seyn fünff stuck zubetrachten.

Im Leyden Christi seyndt 5. ding zu betrachten.

Erstlich das Werck vnsers Heyls. Zum andern / wie vnser Krafft / stärck vnd Sig gegen vnsern Feinden beschaffen gewest. Zum dritten / daß in dem Todt deß Herren die vberflüssige vollkommenheit der Liebe Gottes / erfüllet worden. Zum vierdten / daß selbiger Todt vns die hohe vnnd ewige Wahrheit offenbart / dadurch wir erkennen vnnd verstehn können / wie vns Gott der Vatter vnderwisen / vnnd seinen geliebten Sohn Jesum Christum / in Menschlichem Fleisch fürgestöllt vnd kundt gemacht. Zum fünfften / daß wir gleichfals durch Christi Todt verstehn mögen / wie sich der Sohn Gottes durch sein Gehorsam dem Himmlischen Vatter geoffenbart / vnd dise hat er die tag seines Lebens / biß in den Todt deß Creützes geleist / auch mit derselben dem Vatter für das gantze Menschliche Geschlecht genug gethon.

O du vnerschaffner Gott/ mache mich würdig/ daß ich den tieffen Abgrund deiner vnaußsprechlichen Liebe/ die du vns in der Menschwerdung deines Sohns Jesu Christi/ vnd wie er sich dir als ein Vatter von Natur/ vnnd vnser angenomner Vatter offenbart hat/ erzeigt/ erkennen möge.

O wie ein wunderbarliche Liebe/ voll vnbegreifflichen Frewden. In dir ist der geschmack aller Süssigkeit/ vnd der lust der wahren Frewd. Diß ist ein Betrachtnug/ welche die Seel von der Welt erhöbt/ vnd sie hinauff vber sich selbst/ in Frid vnd Ruhe setzt. Das vierte Geheimnuß ist die Aufferstehung/ in welcher auch zwey Ding zubedencken seyn. Erstlich/ daß vns selbige ein gewise vnd sichere Hoffnung macht/ daß wir auch aufferstehen werden/ wann es sein Göttliche Mayestät verordnen wirdt. Zum andern/ deuttet sie vns die Geistliche Aufferstehung an/ welche der HERR/ in vns/ durch sein Göttliche Gnad würcken thut/ wañ wir von dem Todt d' Sünden widerumb erwöckt werden/ vnd das Geistliche Leben erlangen/ dadurch er vns auß Krancken vnd Schwachen/ an Stärcke vnnd Krafft deß Geists Reich macht. O ein hohes vnerkandtes Geheimnuß/ in welchem GOtt vnser Vollkommenheit erfüllt/ mache mich O HErr desselben erkandtnuß würdig. Das fünffte Geheimnuß/ ist die Sigreiche Auffahrt Jesu Christi/ zu den Himmeln. O GOtt verleyhe mir/ daß ich diß hohe Geheimnuß verstehn möge/ in welchem vnser Erlösung vollendt worden. O du süsser JEsu/ allda hast du den Posseß/ deines vnd vnsers Vatters eingenommen. Dise fünff Geheimnussen seyn die Schul vnd Lectiones, der wahren Studenten vnd Jünger Christi/ vnd die wahre Schul/ da man dise Geheimnussen lernet/ ist das ort deß steten Gebetts. O HErr mache mich die vberflüssig Liebe/ mit der du mich Erschaffen vnd Erlöst hast/ erkennen.

O d.

O du vnbegreifflicher Gott / gib mir dein vnendtliche Liebe zuerkeñen / die dich bewegt hat / nachdem du den Weeg deiner Ewigkeit so lang gewandlet / das Menschlich Geschlecht zuerwöhlen / daß es deiner anschawung geniesse. O du allerhöchster Herr vnd Gott / wir bitten dich durch die Liebe / die dich bewegt vnser gering vnd verworffne Natur an dich zunemmen / daß du vns die Schuld vnserer Sünden wöllest zuuerstehn geben / damit wir die straff vnnd pein / die du den vndanckbarn / welche dise hohe Geheimnussen nicht erkennen wöllen / drowest / entgehn mögen.

Von dem Testament / vnd der letzten Ermahnung / diser seeligen Angelæ.

Das XVI. Capittel.

Meine liebe Kinder (sprache sie) was ich euch jetzunder sage / das thu ich allein vmb Gottes willen / vnd dieweil ich es euch versprochen habe. Ich wille nichts mit mir zu grab tragen / das euch möchte verhülfflich seyn / vnd was ich euch jetzo sagen wirdt / reicht nicht auß meinem Verstandt / sonder alles von Gott her / vnd der hat mir befohlen / daß ich euch solches sagen solle. Legent.

Weil es der Göttlichen Mayestät geliebt / daß ich auff alle seine Söhn vnd Töchtern / die er in diser Welt hat / gedencken solle / welche ich bewahrt so gut ich gemöcht / vnd von ihretwegen mehr schmertzen außgestanden / als ihr nicht wist oder glaubt. So vbergibe ichs dir nun fürohin / mein Herr vnd mein Gott / in deine Händ / vnd befilhe sie dir / bitte dich auch durch dein vnendtliche Liebe / daß du sie vor allem vbel wöllest bewahren / vnnd in allem guten / in der Liebe / in der Armut / in der Verachtung / in Mühe vnnd Arbait diser Welt / erhalten / vnd in Worten vnnd Wercken warhaffte

Nach-

Nachfolger deiner vnd deiner geliebten Mutter / auß jhne[n]
machen. O meine geliebte Kinder / ich ermahne euch m[it]
disen meinen letzten Worten vnd Erinnerungen / daß jhr al[l]
ewre gedancken dahin habt/damit jhr lernet/ vor ewren selb[st]
eignen Augen klein zuscheinen/ vnd in Demut vnd Sanff[t-]
mut/ wie ewer Standt erfordert/nach der Lehr ewres Ma[-]
gisters JEsu Christi/ euch zuüben. Jhr solt euch auch n[it]
allein befleissen/daß jhr eusserlich mit den Wercken also sche[i-]
net/ sonder es solle ewer hertz jnnerlich also beschaffen sey[n]
damit jhr deß jenigen/ welcher spricht / lernet von mir / da[ß]
ich bin Sanfftmütig vnd Demütig von Hertzen/vnd/ach[t]
nicht der Reichthumb diser Welt / noch der zeitlichen Ehr[en]
vnd Würden / wahre Jünger vnd Discipel seyt. O li[eb]
Kinder befleist euch klein zuseyn / damit jhr von Christo
dem hohen Standt der Verdienst seiner Gnaden erhö[cht]
werdt. Seyt so demütig geliebte Kinder/daß jhr ewere [ge-]
dancken stets habt / zuerkennen daß jhr nichts seyt / die [Ei-]
genthumb der Welt / welche die Seel verderben/seyen v[er-]
maledeyet/ als nemblich/ Herrschafften / Reichthumb / h[o]
Empter / vnd zeitliche Ehr / fliecht sie / dann es vil betru[g]
vnd gefahr darunder verborgen / vnnd noch mehr gefahr
vnder den Geistlichen Gaben / als von Gott reden könd[en]
die heilig Schrifft verstehn / mit nutz eyfferig predigen/ b[e-]
thun/ vnd das hertz sambt ohne vnderlaß mit Geistlichen [sa-]
chen bemühen. In angedeütten Dingen ist ein grosse [ge-]
fahr / wann wir nicht wachtsam vnd fleissig seyn/ dann d[ie]
Leuth fallen offtermalen in grosse Irrthumb/darauß sie []
weniger/ als die jenige die mit Reichthumb vnnd zeitlich[em]
Gut beladen seyn/ weyden könden. Wann jhr euch de[ß-]
wegen in dem Dienst Gottes tugentlich zuerhalten begeh[rt]
so fliecht dergleichen ding vnd halt euch selbst für nichten.
du vnerkandtes nichts / O erbärmbliche vnd von menigkl[ich]

vnbewuste Geringschetzigkeit/wahrhafftig kan die Seel kein höhers sehen / vnnd vollkomnere Wissenschafft haben / als daß sie sicht/daß sie nichts / vnnd in jhrem Leib gefangen ist. O meine Künder bemühet euch / daß jhr die Lieb habt / ohne welche man weder Verdienst noch das Heyl erlangen kan. Alle meine sachen seyn dein. Vnd wer ist der so hoch kombt/ daß die sachen Gottes sein seyen ? Es kan wahrhafftig von nichtem anderm ein so hoher Verdienst / vnd stattliche Poss-ß / als auß der Liebe vnd jhren Wercken herreichen. O jhr Künder/Vätter vnd Brüder/bemühet euch/souil mög-lich / daß jhr einander liebet / dann durch dise Liebe / verdient die Seel die Gütter der Erbschafft Gottes/ich erinnere euch auch weitter/daß jhr dise Lieb nicht allein vnder euch / sonder gegen mennigklich haben solt / dann ich sag euch in der wahr-heit/daß mein Seel mehr Gnad von Gott empfangen hat/ wann ich vmb anderer Sünd getrawrt vnnd geweint hab/ als wann ich solches für meine eigne gethon / ob wol diß die Welt verlachen möchte / daß nemblich einer für anderer Sünd souil oder mehr / als für seine eigne trawrig seyn solle/ dieweil es scheint/daß es wider die Natur seye / es ist aber dar-an nicht zuzweifflen / dann die Liebe würckt so wunderbar-lich in den Hertzen / daß wir nun der Reichthumb vnd ande-rer weltlichen sachen nicht achten / bitte euch derowegen liebe Künder/last euch dise Lieb befohlen seyn. Vrtheilt niemand/ ob jhr schon einen secht sündigen / sonder habt ein mißfallen darab / vnd hasset die Sünd / nicht den jenigen der sie bege-het / verachtet auch denselbigen nicht / dann das Vrtheil Gottes ist euch vnbewust. Es seyn vil Leüth / welche die Menschen vnder die Zahl der verdampten rechnen / die bey Gott die Seeligkeit erlangen. Entgegen werden vil für gerecht gehalten / die bey Gott verworffen seyn. Ein ding weiß ich gewiß / daß nemblich etliche seyn / die von euch für

Wunderliche würckung der Liebe.

gering vnnd verlohren gehalten werden/ auff welche ich vnzweiffenliche Hoffnung habe/ daß sie von dem Herren sollen bekert/ auch seinen heiligen willen vnd befelch zu vollbringen gewisen werden. Ich verlasse euch diß Testament anderer gestalt nicht/ als daß ich euch die Liebe deß Herren/ mit der jhr einander lieben solt/ befelhen thue. Gleichfals befilhe ich euch auch die werck der tieffen Demut/ vnd hiemit setze ich euch zu erben ein/ aller meiner Gütter/ die seyn JEsus Christus vnser Herr/ sambt seiner Armut/ Schmertzen/ Verachtung/ seiner Person/ vnd H. Wandel ob diser Welt. Die jenige welche dise Erbschafft werden annemmen/ die seyn meine wahre vilgeliebte/ vnd nit meine/ sonder Kinder Gottes/ vnd werden sonder zweiffel nach disem/ das ewige Leben erlangen.

Nach vollendter red/ hat sie jhr hand auff eines jeden der gegenwertig gewest/ Haupt gelegt/ vnd im namen JEsu Christi vnsers Herren/ jhnen/ wie auch den abwesenden/ mit grosser jnbrunst vnd liebe den Segen gegeben.

Von dem Glorwürdigen ableiben der seeligen Angela von Foligno.

Das XVII. Capittel.

Legent.

Wörter so die H. Angela vor jrem todt geredt hat.

WIe sich der Geburtstag deß Herren genahet/ ist die seelige Angela erkranckt/ vnd hernach auß disem leben/ in die ewige Frewd verschiden/ ehe sie aber den Geist auffgeben/ hat sie gesprochen Verbum Caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden. Vnd nachdem sie ein gute weil geruhet/ hat sie/ als wanns von der andern Welt käme/ gesagt. O aller Menschen vnd Engel Verstand kan diß nit begreiffen/ bald hernach/ hat sie gesprochen/ mein Se[el] ist in dem allerkostbarlichisten Blut Jesu Christi/ so frisch v[nd] warm/ wie es auß seinem heiligisten Leib/ an dem Stamme

deß Creutzes geflossen/gewaschen vnd gereiniget. Hernach ist jhr vnser Herr Jesus Christus erschinen/vnd hat sie seinem Himlischen Vatter presentiert/ vnd sehr freundtlich mit jhr geredt/auch jhren verstand dermassen geöffnet/ daß sie sachen der Himlischen Glory gesehen. Ein tag zuuor ehe sie gestorben/hat sie vilmaln gesprochen/ Herr in deine Händ befilhe ich meinen Geist. Vnnd nachdem sie ein Göttliche Heimbsuchung gehabt/ hat sie geoffenbart/ wie sie sich von der Welt begebe/denselbigen tag haben alle schmertzen an jhrem Leib/die sie zuuor vnderschidlicher weiß/so wol jnnerlich als eusserlich vil täg gepeiniget/nachgelassen/ist also dise wenige stund in deß Leibs grosser ruhe/ vnd frewd deß Geists/ gewest/daß sie vermeint/ sie geniesse allbereit deß verheißnen Lusts der ewigen Frewden/vñ wie sie die vmbstehende befragte/ob gedachter Jubel vnnd vbermessige Frewd/ jhr von dem Herren herreichten/hat sie/ja/ geantwort/ sie ist in diser ruhe vnd frewd den gantzen Sambstag/ biß nach der Complet/ verbliben. Es haben vil Geistliche Personen/die sich/ vmb jr die hochwürdige Sacrament der Kirchen zureichen daselbst befunden/dise sachen gesehen. An der Vnschuldigen Kindtlein Octau, hat sie ein süsser Schlaff vberfallen/ in welchem dise H. Seel zu den ewigen Frewden gefahren. Diß geschahe den 4. Jener Anno 1309. Sie ist in S. Francisci Kirchen zu Fuligno/ ehrlich zu der Erden bestättet worden/ in einer Capellen/ daß man noch zur zeit inn einem sehr schön gezierten Sarch / jhren Leib weist. Wer diser Dienerin Gottes Geistliche Lehr zuwissen / vnnd jhrem Fußstapffen nachzufolgen begehrt / lese das Buch so von jhr geschriben worden.

Christus ist jhr erschinen.

Göttliche heimbsuchung so sie gehabt hat.

Von der vnruhe/so sich in der mindern Brüder Orden/ von wegen haltung der Regel begeben.

Das XVIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

IN derselben zeit/ware ein grosser zwispalt in dem Orden/ dann die Brüder theilten sich in zween theil/ die eine nenndten sich die halter vnd nachkommer der Regel/vnd die andere/ die von der Gemein. Ob zwar wol diser mißuerstandt vil Jahr zuuor in dem Orden gewest/vnnd vnangesehen deß heiligen Francisci Geist in vilen / die seiner Regel noch nachkommen/ lebte / wuchse doch die Vneinnigkeit vnder jhnen täglich / wurden also die eifferige Geistliche nicht allein verfolgt / sonder gar in Gefenckmuß geworffen. Wie derowegen Carl beyder Sicilien König / dessen ein grund erfahren / hat er als ein Vatter der Religion / vnnd Bruder deß dritten Ordens/grosses verlangen gehabt/ daß diser Orden gereformiert wurde / derohalben Papst Clementi 5. zugeschriben / daß er etlich verstendige / Exemplarische / vnd in der Religion eyffrige Brüder beruffen lassen wölle / von denen er die Wahrheit / vnd was in der Religion zureformieren vonnötten/erkündigen möchte/ damit von disem Herdt ein solche vneinigkeit vnd zerrittung auffgehebt vnnd abgelegt wurde. Ihr Päpstl. Heyl. wolte dem König seinen willen erfüllen / vnnd schickte vmb ettlich Geistliche/auch in der Regel eyffrige Vätter auß. Dise waren B. Remundus Gaufredus, der zuuor General gewesen B. Guido von Mirapiste, B. Vbertinus von Casale, B. Bartholomæus Liccardus, vnnd andere eines heiligen Lebens/Geistliche Brüder / welche jhr Heyligkeit die gantze zeit vber / weil sie diser Handlung gepflogen / von dem Gehorsam vnd der Obrigkeit der Religion befreidt / sie haben sich zusamen verfügt / vnd hat jhnen der Papst den Eyd auffgetragen / auch bey der Gehorsam vnd dem Bann gebott / daß sie die Wahrheit schrifftlich / wie / vnd was zureform=

Brüder von der Gemein seynd die Conuentualer.

Carl König zu Napel vnd Sicilien hat dem Papst geschriben.

Papst Clemens 5. hat Brüder vmb deß Ordens reformierung erwöhlt.

ren seye / einbringen / ohne daß jhnen die Forsteher deß Or-
dens darinn ordnung geben mögen. Haben derowegen
5. Articklvber die Regel/ vnd 10. vber die erklärung dersel-
en/die nottwendige Reformation betreffendt/welche Papst
Nicolaus 3. gemacht/eingegeben. Es were vil vnnd be-
schwerlich von der weiß vnd Manier / wie die von der Ge-
mein / die ehrwürdige Brüder jhren Gegentheil / verfolgt/
vnd wie sie so wol in dem Leben als in der Lehr beschreit wor-
den: Der General mit vilen Prouincialen vnd andern Brü-
dern/haben einen Tractat wider gedachte Artickl / in namen
deren von der Gemein / vnd die eyffrige einen andern entge-
gen geschriben / in welchem sie der von der gemein Argu-
ment vmbgestossen / vnd erwisen / daß jhr erstes fürbringen
die gründtliche Wahrheit seye / diser stritt hat zwey gantzer
Jahr gewehrt / hie zwischen ist B. Remundus / vnnd etlich
andere vonwegen grosser mühe vnd arbeit / mit todt abgan-
gen / dannenhero auß vrsach deß Haupts / daß die Religion
regiert / grosser zwispalt entstanden / vnd haben die wahre
Nachkommer deß Ordens / vnangesehen daß sie von dem
Papst mit Apostolischen Brieffen beschützt / biß daß die sach
von jhme entlich außgesprochen worden / vil leiden müssen/
so daß vil vbels vnnd vnendtlich vil vnordnungen darauß
entstanden. Die nachfolger der Regel / haben sich von der
Einigkeit vnd dem Gehorsam der von der Gemein / außge-
schlossen. Als die Brüder einsmals von disen sachen / inn
beysein deß seeligen Johannis von Aluernia redten/ hat jh-
nen der heilige Mann / mit disen gedenckwürdigen Worten
geantwort.

Zwey jahr hat der streit gewehrt.

Meine liebe Brüder / wie ich in den Orden kommen/
hat mir Gott der Herr vnder vil andern Gnaden auch dise
besonderheit gethon/daß/wann ich ein grosse vnd schöne Kir-
chen/gutte Zimmer/vnd vil sachen zu der Brüder dienst / ge-

Ein antwort so eine waren Religiosen wolanstehet.

sehen / ich allezeit Gott vmb alles gelobt / wann ich auch ge
sehen / daß die Brüder vil Bücher vnd Kleyder / vnnd vo
reichlichem Allmusen durch Gottes Barmhertzigkeit begab
worden / hab ich sein Allmacht gelobt / vnnd derselben dan
gesagt / auff dise weiß / habe ich meinen Geist zufriden geha
ten / dann was ich gutes bey einem Menschen / er seye Vorst
her oder Bruder gewest / gesehen / habe ich jhn deßselbige
würdig / vnd darfür gehalten / daß jhme Gott solches von se
nes bösten wegen vergonnt: Auff dise weiß zuleben / habe i
mir fürgenommen / damit ich das Stillschweigen desto b
halten möge / vnd wider niemandt murre. Vber ein w
hernach sprache diser ehrwürdige Vatter / zu dē newen Br
dern die sich daselbst befanden. Jhr Söhn erinnert eu
daß jhr nicht in Orden kom̃en seyt / andere zu vrtheilen / s
der ewre Seelen Gott zu einem angenemen Opffer auff
opfferen / vnd denselben in allen Gutthaten vnd Gaben /
jhr von seiner heiligen Hand empfangt / zuloben / vnd je gr
ser vnd herrlicher das Orth oder die Kirchen ist / je mehr
den Herren loben solt. Disen Spruch hat ein Mensch
hohen Betrachtungen / geredt / vnnd kombt mit deß seeli
Bruders Egidij Sprüch vberein. Daß sich nemblich
jeder solle befleissen selig zuwerden / vnd nicht vnnöttig
chen anfechten lassen: Es hat Gott der Herr nie verhe
daß die Religion der mindern Brüder also were angefoch
worden / daß er nicht ein ehr von den Eyffrigen / vnd all
Frucht deß Heyls daruon empfangen hetten.

Heilige erinnerung.

Von dem ein vnd dreyssigisten General Capit[el] welches zu Padua gehalten worden.

Das XIX. Capittel.

IN dem Jahr 1310. Ist das ein vnd dreyssigist Generalcapittel in der Statt Padua/von dem General B. Gonzalo gehalten worden/diser hat sich als ein Eyfferiger Vorsteher/ den Gehorsam vnd die haltung der Regel betreffent/vil bemühet/dann auff der einen seytten/sahe er die nachlassung vnd vbertrettung der Regel bey den Brüdern in der Gemein/anderseyts name er wahr/daß die Eyfferigen der Regel begerten ein absönderung vnd zerspaltung zumachen/ suchte derowegen souil jhme möglich/ mittel zufinden/ die seiner Authoritet gemeß/ vnd zu der Reformation am tauglichisten weren. Hat derohalben Statuten vnnd Ordnungen gemacht/dadurch den Brüdern Gelt/vnd dem Conuent schöne Gebew vnd Eigenthumb zuhaben/verbotten worden. Vnd seyn wie folgt.

Alte Cronicken. Firmamentum.

Statute vom P. General gemacht vmb den Orden zu reformieren.

Erstlich bitt vnnd ermahnt das Generalcapittel/ als gründlich die Prouincial vnd Definitores, daß sie taugentliche Visitatores vber die Prouintzen erwöhlen wöllen/ denen der General sein Befelch sicherlich/ nach gelegenheit der Sachen/die sich in den Prouintzen verlauffen/ vertrawen möge/ daß sie auch den Weeg deß Heyls nicht schliessen/vnd die Beicht auff gewise Personen einziehen/sonder daß sie neben den Vorstehern/ auch andere Gelehrte vnnd Exemplarische Männer zu Beichtvättern ordnen/ welche die sündigen Brüder/ ohne nachtheil der Regel Disciplin/ vnd vorbehaltnen fällen/ Absoluieren mögen. Sie sollen auch den Brüdern/den vberfluß in Kleydern/ köstlichen vnd andern Sachen/ die notturfft der Bücher außgenommen/abschaffen. Vnnd daß die Guardian das Capittel von den alten Ordnungen/ welches wie man sich zuhauß verhalten soll handlet/Vnuerbrüchig halten/ vnd daß kein Bruder nach Ehrungen trachte. Sie sollen auch den gesunden Brüdern das Fleisch verbietten. Keinem Bruder solle man erlaub-

laubnuß geben / daß er für sich selbs Gelt hinderlege / oder auffheben lasse / allein im fall der noth / so jetz gegenwertig oder gleich zukünfftig ist / vnd da man solche erlaubnuß gibt / solle man gleichfals in kürtze / wie es wol möglich seyn kan / die zeit bestimmen / darinn das Gelt außgeben werde / für die jenige Ding vnd Notturfft / für welches es hinderlegt worden / vnd sollen hierinn die Guardian vnd Custodes / den Vbertrettern diser Ordnung / grosse vnd schwere straff aufferlegen / das Gelt / welches auß den verkaufften Dingen gelöst vnd hinderlegt / oder sonst dem Orden Allmusen weiß verehrt worden / wie auch das jenige / so andere Personen / ausser deß Ordens betrifft / solle man jedes besonder legen vnn auffheben / die Brüder auch / sonderlich aber die einfeltig diser sachen erinnert / vnd jhnen nicht zugelassen werden / da sie Gelt haben / noch von wegen jhrer geleisten Dienst / das selbig weder für sich selbst / noch durch andere annemme Daß sie die Gesatz vnnd Ordnungen / die wider die Eige thumbßbrüder vnd die jenige die Schulden gemacht / habe oder dergleichen Straffen vnderworffen seyn / die sich m jhnen vergleichen / Gelt hinderlegen / oder hinderlegen m chen / damit handlen / oder vnerlaubter vnnd dem Ord nachtheiliger weiß außgeben / gemacht worden / steiff vn vnuerbrüchlich halten. Von allen Prouintzen sollen sie eytle Music / vnd Gesäng so dem Orden nicht gemeß / au reütten / vnd die Brüder so fürohin jnner oder ausser deß O dens dergleichen singen / scharpff straffen. Es sollen au die Visitatores deß Cardinals Portuense / welcher Gene gewest / schreiben oder desselben Copei mit sich führen / v daß man dieselbe von wegen jhrer heilsamen ermahnun vnd erinnerungen / dieweil solche dem Orden gemeß / st halte / sich bemühen. Man solle auch in dem bawen a was wider vnser Regel ist / als außgehawene arbeit / M

werck/vnd grosse Gebew meyden/auch den Anfängern derselben die Bücher nemmen/vnd alles was sie gemacht oder geordnet/machen oder ordnen/auch inn künfftig ordnen werden/für vntüchtig halten: Vnd wann durch mittel Personen ausser deß Closters dergleichen sachen vnnd vberfluß abzuschaffen/verhindert wolte werden/so solle in selbigem Conuent/daß sich so grosser vbermaß gebraucht/nicht gehört oder gelesen/noch einiger Bruder darauß zu einem Prouincialcapittel gesandt/oder ein stimm von jhnen dariñ auffgenommen werden/vnd so lang diser Exceß vnd vbermaß in einem Conuent nicht verbössert wirdt/so lang sollen auch angedeütte straffen jhren würcklichen fortgang haben. Weitter wirdt auch solchen Conuentē verbotten/Brüder in der Vnglaubigen Länder zusenden/es seye dann selbige zuvor approbiert/damit nicht an statt der aufferbawung ärgernuß entstehe.

Von der erklärung die Papst Clemens vber die Regel in der Versamblung zu Wien in Franckreich gethon.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken. Marian.

Abhandlung der mindern Brüder gescheffr so im Concilio zu Wien geschehē mit einer außlegung jhrer Regel Clemē. 5.

IN dem Jahr 1211. Ist den ersten Octobris ein General Versamblung zu Wien in Franckreich gehalten worden/die sich biß auff nächstkom̃enden Mayo erströckt/vnd in der letzten Session ist erst/was die mindere Brüder vber die Regel Papst Clementis betroffen/abgehandlet worden/wie in der Clementina, welche anfangt. Exiui de Paradiso, tit. de verb. signif. zusehen/vnd seyn zuvor die fürgeschlagne Artickel von obangedeütten Vättern. B. Vbertino von Casale vnd andern/die sich deßwegen auß jhr Päbstl. Heyl. befelch versamblet/Examiniert

worden / welches Examen von zweyen Cardinälen so jhr Päpstl. Heyl. darzu deputiert/vnd anderen berůmbten Doctorn der H. Schrifft/ vnd beyder rechten angehört worden. Dise erklärung ist deß H. Vatters Francisci / ersten Stiffters dises Ordens intention vnd meinung gleichförmiger als die andere / dann sie allen Scrupel vnd Zweiffel / denen die die Regel zuhalten begeren / hinnimbt / vnnd die vbertretter derselben zuschanden macht. Der Papst hat allen Geistlichen/vnd jhrer Religion eyffrigen Brůderen befelch geben daß sie sich bey jhren Vorstehern widerumb solten einstöllen denselben gehorsamen/vnd in frid vnd ruhe leben: Den Vorstehern aber hat er eingebunden daß sie selbige Brůder / ob si es wol zuuor nicht mit jhnen gehalten / lieblich vnnd freundt lich tractieren solten / damit ein wahrer friden vnd rechte ei nigkeit in dem Orden möchte gepflantzt werden / in gemei aber / haben alle Brůder befelch bekommen / daß sie sich in haltung der Regel nach jhr Heyl. erklärung vereinigung / sollen auch so wol die Brůder als Vorsteher/ die in der Rel gion eyffrige/ hoch vñ werth halten/dieselbē auch zu würdte vnd Emptern vor denen befürdern die so eyfferig in dem O den nicht gewest/ vnd ob wol B. Vbertinus / in dem Ord zu derselben zeit ein sonderlich gelehrter vnd in der Religi eyffriger Mann / den Papst erinnert/daß es den armen ey frigen Brůdern schwer fallen wurde/ daß sie/ auß seinem b felch / vnder jhren andern wider sie erhitzigten vnd halßsta rigen Brůdern leben solten/dann sie von jhnen ohne vnde laß verfolgt vnd gepeiniget werden wurden / so verscha ten auch hiedurch jhr Heyligkeit kein mittel zu haltung d Regel/ dann wann sie zu Leuthen geschickt werden / den die Reformation zuwider / so wurden sie bey jhnen nicht v bleiben mögen : hat doch der Papst sein meinung nicht v ändern wöllen / sonder auff den Gehorsam der Brůd

vnd der Vorsteher gutte vnd weißliche Regierung getrawet. Die Brüder welche der Papst deß Gehorsams/ biß sie bericht gethon/ vnd die Artickel der Reformation gestölt/ befreydt/ haben sich dem Gehorsam widerumb vnderworffen/ vnd seyn biß auff Papsts Clementis ableiben darinn verbliben/ ob sie wol sehr verfolgt/ vnd vber diemassen vbel tractiert worden.

Wie die Brüder widervnder die Gehorsam jrer Vorsteher seynd kommen.

Von deß Generals / B. Gonzalo auß Hispanien gebürtig / todt / vnd etlichen sachen die sich zu seiner zeit verloffen.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken. Marian. S. Anton.

NAch gedachter Versamblung vnd erklärnng der Regel/ hat sich der General/ B. Gonzalo sehr bemühet den Orden zu Reformieren/ vnd mit grossem fleiß die Prouintzen geuisitiert / auch die köstliche Gebew der Clöster abbrechen / vnd die vberige Kleyder der Brüder abschaffen lassen : die Geschäfft/ ewige Allmusen / jährliche Gaben/alle schuldigkeiten/vnd was disem anhängig / hat er gantz vnd gar abgeschafft. Ob sich wol diser gute General vmb die Reformation sehr annaime/hat er doch mit seiner vilfältigen mühe vnd arbeit/wenig frucht geschafft / dann die Brüder bald hernach widerumb nachgelassen/ vnd die sachen in vorigen Stand kommen.

Diser fromme Vatter / ist in dem Jahr 1313. Als er das Conuent zu Paris geuisitiert / mit todt abgangen (von den nachlessigen Brüdern ist er sehr verfolgt worden) als er den Orden neun Jahr wol/ mit grossem eyffer/ vnd Lob seines heiligen Lebens/ geregiert. B. Aluarus ein Portugeser/der Bischoff von Silues gewest / schreibt gar ehrlich von

disem ehrwürdigen Mann / in dem Buch daß er de Plancti Ecclesiæ gemacht / vnd seyn seine wort wie folgt. B. Gonzalus ein Spanier / ist von edlem Geschlecht geborn / aber noch vil edler an Tugenten/auch ein steiffer halter der Euangelischen armuth / vnnd wahrer minderer Bruder gewest. Mit disem vberauß demütigen Mann / hab ich die Schüßlē/in dem Convent zu Luca auß einem schaff gesäubert / als er dazumal General / Doctor der heiligen Schrifft / vnd einer von den gelehrtesten Leuthen zu seiner zeit gewest. Nicht lang nach seinem Todt / ist er einem Bruder zu Paris/in einer grossen Glory/ mit einem Scepter in der Hand / vnd gekröntem Haupt/auff einem Königklichen Thron/ erschinen/ vnd hat gesagt/ diser Sitz seye jhme gegeben worden / weil er die Regel/vnd heilige armut / rein vnd vnuerbrüchig gehalten. Damit diser eyfferige vnnd andechtige Mann vor dem vndergang deß Ordens were/hat er den Brüdern vn Vorstehern deß Ordens bey hoher straff / vnd gar bey dem Bann verbotten/etwas eigens zuhaben/vnd gebotten/alle was sie empfangen hetten / jhren vorigen Herren / oder der selben erben / widerumb zuzustöllen / derowegen dann au von vilen Brüdern starck verfolgt worden.

F. Gonzalus in grosser Glory ist einem Bruder erschinen.

Zu diser zeit ist der Tartarn Keyser/ Johannes/ samt seiner Fraw Mutter/die zuuor/ in dem heiligen Christlich Glauben/ von den mindern Brüdern vnderwisen vnnd g taufft worden / mit tod abgangen / auch in selbigem Con uent mit Keyserlichem Pomp begraben / jhre Cörper ab die man nach 30. Jahren/ vnder d' Erden sambt jhren sey nen Kleydern vnuerwesen (darab sich mennigklich hoch v wundert) gefunden / seyn erhebt / vnd nach Saraij gefü worden. Dazumal lebte auch B. Vitalis von Fur Prouincial vber Aquitaniam, den hat Papst Clemens. zu einem Cardinal gemacht. Eben vmb dise zeit hat J

Johann der Tartarn Keyser sambt seinem Gemahl vnd vnderthonē durch hülff der minder Brüder seynd Christen worden.

han

hannes König auß Armenia, seinem Vettern Leoni das Reich vbergeben / vnd ist mit grosser andacht ein minderer Bruder worden. Als aber der Türck selbiges Reich mit Krieg angriffe / vnnd König Leo jhme nicht kondte widerstand thun / hat Johannes zu den Waffen griffen / vnd selbige ob seinem Habit geführt / auch den Feindt deß Christlichen Namens mit grossem bluturgiessen auß dem Land geschlagē / vnd denselbigen noch weitter verfolgt / in dem nachgen aber / ist er in dem streit vmbkommen / vnnd also diser glorwürdige Soldat Christi zu den ewigen Frewden auffgefahren.

Der Papst Clemens 5. hat den B. Vital von Forno zum Cardinal gemacht.

Carolus der ander König in Sicilia / deß heiligen Bischoffs Ludwig Vatter / hat den dritten Orden S. Francisci angenommen / vnd ist hernach mit grossem Lob auß disem Jammerthal verschiden.

Carl der ander König in Sicilia / deß dritten Ordens S. Francisci ist mit todt abgangē.

Zu Foligni hat die seelige Pasqualina, ein Closterfraw deß dritten Ordens S. Francisci, geleucht / vnnd zu Monte Falione oder Falckenburg ist die seelige Margarita gestorben.

Das Leben deß sehr Geistlichen vnd tugentreichen Bruders Vbertini von Casal.

Das XXII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

Bruder Vbertinus auß der Genuesischen Prouintz gebürtig / ist ein sehr gelehrter vnd vber die massen eyfriger Mann in seiner Religion gewest / durch welche Tugenten vnd Exempel er vilen vrsach geben / die Regel ... n vnd recht zuhalten / vnd nachdem durch Clementem 5. der mißuerstandt vnder den Brüdern / wie oben angedeut / auffgehebt worden / hat B. Vbertinus sich nicht vnder den Gehorsam der Vorsteher / von wegen deß grossen Haß so

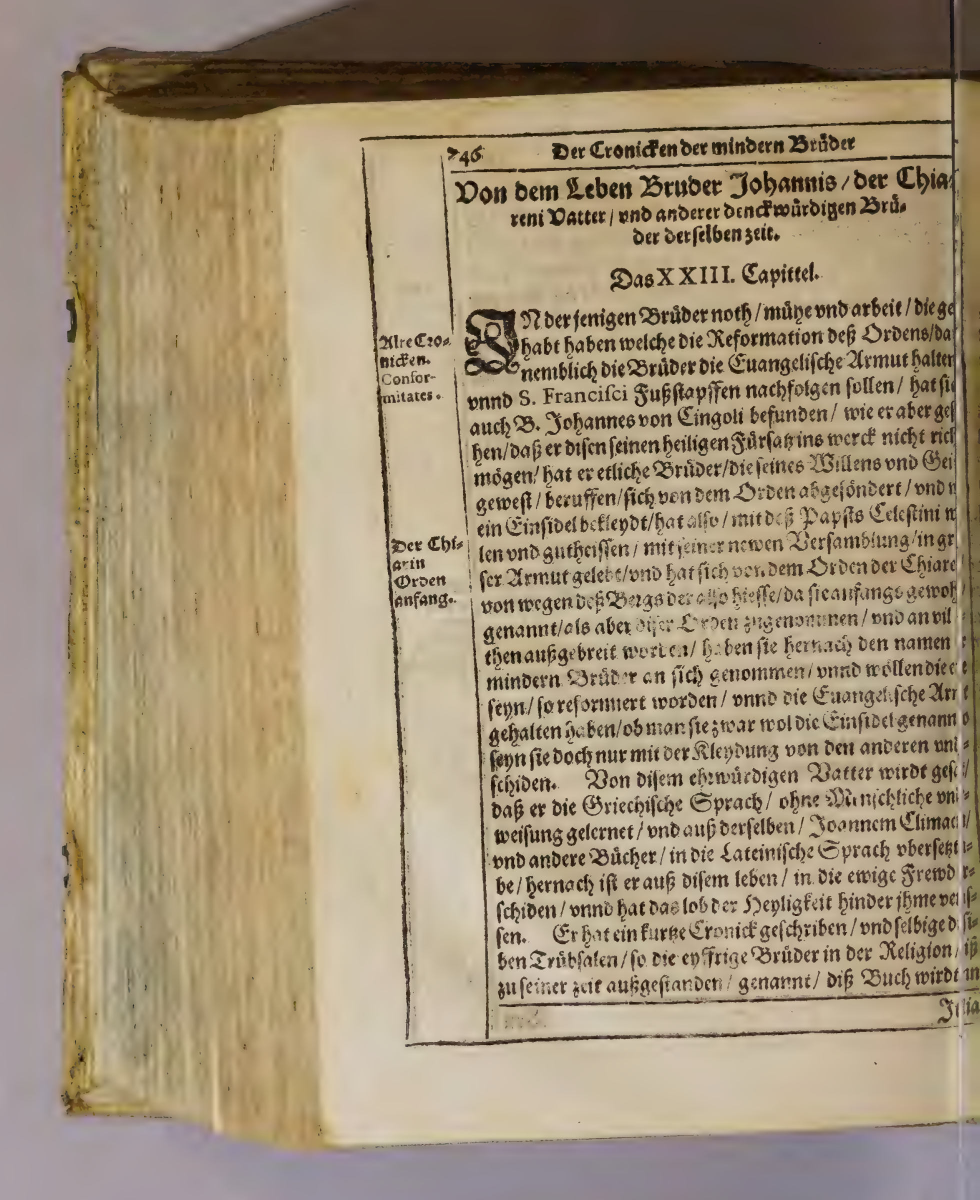
sie gegen jhme getragen / begeben wöllen / dann er einer auß
den fürnembsten gewest / die die Reformation auff die Pan
gebracht / vnd die Päpstliche erklärung solicitiert vnnd ge-
triben / darumb er dann auß jhr Heyligkeit vergunst / zu A-
uignon an dem Hoff verbliben / allda zu derselben zeit der
Apostolische Sitz ware. Vnnd ob er sich wol auß de
Papsts befelch / in der Brůder zwitracht nicht legen solte
haben doch die Vorsteher starck angehalten / daß jhn de
Papst wider wolte machen vnder der Brůder Gemein
schafft kommen / dieweil er kein Vrsach hette / sich zu Hof
wider deß Ordens Statuten vnd Ordnungen / auffzuha
ten / weil dann der Papst so vilfeltig behölligt worden / h
er den Bruder Vbertinum gebetten / daß er sich für ein zei
lang widerumb vnder den Orden begebe / damit der Br
der vngestümme gestilt wurde / hernach wolte er jhne sein
selbs gefallens / bedencken. Wie er aber deß Bruders
bertini Vrsachen / vnd daß er jhne in gefahr seines Lebe
brächte / vernommen / hat er jhn vnder den Orden weit
nicht begeren zu nötten / sonder beredt / vnd jhme auch
folhen / daß er sich in einen andern Orden begebe / dami
auff dise weiß der Brůder Widerwillen entgienge. A
ist der gute Vatter zufriden gewest / vnd hat den Carthe
Orden angenommen / auch Fürschrifften von dem P
gebracht / daß man jhne alsbald einnemmen solle / darin
hat er von dem Papst vnd Cardinälen / von wegen se
grossen Verdienst / vil gnaden empfangen. Er erz
selbst / inn seinem Buch / das er von dem Leben Christi
macht / vnd den Baum deß Gecreutzigten Leben Intitul
Sein Leben nach lengs / daß jhne nemblich / weil er ein K
von 14. Jahren gewest / sein Vatter dem Orden S. Fra
sei auffgeopffert / vnd ob er wol in der Philosophia
sig gestudiert / auch eines sehr scharpffen Verstandts

B. Vbertinus auß Päpstlicher gůnst ist zu Auignon am Hoff verblibē.

B. Vbertinus auß verwilligung deß Papsts / hat den Cartheyser Orden angenommen.

hat jhne doch vber diß der heilige Geist mit der Erkandtnuß der Welt Eytelkeit begabt / vnd dieselbe zuuerlassen / Krafft vnd Stärck gegeben / damit er auch den Weeg deß Herren gewandlet. Von jugent auff hat er in der strengen Regel der Armut / gelebt: Wie er nun inn dem Liecht der Warheit wol vnderwisen worden / hat er angefangen sich inn dem ...chern Weeg deß Lebens Christi / welchen er inn die siben Täg der Wochen außgetheilt / zuüben / in welcher Vbung ... von dem HErren vil Gaben vnnd Gnaden empfangen. Nachdem er nun inn disen löblichen Tugenten vierzehen Jahr zubracht / haben jhme / als der die Demut JEsu Christi erkannt / vnd angefangen die Hochheit seiner Gottheit zukosten vnd empfinden / heilige Leuth geratthen / ein Buch von dem Leben JEsu Christi vnd seinen Nachfolgern ... schreiben / welches er in kurtzer zeit ob dem Berg Aluerna vollendt. Ein sonderlicher vnd eyfferiger Prediger ...er aber vnnothwendige vnd vnnütze Sachen fürzubringen / feindt gewest / all sein fleiß hat er angewendt / der Seelen nutz zusuchen / heilsame Lehr fürzubringen / vnnd ... Leuth zu der andacht zubewegen. Noch hat er ein ansehenlichen / vnd mit schönen Sprüchen erfülten Tractat / ...n freundtlicher Conuersation / vnd freundtlichen Sendschreiben / gemacht. Sein Preceptor oder Lehrmeister / ist Bruder Johannes von Parma gewest / General deß Ordens.

Einwahre vnd nutze weiß zu predigen.



Von dem Leben Bruder Johannis / der Chia- reni Vatter / vnd anderer denckwürdigen Brü- der derselben zeit.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN der jenigen Brüder noth / mühe vnd arbeit / die ge
habt haben welche die Reformation deß Ordens / da
nemblich die Brüder die Euangelische Armut halten
vnnd S. Francisci Fußstapffen nachfolgen sollen / hat si
auch B. Johannes von Cingoli befunden / wie er aber ge
hen / daß er disen seinen heiligen Fürsatz ins werck nicht rich
mögen / hat er etliche Brüder / die seines Willens vnd Gei
gewest / beruffen / sich von dem Orden abgesöndert / vnd n
ein Einsidel bekleydt / hat also / mit deß Papsts Celestini w
len vnd gutheissen / mit seiner newen Versamblung / in gr
ser Armut gelebt / vnd hat sich von dem Orden der Chiare
von wegen deß Bergs der also hiesse / da sie anfangs gewoh
genannt / als aber diser Orden zugenommen / vnd an vil
then außgebreit worden / haben sie hernach den namen
mindern Brüder an sich genommen / vnnd wöllen die e
seyn / so reformiert worden / vnnd die Euangelische Ar
gehalten haben / ob man sie zwar wol die Einsidel genann
seyn sie doch nur mit der Kleydung von den anderen vn
schiden. Von disem ehrwürdigen Vatter wirdt ges
daß er die Griechische Sprach / ohne Menschliche vn
weisung gelernet / vnd auß derselben / Joannem Climac
vnd andere Bücher / in die Lateinische Sprach vbersetzt
be / hernach ist er auß disem leben / in die ewige Frewd
schiden / vnnd hat das lob der Heyligkeit hinder jhme ve
sen. Er hat ein kurtze Cronick geschriben / vnd selbige d
ben Trübsalen / so die eyffrige Brüder in der Religion / i
zu seiner zeit außgestanden / genannt / diß Buch wirdt in

Der Chiarin Orden anfang.

It

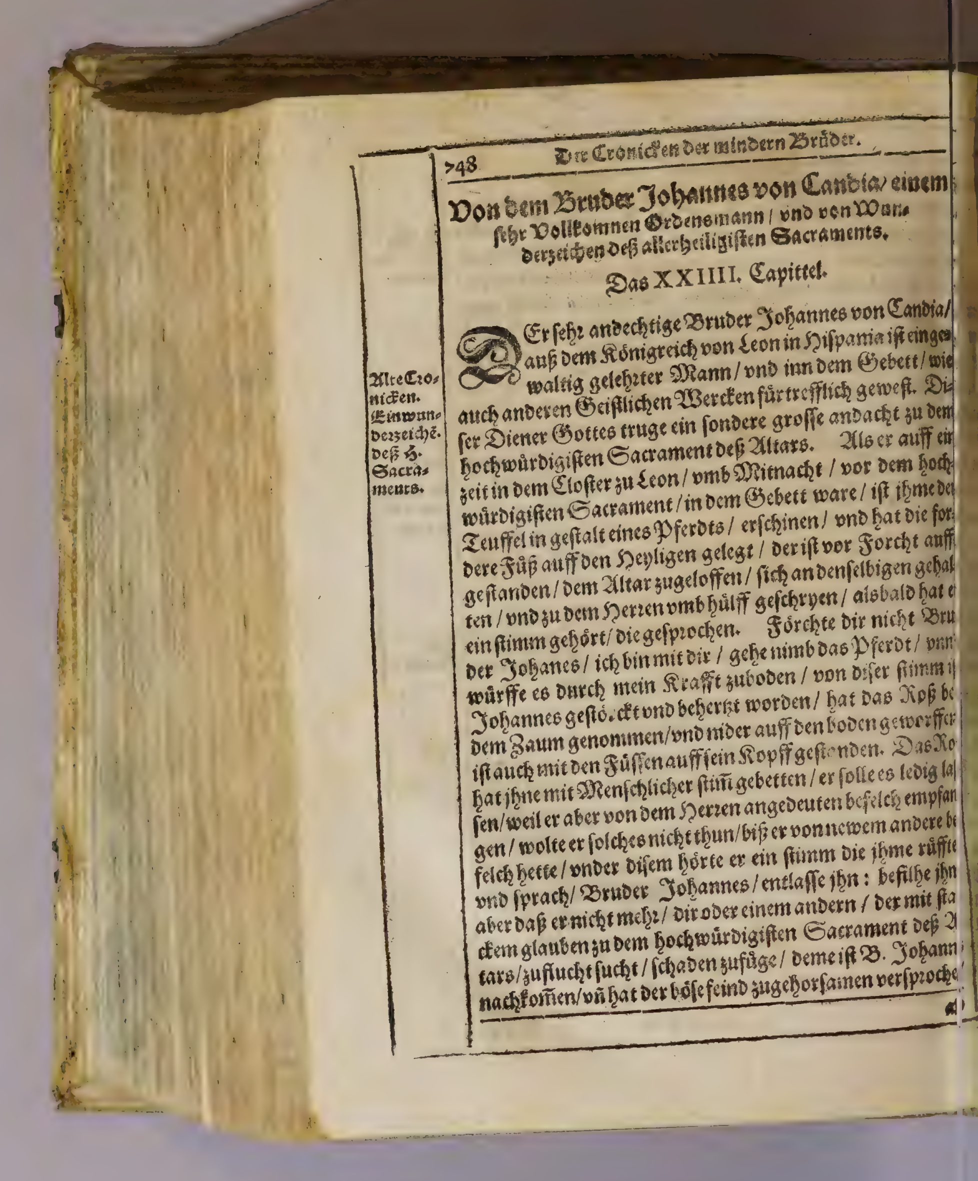
Italia / wir könden aber nicht wissen / an welchem orth / von der hand geschriben / gefunden. B. Johannes Tentialbene hat mit Heyligkeit vnd Wunderzeichen geleucht / vnd einem Blinden / als er jhme das heilig Creutzzeichen machte / das Gesicht widerumb gegeben. Eben auff solche weiß hat er auch ein Gichbrüchtigen / vnd ein andern / der sehr grossen schmertzen an den händen gelitten / geheilt. In seinem leben / vnd nach dem Todt / hat er noch vil Wunderzeichen gethon. Ligt in S. Illuminata Kirchen begraben. Bruder Johannes von Auellino ist von dem Herren auch mit grosser Heyligkeit / vnd vilen Wunderwercken begabt worden. B. Antonius Tigrinuß von Pisa / hat ein Wunderbarlich Exempel der Verachtung der Welt hinderlassen. Er hat sein Mutter / sein Gespons vnd des Weltliche Recht / darinn er sehr gelehrt ware / vnd alle zeitliche Gütter verlassen / damit er ein minderer Bruder werden / vnd Christo in dem Weeg der Armut / Demut / vnd Gehorsam nachfolgen möchte. Disem Gottseligen Bruder / ist der Tag vnd die Stundt seines Todts geoffenbart worden / vnd nach demselben hat er vil Wunderzeichen gethon. Ein Artzet zu Spoleto hatte ein vnheilsame wunden an einem Schenckel / er thate ein Gelübd / wann jhne Gott durch die verdienst des heiligen gesundt machte / so wolte er den dritten Orden Francisci annemmen / wie er zu abents das Gelübd gethon / befindt er sich den andern Tag zu morgens bey gutter frisch vnd gesund. Der Orth da diser heilige Mann / als er noch ob dem Berg Luco begraben lage / ist gar vil von weltlichen Personen / welche die Brüder in jhrer ruhe vnd andacht irr gemacht / besucht worden / ist derowegen der Guardian zu dises Heyligen Begräbnuß gangen / vnd hatt jhme bey der heiligen Gehorsam gebotten / er solle keine Wunderzeichen mehr thun / also ist es auch geschehen.

B. Johann Tentialbene.

B. Johann Auellino.

B. Antonius Tigrinus.

Die Stund seines todts ist gemeltē heiligen Bruder geoffenbart worden.



Von dem Bruder Johannes von Candia/ einem sehr Vollkommnen Ordensmann/ und von Wunderzeichen deß allerheiligisten Sacraments.

Das XXIIII. Capittel.

Alte Cronicken.
Ein wunderzeichē deß H. Sacraments.

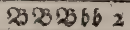
DEr sehr andechtige Bruder Johannes von Candia/ auß dem Königreich von Leon in Hispania ist ein ge[...] waltig gelehrter Mann/ und inn dem Gebett/ wie auch anderen Geistlichen Wercken fürtrefflich gewest. Di[...] ser Diener Gottes truge ein sondere grosse andacht zu dem hochwürdigisten Sacrament deß Altars. Als er auff ein zeit in dem Closter zu Leon/ umb Mitnacht/ vor dem hoch[...] würdigisten Sacrament/ in dem Gebett ware/ ist jhme der Teuffel in gestalt eines Pferdts/ erschinen/ und hat die for[...] dere Füß auff den Heyligen gelegt/ der ist vor Forcht auff gestanden/ dem Altar zugeloffen/ sich an denselbigen gehal[...] ten/ und zu dem Herren umb hülff geschryen/ alsbald hat e[...] ein stimm gehört/ die gesprochen. Förchte dir nicht Bru[...] der Johanes/ ich bin mit dir/ gehe nimb das Pferdt/ unn[...] würffe es durch mein Krafft zuboden/ von diser stimm i[...] Johannes gestöckt und behertzt worden/ hat das Roß be[...] dem Zaum genommen/ und nider auff den boden geworffe[...] ist auch mit den Füssen auff sein Kopff gestanden. Das Ro[...] hat jhne mit Menschlicher stim̃ gebetten/ er solle es ledig la[...] sen/ weil er aber von dem Herren angedeuten befelch empfan[...] gen/ wolte er solches nicht thun/ biß er von newem andere be[...] felch hette/ under disem hörte er ein stimm die jhme rüffte und sprach/ Bruder Johannes/ entlasse jhn: befilhe jhn aber daß er nicht mehr/ dir oder einem andern/ der mit sta[...] ckem glauben zu dem hochwürdigisten Sacrament deß A[...] tars/ zuflucht sucht/ schaden zufüge/ deme ist B. Johann[...] nachkom̃en/ vñ hat der böse feind zugehorsamen versproche[...]

also ist er auch ledig worden/vnd hat/in dem er athem geholt/
mit grossem gereusch geweichelt. Aber der Diener Gottes
hat von tag zu tag in der andacht zugenommen/vnd dörffte
yhn der böse feindt nicht in seinem Gebett weitter vnruhig
machen. Als er hernach in dem Closter Orense tödtlich
ranck worden/hat er dises Gesicht seinem Beichtvatter er=
ehlt/vnd in seinem letzten stündlein sich gantz frölich erzeigt/
ann er von der Erden/in den Himmel gewandert/ in dem=
lben Closter ist er stattlich begraben worden/vnd leucht mit
rossen Wunderzeichen.

Der todt deß andechtigẽ B. Johannis von Candia.

Nach dises heiligen Vatters todt/hat es sich begeben/
zu Alerico in S. Clara Frawen Closter/der Abtissin baaß/
on dem bösen feindt/mit versuchungen vnd verblendungen
hr geplagt wurde/er erschine jhr auch so wol bey tag als bey
acht/in gestalt eines Mañs/wo er sie allein fande/vñ mach=
sie so forchtsam/daß sie allein nit mehr bleiben darffte: Als
in die Abtissin dem obgemelten H. Beichtvatter einsmals
der Basen anligen erzölte/vnd hierin rath begehrte/hat er
antwort. Es solle die von dem bösen feindt geplagte
losterfraw/fürohin grosse andacht zu dem hochwürdigi=
n Sacrament tragen/vnd wann jhr der böse feindt mehr
scheint/drey Vatter vnser betten/auch sich dem leib Christi/
r sich in disem allerheiligisten Sacrament warhafftig be=
dt/von hertzen befelhen/vnd bey demselbigen hülff suchen/
wirdt sie von disen versuchungen erlödigt werden/sagte jhr
[illegible] von deß B. Antonij Gesicht/wie oben gemelt wor=
n. Die Closterfraw hat disem Rath gefolgt/vnd wie jhr
feindt erschinen/drey Vatter vnser gebett/vnnd den Leib
[illegible] in dem hochwürdigsten Sacrament angeruffen/
bald ist der Teuffel geflohen/vnd hat geschryen/vermale=
[illegible] seye der dich diß gelehrt hat/vnd damit ist die Closter=
fraw von jhrer Trübsal erlödigt worden.

Er leichtet mit vil Wunderzeichẽ dern man allhie etliche setzẽ thut.



Ein ander wunderzeichē.

Der Teuffel erschine einer verheüraten Frawen / vilmals in Gestalt eines Manns/vnd pflogte sie in abwesen jhres Ehemanns gewaltig / dise hat gedachter Beichtuatter/ wie obangedeutte Closterfraw vnderwisen / vnd hat sich die Fraw eben selbiges mittels auch gebraucht / vnd den Feindt dadurch auff ewig vertriben.

Von deß seeligen B. Hugo von Pantziera Leben/ vnd von seiner Geistlichen Lehr.

Das XV. Capittel.

Mariano.

BRuder Hugo von Pantziera auß Toscana / ist be rühmbt gewest/in dem Jahr 1312. in der Welt / wa re er ein gelehrter Mann in der heiligen Schrifft / wi er sich aber in die Religion begeben / hat er sich bekehrt / vnn den stand der Demut vnd einfalt angenommen/in disen Tu genten hat er ein rauches hartes Leben geführt / vnd viertz Jahr aneinander ein Pantzer/dauon er auch den namen b kommen/ ob dem blossen Leib getragen. Diser gutte Vat ter ist neben andern in die Tartarey geschickt worden / diese bige vnglaubige Völcker zubekehren / er hat sich auch in de beschawlichen Leben bemühet / wie in einem Buch/so er vo dem beschawlichen Leben geschriben / vnd in zwölff Tract außgetheilt / zusehen ist / er hat auch etlich brieff auß Tart rey/darinn er sein grosse erfahrenheit in der heiligē Schri genugsam an tag gegeben / geschriben. Man findt nic wo er gestorben.

B. Hugo ist in Tartarey die Vnglawbigen zu bekehren geschickt worden.

Dises heiligen Mañs Discurs / wider die jenig/ die kein auffmercken/noch Gedancken zu Gott in dem Gebett haben.

Das XXVI. Capittel.

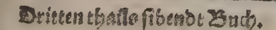
ES pflegen vilmaln / vnd an vnderschidlichen orthen / bey den Christen / vnder dem schein der Tugent Irthumb zuentstehn / wie auß volgendem klärlich scheint.
Es trugen etliche sorg / daß die heimbliche Lehr der [p]articular Personen / die Geistlich scheinen / den Seelen [sc]hädlich weren / giengen also zu disem Heiligen von Gott [er]leüchten Vatter / eröffneten jhme die Lehr / vnd begehrten [de]ß orths raht. Dise Lehr sagt / welche in dem beschawli[ch]en stand jhr Leben wöllen zubringen / die müssen jhr Seel [w]eit von den leiblichen Gedancken / vnd von dem verstand/ [de]r durch Menschlichen fleiß erlangt kan werden / mit der [h]ülff Gottes haben / so müssen sie dann fern von allen Ge[d]ancken vnd verstendtlichem anschawen/ hoffen / vnd die ge[d]ancken die jhnen Gott zuschicken vnnd jhnen in den Ver[st]andt eintrucken wirdt / empfahen / wie aber solche eingegos[se]n werden / vnd wie sich dergleichen sachen begeben / kan man [m]it worten nicht erklären. Der Leib muß gerad stehn / vnd [di]e Lefftzen müssen vbereinander auch der athem an sich so[vi]l möglich gehalten werden / alßdann wirdt man von stund[a]n ein enderung spüren: bißweilen werden sie laut / aber nicht [all]ezeit auff ein weiß / anfangen zuschreyen / bißweilen auch [au]ff das Angesicht nider zu der Erden / zuzeitten auff den [R]ucken hindersich fallen / auch wol zu vngeschickten Geber[de]n bewegt werden. Wann der Leib solche sachen em[pf]indt / so sein es gewise anzeigen / daß dieselbige Person zube[tr]achten anfangt. Nachdem ich B. Hugo von Pantzi[er]a von verstendigen / tugentsamen / vnd in Geistlichen sa[ch]en wol geübten Personen die begehrten zuwissen ob dise [Le]hr wahr oder jrrig were / innstendig vnnd zimblich vnge[st]üm gebetten worden / daß ich jhnen solle den rechten weeg / [w]ie man zu dem stand der Betrachtung kommen möchte / [w]eisen / habe ich mich / weil wol gewist / daß disen sachen vil

zugering / anfänglich entschuldigt / dieweil sie mich aber m
jhrem bitten gleichsam gezwungen / habe ich mich der Gö
lichen Barmhertzigkeit befolhen / vnd demütig gnad begeh
daß ich jhnen zu der Göttlichen Mayestät Ehr vnd Glor
ein nutzliche antwort geben möchte. Sage derowegen d
dise Lehr / zum theil lobens / theils auch scheltens werth ist: z
loben ist sie / weil man nach derselben / wer sich in betrachtu
gen vben will / alle zeitliche gedancken beyseits setzen solle: A
sie aber sagt / daß man auffrecht stehn müsse / mögen sich d
gleichen sachen auff die anfangende / die gemeinklich die st
cke dar zu haben / verstehn: Es seye jhme aber wie da wöll
halt ich dise Lehr meistheils für scheltens werth / vnd sehr
fährlich / diß probiere ich durch vier stuck.

Deß H. Antwort auff gemelte Lehr.

Erstlich / daß dise Lehr etwas in jhr hat das Vihisch
wider allen Verstandt ist / dieweil sie keine gute gedancken
durch Menschliche mühe vnd arbeit erlangt werden / ode
nigen verstand will zulassen / dadurch der gebrauch vnd d
bung der tugenten / vnd der Sacrament / welches zwey d
ohne welche man nit kan seelig werden / auffgehebt wu
dann die vorbereitung vnnd vbung dadurch man dise sa
erlangen kan / müssen nur durch würckung der geistliche
dancken / in den Verstandt durch Menschliche mühe vn
beit kommen. Als (zu einem Exempel) wie einer ch
sich zu der beicht vnd Communion bereit / vnd einer de
leben zubössern vnd Gott zu dienen begehrt / ein solcher h
guten gedancken / die er durch mühe vñ arbeit seines vers
mit der hülff Gottes erworben / hoch vonnötten.

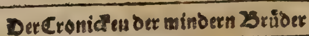
Zum andern / weil dise Lehr wider die vollkomme
deß lebens ist / dann selbige bestehet in würckungen der K
ten deß leibs oder deß verstandts / durch die Reglen de
genten / wie kan dann einer der fürnembsten vñ verdien
würckungen deß Verstandts / deß Willens / vnd der stete



tengewonheit der Seelen vnd deß Leibs / entberen? durch welche wir die gaben von Gott erhalten/vnd jhme/damit wir zu einem höhern Standt erhöbt werden / dienen müssen. Die verdienst / nach der heiligen Schrifft / vnd der heiligen Lehrer meinung bestehn in dem/daß man nichts böses/sonder gutes gedencke/vnd den fürsatz habe/ so wol mit den eusserlichen als innerlichen Kräfften / die vns Gott gegeben / guts zuthun.

Zum dritten/ist zuerweisen/daß dise Lehr falsch / vnd die Seelen zu der Verdamnuß führet/dieweil sie den Verstandt lær vnnd müssig last / wann jhne dann der Teuffel also ohne allen widerstand gegen den bösen gedancken findt / so trifft er gar bald das Thor/dadurch er mit seinen betrüglichen lüstẽ zu der Seelen eingehet / vnd die Seel die jhren Gott mit grossem fleiß begehrt zubetrachten / die begibt sich auff Geistliche Gedancken / vnd hofft in Gott / damit nicht böse eingebungen deß Teuffels bey jhr platz finden. Gewißlich were es ein grosse Thorheit / wann einer das jenig / so er mit mühe vnd arbeit gewunnen / widerumb auff das glück hinauß wagen wolte. Christum in seiner Seel allezeit haben/ ein gewinn / vnd wann die Seel spürt / daß sie durch die hilff Gottes zu den betrachtungen erhöbt wirdt / so solle sie sich lassen erhöben / wo aber nicht / solle sie bey Christo verbleiben / dann sonst wurde man vil finden / die wurden Gedancken haben / aber nit wie sie begeren vnd hoffen / Himmlische / sonder vil mehr widerwertige/vnd durch deß Teuffels list/betriegliche/welchen dingen die jenige / die nach Geistlichen Gesichten trachten / vnderworffen seyn. Daß man dernach den mund verschlossen/vñ den natürlichen athem an sich halten solle / wie dise Lehr außweist / braucht selbiges vil mühe vnd sorg/ vnd was noch mehr schaden thut/ ist/ daß dadurch die Seel an wahren würckungen/vñ betrachtungẽ deß

gemüts/



müts / verhindert wirdt / dann die vnderschidliche würck-
ungen die darauff folgen / seyn eintweder natürlich / vnnd
kommen von der Liebe her / daß man den Leib auffgemuntert
helt: Oder aber sein Lüst deß Teuffels / welcher gar fleissig
ist solche Leut zuuerführen / die den rechten weeg / den jhnen
die Güttigkeit Gottes durch die heilig Schrifft / vnd heili-
ger Leut Lehr weist / verlassen / vnd dise oder andere strassen,
die die Welt oder der Teuffel erfunden / mit eytlen wegwei-
sern deß Geistlichen Lebens wandlen wöllen.

Zum vierten / sag ich dise Lehr seye falsch / dieweil ic[h]
für vnmöglich halte / daß die Seel nicht etwas müsse geden-
cken / wann sie dann gedencken muß / vnd solle nichts geden-
cken / so were es villeicht bösser / daß sie die tieffe Demut d[es]
Sohn Gottes / oder andere heilige Sachen / die die Seel g[e-]
gen Gott entzünden vnd erhöben / betrachten thete. D[a-]
mit wir aber endtlich den grund dises betrugs verstehn / so [sa-]
ge ich / daß der Blindt were / der glauben wolte / daß m[an]
durch Menschliche mühe vnd fleiß / zu dem Stand der V[er-]
zuckung / Erhöbung / oder dem Geist der Prophecey vn[d]
dergleichen / gelangen möchte. In disem Irrthumb fal[len]
die jenige / die vermeinen sie wöllen durch mühe vnnd ar[beit]
den beschaulichen Stand erlangen / dann diser vbertrifft [den]
Menschlichen Verstand / welcher noch die erfahrenheit n[it]
hat. So kan man dann weder die Ordnung / noch [die]
Weiß / noch die Qualitet / noch die Vollkommenheit / n[och]
die Süssigkeit / noch den Lohn der Betrachtungen / ande[rst]
als durch lange erfahrnheit erkennen. Das beschaulich[e Le-]
ben oder das betrachten / ist ein sondere gnad / welche die G[ött-]
liche Barmhertzigkeit den jenigen verleucht / die lange [z]eit
ein tugentreiches Leben geführt / bißweilen wirdt sie a[u]ch
dem Menschen von anfang seiner beruffung / nachdem e[r] [v]ie

ürsichtigkeit Gottes zu seiner Ehr / vnnd vnserer Seelen
eyl ordnet / gegeben.

Ein Geistliches Sendtschreiben / an etliche Closterfrawen.

Das XXVII. Capittel.

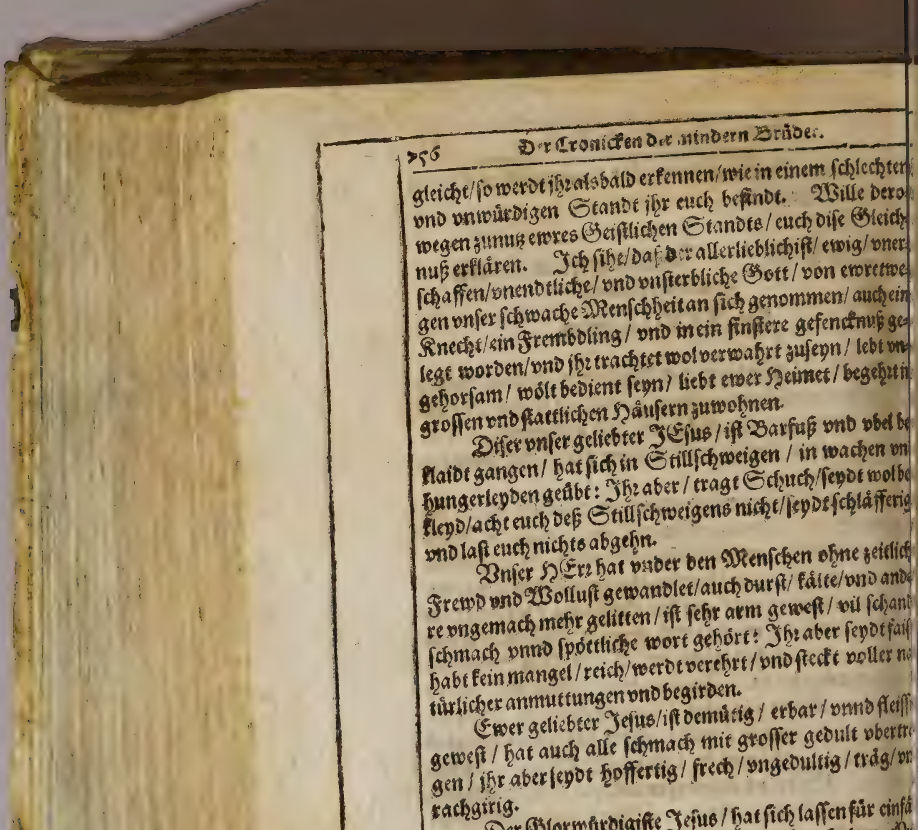
DEn Ehrwürdigen vnd Geistlichen Frawen / die sich die zeit jhres lebens / dem Himlischen Keyser Christo / durch ein offentliches Gelübd auffgeopffert / tauntmal tausent / keuscher vnd heiliger grüß / vnd gnad von esu Christo.

Dieweil ich von euch demütig bin ersucht worden / daß h an euch ein heilsames geistliches Schreiben solte lassen abehn / hat mich ewr andacht bewegt / ewrem begeren / souil mir öglich / zu willfahren / hierinn aber hab ich auff mein dunle manier zuschreiben / gar kein Hoffnung / sonder zu der lerhöchsten Liebe / welche durch ewre verdienst / meiner einlt die Gnad verleihen wirdt / daß ich euch jhren Schatz zukennen möge geben. Ich glaube / vnd bin gewiß / daß jhr vr Leben zubössern begehrt / sonderlich wann solches etvann thadlhafft were / auch nach der vollkommenheit deß Geistlichen Lebens / vmb die Himmlische Cron zuuerdienen achtet. So bin ich derowegen willens / mein Schreiben uff dise drey stuck zurichten. Dieweil ich dann vertrewh mit euch handlen will / so werd ich euch zustraffen kein cheuch tragen / gewiß wisendte / daß jhr solches mit Demut nd Geduldt von mir anffnemmen werdt.

Drey stuck dises schreibens.

Die vollkommenheit deß Menschen / bestehet / souil diß eben belangt / daß es dem Leben vnsers Herren JEsu Christi gleich seye: So gedenckt nun bey euch selbst / wie jhr jhme

Jesus Christus ist ein Spiegel der vollkommenheit.



gleicht/so werdt jhr alsbald erkennen/wie in einem schlechten
vnd vnwürdigen Standt jhr euch befindt. Wille dero
wegen zunutz ewres Geistlichen Standts/ euch dise Gleich
nuß erklären. Ich sihe/daß der allerlieblichist/ ewig/ vner
schaffen/vnendtliche/ vnd vnsterbliche Gott/ von ewretwe
gen vnser schwache Menschheit an sich genommen/ auch ein
Knecht/ein Frembdling/ vnd in ein finstere gefencknuß ge
legt worden/vnd jhr trachtet wol verwahrt zuseyn/ lebt vn
gehorsam/ wölt bedient seyn/ liebt ewer Heimet/ begehrt in
grossen vnd stattlichen Häusern zuwohnen.

Diser vnser geliebter JEsus/ ist Barfuß vnd vbel be
klaidt gangen/ hat sich in Stillschweigen / in wachen vn
hungerleyden geübt: Jhr aber / tragt Schuch/seydt wol be
kleyd/acht euch deß Stillschweigens nicht/seydt schläfferig
vnd last euch nichts abgehn.

Vnser HErr hat vnder den Menschen ohne zeitlich
Frewd vnd Wollust gewandlet/auch durst/ kälte/vnd ande
re vngemach mehr gelitten/ ist sehr arm gewest/ vil schand
schmach vnnd spöttliche wort gehört: Jhr aber seydt fais
habt kein mangel/ reich/werdt verehrt/vnd steckt voller na
türlicher anmuttungen vnd begirden.

Ewer geliebter Jesus/ist demütig/ erbar/ vnnd fleiss
gewest/ hat auch alle schmach mit grosser gedult vbertr
gen/ jhr aber seydt hoffertig/ frech/ vngedultig/ träg/ vn
rachgirig.

Der Glorwürdigiste Jesus/ hat sich lassen für einfä
tig/nichtig/vnuerständig/ vnd ein Vbelthäter halten: Vn
jhr begehrt/ für gescheid Edel/Verständig vnd gerecht/ g
halten zuwerden.

Vnser aller Ehrwürdigister Jesus/ist souil mühe/ p
vnd schmertzen vnderworffen gewest/ daß sie nicht zuerz
len seyn: Jhr aber sucht/ Freyheit/ Lust/Frewd/ vnd ob

ser Welt ein Himmlisch leben. O mein GOtt was grossen vnderscheid secht jhr nicht hinein / bedenckt es ein wenig selbst / ich will euch diß Orths weitter nichts mehr melden / dann es ist / wie das Sprüchwort laut / den gelehrten gut predigen. Vnder vilen die in das Hauß Gottes beruffen seyn / wie wir sehen vnderschidtliche Ständt / will mir gebüren auff alle ewre Beruff antwort zugeben / die könden kürtzlich inn vier vnderschidliche Theil getheilt werden / dann etliche seyn Sinnlich / andere Verständlich / theils Geistlich / vnnd zum vierten / ein Theil Himmlisch. Die Sinnliche begehren die Natur zuerhalten: Die Verständliche dem Liecht der vernunfft zuuolgen / die Geistliche / die tugenten zustercken / vnd die Himlische / die empfangne gnaden vnd gaben zuerhöben vnd zu glorificieren. Disen vier begirden kan man anderst nicht / als durch ein liebhabende Gedult begegnen / vnd also erfüllt gedachte begirden vollkommenlich / das Creutz in dem leib durch die straff / vñ in der Seelen durch den schmertzen / diß will ich klärlich erweisen / wie es die heilige Vätter inn der Euangelischen Lehr bestetten. Ohne deß Herren Creutz gehet die Natur der Höllen zu / vnd fällt in ein ewiges schmertzliches verderben / welches man nicht genugsam gedencken kan. Ohne das Creutz / fällt der Verstand in ein fantaschtische / dunckle vnd Vihische hartnäckigkeit. Ohne das Creutz / wirdt vnser Geistliche Frewd vnd Himmlische Gnad so vntüchtig / daß es nicht zuerzöhlen ist. Wann man das Creutz mit gedult vnd ehrerbietung / von wegen der liebe Gottes auff sich nimbt / so verdient man den Ewigen Lohn / welcher die Finsternuß der vernunfft erleucht / stärckt / erhöbt / vnnd macht die Kräffte vnser geringen vermögligkeit groß: Aufferbawet auch vnd mehret / die empfangne Göttliche Genad. Dise vier vnderschidtliche gattungen der Creaturen / haben vier

vnderschidliche Stänad dern / so zum hauß Gottes beruffen seynd.

Beruffung kön den in 4. vnderschidliche theil getheilt werden.

andere begirden / dern ein jede / den andern allen / zuwider/ dann die sinnliche Creaturen wöllen in den verdienstlichen wercken wenig bemühet seyn / die verstendliche begeren gesterckt zuwerden / vnd ein Geistlichen Lohn zuempfahen / der Geistlichen begirdt / stehet nach der ewigen vnd Triumphierenden Cron / der Himmlischen verlangen / ist allein die besitzung der Liebe Gottes / vnd der Glory. Der Creaturen vollkomne Lieb in Gott / die durch stette Demut vnnd inbrünstige Lieb in der Seel geboren wirdt / erfüllt dise vier begirden vollkommentlich / vnnd kombt in jhnen also vberein / daß der geringste Zwitracht sich vnder jhnen nicht befindt.

Die erste begirde deß Sinns / welche ist / daß sie sich nicht gern vil in tugentlichen Wercken bemühen thut / di[e] doch nur schwerlich / vnnd durch mühsames wachen müsse[n] erlangt werden / nimbt die vollkomne Lieb der Eygenschaff[t] die jhr gebürt / hinweck / welche nicht allein starcke Würck[-]ungen hat / die gemeine mühe vnd arbeit in gemeine lieblich[e] Gütte zuuerendern / sonder verkehrt auch die schwere Pey[n] deß Fewrs / welches ein kräfftigere würckung hat / als al[le] andere Element / in ein annembliche erquickung. Desse[n] haben wir ein klare vnnd helle Gezeucknuß in der peynliche[n] Marter deß heiligen Laurentij / welcher / wie sein Histo[ri] außweist / sagte daß dise brinnendte vnd auff das höchste e[r]hitzte Kolen / jhn nicht allein nicht brennen / sonder daß er vo[n] denselben ein lieblichen Trost vnnd stärcke empfahen thät[e]. Diß aber reichte daher / dieweil seyn Seel in dem Himlische[n] Fewr dermassen entzündt gewest / daß selbiges den schme[r]tzen / welche jhme die Teuffels diener durch das Materialis[che] Fewr angethon / hinweck genommen.

Die ander begird ist verstendlich / souil sie begehrt ge[-]sterckt zuwerden in dem Geistlichen weeg / vnd Lohn / den e[-]

ollkomne Lieb in der verstendlichen Creatur würckt/ in dem
ie mit stettem Geistlichen Trost / den Liebhaber in das ver=
ebt verwandlet / vnnd jhne demselbigen durch Geistlichen
Wunn vnd belustigung gleich macht.

Die dritte Geistliche begird / bestehet in dem / daß man
e ewige Cron suche/vnd das verursacht die vollkomne Liebe
jhr/welche die reichliche belohnung in der Gewohnheit der
llkomnen Lieb / mit einer reichlichen maß vberflüssig auß=
üst / mit welcher der liebhabende Gott in vnser Glory / in
ner Vnbegreiffligkeit vnnd ewigen Einigkeit / gemessen
irdt.

Die vierdte begird ist Himmlisch / vnd sucht allein die
hr vnd Glory Gottes / dann von den Englen die einen hö=
rn stand in dem Himmel haben / reicht auch durch jhr Er=
ndtnuß dem Erschaffer mehr Ehr vnd Glory / vnnd dise
erden Seraphin genannt/ welches souil/ als das Fewr der
lerhöchsten vnnd Göttlichen Lieb / bedeut / oder sagen
ill.

Dise vollkomne Lieb durchtringt die Creatur die mit
Liebe Gottes entzündt ist / mit vil Pein vnd vnderschid=
hen Schmertzen deß Creutzes Christi: Vnnd wann man
s Creutz in diser Welt lieb hat/so erleucht / stärckt / erweit=
rt vnd entzündt es die Seel in diser vollkomnen Lieb. Die
eb ohne das Creutz / vnd das Creutz ohne die Lieb / kan ich
eder mit Worten / noch in meiner Seel loben / aber das
reutz voll Liebe / vnd die Liebe die auß dem Creutz herreicht/
be ich auff das höchst. Der Mensch kan sich leiblicher
eiß zu keinem Teufflischen ampt gebrauchen lassen / es wa=
dann sach/daß er sich der edlen vnnd grossen Gaben / die
me Gott gegeben/mißbrauchen wolte / vnnd von diser vr=
ch wegen / förchte ich so wol die Engel in dem Leib / als die
euffel in dem Fleisch / wie man dann ein Geistliche Höll/

vnd Himlischen Stand/in einem sterblichen Leib sehen mag
Es ist auff ein weiß der Stand der Pein in einem sterbliche
Leib so glorwürdig / daß selbige nicht mag außgesproche
werden. Ich bin gewiß vnd versichert/daß jhr/wofern jhr de
willen Gottes in ewrer Glory erfüllen wolt/ Instrument v
Werckzeug deß hochgeliebten Creutz seyn müst.

Was diß leben seye ohne frucht der guten wercken.

Wann wir in disem leben nicht gepeiniget werden/ wa
haben wir dann vbrigs? gewißlich wirdt in solchem fall/ d
Göttliche Rath nicht erfüllt/ vnnd belustiget vnns ders
auch nicht/vnd dise verlohrne zeit wirdt vns zu einem b
lichen Höllischen Lohn gerechnet werden. Nicht also ist
mit den Triumphierenten vnd fürtrefflichen Creaturen
schaffen/ ob sie wol in disem Leben/ die empfindtliche fre
der Geistlichen Glory zukosten nicht verdienen/ dann es
kein mühe oder arbeit so klein/ daß sie nicht ein kleiner/ v
die kleiner ein kleines Creutzlein / dasselbig aber ein gros
vnd das grosse ein grössers/ vnd das grösser / ein vil größ
Creutz verdiene/vnd je bescheidlicher selbiges / zuleyden/
einem höhern Stand der Mensch ist/ vnd desto reichlich
Lohnes verdient. Werden derowegen die Creutz vnd
den diser Menschen in dem Himlischen Vatterlandt/ mi
ner glorwürdigen vnd fürtrefflichen verehrung belohnt.

Diß ist die weiß vnd der weeg/ welchen der allerhö
Erschaffer/auß seiner vbermessigen Barmhertzigkeit / v
sonderbarn vrsachen/ seinen Creaturen weist/ die wür
treffenliche/so wol Geistliche als Weltliche Tugenten la
zeit/ vnd verursachen den vollkomnen Stand inn der E
durch gewaltige betrachtung vnd treffenliche erfarnhei
Geistlichen bewegungen / die auß dem Göttlichen einfli
herzeichen/vnd wirdt in nachfolgenden zwölff vndersch
chen stucken befunden.

12. vnderschidliche stuck der vollkomnē stând.

Erstlich in einē lieblichen/ doch schmertzlichen Eyffer/

andern/ wann man von wegen deß grossen Lusts dessen so man liebt/ mit vilem liebenden weinen begabt ist. Zum dritten/ wann man in wehrender liebe seufftzen/ klagen vnnd schreyen muß als wann man kranck were. Zum vierdten/ wann man sich in Geistlichen gedancken/ vnnd sambt nicht bey sich selbst befindt. Zum fünfften/ wann den Menschen die leibliche Sinn verlassen/ vnnd die Seel von wegen eines Geistlichen gesichts erhöbt/ vnd gleichsam auß dem leib geführt wirdt. Zum sechsten/ wann alles/ was an dem Menschen ist/ durch die grosse erhöbung in die Göttliche lieb/ transponiert vnd verändert wirdt. Zum sibenden/ ist die frewd vnd langwirige verzuckung in Gott/ welche in jhn die Seel verwandlet. Zum achten/ wann sich die Seel durch durchdringende liebe/ vnd geschäfft der Himlischen verenderungen/ so zureden/ in ein geheimes Zimmer begibt/ oder in sich selbst gehet. Zum neunten/ wann die Seel vil vnd warhaffte einbungen hat/ vnd derselben durch klare gezeucknuß der geistlichen Liebligkeit vergwist wirdt. Zum zehenden/ wann sie wunderbarliche offenbarungen von dem glantz Gottes hat/ welche sich sicher vnnd vnzweiffenlich offenbaren. Zum eilfften/ wann die Seel fürtrefflich/ vnd hohe Gesicht hat/ vnd in die vnendtliche vnaußsprechliche tieffe Gottes/ sich verwandlet befindt. Zum zwölfften/ wann die Seel ein überauß grosse aber kurtze vnd jnnbrünstige bewegnng der lieb/ vnnd wie man sagen möchte/ ein Geistliche Glorwürdige gehaltne Hochzeit mit Christo/ in jhr spürt.

Die Seel ist so fürtrefflich Edel vnd Hoch/ vnd steigt zu einer solchen Süssigkeit in der Glory/ daß man es nicht außsprechen kan. Jch zweiffle nicht/ daß euch der Herr in disem Geistlichen Trost so ferr vnderweisen wurde/ als jhr euch darzu taugenlich machen thetet/ ich bitte auch die Gött-

liche Güte / daß sie euch mit allen Tugenden erfüllen / vnnd ein begird machen wölle / daß euch alle Creaturen halten / wie jhr wist / daß jhr ewren lieben vnd güttigen Erschaffer tractiert vnd gehalten habt / daß jhr euch auch gegen den Menschen verhalt / wie jhr von ewrem Glorwürdigsten vnnd allergüttigsten ewigen Breüttigam / begehrt gehalten zu werden.

Was Gott für den Menschē gethan/ damit er von jhme gelübt wurde.

Sagt mir / ich bitte euch / was wolt jhr für ewren Erlöser thun / dieweil jhr secht / daß er / der vnsichtbar ist gewest sichtbar / der der Erschaffer ware / zu einer Creatur / auß einem der dem Leyden nicht vnderworffen / leidlich / auß einem Herren ein Knecht / auß einem reichen arm / von ewrtwegen worden / euch zulieb hat sich die vnerforschliche Gerechtigkeit / vnbillicher weiß verurtheilen lassen / die Göttliche Lieb hat man gehast vnd verfolgt / die vnerschaffen Weißheit / vnd der vnsterblich ist gestorben. Dise wunderbarliche Lieb vnd tüffe Demut deß Herren / vnderweist euch nichts anders als daß jhr in liebe solt verzuckt werden / vnd die ewige straff der Höllen auß ewren Gedancken nicht kommen lasset. Die belohnung deß ewigen Lebens / kan man nach dem Geistlichen Trost diser zeit nicht / sonder durch mühe vnnd arbeit deß Creütz Christi / welches ist der anfang / mittl / vnnd die wunderbare end / messen.

Dise zwölff empfindtliche / Geistliche vnderschid / hab ich euch / vilgelübte Schwestern in dem Herren / in disem Schreiben kurtzlich erzöhlen wöllen / dieweil ich nicht alles was zu der vollkommenheit der höchsten Glory vonnöten / fürbringen mögen / dann was ich gesagt / halte ich für gar wenig / ja für nichts das widerspill gegen dem was man dißorths sagen möchte oder köndte. Wann ich nun fürbringen te daß jhr in dem ewigen Leben wie gewaltige vnd stattliche Königin solte gekrönt werden / so hielte ich darfür / diser Titl

ond namen were souil / als wann ich euch Sclauinen vnnd
Leibeigne schuldte / wann ich euch von der grossen Herrlig-
eit/dern jr in jener Welt zugewarten habt/sagte/so gedeuch-
mich / als wann diß Wort / schlechten vnd vnachtsamen
eüten gebürte / wann ich euch sagte / wie reich jhr wurdt
erden / so vermeinte ich auch / daß alle Reichthumb gegen
ser / ein schlechtes vnd armseliges ding were. Wann ich
ch sagte wie schön vnd stattlich jhr wurdt bekleydt werden/
were es anders nichts / gegen dem ewigen zurechnen / als
ann ich von lautter vnsauberkeit vnnd vnreinigkeit reden
ette. Wann ich euch von der stärcke / die jhr in disem
eich bekommen wurdt / etwas solte erzöhlen / so were diß
Wort anders nichts als ein purlauttere Schwäche vnd vn-
afft. Wann ich euch sagte / mit was für einem Glantz
s Liechts/jhr solt vmbgeben werden / so halte ich disen Na-
en / damit ich solches vermein anzudeutten / für finster vnd
unckel. Wann ich euch sagte / zu was für einen Glor-
ürdigen standt jhr kommen wurdt / so hüelte ich ein solche
/voller Pein vnd Leyden. Auß disem köndt jhr abnem-
n daß man von ewr höchsten Glory besser nicht/ als durch
ssen / was jhr alles vberhebt vnd befreidt seydt/ reden kan/
nn mit Menschlichen Zungen / kan man mit Wahrheit
s Glorwürdigen stands den jhr verhofft / nicht außspre-
n / wann man jhn in disem zergencklichen Leben nicht
rch widerwertige Namen andeutten thut/dann ewr Glo-
wirdt den Menschlichen verstandt so weit vbertreffen / so
it sie alles zeittliches vbertreffen thut. Ewer geliebster
reutigam Jesus Christus/ wölle euch in den Glorwürdi-
n stand aller vollkommenheit vnnd Frewden setzen / da er
m Triumph ewer Wanderschafft erwarten thut. A-
men.

Die gröste der Himmlischen Glory kan man mit wörter nit außsprechen.

Von dem Leben deß seeligen Bruders Ademari.

Das XXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

Ademarus deß Herrn võ Castro Nouo Sohn ist auß einẽ Benedictiner Münch/ ein minder Bruder worden.

ZV dises Generals Consalui zeit ist Ademarus von Fi
sino auß Aquitania deß Herren von Castronono/ vo
Monte Muraclo/ vnd Frawen Gerarda Sohn/ I
S. Benedicti Orden/ in das Closter von Frigiaco kommen
allda hat er dem Herren in grosser Bußfertigkeit vnd Castey
ung seines Leibs gedient: Als er nur President in dem Cl
ster/ vnd in grossen würdten gehalten worden/ auch allen
halben ein gutes lob gehabt/ hat er sich mit grosser andach
vilen Zähern/ vnd tugentlichen Wercken/ in der minde
Brüder Orden begeben/ darinn er auch in Tugenten se
zugenommen: Sein zeit hat er inn drey Theil außgethe
Den ersten Theil der zeit/ hat er inn dem Gebett/ den B
trachtungen/ vnd dem Weinen zugebracht: Den ander
hat er inn den Wercken der Demut/ vnnd in deß Close
Dienst verzöhrt: Den dritten Theil hat er zu nothwend
ger vnderhaltung seines Leibs/ vnd desselben Kräfften a
gewendt. Zu der Gehorsam ist er allezeit vber diemas
bereit gewest/ die Armut hat er gar steiff gehalten/ vn
ein hartes Bußkleyd getragen/ allezeit hat er gefastet/ v
sein Leib durch vil Arbeit vnd strenge Disciplin Casteyet
einer harten Ligerstatt hat er geruhet/ vnd sein Fleisch/
Laster/ vnd böse Begirden gecreutziget. In dem Jahr/
er in der mindern Brüder Orden kommen/ ist er Tödtl
franck worden/ vnd wie er gleichsam in Zügen lage/ v
die Brüder sein Seel GOtt befolhen/ hat man den H
mel offen gesehen/ vnd er hat Göttliche Gesicht/ auch H
lische Offenbarungen/ mehr als man Schrifftlich fin
gehabt. Gott hat jhme ein sonderliche gnad der Weiß

vnnd Prophezeyung / ob er schon die heilig Schrifft nicht durchsucht/gegeben/er ist mitdem Göttlichen Liecht erleucht worden/daß er den heimlichen vnd Geistlichen Verstand der Göttlichen Weißheit / ergründt/ zweiffelhaffte vnd schwere ragen hat er auffgelöst/auch vil zukünfftige sachen vnd son-erbarer Personen geheimnussen geoffenbart. Ist auch von en gnaden Gottes ein gewaltiger vnd fürtrefflicher Predi-er worden: Vil mehr hat er zeit in dem betten als studieren ıbracht/ zubestettigung aber seiner Himlischen Lehr / hat er ilen Krancken vnd Beseßenen durch sein andächtiges Ge-ett/wunderbarlicher weiß geholffen. Es ist vil von seinem eben geschriben / aber meisttheils daruon auß hinlässigkeit erlohren worden/was aber noch bey der hand folgt hernach.

Von den Wunderzeichen dises Dieners Gottes.

Das XXIX. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr 1311. ist ein gemeiner Landsterbend vber gantz Franckreich gangen/in dem ein grosser hauffen Leut vñ Vich gestorben/ B. Ademarus hatte grosses itleyden mit dem Volck/besuchte die Krancken mit grosser ihe/vnd tröstete sie in dem Herrn. Einsmals gienge er in ein hauß darin sich vil Kranckē befanden/vnd besuchte anfänck-ch ein stattliche vom Adl/mit namen/Fraw Gagliarda von laneriis/die man allbereit für todt hielte/dise Fraw bate mit hwacher stim̃/dz man sie schwerlich hören möchte/den Die-er Gottes/daß er den Herrn für jr Seel bitten wolte/er fien-e an auß mitleyden so er mit diser Frawen hatte/das Euan-eliũ Matthæi/welches an deß H. Francisci tag gelesen wird/ it lauter Stimm zusprechen / hebte hernach seine augen en Himmel / vnnd bettete in der stille / vnnd erblaichte al-

so in seinem Angesicht / daß er einem todten Leichnam gleic
ware/ also verblibe er ein halbe stund/ vnd nachdem er zu jhm
selbst kommen / vnnd die Hand auff die Krancke gelegt / auc
das heilig Creutzzeichen vber sie gemacht / hat sie alßbald jh
völlige Gesundtheit erlangt.

Ein anders wunderzeichē.

Eben in demselben Hauß ist der Edel Herr Wilhelmu
Barascus / auch kranck gelegen / wie er vernommen/ daß B
Ademarus in dem hauß ober sich wol von dem starcken Fi
ber hefftig geplagt befande/ hat er sich doch mit einem solch
grimmen auß dem Beth erhöbt/ daß man vermeint er we
von sinnen kommen / kondte jhn auch niemandt halten. S
bald er aber zu dem Diener Gottes kommen / ist er vor jh
auff die knye gefallen / hat sein Strickgürtel in die hand g
nommen / vnd jhn demütigklich gebetten / er wölle jhme
mittel für dise schwere Kranckheit finden: Der heilige M
sprache das Euangelium / thate sein Gebett/ vnd machte d
heiligen Creutzzeichen vber jhn / dadurch er alsbald von d
Fieber vnd einem vnleydenlichen Hauptwehe erlödiget w
den.

Wunderzeichen.

Gleichfals war in disem Hauß ein Junckfraw / d
massen mit der halßengin gepeiniget / daß sie den Athem
mühe vnd arbeit hollen möchte / kame auch endtlich da
daß jhr vil andächtige Frawen mit brinnenden Kertzen
den Händen / der stund warten theten. Der mitleyde
che Vatter suchte sie heimb / den sahe sie jnnigklich an /
Diener Gottes sprache das Euangelium/ thate sein Geb
vnnd bezeichnete die Krancke Junckfraw mit dem heili
Creutz/ die hat alsbald anfangen zureden vnd Gott zulob
sprache auch ich bin gantz vnd völlig gesund / zum wahr
chen dessen / ist sie folgenden tag inn der mindern Br
Kirchen gangen.

Wunderzeichen.

Als sich der selige Ademarus in dem Augusto wi

amb in sein Closter verfügte / volgte jhme vil Volck von wegen seiner grossen Wunderzeichen die er thate / nach : Nun ware es so ein vbermässige Hitz/daß die Bäum sambt den Früchten daran verdorren thäten/ derohalben er sich in das Gebett begabe / bald hernach hat man gesehen daß der Lufft mit Wolcken bedöckt wurde / vnd ein lieblicher nutzlicher Regen / der so wol den Früchten als Menschen zu gutem kame / volgen thäte. Wie aber das Volck dises grosse Wunderzeichen gesehen / hat menigklich ohne allen zweiffel geglaubt/ daß solches Wunderzeichen von wegen deß Heyligen Gebett vnd Verdienst geschehen seye.

Von andern Wunderzeichen dises H. Manns/ vnd von seinem seeligen ableiben.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken.

DJe sehr andechtige Fraw Lucia von Aureliaco / ein stattliche vom Adl / pflegte zuerzöhlen / es were jhr einiger Sohn Astergius in dem Castell Paraletto so kranck gewest daß man jhn ein gantze nacht für todt gehalten / vnnd als zu morgens frůe B. Ademarus in dasselbig Schloß kame/fande er die Fraw sambt jrem gantzem Haußgesind/in grossen trawrn vnd klagen/vonwegen jres Sohns ableiben / den frommen Vatter erbarmete diser guten Leut heülen vnd weinen / vnd wurde dadurch bewegt / daß er auch vberflüssig vil zäher vergossen / darauff er sein Gebett gethon / vnd der Frawen Sohn Angesicht machen auffdöcken / auch deß heiligen Creutzzeichen vber jhn gemacht / vnnd den Leib mit seinen Händen berhürt / alßbald hat er anfangen athem zuschöpffen/vnd ist gesundt worden : hat hernach langezeit gelebt / vnd die Herrschafft Aureliaco in Gerechtigkeit/auff das wenigst viertzig Jahr geregiert.

Wunderzeichen.

Ein Edle Fraw von Parano / in dem Fabrensischen Bistumb gelegen/sagt/daß ein einiger vnd seinen Eltern vber diemassen lieber Sohn/an dem fallenden Wehtagen schwerlich kranck gelegen/es wuste auch sein Vatter kein Menschliche hülff zusuchen/wie er aber von den Wunderwercken/ die Gott durch seinen Diener Ademarum gethon/vernommen/ jme auch die Fraw von Parano gesagt / daß jr diser fromme Vatter vnd sein Heyligkeit wol bekant/hat er an jhn mit starckem Glauben vnd andacht ein Brieff geschriben / darinne jhme die Kranckheit seines Sohns zuwissen gemacht / auch darneben gebetten/daß er jhme wölle mit seinem Gebett verhülfflich seyn: Sobald der Heylige den Brieff empfangen hat er sich in das gebett begeben/vnd nach selbigem dem Botten gesagt/zeuhe hin im namen Gottes/vnd sage dem jenigen der dich hieher gesand/dz vnser Herr Gott die begerte Barmhertzigkeit gegen jhme wölle einwenden/vnd seinem Sohn die Gesundheit verleyhen/so bald der Bott widerumb ankomme vnd sein befelch verricht/ist der Sohn genesen.

Wunderzeichen.

Als diser Diener Gottes in dem Closter zu Figiaco nahent bey deß Capittels Thor stunde/ist ein Blinder Mann zu jhme komen/dessen eines Aug gantz außgedort ware/vnd batte jhn daß er Gott den Herren für jhn bitten wolte / er thate ein kurtzes Gebett vnd machte deß H. Creutz zeichen vber jhne/von stundan ist jhm in beyseyn aller gegenwertigen das Gesicht widerumb kommen.

Wie er Meß gelesen hat.

So offt diser Diener Gottes Meß gelesen / ist er mit solcher andacht / vnd inbrunst zu dem Altar gangen / daß er in erinnerung deß Leydens Christi/hertzlich geweint vnd geseufftzet : Man hat bißweilen wol geformierte Himmelblawe Creutz ob seinem Corporal gesehen/ die nicht durch Menschliche/sonder Himlische Kunst/mit seinen Zähern gemacht worden/dergleichen Corporal werden noch in etlichen

Kirch-

Kirchen/zu ewiger gedechtnuß dises grossen Wunderzeichens auffgehalten.

Diser seelige Vatter ist in dem Closter zu Figiaco/ nach dem er vil guts gethon/ erkranckt/ allda hat er mit grosser vorbereitung seinen Geist auffgeben. In demselben Conuent/ ist er ehrlich zu der Erden bestättet worden/ vnd verehrt der Herr/ von wegen seiner Verdienst/ sein Grab mit vnderschidlichen Wunderzeichen.

Der todt deß B. Ademari.

Von der Wahl deß sechtzehenden Generals/ vnd von desselben Todt/ auch was sich hernach verloffen

Das XXXI. Capittel.

IN dem Jahr deß Herrn 1313. Ist das zwey vnd dreissigist Capittel in dem Conuent zu Banellona gehalten worden/ allda man den sechtzehenden General/ mit namen Alexander von Alexandria auß Lombardia/ von der Genuensischen Prouintz/ erwöhlt.

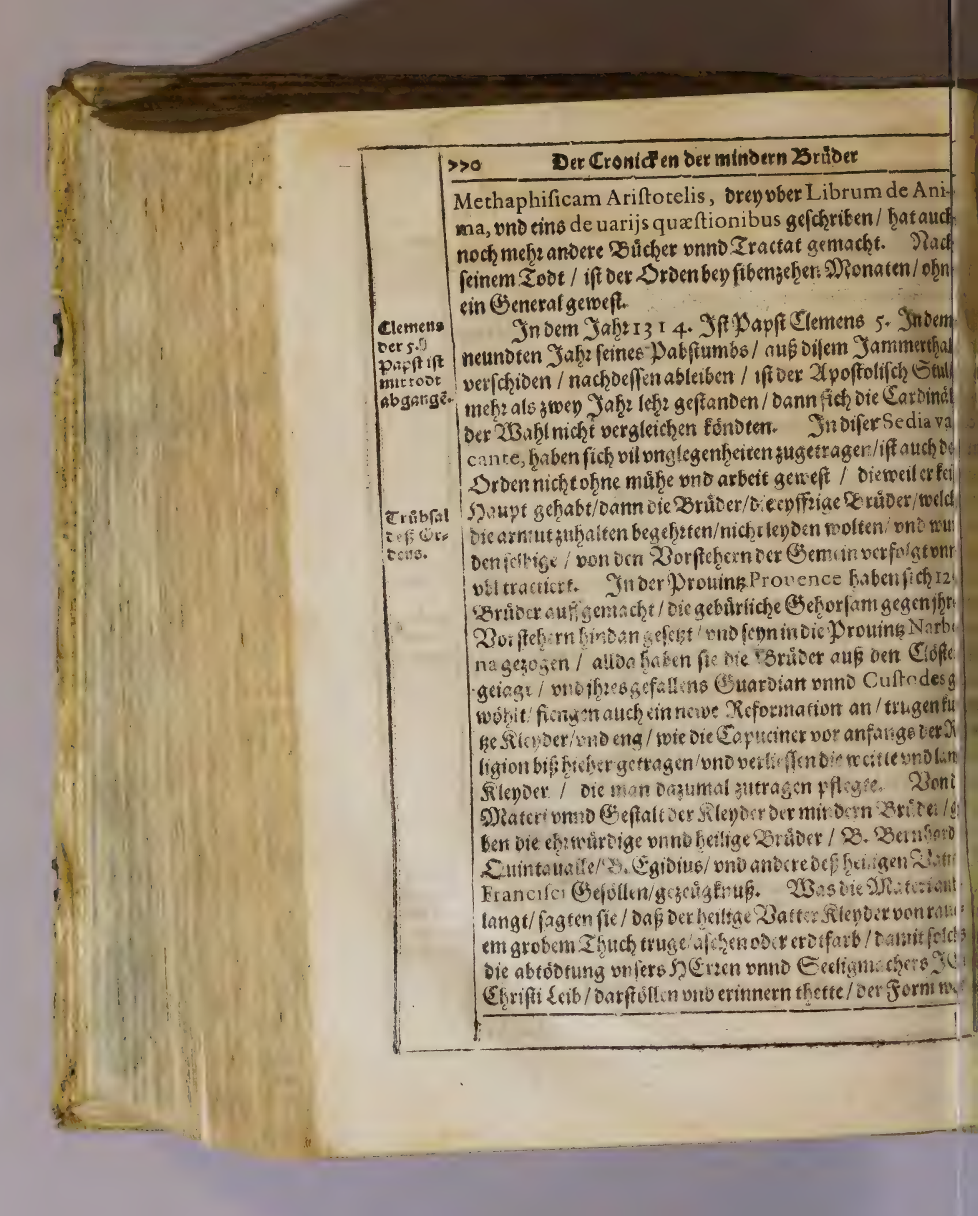
Alte Cronicken. Marian.

Das 32. General Capittel.

In disem Capittel seyn vil Ordnungen vnd Statuten/ dem Studieren der H. Schrifft zum bösten/ welches von newem zu Tolosa widerumb angefangen / gemacht worden/ nach geendtem Capittel/ hat sich der General sambt andern darzu deputierten Prouincialen / zu dem Papst Clemens V. verfügt/ die begerten den Cardinal Arnaldum von Pelagrua Diaconum/ an statt deß abgeleibten Johannis von Muro/ für jhren Schutzherren/ welchen jhnen auch der Papst bewilligte. Diser ist nicht mehr als anderhalb Jahr General gewest/ vnd den 5. Octobris/ ein tag nach S. Francisci Fest/ gestorben/ ligt zu Rom in Aracoeli begraben.

Der todt deß B. Alexandri von Alexandria Generals ministers

Diser General ist ein sehr Verstendiger / auch so wol in Philosophia als Theologia, gelehrter Mann gewest / hat vber die 4. Bücher der Sententz/ zwölff Bücher / vber die



Methaphisicam Aristotelis, drey vber Librum de Anima, vnd eins de uarijs quæstionibus geschriben / hat auch noch mehr andere Bücher vnnd Tractat gemacht. Nach seinem Todt / ist der Orden bey sibenzehen Monaten / ohn ein General gewest.

Clemens der 5. Papst ist mit todt abgange.

In dem Jahr 1314. Ist Papst Clemens 5. In dem neundten Jahr seines Pabstumbs / auß disem Jammerthal verschiden / nachdessen ableiben / ist der Apostolisch Stul mehr als zwey Jahr lehr gestanden / dann sich die Cardinäl der Wahl nicht vergleichen köndten. In diser Sedia vacante, haben sich vil vnglegenheiten zugetragen / ist auch de Orden nicht ohne mühe vnd arbeit gewest / dieweil er kei Haupt gehabt / dann die Brüder / die eyffrige Brüder / welch die armut zuhalten begehrten / nicht leyden wolten / vnd wur den selbige / von den Vorstehern der Gemein verfolgt vnn vbl tractiert.

Trübsal deß Ordens.

In der Prouintz Provence haben sich 12 Brüder auffgemacht / die gebürliche Gehorsam gegen ihre Vorstehern hindan gesetzt / vnd seyn in die Prouintz Narbona gezogen / allda haben sie die Brüder auß den Clöste geiagt / vnd ihres gefallens Guardian vnnd Custodes g wöhlt / fiengen auch ein newe Reformation an / trugen ku tze Kleyder / vnd eng / wie die Capuciner vor anfangs der R ligion biß hieher getragen / vnd verliessen die weitte vnd lan Kleyder / die man dazumal zutragen pflegte. Von d Materi vnnd Gestalt der Kleyder der mindern Brüder / g ben die ehrwürdige vnnd heilige Brüder / B. Bernhard Quintaualle / B. Egidius / vnd andere deß heiligen Vatt Francisci Gesöllen / gezeügknuß. Was die Materi anl langt / sagten sie / daß der heilige Vatter Kleyder von rau em grobem Thuch truge / aschen oder erdtfarb / damit solch die abtödtung vnsers HErren vnnd Seeligmachers JE Christi Leib / darstöllen vnd erinnern thette / der Form w

beschaffen/daß solche Kleyder / zum theil die Brüder vor der grossen Kälte beschützen thetten / kondte sich auch einer damit / ohne einen andern Rock darunder bestehen / auch ware onnötten / dieselbe zuflicken vnnd zubössern / sie hatten die
ünge / daß/wan man sie gürten thätte / die Erden nicht errichten/die Ermel waren so lang vnd weit/daß sie biß zu den Händen giengen/vnd man auch mit denselben füeglich außvnd ein schliessen möchte: Die Cappen ware viereckig vnd so groß / daß man im fall der nott das Gesicht damit bedöcken mögen / damit auff dise weiß das Creutz Christi fürgestöllt/ vnd die verachtung der Welt/ durch die Kleydung angedeut wurde /sich auch der minderen Bruder erzeigte / daß er vmb deß gecreutzigten Christi willen/der Welt todt vnd gecreutzigt were.

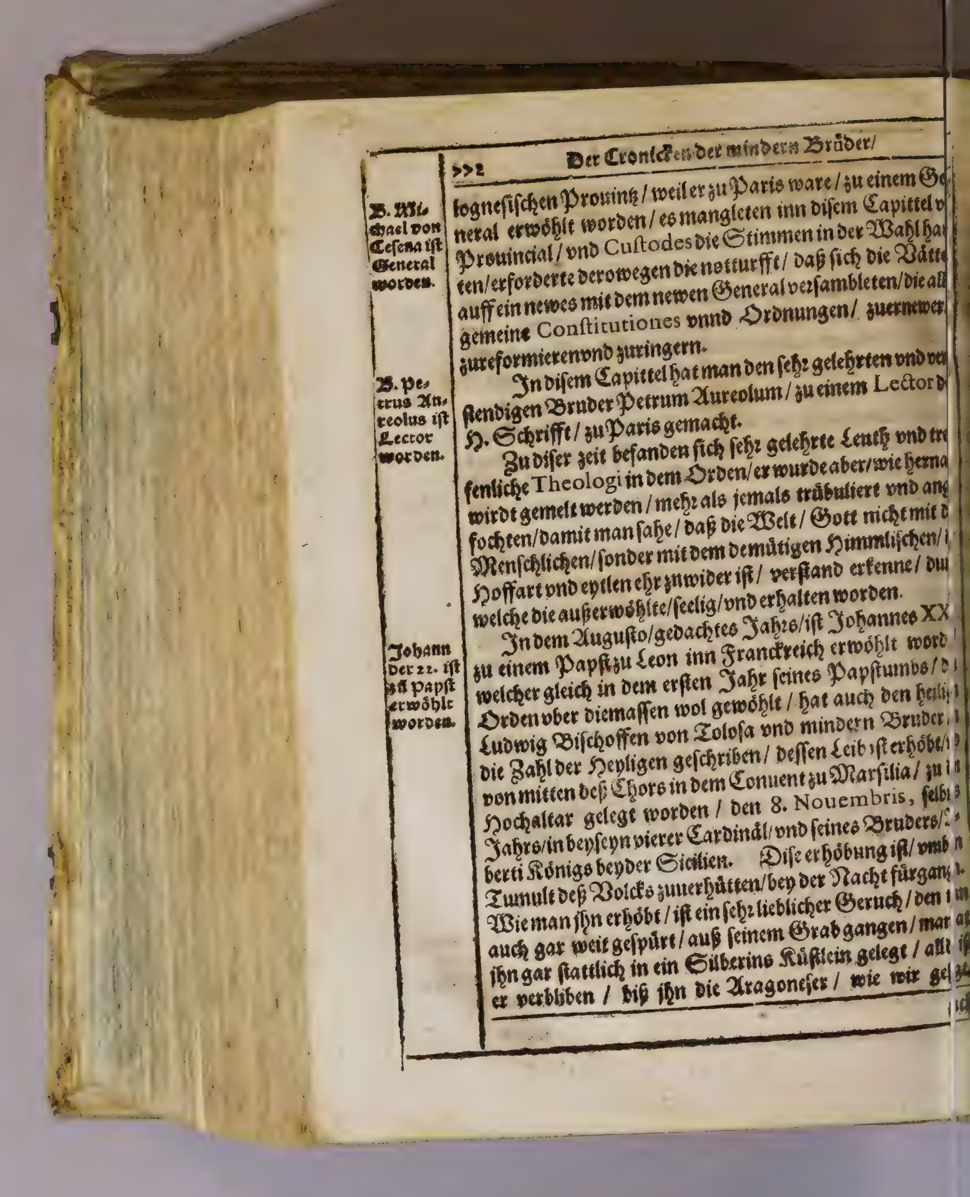
Wie das Geschrey von diser newen Reformation außkame / haben sich vil Brüder auß vnderschidlichen Prouinzen dahin verfügt/vnd ihre Vorsteher / wie auch die Gehorsam / sambt der straff beyseyts gesetzt / darauß dann vil mühe vnd arbeit/auch grosse ärgernuß entsprungen. Alle Vorsteher / vnd der gantze Orden/ ist wider dise Brüder gewest/ wurden aber von denen vom Adl / vnd den weltlichen beschützt / dieweil sie so ein rauches hartes Leben führten / vnd an offenbare zeichen der Heyligkeit an jhnen spürte.

Von der Wahl deß sibenzehendten Generals/ vnd von der erhöbung deß heiligen Bischoff Ludwigs.

Das XXXII. Capittel.

Alte Cronicken. Mariauus.

IN dem Jahr 1316. Ist das zwey vnd dreyssigist Generalcapittel zu Neaples / auff Pfingsten gehalten worden/vnd ist B. Michael von Cesena auß der Bo-



B. Michael von Cesena ist General worden.

lognesischen Prouintz/ weil er zu Paris ware/ zu einem Ge
neral erwöhlt worden/ es mangleten inn disem Capittel v
Prouincial/ vnd Custodes die Stimmen in der Wahl ha
ten/ erforderte derowegen die notturfft/ daß sich die Vätte
auff ein newes mit dem newen General versambleten/ die all
gemeine Constitutiones vnnd Ordnungen/ zuernewer
zureformieren vnd zuringern.

B. Petrus Aureolus ist Lector worden.

In disem Capittel hat man den sehr gelehrten vnd ver
ständigen Bruder Petrum Aureolum/ zu einem Lector d
H. Schrifft/ zu Paris gemacht.

Zu diser zeit befanden sich sehr gelehrte Leuth vnd tre
fenliche Theologi in dem Orden/ er wurde aber/ wie herna
wirdt gemelt werden/ mehr als jemals trübuliert vnd ang
fochten/ damit man sahe/ daß die Welt/ Gott nicht mit d
Menschlichen/ sonder mit dem demütigen Himmlischen/ i
Hoffart vnd eytlen ehr zuwider ist/ verstand erkenne/ du
welche die außerwöhlte/ seelig/ vnd erhalten worden.

Johann der 22. ist zu Papst erwöhlt worden.

In dem Augusto/ gedachtes Jahrs/ ist Johannes XX
zu einem Papst zu Leon inn Franckreich erwöhlt word
welcher gleich in dem ersten Jahr seines Papstumbs/ d
Orden vber diemassen wol gewöhlt/ hat auch den heili
Ludwig Bischoffen von Tolosa vnd mindern Bruder
die Zahl der Heyligen geschriben/ dessen Leib ist erhöbt/
von mitten deß Chors in dem Conuent zu Marsilia/ zu i
Hochaltar gelegt worden/ den 8. Nouembris, selbi
Jahrs/ in beyseyn vierer Cardinäl/ vnd seines Bruders/
berti Königs beyder Sicilien. Dise erhöbung ist/ vmb
Tumult deß Volcks zuuerhütten/ bey der Nacht fürgang
Wie man jhn erhöbt/ ist ein sehr lieblicher Geruch/ den i
auch gar weit gespürt/ auß seinem Grab gangen/ mar
jhn gar stattlich in ein Silberins Küstlein gelegt/ all
er verbliben/ biß jhn die Aragoneser/ wie wir ge

nach Valentia geführt. Auch in demselben Jahr/hat König Philip der 6. auß Franckreich/ sein Tochter Bianca/ JEsu Christo inn S. Claræ Orden auffgeopffert/in dem Closter LongoCampo, oder Langenfeld/nächst bey Paris/ alda hat sie in dem Orden tugentlich gelebt/vnd ist auch seegklich darinn verschiden.

Wie die Narbonensisch Reformation abgethon worden.

Das XXXIII. Capittel.

NAchdem Papst Johannes erwöhlt worden/ hat sich der General B. Michael von Cesena/ alsbald zu jhr Heyligkeit begeben/ dieselbig gebetten/ sie wölle dem Vngehorsam der Brüder von Narbona rathschaffen/ vnd sie vnder die einigkeit deß Ordens widerumb bringen: sie haben derowegen an den Custodem von Aquitania Apostolische Brieff lassen abgehen/vnd jhme darinn befelch geben/ daß er sich zu dem Orden widerumb verfügen/ den Form deß Habits der Gemein annemmen/ vnd seinen Vorstehern völlige Gehorsam laisten solle. Die Brüder von der Narbonensischen Custodia haben geantwort/sie lebten deß Clementis V. Declaration der Regel gemeß/ weren derowegen nit schuldig jhren Habit vnd strenge Regel zuuerlassen/ noch diß Orts denen von der gemein Gehorsam zuleisten. Appellerten also von disem schreiben zu dem Apostolischen Stul. Vil verfügten sich persönlich zu dem Papst/daselbst jhr sach fürzubringen / wurden auch gutwillig von jhr Heyligkeit angehört/sie waren aber auff jhr meinung vnd eyffer so hartnäckig/ daß sie sich in jhrer verantwortung vil zuweit mit reden/ nit allein wider den Gehorsam deß Ordens / sonder auch deß Papsts/hinauß liessen/jr appellation ist durch

Alte Cronicken.

ein Inquisitor, der ein Ordensmann / vnnd in sehr grossem ansehen ware / examiniert / aber vngerecht/vngültig/ vnd die sie vor dem Gehorsam/den jhnen der Papst auffgetragen/ nicht beschütze/befunden worden / haben derohalben jr Heyl. damit die sachen verglichen/ vnd sie zu rhu gebracht wurden/ die Extrauagantem. Quorundam exigit. gemacht/ in welcher sie allein / souil den Habit / die Kornkästen vnnd Weinkäller betrifft / verordnung gethon / vnd den Brüdern gebotten/ daß sie in denen zwey dingen/ darinn die Differentz vnd der vnderscheidt zwischen jhnen wäre / sich nach gutachten jhrer fürgesetzten Obrigkeit / zurhu solten begeben / versicherte darnében mit diser Extrauagante jhr Conscientz vnd gwissen.

Der Papst hat ein Extrauagant gemacht vnd alle mindere Brüder vereiniget.

Der General hat an alle Prouincial deß Ordens / in dem Jahr 1317. geschriben / vnd jhnen von disem vergleich bericht gethon / auch befolhen / daß sie solchen in das werck solten richten/fürnemblich aber souil den Habit betrifft/auch daß die Caputzen nicht so lang / daß sie vber die Gürtel gehe sonder auff die weiß vnnd form wie die General Ordnung außweist / auch die länge vnd weite der Kleyder / jhrem Wesen vnd Stand gemeß seyen. Gedachte Brüder aber waren hartnäckig/ vnnd halßstärrig in jhrer meinung / wolten auch dem Orden nicht gehorsamen / sonder verantworteten sich freuentlich / vnd sprachen vnuerschambter weiß / daß der Papst in der Regel / weil solche das Euangelium seye / nicht dispensieren köndte / sie jhme auch in disem fall nicht schuldig seyen Gehorsam zuleisten/ wurden derowegen vil in verhafft genommen / vnnd theils sonst abgestrafft / andere begaben sich widerumb vnder den Orden / vil luffen zerstrewet herumb vnd wider inn den Prouintzen vmb / vnd flohen von einem Orth zu dem andern / daß also diser gestalt (auß rechtmessigem zusehen der Göttlichen Fürsichtigkeit / welche auff [...]

Der General Minister, hat brieff durch den gantzen Orden diser vereinigung halben/ geschickt/ im Jahr 1317.

Die Riforma von Narbona ist zu grundt gangen.

nderezeit die Reformation deß Ordens gespart) diß gantze
perck/ so auß gutem eyffer der Regel nachzukommen / für=
enommen worden / zu grund gangen / vnd souil Brüder die
ch vmb die abtödtung deß Fleisch vnd die Armut angenom=
en/durch deß Teuffels lüst in das Ellendt vertriben wor=
en.

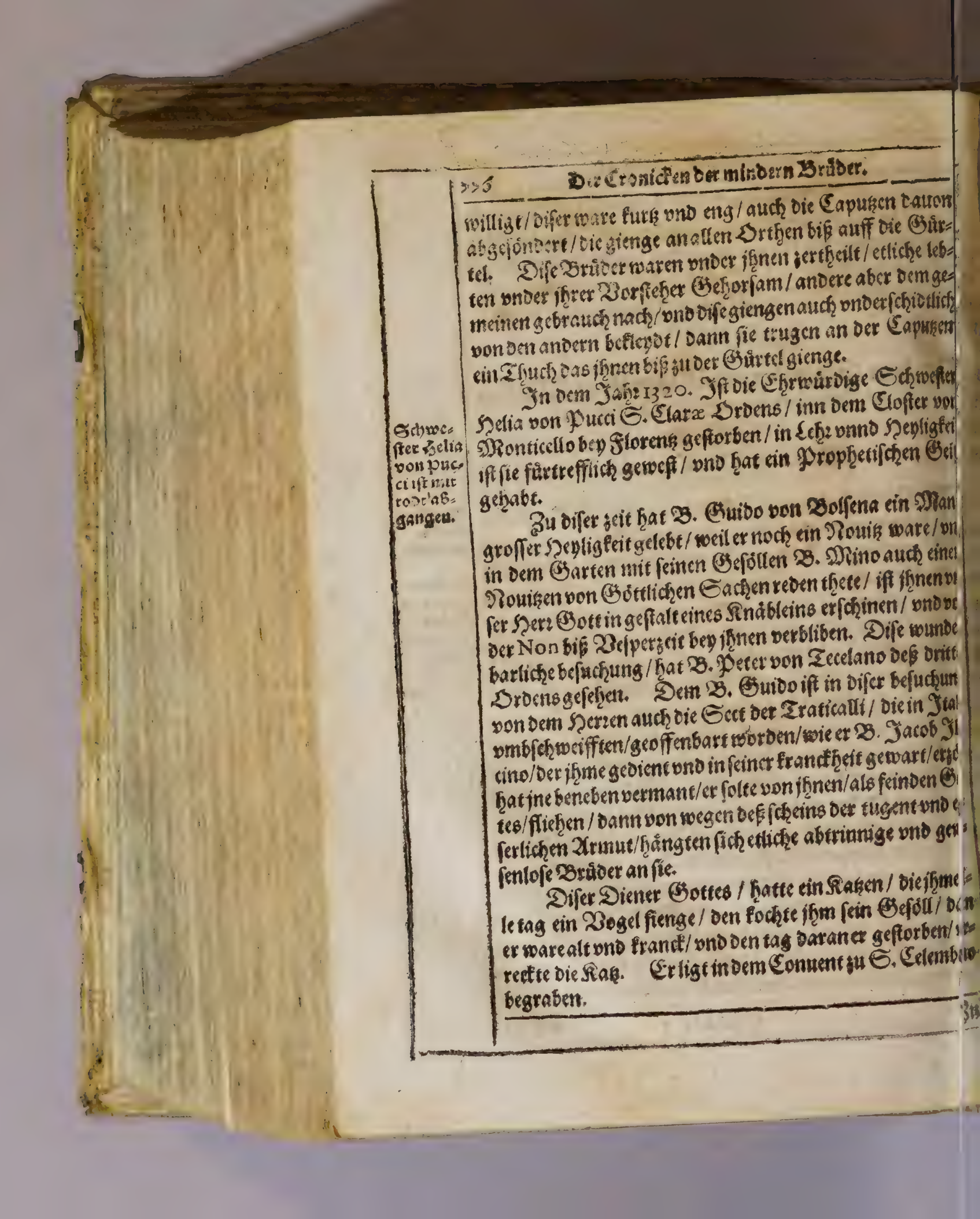
Von dem Generalcapittel das man zu Marsilia gehalten / vnd andern sachen die sich darinn begeben.

Das XXXIV. Capittel.

IN dem Jahr 1319. Ist das vier vnd dreyssigist Generalcapittel in dem Conuent zu Marsilia gehalten worden. In disem Jahr ist Bruder Bertram von urn Prouincial inn Aquitania / von dem Papst zu einem rtzbischoffen zu Salerno / vnd volgendts zu einem Cardinal deß Tittels S. Crucis, nacher Bischoff zu Tusculano gemacht worden/an sein statt hat man Petrum Aureolum/der ich alsbald Aquensischer Bischoff worden/erwöhlt. Eben disem Jahr hat auff begeren deß Generals / der Papst den rden der Brüder die durch Celestini V. Brieff / auff deß . Liberati anhalten befreydt worden/ auffgehöbt/diser Vorsteher ware dazumal B. Angelus Clarenus: Weil sie er in den Orden nicht widerkehren wolten/suchten sie ör= er durch gantz Italiam / machten jhnen selbst ein Obrig= it / vnd welten den Vorstehern der Religion nicht gehor= men/ namen auch die abtrinnige von dem Orden auff/vnd nnten sich selbst die wahre mindere Brüder / die die Regel l litteram vnnd perfect hulten / verthädigten sich auch arck mit Papsts Celestini Priuilegien / sie trugen von dem rden ein vnderschidlichen Habit / wie jhnen der Papst be=

Alte Cronicken.
Marianus.

B. Bertram von Turen Minister der Aquensischer Prouintz/ist Cardinal vnd Bischoff zu Tusculano worden.



willigt/ diser ware kurtz vnd eng/ auch die Caputzen davon
abgesöndert/ die gienge an allen Orthen biß auff die Gür-
tel. Dise Brüder waren vnder jhnen zertheilt/ etliche leb-
ten vnder jhrer Vorsteher Gehorsam/ andere aber dem ge-
meinen gebrauch nach/ vnd dise giengen auch vnderschidtlich
von den andern bekleydt/ dann sie trugen an der Caputzen
ein Thuch das jhnen biß zu der Gürtel gienge.

Schwester Helia von Pucci ist mit todt abgangen.

In dem Jahr 1320. Ist die Ehrwürdige Schwester
Helia von Pucci S. Claræ Ordens/ inn dem Closter von
Monticello bey Florentz gestorben/ in Lehr vnnd Heyligkei
ist sie fürtrefflich gewest/ vnd hat ein Prophetischen Gei
gehabt.

Zu diser zeit hat B. Guido von Bolsena ein Man
grosser Heyligkeit gelebt/ weil er noch ein Nouitz ware/ vn
in dem Garten mit seinen Gesöllen B. Mino auch eine
Nouitzen von Göttlichen Sachen reden thete/ ist jhnen v
ser Herr Gott in gestalt eines Knäbleins erschinen/ vnd v
der Non biß Vesperzeit bey jhnen verbliben. Dise wunde
barliche besuchung/ hat B. Peter von Tecelano deß dritt
Ordens gesehen. Dem B. Guido ist in diser besuchun
von dem Herren auch die Sect der Traticalli/ die in Ital
vmbschweifften/ geoffenbart worden/ wie er B. Jacob Il
cino/ der jhme gedient vnd in seiner kranckheit gewart/ erz
hat jne beneben vermant/ er solte von jhnen/ als feinden G
tes/ fliehen/ dann von wegen deß scheins der tugent vnd e
serlichen Armut/ hängten sich etliche abtrinnige vnd gew-
senlose Brüder an sie.

Diser Diener Gottes/ hatte ein Katzen/ die jhme
le tag ein Vogel fienge/ den kochte jhm sein Gesöll/ dan
er ware alt vnd kranck/ vnd den tag daran er gestorben/ v
reckte die Katz. Er ligt in dem Conuent zu S. Celembo
begraben.

Zu

Zu Montepulciano/wirdt B. Bartholomei Puccij gedacht/welcher die Welt/ Weib vnd Kindt / auch alles zeitliches verlassen/ vnd ist ein minderer Bruder worden: In der Religion ist er ein Exemplarischer Mann gewest/ vnd heilig gestorben/nach seinem Todt hat jhn Gott mit vil Wunderzeichen geehrt.

B. Bartholomee von Möntepulciano.

Die Sect der obgedachten Traticelli / hat zu Nouara angefangen/vnd seyn die erste anfänger Dolcino vnd Margerita gewest/ sie führten ein Vnreines fleischliches Leben/ vnd volgten jhnen vil nach / die mehr die Sinnligkeit als den Verstandt in achtnamen. Von Clemente V. seyn sie mit Waffen außgetilget worden / jhre Vorsteher Dolcino vnd Margherita hat man gefangen genommen / geurtheilt vnd verbrennt. Vil Jahr hernach / haben sich noch Gottlose Leuth in Italia befunden / die heimlich diser Traticelli Sect angehangen/vnd haben sich wie das Vich in Hölinen/ vnd jhres Glaubens gelegnen Orthen/versamblet. B. Vertinus von Casale hat wider diß Volck starck geprediget vnd gedisputiert/jhre Irrthumb geoffenbart / vnnd erwisen/ daß sie allein den schein der Tugent vnd eines rauchen Lebens hetten. Sie hatten jhr Wohnung in Italia/dann der Apostolische Stul ware dazumal nicht zu Rom / sonder von wegen der stetten Krieg/so die Fürsten in Italia wider einander führten/in Auignon.

Die fürnembste Häupter der Brüderlein seynd gefangen/ gefürt vnd verbrent/vñ jhre Sect gar außgetilgt durch den Papst Clementem 5. worden.

Wie vier mindere Brüder in der Statt Thamma in India gemartert worden.

Das XXXV. Capitel.

IN dem Jahr 1322. seyn auff den Donnerstag vor dẽ Palmtag/in d' Statt Thañа/ B. Thomas võ Tolentino ein alter mañ/ B. Jacob võ Padua/ B. Demetri⁹

Alte Cronicken.

B. Thomas von Tolentino B. Jacob von Padua. B. Demetrio; vnd B. Peter von Siena.

Die Marter vierer mindern Brüder.

ein Layenbruder/der viler Sprachen erfahren ware/vnd B. Petrus von Siena auch ein Layenbruder / gemartert worden.

Die Histori der Marter diser Diener Gottes / ist auß Brieffen/welche Glaubwürdige Personen von jhrem Glorwürdigen Triumph geschriben / gezogen worden / vnd dise seyn gewesen/ B. Jordanus vnd B. Franciscus Prediger Ordens. B. Petrus der mindern Brüder Orden Vicariu in Orient. B. Jacob von Camerino, Custos von Tau risij/vnd andere Ordensleut / welche diser Heiligen Marte beschriben haben. Dise vier mindere Brüder / sambt B Jordano Prediger Ordens/begehrten vonwegen deß Chri lichen Glaubens/den sie den Abgöttischē Saracenern vñ a dern vnglaubigen Menschen mit grossem eyffer in derselb Landts arth predigten/ gemartert zuwerden: sie reisten v Tauris nach Cathaia/wie sie gen Orems kamen/ setzten sich auff ein Schiff das nach Palombo seglen thätte / n disem kamen sie/gleichwol mit widerwertigē windt / dann meinung ware deß heiligen Apostels Thomæ/Kirchen zu suchen/gehn Thamma. In dise Statt Thamña / hat m von Tauris drey Monat zuschiffen / als sie nun dahin langt / haben sie in eines Nestorianischen Christen Ha herberg genommen/ die Nestorianer aber seyn Schisma vnd Ketzer/in disem Hauß seyn sie acht tag verbliben/die storianer haben sie gebetten / daß sie einen auß jhnen wo in die Statt Paroch schicken / allda vil Leut die den Na Christen führten/aber nicht getaufft waren/ damit sie der ben predigen / vnd sie in dem Christlichen Glauben vn weisen / auch den heiligen Tauff mittheilen thetten. weil nur B. Jordanus der Persianischen Sprach erfah ist er hingezogen selbigem Volck zupredigen vnd den h gen Tauff mitzutheilen / hat auch etlich weltliche Chri

mit sich geführt / vnder welchen einer ware / der gut Persia-
nisch vnd Indianisch redte / sich auch erbotte obangedachtem
B. Jordano / in allem / wo er jhme nutzen möchte / zudienen:
Als sie sich nur zu Schiff begeben vnnd fortgeseglet / haben
sie bey der Statt Supera / da der heilig Thomas ein Kirchē
gebawt / die hernach zerstört / vnnd von den Christen wide-
rumb zugericht worden / angelendt. Allda hat B. Jordan
zweintzig Christen getaufft / sie in den heiligen Sacramenten
vnderwisen / vnd deß allerheiligisten Leibs vnd Bluts Christi /
theilhafftig gemacht : Wie sie sechzehen tag allda verharrt /
haben sie sich auff die reiß nach Paroch gerüst / vnnd ist ein
Schiff allbereit / so für dahin abseglen wöllen / verhanden ge-
west / als aber das Meer sehr still / vnnd sie an dem Vffer ge-
standen / vermeinendt alßbald auffzusitzen / ist das Schiff
von sich selbst gewichen / daß jhnen darein zukommen vn-
möglich ware : Als B. Jordanus gesehen / daß er sein Reiß
nicht vollbringen mögen / vnd sich seiner Gesöllen erinnert /
hat er jhnen geschriben / vnd die Brieff bey zweyen weltlichen /
die er mit sich geführt / vbersandt. Hernach hat er sich inn
deß heiligen Apostels Thomæ Kirchen verfügt / vnd daselbst
mit auffgehobnen Augen gegen Himmel / Gott gebetten /
daß er wölle den vier Brüdern seinen Gesöllen Genad ge-
ben / das jenig / was seiner Göttlichen Majestät annemblich /
zuverrichten. Diß hat sich alles auff den Donnerstag vor
dem Palmtag verloffen. Folgende nacht haben jhn Chri-
sten / die auß der Statt gebürtig gewest gewarnet / er solle
fliehen / dann die Brüder seine Gesöllen weren allbereit ge-
fangen / darüber er geantwort: Gott wölle nicht daß ich flie-
he / vnd meine Brüder gefangen hinder mir verlasse / hat sich
darüber in grosser eyl widerumb nach Thamma begeben / al-
da er seine Gesöllen todt gefunden. Wie es sich mit jhrer
Marter verloffen / folgt hernach.

Von der Disputation der heiligen Brüder mit den Saracenern.

Das XXXVI. Capittel.

Alte Cronicken.

DIe vier Brüder hulten sich in eines Nestorianischen Christen Hauß verborgen/ biß sie ein Schiff/ jhr Reiß zuuolbringen/ bekommen möchten/ hiezwischen begabe es sich/ daß der Mann in dem Hauß mit seiner Fraw- en sich entzweite/ vnd sie hart schluge/ sie gienge auß Zorn zu dem Cadi (der ist vnder den Saracenern wie ein Bischoff bey vns) vnd beklagte sich vber jhren Mañ/ der Cadi befragte sie/ ob sie auch solchs was sie sagte/ beweisen vnd darthun könde/ die Fraw sprache/ es weren in jhrem Hauß vier Arabische vñ Römische Münch/ die alles gesehen hatten: Der Cadi ant- wortet/ du hast Christliche Römische Priester in deinē Hauß/ vnd beklagst dich vor mir? Sie sagte jme/ sie verstehn vnse Sprach nit wol/ darumb könden sie auch zwischen mir vnnd meinem Mann nicht vrtheilen: Diß hat ein Saracener au der Statt/ mit namen Oseph gehört/ vñ gesagt/ dise Ordens- leut seyn verständige/ vnd in der Schrifft erfahrne Männer were derowegen gut/ daß man mit jhnen/ in Glaubens sache ein Disputation anstelte / berichtete auch alsbald de Statthalter Melicum von disen Christen/ der luß sie für sic beruffen/ drey von jhnen erschinen/ B. Petrus aber/ verbl be zuhauß/ weil er etliche sachen/ die sie mit sich geführt/ zuue wahren hette. Wie die Brüder vor dem Statthalter e schinen/ seyn sie befragt worden/ von wannen sie kommen/ v wohin sie wolten/ Sie haben ordenlich auff alle fragen g antwort/ sie seyen Römische Christen/ vnd haben von Je Christi wegen disen weitten weeg für sich genommen. Vb diß hat sie der Statthalter Melicus/ nach dem er freundtli mit jhnen Conuersiert/ widerumb lassen nach hauß ziehe

wie solchs Oseph/der der Christen abgesagter feind ware/gesehen/hat er sich gegen dem Statthalter gewendt vnd gesagt/dise Münch vnd alle jhres gleichen auß jhrem Landt/seyn der Saracener vnd jhres Gesatzes Todtfeindt/hat derowegen der Statthalter den andern tag noch einmal heimlich nach jhnen geschickt/vnd sie von der Römischen Christen Glauben befragt/sie haben jhne beantwortet/daß er sie mit frid widerumb nach hauß gelassen. Wenig tag hernach/kombt Oseph in deß Statthalters namen/vñ wil sie vil außfragen: Sie sprachen/was wille der Statthalter von vns/wir seyn arme frembde Christen/vnd vermögen nichts ob diser Welt/der Hund sagte/sie soltē ohn alle forcht mit jhme gehē/vñ die Bibel mit sich nemen/sie seyn jhme biß zu offt gedachtē Statthalter nachgefolgt/nachdē sie mit demselbē ein zeitlang geredt/hat er gefragt/ob sie kein Buch bey sich haben/sie habē jhme die Bibel gewisen/der Statthalter hat sich ob der schöne dises Buchs verwundert/vñ gefragt/von weme es handle/sie gaben jhme zu antwort/es begriffe die zwey Testament/deß newen vnd deß alten Gesatzes/er fragte ob diß Buch bey jhnen approbiert vnnd für glaubwürdig gehalten were/sie sprachen darüber ja. Melicus der Statthalter fragte weitter/wirdt bey euch das Buch Alcoran/auch approbiert vnd für glaubwürdig gehalten: Sie aber sagten von nein/warumb sprache er? ist doch diß Buch von der hand Gottes den Menschen vberantwort wordē/sagte noch weitter vil ding in dises Buchs vñ deß Machometischen Gesatzes lob/beschlusse auch endlich ewr vnd vnser Gesatz sein gut/darüber haben die Brüder geantwort/vnser Gesatz ist warhafftig gut. Vber dise red erzürnete der Statthalter vnnd sprache/was sagt jhr? Sie haben jhme geantwort/wir sagen die Warheit/vnnd wann es dir geliebt so lasse vns ziehen/wir seyn vmb JEsu Christi vnsers Heylands willen/arme Christen/vnd haben

ob diser Welt nichts/der Statthalter sprache/ziecht hin / a-
ber ewr Bibl will ich habē/vnd dem Soldan meinem Herren
schicken. Diß könden wir nicht thun sagten die Brüder/
dann wir verluhren dadurch vil / vnd were euch zu nichten
nutz: Ein Saracener der zugegen ware / bate den Statt-
halter/daß er jhnen die Bibl volgen liesse / das thate er auch/
vnnd gabe jhnen erlaubnuß hinwegk zuziehen. Aber der
Bluthundt Oseph machte / daß sie für den Cadi geforder
wurden / da fiengen die Saracener mit jhnen von der Chri
sten Glauben an zudisputieren.

Die Saracener disputieren mit den Brüdern.

Auß jnbrunst vnd eingebung deß H. Geists / hat de
seelige Thomas/ klärlich vnd augenscheinlich das Geheim
nuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/vnd das Sacramen
der Menschwerdung deß Worts / erwisen/ vnd die zwo Na
turen in Christo / als nemblich die Göttlich vnd die Mensch
lich/ also dargethon/daß die Saracener/ als wann sie ein a
scheuliche Gottslösterung gehört hetten / die Ohren ve
stopfft. Wie der Saracener Cadi nicht gewist wo hinau
vnd nicht antworten könden/ hat er zu dem seeligen Thom
gesagt / was redtstu von vnserem grossen Propheten M
chomet ? Er hat jhme geantwort / wir haben dir genugs
erwisen vnd dargethon / daß Jesus Christus wahrer G
vnd wahrer Mensch ist/ vnd daß er vns von seiner Hand d
gantze Gesatz gegeben/Machomet aber hat ein widriges v
falsches Gesatz gegeben/darinn er gelehrt/daß Christus ni
Gott seye/wann jhr derowegen ein wenig Verstandt ha
so köndt jhr leicht sehen / was von ewerem Machomet zuh
ten. Der Cadi vnnd die Saracener begerten trutzlich
solten sich erklären was sie von dem Machomet halten.
Thomas sprache/ jhr solt wissen / daß er ein Sohn deß
derbens vnnd bey seinem Vatter dem Teuffel in der Höl
ich sage euch auch weiter / daß nicht allein er verdampt/

der auch alle die jenige/die sein falsches Gesatz halten / ewig verlohren seyn / dann er ist dem willen Gottes zuwider / vnd den Menschen an jhrer Seeligkeit nachtheilig.

Von der Marter diser Diener Gottes.

Das XXXVII. Capittel.

DEr Cadi vnd die Saracener köndten dise offenbare Warheit nicht dulden / schryen derowegen / wütti-ger vnsinniger weiß / man solte sie nötten zuwider-ruffen/ vnd zubekennen/daß Machomet ein grosser Prophet were / zugen derohalben die Säbel auß / vnd droweten den Heyligen mit Worten vnd Zeichen / wann sie nicht wider-ruffen wolten / den Todt / sie aber bestättigten ihr red noch mehr / vnd schalten den Machomet vnnd sein Gesatz. Der Cadi vermeinte sie mit verheissungen zu seinem Willen zu-bringen/da er aber nichts erhalten köndte/versuchte er sie mit trowortten zubewegen / daß sie jhren Glauben verlaugnen/ vnd den Saracenischen annemmen theten / sie verachteten aber alles: wie dise Hund der Heyligen beständigkeit in dem Glauben gesehen / haben sie mit lautter stimm geschryen. Die Verachter deß heiligen Propheten vnd seines Gesatzes sollen sterben/ vnder disem geschrey rissen sie jhnen die Cap-putzen hinwegk / vnd führten sie an die Sonnen / damit sie daselb sturben / dann sie hat ein solchen widerschein in dem-selben Landt/daß sie ein jeden/den man an ein solch orth bindt/ in kurtzer zeit brendt vnd erstöckt/ Es verharten aber die Hey-lige nit ohne ein grosses Wunderzeichẽ/ von der Tertz biß zu d' Non zeit / ohne jhren schaden daselbst. Die Saracener führeten sie von disem Orth hinwegk/ für den Statthalter Melicum vnd den Cadi/ die fragten sie auff ein newes von jhrem Glauben/ vnd vermeinten sie zubewegen/ daß sie sol-

Alte Cronicken.

ten bekennen der Saracenisch Glauben were recht vnd wah
Als sie aber sahen daß sie weder mit verheissungen noch dro
worten vnd straffen / nichts an jhnen vermöchten / lussen s
ob dem Platz ein sehr grosses Fewr zurichten / vnd sprache
wir wöllen euch in diß Fewr lassen werffen / vnd wann ewe
Glauben wahr vnd recht ist / wie jhr sagt / so wirdt euch
nichts widerfahren / ist er aber falsch / so werdt jhr zuasche
verbrinnen / Sie antworteten / wir seyn bereit in das Few
zugehen / vnd alle pein vmb Jesu Christi willen außzustehe
jhr solt aber vergwist seyn / wann vns das Fewr verzöhr
so geschicht solches vmb vnser Sünd willen / vnd folgt g
nicht darauß / daß derowegen vnser Glauben falsch vnd v
recht seye / der doch die höchste Warheit ist / verbrinnen w
dann nicht / so geschicht solches auß Göttlicher Barmh
tzigkeit / weil sie also miteinander redten / ware das Fewr
dem Platz fertig / vnd ein grosser zulauff von dem Volck / di
abscheuliche Spectackel zusehen / die Heylige wurden geb
den auff den Platz geführt. Der gute fromme alte B. T
mas / wolte auß grossem eyffer deß Glaubens alsbald in
Fewr hinein gehen / es hulte jhn aber ein Saracener /
sprache / du verschlagner alter / gehe noch nit hinein / wer w
ob du nicht villeicht etwas an dir hast / das dich nicht last v
brinnen ? Lasse zuvor ein jungen hinein / so wöllen wir se
wie es gehen wirdt / also haben vier Saracener den B. Ja
von Padua / einen jungen Priester hinein geworffen /
gienge darinn als wann er in einem schönen Blumenga
were / spazieren / ob wol das Fewr so groß gewest / daß ma
darinn nicht sehen mögen / allein wann der wind etwan
flammen nidergetriben oder zertheilt / hat man jhn frölich
den Händen Creutzweiß gegen Himmel auffgehebt / hin
wider sehen gehen / vnd bißweilen sein stimm gehört / d
die Mutter Gottes vmb beystand angeruffen / er ist so

B. Jacob von Padua ist ins Fewr geworffen worden / vnd vnuerletzt widen auß kommen.

arimmen verbliben/biß das Fewr außgeloschen vnd hernach
hne einiges zeichen/daß jhme das Fewr an seinem Leib oder
leydern schaden gethon hette/herauß gangen: Wie diß das
olck gesehen/hat menigklich mit lautter stimm anfangen
schreyen: Dise Leuth seyn heilig/vnd wir haben vns hoch
rsündigt/daß wir jhnen laids gethon/nun sehen wir/daß
ein rechten Glauben haben. Der Cadi aber schrye ent-
gen/er ist in dem geringsten nicht heilig/daß er aber nicht
rbrunnen/reicht daher/daß an seiner Kleydung die Woll
n dem Land Abraham ist/welches von dem Herren geseg-
t worden/man solle jhne derowegen außziehen vnnd auff
newes in das Fewr werffen.

Wie der Heylige noch einmal in das Fewr geworffen worden.

Das XXXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

MAn hat alsbald noch vil ein grössers Fewr auffge-
macht/den Heyligen bloß außgezogen/mit Buter
vnd Oel geschmirt/vnnd desselben gar vil auff das
lts gegossen/hernach haben sie jhn mitten in das Fewr ge-
rffen. Bey disem Spectackel ware ein sehr grosser zu-
ff deß Volcks/darunder sich auch Heyden/die das Fewr
etten/Saracener/vnd etliche Christen befunden: Die an-
e Brüder/fulen auff jhre knye/vnnd baten den Herren:
r Heylige verblibe in dem Fewr biß es außlasche/vnnd
nge so wol als zuuor vnuerletzt herauß/darab sich der
tze Vmbstandt zum höchsten verwundert/ hrye auch
nigklich mit einhelliger Stimm: Dise Leuth seyn heilig
gerecht/der Statthalter Melicus aber/der noch inn
er Tiranney verharrtet blibe/ob er schon diß grosse Wun-
zeichen gesehen/gabe befelch man solte offt gedachten B.

Jacob

Jacob den Kopff abschlagen/das Volck aber schrie mit lau
ter stimm/es were vnrecht/vnd ein grosse Sünd / wann m
dise heilige Leut beleydigte. Wie Melicus den Tumult d
Volcks vermörckt/hat er den Martyrer von jhme lassen h
wegk führen / vnd nachdem er seine Kleyder widerumb an
zogen / jhme vnd seinen Gesöllen gesagt / Brüder jhr m
nur/in namen Gottes hinziehen / von vns solle euch kein le
widerfahren / dann wir erkennen/daß jhr gerechte Leut sey
vnd ewer Gesatz heilig ist. Folgt meinem Raht / vnd
gebt euch auß dem Landt/so bald jhr köndt / dann der C
thut seinen möglichen fleiß / euch vmb das Leben zubring
Diß redete der Statthalter vmb Completzeit auff den ab
die vnglaubige aber vnd die Saracener sprachen / wir ha
auff disen tag souil wunders von disen Leuten gesehen /
wir nicht wissen was wir glauben sollen / Melicus liess
drey Brüder vber ein arm deß Meers führen/dañ die S
ware mit dem Meer vmbgeben / vnnd doch nicht fern
and : Auff diser seitten ist ein geringe Einöde gewest
Mann der jhnen in der Statt herberg gegeben / hat si
dahin begleydt / vnd souil vermögt / daß sie ein vnglaubi
der sein guter Freundt ware/zu herberg auffgenommen.

Wie diß der Cadi / vnd der vermaledeyte Sara
Oseph/erfahren / haben sie die gantze nacht kein rhu geh
zu morgens früe giengen sie zu dem Statthalter vnd s
chen / da der Bruder das Creutz vber das Volck gem
were es zeit gewest/ daß man jhn hette machen seinen G
widerruffen / vnd den Saracenischen Glauben annem
dann es ist zubesorgen der Machomettanisch Glaub w
für vnrecht vnnd falsch gehalten werden : Der Statth
kondte den Brüdern nicht hören so vbel nachreden / spr
derowegen sie hetten den Saracenern nie nichts zuleyd
thon / vnnd sie solten sich an der vngebür / die man dise

schuld

chuldigen frembdtlingen zugefügt / genügen lassen: Ab di=
em entsetzte sich der Cadi hoch/vnd sagte wann er sie ohn ge=
rafft liesse/ so wurden vil Heyden vnnd Saracener vonwe=
en der Wunderzeichen/die sie gesehen/sich zum Christlichen
lauben begeben/dadurch dann das Machomettisch Gesatz
unehrt vnd zugrundt gehn wurde/ vnd wann er dise Brü=
r tödten liesse / hette er vil mehr verdienst / als wann er deß
Machometts Grab besuchen thette/weil aber der Statthal=
r sein meinung nicht für gut hielte / vnd die Diener Gottes
cht weitter beleydigen wolte / sagte jhme der Cadi / habe
n bedencken sie hinzurichten / ich verspriche dir / daß ich
lches vor dem Göttlichen Gericht verantworten will / jhr
lut komme vber mich vnd meine Künder: Durch diß Ge=
wätz hat sich der Statthalter vberwinden lassen/ vnd vier
chörgen befelch geben/ sie solten allem was jhnen der Cadi
affen wurde / nachkommen/ vnd die Brüder hinrichten/
t auch weitter verordnung gethon / daß man alßbald alle
risten/so auff daß wenigst funffzehen Haußhaben waren/
erselben Statt solte gefencklich annemmen.

Wie die heilige Brüder vmbgebracht wurden.

Das XXXIX. Capittel.

Die vier Schörgen verfügten sich alßbald wolge=
wapnet/an das orth / da sich die Brüder befanden/
weil es aber nacht ware/ kondten sie selbige nicht fin=
d/jedoch wie die heilige Brüder vmb mitternacht jhr Mettin
z etten vnd Gott zuloben auffgestanden/seyn sie von jhnen
g ehen vnd gefangen worden / haben sie auch hinauß vnder
e en Baum geführt/ vnd gesagt / wir seyn von dem Statt=
h ter vnd dem Cadi hieher gesandt / daß wir euch sollen hin=

richten / das thun wir zwar nit gern / weil wir euch für froñi
vnd heilige Leut erkennen / wann wir aber vnser vnd vnseren
Weib vnd Künder leben erhalten wöllen / seyn wir darzu ge-
zwungẽ: Die H. habẽ vnerschrockẽ geantwort / geliebte Brů
was euch vnserthalben befohlen worden / dem kombt nach
dann wir werden durch disen zeitlichẽ todt / den Hiñel vñ das
ewig Leben erlangen / wir seyn bereit von Jesu Christi wegen /
was jr vns auch für einẽ todt anthun mögt / außzustehn / dise
Diener der Vngerechtigkeit / zogen die H. Vätter auß
sie tröstetẽ einand mit der Cron deß ewigẽ Lebens / auff die si
verhofftẽ / einer auß den schörgẽ zuge den Säbel auß vñ haw
et dẽ B. Jacob dẽ Kopff biß auff die augẽ entzwey: deroweg
der Leib alßbald zu der Erdẽ fuele / vñ die Seel in den Hiñ
auffgenoñen wurde / wie diß der seelige B. Thomas gesehen
ist er auff seine Knüe nidergefallen / vnnd hat sich in deß en
leibten Bruders Blut vmbgewöltzt / dreymal geschryen He
lige Maria / vnnd seinen Geist auffgegeben / als sie zu der
dritten kommen / haben sie jhne etlichmal durchstochen / vnn
also von dem Leben zu dem Todt gebracht: Gleich darauff
ein erschröckliches grawsames Wetter mit blitzẽ vnd doñer
gefolgt / daß meñigklich zusterbẽ vermeint hat / vñ kein solch
gewässer in derselben Landtsarth nie gesehen worden / es
auch das Schiff darob die Martyrer wider jhren willen
diß orth gelangt / in dem Hafen zugrundt gangen.

Deß B. Jacobs Marter.

B. Thomas vnd Demetrius seynd gemartert worden.

Wie B. Petrus von Siena / der in dem Hauß v[...] bliben / vmbgebracht worden.

Das XL. Capitel.

Alte Cronicken.

BRuder Petrus von Siena / ist / wie wir gemelt / i
seiner Herberg / die Bücher / vnnd zugehör zu d
Meßlesen / die sie mit sich geführt zuuerwaren verl

ben/hat auch/was sich mit den Brüdern verloffen/ nicht gewist / sobald solches der Cadi jnnen worden / hat er zweinzig gewapnete Mann / mit Laternen vnnd Facklen/dann s nacht ware / in sein Herberg geschickt / mit befelch / daß ie alles/was den Heiligen zugehörig gewest / nemen vnd jme ringen solten / sie haben derowegen den B. Petrum sambt llen seinen sachē für den Cadi gebracht/der vnderstunde sich ebē andern Saracenern / jne von dem Christlichē Glauben bwendig zumachē/vñ zu dem Saracenischen zubringen/verrachē jme stattliche verehrungē / in dem widrigē fall aber/ roweten sie mit erschröcklicher Peyn vnd Marter. Aber d' Diener Christi vermaledeyet auff alle wort/als ein bestēdiger n dem Glaubē/ dē verfluchtē Machomet vñ sein Teufflisch Gesatz/legtē jne derowegē in gefencknuß / vñ schlugē jn darzu nit händē vñ füssen in die eisen. Wie es tag wordē/ vnd d' Cai jhn bestendig befunden / hat er jhme allerley Marter vnnd Peyn lassen anthum/ der Martyrer aber hat Jesum Christū mmerzu bekennt/vnd den Machomet verflucht / sie peynigen jhn fast den gantzen tag vber mit vnderschidlicher Marer / vnd vermeinten das Wort Halla / welches ein Gott bediuet / aber dem Glauben der allerheiligsten Dreyfaltigkeit uwider ist/auß jhme zubringen / er wolte aber diß wort auß einem mund nie hören lassen/wie die Feindt Jesu sein beständigkeit in der bekandtnuß deß Christlichen Glaubens sahen/ rinnerten sie dessen den Statthalter / der erzirnete sich ehr/gabe befelch man solte jn hart schlagen vnd hernach henken / also haben sie jhn jämmerlich zerschlagen / hernach mit inē strick an ein Baum gehenckt/daß er aber nit erstickt/alda r zwen tag gehangen/vnd ohne vnderlaß Gott gelobt/sond' z jme einiger schadē nit widerfahrē: Diß habē die Bluthund nit verwunderung gesehen / der Statthalter aber hat beelch geben/man solle jhn auß der Statt führen/vñ enthaub-

B. Peter wirdt von den Saracenern fast gepeiniget.

B. Petter ist võ den Saracenern enthaubt worden.

ten / also ist der heilige Martyrer an dem Palmabent enthaubtet worden/vnd in seinem Blut ligen verbliben. Einem Diener Gottes ist es geoffenbart worden/ es seye deß Herren willen / daß man disen heiligen Leib bewahre / damit er nach dem willen Gottes entdöckt werde / zuerzeigen daß die Seelen der Heyligen mit jhme in dem Himmel regieren.

In derselben Statt Thamma / seyn dise vier Martyrer einem Christen erschinen / der hat sie gefragt ob sie lebendig oder todt seyen/sie haben jme frölich geantwort / sie seyen lebendig in der ewigen Frewd / vnnd als er weitter begehrt zuwissen / wie es mit jhrem Gesöllen B. Jordan Prediger Ordens stunde /sagten sie/er käme eben in diser stundt in der Hafen selbiger Statt an. In einem Prediger Closter in deß Soldans Land/ist ein Bein von einem Wang auß disen Martyrern gewest / vnd ein andechtige Fraw daselbst / bat Gott/daß er jhr wolte offenbaren von welchem auß den vier Brüdern dises Bein were/ nach geendtem Gebett ist sie entschlaffen / in dem schlaff erschine jhr ein minderer Bruder sehr schöner gestallt / mit einem Gefäß voll glantzender beiner / wie die fürnembste Gebeyn von disen Martyrern in der Satt Supera von dem B. Jordan verwahrt worden. Die Fraw batte den Bruder/daß er jhr wolte anzeigen/wessen das Bein auß dem Wang were / er sprache deß B. Demetrij/sie fragte weitter/wie es mit deß B. Peters Leichnam ein gestallt hette / darüber hat er geantwort / wann es Gott geliebe zu seiner Martyrer ehr/so wölle er jhr solches offenbaren.

Von dem Heylthumb diser heiligen Martyrer vnd wie die Saracener die sie erwürgt/ gestrafft worden.

Das XLI. Capittel.

IN diser Statt Thamma ist nicht gebräuchlich daß man die todte Leichnam begrabe / sonder man last sie auff dem Feld ligen / damit sie von der Sonnen ver-
[illegible]hrt werden. Also haben die Saracener der todten Cör-
[illegible]r auch ob dem Feld ligen lassen/ allda seyn sie / durch Got-
[illegible]s ordnung nit allein drey tag verbliben/sonder von einigem
[illegible]hier nit angewendt wordē / seyn auch so schön vnd weiß ge-
[illegible]est / als wann man sie mit einem köstlichen Balsam bestri-
[illegible]en hette / vnnd dieweil sie auß Forcht deß Cadi niemandt
[illegible]nwegk nemmen dörffte / seyn sie ob selbigem Feld vierzehen
[illegible]g ligen bliben. Endtlich hat Gott dem B. Jordan ein-
[illegible]ben/daß er sie begrabe / also hat er vnd ein junger Genue-
[illegible]:/sie/so gut sie gemöcht hinwegk getragen. Ein tag nach
[illegible]r Heyligen todt / hat der HErr die Innwohner selbiger
[illegible]tatt / vonwegen deß vnschuldig vergossnen Blutts / an-
[illegible]ngen zustraffen. Es ritte einer auß den fürnembsten der
[illegible]tatt spatzieren/ der hatte in dem Raht auch wider die Hei-
[illegible]e zugestimbt / vnd fuele todt von dem Pferdt herab / das
[illegible]olck hat geschrien / diß seye ein scheinbarliche straff Got-
[illegible]s / vonwegen der Tyranney /die er wider die Heylige geübt.
[illegible]er Statthalter Melicus / hat auß begird etwas von den
[illegible]eiligen zuhaben / zwen Christen einziehen lassen / vnnd sie
[illegible]nb das Leben zubringen / gelegenheit gesucht / aber eins-
[illegible]als erschinen jhme die Martyrer in dem Schlaff / mit
[illegible]ossem Glantz vmbgeben/vnd blossen Schwertern in hän-
[illegible]n/droeten jhme auch / sie wolten jhne zustucken hawen vnd
[illegible]rbrennen / Melicus fienge vor Forcht an vmb hülff zu-
[illegible]reyen / dadurch sein gantzes Haußgesindt auffgeweckt
[illegible]urde / die fragten jhne / was jhme geschehen were / er ant-
[illegible]ortet/die Römische Mönch / die ich hab lassen hinrichten/
[illegible]n eben jetzo bey mir mit brinnendten Schwertern in den
[illegible]änden / gewest / vnd haben mich wöllen erwürgen / vnd ich

Die H. Martyrer seynd dem Statthalter erschinen.

hab auß forcht/wie jr vernommen/geschrien. Er berüffte auch den Cadi/erzöhlete jme das gesicht/ vñ begehrte seines rahts/ wie er sich verhaltẽ solte/ dañ er truge sorg/ dise H. wurdẽ jhn vmbringen. Der Cadi rüthe jme/ wann er jhrem Zorm ent[gehen] wolt/solte er vil allmusen für sich geben. Alßbald darauf hat er die gefangne Christẽ ledig gezölt/sie gar freundlich vmb verzeihung gebettẽ/auch versprochẽ/ jr guter freundt zuseyn/ vnd jhnen alles liebs vnd gutts zuthun/ bey leibsstraff hat e[r] verbotten/daß niemandt einigẽ Christẽ beleidigen thüe/ auc[h] alle gefangne ledig gelassen. Den Martyrern zulieb/ hat e[r] auch ein gute anzahl arme gespeist/ vnnd offentlich verruffe[n] lassen/die Christẽ so geflohen/ sollen ohne alle sorg widerum[b] kommen/vnd Hauß vnd Hoff sicher besitzen. Nichts desto we[niger] niger hat diser Statthalter der woluerdientẽ straff vber sei[n] so grosse Sünd/nicht entgehn mögen/dann wie der Solda[n] sein Herr/ die grosse mißhandlung vnd verbrechen wider d[ie] Heilige/auch daß jnen das Fewr/ noch vil weniger die So[n]nen/ einigen schaden zufügen mögen/ erfahren/ hat er jh[n] von dessen/ vnnd anderer vrsachen wegen/ zu dem todt/ m[it] sambt seinem gantzen Haußgesindt/ verurtheilen lassen/ w[ie] diß der Cadi vernommen/ist er auß dem gantzẽ Reich geflohe[n].

Der Statthalter võ Thaña wirdt võ Soldan/ sambt seinem gantzen Haußgesindt zum todt verurtheilt.

Von der heiligen Martyrer Wunderzeichen.

Das XLII. Capittel.

Es seyn vil Saracener/ von wegẽ der wunderbarlic[hen] sachen/die sich bey diser Martyrer todt begebẽ/zu de[m] B. Jordano kommen/vnd haben jhn fleissig gebet[ten] daß er sie tauffen wölle/sobald diß dem Cadi zu ohrẽ kom[men] hat er bey hoher straff verbotten/es solle sich kein Sarace[ner] tauffen lassen: Als B. Jordanus die grosse gefahr/so i[n] Christẽ entstehn möchte/vernommen/ hat er die sach eingest[ellt].

Es schriffte einer/mit namen Johañes/Vgolini võ Pa[...]

Sohn/ob dem Indianischen Meer/der führte auß andacht/ n Haupt von disen vier Martyrern mit sich vnd hielt das-
big in grosser geheim. In seiner Gesellschafft waren noch ey andere Schiff / vnnd die Seerauber trafften alle drey /die zwey wurden nach langem widerstand gefangen/ Jo-
nnes aber kame mit dem dritten nicht allein glücklich dar-
n/sonder es kondten selbiges die Seerauber vonwegen diß eylthumbs/nicht anwenden oder bestreitten.

Wunderzeichen.

Es erzöhlte der junge Genueser/ B. Jordani Gesöll er be lange zeit die rotte rhu gehabt / vnd als er einsmals sehr ossen Schmertzen litte/ hat B. Jordanus einen Zann deß Martyrers B. Thomas / in ein becher mit Wasser gelegt/ nd jhme darab zutrincken geben / den andern tag / ist er sch vnd gesundt gewest: Die Leichnam diser Heiligen/seyn n dem B. Jordano sehr stattlich begraben worden. Ein te zeit hernach/als B. Odericus / die geschicht diser Glor-
rdigen Martyrer vernommen / hat er die Heylthumb der-
en /in India führen wöllen / die haben vnderwegē sehr vil underzeichen gethon.

Ein anders wūderzeichē.

Es lage B. Odericus / auff ein zeit in einem Hauß mit n Heylthumbē vber nacht/ die Saracener zündtē selbiges uß an/vermeinendte in dadurch hinzurichtē/seyn derowe ll seine Gesöllen geflohē / B. Odericus aber/hat sich mit n Heylthumb in ein winckel begeben / das Fewr hat zwar meisten theil deß Hauß verzöhrt/aber dahin / wa sich B. dericus mit den Heylthumben befunden / hat es nicht ge-
gen mögen/ob es wol ob jhme/als wann es auff jhn herab / gewest / sobald er aber mit der Heyligen Gebeyn hin-
k gangen/hat das Fewr nicht allein dasselbig Hauß sond' h andere mehr in der nähin verzöhrt: Hernach hat sich B. dericus auff ein schiff mit vil Saracenern vñ vnglaubigē/ nach Palombo seglen wolte begeben / aber es manglete der

wind/

wind / derowegen alle reisendte jhren Gott gebetten / daß jhnen guten wind verleihen wolte / es wendte sich auch d Hauptmann deß Schiffs gegen B. Oderico vnnd sprac wann er bey seinem Gott nicht guten wind erhuelte / so wo te er seine Heilthumb in das Meer werffen / darauff er si in das Gebett begeben / vnd den Herren jnnigklich angeru fen / daß er jhnen ein glückliche reiß verleihen wolte / hat au ein bein von disem Heiligen an ein strick gebunden / vn durch seinen Gesöllen / mit grossem vertrawen in das Me lassen werffen / alßbald ist ein guter Wind auffgestande der hat sie auch biß in den Hafen dahin sie begehrt / begle tet.

Einwunderzeichē.

Als B. Odericus in dem Hafen zu Palombo / ob ein Schiff so nach India seglen wolte / ankommen / haben Schiffleut das gantze Schiff durchsucht / ob sie Todtenb ner finden möchten / Gott hat es aber geschickt / daß sie Heylthumb nicht gefunden / damit sie solches nicht in Meer wurffen / vnnd die jenige / die sie gebracht / vbel tract ten. Als nun der gutte Bruder in ein Statt / mit na Laito kame / allda die Brüder zwey Clöster hatten / seyn Heylthumb in eins / mit grosser ehrerbiettung gelegt wor Vnser Herr Gott hat vil Wunderzeichen / durch jhre dienst gethō / vñ thut sie bey den vnglaubigē Machometan noch / dann wann einer kranck wirdt / so nimbt er von der den / da dise heilige Brüder gemartert worden / vnnd tri darab / diß hülfft vil / daß sie alßbald gesundt werden.

Krafft deß Erdreichs da die H. Brüder gemartert worden.

Von etlichen Brüdern / die von Ketzern seyn gemartert worden.

Das XLIII. Capittel.

IN dem Jahr deß Herren 1322. seyn in Franckreich zween Brüder gemartert worden/ wie volgt.

Alte Cronicken.

Bruder Jacob Bernardi/ der Arclatensischen/ ...lquensischen/ vnd Ebruduensischen Prouintzen Inquisi... ...or/ hat den Bruder Cathelanum/ vnd B. Petrum Pasqua... ...m/ zu dem Bischoff von Valenza geschickt/ vnd sie zu sei... ...en Verwaltern gemacht/ damit sie wider die Ketzer vnd jh... ...n Anhang die gebür fürnemmen solten. Dise zween ...rüder kamen jhrem befelch mit grossem fleiß nach/ vnnd ...mit sie solchen noch baß verrichten möchten/ haben sie sich ...on Cabiolo nach Castel Montelisio/ begeben/ seyn aber von ...n Ketzern angewendt/ vnd jämmerlich ermördt worden/ ...re Leiber hat man gen Valenza inn der mindern Brüder ...oster geführt/ allda haben sie mit Wunderzeichen geleicht. ...en tag daran sie gestorben/ seyn sie inn Herrlicher gestalt/ ...er Andechtigen Geistlichen Frawen die Kranck lage/ er... ...inen/ vnd haben sie bericht/ wie sie die Martercron er... ...gt/ beneben ermahnt/ sie solte jhren Leibern/ die man zu... ...raben führet/ entgegen gehn/ so wurde sie alsbald ge... ...dt werden/ also thate die Fraw/ vnd befande sich bey jh... ...r Begräbnuß/ hat auch die Gesundheit von stundan er... ...gt/ von diser Marter vnnd den Wunderzeichen/ ist das ...eschrey biß zu Papst Johannes dem XXII. kommen/ ...) haben jhr Heyligkeit geordnet/ daß man jhr Leben vnd ...arter/ auch jhre Wunderzeichen von dem Bischoff von ...lenza erforschen solte/ vnnd wie man sie gleich in der ...yligen Zahl schreiben wolte/ ist solches vermitten bliben/ ... man vermeint von wegen eines mißverstands der sich zwischen dem Orden/ vnd jhr Heyligkeit/ wie her- nach weitter wirdt gesagt werden/ zu- getragen hat.

Die Marter B. Peters Pasqual/ vnd B. Cathelani.

Ende deß sibendten Buchs.



Der Cronicken de[ß]

eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das achte Buch.

Von der Kindtheit vnd Heyligkeit deß seelig[en] Bruders Joannis von Fermo/von Aluernia genannt.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN was für einem hohen Grad / der Glorwür[di]ge Vatter S. Franciscus, bey der Göttlich[en] Majestät erhöbt seye/ könden wir Menschen/ a[uß] der grossen anzahl so viler in Tugent vnd Heyl[ig]keit fürtrefflicher Leuth / die der heilige Geist in seinem [...] den versamblet hat/ vnd noch versamblet / abnemmen/ da[nn] in der warheit seyn disem Vatter die Kinder die voller Gö[tt]licher Weißheit seyn / ein sehr grosse ehr/ vnder welchen s[on]derlich leuchtet/ der H. Johannes von Fermo/ von Aluer[nia] genannt / dieweil er auff selbigem heiligen Berg gewoh[net] vnd seinen Leib allda gelassen. Ehe daß diser Diener G[ot]tes seinen verstand erreicht/ hat der H. Geist in seiner See[l] anfangen ein Fundament der Heyligkeit zulegen / dann w[ie] er noch sein Mutter saugte/ hat er die wochen drey täg ge[fa]stet/ vnd deß tags mehr nit als einmal die Mutter Milch [...] genossen/ das ware ein scheinbarliches zeichen seiner Hey[lig]keit/ wie man auch von dem H. Nicolao list. Wie er siber [...]

Mercke Ein wunderzeichē im fasten eines Kindleins.

lt worden/hat er der andern Buben gemeinschafft geflohen/ nd sich an einsame orth verstöckt/allda er das leyden Christi tterlich beweint/vnd seinen Leib biß auff das Blut disciplirt/ehe er sich nach hauß begeben/hat er zwischen sein Leib d Hembd Brenneßlen geschoben/dadurch er das Fleisch m Geist vnderwerffen wöllen/ in disem schwachen Alter/ t er sein Leib mit allerley Bußen gepeiniget/ vnnd wie sein rstand angefangen zuzunemmen/ hat er den weeg der Buß sich genommen/dann er erkent/ daß dadurch die Reinigt deß Leibs vnd der Seelen erhalten wurde. Wie er zehen erreicht/ ist er in der Thomkirchen zu Fermo ein Thomr worden/ zu derselben zeit truge er ein eysens Blech ob n blossen Leib/ vnd bald hernach ein sehr schweres Banhembd/das wurde jhme von einem Thomherren/ seinem eund entfrembd/ ein anderer aber/ halffe jhme alsbald zu em andern/das jhme gerechter ware: in disem harten vnd ichen Leben/ peinigte er sich auch mit dem Hunger/ asse ezeit nach Mittag/ vnnd nicht vil/ sonder nur ein wenig rots/also daß er vnder den andern wollüst/sich mit der Abentz marterte.

Strenge vnd vngewohnliche Buß in der jugend.

Wie diser Jüngling in den Orden kommen.

Das II. Capittel.

Diser Jüngling hat in gedachten Vbungen der Tugenten/ vil mühe vnnd arbeit außgestanden/ dieweil er vilfältig an denselben verhindert worden/ dann/ name jhme einer sein Pantzerhembd/ bald kame ein ander der jhn sein fasten wolte machẽ brechen/entschlosse sich die Welt zuuerlassen/vnd ein weitentlegnen Orth zusu-

Alte Cronicken.

chen / damit er desto leichter dem lieblichen Geruch vnsers
Herren Jesu Christi nachfolgen möchte. Warffe sich de
rowegen inn seiner blüenden Jugent / 13. Jahr alt / in di
Arm vnsers Herren / verlusse die Welt / vnnd gieng inn S
Francisci Orden / in welchem er gehört / daß Christus sein
allerheiligiste Wunden widerumb ernewert hatte. Wan
er von den Geheimnussen / die Christus auff Erden gewürckt
gehört / hat er vermeint / es müsse jhme das Hertz in dem Lei
zerschmöltzen / ein solche liebligkeit hat er auß der Göttliche
liebe empfangen / vnd befande innerlich in jhme selbst so gro
se Süssigkeit / daß er offtermalen inn dem Wald der nic
ferrn von dem Conuent ware / hin vnd wider zugehn gezwu
gen worden / bißweilen that er solches in der Kirchen / nac
dem die innerliche hitz mit jhme beschaffen ware / dahe
er auch durch dise heilige Vbungen / in kurtzer zeit die Gn
der Geistlichen Verzuckung vnnd Erhöbung empfange
Anfangs hat er / wie wir angedeut / ein Pantzerhembd / b
weilen auch ein Schweinßhaut / mit halb abgeschnit
Vörschten / auch ein Bußkleydt auß Roßhar ob dem blos
leib getragen / diser gestalt hat er die Englisch Reinigkeit
Leib vnd Seel erhalten. Von seiner Abstinentz ist nicht
nug zusagen / dann selbige Wunderbarlich ware / ehe er
auff den Berg Aluernia begeben / hat er die gantze S. Fra-
cisci Fasten / gefastet / vnd nur rohe Kreütter geessen v
Wasser getruncken / allein an den Sonntägen hat er
den Brüdern geessen / aber dannoch nur Wasser / vnd dr
sig Jahr lang nichts anders getruncken. In der viert
tägigen fasten / hat er ein tag / ein stuck Gerstenbrott / den
dern ein Handtvoll Bonen / in Wasser gewaicht / vnnd
dritten rohe Kreütter geessen / diß waren seine liebliche
Speisen. Von Natur ist er starck gewest / vnd hat a
ley vngemach leyden mögen / es hat sich offt begeben / w

Welche seine Buß Kleyder gewesen seynd.

r sein Eysine Gürtl/ die er ob dem blossen Leib zutragen ge- flegt/ hat wöllen abthun/ daß die Haut mit sambt der Gür- l hinwegk gangen. Alle fasten/ so wol S. Martini/ als Francisci/ vnd die grosse/ der Junckfrawen Maria/ S. Michaels/ vnd andere Fast- vnnd Feyrtäg durch das gantz Jahr/ hat er mit Wasser vnd Brot gefastet: hat auch ein ntze Fasten anders nichts/ als Bonen in Wasser gewaicht/ nd derselben souil/ als man in einer Hand halten mögen/ ge- sen. Ein andermal/ hat er sich in der Fasten in sein Cell spört/ vnd alle tag nur ein stücklein Gersten Brot geessen.

7. Fasten war er obgewnt in grosser strenge zufasten.

Von Vbungen in der Demut/ vnd in dem Gebett auch von der Predig dises Heyligen.

Das III. Capittel.

Alte Cronicken.

NAchdem diser junge Mensch das Probierjahr vberstanden/ hat er Profeß gethon/ vnd sich gantz vnnd gar in die Demut begeben/ auch mit grosser Gehor- m alle dienst in dem Conuent verricht: Er hat in der Ku- en/ bey dem Tisch/ vnd den alten gedient/ er wartete deß hors/ vnd in der Kirchen deß Gesangs/ aber vnder disem lem/ ware er weder in dem Eyffer deß Geists/ noch in der ndacht saumselig/ die heilige Armuth hulte er gar fleissig/ nd hielte sich für sehr Reich/ daß er einen eintzigen Habit/ vnd n Strick vermöchte/ dessen gebrauchte er sich/ wie auch ei- es Breuiers biß in sein Todt. Dieweil diser Diener Got- s der Armut also ergeben gewest/ hat jhne Gott der Herr it aller notturfft fürsehen/ vnd jhme die kräffte deß Leibs geben/ daß er alle beschwerligkeiten so er dem Fleisch auff- legt/ ertragen vnd gedulden mögen. In der allerkälti- en zeit/ ist er Barfuß gangen/ vnd ob er wol auß der Statt ermo gebürtig/ hat man jhn doch B. Johannes von Aluer-

nia genant/weil er sich auff selbigē Berg begebē/vñ sein woh-
nung darob gehabt/daselb hat er dreyssig Jahr verharrt/vnd
daruon nie kommen/ allein wann er bey dem Essen / in dem
Capittel/ oder in der Kirchen gewest: durch dise grosse Buß/
hat er die sonderliche gnad von Gott erlangt/ das die Sinn-
ligkeit der Vernunfft nachgesehen / also daß er die erste be-
wegungen seines Sinns nicht empfunden. Wie ange-
nem er Gott gewest/ist auß den Göttlichen besuchungen so er
gehabt/ abzunemmen: dann Gott der Herr hat jhne sicht-
barlich / von seinem Schutzengel drey gantzer Monat lang
besuchen lassen/zu end derselben/hat jhme der Engel an Got-
tes statt gesagt / daß er fürohin die H. Geschrifft durchau[s]
auff alle weeg verstehn wurde / dannenhero er ein fürtreffen-
licher Prediger werden/hat auch zu Florentz / zu Pisa vnn[d]
Siena vnd an vil andern Orthen/ da er bey den Seelen sel[...]
grossen nutz geschafft / geprediget. Als er auff ein zeit au[s-]
ser der Porten zu Florentz predigte/ ist gehling ein vngestüm[-]
mer Wind auffgestanden/vnnd ein starcker Regen darau[ff]
gefolgt / die begirde aber deß Volcks / die Predig anzuhöre[n]
ware so groß/daß sie nicht weichen/sonder bedöckten sich m[it]
jhren Mäntlen/vnd wie sie konden: B. Johannes name d[eß]
Regens nit gewar/biß er sich dz Volck also rüsten sahe/vnd [...]
wol ein grosses wunderwerck/daß wed' auff jhn noch seine z[u-]
hörer kein eintziger tropffen Wasser gefallen : Wie diß d[as]
Volck vermerckt/hat es menigklich für ein grosses Wunde[r-]
zeichē gehaltē. Wo sich diser Bruder befunden/ist er durch [die]
Göttliche gnad in vnderschidliche ständ vñ ordenliche wür[-]
ungē gleichsam verzuckt wordē/bißweiln in den glantz d' Ch[e-]
rubin/zu zeitē in dz fewr d' Seraphin/bißweiln zu d' frewd [der]
Engel. Was aber noch mehr/ Jesus Christus hat jhn [...]
sein guten Freundt / inn seine Arm auffgenommen / deß[...]
er so wol jnnerlich als eusserlich/wie an vnzweiffenlichen [zei-]
chen zusehen gewest/genossen.

Hat Genad gehabt die heilig Schrifft zuuerstehn.

Ein wunderzeichē so sich zugetragen weil er geprediget hat.

Wie diser Diener Gottes in seinem Gebett erhört worden.

Das IIII. Capittel.

Einsmals bate B. Jacob von Falerone/ ein sehr vollkomner vnd geistlicher Mann/ disen Heyligen/ daß er den Herrn für jhne wolte bitten/ damit er jme die gnad gebe/ einen zweiffel zuerörtern/ weil es den Priestern hoch vönötten were. B. Johannes begabe sich darüber in dz Gebet/ vnd wurde jhme von dem Herrn geoffenbart/ B. Jacob were ein Priester nach der Göttlichen Ordnung/ B. Jacob aber/ hatte noch kein ruhiges gewissen/ vñ bate jhn auff ein newes daß er den Herren widerumb anruffen thete/ B. Johannes wolte jhme wilfahren/ vñ begabe sich denselben tag in dz Gebett/ weil er bettete/ erschine jhme S. Lorentz gantz weiß/ wie ein Diaconus bekleydt/ vnd sprache. Ich bin der Leuit Laurentius/ vnd du sollest wissen/ daß der jenig für den du bittest/ ein Priester nach dem willē vnd der ordnung Gottes ist/ darauff ... er verschwunden/ eben denselbē tag ist jhme S. Laurentius noch einmal/ sonder dz er ein einig wort geredt/ erschinen. Als B. Johannes in dē Gebett vor der Mutter Gottes stunde/ erschine jhme S. Laurentius zum drittenmal/ wie ein schöner Jüngling/ in einem Cremesin rotten Rock/ mit einem eysinen Rost in d' hand/ vnd sprache/ B. Johannes/ diser Rost hat mir die ewige Cron in dem Himmel verursacht/ vnd die Kolen habē mich mit himlischer süssigkeit erfült: Es solte derohalben einem Christenmenschen kein pein od' schmertzen schwer fallen/ dadurch er die ewig Glory erlangen kan/ wann du derowegē derselben begerst/ so begibe dich mit gedult in die Trübsal diser Welt/ so wirst du offt getröst werden/ der heilig Laurentius hat sich mit B. Johann biß man das Salue Regina außgesungen/ auffgehalten/ hernach ist er verschwunden/ vnd

Alte Cronicken. Conformitates.

Der H. Lorentz ist jhme dreymal erschinen.

ist

ist B. Johannes also getröst worden/ daß er die gantze nac
in dem lob Gottes zugebracht.

Unser lieber Herr ist jhm in der Meß erschinen.

Als er auff ein zeit mit grosser andacht Meß lase/
die Hostien vor seinen augen verschwunden / vnd an ders
den statt jhme der Herr in einem rotten Kleyd erschinen/ d
ist auch alsbald verschwunden/vnd sein Seel verzuckt wo
den/ in derselben Verzuckung hat jhme der Herr kundt g
thon/ daß er allen verzihen/ für die er gebetten.

Ein andermal/ wie er Meßlaß/ hat er grosse anzahl Seelen auß dem Fegfewr gesehen gehen.

Auff einen andern tag lase er für die abgestorbne m
solcher jnbrunst vnd andacht Meß / daß er in der liebe G
tes gleichsam gar verzuckt wurde/ vnd wie er das allerhe
gifte Sacrament auffhebte / sahe er ein vnsägliche anz
Seelen auß dem Fegfewr in Himmel auffahren.

Wie jhme der Tod vnd die Glory eines heilig Brüders geoffenbart worden.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken.

ALs sich diser heilige Bruder in dem Orth Massa
nannt/ befande/ lage B. Jacob von Falerone/
dem wir oben gehandlet/in der Prouintz võ der Ma
in dem Closter Mogliano Kranck/ wie nun B. Johan
den Hertzen für jhn bate/ sahe er ob seiner Cellen die er ind
Holtz hatte/ vil Engel vnd Heylige / die mit einem sol
glantz vmbgeben waren/ daß er das gantze Landt erleuch
thete/vnder disen ware auch der heilig Vatter Francis
mit den heiligen Wunden/ vnd vmb jhne ein wunder he
Schein/ er hat auch den B. Jacob inn einem schneewei
Kleyd/wie auch B. Lucium/vnd den seligen B. Matthæ
von Rubiano / sambt vilen andern/ die er nicht gekennet
sehen/in disem wurde jhme geoffenbart/ daß B. Jacob
Falerone an diser Kranckheit wurde sterben/ vnd daß er e

von den Außerwöhlten were/ ehe aber sein Seel in den Himmel kame/ solte sie ein zeitlang in dem Fegfewr auffgehalten werden/ B. Johannes erfrewete sich seines geliebten Bruders seeligkeit/ vnd sprache bey sich selbst/ O mein Bruder/ wol dir/ weil du in der Engel vnnd Heyligen Gesellschafft bist: in disem Eyffer/ vnd in der Inbrunst gienge er in das Closter gen Mogliano/ alda fand er den B. Jacob so kranck/ daß er schwerlich reden kondte: Er tröstete jhn vnd sprache: er solte frölich seyn/ dann er wurde bald sterben/ vnnd sein Seel inn die ewige Freud auffgenommen werden. Wie nun der Krancke also seines Heyls vergwist worden/ hat er dē B. Johannes grossen danck gesagt/ vnd versprochen (dann er hat es an jhn begert) er wölle jhme nach seinem Tod erscheinē/ woferr es Gott zulasse: Wie er dem Tod nahet ware/ fienge er in grossem Eyffer an/ dise wort zusprechen: O in dem Friden/ O in der Ruhe/ O Schlaffen/ O Ruhen/ wie er dise wort außgeredt/ ist er in dem friden zu dem Herren gefahren: Nachdem B. Johannes sein Seel mit grosser andacht Gott befolhen/ vnd schuldigen danck gesagt/ hat er sich widerumb an sein gewohnliches Orth in den Wald begeben/ alda ist jhme den volgenden tag B. Jacob in Herrlicher gestalt sambt vilen Englen erschinen/ so bald er jhn ersehen/ hat er gesprochen/ O Vatter/ warumb hast du nicht den tag wie du mir versprochen mit mir geredt/ darauff er geantwortet/ dieweil ich ein kurtze zeit habe müssen in dem Fegfewr verharren: Aber in der stund da dir Christus erschinen/ hat mich B. Jacob von Massa gesehen (diser ware ein Leyenbruder vnnd sehr heiliger Mann) da er dir zu Altar diente/ vnd sahe auch/ da du die hochwürdigiste Hostien auffhebtest/ dieselbige in ein gar schönes Kindtlein verwandlet worden/ vnd ich sprache zu jhme/ jetzt gehe ich mit disem Kindlein inn die ewig Frewd. In der stundt da du den Herren für mich

B. Jacob ist dē B. Johann erschinen.

gebetten/ bin ich von der pein deß Fegfewrs erlödigt worde
Diser seelige B. Jacob/ ist an S. Jacobs Tag vmb Vespe
zeit gestorben/ vnnd in dem Closter zu Mogliano begrab
worden/ allda er mit Wunderzeichen leuchten thut.

Wie der Herr disem Heyligen Freundtlich erschinen.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

INnerhalb drey Jahren ist diser Diener Gottes offt
maln verzuckt / vnd in dem Gemüth erhöbt word
daß er auch fast allezeit vnempfindtlich geweßt/ wel
es die Brüder lange zeit an jhme gespürt: Einsmals beg
es sich/ daß er die lincke Hand hart verbrennen thete/ welc
er in der verzuckung nicht empfunden. Als aber auff
zeitlang diser Funcken der Liebe von jhme genommen word /
vnd er sich dises Eyffers beraubt befunden/ ist er sehr trau
worden/ daß er das jenig so jhme so hoch geliebt nit gefund
wie er zuuor gehabt/ hat sich derowegen hoch bemühet/ sei
ersten stand deß Geistlichen Trosts / widerumb zuerlang
der jhme auß dem Willen Gottes genommen worden/ da
er/ disen Schatz zufinden noch mehr entzündt wurde: Ist
rowegen vil täg gantz traurig/ mit weinen vnd seufftzen v
gangen/ vnd hat sich einsmals an einen Buchbaum gela
allda ist jhme der Artzet/ der/ die eines rewigen hertzens
heylen thut/ Jesus Christus erschinen/ der gienge fürüber
der ein wort zureden: So bald B. Johannes seinen H
erkennen thete/ fule er vor jhme auff seine Knye/ vnd we
bitterlich/ vnd bate mit grosser andacht vmb Barmhe
keit/ dieweil aber alles/ nach dem man verlangen hat/ j
ger es außbleibt/ je begiriger man darnach wirdt / i
Herr derowegen vngeredt fürüber gangen/ er aber ist

Christus ist dem B. Johanni erschinen.

nachgeloffen/auch nachmaln demütig für seine Füß nidergefallen/vnd gesprochen: O du süsser JEsus/habe Barmhertzigkeit mit mir/ du weist wie ich mit Trübsal vmbgeben bin/ vnnd daß ich nichts anders als dich/ der du die wahre Frewd meiner Seelen bist/ begehren thue: Der Herr erzeigte sich als wann er sich seiner nicht achtete/gabe jhme auch kein Antwort/ sonder thate dergleichen als wann er jhn verlassen wolte/der bestendige Johannes aber volgete jhme jmmer mit weinen vnd klagen nach.

Dem Herren hat endlich geliebt sich vmbzuwenden/vnd als er seine Händ außstreckte/sahe der seelige Johannes auß der Brust Christi so liechte stralen außgehn/ daß sie nicht allein den gantzen Wald eusserlich/sonder auch jnnerlich sein Seel vnd Leib dermassen erleuchten theten/dz die Seel durch disen glantz vnderwisen wurde/was er dem Herren für ehr vñ Reuerentz erbieten solte/ ist derowegen alsbald vor seinen Füssen nidergefallen/ vnd hat sich jhme gantz vnd gar auffgeopffert/auch souil zäher auff dise allerheiligiste Füß fallen lassen/ vnd sie so andächtigklich geküst/ daß es geschinen als wann ein newe Magdalena vor deß Herren Füssen lege. Der seelige Johannes hat ein so grosse Gnad an disem Orth erlangt/daß er sich nit allein höchlich getröst befunden/ sonder hat auch einen vollkomnen Sig vber den bösen Feindt vnd seine verfolgungen/wider welchen er biß auff dieselbe stund ritterlich mit betten vnd weinen gekämpfft/ erhalten/ als er von disen allerheiligisten Füssen auffgestanden/ vnnd durch die innerliche Gnad so er empfangen/ das glantzete Angesicht deß Herren angeschaut/ hat jhme Christus sein Hand dargebotten vnd jhne selbige küssen lassen/ durch dise [illegible] ist er erhocht/vnd in dem Fewr der Göttlichen Liebe entzündt worden/ hat sich derowegen zu der allerheiligisten Brust deß HErren geneigt/ dieselbe mit grosser

Reuerentz demütig vmbfangen / vnd die allerkostbarlichist
Seytten mit seinem Mund beriert / dadurch er ein solch
Süssigkeit / vnd ein so lieblichen Geruch empfunden / da
jhme alle andere wolriechende Sachen / ein böser Geruc
dargegen gewesen. In diser Verzuckung hat er ein so gro
se Gnad / dem Volck das Wort Gottes zu predigen / em
pfangen / daß er darinn wunderbarliche verenderungen g
macht / vnd gleichsam selbiges in Gott verwandlet : der G
ruch den er dazumal eingenommen / ist etlich tag inn sein
Seel verbliben / vnd was noch wunderbarlicher ist / ob d
Weeg da der Herr gegangen / hat er noch lange zeit hern
den Schein gesehen / vnd deß Geruchs empfunden.
er nun von disem Göttlichen Orth widerumb in sein Ce
kehrt / hat er nochmaln wie zuuor Geistlichen Trost / aber
mehr Liecht gehabt / dann er fande an disem Orth nicht al
(wie er offt gesagt) die Demut Christi / sonder es ist sein
lige Seel biß zu der Gottheit erhöcht worden / darum
auch zu einer solchen Klarheit deß Geists gelangt / daß a
was er gesagt / so gewaltig vnd hochverstendig gewesen
habe gleich vor grossen Herren vnd Potentaten / oder
torn geredt / daß sich menigklich darab verwundert / die
man gewist / daß er nicht gestudiert / hat darzu sehr sch
fragen vnd zweiffel von der allerheiligisten Dreyfaltig
vnd andere hohe Geheimnussen der heiligen Schrifft /
gelöst vnd erklärt / daß man also klärlich sehen vnnd sp
mögen / daß sein Kunst vnd Wissenschafft jhme von
eingegeben vnd eingegossen worden.

Wie diser heilige Bruder die liebe Gottes a[...] zwey mahl empfunden.

Das VII. Capittel.

Es nahete sich das Fest der Geburt Christi/ vnd diser Diener Gottes erwartete auff einen so hohen Festag/ auch sonderbaren Geistlichen Trost / den hat er so berflüssig in seiner Seel empfangen/ daß es geschinen/ selbi-e von seinem Leib scheiden wolte. Sein hertz hat dermas-n in der liebe gebrunnen / daß es hoch beängstiget / vnd er urch den gewalt deß heiligen Geists/ zuschreyen gezwungen orden/ vnd eben in selbigem augenblick hat er sich dermas-n gestörckt / vnd in der hoffnung seines heyls getröst befun-en/ daß wann er dazumal gestorben / hette er den geringsten weiffel nit gehabt / sein Seel were den ewigen Frewden zu-efahren.

Alte Cronicken. Conformitates.

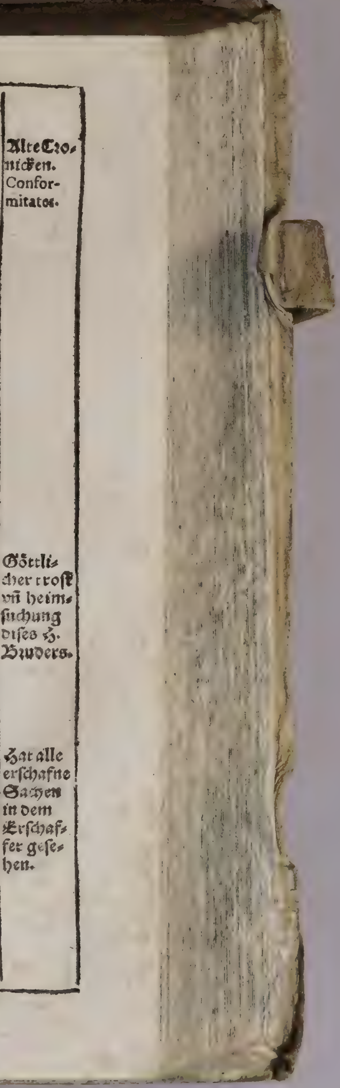
Dise grosse vnd mächtige Liebe hat sechß Monat ge-ehrt / zwar nicht allezeit in der grösten jnbrunst / jedoch so efftig / daß man vermeint die Seel wurde jhme auß dem eib fahren.

Nach diser zeit hat er vnzalbarlich vil Göttlicher Tröst nd Heimsuchungen gehabt / wie die Brüder erfahren/ dann in grosser Eyffer vnd Liebe gegen Gott / kondte sich nicht erbergen / dieweil er in jhrem beyseyn vilmaln in dem Geist erzuckt worden.

Göttlicher trost vnd heimsuchung dises H. Bruders.

Einsmals inn der Nacht / ist er von Gott in einem so underbarlichen Liecht / in Gott erhöbt worden / daß er al-erschaffne / so wol Himlische als Irrdische Sachen / vn-erschidlich in dem Erschaffer sehen mögen. Hernach ist r von der Hand Gottes vber alle Creaturen erhöbt worden/ so daß sich sein Seel in der tieffe der Gottheit / vnd in dem eitten Meer der ewigkeit vnd vnbegreiffligkeit verzuckt vnd egraben befunden / ja es kan kein Menschliche Zungen auß-rechen/ was er an disem Orth gesehen vnnd vernommen/ ieweil sein Seel anders nichts / als Gott in allen Dingen nd vber alle Ding gesehen. Allda hat er die Göttliche

Hat alle erschafne Sachen in dem Erschaffer gesehen.



Wesenheit in drey Personen / vnd drey Personen in einem Wesen/vnd ein einigen Gott gesehen / vnnd die ewige Liebe vernommen/welche den Sohn Gottes bewegt daß er Mensch worden. Vnd als er die Menschwerdung / das Leben vnd Leyden deß Sohn Gottes / in seiner Seel betrachten thete/ hat er mit vil weinen ein vnaußsprechliches Liecht der Warheit bekommen / vnd gesehen / daß kein anderer vnd sicherer Weeg/dadurch die Seel zu Gott kommen möge/ seye/als ob den Fußstapffen Jesu Christi / der / der Weeg / die Warhei vnd das Leben ist: In disem Gesicht ist jhme alles was Chri stus nach Adams Fall/biß zu seiner/als eines Glorwürdige Fürsten aller Außerwöhlten/Auffahrt gen Himel gewürck was gewest/was ist/vnd noch seyn wirdt/ offenbart worden

Von einer Erscheinung / die diser Diener Gottes gehabt.

Das VIII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

DA diser von Gott gelicbte / ob dem Berg Alverni in einer/von andern Cellen abgesonderten Cell/wo te / hat er angefangen die Gaben deß Göttlich Trosts noch mehr zuspüren. Allda ist er drey gantzer t von den H. Englen besucht worden/ vnd in jhrer gesellscha verharrt. Es erschine jhme auch vilmalen der glorwür Vatter S. Franciscus/vñ eröffnete jhme Sachen/die er geheim gehalten. Vnder andern erschine er jhme auch e mal/vnd sprach/begere ein gnad von mir / die dir lieb vnd genem mag seyn / ich will dich tröften: B. Johannes g jhme zu antwort/die gnad die ich begere/ ist/daß du mich / glorwürdiger Vatter würdig machest / daß ich deine hei Wunden berüren möge/ nicht zwar daß ich an denselbe nigen zweiffel habe/sonder begere solches auß andacht/vn

Der H. Vatter Franciscus ist B. Johann vilmaln erschinen.

meinem Geistlichen Trost. Der Heylig liesse jhn die Wunden berüren vnd küssen/darab B. Johannes ein grosse frewd empfienge. In diser Cell/sahe er einsmals in dem Schlaff/ein vnzahlbare schaar Teuffel/die mit vil Pfeylen gegen den Brüdern schossen / vnnd theils derselben wendten sich gar fingfertig vmb/ gegen den Teufflen/ derowegen sie flohen/ andere Pfeyl berürten zwar die Brüder / fielen aber auff die Erden/vnd thaten jhnen keinen schaden / theils giengen jhnen mit dem Eysin in die Haut/vnd verbliben darinn stecken / etliche aber durchtrangen jhnen den Leib von einer Seytten zu der andern: Dazumal wurde jhme von dem Geist deß Herren eines jeden Bruders geystlicher Standt vnd Grad geoffenbaret.

Der H. Franciscus last dē B. Johann seine Wunden küssen.

Als er ob gedachtem Berg einsmals betrachten thete/ sahe er den Lufft vnd die Erden voll Teuffel/vnd dern war ein grosse anzahl/daß sie den Lufft verfinsterten/aber der Diener Gottes jagte sie ohn alle forcht mit seinem Stab vō dem Berg / vnd also wurde der Lufft gereiniget vnd der Himmel lautter.

Wie er den Geist der Propheey erlangt/vnd von seinem heiligen ableiben.

Das IX. Capittel.

DIser grosse Diener Gottes / hat ein Prophetischen Geiß/auch die erkandtnuß Geistlicher vnd verborgner sachen gehabt. Es hat jhme der General vollen Gewalt geben/die Brüder die jhme beichten / von allen Sünden zu absolutieren. Wann jhme ein Bruder beichten hette/ vnd vnderliesse ein Sünd anzuzeigen / so sprach er zu jhme. Bruder du hast dise oder jene Sünd begangen vnd nicht gebeicht/alßdann beichtete er sie von stundan. Einsmals

Alte Cronicken. Conformitates.

mals sagte er einem alten Bruder ein Sünd / die er / ehe J
Johannes geboren wardt/begangen hette.

Hat einẽ B. so sich auß dem Closter zu begeben vorhabens gesterckt.

Auff ein zeit sahe er in dem Geist / daß ein Bruder/ d
holtzhackte / auß dem Orden tretten wolte / er verfügte si
alßbald zu jhm vnd sprache. Bruder was wiltu thun? e
öffnete jhme beneben seine böse Gedancken / vnd straffte j
gütlich / der Bruder verblibe/versprache auch in dem Ord
zusterben.

Als er flohe die ehr: hat jhn Gott den menschen offenbar gemacht.

Als er auff ein zeit die Ehr / so jhme die Menschen a
thaten/fliehen wolte/zohe er von Siena heimblich hinwe
vnd begabe sich nach Colombano. Weil er daselbst in d
Gebett ware/ hat man von Himmel ein fewrige Saul he
sehen steigen / die ob seiner Cell stehn bliben / derowegen j
die Benachtbarn anfiengen zubesuchen / welches jhme
zuwider ware/daß er alsbald darvon zohe. Ein kurtze
vor seinem Todt sahe er vnsern Herren in Menschlicher
stalt / so arm vnd veracht / daß kein ellenderer Mensch i
sem Leben nicht seyn möchte / deß verwunderte er sich
vnd sprach. O Herr mein Allermächtigister Gott/
sihe ich in dir? Warumb erzeigst du dich so ellend vnnd
worffen? Der Herr antwortet vnd sprach/darumb thu
damit du sehest vñ betrachtest/ wie ich in der Christen He
gehalten werde / zu disen worten ist der Heylig in dem G
erhöbt worden / vnd ob jhme zwar diß offtermalen bege
te/ vnderliesse er doch nicht jmmerzu dem Volck zupred
Auff ein zeit fragte jhn ein pater ob jhne die verzuckung
dem predigen nicht hinderten/dem gabe er zu antwort/
der du solt wissen / daß ich siben gantzer Jahr an eine
die gab der vberflüssigen zäher/vnd nicht wenig Verzu
gehabt habe / in diser zeit habe ich vernommen / daß die
deß Herren ob meiner Seelen ware / die ist zu einem so
Stand kommen / daß sie jhres gefallens den vberflu

zäher haben mögen vnd jr dannoch das Hertz nicht gemanget / vnd wann sie sich in dem Herren erhöben wöllen / ist jhr olches leichtlich vergunt worden. Diser Stand ist vil höer als der/darinn ich zuuor gewest/dann dazumal/kondte ich ie zäher / die verzuckungen / vnnd verwandlungen in Gott/ icht wie jetzo vor der Menschen augen verbergen. Diser Diener Gottes/hat vil tag/ die stund seines todts vorgewist/ nd sagte seinen Brüdern er wurde nicht lang mehr bey jnen yn/bald hernach erkranckte er schwerlich / wie nur die stund ines sterbens vorhanden / hat sich in seinem Angesicht ein ischewliche enderung erzeigt / die allen gegenwertigen ein rosse Forcht eingeiagt / bald hernach aber hat solches sein orige vnd Englische gestalt widerumb bekommen/ vnd sahe die Brüder die vmb jhn stunden vnd betteten/mit frölichen ugen an. B. Johannes von Settini / ein berhüembter ehrer/vnd sehr Geistlicher Mann / bate jhn daß er jhm wol anzeigen/was dise grosse verenderung in seinem Angesicht zeigen wolte / darüber er geantwort / wann ich euch sagte/ as ich gesehen / so wurdt jhrs mir nicht glauben : Jhr solt er gewiß wissen / daß / wer das ewig Leben erlangen will/ h ernstlich zu Christo / mit begirden vnd Wercken nahen uß. Nach disen worten hat er Gott dem HErren sein eel in dem Friden auffgeben. Sein Leib ist ob dem Berg lucernia in dem 1322. Jahr begraben worden. Hat in m Orden 50. Jahr gelebt. Nach seinem todt hat er mit Wunderzeichen geleucht. Sein Heilthumb wirdt in eir wolgezierten Kirchen gezeigt vnd verwahrt.

Hat den tag vnnd stund seines todts gewisset.

Ist gestorben in dem Jahr 1322.

In seiner Cellen ist abgemahlt / wie jhme der Herr erinen/dann daselbst hat er gedachtes Gesicht gehabt.

Wie Gott der Herr/die Religion in jhren grösten nötten vnder sein Schutz vnd Schirm genommen.

Das XV. Capittel.

Alte Cronicken.

ES mage der verstendig Leser / auß der grösten Trü
sal vnnd nott deß Ordens / die Fürtrefflig keit
Religion abnemmen / dann wie derselben Stiff
vnnd anfänger S. Franciscus, in dem Leben / verachtu
der Welt/vnd Mortification, sich Christo gleichförmig g
macht/ also hat sie sich auch der Christlichen Kirchen in w
standt vnd widerwertigkeit verglichen : Dise newe pflan
vnd Weinstock der Kirchen/ ist in kurtzer zeit sehr gewachs
hat auch seine äst vnd zweyg vber den gantzen Erdbodē a
gebreit : Es ist das Senfftkörnlin welches (wie die h
Schrifft bezeugt) der kleineste Samen ist / als nemb
die mindere Brüder / starck gewachsen / vnd zu einem g
sen Baum worden/der seine äst / wie der jenig dauon Da
redt / biß an das endt der Welt außgestreckt / dann gleich
zu der Apostel zeiten / durch die gantze Welt jhr stim
gehört worden / also wirdt zu vnser zeit von den mind
Brüdern auch/in der gantzen Welt der Christliche Gla
geprediget. In dem grossen netz der Kirchen/ haben sich g
vnnd böse Fisch befonden / so hat auch inn den Acker
Religion / der Feindt / vnder das gute Getraid / Vnk
gesäet : Es erhöben sich starcke wind / die das Meer v
stüemmachten / das Schifflein Petri vnd seiner Gesö
ist dermassen von den Wellen hin vnnd wider gewor
worden / weil der Herr geschlaffen / daß sie vermeint ha
es wurde zu grundt gehn : Gleicher gestalt deß hei
Francisci Schifflein ein solche starcke vngestüeme a
standen/daß es geschinen als wann der Herr / jhr Besch
schlieffe / aber durch das Gebett der H. Brüder die zu
Herren / gleich wie die Apostel geschrien / ist er auffgew
vnd hat alßbald dem Meer vnnd den Winden gebotten

sten

[...]dem Tractat von der armut Christi / vnd von Bruder [J]oanne Theologo in seinem Buch von der Euangelischen [V]ollkommenheit / beschriben worden / allda wirdt ge[ze]igt / es seye kein Ketzerey daß man kräfftig darfür halte/ [C]hristus vnnd seine Apostel haben weder in Gemein noch in [P]articular nichts eigens gehabt / darüber sie als eigēthumbs [H]erren gewest weren / welches erklärt wirdt / wañ man vnd[er]scheid macht / dann nichts habē / kan man auff mehr weeg ver[ste]hn / als wann einer etwas allein zu seinem nottwendigen [ge]brauch hat / ohne dz er darüber gantz vnd gar Herr seye / als [wi]e die gefangne / oder die in Gefänckñussen ligen / vñ die Or[de]nsleut / die haben jhren Habit / rock / strick / Hauß dariñ zu[w]ohnē / vnd ist doch an disen dingen nichts jr eigen. Auff dise [w]eiß haben Christus vnd die Apostel sachen in gemein vnnd [in] Particular billich / zu dem schlechten gebrauch / auch biß[we]ilen ein beüttel / vnd örther gehabt / diser Apostel Lebē füh[re]n die Ordensleut / die dz eygenthumb aller sachē verlassen / [the]il das betrifft daß sie Jünger Christi / vnd Magister der [E]uangelischen vollkommenheit seyn.

Wie man nichts haben auff vil weiß verstehn kā.

Die erste weiß.

Johann 12.

Auff ein andere manier kan man auch haben / als nem[lic]h die sachen verwalten vnd außtheilē / als wie die Bischoff [vn]d Vorsteher / die haben kein eygenthumb / verwalten [ab]er die Kirchen Gütter / vnd gebrauchungen sich derselben [zu] jhrer vnd der armen notturfft.

Die andere.

Die dritte weiß etwas zuhaben oder zubesitzen / ist [the]il den Gewalt vnnd Herrschafft vber ein Sach betrifft / [v]nd die wirdt in zwen theil vnderschiden : Erstlich inn [die] Göttliche Herrschafft / dann was man der Kirchen [ve]rert / hat selbige den gewalt vnnd Herrschafft darüber / [wi]e auch jhre Diener vnnd Prælaten / wie die Apostel ge[ha]bt / vnnd die Prælaten haben. Die andere Herrligkeit [ist] inn den Keyserlichen rechten gegründt / auß Krafft

Die dritte.

die gantze Christenheit hin vnd wider täglich geschahen / an
den Römischen Hoff kommen / dessen Bruder / Robertus
König in Sicilia / ware dem Orden vor andern wol gewo-
gen: Was sollen wir aber von seiner Gemahel Fraw San-
cia sagen / die zu diser zeit den Orden nicht allein getröst / son-
der hat sich Haab vnd Gutt für die Religion auffzusetzen er-
botten / vnd wann es voñötten gewesen were / hät sie zuschutz
derselben jhr Blut vergossen. Eben zu derselben zeit / hat
König Philipp der VII. In Franckreich geregiert / deß Ge-
mahel ware deß heiligen Ludwigs Schwester / die hatte auch
ein Swester in S. Clara Orden. Der König vnnd sein
Gemahel / trugen sehr grosse andacht zu deß H.. Francisc
Religion. In Castilia hat Don Sancius geregiert / der
hat auch dem Orden nicht allein zu seines lebenszeit gross
Ehr angethon / sonder auch in disem Habit wöllen begraben
werden. Die König auß Portugall trugen / sonderlich z
den mindern Brüdern / grosse andacht vnd haben denselbe
allezeit pflegen zubeichten.

Die andacht ware zu derselben zeit in disem Königreic
sehr groß / dann es lebte die Königin Elizabeth in S. Clar
Habit / die hat auch in vnnd nach jhrem Leben mit Wun
derzeichen / wie wir hernach werden meldung thun / g
leücht.

Dazumal ist in Aragon / Don Jacob / Don Layn
genannt / König worden / der hat vonwegen der grossen a
dacht so er zu dem Orden getragen / in desselben Habit st
ben wöllen: Jhme ist sein Sohn / der eben so andechtig a
der Vatter ware / Don Petrus in dem Reicht gefolgt. A
grosse andacht der König auß der Jesell Maiorica, vnd s
Gemahel die Königin Clarimonda / zu S. Francisci Ord
getragen / ist genugsam abzunemmen / weil sie demselben
ren erstgebornen Sohn / der auch sein Leben darinn geend /

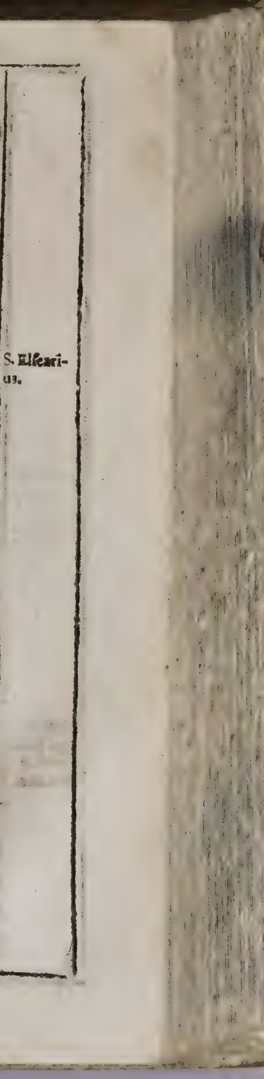
au

uffgeopffert. Zu disen trübseligen zeiten/hat in Vngern ß heiligen Bischoffs Ludwig Vetter geregiert / der truge n grosse andacht zu dem Orden / vnnd war dessen starcker chützer. In Cypern / ist Don Henricus König gewest/ hat die Reinigkeit/ob er wol verehlicht gewest / biß in sein ot gehalten / vnnd vonwegen der grossen andacht die er zu n Orden gehabt/ ist er in desselben Habit gestorben / vnd n den Brüdern in dem Closter zu Nicosia begraben wor- n.

In dem Jahr 1327. Da die Trübsal deß Ordens an n höchsten stunde / ist der heilig Graff von Ariano Elea- genannt / deß dritten Ordens / auß disem Jammerthal schiden / der ist vonwegen seiner Heiligkeit vnnd grossen Wunderwercken / in die zahl der Heyligen geschriben wor- n/wie in dem andern theil diser Historien/in dem 9. Buch dem 24. Capittel zufinden.

S. Elearius.

Schier alle obangedeutte König vnd Fürsten / haben den Orden an den Papst geschriben. Dazumal seyn n der bekandtnuß wegen deß Catholischen Glaubens / vil rüder gemartert worden/so haben jhre vil in Tugenten vñ underzeichen dermassen geleucht/ daß jhr ruhm vnd süß Geruch jhrer grossen andacht / durch die gantze Welt ngen. Vnd ob es wol den schein hatte / als wann dise ligion vonwegen etlicher / die gar zu küen vnnd frech ge- en/jr trew bemaliget/so ist sie doch durch so ansehenlicher tentaten gunst / vnd viler heiliger Martyrer vergossens ut/auch viler heiligen Brüder Wunderzeichen/nach der nad Gottes / also erhalten worden/ als wann sie ob zwo önen Seulen stunde/ hat auch ein solches ansehen gehabt/ sich nicht allein die Prælaten/ sonder mennigklich ab jhr wundern vnd entsetzen thette. Es haben auch jr Päpstl: yl: neben dem jenigen das den Orden in disem Schiff-



solten rhuig vnd still seyn / dem haben sie gehorsam geleist/
vnnd ist alßbald die gewünschte stille erfolgt : Christus
hat gebetten / daß deß heiligen Petri Glauben nit abnemme/
gleichfals hat er auch S. Francisco versprochē / dz sein armer
Orden (der nichts eigens hat) er werde gleich von trübsal vñ
jamer angefochten wie er wölle / durch sein Göttliche Hülff
solle erhalten werden / es sollen auch die Brüder vonwegen
der grossen anfechtungen / so der Orden außstehn möchte/
nicht kleinmütig werden/oder verzagen: O jhr Brüder eines
geringen Glaubens/ warumb habt jhr gezweifflet ? Obwo
diser heilige Orden (der mit vnd neben d' Christlichē Kirche
nicht vndgehn / vnd doch vngestüeme außstehn kan) sich au
schuld etlicher vngehorsamer Brüder/mit spott bekleydt / v
die zarte Junckfraw mit dem Mantel der schandt bedöck
worden / so hat sie doch jhr Breuttigam JEsus Christu
nachdem jhr Trübsal vnnd noth fürüber gewest / mit v
len stattlichen ansehenlichen Gaben geziert / vnnd dur
vil fürtreffliche gewaltige / sowol Geistliche als weltlic
Patronē vnd Beschirmer gestörckt/zu derselbē zeit seyn zw
ansehenliche fürnemme Cardināl in dem Orden gewest / d
einen namē ware B. Vitalis / deß andern B. Bertrandt
Turn/dise habē sich in d' Christlichē Kirchē vornen angestel
vnd seyn dem gebell der Hundt / vnd der jenigen die die Rel
gion verkleinern wolten / offentlich widerstanden. Dazu
mal hat der Infandt von Aragon / welcher Patriarch v
Allexandria gewesen / gelebt / vnnd vonwegen der gross
Andacht so er zu diser Religion gehabt / derselben Hal
verborgen getragen. Wenig tag ehe dise Trübsal in d
Orden entstanden / ist der heilig Ludwig Bischoff v
Tolosa vnd minderer Bruder/canoniciert vnd in die zal
H. Zu deß Ordens Lob vnd erhöhung geschribē worden
ist auch das Geschrey von seinen Wunderwercken/ die du

Andechtige Fürsten deß Ordens.

bruch erhalten / auß der anordnung Gottes / die boßheit vnd den Neyd der Religion Feindt gesehen / vnnd die Vnschuld auch Fürtrefflichkeit deß Ordens / sambt dern die darinn lebten / erkannt. Haben derowegen anfangen sich mittleydenlich gegen jhme zuneygen / vnnd an das Generalcapittel/so man dazumal zu Paris gehalten freundliche Schreiben lassen abgehn/auch jhr Hertz vnd gemüt/wie sie zuuor gegen dem Orden gehabt / widerumb gegen demselben gewendt.

Wie der widerwillen/so sich ob der Frag von der armut Christi erhöbt abgelegt worden.

Das XVI. Capittel.

DER heiligen Römischen Kirchen Schluß vnd Vrtheil in alle weeg vorbehalten (spricht Brud Aluarus Bischoff von Silues Theologus, auß Portugall gebürtig) geduncket mich/wañ ich die sach recht erwegen [...]u / es seye kein vnderscheid oder widerwertigkeit / zwi[sch]en der Constitution Papsts Johannis deß XXII, wel[ch]e anfangt. Cum inter nonnullos. allda er schleust es seye [ei]n Ketzerey / halßstarrig zuuerthettigen / daß Christus vnser [H]err / vnd seine Apostel / weder in Gemein / noch in Parti[cul]ar nichts eigens gehabt haben / vnd der Termination vnd [Sch]luß Clementis V. Inn seiner Extrauagante, de ver[bo]rum significat: welche anfangt. Exijt qui seminat, [v]nd in der Clementia begriffen ist / dern anfang. Exiui[de] Paradiso, data in vltima sessione Concilij Generalis [Vie]nensis, welche von vorgehenden Päpsten/ wie auch von [Jo]añe XXII. In seiner Extrauagante, die anfangt Quo[ru]ndam. bestehet / vnnd von S. Bonauentura in seinem [Tr]actat den man der armen schutz nennt / vnnd gleichfals

Alte Cronicken.

Aluarus de planctu Eccles. Arg. 59.

derselben sprechen wir/das ist mein/das ist dein: Vnd hierü
ber wirdt vor Gericht gestritten. Diser letzten weiß deß
eigenthumbs kan ein jeder / sowol in Particular als in Ge
mein / einen vollkomnern stand zuerlangen / verlassen/vnn
daß solches verdienstlich / heilig auch von Christo vnd seine
Apostlen gelehrt worden seye/wirdt in dem Decreto. Exij
qui seminat. Vnd in andern Päpstlichen Constitutio
nibus, die vber der mindern Brüder Regel gemacht wor
den / weitleüffig gehandelt. Auß disem allem scheint he
vnd klar/daß es ein Jrrthumb / ohne allē vnderscheid schlec
vnd gerecht sagen / Christus vnnd seine Apostel haben wed
in Particular noch in Gemein / nichts eigens gehabt / wan
man alle manieren vnd weiß etwas zubesitzen außschliesse
vnd sprechen wolte / daß sie auch souil den nutz vnd gebrau
als wie die Prælaten zuhaben pflegen / vber die sachen nic
gehabt hetten / die jhnen gegeben worden / dann diß wid
spreche der heiligen Schrifft / den Sacris Canonibus, v
auch eben dem Decreto. Exijt qui seminat, inn welch
vermeldt wirdt / Christus habe einen Seckel gehabt / vn
wer solches halßstarriger weiß bestreitten wolte/der fiehle i
ein Ketzerey. Aber mit dem Schluß der Christlichen K
chen / in der Decretali Exijt. rc. mag man sagen/daß es
heiliges vnd verdienstliches ding seye / alles sowol in Gem
als in Particular vmb deß Herren willen verlassen/vnd di
weeg der vollkommenheit hat vns Christus mit Worten
lehrt / vnd mit dem Exempel bestettiget. Dise verlassu
der zeitlichen Gütter reicht von dem Apostolischen Leben
jenigen her / die jhrer vollkommenheit / die Euangelische
mut betreffendt/nachfolger seyn wöllen / wie S. Petrus
sprochen / Herr sihe wir haben alles verlassen. Vnnd iß
Christus vonwegen der armen bißweilen ein Beittel geh t/
hat er darumb sambt seinen Apostlen / nichts eigens in

verl it/

erheit/weder für sich/noch sein Apostolische Versamblung
sessen/ dann ein Eigenthumb besitzen / verursacht auch biß-
eilen Recht vnd gerichtliche Proceß. Vnnd solches be-
eitten / ist kein Ketzerey / noch einiger Irrthumb. Es
eint auch nicht/daß die Constitutio. Cum inter non-
llos. Darwider seye/dann sie deß Decreti. Exijt qui
minat, die geringste meldung nicht thut/ so hat es auch
s ansehen nicht / als wann sie wider dasselbig were/ ja eben
apst Johannes lobt vnd approbiert gedachtes Decret in
ner Declaration quorundam gar starck / vnnd spricht/
seye heylsam / vöst / klar/ hell/vnd gut/es ist auch nicht dar-
zuhalten / daß der Papst / durch ein gemeine vnd Gene-
red / in seiner letzten Constitution. Cum inter non-
llos. Das jenig was seine Vorfordern/ vnd er selbst/
eifflich erwogen / approbiert vnd geschlossen/ vmbstossen
ölle.

Obangedeutte Sachen/vnd noch vil außführliche al-
gationes, findt man von dem Bischoff von Silua/in dem
ich De planctu Ecclesiæ geschriben / diß habe ich allein
her setzen wöllen/damit jhme der günstige Leser nicht vn-
che gedancken schöpffe.

Von der Wahl deß achtzehendten Generals/vnd einem Schreiben der Königin von Sicilia an das General Capittel.

Das XVII. Capittel.

IN deß heiligen Francisci Closter zu Paris ist das 38. Generalcapittel / in beyseyn B. Bertrandi/wel- chen der Papst als ein General Vicarium dahin ge- dt/ in dem 1329. Jahr gehalten worden. Jnn disem pittel seyn fast alle Prouincial vnd Custodes auß allen

Alte Cronicken.

Prouintzen erschinen / vnnd ist ein starcke anzahl gelehr
Leut/ vnd der heiligen Schrifft Doctorn / beysamen gew
Allda ist durch das Capittel vnnd die Vniuersitet von P
ris/ geschlossen vnd außtragen worden / daß der Papst J
hannes XXII. allezeit seye Catholisch gewest / vnd daß
General B. Michael von Cesena / recht vnnd billich sein
ampts entsetzt wordē/ dowegen der gantze Orden dem Pa
freywillig gehorsam geleist / vnnd ist B. Michael von C
sena / auß ordnung vnnd befelch deß Cardinals Bertra
di General Vicarij, vnd aller gegenwertigen Prouinci
vnd Custoden, weil so scheinbarliche vrsachen vorhand
waren / völlig abgesetzt worden / haben auch die Brü
alßbald zu der wahl eines newen Generals griffen / v
Bruder Gerardum Odonem, einen sehr verstendigen/
in der heiligen Schrifft treffenlich gelehrten Mann /
auß der Prouintz Agnitania gebürtig ware / zu ein
General erwöhlt / vnder dessen Regierung / ist der bey
nem Vorfarn entstanden zwitracht / mit einhelligem
fall deß Pabsts Declaration den Artickel die armut bet
fent/auffgehebt/ vnd vber dise Matery/vil Tractat gema
worden / in welchen die Sentenz vnnd Wort der Dec
Nicolai III. die anfangt Exijt. mit denen / von der Con
tution Joannis XXII. Cum inter nonnullos, ver
chen worden. Gleichfals hat man auch die stöllen der h
gen Schrifft / darinn gemeldt wirdt / Christus vnser H
habe in diser Welt nichts vermögt / vnnd die Apostel ha
auß Christi raht alles verlassen / mit andern örthern der
ligen Schrifft / die andeutten / daß Christus etwas ge
habe/verglichen.

In disem Capittel seyn ihr Heyligkeit Brieff / die de
ben guten willen gegen dem Orden inn sich hüelten /
grossem Trost / vnnd sonderer Frewd der Brüder /

Die Religion hat dem Papst Johañe 22. freywillig gehorsam geleist.

B. Gerad Odo ist zum General erwöhlt worden.

Brieff vō Papst zum Capittel geschribē.

...en worden. Deßgleichen hat man auch der Königin võ ...Sicilien Frawen Sancia / die ein rechte Mutter deß Or...ns gewest / Schreiben verlesen / welches wir damit diser ...christlichen Königin andacht geoffenbart / vnnd die jenige ...zu diser Religion andacht haben/aufferbawt werden/hie...setzen.

...en ehrwürdigen Brüdern vnd Söhnen / den ...ndern Brüdern deß Generalcapittels / welche zu Paris ...le gehalten werden / wünschet Fraw Sancia / von den Gnaden Gottes Königin zu Hierusalem vnd Sicilia/ ein demütige vnd andechtige Tochter/ Heyl in dem Herren.

Die Königin zu Hierusalem vnd Sicilia Fraw Sancia hat den mindern Brüdern geschribē.

ES ist euch nit vnbewüst / daß vnser allgemeiner Vatter S. Franciscus, sein Regel auff das Euangelium gefundiert hat / vnd jhr selbige zuhalten vnd in armut ...d gehorsam/daß jhr nichts eigens haben wolt / wie auch in ...euschheit zuleben/verlobt habt / so wist jhr die Gebott vnnd ...nahnungen / so gedachte Regel in sich helt. Bitte euch ...rowegen demütigklich / durch den gecreutzigten Jesum ...hristum / welcher mit seinen kostbarlichen Wunden seinen ...iener Franciscum zieren vnnd ehren wöllen / daß jhr deß ...iligen Francisci Fußstapffen nachfolget / von welchem ...an auch deß heiligen Apostels Pauli Wort reden mag. ...Es seye aber ferren von mir/daß ich mich rhüem/ ...ann allein in dem Creutz vnsers HErren JEsu ...hristi / durch welchen mir die Welt gecreutzigt ...i vnd ich der Welt.

Galat. 6.

Vber alle diejenige die dise Regel halten / wirdt Frid/ ...e Barmhertzigkeit GOttes vnnd das Geistlich Israel GOTTes seyn. Jhr Brüder zweiflet nicht / dann die

Regel ist auff ein solche Grundtfest gebawet / vnd mit einem
solchen Sigill / welches die heiligiste Wunden vnsers Heyl-
landts / die inn deß heiligen Vatters Francisci Leib einge-
truckt worden / verwahrt / daß sie von keinem nimmermehr
wirdt könden außgelöscht oder verderbt werden / vnd die al-
lerheiligist Junckfraw vnser Fraw / in dern Hauß / als nem-
lich zu vnser lieben Frawen von den Englen / der heilig Vat-
ter Franciscus den Orden angefangen vnd vollbracht hat /
(der ich euch an ewrem letzten endt befelhen thue) wirdt euch
beschirmen vnd bewahren / wann jhr euch nicht selbst von den
Hertzen absöndert / vnnd von dem Weeg / den ewer Vatte
euch gezeigt / dauor Gott seyn wölle / weichen thůt. Erin
nert euch der Wort / die er zu endt seines Lebens geredt. Ih
geliebte Kinder / bleibt in der forcht Gottes / vnnd verharr
allezeit darinnen / vnd weil euch die Trůbsal nicht wirdt auß
bleiben / so erinnert euch / daß die jenige / so biß an das endt m
gedult verharren / seelig seyn werden: es solle euch auch kei
Trůbsal / weder vergangne / gegenwertige noch künfftig
schröcken / gedenckt der wort die der Apostel zu den Römer
schreibt. **Wer will vns dann nur scheiden vo
der Liebe Gottes? Trůbsal? oder Angst? Hun
ger? oder Blösse? Ge[illegible]ährligkeit? Verfolgung
oder Schwerdt.**

Wörter so S. Franciscus am end seines lebens zu den Brüdern geredt hat.

HErr / spricht der Königlich Prophet Dauit in d
Gerechten namen. **Wir werden getödt den ga
tzen Tag von deinetwegen / wir seyn geacht w
die Schaff die man tödten will.** Ich bin aber si
er / daß vns weder das Leben noch der Todt / noch einige C
atur von der liebe Jesu Christi / in den ich hoffe / scheiden k
vnd wie er seinem Apostel Gnad gegeben / also wirdt ers a h
euch vnd mir / vnnd einem jeden / der dem heiligen Vat r

Psalm. 43.

Fra-

rancisco nachzufolgen sich bemühet / geben. Ich / als
per Schwester / erbeüt mich mein Landt vnd Leuth / vnnd
ann es vonnötten were / mein Leben / zubeschützung ewerer
egel / die da inn deß heiligen Vatters Francisci Person
rch die allerheiligiste Mahlzeichen deß Herren bekräfftigt
rden / auffzusetzen. Endtlich ermahne ich euch / daß jhr
der Wahl ewres Generals Gott vor augen habt / vnd euch
einem so hochwürdigen Werck / die gunst / bitt / oder an=
ttungen gegen einer Person / nicht vbergehn last / damit
villeicht nicht jrret / sonder erwöhlt ein Hirten der tau=
tlich seye / eines so grossen Vatters Fußstapffen nachzu=
gen / vnd die angedeutte wort deß Apostels recht zuuer=
hn. Ich befilhe euch auff das höchst / den König meinen
rren vnd Gemahel / meinen Herrn Vatter / vnd Bruder /
nbt dem gantzen Geschlecht / meinen geliebten Sohn den
rtzog von Calabria seeliger gedechtnuß / sambt allen ab=
torbnen von disem Königlichen Geschlecht / jhr wölt
ch mein / sambt deß gantzen Hauß von Maiorica / Leben=
en vnd Todten / auch aller dero jngedenck seyn / die ich euch
neinem hertzen befilhe. Geben zu Neaples den 5. Mar=
/ vnd von mir / ohne menigklichs / als Gottes vnsers Her=
hülff / durch ewre verdienst / gestelt vnd geschriben.

Von B. Odorico eines sehr heiligen vnd harten Lebens / Ordensmann.

Das XVIII. Capittel.

Bruder Odericus von Forli / ein Exemplarischer vnd der Seelen Heyl eyfferiger Mann / hat zu diser zeit als ein heller Stern geleucht. Diser gute Vatter sehr jung in den Orden kommen / vnd hat desselben Vbun= mit einem solchen Eyffer fortgesetzt / daß er täglich inn

Alte Cronicken. Marianus Conformitates.

Tugenten vnd Geistlichen Gaben der gnaden Gottes zuge-
nommen / ob seinem blossen Leib truge er stets ein Pantzer-
hembd. Auß grosser Demut hat er nie kein hohes Amt
wöllen annemmen/sonder für sicherer geacht in dem Closte-
allerley geringe arbeiten zuuerrichten/als andere zugubernie-
ren. Ein solche Abstinentz hat er gehalten / daß er allezeit
oder doch den meisten theil deß Jars/mit Wasser vnd Bro-
gefastet/stets ist er Barfuß vnd ohne Schuch gangen/ si-
auch mit einem eintzigen schlechten Habit vergnügt/sein Le-
hat er sehr streng gehalten/vnd ware in dem Gebett vber d-
massen eyfferig/ damit er aber den Bußwercken vnnd B-
trachtungen desto baß außwarten möchte/hat er von sein-
Vorsteher erlaubnuß bekommen / an einem einsamen O-
zuwohnen/allda er ein Einsidlisch Leben geführt.

Die Demut dises H. Vatters.

In disem Orth ist jhme der Teuffel in einer abschew-
chen erschröcklichen gestalt erschinen / damit er jhn von d-
Gebett abwendig machen thete / er aber hat jhn als ein w-
hafter Ritter Christi/ der mit einem lebendigen Glau-
vnd grossem Eyffer gewapnet / von sich gejagt/ wie er h-
nach in das Closter widerumb kame/ hat er von seinem r-
chen harten leben/in dem wenigsten nicht nachgelassen/ s-
der mehrte die strenge vnd Buß täglich / damit er den G-
dem Fleisch vnderthenig machte.

Der Teuffel in erschröcklicher gestalt ist dem gemelten Vatter erschinen

Wie das Geschrey inn der Statt von seinem heil-
Leben erschollen / haben die Leuth anfangen zu jhme zuk-
men vnnd ein grosse Andacht gegen jhm zuhaben / es -
auch Gott der Herr bey disem Volck grosse Wun-er-
durch seine Verdienst gethon. Mit dem zeichen deß h-
gen Creutz hat er ein Fraw die an einem Wang ein vnh-
men Schaden gehabt/gesund gemacht. Gleichfals h-
einem andern / der ein krumme Hand von Mutterlei-
bracht/ geheilt.

Wunderwerck durch jhn geschehē.

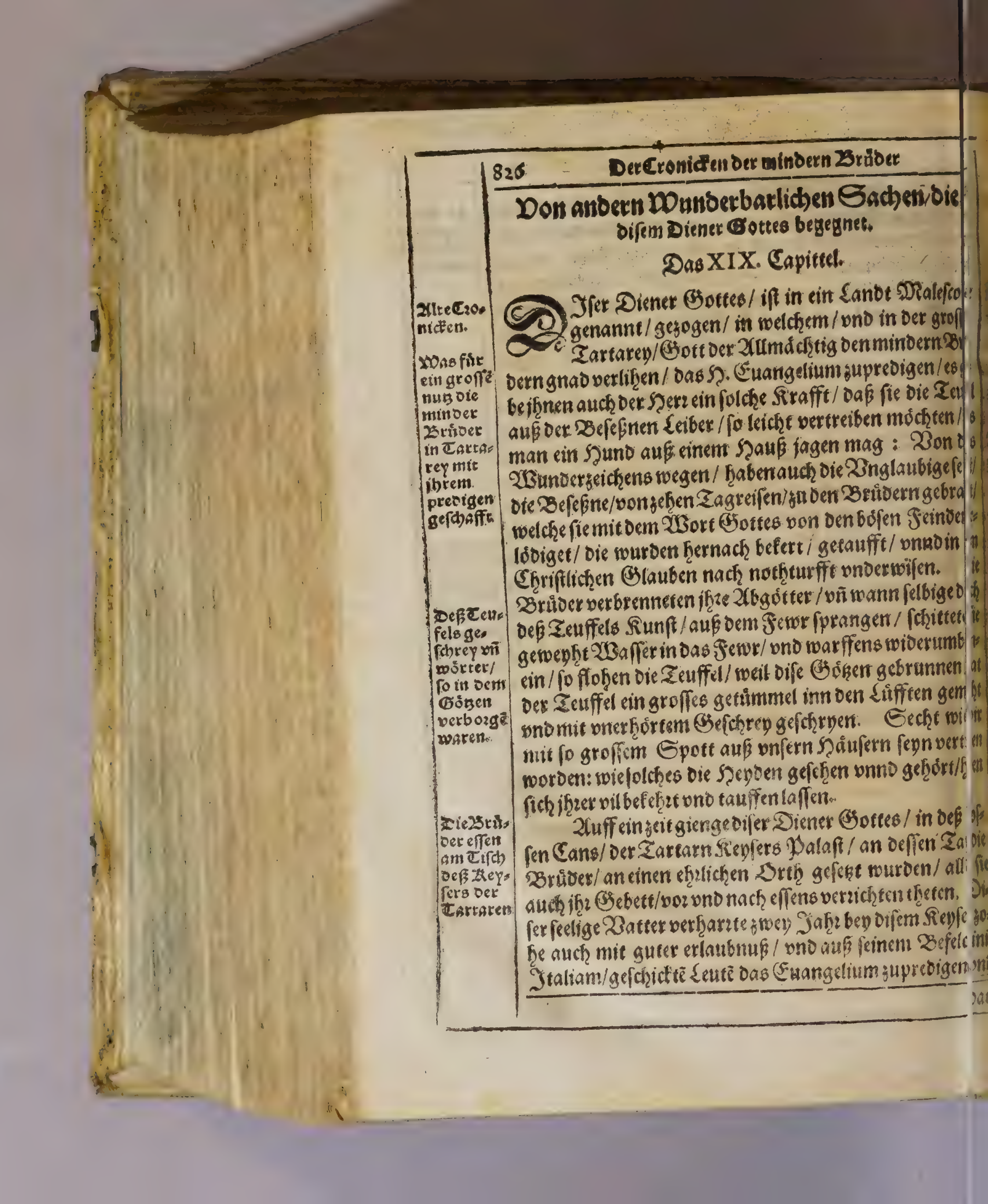
Nachdem er vil Jahr in dem Orden geweßt/ hat er auß [e]ingebung Gottes/ von seinen Vorstehern erlaubnuß begert/ [u]nd ist/ zum theil auß begird der Marterercron/ zum theil da[m]it er die zeitliche ehr/ die man jhm anthate/ fluhe/ hingezo[g]en/ den Unglaubigen das Euangelium Christi zupredigen.

Hat den Unglaubigen geprediget.

Er ist vil Landt gegen Auffgang vnd Mittag durchzo[g]en/ allda hat er wunderbarliche Sachen/ innerhalb 17. Ja[hr]en/ die er durch die gnad Gottes/ bey den Unglaubigen zu[g]ebracht/ gesehen/ in disen Landen hat er zweintzig tausent [M]enschen zu dem Christlichen Glauben bekehrt vnd getaufft/ [se]lbige auch in dem Christlichen Leben vnd guten Sitten vn[d]erwisen. In seiner Wanderschafft hat es sich begeben/ [d]aß er an ein orth kommen/ allda es bey Haab vnd Gut/ Leib [vn]d Leben verbotten ware/ keinen Christen zubeherbergen/ [n]un ware diser Diener Gottes so kranck/ daß er ein gantzes [J]ahr nicht zufuß gehn kondte/ er beredte einen/ der jhne von [di]sem orth in das Feld vnder einen Baum truge/ allda er sich [ei]n gantzes Jahr von Kreütern / vnd dem Wasser so bey di[se]s Baums Wurtzel als ein Brunnen herfür quellt/ erhalten/ [al]lda hat er sein zeit mit grosser frewd / vnd trost seiner See[le]n/ zugebracht / vnd wie er in seinen Schencklen souil krafft [e]mpfunden/ daß er wandlen mögen/ hat er sein weeg nach ei[ne]m Fluß genommen/ wie er dahin gelangt/ hat er einen Ap[ffel] ob dem Wasser sehen schwimmen/ denselben fienge er auff/ [vn]d asse jhn/ dauon er so starck worden/ daß er ohne ander es[se]n vnd trincken vil Tagreisen verricht/ vermeinte auch er [ha]tte keiner Reiß mehr vonnötten. Er ist an ein orth kom[m]en/ allda er einen Vatter vnd ein Sohn zu dem Christli[ch]en Glauben bekehrt / den Sohn hat er mit sich für einen Weeggefehrten genommen. Ob diser Reiß hat jhn Gott vnd sein werthe Mutter/ mehrmaln besucht.

Durch die Göttliche fürsichtigkeit ist diser Vatter erhalten worden.

Von



Von andern Wunderbarlichen Sachen/ die disem Diener Gottes begegnet.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

DIser Diener Gottes/ ist in ein Landt Malesco
genannt/ gezogen/ in welchem/ vnd in der gros
Tartarey/ Gott der Allmächtig den mindern Br
dern gnad verlihen/ das H. Euangelium zupredigen/ es
be jhnen auch der Herr ein solche Krafft/ daß sie die Teu
auß der Beseßnen Leiber/ so leicht vertreiben möchten/
man ein Hund auß einem Hauß jagen mag: Von d
Wunderzeichens wegen/ haben auch die Vnglaubige se
die Beseßne/ von zehen Tagreisen/ zu den Brüdern gebra
welche sie mit dem Wort Gottes von den bösen Feinde
lödiget/ die wurden hernach bekert/ getaufft/ vnnd in
Christlichen Glauben nach nothturfft vnderwisen.
Brüder verbrenneten jhre Abgötter/ vñ wann selbige d
deß Teuffels Kunst/ auß dem Fewr sprangen/ schittete
geweyht Wasser in das Fewr/ vnd warffens widerumb
ein/ so flohen die Teuffel/ weil dise Götzen gebrunnen
der Teuffel ein grosses getümmel inn den Lüfften gem
vnd mit vnerhörtem Geschrey geschryen. Secht wi
mit so grossem Spott auß vnsern Häusern seyn vert
worden: wie solches die Heyden gesehen vnnd gehört/ h
sich jhrer vil bekehrt vnd tauffen lassen.

Was für ein grosse nutz die minder Brüder in Tartarey mit jhrem predigen geschafft.

Deß Teufels geschrey vñ wörter/ so in dem Götzen verborgẽ waren.

Auff ein zeit gienge diser Diener Gottes/ in deß
sen Cans/ der Tartarn Keysers Palast/ an dessen Ta
Brüder/ an einen ehrlichen Orth gesetzt wurden/ all
auch jhr Gebett/ vor vnd nach essens verrichten theten.
ser seelige Vatter verharrte zwey Jahr bey disem Keyse
he auch mit guter erlaubnuß/ vnd auß seinem Befelc
Italiam/ geschicktẽ Leutẽ das Euangelium zupredigen

Die Brüder essen am Tisch deß Keysers der Tartaren.

as Volck inn dem Catholischen Glauben/ selbiger end/ zu
nderweisen/ abzuholen. Als er auff dem Weeg ware/ er-
ine jhme der Teuffel in gestalt einer schwangern Frawen/
nnte jhne bey seinem namen/ vnd fragte wo er hinauß wol-
B. Odericus sprache/ Weib kennst du mich. Sag
r wer du seyest? Das Weib antwortet/ ich bin der Teuf-
vnd kenne dich gar wol/ vnd bin darumb kommen/ daß ich
souil mir möglich ist/ an deinem vorhaben verhindere/
nit du vns nicht so schändtlicher weiß auß vnseren Häu-
n/ die wir so lang besessen/ treibest/ sollest auch wissen daß
hieher nicht mehr kommen wirst/ der Diener Gottes spra-
mit heller Stimm/ zeuhe hin vermaledeyter Sathan/ du
genvatter/ zeuhe hin/ ich glaube dir in nichten/ deß seeligen
erici Gesell stunde in verwunderung vnd forcht da/ weil
edte/ vnnd wiste die vrsach nicht/ hat auch solches einer
htfertigkeit zugemessen/ vnd jhne darumb gestrafft: Er
wortet jhme aber vnd sprach. Sohn du sollest wissen/
ich nicht vergebens noch in Lufft/ sonder mit dem Teuf-
ede/ der mir solch vnd solche Sachen gesagt hat.

Der Teufel ist dē B. Oderico erschinen.

Von dises heiligen Todt/ vnd den Wunderzeichen die vnser Herr durch seine Verdienst gewürckt.

Das XX. Capittel.

Die diser seelige Vatter mit obangedeuttem guten Fürsatz vnd Eyffer nach der Seelen Heyl/ in Italiam kommen/ ist er nach Auignon/ allda zu derselbeit der Römisch Hoff ware/ geraist/ als er zu Pisa ankommen/ hat jhn ein stettes Fieber/ das jhn sehr schwach gemacht/ angestossen. Allda ist jhme der heilig Vatter Franciscus mit einem grossen glantz vmbgeben erschinen/ der hat

Alte Cronicken.

zu jhme gesprochen. Oderice mein Sohn/ ich will nicht da[r]
du an den Hoff gen Auignon ziehest / dann ich will mi[ch]
selbst dahin begeben/ vnd deinen Begirden ein genügen thu[n]
erhöbe dich alsbald vnnd kehre zuruck / nach Tentinum
daselbst sollest du nach dem willen Gottes sterben / nach d[i]
sem ist das Gesicht verschwunden/ vnnd hat den Krancke[n]
sehr getröst gelassen / der lüesse sich alsbald nach Tentinu[m]
führen / vnd als das endt seines Lebens vorhanden/ hat er de[n]
Brüdern vil Sachen von vnserm Herr Gott geoffenbar[t]
vnder andern zeigte er seinem Beichtvatter an/ es weren j[h]
me vor etliche tagen seine Sünd vergeben worden/ bate j[h]
ne gleichwol / daß er jhm die Absolution vber alle seine Sü[n]
sprechen wolte. Nachdem er die Sacrament der Chr[ist]
lichen Kirchen empfangen/ ist er Montags vmb Tertz[zeit]
zu seinem Erschaffer verschiden/ vnnd hat mit solcher a[n]
dacht seinen Geist auffgeben / daß die Brüder auch ein[en]
guten theil deß Göttlichen trosts in jhren Seelen befund[en]
Der Gubernator vnnd Statthalter daselbst / ware [s]
grosser Freundt / vnd truge sehr grosse andacht zu jhr
verbotte derowegen den Brüdern / sie solten mit der [B]
gräbnuß biß auff den andern tag inhalten / dann er w[olt]
jhn sambt dem Volck wie sich gebürt / ehren. Volgen[den]
tag vmb Tertzzeit versamblete sich das Volck / vnd die B[rü]
der hulten ein stattliches Hochampt / hiezwischen disem/
sten die Frawen deß seeligen Oderici heilige Füß / v[n]
welchen auch deß Patriarchen von Aquileia Schw[e]
ware/ die kondte den einen Arm nit rühren/ mit disem
sie/ vnd mit einem starcken Glauben den heiligen Leib
gerührt / ist auch alsbald gesund worden / darüber sie
lautter Stimm/ Gott vnd seinem Diener/ durch dessen
dienst sie heil worden / danck gesagt. Von dises W[un]
derwercks wegen hat man jhn so bald nicht wöllen lasse[n]

Gnad so Gott der Herr seinen freunden in disem leben erzeigt.

Der todt deß H. Oderici.

Wunderzeichen.

raben/sonder es seyn vil Krancke hinzu geführt worden/ die en heiligen Leichnam berührt/ vnd seyn frisch vnnd gesundt nwegk geschaiden/ haben auch Gott vnnd jhrem heiligen ürbitter danck gesagt.

Vil andere Wunderzeichē

Von andern Wunderzeichen/ die Gott durch die Verdienst dises Heyligen gewürckt.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

DJses heiligen Vatters Angesicht ist nach seinem Todt/ vil schöner als in seinen Lebzeiten gewest/ sein Fleisch ist so zart vnnd waich gewest/ als eines saugenden Kindts/ es hat jhme das Volck souil von seinem Hat geschnitten/ daß er biß zu den Knyen entblöst gelegen. Es wolte jhme ein Fraw einen Finger mit einem Schermesser abschneiden/ die fule von stundan inn Ohnmacht auff die Erden nider/ derowegen die Brüder sein Leichnam ein Truchen mit drey Schlüßlen verwahrt/ vnd hernach ein Sarch gelegt. Volgenden Mitwoch hat der Lector in dem Prediger Closter/ dem Volck ein Predig von dem Leben vnd Verdienst deß seeligen Oderici gethon. Etlich ag hernach als man sein Leichnam erhöben/ vnd an ein sicheren Orth legen wolte/ ist ein solcher zulauff deß Volcks/ die gegen disem Heyligen andacht getragen/ gewesen/ daß man nichts verrichten könden/ biß sie deß Heyligen Händ vnnd Füß jhres gefallens küssen mögen. Es ist von seinem Fleisch ein angenemer lieblicher Geruch gangen/ daß sich meniglich darob verwundert/ vnd Gott dem Herren für den trost so sie durch diß Miracel innerlich vnd eüsserlich empfangen/ danck gesagt.

Es wolten zween von den fürnembsten deß Volcks nicht

glauben/daß diser liebliche Geruch von deß Heyligen Lei
herkäme/ vnd vermeinten die Brüder hetten denselben g
macht/deckte derowegen der eine den Leib auff/vnd vereh
te denselben/ vername auch alsbald den lieblichen Geruch
also daß er daran nicht mehr zweiffelte. In der erhöbun
ist die Truhen darinn er gelegen/zustucken zerschlagen/vn
von dem Volck für Heylthumb auffgehoben vnd verwah
worden. Es begabe sich daß jhme ein Mann/ wie er v
diser Truhen ein stuck hawen wolte/ein finger schier gar a
gehawen/der hat alsbald mit grossem glauben ein Spelt
von disem Holtz genommen/vber die Wunden gebu
den/vnd ist zu einem Wundartzet gangen der jhn heylen so
wie jhme selbiger den finger auffgebunden/findt er die Wu
den heyl/ daß man auch kein Masen daruon gesehen/
Wundartzt ware nicht wol zufriden/vnd meinte diser Ma
hette jhn verspott/wolte sich auch nicht zuruhe geben biß
das Wunderwerck erfahren.

Freytags kame der Patriarch von Aquilinia/der s
ob seinem Gut/nicht weit von dannen auffgehalten/vnd
disen heiligen Leib besucht/es zweiffelten auch die Doctor
von wegen daß das Fleisch so waich/vnd so ein guten G
ruch gabe/ob diser Leib todt were/befalhe derowegen der P
triarch/daß man jhn solte auß der Begräbnuß herauß n
men das geschähe in beyseyn deß Statthalters/ der S
Obrigkeit/vnd deß Guardians/welche die Schlüssel zu
Truhen hatten/dieselbe eröffneten sie/namen den Leib h
auß vnd legten jhn auff ein Altar. Als der Patriarch
sen heiligen Leib/mit einer solchen schöne gezierd/das fle
so lind vnd waich/als wann es lebendig were/gesehen/
den lieblichen Geruch empfangen/kondte er sich deß wei
nicht enthalten/stöckte jhme seinen Ring an ein finger/
auff seine Knye/vnd thate jhm Reuerentz/dergleichen

en auch alle gegenwertige die bey jhme waren.

Bruder Michael von Venedig / hatte an seinem Hals n vnheilsames Geschwer / vnnd hörte die Wunderzeichen / e Gott durch seinen Diener Odericum thate / erzöhlen / be- be sich derowegen zu seinem Grab mit einem Zetl inn der and / den B. Jacob dem heiligen für den B. Michael ge- riben / welcher lautet wie volgt.

Bruder Oderice geliebster Gesell / ich bitte dich demü- / durch die Liebe die wir in disem Leben zusamen getragen / nemblich ob der Reiß / die wir miteinander inn der Vn- aubigen Landt verricht / vnnd durch die Verdienst deiner eyligkeit / daß du disen vnsern Bruder vnnd getrewen rediger / von allen Kranckheiten die jhn beschweren / hei- vnd gesundt machen wöllest. Als nun B. Michael vb- Meer kommen / ist er an dem heiligen Pfingstabent / zu deß eyligen Begräbnuß gelangt / auch alsbald nider auff die den gefallen / vnnd ob der Begräbnuß deß B. Jacobs chreiben verlesen / legte beneben ein stuck von dem Ban- hembd / welches der Heylig in seinen Lebzeiten ob dem bloß Leib getragen / auff sein Axel. Nachdem er sein Ge- t verricht / hat er sich frisch / vnd solcher gestalt gesund be- nden / daß er noch selbigen tag / dem Volck das Wunder- chen vnd die empfangne gnad von Gott / predigte / zeigte ch den Leuthen das Orth / da er den abscheulichen Scha- n / siben Jahrlang gehabt.

Volgendten tag ist ein Paduanisch Weib / ob einem arren dahin gebracht worden / die hat ein Schaden in ei- n Kindtgeberen empfangen / daß sie zehen Jahrlang / mit n Angesicht fürsich gegen der Erden gebogen / gehn / vnd h an ein stecken halten müssen / drey tag hat sie deß Heyli- n Grab besucht / vnd ist den dritten tag wunderbarlicher iß gesund worden / sie hat Gott vnd seinem Heyligen / für

Ein Wunderzeichē.

solche grosse Wolthat gedanckt / den Stab daran sie gan-gen bey dem Grab gelassen/vnd ist frisch vnnd gesundt nach Hauß gezogen.

Ein minder Bruder ist vō dem H. Oderico vom todt erweckt worden.

Diser Diener Gottes hat ein mindern Bruder / de[r] schon begraben gewesen / auff seiner Schwester bitt / vo[n] dem Todt erwöckt. B. Honorius General/ vnd seine Ge-sellen / haben diß Miracke l geschehen/ vnd deßselben zeugknu[ß] gegeben. Dises Heyligen Fest wirdt von wegen der vile[n] Wunderwercken / in deß Patriarchen von Aquileia Bi[s]-thumb gehalten.

Diser Diener deß Herren/hat auß Gehorsam/ein Bu[ch] von wunderbaren Dingen in der Welt / geschriben / allta[n] auch von Sachen / die er in seiner Wanderschafft geg[en] Auffgang vnd Mittag / in der Vnglaubigen Landen g[e]-sehen / handlet. Hat auch ein Buch von Predigen / v[nd] eines von etlichen Schreiben an vnderschidtliche Person[en] gemacht.

Von etlich heiligen Leuthen die zu derselben z[eit] in dem Orden geleucht.

Das XXII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN der Märckischen Prouintz hat zu diser zeit [B.] Dominicus ein vberauß demütiger Mann ge[lebt.] Nach seinem Todt / hat GOtt bey seiner Beg[räb]-nuß in S. Marini Kirchen vil Wunderwerck durch [se]-[in] Verdienst gethon.

B. Dominicus ein H. Mann ein wunderzeichē durch jhn geschehē.

Ein Priester von Montefeltro / mit namen Don [Be]-rengarius / hat ein fistel an einem Schenckel gehabt/vn[d] ein [...] mittl dafür finden köndten : Er hat ein Gelübd getho[n] S. Dominici Grab zubesuchen / nachdem er solches vollbr[acht] ist er frisch vnd gesund gewest.

Ein Mann von S. Marino Boncompagne genañt/ ist mit seinem Leib so bucklig zweintzig Jahrlang gewest/ daß er an einem stab gehn müssen / als er sich mit grosser andacht vnd eyffrigem Gebett disem heiligen Vatter befohlen/ ist er wunderbarlicher weiß alßbald gesundt worden.

Ein Knab ist an einem Fuß so krumb gewest / daß er darauff nicht tretten köndten / wie er disen Diener Gottes vmb Hülff angeruffen / hat er sein Gesundtheit alßbald erlangt.

B. Petrus von Montolmo.

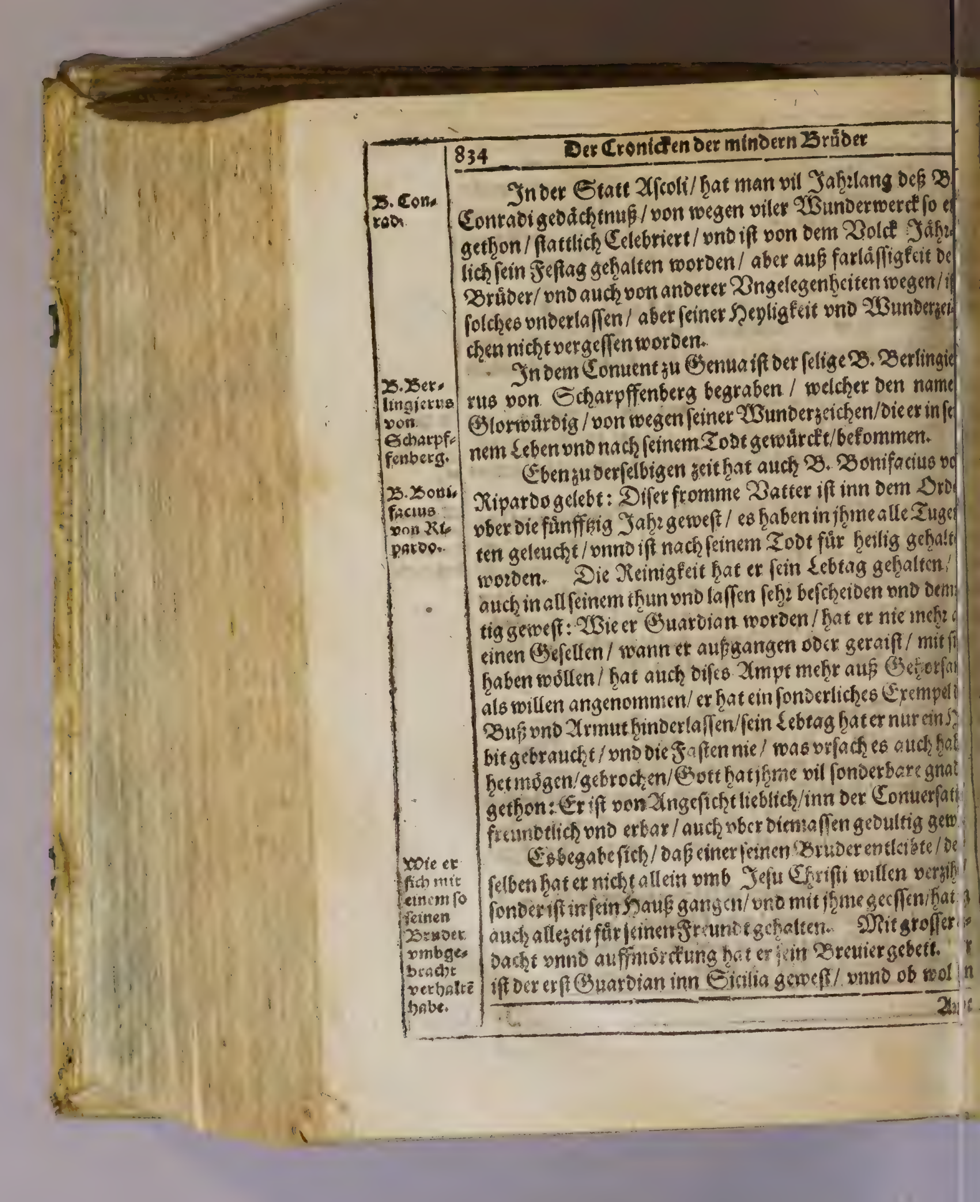
Zu diser zeit ist auch B. Petrus von Montolmo / ein sehr vollkomner Mann gestorben / der hat durch sein grosse Heyligkeit vil Wunderzeichen / insonderheit aber volgendts gethon.

Wunderzeichen durch jhn begangē.

Es ware ein Fraw/dern Tochter in Todtsnötten lage/ vnd ehe man dises heiligen Brüders Leichnam begraben/ hat die Mutter jhr Tochter inn die Kirchen lassen tragen/ vnd mit deß verstorbnen heiligen Hand / der halbtodten Tochter Angesicht berüert/die ist von stundā/mit aller vmbstand verwunderung / frisch vnd gesundt worden / hat Gott vnd dem H. danckgesagt/vnd ist mit jrer Mutter nach Hauß gangen.

Ein Mann von Menterubiano, ware auff der einen seitten gantz lam / der liesse sich zu dises heiligen Bruders Begräbnuß tragen / vnnd rüeffte den heiligen Franciscum an/dz er dem seeligen B. Petro seinem Jünger/wolte helffen vmb sein Gesundtheit bitten / als er sich ein zeitlang nahe bey seinem Grab in dem Gebett auffhüelte / ist er frisch vnd gesundt worden.

Ein Fraw von Fermo / ist so lahm in dem ruckē gewest/ daß sie gantz vnnd gar nicht gehn köndten / dise ist zu deß seeligen B. Petri Grab getragen worden / nachdem sie jr Gebett daselbst verricht/ ist sie frisch vnd gesundt auffgestanden.



B. Conrad.

In der Statt Ascoli/ hat man vil Jahrlang deß B. Conradi gedächtnuß/ von wegen viler Wunderwerck so e[r] gethon/ stattlich Celebriert/ vnd ist von dem Volck Jähr[-] lich sein Festag gehalten worden/ aber auß farlässigkeit de[r] Brüder/ vnd auch von anderer Vngelegenheiten wegen/ i[st] solches vnderlassen/ aber seiner Heyligkeit vnd Wunderzei[-] chen nicht vergessen worden.

B. Berlingierus von Scharpffenberg.

In dem Conuent zu Genua ist der selige B. Berlingie[-] rus von Scharpffenberg begraben / welcher den name[n] Glorwürdig/ von wegen seiner Wunderzeichen/ die er in se[i-] nem Leben vnd nach seinem Todt gewürckt/ bekommen.

B. Bonifacius von Ripardo.

Eben zu derselbigen zeit hat auch B. Bonifacius v[on] Ripardo gelebt: Diser fromme Vatter ist inn dem Ord[en] vber die fünfftzig Jahr gewest/ es haben in jhme alle Tuge[n-] ten geleucht/ vnnd ist nach seinem Todt für heilig gehalt[en] worden. Die Reinigkeit hat er sein Lebtag gehalten/ auch in all seinem thun vnd lassen sehr bescheiden vnd dem[ü-] tig gewest: Wie er Guardian worden/ hat er nie mehr a[ls] einen Gesellen/ wann er außgangen oder geraist/ mit si[ch] haben wöllen/ hat auch dises Ampt mehr auß Gehorsa[m] als willen angenommen/ er hat ein sonderliches Exempel [der] Buß vnd Armut hinderlassen/ sein Lebtag hat er nur ein H[a-] bit gebraucht/ vnd die Fasten nie/ was vrsach es auch ha[b-] het mögen/ gebrochen/ Gott hat jhme vil sonderbare gna[d] gethon: Er ist von Angesicht lieblich/ inn der Conuersati[on] freundtlich vnd erbar/ auch vber diemassen gedultig gew[est].

Wie er sich mit einem so seinen Bruder vmbgebracht verhaltē habe.

Es begabe sich/ daß einer seinen Bruder entleibte/ de[m-] selben hat er nicht allein vmb Jesu Christi willen verzih[en/] sonder ist in sein Hauß gangen/ vnd mit jhme geessen/ hat [jhn] auch allezeit für seinen Freundt gehalten. Mit grosser [an-] dacht vnnd auffmörckung hat er sein Breuier gebett. [Er] ist der erst Guardian inn Sicilia gewest/ vnnd ob wol [in]

Am[pt]

mpt außgewisen/daß er sich in dem wircklichen Leben vben lte / hat er doch das beschawlich auch nicht hindangesetzt. ernach ist er in der Genuesischen Prouintz zwölff Jahr rouincial gewest/vnd hat selbige mit einem einigen Gesel- durch vnd durch visitiert.

Zeichen in seinem Todt geschehen.

In der stund wie er gestorben/hat ein sehr heiliger Bru- gesehen/daß die Engel von Himmel herab auff jhn gesti- /vnd sein Seel in das Paradeyß/wie ein hellscheinendes cht geführt. Nach seinem ableiben/hat Gott der Herr ch vil zeichen in den Lüfften erwisen/ wie groß seine Ver- nst gewesen.

on dem neun vnd dreissigsten Generalcapittel/ so zu Perpignano gehalten worden.

Das XXIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

IN dem 1331. Jahr/ist das Generalcapittel zu Perpignano/in der Narbonensischen Custodia gelegen/ gehalten worden. Allda hat der General B. Ge- [illegible]us sambt dem Generalcapittel S. Bonauenturæ vnd [illegible] Nachkömbling/alte Form der General Statuten/ver- ert/vnd ein newe/von den zwen heiligen Vättern/vnd deß dens Priuilegien/auch viler Statuten der Generalca- pel/vnderschidlich gemacht. In derselben hat er newe Ce- onien vnd gebräuch für die Brüder/fürnemblich aber die Profession der Nouitzen betreffent/gesetzt/auch wie man die- se gemit andacht verrichten solte/geordnet.

Newe Statuten im Generalcapittel gemacht.

Bruder Aluarus Bischoff von Silua / welcher deß Papsts Pænitentiarius gewest/ erzöhlt in seinem Buch de planctu Ecclesiæ, daß in disem Jahr gedachter General/ ihr Heyligkeit ein Supplication vbergeben / die von vierze- hen Prouincialen vnderschriben vnd versiglet/darunder deß

Generals Sigill in mitten/in welcher sie gebetten / daß jh[...] Heyligkeit jhnen wölle lassen belieben/ die Declaration/ so j[...] vber die Regel gemacht/ zuwiderruffen / gaben zuuerstehe[...] als wann sie solches auß sonderbarem Eyffer gegen der R[...] gel theten/mit vermelden/daß gedachte Declaration deß he[...] ligen Vatters Francisci willen zuwider / vnd der Bruder g[...] wissen beschwerte / es were jhnen solcher nachzukomm[...] vnmöglich/man köndte auch ohne dieselbige die Regel vil b[...] halten.

Der General Minister begehrt vō Papst/ dz er seine Declaration so er vber die Regel gethon wölle wider reuocieren.

Diß hat biß auff dieselbige Zeit niemandt wagen dö[...] fen / wa die Regel meldung thut/ daß die Brüder auff ke[...] weiß / weder für sich selbst noch durch Mittel Personen/ [...] im Fall der Noth für die Krancke oder die Brüder zukleyd[...] Gelt annemmen sollen. Sprachen sie/ in gedachten zw[...] Fällen köndten sie Gelt durch Mittel Personen annemm[...] vnd gaben für vnder der Krancken namen/ verstunde sich [...] le Geistliche vnd Zeitliche notturfft/ derohalben köndten [...] durch Mittel Personen in dem Orden Gelt annemm[...] Auff dise weiß legten die/ durch den Geitz verblendte Le[...] die Regel wider die Regel selbst/ vñ wider derselben außtr[...] liche wort/ auß.

Dergleichen auch die wort der Regel/ die lauten/ w[...] die Brüder an einem orth seyn/ da sie die Regel nicht h[...] köndten/ so köndten vnd sollen sie bey jhren Vorstehern [...] flucht suchen. In disen worten/ sagten sie/ sey begri[...] daß sie mit den Articklen in der Regel dispensieren m[...] Der General vermeinte dises begeren solte dem Papst [...] zuwider seyn/ der antwortet in der Cardinäl beysein. [...] Außlegung/ die du vber die Regel machest/ ist der Regel [...] starck zuwider / so glaub ich auch nicht/ daß vnder ta[...] Brüdern deines Ordens einer deiner meinung seye/ v[...] Regel/ wie du/ verstehe / diß haben auch alle Cardinäl [...]

Antwort deß Papsts auff das jenige so der General Minister begert hat.

get/vnd sich ab disem vngeschickten begeren/ vnd widrigem Verstandt der zwey obangedeüten Stöllen der Regel/ verwundert. Einer auß den Cardinälen die zugegen wahren/ hat dem Bischoff von Silua denselben Tag gesagt/ der heilige Vatter Franciscus ist disen Tag wahrhafftig bey vns gewest/ vnd hat sein Regel beschützt. Wie der General gesehen/ daß jhme der Papst sein begeren abgeschlagen/ hat er sich bemühet/ damit auff das wenigst etliche Artickel auß der Declaration Nicolai III. vnd Clementis V. genommen wurden/ jhr Heyligkeit aber hat jhme weder in einem noch anderm willfahren wöllen. Die Prouincial/ die auff deß Generals seytten gewest/ seyn mit schanden abzogen/ vnd hat vnser Herr Gott allhie insonderheit sehen lassen/ daß er sein Handt ob dem Apostolischen standt/ den er auff Erden durch seines lieben Dieners Francisci mühe vnnd arbeit gepflantzt/ halten wölle.

Die andere deß Generals begirdt.

Der Königin von Hierusalem Schreiben/ an den General vnd das General Capittel.

Das XXIV. Capittel.

Dem Ehrwürdigen in Christo Bruder Griardo der Minderen Brüder General vnd der gantzen versamblung deß General Capittels.

ICh Fraw Sancia Königin zu Hierusalem vnd Sicilia/ ein demütige vnd andächtige/ wiewol vnwürdige Tochter/ deß heiligen Vatters Francisci/ bitt vnnd ermahne ewer Ehrwürden/ daß sie von den Fußstapffen eines so heiligen Vatters/ der ein Fenderich JESV Christi/ vnnd vnser gemeiner Vatter ist/ nicht

Alte Croniken.

abweichen. Ich würde von etlichen auß ewren Brüder bericht/man köndte ewer Regel/ die vnserem heiligen Vatt Francisco zweymal geoffenbart / vnnd mit fünff Siglen neimblich den fünff allerheiligsten Wunden vnnd Maaize chen vnsers Erlösers/ die der heilig Franciscus an seinem Le empfangen / verwahrt worden / nicht halten / so sollen d Brüder deß Cardinals vnd Sabinensischen Bischoffs Jo hannis von S. Paulo / ingedenck seyn / wie er dem Vicar Christi Innocentio III. geantwort / da er vnsern Orden b stättigte / wann einer (sprache er) sagen wolte / daß in de Gelübt vnnd der haltung der Euangelischen vollkomme heit / etwas vnrechts / vnd zuhalten vnmöglich were / diser wie ein Gottslästerer / wid den anfänger deß Euangelium vnd solte jhme in keinen weeg glauben geben / dann diese nicht vnsers Vatters Söhn / anderst als mit dem Name vnnd wann der General ewer Obrigkeit sich wolte vnd stehn / (dauor Gott seyn wölle) das geringst in ewrer Re zuendern/so bewilligt jhr nicht darein. Dann der sich s cher Sachen vnderstehet/kan kein Hirt/ sonder ein Zerstör genannt werden. Ihr solt sicher vnd gewiß seyn/habt au in dem wenigsten nicht zuzweifflen / daß Gott der Herr/v sein werthe Mutter / alle wahre Kinder Sanct Francisci b schützen vnd beschirmen wirdt. Christus spricht / ich ha sie beruffen/ich will sie bewahren vnd erhalten / im fall / d etliche abfiele / will ich an jhr statt andere ordnen / vnd wa sie gar auff die Welt nicht geborn weren / so will ich sie d rauff erschaffen / es solle auch diser arme Orden wider a anstöß / so er haben mag / von mir beschützt vnnd beschirm werden. Diß seyn die wort/die Christus võ dem Standt e res Ordens geredt/ vñ ich erbeut mich mit all meinem Lar den jenigen / die den Fußstapffen vnsers heiligen Vatt nachfolgen/souil mir möglich/vnd biß in den Todt deß Er

es/beyzustehn: Gott gebe mir die Gnad/daß ich in beschützung dises seines heiligen Hauß/das Leben durch die Marter iden möge. Der Segen/den der heilig Vatter den Brüdern in dem Conuent zu Arlo geben/da der heilig Antonius on dem Tittel deß heiligen Creutzs gepredigt/komme vber ch/deßgleichen auch/(wie ich Gott bitte) die allerhöchste nad/die sich an dem heiligen Pfingstag auf die Apostel heb gelassen. Ich bitt euch bedenckt/was in dem Euange von ewrer Regel geschriben stehet. **Wer sein Handt den Pflug legt vnd sihet zu ruck/der ist nit gehickt zum Reich Gottes. Johann 15.**

Ich vngelehrte Sünderin hab euch dises wöllen fürlten/dann ich höher von der Sach nicht schreiben kan/vñ nahne euch auff das höchste/daß jhr deß Königs meines rren vnd Gemahels/vnd ewres gutthertzigen Vatters/ Sohns/sambt aller der seinen/lebendigen vnd todten/ onderheit aber deß Hertzogen von Calabria seeliger Gehtnuß/in ewrem Gebett wölt ingedenck seyn/in dasselbig ich mich auch sambt meinen lebendigen vnd todten/auch n/für die ich zubetten begehrte/befehlen. Geschriben mit ner Handt.

Ob ich wol für mich selbst nicht würdig/so mag ich doch den Gnaden Gottes/nicht allein Mündtlich/sonder h Schrifftlich/von wegen deß jenigen was ich geleist/von ein Mutter S. Francisci Ordens genennt werden/ich auch bereit demselben biß in mein endt mit der hülff Gotzutes zuthun: Vnnd ob ich wol in mir anders nichts als nd spüre/so will ich mich doch diß orths deß Apostels ort gebrauchen/vnd sprechen. Daß ich von den Gna Gottes die bin/die ich bin. **Ich sag hinfüro nicht/ daß jhr Knecht seydt/(spricht der Herr) dann**

ein Knecht weißt nicht was sein Herr thut. Euc aber hab ich genendt Freundt/dann alles was ic von meinem Vatter gehört/hab ich euch kund gethon.

Grosse Andacht der Königin zů Orden.

Vnd ich mag mich sonder zweiffel ewer vnd deß gantz Ordens Mutter nennen. Ich nenne euch nicht Knech sonder liebe Söhn/als wann ich euch geboren hett. Gebe in vnserem Königklichen Palast zu Castell à Mare/den 2 Julij/vnd mit vnserem geheimen Sigill verwahrt.

Wie zween Brůder in Trient/vnnd das heil Landt gesandt worden.

Das XXV. Cap.

Alte Cronicken. Conformitates.

DEr General B. Gerard/hat in dem Jahr 1332. a anhalten Zachariæ/Ertzbischoffen deß grossen A menien/vil Brůder auß diser Prouintz vnd ander Prouintzen deß Ordens/in dasselbig Landt geschickt/das vangelium zupredigen/vnd das Volck zu dem Christlich Glauben zubekehren/diser Ertzbischof hat sich vnder den G horsam der Römischen Kirchen begeben. Wie die Brůder Armeniam kommen/haben sie vil Leut bekehrt. Es ware ein gelehrter vnd verständiger Bruder vnder jhnen/mit Nam Gonsalus Sauratus/der lehrnete die Armenische Spra vnd predigte dem Volck/tauffte auch vil. Er hat auch vil cher auß der Lateinischer in die Armenische Sprach versc vnd dadurch sehr grossen Geistlichen Nutz geschafft. Es w re vnder disen Brůdern einer/mit Namē B. Garsias Arn dus von Aquitania/diser ist bey der Keyserin zu Const tinopel/die der Römischen Religion/vnnd von dem H Sauoia ware/verbliben/vnd hat den Keyser zu dem w

Brůder werden in Orient geschickt.

B. Garsias Arnaldus hat den Türckischen Keyser von Constantinopel zum Glauben bekehrt.

en Catholischen Glauben gebracht. Der Keyser hat densel-
en Bruder zu dem Papst Johannes XXII. geschickt/vnd
urch jn vmb Prediger/die jm solten helffen das Volck bekeh-
n/lassen anhalten/der Papst hat zu disem Werck den Gene-
l Bruder Gerard erküest. Vnder den Brüdern die in Ar-
eniam gezogen/ist Bruder Ruogierus Guarinus/auß der
rouintz Aquitania gewest/man sagt/er habe/wie er in das
ilige Landt kommen/von dem Soldan das heilig orth/dem
erg Sion/allda der HERR mit seinen Jüngern das Nacht-
al eingenommen/vnd der heilige Geist in Fewrigen Zun-
n auff die Apostel herab gestigen/erhalten/vnd hat diser
ite Vatter ein Kirchen für die Mindere Brüder dahin ge-
wet/die seyn biß auff den heutigen tag allda/diß findt man
den Cronicken/die wir die alte nennen/vnd handlen von
er vñ zwantzig Generalen: Aber in der warheit befindt sich/
ß der sehr andächtige König in Sicilia Robertus samt sei-
r Gemahel Fraw Sancia/bey dem Soldan auß Egypten/
rch stattliche Present erhaltē haben/daß die mindere Brü-
 stets ob dem Berg Sion wohnen/vnd jhr andacht allda
richten mögen. Die Königin Fraw Sancia (spricht deß
pst Bullen) hat Wohnungen vnd Häuser für die Brüder
hin gebawt/auch den Saal/dariñ der Herr das Nachtmal
ssen/damit eingeschlossen/wie auch die Capell deß heiligen
eists/samt einer andern Capell/allda Christus seinen Jün-
rn an dem tag seiner Aufferstehung erschinen.

B. Rugier Guarinus hat võ Soldan den Berg Sion vñ ein Kirchen zu bawen erhalten.

Die Königin hat geordnet/daß stets zwölff Brüder da-
bst wohnen solten/wie auch gleichfals andere Brüder in
m heiligen Grab/welche solten die Göttliche Empter ver-
hten/die wurden von jhr underhalten/sie hat gewölt/daß
ey Weltliche Personen in der Brüder dienst daselbst we-
n/es haben auch der König vnd die Königin dem Papst
ementi V. geschriben/vnd gebetten/daß er alles wolt be-

stetten.

Bullen deß Papst Clementis V. zu deß Heiligen Landts hülff.

stetten. Der Papst hat in jhr begeren gutwillig eingewi ligt/vnd den letzten Nouembris alsbald nach seiner Crönun in dem 1336. Jahr ein Bullen an den General B. Gonz lum / vnd eine an den Prouincial von Neaples gemacht / d anfangt Gratias agamus gratiarũ omnium largitori& in welcher er jhnen erlaubnuß gibt / daß sie auß dem Ord souil Exemplarische / andächtige vnnd taugenliche Brüd an selbige orth schicken mögen / als sie vermeinen / daß so w ob dem Berg Sion / als in dem H. Grab / zu dem Gottsdie vonnöten seyn werden / sie sollen sich aber derselbigen Br der / die sie an so heiliges orth schicken wöllen / beschaffenh wol erkündigen / auch vollen Gewalt haben / Brüder na notturfft durch selbige Landt zusenden.

Es kan wol seyn / daß B. Rugierus erlaubnuß gehal daß etliche Brüder auch zu Bethlehem / allda deß Her Kriplein ist / wohnen mögen / vnd befinden sich noch Mind Brüder daselbst / welche dem Pilgram / die dise heilige orth suchen / vil guts thun / es wirdt auch in etlichen Bullen / daß zu Bethlehem auffgenommen worden / meldung gethon / l auff deß Gregorij XI. in welcher er den Brüdern erlaul daß sie jhnen daselbsten in S. Nicolai Capell / nahendt b Bethlehem / ein gelegenheit zu jhrem gebrauch machen m gen / sambt einem Freythoff / Kirchenthurn / Hauß / vnd a deren nothwendigen orthern / daran solle die Constituti Papsts Bonifacij VIII. nichts verhinderen. Dise Cap len ist vor Jahren ein Frawenkloster / vnnd die andächti Paula vnd Eustachia darinn geweßt / denen der heilige Hi ronymus vil Episteln vnnd Tractat zugeschriben vnd de ciert.

Closter da die H. Paula vnd Eustachia gewohnt haben.

Das Leben der heiligen Elisabeth / König in Portugall / die in S. Francisci Habit / gele

vnd gestorben. Ihr History ist auß einem alten Buch gezogen worden / darinn man diser Königin Leben vnd Wunderwerck nach lengs ersehen mag / welches Buch in S. Clara Closter / allda sie begraben ligt / verwahrt wirdt.

Von der Geburt / Kindtheit / Sitten vnd Ehe / der heiligen Elisabeth Königin in Portugall.

Das XXVI. Cap.

Die seelige Elisabeth ist deß Don Petri Königs von Arragon / vñ Frawen Constantzen Tochter gewest / vnd ist Fraw Constantia von Legent Monfredo eden Sicilien König herkommen / diser war Keyser Friderichs deß andern Sohn. Der König Don Petrus, ist deß Königs Don Faone, vnd der Königin Frawen Violante Son gewest / dise Fraw Violante war deß Königs auß Hungern Tochter / vnd der heiligen Elisabeth Hertzogin in Thüringen / deß dritten Ordens S. Francisci, Schwester / welcher lieb / diser Königin jhrer Basen oder Mumen / der Namen Elisabeth gegeben worden. Nicht ohne sonderliche ordnung Gottes hat sie der Namen getroffen / dessen heiligen leben vñ andacht / in S. Francisci Orden / sie nachfolgen solte.

Das adeliche Geschlecht der Königin Elisabeth.

Der König Don Taime jhr Anherr hat grosse frewd dises Kindts Geburt empfangen: Er stunde mit seinen Söhnen in grossem zwitracht / so baldt aber diß kindt auff die Welt kommen / schine es / als wann dem Königklichen Hauß / der frid were geboren worden / dann der König vnd die Söhn verglichen sich wunderbarlicher weiß von stund an / vnd wurden eines sinns. Der König jhr Anherr / welcher sie aufferzogen / pflegte offtermaln zusagen / weil sie noch

in der Wiegen gelegen/mein äncklin/ das ich aufziehen lasse
wird die fürnemste vñ ansehenlichste Fraw werdē/ die von den
Arragonischen Geschlecht geborn worden/ vñ geborn werd
solle/dañ der Herr erzeigte in diß Kinds zartē jugent die Glor
vnd Ehr/die durch es seinem Geschlecht entspringen solte.

Nach ableiben jres Anherren/hat man das kindt seiner
Herren Vatter Don Petro widerumb zu Hauß getragen/al
da der H. Geist in den ersten Jaren/zeichen der heiligkeit/die i
jhme scheinen wurden/sehen liesse. Sie lage mit grossem ey
fer ohne vnderlaß dem gebett ob/als sie acht Jar erreicht/h
sie angefangen den Curß täglich zubetten/vnd jr lebtag nic
vnderlassen/sie fastete sehr fleissig/gabe vil Almusen / vñ ha
te ein sonderliches mitleyden mit den Armen. Ob sie wol i
Königklichen Pomp aufferzogen/vnd von jrem Herrn Va
ter mehr als seine andere kinder/ wie man auß eusserlichen ze
chen abnemen mögen/ geliebt worden/ hat man gleichwol a
jr ein verachtung diser zergencklichē ding/ vñ ein solche erba
keit gespürt/daß man von aussen die reinigkeit jrer Seel/vn
jr auffrechtes redtlichs Gemüt / genugsam abnemen möge
Gleich wie es Gott dem Herren geliebt/Teutschland mit de
schein vñ glantz/der von den guten vñ tugentlichen Wercke
der H. Elizabeth Königin in Hungern vnd Hertzogin in Di
ringen/außgangen/ andere hohes stands Personē/zuerleuc
ten/Also hat sein Göttliche fürsehung geordnet/daß dise glo
würdige Princessin/jr Baß/in Hispania/so wol den Junc
frawen als Verheuraten vnd Wittfrawen/Hoch vnd Nid
standts/ein ebenbild were / damit sie jr leben zu Gottes ehr/j
rer Seelen heyl/vnd nutz deß nächsten/darnach richten the
Jr Herr Vatter der König hat sie keinem/ wiewol sie von
mächtigen Herren vnd Potentaten begert worden / als de
König auß Portugall Don Pionino verheuraten wölle
dieweil jme sein auffrichtigkeit vnd vnd dapfferkeit bekant

Von acht Jarē hat sie das Diuinum officium angefangen zubetten/ biß sie gestorben.

Zeichen grosser Tugent.

Sie ist verheurat worden mit

we

west/ vnd daß sie in einem so berümbten Catholischen Reich/ Königin seyn solte/ auch dieweil kein verhinderung der freindschafft verhanden/ daß Päpstlicher dispensation vonnöten were geweßt/ welche man auch nit leichtlich begeren solle/ dañ Gott der Herr gibt zu grosser Potentaten Heurat sonderliche Gnad/ wann solche auff gebürliche weiß geschehen. Ist derwegen diser Heurat auß sonderlicher fürsehung Gottes gemacht/ vnd dise junge Gottselige Königin/ jhres alters bey ylff Jahren/ mit gebürlicher solennitet vnnd ansehenlichem Pomp in Portugal geführt worden. Vnd ob sie wol von jhrem Herren Vatter/ in so zarter jugent dem Joch deß Ehestandts vnderworffen worden/ hat sie sich doch gegen jhrem Herren vnd Gemahel/ da es zeit gewesen/ als ein gehorsame erzeigt/ vnd alle Dienst/ die sie jhme laut deß Göttlichen Gesatzes schuldig/ erwisen/ sich jedoch beynebens der Geistlichen Hochzeit/ die sie mit jhrem Himlischen Breutigam gehalten/ nicht verzyhen/ dann jhr Seel ware an jhr/ mit jnnbrünstiger Begirdt/ von seinem Hertzen nicht zu weichen/ gebunden. Also haben in jhr ohne verhinderung der newen Pflicht/ die geistliche vbungen/ vnd andacht zugenommen/ die meiste zeit hat sie in jhrem Bettkämmerlein verzehrt/ vnd vil zäher vergossen. Es ist jhr zum meisten angelegen gewesen/ daß sie jnnerlich mit jhrem Himlischen Breutigam Jesu Christo/ möchte vereiniget seyn/ sie hat sich in jhrem Leben erzeigt/ daß sie mehr ein Himlische als Irrdische Creatur seye. Grosse gelegenheit hatte sie tag vnd nacht/ jr zeit eigentlich vnd wol anzulegen/ dañ die eytelkeiten diser Welt/ augenwerck/ vnd vberflüssige belustigung deß Leibs/ fanden bey jhr nit platz. Die zeit die jhr an Geistlichen vbungen/ vnd jr andacht vbrig ware/ hat sie in der arbeit für die Kirchen vñ Altärzier/ auch andern dergleichen zu dem Dienst Gottes gehörigen sachen/ zugebracht.

dem Don Dionisio: König auß Portugal.

Grossen Frawen hat sie ein exempel die zeit wol anzulegen/ hinderlassen.

Von der Sanfftmut vnd Gedult diser Königin vnd von vnderschidlichen Friden/ die auß jhrer Tugent vnd Fürsehung entsprossen.

Das XXVII. Cap.

Legent. Constantia Königin in Castiglia/ ist jrer Frau Mutter Elizabeth erschinen.

ALs dise Königin 17. Jahr erreicht/ ist sie einer Tochte niderkommen / die ist Constantia genant / vnd nach mals dem König Ferrante auß Castiglia vermäh worden/ aber jung gestorben / für dern Seel jhr Fraw Mu ter ein gantzes Jar Messen lesen lassen/ nach verloffnem Ja ist jhr die Tochter in dem schlaff erschinen / vnd hat sich d wolhalten bedanckt / vnd verkündt / nun fahre sie gen Hime So bald die Königin auffgestanden / hat sie den Palast zi ren vnd mit Tapetzereyen behängen lassen/ auch ein vng wohnliche frewd/ wegē deß neuen vñ triumphierlichen stan so jhr Tochter allbereit in dem Himel erworben / empfange

Wie sie 20. Jahr alt worden / hat sie Alfonsum , v hernach ein Tochter geborn/ die ist dem Printzen von Ar gon vermählt worden.

Trübsal so dise H. Frau mit grosser Gedult außgestanden.

Bey diser H. Königin/ hat auch trübsal nit gemangel damit sie durch diß mittel die Vollkommenheit jhrer Heili keit erzeigen möchte/ welche man an der sigreichen gedult f nemblich spüren mag. Vmb dieselbe zeit / verführte der b Feindt / jhren Herrn den König / daß er mit andern Weibe vnzimbliche kundtschafft / vnd bey denselben Kinder hett welches zwar an menigklich/ insonderheit aber an den Chri lichen Fürsten ein grosses Laster ist / vnnd hat es dise heili Königin hoch empfunden. Es seyn in disem laid die Weil gemeingklich vnweißlich vnd vnfürsichtig / dise hochwe Königin aber/ hat nicht allein in einem fridtsamen Gemüt die rhue jhres Gewissens/ daß sie sich auch in dem geringst weder gegen dem König/ noch den Weibern erzürnet / beh

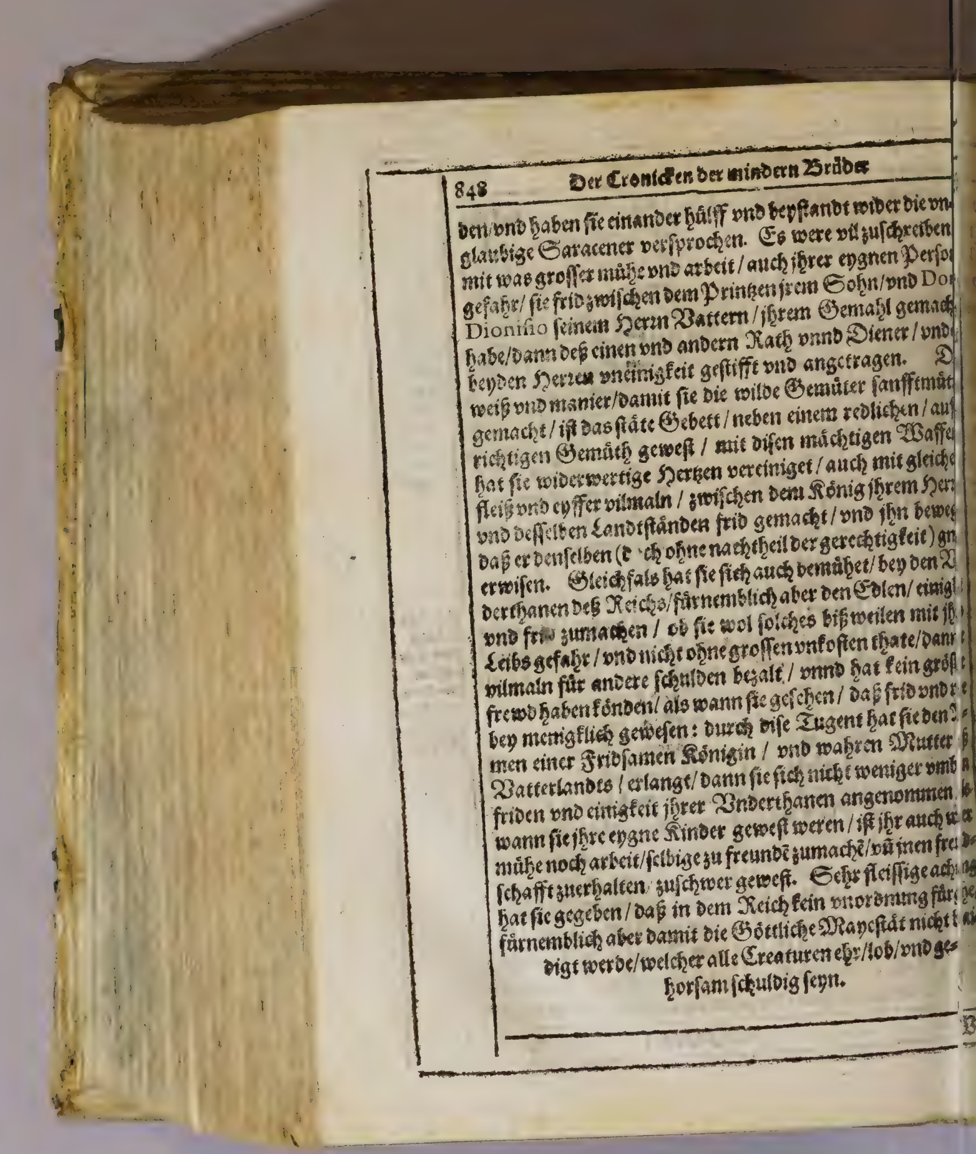
te/

ten/ sonder sich so weißlich vnd fürsichtig verhalten/ daß sich
menigklich/ wer vmb die sachen gewist/ darob verwundert.

Ihr Frawenzimmer hat sie starck zu der andacht vnd
forcht Gottes gehalten/ auch ein grosses mißfallen gehabt/
wann sie gesehen/ daß man Gott belaidigt/ vnd den Herren
gebetten/ daß er denselben Leuten jhre Sünd zuerkennen ge-
be/ sonderlich aber für den König jhren Gemahel/ dessen
Bastardt Kinder sie mit grossem fleiß auffziehen ließ/ vnd den
jenigen Leuten/ die selbige vnder handen hatten/ reichlich loh-
net/ welches an den Ehefrawen nicht vil zufinden/ dadurch
zeigte sie jhr sittsames Gemüt vnd reines Gewissen. End-
lich ist der König durch jhr grosse Tugent bewegt worden/
daß er in sich selbst gangen/ die gemeinschafft der vnerbaren
Weiber verlassen/ vnd jhr die threw/ die einem solchen Sa-
crament gebürt/ gehalten.

Dise heilige Königin ist zwischen dem König vnd seinem
Bruder dem Infant Don Alfonso, von wegen jhres miß-
verstands/ ein so gute mitlerin gewest/ daß sie sich brüderlich/
vollkommenlich vnd freundlich verglichen. Zwischen dem
König Don Ferdinando von Castiglia jrem Tochterman/
vnd seinem Bruder Don Iaime, hat sich ob etlichen orthen/
so den Saracenern in dem Krieg abgenommen worden/ ein
grosse vneinigkeit erhebt. Der König von Castiglia sprache/
dieweil er sie genommen/ solten sie jhme auch billich verblei-
ben vnd zustehn. Die Königin besorgte sich deß grossen scha-
dens/ der auß dem Krieg zwischen zweyen Catholischen Po-
tentaten entspringen möchte: hat derowegen so ansehenli-
che Fürsten vermögt/ die sich in dise sach geschlagen/ daß bey-
de Partheyen jhr forderung denselben von handen geben/ sie
aber den gantzen handel GOtt dem Allmächtigen befoh-
len. Ist auch hernach durch den willen Gottes vnd diser
heiligen Königin zuthun/ zwischen disen Königen frid wor-

Hat den König von Castiglia/ mit dem auß Aragon verglichen.



den/vnd haben sie einander hülff vnd beystandt wider die vn-
glaubige Saracener versprochen. Es were vil zuschreiben
mit was grosser mühe vnd arbeit/auch jhrer eygnen Perso
gefahr/ sie frid zwischen dem Printzen jrem Sohn/vnd Do
Dionisio seinem Herrn Vattern/jhrem Gemahl gemach
habe/dann deß einen vnd andern Rath vnnd Diener/vnd
beyden Herren vneinigkeit gestifft vnd angetragen. D
weiß vnd manier/damit sie die wilde Gemüter sanfftmüt
gemacht/ist das stäte Gebett/neben einem redlichen/auf
richtigen Gemüth gewest/ mit disen mächtigen Waffe
hat sie widerwertige Hertzen vereiniget/auch mit gleiche
fleiß vnd eyffer vilmaln/ zwischen dem König jhrem Herr
vnd desselben Landtständen frid gemacht/vnd jhn beweg
daß er denselben (d ch ohne nachtheil der gerechtigkeit) gn
erwisen. Gleichfals hat sie sich auch bemühet/ bey den V
derthanen deß Reichs/fürnemblich aber den Edlen/ einigk
vnd fri zumachen/ ob sie wol solches biß weilen mit jh
Leibs gefahr/vnd nicht ohne grossen vnkosten thate/dann
vilmaln für andere schulden bezalt/ vnnd hat kein größ
frewd haben könden/ als wann sie gesehen/ daß frid vnd e
bey menigklich gewesen: durch dise Tugent hat sie den N
men einer Fridsamen Königin/ vnd wahren Mutter
Vatterlandts/erlangt/dann sie sich nicht weniger vmb
friden vnd einigkeit jhrer Vnderthanen angenommen
wann sie jhre eygne Kinder gewest weren/ist jhr auch w
mühe noch arbeit/selbige zu freundē zumachē/vñ jnen fre
schafft zuerhalten/ zuschwer gewest. Sehr fleissige ach
hat sie gegeben/daß in dem Reich kein vnordnung für
fürnemblich aber damit die Göttliche Mayestät nicht b
digt werde/welcher alle Creaturen ehr/lob/vnd ge-
horsam schuldig seyn.

Wie/vnd was gestalt/sie jhr Hofhaltung angestelt.

Das XXVIII. Cap.

Legent.

DJeweil dise Allerdurchleuchtigste Königin/jr Seel/ in jhres allergeliebsten Gespons Jesu Christi händen stets vnd ohne vnderlaß gehabt/hat sie sich/ weder die [H]ochheit jres stands/noch die schöne jres Leibs / noch jr reich[th]umb/noch die zeitliche lieb jhres Gemahels/Kinder / vnnd [V]nderthanen verhindern lassen / daß sie sich nicht mit Gott [ve]reinigt / als wann sie von obangedeuten dingen keins ge[ha]bt hette. Bey jhres Herrn vnd Gemahels lebzeiten / hat [si]e jhr leben also angestelt / daß sie an jhrer andacht kein Au[ge]nblick versaumbt. Zu morgen frůe/hat sie die Metten ge[be]ttet / hernach ein gesungens Ampt inn jhrer wolgezier[te]n Capellen gehört / welches allezeit Ehrwürdige Priester [v]nd treffenliche Musici gesungen / daran sie ein sonder[li]chen gefallen gehabt / weil man das Offertorium ge[su]ngen / hat sie pflegen zu opffern / vnnd dem Priester kny[en]t / die Händt mit grosser andacht zukůssen / von dem sie [si]ch den Segen mit grosser Reuerentz empfangen: Nach [ge]ndter Meß / bettete sie die Tagzeiten / vnnd hernach [v]nser lieben Frawen Curß / sampt dem Ampt der Abge[sto]rbnen. Hörte auch täglich Vesper / nach derselben [ve]richtete sie den meisten theyl jhres Gebetts. Sie be[ga]be sich auch zuzeiten in jr Bettkämmerlein/vnd lase geistli[ch]e Bůcher / oder verrichtete jhr Gebett in dem Sinn / da[ri]n sie auch grosses Geistliches wolgefallen gehabt Von [G]ott dem Herrn hat sie vil Geistliche gaben / vnd sonderlich [d]ie Gnad der zäher empfangen: Etliche stundt hat sie auch [m]it jhrer Handtarbeit zugebracht / jedoch allezeit jhr Ge[mü]th gegen Gott erhebt. Vnser lieben Frawen Fasten/

Jhre andacht vnd geistliche vbungen.

Wie die Königin Elizabet dem Gebett obgelegen.

welche

Ihr Fasten vnd abbruch.

welche 40. tag vor jhrer Himmelfahrt anfangt/ hat sie ge
fastet/ wann selbiges Fest fürüber gewest/ hat sie gleichfal
die Fasten der Engel/ die sich biß auff Sanct Michaels ta
erstreckt/ gehalten/ sie hat auch die viertzigtägig Fasten/ vn
gemeingklich drey tag inn der Wochen/ wie auch sehr vil
Heyligen abendt gefastet/ an den Freytägen vnnd Sam
stägen/ gleichfals an den abendten der Festen der werth
Mutter Gottes/ vnd der heiligen Apostel/ ist jhr Spe
Wasser vnnd Brodt gewest/ Vnd wann sie bey jhrem K
nig vnd Gemahel nicht seyn hette müssen/ were jhr gan
Leben ein stätes Fasten gewest/ dann sie hat durch
Schwachheit deß Leibs/ deß Geists Stärcke wöllen
chen/ damit sie Gott dem Herrn desto Vollkomner dien
möchte.

Ire grosse andacht zu Ordenspersonen.

So wol der Brüder als Closterfrawen/ die ein se
ges Gottsförchtiges Leben geführt/ Kirchen vnnd Clö
hat sie zu Fueß besucht. Sie ist auch/ so vil sie jhrem sta
gemäß köndt hat/ bißweiln zu Fueß Wallfahrten gang
so grosse Andacht hatte sie zu denen örthern/ da man G
gelobt vnd geehrt hat. Durch die heilige Beicht vnd Co

Ist offt zur beicht vnd communion gangen.

munion/ der sie sich sehr offt gebraucht/ hat sie jhr Seel
gehalten/ vnd das allerhöchstwürdigist Sacrament
giessung so viler zäher empfangen/ daß sie alle vmb
wainen bewegt.

Es hat den König/ jhren Gemahel der Teuffel
führt/ daß er einer falschen Zungen gehör geben/ vnnd
diser würdigen Königin inn grossem Widerwillen ge
dann einer auß seinen Cammerherren/ dem er sonderlich
wolte/ ist von dem bösen Feindt/ vñ dem Neydt/ so er gege
nem vom Adel truge/ durch welchen die Königin vil All
sen gabe/ vnd andere Werck der Barmhertzigkeit verri
liesse/ auch ein verstendiger frommer Mann ware/ ver

worden/daß er dem König zuuerstehn gabe/die Königin sein Gemahel/truge gar zu geneigten willen gegen jhme/der König verwunderte sich sehr ab diser zeittung / vnnd ob er wol zweiffelte / vnd diser sachen nicht gern glauben geben wolte/ entschlosse er sich doch disen der Königin Diener hinzurichten. Denselben tag ritte der König auß / vnnd kame zu einem orth/da man Fewr in ein Kalchofen machte / rüeffte etlich Arbeitter beyseyts / vnd gabe denselben befelch / wann einer von seintwegen zu jhnen käme/ vnd sagte/ ob sie deß Königs Dienst verricht hetten / so solten sie jhn alßbald mitten in den Ofen werffen/vnd geschwind hinrichten/ die Arbeitter versprachen dem König sie wolten allem fleissig nachkommen. Volgenden tag morgens früe luesse der König obangedeuten der Königin Diener rueffen /vnd befahle jhme gemelte Bottschafft an die Arbeitter bey dem Kalchofen. Gott aber / der die fromme nimmermehr gar verlast/ hat sich insonderheit vmb der Königin Ehr / vnnd vnschuld seiner außerwöhlten/angenommen / vnd die Sach weit anderst geordnet / dann/ als diser vom Adel/den der König solcher Gestalt in den Todt schicken wolte / für ein Kirchen reiset / vnnd hörte mit dem Glöcklin ein Zeichen geben/daß man das hochwürdigst Sacrament auffheben wolte/gienge er hinein/ fuele auff seine Knye / vnd hörte dieselbe / auch zwu andere Messen hernach / vnder diß verlangte dem König zuwissen / wie die sachen abgangen / schickte derowegen alßbald nach seinem Cammerherren / der den andern anklagt hatte / befahle demselben/er solte sich von stundan zu den Kalchbrennern verfügen/ vnd erfahren ob sie seinem gestrigen befelch nachkommen seyen/der Cammerherr hat zu den Arbeittern (damit er seinem König wol diente) geeylt / vnd wie er ein weil mit den Arbeittern geredt / haben sie jhn genommen / vnnd mitten in das Fewr geworffen/auch mit Gablen hinein gestossen / damit er

desto bälder verbrinne. Nachdem der Königin Diener di
zwo Messen gehört/vñ sein andacht verricht/ hat er sich zu d
Ofen verfügt / vnd die Arbeitter gefragt / ob sie deß Königs
befelch weren nachkommen / sie gaben jhme zu antwort
wann er ein wenig früer kommen were / so hette ers gesehen
Mit diser antwort hat er zuruck kehrt zu dem König / w
jhn selbiger gesehen / hat er sich also darab entsetzt / daß
schier nicht gewist was er gethon / dieweil wunderbarlich
weiß das widerspill/was er befohlen / geschehen / ve
vnschuldigen/daß er sein befelch so spat verricht/vnd fragt j
wa er sich so lang auffgehalten / er sagte jhme nach lengs w
er gewest/vnd sprache allergnedigster König / wie mein H
Vatter an dem Todtbett gelegen hat er mir den Segē geb
vnd befohlē wann ich zu einer Meß käme die angefangē wer
solte ich dieselbe biß an das end außhören / vnnd das habe i
bißher in dem brauch gehabt. Wie der König diß vernom
men/hat er gemörckt/daß es alles auß dem gerechten Vrth
Gottes geschehen / auch an der Königin vnschuld vnd Red
ligkeit jhres Dieners/nicht mehr gezweiffelt/ vnd fürohin d
geringsten bösen argkwohn von jhr nicht gehabt.

Hierin hat Gott der Allmechtig die krafft vñ tugent d
Vnschuldt / wie auch die Früchten vnd nutzen / so die jenig
welche die Meß mit andacht hören / vnd das hochwürdi
Sacrament darinn von hertzen anbetten / empfangen / kū
lich an tag geben / vnd darnebn auch menigklich offenbar
wöllen/daß die boßheit selbst dē jenigē den Hals bricht die v
schuldige Leut fälschlich anklagen / daß also / wie das gem
Sprüchwort gehet / vnthrew jhren aignen Herrn trifft.

Von diser heyligen Königin Freygebigkeit gegen den Armen.

Das XXIX. Capittel.

Legent.

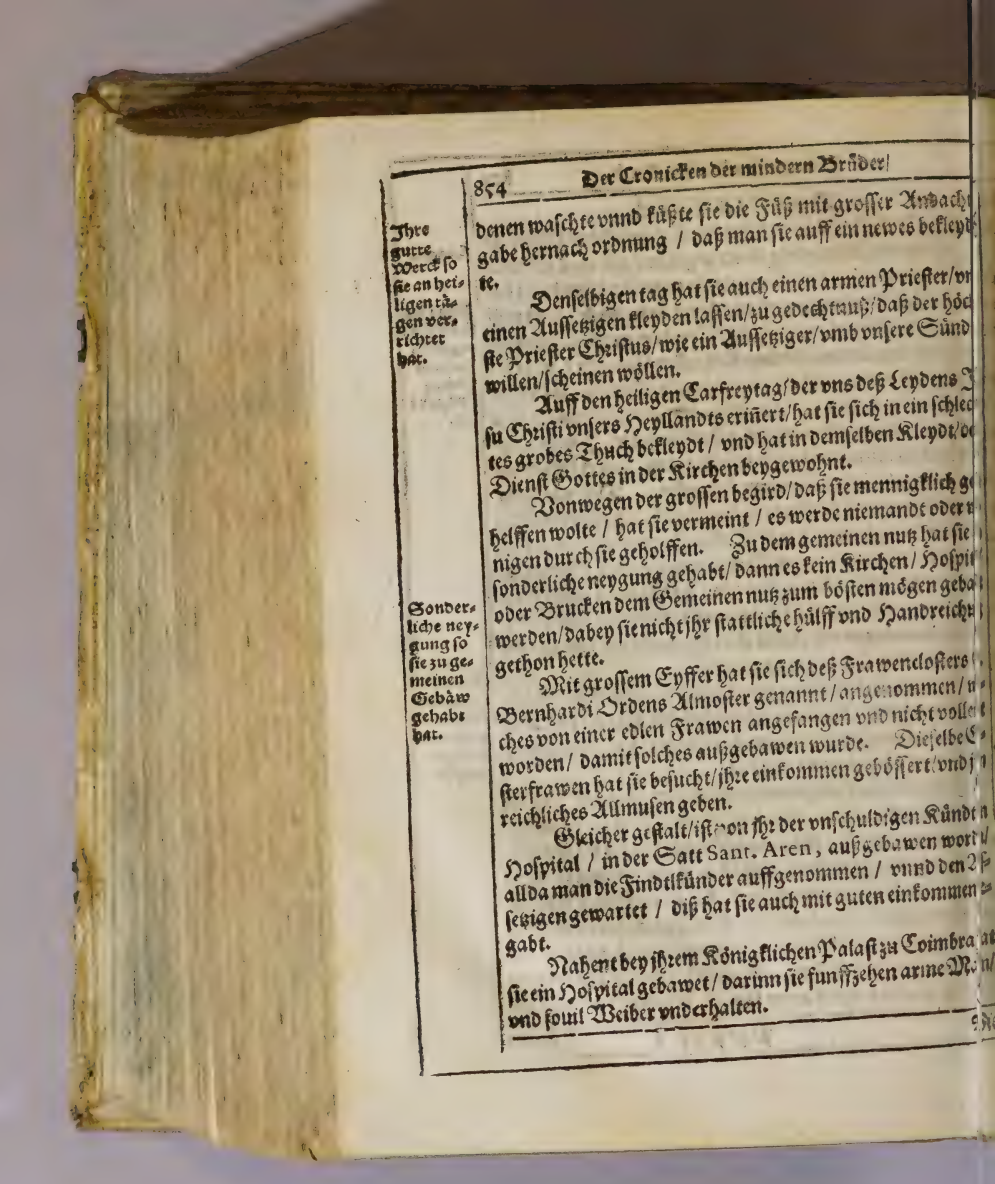
Dise seelige Königin/hat den Talent/od das Pfund/so jhr der Allmechtig Gott gegeben / gar woll erkennt/ derowegen demselben als ein trewe Außspenderin da-on fleissige Rechnung gethon / dann sie jre reichthumb vnd ie arme deß Hertzen außgetheilt. Von dem grossen mitleydē/ as sie mit den armen ellenden Krancken getragen / were vil erzöhlen / dann es schine/sie gebe mehr allmusen als sich jhr nkommen erströckte. Es ist kein armer nottürfftiger zu jr ommen/dem sie nicht reichlich geholffen hette. Jhrem Die-er vber das Allmusen hat sie befelch geben / daß er keinen ar-en vnbegabt solte lassen von sich gehn. Den nottürff-igen Clöstern deß Bettlordens/hat sie jährliche vnderhaltūg eschickt / dergleichen hat sie in allen Frawenclöstern in dem antzen Königreich gethon. Den armen frembdē Wanders-üten/die durch jhr Statt gezogen / hat sie nicht allein Her-erg/sonder offtermaln nach notturfft/ kleydung verschafft/ aß also vonwegen deß Ruffs jhrer Freygebigkeit ein gantzer auffen armer sich dahin versamblet.

Allmūsen so die Königin Elizabeth gethon vnd geben hat.

Ein sondliche fürsorg truge sie für die arme schamhafte om Adl/ vñ thate denselben reichliche hülff/sprache daß auch lche deß allmusens würdiger als vil betler / dann bey jhnen/ ere tugent vnd schamhafftigkeit.

Sorg so sie für die schamhaffte armen getragen.

Vil die von jhren händen almusen empfangen/ sprachē s mehrte sich bey jhnen. Sie hat heimbliche verordnung ge-[illegible] man den armen tugentlichen Töchtern/die waisen wa-en / mit speiß vnd kleydung fürsehen thette / damit sie nicht erführt wurdē. Die arme krancke/hat sie persönlich besucht/ nach notturfft fürsehen lassen. Sonderlich hat sie in d Fa-n den armen vom Adl/die sich deß bettlēs geschämbt/almu-n geben. Jhr gebrauch ware/dz sie jährlich auff den heiligen rünen Doñerstag/vil arme krancke Weiber berussen lüsse/



Wie S. Clara Closter erbawt worden/ vnd was die Königin in dem ableiben deß Königs gethon.

Das XXX. Capittel.

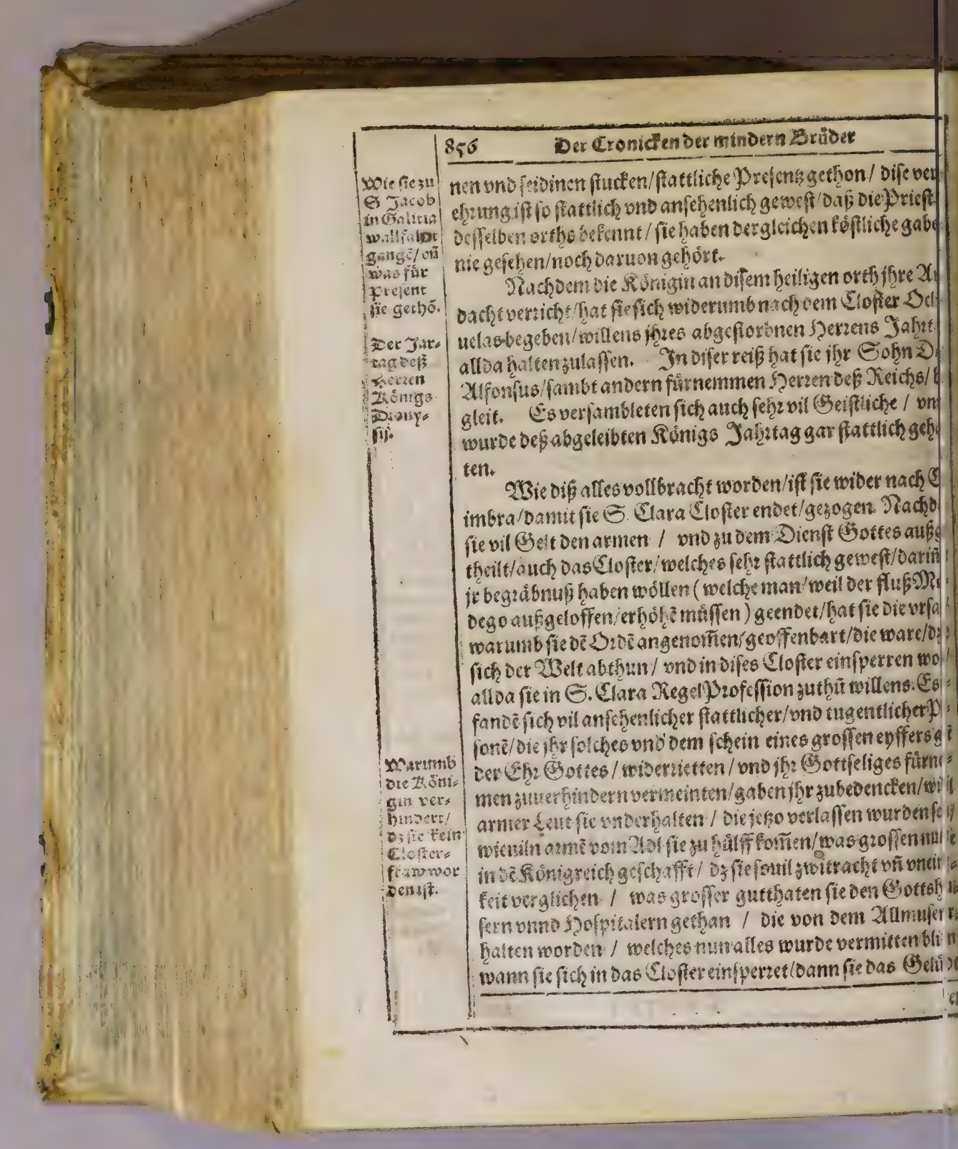
Dise seelige Königin/ hat das Closter der Clarisernen/ nechst an Coimbra gestifft / vnd stattlich lassen außbawen/ auch mit Rent vnd Gilten begabt/ damit das geistlich Gebäw ein desto bösser Fundament hette. Auß dem Closter Zamorra/ in Castiglia gelegen/ hat sie sechs Closterfrawen/ welche die erste gewest / die dises newe Closter eingenommen/ machen kommen / in wenig tagen haben sich vil vom Adl hinein begeben/ die/ damit sie deß Herren ewige Dienerin bliben/ die Welt verlassen. Zu diser zeit ist der König/ zu Sant. Aren, kranck worden / allda jhme die Königin mit grosser lieb vnd mitleyden gedient/ wie nun sein stündlein vorhanden ware/ ist er von disem zergencklichen/ in das ewig Leben gescheiden/ den 8. Jenner Anno 1325. In der stund wie jhme sein Seel außgefahren/ hat sich die Königin in jhr kammer begeben/ vnd jhr selbst das Haar abgeschritten/ vnnd S. Clara Habit angelegt/ ist hernach wider zu jres Herren Leichnam kommen/ vnd die Leicht angestölt / wie sie der König zu seinen Lebezeiten begehrt/ sie hat die Baar biß gen Odinelas/ ein Frawencloster S. Bernardi Ordens / zwo Tagreisen von dem orth/ da er verschiden/ begleydt/ allda hat sie sich zwen Monatlang auffgehalten/ vnd für jhres verstorbnen Herren Seel/ reichliche Allmusen geben/ vnnd stetts gebettet/ wie sie von dannen hinwegk gezogen/ ist sie zu S. Jocob in Galitia zu fuß wallfahrten gangen / vnnd hat demselbigen heiligen Gottshauß/ von silber vnd Gold/ Edlgesteinen / auch guldi-

Legen.

Die Closterfrawen von Zamorra/ gehn in das newe von der Königin gebawtes Closter.

Der König jhr Gemahel ist mit Todtab gangen.

Die Königin hat S. Claren Habit angelegt.



Wie sie zu S. Jacob in Galitia wallfahrt gangē/ vñ was für Present sie gethō.

nen vnd seidinen stucken/stattliche Presentz gethon/ dise ver-
ehrung ist so stattlich vnd ansehenlich gewest/ daß die Priest
desselben orths bekennt/ sie haben dergleichen köstliche gabe
nie gesehen/noch daruon gehört.

Der Jartag deß Herren Königs Dionysii.

Nachdem die Königin an disem heiligen orth jhre A
dacht verricht/hat sie sich widerumb nach dem Closter Ocl
uelas begeben/willens jhres abgestorbnen Herrens Jahrt
allda halten zulassen. In diser reiß hat sie jhr Sohn D
Alfonsus/sambt andern fürnemmen Herren deß Reichs/ b
gleit. Es versambleten sich auch sehr vil Geistliche / vn
wurde deß abgeleibten Königs Jahrtag gar stattlich geh
ten.

Wie diß alles vollbracht worden/ist sie wider nach C
imbra/damit sie S. Clara Closter endet/gezogen. Nachd
sie vil Gelt den armen / vnd zu dem Dienst Gottes auß
theilt/auch das Closter/welches sehr stattlich gewest/darin
jr begräbnuß haben wöllen (welche man/weil der fluß Mo
dego außgeloffen/erhöhē müssen) geendet/hat sie die vrsa
warumb sie dē Ordē angenom̃en/geoffenbart/die ware/dz
sich der Welt abthun/ vnd in dises Closter einsperren wo
allda sie in S. Clara Regel Profession zuthū willens. Es
fandē sich vil ansehenlicher stattlicher/vnd tugentlicher P
sonē/die jhr solches vnd dem schein eines grossen eyffers g
der Ehr Gottes / widerrietten / vnd jhr Gottseliges fürne
men zuuerhindern vermeinten/gaben jhr zubedencken/wi

Warumb die Königin verhindert/ dz sie kein Closterfraw worden ist.

armer Leut sie vnderhalten / die jetzo verlassen wurden se
wieuiln armē vom Adl sie zu hülff kom̃en/was grossen nu
in dē Königreich geschafft/ dz sie souil zwitracht vñ vnei
keit verglichen / was grosser gutthaten sie den Gottsh
sern vnnd Hospitalern gethan / die von dem Allmusen
halten worden / welches nun alles wurde vermitten bl
wann sie sich in das Closter einsperret/dann sie das Gelü

der armut / vnnd daß sie nichts eigens besitzen wolte / thun müste / wurde diser Gestallt / weil sie kein Allmusen mehr geben köndte / allen armen ein grosser abgang seyn / rüthẽ jhr derowegen sie solte die beförderung deß gemeinen nutzes / jhrem eignen willen vnnd wollgefallen fürziehen / dieweil der Dienst Gottes vnnd viler Seelen Heyl dadurch befördert wurde. Nachdem die Königin anders nichts als die Ehr Gottes/vnd deß nechsten Seelen Heyl (welche jhr so lieb als jhr eigne Seel gewest/) gesucht/haben dise reden bey jhr souil vermögt/daß sie jhr erstes fürnemmen verendert/vnd in dem Bußkleydt die Welt veracht/vnd deß heiligen Francisci dritten Orden angenommen / damit sie sich in den Wercken der Barmhertzigkeit vnd Buß/vben möchte.

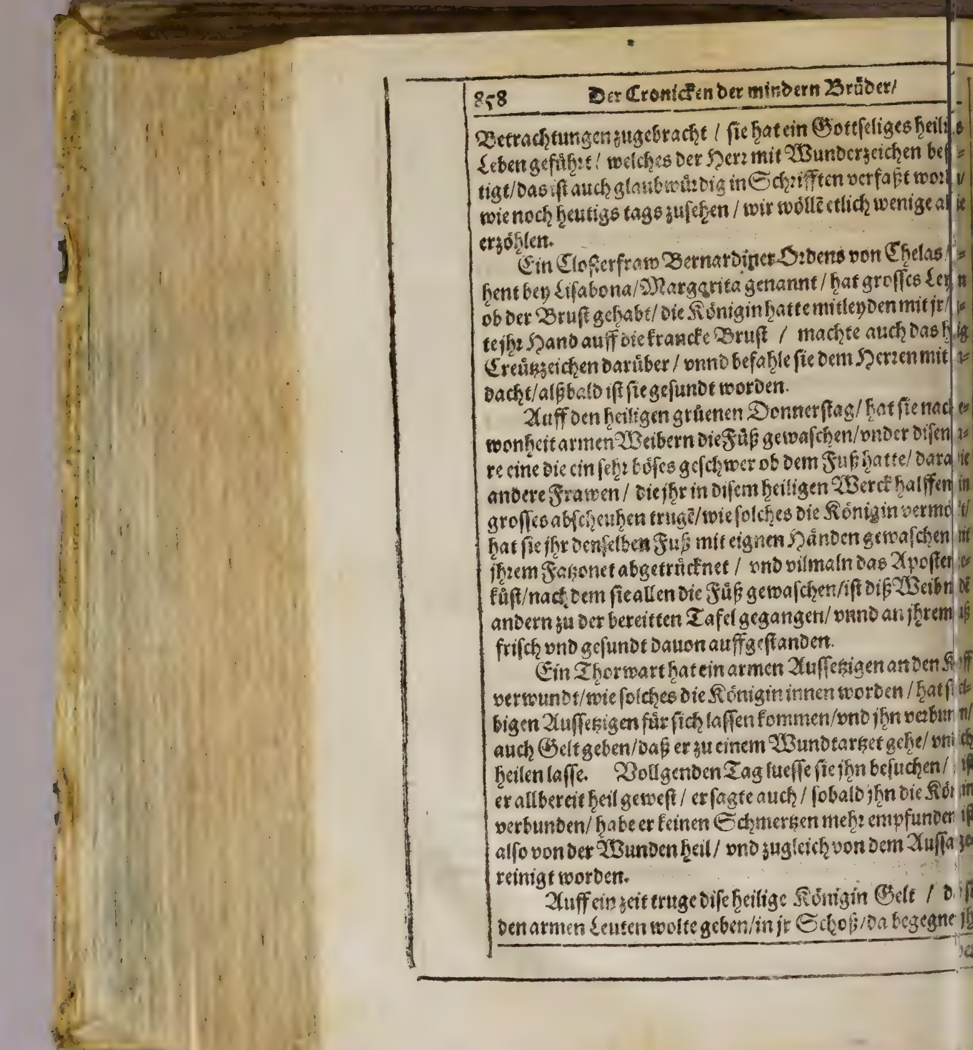
Von jhrem Leben/vnd jhren Wunderzeichen inn dem Witwenstande.

Das XXXI. Capittel.

Dise Gottseelige Königin hat ein Hauß für jhr wohnüg/hart an S. Clara Closter lassen bawẽ/darein sie offt gangen / vnnd mit denselben Closterfrawen/ fürnemblich aber den alten/weisen vnd Geistlichen/jr Gebett verricht. Zwey gesungne Empter hat sie täglich gehört/das ein für jrẽ verstorbnẽ Herren dẽ König/vñ andere abgestorbnen/das ander vonwegen deß Fests / das man selbigen tag gehalten. Nachdem mittagessen hat sie etlich Stund Audientz gegeben / die arme angehört / vnnd die Allmusen verordnet / hernach das Hospital so sie gestifft / vnnd nahet bey jhrem Hauß ware / S. Elizabeth genannt / besucht/ in welchem sie dreyssig arme Menschen vnderhielte. Nach Vesperzeit / begabe sie sich zu jhren gewohnlichen Geistlichen vbungen / vnnd hat die meiste Zeit inn betten vnnd

Aegem.

Hospital von der Königin gestifft.



Betrachtungen zugebracht / sie hat ein Gottseliges heili[...] Leben geführt / welches der Herr mit Wunderzeichen be[...] tigt/das ist auch glaubwürdig in Schrifften verfaßt wor[...] wie noch heutigs tags zusehen / wir wölle etlich wenige a[...] erzöhlen.

Ein Closterfraw Bernardiner Ordens von Chelas / [...] hent bey Lisabona/Marggrita genannt / hat grosses Le[...] ob der Brust gehabt/ die Königin hatte mitleyden mit jr/ [...] te jhr Hand auff die krancke Brust / machte auch das h[...] Creützzeichen darüber / vnnd befahle sie dem Herren mit [...] dacht/alßbald ist sie gesundt worden.

Auff den heiligen grüenen Donnerstag/ hat sie nac[...] wonheit armen Weibern die Füß gewaschen/vnder disen [...] re eine die ein sehr böses geschwer ob dem Fuß hatte/ dara[...] andere Frawen / die jhr in disem heiligen Werck halffen[...] grosses abscheuhen truge/wie solches die Königin vermö[...] hat sie jhr denselben Fuß mit eignen Händen gewaschen[...] jhrem Fatzonet abgetrücknet / vnd vilmaln das Apostel[...] küst/nach dem sie allen die Füß gewaschen/ist diß Weib n[...] andern zu der bereitten Tafel gegangen/ vnnd an jhrem [...] frisch vnd gesundt dauon auffgestanden.

Ein Thorwart hat ein armen Aussetzigen an den K[...] verwundt/wie solches die Königin innen worden / hat si[...] bigen Aussetzigen für sich lassen kommen/vnd jhn verbun[...] auch Gelt geben/daß er zu einem Wundtartzet gehe/ vn[...] heilen lasse. Vollgenden Tag luesse sie jhn besuchen/ [...] er allbereit heil gewest / er sagte auch / sobald jhn die Kö[...] verbunden/ habe er keinen Schmertzen mehr empfunden[...] also von der Wunden heil / vnd zugleich von dem Aussa[...] reinigt worden.

Auff ein zeit truge dise heilige Königin Gelt / d[...] den armen Leuten wolte geben/in jr Schoß/da begegne[...]

er König vnd fragte sie / was sie guts trage / sie antwortet/ s weren Rosen/ware aber nicht vmb die zeit/daß Rosen verhanden seyn köndten/der König begerte sie zusehen/vnd fande daß es Rosen waren / mit disem Wunderzeichen findt man ie heilige Königin an vilen orthen gemahlet.

Einsmals hatte sie ein sehr grosses Magenwehe / vnnd rethen jhr die Doctores / sie solte Wein trincken / sie wolte ber keinen trincken/vnd wie man jhr Wasser reichet/hat sich lbiges wunderbarlicher weiß in Wein verkehrt.

Eine vom Adel auß jhrem Frawenzimmer/ mit Namen/Fraw Vracea Vasquel, hatt den fallenden siechtag/gehabt vnd wañ sie selbige Kranckheit angestossen/ist sie in dem Angesicht abscheulich vnd vngestalt worden/ ist jhr auch mit inem Menschlichen mittel zuhelffen gewest: Als sie einesmals zu Bett sehr vbel auff ware/suchte sie die Königin heim/ as Krancke Mensch sprache mit grossem vertrawen zu jhr/ raw / bittet GOtt den Herren für mich / daß er mir diser Kranckheit abhelffe/oder/wann es meiner Seelen heyl / auß ser Welt abfordere / dann mir vnmüglich so grosse schmertzen lenger außzustehen. Die Königin hatte mit jhr ein grosses mitleyden / vnd ermahnte sie jhr Creutz mit gedult zutragen/versprache jhr auch/sie wolte Gott für sie bitten / begabe ch an ein einsames orth in das Gebett / kame hernach widerumb zu der Krancken / vnd legte jhr Handt auff derselben aupt / machte auch das H. Creutzzeichen vber sie/darauff alsbald von der Kranckheit vnd dem schmertzen entledigt orden.

Die Königin reiste auff ein zeit von Coimbra nach Por/ vnder weegen kame ein Weib auß dem Dorff Rifana / achte jhr ein blindt geborne Tochter / vnd bate die Königin it einem starcken glauben vnd vilen zähern / daß sie wolte ber jr Kindt das zeichen deß H. Creutzs machen/die Königin

ist jhr willfahren/vnd jhren Weeg fortgewandert/ sie ist ab
nicht weit kommen/ daß dise Tochter gesehen/ als wann
gesehent were geborn worden.

Von diser heiligen Königin todt/ vnd von de Wunderzeichen nach jhrem todt.

Das XXXII. Cap.

Als die Königin erfahren/ wie höchlich es zubesorg daß jhr Sohn Don Alfonsus vnd der König auß C stiglia jhr Vetter/ wider einander Krieg führen mö ten/von wegē etlicher zwispalt/die sie hatten/hat sich höchl betrübt/vnd den Herrn mit vil zähern flehendtlich gebett daß er wolte frid machen/vnd wann er je den Krieg verh gen thäte/daß er sie auß disem Jammerthal abforderte/ mit sie so grossen jammer nicht sehe. Weil sie in diser B trübnuß ware/ entschlosse sie sich nach Estremos/ allda jhr Sohn befande/zuziehen/willens denselben mit dem Kö von Castiglia zuvergleichen. Ob jhr zwar jhre Edelle widerriethen/ sich in so warmer zeit auff die Raiß zube ben/ hat sie sich doch nicht wöllen lassen daruon abhalt vnd gesprochen/sie köndte jhr Leben in nichten baß enden/ wann sie zwischen disen beyden Königen ein so grosses V verhüten/vnd verhindern möchte/ daß sie nicht zu den W fen kommen. Name derowegen jhren Weeg nach Estrem wie sie dahin gelangt/ ist sie in ein starckes Fieber gefall darinn die Hitz sehr vberhand genommen: Es suchte sie Sohns Fraw die Königin heimb/ zu der sprache sie/m Tochter/ macht der Frawen/die hieher kombt platz/ wie die Königin jhr Sohns Fraw fragte/ wer die Fraw w sagte sie/ der/ die in weiß beklaidt ist sprache ich/solt jhr machen/ deß Sohns Fraw vnd andere die zugegen wa

Vnser liebe Fraw ist der Königin bey jrem Todt erschinen.

[v]ermeinten/es seye die Mutter Gottes gewest/ die sie heimb[g]esucht vnd getröst/ zu der sie auch sehr grosse andacht getra[g]en. Denselben tag hat sie etlichmal gebeicht. Deß Don[n]erstags zu morgen/ ist sie von dem Bett auffgestanden/ hat [si]ch nahent zu dem Altar verfügt vnd Meß gehört/ auch [d]as allerheiligst Sacrament mit sehr grosser Exemplarischer [A]ndacht empfangen/ denselben Tag hat sie vil Gebett ge[sp]rochen/ insonderheit aber diß offt widerholt. Maria ma[te]r gratiæ,&c.

Maria Mutter gnadenreich/
Milt/ vnd Barmhertzig auch zugleich.
Vorm Feindt behüt vns gnedigklich/
Am endt nimb vns auff ewigklich.

Nach disen worten hat sie jhr Seel dem Allmächtigen [G]ott/ mit lieblichem Angesicht/ vnd grosser ruhe deß Geists/ [de]n 4. Julij Anno 1331. auffgeben.

Der Königin Elisabeth todt im Jar 1331.

Volgenten Freytag hat sich ein grosse Klag zu Hof er[h]ebt/ vnd weil die Königin bey jhrer Lebzeit verordnet/ daß [m]an sie zu Coimbra in Sanct Clara Kloster begraben solt/ [h]at sie jhr Sohn der König dahin lassen tragen/ ob wol me[n]igklich darwider gewest/ dann man für gewiß gehalten/ jhr [L]eib wurde von wegen der vbermessigen grossen Hitz/ vbel [sc]hmecken/ daß jn niemand tragen köndte/ Vnser Herr Gott [a]ber hat auch hierinnen die Heyligkeit seiner Dienerin offen[b]aren wöllen/ dann/ ob man wol siben tag mit disem todten [L]eichnam/ biß man jhn gen Coimbra gebracht/ in dem Julio [d]er haissesten zeit/ vmbgangen/ ist dannoch kein böser/ sonder [e]in so lieblicher Geruch daruon kommen/ daß menigklich [e]in sondere Krafft daruon empfangen/ Ist derowegen [m]it grossem Klagen vnnd Trawren deß gantzen Hoffs/

Lieblicher Geruch so vom der Königin Leib kömen ist.

sonderlich aber der armen Leut / die auß liebe von jhr vnder-
halten worden/vnd mit stattlichem Pomp/in jr Kloster/neu-
tag nach jhrem ableiben/begraben worden. Es were vil zu
erzehlen/ wie GOtt jhr Begräbnuß mit Wunderzeichen ge-
ehrt/ wöllen allein etlich wenig derselben allher setzen.

Ein wunderzeicht.

Ein Klosterfraw in jhrem Kloster/ hatt ein solchen scha-
den an jhren Lefftzen vnd Zänen gehabt/ daß sie mit mühe e-
sen könden/dañ sie sehr grossen schmertzen daran erlitten/di-
hatte ein grossen glauben/ vnd sonders vertrawen zu diser H-
verdienst / hat derowegen die Sarch vmbfangen/ darinn jh-
heiliger Leichnam gelegen/ vnnd ist frisch vnd gesund daruo
auffgestanden.

Es hatten das Fieber zween die jhren Sarch getrage-
so bald sie sich der Heiligin befolchen/seyn sie daruon erledig-
worden.

Es hatte ein Fraw ein Geschwer an einer Handt/das
sehr grossen schmertzen machte/die hat sich in der heiligen El-
sabeth verdienst befohlen/ vnd die Handt in ein weisses Tuc-
welches zuuor die Heilig Elisabeth gebraucht / eingebunde-
vber ein kleines / wie sie vermerckt / daß der Schmertz-
nachgelassen / hat sie das tuch auffgebunden / da ist nit alle-
das Geschwer hin/sonder auch kein maasen desselben verha-
den gewest.

Ein blindes Weib hat mit einem starcken glauben vn-
grosser andacht diser Heiligin Grab besucht/vnd sie von he-
tzen gebetten/ daß sie jhr bey Gott das Gesicht erwerben wo-
te/ denselben tag ist sie von dem Herren getröst worden. -
diser zeit eben ist ein blinde Fraw zu jhrem Grab komme-
nach dem sie allda jhr Gebett verricht/ist jhr das Gesicht w-
derumb kommen.

Eines Canonici regularis, oder Augustiners Mu-
ter/ist erblindt/ die hat jhr Sohn zu der Heiligen Elisabe-

Gr-

Grab geführt / von demselben ist sie gesehent hinweck ge-
heyden.

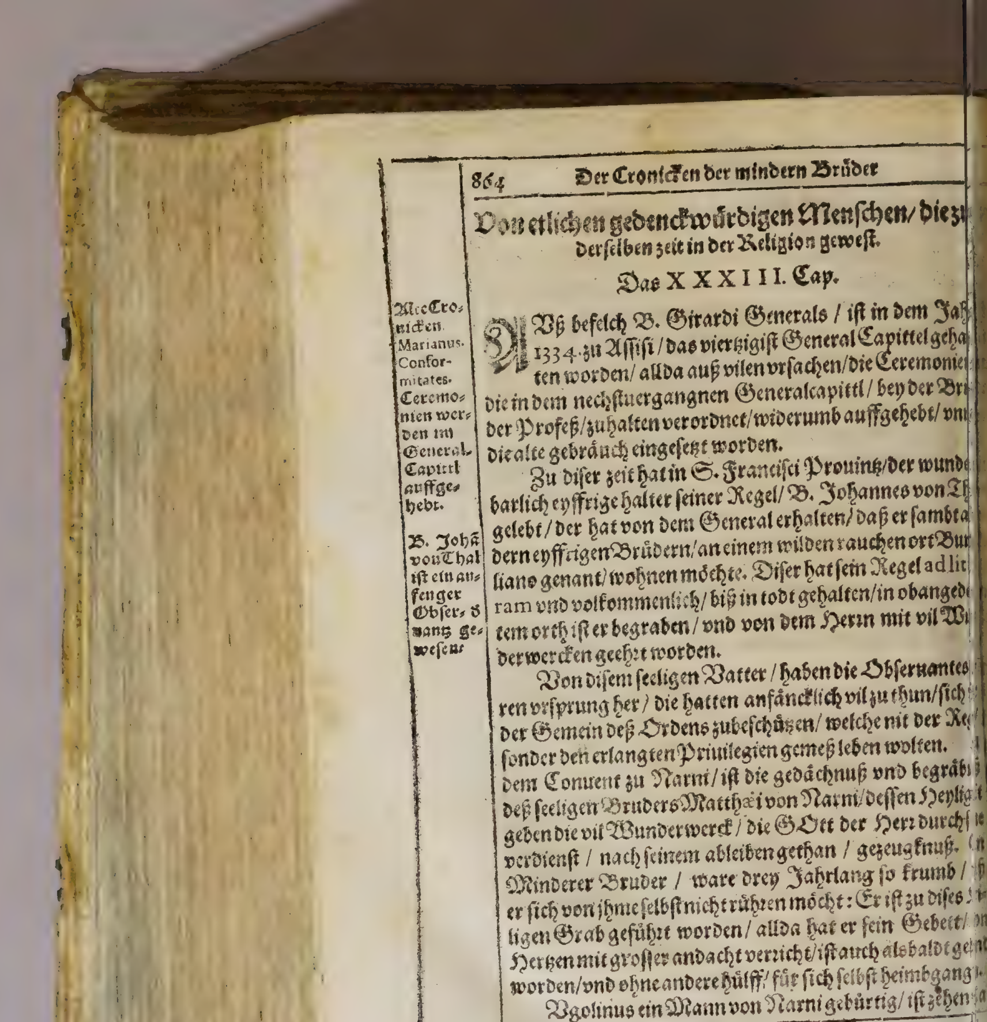
Sehr vilen Krancken/die durch gelübt jhr Begrebnuß
sucht/ist geholffen worden / vnder welchen auch etliche von
sen Geistern beseßne Personen/erledigt worden.

Nach dem Papst Leo X. von dem König Don Ema-
nuel auß Portugall bericht von der Heiligkeit diser Königin
ngenommen / hat er bewilligt / daß man in dem Bisthumb
oimbra das Officium von jhrem Fest / sambt den Horis
anonicis vnd der Meß / Jährlich auff den tag jhrer Be-
ebnuß/halten möge. Papst Paulus IIII. hat auff bege-
n Königs Johannis III. diß Namens/vergunt/ daß man
dem gantzen Königreich Portugall dises Fest möge hal-
n/auch jhr Bildnuß haben / vnd ob sie wol nicht offentlich
die zal der Heyligen geschriben/ so solle doch menigklich er-
ubt seyn/sich in jhre fürbitt vnd verdienst zubefelchen. Nach
er Apostolischen erklärung / hat Gott der Herr / durch die
dienst diser seiner Dienerin / drey grosse Wunderwerck
han.

Bullen Leonis X. vnd Pauli IIII. von diser Königin Feyrtag zu halten.

Es waren drey Geistliche Frawen / mit vnderschidli-
n/vnd vnheilsamen gebresten behafft/ die befahlen sich mit
osser andacht in der H. Königin Elisabeth fürbitt/darauff
en alsbaldt geholffen worden/hat derowegen die andacht
Volcks gegen diser Königin dermassen zugenommen /
alle mängel- vnd bresthaffte Personen sich zu jrem Grab
fügt / allda seyn sie getröst worden : Etliche namen das öl
n der Lampen vor jhrem Grab / vnnd salbten die Krancke
mit/die wurden zu der ehr Gottes vnd seiner Heiligin/auch
zu aufferbawung der jenigen / die sich in den dritten
Orden deß H. Francisci begeben /
gesundt.





Von etlichen gedenckwürdigen Menschen/ die zu derselben zeit in der Religion gewest.

Das XXXIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

Auß befelch B. Girardi Generals / ist in dem Jahr 1334. zu Assisi / das viertzigist General Capittel gehalten worden/ allda auß vilen vrsachen/ die Ceremonien die in dem nechstuergangnen Generalcapittl / bey der Br... der Profeß/ zuhalten verordnet/ widerumb auffgehebt/ vnd die alte gebräuch eingesetzt worden.

Ceremonien werden im General Capittl auffgehebt.

Zu diser zeit hat in S. Francisci Prouintz/ der wunde... barlich eyffrige halter seiner Regel/ B. Johannes von Th... gelebt / der hat von dem General erhalten/ daß er sambt a... dern eyfftigen Brüdern/ an einem wilden rauchen ort Bur... lianis genant/ wohnen möchte. Diser hat sein Regel ad lit... ram vnd volkommenlich/ biß in todt gehalten/ in obangede... tem orth ist er begraben / vnd von dem Herrn mit vil Wu... derwercken geehrt worden.

B. Johan von Thal ist ein anfenger Obser- vantz gewesen.

Von disem seeligen Vatter / haben die Obseruantes ... ren vrsprung her / die hatten anfäncklich vil zu thun/ sich ... der Gemein deß Ordens zubeschützen/ welche nit der Re... sonder den erlangten Priuilegien gemeß leben wolten. ... dem Conuent zu Narni/ ist die gedächnuß vnd begräbn... deß seeligen Bruders Matthæi von Narni/ dessen Heylig... geben die vil Wunderwerck / die GOtt der Herr durch s... verdienst / nach seinem ableiben gethan / gezeugknuß. ... Minderer Bruder / ware drey Jahrlang so krumb / ... er sich von jhme selbst nicht rühren möcht: Er ist zu dises ... ligen Grab geführt worden / allda hat er sein Gebett/ ... Hertzen mit grosser andacht verricht/ ist auch alsbaldt ge... worden/ vnd ohne andere hülff/ für sich selbst heimbgang...

Vgolinus ein Mann von Narni gebürtig/ ist zehen ...

hm gewest/ hat sich gleichfals disem Heiligen befohlen/ der jhme in der Nacht erschinen/ vnd hat sein gantzen Leib mit ner Rosen/ so er in der Handt gehabt/ berürt/ wie der Tag gebrochen/ ist er von seinem Bett frisch vnd gesundt auffstanden.

Ein Fraw/ die von wegen deß Podagrams krumb war/ d nicht gehen konde/ ist zu seinem Grab getragen worden/ d zu Fueß gesund nach Hauß gangen.

Es hatte ein Fraw jhr Angesicht hart verbrent/ vnd lit sehr grossen schmertzen/ wie sie disen Heiligen Vatter angeffen / hat der schmertzen nicht allein nachgelassen/ sonder an hat auch kein maasen von dem brant gesehen.

Ein Weib/ das mit einem starcken Fieber behafft waist/ nach dem sie disen Heiligen angeruffen/ alsbaldt gesund rden: Es seyn auch durch sein Fürbitt/ zween Knaben/ in dem Mundt vnheylsame Kranckheiten gehabt / hail rden/ gleichfahls auch ein Fraw/ di hoch herab gefallen/ o einen Schenckel gebrochen.

Zu Angubio in der Mindern Brüder Kloster/ ist der ige B. Thomas begraben / welcher nach seinem todt mit underzeichen geleucht.

B. Thomas/ vnd seine Wũderzeichẽ.

In Nonia/ ist der seelige B. Antonius begraben.

B. Antonius.

In dem orth von Cassia / ist der seelige B. Pace von hieti begraben.

B. Pace.

Zu Aregnato ligt der Heilige B. Andreas.

B. Andreas.

In Miterana ligen B. Petrus von Pochio / vnd B. imon von Comporeale oder Königsfeldt begraben.

B. Peter vnd B. Simon von Königßfeld.

In Amilia ligt B. Simon von Tersiano.

B. Simõ von Torsiano.

Alle dise Ehrwürdige Ordensleut/ haben ein sehr heilis Leben geführt/ vnd weil sie der Welt abgestorben/ hat vn Herr Gott durch wunderwerck erzaigt/ daß sie von seinen ußerwöhlten gewesen.

Zu

B. Egidius vnd sein lieblicher geruch.

Zu Todi ligt Bruder Egidius von Reggio begraben der ware ein Mann sehr grosser Vollkommenheit vnd Ab-stinentz / dessen geruch hat B. Johannes vom Thal / 2 Wälscher meyl ehe er dahin kommen/so offt er selbigen Wee gereist/gerochen/vnd ist diser liebliche geruch von wegen d weite deß Weegs nicht geringer worden.

Von der Marter deß Seeligen B. Steffans auß Hungern.

Das XXXIV. Cap.

Alte Cronicken.

DEm heiligen Catholischen Glauben zu Glory/E ren vnd erhöhung/ auch auferbawung der Christe den vnglaubigen aber zu schandt vnnd schröcke wöllen wir glaubwürdiger personen die zugegen gewest se bericht vnd Relation/ von der Glorwürdigen Marter Steffani auß Vngern von der Statt Narden/ erzehle welcher auff den 22. Aprilis Anno 1334. zu Saria ein Statt deß Tartarischen Keysers Oßberth / gegen Mitt nacht gelegen/gemartert worden. Ehe vnd zuuor wir al dise Historiam zuerzehlen anfangen/wöllen wir den guth tzigen Leser erinnert haben / daß er/von wegen diser Mar rer sich anfencklich in vil weeg seiner Profession vnd Gl ben zuwider/vnd hochuerweißlich verhalten / sein Glorwü diges endt nicht wölle verachten/ sonder vil mehr Gott lo vnd Preysen/ der auß grossen Sündern / grosse Heiligen m chen kan/ dann anderer gestalt wurden wir auch die gr liechter deß Neuen Testaments/als S. Matthæum/S. P trum / vnd die glorwürdige M. Magdalenam / sambt v andern Heiligen/die vor jhrer bekehrung sehr schwere S den begangen / verachten / die doch Gott der Herr auß g sen Sündern/durch sein Göttliche güte vnd barmhertzigk

B. Steffan auß Vngern ist im Jar 1334. gemartert worden.

Actor. 9. Matth. 26. Luc. 7.

zu s

fürtreflichen Leuthen in seiner Kirchen gemacht. Wir
ben vns derowegen allhie / ab der vnendtlichen fürsehung
ottes / vnd seines vnbegreiflichen gerichts / billich hoch zu-
wundern / der die kalte / wie eyß harte Sünder / mit dem
rist seiner Genaden erweicht / vnd in reuhe fluß der Gaben
d Gnaden / damit der glaubigen Seelen darauß trincken /
d sich stärcken mögen / bekehren thut. Bruder Steffa-
s / ist von wegen seiner Mißhandlung / auß befelch deß Vi-
rij selbiges orths / in verhafft genommen worden / darinn
e der Teuffel so starck versucht / daß er fliehen solte / daß er
ne auch sichtbarlich erschinen / vnd wie er solches angehn
e / den weeg gewisen: Als er nun so starck von dem feindt
uliert wurde / bate er die Brüder / sie solten jhn nicht allein
sen / vnd vor dem Teuffel / der jhn so starck verfolgen thete /
hüten: In diser noth ist der arme Mensch von dem Teuf-
oberwunden / vnd von dem feindt bey der Nacht zu einem
nster auß dem Closter hinauß geführt worden. Wie er sich
n frey befande / vnd deß Teuffels eingebung nachkommen
lle / sahe er die Kirchen / vnd ohn gefahr ein Crucifix an / vñ
ache wider sich selbst. O du Verräther / wie kanst du dei-
n Herrn / der sein leben mit so grossem schmertzen / für dich /
dem stammen deß H. Creutz auffgeben / verlaugnen? wend-
ich hernach zu den Teuflen / die jhn auß der Gefäncknuß
führt hatten / vnd sprache / Nimmermehr will ich euch glau-
/ noch euren eingebungen gehör geben / auch auß dem Klo-
länger nicht verbleiben / dieweil er sich aber seiner flucht
ber auß der Gefänckenuß / einer straff besorgen thete / ver-
g er sich in einem geröricht in den Garten / vnd als jhn die
üder suchten / fanden sie jn daselbst / denen erzehlte er auch
versuchung / vnd bekente seinen bösen Willen / den er ge-
ot / bate sie auch von hertzen / daß sie jhn fleissig verwahren
d hüten wolten / dann er von dem bösen feindt sehr verfolgt

Starcke anfechtnuß B. Steffans auß der Gefencknuß zuflihen.

Ist von der anfechtung vberwũden / vnd võ Teuffel auß d Gefencknuß getragen worden.

Er erkent seinen begangnen irrthumb

wurde. Wie solchs die Brüder vernommen / gaben sie ord-
nung / daß er an einen sicheren orth solte geführt werden / d
Bruder / der solchs zuthun im befelch hatte zuuor etliche s
chen in der Statt zuuerrichten / vnd name Bruder Ste
fan mit sich / als er jhn aber allein gelassen / ist jhme die ve
suchung von stundtan kommen / er solle ein Saracener we
den / flohe derohalben daruon / in die Statt Saraij / dasel
traff er ein Saracener ob der gassen an / der jhn kennet / d
sagte er / er were kommen ein Saracener zuwerden. Wie d
sein bekanter vernommen / erfrewete er sich sehr mit jhme /
beflisse sich jhn / in seinem Teuffelischen fürhaben zustärck
führte jhn auch alsbalt zu dem Cadi / welcher bey jhnen so
als bey vns ein Bischoff ist / der auch gleichfals sehr fro wa
vnd sprache zu jhme / du Christlicher Priester was ist dein
geren? Er antwortet / Ich wil ein Saracener seyn. Sage
was bewegt dich hierzu? Er sprach / es bewegt mich / daß in
rem glauben / den euch der von Gott gesante Machomet
geben / das wahre Heyl ist. Was sagstu aber von Christo?
sprache / Christus ist ein heiliger Prophet / auß Maria
Junckfrawen geborn / aber nit wahrer Gott / wie jhn die C
sten darfür halten / dann es ist nur ein Gott / vnd Machom
ist sein gesandter. Dises Teufflisch gespräch hat sich a
an dem heiligen grünen Donnerstag begeben. Folgen
Freytag hielten die Saracener jr grosses Fest / das sie M
nennen / da ist B. Steffan auch in jr Moschea oder Kir
geführt worden / daselbst beståttete er sein Red vor den S
cenern / der Cadi vmbfienge vnd kussete jhn / name hernach
heiligen Vatters Francisci Habit von jhme / vnd bekla
jhn sehr stattlich / mit Scharlach vnd Seyden / verspr
jhme auch vil Geistliche vnd Weltliche Reichthumb.
dem er beklaidt / conuerstierte der Cadi mit den Saracen
vnd erzaigte sich frölich / daß ein Christlicher Priester ein

Wirdt angefochtē ein Saracener zuwerden / wie auch geschehē.

Er presētiert sich dem Cadi der jn warumb er ein Saracener werdē wölle / gefragt hatt.

B. Steffan ist vō dē Saracenern in jhr Moschea geführt worden / vnd was sich allda zugetragen.

acener worden were/welches dann dem Machomet vnd sei-
em Gesatz/ zu grossem lob vñ ruhm raichte: diß geschrey ka-
e in der gantzẽ Statt auß/daß also das Volck dem Moschea
auffenweiß zuluffe/zum theil von wegen deß Fests/vnd auch
aß sie den neuen Saracener sehen/ den setzten sie auff ein sehr
hönes Pferdt/ vnd führten jn in der gantzen Statt mit vn-
erschidlicher Music herumb/ vnd erzeigten ein vngewönlich
rosse frewd/ führten jme auch seinen vorigen Habit an einer
antzen vor. Entgegen aber waren die Christen/ sonderlich die
Mindere Brüder gar traurig/ deren die Saracener sehr spot-
en theten/ Es dörfften sich auch dazumal die arme Leuth/
or dem Volck nicht sehen lassen.

Ein grosses Frewdenfest d Saracener wegẽ B. Steffans/ vnd der Christen trawren.

Wie B. Steffan angefangen in sich selbst zugehen vnd sich zubekehren.

Das XXXV. Cap.

Als Bruder Steffan das groß Frewdenfest/ so die Saracener seinethalben gehalten/ vñ wie traurig die Christen waren gesehen/ ist er von der forcht Gottes inner-
ch berührt worden/ vnd hat in seinem Hertzen ein solches na-
en empfunden/ daß jme dises Fest in schmertzliches Hertzleyd
erkehrt wurde: Die Saracener sprachen zu jme/ er solte ein
inger in der Handt auffheben/ damit er durch diß zeichen/
wie sie es verstunden) die heilige Dreyfaltigkeit/ welche die
Christen glauben vnd bekennen/ verlaugnen thäte/ dieweil
er aber in seinem Hertzen/ vber sein grosse Sünd rew vnd leyd
hatte/ auch allbereit innerlich zu dem Herren bekehrt ware/
hube er einen Finger auff/ vnd hernach zween/ dardurch er
n seinem Gemüth einen GOTT in drey Personen be-
kente. Bey disem Fest ware ein ansehenliche Armenische
Fraw/ die den Mindern Brüder sehr wol wolte/ auch gros-
se Andacht zu der Römischen Kirchen truge/ die thate

Alte Cronicken.

B. Steffan gehet in sich selbst: vñ empfindt ein grosses nagen seines gewissens/ wegen seiner schweren begangnen sünd.

als wañ sie ohngefahr nahet zu B. Steffan kom̃en were/ w
er zu Roß sasse/ vnd sprache zu jme/ bitte Gott den Herren/ d
er dich auff das böldest mache durch die Statt schlaiffen/ d
du einem Roß an den Schweif gebunden seyest/ vnd also v
wegen der Ehr Gottes dein Leben endest. Dise wort se
jhme durch sein Hertz gangen/ er ist jhr auch ingedenck gew
Nach dem diser Pomp ein endt gehabt/ haben die Sara
ner ein statliches Pancket/ dem neuen abtrinnigen zulieb g
halten/ aber der ellendt Mensch/ war von wegen seines ge
sen falls/ in seinem Hertzen so betrůbt/ daß er nicht essen kön
te/ die Saracener sprachen jhme zu/ vnd fragten jhn/ war
er nicht esse/ darůber er geantwortet/ er were jhres Prophe
Machomets Geist so voll/ daß er nichts anders versuc
köndte.

Die Saracener haben ein stattlichs Pancket gehalten: aber B. Steffan will nit essen.

Nach dem Pancket führten sie jhn in ein Kammer/ d
schlaffen solte/ vnd gaben jhme ein Saracener für ein Die
zu. Vnder diß ist jhme heimblich ein schreiben von einem
Michael genant/ zukom̃en/ in welchem er jn ermahnte/ da
solte in sich selbst gehen/ zu dem wahren glauben vnd dem
den widerum̃ kehren/ er wurde bey den Brůdern alle gůtig
finden/ weil er den Briff lase/ fragt jhn der Saracener/
bey jme ware/ was desselben jnnhalt were/ Er sprache/ es
etliche erinnerungen vnd Reglen/ euren Glauben betreff
die habe ich in mein Sprach geschriben/ damit ich selbig
sto leichter in der Gedächtnuß behalten möchte: Wie er
derumb in sein Kammer gangen/ hat er den jenigen/ der
Brieff gebracht/ ein zeichen gegeben/ daß er ein kleines
ten solte/ vnd schribe dise klägliche wort in antwort.

Antwort so er auff ein schreiben gebẽ.

Ich habe gesündigt wie Judas: Aber mit jhme wi
nit verzweiflen: Jhr solt wissen/ daß ich durch die barm
hertzigkeit Gottes in mich selbst gangen/ vnd mein schwere
darein ich gefallen/ bereüt/ wann jhr mich ohne ewer ge

rbergen köndt/ so bin ich zufriden/ in ewiger Gefänckuuß
seyn/ wann jhr solches nicht thun köndt / so wolte ich doch
en gelegenheit haben mit euch zureden. Es were mir auch
t zu wider/alsbald vmb Jesu Christi willen/zusterben/ dañ
e ich offentlich meinen Herren verlaugnet/ also will ich jhn
ch offentlich für meinen Herren vnd Erlöser/erkennen vnd
kennen.

Wie die Brüder dises Schreiben gelesen/haben sie sich er=
wt vnnd auch geforchten / liessen derowegen deß andern
gs fragen/ob er in seinem guten fürsatz beständig blibe. Der
rüder abgesandter/traffe jhn bey einem fluß an/vnd fande
n so traurig / daß er schwerlich reden konde / B. Steffan
rache zu jhme/ Hainrich (dises were deß abgesandten Na=
en) ich hab gesündigt/ aber sage den Brüdern/ daß sie vmb
ottes willen morgen frue hieher kommen/ vnnd das Heyl
einer Seelen nicht verachten: Eben durch denselben Hain=
ch/ entbotten jhme die Brüder / daß er heimblich in eines
hristen Hauß/mit namen Peter/kommen solte/ welcher di=
n Steffanum wie sein Sohn gehalten/ damit sie von sei=
r Seelen Heyl desto füglicher handlen möchten. Steffa=
s verfügte sich von stundan in obangedeutes Hauß. Wie
für Petrum kommen /ist er von stundan vor seinen Füssen
der gefallen/vnnd mit wainenden Augen vmb verzeyhung
betten/jhn auch gemahnt/ daß er die Brüder machte auff
s bäldest kommen/dann er begerte zu Beichten. Wie die
rüder kamen/fiele er von stundan vor dem Bruder Henrico
uß Böhem/der Guardian ware/auff seine Knye/ vnnd be=
ainte seine Schuldt so bitterlich/daß er auch alle zuwainen
wögt: Nach dem er nun dem Guardian außgebeicht/ hat
biger zu jhme gesagt: Dir gebürt es / daß / wie du vnsers
eyllands Jesu Christi Glauben offentlich verlaugnet/vnd
n falschen Machomet sampt seiner verkehrten Lehr gelobt/

Wie er von den Brüdern getröst worden.

entgegen/ eben an demselben orth / die verfluchte Machom
tische Lehr schmähest vnd verdammest/ vnser Christliche al
Predigest/lobest vnd rühmest/wie sie dann würdig ist.
bist auch schuldig offentlich zubekennen / daß Christus wa
rer GOtt vnd Mensch seye. Der Büssende antwort
wann ich disen Heiligen erinnerungen nicht nachkomm
so seye ich ein Sohn der ewigen Verdamnuß / dann ich
gere warhafftig vmb Christi willen zusterben. Ich b
euch Vatter vmb ein Rath / ob ich in S. Francisci Ha
oder in disen vermaledeyten Kleydern solches verrichten s
Der Guardian antwortet jhme/du sollest deß heiligen V
ters Francisci Habit vnder disen Kleydern haben / vnd w
du für den Cadi kombst / so zeuhe dise auß / vnd stehe mit
nem rechten Habit deß Ordens da / sage hernach / was
Gott der Herr eingeben wirdt.

B. Steffan ist gäntzlich entschlossen / vmb Christi willen zu sterben.

Nach disem Gespräch / vnd als sich B. Steffan g
lich vnd kräfftig entschlossen / vmb Christi willen zu ster
bate er demütigklich vmb die heilige Communion/der G
dian sprache / Bruder / für dißmal ist dir die rew vber d
Sünd genug / dann ich dörffte dich in disen Kleydern
Communicieren. Vertrawe auff den / von dessen w
du gedenckst in kürtz zu sterben / der wirdt auch biß an
endt bey dir verbleiben. Bruder Steffan bate den G
dian / er wolte S. Johannis Euangelium / In princ
erat verbum, &c. vber sein Haupt sprechen / befahl
also den Brüdern demütig/vnd sprach zu jhnen / bittet
für mich / ich zeuhe in ein starcken Kampff / sie trösteten
vnd er schide von jhnen ab.

B. Steffan bekennet den Catholischen Glau
vor den Saracenern vnd sein Marter fangt
sich an.

Das XXXVI. Cap.

Bruder Steffan beklaite sich mit dem Habit seines Ordens/ vnd vber denselben/ legte er seine Saracenische Kleider von Scharlach an/ den andern tag jhres [...]sto/ verfügte er sich morgens frü in die Moschea/ allda sich [...]y zehē tausent personē befanden. Wie er hinein gienge/ stun[...] menigklich gegen jhme auff vnd ehrten jhn: als er nun an [...]s orth kame/ da man pflegte zupredigen/ gabe er ein zeichē/ [...]ß er reden wolte/ jederman ware still/ vñ vermeinte er wur[...] etwas von deß Mahomets Gesatz fürbringen. Er aber [...]nge an zureden/ vnd sprache/ Es seyn nunmehr fünff vnd [z]waintzig Jahr/ daß ich ein Christ bin/ vnd das Gesatz Jesu [C]hristi gesehen hab/ in demselben hab ich biß auff disen Tag/ [ni]chts vnrechts oder falsches gefunden/ vñ finde noch nichts. [B]ey euch aber bin ich allein drey tag gewesen/ vnd sihe daß [al]les/ was jhr thut/ böß ist/ ich sage euch derowegen/ daß euer [G]esatz verkehrt ist/ vnd halte kräftig darfür/ daß ewer Maho[m]et/ dem jr nachfolgt/ ein falscher Prophet vnd betrieger seye/ [i]ch glaube derowegen vnd bekenne Jesum Christum/ vñ die [se]lig Junckfrawen Mariam ein wahre Mutter Gottes/ vñ [da]ß das Christlich Gesatz recht vnd wahr/ das eure aber falsch [v]nd vngerecht seye/ demselben widersprich ich auch/ vnd ver[fl]uche es von Hertzen: weil er also redte/ zohe er die Saracenische Kleyder auß/ warffe sie von sich/ vnd stunde in der Mindern Brüder Habit/ vor dem Volck/ welches auff dise re[de]n vnruhig worden/ vnd mit lautter stimm wider Bruder Steffan angefangen/ nit allein zuschreyen/ sonder stein vnd [K]ügel auffzuheben/ sie hetten jn auch alsobald erwürgt/ wann [i]nen der Cadi nicht abgewehrt/ vnnd befohlen/ sie solten [i]n zu einer grössern Peyn leben lassen: Sie namen jhn [d]erowegen gefangen/ vnnd führten jhn mit gebundnen

Alte Cronicken.

B. Steffan verwirfft vñ verachtet der Saracener gesatz/ vnd bekennet Jesum Christum vnd sein Gesatz wahr zu seyn.

Die Saracener fiengen an zuschreyen/ vnd wüten wider B. Steffan.

Händen/in deß Cadi Hauß/allda er biß auff die Nacht ve-
wahrt worden. Der Cadi verfügte sich zum B. Steffa
(der ware sehr traurig/betrübt vnd schwach/dann in dis
dreyen tagen hatte er vor traurigkeit nit vil gessen) vnd spr-
che zu jhme: O du ellender Mensch / von welchem Teuf
bist du betrogen worden? weist du nit/daß du freywillig a
dir selbst zu vns kommen? was hast du bey vns gesehen/d
du vnser Gesatz also veracht hast? Steffanus antwortet
me mit beständigem Hertzen/du redest die warheit/vnd sa
recht/daß mich der Teuffel betrogen habe/vnd das geschah
da ich zu euch kommen/vnd Gott meinen Herrn verlaugn
dieweil ewer Mahomet gewiß vnd ohne zweiffel deß Teu-
lischen Geists voll/der euch auch gewißlich betrogen/vn
die Höll/sambt euch andern/die jhme nachfolgen/verdan
ist. Der Cadi erzürnete sich/konde auch weitter wider sei
Mahomet nicht hören reden/vbergabe jhne derowegen
Obrigkeit/allda er von derselbigen Dienern sehr vbel ge
ten worden/dann sie jhnen mit lidernen säcklein voll Sa
hart geschlagen/damit sie jhm die Bain brechen: Diesel
Nacht hat der Cadi befelch geben/daß man jhn mit ei
starcken Sail/bey dem rechten Fueß vnd der rechten H
solte aufhencken/die lincke Handt aber/vnd den lincken F
an den Leib sambt einem schweren stein binden/vnd die g
Nacht also hangen lassen/es ware auch bey leibstraff ve
ten/es solte jhme niemandts weder essen noch trincken ge
Volgenden tag/kame der Cadi zu jhme/vnd fande jhn le-
dig/darab sich jederman verwundert/er liesse jhn von d
orth herab nemmen/vnder diß wurde deß Tartarischen
sers Gemahel bericht/wie jämmerlich diser Steffan ge
tert worden/dessen erbarmete sie sich/vnd gabe befelch
solte jhme zu essen geben/also wurde er gestärckt/vnd er
tet auff die Nacht einer neuen Marter. Der Cadi ve

Mit lidernen Säcklein voll sand wirdt er geschlagē

Die grausame Marter/ macht B. Steffan bestendiger.

Eine neue Marter.

te auff ein newes/ man solte jhne schlagen/ bey den Händen
ffhencken/ vnd vnden zwischen baide Füeß (als wolten sie
n mitten von einander hawen) ein langes schweres Holtz
nden/ solcher gestalt haben sie jhn die gantze Nacht hangen
sen: Deß andern tags kame abermaln der Cadi zu jhme/
d sprach mit zornigen worten/ wirst du zu vnserm Gesatz
t widerumb kehren/ so must du künfftige Nacht sterben/
ann du aber je zuleben begerst/ so wirde ein recht guter Sa-
cener: Er aber antwortet dem Cadi: Ich weiß vnd erken-
/ daß du vber meinen Leib gewalt hast/ thue derowegen mit
mselben was dir geliebt/ vnd das ärgst so du kanst/ dann ich
n ein Priester Jesu Christi/ ein solcher will ich auch sterben/
geschehe gleich was todt es wölle: Auff diß ist er zu nachts
t/ wie zuuor/ jämmerlich geschlagen worden/ hernach haben
jhn bey dem Hals auffgehenckt/ damit er aber in seinem
dt desto mehr schmertzen litte/ haben sie vnder jhme ein fewr
gezündt/ daruon ein dunckler stinckender rauch auffgan-
n. Der Ritter Christi aber/ je mehr man jhn peynigte/ je
rcker vnd behertzter er sich erzaigte. Dieweil die Sara-
er anderst nicht vermeinten/ als daß er also sterben wurde/
ben sie jhn die gantze Nacht hangen lassen. Es hatten
er zwo Saracenische Frawen von der grossen beständig-
t dises Martyrers Christi gehört/ verfügten sich derowe-
n morgens mit auffgang der Sonnen zu der Gefänck-
ß/ vnd sahen durch die klumbsen/ namen auch eines grossen
len scheins war/ vnd daß der Martyrer von dem Galgen
ig/ ob seinen Knyen bettete/ deme sassen ob seinen Axlen
o schneeweisse Tauben. Die Frawen verfügten sich zu
n Cadi/ vnd sagten jhme was sie gesehen hatten/ der Cadi
lte die sach selbst erfahren/ gienge persönlich zu der Ge-
ncknuß/ vñ sahe mit grosser verwunderung/ daß alles wahr
re/ was jhme die Weiber gesagt: verfügten sich derohalben

Ein grosser heller glantz ist in Gefencknuß gesehen worden.

zu dem Herrn der Statt/ vnd erzelte jhme was sich mit disem
Mann verloffen/ begerte daneben ein rath/ was man mit jm
anfahen solte. Der Herr antwortet dem Cadi: Wie jhr disen
Mann ohne mein gutheissen in ewrem Glauben auffgenom
men/ also mögt jr jhn auch ohn mich hinrichten / ob diser ant
wort ist der Cadi sehr erzattert / vnd hette den Gefangne
gern ledig gelassen/ wann er die vngestümmigkeit deß Volck
nicht geforchten/ nichts desto weniger hat er auf offnem Pl
ein grosses fewer lassen auffmachen/ dieweil er aber sorg tr
ge/ wann er den Martyrer darein liesse werffen/ so möchte
durch ein Wunderzeichen entrinnen/ das were jhnen all
ein grosse schandt/ wolte er jhme zuuor das Haupt lassen a
schlagen vnd hernach verbrennen.

Von etlichen Brüdern/ die begert haben mit B. Steffan gemartert zu werden.

Das XXXVII. Cap.

Alte Cronicken.

SO bald das Volck ein so grosses Fewr hat sehen au
machen/ haben sie gedacht/ man werde B. Steff
verbrennen wöllen/ seyn derowegē vil Leut zugelof
Der Guardian B. Hainrich/ vnd B. Wilhelm auß Agn
nia/ waren der Marterkron auch sehr begirig/ beklaidten
derowegen vber jhren Habit mit Saracenischen Kleyd
vnd guengen B. Steffans Gefäncknuß zu / waren auch
jnen selbst entschlossen/ wañ sie das endurtheyl vber B. St
fan außsprechen hörten/ so wolten sie die Saracenische K
der von sich werffen/ vnd in jrem Habit/ gleichfals beken
vnd bestätten/ was jr geliebter Bruder bekent hette/ auch
durch diß mittl von Christi wegen jren Geist aufgeben. S
cher gestalt beklaidt/ seyn sie in die offen Gefäncknuß kom
da die Saracener auß- vnd ein giengen/ vnd hörten von d

aß sie mit jhren bösen Zungen dem B. Steffan vbel redten. Der freudige Soldat Christi aber/ ware noch von der Marter der vergangnen Nacht schwach/ fragte nach jren spott/ vñ worten das geringst nit/ gabe jnen auch kein antwort. B. Wilhelm betrachtete diß bey jme selbst/ vñ sprache zu den Saracenern/ villeicht wirdt er euch nit verstehn / weil er nit antwort/ wendte sich hernach gegen Bruder Steffan vnd sagte/ warumb antwortest du denen Leuten nit? So bald der Marterer B. Steffan hörte/ jn auch an der stimb erkante/ vnd den Quardian neben jme sahe/ antwortet er den Saracenern/ wz fragt jhr mich? wißt jhr nit daß ich euch vñ ewern Vorstehern gesagt habe/ daß jhr sambt ewrem verfluchten Machomet alle verdam̃t seyt/ auch ewer Gesatz falsch vnd verwerflich seye/ das Christlich Gesatz aber allein/ die jenige die es vollkommen halten/ zu der ewigen frewd führe? Nach diser red / hat er den Brüdern etlich zeichen geben/ sie solten fliehen/ dañ er besorgte/ sie wurden müssen das leben lassen / od' ein allgemeine verfolgung der Christen/ an denselben endten verursachen. Die Brüder habē dise warnung zu gemüth geführt/ vñ seyn ab jhres Bruders grossen beständigkeit sehr erfrewt worden/ darüber sie sich nach jrem Kloster begeben / vnd sambt den andern Brüdern / ein Meß von vnser lieben Frawen vnd dem heiligen Vatter Francisci/ gehalten/ vnd für jhren geliebten Bruder gebettet. Volgende Nacht ist der Cadi abermalen zu dem Martyrer kommen / vnd zu jhme gesagt/ du sollest wol wissen/ wann du nicht thun wirst/ was ich dir schaffe/ so wirdt man dich lebendig verbrennen/ B. Steffan aber sprache / ich habe dir schon gesagt/ thue was du wilt/ ich förchte vnd achte deine trohewort nicht/ mache mit disem Leib was du wilt/ ich kan vnd will nicht vnderlassen / den willen meines Gottes vollkom̃enlich zuvollbringen. Der Cadi gabe ordnung/ man solte ein Fewr in einen gar grossen Ofen machen/ dareiñ liesse

 er den

er den Martyrer in seinem beyseyn spörren / vnd blibe auch s
lang dabey/biß er vermeinte/sein Leib were zu aschen verbrun
nen / hernach begabe er sich in sein Zimer: Der seelige Mar
tyrer ist die gantze Nacht vber/in disem flammenden Few
verbliben/vnd hat Gott den Herren gelobt/daß jhme das Fe
wer den geringsten schaden nicht gethan/ wie es tag worden
hat der Cadi den Dienern befelch geben/ sie sollen zu dem O
fen sehen (dann er vermeinte/diser heilige Leib were zu Asche
worden) vnd wann sie vnder der Aschen ein Bain von dise
Lauren finden/solten sie selbiges herauß nemmen / vnnd ve
bergen. Die Diener giengen hin/wie sie den Ofen öffneten
fanden sie den Ritter Christi auff seinen Knyen betten/daß
gantz voll schweiß ware/wie diß der Cadi vernommen / sprac
er/das ist ein grosses wunderzeichen von Gott/diser Mens
solle gewißlich nicht sterben/als aber die Saracener jhres C
di reden hörten/ sprachen sie / wer vnsers grossen Prophet
Gesatz lästert vnd schmächt/derselbe sol billich sterben/wañ
derowegen disen begerst ledig zumachen / so wirdt das Vo
dich sambt jhme erwürgen. Auff dise reden ist der Cadi abe
maln zu dem Herrn der Statt kommen/vnd hat jme den ga
tzen verlauff der sachen erzöhlt / vnd wie zuvor ein Rath v
jhme begert/Der Herr gabe aber auch die vorige antwort
sprache/er solte hierinn thun was jhn für gut ansahe/er wo
für dise handlung weder red noch antwort geben/ damit d
freyer Christen fluch nicht vber jhne/wie vber seinen Brud
der auff der Christen verfluchen / deß gehen todts gestorb
keme. Auff dise antwort hat der Cadi den B. Steffana
dem Ofen genommen/vnd in die gewohnliche Gefenck-
nuß / den sie zum todt verurtheilten / füh-
ren lassen.

Ein sehr grosses Wunderzeichen.

Die

Wie man dem heiligen Bruder Steffan noch andere peyn angethan.

Das XXXVIII. Cap.

SO bald die Saracener vernommen / daß der Martyrer in diser Gefäncknuß ware / kamen sie die folgende Nacht hauffenweiß / stiessen Thür vnd Thor ein / vnd [fie]len mit gewalt hinein / der ein hatte ein brinnende Fackel / [de]r ander ein Laternen / etliche Hämmer / Wehren / vnd aller[ley] Waffen in Händen / fiengen an zuschreyen / den Gefang[ne]n Martyrer zuschänden vnd zuschmähen / schalten jhn ein [S]chwein / vnd sprachen / wer hat dich so behertzt gemacht / [da]ß du dich vndersteheſt / vnser Gesatz zustürtzen? Nun hast [du] die wahl / zu leben oder zu sterben / ein Saracener zu leben / [od]er ein Christ zu sterben. Er hat jhnen darauff mit grosser [be]ständigkeit geantwort / Ich habe gesagt / vnd sage es noch[ma]ln / daß ich ein Priester deß grossen Fürsten Jesu Christi [bin]e / mit demselben bin ich vereiniget / vnd verlasse euch / die jr [sa]mbt eurem Gesatz von jhme verflucht vnd verdampt seyt / [da]s Gesatz aber Jesu Christi ist gerecht vnd wahr / von dessen [we]gen will ich gern sterben / macht derohalben mit mir was [jh]r wölt. Wie die Saracener diß gehört / hat jhn einer vnsin[ni]ger weiß / in den Hals verwundt / ein anderer hat jhn mit ei[ne]n Schwerdt durchstochen / Andere aber schryen / man [sol]le jhn mit Waffen nicht vmbbringen / sonder jhrem Gesatz [na]ch lebendig verbrennen: Vnder diß kame der Cadi darzu / [der] vermeinte mit einer neuen Kunst vnd mit listen den Rit[ter] Christi zubetriegen / daß er ein Saracener sturbe / sprache [der]owegen zu jhme / erkennest du nun / in was schaden vñ spott [du] dich selbst gebracht? Ist es dir nicht mehr ingedenck / daß [du] auß freyem eygnen willen zu vns kommen bist / du weist [di]e grosse ehr wir dir angethan / vñ wie stattlich wir dich auf-

Alte Cronicken.

genommen. Welcher Teuffel hat dich jetzo besessen/ daß d
auff ein zeit zugleich / wilt vnd nicht wilt? du hast noch ze
wann du dich zu vnserm Gesatz bekehren wilt / ich will di
fleissig Curiren vnd heylen lassen / vnnd wann du widerun
gesund wirst / dir mein Tochter mit vil Reichthumb / zu d
Ehe geben/ sollest auch einer von den fürnembsten in der ga
tzen Statt seyn: Der Martyrer hat jhme geantwort / au
disem Leben begehre ich nichts / vnnd was du mir anbeut
sambt deiner Tochter / verbleibe bey dir zu deinem verd
ben / Settige nur dein greuligkeit an meiner Person / vn
erfülle deinen verkehrten Willen / das ist mein Ehr / m
Reichthumb vnd Frewd. Dieweil folgenden Tag deß h
ligen Martyrers Georgij Fest einfiele / erhübe sich vn
dem Pöuel durch die Statt ein geschrey / vnnd schrye d
Volck / warumb last man diß schandtlich Vich so lan
ben. So bald diser Rumor dem Cadi zu Ohren komm
hat er das Vrtheyl gefelt / man solle den Martyrer verbr
nen / das Volck ist alsbaldt der Gefänckn uß zugeloffen/
ben jhn bloß außgezogen / vnd mit einem langen Strick
nem Pferdt an den Schwaiff gebunden / vnd mit gros
getümmel auff den Platz / da das Fewer auffgemacht w
den/ geführt. Der Glorwürdige Steffanus ware fro/ dar
te dem Herrn/ vñ ob er wol halb todt ware/ gienge er doch
vor dem Pferdt her/ mit grosser verwunderung der Sar
nen/ die jhn darumb also mit Prüglen schlugen vnd Stai
warffen/ daß er mit seinem blut bedeckt / zu der Richtstatt
me / wie er die vberauß grosse flammen sahe / vnd die Hä
gebunden hatte/ hube er die Augen gen Himmel auff/ dar
Gott vnd sprache folgende sehr andächtige wort.

O Herr Jesu Christe/ Ich bitte dich/ du wöllest mir
ich in das Fewr gehe / die Gnad verleyhen / daß ich
ge das Zeichen deß heiligen Creutzes für mich mac

sol

o baldt er dise wort gesprochen / ist er mit den Händen frey
gewesen / vnd nach dem er das so hoch begert Zeichen ge-
macht / mit wunderbarer beständigkeit / ohne ainiges Zei-
chen Menschliches forcht/in das Fewer gangen/welches/wie
er hinein gangen/außgeloschen/vnd ist der Heilige ohne eini-
ges laydt/ widerumb herauß kommen : Wie die Saracener
das gesehen / hat sich jhr Vnsinnigkeit zemehrt/ vnd seyn
auff ein newes mit Prüglen vnnd Stainen vber jhn kom-
men/ er aber bekente das Gesatz Christi desto beständiger/ vnd
schmechte den Machomet vnd sein Gesatz desto mehr.

B. Steffan kombt zum andermal vnuerletzt auß dem fewr.

Wie sie den Heiligen Martyrer vmbge-bracht.

Das XXXIX. Cap.

Die Saracener haben noch ein vil grössers Fewr/als das zuuor geweßt/ von dürrem Holtz auffgemacht/ den Heyligen darein zuwerffen/welcher dem Glau-
en Jesu Christi zuehren/den Herren abermaln gebetten/daß
jhme die Händt wölle frey machen / damit er sich mit dem
Zeichen deß heiligen Creutzes bewapnen möge / darauff jhme
durch die Krafft Gottes/ die Händt alsbaldt ledig wurden :
nach dem er deß Heyligen Creutz zeichen für sich gemacht/
ist er in das Fewer gangen/ welches gleich / wie zuuor/ von
stundtan außgeloschen/Er aber sprache zu den Saracenern/
Ihr seyt / sambt ewrem falschen Propheten vnd Gesatz zu-
schanden worden/Secht jhr dann nicht/daß dises ewer fewr/
weil ich lebe/kein gewalt vber mich haben mag?

Alte Cronicken.

Das fewr so balt B. Steffan hinein gangen / ist auß-geloschen

Wie die Saracener diß gesehen vnd gehört/seyn sie wie
die Vnsinnige worden / vnd mit Waffen / Prüglen / vnnd
Stainen vber den Martyrer geloffen / vnd nicht nachge-
lassen / biß sie jhn vmbgebracht / hernach haben sie jhn

auff

auff das fewr geworffen. Auff dise weiß hat der Ritterlic
Soldat Christi seinen Geist gerainigt / vnd ohne mackel de
Vatter der Barmhertzigkeit auffgeben. Die Saracen
wolten von disem orth nicht schaiden / biß sie gesehen / daß
Leib verbrunnen / damit die Christen selbigen nicht hinw
trugen / vnd als Heylthumb bewahrten. Nach dem die S
racener geschaiden / seyn etliche Christen kommen / vnd hab
von der Aschen / darunder sie auch bainer gefunden / zusam
gelesen / welches sie alles mit grosser Andacht vnd Ehr v
wahrt.

Durch die verdienst dises Glorwürdigen Martyre
hat Gott der Herr vil Wunderzeichen gethan / vnd mit ein
solchen gezeucknuß / der jenigen Glory / die mit bestendig
die geheimnussen vnsers heiligen Glaubens bekennen / d
thun vnd erweisen wöllen.

Bruder Wilhelms auß Engellandt Marter

Das XL. Cap.

Alte Cronicken

AVff dieselbe zeit ist B. Wilhelm auß Engellandt
Salmastro einem Saracenischen orth / auch von
gen deß Catholischen Glaubens gemartert wor
Als diser heilige Bruder den glauben Christi predigte / h
jn die Saracener gefragt / wz er von jrem grossen Proph
Mahomet / vnd jhrem gesatz halte darüber er geantwort:
glaube inn Jesum Christum / sie fragten jhn weitter / wa
Christen von Mahomet sagten / Er sprache / sie sagen / v
ist auch wahr / daß alle die jenige / die jhme nachuolgen / ver
ren vnd verdambt seyn / vnd sein gesatz seye falsch vnd bet
lich

Wie diß die Saracener gehört / haben sy jhn inn ein fin
gefencknus geworffen / vnd mit händen vnd füssen inn

geschla

schlagen/ hernach durch die gantze Statt geoffenbart/ ein
christliche Sau (disen Namen geben sie jhme zu einer grossen vnehr) hette dise vnd jene reden/ wider jhr Gesatz außgegossen/ auff diß geschrey hat sich vil Volcks versamblet/ vnd sprachen die Saracener / führt das Schwein her / wann er auff seinem vorhaben verhart/ so wöllen wir jhn erwürgen. Der seelige Bruder Wilhelmus ist alsbald für das Volck geführt worden/ allda er wie ein sanfftmütiges Lämblein vor den Wölffen gestanden/ sie schryen jhn mit lauter wüttenter stimb an/ vnd sprachen: Sage an du vnglückseliger Mensch/ bist du noch deiner alten meinung wider vnser Gesatz/ vnd vnsern allerheiligsten Propheten? du sollest wissen/ wann du deinen Glauben nit verlaugnest/ so wöllen wir dich mit schandt vnd spott hinrichten. Der wahre diener Gottes/ hat jhnen vnerschrocken geantwort: Ich bestetet/ was ich geredt habe/ vnd sage noch einmal/ daß das Gesatz deß Seeligmachers Christi/ allein recht vñ gut ist/ für dasselbige bin ich auch gantz willig vnd bereit zusterben/ das ewer aber ist falsch/ so wol als ewer grosser Prophet falsch ist. Darüber die Saracener/ jren gebrauch nach/ ein grosses geschrey angefangen/ vnd einer auß jnen hat demselbigen Wilhelmo ein Wehr in den Leib gestossen: der Martyrer Christi hat alsbald mit der Handt vber die Wunden griffen/ vnd athem geschöpfft/ auch auff ein newes gesagt/ er wölle von deß Christlichen Glaubens wegen gern sterben/ den er auch auff das höchst gelobt/ den Machometischen aber verflucht vnd vermaledeyt/ auff solches haben jhn die Saracener mit mehr Wunden hingericht. Durch solches Mittel ist er von dem zergencklichen Leben/ durch den König der Martyrer zu den ewigen frewden auffgenommen worden.

B. Wilhelms todt.

Deß seeligen Bruders Michael Mongotti Leben.

Das XLI. Cap.

Alte Cronicken. B. Michael Mongotti.

JN demselben 1334. Jahr / ist der Ehrwürdig Br
der Michael Mongotti auß disem jammerthal zu d
ewigen frewden in dem Conuent zu Tolosa/abgef
dert woden. Diser Diener Gottes ist ein Layenbruder v
guter Conuersation gewest / hat auch ein andächtiges Go
seliges Leben geführt / dem Gebett lage er stäts ob / vnd hi
die Armut für sein Reichthumb/er ware geduldig / vnd in
Begirdt der Vollkommenheit sehr eyfferig / auch in sein
thun vnd lassen Exemplarisch. Wie er angefangen alt zum
den/hat er sein Leib allein mit Wasser vnd Brot gespeist/
mit einem groben geflickten Habit beklaidt / vnd auff d
blossen Leib ein sehr rauches bußklaidt getragen: Sein w
nung ist der glorwürdigen Mutter Gottes Capellen in
nem Conuent gewest / vñ ein brett vilmaln aber die blosse
den sein Bett/ darauff er geruhet/er gienge stets barfueß/
lezeit ist er gestanden / ausser wann er gebettet / ist er mit b
sem Haupt knyet / wann er bißweiln mit andern gessen/
er sich nidergesetzt: ausser wann er kranck gewest hat er
kein ruhe gehabt.

Der Teuffel in gestalt einer grossen Mauß hat jhn tentiert.

Wann diser heilige Mann gebettet / hat jhne der T
fel starck versucht / als er einsmals seiner gewonheit n
in vnser lieben Frawen Capellen bettete / sahe er ein g
Mauß/an dem Strick/daran die Lampen gehangen/ h
kommen / vnd vermeinte er / sie fresse das Oel auß der L
pem/schluge derohalben mit beyden Händen zusammen
meinent die Mauß dadurch in die flucht zu bringen . di
Mauß aber fienge wie ein Mensch an zureden/ vnnd sp
B. Michael/du sollest wissen/daß ich hie anders nichts
als dich von dem Gebett abwendig zumachen / darau

ie alsbald verschwunden. Auff ein andere zeit/befande er sich
n gedachter Capellen/vnd sahe auff einer seitten in dem Chor
en Teuffel/ in gestalt deß Prouincials stehn/ vnd schine als-
dann er mit lautter stimb die Metten sange. B. Wilhelm
nyete für das Gätter vor dem hoch Altar/ alda hat er durch
Gottes eingebung erkennet/ daß dises der Teuffel were/ Er
ienge zu jhme/ name jhn bey der Kappen vnd sprache: Du
ist nicht so gut als der jenig / dessen gestalt du an dich ge-
kommen/ so bald der Teuffel gemerckt/daß er offenbar wor-
den/ist er verschwunden.

Der Teuffel ist in gestalt deß Ministers Prouincials erschinen.

Es pflegte diser Diener Gottes/bey Nachtzeit ein Creutz
b seinen Axlen in alle Capellen in der Kirchen zutragen/
nd in jeder/ sich zur gedächtnuß deß Leydens Christi/ hart
uschlagen. Nun wolte der Herr erzeygen wie angenem jhme
em Gebett ware: auff ein zeit an einem Sontag/ traffe es jh-
e/daß er die Kirchen versehen solte/er ware aber von Göttli-
hem trost erfült/daß er gleichsam nit bey jhm selbst/ vnd hör-
: Meß/gedachte auch weder an der Brüder Essen/ noch an
ie Kuchen/ als aber die stund deß Mittagessens herbey kom-
ien/vnd etlich Brüder die Kuchen verschlossen sahen/ ruff-
n sie halb zornig dem B. Michael/ vnd sprachen/ was wer-
en wir zu Mittag essen/ weil noch kein Fewr aufgemacht ist?
Der Diener Gottes wuste nicht was er antworten solte/ wa-
e traurig vber sein begangnen jrrthumb/ gienge in die Ku-
hen vnd versperte sich darein/ da es Essens zeit ware/ ka-
ne er herfür/vnd sagte den Brüdern/ sie solten zu Tisch si-
en/vnd tractierte sie/daß sie sich höchlich darab verwunder-
en/erkenten das Wunderzeichen/ vnd genossen der Speyß
nit grosser Andacht / die jhnen von den Englen zuberait
worden. Diser heilige Mann / wolte auff ein zeit
ach Rom raisen / vnnd fiele vnder die Mörder / die
amen jhme seinen Habit / als sie aber auff seinem blossen

B. Michels vbungen.

Ein Wunderzeichen.

Leib / ein sehr hartes Bueßkleydt fanden / seyn sie in sich sel
gangen vnd haben jhme den Habit widerumb zugestelt/a
vmb verzeyhung / daß sie jhm so grossen hochmut bewise
gebetten: Er sprache aber zu jhnen / Ihr Söhn/nembt d
Habit nur hin / villeicht habt jhr seiner baß vonnöten als i
sie wolten jhn aber nicht annemmen/sonder baten jhn/daß
Gott für sie bitten wolte/vnd liessen jhn gehen.

Von vilen Ehrwürdigen Lesern / so zu diser z im Orden grüneten.

Das XLII. Cap.

B. Wilhelmus Ocham ein Engelender/ vnd die Bücher durch jhn gemacht.

ZV diser zeit florierten vil gelehrte Männer in dem O
den / vnder denen ware Bruder Wilhelmus Ocha
ein Engellender / ein sehr subtiler vnnd scharpffs
niger Philosophus / diser hat den anfang Theolog
Scholasticæ gemacht / vnd die manier seines Meisters
Scoti/starck widerfochten: Er hat vil geschriben/ vnder a
dern auch vier Bücher vber den Magistrum Sententia
Quodlibetica & contra fautores hæreticorum sac
menti Altaris. Vnd ein Apologiam de paupert
Christi: Wie gelehrt in den Geistlichen Rechten / vnd e
rig in dem Orden/B. Aluarus Peretz D. Theologiæ,

B. Aluarus paetz Bischoff von Silues / vnd was für Bücher er geschriben hat.

Bischof von Silues in Portugall gewest/bezeugt sein B
de planctu Ecclesiæ. In disem Buch (als der deß Pa
officialis an dem Hof gewest / vnd die Laster selbiger zeit
erkant) erklärt vnnd bewaint er weitleuffig / auß wahr
Christlichem eyffer / viler fall. Wie Johannes Trithem
bezeugt / ist er auch deß Scoti discipel gewest. Er hat
Papst Johannem wider den Ocham ein Buch/daß er A
logiam genant/geschriben/ deßgleichen auch vber die S
tentz ein Buch gemacht/welches er/Der König der Welt
gel genant/ vnd ein anders wider die Ketzereyen.

En

Eben zu diser zeit / seyn folgende in grossem ansehen gewest.

B. Johannes Canonicus / deß Scoti discipel / ein sehr gelehrter Mann in der H. Schrifft / der hat etliche schöne Opera, von seiner eygnen Handt geschriben hinderlassen. Man findt auch vier Bücher vber den Magistrum Sententiarum, vnd etliche dispensationes von jhme.

B. Joannes Canonicus.

B. Johannes auß Saxen / ein fürtreflicher gelehrter Mann / hat ein Summam der Geistlichen vnd Weltlichen Rechten beschriben.

B. Joannes auß Saxen.

B. Astesanus ist in der heiligen Schrifft gar wol erfahren/ vnd ein gewaltiger Philosophus gewest/ hat sich auch auff Kirchen vnnd Burgerliche Sachen wol verstanden/ der hat ein Summam vber Casus conscientiæ geschriben/ sehr nutzlich zulesen.

B. Astesanus.

Bruder Monaldus ein sehr hoch vnnd tieffgelehrter Theologus, der auch in den Geistlichen Rechten trefflich wol erfahren/ ein sehr beredter Mann/ vnd weitberümbter Prediger / hat gleichfals vmb dise zeit gelebt. Er hat ein Summam vber die Geistliche Rechten/ vier Bücher vber die Sententzen/ vnd ein Buch von vnderschidlichen Predigen geschriben.

B. Monaldus.

Ebenmessig hat vmb gedachte zeit B. Johannes von Blomenthal / ein Teutscher / gelebt / der ware ein gewaltiger Philosophus / in der heiligen Schrifft sehr gelehrt / vnd ein trefflicher Prediger/ er hat nutzliche Bücher hinder jhme/ wie auch vilerley Predigen/ gelassen.

B. Joannes von Blumenthal.

Von dem ein vnd viertzigsten General Capittel / wie auch etlichen gedenckwürdigen sachen / derselben zeit.

Das XLIII. Cap.

ANno 1337. ist das 41. General Capittel zu Caturie
von dem General B. Gerardo / zu Pfingst zeit geha
ten worden / allda haben vil Prouincial / allerley sache
wider den General fürgebracht / es begerte auch das Capi
tel / man solte den General absetzen / vnd wurden jhme vil s
chen fürgeworffen / als nemblich / er were fürwitzig / haigka
vñ brauchte die gebürende schärpffe in seinem Ampt nit / so
der sahe in sachen / die straffwürdig weren / durch die finge
das verursachte in dem Orden ein grosse nachlässigkeit. Na
dem die ankläger jr sach lang / vnd gnugsam fürgebracht / h
sich der General solcher gestalt verantwort / vnd die anklag
widerlegt / daß er in seinem Ampt / confirmiert vnd bestätt
worden. In disem Capitti hat man beschlossen / daß man d
Fest / darinn der H. Vatter Franciscus die Malzeichen en
pfangen / auff den 7. Septembris halten solle.

Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

Der General ist anklagt worden / hat sich verantwort / vñ ist confirmirt in seinem Ampt worden.

Das Fest der Wůdmal S. Francisci

Zu disen zeiten regierte Papst Benedictus XII. d
hat in dem ersten Jahr seines Papsthumbs / allen Brůde
S. Francisci Ordens / vollkommen Ablaß vnd verzeyhu
jhrer Sünden / ertheylt.

Wie diser General / der von Johanne XII. zu einem G
sandten in Griechenlandt verordnet worden / fortzurais
fertig ware / ist der Papst gestorben / daß er also sein Legati
nicht fortgesetzt / die hat auch sein Nachkömbling Bened
ctus XII. gantz auffgehebt. Diser Papst hat ein sonderb
re naigung zu den Mindern Brůder gehabt / vnd damit
dem Orden ein fruchtbarliche reformation fürgenom̃en w
den möchte / den General sambt vilen Prouincialen vnd
Theologiæ zu sich beruffen / etliche Constitutiones v
die haltung der Regel gemacht / vnd alte Statuten / die in G
neral Capitlen geordnet worden / auffgehebt. In disem C
pittl seyn selbige generales Constitutiones deß Papsts p
bliciert / vnd ein neue compilatio der General Statuten
macht worden.

Ordnung deß Papst Benedicti XII. vber der Minder Brůder Religion gemacht.

Dazum

Dazumal hat der seelige B. Paulus/ein gar heiliger Or-
ensmann gelebt / den Gott der Herr nach seinem todt/ mit
l Wunderwercken geehrt. Ein sibenjäriges Mägdlein
Rosa genant/ ist von drey Teuflen verfolgt worden/die seyn
e in Saracenischer gestalt erschinen/ jhre Freundt wisten
e nicht zuhelffen/sie fürtens offtermaln in die Kirchen/ aber
e sprache/sie köndte anderst nicht / als durch deß seeligen B.
auli verdienst / von disem Gesicht erledigt werden. Man
t sie derowegen in der Klosterfrawen zu S. Saluators
irchen getragen/ alla dises Heiligen Bruders Leib begra-
n ligt / so baldt sie die Heylthumb angerürt/ist jhr geholffen
orden.

Der seelige Bruder Paulus vnd seine wunderzeichen.

Ein Klosterfraw in gedachtem Kloster/ Octauia genant/
t an Händen vnd Füssen/ ein vnleydtlichen schmertzen ge-
bt / als sie deß H. Pauli Heylthumb berürt / ist sie gesundt
orden.

Fraw Biamisiore/ist von dem Stein oder Grieß sehr ge-
agt worden/sie ist aber mit so grossem Glauben zu dises H.
rab gangen/ daß jhr geholffen worden / vnd also gesundt
ch Hauß kommen.

Ein Fraw die blindt/ein andere die gehörloß worden/ vnd
n krummer/haben sich in dises H. fürbitt befohlen/vnd ist jh-
n allen/wie auch vilen andern/in vnderschidlichen Kranck-
iten geholffen worden.

In Apulia zu Trani/ wirdt der seelige Bruder Petrus ge-
rt/der nach seinem todt vil Wunderzeichen gethon.

B. Peter von Trani vnd seine Wunderzeichen.

Ein junges Mensch/hatte vilerley Kranckheiten/vnd einen
ler wehrenden schmertzen/der wurde zu dises seeligen Vatters
rab getragen/vnd in sein gebett befohlen/ ist gesund worden.
Es ware ein Diaconus so krumb vnd Contract/ daß er nit
om Bött auffstehn möchte / wie er sich mit einem starcken
auben vnd grosser andacht zu dises H. Grab tragen lassen/hat

er sein völlige gesundtheit erlangt/dieweil er aber besorgte/ er möchte widerumb in die vorige Kranckheit fallen/hat er sich in ein Bad begeben/ vermeinend/ durch diß natürlich Mittel/die Glider zustärcken/es ist jhme aber das Widerspil widerfahren/dann er hernach eben so krumb worden/als er zuuor gewest/alsbald der gute Diaconus seinen Irrthum gemerckt/hat er sich auff ein news zu deß Heiligen Grab tragen lassen/ vnd jhn demütigklich vnd andächtig vmb fürbitt angeruffen/darauff er auch noch einmal die gewünschte gesundheit erlangt. Es hat Gott der Herr durch die verdienst dises Heiligen/ noch vil Wunderzeichen gethan.

Von dem zwey vnnd viertzigsten Generalcapitel/ vnd etlichen sachen die sich zu derselben zeit verloffen.

Das XLIV. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

VOn vorgedachtem General/ist zu Assisi das 42. Generalcapittl in dem 1340. Jahr gehalten worden/ nach disem ist der General in Windischlandt/in der Vngarischen Prouintz/geraist/ vnd zohe durch Boßniam da es vil Ketzer hatte: Diser gute Vatter ware mit grossem eyffer deß Glaubens entzündt/vnd Predigte vor dem Fürsten vnd Volck desselben Landts/ die geheimbnussen vnsers wahren Catholischen Glaubens/ vnd bekehrte jhn/ bracht jhn auch zu dem Gehorsamb der Römischen Kirchen/ schickte hernach in vnderschidliche Prouintzen Brüder/ die den Ketzern/die noch nicht bekehrt waren/den wahren Glauben Predigen solten/sie schafften grosse Frucht/baweten auch vil Kirchen vnd Klöster. Allda hat man ein Vicariam auffgericht vnd sie Bosnensem genant/die hette sechs Custodias vnder sich. In diser Vicarey ist B. Joannes von Arragon gewest/ein

Geistlichen nutz so die Religion der Mindern Brüder geschafft/ vnd wie die Vicaria von Bosnen ein anfang gemacht.

hr andächtiger/Geistlicher vnd in dem Catholischen Glau-
n eyffriger Mann / der ist auff ein zeit zu bestettigung deß
atholischen Glaubens/in beyseyn viler Ketzer in ein grosses
ewr gangen / vnd nachdem er ein zeitlang darinn verhart/
uerlezt herauß kommen / hat auch noch vil andere Wun-
rzeichen mehr gethon.

B. Johann võ Aragon vnd seine Wunderzeichen.

Eben an denselben enden hat auch ein Minderer Bru-
r/dergleichen Wunderwerck vnder den Ketzern gewürckt/
r gienge auch ebenmässig in ein Fewr/jnen jr Hartnäckig-
t zuuerstehn zugeben / vnnd kame ohne schaden widerumb
rauß.

Dazumal haben inn Vngarn vnnd Windischland vil
liger Leut gelebt / vnder denselben ist B. Johannes Pro-
nzial inn Vngarn gewest / der ist zu Villa Franca begra-
n.

B. Johann Minister in Vngarn

Zu Gran ligt B. Gallus / ein sehr andächtiger Lector
graben / er ist so andächtig vnd heilig gewest / daß man die
ncke Leut / mit der Erden von seiner Begräbnus gesundt
nacht.

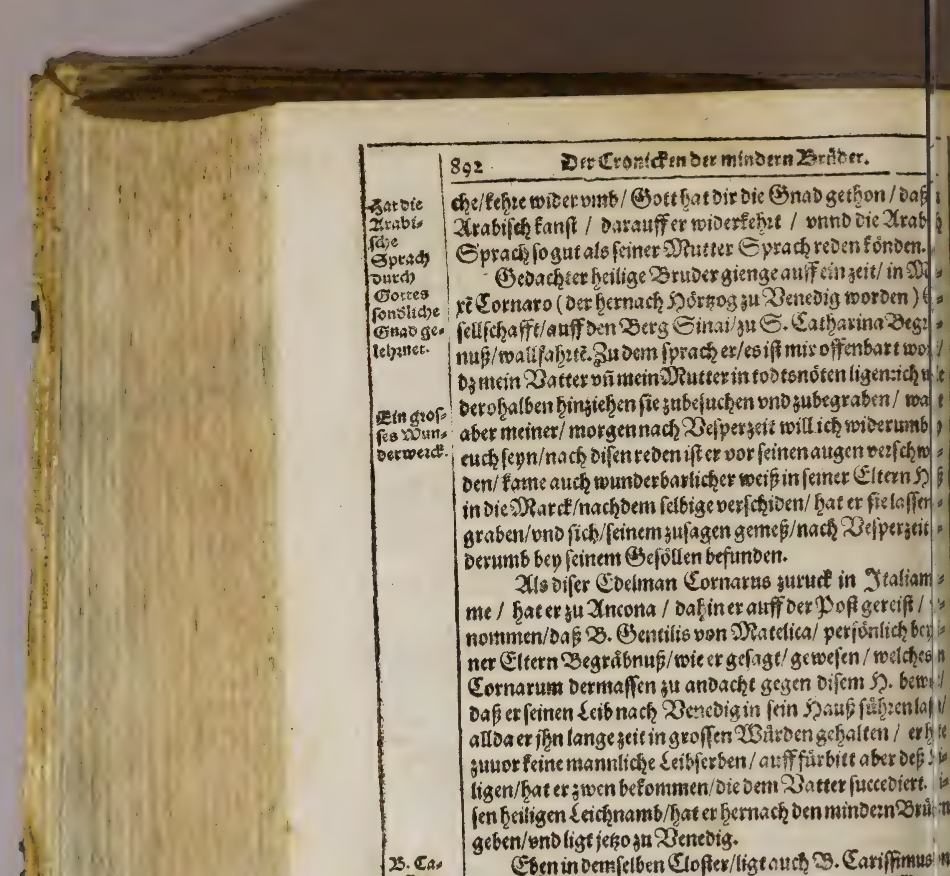
B. Gallus.

Deßselbigen Jahrs ist in Persia /in der Statt Torrin-
/von deß Christlichen Glaubens wegen/B. Gentilis auß
Marck/gemartert worden.

Die Marter B. Gentilis von Matelica.

Diser heilige Bruder ware in der Statt Babilon / vnd
enete mit grosser mühe vnd arbeit die Arabisch Sprach/
dte aber nicht damit fortkommen : sprache derowegen bey
selbst/diew eil ich dise Sprach nicht lernen kan / vnnd mit
iner Mutter Sprach / durch predigen bey disem Volck
h kein nutz schaffe / will ich widerumb in die Christenheit
ren/damit ich die zeit nicht vergebenlich zubringe. Mach-
ich derowegen auff den weeg / vnd traffe einen Jüngling
der fragte jhn/wo er hinauß wolte/er antwortet jhm/ vnd
te die vrsach seines zuruckreisens. Der Jüngling spra-





Hat die Arabische Sprach durch Gottes sondliche Gnad gelehrnet.

che/kehre wider vmb/ Gott hat dir die Gnad gethon/ daß
Arabisch kanst / darauff er widerkehrt / vnnd die Arab
Sprach so gut als seiner Mutter Sprach reden könden.

Gedachter heilige Bruder gienge auff ein zeit/ in M
rt Cornaro (der hernach Hörtzog zu Venedig worden) G
sellschafft/auff den Berg Sinai/zu S. Catharina Begr
nuß/wallfahrtẽ. Zu dem sprach er/es ist mir offenbart wo
dz mein Vatter vñ mein Mutter in todtsnöten ligen: ich w
derohalben hinziehen sie zubesuchen vnd zubegraben/ wa
aber meiner/ morgen nach Vesperzeit will ich widerumb
euch seyn/nach disen reden ist er vor seinen augen verschw
den/ kame auch wunderbarlicher weiß in seiner Eltern H
in die Marck/nachdem selbige verschiden/ hat er sie lassen
graben/vnd sich/seinem zusagen gemeß/nach Vesperzeit
derumb bey seinem Gesöllen befunden.

Ein grosses Wunderwerck.

Als diser Edelman Cornarus zuruck in Italiam
me / hat er zu Ancona / dahin er auff der Post gereist /
nommen/daß B. Gentilis von Matelica/ persönlich bey
ner Eltern Begräbnuß/wie er gesagt/ gewesen / welches
Cornarum dermassen zu andacht gegen disem H. bew
daß er seinen Leib nach Venedig in sein Hauß führen las
allda er jhn lange zeit in grossen Würden gehalten / er h
zuuor keine mannliche Leibserben / auff fürbitt aber deß H
ligen/hat er zwen bekommen/die dem Vatter succediert.
sen heiligen Leichnamb/hat er hernach den mindern Brü
geben/vnd ligt jetzo zu Venedig.

B. Carissimus von Chioza.

Eben in demselben Closter/ligt auch B. Carissimus
Chioza / ein sehr heiliger Mann / der auch mit vil Wun
zeichen geleücht/begraben.

Von der Marter der Brüder deß Conuents von Amalech.

Das XLV. Capittel.

Auff deß Tartarischen Keysers begeren/ hat Papst Benedictus / in dem 1341. Jahr / zween mindere Brüder in Tartarey den Catholischen Glauben zupredigẽ/ vnd dem Tittl/ daß sie jr Heyligkeit Gesanten seyen geschickt/ der eine/ ware B. Bonettus D. Theologiæ, der and/ B. Johañes/ võ Florentz genañt/ mit denẽ zugẽ auch (wie es Apostolischẽ Legatẽ gebürt) noch mehr Brüd: B. Bonettus hat von wegen etlicher wichtiger geschefft / zuruck nach Rom ziehen müssen. B. Johañes aber sambt seinen Gesöllẽ/ hat sein reiß fortgesetzt. Als sie nun gehn Amalech kamen/ habẽ sie gewiße Kundtschafft bekommen / daß der Keyser mit Gifft seye hingericht wordẽ/ vñ ein Saracener /Cazis an sein stöll kommen. Der verstörbne Keyser hat die Brüder also geliebt/ daß er einen / mit namen B. Franciscus von Alexandria/ seinen Vatter genannt / der hat jhn auch an einer Fistel wunderbarlicher weiß geheilt / ein solches vertrawen hat er zu jhme gehabt / daß er jhm auch seinen eignen Sohn vndergeben/ damit er jhn tauffte/ vnd in dem Catholischen Glaubẽ vnderweisen thette.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Bonettus vnd B. Johañes von Florentz seyndt võ Papst inn Tartarey den Glauben zu predigen gesandt worden.

Der newe Keyser ware sehr weit anderst / als diser gesinnt/ vnd erzeigte sich gleich anfäncklich gegen den Christen tyrannisch vnd grewlich/ dann er lüsse ein scharpffes Gebott außgehn/ wer Christũ nit verlaugnete/ vñ das Machometisch Gesatz hielte / der solte hingericht werden. Darauff hat man alle die Brüder/ die inn dem Cõuent zu Amalech gewest/ gefangẽ/ als nemblich/ Bruder Franciscum von Alexandria. B. Ricardum auß Burgundt/ Bruder Remundum Russum Prouinzialn. B. Pasqualem de Viata ein Spanier. B. Laurentium von Alexandria. B. Petrum Marcalem auß der Prouintz / vnnd andere Layenbrüder / die

Die Brüder im Closter Amalech seynd gefangen worden.

an dem Kirchenbaw arbeiteten. Die Saracener ha[illegible]
jhnen allen zugemutet / daß ein jeder auff das wenigst[illegible]
wort / das dem Catholischen Glauben zu vnehren reich[illegible]
möchte/reden thette. Die wahre Diener Gottes aber s[illegible]
steiff vnd beständig verbliben / vnd haben sich erzeigt / daß
in dem geringsten von dem heiligen Glauben nicht weich[illegible]
wöllen / auch mit lauter stim̃ gesagt / sie begeren vonwe[illegible]
desselben vnnd vmb vnsers Heylandts Jesu Christi will[illegible]
zusterben. Wie die Saracener diß vernommen / haben
angefangen die Brüder zubeschädigen / vnd weil sie beste[illegible]
dig verbliben / seyn sie von jhnen erbärmlicher weiß zustuc[illegible]
zerhawet worden / vnd also dise heilige Seelen an S. J[illegible]
hannis Baptistæ tag / zu der ewigen Frewd gefahren / in d[illegible]
1342. Jahr. Hernach / haben die Saracener das Cle[illegible]
zerstört vnd geplindert / vnd alle Christen / biß an zwen
lieber sterben / als den Christlichen Glauben verläugnen w[illegible]
len / zu Machometanern gemacht. Nicht lang hernach
diser Tyrannische Keyser durch das Schwerdt vmbkom̃[illegible]
vnnd sein Palast verbrent worden / hat also Gott der H[illegible]
sein Gerechtigkeit / vonwegen deß vnschuldigen vergoßn[illegible]
Bluts seiner Martyrer / scheinen lassen.

Die Brüder zu Amalech werden von den Tartern vmbgebracht.

Diser Bruder Johannes Apostolischer Gesandter
durch vil Fürstenthumb vnd Königreich in Orient kom̃[illegible]
vnd gar ehrlich empfangen worden / wie er in deß gros[illegible]
Cans Reich gelangt / hat jhn selbiger auch stattlich emp[illegible]
hen lassen / auch jhme sambt seinen Brüdern erlaubnuß [illegible]
ben in seinem gantzen Reich den Catholischen Glauben [illegible]
predigen. Sobald B. Johannes dise vergunst erlan[illegible]
hat er ein grosses Crucifix in die Handt genommen / vn[illegible]
Christum angefangen zupredigen / es haben sich auch seh[illegible]
Leüt zu dem wahren Catholischen Glauben bekehrt / vnd
hat vil Kirchen vnd Clöster an denselben enden gebawet.

B. Johann ist ins Reich deß grossen Cans kommen, allda er vil Volcks bekehrt hat.

Ein Schreiben von dem Martyrer B. Pasqual/ sein Reiß betreffent.

Das XLVI. Capittel.

DEn Ehrwürdigen/meinen in Jesu Christo vilgelübten Brüdern/dem P. Guardiano/vnd den Brüdern deß Conuents Victoria / wie auch allen Vättern vnd Brüdern der gantzen Custodia/wünsche ich B. Pasquales/Heyl/vnd den Segē Christi. Ich vermeine/gelübte Brüder/jhr vnd die Vätter alle/ werdt wissenschafft haben/daß/ nachdem ich mit dem B. Gonzalo von Transtorna von euch gereist/ wir gehn Auignon kommen / allda wir von vnserem General den Segen empfangen. Hernach seyn wir auff Assisi / der Indulgentz theilhafftig zuwerden / vnd von dannen nach Venedig gereiß / allda zuschiff gangen / vnd vber das Helespontische Meer/Sclanoniam auff der lincken seiten lassendte / inn Griechenlandt / nemblich in Galitia/ auff der seitten Constantinopel / gelegen / angelendt/ daselbst haben wir den Patrem Vicarium von Cathai auß der Vicaria orientis, angetroffen / da seyn wir zuschiff gesessen/vnd vber das schwere Meer / welches vnergründtlich ist/ geschifft / vnd seyn zu Bazaria in der mittnächtigen Vicaria / vnd Tartarischen Reich angelangt / von dannen seyn wir vber ein Meer gefahren / da wir gleichfals kein grundt finden mögen / vnnd in den Hafen zu Tanaj eingefahren. Nach disem bin ich mit etlichen Griechen in die Statt Sarai kommen/allda mir Gott Gnad geben/daß ich die Camanisch Sprach gelernet / die gehet durch das gantz Tartarisch Reich/durch Persiam/Mediam vnd Caldeam, auch in Cathaj. Alle die Brüder/die an dise end kommen/haben durch die Päpstl. Heyligkeit Gnad / die Indulgentz / welche die je-

Alte Cronicken. Marianus.

Beschreibung vieler Länder.

Die Camanisch Sprach gehet durch das gantz Tartarisch Reich.

nige erlangen / die mit erlaubnuß nach Hierusalem reise
vnnd die biß an jhr end an denen orthen verharren / der
wirdt die Kron deß Lebens zutheil werden. Nachdem ich
Sprach ergriffen / hab ich ohne einen dolmetschen das w
Gottes sowol den Saracenern als den Schismaticis vn
Ketzern / an denen auch kein mangel gewesen / gepredigt.

Von dem Patre Vicario hab ich durch schreibẽ / vnd
verdienst der Gehorsam erlaubnuß bekom̃en / die angefang
reiß fortzusetzen. Als ich ein Jahr zu Saraij gewesen / d
ware das Jahr / dariñ der berümbte Ritter Christi B. S
fan auß Vngarn gemartert worden / bin ich von dan
gereist / vnnd mit einem Armenier / nach dem Fluß Tig
zuwasser gefahren / vnnd seyn wir ob einem arm deß Me
Vatule genañt biß gehn Saracula, fast zwölff tag gesch
Allda seyn wir auff ein Karrẽ / den zwey vber die massen gr
Camelthier gezogẽ / gesessen / vnd fünfftzig tag gereist / biß
gen Vrgante / sonst Vs genañt / kommen / welches ein St
so an Tartarey vnnd Persia gräntzt / von dannen bin
weitter ob einem andern Karren / den gleichfals Camelge
ge / mit etlichẽ Agarenischẽ Saracenern / biß zu dẽ Medisc
reich / durch die gnad Gottes gefahrẽ / ich war allein ein Ch
was für trübsal ich allda außstehn müssen / weist Gott
Herr. Dieweil aber der Medier König / dazumal von sei
vnehlichen Bruder erwürgt worden / haben sich in selbi
Reich schwere Krieg erhöbt / bin derowegẽ gezwungẽ wor
mich ein zeitlang vnder den Saracenern auffzuhalten /
zwischen habe ich / vermittelst Göttlicher Gnaden /
Saracenern vilmaln den Namen JEsu Christi gepred
vnnd jhnen jhr blindtheit / vnnd Betrug jhres fals
Gesatzs zuuerstehn geben / habe sie auch mehrmaln offen
vberwisen vnnd dieweil ich inn meinen HErren JE

Deß B. Pasquals grosser jnnbrunst im Glauben.

Chris

Christum mein Hoffnung gesetzt / habe ich mir mit geforchtē/
[d]ann ich ware von dem heiligen Geist erleucht / es wolte
[m]ich auch diß Volck stetts in jhren Häusern haben / gaben
[m]ir derowegen ein Losament vor jhrer Moschea ein. Da
[n]ur die zeit vorhanden ware / daß sie eine von jhren O-
[st]ern halten solten / vnd sich daselbst ein grosse Anzahl Sa-
[r]acenern / sambt jhrem Cadi / das ist souil als jhr Bischoff / od
[C]alißma jhr Priester / versamblet waren / der von meinet-
[w]egen auff das wenigst fünff vnd zweintzig tagreisen dahin
[g]ereist / damit er mit mir von Gott / von seinem falschen
[A]lcoran / vnnd andern Büchern / die sie für glaubwürdig
[h]alten / disputieren möchte / daß ich mit mühe souil
[z]eit gehabt / ein wenig Brot zuessen vnnd Wasser zutrin-
[k]en / hat also Gott Gnad geben / daß ich vnerschrocken /
[J]esu Christo / vnd seiner heiligen Kirchen zu ehren / den Glau-
[be]n von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit predigen mögen.
[D]ie Hund haben sich sehr bemühet / mich mit verheissung-
[e] viler stattlicher Schanckungen / Reichthumb / eines
[W]eibs / in summa mit anerbieten was ich ob der Welt begerē
[m]öchte / von dē Glaubē Jesu Christi abwendig zumachē. Aber
[G]ott hat mir die Gnad geben / daß jhnen erzeigt / dz ich jhre
[R]eichthumb anderst nit / als wañ sie abschewliche erschröck-
[lic]he vnnd stinckendte sachen weren / geacht: seyn derowegen
[so] vnsinnig worden / daß sie mich mit steinen zweymal ge-
[w]orffen / in dem Gesicht vnd an den Füssen gebrennt / vnnd
[sc]händtliche schmachwort gegen mir außgestossen / mir auch
[de]n Bart außgerauft / der Herr aber / von dessen wegen ich
[da]ß alles gern vnd gedultig gelitten / hat mich mit der Gaab
[de]r Geduldt gewürdigt. Als ich nur mit der Hülff
[G]ottes nicht weit von der grossen Statt Malech / welche
[m]itten inn der Medier reich inn der Vicaria von Cathai
[is]t / gekommen / bin ich zuuor zu Burgant angelangt /

Stärcke vnd bestendigkeit B. Paßquals in seinem leyden.

welches

welches die letzte Statt der Persier vnd Tartern ist/von da nen bin ich in fünff Monaten gehn Malech kommen / all habe ich mich allein vnder den Saracenern auffgehalte vnnd allezeit meinen Habit angetragen / auch den Nam Jesu Christi offentlich gepredigt/vil vbels vnd verfolgung hab ich müssen außstehn / auch alles mit gedult gelitten/v Gott dem Herren darumb gedanckt / von dessen wegen ich abbüssung meiner Sünden bereit bin / noch vil grösse Peyn zuleyden / damit ich durch die Barmhertzigkeit Go tes/in das Reich der Himmel sicher eingehn möchte. Sey gestörckt in dem Herren / bittet Gott für mich vnnd für al die dise wanderschafft zu endt zubringen begehren/weil sie ler Seelen heil ist.

Begehrt mich nicht mehr in ewrem Land/sonder in d Paradeiß zusehen/allda vnser rechte rhu/vnser wahrer tr vnd vnser Erbtheil / welches ist Jesus Christus / vnser He der da sagt / wann das Euangelium durch die gantze W wirdt gepredigt werden / so solle das end folgen. Mein bung ist / gelübte Brüder/ daß ich das Wort Gottes vnd schidlichen Nationen predigen thu / vnd gibe den Sünde jhr Sünd zuerkennen/weise jhnen auch den weeg deß Hey vnd deß Herren/der jhnen die Gnad gibt/daß sie sich beker damit dise kostbarliche Frucht reichlich eingesamblet wer Für dieselbige wölt auch ohne vnderlaß bitten. Auß Am lech/an S. Lorentzen tag. Anno 1338.

B. Paßqual hat die Marter Kron empfangen. im Jahr 1342.

Vier Jahr nachdem diser heilige Bruder obstehen Brieff geschriben / ist er / wie wir angedeut/gemartert w den.

Wie zween Brüder in Valnacastro gemartert worden.

Das XLVII. Capittel.

ZU disen zeiten seyn in dem Hörtzogthumb Lifflandt/zwen Brüder durch die Marter dem Herren auffgeopffert worden / als nemblich Bruder Vlrich von Athelecouen/ d B. Martin von Had/beyde sehr vollkomne Männer/die e Regel gar eyffrig gehaltẽ. Dise seelige Brüd' habẽ sich auß ossem eyffer deß Glaubens/vnd begird der Marter / nach alnacastro begeben / allda vil Abgötter wohnten / die gar händtliche Sachen anbetteten. Als auff ein zeit Bruder artin an einẽ orth bey den Brüdern Meß laße / name B. lrich ein Creutz in die hand/ vñ gienge damit auff den platz/ da predigte er mit vnglaublichẽ eyffer die Geheimbnussen sers Catholischen Glaubens / vil vnglaubige versamleten h daselbst / die ermahnte er/sie solten den wahren Gott an- ten / vnnd jhre eittle aberglauben fahren lassen / darüber rde das Volck erzürnet/ namen jhn derowegen gefangen/ nd führten jhn für den Hörtzog von Lüfflandt / G.medi- genannt/ vor demselben predigte er den Christlichẽ Glau- n / mit grossem eyffer vnnd bestandt / schmechte vnnd ver- htete auch jre abgöttische gebräuch vnd gewonheitẽ. Der rtzog befalhe / man solte B. Vlrich jämmerlich hinrichten/ weil jhme fürkommen er hette noch ein Gesöllen / gabe er Schörgen befelch / sie solten selbigen für jhn führen / wel- s alßbald geschahe: Wie jhn der Hörtzog gesehen/fragte er / warumb vnnd von weß wegen er inn dise seine Statt mmen were. Bruder Martinus sprache / damit ich dir d deinem Volck den Jrthumb / darinn jhr lebt / zeigte/ d euch auff den weeg Gottes wise/welchẽ allein/alle Cre- ren ehren vnd anbetten sollen. Wie diß der Hörtzog ge- t/hat er jhn alßbald lassen in die Gefänckhnuß werffen/hie- schen aber habẽ die Teuffelsdiener den B. Vlrich auß der att geführt / der predigte auch in dem außführen den

Grewliche Marter B. Vlrichs.

Christlichen Glauben/vnd dise Ertzbubē schnittē jn zustuck
fuengen an den händen an/vnd schnitten jhme ein Glid na
dem andern ab/hernach die Glaich an den armen/ die Na
vnd ohren/hernach haben sie jhn in einem Wald auff ein
statt eines Fluß gesetzt / vnnd einer auß den Lauren / spra
spottweiß zu jhme / Münch wiltu essen ? Er antwort
jhme so gut er kundt / mein Herr ist mächtig / vnnd kan
einen Fisch/der inn disem Wasser ist / zuessen verscha
(O deß grossen Wunderwercks) so bald er diß gered
jhme ein grosser gekochter wolzubereitter Fisch / durch
Engel Händ gereicht worden. Vil vnglaubige die
Wunderwerck gesehen/habē sich zu dem Christlichen Gla
bekehrt/andere aber seyn erzürnet / vnnd haben B. Vlric
sambt den bekehrten vmbgebracht / vnnd jhn in das W
geworffen. Gott der Herr hat alßbald die Glory
ses Martyrers zuerkennen geben / dann es erschine ein f
rige Saul ob dem todten Cörper deß Heyligen / vnd sü
jhn ob dem Wasser / als er nur an ein orth/so den Ch
gehörig/gelangte / vnnd man diß Wunder ob dem W
spürte / luffen die Leut dem Wasser zu / sobald sie
todten Leichnam so vbel zugericht ersahen / hielten sie/
wegen deß Wunderwercks der brinnenden Saul/für ge
er hette von wegen deß Christlichen Glaubens gelitten/
jhn derowegen auffgefangen/auch solches für ein sond
Gnad Gottes gehalten/vnd mit grossen ehren begrabe

Ist durch Englische Händ mit einē gekochtē Fisch auß einē Fluß gespeist worden.

Ein Wunderzeichē.

Der Hertzog von Liffland hat dē B. Martin vil
ter vnd pein angethon / der ist allezeit standhafftig verbl
vnd endtlich/durch grosse vngerechtigkeit ein langen
Schlair machen schlicken/vnd jhme das Wasser zu den
löchern eingiessen/ hernach denselbē schlair mit gewalt
herauß reissen/jme also das Ingewaid zerrissen wordē
nur der Hertzog vernommen / daß er nichts desto wenig

Pein vnd Marter deß B. Martins.

Gl

Glauben Christi beständigklich bekennt / vnnd jhme sein ab-
götterey verwisen / hat er befelch geben/ man sölle jn hencke/
also diser grosse Diener Gottes hiedurch die Martercron
langt.

Deß B. Martins todt.

Der vngerechte Hertzog hat befohlen/ man solle den hei-
gen Leib vor den Hunden ligen lassen / damit er aber sein
ngerechtigkeit erkennen thette/ wolte kein Hund den seeligen
örper berüeren.

Deß Hertzogen Schwester eine ein Christin/ ob sie wol
n schißmatische vnd Kätzerische Closterfraw ware / hat jhn
doch in jhr Closter begraben lassen.

Von der Wahl Clementis VI. vnnd etlichen be-
rüembten Leüten in dem Orden.

Das XLVIII. Capittel.

Nach ableibē deß Papsts Benedicti XII. in dem Jahr
1342. ist Clemens VI. erwöhlt worden / der ware ein
Cardinal vnnd Benedictiner Münch. In dem er-
en Jahr seines Papstumbs / hat er B. Eliam von Naui-
no ein mindern Bruder auß der Aquitanischen Prouintz/
r Patriarch zu Hierusalem/ vnnd Ertzbischoff zu Nicosia
eweßt/ zu einē Cardinal vñ B. Gerardū General Patriarchē
Antiochia vnd Bischoff zu Catania erwöhlt/ zugleich hat
auch B. Fortunortū Vassali auß der Aquitanischē Pro-
ntz/ zu einē Vicario deß Ordēs gemacht/ der ist hernach Ge-
eral worden. B. Gerardus hat dē Ordē drey jarlang gere-
ert/ ist ein sehr gelehrter Mann gewest/ vñ etlich Bücher/ die
geschriben hinderlassen : hat vier Bücher vber die Sen-
ntias/ eins von der Logica / vnd zehne vber die Etica / ge-
acht / auch ein Buch von deß heiligē Francisci Wundē/ vñ
ch vil andere geschribē. In derselbē zeit seyn vil von König-
hē ge[illegible] gewest/ die in S. Francisci Habit gelebt vnd ge-
orbē. Als nemlich Robertus König vō Sicilia vñ Hierusalē/

Alte Cronicken. Marianus. Clemens 6. ist zum Papst erwöhlt worden. B. Helias Nauilanus ist zū Cardinalat promouiert worden. B. Gerard Patriarch zu Antiochia gemacht. Vnderschidliche König so S. Francisci Habit getragen.

ein gerechter vnd weiser Fürst / er ware auch ein Vatter / b
schützer vñ Bruder deß Ordens :zu Neaples ist er gestorbē v
ligt mit dem Habit der mindern Brůder inn einem Closs
das er erbawt / vnnd Corpus Christi genannt wirdt in sein
Königklichen Begräbnuß/welche er in seinem Leben mach
lassen in derselben Statt begraben.

Fraw Elizabeth Königin in Hungarn/hat/nachdem
Herr König Carl in dem 1342. Jahr gestorben/ den Ha
deß dritten Ordens angelegt / in welchem sie Heiligklich g
lebt vnd gestorben.

Fraw Bianca Königin auß Catalonia / hat gleichf
Gott dem Herren in dem Habit deß dritten Ordens gedie

Fraw Maria/die Königin in Aragon gewest / hat
disem Habit gelebt/vnd ist auch darinn gestorben.

Fraw Johanna Griechische Keyserin hat auch n
deß Keysers jhres Herren ableiben/disen Habit getragen.

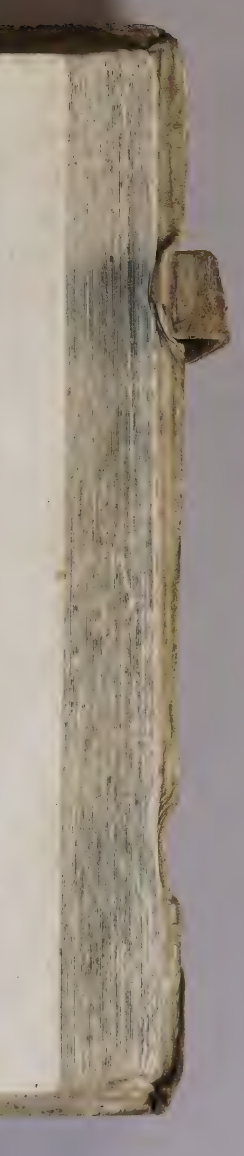
Auch auff dise Zeit ist in Heyligkeit vnd Wunderze
B. Hurbeus / berhüembt gewest / der ligt zu Toledo beg
ben.

B. Hurbeus vnd seine Wunderzeichen.

Als diser heilige Mann durch ein Wasser solte wate
zimblich tieff ware / vnd starck lieffe / vnnd sein Gesöll / n
sonder grosse gefahr / mühe vnnd arbeit hindurch kom
ware / dann das Wasser jhme biß an die Brust gie
dörffte sich der gute alte Vatter / nicht wagen / warffe d
wegen seinen Mantel auff das Wasser / vnnd fuhre da
als ob einem sichern Schiff / durch Göttliche Krafft h
der. Einen Knaben/ den man auß hinlessigkeit in der
gen sterbē lassen/hat er aufferweckt : Sobald man diß V
derwerck erfahren/ist er erkennt / vnd für heilig gehalten
verehrt worden. Nach seinem todt/haben sehr vil bey
Begräbnuß jhr Gesundtheit erlangt.

In obgedachtē Conuent zu Toledo/ligt B. Antoni

Bu



Burgos begraben/der ware ein sehr ernstlicher vnd/dem Gottergebner Mann / als er in dem Closter außspender worden/verhinderten jhne etliche Brüder / die mehr Gedancken hatten / den Leib als die Seel zuspeisen / ohne vnderlaß in seinem Gebett/ vnd begehrten Speiß von jhme / auff ein zeit zunachts / klagte er solches dem Herren/ vnd er empfienge zu antwort/er solte sich gedulden / dann es wurde jhr straff nicht lang außbleiben/also ist es auch geschehen : Es seyn dise Brüder von ein ander in vnderschidliche Länder verschickt worden / vnnd ist nicht einer von jhnen in demselben Closter verbliben. Diser Diener Gottes/hat in / vnd nach seinem Leben/vil Wunderzeichen gethon.

B. Antonius von Burgos.

Bruder Segrianus ligt zu Lerida begraben / der hat ein heiliges Leben geführt / daß man nach seinem Todt/ vil Liechter ob seinem Leichnam gesehen / welche die Glory seiner Seelen bedeütten theten.

B. Segrianus.

Von dem neunzehenden General / vnd von dem drey vnd viertzigsten Generalcapittel/ auch wie die Königin auß Sicilia ein Closterfraw worden.

Das XLIX. Capittel.

Alte Cronicken.

DAs drey vnd viertzigst Generalcapittel / ist inn dem Conuent zu Marsiglia/in dem Jahr 1343. gehalten/ vnd darinn B. Fortunerius / auß der Aquitanischen Prouintz/der heiligen Schrifft Doctor / der Vicarius Generalis gewest/ in beysein B. Eliæ Cardinals / General erwöhlt worden.

B. Fortunerius ist zum Minister General erwöhlt worden.

In disem Capittel hat man geordnet/daß die Constitutiones vnd Satzungen S. Bonauenturæ / als Fundament deß Ordens solten gehalten werden / darzu man noch

Satzüngt so in dem General capittel

gemacht worden/ so im das Officium SS Trinitatis vnd S. Ludwigs belangen thut.

etlich sachen gesetzt / entgegen seyn alle andere Statut auffgehebt worden/man hat auch geordnet daß man in de Ampt der heiligen Dreyfaltigkeit / das Ampt welches a fangt. Sedenti super Solium, vnd B. Johañes Pecan Ertzbischoff zu Cantuaria gemacht hat/vnd an deß H. E schoffs Ludwig Festag / das ampt / das sein Bruder Kö Robert gemacht/halten solte/auff dises Königs Roberti geren/hat der Papst dem General sein befelch für ein zeitla auffgeschoben/vnd das Statutum / welches sein Vorfa die wahl der Custodum vnd Guardian betreffendt / auff hebt/vnd bey dem alten Brauch verbleiben lassen.

Die Königin auß Sicilia Fraw Sancia ist ein Closterfraw in S. Claren Closter worden.

Grosse Demut der Königin.

Nach König Roberti todt / welcher inn seinem Le S. Francisci Habitum getragen / vnnd wie ein Brud darinn sterben wöllen / hat in demselben Jahr / sein G mahel die Königin Fraw Sancia / nachdem sie ein J ein Wittib gewest / dem Pomp diser Welt abgesagt / a jhre Gütter vnder die arme außgetheilt / vnnd sich a Begird / mit Seel vnnd Leib / den Standt der willigen mut zuhalten / inn das Closter zum heiligen Creutz zu N ples begeben / allda man nach der ersten Regel S. Cla gelebt / dises Closter hat kein einkommen / sonder lebt lein von dem almusen/ das die Brüder erbettlen. Al hat sie ein heiliges Leben geführt / vnnd ein wunderb liches Exempel einer grossen Demut gegeben / dann nicht mehr leyden wöllen/daß man sie Königin nenne/son hat jhren eignen namen verkehrt / vnnd die Gnad von d Prouintzial begehrt / daß er sowol den Brüdern als d Closterfrawen jhren Schwestern / befehlen wölle/ daß sie fürohin nicht mehr Königin/auch nicht Fraw Sancia/s der Schwester Clara/ein Dienerin der Schwestern/ vñ S. Clara Closterfraw nennen solten/ es ist jhr auch der Prou tzial willfahren. Solcher gestallt hat sich dise Fraw inn ie

heil e

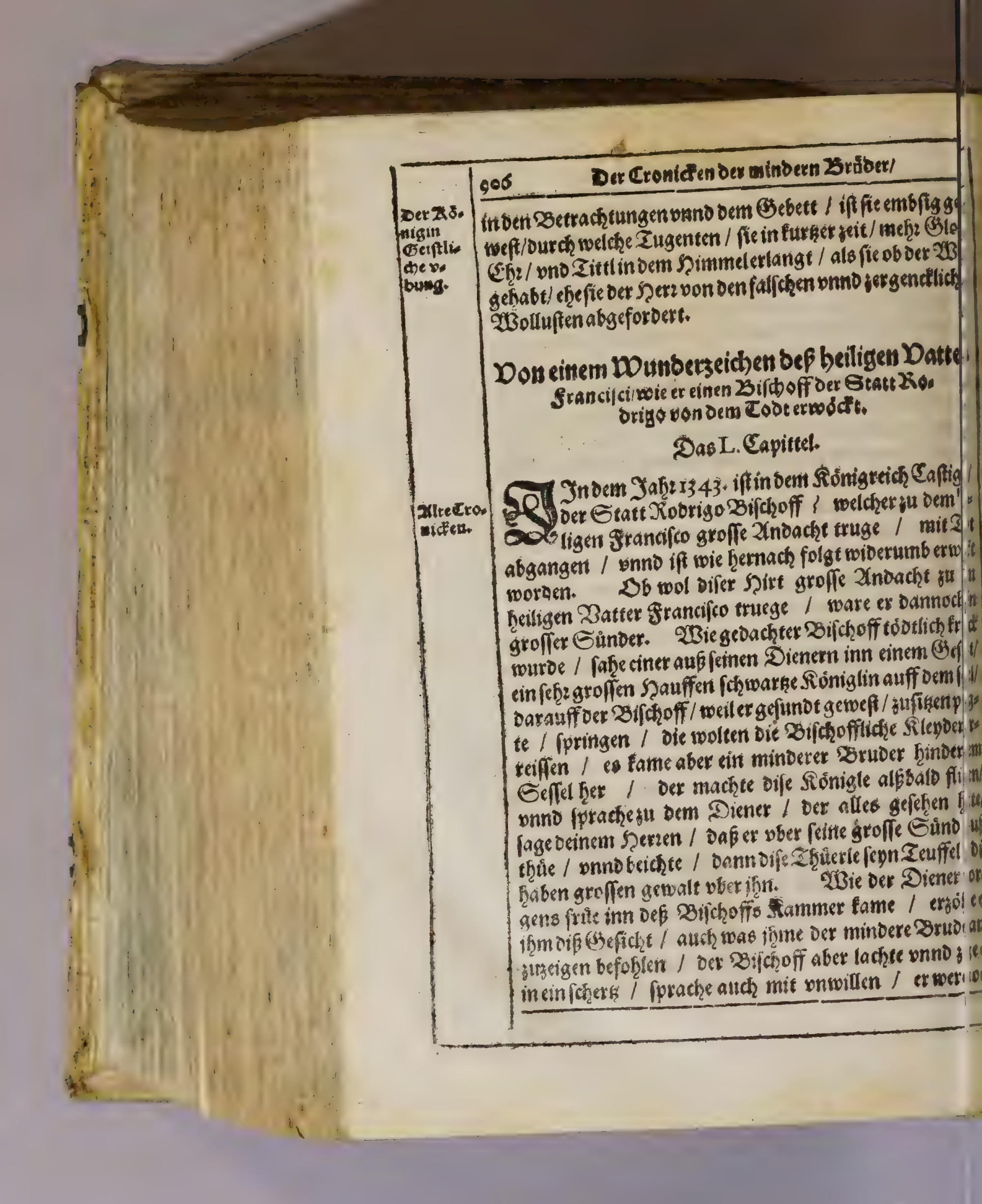
heilige armut deß heiligen Vatters Francisci ergeben / vnnd inn dem geringsten nichts eigens haben / sonder wie die aller wenigste in dem Closter leben wöllen. Wer wurde die vbermässige Liebe / die dise heilige Königin zu S. Francisco/vnnd die grosse andacht/die sie zu dem Orden getragen erzöhlē mögē? Man kan es zum theil wol auß den schreibē/die sie mit so grosser andacht an die Capittl / vnd General lassen abgen/aber noch vil baß auß dē wercke/die sie zu d' ehr Gottes/ in erweitterūg deß Ordēs/gethō/erkeñen/durch irē Hertē den König hat sie örter in dē heiligē land/für die Brüder erhaltē/ vnd auff jhren Kosten das Closter / so auff dem Berg Sion ligt/erbawen lassen. Zu Neaples hat sie vier sehr stattliche Clöster erbawt. Erstlich das Closter Corporis Christi/in welchē auff einem theil zweyhundert Closterfrawē S. Claræ Orden wohnen / denen hat sie ein stattliches einkommen geordnet/ auff dem andern/seyn dreyssig mindere Brüder/ die verrichten den Gottsdienst / vnnd lesen Meß für die Königliche Personen / die daselbst begraben ligen. Das ander Closter / ist das zum heiligen Creutz / vnder der ersten Regel S. Claræ / inn welchem sie jhr Leben den 28. Julij Anno 1345. hochlöblich vnnd rhümblich geendet / vnd ligt bey dem Hochalter inn einer Königlichen Begräbnuß begraben. Das dritte Closter / ist S. Mariæ Magdalenæ, darinn dreyhundert Closterfrawen waren / vnnd das vierdt der heiligen Maria auß Egypten. In Prouence/ in der Statt Aix / hat sie auch ein Frawencloster bawen lassen. Nachdem sie ein Closterfraw worden/hat sie sich allezeit sehr schlecht beklaydt vnd veráchtliche arbeit sonderlich in der Kranckenzimmer gethon / darinn sie mit jnnbrünstiger Lieb gedient. Jhren Leib hat sie mit stettem fasten gepeiniget / vnd gar wenig narung zu sich genommen/ auch schier ein stettes stillschweigen gehalten / aber

Jhr Andacht zū Orden S. Francisci.

Closter vnd Kirchen so dise Königin hat bawen lassen.

Der Königin Todt.

Veráchtliche vbung der Königin.



Der Königin Geistliche Übung.

in den Betrachtungen vnnd dem Gebett / ist sie embsig ge-
west/durch welche Tugenten / sie in kurtzer zeit / mehr Glo
Ehr / vnd Tittl in dem Himmel erlangt / als sie ob der W
gehabt/ ehe sie der Herr von den falschen vnnd zergencklich
Wollusten abgefordert.

Von einem Wunderzeichen deß heiligen Vatte Francisci/ wie er einen Bischoff der Statt Rodrigo von dem Todt erwöckt.

Das L. Capittel.

Alte Cronicken.

In dem Jahr 1343. ist in dem Königreich Castig
der Statt Rodrigo Bischoff / welcher zu dem
ligen Francisco grosse Andacht truge / mit T
abgangen / vnnd ist wie hernach folgt widerumb erw
worden. Ob wol diser Hirt grosse Andacht zu
heiligen Vatter Francisco truege / ware er dannoch
grosser Sünder. Wie gedachter Bischoff tödtlich kr
wurde / sahe einer auß seinen Dienern inn einem Ges
ein sehr grossen Hauffen schwartze Königlin auff dem s
darauff der Bischoff / weil er gesundt gewest / zusitzen p
te / springen / die wolten die Bischoffliche Kleyder
reissen / es kame aber ein minderer Bruder hinder
Sessel her / der machte dise Königle alßbald fli
vnnd sprache zu dem Diener / der alles gesehen h
sage deinem Herren / daß er vber seine grosse Sünd
thüe / vnnd beichte / dann dise Thüerle seyn Teuffel
haben grossen gewalt vber jhn. Wie der Diener
gens frůe inn deß Bischoffs Kammer kame / erzöl
jhm diß Gesicht / auch was jhme der mindere Brud
zuzeigen befohlen / der Bischoff aber lachte vnnd z
in ein schertz / sprache auch mit vnwillen / er wer

franck nicht/ daß er deß beichtens vonnöthen hette. Drey
ag hernach/ sahe eben derselbig Diener ein anders Gesicht/
ß nemblich zween grosse Hundt/ den Bischof/ als er in vor-
dachtem Sessel sasse/ zerreissen/ vnd fressen wolten/ gemel-
Bruder aber kame noch einmal/ vnd verjagte sie/ sprache
ch abermaln zu dem Diener/ er solle den Bischoff erinnern
ß er beichte/ dann er wurde in kürtzen sein leben enden / der
iener vnderliesse nicht seinen Herrn zuberichten/ was er ge-
en hatte/ der wolte jhme aber nicht glauben / sonder sagte/
Träum seyn falsch vnd betrieglich: Vber drey Tag/ hat
r Diener das dritte Gesicht gesehen / vnd das ware ein
osses Fewr / ob demselben Fewr ein grosser Kessel voll sie-
ndes Pech / vnd die Teuffel bemüheten sich den Bischoff
fangen/ vnd in den Kessel zuwerffen: Der Bruder aber/ der
e die vorige zweymal beschützt/ hat jhn auch auff dißmal
halten/ vnd sprache widerumb zu dem Diener/ sage deinem
errn / er wurde diser Kranckheit nicht auffkommen / er solte
owegen die Beicht lenger nicht auffschieben / der Diener
twortete dem Bruder / Pater, Jch habe es jhme allberait
agt / er wils aber nicht glauben / gebt mir derowegen ein
chen/ damit er mir glaube / der Bruder sprache / tauche ei-
 finger in diß Pech / vnd sage deinem Herren / Herr / der
lige Vatter Franciscus/ zu dem jr so grosse andacht tragt /
 mir befelch geben / daß ich euch alle dise sachen solle anzei-
/ vnd zu einem zeichen der Warheit/ vnd daß diß das letzte
l seye/ zeige jhme deinen halb dürren / verbrenten / vnd mit
ch vberzognen Finger/ disem ist der Diener nachkommen/
o baldt der Bischoff das zeichen gesehen/ ist er durch forcht
nd andacht gegen dem Heiligen bewegt worden / vnnd
 alsbald gebeicht/ von stundan nach geendter Beicht/ ist er
ch gestorben.

Seine Brüder vnd Freundt / haben sein todt drey tag

gehaim gehalten/ vnd hiezwischen sein fahrnuß hinweck ge
tragen/ den vierten tag zu morgens bey guter zeit/ liessen sie jn
mit stattlichem pomp zu der begrebnuß tragen/ als man jn i
die Kirchen gebracht/ vnd den Gottsdienst/ wie gebräuchlich
hielte/ ist der Bischoff/ mit menigklichs verwunderung/ we
man gewist/ daß er vor drey tagen gestorben / in der Ba
auffgesessen/ vnd gesprochen/ fliecht nicht von mir/ dann e
ich wol vor drey tagen gestorben/ so lebe ich doch jetzunde
Ihr solt derowegen wissen/ daß/ so baldt mein Seel auß de
Leib gefahren/ ist sie für Gericht gestelt/ vnd allda in ewi
keit verdampt worden/ dieweil ich in der Beicht die rew vb
meine Sünd/ darinn ich lage/ vnd auch den fürsatz selbi
fürohin zu meyden/ wie es vonnöten/ nicht gehabt/ ob i
mich wol von aussen anderst erzaigt. In demselben a
genblick aber/ ist mir mein Glorwürdiger Vatter S. Fra
ciscus/ zu deme ich allezeit grosse andacht getragen/ zuhü
kommen/ vnd hat/ als mein fürsprecher/ drey ding mir zu
besten fürgebracht: Erstlich die grosse andacht/ die ich zu
megetragen: zum andern/ das stäte Allmusen/ das ich
nen Brüdern mit so gutem willen gethon/ daß/ was ich
meinem Hauß gehabt/ mehr jhr als mein gewesen. Zu
dritten/ das grosse vertrawen/ so ich zu seinen verdiensten
habt/ daß ich von derselbigen wegen/ (ob ich wol ein gro
Sünder gewest) kein böses endt nemmen wurde/ also ha
bey Gott dem Herren erhalten/ daß die Seel widerumb
mein Leib auff zwaintzig tag kehren solte/ damit ich bueß th
hernach muß ich alsbaldt widerumb sterben.

Ein Bischoff ist vom H. Fräcisco aufferweckt worden/ vnd was er geredt habe.

In diser zeit hat der Bischoff seine Gütter/ die allbe
vnder den freunden außgetheilt waren / widerumb zu
Handt gebracht/ auch würdige grosse bueß gethon/ vnd
seinen Gütern/ wie er es zum besten/ vnd zu der Ehr Go
am fürträglichsten gehalten/ ordnung gethon.

Ein

Diser fall hat sich in dem Maio/vnd an deß heiligen Vatters Francisci erhebung Fest begeben/denselben tag hat diser Bischoff dem Volck geprediget/vnd menigklich/was jhme begegnet/geoffenbart/auch mit einem solchen eyffer den heiligen Franciscum/sambt seinem Orden gelobt/daß hernach die Mindere Brüder/von selbigem Volck sehr geliebt/geehrt/vnd begabt worden. Nach dem die zwaintzig tag zu endt geloffen/hat sich der Bischoff mit den Sacramenten der Kirchen berait/vnd ist wol gerüst/in dem Herren entschlaffen.

Die gedächtnuß dises gedenckwürdigen Wunderzeichens/wirdt in der Hauptkirchen der Statt Rodrigo/allda er begraben ligt/wie auch in einer stainen Begrebnuß in der grossen Capellen/sambt einer in stein erhebten Bildtnuß eines Bischoffs in seinen Bischoflichen Kleydern/gesehen/darob befindt sich ein Grabschrifft/die laut wie folgt.

Grabschrifft deß Herrn Petrus Diaz: Bischofs in der Statt Rodrigo.

Allhie ligt Don Petrus Diaz der vom dem H. Francisco erweckt worden.

In gedachter Kirchen/in dem Gewölb ob dem Chor/befindt sich S. Francisci Bildtnuß/in einem Cappuciner vnd S. Clara Habit. Es ist noch in derselben Statt ein gedächtnuß von disem heiligen Vatter/daß er daselbst/als er zu S. Jacob in Galitien geraist/durchgezogen/vnd sich ein weil in einem kleinen Kirchlein nahent bey der Statt S. Hilg genant/auffgehalten.

An disem orth ist ein Franciscaner Kloster gebawt worden/allda man noch auff dise stundt diß Kirchlein/so an die Sacristey stost/zaigt/die allzeit in grosser ehr/weil S. Franciscus allda gewest/gehalten wirdt. In disem Kloster ist auch ein Bronnen/den man S. Francisci Brunnen nennt/zu dessen Wasser das Volck ein grosse andacht hat.

Von etlichen Wunderzeichen / die Gott der Her zu derselben zeit / auff S. Antonij von Padua fürbitt gethan.

Das. LI. Cap.

Hippolito Paduano.

EIn Soldat von Brestia / der ein reicher vom Ad ware / ist auß befelch deß Barnabæ Visconte / dazum Herrn zu Mailandt / von wegen einer Missethat g fangen / vnd zu dem todt verurtheylt worden. Ein tag e man jhn wolte hinrichten / hat man jme verkündt / daß er ste ben müsse / wie er solches vernommen / hat er seine Augen g gen Himmel auffgehebt / vñ sich mit einem starcken glaube vnd wainendten Augen / dem H. Antonio von Padua a dächtig befohlen / auch ein gelübt gethan / wann durch s fürbitt sein Seel auß diser noth erlöst werde / so wölle er s Grab besuchen / vnd seinem Altar ein stattliche Gaab h derlassen: Nach dem er folgende Nacht / lang vnd jnnbri stig gebettet / ist er entschlaffen / vnd wie er gegen tag erwa te / befande er sich ausser der Gefänckuß / in einem Feldt / weit von Verona / von dannen zoge er nach Padua / besuc S. Antonij Begräbnuß mit grosser andacht / vnd thate nem Gelübt ein genügen / erzehlete auch allenthalben / w hinkame / diß Wunderwerck. Zur gedächtnuß solches w ders / hat er ein sehr stattlichen Fürhang / zu deß Heiligen tar verehrt / damit er noch heutigs tags / zu hohen Festen ziert wirdt.

Ein Wũderzeichẽ.

Ein Kindt / mit Namen Aurelia / ist von Mutte blindt geborn worden / wuchse auch also auf / ohne einige chen oder hoffnung / daß er das Gesicht bekommen mö Als nun jhr Vatter von dem grossen Wunderzeichen h die der Heilig durch die verdienst deß heiligen Antonij Padua thate / liesse er das Kindt / mit grossem glauber Padua tragen / vnd als sie solches mit grosser andach

ilen zähern auff sein grab legten/hat er bey dem Herrn gnad
langt/vnnd ist mit seiner gesehenden Tochter vnd grossen
euden Gott lobent vnd benedeyent/nach Hauß gezogen.

Ein Venetianischer Edelmann ist in einer Kranckheit
hörloß worden/kondte jhme auch durch kein Menschlich
ittl geholffen werden/Als er derowegen erkente/wie vil ein
sserer Artzt der Erschaffer als die Creatur were/sprach er
y jme selbst. Ich kan baß nicht thun/als daß ich mich Gott
id seinem grossen Diener S. Antonio von Padua befelche/
h zweifle auch nit/wañ ichs vor disem gethan hette/ich wol
auf dise stundt gesund seyn. Mit disem guten fürsatz/einem
iffen glauben vnd starcken hoffnung/hat er alle seine sünd/
elches ein sehr kräfftiges mittl von Gott verzeyhung vnnd
iad zuerlangen/gebeicht/darauf ist er nach Padua gezogen/
d mit tieffer demut in S. Antonij Kirchen gegangen/auch
r deß Heiligen Grab auff seine Knye gefallen/denselben
t er von hertzen gebetten/daß er jhme seiner Kranckheit ab=
ffen wölle/nach vollendtem Gebett/hat er sein Gehör wi=
umb gehabt.

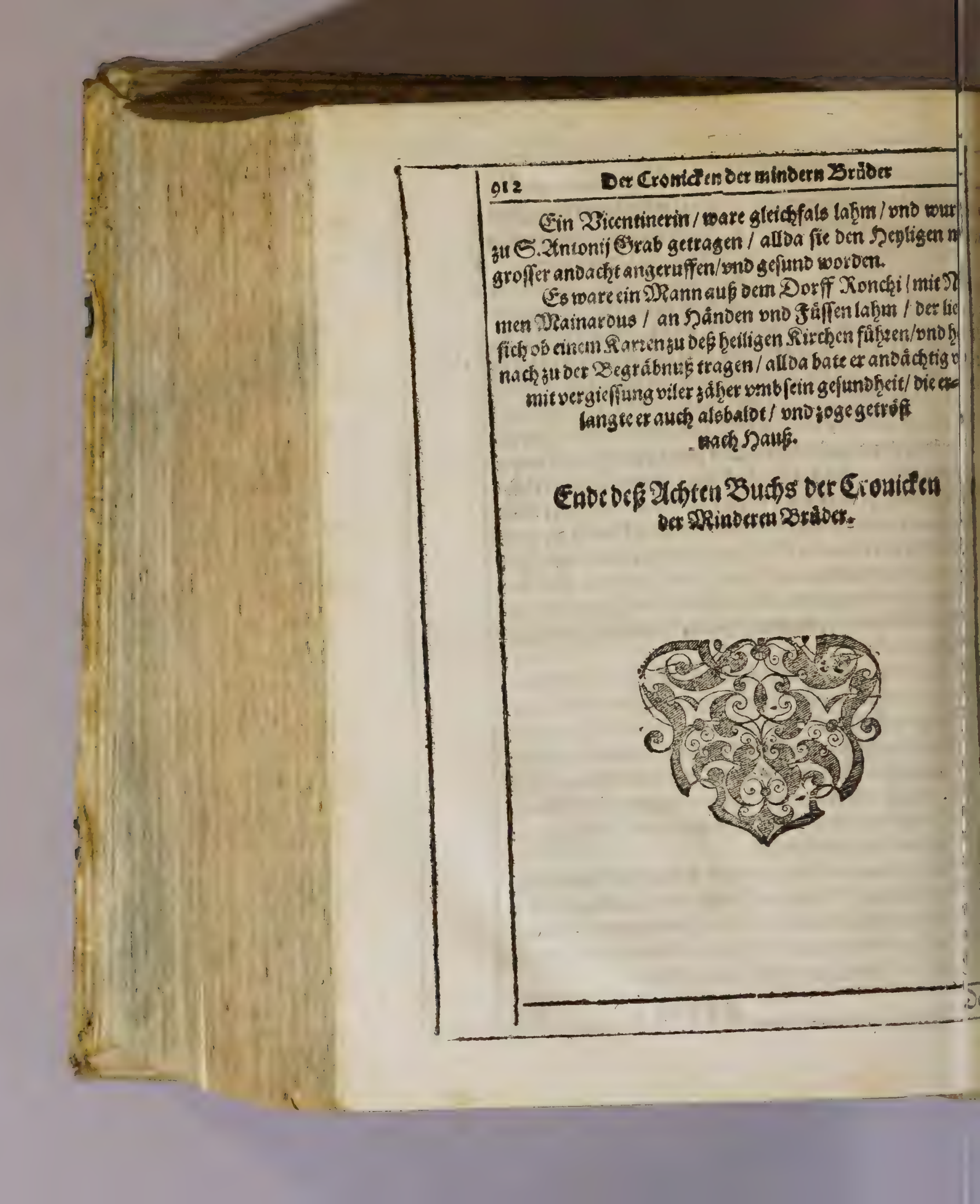
Ein Klosterfraw in S. Veits Kloster/ware nicht allein
umb vnd lahm/sonder hatte sie auch darzu der Schlag ge=
offen/weil jhr aber nicht erlaubt ware/daß sie sich auß dem
oster tragen lassen dörffte/bettete sie jmmerzu vor dises
lorwürdigen Heiligen Bildtnuß/vnd rüffte jhn vmb hülff
/sie ist auch erhört worden/dann es erschine jhr der Heilige
der Nacht/vnd versprache jhr/sie solte jnner drey tagen ge=
id werden/das erfolgte auch.

Ein Fraw von Ferrara ware so lange zeit krumb/daß
kein hoffnung auff einiges Menschliches mittl mehr haben
idte/sie liesse sich gen Padua tragen/vnd begabe sich vor
; Heiligen Grab in ein andächtiges Gebett/sie wurde er=
rt/zoge auch frisch vnd gesund nach Hauß.

Ein Vicentinerin / ware gleichfals lahm / vnd wur zu S. Antonij Grab getragen / allda sie den Heyligen m grosser andacht angeruffen / vnd gesund worden.

Es ware ein Mann auß dem Dorff Ronchi / mit N men Mainardus / an Händen vnd Füssen lahm / der lie sich ob einem Karren zu deß heiligen Kirchen führen / vnd h nach zu der Begräbnuß tragen / allda bate er andächtig v mit vergiessung viler zäher vmb sein gesundheit / die er langte er auch alsbaldt / vnd zoge getröst nach Hauß.

Ende deß Achten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.



Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das neunte Buch.

Von dem Leben deß Vatters B. Gerards.

Das I. Capittel.

IN der weitberümbten Statt Palermo, ligt B. Gerard von Valenza auß Lambardia begraben. Wie diser heilige Mensch 12. Jahr alt gewest/ist jme sein Vatter gestorbẽ/er hat seiner Mutter grossen gehorsam gelaist/die vierzehen [...]:lang sehr kranck gewest/ vnd er hat jhr mit grossem fleiß [...] ruhe seines hertzens gedient/nachdem selbige mit todt ab[...]gen/haben jhme seine freundt gerathen/er solle heuraten/ [...] der gute Jüngling hatte jme fürgenommen dem rath Chri[...]ñ nit der menschen/zufolgen/ hat derowegen all sein haab [...]ut/vnder die arme außgetheilt/vñ sich selbst alles zeitlichẽ [...]ubt/ frembde kleyder angelegt/ vnd ein Wildnuß nahent Rom außgangen/allda er Gott ein zeitlang in grosser ab[...]ntz vñ armut gedient / wie er daselbst hinweck gezogẽ/hat [...]ch an einem orth nahent bey Neaples aufgehaltẽ/hernach [...]iciliam auf S. Juliani Berg begeben/vñ an allen orthẽ [...]entlich gelebt/ vñ also sein zeit zugebracht / biß er 40. Jar [...]cht/vñ weil er ein sehr grosse andacht zu dem H. Bischoff [...]wig minderen Bruder getragen / hat er durch eingebung [...] H. Geists sich in den Orden der mindern Brüder begebẽ/

Alte Cronicken. Marianus. B. Gerard.

Ist erst ein Einsidler gewesen.

Hat S. Francisci Habit angenommen.

vnd

vnd in allen dingen wie ein warer Jünger S. Francisci v[...]halten. Allezeit ist jhme die Armut sehr lieb gewest/ hat s[...] auch mit einem Habit nach ordnung der Regel begnüg[...] in demselben ist er reich gewest/vnd seeligklich gestorben. A[...]zeit ist er mit blossen Füssen ohne solen gangen/ er hat all[...] Wasser vnd Brot/auch dasselbig deß tags nur einmal ges[...] sein Bött ware die blosse Erden/ vnnd sein Zell ist/ weil e[...] Palermo gewesen/seines fürsprechers deß H. Bischoffs L[...]wig Capellen gewest: Allda hat er auff der Erden ein T[...] vnd ein Bäncklin gehabt/ vnd sich Tag vnd Nacht dase[...] auffgehalten/ er bettete knyent/ vnd lainte sich bißweil[...] gedachtes Bäncklin/damit sein müder Leib ein wenig ru[...] hat auch ein sehr schärpffes Bueßkleydt ob dem blossen [...] getragen: Ob er wol so ein rauches hartes leben führte/h[...] doch wider andere/ die das widerspil thaten/ nichts ger[...] sonder wann etwas news zu ergötzung der Brüder in [...] Conuent fürkommen/ ware er wol zufriden vnd frewete[...] Wann die Brüder an nothwendigen sachen mangel lit[...] trachtete er darnach/vnd gienge auß samblen. Sehr dem[...] vnd sanfftmütig ware er/ auß seinem Mundt gienge kein[...] williges wort/ den Mindern ware er gern vnderthan.

Der Gehorsam dises Vaters.

[...]tugent der Gehorsam ware von jme wunderbarlich erhe[...] dann er nicht allein alsbaldt vnd mit frewden seinen Vo[...]hern gehorsam gelaist/ sonder wann er jhren willen au[...]chen erkennen möchte/ thate er denselben mit verstandt. [...] diser Tugent wegen hat jhne Gott mit Gnaden begabt [...] durch vil Wunderwerck/ die man in jhme gesehen/ zu au[...]bawung der Seelen/ offenbaren vnd zieren wöllen.

Von Wunderwercken/ die diser Diener Go[...] in seinem leben gewirckt.

Das II. Cap.

DIser Diener Gottes/ hat sich in seinem Beruff der Demut/ geübt/ vnd weil er ein Layenbruder ware/ hat er den Brüdern gedient/ vnd mit frewden seines ertzens alle dienst in dem Kloster/ in der Kuchen/ in dem efectorio oder Tafelzimmer in dem Kranckenzimmer/ bey r Porten/ vnd was man jhme sonst befohlen/ verricht. Zu r zeit als er in dem Kloster zu Randaccio ware/ vnd auff n Ostertag die Kuchen fürsehen solte/ hat der gute Bruder dem Gebett/ alles zeitliches vergessen/ vnd sich in dem eyf- e deß Geists/ mit dem Hertzen auffgehalten. Wie nun die it kame/ daß man das Hochampt halten solte/ hat deß Con- nts Procurator/ nach dem Euangelio die Kuchen besucht/ man auch das Essen zurichtet/ er hat sie aber verspört/ vnd n Fewer darinnen gefunden/ darüber er trawrig worden/ d solches alsbaldt dem Guardian angezeigt/ der ware sehr el zu friden/ vnd verwise solches dem Bruder Gerardo gar ch/ daß er an einem so grossen Fest/ der Brüder vnd seines felchs so wenig gedächte. Er ware sehr erschrocken/ vnd twortet demütigklich: Pater, förchtet euch deßhalben ht/ vnd seyt sicher/ daß GOtt der Herr/ für seine Diener erflüssige fürsehung thun wirdt.

Alte Cronicken. Conformitates. Demut vnd fleiß B. Gerards.

B. Gerard verspörte sich in die Kuchen/ darinn erschine ne ein Jüngling/ der alsbaldt/ was den Brüdern zuessen nnöten ware/ zubereitet. Der Procurator gienge noch mal zu der Kuchen/ weil er aber selbige verschlossen fan- ware er auf ein newes vbel zufriden/ sahe derowegen durch klumsen der Thür/ daß ein Jüngling vnd B. Gerard/ die peysen zusamen ordneten/ darob er sich hoch verwunderte/ ß er schir nit wiste was er thate/ vñ als die Brüder fragten/ s jhme begegnet/ daß er also erschrocken were/ erzehlte er en/ was er gesehen/ giengen also alle hin dises Wunder

Ein Engel Gottes hat die Brüder mit Essen versehen.

zuerfahren/vñ sahen solches mit grosser verwunderung. W
alles zugericht ware / ist der Jüngling verschwunden:
Gerardus liesse den Brüdern zu dem Essen leuten / vnd w
sie sich zu Tisch satzten/ truge er jedem Bruder zwo Spey
auff / die waren so geschmack vnd wol gekocht / daß die Br
der sprachen / sie hetten die tag jhres lebens keiner lieblic
Speysen genossen / vnd das war jhnen zuglauben / weil
durch Englische Händt zuberait worden.

Wenig tag hernach / ist diser heilige Bruder in das K
ster gen Palermo verschickt worden / da ist er ein zeitla
Portner gewest / vnd von wegen seiner Heiligkeit vnd W
derzeichen von menigklich lieb vnd werth gehalten wor
Einsmals truge es sich zu/daß er vnd ein Nouitz die Altär
ten zieren/ vñ der Nouitz zerbrache die gläserne Opfferkä
die zu einem Altar gehörig warẽ/der arme Brud' ware d
ber sehr betrübt/vnd forchte der Sacristan wurde jm ein
cken verweiß geben/ sein Gesell erbarmete sich seiner v
sprach / Sohn sorge nicht / du wirst von dem Herrn ge
werden/hube also das Bret/so die gläserne Opfferkäntl
schlagen hatte/ auf/da waren sie alsbaldt widerumb bey
men/vnd wie zuuor gantz.

Auff ein zeit besuchte er die Krancke Brüder/ vnde
nen war auch B. Johannes auß Catalogna / der stund
seglichen schmertzen auß/daß er nicht harnen kondte/vnd
re der schmertzen so groß / daß man jhn offtermaln für
hielte. Als jn diser Diener Gottes in einer solchen trübs
he/ermahnte er jhn zu der Gedult/wendte sich gegen jm
sprache/ Pater, bittet Gott für mich/ wañ ewer schmertz
nachlest/so stirbe ich gewißlich/vñ wurde also zu mitleyd
wegt/dz er von stundan von jme hinweck in die Kirchen
ge/allda er den Herrn so innbrünstig angeruffen / da
krancken der schmertzen vergangen/ sein völlige gesun
erlangt.

Zu einer andern zeit gienge er gleichfals durch der kran-
n Kammer / vnd truge ein glaß / so den Krancken gehörig/
s fiele jme ohngefehr auß der handt zu trümern / der Guar-
n ware zugegen/auch jme sein heyligkeit vnuerborgen/vnd
ache/als wolte er jhme ein verweiß geben/ B. Gerard/von
gen daß jr diß glaß auß vnachtsamkeit fallen lassen/gib ich
ch zur bueß / daß jhr nach einem dergleichen trachten solt/
gehorsame Bruder samlete die stuck/so gut er möchte/mit
ossem Glaubeu zusammen / richtete sie widerumb auffein-
der / vnd zaigte dem Guardian das glaß gantz / der ver-
underte sich ob dem Wunderzeichen / vnnd lobte in dem
echt die Allmacht seines Herrn.

Ein Wũderzeichē.

Weil er zu Palermo Portner gewesen / hat er gesehen/
ß ein Knab ein grosses glaß mit Wein getragen/welches er
fürsehens auß der handt fallen lassen / das es in vil stuck
brochen/dem Buben ware laidt/vnd fienge an zuwainen/
Bruder der vnder der Porten gestanden / vnd deß Bu-
trawrigkeit gesehen/ erbärmete er / gedachte derowegen
zu trösten/ thate ein kurtzes Gebett/ machte die stuck zu-
nmen/vnd stelte dem Jungen das glaß gantz zu.

Ein ander Wũderzeichē, dem gemelten gleich.

Von vilen andern Wunderwercken dises Heiligen.

Das III. Cap.

DJser Diener Gottes / gienge mit einem Gesellen / zu Weinlesens zeit zu Palermo auß/Wein zubettlen/ vñ traffe ein sehr betrübten Mañ auß selbiger Statt /er fragte jhn die vrsach seiner traurigkeit/der Mann ant-
ortete jme/er hette einen einigen Sohn/der ware so kranck/
ß er jhn für todt hielte / hette auch in dreyen tagen kein
ort geredt / der gute Bruder wurde durch grosse Liebe

Alte Cronicken.

Ein Wū-derzeichē.

bewegt/daß er in sein Hauß mit jhme gangen/vnd fienge fo[l]gender gestalt mit dem Krancken anzureden. In dem N[a]men vnsers Herren JEsu Christi / vnd deß Glorwürdig[en] Vatters S. Francisci / auch S. Ludwigs sage mir/ Soh[n] wilt du etwas essen/auff dise red thate das kind die augen au[f] vnd begerte alßbaldt brot / nuß vnd lactucen / auch andere s[a]chen/kondte aber von nichten geniessen/ als solches der heili[g] Mann gesehen/fragte er jn/vnd sprach/ wilt du von S. Lu[d]wigs brot essen? Er sprache Vatter ja/der Diener Gottes z[o]he ein frisches weisses brot auß seinem Ermel/ vñ gabe es de[m] Krancken/ das fienge er anzuessen/ vnd bekame/ weil er d[ie] heilige Speyß asse/so grosse krafft vnd stärcke/daß er von s[ei]ner tödtlichē kranckheit erledigt/ auch frisch vñ gesund wor[den].

Ein Wū-derzeichē.

Henricus Abbas corrector zu Palermo/ist in ein töd[tli]che kranckheit gefallen/ daß jn auch die Artzt alle verlassen[/] liesse den Guardian bitten / daß er jhme den B. Gerard[um zu] trost schicken wolte / das thate der Guardian/ so baldt [B.] Gerard zu dem Abbt kame/bate er jhn auff das höchst/daß [er] den Herrn für sein gesundheit bitten wolte / B. Gerard ve[r]sprache jhme solches zuthun/da es jhn zeit gedeuchte/name [er] von dem Abbt vrlaub / vnd kehrte widerumb in sein Klost[er.] Nach der Complet/ begabe er sich in das gebett / nach dem [er] sein gebett vollendt/gienge er in deß Guardians Cell vñ sag[te] zu jm/Pater, jr mögt nun den Abbt/Correctoren der St[adt] besuchen/er ist gesund / der gienge hin zu dem Abbt/vnd fa[nd] jne bey völliger gesundheit. Zwey andere dergleichē Wund[er]werck / hat diser Diener Gottes erlangt / eines bey Joha[nn] Chauello/vnd das ander bey der Frawen Altadama / wel[che] beyde Personen allbereit in todtsnöten gelegen.

Andere sondere Werck.

Seine Artzney mit welcher er vil Kranckheit geheilt hat.

Es hatte der heilige Gerard im gebrauch/daß er äst v[on] Cipressen name / mit denselben berürte er S. Ludwigs bil[d]nuß/ die in seiner Capellen ware / vnnd befeuchtete sie in d[...]

Nam

Namen Gottes / seiner werthen Mutter / auch der heiligen Francisci vnd Ludouici / Bischoff von Tolosa / mit denselben heilte er wunderbarlicher weiß alle kranckheiten. Zu S. Ludwig hat er ein sonderbare andacht gehabt / man hat auch gesehen / daß er jhme etlichmal in dem gebett erschinen / vnd jhn so freundlich mit jhme hörte reden / wie ein gut freundt mit dem andern pflegt zuthun. In allen Wunderzeichen / die er gewirckt / hat er den allerheiligsten Namen Gottes / S. Francisci vnd S. Ludwigs angeruffen.

S. Ludwig Bischoff zu Tolosa hat mit jhme geredt.

Es hat diser Diener Gottes ein grossen gewalt wider die Teuffel gehabt / die haben jhn auch starck / sonderlich drey jar vor seinem todt / tribuliert vnd verfolgt / seyn jme offtermaln in gestalt wilder Thier erschinen / vnd haben jhn sehr vnruhig gemacht. Es ist jhme von S. Damians Berg / ein sehr wilder vngestümmer beseßner Mann zugeführt worden / den man vnderschidlich mit vil stricken gebunden / so baldt er zu jhme kommen / hat jhm der Diener Gottes befelch geben / er solle den Mundt auffthun / wie er solches gethon / hat jhme der selige Gerard mit einem Cipreßzweig vonn vorgedachten Baum die Zungen berürt / vnd den Namen Gottes S. Francisci vnd S. Ludwigs genent / gleich darauff ist der Mensch von dem bösen Feindt erledigt worden.

Hat die Teuffel außgetriben: vnd ist vast von jnen verfolgt worden. Anrufung der Heiligen.

Wie diser heilige Bruder einen Prophetischen Geist gehabt.

Das IIII. Cap.

DEr heilige Bruder Gerard ist bißweiln also in liebe entzündt / vnd in dem gebett / wie auch in betrachtungen / verzuckt gewest / daß man jn in offtgedachter Capelle biß zu S. Ludwigs Bildnuß / in die Lufft erhebt gesehen.

Alte Cronicken. Conformitates.

Einsmals hörte er in der Kirchen zu Palermo Me[...] neben einem vom Adel von Pisa / als sie nun das Wand[...] glöcklein vernommen / vnd das heiligist Sacrament ob [...] Erden knyent / anbetten wolten / ist B. Gerard eines El[...] bogens hoch von dem boden erhebt worden. Von diser rein[...] vnd Göttlichen gemeinschafft / ist sein Seel durch das Gö[...] lich wort / das er betracht / zu der erkandtnuß künfftiger d[...] kommen / von diser Gnad hat man vil Wunderzeichen geseh[...] daß er künfftige gehaime sachen vorgesagt / ehe sie geschehe[...]

Als er das H. Sacrament anbette: ist er von d Erden erhebt worden.

Der König auß Sicilia kame auff ein zeit / mit sei[...] Gemahel / Frawen Elisabetha gen Palermo / die hatte[...] auff dieselbe zeit siben Töchter vnd kein Mannlichen Erb[...] die Königin bate den B. Gerard / daß er durch sein Ge[...] bey Gott / jhr ein Mannserben erbitten wolte / der from[...] Bruder ware der Königin gehorsam / vnd nach dem er [...] Gebett vollbracht / sprach er zu jhr / sie wurde ein Sohn [...] pfangen haben / ehe sie von Palermo verraiste / vnd dense[...] solte sie Ludwig tauffen lassen. Ab diser zeittung erfre[...] ten sich der König vnd Königin sehr hoch / vnd hatten [...] keinen zweiffel / daß dem also seyn wurde / ehe sie aber von [...] lermo verruckten / hat er sein red noch einmal bestättigt: [...] Königin hat empfangen / vnd zu gebürender zeit in der S[...] Catanna ein Sohn geboren / der Ludwig genannt wor[...] vnd dem Vatter in dem Reich gefolgt.

Die Königin auß Sicilia hat durch B. Gerards gebett / eine Sohn vberkömen.

Ein Ritter deß Königs auß Sicilia / Petrus von A[...] chia genant / ware sehr kranck / vñ liesse B. Gerard bitten [...] er Gott für jhne bitten wolte / Er thate sein Gebett / vnd [...] jme sagen / er solte frölich sein / dañ er wurde balt gesund [...]

Wunderzeichen.

Nach etlich Jaren / erkranckte diser Ritter widerr[...] vnd schickte alsbald zu dem Heiligen mit bitt / daß er Go[...] jhn bitte / darauff er geantwort / Sag dem Ritter / daß e[...] wol beraite / dann an diser Kranckheit müste er sterben / so[...]

ist [...]

auch in kurtzer zeit hernach geschehen. Als König Ro-
rtus von Neaples mit einem starcken Heer in Siciliam zo-
/ vnd die Innwohner der Insel in grossen sorgen stunden/
fahlen sie sich in das Gebett deß Dieners Gottes Gerard/
dem sie/weil jnen seine Wunderwerck bekant waren/grosse
dacht trugen: Er gabe jhnen zur antwort/sie solten sich nit
rchten/dann diß Kriegsvolck wurde bald widerumb zuruck
hen/das ist auch also erfolgt/ daß die feindt kondte sich auß
ngl am Wasser/in disem Landt nicht halten.

Es haben sehr glaubwürdige Leut außgeben/daß dermas-
der Prophetisch Geist in disem Diener Gottes geleucht/
ß er vil ding/so wol von der Geistlichen als Weltlichen Kir-
en/vorgesehen/ die sich in kurtzer zeit begeben haben/ diß hat
wenig Personen vnd derselben in geheim vertrawt.

Von dem ableiben dises heiligen Bruders.

Das V. Cap.

NAch dem der Diener Gottes B. Gerard/ fünff vnd zwaintzig Jahr / in dem Orden ein hartes strenges mit vil Tugenten vnnd Miraclen geziertes Leben führt / hat sich in dem fünff vnd sechtzigsten Jahr seines ers/ das endt seiner mühe vnd arbeit / daß er von disem zer-
ncklichen leben auffgelöst solte werden/ genahet/ ist derhal-
n in ein schwere Kranckheit gefallen / vnd drey tag vor sei-
n todt/welcher deß Heyligen Euangelisten Johannis tag
re/ auff einen Freytag ist jhme die Glorwürdige Junck-
w Maria Mutter Gottes erschinen/ die hat jhn getröst/
d sehr freundlich mit jhme geredt/ wie er selbst gesagt / auch
n tag seines ableibens zuwissen gemacht/ vnd auff den drit-
tag hernach in die ewige frewd beruffen.

Alte Cronicken. Conformitates.

Vnser liebe Fraw ist jhme erschinen.

Folgendt Sontag sprache ein Bruder/seiner gesellen einer
jhme / Vatter / bittet den Herren für mich / er antwortete/

ich will

ich will es von hertzen gern thun/für euch/vnd für alle W[illegible]
thåter deß Ordens/aber hie nit/sonder an einem andern o[illegible]
dann ich fahre jetzo gen Himmel. Eben dise antwort hat er [illegible]
nem andern guten freundt gegeben.

B. Gerardos ableiben.

Disen Sontag zu morgens / hat er die Sacrament [illegible]
Christlichen Kirchen mit grosser andacht empfangen/ v[illegible]
Tertzzeit die Augen gen Himel auffgehebt/vnd mit aufgeh[illegible]
nen hånden bettent / Gott dem Herren seinen Geist auffg[illegible]
Sein Angesicht hat so schön vñ frölich außgesehen/daß m[illegible]
wol spüren mögen/dise Seel seye in die ewige frewd/wie j[illegible]
gebenedeyte Junckfraw Maria versprochen / auffgeno[illegible]
worden. Als die Brůder jrem gebrauch nach/ von wegen [illegible]
ses Dieners Gottes die Glocken leuten thåten / ist der s[illegible]
gebrochen/ die Glocken hat aber darumb nit vnderlassen/ [illegible]
gute zeit hernach wunderbarlicher weiß zuleyten / wie [illegible]
Volck diß gehört vnd gesehen / haben sich die Burger / [illegible]
vber die andacht/die sie zuuor zu jme getragen/gesamblet/ [illegible]
sie wolten hingehen/den H. Leib berüren/vnd mit grosser [illegible]

Disposition vnd gestalt deß toten Leibs võ dem H. Gerardo.

uerentz zu der Erden bestatten helffen. Sein fleisch ist sol[illegible]
vnd weich gewest/als wann er noch gelebt hette. Von we[illegible]
deß grossen vnd ståten zulaufs deß Volcks/ hat man jhn [illegible]
sen zween tag vnbegraben ligen lassen. Den dritten tag h[illegible]
die Brůder vmb Sexzeit die Porten der Kirchen versc[illegible]
sen/vnd den H. Leib in ein Begråbnuß / in S. Ludwigs [illegible]
pellen gelegt/ allda er tag vnd nacht gewest / wann nit e[illegible]
von Gehorsam wegen zuuerrichten gehabt. Was die Br[illegible]
heimblich gethon/ hat der Herr mit Wunderzeichen offe[illegible]
ren wöllen/daß ein so lieblicher geruch durch die gantze S[illegible]
außgangen/daß das Volck verursacht worden zusuchen [illegible]

Hat seinẽ Geist im Jar 345. auffgebẽ.

er doch herkeme / haben auch dadurch erfahren / daß m[illegible]
derselben stundt den heiligen Leichnam begraben/ das i[illegible]
schehen in dem Jahr deß Herrn 1345.

Von den Wunderzeichen die nach seinem todt gefolgt.

Das VI. Cap.

Es hat nach dises Dieners Gottes ableiben/ Gott der Herr durch vil Wunderzeichen/ mit denen er seinen andächtigen geholffen/ der Welt erzeigen wöllen/ wie er jhn bey seinen lebzeiten gehabt/ vnd wie stattlich er jhn ner Welt gekrönt. Ehe sein Leichnam begraben worden/ ich ein Weib von Palermo Gratia genant/ die an hän- vnd füssen lahm gewest/ in die Kirchen tragen lassen/ vnd heiligen Leib berürt/ alsbaldt ist jhr geholffen gewest/ vnd it frewden gesund von dannen gescheyden.

Alte Cronicken. Conformitates.

Ein Wunderzeichē.

Ein Fraw ist von einer höhe herab gefallen/ die hat ein m gebrochen/ auch den Kopff vnd gantzen Leib vbel zerfal- en folgenten tag hat man jhr ein stücklein von deß Heili- Habit gebracht/ damit sie sich/ wo sie beschädigt gewest/ rt/ darauf alsbald der schmertzen nachgelassen/ der bruch rumb gestossen vnd fest/ sie auch an dem gantzen Leib ge- worden.

Ein Wunderzeichē.

Ein Fraw Beatrix genant/ ist mit einem tödlichen Fie- ehafft gewest/ hat auch sehr grossen schmertzen gelitten/ ld man das Heylthumb von disem Heiligen auff sie ge- hat sie der schmertzen vnd das fieber verlassen.

Ein Wunderzeichē.

Gott der Herr hat nicht allein in der Statt Palermo h die verdienst dises seines Dieners/ sonder auch an an- orthen Wunderzeichen gethon/ da man sein Heylthum̄ en vnd andacht gehalten hat/ fürnemblich aber in der tt vnd Landtschafft Pisa/ von wegen der grossen an- t/ so die Pisaner/ die sich zu Palermo befanden/ vnd tschafft mit jhm gehabt haben/ zu jhme getragen.

Inner zehen Jahren seyn 110. Beseßne aufgeschriben en/ die durch sein anruffung vnnd seiner Heylthumb

Hat 110. besessene erlediget.

verehrung / von dem bösen feindt erledigt worden / darun
ware ein Weib Diana genant/die 30. Jahr besessen gew
vnd in diser zeit/ist sie 16. Jar wie ein wildes vnuernünff
Thier in den Wäldern vmbgeloffen: Nach diser zeit hat n
sie in der Mindern Brůder Kirchen zu Pisa geführt/ vnd
gen dises Heiligen bildnuß gestelt/vnd an dem Sontag n
der heiligen Apostel Petri vñ Pauli Fest/ ist sie von B. B
tholme von Pisa gesegnet/vñ mit dises H. Hailthumb be
worden/darůber der böse feindt mit einem erschröcklichen
schrey außgefahren / vnd das Weib von jhrer langwir
Peyn vnd Marter gesund verlassen. In derselbigen stun
ein Knab von vier Jaren/der gegenwertig ware/also ersc
cken/daß er für todt auff die Erden gefallen/wie er wider
zu sich selbst kommen/vnd man jn gefragt was er gesehen
er geantwort/ich hab auß deß Weibs Mundt/das so gre
geheult/ein Krotten sehen herauß kommen / die ist in der
chen herumb: vnnd endlich zu dem Fenster hinauß geflo
vñ ich hette sorg sie wurde mich fressen. Zehen Jahr hern
seyn auch so vil von dem bösen feindt beseßne durch diß H
gen verdienst erledigt worden.

Die sum̃a vñ anzal der wunderwerck so der Herr durch disen Heiligen Mañ gethon hat.

Fünff/die ersoffen gewest/hat er von dem todt auferw
Achten hat er das Gehör / vñ dreyen das Gesicht wider
gegeben. An dem Augwehe hat er zehen/vnd achtzehen di
derschidliche schäden an armen vnd schencklen gehabt/
sovil Apostem geheilt/auch fünff lahme vnd zwölf an vn
schidlichen gebresten/gesund gemacht. Acht hat er von
vnd gefänckuuß / vnd vil andere auß vnderschidlicher tr
erledigt. Drey Narren hat e. jren verstandt widerum̃ er
ben. 66 Personen hat er an dem drittägigen vñ stäten J
geholffen. Fünff auff den todt verwundte/seyn durch si
dem leben erhalten / vnd vier stummen die red gebracht
den. Auß der gefahr deß Meers/hat er vier/vnd auß tod

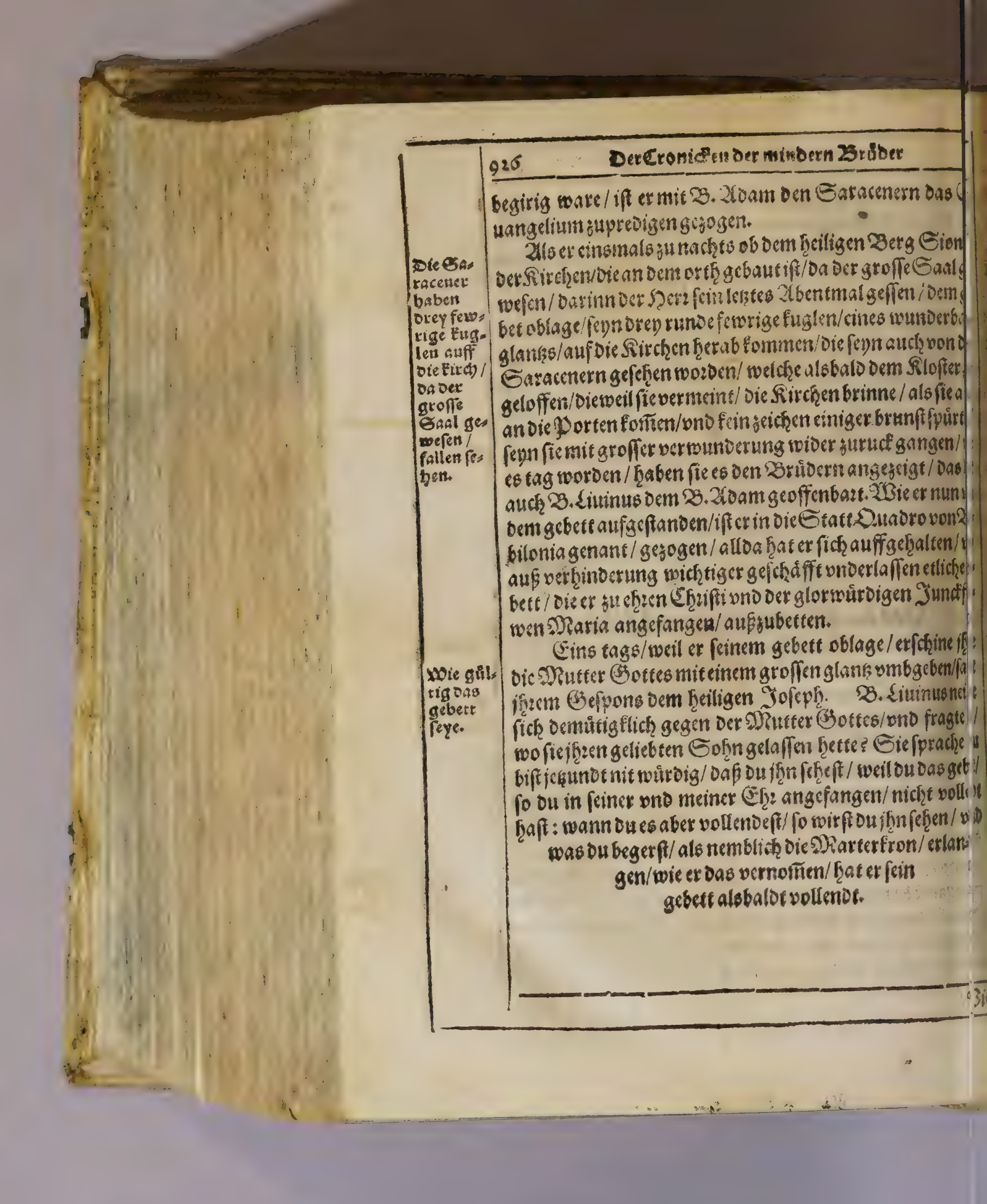
n 40. von dem fallenden siechtagen siben/ erledigt. 18. vnfruchtbare Frawen haben durch sein fürbitt Kinder bekommen. Von grosser gefahr/ in Kindtsnöten hat er neun Frawen/ zwölff von dem Podagra/ vnd sechs von dem Bludtfluß/ erledigt: hat auch verursacht/ daß vil fridt gemacht worden. Vnd seyn noch vil denckwürdige sachen durch die verdienst dises Heiligen/ vnd vil Wunderzeichen in der Statt Pisa geschehen/ daruon noch lang zuschreiben were. Ist derowegen wol zu glauben/ daß GOTT der Herr an dem orth/ da diser heilige Leichnam begraben ligt/ noch mehr Wunderzeichen wircken werde. Bruder Bartholomeus von Pisa sagt/ er habe von disem Heiligen wunder ding gesehen/ dern er vmb kürtze willen geschweigt/ wann aber die wunderzeichen ein zeichen einer grossen heiligkeit vor Gott seyn/ so ist wol zuglauben/ daß diser geliebte deß Herren einen grossen dienst vor dem Angesicht der Göttlichen Mayestät habe.

Von der Marter Bruders Liuini.

Das VII. Cap.

Alte Cronicken.

BRuder Liuinus auß der Frantzösischen Prouintz/ ist dasselbig 1345. Jar/ von wegē der bekantnuß deß Catholischen Glaubens/ mit der glorwürdigen Marterkron zu Quadro/ einer Statt also genant/ in dem kleinern Babilon/ gekrönt worden. Nach dem diser gute Vatter in den Orden auffgenommen worden/ ist er mit grosser andacht darein getretten/ vnd hat mit Exemplarischer aufferbawung seines nechsten dariñ verhart. Nach dem er sich auf die vbung der tugentē begebē/ hat er nie/ ob er wol in Theologia Scholastica sehr gelehrt gewest/ vñ ein hohē scharpffen verstand gehabt/ an einigem ort begert Lector zuseyn/ dañ er dem gebett vnd betrachten gantz ergeben gewest/ vñ dieweil er der marter



begirig ware/ ist er mit B. Adam den Saracenern das E-
uangelium zupredigen gezogen.

Die Saracener haben drey fewrige kuglen auff die Kirch/ da der grosse Saal gewesen/ fallen sehen.

Als er einsmals zu nachts ob dem heiligen Berg Sion der Kirchen/ die an dem orth gebaut ist/ da der grosse Saal ge-
wesen/ darinn der Herr sein letztes Abentmal gessen/ dem ge-
bet oblage/ seyn drey runde fewrige kuglen/ eines wunderba-
glantzs/ auf die Kirchen herab kommen/ die seyn auch von d
Saracenern gesehen worden/ welche alsbald dem Kloster
geloffen/ dieweil sie vermeint/ die Kirchen brinne/ als sie a
an die Porten kommen/ vnd kein zeichen einiger brunst spürt
seyn sie mit grosser verwunderung wider zuruck gangen/
es tag worden/ haben sie es den Brüdern angezeigt/ das
auch B. Liuinus dem B. Adam geoffenbart. Wie er nun
dem gebett aufgestanden/ ist er in die Statt Quadro von A
bilonia genant/ gezogen/ allda hat er sich auffgehalten/
auß verhinderung wichtiger geschäfft vnderlassen etliche
bett/ die er zu ehren Christi vnd der glorwürdigen Junckf
wen Maria angefangen/ außzubetten.

Wie gültig das gebett seye.

Eins tags/ weil er seinem gebett oblage/ erschine jh
die Mutter Gottes mit einem grossen glantz vmbgeben/ sa
jhrem Gespons dem heiligen Joseph. B. Liuinus nei
sich demütigklich gegen der Mutter Gottes/ vnd fragte
wo sie jhren geliebten Sohn gelassen hette? Sie sprache
bist jetzundt nit würdig/ daß du jhn sehest/ weil du das geb
so du in seiner vnd meiner Ehr angefangen/ nicht voll
hast: wann du es aber vollendest/ so wirst du jhn sehen/ v
was du begerst/ als nemblich die Marterkron/ erlan-
gen/ wie er das vernommen/ hat er sein
gebett alsbaldt vollendt.

Wie diser diener Gottes dem Soldan den Christlichen Glauben gepredigt vnd gemartert worden.

Das VIII. Cap.

ALs nun B. Liuinus bey sich selbst bedacht/ wie er von wegen der ehr Gottes vnd der bekantnuß deß Christlichen Glaubens/sein blut vergiessen möchte/ hat er erstlich disputiert / hernach ein Fragstuck auffgelöst/ vnd alles dem Vrtl der heiligen Römischen Kirchen vnderworffen.

Alte Cronicken.

Die Frag war dise/ob es einem Christenmenschen von Gott erlaubt seye/in ein Saracenische Moschea oder Kirchen zugehen / den Catholischen Glauben darinn zupredigen/vnd dem Volck den betrug deß Gesatzes jres verfluchten Machomets/zuentdecken. Einer seits schine es/als wann es nicht erlaubt were / dann nach ordnung der Saracenern/ muß ein Christ/der in jhr Moschea gehet/ein Saracener werden/ oder das Leben lassen/were derowegen der jenig/der sich in ein so scheinbare gefahr begibt / vnd waist daß er kein nutz schaffen kan / seiner selbs todtschläger. Entgegen zohe er der Martyrer Exempel/vñ heiliger Lehr an/schlusse entlich/ es were erlaubt/ mit diser meinung in die Moschea zugehen/ daß man den Saracenern die warheit verkünden wölle/ vnd denen / die vermeinten es were einer der solches thäte / ein todtschläger an jhme selbst / erzehlte er vil Exempel von Mindern Brüdern/die auß eyffer deß H. Catholischen Glaubens allda gepredigt/ vnd darnach nicht vmbkommen seyn/ er sprache auch / daß es gar nit folge / wann du etwas redst oder thust/darumb du vmbkombst/ daß du dich derowegen selbst vmbgebracht habest/ dañ die heilige Martyrer haben wol gewüst/daß man jhnen den todt anthun werde/wann sie den Catholischen Glauben bekennen/ haben gleichwol selbigen zube-

B. Leuini frag/ obs einē Catholischen erlaubt seye in der Saracener Moschea zugehen: Den glauben zupredigen.

kennen darumb nit vnderlassen. Damit derowegen diser Di-
ner Gottes durch Exempel vnd in dem werck sein meinu-
darthete/ hat er sich auf einen Freytag vmb mittag/ auß in-
brünstigem eyffer deß Glaubens/ vnd voll deß Geists Chri-
an das orth/ Viertl in der stundt genant/ dahin sich der S-
dan sampt den Saracenern jrem gebrauch nach/ dem Geb-
abzuwarten begeben/ verfügt/ vnd ist mit jnen zu gleich in
Moschea gangen/ allda hat er mit lauter stimb auff Frantz-
sisch gesagt/ welches vil dolmetscher vnd verlaugnete Chri-
verstanden/ jhr gebett/ das sie thun/ seye vntüchtig vnd nic-
werth/ sie seyn auch alle verdampt/ vñ wie die kinder deß v-
derbens/ wann sie den Christlichen Glauben nit annemm-
Wendte sich hernach gegen dem Soldan vnd sprach: S-
dan vnd Fürst dises Volcks/ was thustu? warumb verze-
die zeit in disem deinem eytlem gebett? Stehe auf vñ lasse d-
tauffen in dem namen Jesu Christi vnsers Herrn/ vnd ver-
dein schandtliche Sect/ wirstu es nit thun/ so soltu für ge-
wissen/ daß du mit all den deinen wirst in alle ewigkeit v-
dampt werden. Der Soldan verwunderte sich sehr/ da er
sen Bruder so behertzthafft vñ ohn alle forcht in der Mosc-
hörte reden/ ob er wol nit verstanden was er gesagt/ wan-
sich derowegen voll zorn zu den seinen vñ sprache: Was
das schandtlich Thier? Weil die Dolmetscher gesehen/ da-
also erzürnet ware/ dörfften sie jme nit sagen/ wz jnen der D-
ner Gottes fürgehalten/ sonder gaben jm das widerspil de-
mal zuuerstehen: Der eyferige B. Liuinus aber/ redte noch d-
licher/ vnd widerholte in Arabischer sprach/ was er zuuo-
der Frantzösischen geredt hatte/ Alsbald erhube sich ein g-
se vnruhe vnder allen den jenigen/ die sich in der Moschea
fanden/ vnd schryen mit einhelliger stimb der muß sterben
in vnser Moschea hat dörffen eingehen/ vñ das Gesatz vn-
Machomets schmehen. Der Soldan vermeinte den Br-

Ist in die Moschea deß Soldans vnd anderer Saracener gangen/ vnd hat jhnen den glaubē geprediget.

Wunderlich in einem augenblick/ hat er die Arabische Sprach geredt.

zubereden/daß er solte widerruffen/ vñ ein Saracener werdẽ/ bote jhme vil zeitliche güter an/ auch daß er jn an seinem Hoff lieb vnd werth halten wolte/die bestendigkeit vñ der eyffer hat in dem angehenden Martyrer zugenom̃en / daß er jhme ohne einige forcht geantwort. Du thätest vil baß/wann du dich zu Jesu Christo bekertest/ vnd disen betrieger von dir jagtest/dañ auff ein solchen weeg wurdest du das ewig leben erlangen. Der Soldan wolte jn in alle weeg bey dem leben erhalten vnd ware willens jhn bey sich zubehalten/ widerruffte derowegen die reden die er gethon hatte / vnd sprache zu den nächsten vmbständen/von wegen deß grossen Hungers vnd Armut/daß er sich mit klaiden kan/ist er nit bey sinnen/wir wöllen jhme zuessen geben / villeicht wirdt er zu sich selbst kom̃en / secht wie er bloß/barfueß/ohne einige farb/ vnd mit ellendt vmbgeben ist/ vnd das ware wahr/dañ von wegen deß stäten fastens/wachens/ casteyens vñ bettens/dardurch er sich vil tag zuvor zu diser Schlacht geräst/ damit er ein glorwürdigen Sig erlangẽ möge/ist er sehr ellendt vnd abkom̃en gewest. Die Saracener haben jme zuessen/vñ nach dem er ein wenig gessen/ hat er den gantzen tag ruhe gehabt/folgenden tag haben sie jn in ein finstere Gefäncknuß geführt. Auff den Sontag frü führten sie jn für den Soldan/allda er den Glauben Jesu Christi beständig bekent/vnd das Machometisch Gesatz verworffen. Montags frü / versambleten sich die fürnembste Cadi verfügten sich zu dem Soldan / vnd sprachen/ jhrem Gesatz nach müsse diß schandliche Vich sterben/dann er hette jr Gesatz gelästert/ darauff jnen der Soldan den heiligen Mann in jhre Händt vbergeben/daß sie jhn nach jhrem gefallen tödten solten. So baldt die Cadi den Martyrer in jhre Händt bekom̃en / haben sie das Volck auff den Platz zusammen beruffen/ vnd jhme daselbst das Haupt abschlagen lassen / Also ist dise Seel zu den ewigen frewden gefahren.

Der Soldan will den B. Leuin beym leben erhalten.

Die Saracener habẽ den B. Leuinum enthaupt.

Wie

Wie B. Adamus sein Marter vernommen/ist jme seh
laid gewest / daß er jhme von wegen seiner Kranckheit nich
gesellschafft laisten/vnd neben jhme dise herrliche Cron erlan
gen könden: Als sich gedachter Ehrwürdige Vatter in so
cher traurigkeit befande/ erschine jhme einsmals der Mart
rer zu nachts / vnd sprache zu jhme / warumb seyt jhr also b
trübt? stärckt euch in dem Herrn/ durch dessen hülff ewer b
girdt mag erfült werden. Wenig tag hernach erschine er jn
noch einmal in seiner sehr herrlichen gestalt / vnd hatte ein z
gethones Buch in der Handt / Als jhne Bruder Adam
fraget/ was diß Buch in sich hielte/sprache er / es weren al
Brůder Namen / die von wegen der Bekantnuß deß Cath
lischen Glaubens gelitten hetten / vnd noch leyden wurde
darinn begriffen / verschwande hernach alsbaldt / vnd li
B. Adamum sehr getröst.

Ist seinē Gesellen zweymal erschinen.

Von der Marter B. Johannis von Monte Pulciano.

Das IX. Cap.

IN gedachtem 1345. Jahr ist Bruder Johannes v
Montepulciano / auß der Toscanischen Prouinz
dem orth Quadro genant/auff folgende weiß gem
tert worden.

Alte Cronicken. Marianus.

Ein Genueser hatte von wegen eines laidigen fals
jhme widerfahren/den Glauben verlaugnet/vnd sich zu
Machometischen Sect begeben / B. Joannes bemühete
sehr/auß eyffer seiner Seelen heyl jn widerumb auf den r
ten weeg/vñ zu Christo zubringē/erlangte auch sein erwün
tes begern / dann er jhn nicht allein widerumb zu dem
tholischen Glauben gebracht / sonder dermassen gesti
vnd behertzt gemacht / daß er von Jesu Christi wegen di
Martercron erlangt / hat derowegen diser gute Mn

B. Johā von Mōtepulciano.

Grossen geistlichē nutz B. Joannis von Pulciano.

uß raht Bruder Johannis ein Generalbeicht gethon / sich
uch mit dem hochwürdigsten Sacrament / vnd der jnbrüst
r Göttlichen gnad gewapnet / vnd also in die Moschea / da
e Saracener versamblet waren / hinein gangen / auch mit
utter stimb den Christlichen Glauben bekennt vnnd gelobt/
as vermaledeyt Machometanisch Gesatz aber / widerruf-
n vnd verfluecht / darauff er alßbald von den Saracenern
nsinniger weiß gefangen vnd gepeinigt worden: Vnd die-
eil es offenbar ware / daß jhn B. Johannes widerumb zu
inem rechten alten Glauben gebracht / haben sie jhn gleich-
ls in verhafft genommen / allda sie vermeint / jhn / erstlich
it droworten vnd Marter / hernach durch schmeichlen vnd
rsprechen zeitlicher reichthumb / sambt seinem Gesöllen/
jhrem Gesatz zubringen: Nachdem sie sich ein zeitlang
mbsonst bemühet / vnd die Ritter Christi in jhrem Glauben
andthafft befunden / haben sie dem Genueser den Kopff ab-
schlagen / vnnd den B. Johannes in zwen theil gehawen:
lso seyn sie mit der Martercron geziert / zu den ewigen
rewden auffgenommen worden.

Die 2. Ritter Christi / werdē vō den Saracenern enthaubt.

Von zweyen Generalcapittlen vnnd etlich Gedenckwürdigen Sachen die sich zu derselben zeit begeben.

Das X. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus

IN dem Jahr vnsers Herren 1346. ist das vier vnnd viertzigst Generalcapittel / zu Venedig gehalten worden / auff deß Generals B. Fortunerij begeren / welcher das folgende Jahr von Papst Clemente VI. zu einem Ertzbischoff zu Rauenna gemacht worden / vnd durch Päbstliche Authoritet / Vicarius Generalis, biß man einnewen

B. Fortanerius ist Ertzbischoff zu Rauenna/ vnd Gradensischer Patriarch worden.

erwöhlt/gebliben. Sechs Jahr hat er den Orden geregiert/ vnd ist hernach Gradensischer Patriarch worden.

Anno 1348. ist ein General pestilentz gewesen/an welcher der dritt thail der minder Bruder Religion gestorbē.

Anno 1348. hat man in S. Antonij Prouintz zu V[...] rona das 45. Generalcapittel gehaltē/allda ist B. Wilhe[...] Farinerius auß der Prouintz Aquitania General word[...] In disem Jar hat so ein erschröckliche durchgehende Pest[...] geregiert/daß nicht wol der dritte theil der Brüder in dē [...] den lebendig verbliben / vnnd weil die Kranckheit so erb[...] gewest /hat man hart Leüt bekommen mögen/ die die Kr[...] cken verbinden vnd curiern wöllen/so ist auch grosser man[...] an Leuten erschinen / die jhnen die heilige Sacrament [...] Christlichen Kirchen mittheilen vnd raichen wolten: Es w[...] dise Kranckheit also beschaffen / daß/ wer sie bekame / [...] Sinn verlure / vnd wie ein thor seiner Sinn beraubt st[...] Dise grosse Pestilentz hat verursacht / daß die Brüde[...] Bettlorden/welche biß dahin inn der Kirchen geregiert/ [...] jhrem ersten eyffer angefangen nachzulassen / dañ es ist g[...] ser mangel an fürnemmen Personen vnd Vättern /die [...] Orden mit Lehr vnnd Exemplen vnderhalten/erschine[...] ist gleichfals von deßwegen an der Disciplin / sowol in [...] vnd trincken als allen andern Sachen / ein abgang ge[...] daß man also/nachdem schon die Kranckheit nachgela[...] die alte löbliche strenge deß Ordens / vonwegen der Fa[...] sigkeit / sowol der Vorsteher/als Vnderthanen / so no[...] Leben bliben / nicht mehr köndten inn das Werck setzen[...]

Papst Clemens hat zu Rom ein Jubeliar Año 138[...] lē denen/die der heiligē Apostel Petri vnd Pauli Kirch[...] suchen / verlihen / ist derowegen ein sehr grosser zulau[...] Volcks/vnd von allerley orthen worden/ die sich daselb[...] ein so grosse Geistliche Gnad zuerlangen / verfügten: [...] Petrus von Arcagnano Inquisitor / wolte als ein ey[...] in dem Glauben / etlicher Ketzer namen auß dem [...]

er heiligen Inquisition nicht außlöschen / der ist hernach on denselben / erbärmlicher weiß / an einem orth Guercio enannt / in der Mailändischen Prouintz erwürgt worn.

B. Peter von Arcagnano Inquisitor ist gemartert worden: wie auch der B. Antonius von Rosatia.

B. Antonius von Rosati / ist von den Saracenern zwischen zwey bretter gelegt / vnnd von wegen der Bekandtnuß ß Catholischen Glaubens / von einander gesegt worden. In der Prouintz Dalmatia ist noch die Gedächtnuß B. Antonij Ertzbischoffs von Duratzo. Diser heilige Vatter / hat il Jahr / jenseits deß Meers / den vnglaubigen die Geheimissen deß Christlichē Glaubens gepredigt / hernach ist er auß Gehorsam gezwungē wordē / das Ertzbistumb von Duratzo nzunemmen / wie er endtlich verschidē / ist sein Leichnam zu der Begräbnuß in der mindern Brūd' Kirchē / in Bischofflichem Ornat getragen wordē / vnd ist auß disem heiligen Leib souil Schweiß gangē / daß er den Habit sambt dem Ornat befeücht / olgenden morgen / mit auffgang der Sonnen / ist neben inem Leichnam / ein sehr schöner Jüngling erschinē / der hulein Discurs / einer Predig gleich / vber deß verstorbnen Bischoffs Leben / von dem tag an / daran er geborn / biß zu inem endt / hernach ist er alßbald verschwunden.

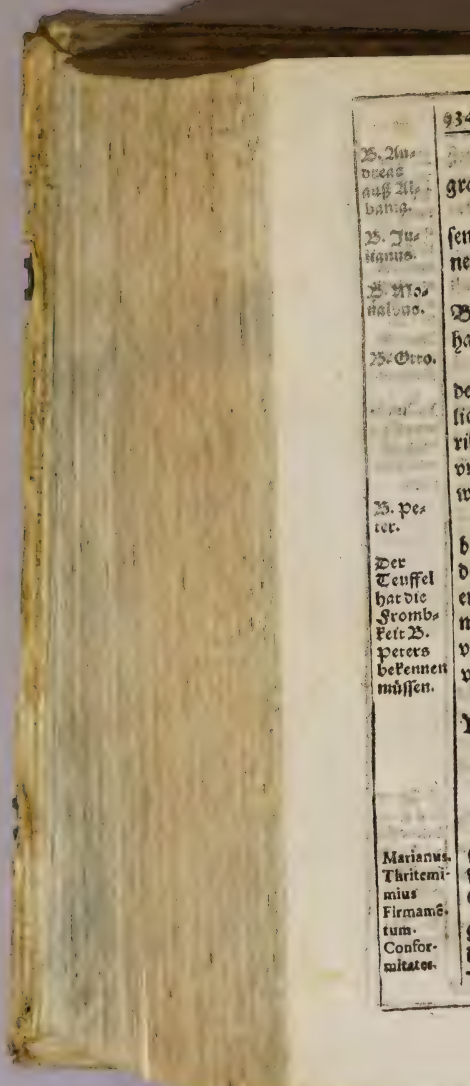
B. Antonius Ertzbischoff von Duratzo.

In der Dalmatischen Prouintz / seyn dazumal fürnemme Männer gewest / welcher Gedächtnuß nicht außlöschē wirdt / vnnd dero Seelen inn der Glory bey der Mayestät Gottes eyn / ob wir wol allhie auff Erden kein eigentliche erkandnuß on denselbigen haben.

Zu Cathara ligt B. Adā / der vorgedachtes Ertzbischoffs Gesell gewest / begraben / er hat die stund seines todts vorgesagt. Zu Traguria ligt der ehrwürdig Brud' Johañes Luca ein Albaneser begraben / welcher nach seinem todt mit Wunderzeichen geleucht / vnd ein sehr strenges Leben geführt.

B. Adam deß Ertzbischoffs vō Duratzo Gesell.

B. Johannes Luca.



B. Andreas auß Albania.

Bruder Andreas auß Albania ligt zu Breuerio
graben / der nach seinem Todt vil Wunderzeichen geth

B. Julianus.

In einem orth Villa genannt/ligt B. Julianus/
sen Fest das Volck mit sonderbarer andacht / vonwegen
ner grossen Heiligkeit helt.

B. Monaldus.

Zu Instinopolis / ligt B. Monaldus / welcher
Buch das Summa Monaldina genannt wirdt/ geschr
hat.

B. Otto.

Der seelige B. Otto / ligt zu Pola / der hat vil W
derzeichen gethon/vnd vnder andern / ein Mann der ein
lich Apostem an dem Hals gehabt / zwen krumme vnd b
rise geheilt / zweyen Blinden das Gesicht widerumb ge
vnd vilen/ die mit vnderschidlichen Kranckheiten behaff
west/jhn vmb Fürbitt angeruffen/geholffen.

B. Peter.

Der Teuffel hat die Frombkeit B. Peters bekennen müssen.

Zu Negropont in Romania / ligt B. Petrus be
ben/der ein sehr vollkomner Ordensman gewesen / es
der Teuffel einem Zauberer seinem guten Freundt von jh
er hette sich sehr gemühet jhn von dem Gebett abwendig
machen / aber nichts erhalten mögen / wie diß der Zaub
vernommen/hat er sich zu dem Herren bekehrt / vnd vber
vergangens Leben schwere Buß gethon.

Von B. Nicolao von Lira/vnd etlichen fürtr lichen Leüten/derselben zeit.

Das XI. Capittel.

Marianus. Thritemius Firmamentum. Conformitates.

IN dem Jahr deß Herren 1350. ist der hoch vnd
berhümbte Doctor Nicolaus de Lira, ein mini
Bruder / auß Normandia gebürtig/mit todt ab
gen/er ware in der Bibl sehr wol erfarn vnd gegründt /
der Hebraischen Sprach kündig / schribe gar wol vnnd

ich/in Summa ein Mann / der sowol vonwegen seines hei-
igen Lebens/als fürtreffenlichen Lehr / aller Ehren würdig:
Uber die Bibl hat er ein Buch / dessen sich / die jenige so die
eilig Schrifft studieren/gebrauchen/geschriben / es ist dises
ewaltigen Doctors Lehr / mit der Glossa ordinaria in der
Catholischen Kirchen einuerleibt vnd autentisiert : Er hat
uch noch mehr Bücher / vnd predigen von den heiligen ge-
chriben / vnd von dem hochwürdigsten Sacrament / item
wider die Juden vnd Colibetos. Ligt zu Paris bey den
mindern Brüdern begraben/ mit einer Grabschrifft / ob der
Begräbnuß / von Lateinischen Versen/die wir hieher zu-
etzen / weil sie zu der Histori nit gehörig / von kürtze wegen
nderlassen.

Der gelehrte B. Niclas võ Lira.

Zu diser zeit/hat auch B. Johannes von Erspurdt auß
Düringen / gelebt / der ein sehr gelehrter vnnd in der heiligen
Schrifft/wie auch in jure Canonico, hocherleüchter Mañ
gewest.

B. Johann võ Erspurd.

Er hat ein groß Buch/Tabula iuris intituliert / vnd
n Summam de cas: conc: vnd etlich andere Tractat ge-
chriben.

Bruder Bartholomeus ein Engelländer / ein sehr ge-
lehrter Mann in der heiligen Schrifft / vnd in Weltlichen
Künsten / hat seines grossen Verstandts ein Gedechtnuß in
einem Buch/de Proprietatibus rerum, hinderlassen/auch
vil sehr nutzliche Predigen gethon.

B. Bartholomeus ein Engelländer.

Bruder Durante/ein fürtrefflicher Theologus, auch
in jure Canonico sehr erfahrner Mann / hat ein grosse
Summam casuum conscientiæ gemacht.

B. Durandus.

B. Johannes auß Engelland/ hat ein groß vnd nutz-
liches werck/Directorium iuris intituliert/geschriben. Es
seyn noch vil fürnemmer ansehenlicher Leut gewest / die so

B. Johann auß Engelland.

wol vber die heilige Schrifft / als andere Künsten / gele[...] te Tractat gemacht/von denen allhie zuhandlen/zulang [...] wurde.

Von dem XLVI. Generalcapittel/vnd der R[e]formation so Bruder Gentilis angefangen.

Das XII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

DEr General B. Farinerius/hat in dem 1351. J[ahr] das 46. Generalcapittl/zu Leō in Franckreich ge[hal]ten/allda ist geordnet worden/daß man das Fest [der] newen erhöbung deß heiligen Antonij von Padua/welc[hes] Cardinal von Bologna in das werck gesetzt / wie auch [das] Fest deß heiligen bekenners Juonis/deß dritten Ordens/ [so] newlich Canonziert worden/halten solte.

Fest der erhöbūg deß H. Antonij von Padua.

Als B. Gentilis von Spoleto/deß seeligen B. Joh[an]nis de Valle Discipel/welcher in dem Closter Burliano n[ach] seines Meisters todt/aufferzogen worden/gesehen/ dz er [vnd] seine Gesellen / in dem Ordē wie sich gebürt nit leben vñ v[er]harren/noch die Regel vollkommenlich halten mögē / die[weil] ihr Guardian von jhnen genommen / vnnd sie hin vnnd [wi]der / an vnderschidlichen orthen zuwohnen / außgeth[eilt] worden / haben sie / auß eyffer der Regel / vnnd der [hei]ligen armut bewögt / an den Papst suppliciert / vnnd [ver]mittelst ansehenlicher Personen gebetten / daß er jhnen [et]nen orth vergunnen wolte / allda sie die Regel völlig v[nd] ad litteram ohne einiges Priuilegium halten möcht[en] / dann / sprachen sie / der Orden wirdt durch gemein a[...] nicht inn der armut gehalten / wie jhn der heilig Franci[scus] gestifft/noch wie er von den Päpsten declariert vnnd Me[...] riert worden / darauff haben sie vier örther von jhr Päp[stl.] Heyligkeit in S. Francisci Prouintz erhalten / die war[en]

B. Gentil sambt seinē Gesellen begeren vō Pabst dz er jnen etliche örter vergūnen wölle / da sie die Regel völlig ad litteram halten mögen.

Habē vō Papst etliche örter in S. Francisci Prouintz erhalten.

Mor-

onasterium carcerum, Iani, Heremi vnd Montis Lu-
, alſo daß in einem jeden 12. Brüder ſich auffhalten möch-
n/die ſollen macht vnd gwalt haben / andere von Conuen-
dises Ordens wie auch weltliche / die die Welt verlaſſen
llen / auff-vnnd anzunemmen / mit befelch daß jhnen an
em niemandt verhinderlich ſeyn ſolte: Sie haben alßbald
gefangen enge / vnnd von andern auch in der länge / vn-
ſchidliche Kleyder zutragen. Diſe Reformation d' Ar-
t / hat dermaſſen ein vnrhu inn dem Orden gemacht/
ß ſich ſchier in allen Prouintzen Brüder befunden / ſo
ol in Wüſtinen als Clöſtern / die ſich auß eyffer vnnd
ird der Vollkommenheit jhres ſtandts / ſtarck bemühet/
Regel widerumb inn jhr alte Würde vnnd Reputation
bringen. Es waren deßhalben der General / wie auch
Patres in dem Orden inn groſſen ängſten / dann ſie
ſorgten / wie es ſich auch allbereit anſehen lueſſe / es möch-
in dem Orden ein ärgernuß vnd zwiſpalt abgeben.

Wie die Reformation B. Gentilis auffgehöbt/ vnd der Leichnam deß heiligen Vatters Franciſci geſehen worden.

Das XIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

Bapſt Clemens VI. iſt inn dem Jahr 1352. an S. Nicolai tag geſtorben / vnnd inn kurtzer Zeit hernach / iſt Papſt Innocentius VI. erwöhlt worden.

Der Papſt Innocentius 6. iſt erwölt worden.

Inn dem Jahr 1354. hat Bruder Willhelmus General/ Aſſiſi das 47. Generalcapittel gehalten / da haben e Vätter gar weißlich vber die zertrettung / deren e ſich beſorgt / vonwegen deß Priuilegij / ſo der

Das 47. General capittel.

Papſt

Papst B. Gentili geben / in dem Orden entstehn möch
gerhatschlagt / vnnd ist der meiste theil der meinung gew
man solle disen Casum zu Rom erörtern lassen / vnnd in d
offentlichen Concistorio / die Gefahr vnd vngelegenheit
auß disem Priuilegio dem Orden entspringen wurde / f
bringen / der General aber gebrauchte sich seines verstand
vnd bedachte / weil diß ein zwispalt were / so die Regel betr
fen thet / könde in der Gemein deß Ordens vil ärgernuß v
vbels darauß entspriessen / so ware jhme auch nicht vnbew
daß der meiste theil der Brůder die Regel nicht recht h
ten / wie zu B. Vbertini von Casale zeiten auch beschch
hat jhn derowegen für gut angesehen einen andern vnd k
tzern weeg zugehn / die versamblung / die B. Gentilis an
stölt zuzerstören. Es hatte der General durch Glaubw
dige kundtschafften erfahren / daß B. Gentilis / etliche /
der Ketzerey verargkwohnt waren / in sein versamblung
vnzeittigem eyffer auffgenommen hatte / vermeinendt
selbe zubekeren / oder wann er sie hartnäckig fende / wideru
fortzuschicken / dauon er der heiligen Inquisition kein B
richt gethon hatte / klagte derowegen der General jhn vn
seine Gesöllen an / sie hätten dergleichen Leut in jhr Gesö
schafft auffgenommen / vnd brachte sein klag vor dem A
stolischen Legaten in Italia für / der ware der Cardinal
gidius / von Nation ein Hispannier / darauff ist B. Gent
auß befelch gedachtes Cardinals zu Ornieto / sambt zwe
Gesöllen eingezogen worden / vnd hat der Papst auff be
ren desselben Cardinals / dem B. Gentili vnd seinem anh
alle Brieff vnd Breue reuociert vnd auffgehebt / sie a
widerumb vnder den Gehorsam deß Generals geschafft

Deß Generals Ministers behendigkeit so er wider B. Gentil gebraucht hat.

B. Gentil sambt seinen 2. Gesöllen auß deß Cardinals befelch ist eingezogen worden.

Als offtgedachter Cardinal sich zu Assisi befande /
allbereit die Kirchen gütter von den jenigen / so sie vnbilli
weiß besessen / zu der Hand gebracht / hat er grosse begird

abt/den Leib deß heiligen Francisci/zu dem er grosse andacht
uge/zusehen/hat es auch dahin gebracht/daß er in den heili-
n orth/da diser köstliche Schatz verwahrt ligt/geführt wor-
n/dem hat er sehr grosse ehrerbietung erzaigt/vnd wie er die
lerheiligste Wunden in disem gebenedeyten Leib gesehen/
it lautter stimb gesagt/**Wann der Christlich Glaub
nst nicht köndte geprobiert werden/so were S.
rancisens beweiß genug/die Christliche warheit
bestätten:** In demselben Kloster hat er ein Capellen/
d für jhn ein Begräbnuß machen lassen. Diser Cardi-
l vnd Ertzbischoff zu Toleto/ist zu Viterbo gestorben/vnd
n todter Leib/ wie er begert nach Assisi/ vber ein zeitlang
nach gen Toleto geführt worden. Der General B.
ilhelmus ist von dem Papst Innocentio zu einem Cardi-
l gemacht worden/vnnd hat auß Päpstlicher Authorität
n Orden/ biß man an sein statt B. Johannem von Buco
wöhlt/geregirt.

B. Wilhelm General ist vō Papst Innocētio zum Cardinal gemacht worden.

Wie B. Gonzalus Sancez von Galitia/auß S. Jacobs Prouintz/ein Minderer Bruder worden/ diß ist gedenckwürdig.

Das XIIII. Cap.

Alte Cronicken. B. Gonzalus Sācez.

Vb derselben zeit hat Bruder Gonzalus Sancez/ein sehr heiliger Mann/in dem Kloster zu Lugo in S. Jacobs von Compostella Prouintz/gelebt/dessen bekehrung sich eben/wie folgt.

Er ware ein junger/in Waffen wolgeübter Mann/vnd es zuthun gar taugenlich: In deß Königs Dienst ist er f ein Gräntzhauß deß Reichs/ solches zubeschützen/ ge-
ickt worden/ allda er in ein schwere Kranckheit gefallen/

wie er sich nun von dem Todt vmbgeben sahe/ hat die for
Gottes sein Hertz berůrt/ daß er zur rew vñ leyd seiner sch
ren Sůnden kommen/ hat auch in seiner Seel ein Göttl
eingebung gespůrt/ daß er der ewigen peyn entrinnen wur
wañ er die welt verliesse/ vñ sich in dē Orden d' mindern B
der begeben thäte/ weil er in disen gedancken gestanden/
von dem Gränitzhauß/ da er gelegen/ gefůhrt worden/ hat
Kranckheit jmmer zugenom̃en/ wie er zu Hauß angelan
lage jhme sein eingebung noch in dem Kopff/ vnd hat gr
begird dieselbe vor seinem end in das werck zusetzen/ oder a
das wenigst in dem Bött Profession thun/ damit er in
Francisci Habit sterben möchte/ liesse derowegē seiner Ha
frawen ruffen vnd sprache zu jhr.

Jhr wist wol Fraw/ wie genaigten willen ich gegen e
allezeit getragen/ weil ich jetzo nur an dem endt meines
bens bin/ köndt jhr meiner Seel ein sonderliche Wol
erweisen/ ich sturbe auch mit grossem Glauben/ vnd gle
samb meiner Seelen Heyl versichert. Woferrn jhr
aber hierinn nicht willfahrt/ so wirdt mein Seel sonder
gen ewren Nutz von disem Leib schaiden/ vnnd ich mehr
halb zweiffelhafft an derselben Hayl/ sterben: Die F
hatte jhn innigklich lieb/ vnd sprache/ sie were vrbietig
nem begehrn zu willfahren: Darůber sagte Gonzalus
solt wissen/ daß ich wolte ein Minderer Bruder werden/
ich aber solches ohne ewer bewilligung nicht thun mag
bitte ich euch/ jhr wölt mirs nicht abschlagen/ damit
wann es Gottes will also ist/ in S. Francisci Habit
ben möge. Wie solches die Fraw vernommen/ vnd
derst nicht vermeint/ als er seye dem Todt nahent/ wolt
jhn auch an seinem letzten endt nicht vnruhig machen/
willigte derowegen in sein begern/ vnd bestättigte solch
beysein deß Bischoffs/ der jhme alsbaldt erlaubnuß gabe

H

Habit anzunemmen/darinn er sich also kranck vnd schwach in der Mindern Brüder Kloster tragen liesse / bey denen er/ wann er je diser Kranckheit nicht auffkommen solte / begerte zu sterben: Dieweil aber die zeit seines endts noch nicht vorhanden ware / hat es sich vmb jhn angefangen zu bessern/ wie er hernach gesundt worden/ begabe er sich in die disciplin deß Ordens: Der Frawen/ die noch jung vnd von Edlem Geschlecht geborn/ ware layd/ daß sie sich solcher gestalt von jrem geliebten Herren schaiden solte/ Als derowegen auff ein zeit jhre nächste Befreundte sich beysammen befanden/ erklärte sie jhnen jhr meinung/ vnd begerte/ daß sie mit jhr zu dem Kloster gehen wolten/ allda sie von den Brüdern jren Ehewirth begehrte/vnd sprache/sie hette jme nit ernstlich vergunt in den Orden zutretten/sonder allein/daß sie jhme willfahren/vnd jhn in todtsnöthen nichts betrüben wöllen/ So baldt Bruder Gonzalus diß vernommen/ hat er der Frawen starck widersprochen/ die Freundt aber forderten jhn für den Bischoff/ vnd brachten gedachte Vrsachen für/ der Diener Gottes verantwortete sich beschaidenlich/ vnd sprache allen gemeinen Rechten nach/ bin ich von meiner Haußfrawen ledig/ wille auch die vbrige zeit meines lebens in dem Orden zubringen vnd nimmer darauß kommen. Wie das der Bischof vnd die Freundt vernommen/ haben sie den Brüdern vnd jhme starck gedroet/ Er hat aber gebetten/ sie sollen jme die freundschafft thun/ vnd jhn allein mit der Frawen reden lassen/ wie jhm solches bewilligt worden/ vnd er mit jr beyseyts gangen/ hat er auß grossem eyffer deß Geists/ dise wort voller lieb vnd forcht/ gegen jhr geredt. Fraw/ wann es wahr ist/ daß jhr mich also liebt / warumb seyt jhr meinem rechtmässigen begeren also zuwider/ vnd betrübt mich so hoch? Sagt mir/ wie ist es müglich/ daß einer seinem freundt wol wölle/ wann er jm an der Seel Seeligkeit zuuerhindern begert? Wann ich solte

B. Gonsalus fraw ist zum Kloster kommen/ vnd hat jhren Mann begert.

Was B. Gonsalus mit seiner Frawen geredt hat.

gezwungen werden / disen meinen newen standt zuuerlass / so wurdt jr mich sonder zweiffel nicht für ewren freundt / s der todtfeindt halten / dann / ich wurde mit euch vbel hau / als mit der / die mir an meinem geistlichen heyl verhinder were: Liebt jhr disen sterblichen Leib / so solt jhr die vnster che Seel vil mehr lieben / were derowegen vil besser / daß in alle ewigkeit in dem Himmelreich / als dise kurtze zeit Erden / beysammen weren. Wie er dise vnd vil andere gleichen reden / von der gefahr dises zeitlichen Lebens / von betrug deß Teuffels / von der eytelkeit der Welt / von de schröcklichen straff der Höllen / vnd von der Himlischen fr vnd Glory deß Paradeyß / mit der Frawen geredt / ist sie da ware hingangen den Mann auff jhr / als nemblich i Welt zubringen / (O der Göttlichen fürsichtigkeit) durc se reden bekehrt / vnd bewegt worden / jhr leben zuuerende / vnd nach geistlichen sachen zutrachten / hat jhme derow auff folgende weiß geantwort.

Verhart nur mein Herr / in dem Dienst Gottes / ich euch auch / jhr wölt mir den nächsten vnd meiner Se Heyl nutzlichsten Weeg weisen. Der Mann sprache / sehe für gut an / dieweil ich entschlossen bin / mein leben i sem H. Orden zuenden / daß jhr S. Clara Orden ann men thet / vnd ich in disem / jhr aber in jenem / vber vnsere büssen / die Fraw ware zufriden / vnnd dem Mann zuge samen vrbietig / name derowegen B. Gonzalus / in be jhrer Freundt vnd anderer / ein Scher / vnd schnitte jh Haar ab / welches menigklich sehr hoch verwunderte frembd name / liesse jhr auch alsbaldt S. Clara Habit / s zweyen jhren Töchtern anlegen / ein Sohn den sie h wurde / ein Minderer Bruder. All jhr Gut ist verk worden damit sie die schuldt zalten / weil aber solches raichte / vnd B. Gonzalus sein Gewissen reinigen wol

Die Fraw sampt zwo Töchter B. Gonzali nemmen S. Clara Orden an / vnd sein einiger Son / ist auch ein Minderer B. worden.

r mit grosser demut zu seinen Glaubigern gangen / vnd hat
dieselbe mit wainenden augen / vnd einem strick an dem Hals
gebetten / daß sie jhme die schuld nachsehen / vnd was er wider
sie gethon verzeyhen wolten / die haben jhn auch weinendt wi-
derumb in sein Kloster beglaidt / vnd jhme (wie er gebetten)
alles gutwillig nachgelassen.

Von dises Dieners Gottes rauchen harten Leben / vnd seinem seeligen endt.

Das XV. Cap.

DIser Diener Gottes / hat als ein newer Soldat Christi / ein newes Leben / vnd harte bueß angefangē / mit einem schlechten Habit ist er vergnügt gewest / vnd hat ob dem blossen Leib ein grobes / hartes / rauches bueß-kleydt getragen / ist auch stetts mit blossen Füssen gangen / sein gewohnlich essen ware Wasser vnd Brot / sein Cell die Kirchen / vnd sein Bött die blosse Erden. Nach dem Exempel dises heiligen Manns / haben sich vil vom Adel in die bueß ergeben / vnd vil Herrn die einzamloß leben geführt / seyn in den Orden der Mindern Brüder getretten / vnd neben jhme in einem Kloster / andern ein Exempel den büssenden gewest. In der Tugent der Demut ware er fürtreflich / vnd hat seine eygne Sünd so hoch vnd schwer gehalten / daß er von niemands übel geurtheilt / sonder allein sich für ein grossen Sünder gehalten / wann er die Knaben züchtigen / vnd den Brüdern von wegen jhres verbrechens buessen aufferlegen gesehen / wurde er von hertzen bewegt / vnd pflegte zusagen: O ich ellender Mensch / Ich / Ich / weil meine Sünd so geheufft vnd groß seyn / verdiente die straff / vnd nicht dise vnschuldige. In dem Gebett ist er sehr eyffrig / in casteyung seines Leibs streng / vnd in den Wercken der Barmhertzigkeit willig vnd bereit gewest.

Alte Cronicken.

Was für ein leben diser H. Mann geführt hat.

Seine grosse Demut.

Sein eyffer im gebett.

Zweymal ist er gen Rom vnd Assisi / die heilige örther all
zubesuchen / barfueß gezogen. Für die Brüder hat er m
grosser andacht / vnd mit frölichem Gemüth / als wann
nie Weltlich oder vom Adel gewest were / gesamblet / au
also alle schlechte Dienst / die jhme auffgetragen worde
verricht.

Als er in das Kloster Orense kommen / ist er sehr kran
worden / gleichwol an Tugenten reich verbliben / auch all
mit zeichen vnd zeugknussen der Heyligkeit gestorben / in d
Jahr 1361. ligt auch daselbst neben der Begräbnuß / d
Vollkomnen Ordensmann B. Johannis von Cambia
graben / vnd da hat er auch alsbaldt mit Wunderzeichen a
gefangen zuleuchten.

Von seinem ableiben vñ begrebnuß.

Es giengen vil Männer vnd Weiber / die grosse anda
zu disem Heiligen Mann trugen / in die Kirchen / vnd w
ten darinn wachen / vnnd ein Fraw deß dritten Orde
gienge herauß ein wenig von dem Weeg abseyts / dann
ware ein sehr finstere Nacht / vnnd fiele vnfürsehens in
tieffen Brunnen mit Wasser / der inwendig vil spitzige st
herumb hatte / als nur die jenige / die in der Kirchen wacht
das gereusch von dem fall gehört / seyn sie alsbaldt zugel
fen / vnnd die Brüder haben Strick zusammen gebund
daran man ein Mann hinab lassen wolte / der jhr zuh
kame / vnd lebendig oder todt herauß brächte / dann men
klich vermeinte sie hette an denen Stainen den Kopff z
stossen / vnd were zu grundt gangen / zu dem Mann / der s
sambt einer laither mit einer Kertzen in der hand in den Br
nen liesse / sprache die Fraw / die man für todt gehalten / m
frölicher stimb / Bruder / wo gehest du hin? kehre in Got
namen vmb / dann neben dem Diener Gottes Bruder G
zalo / der mich von dem todt erret / bin ich sicher an disem or /
da ist alsbald der Heilig verschwunden: Die Fraw kame fr

Wunderzeichen.

[...]d gesundt nicht ohne menigklichs verwunderung auß dem [...]rennen/ jedermann lobte GOTT/ in dem Wunderzei[...]n/ die er durch seine Diener wircken thut. Das geschrey [...]n disem Wunderwerck ist alsbaldt in der gantzen Statt [...]chollen / wie solches drey/ die in Ketten gefangen lagen/ [...]nommen/ haben sie ein Gelübt zu dem Diener Gottes ge[...]m / sie wolten / wann er sie frey machte / sein Begräbnuß [...]uchen / vnd als sie sich die nächste Nacht hernach ledig be[...]den / haben sie sich auff den Weeg nach deß Heiligen [...]rab begeben / vnnd ist ein wunderding / daß sie solches [...]ht gewist / auch finstere Nacht ware/ vnnd dannoch ge[...]den.

Ein grosses anders Wunderzeichē.

[V]on dem XLVIII. General Capittel/ vnd XXI. General/ auch andern denckwürdigen Völckern.

Das XVI. Cap.

In dem Jahr deß Herrn 1365. ist von dem General Vicarico deß Ordens / Cardinal Wilhelmo das 48. Generalcapittl zu Barcelona in der Prouintz Aragon [...]alten wordē/ allda B. Joannes von Buco/ auß der Pro[...]ß Aquitania / zu einem General erwölt worden / der hat [...] ein Jahr gelebt.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Joann von Buco/ ist Minister Generalis gewesen.

In disem Capittel ist beschlossen worden / daß man S. [...]ra erhebung halten vnnd celebrieren solle. In demsel[...] Jahr hat der Ertzbischoff Armacanus Primas Hiber[...], in dem Consistorio vil sachen vor dem Papst zu Auig[...] wider die Bettlerorden/ wider jhren stand vñ freyheiten/ [...]gebracht / welches er in Engellandt vnd anderer orthen [...]redigt / Papst Innocentius hat vier Cardinäl verord[...] / daß sie solten dise Sachen abhören / vor welchen

die Brüder geantwort/vnd vil sachen die der Ertzbischoff g
sagt/ für vnrecht vnd wider den Catholischen Glauben stri
tent/ angezogen/ darumb er auch als ein Ketzer verurthai
vnd in Bann gethon werden solte/ er seye auch nicht würdi
daß er in dem Consistorio was fürbringe oder gehört we
de/ sonder solle als einer der Ketzerey vberwißner/ gestra
werden.

Zu disen zeiten haben vil Brüder gelebt/ die ein heilig
Leben geführt/ von denen wöllen wir allhie etliche erzehle
In dem Conuent zu Florentz/ ist Bruder Accunius/ ein La
enbruder vnd Kranckenwarter gewest/ der hat vil Wund
zeichen gethon. Als er auff ein zeit in dem Bettkämmerl
das in dem Kranckenzimmer ware/ dem Gebett oblage/ ist
me die Mutter Gottes erschinen/ darob er höchlich getr
wurde/ vnd in demselben augenblicklich rüffte jhm ein kran
er Bruder/ er verliesse die Himmelkönigin/ vnd gienge hin d
Bruder zu dienen/ diß ist der Glorwürdigen Junckfrau
sehr angenemb vnd wolgefällig gewest/ ist jhme auch herna
noch einmal erschinen/ darab er noch mehr frewd/ so wol v
dem ansehen/ als reden gehabt/ vnd hat sein lieb so er and
Bruder erwisen gar hoch gelobt.

B. Accunius von Florentz ein Kranckenwarter hat vil Wunderzeichen gethon.

Eben dazumal hat noch ein anderer Layenbruder
gedachtem Conuent/ mit namen Benedictus von Muge
gelobt/ der ist von wegen seiner Wunderwerck hoch gehal
worden.

B. Benedict von Mugello

In dem Conuent zu Massa in der Toscanischen P
uintz/ hat der Glorwürdige B. Bernardus geleucht/ d
von wegen seiner Wunderwerck die er nach dem todt geth
wol bekant.

B. Bernardus im Kloster Massa hat vil Wunderzeichen gethon.

Ein Knäblein auß der Statt Massa/ ware sehr kra
weil es den Herrn nicht lassen kondte/ als es zu dises Heil
Grab hingienge/ vnd jhn vmb fürbitt anruffen thäte/ ist

gel

olffen worden/vnd nach dem er vil bluts von sich gegeben/ ...h vnd gesund nach Hauß gangen.

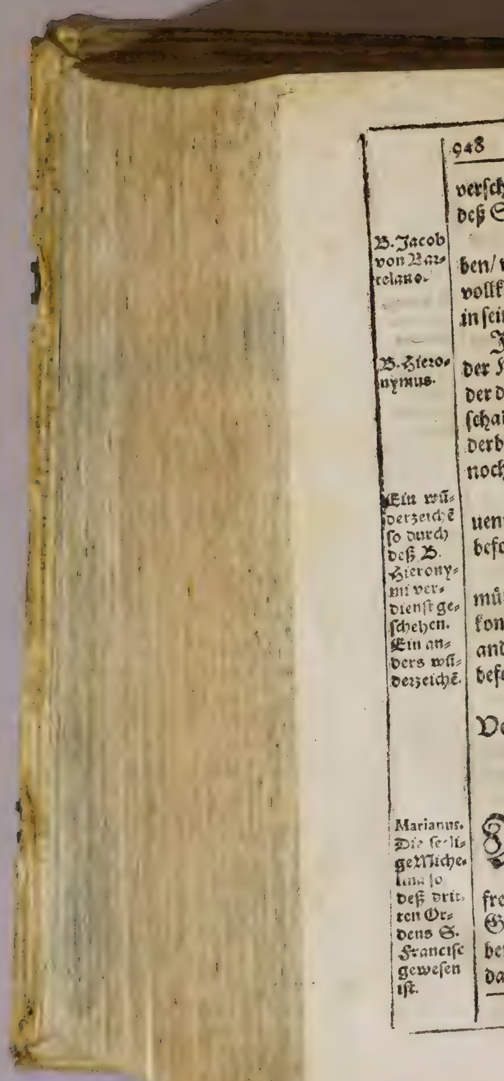
Zween die faule Fistlen hatten/vnd sich in diß Heiligen ...itt befohlen / seyn gesundt worden.

In Castello Florentino/ ligt B.Donatus von Ferrara ...aben/diser hat ein Prophetischen Geist gehabt / vnnd in ...selben einen Bruder in einem andern Conuent sehr weit ...jhme/gesehen/daß jhn ein Drack in dem Maul geführt/ ...hes die Brüder/die in deß abtrinnigen Gesellschafft ge=...nicht war genommen. Er hat auch eines andern Bru=...versuchung erkennt / vnd den Teuffel ob jhme gesehen/ ...r dem Bruder sagte/ mit wem jhn der Teuffel versucht/ ...nnte er/daß disem also were.

B.Donatus von Ferrara hat ein Prophetischen geist gehabt.

Ob dem Berg Aluernia ist die gedächtnuß B.Clemen=ti...eines sehr vollkomnen vnd heiligen Ordensmann. Als di...e gute Vatter in der Kirchen Garderia genant/ bettete/ ka...e der Teuffel in allerley wilder Thier gestalt/vnd versuch=te...n auff vil weeg/damit er jhn von dem gebett abtribe. Ei=n...nals zu nacht/plagte er jn lang vnd sehr/ er wurde gleich=sa... müd/vnd begabe sich in ein engen orth / nicht ferrn von de... fewr / allda ein wenig zu ruhen / der feindt name ein glü=en...n brandt / vnd schluge jhn damit auff die Handt/ver=sch...wande hernach alsbaldt / vnd liesse jhme ein zeichen deß br...ndts an der Handt. Als auff ein andere zeit der Diener G...ttes in Hispania ware/bettete er sehr offt/vnd fiele allezeit au... seine knye / wann er aber solches thate / gabe jhme der T...ffel ein backenstreich / vnd wann der Heylig sein Handt au...strecken thäte/vnd jne abwehren wolte / verschwande er/ be...rte jhme auch einsmals die Handt / daruon jhme fünff gr...se plattern auffgeloffen / daß er sie hernach etlich tag nit br...chen mögen: Nach dem er mit grosser gedult vil außge=st...den / ist er zu dem Herren auß disem zergencklichen Leben

B.Clemens.



verschiden / damit er von seiner freygebigen Handt die Kr
deß Sigs empfangen möge.

B. Jacob von Bartelano.

Zu Roppi / ligt Bruder Jacob von Bartelano beg
ben / welchem vnser Herr Gott in einem Wald erschinen /
vollkomne verzeyhung seiner Sünden / wie er ohne vnder
in seinem Gebett begert / verkündt.

B. Hieronymus.

In S. Feliciani Kirchen zu Fuligno / ligt der seelige B
der Hieronymus begraben / auff sein Grab ist ein Mau
der das Thach bösserte / herab gefallen / vnd hat kein ein
schaden empfangen. Diß Grab tropffet ohne vnderlaß w
derbarlicher weiß / vnd man sicht doch in dem Stein kein
noch Spalt.

Ein wůnderzeichē so durch deß B. Hieronymi verdienst geschehen.

Es ist zu dises Heiligen Grab ein lahmer Knab Bo
uentura genant / getragen worden / der hat sich in sein für
befohlen / ist hernach selbst frisch vnd gesund heim ganger

Ein anders wůnderzeichē.

Ein anderer / der mit Händen vnd Füssen ob der E
můssen gehen / ist gesund worden / als er zu seiner Begräb
kommen. Es ist auch noch einer lahmen Frawen / vnd
andern / die sich in jhren nöthen disem Heiligen mit and
befohlen / geholffen worden.

Von dem leben der seeligen Michelina / deß drit Ordens S. Francisci.

Das XVII. Cap.

Marianus. Die seelige Michelina so deß dritten Ordens S. Francisc gewesen ist.

AN dem heiligen Pfingstag / in dem 1356. Jahr / is
disem zergencklichen leben / die seelige Michelin
dritten Ordens / in der Statt Pesaro / zu den e
frewden verschiden / dise andächtige Fraw / ware von
Geschlecht / vñ reich / sie ist einem vom Adel verheurat w
bey dem sie acht Jahr gelebt / vnd ist ein Wittfraw wo
da sie 20. Jahr alt gewest / hat ein einigen Sohn gehab

ame in dasselbe Landt dazumal ein andächtige Fraw deß
ritten Ordens/ die gienge Walfahrten/ vnd ware Siriana
enant. Dise Fraw ware sehr embsig in dem Gebett/ vnd in
n Wercken der Barmhertzigkeit/ sie bettlete vor den Häu-
rn/ vnd begabe sich zu Nacht zu Leuthen/ die sie vmb Got-
s willen gern auff- vnd annammen/ bettete auch bey nacht-
it mit einer solchen andacht vnnd eyffer/ daß man sie mehr-
ahls in die Lufft erhebt gesehen. Wie die heilige Miche-
na der heiligen Siriana Wandel zu Ohren kommen/ hat
selbige mit grossem fleiß gesucht: Weil sie aber in der lie-
der Welt vnnd deß Sohns gar zu sehr verwickelt ware/
at sie der Siriana Rath vnnd Ermahnungen nicht hoch
acht/ ob sie selbige schon geehrt vnd hochgehalten. Als
nun auff ein zeit in sich selbst gienge/ vnnd die betrüg der
Welt betrachten thäte/ hat sie gedacht/ wann sie sich von
r Lieb vnnd schuldiger anmuetung/ so sie gegen jhrem
Sohn hatt/ wircken köndte/ so wolte sie all jhr thun vnnd
ssen zu dem dienst Gottes richten. Es ist warhafftig
n wunderbarliches ding/ als dise zwo Frawen in Sanct
rancisci Kirchen dem Gebett oblagen/ hat sich Michelina
it vergiessung viler zäher dem Herrn auffgeopffert/ vnnd
sprochen. O HERR GOTT/ ich kann dir nicht
enen/ wie ich gern wolte/ dann die natürliche Lieb vnd
uldigkeit/ so ich gegen meinem Sohn trage/ verhindert
ich vil/ wann du mich aber von derselben erledigest/ so will
mein gantzes Leben in deinem Dienst verzehren. Dar-
ff hörte sie ein stimb/ die von dem Crucifix/ dauor sie bet-
außgienge/ die sprache. Ich will dein Sohn mit mir
das Paradeyß nemmen/ vnd auff dise stundt bist du von
ner liebe entlediget. Michelina verwunderte sich ab
r stimb/ vil mehr aber von den worten/ vnnd wurde
ntz verendert/ schöpffte jhr derowegen hohe Gedancken/

Das lebē der Siriana Walfarterin.

Wie sich die selige Michelina bekehrt hat.

vnd gienge mit einem heiligen fürsatz nach Hauß / wie
heimb kame / fande sie jhren jungen Sohn todt / darumb
dem Herrn mit vil zähern danck sagte / vnd jhn begraben l
se. Als sie nur von weltlichen verhindernussen ledig wa
vnd jhr Geist von Gott gestärckt wurde / hat sie sich in
Dienst Gottes gantz vnd gar ergeben / vnd wider sich s
gesprochen / was hoffst du in diser Welt? thue das / was di
deiner Seelen heyl taugt / verachte die eytelkeit der zeitlic
Gütter / die du besitzest / thaile sie vmb Gottes willen vnde
Armen auß / vnd samle dir einen sichern Schatz in dem Hi
bemühe dich / daß du / souil dir müglich dem armen Ch
gleich seyest / thue alle zeitliche sachen vmb seinet willen
hinweck / damit du dich von aller Creatur frey ledig / dei
Erschaffer mit allen deinen kräfften vndergebest. Wa
sich hernach zu jhrer Meisterin Siriana vnd sprache /
weil ich fürohin / vmb Gott zu dienen / frey seyn will / so v
gibe ich dir all mein Gut in deine Händt / daß du damit t
was du wirst erkennen / daß der willen Gottes / vnd der a
nutz seye / dann ich habe mir fürgenommen / in allweeg
Fueßstapffen Jesu Christi meines Herrn / der für mich a
Sünderin gecreutzigt worden / nachzufolgen. Auff diß
wortete jhr Siriana / gib deine zeitliche Gütter den Arn
mache auß dir selbst ein angenemmes opffer / vnd nimm
das Bueßkleydt deß H. Vatters Francisci / disem ist sie al
nachkommen / vnd hat mit grossem eyffer jhr Gut den
men außzuthailen angefangen / ob sich wol jhre Freund
darwider gesetzt / vnd sie deßhalben geschändt / verfolgt /
vbel tractiert / sie hat sich aber diß nicht jrren lassen / sond
les mit grosser gedult frölich außgestanden.

Die seelige Micheлina hat S. Francisci Habit angenommen / vnd all jr Gut den Armen geben.

Nach dem sie all jr Gut vnder die Armen außgeth
hat sie sich von der arbeit jhrer Händt erhalten / auch bi
len das Allmusen begehrt / sich auch offt in einer arm

zentsamen Frawen Hauß auffgehalten. Es were vil zu-
schreiben/wie vil vnd wunderbarliche heimbsůchungen/ dise
heilige Fraw von Gott dem Herrn / in jhrem ellendt vnd
trůbsal/gehabt. Damit sie aber jhrem Leib/ der mit dem
köstlichen Kleynot der reinen Keuschheit geziert gewest/desto
baß auffopfferen möchte/ hat sie vnder einem engen Kleydt/
auff dem blossen Leib / ein eysene Gürtl getragen/ mit einer
eysenen Ketten hat sie sich vilmaln geschlagen/vnd nicht we-
nig blut dadurch vergossen / sie truge auch / damit sie den
Haußfeindt deß Fleisch dem Geist desto mehr vnderwerffen
möchte/ein sehr rauches Bußkleydt. Dise Instrument der
Bueß/damit gedachte Edle Fraw den Fueßstapffen jhres ge-
liebten Gespons nachgefolgt/werden noch biß auff heutigen
tag als Heylthumb/ in der Kirchen die verkündigung Marie
genant/da zuvor jhr Hauß gewesen/auffbehalten. Jhr Bött
ware die blosse Erden oder ein Tafel/vnd ein Block jr Haupt-
küssen/sie ist so streng vnd lang in dem gebett geknyet/ daß jhr
die knye auffgebrochen / vnd in der Wunden würm gewach-
sen/ dauon sie stets sehr grossen schmertzen gehabt. Ein gros-
ses fasten hat sie verbracht : Die grosse Lieb/so sie zu jhrem
Nächsten getragen/ mag nicht außgesprochen werden/ jhre
müssige stundt hat sie/darinn sie die Krancken in den Hospitä-
lern besucht / vnd hat auch GOtt der Herr in solchem jhrem
Dienst vil Wunderzeichen sehen lassen/ dann durch jr fürbitt
vil krancke die gewünschte gesundheit / vnd vil arme jhr vn-
derhaltung wunderbarlicher weiß erlangt.

Jhr harte disciplin so sie gemacht hat.

Eins tags traffe dise Dienerin Gottes einen Aussetzi-
gen in der Statt an/ der abscheulich anzusehen / vnd von me-
nigklich von wegen seines vbelriechens verlassen ware/der er-
barmete die Fraw/weil sie sich vnsers Herrn vnd Seligmach-
ers / der für vns wie ein aussetziger werden wöllen/ erinnert/
gienge derohalben zu jhme/ vnd kuste mit grossen frewden sei-

Ein Wunderzeichen.

 ne stin-

ne stinckende schäden in seinem Angesicht/die wurden/so ba[ld] sie diser heiligen Mundt berürte/alsbaldt hail/ wie sie solch[es] vermerckt/ hat sie dergleichen an allen schäden deß gantz[en] Leibs dises Aussetzigen gethon/ daß er also gantz vnd gar re[in] vnd gesund worden.

Ein Wunderzeiche.

Sie besuchte auff ein zeit eine vom Adel/ die voll Au[ss]satz ware/ vnd wurde von jhrem wainen vnd klagen also [be]wegt/ daß sie für dieselbige ein jnnbrünstiges Gebett tha[t] darauff sie alsbaldt jhr völlige Gesundheit erlangt.

Der H. Michellinæ ableiben vnd Begrebnuß.

Es verharrete die seelige Michelina in der jnnbrün[sti]gen lieb Gottes vnd deß Nächsten/ biß an das endt jhres [Le]bens/ vnd beraitet sich mit gröster andacht als jhr mögl[ich] ware von tag zu tag/ zu dem schaiden auß diser Gefänckn[uß] die ewige ruhe zuempfahen/ verliesse also wolberait/ das z[eit]lich/ vnd fuhre in das ewige Leben: Jhr Leichnam ist in [S.] Francisci Kirchen mit grosser Reuerentz/ von der gan[tzen] Clerisey/ wie auch dem Volck beglait/ begraben worden. [Vn]ser HERR GOTT hat die verdienst vnd Glory/ diser [sei]ner Dienerin/ mit vil Wunderzeichen erwisen/ die er auff [jhr] fürbitt/ in der streitbarn Kirchen gethon/ von denen 96. du[rch] ein offentlichen Notarium/ mit glaubwürdigen Zeug[en] die sie personlich gesehen/ beschriben worden.

Von der Marter zweyer Mindern Brüder in Cairo.

Das XVIII. Cap.

Alte Cronicken.

Bruder Nicolaus von Montecoruino / vnd Br[uder] Franciscus auß der Prouintz von Neapoles/ sey[n] in dem 1358. Jahr. Von wegen der erkandtnuß e[...]

atholischen Glaubens / zu Cairo gemartert worden / wie
lget.

Ein Rittersmann vom Adel auß Vngern / mit Na-
en Thomas / hat den Christlichen Glauben auß deß Teuf-
ls eingebung verlaugnet / vnd ist zu einem Machome-
ner worden / weil er aber in den Waffen ein fürtrefflicher
Man gewest / hatt der Soldan vil von Jhme gehalten / auch
ehr gnad als andern erwisen / darzu auch mehr besoldung
ben. Diser abtrinnige / kame einsmals inn der Charwochen /
n der mindern Brüder Closter ob dem berg Sion / da redte
m: ein Bruder / namens Nicolaus / mit solchem eiffer vnd
nst zu / von der freüd vnd Glory deß Paradeiß / von der er-
öcklichen straff vnnd Peyn der Höllen / von dem verdienst
ß Leydens JEsu Christi / wie auch von dem schandt-
hen Vihischen Gesatz Mahomets / daß jhm sein Hertz der-
assen durch die Forcht Gottes berürt worden / daß er
h widerumb zu dem wahren Glauben bekehrt / auch die
lachometische Sect / sambt all derselben Ceremonien
nd Gebreuch verschmächt / vernicht vnnd verflucht:
ach dem nun diser Rittersmann nach seiner völligen be-
hrung gefrag / wie er GOTT dem Allmächtigen
r die grosse Sünd / nemblich der verlaugung / möch-
genug thun / damit er die Göttliche Gnad widerumb
langen köndte / hat jhme Bruder Nicolaus geantwort:
s will sich gebüren / wie jhr den Glauben JESV
hristi offentlich verlaugnet / Also solt jhr gleichfals den-
ben / vnd daß Christus wahrer GOTT vnd Mensch /
geheimbnussen deß Christlichen Glaubens wahr vnnd
felbar seyen / auch offentlich bekennen / den Macho-
th aber vnnd sein falsche vermaledeyte Lehr verdammen
d widerruffen. Der Rittersmann antwortete jhme

Ein merckli-cher fall.

darüber /

darüber/wann ich das thete/ so wurde ich ohne zweiffel greu
licher weiß hingericht werden. B. Nicolaus aber sprache
Herr Thomas/ glaubt jhr nicht daß jhr auch einmal sterbe
müst? So solt jr wissen daß jhr von den liebsten Gottes seyd
wann er euch die Gnad gibt/daß jr von seines heiligen Glau
bens wegen leyden vnd sterben solt. Förcht jhr euch vor den
todt/nach dem jhr hernach in die ewige frewd kombt? De
Rittersmann sprache/ich förchte mir in dem geringsten ni
alsbald für den glauben Jesu Christi zusterben/ wañ ich ab
mein schwachheit bedencke/ so sorge ich auff die grosse Ma
ter/ vnd wofert ich alsdann niemandt hette/der mich tröste
vnd in dem glauben stärcken thete/ möchte ich villeicht de
Weeg der warheit verlassen/ vnd auß forcht deß todts w
derumb zu der falschen Lehr kehren. Auff diß antworte
jhme Nicolaus mit eyfferigem Geist vnd jnbrünstigem glau
ben auch liebe deß nächsten. Wölt jhr vnseren Herrn Jesu
Christum als wahren Gott/ vnd seinen glauben bekenn
wann ich gegenwertig bin/ vnd euch vmb Christi willen in d
geheimbnussen deß glaubens stercken thue/ vnd mich sam
euch in gleiche gefahr deß todts gibe? Thomas sprache/ i
versprich Gott vnd euch/ wann jhr vor dem Soldan beke
nen werdt/ daß Jesus Christus wahrer Gott vnnd Mens
sey/vnd deß verfluchten Machomets Sect verdampt vn
vermaledeyt/ so will ich auch dergleichen thun/ sie gelobt
einander in diser bekantnuß gesellschafft zuleisten/ es tra
Bruder Nicolaus einen andern Bruder an/ der ware s
Landtsmann/vnd hiesse Franciscus/ hatte auch grosse beg
von wegen deß Christlichen Glaubens zusterben/der zohe/ı
auch noch einer/ Bruder Petrus genant/mit jhnen nach C
ro/als sie dahin gelangten/ war jhr ankunfft vilen Kauff
ten vnd Christen nicht fast lieb/ von wegen etlicher wort/
sie von Dolmetschern vernommen/ sagten jhnen derowe

Ein guter Rath.

lgrosser forcht / sie solten sich von dannen begeben / sie rden sonst dem Todt nicht entrinnen / vnd darzu andern risten ein grosse verfolgung vnd gefahr verursachen: Die ige Brüder aber achteten den rath der Kaufleuth nicht h/sonder bliben ob jhrer meinung bestendig/ als leuth die jr liches leben zu gezeugknuß der warheit vnd deß H. Catholi hen Glaubens / auch zu der Ehr Gottes/ auffzuopffern ereten.

ie dise heilige Leuth/vor dem Soldan den heiligen Catholischen Glauben bekennt/vnd wie sie gemartert worden.

Das XIX. Cap.

Alte Cronicken.

VFf den heiligen Ostertag/ haben sich die Glorwürdige Martyrer ohne einige forcht/ für den Soldan gestelt/ allda der Rittersmann Thomas auff folgende zureden angefangen.

Der Rittersmañ Thomas bekennt den glauben.

Ob ich wol der barmhertzigkeit Gottes vnwürdig bin/ veil ich meinen Herrn Jesum Christum wahren Gott vñ nschen/der für vns Sünder gecreutzigt worden/verlaug vnd mich zu dem Gesatz/welches der Teuffel vñ sein Leibner Knecht Machomet erfunde / begeben habe/ so hat je mein Herr/ mein grosse boßheit nicht angesehen / sonder Augen seiner barmhertzigkeit auff mich gewendt/ vnd auf Weeg der Warheit widerumb geführt/ von dem ich als Blinder abgewichen ware/vnd dieweil ich zuuor von dem ffel betrogen worden / daß ich vor dir den wahren Glau verlaugnet/ also hab ich jetzo entgegen diß vor dir vnd den ern auch offentlich reden vnd bekennen wöllen. Jch sage weitter vnd bestätte kräfftig / daß ewer Lehr falsch vnd

verkehrt/ Jesus Christus aber wahrer Gott vnd Mensch
dessen heiliger Glauben alle Warheit in sich helt/ ohne
man auch nicht kan seelig werden.

Vber dise reden thate der Soldan ein grossen seuf
erzaigte sich auch sehr vnlustig/ vnd sprache/ gewißlich h
dich die Brüder zu diser Narretey bewegt. Darauff
der Nicolauß ohn einigen schröcken sprache/ wir haben
zu seinem Heyl nicht gezogen/ sonder Jesus Christus ha
ches durch vns als ein mittel gethon/ fuhre auch weitter
als einer der mit dem heiligen Geist erfült ware / wun
barliche Sachen von dem heiligen Glauben/ desselben
trefligkeit vnd warheit zureden / erklärte beynebens de
trug / vnd die schäden so auß jhrem falschen Glauben
spriessen thete. Der Soldan hörte mit lieblichem frei
lichem Angesicht diß alles an/ wendte sich hernach zu
der Francisco/ vnd Bruder Petro/ die fragte er was
denen dingen sagten / die jhr Gesell fürgebracht hett
sprachen / ohne allen zweiffel ist dem also / wir gla
vnnd bekennen auch alles was er geredt/ gewiß vnd
seye.

Man hat sie in Gefäncknuß gelegt.

Darauff gabe der Soldan alsbaldt befelch/ man
sie/ dise zween/ in Gefäncknuß / den Thomam aber abso
lich legen/ dem vermeinten sie ein forcht einzujagen/ vn
weten jhme mit greulicher erschröcklicher Marter / bi
ten aber thaten sie jhme sehr stattliche vnd herrliche ve
sungen/ hielten auch mit bitten so starck bey jhme an/ d
jhn schier wancken vnd zweiffelhafft machten/ er wurd
durch die Göttliche Gnad von wegen deß jnbrünstige
betts/ daß die Brüder ohne vnderlaß für jhn thaten/ de
sen gestörckt/ daß er mit wunderbarer stärcke vnd stand
tigkeit geantwort/ er könde Jesum Christum vnd sein
ren Glauben/ welchen auch seine heilige Apostel geleh

rediget / von keines dings wegen in disem Leben/es seye
h beschaffen wie es wölle/lassen.

Zween Tag hernach seyn sie für den Soldan geführt
rden / der hat sich erstlich gegen dem Rittersmann Tho=
s gewendt vnnd jhn gefragt / ob er noch auff seiner alten
nichten meinung verharren thete/Er sprache/ Ich beken=
neinen HErren JEsum Christum vnnd seinen heiligen
auben/wie jhn die heiligen Apostel gelehrt vnd geprediget
en / von grundt meines Hertzens / verlaugne vnd verma=
ye auch die verfluchte vnd abscheuliche Sect deß Macho=
s. Der Soldan wendete sich hernach zu dem andern/
dlich zu dem Christlichen Rittersmann Petro / denen
te er / jhr solt gewiß vnd für warhafftig halten vnd wis=
wann jhr nicht das jenig / was jhr zuuor habt bekennt/
det widerruffen/was jhr wider vnser Gesatz/vnd den Ge=
dten Gottes / Machomet geredt / vnd zu vnserem Glau=
euch begebt / so werdet jhr dem Todt / vnd vnserem Zorn
d Grimmen nicht entrinnen / sonder wie vnser Gesatz
weist/sterben müssen. Bruder Nicolaus ware inn
Geist vnd Namen seines Herrn vnd Heylands JEsu
isti entzündt vnd gestärckt/vnd sprache/Wann wir ande=
gestalt vnns vor dem Todt förchten theten / vnnd ein ab=
uhen hetten / so solt du wol mercken vnd wissen / daß wir
er für dich nie kommen weren. Dieweil aber vnser
ger Glaub/den auch die heiligen Apostel vnd Martyrer/
lutzeugen Christi gelehrt vnd geprediget haben/gar ge=
iß vnd wir auch / von derselben herrlicher vnd stattlichen
nnuß wegen sterben/das ewige Leben/ vnd die Himmli=
Glory zugewarten haben / so gibt vns der leibliche oder
iche Todt gar wenig zuschaffen / weil wir dardurch dem
gen/dessen Machomet vnd alle die jhme anhangen/eygen
n. Dise red erzürnte den Soldan dermassen/ daß er dem

Der Rittersmann Thomas hat auffs newes den glauben bekent.

Cadi dise heilige Leuth vbergabe/damit er sie seines gefalle hinrichten liesse/ luffe derowegen ein grosser hauffen Sar cener zu/ vnd haueten erstlich den Rittersmann Thoma hernach B. Nicolaum/ vnd die andere zustucken. Nachd dise heilige Männer mit einem schönen löblichen Marter jhr leben geendt/seyn jhre Leiber heimblich verbrennt word ob denen ein solche helle vnd klarheit erschinen/ daß sich a gegenwertige auff das höchst darab verwundert.

Sie seynd getödt worden.

Wie der Infant Don Petrus/ deß Königs v Aragon Sohn/ein Minderer Bruder worden.

Das XX. Cap.

Obgedachter General B. Johannes von Buco/w willens/fienge auch an/gantz Teutschlandt zu visit ren/als er aber ein Prouincial Capittl in dem Conue Belbe in d'Burgundischen Prouintz hielte/ist er allda/ein t nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Fest/nach dem ein J fürüber ware/daß er erwöhlt worden/gestorben/ vnd ist vo gemelter Cardinal abermaln/auß deß Papsts Innocentij V befelch biß auff die nächste wahl eines newen Generals/ d Ordens Vicarius generalis gewest/ der hat alsbaldt du den gantzen Orden schreiben abgehn lassen/ vnd alle die nige/so ein stimb zu der wahl haben/ zu dem Capittl/ welc das künfftig Jar solte gehalten werden/ in das Conuent v Genua beruffen.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Joan von Buco General/ist mit todt abgangẽ.

In disem Jahr/weil gemelter Cardinal den Orden giert/hat Gott dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Her Herzn Don Petro von Aragona/ deß Königs Don Dieg sonst Jaime genant/ vnnd Frauen Constantia/deß heilig Bischoffs Ludwigs Schwester/ Infant vnd Sohn/ein

Deß Königs auß Aragon Sohn/ Peter genant/ hat der Minder Brüder Ordẽ angenommen.

en/daß er in der Mindern Brüder Orden getretten. Er
atte jhme schon ein lange zeit fürgenommen die Welt zuuer-
ssen/vnd Gott dem Herrn/in einem standt/der seiner See-
n Heyl am nutzliehsten were/zu dienen/ weil sich aber in sei-
em Gemüth vnderschidliche gedancken erhebten/ wie vnd
uff was weiß er seinen willen in das Werck setzen solte/hat
sich endtlich auß eingebung Gottes zu dem Gebett bege-
n/vnd den Herrn demütigklich angeruffen/ daß er jhme die
nad verleyhen/vnd was jhme an dem fürträglichsten seye/
fenbaren wölle/in disem Gebett hat er lange zeit verharret/
s er sich einsmals in einem Schloß befande/kame jhme B.
ernardus Bruni Prouincial in Aragona/in dem schlaff
r/der/vermeint er/gienge in sein Kammer/vnd sprache zu
me Herr/der Seelig vnd Glorwürdig S. Ludwig ewer
etter/kombt vnd sucht euch heimb/vnd ware jhme als wañ
jhm in dem Schlaff hinauß entgegen gienge/vnd sich sehr
mühete seine Füß zukussen/das wolte der Heilig nicht zu-
ssen/sonder hube jhn mit der Handt sanfft auff/vnd kuste
n an sein Wang/darauff der Infant so innigklich anften-
zuwainen/als wolte jhme das Hertz zerspringen/vnd frag-
den Heiligen/wer die Leuth mit so grossem glantz vmbge-
n weren/vnd warumb sie mit jhm kämen? Der Heilig ant-
ortete/dise seyn alle heilige Leuth/vnnd haben vnder den
Mindern Brüdern in S. Francisci Habit/dem Herrn ge-
ient/auch dadurch ein solche Glory erlangt/vnd dises ist
ver Weeg/darauff das Gesicht alsbaldt verschwunden.
lls es tag worden/haben den Infant seine Kämmerling
efragt/was jhme die vergangne Nacht begegnet/daß er so
nigklich gewaint/der fromme Fürst aber/wolte jhnen das
esicht/so er gesehen/nit offenbarn/sonder sprache/villeicht
at mir was widerwertigs getraumbt. Von disem an hat die
ndacht/die er zu dem Orden getragē/angefangē zuzuneṁen/

Ein Gesicht so deß Königs Son Don Petro auß Aragon/gehabt.

Der Infant ist mit dem Prouincial minister nach Barcelona gereist vnd alda den Habit empfangen/ vnd nach wenig Monat/ mit päpstlicher erlaubnuß/ Professiõ gethõ.

wolte auch dem Gesicht/das er gesehen lenger nicht widerstreben/schickte derowegen nach dem Prouincial von Aragona/ wie selbiger kame/ entdeckte er jhme das Gesicht/so er gesehen/ vnd zu gleich auch sein fürnemmen / zohen also mit einander nach Barcelona/ allda der Infant mit grosser andacht vnd demuth / auch viler Seelen aufferbawung / deß heiligen Vatters Francisci Habit empfangen / vnd weil er von wegen grosses jnnbrünstiges eyffers das Probierjahr nicht erwarten könden / hat er mit Päpstlicher erlaubnuß/ wenig Monat hernach Profession in dem Orden/in gedachtes Prouincials Handt / vor vilen so wol Geistlichen als Weltlichen vom Adel/gethon/ die gar sehr aufferbawt worden / als sie so einen ansehenlichen Fürsten / von dem Prouincial knyenot / mit so grosser Demuth/ in seine Händt die Profession thun / gesehen. In allen Tugenten hat er sehr zugenommen / vnnd in dem Orden ein heiliges Leben zwaintzig Jahr lang geführt.

Diser Durchleuchtigste Fürst/ist ein fürtreflicher Prediger gewest / der auch sehr vil Nutz geschafft / er ware sehr gelehrt vnd Predigte auff einen heiligen Pfingstag an dem Römischen Hof vor dem Papst / dem Keyser/vnd sonst noch vilen Pralaten.

Von gewisen fällen etlicher Nouitzen / die durch wunderbarlicher gestalt in den Orden kommen.

Das XXI. Cap.

Die Göttliche güte hat nicht vnderlassen / zu allen zeiten vil Seelen in der Mindern Brüder Orden zuberuffen / die sie auch von vilen gefahren der Welt erlöst / damit sie in der Religion Buß vber jhre Sünd theten vnd seelig wurden/von denen wöllen wir allhie etliche erzelen.

Ein Student von Pariß/ wolte in disen Orden tret-
ten/liesse jhme auch den Habit sambt dem Rock machen/ vnd
wie es an dem ware daß er jhn empfahen solte / zoge er auß
schwachheit deß Gemüts/widerumb nach Hauß. Baldt
hernach ist er in einem erschröcklichen Gesicht / das jhme in
der Nacht fürkommen / von dem Teuffel gefangen worden/
vnd sambt seinen Sünden für ein Königklichen Thron/dar-
auff JEsus Christus gesessen / gestelt worden/ als er sich in
disen nöthen fande / fienge er mit heller stimb an zuschreyen.
Herr Barmhertzigkeit. Herr Barmhertzigkeit.
Der Herr gabe jhm zur antwort: Wann du vollzeuchst was
du versprochen hast / so solle dir barmhertzigkeit widerfah-
ren/vnd sonst nit/ er sprache / er wolte alles von Hertzen gern
halten/vnd nach dem jhn der Teuffel vor dem Richter gewal-
tig geängstiget/ hat er jhn in ein Kessel voll siedigs Bech vnnd
Oel geworffen/alda vermeinte er/es gienge jhme vor schmer-
tzen das fleisch von den Bainen/ wie er erwacht / gienge er
alsbaldt hin/vnd name den Orden an/ wie er versprochen
hatte.

Ein wercklicher fall / so einem Studenten begegnet/darumb er nacher in den Orden kommen ist.

Arnardo von Asseduno ein Freyherr in Prouence/tha-
te dem heiligen Vatter Francisco ein Gelübt/ wann er jhme
bey Gott ein Sohn erwurbe / so wolte er ein Mindern Bru-
der auß jhme machen / nach dem er einen bekommen / vnd
sonst keinen mehr hatte/hielte er solches nicht/ wurde derowe-
gen der Sohn kranck / vnnd sturbe derselben Kranckheit/er
versprache auff ein newes dem Glorwürdigen Heiligen /
wann er jhn aufferwecket / so wolte er einen auß seinen Brü-
dern/auß jhme machen/sein Gebett ist erhört / vnd der Sohn
widerumb lebendig worden/ auch alsbaldt in den Orden ge-
tretten.

Ein mercklich es wunderzeichen.

Ein gleicher fall ist einem Edlen Ritter in der Marckt
von Ancona begegnet / der vergasse auch seines Gelübts/

Ein anders dem oberzelten gleich.

vnd starbe sein Sohn ebenmessig / vnd wurde von dem hei gen Francisco widerumb aufferweckt / darauf er sich in sein Orden begeben.

In der Statt Pisa / ware ein junger vom Adel / Gera genant / dessen Vatter / von vnderschidlichen vrsachen wege dreymal verlobt / er wölle einen Mindern Bruder auß jh machen / der Vatter starbe / vnd ware dem Sohn deß Va ters gelübd nicht vnbewüst / er schluge es aber in den Wind vnd verheurate sich / wie er aber auff einen Sontag so Hochzeit halten / starbe er den Sambstag zuuor.

Wie einer mit dem todt gestrafft worden.

In der Statt Massa / zu der zeit als die Pest das a dermal regierte / in dem 1364. Jahr / hatte ein Burger n Namen Tadeus ein Sohn / der ware mit der Pest behaf vnd hatte man seines lebens kein hoffnung / damit aber d Vatter seinen Sohn nicht sehe sterbe / hat er sich in der Mi dern Brüder Kloster begeben / vnd allda dem heiligen Vatt Francisco dreymal gelobt / wann er seinem Knaben das leb erhielte / so wolte er ein Bruder seines Ordens auß jhme m chen: Es ware ein wunder ding / alsbaldt der Vatter das g lübt gethon / ist der Knab von dem Bött frisch vnd gesund der zuuor in todtsnöten ware / auffgestanden / hernach wol diser Burger deß Heiligen spotten / liesse den Knaben in d Ordens Habit beklaiden / vnd præsentierte jhn vor deß hei gen Altar / name aber alsbaldt den Habit widerumb von j me / vnd thate seinem Gelübt kein völligs genügen / zoge al widerumb zu Hauß / aber durch disen griff ist er dem Göttl chen vrtheyl nicht entrunnen / dann in dem folgenden Jah an S. Francisci Fest abent / ist er gestorben / vnd ein Jahr he nach eben am selben tag / ist gleichfals der Sohn gestorben vnd aber ein Jahr hernach / auch auff gedachten tag ist ei Tochter / die von disem Geschlecht allein noch vberig ware gestorben / also ist dises Burgers Geschlecht zu grund gangi

Ein grosses Wunderzeichē.

Diser

Dises ist in der Statt so ruchtbar worden/daß vil Gotts-
chtige Leuth/ die jhre Söhn in den Orden zugeben ver-
ochen/jhrem gelübt alsbaldt ein genügen gethon.

Es kommen zween junge Gesellen in den Orden der
indern Brüder/ einer auß jhnen wurde von dem Teuffel
sucht/vñ sprache zu dem andern/du hast mir versprochen/
nn ich in dem Orden nicht verbleiben wölle/so wöllest du
mir widerumb in die Welt/ so lasse vns dann nun fortzie-
/dann ich bin nicht gesindt weitter in dem Orden zuuer-
ben/sein Gesöll bate jn/ er solte noch etlich tag gedult tra-
/ verhoffende es möchte jhme hiezwischen die versuchung
gehen/er wurde aber von deß Teuffels eingebungen vber-
nden/ vnd entschlosse sich disen standt zuuerlassen/ auch
en Gesellen mit jhme zunemmen/ der ein Bruder zublei-
begerte/der wolte aber nicht auß dem Kloster biß er zuuor
ie Kirchen gangen were/sprache derowegen zu dem ande-
/ lasse vns hingehen vnd Gott den Herrn vmb Gnad bit-
hernach wöllen wir fortziehen/ knyete also der Nouitz für
r lieben Frawenbildt/ vnd bettete mit vergiessung viler
r für sein Gesellen/vnder diß sahe sein Gesell/ daß der H.
tter Franciscus selbige zäher auffhube/ vnd der Mutter
tes opfferte/ bate sie auch beyneben/ daß sie jhn erhören
le: Wie diß der ander Nouitz/so versucht worden/ gese-
/hat die versuchung nachgelassen/ vnd ist er mit grosser
acht in dem Orden verbliben.

Es ware ein Nouitz willens auß dem Orden zutretten/
vnderwise sein Meister/er solte mit grossem fleiß das leidē
rs Herzen betrachten/in diser betrachtung entschlieffe er/
sahe Christum/ der zaigte jhme seine Wunden/ das blut
uß flusse/sprache auch zu jhme/er hette sie jhm widerumb
wert: wie er erwacht/ ist er von der versuchung ledig ge-
/vnd hernach lange zeit in dem Orden verharret.

Ein Miracкel.

Wie kref-
tig ein in-
brünstiges
Gebett
seye.

Wunder-
zeichen.

Von schweren straffen/die etliche Brüder/welch sich jhrer Profession gemäß nicht verhalten/auß-stehen müssen.

Das XXII. Cap.

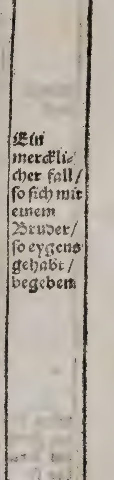
Confor-mitates.

Ein mercklicher fall.

ES ware ein Minderer Bruder in der Sicilianische
Prouintz / der hatte in dem Orden vil Empter vnn
Prælaturen / beflisse sich auch sehr / Gelt / Bücher
Kleyder vnd vil andere sachen/zusamlen: Als er nun starb
vñ in der Kirchen etliche Brüder bey seinem Leichnam wach
en theten/den man den andern tag zubegraben willens war
kamen der H. Vatter Franciscus vnd S. Ludwig mit brin
nenden Facklen in händen: Als der H. Vatter zu dem ve
storbnen nahete / fragte er jhn / ob er ein Minderer Brud
were / der verstorben antwortete / Ja Vatter ich bin eine
S. Franciscus sprache/nenne mich nit deinen Vatter/ dan
du mein Sohn nie gewesen: Hastu dañ die gelübt der Geho
sam/Armut vnd Keuschheit / wie du versprochen/ gehalten
darüber sagte er nein. S. Franciscus wande sich zu S. Lu
wig vnd S Antonio/vnd sprache/was vermeint jhr/daß w
mit disem Bruder sollen anfangen/der die Regel nit gehalt
hat? Sie antworteten jhme/Vatter/ was euch geliebt/ dan
euch ist das vrthl vnd die straff/die er außstehn solle/befohle
da tratte S. Franciscus sambt den andern Heyligen zu de
Todten/vnd name jhme den Capuzzen hinweck von sein
Habit/giengen hernach alsbaldt in sein Zellen / vnnd nam
die Bücher sambt anderen Güttern/die er versamblet ha/
trugen solches alles/sonder die Thür der Kirchen zueröffn/
in die Kirchen/vnd warffens auff den todten Leib / S. Fra
ciscus stiesse das Fewer darein / vnd verbrennte es sambt d
verstorbnen/die Brüder/die allda wachten/ als sie diß sah
erschracken sehr/vnd kamen gleichsam von sich selbst/ wie er

ib

eib/sambt allem was darob gelegen verbronnen/ ist Sanct
rancißcus/ vnd die andere Heilige verschwunden/ die Brü=
r die zugegen waren/ giengen zu dem todten Cörper/ vnd
nden selbigen zu aschen verbrennt/ lieffen derowegen zu deß
uardians Cell/ vnd weckten jhn auff/ giengen gleichfals
deß verstorbnen Cell/ die ware verschlossen/ als man sie
öffnet/ sahe man das alles hin/ vnd wie die Brüder gesehen/
rbrennt ware.



Ein mercklicher fall/ so sich mit einem Bruder/ so eygens gehabt/ begeben.

Ein anderer Bruder/ der auch eygens Gut hatte/ wur=
kranck/ vnd hielte zu Hauptẽ seiner Böttstatt/ dreyssig
ucaten verborgen/ vnd sagte weder seinem Quardian noch
deren nichts daruon. Wie diser Bruder gleich sterben
lte/ erschinen vier Teuffel in gewapneter Männer gestalt/
e diß der Bruder/ der dem Krancken warten thete/ gesehen/
er vor forcht auff die Erden nider gefallen/ stunde hernach
gut als er möchte/ widerumb auff/ rüffte dem Guardian
npt den andern Brüdern/ vnd sagte jhnen was er gesehen
tte/ giengen derowegen die Brüder mit dem Creutz vnnd
Beichwasser in der Procession der Zellen zu/ da der Kran=
lag/ beschwuren auch im Namen Gottes die Teuffel/
ß sie sich von disem orth hinweck begeben solten/ die spra=
en/ sie kondten solches nicht thun/ dann sie warteten auff
Seel dises Leibs/ biß sie außfuhre/ so wolte sie alsdann
bige mit sich nemmen/ dieweil er ein proprietarius seye/
d eygens Gut besitze/ brachen auch die Maur bey dem
rancken zu Hauptẽ auß/ vnnd zaigten den Brüdern die
yssig Ducaten/ die der vnseelige Mensch daselbst für
verborgen hielte/ vnd solches niemalen gebeicht hatte/
e sein Seel auß dem Leib gefahren/ haben sie die Teuf=
mit sich in die Höll geführt.

Einsmals bettete B. Conradus von Offida, mit ver=

gieſſung viler zäher/ weil er in dem Orden ſouil vbertrettu
gen ſahe/ der Herr gabe jhm zu antwort / in deinem Ord
ſeyn etliche/ die halten die Regel auß gantzem willen/ vnd d
ſelbe fahren nach jhrem abſterben von Mundt auff gen Hi
mel. Es ſeyn hernach noch etlich andere / die halten ſelb
zwar mit den begirden / aber in dem werck nicht allezeit / d
werden in dem Fegfewer gerainiget. Es ſeyn aber ande
die jhren Orden weder auff den einen noch andern weeg h
ten / derſelben ſolt du dich nicht annemmen/ dann ich ac
mich jhr auch nicht/ dieweil ſie ſonder zweiffel zu der Höl
verordnet ſeyn / ich erkenne ſie auch nit für die meine / weil
meiner vergeſſen/ vnd mich nit für jhren Herren halten/ n
vil weniger leiſten/ was ſie mir verſprochen/ da ſie Profeſſ
gethon.

Merckt wol.

Ein Bruder / der ſich zu dem Gloria Patri nicht neig
noch die Knye biegen thäte / iſt auff folgende weiß in d
Fegfewer geſtrafft worden. Er ware auff ein hohe vnd ſ
kleine Saul geſtelt/ die mitten in dem Meer ſtunde/ darob m
ſte er ſich hundertmal deß tags/ vñ ſo offt bey Nacht/ auff d
tieffeſt neigen/ auch darinn Continuieren vnd verbleiben
er für die vnderlaßne Reuerentz genug gethon hette/ die e
verſaumbt/ wann man das Gloria Patri, &c. geſungen.
offenbarte diſer Bruder/ daß jme ſolches naigen ob der S
ein ſchwere Buß geweſen: dann ſie ware oben ſehr klein/ v
ſo offt er ſich neigte / beſorgte er ſich inn das Meer herab
fallen.

Was für ein ſtraff ein Bruder ſo kein reuerentz zum Gloria Patri gemacht hat/ müſſen leydẽ.

Ein anderer Bruder / der in dem Gebett für die Ab
ſtorbne ſehr hinläſſig geweſen/ vnd ſolches nit/ wie die S
tuten vnnd Satzungen deß Ordens vermöchten / verrich
thete/ iſt einem anderen Bruder ſeinem Geſellen/ wenig
nach ſeinem ableiben erſchinen/ der fragte jhn/ wie es vmb
ſtunde / der Abgeſtorben ſprache / er were in dem ſtandt

Wie die hinleſſigkeit in dẽ Diuino officio begangen/ geſtrafft worden.

Her

eyls/litte aber erschröckliche schmertzen. Vnd warumb?
rache sein Gesell/ betteten wir nicht das Ampt der Abge-
rbnen für dich/vnd lasen souil Messen für dein Seel? Sa-
mir / hat dich dann dises alles nicht geholffen / Nein sagte
r Abgestorben / dann gleich wie ich in meinem leben/für die
dte / wie ich schuldig gewest nicht gebettet / also hat auch
Ott der Herr alles fürbitt/so ihr für mich gethon/andern
eelen zu gutem kommen lassen / wann ihr aber fürohin für
ich betten vñ Meß lesen werdt/ so ist mir soches verhülflich/
rauff ist er verschwunden/ vnd die Brüder haben vil gebett
d Opffer für jhne gethon. Diß wenig seye vns lebendi-
n zu einer warnung vnd ermahnung genug.

Von der Wahl deß XXII. Generals vnd von Sachen seiner Zeit.

Das XXIII. Cap.

Das XLIX. General Capittel ist zu Genua auff Pfingsten gehalten worden: Ob zwar wol dasselbig obgedachter Cardinal B. Wilhelm dirigiert/ist doch .Marquardus von Viterbo auß der Römischen Prouintz dem XXII. General erwöhlt worden. In disem Capit-l ist die Schottische Vicaria mit der Englischen Prouintz/ iß gewisen vrsachen vereinigt worden. Obangedeuter rtzbischoff Armacanus, deß Ordens grosser feindt/vnnd erfolger/ist diß Jahr gestorben / laut deß versprechens/das nser Herr Gott dem heiligen Francisco gethon / daß nemb-ch kein verfolger seiner Religion/lang leben wurde.

Alte Cronicken.

Der Ertzbischoff Armacanus ist mit todt abgange

Eben in disem Jahr ist die seelige vnd heilige Junckfraw Delfina gestorben/sie ist 27. Jahr mit dem heiligen Graffen leazaro/ beyde deß dritten Ordens deß H. Francisci / ver-

Die heilige Delfina ist mit todt abgangen.

heurat gewest / haben auch in der Ehe die Keuschheit vn
Rainigkeit gehalten/vñ in dem Ehelichen standt/die Jung
fräwliche Cron behalten / wie in dem ersten Buch diser Cr
nick weitter daruon zusehen ist. Sie haben einen sehr lieblich
geruch eines guten lobs vnd grosser heyligkeit hinderlasse
die der Herr durch vil Wunderwerck/die er durch sie/inn/
nach jhren leben gethon/erwisen.

Die selige frau Lucia von Venedig.

Es haben zu diser zeit vil Frawen deß dritten Orden
in grosser heyligkeit geleucht/ vnder denen ist auch die seeli
Lucia von Venedig eine gewest/sie ligt in S. Raphaels Ki
chen begraben / vnd ware in jhrem leben vnd todt/in Wu
derzeichen/die Gott der Herr durch sie gethon/fürtreflich.

Schwester Fräcisca von Angubio

Die seelige Schwester Francisca von Angubio/
auch zu diser zeit jhrer heyligkeit halber / sehr berůmbt g
west.

Die seelige Johāna von S. Maria

Die seelige Johanna von Sancta Maria, ist ein fü
trefliche Fraw gewesen/von wegen der Exempel viler T
genten/die sie in dem Landt/ Bagno genannt/hinderlasse
vnd ligt in der Abtey selbiger Statt fünff Meyl von de
Berg Aluernia/begraben/jhr Fest wirdt daselbst mit gro
ser Solennitet den zwey vnd zwaintzigsten Jenner celebrie
vnd gehalten.

Schwester Johanna võ Signa.

Ein andere Dienerin Gottes/Johanna von Signa g
nant/nahent bey Florentz/ist dazumal im leben/vnd ein Fr
grosser heyligkeit gewest: Jhr Fest wirdt den ersten tag na
der Octau der Ostern gehalten.

Vil Brůder deß Ordens/ so an der Pestilentz gestorbē seynd.

In dem Jahr deß Herrn 1361. hat widerumb ein gro
ser Sterbend/oder General Pestilentz geregiert / in welche
vil heilige vnd gelehrte Brůder auß dem Orden gestorbe
vnder denen ware auch offtgemelter Cardinal Wilhe
mus.

Eben in disem Jahr ist B. Fortaneus/der General g

est/vnd Gradensischer Patriarch ware/vom Papst Innocentio zu einem Cardinal gemacht worden/ weil er sich och in Italia auffhielte/ ehe er sich auff den Weeg nach Auignon begeben/vnd den Tittl vnd Cardinalshut empfangen/ist er an der Pestilentz gestorben/vnd in dem Conuent zu Padua begraben worden. Es hat die Pest dermassen in em Orden eingerissen/daß allein in der Prouintz Aquitania/zehen fürtreffliche Männer/Doctores Theologiæ gestorben/vnder denen waren/zween Cardinál/zween Ertzbischoff/zween Bischoff/zween Guardian/einer deß Papsts Pœnitentiarius, vnd der ander ein sehr berümbter Lector bey S. Steffan der Hauptkirchen zu Tolosa/vber dise seyn och mehr berümbte Leuth gestorben/als Bruder Rudolph Doctor, Prouincial in Aquitania/der ligt in dem Conuent zu Tolosa begraben.

B. Rudolph Minister der Aquitanischen Prouintz.

Von dem L. Generalcapittel/vnd etlich gedenckwürdigen sachen derselben zeit.

Das XXIV. Cap.

IN dem Jahr deß Herrn 1362. ist das 50. Generalcapittl von obgemeltem General B. Marco von Viterbo/in dem Conuent zu Straßburg gehalten worden. In disem Jahr ist Papst Innocentius VI. gestorben/vnd vmb Allerheiligen tag Papst Vrbanus V. erwöhlt worden/ diser Past hat den General vilmaln außgeschickt/daß er vnder den Christlichen Fürsten frid mache/vnd seyn jme alle seine sachen glücklich vnd wol von statt gangen. Das erstemal ist er außgesandt worden/zwischen dem Hertzog von Saffoia/vnd dem Marggrafen von Monferrat/die in grosser widerwertigkeit waren/frid zumachen/ er brachte souil zuwegen/dz sie gar gute vnd vertraute freundt miteinander wurden/hernach hat

Alte Cronicken. Marianus. Thritemius.

Vrbanus V. ist zum Past erwöhlet worden.

jhn der Papst außgeschickt/ daß er die Stätt Florentz vnn Pisa vergleiche/ sie führten schwere Krieg wider einander/ v er machte sie einig/ menigklich verwunderte sich darab/ dan es waren dise zwo Herrschafften dermassen auffeinander ver bittert/ daß man für vnmüglich hielte selbige zuuergleiche Auff ein andere zeit hat er ein Bildtnuß zwischen vil Stä ten vnd Ländern in Italia gemacht/ damit sie etlich Krieg volck/ so der Kirchen Landt vnd Leuth verderbten/ außreut theten.

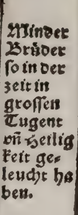
Was für gelehrte Brüder zu der zeit im Orden gewesen.

Zu derselben zeit hatte es gewaltige gelehrte Leuth in d heiligen Schrifft in dem Orden. B. Ruginus ware ein se gelehrter Mann in allen Facultäten/ von denen er auch wu derbarlich schribe. B. Wilhelmus Almorth. B. Gualteri Cepton. B. Robertus Clifat. B. Adamus Codam, v vil andere Theologi auß Engellandt/ die von der heilig Schrifft geschriben/ vnnd ein rhümliche gedächtnuß jh Kunst hinderlassen haben dazumal/ vnd were vil zulang/ w wir in diser Historia von allen Tractaten, so sie geschrib wolten meldung thun. B. Iacob de Spinelo, ist ein tr licher Doctor Theologiæ, ob der Vniuersitet zu Pariß wist/ vnd hat vil Tractat vber die vier Bücher Senten rum/ vnd die heilige Schrifft geschriben.

Bruder Ascensio, ist vnder den Doctoribus Sch lasticis zu seiner zeit/ von wegen seiner Bücher/ die er vbe ie Sententias vnd Apocalipsin geschriben/ sehr berümb e wist/ noch hat er sehr schöne vnd gelehrte Predigen hinde sen. Johannes von Ripa auß Marck/ hat sein verstan in der heiligen Schrifft/ in den sehr gelehrten Tractaten, d er vber die libros Sententiarum geschriben/ erzaigt. B. Fr ciscus von Sansimone/ von Pisa gebürtig/ sonst Emp in genant/ hat in seinen determinationibus/ die er zu O ia gemacht ein gedächtnus seiner wissenhait in der Theolo ia

Sch la

[S]cholastica, hinderlassen. Es seyn dazumal noch vil ge[lehr]te Doctores geweſt/ die wir von kürtze wegen zunennen [v]erlassen.



Es haben zu derselben zeit vil Mindere Brüder/ in gros[se] Tugent vnd Heyligkeit deß lebens geleucht/ von etlichen [au]ß denselben wöllen wir allhie meldung thun.

In der Prouintz S. Angeli/ in Foglia/ hat der heilig [M]ann B. Jacob von Assisi gelebt/ dessen leben vnser HErr [G]ott durch vil Wunderwerck berümbt gemacht. Nach sei[ne]m todt hat sich ein Fraw zu jhme verlobt/ die ein Fistl ge[ha]bt/ vnd ist jhr geholffen worden.

Es hatte ein Mann Philippus genant/ ein lange zeit [da]s viertägig Fieber/ vnnd verzagten alle Artzt an jhme/ [we]il kein Artzney helffen wolte/ er verhiesse sich zu disem heili[gen]/ vnd wurde gesundt.

Es ist noch einem andern Menschen/ der ein beschwerli[ch] Geschwer an einem Schenckel hatte/ durch jhn geholf[fen] worden.

Noch einer von Fogia gebürtig/ der ein grossen scha[den] an der Mauß hatte/ ist auf dises Dieners Gottes fürbitt ge[su]nd worden.

B. Adamus Ruffus/ hat mit vilen Wunderzeichen vnd E[xe]mplen grosser heyligkeit geleucht/ vnd ligt in dem Con[uen]t zu Barulo in Apulia begraben. Es warde ein Mägd[]lein Pascha genant/ mit vil Gesichten von dem Teuffel ge[pla]gt/ so baldt sie zu dises Heyligen Begräbnuß geführt wor[den] wurde sie dauon erledigt.

Eben dergleichen ist auch einer andern Junckfrawen/ mit N[a]men Maria von Drapella/ so besessen geweſt/ begegnet.

Acht Personen die schwerlich kranck lagen/ haben sich in di[e v]erdienst dises Heyligen befohlen/ vnd von GOtt die ge[sund]heit erlangt.

In Amata von Melsia / da vor Jahren ein Closter
Mindern Brüder gewest / ligt Bruder Gißmundus ein
heiliger Mann begraben / der erschine einer andächti
Frawen vilmalen in dem Schlaff / vnd befahle jhr / sie
te einem Bruder sagen / daß er sein Leib von disem öden o
erheben thue: vnd als jhne der Bruder in das Conuent
Brüder begraben wolte / ist ein stimb von Himmel geh
worden / die sprache / der willen dises Heyligen ist / daß
Leichnamb in S. Steffans Kirchen zu Ripa begraben w
de / Allda wirdt er von dem Volck hoch geehrt vnd gehal
In gedachter Prouintz Apulia / hat dazumal B. Fran
cus von Durazzo gelebt / diser Bruder hat in siben Ja
kein Brot gessen / vnd ein vber die massen rauches strenge
ben geführt / er ligt zu Oria begraben.

B. Franciscus vō Durazzo hat in 7. Jahren kein brot gessen.

Zu Adria ligt B. Landus von Taranto / diser ist ein
liger Mann gewest / vnd hat vil Wunderzeichen gethon.

In Sicilia haben mit heiligen Leben vnd Wunder
chen geleucht / B. Johannes / der zu Siracusa begraben
B. Ricardus / B. Gandolfus / B. Simon / vnd Bruder
ctus / disem ist vnser Herr Jesus Christus in seiner Zelle
gestalt einer Tauben erschinen.

Wie sich vil Vnglaubige durch der minder B
der fleiß vnd predigen bekehrt.

Das XXV. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

IN dem Jar deß Herrn 1365. ist das 51. Generalca
tel / von gedachtem General B. Marco gehalten
den. Dazumal schickte Papst Vrbanus dem Con
zu Monpolier / bey B. Petro / der Infant in Aragon ge
einen Arm von dem H. Bischoff Ludwig / der war in
sehr künstlich eingefast / vñ mit Edelgestein geziert. Diser

Ein Arm deß H. Bischofs Ludwig.

dt noch in dem Conuent der Obseruanten zu Marsilia zaigt. In dem andern Jahr haben die Mindern Brüder Ketzer in Buggaria/ nahent bey Vngarn/ vnd der Vica- Boßna/ bekehrt/ welche Prouintz durch Krieg von dem ristlichen König auß Vngarn eingenommen worden/ aber findt man klärlicher in gedachtes Generals schrei- / das er an den Prouincial S. Francisci Prouintz/ vnnd die Brüder/die bey der Indulgentz vnser lieben Frawen Englen von Portiuncula versamblet gewest/gethon/das wie folgt.

Vil Ketzer seynd bekehrt worden.

Geliebster Prouincial/ gestern hab ich mit grossen frewdē schreiben von dem König auß Hungarn/ vñ eines von dem ario von Boßna/die baide voll geistliches trosts waren/ pfangen. Ohne zweiffel solle die angezündte flammen/ ch vil betrachtungen in vnsern Seelen waren/ vñ funcken s grossen eyffers/ der da zu bekehrung der Vnglaubigen lcker taugentlich seye/ von sich geben: Diß schreibe ich umb/dieweil ich auß disen Brieffen verstanden/ wie Gott HERR in kurtzer zeit grosse Wunder durch seine Die- die Mindere Brüder der Vicaria von Boßna/ erzaigt/ che nicht erklöcken/ ob jhrer schon an der zahl vil seyn/ den igen Tauff vnd andere Sacrament der Kirchen/ den jeni- mitzuthailen/ die sich von newem zu dem Catholischen auben bekehren. Vnder andern will ich euch ein ding be- ten/ dz nemblich auf deß Königs auß Vngarn begern/ der arius von Boßna/ 8. seiner vndergebnen Brüder/ in ein uintz/ die an selbiges Reich stost/ gesandt/ die haben in 50. en/ mehr als zweymal hundert tausent Personen getauft. nun diser allerchristlichste König/ ein solche bekehrung so r Reich vñ Nationen gesehen/ hat er sich höchlich verwun- / vñ auß recht Christlichem eyffer begert/ dz jme solten von n orten/ biß in 2000. von vnsern Brüdern geschickt werdē/

Deß B. Marxs General Mint- sters Brieff.

8. Brüder in 50. ta- gen habē mehr als zweymal hundert tausent getaufft.

dann er dero/hin vnd wider außzutheilen/zu einem so heilig
Werck/hoch vonnöten. Es ist der eyffer vnd das fewr / d
in dises getrewen Königs Hertzen / von wegen der bekehru
so viler vnglaubigen brinnt / so groß / daß er nicht allein sei
zeitliche Gütter zu beschůtzung der bekehrten / sonder au
sein leben/ zu bekehrung der Seelen anerbieten thut. So r
sten sich dann nur / vnd machen sich die Ordensleuth/
Nachfolger deß Sohns Gottes / vnnd wahre Kinder d
heiligen Vatters Francisci / zu diser grossen Erndt
viler Seelen gefaßt / vnnd greiffen die arbeit mit fr
digen Hertzen an / damit so wol die jenige die außgesäet/
die einschneyden / vnnd zugleich das raine Getraidt in
Scheuren deß Herrn samlen/ hernach das süsse liebliche b
in dem Reich Gottes/an dem Tisch Jesu Christi vnsers H
lands geniessen. Ihr werdt derowegen diß schreiben al
Brůdern/ die die Indulgentz von Portiuncula zuholen
geren/ fürlesen lassen/ auch dieselbige mit grossem eyffer
mahnen/daß sie sich beraith halten / die Frucht so viler S
len zugewinnen / wölt auch meinetwegen all den jenigen/
nen der heilige Geist wirdt eingeben / daß sie sich in einem
heiligen Werck brauchen lassen / anzaigen / daß sie sich
dächtig bey mir anmelden / damit sie von mir die Obedi
vnd den Segen empfahen / vnd also desto fruchtbarlicher
Göttlichen eingebung volg thun mögen. Lebt wol.

B. Marx General / ist ein Cardinal worden.

In disem Jahr ist obgedachter General/ den 18. Se-
tembris, Cardinalis Diaconus S. Mariæ in via lata, w
den/vnd der Protector mit Namen Nicolaus / hat man le
Prouincial schreiben lassen abgehen/ daß sie sich mit den
stodibus der Prouintzen/in S. Francisci Conuent zu A i/
auff künfftige Pfingsten/ befinden sollen/ ein Capittel a
zuhalten/vnd einen newen General zuerwöhlen. Ob n
wol starck an den Papst gesetzt/ hat er doch dem Orden kei

Vicarium der jhme biß auff das Capittl vorstunde/verord-
net/sonder gewölt/daß in vil dingen/gedachter Protector
den Orden als Vicarius gubernieren solle/darumb hat er
jhme auch ein absonderliches Sigill machen lassen.

In dem Jahr 1367. ist Papst Vrbanus in dem Frü-
ling gen Marsilia kommen/allda er mit den Cardinälen/vnd
nach Italia zuseglen/zu Schiff gangen/dern theils mit jhme
über Meer gefahren/vnd theils zu Landt nach Italien kom-
men. Er hat sich ein geraumbte zeit zu Rom auffgehalten/vnd
wie er gesehen/was gestalt die Kirchen vnd andere sachen zu-
grundt gangen/hat er sich entschlossen den Apostolischen
Sitz widerumb an sein altes orth zuordnen/vnd derowegen
sich widerumb nach Franckreich begeben/willens alsbaldt
zuruck in Italiam zuraisen/ist aber in Auignon/in dem ach-
ten Jahr seines Papsthumbs gestorben.

Papst Vrbanus ist auf Rom geraist.

Von der Wahl deß Generals/anfang der Obser-uantz/vnd vilen Brüdern die zu denselben zeiten gemartert worden seyn.

Das XXVI. Capittel.

IN dem Jahr 1367. ist zu Assisi das 52. Generalcapit-
tel gehalten worden/in welchem der Cardinal Prote-
ctor, præsidiert/vnd ist zu dem XXII. General Bru-
der Thomas von Ferignano/auß der Bolognesischen Pro-
uintz/Doctor Theologiæ, vnd ein treffenlicher Prediger/
erwöhlt worden. Gedachter General ist von dem Bischof
von Narni/vnd andern Brüdern auß S. Francisci Prouintz
zu Rom/der Ketzerey beklagt/vnd derowegen von dem Ampt
ein zeitlang von Vrbano V. der dazumal zu Rom ware/su-
spendiert/vnd hernach durch drey Cardinäl in S. Peters

Alte Cronicken. Marianus. B. Thomas von Ferignano ist zu General Minister erwöhlet worden.

Kirchen/in beyseyn viler Prælaten/ vnd anderer Geistlichen vnd Weltlichen Personen/probiert worden/ allda vber hundert Personen auff sein vnschuld geschworen/ist derowegen mit grossen ehren in sein Ampt widerumb / mit aller Cardinälrath vnd gutachten / eingesetzt worden / hernach hat jhn Papst Gregorius XI. zu einem Gradensischen Patriarchen gemacht / vnd baldt darauff ist er zu der Cardinalat würden auffgestigen/hat auch auß Gnaden Papsts Vrbani VI. deß Tusculanischen Bisthumbs verwaltung gehabt.

B. Paulus Trincius laybruder ist der erst anfanger der Obseruantz gewesen.

Zu derselben zeit hat B. Paulus Trincius von Fuligni/ auß Edlem Geschlecht geborn/ein Layenbruder/aber sehr heiliger vnd in dem Orden eyfferiger Mann / von disem General erlaubnuß bekommen / in der Wůsten von Burliano / in den Bergen von Fuligni gelegen/zuwohnen/vñ in der reinen Gehorsam der Regel sampt seinem Gesellen noch einen Bruder/der jme in dem Geist vnd den Tugenten gleich gewest/zu leben / durch welchs Exempel haben die Brůder der Obseruantz erstlich angefangen die Holtzknospen/von wegen armut vnd eines strengen lebens/ die sie auch in disen Bergen vil zugebrauchen pflegten/zutragen. Vnd innerhab 3. Jahren hat gedachter B. Paulus von dem General erlaubnuß bekomen/ in 11. verlaßnen örtern(in denen der H. Vatter Franciscus gewest)mit vil andern Brůdern/die in Obseruantz der Regel vñ Armuth leben wolten/ zuwohnen. Auff solche manier haben die Obseruantes / mit dem Geist Gottes der Authoritet deß Ordens vnnd Generals/ jhren anfang von gedachten Bruder Paulo / einem Layen vnnd einfeltigen Menschen bekommen/ vnd solches mehr von wegen seiner Exempel der grossen Buß vnd Heyligkeit/ auch nach vilen verfolgungen vnd grosser můhe/ stätem gebett/als durch menschliche weißheit/vnd haben auch dise eyfferige Brůder/nach außgestandner grosser trůbsal (wie man geschriben findt) jhren platz in

der

dem Ordē bekom̃en/allda sie die Regel nach deß H. Francisci mainung ad litteram, vnd nach dem buchstaben gehalten.

Zu dises Generals zeiten/ hat Don Petrus König von Cipren vnd Hierusalem/den Saracenern die Statt Alexandria abgewunnen/ zu welchem B. Thomas Carmelitaner Ordens/Patriarch zu Constantinopel/Apostolischer Legat/ sehr verhülflich gewest. Von deßwegen seyn zwölff Brüder/ die ob dem Berg Sion gewest/ von den Saracenern mit vil andern Christen gefangen wordē/ eylff von denen seyn in dem heiligen Catholischen Glauben standthafft verharret/vñ von wegen der strengen Gefäncknuß/ viler schläg/ vnnd grosser pein gestorben/einer ist noch gefangen verbliben/ vnd ein zeit hernach auch gestorben.

16. Mindere Brüder seynt gefangen vnd gemartert worden.

Zu dises Generals zeiten/seyn 16. Mindere Brüder gefangen/ vnd in finstere Gefäncknussen geworffen worden/ allda sie fünff Jahr/mit eysen an blossen Füssen/ in grossem Hunger gelegen/ vnd nach dem sie in beständigkeit vnnd bekantnuß jhres Glaubens wol probiert worden/ hat endtlich ein jeder sein Seel mit der Martercron geziert/ zween auß jhnen/ die den Christlichen Glauben mit grossem eyffer geprediget/seyn mit Prüglen zu todt geschlagen worden/ vnd haben die Teuffels Diener sie von dem Kopff an biß an die füß geschlagen / die Heylige aber / jhre Seelen GOtt befohlen vnd vbergeben.

In dem Jahr 1369. ist B. Marcus Cardinalis/der ist vor disem deß Ordens General gewest / vnnd gleich als der Cardinal von Lemosin deß Ordens Protector gestorben/ in dessen statt ist Philippus/ ein sehr verständiger vñ gerechter Mann/ der deß Ordens gerechte Handt vnd veste Saul ware/Cardinal worden.

Von dem Leben B. Philippi Aquerij / eines sehr heiligen Manns.



Das

Das XXVII. Cap.

Alte Cronicken.

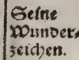
BRuder Philippus Aquerius ist zu Neaples gestor ben in dem Jar deß Herren 1369. den 18. May/ in he ligkeit ist er ein fürtreflicher Mann gewest/ vnd in de Mindern Brüder Kirchen Corporis Christi begraben wo den. In seinem leben vnd todt/ hat er mit vil Wunderzeiche geleucht.

Diser Mann Gottes ist auß der Prouintz Prouenc vnd auß der Custodia Arlia/ auch von Edlem Geschlecht g west. Weil er noch ein junger Mensch ware/ hatte er begi der Euangelischen lehr/ vnd dem Rath Christi nachzufolge auch alle Weltliche sorg vnd wollust zuuerlassen/ begabe si derowegen in der Mindern Brüder Orden/ allda casteyte seinen Leib mit Fasten/ Betten/ Wachen vnd allerley Bu wercken dermassen/ daß er bey Gott dem Herren grosse G nad vnd Himlische gaben erlangt. Vnd nach dem er in s ner Prouintz lange zeit in solcher Heyligkeit verharrt/ hat sich in den sehr andächtigen orth deß Bergs Aluernia beg ben/ allda er sich ein zeitlang auffgehalten/ vnd ist in der a dächtigen begird den Fußstapffen deß H. Vatters Franci also entzündt worden/ daß er sich an einen einsamen orth n weit von Assisi/ die Gefäncknuß genant/ begeben/ da hat sein Leben in grosser Vollkommenheit vnd vilen Bußw cken/ fünff Jahr lang zugebracht. Als nun das gesch seiner Heyligkeit erschollen/ ist er auff begeren Königs R berti in Sicilia/ vnd seiner Gemahel Frawen Sancoa/ d Königs vnd der Königin/ vnd auff befelch deß Generals d Closterfrawen von S. Clara zu Neaples Beichtvatter w den/ da ist er/ so lang beyde Königkliche Personen gelebt/ v bliben/ vnd allezeit ein Exemplarisch/ Tugentreichs/ in A mut/ Demut/ seiner Religion gemäß/ leben geführt.

Er ist der heiligen Eleazari vñ Delfinæ seines Gemahel

iden deß dritten Ordens/Lehrmeister vñ Geistlicher Vat-
gewest/ hat sich auch allezeit in jhrer Heyligkeit vnd rai-
keit die sie biß an jhr endt gehalten bestättigt vnd getröst.
Die Nonnen auß dem Closter der H. Maria auß Egyp-
/welche die Königin Fraw Sancia/auff offnen Häusern
in versamblen lassen/hat der Teuffel verführt/ daß sie wi-
umb in den standt der Sünden/den sie verlassen / tretten
lten/wie solches die Königin Sancia erfahren/ hat sie di-
heiligen Mann zu jhnen geschickt / der sie durch sein Ge-
/ Predigen vnd Ermahnen dahin gebracht/ daß sie jhr
gefangens tugentliches Bußleben fortgesetzt/ vnd vil auß
en/zeichen der heyligkeit vnd wunderwerck hinderlassen.

Dieweil aber ein solche klarheit in der finsternnß nicht
dte verborgen bleiben/ hat die heyligkeit dises Menschen
ch einen Prophetischen Geist auch andere Wunderwerck
Zaichen der Heyligkeit/anfangen zuleuchten. Einer
n Adel Theobaldus genant/ ware so kranck/ daß jhme die
verfallen/ vnd erwartete man seines endts/ als jhne diser
ige Mann heimbsuchet vnd tröstet/ auch den Herren für
bate/ist er alsbaldt gesund worden: Gleichfals hat er di-
Edelmanns Haußfrawen vmb GOtt die gesundheit er-
ten.



Einsmals bettete er für einen/der ein brochnen Schenckel
/der hat sein gesundheit auff die stundt/wie er jhme vor-
gt/erlangt.

Der Königin hat er den todt jhres Herren vnd noch vil
ere sachen/darüber er Gott für sie gebetten vorangedeut/
auch vilen andern Personen/ was jhnen begegnen wur-
darzu heimbliche sachen die jhr Seel seeligkeit betroffen/
ophezeyt.

Als er einsmals in dem Chor seinem Gebett oblage/ist
ein heimbliche Sünd von einem Bruder geoffenbart

worden/darůber er mit desselben Bruders Meister/damit
der Seel dises Bruders zuhülf kåme/geredt/vnd der Brud
hat solche Sünd seinem Meister bekent.

Von der Gedult vnd den Wunderzeichen dise Dieners Gottes.

Das XXVIII. Cap.

Alte Cronicken.

VNder vilen Tugenten die diser Diener Gottes hat
ist das ståte Gebett/darinn er sich Tag vnd Nacht g
übt/die fürnembste gewest. Alle tag hat er die sib
Bußpsalmen/vñ das Officium mortuorum gebettet.
dieweil er dem Gebett/ sonderlich aber der Betrachtung d
Leydens Christi sehr ergeben ware / hat er die Gnad erlang
daß er einsmals etwas võ den schmertzen dises allerheiligst
Leydens fülen vnd empfinden mögen. Weil er in seinem G
bett ware / erschine jhme vnser Herr Jesus Christus an de
Creutz / auß dessen Håndt / Füssen vnd Seytten / vil Blu
gienge/welches den Hånden/Füssen vnd Seytten dises he
gen Manns/so grosse schmertzen bracht/dz er gleichsam au
angehefft ware/ist jhme auch in seinem Sinn vnd Hertzen
gedechtnuß deß Leydens vnsers Herrn also eingetruckt wo
den/daß jhme nit anderst gewest/als wann er mit Hånden
Füssen auff ein holtz genaglet were. Der Herr wolte disen
nen heiligen Diener/wie das Golt im Fewer probieren/li
jhn derowegen dreyssig Jahrlang/grossen schmertzen an
scheulicher Schåden leyden, darinnen Würm wuchsen/
sehr vbel schmeckten / auch so tieff vnd groß waren/ daß
ein Faust darinn verbergen mochte. Ob sich wol diser
lige Mann so lange zeit in diser vnauffhörlicher trübsal
fande/vnd etlich Jahr in einem Bött / daß er nicht auffst
kondte / ligen muste / hat man doch auß seinem Mundt

Wie Gott der Herr disen Bruder in der Gedult hat probiern wöllen.

ort gehört / daß er sich beklagte: In disem seinem ståten
yden / ist er von dem Herren vnd Englen vilmalen besucht
orden / wie man auß vilen zaichen seiner reden abnemmen
gen. Er hat den Tag vnd die Stundt seines todts
rgewist / Es kamen ein Nacht zuuor die Teuffel vnd wol-
n jhn versuchen / weil sie aber nichts für sich funden / hat ers
it seinem Gebett leichtlich vertriben: Nach dem er hernach
e heilige Sacramenta mit grosser andacht empfangen / ist
auß disem Leben / den Lohn seiner heiligen Arbeit / in dem
igen zuempfahen / auff einem Freytag / wie man in dem
ochampt in S. Clara Closter / das Hochwürdigist Sa-
ament auffgehebt / seines alters bey 100. Jahren / ver-
ziden. Drey Wunderzeichen seyn nach seinem todt an sei-
m Leib gesehen worden.

Ist offt von Gott vnd den Engel heimbgesucht worden.

Diß H. Manns ableiben.

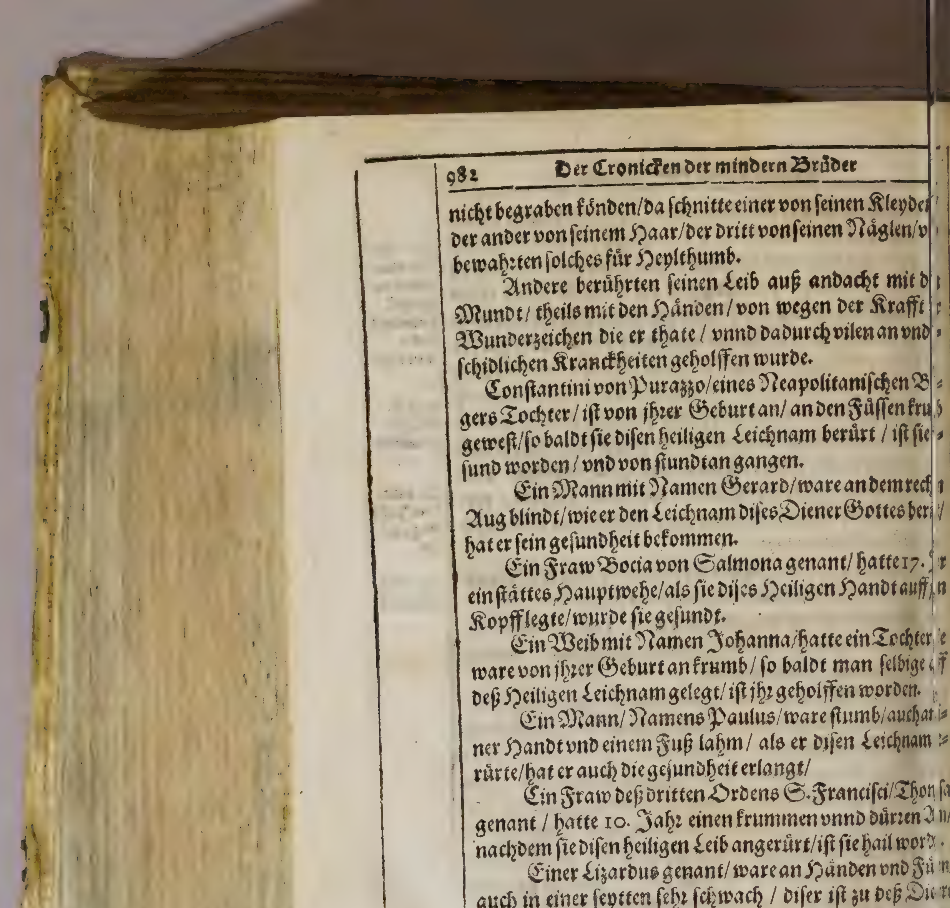
Ist hundert Jahr alt gewesen.

Erstlich / daß seine Schäden / die zuuor so vbel geschmeckt /
i vber die massen lieblichen geruch von sich geben.

Die Wunderzeichen.

Zum andern / daß den jenigen / die seyn Leichnam auß an-
cht berürt / selbiger fürkommen als wann er noch lebendig
d in seiner blůenden jugent were.

Zum dritten / wann man jhme einen Nagel abgeschnit-
/ wie man die någel abzuschneiden pflegt / so ist bluth herauß
ngen. Weil diser heilige Mensch in dem Himel glorificiert
orden / hat Gott der Herr seinen glaubigen auff Erden wie
ch er seine verdienst halte / auch zuerkennen wöllen geben /
nn den tag den er gestorben / seyn durch dises Ritters Chri-
fürbitt / vil Wunderzeichen geschehen / sehr wenig haben
n seinem Todt gewist / ist doch zu Neaples ein geschrey
der den Leuten außkommen / es seye ein heiliger Bruder
n Sanct Francisco / in dem Kloster Corporis Christi ge-
rben / ist derowegen ein solche anzahl Volcks / vmb jhne
sehen zugeloffen / daß man jhn in vilen Tagen / von wegen
s Volcks andacht / das die Begråbnuß verhinderte /



nicht begraben könden/da schnitte einer von seinen Kleyde[r]
der ander von seinem Haar/der dritt von seinen Näglen/v[nd]
bewahrten solches für Heylthumb.

Andere berührten seinen Leib auß andacht mit d[em]
Mundt/ theils mit den Händen/ von wegen der Krafft [der]
Wunderzeichen die er thate/ vnnd dadurch vilen an vnd[er]
schidlichen Kranckheiten geholffen wurde.

Constantini von Purazzo/eines Neapolitanischen B[ür]=
gers Tochter/ ist von jhrer Geburt an/ an den Füssen kru[mb]
gewest/so baldt sie disen heiligen Leichnam berürt / ist sie [ge]=
sund worden / vnd von stundtan gangen.

Ein Mann mit Namen Gerard/ware an dem rech[ten]
Aug blindt/wie er den Leichnam dises Diener Gottes ber[ürt]/
hat er sein gesundheit bekommen.

Ein Fraw Bocia von Salmona genant/ hatte 17. J[ahr]
ein stättes Hauptwehe/als sie dises Heiligen Handt auff [jhren]
Kopff legte/wurde sie gesundt.

Ein Weib mit Namen Johanna/hatte ein Tochter [die]
ware von jhrer Geburt an krumb/ so baldt man selbige [auff]
deß Heiligen Leichnam gelegt/ ist jhr geholffen worden.

Ein Mann/ Namens Paulus/ware stumb/auch at[ei]=
ner Handt vnd einem Fuß lahm/ als er disen Leichnam [be]=
rürte/hat er auch die gesundheit erlangt/

Ein Fraw deß dritten Ordens S. Francisci/Thon[sa]
genant / hatte 10. Jahr einen krummen vnnd dürren A[rm]/
nachdem sie disen heiligen Leib angerürt/ist sie hail wor[den].

Einer Lizardus genant/ ware an Händen vnd Fü[ssen]/
auch in einer seytten sehr schwach / diser ist zu deß Die[ner]
Gottes Cörper getragen worden/ als er daselbst mit ein[we]=
nig genaigtem Leib/ein kurtzes Gebett thate/ist sein ges[und]=
heit darauff erfolgt.

Einsmals führte man ein besessens Weib zu deß H[ei]li[gen]

zen Begräbnuß/ der Teuffel fuhre alsbaldt von jhr auß / vnd wurd gesund.

Ein Closterfraw auß S. Clara Closter / mit Namen Schwester Lingia/ hatte einen krummen Arm / an welchem sie gesund worden/ so bald sie deß Heiligen Füß berürt.

Es hat Gott der Herr durch dises Heiligen verdienst/ vil mehr Wunderzeichen gethon/ vnd thut jhr noch.

Von etlichen gedenckwürdigen Ordensleuthen.

Das XXIX. Capittel.

Zu Adria in der Prouintz von Penna / die jetzo S. Bernardini genant wirdt / ligt der seelige Bruder Andreas/ der ein sehr andächtiger Mann/ vnd von hohen betrachtungen gewest.

B. Andreas.

Als diser heilige Mann einsmals bey der Nacht dem gebett oblage/ hat er ein stimb gehört / die gesprochen / du ellender Mensch/ warumb thust du dir selbst so vil peyn auff? Du solt für gewiß wissen/ daß du wirst verdampt werden/ vnd du thust so vil Bußwerck als du jmmer wöllest/ vnd casteyest dein Leib auff das schörpffest / so verdienst du doch das Himmelreich nicht. Der gute Bruder ware vber dise stimb sehr betrübt / wainte auch vor grossem laidt seines Hertzens jnniglich/ vnd stunde in sehr schweren zweifelhafftigen gedancken/ (die jhme der Teuffel verursacht hatte) was das für ein stimb seyn möchte/ die Göttliche güte aber verzoge nicht/ jhne mit einer Himlischen stimb zutrösten / die sprache / Bruder Andrea förchte dir nicht/ vnd hab kein sorg/ dann die erste stimb/ die du gehört/ ist deß Teuffels der ein Lugenuatter ist/ gewest/ seye derowegẽ getröst in dem Herren/ dem du treulich gedient/ vnd verharre in dem guten wie du angefangen/ dann du wirst

Der Teufel hat mit disem H. Mann geredt.

Ist von der Göttlichen stimb so er gehört vast getröst worden.

dein erlösung bald sehen / wann du beständig verbleibst / soll[st] auch wissen / daß du an dem fünften tag in der ersten woch[e] der nächstkünfftigen Fasten / auß disem jammerthal zu d[en] ewigen frewden schaiden sollest / allda wirst du die Cron [die] dir berait ist / empfahen. Der heilige Diener Gottes [be]raittete sich / vnd empfinge die heilige Sacrament / erz[ehlte] auch diß Gesicht den Brüdern: Als der benante tag ka[m] hat er sein Leben geendt / vnd in dem Himmel den verspro[che]nen Lohn empfangen.

Wie der H. Mann mit todt abgangē / vnd die ewige Cron empfangen habe.

Zu Bulcano ingedachter Prouintz ist noch die gedäc[ht]nuß deß Wassersüchtigen Bruders Benedicti / welcher [von] wegen einer Sünd deß Neydts / in dem Schlaff für geri[cht] geführt / vnd durch deß Richters Vrtheyl verdampt w[or]den / vnd als jhne der heilige Vatter Franciscus vnd An[to]nius erbetten / hat er sich nach dem er erwacht / in ein and[ern] Menschen verwandlet / vnd das studium Philosoph[iæ] verlassen / auch von GOTT die Gnad scientiæ infu[sæ], vnd eines heiligen Lebens / erlangt.

B. Benedict. Merck wol.

In S. Francisci Conuent / zum Adler / ligt Bruder T[ho]mas auß Hibernia begraben / der jhme selbst auß vberme[ssi]ger Demut einen finger abgeschnitten / damit er nicht m[öcht] Priester werden. Er hat vil streit mit den Teufflen a[uß]gestanden / vnd leucht auch mit vilen Wunderzeichen d[ar]gethon.

B. Thomas auß Hibernia

In der Cölnischen Prouintz / ist die gedächtnuß B. [Ni]colai / noch verhanden / durch dessen verdienst Gott der [H]. inn vnd nach seinem leben vil Wunderzeichen gethon.

B. Nicolai gedächtnuß so vil wūderzeichē gethon.

Ein Mägdlein das ersoffen ware / hat er von dem [to]d erweckt / dreyen blinden das Gesicht vnd einem stummen [die] red widerumb geben / vnd sonst noch vil mehr grosse Wu[nder] gewirckt.

Gleichfals findt man auch in Brabant ein gedächt[nuß]

eß Seeligen Bruders Petri / eines sehr heiligen Manns.

Es seyn noch vil heiliger Brůder in der Cölnischen Pro- |nitz begraben / dern wir allhie vmb kürtze willen geschweigẽ.

Zu Regenspurg ligen vil heiliger Leuth / wie auch ande- |n orthen daselbst herumb / begraben / die ein gedächtnuß |rosser Tugenten vnd viler Wunderzeichen hinderlassen.

In der Sexischen Prouintz ligen vil gedenckwürdiger |Brůder / vñ zu Chiris ligen / B. Electus / B. Jacob. B. Lucol- |s / dise hat Gott der Herr mit grosser krafft vnd glorwürdi- |n Miraclen begabt. In diser Prouintz ist auch B. Erectus |west / welcher von Gott die Gnad gehabt / daß er einen En- |l / an einem Festag / in dem Chor / die Brůder berauchen ge- |hen / er ist auch von wegen seiner rainigkeit / vilmaln von der |lorwürdigen Mutter Gottes besucht worden.

B. Conrad / vñ B. Vladißlaus / habẽ von wegẽ der bekant- |ß deß Catholischen Glaubens die Martercron empfangẽ.

Bruder Electus ist so ein rainer Jüngling gewest / daß |an seinem letzten endt mit schwacher doch lieblicher stimb / |e wort: **Ich steige auff zu meinem Vatter / vnd zu |wrem Vatter** / vnd zum andernmal was stärcker / zum |rittenmal aber mit heller stimb / gesungen / darauff die Brů- |er alle zugeloffen / vnd er sein Geist gar sanfft dem Herren |uffgeben.

B. Peter / vñ andere heilige Brůder.

S. Benedict vnd vil ãdere Heylige Brůder.

2. Brůder seynd gemartert worden.

Alte Cronicken. Marianus.

Von vilen Brůdern / die vmb deß Catholischen Glaubens bekantnuß willen gemartert worden.

Das XXX. Cap.

DAs 53. General Capittel ist in dem 1370. jahr vonn dem General B. Thomas zu Neaples gehalten worden: die Königin Fraw Johanna hat gar gern gesehẽ / daß man diß Capittel alda gehaltẽ auch mit jhrẽ reichlichẽ

Die Königin Fraw Johãna hat jhren genaigtẽ willẽ zũ Ordẽ erzaigt.

Almusen

Allmusen/Gaben vnd Gnaden den genaigten willen/den
zu dem Orden gehabt/ genugsam erzaigt. Dise König
ist ein Tochter Caroli deß Königs Roberti in Sicilia erst
bornen Sohns/vnd deß heiligen Bischofs Ludwig Schw
ster gewest. In denselben zeiten/ist Bruder Wilhelmus v
Prato ein Doctor von Paris/ auß der Prouintz Toscan
von Papst Vrbano V. zu einem Bischoff gemacht/ vnd a
bald darauff/ von jhme in das Reich Cataio geschickt w
den/Er hat vil Doctores Theologiæ, vnd vber 60. Br
der mit sich genommen/ damit sie in denselben Landt das
vangelium predigten. Dise seyn/ meines erachtens/ die le
Patres Conuentuales gewest/ die vnder die vnglaubige
sandt worden/ wie ein alter Historischreiber deß Ordens
deut/ die ersten/ die Papst Eugenius IIII. dahin gesandt/ s
Obseruantes gewest/ wie wir in dem vierten Thail diser C
nick sagen werden.

B. Wilhelm von Prato ist Bischoff worden / vnd vom Papst gē Cataio sampt vil andern Brüdern geschickt worden.

Vmb dise zeit haben vil Brüder die Martercron v
deß Christlichen Glaubens bekantnuß wegen/ empfangen
Bruder Bartholomeus Martini/ von Montepulc
no/ auß der Toscanischen Prouintz / ist von deß Christlich
Glaubens wegen/ zu Coiro/ durch die Saracener/ von d
Kopff an/ durch den gantzen Leib auß/ mit einem Säbel
einander gehauen worden.

Vil Brüder habē die Martercron empfangen.

B. Johannes von Neaples ein Diaconus, ist auß
felch deß Königs von Gaza/ den er bekehren wöllen/ von
bekantnuß deß Christlichen Glaubens wegen/ geuierth
worden.

B. Franciscum von Damiata/ hat man greulicher w
auch vmb Christi willen/ mit einem Säbel mitten von ein
der gehauen.

B. Johannes von Eteo/ ein Castiglaner/ vnd deß
fants Don Ferdinandi, deß Königs von Aragons Brud

e[illegible] sehr frommer vnd gelehrter Mann / ist nach Hierusalem [illegible]aist/allda zuwohnen/vnd von dem Soldan/sambt seinem [illegible]sellen einem Layenbruder Peter genannt / auß S. Ja[illegible]s Prouintz/ gefangen/ vnd in schwere Gefäncknuß gelegt [illegible]rden/allda der Layenbruder gestorben/ B. Johannes hat a[illegible] verhäncknuß Gottes / weil er die Peyn nicht außstehen [illegible]gen/den Glauben verlaugnet/ vñ ist ein Saracener wor[illegible]/sich aber nie verheuraten wöllen/in disem standt ist er bey [illegible]y Jahren verharret. Einsmals hat der H. Geist sein [illegible]el berürt/ist auch von den Brüdern/die auß Cipren dahin k[illegible]en / ermahnt worden / daß er alles was er vorgelaugnet/ o[illegible]entlich widerruffen / vnnd den Christlichen Glauben vor [illegible]nigklich bekennt / entgegen die falsche Machometische [illegible]ct mit schmachworten verworffen vnd verdampt/so bald [illegible] Saracener diß vernommen / haben sie jhn eingezogen / a[illegible]h grewlich zerschlagen / vnnd in seine Wunden / Saltz [illegible] Oel geschütt/entlich aber auff ein bret mit sechs Näglen g[illegible]aglet/als nemblich mit zweyen durch die Händt / zweyen [illegible]ch die Arm bey den Elenbogen/vñ zweyen durch die Füß/ a[illegible]ngs seiner Glorwürdigen Marter / hat er sein farb vor g[illegible]ssem schmertzen in dem Gesicht verkehrt / daß er gantz b[illegible]h worden/baldt aber darauff/hat er schön roth vnd gantz li[illegible]ich außgesehen / also / daß sich menigklich / wer zugegen w[illegible]e/darob verwundern thate/ er lobte vnd benedeyte Gott/ [illegible]gegen aber verfluchte er die Machometische Sect/ alle[illegible] er also angenaglet ware.

Ein mercklicher fall.

Ein vnerhörte Marter.

In Bulgaria/in der Statt Bindida/der Vicaria Bos[illegible] haben von deß Christlichen Glaubens wegen fünff sehr v[illegible]kommne Brüder gelitten/ als nemblich/ B. Antonius auß [illegible]/ein sehr eyffriger vnd geistreicher Mann. B. Hiero[illegible]us von Traguro auß Dalmatia / ein demütiger vnd in de[illegible] Glauben eyffriger Ordensmann / B. Nicolaus ein

Die Marter fünff Brüder.

Vngar/vñ vber diemassen zämer Priester/daß er auch in 1
Jahren/nichts anders als Wasser vnd Brot/deß tags ei
mal/vmb Vesperzeit/gessen/darzu ein Pantzerhembt/vnd e
eysene schinen ob dem blossen Leib getragen/B. Thomas
Fuligni/der pflegte grosse Bußwerck zuuerrichten/vnd
Laßlau auß Vngarn. Dise fünff zohen auff begern Köni
Ludwigs auß Vngarn/in Bulgarey/den Catholischẽ Gla
ben zupredigen/haben auch allda grossen nutzen geschaf
die Griechische Ketzerische Priester aber/haben sie mach
vmbringen/vnnd viertheylen. Da man sie gemart
hat/ist ein grosses Liecht auf sie herab kom̃en/auch in den l
ten ein herrliche Musica von den Englen/die jhre Seelen
den Himmel geführt/gehört worden.

Von etlichen gedenckwürdigen sachen/vnd Le
ten zu derselben zeit.

Das XXXI. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Der Papst Vrbanus V. ist mit todt abgang/vnd Gregorius II. erwöhlet worden.

Als Papst Vrbanus V. zu Aignon/in dem 137
Jahr von schmertzen der grimmen vnd raisens in d
Leib/gestorben/ist Papst Gregorius XI. Papst C
mentis VI. Vetter/ein sehr verständiger gelehrter/vnd in d
Kirchen Gottes eyffriger Mann/erwöhlt worden/in d
andern Jar seines Papsthumbs/hat er B. Bertrandũ A
rium D. Theologiæ, auß der Prouintz Aquitania/zu ein
Cardinal gemacht/zuuor ist er Episcopus Glaudatensis
west/vnd hernach Episcopus Hostiensis worden.

In dem Jahr 1372. ist B. Thomas General/für
nen Legatum à latere, in Italiam/zu den Genuesern
schickt worden/daß er von wegen der gefährlichen Burg
lichen Kriegen/die sie mit einander führten/zwischen
nen Fridt machte. In disem befelch verhielte er sich
weißlich/vnnd vergliche sie miteinander/wie er wid

umb gen Auignon kame / machte jhn der Papst/Patriarcham Gradensem, vnd deß Ordens Vicarium biß auff ein newe Wahl eines Generals. In disem Jahr starbe der Cardinal Philippus deß Ordens Protector, der hat den Brüdern vil ordnungen gemacht/ die Closterfrawen betreffent/ n sein statt ist Wilhelmus von Lemosines Cardinal tituli . Clementis, Protector worden.

Die heilige Brigitta Princessin auß Schweden.

In dem Jahr auch ist die heilige Brigita/Princessin uß Schweden/welche nach Rom/die heilige örther allda zu-suchen/ Walfahrten gezogen/ als ein wahre S. Francisci Tochter gestorben / jhr Leib ist in S. Lorentzen Kirchen S. Claræ Ordens in Panisperna begraben worden.

Etliche heilige Männer.

Zu Viana in Burgund/ hat dazumal auch der heilige Bruder Michael gelebt/ vnd ein gedächtnuß eines heiligen Lebens mit vilen Wunderzeichen/hinderlassen. Ligt auch in dem Conuent zu Viana begraben.

B. Drodo

Bruder Drodo/ ist so rain vnd keusch gewest / daß jhme n Engel bey der Meß gedient / vnd in einer öden Kirchen/ as zu dem Meßlesen vonnöten/ dargeraicht.

B. Wilhelm.

Ein anderer Bruder/Namens Wilhelm/hat mit Prophetischem Geist geleucht.

B. Hugo

Der heilige Bruder Hugo/hat in Prouence gelebt/vnd gt zu Marsilia begraben / hat ein Prophetischen Geist gehabt/vnd ein heiliges Leben geführt/auch durch sein Lehr sehr il nutz geschaft: Hat ein Buch geschriben/welches er intituliert von dreyen wegen/dadurch man die wahre weißheit erngt/auch die Regel wunderbarlicher weiß erklärt.

Von heiligen Leyebrüder / Electo vnd mehr andern.

In Narbona findt man noch ein Gedächtnuß von em Layenbruder Electo, der ist so heilig gewest/daß er auff nen Tag siben Brüdern / die an vnderschidlichen Kranckeiten lagen / bey G O T T jhr vollkomne Gesundheit ertten.

B. Bernardus von Bollega.

Zu Arli ligt B. Bernardus / ein sehr vollkomner vn heiliger Mann.

In der Prouintz von Hibernia / leucht B. Johann von Vafrodia / mit vilen Wunderzeichen die er gethon / es h ben auch bey seiner Begräbnuß vil Krancke jhr Gesundh widerumb bekommen.

Von einem Wunderzeichen / deß heiligen Fra cisci Wunden / das sich zu denselben zeiten begeben.

Das XXXII. Capittel.

Alte Cronicken.

Ein fall so wol zu mercken ist.

EIn Burger vnd Kauffmann von Assisi / hatte zw freundt / zu denen er ein grosses vertrawen truge / ein ware von Perus / vnd der ander von Foligni. N verhengte Gott / daß er sehr Aussetzig / vnd derowegen v der gemeinschafft der Leuth / vnd gar auß der Statt gesch wurde: Als er sich in einem solchen trübseligen Standt / au von allen Freunden vnd Landtsleuthen verlassen befand sprache er wider sich selbst: Weil ich von meinen Mitbu gern auß der Statt vertriben bin / kan ich baß nicht thun / d daß ich mich zu meinem Freundt nach Foligni begebe / v bey jhme verbleibe. Als er nun zu demselben kame vnd w nung bey jhme suchte / sprache er / er wolte jhn gern mit a notturfft fürsehen / in sein Hauß aber köndte er jhn nicht nemmen / dann er besorgte sein Haußgesindt / weil dise kra heit erblich / möchte auch etwas daruon erlangen. Der a Aussetzige ware traurig vnd trostlos / gienge von disem weck / vnd raiste zu seinem andern Freundt nach Peruß / hoffent / er wurde jhn in sein Hauß annemmen / er aber g jhme eben die antwort / die jhm der zu Foligni gegeben. Der arme ellende Mensch / verzweifelte an aller Menschlic

Ein Exempel / daß wenig auff zeitliche Freundt zu bauen ist.

ülff/ vnd zoge widerumb seiner Statt Assisi zu/ als er spat
 einer Prucken/ die nahent bey S. Francisci Kirchen vnnd
Kloster ware kommen/ sahe er einen Menschen/ der einen pin-
l Stro in die Statt/ zuuerkauffen tragen wolte/ den fragte
/ ob er jhme das Stro sambt dem strick damit ers zusammen
bunden/ zukauffen geben wölle/ sie wurden eins / vnnd der
Mann wanderte sein weeg fort. Den Aussetzigen hatte die
erzweiflung vberwunden/ name derowegen den strick/ gien-
e damit in der Brüder Closter / vnd kame mit grosser mühe
nd arbeit vber die Mauren auff vnd ab/ stige hernach zu ob-
st auff ein Baum / vnd henckte sich mit disem strick an den-
lben/ Alsbaldt erschine der H. Vatter Franciscus mit einem
rossen Liecht vmbgeben/ vnd giengen auß seinen allerheilig-
en Wunden / stralen / die wie die Sonnen leuchten thäten/
nd verwise jhme seinen grossen fräuel/ daß er in sein Closter/
nd das orth / da er ruhen thäte/ eingehn / vnd selbiges mit so
nem spöttlichen schandtlichen todt vnehren dörffte/ sprache
ach weitter/ dieweil er sonderliche fürsorg truge/ daß diß ort
icht geunehrt wurde / damit er auch nicht in seinem Hauß
urbe/ vnd daß er jhm in so grossen ängsten vñ nöthen zuhülf
ime/ seye er herab gestigen / thate jme alsbaldt den strick von
em Hals / vnnd berürte jhn allenthalben an dem Leib mit
inen heiligen Händen / dadurch er von dem Aussatz so sau-
er vnd rain worden/ als wann er mit demselben nie were be-
afft gewest / hernach ist der Heilig verschwunden: Als sich
iser Burger zu Morgens von dem todt der Seelen erledigt/
nd von dem Aussatz deß Leibs gerainigt befande / gienge er
lsbaldt in deß H. Vatters Francisci Kirchen/ vnd danckte
emselben von grundt seines Hertzens / für die grosse Wol-
haten so er jhme erwisen / erzehlte auch allen den jenigen die
ahin kamen/ die Wunderwerck zusehen/ was Gott der All-
mächtig durch den heiligen Franciscum an jhme gewirckt.

Ein hoch merckliche sach.

Vnd dieweil er klärlich gesehen / wie vil die freundtscha[illegible]
Gottes vnnd seiner lieben Heyligen die Freundtschafft [illegible]
Menschen vnd gunst der Welt vbertrifft/hat er sich anerb[illegible]
ten vnd verpflicht/sein lebtag demselben Kloster zudienen/[illegible]
ist biß an sein endt allda verharrt.

Von der wahl deß XXIV. Generals.

Das XXXIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

DAs 54. General Capittel ist in dem Jahr 137[illegible] durch obgemelten Vicarium deß Ordens B.T[illegible] mam/auß Apostolischer Authoritet/in dem Conu[illegible] zu Tolosa/gehalten worden/allda ist B. Leonardus Gri[illegible] Prouincial in Neaples vnd D. Theologiæ zu dem 24. G[illegible] neral erwöhlt worden. Auff dises General Capittel [illegible] Papst Gregorius XI. ein Vatter deß Ordens/vil Priuile[illegible] en vnd Freyheiten / der Religion zum besten / gesandt/vn[illegible] denen ist auch eine gewest / daß sich der Protector vmb d[illegible] Regiment deß Ordens nicht vil weniger vmb die verbe[illegible] rung desselben/solte annemen/ ausser dreyen fällen / die in [illegible] Regel begriffen: der erste ist/wann sich der Orden in gem[illegible] von dem Gehorsam jhrer Päpstl. Heyligkeit vnd der Kirc[illegible] absöndern wolte. Zum andern/ wann ein zweiffel in d[illegible] Glauben einrisse/ vñ die Regel nicht der gebür nach gehal[illegible] wurden. So solle auch bey straff deß Panns keiner von d[illegible] Protectori ainige Geistliche Würde begeren/oder wan[illegible] jhme gegeben wurde/ annemmen / anderer gestalt solle e[illegible] angedeute straff ipso facto gefallen seyn.

B. Leonard Griffi ist zum General Minister erwöhlt worden.

Papst Gregorius II hat dem Orden vil Gnaden vnd freyheiten verlyhen.

Allhie enden sich die Cronicken vnd alte Historien von [illegible] Generalen/die dem H. Francisco innerhalb 150. Jahren [illegible] cediert. wie im anfang dises Buchs meldung geschehen.

Ende der Cronicke von den [illegible] General Ministern.

Als diser General in S. Francisci Prouintz komm[illegible] hat er dem obangedeuten B. Paulo von Trincio/welcher [illegible]

Wol ist zumercken wz folget.

Minderen/Brüder so Obseruantes genant werden/vnd von
n Conuentualibus abgesöndert seyn/ Haupt vnd Lehr=
eister geweßt/gar freundlich zugeschriben/vnd jhn in seinem
reiben/der Eremiter Guardian genant. Vber diß hat er
ne auch den sehr andächtigen orth S. Francisci/deß Bergs
n Perus eingeraumbt/dañ er durch sein Tugent vnd weiß=
it/ die Mindern Brüder/ von einer grossen schmach vnd
and/so jhnen die Ketzer fraticelli genant/ mit deß Statt=
lcks zuthun auffgetrohen/erlöst. Dieweil aber der anfang/
e auch das zunemmen/diser heiligen gesellschafft de regu-
i obseruantia ordinis S. Francisci, durch vil heilige ge=
rte Leuth/ auch mit vilen Wunderzeichen geleucht/ daß
che zubeschreiben ein gantzes vnd nicht kleines Buch von=
then were/ wöllen wir dieselbe Historyen allhie einstellen/
il in dem vierten theyl weitleuffig daruon gehandlet wird.

Vmb welcher vrsach man hat müssen den Dritten thail der Cronickē machen.

Zu diser zeit seyn sehr fürtrefliche Leuth in dem Orden ge=
st/ vnder disen ware/ B. A[illegible]gelus von Bibiena bey dem
erg Aluernia/ welcher von Papst Vrbano VI. in Tosca=
m/Teutschlandt/ vnd Polen/ von wichtiger geschäfft we=
n/geschickt worden/wie er widerumb komen/ haben jhn jhr
eyl. zu einem Bischoff von Pesaro in der Marck/gemacht.
iser Bischoff hat den Altar der H. Wunden S. Francisci/
r in der Kirchen ob dem Berg Aluernia ist/ geweicht.

B. Angelus von Bibiena ist vom Papst an vnderschidliche örther geschickt worden.

B. Bartholomeus von Cucurno D. Theologiæ, von
enua gebürtig/ist von Papst Vrbano VI. zu einem Cardi=
al deß Titels S. Laurentij in Damaso/ gemacht worden.

In dem Jahr 1377. ist das 55. General Capittel/ von
dachtem General B. Leonhardo de Griffoni in dem Cō=
nt zum Adler in dem Königreich Neaples gehaltē worden.
n der selbē zeit hat die Kayserin Fraw Isabella Keyser Carls
ß IIII. Gemahel/ den Habit deß drittē Ordens angenomen/
nd darinn ein tugentlichs Gottsförchtigs Leben/ biß in jhr
ndt gefürt.

Das 55. General Capittel/ im Conuent zum Adler gehalten.

Zween Minder Brüder haben die Marter-cron empfangen.

In disem Jahr haben zween Mindere Brüder zu C reo in der kleinern Walachey durch die Abgötterer / die d Bäumb anbetten/die Martercron erlangt.

Gedächtnuß zweyer heiligē Leiber / so die vnschuldige genent worden.

Zu Foligni in S. Francisci Kirchen / werden zwey Minderer Brüder Cörper / welche die vnschuldige gena werden/mit grosser Reuerentz gezaigt/deß einen Namen w re Jacob/ vnd deß andern Philipp. Dise Heilige seyn v einem Tyrannen zu Beuagno gemartert/ hernach todt ein Thruen gelegt/vnd in das Wasser geworffen worden/ Thruhen aber/ist nach dem willen Gottes ob dem Wass biß zu einer Brucken bey Foligni geschwummen / so bald daselbst ankommen/haben sich die Glocken selbst / ohne ai ges Menschen zuthun / angefangen zuleuten. Dise Th hen/ ist von dem orth da sie ankommen/mit einer Gene

Merckliche Wunderzeichē.

Procession/zu der Hauptkirchen getragen worden/weil m aber nicht damit hinein gekönt / hat man sie zu S. Franc getragen / allda sie noch auff der lincken seytten / ob dem A tar in der fürnembsten Capellen stehet.

Von Papsts Gregorij XI. Todt/vnd der gross spaltung so in der Kirchen gewest.

Das XXXIV. Cap.

Platina. Marianus.

WEil die stätte Krieg/zwitracht vnd Tyranney/so h in Italia/von wegen der Päpst abwesen verlof Papst Gregorio XIII. sehr schwer fielen vnd la fürkamen/ hat er alle mittel vnd weeg gesucht/die Resid vnd den Apostolischen Stul widerumb an seinen alten ge renden orth / nemblich gen Rom / da er auch anfäncklich weßt/auß Franckreich zu Transferieren/ zu disem haben auch eines Bischoffs red höchlich verursacht / dann als Päpstl Heyligkeit jhnigen zu red stellte/warumb er sich n

in

i einem Bisthumb befinde/es seye auch nicht recht/daß sei=
n Schäfle so lange zeit ohne ein Hirten seyn sollen/ hat der
Bischoff geantwort: Warumb verfügen sich jhr Heyligkeit/
a der obrist Hirt/der auch billich andern ein gutes Exempel
g en solle / nicht zu jhrem Bisthumb / vnnd der Römischen
Kirchen? Hat sich derowegen der Papst entschlossen/alsbald
nach Rom zuraisen / er thate aber dergleichen/ als wann er
a erst wohin ziehen wolte/ damit jhn die Frantzösische Car=
dinäl nicht verhinderten. Hat sich zu Cales zu Schiff ge=
se /vnd nach Genua gesegelt/ von dannen auch seinen weeg
alsbaldt auff Rom genommen/ vnd daselbst/in dem Jahr
1376. den 13. Jener / seines Papstthumbs in dem sibenten
Jahr/nach dem der Römisch Hof 70. Jahr in Franckreich
gewest/den einzug gehalten. Es ist vnsäglich/mit was Tri=
umph vnd Frewdenfesten/jhr Heyligkeit von dem Römischen
Volck empfangen worden / auch wie hoch die Statt Rom
jh s Hirtens gegenwart / so wol von Weltlicher sachen we=
gen dieweil die Statt gleichsam wüst ware / als vmb willen/
da die Kirchen / Heylthumber / vnd alle gute gebräuch/
zu grundt giengen. Weil sich also diser wachtsame obriste
Hirt/mit grossem fleiß vnd eyffer in der Reformation Geist=
licher vnd Weltlicher sachen/ sein Kirchen vnd die ruhe gantz
Italien betreffent/bemühen thäte / hat jhn der Todt in dem
1378. Jahr vberfallen / welches menigklich sehr laid ware/
dann jhn jedermann als ein Vatter vnd beschirmer/bewaint.
Nach dises Papsts todt seyn Geistliche vnnd Weltliche zu
Rom/für die Cardinäl kommen/vnd haben dieselbe mit wai=
nenden Augen/innigklich gebetten/daß sie wolten einen Papst
erwöhlen / der der Römischen Kirchen nutz/vnd ein Italia=
ner were/vnd die Christenheit im eyffer vnd tugent regieren
th / damit alles vnheyls einmal ein endt were.

Der Papst ist nach Rom geraiset/ vñ allda seine Residentz zu haben: sintemal schon sibẽ Jar verloffen/ daß der Römisch Hof in Franckreich gewesen.

Der Papst Gregorius XI. ist mit todt abgangẽ.

Sie begerten einen Italianer zu einem Papst/dann sie

beſorgten ſich / wann man ein Franzoſen erwöhlen t
möchte er ſein Hoffhaltung widerumb in Franckreich
ſtellen/welches dañ der Statt Rom/gantz Italien/ wie
der Kirchen Gütter den heiligen andächtigen örthern/v
gantzen Chriſtenheit/zum höchſten ſchädlich were.

Die Cardinäl haben dem Volck ſehr gute wort/vn
antwort geben / ſie ſolten zufriden ſeyn / ſie wolten
Papſt zu der Ehr Gottes erwöhlen / der der Römiſchen
chen vnd gantzen Chriſtenheit nutz ſeyn ſolte. Als ſich n
Cardinäl/einen newen Papſt zuwöhlen/ wie gebreuchig
nemblich 13. Franzoſen/vnd 4. Italianer/eingeſpörrt/
ſie ſich in dem Conclaui, der Wahl halber nicht vergle
könden/iſt derowegen auſſer jhrer verſamblung der Ertz
off zu Neaples/ der abweſent wäre / zu einem Papſt ern
vnd Vrbanus VI. genant worden. Vnd ſeyn die Card
ſonder daß man diſe Wahl publiciert / auß dem Con
gangen/ habē ſich an ſichere örther begebē/vñ ſich beſch
es were jhnen gewalt geſchehen/ dann ſie nicht/ wie ſi
bürt / in der Wahl frey geweſt / hat ſie aber hernach diſ
ſönderung gereut/vnd haben ſich widerumb nach Rom
ben/auch die Wahl Papſts Vrbani VI. beſtättigt/jhm
horſam gelaiſt / vnd die gebreuchliche ehrerbiettung ge
Drey Monat nach dem diſer Papſt/den Stul Petri beſ
habē die Franzöſiſche Cardinäl erlaubnuß begert/den S
mer auſſerhalb Rom zuwohnen/dieweil ſo ein groſſe H
da were / diſen liſt haben ſie gebraucht / deß Papſts vn
zuentfliehen / dann er jhnen allberait jhr böſes Leben
Tyranney gröblich verwieſen / vnd wie ſie hernach für
erfahren / daß der Römiſch Hoff nicht mehr in Franc
kommen wurde/haben ſie ſich nach Anagnie, vñ von de
gen Fondi in das Königreich Neaples begeben/allda ſ
auß jhnen von der Königin/Frawen Johanna/beſchütz

Der Ertzbiſchof vō Neaples iſt zum Papſt erwöhlt wörden: vnd Vrbanus VI. genant.

..erth gehalten worden / dise vernichteten die Wahl Vrbani ..I. als die gezwungen vnd nit frey gewest / hielten auch deß ..apsts sitz für ledig / erwöhlten derowegen vnder jhnen / den ..rdinal Gebennensem zu einem Papst / vnd nenten jhne ..ementem VII. der ordnete seinen Sitz vñ die Hofhaltung ..derumb gen Auignon. Ein jeder auß disen zweyen / hatte ..f seiner seyten ansehenliche Fürsten / auch gelehrte Leut / vñ .. Diener Gottes. Es ist dise spaltung vnd trennung dermas.. .. verwirrt vnd gefährlich gewest / daß man in der Kirchen / ..der zuuor noch hernach dergleichen gesehen.

Die Frãzösische Cardinäl haben vñ der jhnen einen Papst erwöhlt / nemblich den Cardinal Gebennẽsem, so sich Clemens VII. genent.

Von dem XXV. General deß Ordens.

Das XXXV. Cap.

Marianus.

Obgedachter General B. Leonardus von Griffoni Neapolitaner / wolte von Papst Vrbano VI. die Würde deß Cardinalats nit annemmen / eintweder ..ß er jhn geforchten / dieweil er gewist / daß er ein ernsthafter ..icher Mann ware / oder aber daß er jme / von wegen er mit .. Königin von Neaples in zwitracht stunde / nicht traute / ..il er selbst auch ein Neapolitaner ware / vnd daß er sich ..ff gedachter Königin bitt / auff deß Clementis VII. seyt.. .. begeben / von dem er das Cardinalat angenom̃en / so baldt ..ches dem Papst Vrbano zu Ohren kommen / hat er jhne ..n seinem Ampt abgesetzt / vnd B. Ludwig von Venedig / ..rouincial in S. Antonij Prouintz / zu einem Vicario deß ..rdens / daß er selbigem biß auff das nächst Generalcapittel ..stehn solle / gemacht / welches hernach in dem Jar 1379. zu ..an in der Vngarischen Prouintz gehalten wordẽ / dises ist ..356. Generalcapittel gewest / vñ hat man solches auf bege.. .. deß sehr andächtigen Königs auß Vngarn / Bischof Lud.. ..s Vettern / gehaltẽ / ist auch in demselben Capittl gedachter

Papst Vrbanus VI. hat den General B. Leonardum von seinẽ Ampt abgesetzt.

Bruder Ludwig deß Ordens Vicarius / zu einem Gene deß Ordens erwöhlt worden / vnd hat jhn Papst Vrba V I. zwey Jahr hernach zu einem Cardinal gemacht.

Der heilige Antonius Ertzbischoff zu Florentz / schr in seinen Cronicken / daß in diser spaltung / zween General Ordens gewest / vnd habe jeder dem Papst / dem er angeh gen / gehorsam gelaist / Es haben auch die Italianische / T sche / vnd Vngarische Brůder / einen General / die Franz aber / Spannier vnd Engellender / einen andern gehabt / diß orths der H. Antonius beschreibt / findt man sonst in ner Cronicken deß Ordens / auch in keinen Historien / wirdt gemelt / daß allezeit seye ein General gewest / der h dem Papst zu Rom gehorsam gelaist. Vnd B. Anton von Ricon / ein Hispanier Author deß Buchs Monume Ordinis genant / tractiert in dem Memorial, daß er von Generalen deß Ordens gemacht / zu derselben zeit / allein einem General / so wol als er allezeit gethon / daß auch selbi dem Papst zu Rom gehorsam gelaist / welches dem zuwid was der Florentinisch Ertzbischoff schreibt / es kan auch ches nicht seyn / weil man weder in Franckreich / Hispan Italien / noch Teutschlandt / von disen Generalen kein dåchtnuß / sonder nur von den Prouincialen findt.

Author deß Buchs Monumēta Ordinis. genant.

In der Custodia von Coimbria S. Jacobs Prov in Hispania / hat dazumal B. Rodrigus geleucht / der in Bußwercken wunderbarlich / vnd vollkommen in Tugenten / liebte die Armuth sehr / hatte auch einen Pro tischen Geist / Wie nun sein Heyligkeit vnd Geist / in Hispanien offenbar wurde / hat die Königin auß Casti Fraw Catharina / deß Königs Don Henrici III. Gem vnd Don Ioanni II. der dazumal regierte Mutter / die k lage / etliche Brůder zu jhme geschickt / vnd begert zuwi was der König jhr Sohn / thun / vnd welchem auß denen z

B. Rodrigus.

en Lip

n Päpsten/als nemblich Vrbano VI. oder Clementi VII. gehorsam laisten solte.

Als nun die Brüder zu disem heiligen Mann kamen/ ehe daß sie ein wort mit jme redten / warumb sie kommen weren/ist er jhnen hinauß entgegen gangen/vñ hat gesprochen/ jr solt wissen/ daß die Königin/ die euch hieher gesandt hat/ todt ist/vnd der König Don Ioannes, wirdt dem Papst Vrbano nicht gehorsamen/darumb jhne Gott der Herr scharpff straffen wirdt. König Carl auß Franckreich/ist vor wenig tagen gestorben / vnd dieweil er so grosse zertrennung in der Kirchen Gottes/verursacht vnd erhalten/ in die Höll begraben worden/alles was diser heilige Mann gesagt/ ist geschehen. Er ligt in dem Conuent zu Chimaranes in gedachter Custodia von Coimbria begraben. Es haben dazumal noch vil berümbte Brüder/in den Prouintzen deß Ordens gelebt/ daruon meldung zuthun vmb geliebter kürtze willen / vnderlassen wirdt.

Ein härtes vnd ruhes antwort so diser H. Mann geben.

Von etlichen Wunderzeichen deß H. Vatterß Francisci.

Das XXXVI. Cap.

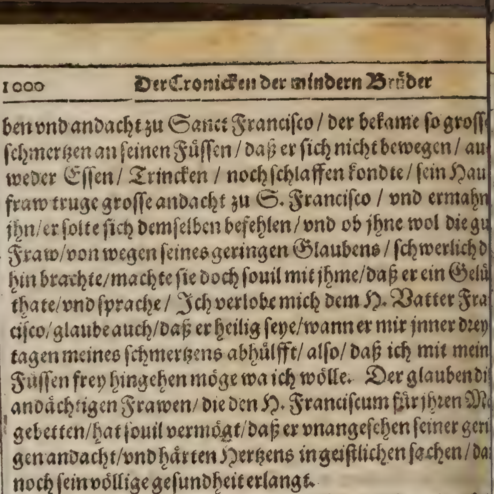
ES lage ein Burger von Toti an dem Podagra so kranck/daß er nicht ein eintzige stundt kondte ruhe haben: Vnd dieweil die kranckheit so lang tauret/ befande er sich dem todt nahet / dann kein Menschliches mittel erspriessen thete. Entlich hat er in beyseyn eines Priesters/bey dem H. Francisco hülff gesucht / vnd denselben angeruffen/ jhme auch starcke gelübt gethon / wann er sein gesundheit erlangte. Er ist erhört/vnd gesundt worden.

Alte Cronicken.

Ein Wunderzeichē.

Ein Mann Boncadosus genant / hatte wenig Glauben

Ein anders wūderzeichē.



ben vnd andacht zu Sanct Francisco / der bekame so gross
schmertzen an seinen Füssen / daß er sich nicht bewegen / au
weder Essen / Trincken / noch schlaffen kondte / sein Hau
fraw truge grosse andacht zu S. Francisco / vnd ermahn
jhn / er solte sich demselben befehlen / vnd ob jhne wol die gu
Fraw / von wegen seines geringen Glaubens / schwerlich d
hin brachte / machte sie doch souil mit jhme / daß er ein Gelü
thate / vnd sprache / Ich verlobe mich dem H. Vatter Fra
cisco / glaube auch / daß er heilig seye / wann er mir jnner drey
tagen meines schmertzens abhülfft / also / daß ich mit mein
Füssen frey hingehen möge wa ich wölle. Der glauben di
andächtigen Frawen / die den H. Franciscum für jhren M
gebetten / hat souil vermögt / daß er vnangesehen seiner geri
gen andacht / vnd härten Hertzens in geistlichen sachen / da
noch sein völlige gesundheit erlangt.

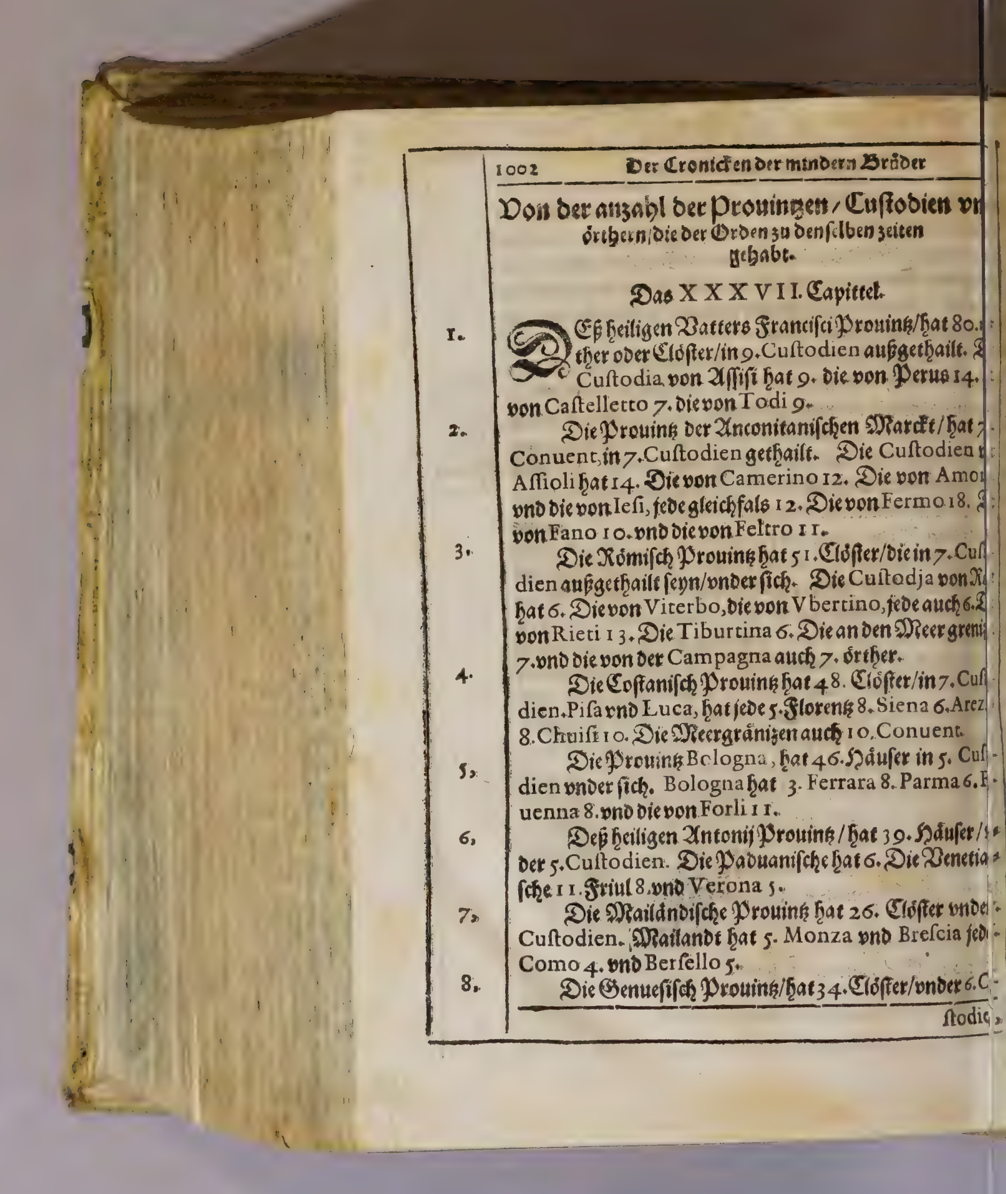
Ein Wũderzeichē.

Einer Frawen zu Pisa / die grosse andacht zu dem heil
gen Francisco truge / auch in seinem dienst geflissen ware / i
der Heilig einomals bey der Nacht in dem Schlaff sam
noch zweyen Brüdern / mit brinnenden Facklen in den Hä
den / erschinen / vnd hat zu jhr gesprochen / Tochter / wisse / da
du wirst einen Sohn gebären / wie du begert hast / vnd wan
du demselbigen meinen Namen gibst / so sollest du frewd vo
jhme haben. Sie hat einen Sohn geborn / vnd jhn wöll
Franciscum tauffen lassen / jhr Schwiger aber / ware da a
der / vnd hielte disen Namen für schlecht vnd gering / vermei
te jhne von wegen eines freunds / der Hainrich hiesse / auch
so zunennen: Wie man das Kindt tauffen wolte / ist es töd
lich kranck wordē / folgende Nacht / weil die Mutter gewach
vnd grosses laid für jhr kindt truge / ist der H Franciscus sa
zweyen andern Brüdern kommen / vñ hat sie mit etwas ra
chen worten angefahren / sprechende: Hab ich dir nit gesag
du wurdest dein kindt nit auffbringen / wann du jhme nit m

nen Namen gebest? Die andächtige Fraw/fienge an/jne mit heller stimb zuuersprechen/vnd zuschweren/ sie wolte jhme keinen anderen Namen geben lassen/ das kindt ist alsbaldt gesund/vnd Franciscus getaufft worden/ es hat auch die genad gehabt/ daß es hernach nimmer gewaint hat/ vnd ohne alle mühe ist aufferzogen worden.

Etlich Prælaten haben wider deß heiligen Francisci Orden zusammen geschworen/vnd waren entschlossen selbigen außzureuten/mit diser mainung zohe einer auß jhnen/ der ein Bischoff ware/auff ein Concilium, das dazumal seinen anfang nemmen solte/ an dem orth/da das Concilium gehalten werden solte/ware ein Collegiat Kirchen/vnd in derselben Kirchen fenster S. Pauli vnd S. Francisci bildtnuß gemahlt/ ein Nacht zuuor ehe der Bischoff die Religion anzuklagen willens ware/hat der Sacristan/ der die Kirchen verwagen solte/gehört/daß der H. Apostel Paulus zu S. Francisco gesagt/ O du heiliger Francisce/ warumb beschützest du deinen Orden nicht? Darüber er geantwort/ Was solle ich thun? Ich habe das Creutz in der Handt/ich muß wol gedult haben/S. Paulus sprache/ leyde dise schmach nicht/ nimb mein Schwerdt/vnd gib mir dein Creutz: Der Sacristan erschracke sehr ab dem was er gehört/vnd besichtigte deß morgens frűe die bilder in den glaßfenstern/wie er die Nacht vernommen/fande auch/daß S. Pauli bildtnuß das Creutz/ S. Francisci aber/S. Pauli blutiges Schwerdt in den Händen hatte. Weil der Sacristan vor verwunderung/daselbst/vnd schier nit bey sinnen ware/vername er daß diser Bischoff deß Ordens feindt/in seinem Bött seye enthauptet worden/hernach erzehlte er alles was er gehört/vnd zu zeugknuß zaigte auch die bilder in den Fenstern/ allda S. Paulus mit dem Creutz/ vnd S. Franciscus mit dem blutigen Schwerdt zusehen ware.

Ein vnerhörter fall vnd so auch wol zumercken ist.



Von der anzahl der Prouintzen / Custodien vn örthern/die der Orden zu denselben zeiten gehabt.

Das XXXVII. Capittel.

1\. DEß heiligen Vatters Francisci Prouintz/hat 80. ther oder Clöster/in 9. Custodien außgethailt. Custodia von Assisi hat 9. die von Perus 14. von Castelletto 7. die von Todi 9.

2\. Die Prouintz der Anconitanischen Marckt/hat 7 Conuent, in 7. Custodien gethailt. Die Custodien Assioli hat 14. Die von Camerino 12. Die von Amo vnd die von Iesi, jede gleichfals 12. Die von Fermo 18. von Fano 10. vnd die von Feltro 11.

3\. Die Römisch Prouintz hat 51. Clöster/die in 7. Cu dien außgethailt seyn/vnder sich. Die Custodja von R hat 6. Die von Viterbo, die von Vbertino, jede auch 6. von Rieti 13. Die Tiburtina 6. Die an den Meer greni 7. vnd die von der Campagna auch 7. örther.

4\. Die Costanisch Prouintz hat 48. Clöster/in 7. Cu dien. Pisa vnd Luca, hat jede 5. Florentz 8. Siena 6. Arez 8. Chuisi 10. Die Meergränizen auch 10. Conuent.

5\. Die Prouintz Bologna, hat 46. Häuser in 5. Cu dien vnder sich. Bologna hat 3. Ferrara 8. Parma 6. uenna 8. vnd die von Forli 11.

6\. Deß heiligen Antonij Prouintz / hat 39. Häuser / der 5. Custodien. Die Paduanische hat 6. Die Venetia sche 11. Friul 8. vnd Verona 5.

7\. Die Mailändische Prouintz hat 26. Clöster vnde Custodien. Mailandt hat 5. Monza vnd Brescia jed Como 4. vnd Bersello 5.

8\. Die Genuesisch Prouintz/hat 34. Clöster/vnder 6. C

stodie

chen, Genua hat 7. Asti 5. Albenga vnd Piemont, Jedes Landt 7. Monferrato aber vnd Pauia jedes 4.

9. Die Prouintz Dalmatia hat 30. örther vnder 4. Custodien, Ragusa hat 8. Zara 10. Albana 5. Istria 7.

10. Die Neapolitanisch Prouintz/ hat 53. örther/ vnder 5. Custodien, Neaples 14. Salerno 8. Die von dem Princip 10. Beneuento 9. vnd S. Benedicti 12.

11. Die Prouintz von Penna hat 42. Clöster/ in 6. Custoden vnder sich. Aquitama 6. Penna vnd Teatina, jede 8. Aria 6. Abruzzo vnd Marticana, jede 7.

12. Die Prouintz S. Angeli, hat 29. Klöster vnder 4. Custodien. Die Grafschafft hat 7. Wie auch gleichfals die von der Statt 7. hat. Die von dem Berg S. Angeli 8. vnd die Copitinator 7.

13. Die Prouintz Apulia, hat vnder 5. Custodien 26. Clöster/ Barletana hat 5. Bari 6. Taranto vnd Brindisi jede 5. Matterana 4.

14. Calabria hat in 4. Custodien 17. Klöster. Regio hat 5. Cutrona, Valle, vnd Castell Vilerio, jede 4.

15. Die Prouintz Sicilia/ hat vnder 5. Custodien, 26. örther. Messina hat 5. Agrigentina 6. Paterno 5. Traponi 6. Siracusa. 5.

16. Die Prouintz von Romania oder Tracia, hat in 3. Custodien 13. örther. Nigropont vnd Thebe jedes 3. Chiarenza aber 7.

17. Die Prouintz deß heiligen Landts/ hat 9. vnder 2. Custodien, Nicosia in Cipren hat 5. vnd Siria 4.

18. S. Jacobs Prouintz hat 42. örther/ vnder 8. Custodien in sich. S. Jacob hat 4. Orense 6. Leon 5. deßgleichen Zamorra 5. Salamanca 6. Coimbra 7. Lisabona 4. Evora 5.

19. Die Prouintz Castiglia hat 42. örther / vnder 8. Cu-

stodien, Seuiglia hat 7. Toledo 5. Murtia 4. Segonia
Palenza vnd Burgos jede 5. Victoria vnd Soria jede 4.

20. Die Prouintz Aragon/ hat vnder 7. Custodien, ..
Clöster. Barcelona 6. Lerida vnd Saragosa/ jede 8. Maio
ca vnd Valenza/ jede 3. Nauarra 5. Sarania 4.

21. Die Prouintz Aquitania hat 61. Clöster/ in 10. Cu
dien außgetheilt vnder sich. Tolosa hat 9. Albia 4. Aus
na 6. Agenensis 7. Rutenensis vñ Caturcensis jede 6.
tragoriensis 4. Lesmanensis vnd Baionensis jede 5.
die von Bourdeaus 6.

22. Die Prouintz Pronenice, hat 52. Conuent/ vnde
Custodien, Marsilia hat 7. Arlis 5. Auignon 6. Alesso
Mompelier, jede 9. Cistarico 7. vnd Narbona 9.

23. Die Burgundisch Prouintz hat 37. Conuent/ vnde
Custodien, Leon hat 5. wie auch Drinnion vnd die Bi
tina, Lausana 7. vnd Aluernia 6.

24. Die Prouintz Tiron/ hat 33. örther in 5. Custodie
die Santonensisch hat 7. die Bitunensisch 6. Bretagn
Poictiers vnd Orliens jede 5.

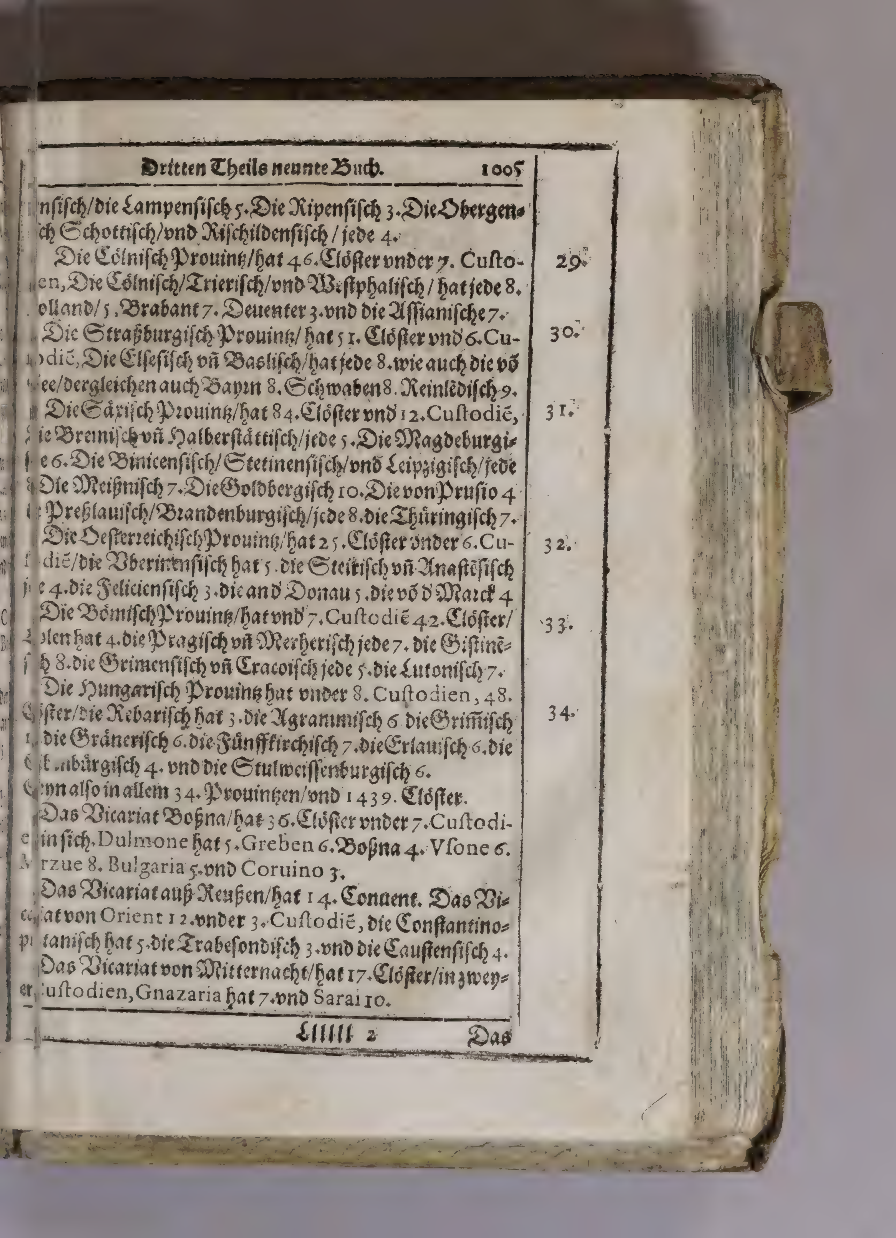
25. Die Prouintz Francia, hat 57. Clöster vnder 9. Cu
dien, Paris hat 7. Compagna 6. die Atrebatensisch
Veronandisch/ jede 8. Lottringen 9. Flandern 5. Norm
dia 9. Lüttich vnd Rems jede 5.

26. Engellandt hat 59. Klöster/ vnder 7. Custodien
dren hat 9. Ebarach 7. die Cantabrigiensisch vnd Brist
sisch Landtschafft/ jede 9. Oxonium vnd nouum Cast
jede 8. Vigonia 9.

27. Die Prouintz Hibernia, hat vnder 5. Custodien
Clöster/ Die Albanensisch hat 7. Die Caseleniſch vñ die
tyensisch/ jede 5. Die Venatensisch 7. Die Pontensisch

28. Dennemarckt hat 33. Häuser/ vnder 8. Custodien,
wegen hat 5. Die Otoniensisch 3. wie auch gleichfals die

der



nsisch/die Lampensisch 5. Die Ripensisch 3. Die Obergen-
ch Schottisch/vnd Rischildensisch / jede 4.

29. Die Cölnisch Prouintz/hat 46. Clöster vnder 7. Custo-
en, Die Cölnisch/Trierisch/vnd Westphalisch / hat jede 8.
olland/5, Brabant 7. Deuenter 3. vnd die Assianische 7.

30. Die Straßburgisch Prouintz/ hat 51. Clöster vnd 6. Cu-
odiē, Die Elsesisch vñ Baslisch/hat jede 8. wie auch die vō
ee/dergleichen auch Bayrn 8. Schwaben 8. Reinlēdisch 9.

31. Die Säxisch Prouintz/hat 84. Clöster vnd 12. Custodiē,
ie Bremisch vñ Halberstättisch/jede 5. Die Magdeburgi-
e 6. Die Binicensisch/Stetinensisch/vnd Leipzigisch/jede
Die Meißnisch 7. Die Goldbergisch 10. Die von Prusio 4
Preßlauisch/Brandenburgisch/jede 8. die Thüringisch 7.

32. Die Oesterreichisch Prouintz/hat 25. Clöster vnder 6. Cu-
diē/die Vberinensisch hat 5. die Steirisch vñ Anastēsisch
e 4. die Feliciensisch 3. die an d' Donau 5. die vō d' Marck 4

33. Die Bömisch Prouintz/hat vnd 7. Custodiē 42. Clöster/
len hat 4. die Pragisch vñ Merherisch jede 7. die Gistinē-
h 8. die Grimensisch vñ Cracoisch jede 5. die Lutonisch 7.

34. Die Hungarisch Prouintz hat vnder 8. Custodien, 48.
ster/die Rebarisch hat 3. die Agranmisch 6. die Grimisch
die Gränerisch 6. die Fünffkirchisch 7. die Erlauisch 6. die
k..abürgisch 4. vnd die Stulweissenburgisch 6.

eyn also in allem 34. Prouintzen/vnd 1439. Clöster.

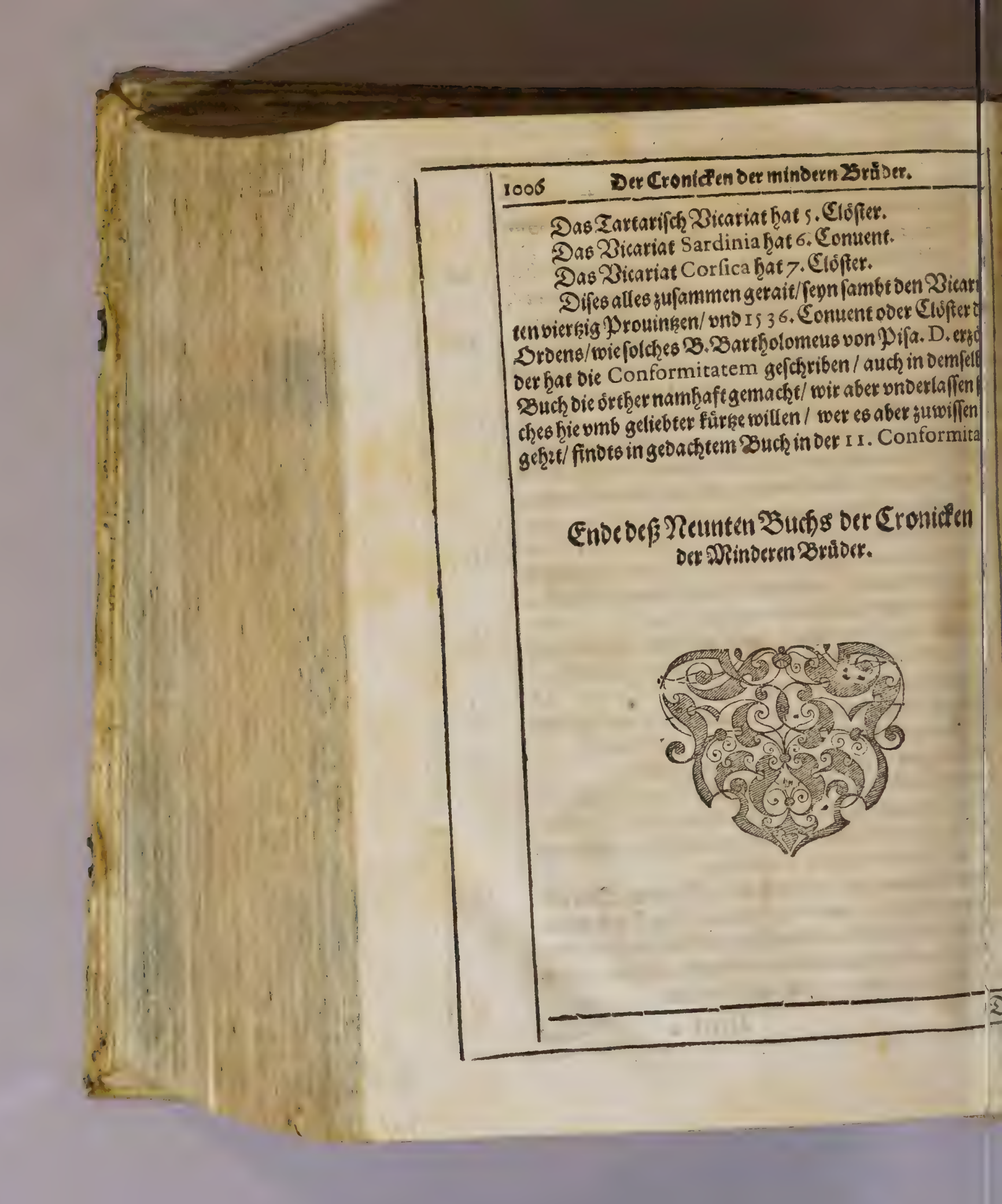
Das Vicariat Boßna/hat 36. Clöster vnder 7. Custodi-
e in sich. Dulmone hat 5. Greben 6. Boßna 4. Vsone 6.
rzue 8. Bulgaria 5. vnd Coruino 3.

Das Vicariat auß Reußen/hat 14. Conuent. Das Vi-
ariat von Orient 12. vnder 3. Custodiē, die Constantino-
litanisch hat 5. die Trabesondisch 3. vnd die Caustensisch 4.

Das Vicariat von Mitternacht/hat 17. Clöster/in zwey-
er Custodien, Gnazaria hat 7. vnd Sarai 10.

Das Tartarisch Vicariat hat 5. Clöster.
Das Vicariat Sardinia hat 6. Conuent.
Das Vicariat Corsica hat 7. Clöster.
Dises alles zusammen gerait/ seyn sambt den Vicari
ten viertzig Prouintzen/ vnd 1536. Conuent oder Clöster d
Ordens/ wie solches B. Bartholomeus von Pisa. D. erzö
der hat die Conformitatem geschriben / auch in demselb
Buch die örther namhaft gemacht/ wir aber vnderlassen
ches hie vmb geliebter kürtze willen / wer es aber zuwissen
gehrt/ findts in gedachtem Buch in der 11. Conformita

Ende deß Neunten Buchs der Cronicken der Minderen Brůder.



Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das zehent Buch.

Welches die Freyheit vnd Priuilegien/so der Apostolisch Stul dem Orden biß auff den XXV. General verlyhen/in sich helt.

Von den Gnaden vnd Freyheiten so Papst Gregorius XI. dem Orden erthailt.

Das I. Capittel.

GRegorius IX. hat in dem andern Jahr seines Papstthumbs / durch ein Bullen / der gantzen Christenheit / deß H. Francisci Heyligkeit / vnd daß er jhn in die zahl der Heyligen geschriben/ zuwissen gemacht / auch gut geheissen vnd gelobt / daß alle glaubige sein Fest halten vnd celebrieren sollen/ hat auch den Brüdern deß dritten Ordens die freyheit gegeben / daß sie kein Fürst noch Potentat molestieren oder beschweren möge/ darzu auch gedachtes Priuilegij execution bewilligt. In dem dritten Jahr seines Papstthumbs / hat er gedachten Brüdern erlaubt/ daß sie tempore interdicti, die Geistliche Empter hören / vnd in die Kirchen mögen begraben werden.

Monumẽta Ordinis. Der Papst Gregorius der IX. hat den H. Franciscum in die anzal der Heiligen eingeschriben.

Hat auch der Minder Brüder Regel außgelegt.

Dieweil sich etliche zweiffel in der Mindern Brüd[er] Regel erzaigen thäten / hat er in dem vierten Jahr sein[es] Papstthumbs ein newe Declaration vnd erleuterung vb[er] dieselbige gemacht/ von welcher in folgendem Capittel wir[d] gehandelt werden. In dem fünfften Jahr/seyn gleichsfa[lls] von jhr Heyl. den Mindern Brüdern vil Gnad vnd Freyh[ei]ten erthailt/ vnd den Geistlichen Prælaten/ sie an demselb[en] nit zuuerhindern/ befohlen worden. In dem sexten Jahr h[a]ben jr Heyl. auch bewilligt/ daß die Mindere Brüder/ wo[f]e[r]n es vonnöthen/ die Absolution vñ dispensation/ võ wircklic[hen] Ertzbischoffen vnd Bischoffen/ haben vñ empfahen mögen.

Hat den H. Antonium võ Padua in die anzal der Heyligen eingeschribẽ.

Eben in selbigem Jahr / haben jhr Heyl. den Brüder[n] ebenmessig bewilligt/ daß sie tempore interdicti, die Gö[tt]liche Empter/ obseruatis conditionibus juris, halten v[nd] celebrieren mögen. In gedachtem Jahr / haben sie du[rch] Apostolische Brieff die Heyligkeit deß heiligen Antonii v[on] Padua / der gantzen Welt kundt gethon / auch seinen Fe[st]tag zuhalten verordnet. In dem sibenden Jahr / all[en] Brüdern / die i.. der Vnglaubigen Landen / vnnd Pries[ter] seyn vergont/ daß sie Beicht hören/ vnd die Büssende von [der] Excommunication absoluieren vñ entbinden mögen. D[er]zumal haben sie den Brüdern / in der Vnglaubigen Län[der] zuziehen/ zugelassen / vñ mit den Excommunicierten zuha[nde]len vñ wandlen/ dieselben Beicht zuhören/ auch mit den B[rü]dern/ in der ohngefahren irregularitate zu dispensieren [be]willigt. In disem Jar/ hat der Papst jnen noch weitter v[er]gunt/ daß/ wann sie/ in der Saracenen Landt kämen/ die[s]e tauffen / vnd jhnen die Priesterliche Würde erthailen / [d]ie Schißmaticos oder der Römischen Kirchen würdige/ [d]ie auch die abtrinnige mit derselben wider versöhnen möcht[en]/ dise Concession fangt an. Tribus ordinibus minorum. In dem achten Jar/ hat er jhnen vergont/ daß sie solten K[...]

cen

hen haben/auch in denselben Meßlesen/doch den Pfarrher-
ren an jrer gerechtigkeit nichts benom̃en. In gemeltem Jar/
hat er an vnderschidliche orth lassen schreiben an die Vorste-
her der Kirchen abgehen/darinn er sie ermahnt vnd jhnen be-
fohlen/daß sie die Mindere Brůder/freundtlich vnd gutwil-
lig in jhre anuertraute Bisthumb/vnd Länder wolten auff-
nemmen. In dem neundten Jahr seines Papstthumbs/
hat er jhnen die Freyheit gegeben/daß sie nicht sollen schul-
dig seyn Commissiones oder Befelch/es betreffe auch was
es wölle/anzunemmen/ausser wann sie obgedachte Freyhei-
ten betreffen/oder villeicht betreffen möchten. In gedachtem
Jahr hat er jhnen auch vergont/daß sie nicht mögen durch
Apostolische Brieff/an einig orth gesandt werden/es gesche-
he dañ in selbigen außtruckliche meldung võ diser Cõcession
vñ ordnung. In dem 10. Jar/hat er den Dominicanern ver-
botten/sie sollen keinen Mindern Bruder in jhren Orden
auffnemmen. In gedachtem Jahr hat er so wol den Predi-
gern/als den Mindern Brůdern verbotten/keinen Nouitzen
machen Profession thun/ehe das Probierjhr verloffen/sollẽ
auch hiezwischen keinen verhindern in ein andern Orden zu-
tretten. In dem 11. Jar hat er schreiben an die Dominicaner
Prouincial lassen abgehn/daß sie einer auß jren Brůdern/der
wider S. Francisci Wunden geprediget/straffen solten/schribe
auch eben in demselben Jar einem Bischof/vñ gabe jme einen
verweiß/daß er auch wider deß H. Francisci Wunden gepre-
digt/in disem Jahr auch/hat er durch die gantze Christenheit
Brief lassen abgehen/dariñ er bezeugt/daß die heilige Wun-
den in S. Francisci Leib warhaftig eingetruckt gewest/weit-
ter hat er bey straff der Excommunication/Geistlichen vnd
Weltlichen personen verbotten/in S. Clara Ordens/ausser
wie es die Regel zulast/zutretten/dazumal hat er gleichfals
den Ertzbischoffen vnd Bischoffen geschriben/daß sie den

Ein Nouitz mag vor vollentem Probier-Jahr/professiõ thun.

Hat deß H. Vatters Frãcisci eindruckte Wundẽ/bestättiget.

Brůdern/

Brüdern/die Predigten/die notturfft verschafften/vnd das
Volck an jhr Predig zugehen ermahnen solten. In dem 12
Jahr hat er verbotten/ daß keiner vor dem Probjahr zu de
Profession solte zugelassen werden / auch bey Pen der Ex
communication befohlen/daß sie in jhrem Orden keine Brü
der solten aufffhalten/die in einem andern Orden Profeß g
thon hetten. In dem 13. Jahr hat er den Brüdern/die au
eyffer der Catholischen Religion/in der vnglaubigen Länd
ziehen wolten / ein Breue, wie in dem sibenden Jahr besch
hen/gegeben. In dem 14. Jahr hat er den Bischoffen b
fohlen/daß sie den jenigen Weibern/die S. Claræ Habit tr
gen/vnd in dem Orden nicht wären solchen bey hoher geis
cher straff abschaffen solten: hat auch weitter verbotten/d
kein geistlicher Prælat vonn einigem Mindern Brud
die Obedientz oder schein von seiner Obrigkeit begehren so
wann er jhme in die Handt angelobt. Hat auch den Prov
cialen zugelassen/daß sie sampt den definitionibus, in jh
Capitlen Prediger ordnen vnd aufffstellen mögen. Den V
stehern deß Ordens hat er vergont vnd gewalt geben/
den jenigen/die den Orden anzunemmen begerten vbe
irregularitet zu dispensieren/sie auch von derselben zual
uieren/wann sie auch schon Profeß gethon hetten/jedoch
sie die gebür/vnd genugthuung theten / ausser wann die
so schwer were/daß man auch den Apostolischen Stul d
ber zu rath ziehen müste. Hat auch verbotten/daß kein
nicht in dem Orden seye/deß heiligen Francisci Habit/
einen andern/der demselben gleicht/tragen möge/er hett
von jhr Päpstl. Heyligkeit sonderbare erlaubnuß. In
15. Jahr/haben jhr Päpstl. Heyligkeit verbotten/da
Bruder/ in ainiger handlung Commissarius seyn soll
wann schon Päpstliche schreiben verhanden weren. S
ben auch geordnet/ daß sie sich der geistlichen Empte

Gebett / wie solche von jhnen corrigiert vnd verbessert wor-
n/vnd wann sie selbige in der Kirchen sungen/solten sie dar-
r halten/ daß sie gnug gethon hetten. Hat auch die fäll von
rowegen es erlaubt ist in S. Claræ Kloster zutretten erklärt.

Von der declaration oder erleutterung / so Papst Gregorius IX. vber die Regel der Mindern Brüder gegeben.

Das II. Cap.

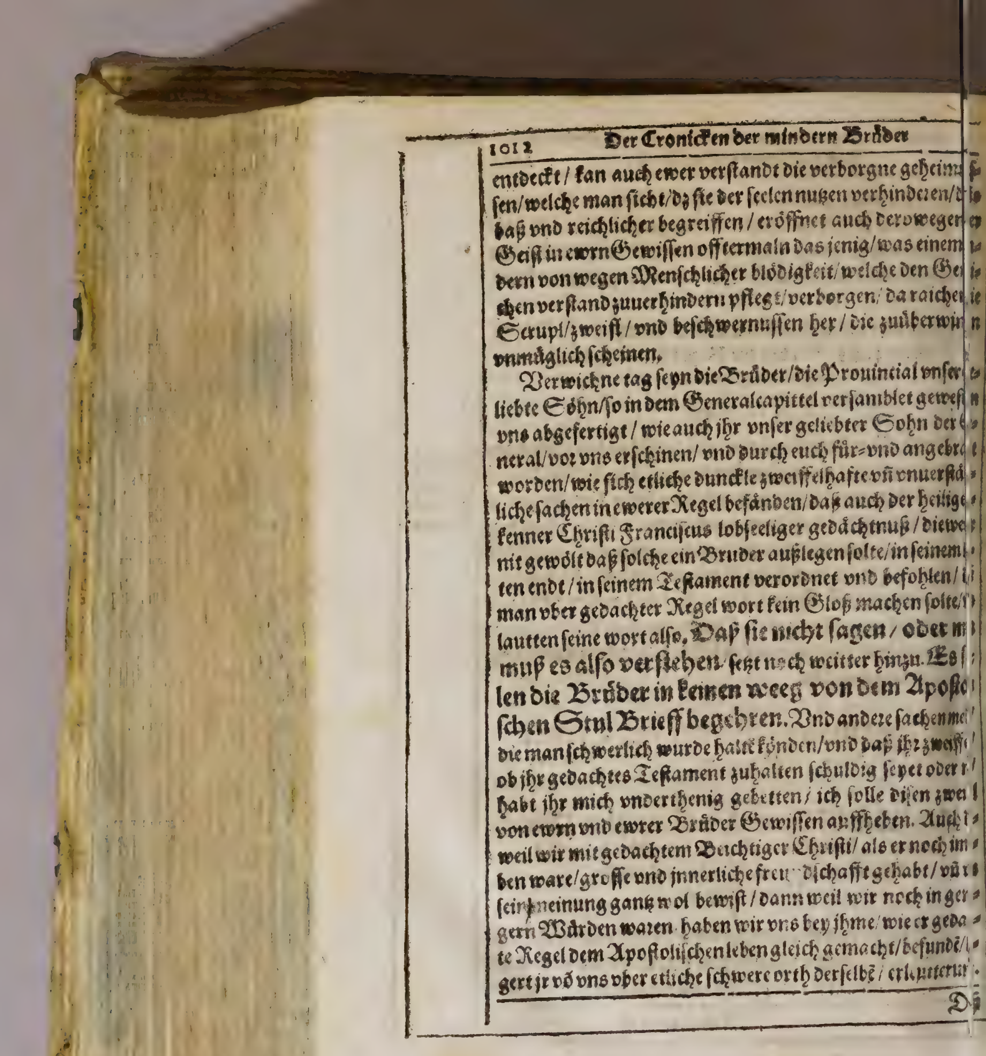
ZV disen Papsts zeiten/haben sich zwischen den Mindern Brüdern vber die außlegung etlicher Artickel der Regel/ wie selbige zuuerstehen vnd zuhalten seyen / etliche scrupl nd zweiffel erhebt / seyn derowegen verursacht worden / bey m Apostolischen Stul rath / vnd die rechte außlegung der Regel zusuchen / darauff jhr Heyl. als die dem Orden sehr wol gewölt/auch S. Francisci meinung vnd willen/wie auch iner Regel vnd anfangs deß Ordens/wissen/ darzu mit sei- er Person gute kundtschafft gehabt / folgende erleutterung nd erklärung gegeben.

Monumẽta Ordinis. Firmamẽtum trium Ordinum.

Gregorius ein Diener der Diener Gottes.

Vnsern lieben Söhnen/ den Generalen/ Prouincialen/ Custoden vnd allen andern Brüdern/deß Mindern Ordens/Heyl vnd Apostolischen Segen.

JE höher vnd weitter jr von der Welt/ vber euch selbst/ zu den geheimnussen der Betrachtungen geflogen: Je baß habt jhr die gefahr vnd versuchung der Sünd



entdeckt / kan auch ewer verstandt die verborgne geheim
sen/welche man sicht/dz sie der seelen nutzen verhinderen/d
baß vnd reichlicher begreiffen / eröffnet auch derowegen
Geist in ewrn Gewissen offtermaln das jenig/was einem
dern von wegen Menschlicher blödigkeit/welche den Ge
chen verstand zuuerhindern pflegt/verborgen/ da raicher
Scrupl/zweifl / vnd beschwernussen her / die zuüberwin
vnmüglich scheinen.

Verwickne tag seyn die Brüder/die Prouincial vnser
liebte Söhn/so in dem Generalcapittel versamblet gewes
vns abgefertigt / wie auch jhr vnser geliebter Sohn der G
neral/vor vns erschinen/ vnd durch euch für=vnd angebr
worden/wie sich etliche danckle zweiffelhafte vñ vnverstä
liche sachen in ewerer Regel befänden/daß auch der heilige
kenner Christi Franciscus lobseeliger gedächtnuß / diewe
nit gewölt daß solche ein Bruder außlegen solte/in seinem
ten endt / in seinem Testament verordnet vnd befohlen/
man vber gedachter Regel wort kein Gloß machen solte/
lautten seine wort also. **Daß sie nicht sagen / oder m
muß es also verstehen.** setzt noch weitter hinzu. **Es
len die Brüder in keinen weeg von dem Aposto
schen Stul Brieff begehren.** Vnd andere sachen me
die man schwerlich wurde haltē könden/vnd daß jhr zweiff
ob jhr gedachtes Testament zuhalten schuldig seyet oder n
habt jhr mich vnderthenig gebetten/ ich solle disen zwei
von ewrn vnd ewrer Brüder Gewissen auffheben. Auch
weil wir mit gedachtem Beichtiger Christi/ als er noch im
ben ware/grosse vnd jnnerliche freundschafft gehabt/ vñ
sein meinung gantz wol bewist / dann weil wir noch in ger
gern Würden waren. haben wir vns bey jhme/ wie er geda
te Regel dem Apostolischen leben gleich gemacht/befundē/
gert jr vō vns vber etliche schwere orth derselbē / erleutter

D

Daß die Brüder S. Francisci Testament zuhalten nicht schuldig seyen.

Der I. Artickel.

IN ansehung daß wir den geringsten zweiffel nit tragen/ob gedachter Beichtiger Christi/ habe in vorgemeltem Testament ein rechte/gute vnnd Gottselige mainung gehabt/vnd daß jhr von wegen der gefahr ewrer Seelen/ darein jr gerathen möchtet/wann jr euch disen zweifel selbst von ewrn hertzen nembt seinen heiligen begirden statt zuthun begert: Sagen wir/daß jhr zu haltung gedachtes Testaments nicht verbunden/ dann er euch/sonder der Brüder/vnd sonderlich der beambten/die es alle getroffen/noch vil weniger seinen nachkömbling verbinden könden/dieweil keiner vber seines gleichen ainige Obrigkeit haben kan.

Ob die Brüder schuldig seyen die Euangelische Räth zuhalten.

Der II. Artickel.

WIe wir von ewrn Abgesanten Brüdern vermercken/so wöllen etlich in zweiffel ziehen/ob sie die Euangelische Räth/so wol als die Euangelische Gebott/zuhalten schuldig seyen/dieweil gleich anfangs in ewrer Regel steht. Die Regel vñ das Leben der Mindern Brüder ist dise/daß sie das Euangelion vnsers Herren JEsu Christi/halten/vnd in der gehorsam ohne aigenthumb leben. Vnd auch daß auf die letzt in gedachter Regel gelesen wirdt. Wir bewahren vñ halten die Armut/die Demut/ vnd das H. Euangelion vnsers Herren Jesu Christi/welches wir steiff versprechen.

Begeren derowegen zuwissen/ob sie zu den andern Eua
gelischen Räthen / vber die jenige/so in gedachter Regel
Gebott begriffen/vnd sonderlich wann jhr meinung nicht
sich zu mehrerem/als die Regel in sich helt / zuuerobligier
Dann selbige nimmermehr oder schwerlich ad litteram n
ge gehalten werden/verbunden seyen. Auff diß wöllen
euch mit wenig worten antworten / daß jhr der Regel na
keinen andern Euangelischen Räthen verbunden seydt /
die in derselben begriffen / vnd jhr euch darzu verpflichtha
dieselbe solt jhr steiff/ vnd die andere als Christen/halten/
solches vmb so vil desto mehr / dieweil jhr euch zu dem Die
Gottes gantz vnd gar ergeben / vnd alles zeitliches sambt
Welt veracht vnd verlassen habt.

Wie sich die Brüder/das Gelt betreffent/ verhalten sollen.

Der III. Artickel.

DJeweil es auch in offtgemelter Regel verbotte
daß die Brüder auff keine weiß weder f
sich selbst/noch durch andere gelt empfa
sollen. Begeren sie zuwissen/ob sie die Regel vbertrett
wann etliche andächtige vnd Gottsförchtige Personen/
ne verletzung jhrer Profession / andern andächtigen M
schen Gelt geben/daßselbige den Brüdern in der noth zuh
käme/vnnd ob die Brüder zu solchen/im fall der noth/ ein
flucht/mit reinem Gewissen / suchen dörfften / wann sie
sen/daß sie den Brüdern zum besten Gelt in Händen hett
vnd diß Gelt verstehen die Brüder nicht/ daß sie es / wan
jhnen geliebt als ein Schult/ noch vil weniger als ein hind

le

legts Gelt / abforderen mögen. Auff diß sicht vns also zu antworten für gut an. Wann die Brüder etwas nothwendigs kauffen / oder das allbereit erkauffte bezalen wöllen / so mögen sie die jenige/ von denen sie die notturfft erkaufft/ oder ein andere Person / denen die das Allmusen geben wöllen/ fürstellen/ es were dann sach / daß die verkauffer sich Persönlich/ oder durch jhre Diener/ anmelden wolten. Wann dann die Brüder ein solche Person fürstellen/ so sicht man/ daß das außgelegte Gelt nicht jhr/ noch auß jhrer eygnen authoritet/ ob sie die Person schon darstellen / außgelegt wirdt / sondern von denen herreicht / die solche bezahlung laisten / oder von dem / der es von jhnen empfangen: vnd soll ein solche Person die schuld alsbald ablegen / also / daß jhme nichts von gedachtem Gelt vbrig verbleibe.

Wann aber dise Person / wegen einer noth / die man waiß/ daß in kurtzer zeit einfallen wirdt / fürgestelt wurde / so mag selbige/ an solches orth/ als dem das Allmusen vertraut/ gleichsam als zu jhrem Herrn gehen/ vnd sich anmelden/ auch das Gelt/ als ein geistlicher Freundt der Brüder / wie es jhn/ zu jhrer notturfft für das best ansehen wirdt/ anwenden / vnd zu einem solchen mögen sie/ sonderlich wann er hinlässig seyn wurde/ oder jhr noth nicht wiste/ zuflucht suchen.

Von verlassung eygner Haab vnd Gütter.

Der IV. Artickel.

DJeweil auch in der Regel außtruckenlich begriffen ist/ daß die Brüder nichts eygens / weder Häuser/ noch ligende Gütter/ noch andere sachen haben sollen. So besorgen sie/ daß mit der zeit/ das Gelübt der Armut/ nicht der gebür nach/ in achtung ge-

nommen werden möchte / sonderlich dieweil etliche spre-
chen / daß das eygenthumb fürnemmer sachen / dem gantzen
Orden in gemein gehörig seye: haben derowegen die Brü-
der demütig an vns begert / wir wolten hierinn der gefahr der
Seelen / wie auch dem gantzen Orden fürsehung thun. So
sagen wir diß orths / daß sie weder in gemein noch in Particu-
lar, nichts eygens haben sollen / als allein in nothwendigen
sachen / zu vnderhaltung deß Lebens / Bücher / vnd andere be-
wegliche ding / in denen mögen sie den gebrauch / vnd solchen
wie es der General oder Prouincial ordnen wirdt / haben
das eygenthumb aber der örther vnd Häuser / solle den jeni-
gen / denen es zustendig / verbleiben. In keinen weeg mög
sie was beweglichs verkauffen / vertauschen / oder auß den
Orden nemmen / es geschehe dann mit deß Cardinalis Pro-
tectoris Authoritet / der dem General oder einem Prouincia-
al hierin seines gefallens erlaubnuß geben mag.

Was die Brüder / die die Regel vbertrettē / für zu-flucht zu den Vorstehern zusuchen.

Der V. Artickel.

EIn Capittel der Regel betreffent: Wann einer v
den Brüdern auß antrib deß Teuffels / ei
tödtsünd begienge / vñ die Brüder erkente
daß solches den Prouincialen solte vorbehalt
werden / so solle er schuldig seyn sich auff das b
dest / vnuerzogenlich zu jhnen zubegeben. Zweiff
man / ob sich solches allein auff die offne Sünd / oder au
auff die geheime vnd verborgne verstehe.

Darauff antworten wir / daß sich dises Capittel au
die offne Sünden allein verstehe / vnd wöllen wir / daß der E-

ne

neral souil verstendige vnd taugenliche Priester hin vnd wider in die Prouintzen außthaile/souil die Prouincial vermainen werden vonnöten zuhaben/die sollen die büssende in vorbehaltnen fällen Beicht hören / es were dann sach/daß solche Brüder gern den Prouincialibus vnd Custodibus, wann sie in dieselbe Clöster kämen/beichten wolten.

Wie man die Prediger examinieren vnd anstellen solle.

Der VI. Artickel.

DIeweil es auch von der Regel gebotten / daß keinem Bruder erlaubt seye / dem Volck zu Predigen / der nicht zuuor von dem General examiniert/approbiert / vnd zu dem Predigen gesetzt oder verordnet seye.

So begehrt jhr wissenschafft zuhaben / ob nit der General / zuuerhüten viler mühe vnd arbeit / auch allerley widerwertiger Discurs der Brüder / solches Examen vnd den befelch Prediger auffzustellen/ gelehrten / verstendigen vnd ansehenlichen Brüdern/aufftragen möchte/ vnd jhnen/ daß sie durch die Prouincien zugen / die Brüder examinierten/ derselben in jeder Prouintz einen oder mehr/die sie für taugenlich hielten/auffzustellen gewalt haben solten.

Auff diß antworten wir/daß solches der General keinen abwesendten befehlen könde / sonder ein notturfft seye/ daß die jenige / die man examinieren solle / zu jhme geschickt werden/oder daß er in einem Generalcapittel/mit den Prouincialn von disem insonderheit handle. Wann aber etliche deß examinierens / weil sie in der heiligen schrifft vñ dem Predigampt wol erfahren/nicht vonnöthen/ auch das gebürende alter ob jhnen hetten/vnd mit Tugenten/die zu einem Prediger

erfordert werden/ begabt weren/ so mögen sie auff angedeute weiß Predigen/ wofern jhnen der General solches nicht verbotten.

Wer die Brüder in den Orden könde auff/ vnd annemmen.

Der VII. Artickel.

VBer das jenig/ daß die Brüder zweiflen/ ob die Vicarij der Prouincialn/ die sie an jr statt/ wann sie auff ein Generalcapittel raisen/ hinder lassen/ die jenige/ so in den Orden begeren/ annemmen/ vnd die allberait darinnen vrlauben mögen.

Sagen wir/ daß sie solches nicht könden/ dann es den Prouincialen selbst nicht erlaubt/ wann sie nicht sonderlich vergunst haben/ vnd solche kan jhnen der General geben oder abschlagen/ vnd dieweil/ laut der Regel/ die Brüder auffzunemmen/ niemandt als den Prouincialn kan erlaubt werden/ so haben sie nicht macht solches andern auffzutragen/ dann es jhnen allein/ vnd sonst niemandt erlaubt ist.

Von der Wahl deß Generals.

Der VIII. Artickel.

IHr zweiflet auch/ weil in der Regel stehet/ daß nach endt deß Generals/ die Wahl jenes nachkömblings/ durch die Prouincial vñ Custodes in dem Capittel auff Pfingsten geschehen solle. Ob es vonnöten/ daß alle Custodes sich bey dem General Capittel befinden/ oder ob es genug seye (damit die sach desto ruhiger verricht werde) daß auß jeder Prouinz etliche/ die die stimmen der andern haben/ gegenwertig seyen.

Af

Auff disen zweiffel antworten wir/daß die Custodes jeder Prouintz/einen auß jhrem mittel sollen mit jhren mmen/an das Capittel abfertigen/diß statutum habt jhr r disem gemacht/vnd wir bestättigen solches für jetzo.

Von dem Zutritt in die Frawenklöster.

Der IX. Artickel

DJeweil die Regel meldt/ **daß die Brüder in die Frawen Klöster nicht gehen sollen/ sie haben dann vonn dem Apostolischen Stul nder bare bewilligung.** Vnd selbigs von den Brüern bißher/von den armen vñ verschloßnen Klöstern allein/ verstanden worden/dieweil sich der Apostolische Stul/ rselben irsonderheit annimbt/so befindt es sich/daß es allreit in einem General Capittel/durch die Prouincial erirt/vnd ein Constitution zu der zeit/da man die Regel geacht/vnd S. Franciscus noch gelebt/darüber auffgericht orden/vnd jhr begert dannoch zuwissen/ob sich dises verbot ff alle Klöster/oder allein auff die arme verstehe/da doch in r Regel keines außgenommen wirdt.

Wir antworten vnzweiffenlich/daß solches verbott alle rawenklöster begreiffe/vnd durch den Namen Closter/wöln wir was verschlossen ist/vnd das inner verstehen/dann in s ausser Gebäw/da auch andere Weltliche seyn/mögen die Brüder/die von jhren Vorstehern erlaubnuß haben/auch hen/darinn Predigen/vnd Allmusen samblen/die jnnere nd verschloßne örther deß Closters allezeit außgenommen/ hin keinem ohne Päpstliche Licentz/zugehen erlaubt ist.

Geben zu Auignon den 28. Septembris/in dem 4. Jahr sers Papsthumbs.

Von den bewilligungen vnd gnaden / so Paps[t] Innocentius IV. dem Orden gethon.

Das III. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papsthumbs / hat er fürse[-] hen/daß die Brüder Prediger Ordens / keinen mög[-] auffnemen / der den Mindern Brüdern durch gelüb[-] oder eydspflicht beygethon/ ob er schon ein bewilligung vn[d] Concessiõ hett od' außbringẽ möchte / es geschehe dañ in sel[-] bigem indult außtruckenlich meldung von disem Priuilegio[.] In demselben Jar hat er auch bey dem Pann verbotten/ da[ß] man keinen vor dem Probir Jar zu der Profession solle kom[-] men lassen/ vnd ein solcher / solle zu einer andern Religion zu[-] tretten vnuerhindert seyn/ vermelt auch in seinem Schrei[-] ben / wann die Profession anderst geschehe/ solle sie nichtig vnd vngültig seyn. Weitter hat er in gedachtem Jahr der Vorstehern deß Ordens gewalt gegeben/ daß sie so wol di[e] Brüder / als die jenige/ die erst in jhren Orden kommen von der excommunication mögen absoluieren / auch mit de[r] irregularitet, nach der gnugthuung / dispensieren. Ha[t] auch weitter/ desselben Jahrs/ bewilligt/ daß die Brüder/ di[e] sich ausser jhres Conuents vnnd jhrer örther befunden / i[n] dem Gottsdienst / mit anderen Priestern / ausser jhres Or[-] dens / sich bequemen möchten/ hat den Brüdern auch / be[y] straff deß Panns verbotten / sie solten keinen Bruder / de[r] in dem Prediger Orden Profeß gethon hette / auffnem[-] men / vnd solte / wann darwider gehandelt wurde / selbig[e] auffnemmung ipso facto vngültig vnd nichtig seyn. Ha[t] jhnen gleichfals bewilligt / daß die Brüder tempore in[-] terdicti, wann die gebürliche solenniteten gehalten werden die Göttliche Empter celebrieren vnd halten mögen. Ha[t] auch dem General vnd den Prouincialen gewalt gegeben

vn[d]

n der excommunication zuabsoluieren/auch vber die irregu-
ritet der Brüder zu dispensiren/ sie sollen aber auch andere
omme Gottsförchtige vnd gelehrte Brüder zu rath ziehen/
nicht villeicht die Sünd so schwer seyn möchte/ daß man
sach an den Apostolischen Stul müste gelangen lassen.
at noch weitter den Brüdern bewilligt/ daß sie sich in der
communicierten Landt auffhalten/ vnd wann sie daselbst
ren/ oder durchraisten/ das Allmusen von jhnen begehr-
vnd annemmen möchten. Daß sie durch Apostolische
rieff/ die nicht von disem indult vnd seiner ordnung/ son-
liche meldung thun/ nicht mögen gefordert oder begert
erden. In offtgemeltem Jahr/ hat er den Ertzbischoffen/
d Bischoffen befelch geben/ daß/ wann sie von den Brü-
rn ersucht wurden/ allen den jenigen/ die S. Francisci Ha-
/ oder einen dergleichen trugen/ denselben abzulegen schaf-
n thäten. In dem andern Jahr seines Papstthumbs/
t er den Brüdern vergunt/ daß sie möchten in der Vn-
aubigen Länder ziehen/ die Christen daselbst Beicht hören/
d von der excommunication absoluieren. In dem drit-
n Jahr/ haben jhr Päpstliche Heyligkeit/ dem General
acht vnnd gewalt geben/ daß er die Brüder/ die von dem
postolischen Stul die Cruciata oder Inquisition, vnd
andern dergleichen sachen/ zu Predigen deputiert wor-
n/ abschaffen/ verenderen/ andere an jhre stöllen verord-
n/ oder jhnen das Predigen gar nider legen möge.

Daß auch die Brüder an verbotnen orthen/ da sie hin-
men/ bey beschloßnē Kirchenthüren mögen Meß lesen/ es
urde jhnen dann solchs in sonderheit verbotten. Sie sollen
ch nit bey den beschloßnen Frawenclöstern S. Damians/
uerbleiben schuldig seyn/ auch zu keiner zeit/ wann schon
postolische Brieff außgebracht wurden/ darzu gezwungen
erden.

In demselben Jahr / haben sie den Ertzbischoffen vn Bischoffen / auch anderen Prælaten der Kirchen zugeschri ben / daß sie den Brüdern keinen vbertrang anthun solten / ze hen beyneben etliche beschwernussen so jhnen widerfahren in dem Schreiben an / vnd warneten auch selbige / daß sie d Brüder fürohin vnbelästiget lassen solten. Eben auff den selben tag haben sie executoriales vber gedachte Schreiben für die Prælaten exhibiert. Dem General vnnd den Pr uincialen / hat diser Papst auch gewalt geben / daß sie für si selbst oder durch andere Procuratores mögen verordnen / d mit Apostolischer Authoritet / sahen / die dem Orden erlaub oder mit der zeit erlaubt werden möchten / begeren / auch ve kauffen / vnd dergleichen ding verrichten sollen: Sie mög auch gedachten Procuratoribus solchen gewalt widerruffe vnd andere an jhr stöll / wann / vnd so offt es jhnen gelieb verordnen. Hat auch weitter den Ertzbischoffen / Bischo fen vnd Prælaten der Kirchen befohlen / daß sie die Brüd freundlich vnd gutwillig auffnemmen / jhnen die nottur mittheilen / vnd das Volck beruffen vnd versamblen solten / möchten auch gedachte Brüder die Weltliche beicht hör Den Prælaten deß Ordens / hat er vergont vnd zugelasse daß sie die abtrinnige vnd vngehorsame jhres Ordens / bi den / excommunicieren / vnd gefangen legen möchten. D Closterfrawen von S. Clara / hat er auch ein Regel gestelt der er jhnen das Gelübt der Euangelischen Armut / auffh vnd nachsicht. Es ist den Brüdern weitters vergont w den / daß kein Geistlicher Prælat jhme einen Bruder für nen Gesellen / ohne sonderbare Päpstliche erlaubnuß / au fohren möge. Hat auch den Brüdern bewilligt / daß si n jhren Oratorijs vnd Capellen / die Göttliche Empter v richten mögen / doch den Prælaten der Kirchen die Pf recht / beuor behalten. In dem vierten Jahr seines Pa

thun

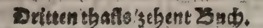
humbs / hat er den Ertzbischoffen vnd Bischoffen befohlen/
aß sie sollen schuldig seyn/ auff der Brůder begehren/ die ab-
rinnige von jhrem Orden/ namhafft zumachen/ vnd als Ex-
ommunicierte offentlich verrůffen zulassen. Hat auch ver-
otten/ daß man/ ehe das Probier Jahr verloffen/ keinen solle
ssen Proseß thun. Den Cistercienseern hat er gebotten/ daß
e keinen Mindern Bruder in jhren Orden auffnemmen
llen/ vnd befelch geben/ daß sie durch die Prælaten bey geist-
cher straff dahin solten gehalten werden/ die allberait ange-
ommen/ widerumb herauß zulifern. In gedachtem Jahr/
at er auch geordnet / daß die Brůder / die auß dem Orden
rstossen worden/ oder für sich selbst außgetretten/ nit beicht
ören / Predigen / noch lehren mögen / sie kämen dann / mit
postolischer Authoritet vnd gutheissen / in ein andern Or-
en. Als sich dazumal etlich zweiffel vnder den Brůdern/
ber ein thail der Regel erhebten/ hat er ein declaration darü-
r gemacht / welche hernach von Papst Nicolao III. in vil
ngen reuociert vnd auffgehebt worden / darauß ein nach-
ssigkeit in dem Orden erfolgt. Weitter hat er dem Ge-
eral vergunt/ daß er frey alle Brůder seines Ordens/ wann
e schon in andereren Diensten weren / visitieren vnnd besu-
en/ dieselben hinweck nemmen vnd straffen/ entgegen ande-
an jhre stellen ordnen möchte. Hat auch verbotten / daß
ine Brůder/ die auß dem Orden vertriben worden/ oder sich
lbst darauß begeben/ weder inn der Tempelherren noch an-
erer Orden / die Waffen brauchen / sich begeben möchten.
In demselben Jahr/ hat er ein form vnd weiß gestelt / wie sie
re Vnderthone Closterfrawen von S. Clara/ gubernieren
lten. In dem sibenden Jahr seines Papstthumbs/ hat er
willigt / daß in der Mindern Brůder Kirchen / wer wölle/
egraben möge werden/ doch mit vorbehalt jeder Pfarrlichen
echt / darauß die todte Leichnamb getragen werden. Hat

auch bewilligt/daß der Brůder örther/Conuentkirchē möch
ten genant werden / vnd daß sie frey einen jeden Christliche
Bruder dahin begraben möchten lassen. In dem zehende
Jar/ hat er die Brůder befreidt/ daß sie von frembder geistl
cher Obrigkeit jres verbrechens halben vngestrafft verbleib
mögen: hat auch weiter verordnung gethan/ daß die Brůd
die portionem Canonicam, von wegen der sachen/ die jn
zu dem Gottsdienst/jrer vnderhaltung/Kleider/vnd ande
dergleichen dingen gegeben wordē/zureichen nit schuldig se
sollen. Hat darzu den Bischoffen von Palenza vñ Callab
ra geschriben/sie solten nit zulassen/ daß die Brůder deß K
nigreichs Castiglia/wider jre freyheiten vñ Apostolische br
von jemand / er seye wer er wölle / beschwert solten werd
Den Prælaten deß Ordens/hat er die jenige/die in jren O
den tretten wolten / von aller Censur zu absoluiren/ vnd se
ge für Brůder auff vnd anzunemmen/ macht geben.

Von den bewilligungen vnd Gnaden/die Pa
Alexander IV. dem Orden gegeben.

Das IIII. Cap.

DIser obriste Hirt / hat in dem 1. Jahr seines Pa
thumbs / die brieff Innocentij IV. in denen er
Brůdern/daß sie an den Festtägen keinen weltli
zu jhrem Gottsdienst kom̃en solten lassen / wie auch an
sachen den Ordensleuten zu nachtheil verbotten/reuocier
auffgehebt. In gedachtem Jar/hat er folgende sachen ge
net. Erstlich hat er Executoriales an die judices vber ged
te reuocation lassen abgehen. Hat auch schreiben abgef
get/in denen/ nach dem er den Berg Aluernia lang vñ vi
lobt/ er die Brůder gebetten/ vñ in krafft der heiligē Gehor
jhnen befohlen/daß sie an selbigem orth(den er in keinen



wolte abgehen / oder von den Brüdern verlassen sehen) stäts verharren/ vnd ohne vnderlaß Gott dem Herrn dienen solten. Desselben Jahrs/schribe er auch allen Prælaten/daß sie die Brüder gutwillig vnd gebürlicher weiß zur Herberg/ in jhren örthern solten auffnemmen / vnd wann sie für sie kämen / jhnen jhren Orden / vnd vom dem Päpstlichen Stul approbierte ordnungen/was jnen auch von denselbē für Privilegia vnd Indulten erthailt worden/ zuhalten vnuerhinderlich seyn / auch zu jhrer Seelen Heyl alle notturfft folgen lassen wolten. In gedachtem Jahr/ hat er alle Priuilegia vnd Freyheiten/sonderlich aber deß Gregorij IX. vnd Innocentij IV. bestättiget. Den Prælaten hat er verbottē/ daß sie sich den Brüdern zu comandiern oder befehlen / nit vnderstehen solten/wann sie jnen in die Händt angelobten/ daß sie ein bedientz hetten. Auch in disem Jar/hat er den familiaribus vnd Procuratoribus fratrū vergont/daß sie tēpore interdicti, die Göttliche Empter hören möchten. Hat auch ebenmessig den Vorstehern vnd andern Brüdern gewalt geben/ daß sie die abtrinnige von jhrem Orden/ vnd auch andere/ wann es vonnöten were/in was Habit sie auch selbige betretten möchten/gefangen nemmen/oder in ander weeg der disciplin vnderwerffen. Hat auch verbotten/daß kein Prælat einigen Bruder/ohne seines Vorstehers wissen/auß dem Orden mit sich führen / oder in ander weeg in seinen Geschäfften gebrauchen möge. Die jenige aber/die derowegen mit erlaubnuß herauß genommen wurdē/ sollen so wol als andere Brüder deß Ordens/jhrer Obrigkeit gehorsam seyn. Hat weitter/all denjenigen/die vber jre sünd reu vñ laidt gehabt/ vñ dieselbe warhaftig gebeicht/auch mit andacht S. Francisci Kirchē zu Salamanca/auf desselben/vñ deß H. Antonij vō Padua Festag/ besuchē thetē/ 40. tag ablaß vergont. Hat sich auch erklärt/ dz die Brüd' nit sollē schuldig seyn/sich d' Closterfrauē vō S. Clara

anzu-

anzunemmen / sie haben gleich Brieff darumb was sie fi
wöllen / vnd wann sie gar Apostolisch weren. Weitter hat
den Prouincialibus vñ Custodibus bewilligt / daß ein jed
auß denselben / in seiner verwaltung / seine Brüder / ehe / vı
wann sie schon in den Orden kommen / von der Geistlich
straff / wann sie was verwirckt / dardurch sie darein gefall
weren / absoluieren / vnd hierinn mit jhnen dispensieren mö
Ebenmessig hat er verbotten / daß die Brüder so von de
Orden verstossen worden / oder für sich selbst ohne der O
rigkeit erlaubnuß außgesprungen / weder Beicht höre
Predigen / noch Lehren solten / sie hetten dann von jhr Päp
Heyligkeit / oder von den Vorstehern anderer Orden / dar
sie sich begeben / sonderbare vergunst / die jenige / die hiewi
handlen wurden / solten von den Prouincialen vnd Custo
bus excommuniciert werden. In disem Jahr / hat er d
Prouincialen erlaubnuß geben / daß sie den Bischoffen
Brüder möchten fürstellen / die könden sie darauff / sond
daß sie weitter examiniert wurden / weichen. Hat auch v
botten / daß kein Prælat ainigen Bruder zwingen solle / d
er einem Fürsten / Gemein / oder seinen Gutthätern / Br
bringen / oder ein widerwertigs vrtheyl verkünden thue / w
der mit noch ohne erlaubnuß deß Apostolischen Stuls / es
schehe dann in selbiger concessiõ, von disem Priuilegio so
derbare meldung. Den Brüdern / die sich võ einem orth an
anders zu begebẽ willens / hat er vergont / daß sie die Mater
lia, die man zu bauen vonnöten / als Stein / Kalch / Holtz
mich sich möchten nemmen / was aber Kirchenzier / Kel
Bücher vnd dergleichen / sollen sie hinderlassen. In geda
tem Jahr / hat er allen Prælaten geschriben / vñ die verdie
deß H. Vatters Francisci / sehr gelobt / vñ seine Wunden ho
erhebt / auch denselben kräfftige zeugknuß gegeben / beyneb
auch befohlen / sie solten dem Volck die grosse ding / die Go

Herr durch seine verdienst gewürckt/kundt vnd offenbar chen. Hat auch bewilliget / daß die Brüder / die es treffe loca interdicta zukommen/daselbst seruatis Solennitatibus vsitatis/ möchten Meß lesen. Den Ministris vnd en Vicarijs ist vollmächtiger gewalt gegeben worden/ dz alle Brüder / die zu den Ertzbischoffen durch Apostolische thoritet / oder derselben Legaten / es were gleich mit was eßlichem gewalt es jmmer seyn möchte/ ausser wann diser eyheit insonderheit darinn gedacht wurde / abgesandt/ vieren/straffen/vnd zu dem Orden wider bringen möchten. sollen auch die Vorsteher / keine Brüder zu gedachten tzbischoffen vnd Bischoffen/ vmb bey jhnen zuuerharren hen lassen. Hat weitter die verordnung gethan/daß alle rüder/die zu höhern Würden befürdert wurden/was sie zu em brauch inhanden gehabt/ dem Orden hinderlassen sol- / vnd ein Buch das wider den standt der Bettelorden geriben worden/verworffen/auch befelch geben/ daß es solte brennt werden/die Authores aber vnnd anfänger diser ottslästerung in Pann gethon.

Dasselbig Jahr haben jhr Päpstl. Heyl. die Glorwürte vnd heilige Claram/in der Heiligen zahl geschriben/vnd Prælaten der Kirchen/ glaubwürdige Brieff/ von der ligen Lob vnd Fest vberschickt.

on andern bewilligungen/obgedachtes Papsts Alexandri IV.

Das V. Cap.

IN dem andern Jahr seines Papsthumbs/ hat er bewilligt/daß die Brüder in den Hochämptern von dem H. Geist/vnd vnser lieben Frawen/das Gloria in exlsis Deo , sambt andern/ wie sonst gebreuchlich / singen

möchten/vnangesehen daß ein statutum von dem Conci
generali von Metz / darwider verhanden. Dem Ge
ral wie auch den Prouincialen hat er vergont / daß eben a
die manier vnd weiß/wie sie andere absoluieren / sie auch
jhren Beichtvättern mögen absoluiert werden. In dem
dachten Jahr hat er ein Bullen lassen außgehen / in der e
beschwerdt / so die Prælaten der Kirchen den Brüdern
thun/erzelt: befilcht derowegen gedachten Prælaten / sie
len dergleichen sachen müssig gehen/vnd befreidt die Brü
daruon. Den Bischoffen von Florentz / Arezzo / vnd Lu
hat er befohlē/vō solchen beschwernussen/die sie den Brüd
aufftthun/abzustehn. In dem dritten Jar seines Papsthu
hat er einem jeden Prouincial erlaubt/daß er in dem Pro
cialcapittel/neben den definitoribus, die Brüder exami
ren / vnd zupredigen aussenden möge: Auch weitter ge
net/daß die jenige Brüder/die zu Bischoffen gemacht wu
solche würde ohne jhrer Vorsteher erlaubnuß / nit anne
dörften. Hat jnen auch vergont daß sie mit d'vndern Pr
ten erlaubnuß vñ guthaissen/ mit deß Apostolischen Leg
bewilligung / Predigen vnd Beicht hören mögen / vnd
darwider redē wurde/ verdambt. Sie möchten auch in v
wisen sachen auff ein gewise manier dispensiren/vñ was n
zu guten Gottseeligen wercken hinderlast/annemen: deßg
chen vnd ebenmessig/wie mit den vngewisen sachen vnd g
lichen wercken/ hat er sich auch mit den Testamenten ercl
vñ solches ebenmessig bewilligt. Den Obern vñ Vorsteh
hat er ein form gestelt/wie sie sich verhalten solten/wañ s
nem Bruder in ein andern Orden zutretten/erlaubnuß ge
wolten. An alle Christglaubige hat er geschriben/vnd sie
betten / sie sollen die Glorwürdige Wunden deß H. Vatt
Francisci / in ehren halten / vnd sich hüten darwider zured
Als er in dem vierten Jahr seines Papstthumbs gesehen/
er

r vnd seine Vorfahrn/den Mindern Brüdern vil vñ vnder-
chidliche Priuilegia erthailt/die võ wegẽ vnordnung gleich-
am nit bekant waren/hat er befelch geben/daß sie in ein Bul-
n solten zusammen getragen werden/die ist hernach von we-
en der grossen menig der sachen/die sie jngehalten/erstlich
on dem gemeinen Mann/ aber letzlich von menigklich/Ma-
e magnum, oder das weitte Meer genant worden: dieweil
ber Sixtus IV. solche noch vmb vil gemehrt/findt mans in
en Büchern deß Ordens/sambt allen Concessionẽ schrei-
en. In dem 5. Jahr seines Papstthumbs/hat er erstlich ver-
otten/daß vber die determination vnd bewilligung deß
apsts / die Brüder mit vergunst der Legaten / möchten
eicht hören oder Predigen/selbige niemandt beschweren
lte/were auch alles nichtig/wz man darwider auf-vnd für-
ingen möchte. In gedachtem Jahr/hat er an alle Ertz-
schoff in Castiglia schreiben lassen abgehen/dariñ er befelch
ben/daß/so wol sie/als jhre Vnderthonen/deß heiligen
ancisci Wunden / in grossen ehren solten halten/ erclärte
ich alle die jenige die sagten/ er hette solche nicht gehabt/in
n Pann.

Er bewilligte auch/daß die excommunication, die wi-
: die Brüder geschehe/ipso facto nichtig seyn solte/vnd die
rige/so wider ander Leuth/von der Brüder wegen außgien-
/solte für vngültig gehalten werden. Hat auch weitter er-
nnt/daß alles was in heimblichen zusammenkunfften/von
n Guardianen vnd sonst Brüdern/zu nachthail anderer
löster gehandelt wurde/ nicht gelten solte/ wann solches
ne deß Prouincials wissen vnd willen geschehe. In dem
chsten Jahr seines Papstthumbs/ hat er dem Prouincial
es Ordens / in Teutschlandt geschriben / er solle einen
ruder seines Ordens einziehen lassen/ der offentlich gepre-
dit hatte / S. Clara were nit heilig gewest/auch nit in dem

Himmel/vnd hette die Kirchen gejrzt/sie in die zahl der H[eili]gen zuschreiben/jhne auch dahin zuhalten/daß er alles da[...]nig/was er diß orths wider die heilig Claram geredt/gl[eich]fals solte offentlich widerruffen/jhn hernach jhr Heiligk[eit] [...] gewisser zeit stellen/ damit er gebürlicher weiß vmb seine [...]meßne red gestrafft wurde. In dem sibenden Jahr h[at] jhr Heiligkeit allen Abbten vnd Prælaten S. Benedicti [...]stercien sis ordinis, gebotten/daß sie keinen Mindern B[rů]der in jhren Orden/ ohne begerte vnd erhaltne erlaubnuß [...] jhren Vorstehern/ solten annemmen/die aber darwider [...]den handlen/ solten excommuniciert seyn / vnd allein von [...] Papst mögen absoluiert werden.

Diser Papst hat den Ertzbischoffen vnd Bischoffen [...]schriben/jhnen auch in krafft der heiligen gehorsam ge[bot]ten/jhre vndergebne Geistliche/dahin zuhalten/daß sie de[...]nigen/die in der Mindern Brůder Kirchen begraben zu[wer]den begeren/ die H. Sacrament der Kirchen reichen solle[n].

Von den bewilligungen Papsts Vrbani IV.

Das VI. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs / hat er d[en] Closterfrawen von S. Clara ein Regel fürgesch[ri]ben / welche fast alle Clöster in Italia/Teutschla[nd] vnd Spannia/die nit vnder der ersten Regel gelebt/gehalt[en] / die wirdt derowegen in disem Buch hernach folgen. Das [an]der Jahr hat er den Mindern Brůder alle Freyheiten/ die sie von andern Päpsten gehabt/ bestättigt.

Vorred.

Der anderen Regel der Closterfrawen S. Claræ Ordens.

Von Papst Vrbano IV. gemacht.

Die mag auch wol die Dritte genannt werden/dann Papst Innocentius IV. sein Vorfahr/hat eine in der Heiligen Clara lebzeit gemacht.

Vrbanus Bischoff/ein Diener der Diener Gottes.

Den geliebten Töchten in Christo.

Den Abbtissinen vnd verspörten Closterfrawen S. Claræ Ordens/Heyl vnd Apostolischen Segen.

DJe heilige Clara/ist so wol in Tugenten/als mit dem Namen/hell vnd clar geweßt/die hat durch Göttliche eingebungen/nach dem sie durch das löbliche Exempel deß Heiligen Vatters Francisci informiert/vnd mit hailsamer Lehr genugsam vnderwisen worden/auff daß sie sich in Rainigkeit vnd Keuschheit dem Herrn erhielte/die reichthumb diser Welt veracht/jhre böse Werck vnnd Fallstrick geflohen/jhr auch gantz weißlich fürgenommen einen Orden anzunemmen/in einem Closter zuleben/auch mit frölichem Gemüth vnd freyen Hertzen/den engen Weeg/der zu der Seeligkeit gehet/zuwandlen.

Dise heilige Fraw hat gewölt / daß die Grundtfest Christus vnser Herr / der erste Stein an dem Gebew ewers Ordens seyn solte / der hat auch klärlich in jhr zuuerstehen geben wie lieb vnd angenemb jhme dises Opffer gewest / daß er sie auch zu dem Tittel der Heyligkeit erhebt / vnd gemacht / daß die jenige / die von wegen Rainigkeit jhres Lebens clar gewest gleichfals von menigklich geehrt vnd hochgehalten soltē werden / vnd eben ewer Orden / welcher von jhrer Person / so einen heiligen vnd löblichen anfang genommen / durch jhre verdienst / als anfängerin vnd würdigen Patronin / desto mehr Lob vnd Ehr erlangen thäte.

In disem Orden ist erfolgt / darinn jhr vnd andere Closterfrawen / vnderschidlich genennt werdt / als bißweilen Schwestern / bißweiln Frawen / offtermaln Closterfrawen zu zeiten arme verspörte S. Damiani Orden / daß euch von der dergleichen Namen / vnderschidliche Freyheiten / Indulgenzen vnd Brieff / von dem Apostolischen Stul / so wol vor Gregorio IX. vnserm Vorfahr seeliger gedächtnuß / der dazumal Bischoff von Ostia ware / vnd eurem Orden vorstunde / als andern gegeben worden / man hat euch auch vnderschidliche Reglen vnd maniren zuleben fürgeschriben / welche zuhalten sich etliche auß euch solenniter verpflicht.

Ist derhalben / geliebte Töchtern in dem Herrn / an vns vnderthenig Suppliciert worden / daß wir wolten eurem Orden fürsehung thun / damit selbiger bey einem Tittel vnd Namen verblibe: Absoluieren euch also von disen vnderschidlichen ordnungen / vnd gelübden / die jhr darinn gethon / schreiben euch aber entgegen ein gewise Form / wie jhr ewer Leben anstellen solt / für / vnd wöllen hiemit allen scrupel vnd zweiffel ewerer Gewissen auffgehebt haben.

Dieweil wir dann für recht vnd billich halten / daß gleich wie ewer Orden / einen Glorwürdigen anfang / von der Hei-

ligen Clara/durch jhre verdienst vnd fürbitt/welche (wie wir gesagt/vnd vestigklich glauben) von Gott erhalten vnd den Menschen gelobt wirdt/gehabt/er also mit jhrem Namen geregiert/vnd geordnet werde. Entschliessen vns derowegen/mit den Cardinälen vnseren geliebten Brüdern/daß er fürohin/ohne einigen vnderschidt S. Claræ Orden solle genannt werden/bewilligen euch darneben/alle ewere Freyheiten/Priuilegia/Concessiones, Indult/Apostolische Brief/vnder was Namen die auch seyn mögen/sollen auch selbige so vil krafft vnd gewalt haben/mögt euch derselben auch also gebrauchen/als wann sie euch vnder disem Namen anfäncklich weren gegeben vñ erthailt worden. Vñ damit jr in dem Herren/frölich in ewrer versamblung mögt leben/vnd euch der vnderschid ewrer Reglen / vnd manieren zuleben / nicht irr mache/sonder in dem Hauß deß Herren ewer leben im fridt vnd einigkeit zubringen köndt. Haben wir alle ewre obangeteute Reglen vnd Formen zuleben/ sonderlich aber die euch vorgenanter vnser Vorfahr/dazumal Bischoff zu Ostia geben/durchsehen/welche wir in krafft diß Brieffs/mit rath vnserer geliebten Brüder der Cardinäl/euch vnd euren nachkommen/zulassen/vnd alles was darinn begriffen/bestätten/vnd solle fürohin dise Regel vnd Form zuleben/in allen Clöstern ewres Ordens gehalten werden.

Absoluieren vnd entbinden derowegen auß Apostolischer authorität vnd vollmacht/von allen anderen Reglen/Formen zuleben/vnd gelübten/euch alle/die jhr in der Regel vnd Form/so wir euch vergonnet vnd bestättet/Profession werdt thun/vnd folgt solcher Regel Inhalt hernach.

In dem Namen Gottes fangt sich an die Regel der Closterfrawen von S. Clara.

Rubr. I.

ALle die jenige/die die eytelkeit der Welt verlassen/vnd i
ewrn Orden tretten/ auch darinn verharren wöllen
müssen dises Gesatz vnd Disciplin halten / vnnd in ge
horsam/sonder daß sie was eygens haben/in Keuschheit/auc
ewig eingespört jhr leben zubringen.

Daß die Closterfrawen in dem Closter allezeit sollen eingespert seyn.

Rubr. II.

DJe jenige/die Profeß auff dise manier zuleben th
werden/sollen verpflicht vnd schuldig seyn/ewig/j
ner den jnnern Mäurn deß Conuents / die das C
ster beschliessen / verschlossen zubleiben/ ausser (welches G
verhüten wölle) wann ein vnumbgängliche/gefehrliche gr
se noth einfiele / als Brunst / Kriegßleuff / oder dergleich
seyn köndte/ so nicht verzug / erlaubnuß zubegehren / leyd
möchte. In solchen fällen / mögen sich dich Closterfraw
an ein gebürliches orth verfügen / allda sollen sie sich eing
spört halten / biß daß sie mit einem Closter fürsehen werd
Ausser denen nothgetrungnen vrsachen aber / ist jhnen ni
erlaubt (ohne deß Cardinals jres Protectors befelch) dara
zugehen / der etliche / ein Closter diß Ordens zubawen/ zu
formieren/zu regieren/zu straffen/ oder vor einem grossen g
fährlichen augenscheinlichen fall zuseyn/ aussenden möch
diser gestalt mag ein gantzes Conuent / in ein anders Clos
ziehen/ sie köndten auch Dienerin vnd Schwestern anne
men/die solten gleichfals (ohne daß sie nicht schuldig seyn/e
gespörrt zuuerbleiben / dann sie die Abbtissin in deß Clost
dienst außschicken mag) der Regel vnnd der Profession
Ordens/vnderworffen seyn. Wañ die jenige Closterfraw
oder Dienerin sterben/solle man in das beschlossen Closter
graben.

Von den Closterfrawen die zu der Profession auffgenommen werden sollen.

Die III. Rubrica.

ALlen denen/die in disen Orden einzutretten begeren/ vnd selbigen annemmen wöllen/solle man zuuor/ehe sie die Geistliche Kleyder anlegen/deß harten/strengen/ uchen Weegs/welchen man zu GOtt wandert/vnd den an in diser Religion für sich nemmen muß/ erinnern/ da- t sie sich hernach der vnwissenheit nicht zuentschuldigen ben. Es solle auch keine/die man von wegen hohes alters/ anckheit/vnwissenheit/oder vnuerstandt/ für vntauglich t/daß sie ein solchs Leben der Regel gemeß/führen möge genommen werden/es were dann ein Person/damit der rdinal Protector, auß wichtigen erheblichen vrsachen di- nsierte/daß man sie annemmen möchte: dann sonst wirdt n solchen Personen wegen die strenge deß Ordens vilma- verhindert vnd zerritt. Die Abbtissin soll keine für sich st/sonder mit deß gantzen Conuents/oder auf das wenigst t den zween dritthail desselben/auffnemmen/vnd wann sie as Closter auff- vnd angenommen werden/sollen sie (wie reuchlich) so baldt man jhnen das Haar abschneydt/die eltliche Kleyder auch von sich legen/vnd einer Frawen o- Meisterin/die sie in deß Ordens disciplin vnd Regel vn- weise/vberantwortet werden. Man solle sie auch zu de- sachen/die man in dem Capittel handelt/nicht kommen en/biß jhr Probir Jahr fürüber/vnd wann sie alsdann gebürlichs alter erraicht/so solle sie in beyseyn aller Clo- frawen in der Abbtissin Handt/Profession thun/auff ein nier/wie folgt.

Ich Schwester N. verspriche Gott/vnd der

heiligen allzeit Junckfraw Maria / S. Franci
vnd S. Clara / auch allen Heyligen / vnd eu
Mutter Abbtissin / zuleben vnder der Regel /
vnserm Orden von Papst Vrbano V. gegel
worden / die zeit meines Lebens / in Gehorsa
ohne eygenthumb / in Keuschheit / vnd auch /
die Regel in sich helt / verschlossen.

Dise manier der Profeß / solle von den Dienerin
Schwestern / die mit der Abbtissin erlaubnuß / herauß
gen gehen / gehalten werden / vngeacht deß Capittels
Clausur / oder deß einsperrens.

Von der Form deß Habits der Closter-Frawen.

Die IIII. Rubr.

Alle Closterfrawen sollen zu gewiser zeit das Haar
zu den Ohren herumb lassen abschneyden / es mag
ein jede vber jhr Bußkleydt vnd ein Rock von St
met / wañ sie will / noch zwo oder mehr Kutten / nach der A
tissin gutachten haben / vnd ein Mantel / auff zweyen seyt
hinden bey dem Hals zusammen gebunden / tragen / diß
soll von schlechtem Clostertuch / sowol an dem werth / al
der farb / nach gewonheit deß orths / darzu nicht gar zu
noch zu kurtz / daß sie die Füß erbarlich bedecken / seyn / hie
solle auch aller vberfluß vnd fürwitz gemeit werden.
Scapular ohne ein Capuzzen sollen sie von schlechtem
met gebürlicher lenge vñ braite / wie einer jeden Person
se erfor[illegible]rt / tragen / den mögen sie auch / wann sie arbe
von sich legen / dann da ist es richtig / daß sie keine Mäntl
gen können: Sie könden auch biß weilen mit der Abbt

zutheissen/von der grossen hitz/oder sonst einer billichen vrsach wegen/ohne gehen/vor den Weltlichen aber/sollen sie sich nicht ohne Scapular vnd Mäntl/sehen lassen.

Die Kutten/Scapular vnd Mäntl/sollen keins wegs/gantz schwärtz/noch gantz weiß seyn. Nach dem sie Profession gethon/sollen sie sich mit einem schlechten Strick begürten.

Ihre Häupter sollen sie mit einem geringen schlechten weissen Schlayr bedecken/der jhnen die Stirn/den Hals/vnd das Angesicht/wie sich Geistlichen Personen gebürt/decke/auch sich anderer gestalt vor Weltlichen Personen nit sehen lassen. Deßgleichen auch vber jhre Häupter ein schwartzen schlechten Waihel/der jhnen selbige/sambt den Schultern/bedecke/die Nouitzen aber ein solchen weissen tragen/die Dienerin oder Schwestern/sollen ob den Köpffen weisse Tücher von schlechter Leinwath/an statt der Schlayr tragen/die jhnen die Brüst decken/fürnemblich aber wann sie außgehen.

Wie die Closterfrawen in dem Schlaffzimmer sich verhalten sollen.

Die V. Rubr.

Alle gesunde Closterfrawen/so wol die Abbtissin als die andere/sollen in dem gemeinen Schlaffzimmer/bekleyd/gegürt/vnd ein jede besonder schlaffen. Wann es seyn kan/so solle der Abbtissin Ligerstatt/mitten vnder die andere/vnd solcher gestalt geordnet seyn/daß sie die andere alle vnverhindert sehen möge.

Von Ostern biß auff vnser lieben Frawen Geburtstag mögen die Closterfrawen/wann sie wöllen/nach dem Mittagessen/biß zu der Nonzeit schlaffen/die solches nicht vonnöthen haben/können dem Gebett/den Betrachtungen/oder

einer andern Geistlichen vbung dise zeit abwarten. Es s[...]
einer jeden erlaubt seyn / ein Strosack mit Stro oder H[...]
oder ein Hauptküssen mit Heu oder Woll gefült zuhab[...]
wann sie nicht Madrazzen mit Woll außgefült / wie es [...]
Orden außweist / haben mögen. Es solle auch die ga[...]
Nacht in dem Schlaffzimmer ein angezündte Lampen s[...]

Wie sie jhren Gottsdienst halten sollen.

Die VI. Rubr.

IN dem Gottsdienst / darinn man Gott tag vñ N[...] lobe / soll dise ordnung gehalten werden / daß die jen[...] die lesen vnd singen könden / die Tagzeiten / wi[...] Mindere Brüder pflegen / mit auffmercken vnd erba[...] verrichten / die jenige aber / so nicht lesen können / sollen [...] Pater noster zu der Metten / 5. Pater noster, zu den L[...]des, hernach zu einer jeden zeit 7. Pater noster, zu der [...]sper / 12. Pater noster, vnd zu der Complet 7. Pater nos[...] betten. Gleichfals halten sie es auch mit vnser Fra[...] Curß / für die Todte betten sie zu der Vesperzeit / 7. Pater [...] ster, sambt dem Requiẽ æternam, zu der Metten 12. Pa[...] noster, weil die Closterfrawen den Gottsdienst in dem C[...] verrichten. Die so auß billicher verhinderung den Tagz[...] nicht abwarten könden / die sollen selbige / wie die jenige di[...] lesen können / durch Pater noster verrichten.

Von wem sie die Sacrament der Kirchen empfahen sollen.

Die VII. Rubr.

WO ein eygner Capellan verhanden / der den Go[...] dienst verricht / solle selbiger ein Religiosus eines [...] ten Wandels vnd Namens / auch eines gestand[...]

alters vnd erbar beklaidt seyn. Wo kein eygner Capellan ist/mögen die Closterfrawen von einem jeden Erbarn Priester/der ein guts Lob habe/ Meß hören/jhme auch Beichten/ vnd hernach die Sacrament der Kirchen/von denen/ die besondere Befelch vnd Authoritet darüber haben/ ausserhalb wann eine in dem fall der noth were empfahen. Wann ein Closterfraw durch das Gätter beichten will/so beichte sie jhrem Beichuatter allein/vnd rede auff dieselbige zeit mit jhme nicht mehr/ als was die Beicht betrifft. So offt es die Regel erfordert/sollen sie/oder auff das wenigst in dem Monat einmal/ beichten / vnd nach gethaner Beicht auff die Fest wie hernach folgt/ das allerheiligst Sacrament empfahen. Auff Christi Geburtstag/ den Liechtmeßtag/anfangs der Fasten/zu Ostern/zu Pfingsten/auff S.Perer vñ Pauls tag/auff S.Clara vnd auff S.Francisci tag/ vnd auff aller Heyligen Fest. Im fall/daß eine so kranck were/daß sie sich/ an das gewöhnlich orth / da sie zu beichten pflegen/ nit verfüg.n möchte/so gehe der Priester in der Alb/sambt der Stolen vnd Manipel/auch noch zween/oder auff das wenigst ein tauglicher geistlicher in der Alb/ mit jhme hinein zu der kranken/ wann nur die Beicht/vnd was darzu gehört fürüber/ so gehen sie wider herauß/ wie sie hinein gangen. Es solle sich auch / weil sie in dem Closter seyn/keiner von dem andern absöndern/ auch allezeit so nah beysammen seyn / daß einer den andern sehen möge:Also solten sie sich auch verhalten/wann sie einer Closterfrawen : die in todtsnöthen ligt / zusprechen / wañ man aber einer die Exequias oder das Seelgeräth helt/ so solle ð Priester nit in das verschlossen hinein gehen / sonder solches in der Capellen heraussen verrichten: Wofern es aber e die Abtissin vnd das Conuent für gut ansehe/ daß er hinein ziengе/so solle solches auff vorangedeutte weiß beschehen/ vñ wann die Verstorben begraben / so gehen sie ohne verzug wi-

derumb herauß. Wofern es vonnöten were/daß andere Per
sonen die begräbnuß zuöffnen oder widerumb zubeschliessen
vonwegen daß die Closterfrawen hierzu vntauglich / hinnei
gehen müsten/so mag der Priester oder ein andere erbare hier
zu taugentliche Person mit noch einer oder zwaien in das Cl
ster gehn.

Von der Closterfrawen vbungen.

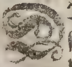
Die VIII Rub.

Wann vnder den jungen oder den ältern aine taugen
lich ist / so solle sie die abtissin lassen lehren vnd jhr ei
verstendige Maisterin zugebē / die sie in dē gesang v
Gotsdienst vnderweise. Die Schwestern vñ dienere sollē si
an gewisen orthē/zu gewisen stundē/wie geordnet wirdt we
den/in nutzlichen vnd ehrlichen sachen/mit solcher bescheiden
heit vben vnd bemühen / damit der schädliche Müssiggan
vermitten/vnd entgegen auch der Geist der andacht/vnd de
Gebetts/dem alle zeitliche ding sollen vnderthon seyn/nit vn
dergetruckt werde.

Vnd dieweil vnder disen Closterfrawen alle sachen so
len gemein seyn/ so wirdt bey der Gehorsam verbotten/ da
keine sage/dises oder jenes ist mein/sie sollen auch fleissig ach
tung geben / damit kein vngelegenheit deß Geitz halber / od
eygenthumbs vnder was schein es wölle / durch jhr arbei
oder was sie darfür bekommen möchten/ einschleichen thue.

Von dem stillschweigen / das die Closterfrawe halten sollen.

Die IX. Rubr.


As Stillschweigen sollen sie allezeit/ vnd solcher ge
stalt halten / daß sie weder vnder jhnen selber / noc
mit andern Personen/ohne erlaubnuß reden mögen

außgenommen die ein Ampt/ oder etwas zuthun haben/ das ongeredt nicht mag verricht werden.

Disen ist es allein aber zureden/ was zu jhrer arbeit oder Ampt/ wo oder wann es der Abbtissin gefällig/ erlaubt. Die schwache vnd krancke Closterfrawen/ mögen in dem Kranckenzimmer/ vnd auch/ den Krancken zu einer kurtzweil reden. An den doppelten/ vñ Apostel Festtägen/ vnd sonst etlichmal/ wann es die Abbtissin für gut ansehen wirdt/ mögen sie alle in einem gewisen orth/ von vnserm Herren Jesu Christo/ von dem Festag/ von den Exemplen der Heyligen/ auch andern erlaubten vnd ehrlichen sachen/ von der Non/ biß zu der Vesperzeit reden. Von der Complet/ biß auff die Tertzzeit/ solle die Abbtissin ohne wichtige vrsach/ zureden nit erlauben/ außgenomen denen/ die ausser deß Closters dienen/ vñ zu anderen zeiten solle sie achtung geben/ warumb/ waß/ wañ vnd wie sie den Closterfrawen zureden vergonne/ damit die haltung der Regel/ dern das stillschweigen nit ein kleiner thail/ die durch die Werck der gerechtigkeit vollbracht wirdt/ in kein weeg schaden nemme/ oder verletzt werde.

Von der weiß zureden.

Die X. Rubr.

DJe Closterfrawen sollen sich in heiligen/ ehrlichen sachen/ vñ Clostersitten vben/ vñ wañ ein geistliche od' weltliche person/ wz würde die auch sein möge/ mit einer auß jnen reden wolte/ so soll es zuuor der Abbtissin angezeigt werden/ vnd so es die Abbtissin erlaubt/ so mag dieselbe Closterfrau an das Getter/ mit noch auf das wenigst zwo andern Closterfrauen/ die selbige zeit bey jr verbleibē/ vñ alles wz geredt wirdt/ hören mögen.

Es solle auch keiner Closterfrawen auff anige weiß er-
laubt werden / ohne beyseyn zwaier anderen Closterfrawen/
die hierzu von der Abtissin verordnet worden / an dem getter
zureden. Es sollen auch die Closterfrawen / die mit weltli-
chen Leuten reden wöllen / sich hüten / daß sie sich mit vnnu-
tzem eitlem geschwetz nicht zuweit hinaußlassen / vnd an disen
orth nicht zu lang auffhalten / solches solle steiff vnnd vnuer-
brüchlich gehaltē werdē: Wañ es sich begibt/ daß ein Closter-
frau jnner deß Closters beichtē muß/ so solle es allezeit gesche-
hen/ daß noch auf daß wenigist zwo andere Closterfrawen au
einer seitten stehen/ die das Beichtkindt vnd Beichtuatter se-
hen mögen/ vnd sie von jhnen mögen gesehen werden. Dise
Gesatz mit dem reden/ solle die Abbtissin ebenmessig halten
damit alle gelegenheit deß murrens/ vñ der nachreden/ abge-
schnitten werden/ jedoch mag sie mit jhren Closterfrawen z
was zeit vnd orth es sie für gut ansehen wirdt/ reden.

Von dem Fasten vnd der Abstinentz der Closterfrawen.

Die XI. Rubr.

ES sollen alle Closterfrawen/ außgenommen die kran-
cke/ von vnser lieben Frawen Geburt an/ biß auff de
Ostertag/ ausser der Sontag vnd Christi Geburts
tag / fasten / von Ostern biß auff vnser lieben Frawen Ge-
burts tag/ seyn sie schuldig/ an den Freytagen zufasten/ auc
sich zu jeder zeit/ sie weren dann kranck / deß Fleischessen
zuenthalten. Die Abbtissin mage mit den schwachen/ vn
denen die sie erkent daß sie es vonnöthen haben/ dispensieren
vnd jhnen erlauben/ daß sie dörffen Ayr/ Käß vñ von Milc
essen/ ohne allein von anfang deß Aduents biß Weyhenâch-
ten/ vnd von dem Sontag Quinquagesima, biß Ostern

ie auch an den Freytagen sambt andern Fastägen/die von r Christlichen Kirchen geordnet seyn/ an denen sollen sie h dergleichen speysen/sambt den dienendten Schwestern/ thalten. Jedoch mag die Abbtissin auch/ auß barmher- zkeit vber gedachtes fasten/ohne in dem Aduent vnd an den eytägen dispensieren. Mit den schwachen vnd jungen/ ch gar alten/mag gleichfals die Abbtissin/wann sie sehe/ ß sie solches vonnöthen hetten/ein einsehen haben.

Wann die gesunde Closterfrawen in jhrer blödigkeit/so gen sie deß fastens/vnd diß verstehet sich auff drey tag/ ch ausser der Fasten/deß Freytags/deß Aduents/vnd der n der Christlichen Kirchen gebotnen Fastäg/vberhoben rden.

Die Abtissin/solle jhnen nicht vber dreymal in dem Jar auben/zu Ader zulassen/es were dann die noth verhanden/ d wann sie mit minderem thun könden/sollen sie zu dem erschlagen kein außländische Person brauchen.

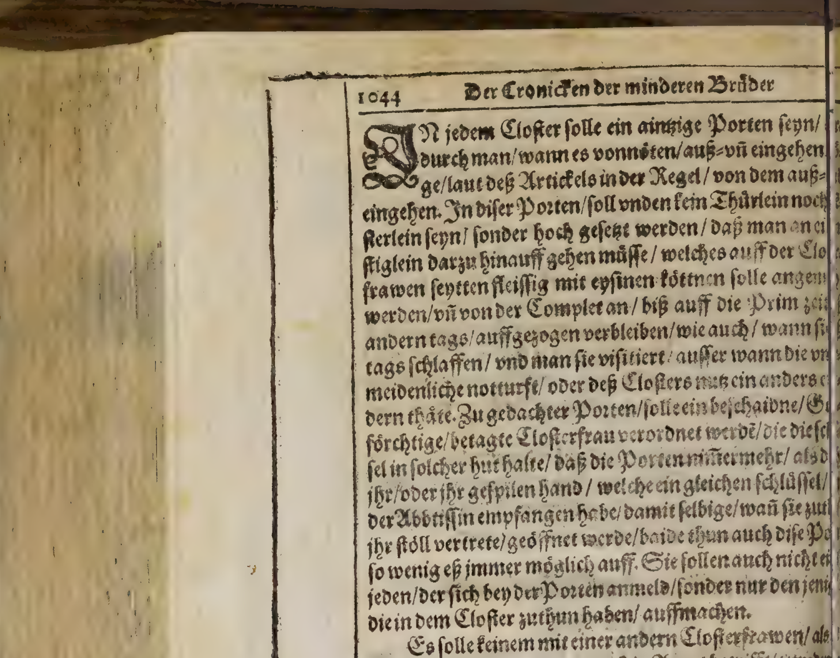
Von den Krancken Closterfrawen.

Die XII. Rubr.

SO vil möglich ist/solle man fleiß ankehren/daß den krancken Closterfrawen/mit gebürlicher fürsorg vnd liebe/so wol mit den Speysen/die die kranckheit erfor- n möchten/als in andern sachen/gewartet werden/vnnd fern es seyn mag/so sollen sie ein abgesönderte Ligerstatt en/damit sie die gesunde in jhrem thun nit jrr machen.

on den jnnern Porten deß Closters/vnd wie sie verwahrt seyn solle.

Die XIII. Rubr.



IN jedem Closter solle ein aintzige Porten seyn/
durch man/ wann es vonnöten/ auß= vñ eingehen
ge/ laut deß Artickels in der Regel / von dem auß=
eingehen. In diser Porten/ soll vnden kein Thürlein noch
sterlein seyn/ sonder hoch gesetzt werden / daß man an ei
stiglein darzu hinauff gehen müsse / welches auff der Clo
frawen seytten fleissig mit eysinen köttnen solle angem
werden/ vñ von der Complet an / biß auff die Prim zei
andern tags/ auffgezogen verbleiben/ wie auch / wann si
tags schlaffen / vnd man sie visitiert / ausser wann die vn
meidenliche notturfft/ oder deß Closters nutz ein anders e
dern thäte. Zu gedachter Porten/ solle ein beschaidne/ G
förchtige/ betagte Closterfrau verordnet werdē/ die die sc
sel in solcher hut halte/ daß die Porten nimmermehr/ als d
jhr/ oder jhr gespilen hand / welche ein gleichen schlüssel/
der Abbtissin empfangen habe/ damit selbige/ wañ sie zu
jhr stöll vertrete/ geöffnet werde/ baide thun auch dise Po
so wenig eß jmmer möglich auff. Sie sollen auch nicht ei
jeden/ der sich bey der Porten anmeld/ sonder nur den jeni
die in dem Closter zuthun haben/ auffmachen.

Es solle keinem mit einer andern Closterfrawen/ als
der Portnerin/ vñ allein was sein Ampt betrifft/ zureden
laubt seyn. Wañ es vonnöten were/ daß man von wegē b
ens oder dergleichen notwendigen sachen/ weltliche perso
in das Closter lassen müste/ so thue die Abbtissin fleissige
sehung/ daß noch ein andere hierzu taugenliche Closterfr
zum vberfluß zu der Porten geordnet werde/ die niemand
nein lasse/ als wer bey dem werck so man macht zuthū. Es
len sich die Closterfrauen souil jnen müglich hüten / daß si
den Weltlichen personen die hinein gehen/ nit gesehen we

Von dem Rad/ vnd wie selbigs solle verwah
werden.

Die XIV. Rubr.

VNd dieweil wir nicht wöllen/daß offtgemelte Porten/ als von wegen nothwendiger sachen/die man durch das Rad/oder andere gelegne mittel nicht in das Clo- r bringen kan/geöffnet werde/ So befehlen wir/daß in je- m Conuent/an der aussern Maur ein starckes Rad gebür- er weitte vnd höhe/daß jedoch kein Mensch dardurch we- auß noch ein könde/ gemacht werde/durch welches man ien die notturfft hinnein/ vnd sie auch entgegen was von- ten / herauß geben mögen / vnd solle gedachtes Rad ge- cht seyn / daß sie niemandt heraussen / vnd man sie darin- n nicht sehen könde/ auch auff bayden seytten / gute starcke ürn habe/die man zu Nacht/ an den Fest tägen / vñ wann Closterfrawen pflegen zuschlaffen/mit guten Schlössern rwahrt halte. Zu disem Rad solle die Abbtissin/ein versten- ze betagte der Ehr Gottes vnd deß Closters eyffrige/Clo- efraw ordnen/die gebe vnd nemme was vonnöthen seyn cht/dise/oder jhr zugeordnete Gespil/mag an offtgedach- n Rad/ red vnd antwort geben/vnd solle sonst niemandt rch das Rad reden/es were dann/daß andere Leuth sich bey m orth/da man zureden pflegt/ befinden thäten/ oder sonst er billichen vrsach halber / jedoch solle es allezeit mit der bbtissin bewilligung/aber nicht offt/vnd auff ein manier/ e hieoben von dem reden gehandelt worden/geschehen.

Von der vndern Porten deß Closters.

Die XV. Rub.

ES geschicht offt / daß sich ein Fall begibt / daß man die sachen so vonnöthen / weder durch offt gedachte Porten noch Rad / verrichten kan / wie es sich ge- rt / derohalben lassen wir zu / daß man an einem geleg- n orth in dem Closter / noch ein Porten machen möge /

welcher man sich zu gewiser zeit/nothwendige sachen auß- o
der einzuführen/ bedienen könde / sonst solle sie mit Riglen v
Schlössern inwendig gegen dem Closter wol verwahrt/au
sen aber gar vermaurt werden / also daß man sie keins weg
öffnen/ dardurch sehen/oder mit einem Menschen reden/
doch auff den nothfall das maurwerck abbrechen/vnd sie öf
nen möge / solle aber so kurtze zeit es jmmer möglich / vnd be
guter hut/offen gelassen/vnd wann man das jenig/so vonn
then gewest/verricht / widerumb auff vorangedeutte mani
verschlossen werden.

Von dem orth das zu dem reden geordnet worden.

Die XVI. Rubr.

DAs gemein redtorth/solle in die Capellen/ oder son
an ein beschlossens/gelegens / erbars orth geric
werden/ wann es in der Capellen were / so gebe m
achtung/daß dardurch die jenige/die jhrem Gebett abzuw
ten begeren/ nicht verhindert werden/ solle auch diß orth
zimbliche weitte inhaben/ vnd mit engen eysinen Gätte
dermassen fürsehen seyn/ daß man selbige nicht öffnen mö
darzu mit einem gestrickten eysinen Gätter/das spitzige ey
ne nägel in gebürlicher weitte voneinander habe/vnd inw
dig gegen dem Closter mit einem schwartzen tuch behe
seye / gemacht seyn/ damit niemandt die Closterfrawen/
sie sehen möge. Vonn der Complet zeit an / die ma
gebürlicher stundt halten solle / ist es niemandt erlau
biß zu der Primzeit folgenden tags / auch wann die Clo
frawen in dem Sommer schlaffen/vnd wann ein Fest ge
ten wirdt/mit jhnen zureden/es were dann so hoch vonnö
daß solches auff kein andere zeit verschoben werden mö

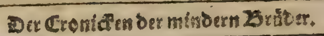
Da

Was nun die erlaubte zeit betrifft/ mögen allda etliche beschaidenlich/ vnd mit gebürlicher erbarkeit reden/ sollen sich doch in jhrem gespräch nit lang auffhalten. Wann es von [...]egen/ daß das Conuent also zuneme/ vonnöten were/ noch [...]n dergleichen orth zuzurichten/so lassen wirs auch geschehē.

Von dem Gätter vnd seiner hut.

Die XVII. Rubrica.

WIr wöllen auch/ daß in die Maur/die zwischen dem Closter vnd der Kirchen ist/ ein Gätter gebürlicher grösse/ von starckem eysinen geflochtem tradt/ vnd [...]it starcken langen eysinen Näglen / oder ein eysines [...]lech mit kleinen löchlen vnd spitzigen außwarts gehenden [...]äglen / auff daß vestes eingemaurt/ gemacht werde/ mit[...]n in demselben/ solle ein Thürlein von einem eysinen blech [...]yn/ so groß/daß geraumlich ein Kölch dardurch gehen mö[...]e/damit jhnen der Priester das Hochwürdigist Sacrament [...]aichē könde: Diß Thürlein oder Fensterlein solle allezeit vn[...]er einem Schlüssel verschlossen bleiben/ vnd aussen wann [...]an das wort Gottes predigt/ das Hochwürdigst Sacra[...]ent den Closterfrawen raicht/ oder ein Person so einer Clo[...]erfrawen sehr nah verwandt/ dieselbig begert zusehen/ oder [...]nst wichtiger vrsach halber/ nit geöffnet werden/ vnd solle [...]lches allezeit mit der Abbtissin erlaubnuß/ aber selten/ vnd [...]usser der zween ersten fäll / ohne deß Conuents gutachten/ [...]elches die Abbtissin zurath ziehen wirdt/ nicht geschehen/ [...]uch innwendig ein schwartz leynes tuch fürgehengt werde/ [...]amit man nichts sehen möge/ innwendig diß orths/ will es [...]ich auch gebüren/ daß starcke Thüren/ mit guten Schlössern [...]erwahrt seyen/ die nicht geöffnet werden/ als wann man den [...]ottsdienst helt/ vnd von obgemelten vrsachen wegen. Wañ



ein frembde Person in das Closter käme/oder an dem Gätt
mit den Clostenfrawen reden wolte/ so will sich gebüren/ da
sie dieselbige Closterfrau jhr Angesicht erbarlich bedeckt/vn
gegen der Erden genaigt habe/wie es den geistlichen vñ wa
ren Dienern Gottes gezimbt.

Wem/vnd wie es in das Closter zugehen erlaub

Die XVIII. Rubr.

WAs die Leuth in das Closter einzulassen betrifft/b
fehlen wir außtruckenlich/ daß die Abbtissin vnd
Conuent/ niemandt/weder geistliche noch weltlic
was würde oder standts die auch seyn mögen/ in jhr Clau
vnd beschlossens Closter einlassen mögen. Es solle auch n
mand erlaubt seyn hinein zugehen/ohne jr Päpstl. Heyl. o
deß Cardinals Protectors erlaubnuß/außgenom̃en den D
ctor der Artzney/ in mercklicher kranckheit/ vnd den Wund
artzt/wañ es vonnöten / denen sollen allezeit zwo personen a
dem Conuent beywohnen/ vnd sich von jhnen/ weil sie in d
Closter seyn/nit absöndern /.in Fewersnot/vmb zulöschen/
wann das Closter einfiele/auch anderer augenscheinlicher g
fahr halber / als wann man dem Closter wolte gewalt thu
oder w ann etwas in dem Closter zumachen/ vnd zuunderh
ten were/mag man leut hinein lassen / ist auch alsdann hin
zugehen erlaubt / wañ aber was notwendig darinn hett m
sen verricht werden/fürüber/ solle sich menigklich/ wer nit
nein gehört/ vnuerzogenlich widerumb herauß begeben/ d
keinem erlaubt seyn darinn zuessen oder zuschlaffen. Wañ
Cardinal der H. Röm. Kirchen/an ein ort keme/da ein Clo
diß Ordens were / vnd darein zugehen begerte/ so solle er
ehrerbietung vnd andacht empfangen/ auch gebetten we
daß er mit so wenig personen als jm̃er möglich / darein ko
Dem General der mindern Brüder solle es auch erlaubt se

wa

wann er mit den Closterfrawen von dem wort Gottes zuhandlen hette/mit 4. oder 5. seinen Brüdern hinein zugehen/ aber nit offt. Vnd wann ein anderer Prælat von jr Päpstl. Heyl. oder dem Cardinal Protector hinein zugehen erlaubnuß hette/so solle er allein 3. oder 4. Erbare geistliche Personen mit sich nemen/vnd wann es einem Bischoff/ein Closterfrau zuweyhen/oder andere notwendige sachen zuuerrichten/ hinein zugehen vergont wurde/so habe er so wenig Diener vñ Gesellschafft/ als jmer möglich / daß sie auch darzu personen eines erbarn wandels seyen/beysich / diß solle gleichfals selten geschehen. Die Closterfrawen sollen anderst nit/als wie obangedeut mit gedachten personen / die in das Closter komen/ vnd gar wenig reden. Es solle auch fürnemblich achtung gegeben werden/daß die jenige personen/ die hinein zugehen erlaubnuß haben/(sonderlich wann die Abbtissin vnd das Conuent bedürffen hetten/ welche durch dise bewilligung nit sollen gezwungen werden/ personen wider jren willen hinein zulassen)mit jhren worten/geberden/leben vnd kleidern/mehr auferbaulich als argwönisch seyen. Damit aber die Abbtissin vñ das Conuent vor allem Falsch vnd Betrug sicher / vnd ohne zweiffel seyn mögen / so sollen sie zuuor die Apostolische oder deß Cardinals Protectors Brieff / darinn gedachten personen der eingang in das Closter vergunt wird/auflegen lassen.

Was gestalt die Dienerin oder Schwestern/ mögen außgeschickt werden.

Die XIX. Rubr.

BEtreffent die verschloßne Dienerin/die nit durchauß/ eingespört zuuerbleiben verpflicht seyn / befehlen wir/ daß keine one erlaubnuß auß dē Closter gehe/die jenige aber die man außschickē will/sollē erbare/ gestandne menschen seyn/vñ ein recht Closterfreulich ansehen habē/ auch Schuch

an den Füssen tragen/vnd wann sie außgesant werden/ soll man jhnen ein zeit bestimmen/ wie lang sie an das orth dahi[n] man sie sendt zugehen/ daselbst zuuerbleiben/ vnd widerum[b] nach Hauß zukehren haben: Aber keins wegs vergonnen au[s]ser deß Closters zuessen/zutrincken/ oder zuschlaffen/sie solle[n] sich/ ohne besondere erlaubnuß voneinander nit absöndern/ auch in kein Hauß/ wann es schon jhres Capellans/ oder e[i]nes andern deß Closters beambten were/heimblicher weiß g[e]hen/thete aber eine darwider/so solle sie scharpff darumb g[e]strafft werden. Es wille jhnen auch in allweg gebüren/ da[ß] sie in kein argkwöhnisch Hauß gehen/ noch mit vbelbeschra[ir]ten Leuthen reden oder conuersiren / vnd den Closterfraw[en] keine vnnütze newe zeittungen heimbringen : Es solle au[ch] jhr Wandel/ weil sie ausser deß Conuents/ also beschaff[en] seyn / daß alle die jenige die sie sehen / durch sie aufferba[wet] werden.

Wie der Closterfrawen Capellän vnd Geistlich[e] leben sollen.

Die XX. Rubr.

WAnn sich der Capellan dem Closter verpflichten/ [v]einer demselben auch für ein Clericum dienen w[olte/] vnd die Abbtissin sambt dem Conuent/ sie annem[en] wolten/ so sollen sie nach geendtem Probir Jahr/ der Ab[b]tissin gehorsam versprechen/ vnd geloben an disem orth oh[ne] eygenthumb/ in Keuschheit/ jhr leben zuzubringen. Sie solle[n] graue Röck ohne Capuzzen/ von Tuch/ das so wol von fa[rb] als von werth gering / vnd biß auff 4. zwergfinger auff d[ie] Erden hinab gehen/ auch enge Ermel/ so lang der Arm [ist] tragen/ an statt einer Gürtl sollen sie ein guten starcken [Rie]men/ daran ein Messer hange/ vnd ein Mantel mit einer C[a]

puzzen/ der jhnen biß vnder die Knye gehe vnd weit seye/ tragen/doch mag sich der Capellan wann er will / eines engern/ jedoch grauen gebrauchen. Der Capellan vnd Clericus sollen in Kleydern schlaffen/ kein leynen Hembt/ aber weitte Hosen/ vnd Schuch die vornen zusammen gebunden brauchen / sich mit groben Tuch beklaiden / auch den Kopff zu gewisen zeiten deß Jahrs scheren/ vnd dasselbig biß zu den Ohren herumb/ abschneyden lassen: Sie seyn schuldig den Gottsdienst wie die Closterfrawen zuhalten/ die Clericos außgenommen/die mehr nit verpflicht/ als vnser lieben Frawen Curs vnd das todten Ampt zubetten. Es gebürt jhnen auch/wie die Closterfrawen thun/ die Fasten zuhalten/ doch mag die Abbtissin mit jhnen auß barmhertzigkeit/ von wegen grosser hitz/wann sie raisen müssen/ oder von anderer beweglicher vrsach wegen dispensiren.

Der Capellan vnd die Clerici, sollen in allem der straff vnd einsehen deß Visitators vnderworffen/ demselben auch/ so vil sein Ambt betrifft/zu gehorsamen schuldig seyn.

Von deß Closters Procurator vnd seinem Ampt.

Die XXI. Rubr.

DAmit deß Closters ligende Gütter/ gebürlicher weiß vnderhalten/ vnd die Einkommen recht gubernirt werden/ so will sich gebürn/ daß ein jedes Closter einen treuen fürsichtigen Procuratorem habe/ der solle von der Abbtissin vnd dem Conuent/ nach gutachten auff- vnd angenommen werden. Wann er den dienst antritt/so solle er der Abtissin/ von allen sachen die er empfangen/ vnd jhme befohlen worden seyn/ oder dreyen Closterfrawen/ die darzu verordnet/ wie auch dem Visitatori (so ferr er es begehrt) ge-

nugsame vnd richtige rechnung zuthun schuldig seyn / auc
ohne der Abbtissin erlaubnuß / nichts das dem Closter zuge
hörig/vertauschen/verkauffen/oder in einigen weeg verküm
mern/was aber darwider gehandelt wurde/ erkennen wir al
les für vntüchtig vnd nichtig / jedoch mag er mit etlicher ge
ringschätziger farnuß/auch nach der Abbtissin willen hand
len. Wann es dem Visitatori geliebt / kan er einen solche
Procuratorem absetzen / vnd von seinem Ampt verstossen.

Von der Abbtissin vnd jhrem Ampt.

Die XXII. Rubr.

DJe wahl der Abbtissin/gebürt frey dem Conuent/v
die bestättigung derselben solle durch den Cardin
Protectorem oder sein Authoritet geschehen.

Es sollen sich die Closterfrawen ein solche person zuc
wöhlen befleissen / die mit tugenten vnd heiligen Exemplar
schen sitten/vor andern leuchte/damit die Closterfrawen vo
jhr ein Exempel neṁen / vnd mehr auß liebe als forcht geho
sam laisten. Die jenige die zu einer Abbtissin erwölt wirdt/so
le alle anmutungen/die sie zu sonderbaren Closterfrawen g
habt / ablegen / damit sich nit die andere alle/ wann sie ein
allein wol wolte/ärgern thun. Die betrübte solle sie tröste
vnd den beängstigten/zuhülff kommen/ damit nit auß man
der mittel deß trosts/durch das Herschen / in dem nothfall
verzweiflung einschleiche.

Die Schwestern solle sie mit demut vnd liebe besuch
vnd jhnen nit sachen die jhren Seelen/oder diser Form eue
Profession zuwider seyen/schaffen. Sie solle mit dem sch
fen vnd befehlen nit gar zubehent / oder leichtfertig seyn / d
mit sie nit auß vnfürsichtigkeit die Seelen in Sünden stec
Nach dem sie bestättigt worden/ ist man jr völligen Gehe
sam zulaisten schuldig. Sie solle auch verpflicht seyn/in d

Woch

Wochen auf das wenigst einmal/mit jren Closterfrauen Capitl zuhalten/sie in demselben ermahnen/alle sachen ordnen/ vñ was vnrecht verbessern/jhnen/ vmb jhrer verbrechen vnd saumseligkeit willen/ gebürende straffen mit barmhertzigkeit aufferlegen. Was dem Closter zunutz vnd zum besten zuhalten/ist sie schuldig jren Closterfrawen anzuzeigen vnd fürzuhalten/dann der Herr eröffnet oft/was am besten zuthun/den geringsten. Sie solle keine fürneme schulden/als durch den Procuratorē machen/vnd mit deß gantzen Conuents gutheissen/wañ es die vnuermeydenliche nottufft erfordert. Vor dem gantzen Conuent/oder auff das wenigst vor vieren hierzu deputierten Closterfrawen solle sie jres einnemens vñ außgebens rechnung thun/auch die Diener vnd Amptleut mit deß gantzen Conuents/oder deß meisten theyls rath/annemmen vñ bestellen. Deß Sigils solle sie sich nach ordnung deß Closters gebrauchen/auch alle Brieff die in deß Conuents namen verschickt werden/vor den Closterfrawen lesen lassen/ wañ dann selbige vō dem meisten theyl approbiert vñ gutgeheissen seyn/ in beysein jhrer aller siglen. Keiner Closterfrauen ist es erlaubt Brieff zuempfahen oder zuuerschicken/sie seyen dann zuuor von der Abbtissin oder einer andern/so sie darzu verordnen möchte in der Abbtissin beysein gelesen wordē. Wann sich ein gezänck oder widerwillen zwischen den Closterfrawen erhube/so befleisse sich die Abbtissin fridt vnd ruhe vnder jhnen zumachen.

Wann ein Closterfrau mit worten oder wercken ärgernuß gebe/oder ein andere belaidigen thäte/so solle sie alsbald/ vnd ob sie jhr Gebett dem Herren auffopffert die belaidigte/ knyent demütig vmb verzeyhung bitten/vñ begerē/dz sie Gott den Herrn wölle anruffen/ damit er jr begangne sünd vergebe. Entgegē solle sich die ander der wort Gottes/wie der Herr spricht/wann jhr nicht von hertzen verzeyhen werdt/so wirdt

euch ewer Himlischer Vatter auch nit verzeyhen / erinner
vnd der jenigen die jhr laidts gethon / gutwillig vnd von he
tzen verzeyhen.

Wir ermahnen alle Closterfrawen in Jesu Christo v
serm Herren / daß sie sich vor der Hoffart / eytlen Ehr / Ney
Geitz / weltlichen Sorgen / Nachreden / Murren / vnd all
Lastern / dardurch sie Gott vnd die Augen jhres wahren G
spons Jesu Christi beleydigen / auff das fleissigist hüten. S
sollen sich auch befleissen / die jnnere vnd aussere rainigk
vor dem Herrn zuerhalten / vnd vnder einander in Brüder
cher liebe leben / die ist ein Bandt der Vollkommenheit / dan
sie also auff die Liebe gegründt seyen / vnnd mit den weis
Junckfrawen / zu der Hochzeit deß Lambs vnsers Herren J
su Christi eingehen mögen.

Daß kein Closterfraw gen Rom ziehen soll.

Die XXIII. Rubr.

Alle gelegenheit deß Murrens abzuschneyden / vnd a
lerley vngebür zufürkommen / befehlen wir in krafft d
heiligen Gehorsam / vnd bey straff deß Panns / in w
ches die vbertretterin gefallen solle seyn / daß kein Abbtissi
Closterfraw oder Dienerin / sich persönlich zu dem Päp
Stul begeben / vnder was schein / oder auß was vrsach solch
jmmer seyn möge / die Dienerin außgenommen / die sich
dem orth befinden möchten / da die Päpstl. Residenz wa
oder wann eine von jr Heyl. oder dem Cardinal Protector
sonderbare schrifftliche erlaubnuß hette.

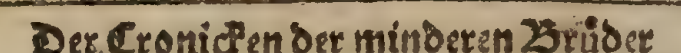
Von dem Visitatore vnd seinem Ampt.

Die XXIV. Rubr.

DJe Clöster dises Ordens sollen auff das wenigst im Jahr einmal von den Visitatoribus, die von dem Cardinal Protectore gewalt vnd ordnung hierüber mpfangen / visitiert / vnd achtung gegeben werden / daß der enig / der zu einem General Visitator, oder solches Ampt nur auff ein zeitlang zuuersehen / geordnet wirdt / ein solcher Mann / dessen Gottseliges Leben / Religion / gute Sitten vnd Weißheit bekant seye: Wann selbiger in ein Closter kombt / olle er sich dermassen verhalten / vñ in allen sachen erzaigen / daß die Closterfrawen zu der Tugent angeraitzt / auch in der Liebe / so sie gegen einander vmb Gottes willen tragen sollen / e länger je mehr entzündt werden: Er solle auch inwendig in dem Closter stäts zween taugliche gesellen bey sich haben / vnd weil sie in dem Closter seyn / sich keiner von dem andern absöndern.

Wann erstlich der Visitator / die Regel verlesen vnd erklärt / so solle er deß Closters Sigill von der Abbtissin Handt mpfahen / vnd sie jhme solches zuüberraichen schuldig seyn / darüber mag sie sicher die entlassung jres Ampts vñ Diensts begeren / wann sie dises gemeine Leben nicht länger führen wolte oder köndte: in disem fall solle sie der Visitator, vnd sonderlich wann sie in solchem Ampt lang gewesen / vnd dem Closter auß jhrer verwaltung schaden entstanden / auch jhr Regiment nicht nutzlich befunden were worden / oder man sie n anderweg darzu vntaugenlich erkente / jhres Ampts vnnd Diensts entlassen.

Diß solle alles auff die manier vnd weiß / die der Cardinal Protector deß Ordens fürschreiben wirdt / von dem Visitatore gehandelt / vnd fleissige achtung gegeben werden / damit er die warheit von der Abbtissin / wie auch der Closterfrawen thun vnd lassen erfahren möge / wie sie die Regel halten / vnd was ein jede insonderheit für ein leben führe / wann er



dann etwas straffswürdigs finde/ so solle er es mit eyffer
liebe/ vnd liebe der gerecheigkeit/ so wol an dem Haupt als
Glidern/ der gebür nach/ mit beschaidenheit/ vnd wie ers
nöten zusein erkennen wirdt/ straffen/ was von dem Visi
tore einmal/ wie sich gebürt/ abgestrafft worden/ solle w
ter in keinen weeg gestrafft werden.

Wofern sich aber ein schwerer fall begebe/ darinn
Visitator nicht fürsehung thun könde/ so solle er jhn an
Obern gelangen lassen/ damit selbiger seinem beywohn
den hohen Verstandt gemeß/ nach gestalt der sachen dar
erkennen möge.

Es solle sich die Abbtissin hüten/ damit nichts was
standt deß Closters betrifft/ weder auß jhrer noch auß
Closterfrawen schuldt/ vor dem Visitatore verhäliget o
heimblich gehalten werde/ dann diß were ein grosser vñ ho
straffwürdiger fall.

Ja wir wöllen vnd befehlen/ daß alle sachen/ die best
tigt/ oder nach der Regel vnd jhres lebens form/ verbess
sollen werden/ offenbar oder in geheimb/ welches für nu
cher geacht wirdt/ dem Visitatori angezaigt werde/ welch
die Closterfrawen/ in sachen so in sein Ampt gehörig/ zug
horsamen schuldig seyn/ da aber die Abbtissin oder die Cl
sterfrawen darwider thäten/ solle er sie gebürlicher weiß da
umb straffen.

Es sollen alle/ sowol die Abbtissin als die Closterfraw
anderst nit gedencken/ als daß die Visitationes, allein vō
ehr Gottes/ vnd von der notwendigen zucht jhrer Closterfr
wen vnd Schwestern/ auch Reformation jhres Closters w
gen/ angesehen seyen.

Dem Visitatori, will obangedeutte weiß mit den C
sterfrawen zureden/ auch gebüren/ vnd wann es sich begeb
daß er nit allein/ mit etlichen/ oder mit einer allein reden mi

e/so sollen auff das wenigst zwo Closterfrawen etwas fern on jme seyn/damit vberal bösen nachreden fürkommen wer/ doch mag er an dem Gätter / da man zureden pflegt/mit ner oder mehren reden.

Gleichfals solle er den Capellan/die Clericos, vñ wer sonst dem Closter gehörig/ visitieren/vñ verbesseren was zuuerssern ist/vnd straffen wer straffmessig ist / oder wañ die sach rnach beschaffen / gar von dem Closter verstossen / jedoch n jenigen Geistlichen/die Profeß gethon hetten/erlaubnuß hailen/sich in ein anders Closter oder andern Orden/zuben / nach dem das verbrechen beschaffen ist.

Damit die Clöster mit vnkosten nit beschwerd werden/ lle der Visitator selbige verhüten / vnd sich auff das báldest iderumb hinweck begeben / auch so wenig móglich in das loster gehen.

Von dem Cardinal/deß Ordens Protectore.

Die XXV. Rubr.

Damit jhr fürohin/auß mangel guter regierung / von gegenwertiger form der Regel (welche wir von euch allen/völlig/vñ auff das fleissigst gehaltē haben wöln)nit abweicht/noch auß vnwissenheit einer gewisen Regel/ on wegen vnderschidlicher formen zulebē / so euch von etlichē Meistern fürgeschriben worden/von dem rechten weeg jrr geet/hat vns für gut angesehē/ vollmächtigen gewalt/ vber al Clöster eures Ordens/wie auch vber alle personen so dariñ ben/als Capellanen/Clericis vñ andern/die dienen/vnserm eliebtē Sohn Don Ioanni Diacono Cardinal von S. Niolao, deß tittels der Tullianischen gefäncknuß/ Gubernaoris, Protectoris, vñ Correctoris, ordinis fratrū minorū uffzutragen/ wöllen solches auch stät vñ vest gehalten habē/ lso/daß jr fürohin/vñ aller Cardinäl die von dem Päpstl.stul

den Mindern Brüdern jederzeit für Protectores, &c. g
ordnet werden/ gehorsam leben/ vnd jhnen in allen dingen g
hör geben sollet/ die mögen auch/ nach dem es sie für gut v
rathsamb ansehen wirdt/ straffen/ reformieren/ einsetze
außschaffen/ ordnen/ wie/ wo/ wann/ vnd was für nothw
dig vnd dem Closter nutzlich achten werden.

Daß die Closterfrawen in haltung jhrer Reg nicht sollen hinlässig seyn.

Die XXVI. Rubr.

VNd damit jhr euch in diser Regel vnd Form/ gleich
in einem klaren Spiegel frey ersehen möcht/ sonder d
jhr etwas das darinn begriffen/ auß vergessenheit v
derlasset/ befehlen wir/ daß sie alle 15. tag vor allen Clost
frawen verlesen werde: Wann jhr dann befindt/ daß jhr
les/ was euch darinn gebotten worden/ fleissig gehalten/ so
jhr Gott dem Herrn/ der ein geber alles guten ist/ dancke
wofern aber eine oder mehr bey euch weren/ die in jhnen
fünden/ daß sie solche vbertretten/ so sollen sie reu vnnd l
vber das vergangen haben/ vnd sich auff künfftig hüten/ a
Gott den Herren demütig bitten/ daß er jhnen jhre Sü
wölle verzeyhen/ vnd fürohin sie nicht mehr versucht la
werden. Keinem Menschen solle es/ dise vnsere Brieff/ so
Continuation, Concession, Confirmation, vnd abso
tion in sich halten/ zuzerreissen/ oder freuentlicher weiß na
zumachen erlaubt seyn. Wer darwider thäte/ solle wiss
daß er in GOtt deß All. vnd der heiligen Apostel Petri v
Pauli vngnad fallen werde. Geben zu Viterbo/ den 10. C
in dem dritten Jahr vnsers Papstthumbs.

Ende der Regel der Closterfrawen von S. Claræ Orden/ die
jhnen Papst Vrbanus IV. gegeben.

A

Von den bewilligungen/die Papſt Clemens IV. dem Orden gegeben.

Das VII. Cap.

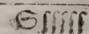
IN dem erſten Jahr ſeines Papſthumbs hat er den Mindern Brůdern bewilligt / daß ſie jhrer Eltern Gůtter rechtmeſſiger weiß erben/vnd die Poſſeß ein-emmen/ vnd wie es ſie fůr das beſte anſehen möchte / nutzen nd gebrauchen mögen/auch alle Cenſuras, ſo in diſem fall uor gegeben worden/Caſſirt vnd auffgehebt. Papſt Six-s IV. hat hernach diß nicht auff die Obſeruantes / ſonder lein auf die Conuentuales wöllen verſtanden haben. Weit-r hat er auch den Brůdern zugelaſſen vnd bewilligt / daß / ann die jenige Prælaten/ſo jhnen in jhrem Gebiet/ in etlich llen zu diſpenſiren vnd abſoluieren bewilligt / mit todt ab-engen / die Brůder dannoch / biß jhr Päpſtl. Heyl. andere rælaten verordnen thäte/ſich der habenden Priuilegien ge-auchen möchten. Hat jhnen auch weitter die freyheit ge-n/daß kein Legat / es were dann einer à Latere, oder ſein bgeſanter/die Brůder excommunicieren / ſuſpendieren / oder jhren Conuenten/einig interdict fůrbringen möge/es we-dann ſach/daß ſonderliche meldung in ſeinen ſchreiben von m Orden vnd diſer bewilligung geſchehe/ander geſtalt ſol-n ſolche vrthl nichtig vnd vntůchtig ſeyn. Diſes iſt ein ſon-rbare bewilligung/ wie an ſeinem orth klärlicher zuſehen.

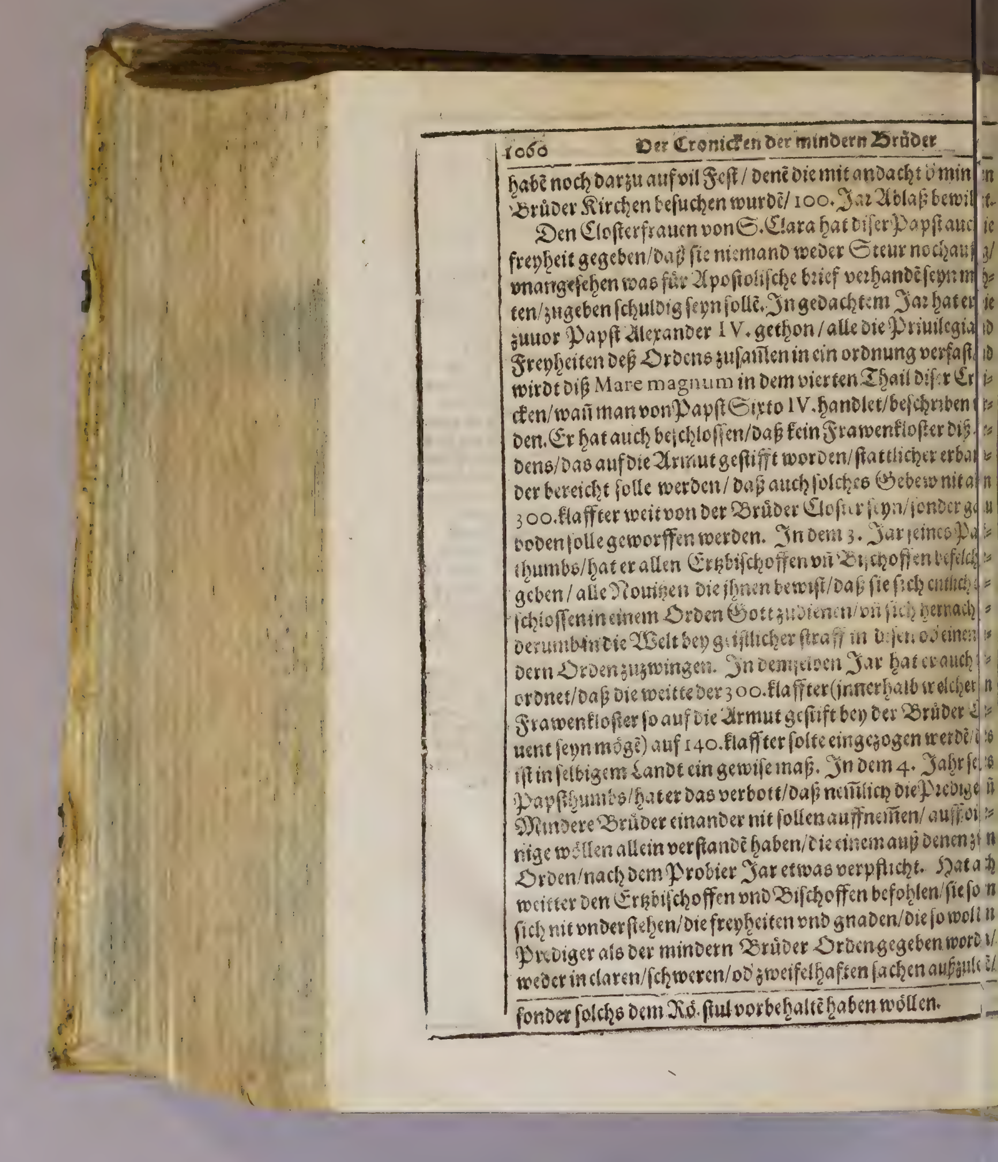
Monumẽta ordinis. Firmamẽtum.

Der Papſt Clemens IV. hat den mindern Brůdern zeitliche gůtter vergont.

Papſt Sixtus IV. hat declariert/ daß oben gemelte conceſſiõ ſeines Vorfarẽs nur allein den Conuentualẽ vergont ſeye worden.

In demſelben Jahr haben jhr Päpſtl. Heyl. ſich erklärt/ it erlaubnuß deß Apoſtoliſchen Legaten oder Ordinarij, cht allein mit gutheiſſen jhrer nachgeſetzten Obrigkeit/ſon-r auch wider jhren willen/Beicht hören vnd Predigen mö-n: haben derowegen ernſtlich gebotten/ daß niemandt den-en / noch den jenigen/ die jhnen beichten/ oder jhr Predig ren / beſchwerlich vnd vbertrůſſig darumb ſeyn ſolle. Sie





habẽ noch darzu auf vil Fest / denẽ die mit andacht d' min
Brüder Kirchen besuchen wurdẽ/ 100. Jar Ablaß bewil

Den Closterfrauen von S. Clara hat diser Papst auc
freyheit gegeben/daß sie niemand weder Steur noch au
vnangesehen was für Apostolische brief verhandẽ seyn m
ten/zugeben schuldig seyn sollẽ. In gedachtem Jar hat er
zuuor Papst Alexander IV. gethon / alle die Priuilegia
Freyheiten deß Ordens zusamen in ein ordnung verfast
wirdt diß Mare magnum in dem vierten Thail diser Cr
cken/wañ man von Papst Sixto IV. handlet/beschriben
den. Er hat auch beschlossen/daß kein Frawenkloster diß
dens/das auf die Armut gestifft worden/stattlicher erba
der bereicht solle werden / daß auch solches Gebew nit a
300. klaffter weit von der Brüder Closter seyn/sonder g
boden solle geworffen werden. In dem 3. Jar seines Pa
thumbs/hat er allen Ertzbischoffen vñ Bischoffen befelch
geben / alle Nouitzen die jhnen bewist/daß sie sich entlich
schlossen in einem Orden Gott zudienen/vñ sich hernach
derumb in die Welt bey geistlicher straff in disen od' einen
dern Orden zuzwingen. In demselben Jar hat er auch
ordnet/daß die weitte der 300. klaffter (innerhalb welcher
Frawenkloster so auf die Armut gestift bey der Brüder
uent seyn mögẽ) auf 140. klaffter solte eingezogen werdẽ/
ist in selbigem Landt ein gewise maß. In dem 4. Jahr se
Papsthumbs/hat er das verbott/daß nemlich die Predige
Mindere Brüder einander nit sollen auffnemen/ auff
nige wöllen allein verstandẽ haben/die einem auß denen z
Orden/nach dem Probier Jar etwas verpflicht. Hat a
weitter den Ertzbischoffen vnd Bischoffen befohlen/sie so
sich nit vnderstehen/die freyheiten vnd gnaden/die so woll
Prediger als der mindern Brüder Orden gegeben word
weder in claren/schweren/od' zweifelhaften sachen aufzule

sonder solchs dem Rö. stul vorbehaltẽ haben wöllen.

Von den bewilligungen Papsts Gregorij X.

Das VIII. Cap.

DIser Papst hat in dem 3. Jar seines Papstthumbs zween Puncten auß der Regel erklärt / als nemblich von der verenderung vñ abwäxlung dern sachen/die en Brüdern zu jhrem brauch vergont worden. Vnd von der Frauenclöster einkommen/dieweil aber solche Puncten/in der rklärung Papsts Nicolai III. weitleuffiger außgeführt eyn/wöllen wir jhrer hie geschweigen. In gedachtem Jahr at er alle Freyheiten vnd Priuilegia/so andere Päpst disem Orden gegeben confirmiert vnd bestättigt.

Von den bewilligungen Papsts Nicolai III.

Das IX. Cap.

NIcolaus III. Hat in dem andern Jar seines Papstthums/vber die mindern Brüder Regel ein erclärung gemacht/dern anfang ist: Exiit qui, &c. die wirdt in orpore juris Canonici, in dem 6. buch tit. de verborum gnificat: begriffen. Vnd ob es wol scheint/daß Papst Joannes XXII. derselben etwas benom̃en/das er doch/gleichm auß villeicht bösem bericht gethon/ hat er jedoch vor seiem ableiben alles/was er wider selbige decret: Exiit. gered/ iderrufen/wie in einem Generalcapittel so man in dem Meinensischen Closter in dem Jar 1449. gehalten erklärt woren. Vnd Papst Martinus V. hat deß Joannis XXII. Bree auch souil die Procuratores vnd jr Information belangen hut/derogiert sprechende. Vnangesehẽ deß Papsts Joannis XXII. Cõstitution, die anfangt. Ad conditorẽ Canonũ. Vnd ist obgedachte declaration durch Apostolische authorit/in sein alte crafft vñ form mit einer Bulla Papsts Marti i V, restituiert worden/darinn er alle Apostolische Cõstituones so wider dise declaration lauten/aufhebt vñ reuociert.

Dise Bulla wirdt in dem vierten thail diser Cronic[k] an tag kommen / da man von Papsts Martini V. zeiten han[d]len wirdt. Weitter hat er auch durch sein authoritet, m[it] Brieffen die Regel der Mindern Brüder befestigt / vnd s[ol]cher gestalt selbige / neben seinem schreiben / in vnderschidli[chen] Prouintzen deß Ordens abgehen lassen. Gleicher weiß h[at] er die Bullen Papsts Gregorij IX. vber die Canonizati[on] deß heiligen Vatters Francisci / bekräfftigt vnd bestättig[t], darzu bey der gantzen Welt die Heiligkeit / vnd heilige Wu[n]den dises Glorwürdigen Heiligen / bezeugt.

Erklärung der Regel der Mindern Brüder / d[ie] Papst Nicolaus III. gemacht.

Das X. Cap.

Nicolaus Bischoff / ein Diener der Diener Go[t]tes. Zu ewiger gedächtnuß gegenwertiger Constitution oder Declaration.

Außlegung Nicolai tertij. vber die Regel der Minder Brüder / lib. 6. de verbo signific.

DEr Seemann ist kommen / zu seen seinen Same[n] als nemblich Jesus Christus der Sohn Gottes / m[it] dem Klaidt vnserer Menschheit beklaidt.

Er ist von der Schos deß Vatters kommen / das w[ort] deß Euangeliums in der Welt menigklich außzuseen / in [die] fromme vnd böse / in die weise vnd vngelehrte / in die fleissi[ge] vnd träge / vnd wie der Prophet Hierem. 14. gesagt / daß [kein] solte ein arbeiter in der Erden seyn / hat er seinen Samen / a[ls] nemblich die Euangelische Lehr / ohne vnderschid in jederm[ann] außgesprengt / endtlich aber sich selbst / Gott dem Vatter z[u] erlösung deß Menschlichen Geschlechts / vnd für menigklic[h] Heyl auffgeopffert.

B

Vnd ob wol von disem / in das gantze Menschliche Geschlecht auß grosser liebe deß Herrn / außgeseeten Samen / theyls neben den Weeg / das ist in Hertzen / welche die einzebungen deß Teuffels zufolgen berait / theyls aber auff ein Felsen / das ist auff Hertzen die kein einiges zeichen deß glaubens haben / gefallen / ein guter theyl daruon / ist auch mit Füssen der bösen begirden zertretten worden / aber ein theyl ist verdorret / weil jhme die feuchtigkeit der Gnaden gemangelt / vnd widerumb ein theyl / durch die verordenliche sorgen vndergetriben worden. Ist doch nichts destoweniger auch ein theyl in ein gute Erden / als nemblich in raine vnd zu der Lehr wolberaite Hertzen gefallen.

Dise gute Erden / mag man mit gutem Gewissen sagen / daß sie die Religion der Mindern Brüder / auch mirb vnd taugenlich seye / darzu durch die Lehr in der Armut vnd Demut deß heiligen Beichtigers Christi Francisci tieff eingewurtzt / welcher die Frücht dises wahren Samens / durch die Regel in seine liebe kinder / die er mit seinem dienst in haltung deß Euangelij geboren / außgeseet.

Der minder Brüder stand.

Dises seyn die Kinder / die / wie S. Jacob lehrt / mit sanfftmut den Sohn Gottes der inn der Menschlichen natur vnd dem Junckfräwlichen Leib begriffen worden / auch zu der erlösung der Seelen vberflüssige krafft gehabt / empfangen / die seyn die jenige / die diser H. Regel geleben / welche auff deß H. Euangelij wort fundiert / mit Christi lebens Exempel bekräfftigt / vnd mit den Wercken vnd der Lehr seiner Apostel / der streitbaren Kirchen Stiffter vnd anfänger / bestättigt worden.

Jacob. 1.

1 Cor. 15.

Diser ist der raine vnd vnbemailigte Orden bey Gott / welcher von dem Vatter deß Liechts herab gestigen / vnd von seinem geliebten Sohn den Apostlen / in Worten vnd Exemplen gegeben / vñ endtlich von dem heiligen Geist / dem Glor-

Jacob. 1.

würdigen Vatter S. Francisco vnd seinen nachfolgern ei
gegeben worden / in welchem auch die zeugknuß der heilig
Dreyfaltigkeit begriffen wirdt.

Dises ist der / dauon S. Paulus gezeugknuß gibt / wid
welchen hinfüro niemandt seyn solle / dieweil jhne Jesus Ch
stus mit den zeichen der Erlösung befestigt / vnd gewölt d
desselben anfänger / mit den Wunden seines allerheiligst
Leydens bezaichnet wurde.

Nichts desto weniger / hat deß feindts arglist wider
mindere Brüder vnd jr Regel / nit gemangelt / der hat sich
flissen vnkraut darein zuseen / vnd die böse willig zumache
die seyn durch haß / neydt / zorn vñ vnbeschaidne vngerecht
keit bewegt worden / die Brüder vnd jhr Regel anzutast
als wann sie nit erlaubt / vnmöglich zuhalten / vnd gefährli
weren / haben sie zerrissen / verwüst / vnd wie die Hundt ang
bollen / vnd nit gedacht / daß sie (wie wir gesagt haben) dur
hailsame Gebott vnd ermahnungen eingesetzt / darzu m
Apostolischen gunsten bekräfftigt / vnd von vilen Römisch
Päpsten approbiert / vnd beschützt worden / mit so vil Göt
lichen zeugknussen / welche in vilen heiligen Menschen d
vnder diser Regel gelebt vnnd gestorben / glaubwürdig g
macht worden.

Auß denen haben etliche die Päpst / von wegen jhres h
ligen lebens vñ wunderzeichens / in die zal d' Heiligen geschri

Endtlich ist gleichsam in disen tagen / in dem Gene
Concilio zu Leon erklärt worden / daß dise Religion v
Gregorio X. vnserm vorfahrn / von wegen deß scheinbar
chen nutz / der der Catholischen Kirchen darauß entspring
seye approbiert worden.

Wir haben aber nit allein diß / sonder wie einem jede
recht eyffrigen Catholischen gebürt / noch tieffer betracht
daß / gleich wie Gott der Herr disen Orden / vnd die jenig

die in halten / mit eygner handt gemacht / also hat er sie auch mit heylsamer beschützung/ vor allem widerwillen/ der sie gegen jhnen erzaigen möchte/ verhüt/ vnd haben die vngestüme Wellen jhre Gemüter nicht allein nicht vndergetruckt/ sonder auch in dem wenigsten nicht bewegt/ daß sie in dem geringsten an der Standthafftigkeit in jhrer Religion vnnd in haltung derselben Gebott/ nachlassen theten.

Damit aber diser Orden (alle dunckelheit beyseyts gesetzt) mehr bestehet / vnd durch klare vnd vnderschidliche erleutterung confirmiert wurde / wie dann die Brüder so vergangne tag in dem General Capittel versamblet gewest/ fürsehung gethan / seyn vor vns vnsere liebe Söhn/ der General / sambt etlichen Prouincialen deß Ordens / disem Capittel beygewohnt / erschinen / vnd dieweil jhr meinung / daß sie nämblich jhr Regel vollkommen vnd mit starckem Geist zuhalten begern/ an dem Tag/ hat vns für gut angesehen/ den Verleumbdern den Weeg vbels zureden/ züsperren / vnnd etlich sachen / die man in gedachter Regel für zweiffelhafftig halten möchte / zuerklären / vnd andere die von vnsern Vorfahren allbereit erklärt worden / besser zuerleuttern / auch für die rainigkeit der Brüder gewisen/ in etlichen sachen die Regel betreffent / sorg zutragen.

Deß Papsts grosse andacht zu dem Orden.

Vnd dieweil wir von jugent auff zu diser Religion grossen lust vnd begirden gehabt/ dieselbe auch fortgesetzt / haben wir in vilen Gesprächen / mit etlichen dises Glorwürdigen heyligen Gesellen / gehandelt / welchen sein Leben vnd Wandel / wie auch sein meinung der Regel halben / wol bewüst gewest. Wie wir hernach Cardinal/ vñ von jr Päpstl. Heyl. deß Ordens Gubernator, Protector, vnd Corrector geordnet worden / haben von den conditionibus gedachter Regel / vermög tragentes Ampts / souil vnser Apostolischer

befelch

Befelch außgewisen/gehandelt. Weil wir dann nun vo[n] disen sachen bericht eingenommen/auch durch lange erfahrn[...] heit/so wol dises Glorwürdigen Heyligen Gottselige mei[...] nung/als die sachen die Regel betreffent/erkant/ haben wi[r] disem Orden nachgesint/vnd die sachen reiflich erwogen/di[e] in demselben offentlich approbiert vnd gutgeheissen worden beståtten/ offenbaren vnd approbieren derowegen dieselbe[n] vnd ordnen hiemit noch mit mehrerem fleiß/vnnd klarheit noch vil andere/ die in nachfolgenden Articklen weitleuffige[r] werden begriffen werden.

Ob die Brůder so wol den Euangelischen Rå then als Gebotten nachzukommen schuldig seyn oder nicht.

Der I. Artickel.

Regel vñ Leben der Minder Brůder.

ERstlich wirdt (wie wir bericht werden) von etlichen in zweifl gezogen/ob die Brůder dises Ordens/ so wol zu den Euangelischen Råthen als Gebotten verpflicht seyen/vnd solches/dieweil anfåncklich in der Regel geschriben stehet. **Die Regel vnnd das Leben der Mindern Brůder ist diß. Das H. Euangelium vnsers Her ren Jesu Christi halten/in Gehorsam/ sonder w[as] eygens zuhaben/vnd in Keuschheit zuleben.**

Vnd auch darumb/daß eben dise Regel sagt.

Nach vollendtem Probir Jahr/sollen sie zu dem Gehorsam auffgenommen werden/vnd ver sprechen/dises Leben vnd die Regel/allezeit zu halten.

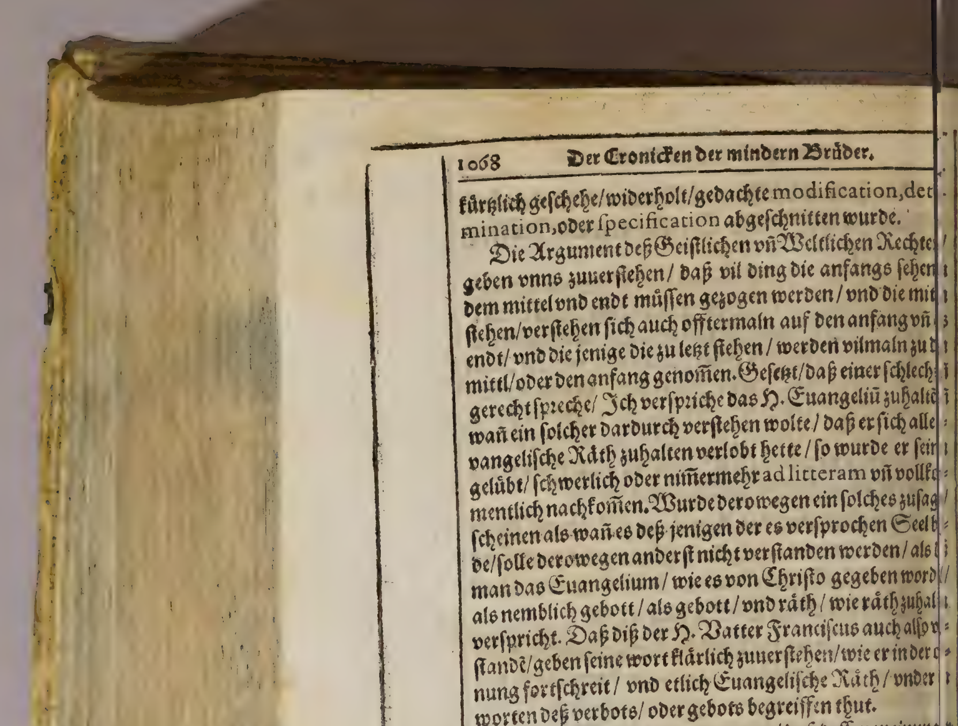
Vnd weil zu endt derselben folgende wort sich befin den.

Wir halten die Armut/Demut/vnd das hei-g Euangelium JEsu Christi/wie wir kräfftig erſprechen.

Vnd ob wol Papſt Gregorius IX. ſeeliger gedächt-ß/diſen vnd noch mehr andere Artickel diſer Regel erklärt/t doch nichts deſtoweniger ſein erklärung von wegen etli-er böſer Zungen/die ſich wider die Brüder vnd die Regel ffgelaint/in etlichen ſachen etwas dunckel/ in andern nicht llkommen/vnd in vilen nicht genugſamb/geſchinen/haben r derowegen ſolche tunckel vnd vnuollkommenheit/mit di- erleutterung weitleuffiger erklären/vnd allen Scrupl vnd eiffel von menigklich hinweck nemmen wöllen.

Das Leben vnd die Regel der Mindern Brü-r iſt diſe/als nemblich/das Euangelium vnſers erren JEſu Chriſti halten/in Gehorſam ohne genthumb/vnd in Keuſchheit leben.

Welche drey ding die Regel gar ſtreng gebeut/auch an-e ſachen mehr/mit befehlen/rathen/ermahnen/bitten/vnd gleichen hieher gehörige wort/in ſich helt/daß alſo wol ab-emmen/der Regel mainung ſeye/daß die Brüder/wie ob-ngedeut/jhr leben anſtellen ſollen/vnd was zu endt derſel-geſetzt wirdt: Wir halten das heilig Euangelium vnſers rren Jeſu Chriſti/wie wir kräfftig verſprechen/das ſolle s auff den anfang der Regel verſtanden werden/als nem-zu der haltung deß Euangelij/wie ſolches in gedachten ſtucken modificiert, determiniert, vnd ſpecificiert dt/wie wir geſagt/dann es iſt nicht zuuermuten/daß der lig/was er einmal mit einer modification, determina-, oder ſpecification geredt/gewölt habe/daß von ſol-n/ohne wichtige vrſach/wann er ſelbige wort/ob es ſchon



kürtzlich geschehe/widerholt/gedachte modification,det
mination,oder specification abgeschnitten wurde.

Die Argument deß Geistlichen vñ Weltlichen Rechte /
geben vnns zuuerstehen / daß vil ding die anfangs stehen
dem mittel vnd endt müssen gezogen werden / vnd die mit
stehen/verstehen sich auch offtermaln auf den anfang vñ
endt/ vnd die jenige die zu letzt stehen / werden vilmaln zu d
mittl/oder den anfang genom̃en. Gesetzt/daß einer schlech
gerecht spreche/ Ich verspriche das H. Euangeliũ zuhalte
wañ ein solcher dardurch verstehen wolte / daß er sich alle
vangelische Räth zuhalten verlobt hette / so wurde er sein
gelübt/ schwerlich oder nim̃ermehr ad litteram vñ vollko
mentlich nachkom̃en. Wurde derowegen ein solches zusag
scheinen als wañ es deß jenigen der es versprochen Seel
de/solle derowegen anderst nicht verstanden werden / als
man das Euangelium / wie es von Christo gegeben word
als nemblich gebott / als gebott / vnd räth / wie räth zuhal
verspricht. Daß diß der H. Vatter Franciscus auch also v
standẽ/geben seine wort klärlich zuuerstehen/wie er in der
nung fortschreit / vnd etlich Euangelische Räth / vnder
worten deß verbots/ oder gebots begreiffen thut.

Ist derowegen nit zuuermuten / daß dessen meinung
die Regel gemacht / gewest seye/ daß die Brüder / die Pr
gethon/zu allen Euangelischen räthen / die in der Regel e
weder durch verbot oder gebot / oder dergleichen worten
begriffen/solten verpflicht seyn.

Wir erklären derowegen / zu mehrer ruhe vnd erleu
rung der Brüder gewissen/daß durch die Profeß so die B
der auff die Regl gethon / sie allein zu denen Euangelis
Räthen verbunden sollen seyn / die in der Regel vnder ei
gebot oder verbot / oder andern gleiches verstandts wa
begriffen seyn. Jedoch seyn sie vmb souil mehr als an

Christen zu den andern Euangelischen Räthen obligiert vnd verpflicht/ dieweil sie sich in dem standt der vollkommenheit/ darinn sie sich selbst Gott dem Herren zu einem angenemen Opffer auffgeopffert/vnd alle zeitliche sachen veracht/ befinden. Aber zu allen sachen die in der Regel begriffen seyn/so wol zubefehlen als rathen/ darzu sie in jhrer Profeß gelobt vñ geschworn/ seyn sie anderer gestalt nit verpflicht/ als wie solche ding in der Regel vnder den worten deß versprechens vnd zusagens begriffen.

Die haltung hernach anderer ding betreffent / darzu sie ermahnt / gebetten / oder darinn informiert vnd vnderwisen werden / sollen sie selbigem desto ehe in frombkeit vnd demut nachkommen / dieweil sie eines so grossen Vatters / vnd der Fußstapffen Jesu Christi nachfolger zuseyn begeren.

Daß sich die Brüder deß gebrauchs der notwendigen sachen vnd nit deß eygenthumbs bedienen mögen/ vnd daß solcher gestalt das Eygenthumb von Gottes wegen verlassen / ein verdienstliches vnd heiliges ding seye.

Der II. Arti.

Dieweil auch die Regel außtruckenlich befilcht. Daß die Brüder jhnen nichts eygens / auch kein orth zumessen sollen.

Vnd so wol von vnserm vorfahrn Gregorio IX. als von andern declariert vnd geschlossen worden/ daß diß so wol von dem insonderheit / als in gemein solle gehalten werden / solchem verzicht aber der zeitlichen Güter hat etlicher thorechte witzfindigkeit/ durch vergifftes tadlen vnd nachreden/ nit wenig benomen. Damit derowegē die rainigkeit vñ vollkomenheit der Brüder / durch diser leut reden nit bemailigt werde/

so sagen wir/daß die verzücht aller zeitlicher sachen/vnd G
tes willen/ so wol eines jeden besonder / als in gemein/v
dienstlich vnd heilige seye/ welche vns Jesus Christus/in d
er vns den Weeg der Vollkommenheit weist/mit worten g
lehrt/vnd mit Exemplen bestättigt hat/ vnd gleich wie die
ste anfänger der streitbaren Kirchen/dise verzücht vnd verl
sung/ auß dem Bronnen Christi Jesu geschöpfft/also hal
sie solche auch in die jenige außgeseet/die in dem fueßpfadt
rer Lehr vnd Leben/zu wandlen begeren. Es solle auch
ner mit disem widerpart halten/daß man sagt/ Jesus Ch
stus habe auch bißweilen Beuttl gehabt/dann sein Göttli
Mayestat/ dessen werck vollkommen seyn/hat sich in sei
wirckungen/deß wegs der vollkommenheit solcher gestalt
braucht/daß er zuzeiten der schwachen vnuollkommenh
nachgesehen: Der weeg der vollkommenheit wirdt erhe
aber derowegen/der schwache fueßpfad der vnuollkomn
nicht verworffen oder verdampt. Vnd auff dise weiß
Jesus Christus einen Seckel gehabt/hat er die Person ei
schwachen an sich genommen/ vnd in etlich andern ding
darinn er die Schwachheit deß Menschlichen Fleischs a
genommen / hat er nicht allein mit den Schwachen d
fleisch nach / sonder auch mit den Krancken dem Geist na
sich mitleydenlich erzaigt. Dann er also die Menschlich N
tur an sich genommen/daß er in seinen wercken vollkomm
vnd in den vnsern gering erschinen. In seiner eygnen w
de ist er fürtreflich verbliben / vnd hat doch mit einer güte
eussersten liebe / in etlich wercken der Menschlichen blödig
statt geben/vnd gleichwol auß seiner eussersten vollkomm
heit nicht geschritten. Es hat sein Göttliche Mayestät v
komne werck gelehrt/vnd schwache gewirckt/ als wie er ge
chen/ein Beuttel getragen/vnd dergleichen/vnd weil das
vnd das ander vollkommen gewest/ hat er wöllen erzaig

Joan. 12.

daß er das leben vnd hayl der vollkomnen vñ vnuollkomnen/ auch die eine vnd andere zuerlösen kommen seye / hat endtlich für alle den todt leyden wöllen. Es solle auch keiner auß jrrthumb bewegt/sagen/daß die jenige/ die auf solche weiß alles zeitlichs vmb Gotts willen verlassen / als Todtschläger jhrer selbs/oder versucher Gottes / jhr leben in gefahr setzen/ dieweil sie sich auff die Göttliche fürsehung in jhrem leben also verlassen / vnd den Weeg der Menschlichen fürsehung so weit verachten/daß sie noch von denen sachen/die jhnen freywillig gegeben werden/oder die sie demůtig erbetlet/ oder mit jhrer handtarbeit erobert / welche drey Weeg zuleben in der Regel außtruckenlich erlaubt / jhr auffenthalt haben mögen. Vnd gewißlich/wann nach deß Haillandts verheissung/ der glauben in der Kirchen nimmermehr manglen wirdt/so werden auch die Werck der Barmhertzigkeit nicht außbleiben/ dannenhero auch die arme Jesu Christi nie werden vrsach haben / jhr vertrawen zuuerlieren / vnd wann den Brůdern diß alles abgienge (welches doch nicht zugedencken) so ist jnen doch von Göttlichem vnd natürlichem recht / in jhrer eusserßten noth/welche kein Gesatz hat/ sich vmb die lebens notturft zubewerben der menigklich erlaubte Weeg vnabgestrickt. Es solle aber darumben keiner gedencken/ daß durch die verzücht alles eygenthumbs / gleichfals auch aller Sachen gebrauch müsse verlassen vnd hindangesetzt werden/ dann in den weltlichen sachen ist bedencken / Erstlich die Herrschafft/ das Eygenthumb/das Besitzen oder Innhaben/die nutzung/ die gerechtigkeit deß gebrauchs / vñ der schlechte gebrauch an jhme selbst vñ de facto, dieweil dann das zeitlich leben dises letzten/ als nemblich deß gebrauchs de facto hoch vonnöten (ob es wol ohne die vier erste bestehen mag) so kan doch kein Orden oder Religion seyn vñ verharren/ welche in allem durchauß/ den gebrauch der vberraichten vnd præsentierten notwendi-

Drey mittel zu leben.

Luc. 22.

In weltlichen sachen seind vier ding zubedencken.

gen sachen verwerffe vnd abschlage / hat sich derowegen der jenigen Orden/der dem armen Christo freywillig in so grosser Armut nachzufolgen begert / gebüren wöllen/dem eygenthumb vnd Herrschafft aller zeitlichen ding abzukünden/vn sich allein deß nothwendigen gebrauchs/der erlaubten sache zubenügen. Vnd ob dise Religion wol den Eygenthumbs gebrauch / vnd die Herrschafft aller sachen auffkündt vnd verschwärdt/ so versthet es sich doch darumb nit/daß sie sich de gemeinen brauchs aller ding verzyhen/ welcher brauch de facto in dem werck vnd nit auß gerechtigkeit / dem jenigen/ de eines solchen dings geneust/die nutzung / vñ die herrligkeit n zulast. Der messige gebrauch auch der notwendigen ding/ wol zu aufenthaltung deß zeitlichen lebens/als zu verrichtun der Empter jhres standts (jedoch außgenom̃en/ was hieun von dem Gelt wirdt gesagt werden) ist den Brüdern laut jr Regel vnd aller warheit erlaubt / vnd mögen die Brüder sic selbiger sicher/so lang sie von dem jenigen ders jnen gibt/ver gunst haben/diser ordnung gemeß/gebrauchen/vñ diß ist auc den Burgerlichen Rechten in den Weltlichen sachen/den ge brauch betreffent nit zuwider / als dem der gebrauch einer sa chen erlaubt vnd zugesprochen wirdt/derselbige mage sie auc messen/ob er wol nit vollmächtiger Herr darüber ist / also ge niessen die Brüder der zeitlichen ding/vnd haben doch derse ben Herrn den ewigen nutz daruon zugewarten/ welcher vm souil grösser ist/ als das ewig dem zeitlichen fürgezogen wirt

Vnd gewißlich ist die meinung deß Bekenners Jes Christi/der die Regel selbst gemacht/nie gewest/daß die Brü der den schlechten gebrauch der Weltlichen sachen nit habe solten / weil er in gedachter Regel das widerspil geschriben vnd sich selbsten der zeitlichen sachen zu der notturfft gebrau chet/ vndan vil orthen erzeigt/daß diser gebrauch den Brü dern erlaubt vnd vnuerbotten seye.

De

Da er in der Regel sagt.

Die Priester sollen die Göttliche Empter halten/ derowegen mögen sie Breuier haben.

Da ist augenscheinlich zusehen / daß seine Brüder sich müssen deß Breuiers/ vnd anderer Bücher/ so zu den Göttlichen Emptern vonnöten seyn/ gebraucht haben.

An einem andern orth/ sagt er eben diß.

Daß die Ministri vnd Custodes/ durch mittl der Geistlichen freundt/ demuth vnd der zeit/ auch den kalten Ländern nach/ wie sie es für nothwendig erkennen werdē/ fleissige fürsorg für der krancken Brüder notturfft/ vnd vmb der Brüder kleider haben sollen.

Vnd an einem andern orth/ da er die Brüder ermahnt/ sie sollen den müssiggang durch gebürliche arbeit fliehen/ spricht er.

Sie mögen für jhr mühe vnd arbeit/ die leibsnotturfft/ für sich vnd jhre Brüder annemmen.

Aber an einem andern orth findt sich.

Die Brüder sollen vmb das Allmusen mit vertrauen gehen.

Vnd eben in gedachter Regel stehet.

Daß in der Brüder Predigen jhre wort erforscht vnd examiniert sollen werden/ dem Volck zum besten/ vnd zu desselben aufferbawung/ man solle demselben auch die Laster vnd die Tugenten/ die straff vnd die belohnung/ erklären vnnd fürhalten.

Nun

Nun ist es gewiß/ daß dise sachen nicht ohne die wissenheit seyn mögen/ die wissenheit aber erfordert das studieren vnd dem kan man ohne die Bücher nicht füglich nachsetzen. Auß disem allem erscheint dann/ daß die Regel den notwendigen gebrauch/ so vil man zu dem Essen/ den Kleydern dem Gottsdienst/ vnd dem studiern bedarff/ den Brüdern erlaubt vnd zulast. So ist es Sonnenklar/ vnd kan ein jede verständiger sehen/ der obangedeutes zu Gemüt will führen daß die Regel/ so vil die verzücht der zeitlichen ding betrifft nicht allein zuhoffen müglich vnd erlaubt/ sonder auch verdienstlich vnd vollkom̃en/ vnd vmb so vil verdienstlicher seye weil jhre beygethone vnd verwandte/ durch die liebe nahend bey Gott/ vnd ferrer von den zeitlichen sachen seyn.

Daß das Eygenthumb vnd die Herrschafft der sachen/ dern sich die Brüder gebrauchen/ der Röm. Kirchen gehörig seye.

Der III. Artickel.

Vber angedeutes alles.

Dieweil dise Brüder/ weder einer für sich allein/ noch alle in gemein/ nichts eygens für jhren Orden haben dörffen oder begeren mögen.

Wann jhnen etwas angebotten/ bewilligt oder vmb Gottes willen gegeben wirdt/ vnd sich der jenig/ der jhnen was gibt/ weitter nicht erklärt/ so darfür zuhalten/ daß er solche Gaab warhafftig jhnen vermeint/ vnd er selbige von sich geben/ daß sie vmb Gottes willen den Brüdern vbergeben seye vnd bleibe. Dieweil dann niemandt zufriden/ dem die Herrschafft vnd eygenthumbs dergleichen sachen/ die vmb Gottes willen gegeben worden/ baß zustehe vnd billicher gebüre

hůre/werden dem Röm. Papst/als Statthaltern Jesu Christi/der aller Christen/vnd insonderheit der Mindern Brůder/ gemeiner Vatter ist/ damit man auch wisse/vnd kein zweiffel einschleiche/weme dergleichen sachen gehörig/dieweil auf ein gewise manier/der Vatter für den Sohn/der Knecht für den Herrn/der Bruder an statt deß Closters sich dergleichen jhme verehrter ding möchte annemmen/ so nemmen wir mit Apostolischer Authorithet/ für vns vnd die Römische Kirchen/alle eygenthumb jhrer farnuß/ als Bůcher vnd anders/ jetziges vnd künfftiges / was dann so wol der Orden als die Brůder zu jhrem gebrauch nothwendig haben můssen/ wie auch vnser vorfahr Papst Innocentius seeliger gedächtnuß/ gethon.

Setzen vnd ordnen derowegen mit diser Constitution/ daß offtgedachtes eygenthumb/vns vnd der Römischen Kirchen frey sicher seyn/vnd ewig verbleiben solle.

Daß das Eygenthumb vnd Herrschafft vber die Häuser darinn die Brůder wohnen / vnd der Kirchen die sie innhaben/der Röm. Kirchen zustendig seye.

Der IIII. Art.

EBen auß diser authoritet eygnen wir vns vnnd der Kirchen/alle Eygenthumb vnd Herrschafft der örter/ die man durch Allmusen/Gaben vnd Schanckungen vnderschidlicher Personen/ für den Orden erkaufft / sie besitzen gleich selbige vnzerthailt/ oder ein thail daruon / da jhnen die Innhaber selbst in solcher schanckung nichts vorbehalten/ es seye gleich dise vbergab vnd verehrung vnder was form od gestalt/vnd mit was worten es jmmer seyn möge/ geschehen/ vnd sollen sich die Brůder hůten / daß sie sich in dergleichen

sachen keiner wort gebrauchen/ die jhrem standt nit gebüren. Die örther aber vnd Häuser / die jhnen zu jhrer meinung von einer Particular Person / oder einer gemein angebotten oder verehrt worden / wann sie daselbsten mit deß jenigen/ ders jhnen verehrt guten willen wohnen/ so mögen sie allda/ so lang es jhme geliebt/ verbleiben/ wann er jhnen aber anzaigen vnd begeren wurde / daß sie solten außziehen / so sollen die Brüder gedachte orth jhnen verlassen / ausser der Kirchen / den darzu gehörigen Capellan / vnd den Freythoff/ welche sachen wir für vns gleichfals / vnd die Römische Kirchen mit gleichmässiger authoritet für jetzo / vnd in künfftig / behalten. An der Herrschafft aber vnd Eygenthumb diser örther/ behalten wir nichts weder für vns noch für gedachte Römische Kirchen/ sie weren dann insonderheit von dem Apostolischen Stul / mit vnserer bewilligung/ auffgenommen/ vnd wann der Geber oder Herr an disen orthen jhme die Herrligkeit vnd Eygenthumb vorbehalten hette / so solle solches in der Kirchen Gebiet vnd Gerechtigkeit nicht kommen mögen / sonder gedachtem seinem Herrn frey vñ eygen verbleiben. Also ist es auch mit den gebreuchlichen sachen beschaffen/ welcher nutzung die Brüder zu jhrer notturfft/ vñ zu verrichtung jhrer Empter/ aber nit aller sachen gebrauch/ wie gesagt worden/ haben mögen/ sie sollen auch nichts zu einem vberfluß/ noch zu reichthumb / noch auff ein fürsorg/ die die armut mindern möge / oder ein Schatz zusamlen / oder in meinung solches zuuerkauffen vnd zuuerändern / noch vnder dem schein einer Prouision auff das künfftig / oder auff ander dergleichen weeg annemmen / sonder es solle in allen sachen die verzücht deß Eygenthumbs/ vnd allein der gebrauch zu der notturfft erscheinen.

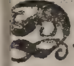
Diß haben die Guardian vnd Custodes zugleich/ vnd ein jeder für sich selbst in seinem befelch vnd Custodia, mit

beschai

beschaidenheit zuuerordnen / wie es die Qualiteten der Personen / der vnderschid der zeit / die gelegenheit der örther / vnd andere vmbständt / minder oder mehr / oder auff ein andere weiß erfodern. Jedoch will sich gebüren daß sie dise sachen alle angehen / daß jhnen allen jhren wercken die heilige Armut / wie jhnen die Regel gebürt leichten thue.

Von der manier die die Brüder in procurirung der bezahlung für die notturfft / halten sollen / vnd wie sie sich mit dem Gelt zuuerhalten.

Der V. Art.



Dieweil es in offtgedachter Regel hoch verbotten ...

Daß die Brüder in keinen weg / weder für sich / noch für andere Gelt empfangen sollen.

So will jhnen gebüren / solches allezeit / als ein gebot / dem sie nothwendig nachkommen sollen / fleissig zuhalten / damit die Rainigkeit in haltung dises Gebotts in nichten bemailigt / oder jhr Gewissen in dem geringsten beschwerdt werde. Vnd nach dem wir disen Artickel von wegen der vbelredenden / vnd bösen Zungen / etwas tieffers vnd reiffers als vnsere Vorfahren / erwogen / vnd in demselben auch klärlicher geschlossen / so sagen wir erstlich / daß sich die Brüder sollen hüten etwas zuentlehnen / dieweil solches jhrem standt nicht gebürt / jedoch mögen sie / im fall der noth die sie anstossen möchte / vnnd wann sie kein Allmusen haben können / daruon sie der notturfft nach zuleben / ohne daß sie sich verpflichten sagen / daß sie sich wöllen treulich befleissen / die Schuldt mit dem Allmusen so sie durch mittel gutter Freundt der Brüder / empfahen möchten / abzulegen vnd

Vnd besser dises Capittel zuuerstehen / so lese man die 23. Frag am 49. Cap. deß H. Bonauenturæ in disem andern theil im andern buch.

zubezahlen/in disem fall sollen sie trachten/ daß der jenig / de das Allmusen/für sich oder für andere / die er benennt / gibt wann es mit seinem guten willen geschehen kan/für die Brü der gar oder zum thail / wie es jhme der Herr eingeben wirdt bezahlen thue / wann ein solcher aber nit wolte / oder von we gen einer raiß/die er vor sich hette/nicht könte / vnd kein ver traute Person dem er dises anbefelchen möchte / wiste / ode sonst ein andere vrsach vorhanden were/so sagen wir / daß di rainigkeit der Regel in nichten verzehrt wurde / wann jhm die Brüder einen oder mehr fürschlagen thäten/ denen der je nig der das Allmusen geben wolte/wann es jhme geliebte/di sach anbefelchen vnd sicher vertrawen möchte / vnnd wann man dessen bewilligung hat / so wirdt/was zuthun/hieunden weitter dauon geredt / jedoch solle das Eygenthumb vnd di Posseß deß Gelts allezeit bey dem Geber verbleiben / biß so lang vnd vil solches/wie er verordnet/außgeben worden. Es sollen auch zu gedachtem Gelt/die Brüder/weder recht/noch verwaltung/ noch die außthailung desselben / auch nit macht haben / auff einerley weiß / vnd auß was vrsachen es jmmer seyn möge/die Person der solches Gelt vertraut worden/ jn-ner oder ausser recht fürzunemmen. Jedoch ist den Brüdern erlaubt vnd bewilligt/was sie vonnöten/anzuzaigen/zu speci-ficiren/ vnd zubitten / daß man jhnen fürsehung thue.

Sie könden auch die jenig Person/die der/so das All-musen geben verordnet / oder sie namhafft gemacht / ermah-nen/daß er sich in seinen anuertrawten sachen / auffrecht vnd treulich verhalte / vnd in dem was jhme anbefohlen worden seiner Seelseeligkeit in acht nemme/aber keiner administra-tion oder außgab deß Gelts / sollen sie sich nit annemmen noch die Person so das Gelt zuuerwalten / auff einige weiß deßhalben anklagen oder verfolgen / wie hieoben vermeldt worden.

Wofer:

Wofern es sich aber begebe / daß gedachte Person / von
vegen abwesens / kranckheit / ferrne deß orths oder anderer
rsachen halben / nicht köndte / oder nit wolte sich an das be-
:umbte orth verfügen / daß man also die bezahlung vnd Exe-
ution nicht ins Werck setzen möchte / so mögen die Brüder /
die auch von anderer vrsachen wegen / mit reinem gewissen /
)ann sie zu dem ersten Stiffter nicht gelangen könden / ein
ndere person benennen / vnd mit derselben / gleich als wie mit
er deputierten / vnd wir obenangezeigt / handlen. Dann
)ann darfür gehalten wirdt / daß die Execution oder bezah-
ng in kurtzer zeit geschehen solle / so scheint daß durch gemein
uß zwo Personen / daß eine die ander entsetze / erfordert wer-
en: Wann derohalben bißweilen von ferre deß orths wegen /
a die bezahlung geschehen solle / oder anderer vrsachen vnd
nibständt halber / sich ein solcher fall begebe / der die verwal-
ng viler Personen erfordern thäte / die man an statt der er-
en hierzu deputierten / brauchen müste / so mögen die Brüder
ach beschaffenheit der sachen / doch daß obangedeute manier
nd weiß gehalten werde / mehr darzu namhafft machen oder
ræsentieren / welche die verwaltung vber sich nemmen solle.

Die Brü-
der kön-
nen drey
oder vier
Personen
nennen.

Dieweil dañ die notturft erfordert / daß mit gemelter mo-
eration vnd mässigkeit / der Brüder notturft fursehen wer-
:/ vnd zwar nicht allein in denen / die man / wie gemelt / als-
ldt außzahlen solle / sonder auch in andern wichtigen din-
en / in welchen / sie scheinen gleich daß sie baldt mögen ver-
cht werden / oder daß jhr Prouision zeit bedörffe / als in den
Bücherschreiben / Kirchen oder Clösterbauen / Bücher oder
Claider in ferren Landen kauffen / wie disen klare vnderschidt
achen / daß die Brüder mit obgedachter modification
ögen der notturfft nach fürsehen werden / erklären vns also
emit / daß sie mit sicherem vnnd rainem Gewissen mögen
andlen vnd procediren / wie wir vns in jhr gegenwertigen

oder grossen noth erklärt/daß jhnen erlaubt seye/ vnd tr
zwar solches souil nicht sie/als den jenigen/der das Allmu
darscheust/ oder den er in allen sachen jhme substitui
wie wir hieoben in dem Capittel von der bezahlung der n
turfft/ so verloffen/gemelt haben. Jedoch in der künfftig
notturfft/ souil man selbige gegenwertig sehen mag/ wel
allezeit/ein auffschub / wie gemelt worden/ erfordert/ da
in solchem fall ist zuglauben/ daß so wol auß vrsach der w
entlegnen örther/ als auch anderer vmbständt halber/ v
nötē were/daß das zu solcher notturfft verordnete Gelt/du
vil vnderschidliche Händt gienge/ were es schier vnmögl
daß der Principal Herr/ oder sein substitut, noch dessel
nachgesetzter/in disem fall/ von dergleichen notturfft wiss
schafft haben möchte. Wir erklären vns derowegen vnd sp
chen/ daß diß Capittel ausser der zwo manieren/ wie wir
sagt/daß sie sollen gehalten werden/ in der notwendigkeit
allbereit fürüber/ oder die scheint/daß man baldt/auch zu
ten langsame fürsehung thun möchte/ als es dann anged
worden/wie man die reinigkeit der Regel halten solle Wa
der jenig/der das Allmusen geben will/ oder sein Substi
verhanden/ vnd willig ist/also/ daß man die sach gleich v
richten mag / so solle jhme von den Brüdern außtruck
lich gesagt werden/daß der gewalt vnd die macht/ dises G
seines gefallens anzuwenden/ so lang vnd vil bey jhme st
biß daß es zu der verordneten sach angelegt worden/ wie
in den andern zweyen fällen gemelt. Es solle auch a
von seiner authoritet vnd gutem willen herzeichen/ m
habe darmit gehandlet wie man wölle/ oder durch was P
son auch/ die die Brüder darzu möchten benannt haben
geschehen were. In solchem fall/ vnnd wann der H
diser gestalt darein bewilligt/ mögen sich die Brüder sich
der sachen/die man vmb dergleichen Gelt erkaufft/ du

das Personen es auch geschehen were / jedoch auff obuermelte weiß gebrauchen. Zu mehrerer erleutterung aber aller obangedeutter sachen / diser Provision / vnd ordnung/ die ewig also verbleiben solle.

Sagen wir / daß die Brůder / wann sie vorgemelte weiß/das Gelt betreffent/ halten / so solle man nicht sagen oder gedencken/daß sie weder für sich/noch durch mittelpersonen/wider die Regel/oder die Rainigkeit jhres Gelůbts Gelt empfahen / dann sie / wie auß vorgemelten sachen erscheint/ nicht allein mit dem Gelt empfahen / sonder auch mit desselben Eygenthumb/Herrschafft/gebrauch/oder einigen Contract das geringst nicht zuthun. Im fall aber/daß der jenig so das Gelt hergebe/ ehe vnd zuuor solches zu gebůrlichen sachen/den Brůdern zum besten/angelegt wurde / mit todt abgienge / er aber vor seinem endt außtruckenlich seinem deputierten gesagt vnd befolhen hette/daß er besagtes Gelt / zu der Brůder notturfft anwenden solte / so mögen die Brůder zu gedachtem von disem verstorbnen deputierten / ein zuspruch haben/daß er als wie der rechte Herr/ der das Gelt hergeben/ solches außlegen wölle / ob schon derselb mit todt abgangen/ vnd seine Erben darein nicht bewilligen wöllen.

Dieweil wir dann ein innerliche hertzliche lieb zu der Armut deß Ordens tragen/so bewilligen wir den Brůdern/ wann es sich in offtgemelten fällen begebe / daß jhnen von wegen jhrer scheinbaren notturfft / von einem Gelt gereicht wurde / sie denselben mögen bitten vnd ersuchen / daß er das vbrig / wann ers nicht widerumb zu seinen handen nemmen wolte / zu einer andern sach / die jhnen hoch vonnöten / anwenden wölle. Jedoch sollen sich die Brůder fleissig hůten/ daß sie nichts/ausser jhrer hohen notturfft/vnd deß endts darin das Gelt gemeint ist/annemmen.

Weil auch inn der langen außlegung obberůrter

sachen / so wol der Geber als der Nemmer / leichtlich jrr
möchte/vnd daß der nutzen der jenigen die dem Orden rech
messiger weiß geben / auch die rainigkeit etlicher einfältig
befördert/vnd baider thailen Seelen hail fürsehung geschel
Ordnen vnd setzen wir durch gegenwertige Consti
tution,die ewig gelten solle/ wöllen auch daß vnser meinu
menigklich offenbar werde / daß nemblich / wann den Br
dern ein Gelt geschickt oder angebotten wirdt/es sich allez
auff offtbesagte weiß verstehen sölle / es were dann sach / d
der jenig/ der das Gelt anbeut oder schickt/anderst erklärt
Dann es ist nicht zuglauben / daß einer/ der Allmu
ohne einigen andern anhang außgibt/solches also geben w
le/ daß er bey denen/ den er dadurch zuhelffen vermeint/ d
verdienst verliere/oder daß sie die es empfahen/desselben w
ckung beraubt/vnd jhre Gewissen beschwerdt werden.

Wie sich die Brůder, wann jhnen in einem Test ment etwas legiert oder verschafft wirdt/ verhalten sollen.

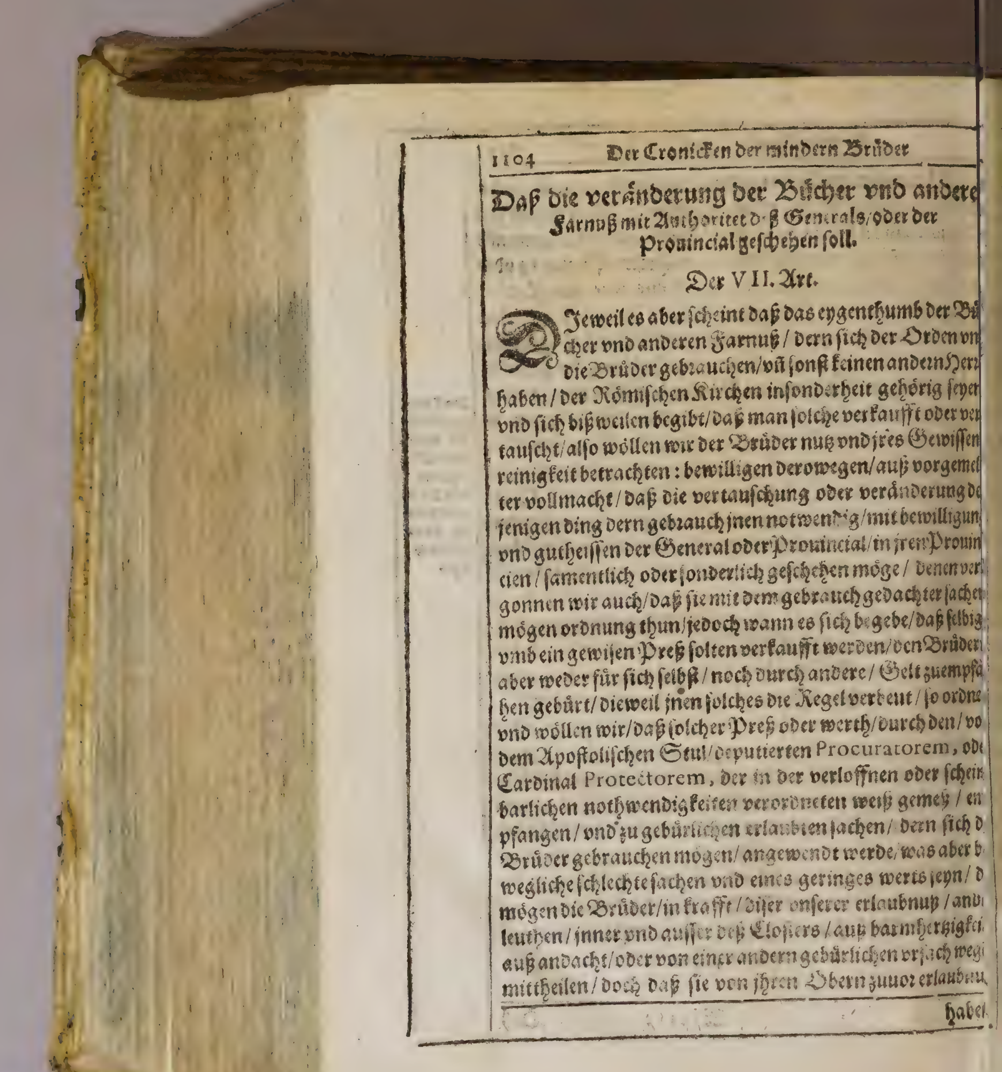
Der V I. Artickel.

Dieweil dañ vber gemelte sachen/bißweilen den Br
dern Legat / in den Testamenten oder letzten will
auff vnderschidliche weiß vnd manier/gemacht w
den/aber weder in der Regel noch in vnserer vorfahrn er
rungẽ/waß hieriñ zuthun/begriffen wird/damit fürohin
zweiffel fürfalle / vnd so wol denen die solche Legata mach
als der Brůder Gewissen fürsehung geschehe.
So setzen/ordnen vnd wöllen wir/ wann der Testa
das Legat auff ein manier macht/die jhrem standt vnd w
zuwider were/als wann er jhnen / Weinberg / Felder / Z
häuser/oder ander dergleichen ding verschafften thäte/ so
len die Brůder solche Legat keins wegs annemmen.

Wann aber der Testator das Legat auff ein weiß macht/ die jhnen erlaubt ist/ als wann er spreche: Ich verschaff den Brüdern so vil Gelts/ das solle zu jhrer notturfft angewendt werden/ oder ich verlasse jhnen einen Acker/ Weinberg oder anders dergleichen/ das solle durch dise oder jene Person verkaufft/ vnd das Gelt zu der Brüder Baw/ oder sonst zu jhrer notturfft gebraucht werden/ auff solchen fall schliessen wir in betrachtung angedeuter notturfft/ auch der gebürlichen beschaidenheit/ souil die Brüder betreffen thut/ welche sie laut vnserer erklärung hieoben von dem Geltalmusen in allweg halten sollen/ daß solche sachen zubezahlen/ so wol die Erben als Testamentarij, gutwillig vnd freygebig sich sollen finden lassen. Es sollen auch die Prælaten vnd Weltliche/ die von rechts oder gewonheit wegen/ darzu zureden haben/ jhrem Ampt ein genügen thun/ vnd daran seyn/ daß der abgestorbnen Gottseliger entlicher willen vollbracht vnd in das Werck gesetzt werde/ dañ wir seyn selbst bedacht/ durch rechtmessige mittel/ der Brüder Regel beystandt zuthun/ damit der Testierer entlicher willen nicht verhindert/ der Erben Geitz durch das Gesatz in dem zaum gehalten/ vnd die arme Brüder jhrer rechtmässigen hülff nicht beraubt werden.

Daß die geistliche vñ weltliche Obrigkeit den Brüdern sollen verhülflich seyn.

Wann aber den Brüdern in einem Testament/ ohne andere anhang/ vnd schlecht vnd gerecht/ wie man pflegt zusagen etwas verschafft were worden/ so wöllen vnd befehlen wir durch gegenwertige Constitution, daß solches allezeit vnd durchauß solle verstanden werden/ wie wir vns hieoben von dem angebottnen/ vnd ohne fernere exception vberschickten Allmusengelt/ erklärt/ daß nemblich selbiges dahin verstanden werde/ daß die Brüder der gebürlichen nutzung/ vnd der Geber seines gebürlichen verdiensts/ nicht beraubt werden sollen.



Daß die veränderung der Bücher vnd andere Farnuß mit Authoritet deß Generals/oder der Prouincial geschehen soll.

Der VII. Art.

DIeweil es aber scheint daß das eygenthumb der Bü- cher vnd anderen Farnuß / dern sich der Orden vn die Brüder gebrauchen/vñ sonst keinen andern Herr haben / der Römischen Kirchen insonderheit gehörig seyen vnd sich bißweilen begibt/daß man solche verkaufft oder ver tauscht/also wöllen wir der Brüder nutz vnd jres Gewissen reinigkeit betrachten : bewilligen derowegen/auß vorgemel ter vollmacht / daß die vertauschung oder veränderung de jenigen ding dern gebrauch jnen notwendig/mit bewilligun vnd gutheissen der General oder Prouincial/in jren Prouin cien / samentlich oder sonderlich geschehen möge / denen ver gonnen wir auch/daß sie mit dem gebrauch gedachter sache mögen ordnung thun/jedoch wann es sich begebe/daß selbig vmb ein gewisen Preß solten verkaufft werden/den Brüder aber weder für sich selbst / noch durch andere / Gelt zuempfa hen gebürt/ dieweil jnen solches die Regel verbeut / so ordne vnd wöllen wir/daß solcher Preß oder werth/durch den/vo dem Apostolischen Stul/deputierten Procuratorem, od Cardinal Protectorem, der in der verloffnen oder schein barlichen nothwendigkeiten verordneten weiß gemeß / en pfangen/vnd zu gebürlichen erlaubten sachen/ dern sich d Brüder gebrauchen mögen/ angewendt werde/was aber b wegliche schlechte sachen vnd eines geringes werts seyn/ d mögen die Brüder/in krafft / diser vnserer erlaubnuß / and leuthen/ jnner vnd ausser deß Closters / auß barmhertzigkei auß andacht/oder von einer andern gebürlichen vrsach weg mittheilen/ doch daß sie von jhren Obern zuuor erlaubnu

habe

haben/ nach dem es in den General oder Prouincialcapitlen geordnet möchte werden/ als nemblich wie sie sich diser licentz/ die geringe sachen betreffent/ gebrauchen/ oder wie sie solche haben mögen/ auch was gestalt sie sich zuuerhalten.

Ob sich die Brüder mehr als zweyer Röck oder Kleyder gebrauchen mögen/ vnd ob die Guardian die sorg für die Krancke/ vnd die Brüder zukleyden/ andern aufftragen können.

Der VIII Art.

Vnd ob sich wol in der Regel befindt.

Daß die Brüder ein Rock mit der Capuzzen/ vnd ein ohn dieselbig haben sollen/ auch darauß abnemmen werden möchte/ daß deß anfängers der Regel meinung gewest were/ sie sollen sich ausser der notturfft mehrer nicht gebrauchen.

So erklären wir doch solche/ daß die Brüder/ mit jhrer Guardian oder Custodum erlaubnuß zugleich/ oder eines jeden insonderheit/ in jhrer administration, wann selbige die notturfft gesehen/ vnd andere vmbständt der Regel betracht/ mehr haben mögen/ vnd sollen derowegen gar nicht für vbertretter der Regel gehalten werden/ dieweil in derselben außtrucklich vermelt wirdt.

Daß die Ministri vnd Custodes fleissig auf die Krancke/ vnd die Brüder/ dem orth/ der zeit/ vnd der kalten Landen nach zukleyden/ sollen sorg tragen.

Vnd ob wol gedachte Regel gebiete/ daß die Guardian vnd Custodes allein/ vmb der Brüder Klaider vnd der krancken notturfft sorgen sollen/ vnd es zwar den schein habe/

daß durch das wörtlein Allein / die Ministri vnd Custodes, vnd sonst keine Brüder verstanden werden. Nichts destoweniger / wann wir wöllen die zeit / da dise Regel gemacht worden / fleissig erwegen / vnd daß dazumal gegen jetzo wenig Brüder gewest seyn / so hat es wol sein mögen / daß die Quardian vnd Custodes, dergleichen sachen allein haben verrichten könden: wañ wir aber / vmb wie vil der Orden zugenommen / vnd die gegenwertige zeit in acht nemmen / vnd bedencken wöllen / daß der heilig Vatter Franciscus seinen Ministris vnd Custodibus nichts vnmöglichs aufferladen / auch die Brüder derowegen nit in der noth stecken lassen wöllen.

So bewilligen wir / daß die Guardian vnd Custodes, neben andern Brüdern sich dergleichen sachen mit fleiß vnderfahen mögen / vnd ob wol die fürsorg diser ding / die Guardian vnd Custodes fürnemblich betrifft / so sollen doch die andere Brüder / wann sie jhnen durch gedachte Guardian vnd Custodes anbefohlen wirdt / in verrichtung derselben keinen fleiß sparen.

Daß die Brüder die mit dem Gottsdienst oder studiren zuthun nicht sollen zu der Leibsarbeit gezwungen werden.

Der IX. Art.



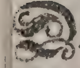
Je Regel vermag.

Daß die jenige Brüder / denen Gott die Gna[de] zu arbeiten gegeben / dieselbe mit solcher trew vn[d] andacht verrichtē sollen / daß sie den müssiggang der ein feindt der Seelen ist / von sich treiben / vn[d] den Geist deß H. Gebetts nicht vndertrucken.

Auß disen worten / haben etliche vrsach genommen / die Brůder vilmaln / vnbillicher weiß / eines můssiggehenden lebens / vnd als vbertretter jhrer Regel zubeschuldigen / weil wir ber solche böse Zungen in dem zaum halten wöllen. So sa- en wir / daß / wann man obgesetzte wort / auch die form vnd eiß zureden / recht betrachten will / vnder welchen den Brů- ern dergleichen arbeit gebotten wirdt / so hat es den schein it / daß der Regel anfänger / jemals vermaint habe / daß die nige / die sich in dem Studieren / oder in Göttlichen Emp- ern gebrauchen / zu der handtarbeit sollen angehalten wer- en / dieweil durch das Exempel Jesu Christi / vnd viler Hey- gen Vätter / dise Geistliche vbung vmb souil höher als die eitliche arbeit ist / vmb wie vil der Seelen sachen würdiger ls deß Leibs seyn. Erklären derowegen die wort dahin / daß ie in můssiggang jhr leben nicht sollen zubringen / sie weren ann in erlaubten diensten für die andere Brůder bemůhet / der daß sie mit so fürtreflicher Betrachtung vnd Gebett be- abt weren / daß man sie billicher weiß an so gutem vnd an- dächtigen Werck nicht verhindern solte / dann die Brůder / ie dem studiern oder andern Geistlichen sachen nicht obli- gen / vnd in der andern Brůder dienst bemůhet seyn / die ver- ienen auch / daß sie neben den jenigen / denen sie dienen / vn- erhalten sollen werden / vnd diß kan man mit dem gerechten Besatz deß streitbarn Helden Dauids darthun / welcher den Soldaten / die mit jhme in der Schlacht gewest / vnd [illegible]e das Leger verwahrt / gleichen thail verordnet.

Von den Predigern.

Der X. Artickel.



Dieweil außtruckenlich in der Regel begriffen.

Daß die Brüder in keinem Bißthumb solle[n] Predigen / wann jhnen solches von desselben Bi[-] schoff verbotten wirdt.

So wöllen wir hierinn die Regel bestätten / vnd doc[h] die Apostolische vollmacht in acht nemmen.

Befehlen derowegen / daß diß ad litteram, vnd wie di[e] Regel laut / vollkommenlich solle gehalten werden / es we[r] dann / daß von dem Papst / dem Christlichen Volck zum be[-] sten / etwas anders / disem zuwider bewilligt vnd geordne[t] wurde. Vnd dieweil in gedachtem Capittel der Regel auch geordnet wirdt.

Daß kein Bruder auff keine weiß Prediger dörffe / er seye dann zuuor von dem General exa[-] miniert / vnd approbiert / habe auch erlaubnuß zu Predigen von jhme empfangen.

Haben wir hierinn / in was standt der Orden vor disem vnd die geringe anzal der Brüder / auch vmb wie vil er sic[h] jetzo gemehrt / sambt der Seelen heyl / betracht / bewilligen de[-] rowegen / daß nicht allein der General die Brüder / die dem Volck Predigen sollen / examinieren / approbieren / vnd sol[-] chen Personen / die darzu / wie die Regel verordnet / zu Predi[-] gen erlaubnuß geben möge / sonder daß solches auch die Pro[-] uincial in jhren Capitlen / sambt den definitionibus thu[n] mögen / welches auch bißhero also gehalten worden / vnd in der Brüder Freyheiten begriffen ist. Gedachte erlaubnu[ß] aber mögen gemelte Ministri gar / oder für ein zeitlang auff[-] heben / auch auff weiß vnd weeg / wie es sie für gut anse[-] hen wirdt / einziehen.

Wie

Wie man die jenige die in den Orden kommen/ auffnemen solle.

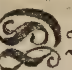
Der XI. Art.

DJeweil wir von hertzen begeren/ daß zu der ehr Gottes/der Seelen Hail/wachse/vnd diser Orden an der anzal vnd verdienst zuneme/ von dannen vns die liebe gegen Gott / vnd die anmutung gegen der Christlichen Religion/ stets herfleust.

Also bewilligen vnd vergonnen wir / durch gegenwertiges Statut / nicht allein dem General / sonder auch den Prouincialn / die jenige Personen die die Welt fliehen / zu Brüdern auff vnd anzunemmen / vnd mag dise erlaubnuß/ von dem General den Prouincialn nach gutachten / eingezogen vnd moderiert werden. Die Vicarij aber oder Statthalter der Prouincial / sollen wissen / daß sie von jhres tragenten Ampts wegen solchen gewalt nicht haben/ er were jhnen dann von den jenigen Ministris, die in andern auffzutragen macht haben/ insonderheit erthailt werden. Es sollen sich die Prouincial hüten / daß sie nicht leichtlich oder vnbedächtlich / einem ein solchen gewalt geben / den jenigen denen sie solchen ertheilen / sollen sie auch mit trewem rath beyspringen / vnd also vnderweisen / daß sie in allen dingen beschaidenlich vnd mit vernunfft verfahren.

Man solle nicht alle ohne einigen vnderschaidt / sonder die jenige / die mit Verstandt vnnd Geschickligkeit / oder andern vmbständen / dem Orden vnd jhnen selbst nutzen / auch andern mit jhrem guten Leben / ein gutes Exempel geben mögen auffnemmen.

Der XII. Art.


Jeweil die Regel auch meldung thut.

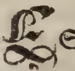
Wann ein General abgehet / so solle von d Provincialen vnnd Custodibus in dem Gene Capittel ein anderer erwöhlt werden.

Hie hat sich ein zweiffel vnder den Brüdern erhebt / es nemblich vonnöten seye / daß alle Custodes sich bey d General Capittel befinden / oder aber / ob es genugsam / mit alle sachen mit mehrer ruhe / vnd weniger zerrüttung v richt werden / daß von jeder Provinz nur etliche gegenw tig seyen.

Darauff antworten wir / daß die Custodes einen a jhnen erwöhlen sollen / der mit dem Provincial sich zu d General Capittel verfüge / dem mögen sie jhre stimmen an fehlen / vnd weil sie solches diser gestalt berait also geordnet hat es vns auch zu approbieren für gut angesehen. Vnd s man / daß vnser vorfahr Gregorius IX. in disem fall / a eben die antwort geben habe.

Auff was weiß / die Brüder in die Frawenclös gehen mögen.

Der XIII. Art.


Es vermag auch die Regel.

Daß die Brüder nicht sollen in die Fraw clöster gehen / ausser der jenigen / die von dem Ap stolischen Stul sonderbare erlaubnuß haben.

Ob wol die Brüder bißhero vermeint / solches verst

ſich auff die Clöſter der armen verſchloßnen Cloſterfrawen/ dieweil ſich der heilige Stul derſelben inſonderheit annimbt/ auch darfür gehalten worden/ diſes ſeye in einem Generalcapittel/ welches die Prouincial/ da man die Regel gemacht/ in deß H. Franciſci lebzeiten/ gehalten/ erörtert worden/ ſo haben doch die Brüder nichts deſtoweniger hierinn wöllen vergewiſt ſeyn/ ob ſich diß verbott auff alle Frawenclöſter in gemein/ weil die Regel keins außnimbt/ oder allein auff der gemelten armen Frawen Clöſter verſtehe.

Wir antworten eben das ſelbig/ vnd wöllen vnder dem Namen Clöſter/ die verſchloßne Häuſer/ vnd Werckſtätt/ die in dem geſchloßnen Platz jnnwendig ſeyn/ verſtanden haben/ aber in andere orth da die Weltliche hingehen/ mögen die Brüder auch gehen/ daſelbſt predigen/ vnd Allmuſen ſamblen/ wann ſie von jhrer Obrigkeit darzu deputiert werden/ jedoch die verſchloßne Frawenclöſter allezeit außgenommen/ zu denen ſich keiner ohne beſondere Apoſtoliſche licentz nahen darff. Vnd diß ſagt man/ habe vnſer vorfahr Gregorius IX. ſeeliger gedächtnuß auch geantwort.

Ob die Brüder deß H. Vatters Franciſci Teſtament zuhalten ſchuldig.

Der XIV. Arti.

WEitter ſagt man daß gedachter Bekenner Chriſti/ zu endt ſeines Lebens/ diſes gebott/ welches man ſein Teſtament nennet/ hoch befohlen/ daß nemblich die wort ſeiner Regel nicht ſollen gloſſiert werden/ vnd lauten ſeine eygne wort alſo.

Man ſolle nicht ſprechen/ daß ſie alſo oder alſo zuuerſtehen ſeyen/ vnd ſetzt noch weitter hinzu. Die Brüder ſollen auff keine weiß Brieff an den Apo-

stolischen Stul begern/ sambt noch andern dingen/
nicht ohne grosse beschwernuß möchtẽ gehalten werden. H
ben derowegen die Brüder gezweiffelt/ ob sie solches zuh
ten schuldig seyen/ vnd begert/ daß jhnen gedachter vnser v
fahr/ disen zweiffel von jhrem Gewissen hinweck nemen sol
welcher/ wie sie berichten/ in erwegung der Seelen gefa
vnd der beschwernussen/ darein sie fallen möchten/ gesa
sie seyen dises Testament nicht schuldig zuhalten/ das er
ne jhr bewilligung/ vnd fürnemblich der Ministrorum
die es alle angangen/ gemacht/ habe auch seinen Succe
rem oder Nachkömbling nicht verobligieren oder verb
den können/ der in keinen weeg hat mögen verbunden w
den/ dieweil zwischen zweyen gleiches gewalts/ keiner vber
andern zugebieten hat. Wir haben in disem Capittel g
kein newerung machen wöllen.

Wie die Regel vnd dise declaration von jhr H ligkeit bestättigt vnd denen die darwider thun schwe straffen aufferladen worden.

Der XV. Arti.

WIe wir vernemmen/ so seyn von etlichen Päps vnseren Vorfahrn/ vnderschidliche Brieff außk men/ die Regel/ jhr erleuterung/ vnd andere d gehörige sachen betreffent/ es haben aber darumb die verle der/ vnd wider die Regel vnd die Brüder vbelredende/ n nachgelassen zu lästern/ so ist auch durch selbige Brieff/ in len nothwendigen sachen/ die jhren standt angehen/ kein sehung geschehen/ welchen man auff ein newes/ vnd auff anderen weeg/ wie die erfahrung/ in vilen fällen so erfolgt wisen/ rathschaffen muß. Vnd damit der vnderschaid d Brieff/ auch der widerwertige verstandt/ so darauß gezo

wel

werden wöllen/den Brüdern kein jrrung verursache/auch damit jhrem standt/durch haltung der Regel fürsehung geschehe/so wöllen wir/daß gedachte Regel/nach diser vnser Cõstitution,declatation,vnd ordnung/von den Brüdern/ohne die geringste vbertretung solle zu jederzeit gehaltẽ werdẽ

Dieweil dann auß obangedeuten vnd anderen sachen/die wir reiflich erwogen/Sonnenclar scheint/daß dise Regel/zugelassen/heilig/vollkommen/vnd zuhalten wol müglich seye/so approbieren vnd bestätten wir auß Apostolischer volmacht/so wol gedachte Regel/als alle von vns obangedeutte/bestättigte/geordnete/bewilligte/geschloßne/auch gemehrte vnd hinzugethone sachen: Wöllen auch/daß solches einen ewigen bestandt habe/vnd befehlen insonderheit/bey der heiligen Gehorsam/daß dise Constitution in den Schulen/so wol als andere Constitutiones, Decret vnd Epistlen/solle gelesen werden.

Vnd dieweil vnder dem schein als wañ es erlaubt were/etliche in dem lesen/außlegen vnd glossieren/durch das gifft jhrer boßheit/obuermelte sachen confundiren/oder auß Teuffelhafftiger erfindung/jhren verstandt verkehren/vnd vnderschidliche/widerwertige mainungen einführen/dieweil solche vnderschidliche bedencken/vñ widerwertiger verstandt/viler guter Leut Hertzen verführen vnd jrr machen/auch vil in den Orden zutretten verhindern möchten/so will die notturfft erfordern/daß man diser Leuth boßheit begegnen/vnd sie an dergleichen sachen verhindern thue/vnd den jenigen/die dise Constitution lesen sollen/einen kurtzen weeg fürschreibe.

Wir befehlen derowegen ernstlich bey straff deß Panns/vnd verlierung eines jeden Ampts vnd Pfrũndt/daß/wer solche Constitution lesen wirdt/daß er sie/wie sie allhie fürgebracht/treulich/vnnd ad litteram außlege/es sollen auch die Leser vnnd Außleger/einige Concordantz/wider-

wertigkeit/vnderschidliche meinung vnd glossen/ darüber
suchen noch erfinden / sonder sie / dieselbe inn jhrem re
ten puren verstandt/vnd von wort zu wort mit verstend
chen worten/gleichsam Grammaticaliter außlegen vnd
klären.

Damit auch der Apostolische Stul/ fürohin nicht
sach habe/ sich wider solche Lästermäuler zubemühen/ bef
len wir außtruckenlich jedermann/ vnd jedem besonder / w
würden oder standts die seyn mögen / daß sie wider die Re
vnd den standt der Mindern Brüder/oder wider obgedac
von vns geordnete/gesetzte/ beschloßne/ declarierte / hinzu
thane/approbierte vnd confirmierte sachen/nit lernen/sch
ben/predigen/noch heimblich oder offentlich vbelreden. W
aber einiger zweiffel sich erzaigen thäte/so solle solcher für
hochheit deß Apostolischen Stuls gebracht werden/ da
durch desselben Authoritet/sein mainung hierinn geoffen
ret werde/ dann disem allein erlaubt/ hierinn ordnungen z
machen/vnd die allbereit gemachte zuerleuttern/wer sie so
glossieren wirdt/ oder die Doctor vnd Leser/die offentlich l
nen/oder abtrinniger weiß/ derselben rechten verstandt v
fälschen/auch die jenige die außlegungen darüber schreib
die in den Schulen auß gewiser wissenschafft etwas hier
schliessen/oder wider alles / oder nur wider ein thail predig
werden/vnangesehen/was Priuilegia, Indult oder Apos
lische Brieff / was dignitet / orden / orths / Geistlichen o
Weltlichen Personen / in gemein oder in Particular / vn
was form oder gestalt/ oder mit was worten/ obgemelte sa
betreffent / erthailt möchten worden seyn / so wöllen wir
hiemit auffgehebt vnd Cassiert haben / sollen auch nich
seyn/vnd vermelte vbertretter wissen/daß sie in den Sente
deß Panns gefallen / welchen wir biß jetzo wider sie ergeh
lassen/vnd ordnen daß sie allein von dem Papst mögen a
soluiert werden.

Wir wöllen auch daß die jenige/wider welche diser vnser sentenz ergangen / so wol als die andere/die wider gegenwertigs gebott / oder wider eins auß besagten dingen / sich vergreiffen / für vns vnd den heiligen Stul sollen geführt werden/damit selbige/welche vnser gebott vbertretten/ vnser endturtl / die schärffe der straff / vnd der Apostolische raach in dem zaum halte.

Es solle derowegen dise vnsere erclärungs / ordnungs / bewilligung/ approbation/ bestättigung/ vnd Constitutionbriff / niemandt zerreissen / oder mit vnbeschaidnen worten freuentlicher weiß antasten / wer hierwider thäte / der wisse/ daß er in Gott deß Allmächtigen / vnd seiner Heyligen Apostel Petri vnd Pauli vngnad gefallen seye.

Geben in Soriano den 14. Augusti/ in dem andern Jahr vnsers Papsthumbs.

Ende der Regel außlegung Papsts Nicolai III.

Von den bewilligungen der Päpst Martini V. vnd Honorij IV.

Das X. Cap.

Papst Martinus V. hat in dem ersten Jahr seines Papsthumbs / dem General für sich / vnd den Prouincialen vollmächtigen gewalt gegeben/ daß sie in jhren Capitlen sambt den definitionibus, in der H. Schrifft gelehrte / examinierte vnd approbierte Männer / zu Predigern vnd Beichtvättern verordnen mögen. In dem andern Jahr hat er den Prouincialen vnd Custodibus gewalt gegeben Procuratores zubenennen vnd zuordnen.

Deß Papsts Martini V. bewilligung.

Papst Honorius IV. hat geschlossen / daß die verträg vnd Pact / welche die Mindere Brüder mit den Prælaten

Deß Papsts Honorij IV. bewilligung.

der Kirchen/den Rectoribus vnd Priestern/in deß Ord
nachthail gemacht/nichtig vnd vngültig seyn solten/ w
sie von dem General oder jhrem Capittel nicht angen
men worden. In gedachtem Jahr/hat er angezogen
seye den Brüdern die man von der gemein nennt/
dem Apostolischen Stul vergont/in allen orthen/zu jh
gebrauch Clöster vnd Kirchen zubawen/sie mögen auch
Kirchen/Altär vnd Capellen (wañ es der Bischoff dessel
orths thun wolte) einen jeden Bischoff/den sie hierzu erw
len/weichen lassen/hat auch gleich wie Alexander IV.
Brüder Priuilegia zusammen verfast/vnd selbigs B
Mare magnum genennt.

Von den bewilligungen Papsts Nicolai IV.

Das XII. Cap.

Deß Papsts Nicolai IV. bewilligũg.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs/hat er
Orden der Mindern Brüder durchauß befreyt/
dem Röm. Stul vnmiltbar vnderwürffig gema
hat auch weitter geordnet vnd erclärt/daß zu der Wahl
Generals/die Custodes in jeder Prouintz/vnder jhnen
nen solten erküsen/dem sie jhre Wahlen anbefehlen/der
hernach die stimb für sich/vnd die andere alle in dem Ge
ral Capittel geben. Hat auch die taxierte ordnung von
Prouintzen deß Ordens/die zu Gregorij IX. zeiten gema
worden/vnd die außtheilung vnd vermehrung der zwe
Prouintzen/die hernach zu Gregorij X. zeiten geschehe
Approbiert/vñ hoch verbotten/daß fürohin/kein vndersch
noch thailung oder mehrung der Prouintzen/ohne erla
nuß vnd bewilligung deß Apostolischen Stuls vnd Car
nals Protectoris, solte gemacht werden. In gedacht

Jahr hat er ebenmessig verbotten / daß die Brüder / die auß disem/mit oder ohne bewilligung in einen Orden tretten/in denselben kein Prælatur oder Administration haben möchten. Hat auch weitter beschlossen vnnd verbotten / daß/ wann die zeit deß Generals Ampt fürüber/kein Vicarius, ohne deß Papsts vnd Cardinals Protectoris bewilligung/ biß man einen newen General erwöhlt / solte gesetzt werden. Was aber die Wahl dises General Vicarij belangen thut/ist hernach auff ein andere weiß fürsehung geschehen/wie dann noch auff dise zeit gebreuchlich. Vber diß hat er auch bewilligt / ob schon ein Interdict cum Clausula. geschehen solte / hindan gesetzt etlicher Priuilegien vnd bewilligungen / so anderen Religiosis von dem Apostolischen Stul möchten erthailt worden seyn / oder wann jhnen alle Kirchen Sacrament verbotten weren / so mögen doch die Mindere Brüder nichts desto weniger die Göttliche Empter vnd Messen / jedoch bey beschloßnen Porten / verrichten vnd halten. Hat auch die Closterfrawen von S. Clara frey gemacht/daß sie den Legaten oder andern Personen / weder Steur / noch sonst was zugeben solten schuldig seyn. In dem andern Jahr seines Papstthumbs / hat er die weiß vnd manier deß Lebens der Brüder vnd Schwestern deß dritten Ordens S. Francisci/durch ein Bullen Confirmiert vnd approbiert/jhnen auch ein Regel vnd statuta verordnet/die sie halten solten. In dem dritten Jahr/hat er den Brüdern vnd Schwestern deß dritten Ordens befohlen/daß sie die Mindere Brüder für jhre Visitatores solten auff- vnd annemmen/auch niemandt / der sich in disen Orden zubegeben begerte/verhindern. In gedachtem Jahr / hat er den Generalen / Prouincialen / vnd Custodibus macht vnd gewalt gegeben/wie zuuor Martinus IV. gethon/ Procuratores vnd Syndicos zubenennen.

Von

Von den bewilligungen Papsts Boni- facij VIII.

Das XIII. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Paypsthumbs / hat er d
Mindere Brůder mit den Priestern der Kirchen/ v
den Rectoribus, die Predigen/ bewilligungen vn
Portiones Canonicas betreffent/ zuvergleichen / die Co
stitution gemacht/ welche anfangt / Super Cathedra
&c. vnd ist in den Clementinis einuerleibt. Tit. de Sepul
welche hernach mit mehr vnd klarern Priuilegien modif
ciert worden. Hat auch die Execution dem Orden in e
lichen dingen noch weitleuffer gegeben / vnd all den Eyge
thumb der beweglichen / vnd vnbeweglichen sachen/ so de
Orden bewilligt gewest / auffgehebt.

Den Vorstehern deß Ordens/ hat er auch volle mac
gegeben/ daß sie die Brůder / nach dem gebrauch vnd den sta
tuten deß Ordens/ Castigieren vnd straffen möchten. He
nach hat er auch alle Priuilegia vnd Freyheiten / wie sei
Vorfahren gethon/ zusammen gezogen/ welches Mare m
gnum zuuor genant worden. In dem andern Jahr hat
der Closterfrawen von S. Clara ligende Gütter / durcha
zehentfrey gemacht/ auch aller Steur vnd Hülffen/ so sie d
Legaten/ Königen/ oder was standts Personen es seyn möc
te/ geben solten/ befreydt. Es ist auch durch jhne widerh
worden/ was Papst Innocentius IV. die Frawenclöster /
dem Regiment der Mindern Brůder vnderworffen/ geor
net vnd beschlossen. In dem dritten Jahr / hat der Card
nal Mattheus/ deß Ordens Protector, Brieff an den G
neral vnd die Prouincial lassen abgehen/ so die Closterfrau
von S. Clara betroffen / in denen er jhnen die fürsorg vn
das gubernament derselben Clöster anbefolchen. In de

wie

vierten Jahr hat er den Closterfrawen von S. Clara/ bewilligt/ daß sie aller Priuilegien vnd Freyheiten/ welche die mindere Brůder haben/ oder bekommen möchten/ geniessen sollen. In dem sechsten Jahr/ ist den Brůdern bewilligt worden/ daß sie den Pfarrherren oder Seelsorgern/ nur den vierten theyl zugeben schuldig. In gemeltem Jahr hat Papst Bonifacius VIII. den Brůdern/ die jhre Vorsteher mit sich von wegen der vrsachen/ so in der Bullen begriffen/ wolten nemmen/ zugelassen/ in jede vnd alle Frawenclöster zugehen/ vnd so lang als gedachte jhre Vorsteher/ darinn zuuerbleiben.

Von den bewilligungen Papsts Benedicti XI. vnd Clementis V.

Das XIIII. Cap.

Deß Papsts Benedicti XI. bewilligũg.

IN dem ersten Jahr seines Papsthumbs/ hat Benedictus XI. die Constitution/ so anfangt. Inter solitudines gegeben vnd publicieren lassen/ welche er modificiert vnd gemehrt/ auch etliche sachen von Papsts Bonifacij Constitution die Predig/ Beichten vnd Portiones Canonicas betreffent/ auffgehebt/ hat darzu vber gedachte Bullen vnd Constitution anderer Priuilegien deß Ordens/ Executoriales am 4. Bischoff in Franckreich lassen abgehen. Eben auff dise weiß hat er auch an die Conseruatores in Hispanien/ vnd an vnderschidliche örther der Christenheit/ andere Executoriales abgefertigt. Dazumal seyn auch durch jhn dem Orden der Mindern Brůdern vilfeltige Freyheiten erthailt wordẽ/ wie auch von Bonifacio VIII. vñ Nicolao IV. geschehẽ. Papst Clemens V. hat in dem sibenden Jahr seines Papsthumbs/ wie das Concilium von Vien in Franckreich beschlossen wurde/ dem handel vnd zwitracht/ so sich zwischen B. Vbertino von Casal/ vnd seinem

Deß Papsts Clementis V. bewilligũg

anhang/den eyfferigen der Armut vnd der Reformatio
Regel eines/vnd der gemain deß Orden/anders theils
ben. Darüber jhr Heiligkeit folgende declaration vb
Sigel gemacht/die ist auch in den Clementinis begriff.

In titulo de verborum significationibus.

Declaration Papsts Clementis V.

Das XV. Capittel.

Clemens Bischof/ein Diener der Diener Go
Zu ewiger Gedächtnuß.

Die letzte außlegung der Minder Brüder Regel.

Ich bin auß dem Paradeyß gangē/vñ wil den Pf
garten wässern/spricht der Hiñlische Baumañ/
cher warhafftig ein Bronnen der Weißheit/von
Vatter geborn/vnd allezeit in jhme ist. Endtlich aber/h
durch zuthun deß H. Geists das fleisch in der Junckfr
Leib an sich genommen/vnd ist Mensch worden/dan
das grosse Werck vnserer Erlösung vollbringen thäte/
hat sich selbst dem Menschen zu einem Exempel geben/
daß sie ein Hiñlisch Leben führten/damit aber der M
der mit sorgen dises sterblichen Lebens beladen ware/
derumb zu dem vnsterblichen Leben durch dises Exe
kehrete/hat vnser HERR GOTT der wahre S
mon in der streitbaren Kirchen/vnder anderen dingen
ein Garten deß Wollusts gemacht/der von den vnges
men Wellen der Welt weit entlegen ware/in welche
Mensch desto frölicher vnd sicherer/die Werck dises E
pels zuerfüllen/wohnen möchte/als nun sein Göt
Mayestat in denselben eingangen/hat er jhn mit vberf
gen Wassern Geistlicher Lehr vnd Gnaden befeucht.

Geist

Gewißlich ist diser Garten der Orden der Mindern Brüder / welcher allerseits mit starcken vñ sicheren Mäuren der gebotten der Religion vmbgeben ist/ vnd Gott den Herrn selbst in sich beschleust/ auch ohne vnderlaß mit newen pflantzen der kinder vberflüssig geziert wirdt.

Als der geliebte Sohn Gottes in disen Garten kom̃en/ hat er darin̄ Mirrhen der abtödteten, penitentz vnd bueß gesamlet/ dabey ein vberauß lieblicher geruch/ einer solchen heiligkeit ware/ daß sich vil darab verwundern thäten/ dann sie selbige mit grosser süssigkeit an sich gezogen. Dises ist die Form vnd Regel deß Him̃lischen lebens/ von dem fürtreflichen vnd sonderbaren Bekenner Christi/ dem H. Vatter Francisco beschriben/ welche er auch mit worten vnd Exemplen gelehrt/ von seinen Söhnen begert gehalten zuwerden.

Vnd dieweil der recht eyffrige Bruder diser Regel/ als warhaffte kinder eines so grossen Vatters/ solche völlig vnd vnuerfälscht/ auff das höchst begern zuhalten/ aber befinden/ daß in der ordnung derselben/ etlich sachen begriffen/ die einen zweiffelhafften verstandt erwecken möchten/ damit sie derowegen ein rechte erleutterung desselben hetten/ haben sie sich bey dem Apostolischen Stul angemelt / bey dem sie von jhr Heiligkeit (zu dero Füssen sie sich laut jhrer Regel/ vnderthenig demütigen) versichert/ mit rainem vnd ruhigem Gewissen/ allen zweiffel hindan gesetzt/ dem Herrn sicher vñ frölich dienen möchten.

Auf diser hertzlich bitten haben vil Päpst/ vnsere vorfahrn/ nacheinander/ wie es recht vnd billich gewest/ jhre augen vnd Hertzen zu jhnen gewendt / vnd etliche zweiffelhaffte sachen erleuttert/ auch mit etlichen gebessert/ vnd jhnen andere/ wie es sie für der Brüder gewissen/ vnd zu rainer erhaltung jhres standts für gut angesehen/ hinzugethon.

Dieweil sich aber offter mal in die leuth/ die ein forchtsames

Gewissen haben/ wo schon kein schuld ist/ dannoch jmmer be förchten/ vnd weil sie ob dem Weeg Gottes seyn/ auch au die geringste schuldt achtung geben/ vnd aber durch gemel erleutterung/ jhre Gemüter nicht gar zu ruh gesetzt worden ja etliche sachen jhr Regel vnd jhren Standt betreffent/ ha ben sich/ wie vns offt zu Ohren kommen/ vnder jhnen etlich newe zweiffel erhebt/ wie dann von denselben vilmalen in vi seren offentlichen vnd Priuatconcistorijs ist gehandelt vnn discurriert worden. Nach dem dann an vns von gedacht Brüdern demütig gelangt worden/ daß wir auß güte wolte bedacht seyn/ solcher vngelegenheit zusteuren/ vnd ein mitt zufinden/ gemelte fürgeloffne zweiffel/ oder die sich noch z tragen möchten/ zuerleuttern: Also haben wir/ als die vo jugentauff ein grosse naigung zu den eyffrigen diser Rege vnd zu dem gantzen Orden getragen/ dieweil aber nun w von wegen vnser Generalsorg vnd Hirtenampt (welches w ohne vnseren verdienst haben) verursacht werden/ selbige vmb souil desto mehr gnaden vnd gutthaten zuerweisen/ ansehung wir vilmaln/ die reichliche früchten/ so die Christ che Kirch von jhrem Exemplarischen leben vnd heylsam Lehr/ ohne vnderlaß empfacht/ nach langs erwegen vnd b trachten. Hat vns derowegen diser Supplicanten tugen lichs fürhaben bewegt/ all vnseren fleiß/ jhnen zu willfahre anzuwenden/ darumen wir auch vil Ertzbischof vnd Bisch Doctores Theologiæ, vnd andere hochuerstendige geleh te Leuth/ gemelte zweiffel fleissig examinieren lassen/ vnd v darauff erklärt wie folgt.

Von haltung der Euangelischen Räth vnd Gebott.

Der I. Art.

Erstli

ERstlich dieweil die Regel anfangs sagt.

Die Regel vnd das Leben der Mindern Brůder ist diß / Als nemblich das Euangelium vnsers Herren JEsu Christi halten / in Gehorsam ohne Eygenthumb / vnd in Keuschheit leben.

Vnd baldt darauff folgt.

Nach vollendtem Probier Jahr sollen sie zu dem Gehorsam auffgenommen werden / vnd versprechen dises Leben vnd die Regel allezeit zuhalten.

Es wirdt auch zu endt derselben gesetzt.

Wir halten die Armut / Demut / vnd das heilig Euangelium JEsu Christi / wie wir kråfftig versprechen.

Wirdt gezweiffelt ob die Brůder durch die Regel zu allen Euangelischen Gebotten vnd Råthen verbunden seyen oder nicht.

Hierůber sprechen etliche / Ja / man seye darzu verbunden / andere aber sagen / man seye allein dise drey / als nemblich in Gehorsam / Keuschheit / vnnd ohne Eygenthumb leben / sambt allem was in der Regel mit außtrucklichen worten gebotten wirdt / schuldig zuhalten.

Vns / als die in disem Artickel den fußstapffen vnserer Vorfahrn nachfolgen / vnd in einem fall reiflicher erwögen / hat zu antworten fůr gut angesehen.

Dieweil dann eines jeden gelůbt gewise sachen betrifft / so kan man nicht sagen daß der jenig / durch ein solch gelůbt

sich zu denen Euangelischen Räthen verbinde/die in der R[...]
gel nicht begriffen seyn / vnd solches scheint / seye derselb[...]
anfänger / deß heiligen Francisci mainung gewest / dieweil [...]
etliche Euangelische Räth außtruckenlich in die Regel g[...]
setzt / andere aber außgelassen. Dann wann sich durch d[...]
wort.

Die Regel vnd das Leben der Mindern Br[...] der ist diß / das heilig Euangelium halten.

Verstünde/daß die Brůder alle Euangelische Räth z[...]
halten schuldig weren/so hette er vmb sonst vñ zum vberflu[...]
theyls derselben erklärt/ vnd der andern geschwigen/ diewe[...]
was ein gebott in sich helt/ dasselbig in frembden sachen ab[...]
vnd nicht darzu gehörige/ außschleust.

Wir erklären derowegen solches diser gestalt/vnd spr[...]
chen/daß die Brůder vermög jhrer Regel/ nicht allein zu d[...]
sen drey Gelübten absolutè verbunden/sonder auch zu alle[...]
darzugehörigen sachen / die in der Regel begriffen seyn/ dan[...]
wann die jenige/so auff selbige Profession thäten / allein d[...]
drey obangedeutte ding zuhalten schuldig / vnd zu andern [...]
chen allen / die dise drey ding modificiren nicht verpflic[...]
seyn solten/so weren die wort.

Ich versprich dise Regel allezeit zuhalten.

Vergebens/dann auß disen worten kein pflicht keme od[...]
erzwungen werden möchte.

Es ist auch darumb nicht zuglauben/ daß derselbige Va[...]
ter Franciscus / die jenige so auff dise Regel Profeß getho[...]
ohne vnderschaidt zu allen dingen / welche die drey Gelü[...]
modificiren, oder zu andern / die darinn erklärt worde[...]
seyn / verpflicht haben wölle / sonder er macht ein klaren vn[...]
derschaidt/dieweil er sicht / daß die vbertrettung im thails

ein Todtsünd/im andern aber keine ist/setzt derowegen etliche als ein Gebott/ theils aber mit andern worten.

Ob die Verba per modum imperatiuum, die Brüder als ein Gebott verpflichten.

Der II. Arti.

DJeweil noch vber die ding/ die in der Regel als ein Gebott das man halten solle/oder als ermahnungen stehen/etlich sachen verbis imperatiuis, negatiuis, oder affirmatiuis, gesetzt werden/ so ist bißhero gezweiffelt worden/ob die Brüder darzu/wie zu den worten/die ein außtrucklichen befelch in sich haben/ verpflicht vnnd verbunden seyen.

Vnd wie wir bericht werden / so ist diser zweiffel den Brüdern nicht allein nicht entnommen / sonder bey jhnen noch mehr gewachsen/ dieweil Papst Nicolaus III. erklärt/ vnd gesprochen / daß die Brüder durch jhr Profession / zu denen Euangelischen Räthen / die in der Regel erklärt / oder als ein Gebott vnd gleichlauttende wort/verbotten/ verbunden seyn sollen.

Haben derowegen die Brüder / zu jhres Gewissens ruhe / zuwissen begert / welche wort man dem Gebott für gleichmässig / vnd als verpflichtendt halten solle.

Wir haben derowegen/als die vns in jhrem reinen Gewissen belustigen/ betracht/ daß in den sachen die der Seelen Hayl betreffen / alle Ruhe deß Gewissens fürzukommen / der sichere Weeg allezeit solle gehalten werden / erklären wir vnns derohalben / ob wol die Brüder vnder

den verbis imperatiui modi, nicht als wie durch die G
bott/oder derselben gleichlauttende wort/verbunden werde
so sollen sie doch wissen / daß sie zuscharffer vnd vollkomm
haltung der Regel / hieunden angedeutte / als dem Gebo
gleichmessige sachen zuhalten schuldig seyn / vnd damit w
dem Gebott gleichmessig scheinen möchte/kürtzlich begriff
werde / als nemblich was das wort / oder der verstandt d
materi/daruon man handelt/selbst mit sich bringt. So e
klären wir vns / daß / was in der Regel stehet / (als nembli
folgende ding) durchauß solle gehalten werden. Es solle k
ner mehr als ein Rock mit einer Capuzzen / vnd einen sond
dieselbe/haben.

Auch keine Schuch tragen/vnd ausser der noth zu Pfer
nicht raisen. Sie sollen sich in schlechtes Tuch klaiden/ v
von aller Heyligen tag biß auff die Geburt Christi/auch a
Freytag das gantze Jahr fasten / die Priester / nach der R
mischen Kirchen gebrauch/das Breuier betten/die Guard
an vnd Custodes, sollen für die Krancke / vnd die Brüder
klaiden/fleissige sorg tragen/auch die andere/wann ein Br
der erkranckt/jhme warten.

Daß die Brüder in keinem Bisthumb / wanns jhn
desselbigen orths Bischoff verbeut / Predigen mögen: E
solle sich auch kein Bruder/ auff kein weiß noch weeg vnde
stehen/ dem Volck zu Predigen / wann er nicht zuuor exam
niert/Approbiert/vnd von dem General/oder von einem a
dern/deme es durch gedachte declaration erlaubt / zu solche
heiligen Ampt beruffen vnd verordnet worden.

Daß die Brüder/die befinden / daß sie die Regel so ge
eygentlich nicht halten können / sollen vnd mögen bey jhr
Ministris sich anmelden.

Das alles/was in der Regel / von der form deß Habit
so wol der Nouitzen/als der jenigen die Profeß gethon/ vnn

auc

auch wie man die Profeß auffnemmen vnd thun ſolle/ es betreffe dann der Nouitzen Habit/ wie die Regel denen ſagt/ dieſelbige auffnemmen ſollen/ begriffen/ ſollen die Brůder/ als verpflichte zuhalten ſchuldig ſeyn. Der Orden helt gemeinigklich/ vnd hat darfůr gehalten/ daß/ wo in der Regel diſe wort.

Sie ſollen verpflicht ſeyn.

ſtehen/ ſolches fůr ein Gebott verſtanden/ vnd von den Brůdern gehalten ſolle werden.

Ob die Brůder/ der jenigen die in den Orden tretten/ zeitliche Gůter annemmen mögen.

Der III. Art.

VNd dieweil S. Franciſcus den Miniſtris vnd Cuſtodibus, die weiß/ wie ſie ſich mit den jenigen/ die den Orden annemmen wöllen/ zuuerhalten/ fůrgeſchriben/ vnd die Regel ſpricht.

Die Brůder vnd jhre Miniſtri ſollen ſich hůten/ fůr die zeitliche ding ſorgfältig zuſeyn/ damit ſie mit denſelben deſto freyer handlen mögen/ wz jhnen Gott eingibt.

Alſo erlauben wir jhnen/ daß ſie ſolche Leuth (wann ſie darumb raths gefragt werden) zu etlichen Gottsförchtigen Perſonen ſchicken mögen/ dem gutachten nach/ ſie jhre zeitliche Gůtter den Armen außthailen könden.

Es haben auch vil Brůder gezweiffelt/ vnd zweiflen noch/ ob es jhnen erlaubt ſeye/ von denen die in den Orden tretten/ wann ſie jhnen etwas von jhrem Gut laſſen wöllen/ ſolches anzunemmen/ vnd ob ſie es ohne Sůnd zu der Nu-

der vnd deß Conuents nutzen/brauchen könden. Auch ob die Ministri oder Brüder / wann andere Tugentliche Perso-nen / zu denen die jenige so in den Orden zukommen begeren/ geschickt mögen werden/ vorhanden / zu jhrer Gütter auß-thailung rath vnd that zugeben macht haben. Wann wi hoch vnd reiflich deß heiligen Vatters Francisci intentio vnd mainung erwegen / vnd obangezogne wort / dardurc er die jenige/die sich auff die tieffe armut fundiert, von de zeitlichen Güttern / dern die in den Orden tretten gantz vn gar abzuhalten begehrt/ recht betrachten/ ob es wol die Brü der/die in den Orden zutretten begeren / betreffent/ ein hei liges vnd gerechtes Werck schine/ vnd das ansehen gar nich haben möchte/als hetten sie ein Aug auff das zeitlich / sonde daß sie solches zu dem dienst Gottes jhrem Orden auffopf feren wolten. So schliessen wir doch / daß sie sich dessen mas sen / auch so wol die Ministri als Brüder deß Raths zu de außthailung jhrer Gütter entschlagen sollen / dieweil sie hie-rinn anderer standts Personen/die GOTT förchten/rat zupflegen haben / vnd damit menigklich offenbar seye/ da die Brüder eines so nutzlichen vnnd Vätterlichen befelchs nemblich der Armut/ fleissige eyfferige vnd vollkomne nach folger seyen.

Weil jedoch die Regel vermag/ daß den jenigen/ die sic in den Orden begeben wöllen / frey stehen solle / was jhne Gott eingebe / mit jhren Güttern zuhandlen / so scheint da den Brüdern/in erwegung jhrer notturfft vnd mängel/ vn uerbotten seye / laut der moderation obgedachter declara tion, wann jhnen der jenig der in den Orden zutretten be gert/ freywillig von seinem Gut etwas zu Allmusen/ wie an dern Armen geben wolte/solches anzunemẽ. Sollen sich abe in allweg hüten / daß sie nicht zuuil empfahen / damit nicht vngleichs oder vbels von jhnen geredt oder gedacht werde.

Vo

Von der Brüder schlechten und geringen Klaidung.

Der IV. Arti.

DJeweil auch die Regen vermelt.

Daß die jenige die den Gehorsam allbereit versprochen/einen Rock mit/ und einen andern ohne die Capuzzen haben sollen/ und daß all der Brüder Kleyder von schlechtem Tuch seyen.

Und wir dise wort/einem Gebott gleich gehalten: So sprechen wir/ sovil die zahl der Röck betrifft/ daß man sich/ ausser der noth/mehrer mit/als in der Regel begriffen/gebrauchen möge/ wie dann unser vorfahr disen orth noch weitleuffer erklärt. Was dann den geringen werth der Klaidung in gemein belangẽ thut/sagẽ wir/ daß solchs nach dem gebrauch vñ gelegenheit jedes Landts solle verstanden werdẽ: und dieweil weder die farb noch der werth deß tuchs/ in allen Landẽ/ mag fürgeschriben werden/so hat uns für gut angesehen/solches den Prouincialibus, Custodibus und Guardianen in jedem Landt heimbzusetzen und auff jhr Gewissen zugeben/ eben auf solche weiß vertrauen wir jhnen auch/ auß was notwendigkeit sie den Brüdern erlauben mögẽ Schuch zutragẽ.

Zu was Fasten die Brüder verbunden seyen.

Der V. Art.

NAch dem auch zwo zeiten in der Regel vermeldt/ darin die Brüder fasten sollen/ als nemblich von aller Heiligen biß auf Christi Geburtag/ und die viertzigtägige Fasten/ weil auch die Regel weitter sagt.

Zu andern zeiten/ sollen sie/ ausser deß Freytags/zufasten nicht schuldig seyn.

Haben etliche sagen wöllen / daß die Brüder diß O[rdens zu anderem fasten / allein von deß guten Exempels w[egen / vnd sonst nit verbunden seyen. Also erklären wir die R[egel / daß sie diser gestalt zu keinem andern fasten / vnd zu kein[er andern zeit / als was in der Regel begriffen / verpflicht sey[en / dann es ist nit zuuermuten / daß der anfänger der Regel / [die Brüder von der Gehorsam / die nach der gemeinen Const[itution der Kirchen / alle Christen zulaisten schuldig / zubefre[yen vermaint habe.

Von haltung deß Gebotts / daß die Brüder ke[in Gelt sollen empfahen.

Der VI. Art.

Weil der H. Franciscus gewölt / daß die Brüder kei[ner weegs mit dem Gelt solten vmbgehen / hat er jhn[en vor allen dingen außtruckenlich befohlen.

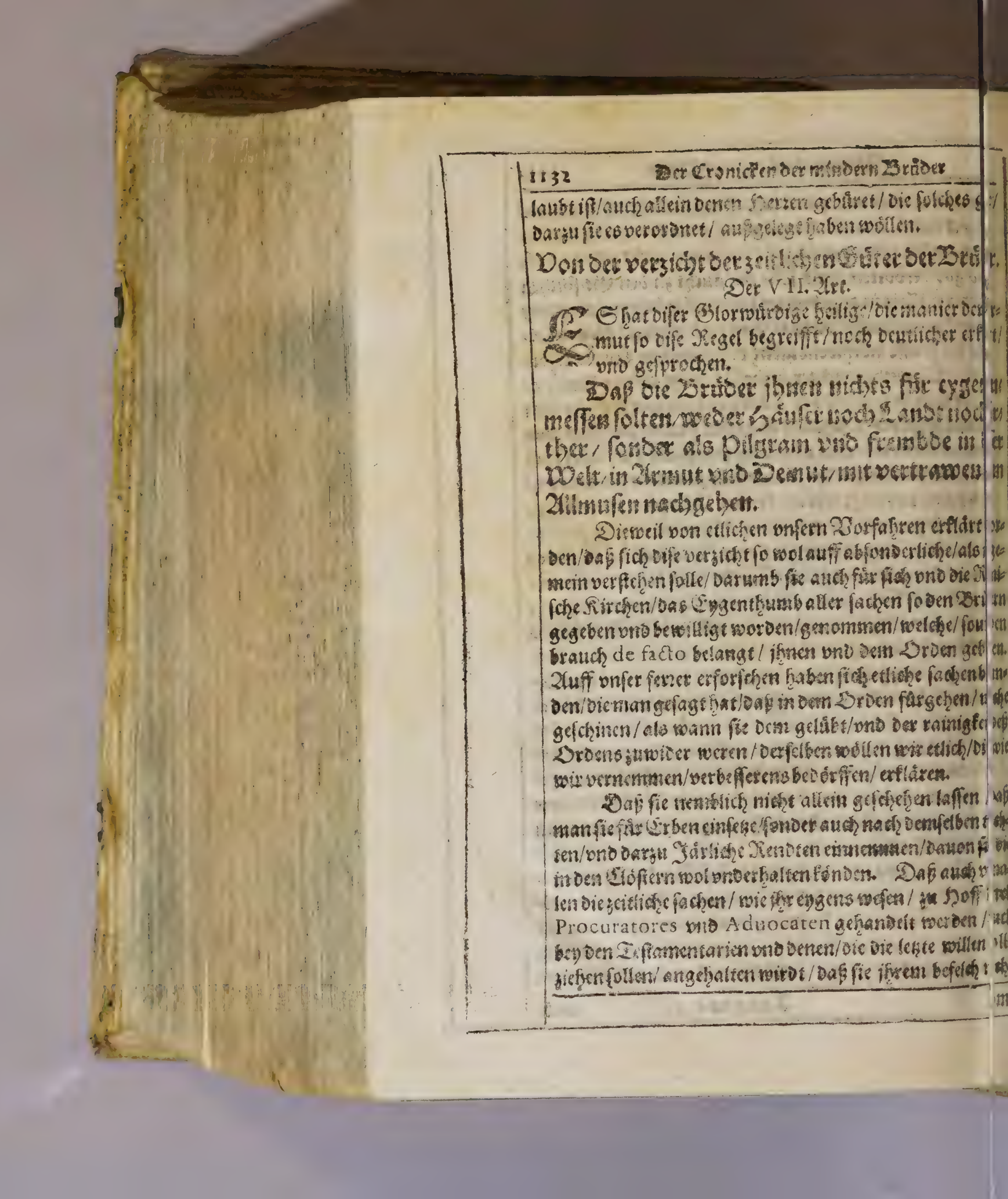
Daß sie in keinen weeg Gelt / weder für si[ch selbst noch durch mittel personen / empfahen sol[len.

Als vnser Vorfahr disen Artickel erleuttert / hat er d[en Brüdern ein Weeg gezeigt / daß / wann sie denselben gega[n gen / man sie nicht hette beschuldigen können / daß sie we[der für sich / noch durch andere personen / Gelt einnemmen / [sagen derowegen / daß die Brüder sich fleissig zu fürseh[en schuldig seyen / daß sie von keiner andern vrsach wegen / o[der vnder einem andern schein / als in selbiger declaration [be griffen ist / sich zu den jenigen die Gelt geben / oder jhren na[ch gesetzten / verfügen sollen / dann wo sie sich was darwider v[n derstehen wurden / könte man sie billicher weiß deß Gebo[tts vnd der Regel vbertretter schelten / dann es clar vnd an d[en tag / wann einem in gemein was verbotten / vnnd inso[n derheit nichts erlaubt wirdt / so ist jhme das nicht erlaub[t verbotten / ist jhnen derowegen alles Geltsamblen / in d[er

Kirch[

Kirchen oder an andern orthen/Geltschuldtbrieff annemen/ Stöck darein man Geltlegt haben/vnd alle mittel gelt zubekommen/ die jhnen gedachte declaration nicht zulast/ gantz vnd gar verbotten / vnd solle die flucht zu den Geistlichen freunden allein in angedeutten fällen erlaubt seyn/ als zu der Krancken notturfft/ vnd der Brüder klaidung/ dieweil solches die grosse nothwendigkeit deß zeitlichen Lebens erfordert. Dieweil gedachter vnser Vorfahr andere künfftige notturfften/in dem fall das Allmusen manglen thäte/erklärt vnd außgesprochen/so sollen sie darfür halten/ daß jhnen von keiner anderen vrsachen wegen / es seye gleich auff einer raiß oder sonst/sich bey solchen freunden anzumelden gebüren wil/ ob sie schon die jenige weren / die das Allmusen selbst hergeben/jhre deputierte / oder daß das Allmusen bey jnen hinderlegt worden / oder andere Personen / was namen sie haben mögen/ dann weil der heilige Vatter hoch begert/daß seiner Regel Professores,gantz vnd gar von der liebe vnnd begirdt der zeitlichen ding/fürnemblich aber deß gebrauchs deß gelts vnd seiner handlung/wie das so offt widerholte Gebott/daß sie kein gelt empfahen sollen/ außweist/ abgesöndert seyn sollen/so will jhnen darwider zuhandlen keines wegs gebüren. Vnd wann es sich begebe/daß sie in erlaubten sachen sich bey denen/die das gelt/so zu jhrer notturfft deputiert worden/haben/anmelden müssen/so sollen sie sich in allen sachen also gegen jhnen verhalten/ damit menigklich sehe / daß sie selbiges gelt in dem geringsten nicht/als jhr Eygenthumb/wie es dann auch nicht ist/außsprechen.

Daß also/das gelt außzugeben befohlen / es sey was gestalt es wölle/ rechnung deß außgelegten gelts begeren / solches hinderlegen / oder hinderlegen machen / das Trühlein mit dem gelt oder dem Schlüssel darzu mit sich tragen / vnd all dergleichen ding/ den Brüdern verbotten vnd nicht er-



laubt ist/auch allein denen Herren gebüret/die solches g[illegible]/ darzu sie es verordnet/ außgelegt haben wöllen.

Von der verzicht der zeitlichen Güter der Brü[illegible]r.

Der VII. Art.

Es hat diser Glorwürdige heilige/die manier der [illegible]mut so dise Regel begreifft/noch deutlicher erk[illegible]t/ vnd gesprochen.

Daß die Brüder jhnen nichts für eyge[illegible] messen solten/weder Häuser noch Landt noch [illegible]ther/ sonder als Pilgram vnd frembde in [illegible] Welt/in Armut vnd Demut/mit vertrawen [illegible] Allmusen nachgehen.

Dieweil von etlichen vnsern Vorfahren erklärt [illegible]den/daß sich dise verzicht so wol auff absonderliche/als [illegible]mein verstehen solle/darumb sie auch für sich vnd die R[illegible]sche Kirchen/das Eygenthumb aller sachen so den Br[illegible] gegeben vnd bewilligt worden/genommen/welche/so[illegible] brauch de facto belangt/ jhnen vnd dem Orden geb[illegible]. Auff vnser ferner erforschen haben sich etliche sachen b[illegible] den/die man gesagt hat/daß in dem Orden fürgehen/[illegible] geschinen/als wann sie dem gelübt/vnd der rainigke[illegible] Ordens zuwider weren/derselben wöllen wir etlich/di[illegible] wir vernemmen/verbesserens bedörffen/ erklären.

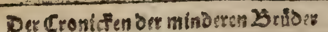
Daß sie nemblich nicht allein geschehen lassen [illegible] man sie für Erben einsetze/sonder auch nach demselben [illegible]ten/vnd darzu Järliche Rendten einnemmen/dauon [illegible] in den Clöstern wol vnderhalten könden. Daß auch [illegible]len die zeitliche sachen/wie jhr eygens wesen/ zu Hoff [illegible] Procuratores vnd Aduocaten gehandelt werden/ [illegible] bey den Testamentarien vnd denen/die die letzte willen [illegible] ziehen sollen/ angehalten wirdt/daß sie jhrem befelch [illegible]

ommen. Sie mischen sich auch ein vergleich zumachen/ das belgewonnen Gelt vnd den Wucher widerumb zuerstatten. Daß sie an etlich orthen nicht allein vberflüssige Gärten/ onder auch grosse Weinberg haben/ von welchen/ sie so wol uß Gartenwerck als von dem Wein/ genugsam zuuerkaufn haben. Zu der Erndt vnd Weinlesens zeit/ samblen sie n grossen vorrath an Traidt vñ Wein/ das sie erbetlen oder auffen/ vnd verwahren solches/ daß sie biß auff das ander jahr oder nicht vil weniger/ vngebettelt/ genug haben.

Daß sie trachten jhre Kirchen vnd andere Gebeu/ in grosser menig mit künstlichen Figuren/ stattlich/ vnd mit so vbermessigen kosten auffzubawen vnd auffzuführen/ daß sie nicht armer leuth Häuser sonder stattlicher Herrn Palläst gleichen. Daß sie an vilen orthen so köstliche Kirchenzier haben/ damit sie es auch den grossen Domkirchen beuor thun. Daß sie auch Pferdt vnd Waffen/ die jhnen bey den begrebnussen grosser Herrn geopffert werden/ annemmen. Die gemein der Brüder/ vnd fürnemblich die jhren Orden regieren/ sprechen/ daß dergleichen ding in jhrem Orden mit fürgangen/ vnd wann sich hierinn etliche vbersehen/ so seyen sie scharpff gestraft worden/ damit aber weitter dergleichen vngelegenheit nicht einreissen thue/ haben sie strenge Statuten vnd Ordnungen dißhalben gemacht.

Dieweil dann dem also/ vnd wir für der Brüder Gewissen sorgfeltig seyn/ auch so vil vns müglich allen zweiffel von jhren Hertzen nemmen wöllen/ antworten wir auff obgemachtes wie folgt.

Weil es zu erkantnuß eines Menschen leben vonnöten/ daß man sich eusserlich erzaige/ wie man in dem Hertzen/ vnd jnnwendig gesinnt/ die Brüder aber sich von allen Weltlichen Güttern gut- vnd frewillig abgesöndert/ so sollen sie sich auch alles deß jenigen entschlagen/ wel-



ches den geringsten schein hat / daß es diser verzicht möch
zuwider seyn.

Nach dem dann durch die erschafften nicht allein
gebrauch / sonder auch zu seiner zeit die Herrschafft deß Gu
an den Erben felt / die Brüder aber in Particular / noch w
niger in General für den Orden / solches geniessen mög
So schliessen wir / in betrachtung jhres Gelübts / daß
solcher Erbschafften keines weegs fähig seyen / dieweil s
selbige von Natur / in Gelt / Farnuß / oder Ligende Gü
erströcken / Noch weniger gebürt jhnen darnach zutra
ten / daß man jhnen werdt solcher Erbschafften / noch
theyl daruon / vnder der gestalt eines Legats oder ver
senschafft / hinderlasse / darauß man ein Betrug spü
möchte / sie sollen auch solche verlassenschafft nicht a
nemmen. Vnd wann man die Jährliche Renten v
den Ligenten Güttern einnimbt / auch dergleichen ma
der Einkommen hat / so ist solches der Armut vnd der B
lerey zuwider / vnnd kein zweiffel daß sie den Mind
Brüdern in ansehung jhres Standts / die kein einko
men / auch desselben gebrauch nicht haben dörffen / n
gebüre / wie es dann jhnen auch nicht erlaubt ist / ein
Landtgütter zuhaben / man findt auch nicht / daß jhnen d
selben gebrauch vergunt seye.

Wann dann / vnd sonderlich vollkomne Leut / nit all
was man scheinbarlich vnd offentlich sicht daß es vnrecht
sonder auch was ein schein deß vnrechten hat / fliehen s
len / vnd aber die beywohnungen zu Hoff / vnd das vn
stümme anhalten / dauon sachen / die den Brüdern zu
zen kommen sollen gehandelt wirdt / das ansehen hat (w
man auß dem eusserlichen das jnnerlich abnimbt vnnd
thailt) als wann die Brüder etwas als jhr Eygenthu
suchen thäten / derowegen sich dann die jenige die a

wise Regel das gelübt gethon / zu Hoff / vnnd in rechtshändel keines weegs sich einlassen sollen / damit sie mit der Zeugknuß jhres eussern Wandels / die Rainigkeit jhres Gelübts erhalten / vnd dadurch die ärgernuß deß nächsten verhütt werde.

Nach dem auch die Brüder keines weegs gelt empfahen / haben vnd gebrauchen sollen / wie sich gemelter vnser Vorfahr erklärt / auch von einiger Weltlicher sach wegen vor Gericht nicht erscheinen mögen / so sollen sie von allen gesagten Practicken abstehen / vnnd in bedenckung der Rainigkeit jhres stands / wissen / daß jhnen sich in solche executiones vnd dispensationes, einzulassen verbotten seye / weil dergleichen Händl ohne zanck / vnd gelt außgeben nicht wol mögen verricht werden.

Jedoch ist es jhrem standt / deßhalben nicht vngemäß zu dergleichen sachen Execution einen guten Rath zugeben / aber im Gericht ist jhnen / in Weltlichen sachen / kein gerechtigkeit / handlung oder milterung zugelassen.

Es ist zwar den Brüdern / weil sie mit geistlicher arbeit / dem Gebett / vnd Studiren stets bemühet seyn / nicht allein erlaubt / sonder gebürt jhnen von rechts wegen / daß sie Höff vnd Gärten nach gelegenheit haben sollen / darinn sie sich bißweilen auch leiblicher weiß erquicken mögen / wie auch zu jhrer notturfft Gartengewächs / aber Weinberg sollen sie nicht haben / wie auch vnser Vorfahr die Regel erklärt / vnd verordnet / wann jhnen Weingärten / Ecker oder dergleichen sachen zu jhrem gebrauch verlassen wurden / so sollen sie dieselbige keins weegs / weder annemmen / behalten / noch auß den früchten Gelt lösen / daß ein einigen schein eines einkommens habe.

Dieweil der H. Vatter Franciscus / so wol mit dem Exempel seines heiligen lebens / als mit worten / seinen Brüdern

vnd Söhnen gewisen/ daß sie auff die Göttliche fürsichtig keit vertrauen/ vnd alle jhre gedancken in den Herzen setz sollen/ der die Vögel der lüfft speyst/ welche weder in Häu ser noch Scheuren einsamlen/ so ist noch nit zuglauben/ da er gewölt habe/ daß die Mindere Brüder Traidtkästen ha ben sollen/ darvon sie/ ohne tägliche sorg/ zuleben verhoffe möchten/ es solle jhnen derowegen mit von einer jeden zeytl sorg wegen/ ein solches einsamlen gestattet werden/ sond allein wann es gar glaublich/ vnd es die erfahrenheit mit sic gebracht hette/ daß sie anderer gestalt die nothwendige Lei vnderhaltung nicht bekommen möchten. Dises alles setz wir den Ministris vnd Custodibus in jhren verwaltung zugleich/ oder jedem insonderheit/ heimb/ daß sie hierinn m rath vnd bewilligung deß Conuents Guardian/ vnd zwey alten verständigen Brüdern/ die Priester/ vñ lang in dem O den gewest seyen/ handlen/ geben jhnen auch solches auff j Gewissen.

Hierauß erfolgt/ daß/ weil der heilige Beichtiger Chri seiner Brüder/ fundament/ die begird vnd werck betreffen auff die eusserste Armut vnd Demut gebaut/ wie dann sel durchauß die gantze Regel solches bezeugt/ jhnen auch geb ren will/ daß sie hinfüro keins wegs bewilligen/ Kirchen o andere Gebew auffzurichten/ die/ in ansehung jhrer anza für zuuil vnd vbermessig möchten gehalten werden. Woll derowegen/ daß sie sich allenthalben mit geringen vñ schlecl Gebeuen behelfen/ damit das jenig/ wz man von aussen sic der grosse armut die sie versprochen/ nit scheine zuwider sey.

Die Kirchenzier vnd Geschirr/ sollen gleichfals zu Ehe deß namen Gottes darzu sein Göttliche Mayestat les geordnet/ gelangen.

Dann vnser Herr Gott/ der die Hertzen erforschet/ vnd kennet/ sicht fürnemblich das Hertz vnd nit die Hand/ dern

jhme dienen/an/ vnd will nit daß man jhme mit sachen diene/ die dem standt vnd wesen seiner Diener nit gemäß seyen. Sie sollen sich derowegen mit Kirchenzirdt vnd Geschirren/souil sie jhrer anzal vñ gelegenheit nach vonnöten/benügen lassen/ dann der vberfluß/die köstlichkeit/oder pracht/in solchen oder in andern dingen/gezimmen sich jhrem Standt vnd Profession mit nichten. Vnd dieweil dergleichen sachen/ ein schein eines Schatz oder grossen vberfluß haben/ so ist es offenbar/ daß sie der grossen Armut schädlich/vnd den leuthen allerley böse gedancken verursachen. Wir wöllen derowegen vnd befehlen/daß es die Brüder also halten. Das Wachs vnd die auffgeopfferte Pferdt vnd Waffen betreffent/ solle es den Weeg wie in der determination deß Geltallmusens geordnet worden/haben.

Ob die Brüder laut jhrer Regel/ zu dem armen vnd kargen gebrauch aller sachen/verbunden seyen.

Der VIII. Art.

AVß obangedeuten sachen ist ein frag vnder den Brüdern entstanden. Ob sie vermög der Professi.n der Regel/zu dem kargen vnd messigen gebrauch / aller sachen verbunden seyen. Etliche haben gesagt/von ja/dieweil sie sich in jhrem gelübt deß Eygenthumbs aller sachen/hoch verzihen / so seye jhnen hiedurch in dem gebrauch die sparsamkeit vnd Armut aufferladen.

Andere entgegen / haben bestritten / daß sie jhrer Profession nach/zu dem gar schlechten vnd armen gebrauch nicht verbunden / weil solches in der Regel nit außtruckenlich vermelt wirdt/ob sie sich wol aller sachen mittelmässig / vnd mit maß / welches jhnen mehr weder andern Christen gebüren will/brauchen sollen.

Dieweil wir dann jhre Gewissen zuruhe zu setzen

vnd disem zwitracht ein endt zumachen begeren / so schliessen vnd sagen wir / daß die Mindere Brüder / durch die Profession auff jhr Regel / sonder / zu dem kargen vnd armen gebrauch / auff die weiß / vnd wie solches in der Regel begriffen verpflicht vnd verbunden seyn / daß man nur / wie sich etlich zuthun gelusten lassen / vrthailen will / es seye ein ketzerey zu glauben / daß der arme gebrauch / sich vnder dem gelübt der Euangelischen Armut / verstehe / oder nicht verstehe / hierauf sprechen wir / daß solches ein freuenlichs ding / vnd grosse vermessenheit seye.

Von wem vnd auff was weiß / die Prouincial sollen erwölt werden.

Der IX. vnd letzte Art.

ENdtlich / dieweil / da die Regel sagt /

Von wem vnd an was orth / die Wahl der General solle fürgenommen werden.

Von den Prouincialn einige meldung nicht geschicht / wie vnd was gestalt selbige gewölt vñ eingesetzt werden sollen / auch vnder dē Brüdern ein zweiffel hieriñ erwachsen möchte / vnser will aber ist / daß sie den sichern Weeg gehen / also erkläreren vnd ordnen wir / durch gegenwertige Constitution, die ewig gültig seyn solle / daß / wann man in einer Prouintz eines Prouincials vonnöten / so solle die Wahl in einem Prouincialcapittel / den andern tag deß Capittels fürgenom̃en werder / jedoch solle sein Confirmation bey dem General stehen. Vnd wann in solcher Wahl ein zwitracht / von wegen vnderschidlich stimmen sich erzaigte / so solle die Wahl deß jenigen

der ohne gleichnuß die meiste stimmen hat/ ohne einiges ansehen/fürziehen/vnd derselbig hernach von dem General mit rath / etlicher verständigen deß Ordens / bestehet oder verworffen werden / wie es sie für gut wirdt ansehen / es widerspreche oder exequiere der gegenthail gleich was er wölle / jedoch solle der General zuuor / wie es jhme gebüre / ein fleissiges Examen anstellen/vnd wann diser Prouincial nit Confirmirt wurde / so wirdt erfordert/daß sich das Capittel auff ein newes versamble/vnd zu der Wahl eines andern Prouincials schreitte. Vnd wann das Capittel auff den/jhnen bestimpten tag/die Wahl zuhalten vnderlast/so mag der General seines gefallens ein Prouincial setzen vnd ordnen. Wofern es aber den General vnd das Capittel/ auß scheinbarn/ bewöglichen vnd billichen vrsachen / in den Prouintzen vber Meer/Hibernia, Græcia vnd Romania, darinn man (wie man sagt) bißher ein andere manier Prouincial zuordnen gehabt / bißweiln für gut ansehe / daß die Prouincial in selbigen Prouintzen / mit gutachten etlicher verständiger Männer deß Ordens/nicht in einem General Capittel/ wie mans dero orthen zuhalten pflegt/erwölt/sonder durch jhne geordnet wurden / so solle man solches / ohne alle widerredt geschehen lassen.

Wann aber ein Prouincial in selbigen Prouintzen sturbe/oder seines Ampts entsetzt wurde / so solle ohne allen betrug vnd Partialitet/deß jenigen/was den General mit rath approbierter Leut deß Ordens/für gut ansehen wirdt/gelobt werden/vnd geben jhnen solches auff jhr Gewissen.

Jedoch wöllen wir/ daß es in entsetzung gedachter Prouincial/ wie bißher in dem Orden beschehen/ gehalten werde. Vnd wann der General mit todt abgienge / so solle von seinem Vicario geschehen / was der General selbst gethon hette / biß ein anderer erwöhlt wirdt. Vnd wann wider einen

solchen Prouincial etwas wolte fürgenommen werden/so e
kennen wir solches für nichtig vnd vngültig.

So seye dann menigklich gewarnet/ daß niemandt d
vnsere erclärungbrieff/sprüch/Commissiones, antworte
verbott/Gebott/Constitutiones, vrtheyl vnd willen/ vbe
trette/oder frefentlicher weiß darwider rede. Wer sich darn
der zuthun vnderstehen wurde/solle wissen/daß er in deß A
mächtigen Gottes/vñ seiner heiligen Apostel Petri vñ Pa
li/vngnad gefallen seye. Geben zu Wien in Franckreich/d
6. May/vnsers Papsthumbs in dem sibenden Jahr.

Von den bewilligungen Papsts Johannis XX vnd anderer Päpst.

Das XVI. Cap.

NAch dem die Prælaten vnd Vorsteher deß Orde
der mindern Brüder/für Papst Johannem XXII
dem andern Jahr seines Papsthumbs von wegen d
differentz vñ zwispalt / so sich zwischen jhnen begeben/die h
tung vnd Obseruantz deß Ordens betreffent/kommen. H
ben jhr Heyl. ein Constitution gemacht/in der sie allein zw
Articke l darüber der stritt ware/ determiniert vñ beschloss

In dem ersten/ souil die gestalt/vnd den schlechten we
der Klaider betrifft/haben sie geschlossen vnd befohlen/daß
damit/wie in dem Orden gebreuchlich / solle gehalten/ v
solches von dem General vnd Vorstehern deß Ordens /
ordnet werden. In dem andern/haben sie befohlen/daß/so
das Brot/Wein vnd andere notturfft samlen/betreffen th
die Brüder dem gutachten der fürnembsten Vorstehern d
Ordens/folgen sollen. Dise Constitution fangt an Qu
rundam exigit.&c. vñ ist in der Extrauagante dises Pap
einuerleibt: Hernach hat er ein Constitution, die anfan
Sacra Romana,&c. wider etliche die einen neuen Orden v

der S. Francisci Regel vnd namen/auffgebracht/gemacht. In dem dritten Jar seines Papsthumbs/hat er diser Brůder Orden ein Conseruatoriam wider jhre widersacher vñ zerritter desselben/erthailt. In dem fünffzehenden Jar seines Papsthumbs/hat er etlich Indulgenzen vnd Ablaß zusamen verfaßt/die er denen/die der mindern Brůder Kirchen besuchẽ/ vnd jre Predigen hören/ bewilligt/ vnd die bewilligte confirmirt. In gedachtem Jar hat er etlich Artickel/eines Johannis von Paliaco, Doctors võ Pariß betreffent/daß die Brůder die weltliche Beicht hören / verdampt vnd verworffen / welche zwar von andern Päpsten/als Calixto III. vñ Sixto V. In dem Mari magno, weitleuffer vñ nach lengs reprobiert vnd verworffen worden. Diser Papst/hat noch vil weiter ein Constitution von wegen der Excommunicierten gemacht/als nemblich/ob das vnbild/vnrecht/ oder der schaden schwer vnd groß oder nur gering vnd schlecht genennt solle werden/auch was gestalt es das verbrechen schwer vnd grösser mache / von solchem sagt er / könde man kein gewise Regel fürschreiben / lasts derowegen bey der Prælaten ordnung vñ gutachten verbleiben. Papst Benedictus XII. hat in dem andern Jar seines Papsthumbs / den General vnd andere fürneme Vätter deß Ordens / damit sie zu desselben Reformation ein Constitutiõ machen/zusammen beruffen. Gregorius XI. hat in dem andern Jahr seines Papsthumbs / deß Papsts Vrbani V. Brieff / widerumb ernewert vnd gutgeheissen/welche vermöchten/ daß man bey straf der Excommunication latæ sententiæ , keine Pancket oder Gastereyen solle halten / wann einer oder mehr Nouitzen oder Closterfrawen/ was Ordens sie auch seyn mögen/angenommen werden/ damit die arme nit verhindert wurden/in die Clöster zukommen/auch gewölt/daß man solchs als ein fußpfad od' zeichen der Simonia, fliehen solle. In dem dritten Jahr hat er

den gewalt / den der Protector vber der Mindern Brüder Orden hat / erklärt. In dem vierten Jahr / ist von jhme bewilligt worden / daß die Brüder / so deß Papsts / oder sonst anderer Prælaten Caplän seyn / allezeit jhren Vorstehern so wol als zuuor / sollen vnderthon vnd gehorsam seyn.

Kurtze declaration wie sich die Brüder deß Dritten Ordens / die in jhren Häusern / vnd Haab vnd Güttern sitzen verhalten sollen.

Wie sie sollen auff / vnd angenommen werden.

Der I. Art.

IN einnemmung der jenigen / die in dise heilige Bru derschafft begern gebürt es dem Ministro oder Vor steher derselbigen / mit andern verstendigen vnd hirz verorneten Brüdern / hierüber zuhandlen / damit sie nebe jhme die schwere sachen die sich verlauffen möchten / vnd sol len derselben vier oder sechs / nach anzal der Brüder seyn / er klären. Der jenig der auffgenommen wirdt / solle zuuor nac form der Regel examiniert werden / ob er gut Catholisch / vn kein argkwohn einiges jrrthumbs in dem glauben / auff jh seye / ob er der Römischen Kirchen gehorsam laiste / daß er n vnehrlich / dann der Papst verbeut / einen auffzunemmen / d nit also beschaffen sey / wofern aber ein solcher auffgenom wurde / so befilcht er / daß mans alsbald der heiligẽ Inquisiti zuwissen mache. Weitter / solle der Minister auch fleissig bericht / von jhrem standt / Ampt vnd Wesen einziehen / vn wann ers zuuor nicht wol waist / so solle er jhme was er in de Orden vnd newen standt den er annemmen will / zuthu schuldig / erklärn / insonderheit aber muß er / wañ was er hett

das andern zustunde / widergeben / seine schulden bezahlen / vnd sich mit seinem nächsten / der etwas wider jhn hat / vergleichen.

Wie sie Profession thun sollen.

Der II. Art.

WAnn alles / wie wir gesagt / verricht worden / so solle er andächtig beichten / vnd an dem tag / daran er angenommen wirdt / Communiciren: Nach dem nun die Brüder oder der meiste thail derselben / sich in der Kirchen versamblet / so solle der Visitator, oder der hierzu verordnete Priester / etlich andächtige Gebett sprechen / vnd den Hymnum von dem H. Geist / sampt den Brüdern singen / alsdañ mag jhme der Minister deß Ordens / die gewohnliche Kleydung oder den Habit geben / vnd wann zu endt deß Probier-Jars / der Nouitz / oder die Nouitzin / bey den Brüdern vnd Schwestern ein guts lob / eines Gottseligen vnd tugentlichen leben haben / so sollen sie sich abermaln in S. Francisci Kirchen versamblen / wann zuvor durch verständige Brüder vnd alte Schwestern / vber sein auffnemmen vnd Profession berathschlagt worden / so mögen sie jhn / wann sie es dem Orden nutzlich befinden / auff folgende weiß annemmen.

Erstlich sollen sie fragen / vnd wissen / ob er ein Testament / wie die Regel vermag / gemacht habe / ob er frembdes Gut wider geben / ob er seinen Glaubigern Pfandt oder versicherung gegeben / ob er sich mit den jenigen so er belaidigt / verglichen.

Wann dises alles richtig / so solle er auff die Erden niderknyen / die Händt zusammen geschlagen auffheben / vnnd mit folgenden worten Profeß thun.

Ich N. gelobe vnd verspriche / Gott / vnd der Glorwürdigen Junckfrawen Maria / vnd dem H. Vatter Fran-

cisco / daß ich die gantze zeit meines lebens / die Gebott Gottes halten / vnd für die vbertrettung / die ich wider die Regel / vnd weiß zuleben in dem dritten Orden der büssenden / den der H. Vatter Franciscus eingesetzt / vnd Papst Nicolaus IV bestättigt / begehen möchte / wann ich von dem Visitatore für gericht gefordert wirdt / wie sich gebürt / genug thun will.

Der Minister der die Profeß von jhme auffnimbt / solle antworten: **Ich verspriche dir an Gottes / vnd seines vnwandelbarn worts statt / wañ du diß halten wirst / das ewig leben.** Darüber die gegenwertige Amen sprechen. Hernach solle der Visitator etliche Hymnos vnd andächtige Gebett / jhrem gebrauch nach / betten.

Dise Profeß solle vor einem Notario publico, Weltlicher oder Geistlicher Person der Obrigkeit / Custode, oder Guardian der Minderen Brüder / geschehen / vnd wie die Regel sagt / von einem offentlichen Notario ein vrkundt oder Instrument darüber auffgericht werden / es were dann sach / daß der Visitator, selbst zugegen / solches mit seiner eygnen Handt verrichten / vnd seinem eygnen Insigel (dann es eben so gültig were) verwahren wolte.

Wie eines jeden Mitbruders leben visitiert vnd erforscht soll werden.

Der III. Art.

Laut der Regel sollen sie einen Visitatorem haben / der Priester / deß Papsts Rath / vnnd auß der Mindern Brüder Orden seye / vnd der dem Prouincial hierzu geliebt / der solle sie Jährlich / wie die Regel gebeut / visitiren. Vnd diß geschehe an einem Freytag / an welchem tag die Brüder vnd Schwestern sich versamblen werden / sein Predig vber die Regel anzuhören / in welcher er auch vō der Brü-

derlichen Straff vnd Correction, auch wie sie einander in liebe visitieren, vnd die offentliche mängel der Mittbrüder entdöcken sollen/handlen wirdt.

Hernach solle der Visitator, in derselben Kirchen/die Schwestern / die etwas fürzubringen haben / anhören / es ist aber vnnoth daß er nach jhnen schicke/es were dann sach/daß er mit etlichen alten eyffrigen / von der Conuersation vnd tugent der Schwestern / vnd wie den eingerißnen mißbreuchen zusteuren were/tractieren vnd handlen wolte.

Gleichfals könden die Brüder/in der Kirchen / oder an einem andern orth visitieren / vnd mag der Visitator auch ebenmessig die/welche er für eyfferig helt/beruffen. Was die andere belangt / mögen sich die jenige / deren Gewissen es erfordert/dahin verfügen/oder er mag alle ruffen lassen/wann ers jhn für rathsam ansicht. Die Brüder vnd Schwestern sollen eyfferig seyn / daß die Regel von allen gehalten werde/ vnd dem Visitatori, fürnemblich aber dem Ministro, wie sich gebürt hierüber bericht thun. Solche Visitatio, solle neben dem Ministro, vnd andern verständigen Brüdern fürgenommen werden: Wann es den Visitatorem für gut ansicht/so mag er dem Ministro schrifftlich geben / wie er alles fürnemmen/die gebürliche Bussen aufferlegen/vnd die Brüder was vonnöten ist/erinnern möge/ vnd souil jme anbefohlen worden/verrichten solle.

Diß versiehet sich alles auff die gemeine vnd offentliche mängel / was aber nicht so offenbar oder von der Menschen augen verborgen / jedoch schädliche / der Seelen Heyl nachtheilige/vnd zu der vnehr deß Ordens raichende mängel seyn/ die solle man/gleich wie sie in geheim müssen gevisitiert werden/auch in geheim verbessern/ vnd deß Visitatoris verstandt nach/abstraffen.

Von dem Ministro.

Der IV. Artickel.

DIse Bruderschafft solle in einer jeden versamblun einen Ministrum, der wachtsam in allem was zu se nem Ampt gehört/seye/damit er ordnung thue/da alles was die Regel gebeut/verricht werde/ auß jhnen haben der muß in einer Visitation, sonder partialitet od gunsten erwöhlt werden. Es ist auch an vilen orthen g breuchlich/ daß man ein betagte/erbare Fraw/ die eyfferi vnnd eines guten lebens seye/verordne/ welche die ande Schwestern/lehren/ vnderweisen/ auch wann es vonnöte vnd sie von dem Visitatore befelch hat/ dieselbe in jhren V sitationibus, so sie was vngebürlichs von jhnen waist/stra fen thue. Es will sich auch/ wie die Regel auß weist/ geb ren/daß etlich deputierte vnder den Brüdern/ als deß Min stri verständige Räth/ vnd mitthelffer seyen/ die sich in d Wercken der Barmhertzigkeit/die man gegen den Brüder oder auch andern ausser der Bruderschafft/ vben soll/ bem hen/ vnd solches sollen jhnen auch die Schwestern/ wie vermög der Regel schuldig/lassen angelegen seyn.

Von der Abstinentz.

Der V. Artickel.

AN dem Montag vnd Erchtag/ wann es für die Br der/allein Fisch vnd nicht fastäg seyn/mögen die Br der vnd Schwestern/ sofern auf solche täg/ein Festta von vnserem Herrn/vnser Frawen/oder fürnemen Heylige als S. Peter vnd Pauls/ oder aller lieben Heyligen/ einfa len thäte/fleisch essen.

Von der Kleydung.

Der VI. Art.

DJe Regel last auch erbare farben in Kleydern/vnd fürnemblich den Schwestern zu / die mögen sich in weiß/schwartz/oder nägelbraun kleyden/ wie die heilige Elisabeth / ein Schwester deß dritten Ordens/beklaydt gangen/vnd zaigt man zu Genua noch auff disen tag/in der Mindern Brüder Closter jhren Mantel / ob wol in gemein jhre Mäntel / zwischen schwartz vnd weiß / wie mans vberal zutragen pflegt/gefarbt sollen seyn / man dispensiere dañ mit jhnen/daß sie ein andere farb tragen möchten. Bruder Marianus ein Florentinischer Geschichtschreiber sagt / daß die Regel niemandt zu einiger farb/ aber wol verbinde / daß der Brüder vnd Schwestern Mäntl/ von schlechtem Tuch seyn sollen. Andere Scribenten sagen das widerspil/ vnd also helt mans auch in Jtalia / daß die Brüder deß dritten Ordens/silberfarbe Mäntel/wie sonst andere Weltliche/vnd die Schwestern gleichfals silberfarbe Mäntel / mit denen sie die andere Kleyder bedecken/zutragen pflegen. Es mögen auch die Schwestern für jhr andacht / dieweil jhnen solches von den Vorstehern deß Ordens erlaubt/strick tragen. Ob man wol in dem werth deß Tuchs / nach dem die Personen seyn/ vermög der Regel dispensiren mag / so solle jedoch/ die Erbarkeit in Kleydern vnd Schlairn/wie Personen die sich vnder ein Bußregel vnd Orden begeben/gebürt allezeit in acht genommen werden. Ob es zwar den Schwestern/vnd sonderlich den verheuraten/vnuerbotten/ sauber beklait zugehen/ so sollen sie doch hierinn keinen Pomp oder einige eytelkeit erzaigen/ wie dann die Regel solches nicht zulast.

Was man vermög der Regel schuldig.

Der VII. Art.

IN diser Regel seyn die Brüder vnd Schwestern zwe
ding/ bey straff einer Sünd verpflicht. Erstlich daß s
nach gethoner Profession / den Orden/ den sie ange
nommen/ nimmer verlassen/ sie wolten dann in ein strenger
Orden tretten. Zum andern seyn sie auch schuldig / sich d
straff / die jhnen der Visitator aufferlegen möchte/ zu vnder
werffen.

Dieweil sie die Armut nicht geschworen/ mögen sie zei
liche Gütter haben / verkauffen / vnd wie andere Weitlich
von menigklich vnuerhindert/ dieselbe mindern oder mehre
Die Priester / könden jhre Pfründen haben / vnd noch mel
darzu so wol als andere Geistliche / doch solle solches mit gu
tem Gewissen geschehen/ annemmen. Dem Visitatori vn
Ministro, seyn sie in sachen/ die Regel betreffent / zugehors
men schuldig. Sonst seyn sie weitter nicht/ als andere Chr
sten verbunden. Die Keuschheit/ seyn sie wie alle Christen
zuhalten/ schuldig / vnd weil es die Regel nicht verbeut / mö
gen sie heurathen / sie wolten dann auß freyem willen vn
andacht/ die keuschheit verloben : die sich verheuraten / solle
die Geistliche erbarkeit vnd gebür halten : keiner Schwest
gebürt einen Mann zunemmen/ der sie mache den Orden/
sie angenommen vnd sich darzu verpflicht/ verlassen.

Indulgentz so Papst Clemens V. dem Orden ge geben / denen die die Regel hören lesen.

CLemens Bischoff / ein Diener der Diener Gottes
wünscht seinen geliebten in Christo / Brüdern vnn
Schwestern/ der Buß/ deß Ehrwürdigen Ordens S
Francisci/ Heyl/ vnd entbeut jhnen Apostolischen segen.

Dieweil vnser Hertz von dem Göttlichen Geist erleucht
vnd wir auß mitleydenlicher mainung bewegt worden/ et

liche

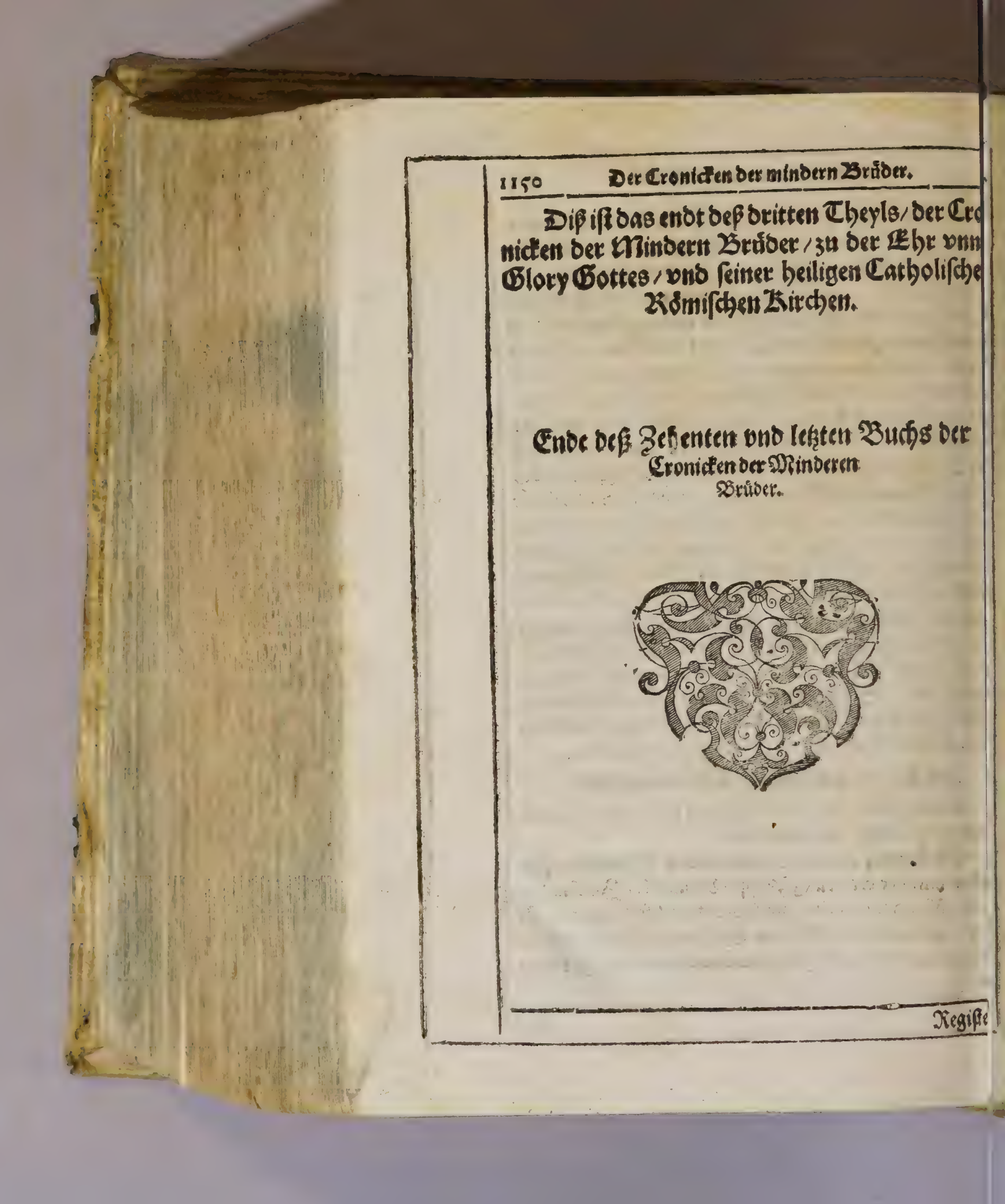
lichen Orden/vnd Gottseligen Personen/fürnemblich aber/ vnsern geliebten Brüdern vnd Schwestern/deß dritten Ordens S. Francisci/wo sie sich auch befinden/ Gnad vnd Ablaß zuverleyhen/ dann in disem Orden warhafftig vil gute Werck zu der Seelen nutz geschehen/ vnd empfacht die Welt ein grosses Liecht viler guter Exempel von jhme. So haben wir/ auff bitt vnd begeren/ deß sehr andächtigen vnsers geliebten Neronis Pisani, Edelmans Ministri, zu Perus/ vnd auch Ioannis Romani, vnsers verordneten vber das Allmusen/ Ministri der Brüder zu Rom/ zu auffnemmung vnd Ehr dises Ordens/allen Brüdern vnd Schwestern deß dritten Ordens/so offt sie alle/ oder der maistheil von jhnen versamlet worden seyn/ vnd dise Regel gelesen/ oder jhrer gedacht wirdt in ansehung jhrer verdienst/ auß dem freygebigen vnd barmhertzigen Brunnen der Göttlichen Gnaden/ vierzehen Quarantene alle Monat Indulgentz vergont vñ zugelassen/ vnd verstehet sich solcher Ablaß nicht allein auff die gegenwertige/sonder auch auff die/ welche in disem Orden nicht seyn/ vnd die Regel lesen/ oder von derselben Predigen hören. Solches haben wir mit disen Brieffen menigklich zuwissen wöllen machen. Geben zu Burdeauß den 8. May/in dem andern Jahr vnsers Papsthumbs.

Dise Quarantene thun in allem 160. tag Ablaß.

Der dritte Orden der Büssenden hat noch vil Indulgenzen/die hie nicht zuerzehlen seyn.

Ob sie zwar wol der Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit/ laut der erclärung Papsts Leonis X. In dem Lateranensischen Concilio, vnderworffen / so verbleiben sie doch / der Mindern Brüder Geistlichen Gnaden thailhafftig/ wie jhnen von Papst Innocentio bewilliget worden.

Diß



Diß ist das endt deß dritten Theyls/ der Cro nicken der Mindern Brüder/ zu der Ehr vnn Glory Gottes/ vnd seiner heiligen Catholische Römischen Kirchen.

Ende deß Zehenten vnd letzten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Register deß dritten Theyls.

Das Erste Buch.

Cap. Blat.

Das ander Buch.

Das dritte Buch.

Von ordnung vnd disciplin der Brüder Nouitzen handlet / ist sonderbarer vrsachen halben nit verteutscht worden.

Das vierte Buch.

XXII A

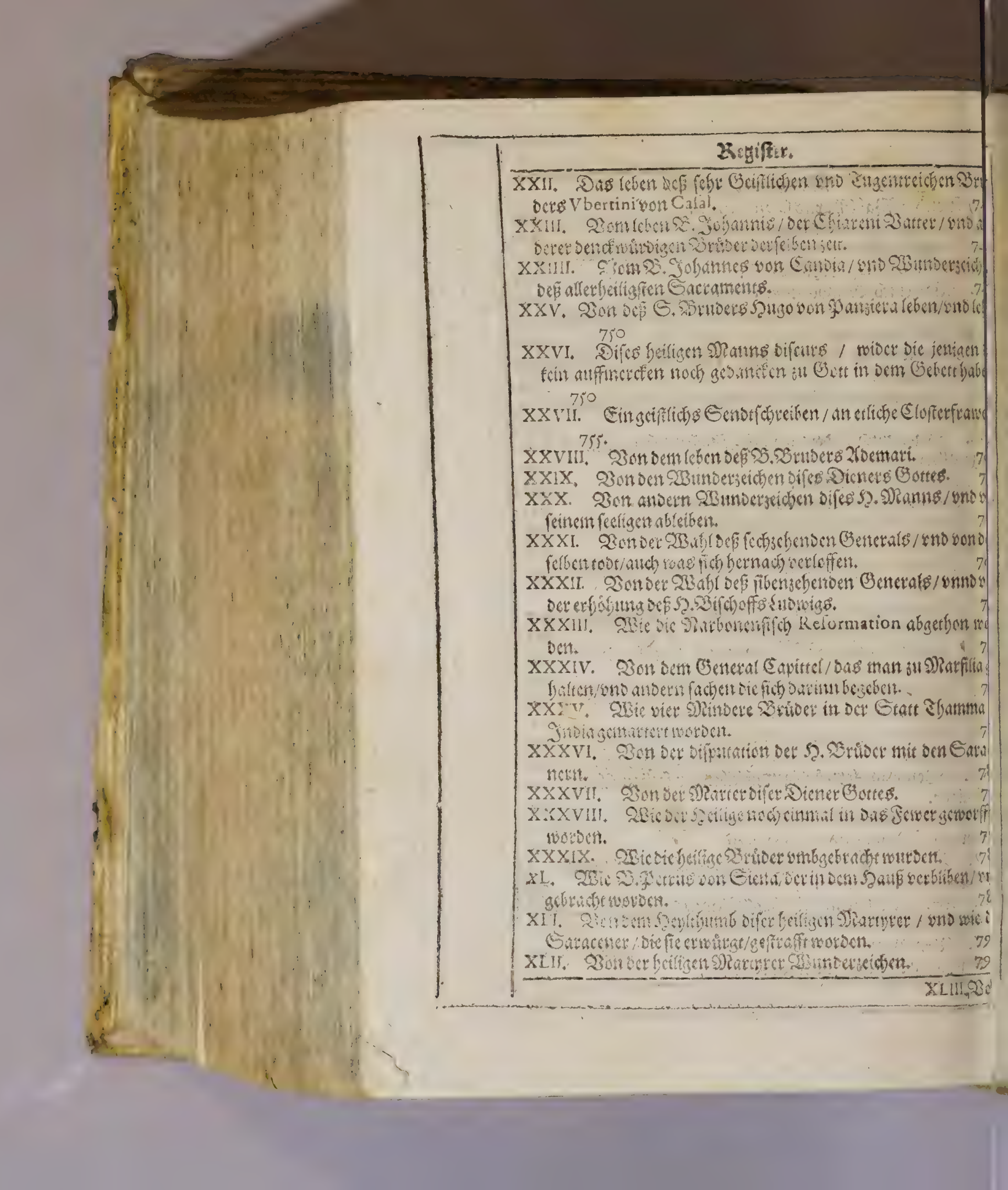
Das fünffte Buch.

Das

Das sechste Buch.

Das

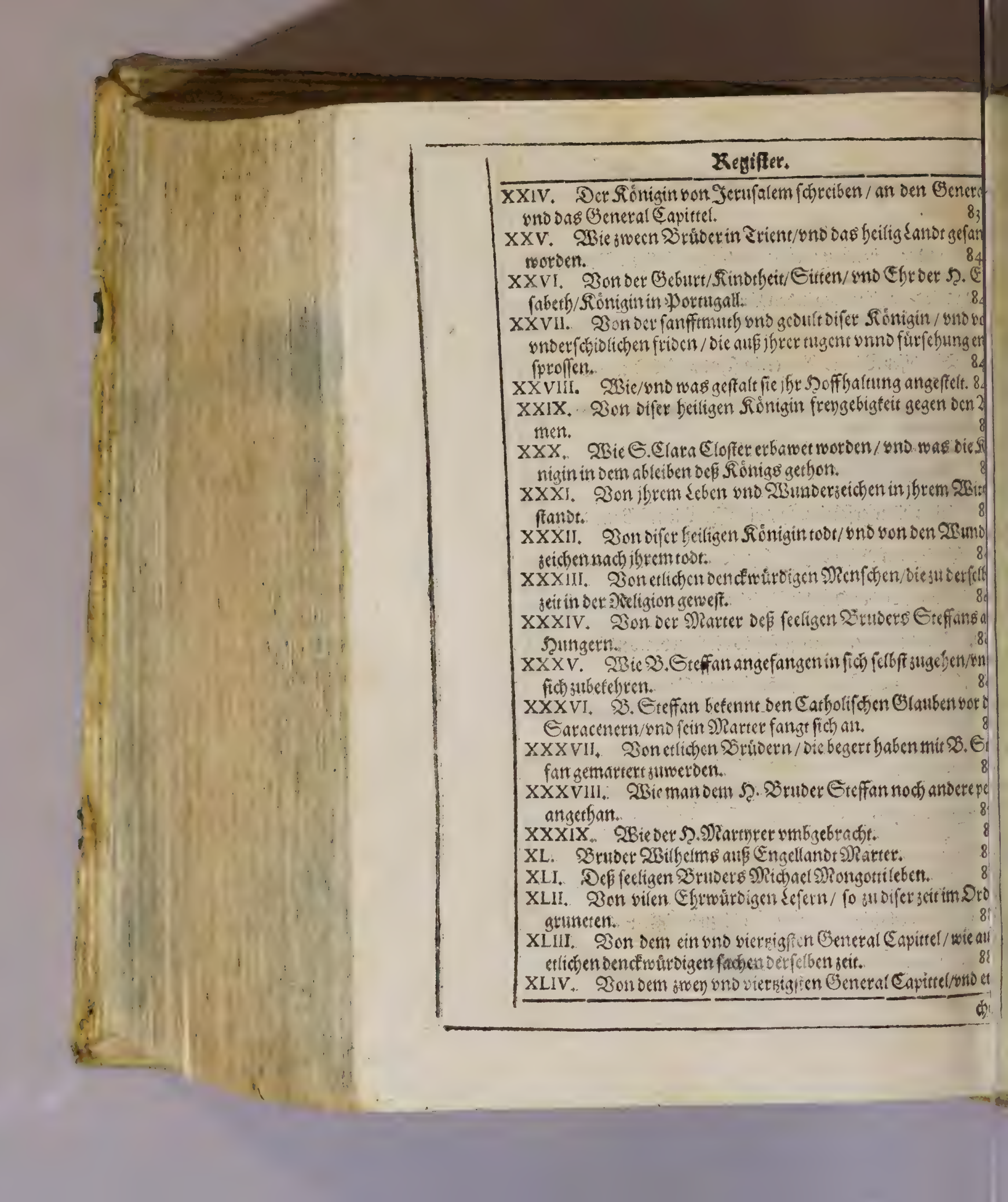
Das sibent Buch.



XLIII. Vo-

Das achte Buch.

XXIV. Der



ch

Das neunte Buch.

Das zehente Buch.

Welches die Freyheiten vnd Priuilegien/ so der Apostolisch Stul dem Orden biß auff den xx. General verlyhen/ in sich helt.

Ende der Cronicken S. Francisci.

